Urkunden

zur

Geschichte des Fürstenthums Rügen

unter den eingebornen Fürsten,

herausgegeben

und mit erläuternden Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet

von

Carl Gustav Fabricius,
Bürgermeister zu Stralsund.

Dritter Band.

Mit 4 Tafeln lithographischer Abbildungen von Siegeln.

Stettin, 1853.
Druck von J. T. Bagmihl, H. G. Effenbart's Erbin.
In Commission bei Friedrich Nagel.

Urkundenbuch.

Heft II.

Urkunden aus der Zeit der Regierung des Fürsten Wizlaf II.

(1260 — 1302.)

Mit einem Nachtrage zum ersten Hefte.

Die Regesten haben in ihrer nachstehenden Fortsetzung abermals eine Beschränkung finden können, indem von 1291 an die Greifswalder Urkunden zurückgestellt sind. Es war das unbedenklich, weil seitdem die Stralsunder Zustände in ihrer eigenthümlichen Entwickelung scharf genug hervortreten, um des bis dahin zu mancher Aufklärung dienenden Anhalts an dem aus der Nachbarstadt Bekundeten füglich entbehren zu können.

Noch entschiedener drängte sich, bei der Menge des Materials, das Bedürfniß auf, die zum Abdruck auszuersehenden Urkunden zu beschränken. Eine sehr erwünschte Gelegenheit gewährte dazu das inmittelst erschienene **diplomatarium lubecense**, auf welches hier für alle gemeine Angelegenheiten der wendischen Städte und namentlich für deren Beziehungen zu den nordischen Mächten Bezug genommen ist, so weit nicht im hiesigen Stadt-Archive besondere Ausfertigungen einzelner Urkunden vorhanden waren. Es sind aber überdies alle Urkunden über Erwerbungen rügenscher Klöster im Auslande zurückgelegt. Vorzugsweise betreffen solche den Gütercomplex in den meklenburgischen Herrschaften und die Antheile an der lüneburger Saline, welche das Kloster Neuencamp erwarb. Die ersteren, hoffe ich, werden eine Stelle in den meklenburgischen Annalen finden, da sie für dortige innere Zustände von bedeutendem Interesse sind, wogegen letztere, abgesehen von den bekundeten in den Regesten hervorgehobenen Thatsachen nur für die Geschichte der genannten Saline in Betracht kommen können. Was die äußere Einrichtung des Urkundenbuchs anlangt, so ist jeder einzelnen Urkunde nunmehr eine kurze Inhaltsangabe beigefügt, indem die Richtigkeit der mir von mehreren Seiten gemachten Bemerkung nicht zu verkennen stand, daß der Mangel einer solchen den Gebrauch erschwere. Da ferner über die als Quellen einzelner Urkunden angezogenen pommerschen Kopiarien und Matrikeln nunmehr auf die in den letzten Jahren erschienenen Hefte des **codex diplom. pommeran.** verwiesen werden konnte, so blieb nur wegen des ältesten Stadtbuches und des alten Kopienbuches der städtischen Urkunden, beide im hiesigen Archive, das Erforderliche zu bemerken.

1. Das älteste stralsunder Stadtbuch.

Leider haben wir dasselbe nicht in seiner ursprünglichen äußern Form, sondern unverkennbar ist was uns vorliegt gelegentlich aus den gesammelten Verhandlungen der Zeit vor 1310 zusammengeheftet, wogegen der zweite Band mit eben diesem Jahre beginnt. Bei dem vorherrschenden Mangel an Zeitangaben

in den einzelnen Einzeichnungen werden dabei sowohl die Lagen der Pergamentblätter, als in diesen die einzelnen Blätter vielfach aus der richtigen Folge gebracht und durcheinander geworfen sein.

Noch drückender freilich wird uns die überaus mangelhafte innere Einrichtung des Buches. Man sieht die alte Weise war, für jedes Jahr ein solches anzulegen und darin alle vor dem Rathe gepflogenen Verhandlungen zu verzeichnen. Galten diese nun auch zunächst bürgerlichen Rechtsgeschäften, so mußte sich daneben doch sehr bald das Bedürfniß aufdrängen, Verhandlungen, welche das Austhun von Aeckern, Buden und Plätzen betrafen und ebenso gesammte Renten der Stadt zu etwaniger Uebersichtlichkeit zusammenzustellen. So legte man 1277 in Octavform einige Blätter zusammen und gab ihnen die Aufschrift: **iste liber dicitur liber ciuitatis, in quo conscribi solent omnia que aguntur coram consulibus.** Aber sehr bald tritt in der Benutzung der einzelnen Hefte die größte Unbehülflichkeit hervor, jene einzelnen Arten der Eintragungen in irgend angemessener Weise auseinander zu halten, wie in der Benutzung eigener Blätter für jede Art derselben doch so leicht gewesen sein würde. Gab man nämlich einer Seite auch vorweg einmal eine Rubrik (**agri sunt. agri expositi**), sobald der Zwischenraum verbraucht war, schrieb man wieder mitten unter die dahin gehörigen anderen Verhandlungen hinein, legte dann allenfalls, in Erneuerung der Rubrik, den guten Willen an den Tag der einbrechenden Unordnung zu wehren, dachte auch wohl darauf am Ende des Jahres die Stadtrenten unter der Rubrik: **isti sunt redditus ciuitatis nostre Stralessunt quolibet anno**: folgen zu lassen, warf aber nichts destoweniger Zins-, Mieth- und Pachtverträge willkührlich durcheinander, so daß die wenigen sich findenden Zeitangaben bald vorwärts, bald zurückgehen. 1297 begann man das Format in Quart zu nehmen: **anno domini m. cc. LXXIX inceptus est liber iste in dominica gaudete**; legte wieder ein eigenes Verzeichniß der Stadtrenten an: **hii sunt redditus ciuitatis Stralessundensis singulis annis** und bemerkte seitdem in der Regel (1280 nicht) oben auf jeder Seite das Jahr, auf welches sich die Einzeichnungen bezogen. Aber man hielt auch hier die beabsichtigte Ordnung nicht fest, erlaubte sich, obgleich der **liber proscriptorum** nun die ganze Anlage noch erweiterte, immer mehr die erledigten Einzeichnungen auszustreichen, Wechsel in den Personen und Summen, in, ihrer Natur nach, wiederkehrenden Verhandlungen zwischen zu schreiben, ganze Einzeichnungen auszuradiren und, wo irgend noch eine Notiz anzubringen war, nachzutragen was übersehen war oder aus alter Zeit wieder in Frage kam, so daß der Leser seine wahre Noth damit hat, und sich im Grunde überzeugt, daß von manchen Einzeichnungen nur Anfang oder Ende vorliegt. Betrachten wir ferner, daß auch von den in richtiger Folge eingetragenen Einzeichnungen manche nach den ersten Worten abbrechen, andre gar keine Angaben enthalten, welche einen weitern Gebrauch erklärlich machen, wiederum in andern vollständige Urkunden enthalten sind, andre den Aussteller redend einführen, so regen sich mit Recht Bedenken darüber, ob man in dieser Zeit überall mehr als die Herstellung einer etwanigen Registratur beabsichtigt haben sollte, um darnach an die bei den einzelnen Verhandlungen vorgezeigten oder auf der Stelle ausgefertigten Urkunden zu erinnern, wie man denn auch

bei Streitigkeiten über Verhandlungen vor dem Rathe ursprünglich keineswegs auf das Stadtbuch sondern auf das Zeugniß der gegenwärtig gewesenen Consuln und, wenn sie verstorben waren, auf sonstige Zeugen zurückging. (Die näheren Ausführungen über das hier kurz Zusammengestellte enthält die Abhandlung: Stralsund in den Tagen des rostocker Landfriedens. Baltische Studien **XI** Heft 2).

2. Das stralsunder Kopeienbuch.

Dasselbe hat einen mit Leder überzogenen hölzernen Deckel. Dem Leder sind mancherlei kleine Verzierungen und dazwischen die Worte

STRALESVNT 1359.

eingepreßt. Der ganze Band enthält 122 Pergamentblätter, jedes 10 Zoll breit, 13 Zoll lang. Auf der innern Seite des Deckels steht von späterer Hand ein lateinisches Verzeichniß der einzelnen in die Sammlung aufgenommenen Urkunden, mit Angabe der Seite wo sie zu finden, welches indeß mit Nr. 49 abbricht. Dagegen folgt auf den ersten beiden Blättern unter der Einleitung:

> **quandoquidem ad perfectam Noticiam requiritur scire cujuscunque Rei initia et incrementa, id circo placuit contentas hoc libro copias secundum Temporis seriem sequenti indice demonstrare.**

ein die ganze Sammlung umfassendes lateinisches Verzeichniß, welches in der ersten Rubrik die Zeit der Ausstellung, in der zweiten den Namen des Ausstellers, in der dritten die Seite angiebt, welche die Abschrift enthält. Auf der ersten Seite des dritten Bandes folgt eine historische Notiz

de Bello heynholt 1316.

welche, der Handschrift nach, in der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts eingetragen sein wird. Die zweite Seite dieses Blatts ist mit unbeschriebenen Linien überzogen. Die folgenden Blätter enthalten dann die Abschriften der Urkunden. Dieselben sind erst mit **I** bis **XCVII**, dann mit 98 bis 115 bezeichnet und offenbar zu verschiedenen Zeiten beschrieben. Seite **I** bis **LXXX** herrscht in der Handschrift, wie in der ganzen Einrichtung des Buchs die entschiedenste Einförmigkeit und Regelmäßigkeit. Jede Seite ist mit 21 Queerlinien überzogen, daneben nach allen Seiten ein unbeschriebener Rand abgesondert. Jeder Urkunde geht eine mit rother Dinte eingetragene Inhaltsangabe voran. Die Urkunden selbst sind, bis auf die Anfangsbuchstaben in jeder, welche wir auf der ersten Seite mit Gold und Farben sauber ausgeziert, weiterhin wenigstens in Blau oder Roth gemahlt finden, mit schwarzer Dinte geschrieben. Die Schrift gehört der letzten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts an. Vielfältig sind Anfangsbuchstaben der Worte durch rothe Striche hervorgehoben. Die späteste hierher zu rechnende Urkunde, Blatt **XI**, ist vom Jahre 1362. Zwar sind drei noch jüngere Urkunden, nämlich **fol. XXVIII** eine vom Jahre 1383, **fol. XXIX b.** eine vom Jahre 1395 und **fol.** 42 a eine vom Jahre 1369 aufgenommen worden, aber augenscheinlich erst später in Benutzung des bis dahin leeren Raumes eingetragen.

Von fol. **LXXX b** an hat dagegen alles ein weit flüchtigeres Ansehen. Auf den nächsten Seiten hält sich freilich noch die alte Handschrift, welche die oben gedachten drei Urkunden eintrug, dann aber wechseln, wenn auch nicht immer gleich rasch, die verschiedensten Handschriften mit einander. Von fol. 99 an ist alles entschieden erst in neuerer Zeit eingetragen, so daß Dinnies in seinem **diplomatario Sundensi** von den Nummern 173 — 175 gradezu erklärt, es habe Johann von Braun solche geschrieben. Vielfältige Randbemerkungen von ganz verschiedenen Händen bezeugen den fortlaufenden Gebrauch der Sammlung. Dieselben enthalten übrigens mit wenigen Ausnahmen nur Andeutungen über den Inhalt der Urkunden, durchweg aber ist am Ende einer jeden die Zeit ihrer Ausstellung in deutschen Zahlen vermerkt.

Die Urkunden sind übrigens nach den Ausstellern in folgende, auch wieder nicht ganz strenge durchgeführte Ordnung gebracht. 1) Die Urkunden der Fürsten der Ruyaner, 2) der Herzoge von Pommern. 3) Pommerscher Dynasten, 4) der Könige von Dänemark, 5) Norwegen und 6) Schweden, 7) der Bischöfe, Aebte und sonstiger Geistlichen.

Vergleicht man die unter den einzelnen Rubriken gegebenen Urkunden mit den in dem Raths-Archiv vorhandenen Originalien, so ist der Sammlung der Werth der Vollständigkeit nicht abzusprechen. Daneben bleibt dieselbe aber, selbst nachdem in den Jahren 1830 bis 1833, bei Ordnung des Raths-Archivs, mehrere bis dahin vermißte Originalien wieder aufgefunden sind, immer für 21 Urkunden die einzige Quelle, indem die Nr. 3, 19, 72, 79, 80, 81, 82, 87, 106, 109, 116, 120, 124, 130, 134, 135, 150, 151, 153, 159, 160 nur in den hier gegebenen Abschriften erhalten sind.

Verzeichniß und Inhalt der Urkunden.

Nachtrag zum ersten Heft.

36 b. 1232. October 3. Doberan.

Brunward, Bischof zu Schwerin, bestätiget dem Kloster Doberan die von seinem Vorgänger verliehenen Zehnten und Gerechtsame und schenkt demselben die Zehnten aus mehreren Dörfern.

O. Großherz. Geh. u. Haupt=A. zu Schwerin. An demselben die S. der Bischöfe zu Semgallen, Lübeck und Schwerin. Ein viertes fehlt.

Testes: Jerezlaus, prepositus in Tribuses.

abgedr. meklenb. Ann. IX p. 289.

72 b. 1249. November 4. Lyon [1]). **LII b.**

Papst Innozenz befiehlt dem Bischofe und dem Propste zu Ratzeburg die edlen Herrn Vizlaf und Germer, Herrn der Insel der Ruganer, durch Kirchenstrafen anzuhalten, einige Kreuzfahrer, welche von ihnen auf der Fahrt von Lübeck nach Liefland angehalten worden, ohne Lösegeld zu entlassen.

O. lübisches Stadt=A. mit anhängendem päpstlichen S.

88 b. 1253. Bart. **LIX b.**

Jaromar, Fürst der Ruianer, entbietet die Lübecker zu einer auf den 15. August in Wismar anberaumten Tagefahrt wegen Herstellung des Friedens.

O. lübisches Stadt=A. an demselben das beschädigte fürstliche S.

88 c. 1253.

Jaromar, Fürst der Ruianer, verleiht dem Kloster auf den Bergen das Dorf Reskevitz.

Die Urkunde wird nur in dem Note 2 gedachten von Husenschen Verzeichnisse der Klosterurkunden und zwar, nach einem Transumpt von 1313, so aufgeführt:

1313. Witzlaus heft gesehen und confirmirt seines Großvaters Jaromari Bref vp dat dorp Reskevitz, so he dem kloster gegeven. 1253.

---

[1]) non. novembris, pontificatus nostri anno VII. Wenn man die Jahre dieses Pontificats vom 24. Juni 1243 an zählt, so ist die Angabe 1250 im diplomat. slesv. nicht richtig, sondern die Berechnung trifft auf 1249 zu. diplomat. lub.

88 d. 1253. **Bart** [2]).

Jaromar, Fürst der Ruganer, verleihet dem Kloster auf den Bergen das Dorf Boskowiz.

Berger Matrikel Nr. 8, nach einem Transumpt von 1313.

92 b. 1255. **April.**

Pribislaf, Herr zu Parchim, vergleicht sich mit dem Bischofe zu Schwerin wegen der Zehnten in seinem Lande.

Auscultirte Abschrift im Großherz. G. und H.-A. in Schwerin aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts. Abgedr. in den meklenb. Annalen XI p. 242. Nach Lisch ebendaselbst p. 66: bezeugt Clandrian in den Regesten der Stiftsurkunden, daß das ihm noch vorgelegene O nur zwei S. gehabt habe, nämlich das des Fürsten Jaromar und ein zweites derzeit schon verlornes. (Des Grafen von Schwerin?)

Et super hac compositione, de peticione et voluntate nostra et episcopi, dabunt sigilla sua dominus Germarus, comes Guntzelinus, dominus Johannes Magnopolensis, dominus Nicolaus de Werle, dominus Borewinus, quod tam contra nos quam detentores decime et violatores hujus compositionis erunt coadjutores ecclesie Swerinensis. Si autem aliquis super eo negaret sigillum suum, contentus deberet esse episcopus et ecclesia sigillo comitis Sverinensis et nostro. Acta sunt hec anno gracie millesimo ducentesimo LV°, mense Aprili.

92 c. 1255. **Juli** 23.

Rathmänner zu Greifswalde erklären sich gegen die Städte Lübeck und Wismar bereit, zu der wegen rostocker Angelegenheiten auf den 29. Juli anberaumten Tagefahrt in Bukow zu erscheinen.

O. Lüb. Stadt-A.

Das aufgedruckt gewesene S. ist fast gänzlich abgesprungen. Abgedruckt codex diplom. lubec. N. 222.

92 d. 1255. **November** 8. **Tribuses.** **LXII.**

Jaromar, Fürst der Ruianer, befreit die Dorfschaft Poggelitz im Lande Tribuses, gegen die eingezahlten 26 Mk. Pfennige, von der angeordneten Nachmessung.

Stett. Prov.-A. eine durch Erasmus Husen vidimirte Abschrift.

---

[2]) Diese Urkunde ist von mir im ersten Heft Seite 14, unter Nummer 73 aufgeführt und ohne eine Zeitangabe, indem die Note 8 meine Ansicht über die Unzuverlässigkeit der in der Urkunde selbst enthaltenen Zeitangabe M°. CC° LXXXIII zu begründen suchte. Später erst zu meiner Kenntniß gekommene Umstände setzen die Richtigkeit meiner Ansicht so gut wie außer Zweifel. Nur bewährt sich auch hier, wie viel leichter Zweifel begründen ist, als für die verdächtigte Angabe eine richtigere an die Hand zu geben. Wir werden nämlich nicht, wie ich vermuthete, CCXXXXIX, sondern CCLIII zu lesen haben, wonach der Schnitzer des Abschreibers denn ein ganz derber bleibt. Es hat nämlich Erasmus Husen, des Herzogs Philip I Landrentmeister (1539—1567), auf dessen Befehl, 1551 die damals noch vorhandenen Original-Urkunden des Klosters Bergen verzeichnet und das von ihm aufgenommene Verzeichniß ist mit der Loeperschen Bibliothek (Manuscripte Nr. 214) in den Besitz der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde gekommen. Dasselbe ergiebt nun, daß er auch die Konfirmation dieser Urkunde vom Jahre 1313 noch im O. vorfand, die er Fol. 2 a so aufführt:

1313. Witzlaus heft gesehen vnd confirmirt sines grotvaders Jaromari breff vp dat dorp Boskeuitz so he dem Closter gegeuen. 1253.

92 e. 1256. **Juni.**

Albert, Erzbischof von Liefland, Estland, Preußen und Riga, päbstlicher Legat für Liefland, Estland, Kurland, Sambien, Preußen, Gotland, Royen, Holstein und Rußland, erläßt ein Verbot gegen Ausübung des Strandrechts.

O. Lüb. Stadt-A. mit anhängendem S. abgedruckt im cod. dipl. lub. N. 228.

95 b. 1257. **Mai 25. Stralesund.** **LXV b.**

Die Rathmänner der Stadt Stralesund, mit Genehmigung des Fürsten Jaromar und der ganzen Stadt, verleihen dem Kloster Neuenkamp eine unbebaute Hausstelle frei von gemeinen Personallasten.

Stett. Prov.-A. Abschrift.

98 b. 1257.

Die Stadt Wolgust erklärt sich, auf die Aufforderung der Städte Lübeck, Rostoke und Wismar, bereit, zur Vertilgung der Seeräuber mitzuwirken.

O. Lüb. Stadt-A. in demselben das S. der Stadt. abgedruckt dipl. lub. No. 169 [3]).

101 b. 1258. **September 20. Royart.** **LXIX b.**

Jaromar, Fürst der Ruianer, gestattet den Lübeckern freien Zugang während des diesjährigen Fischfangs und nimmt sie mit ihren Gütern in seinen Frieden und Schutz.

O. Lüb. Stadt-A. an demselben das fürstl. S.

102 b. 1259. **März 22. Scabröth.**

Peter, Bischof zu Roskild, weiset sein Kapittel so wie alle Geistliche seines Sprengels an, sich bis nach erfolgter Einsetzung des Erzbischofs von Lund aller kirchlichen Handlungen zu enthalten.

Langebek. Script. V. 603.

105 b. 1260. **August 20. Schaprode.** **LXXIII b.**

Jaromar, Fürst der Ruianer, ertheilt den lübischen Einwohnern die zur Zeit des Fischfangs oder sonst in seine Lande kommen, sicheres Geleit.

O. Lüb. Stadt-A. S. d.

106 b. 1249—1260. **LXXIV b.**

Rudolf, Bischof zu Schwerin und das dortige Kapitel bezeugen gegen den ruianischen Fürsten Germar, daß sie das von seinem Vater, dem Fürsten Wizlaf, der ratzeburger Kirche ertheilte Privilegium wegen Putiz unversehrt gesehen und gelesen haben.

Ratzeb. Dom.-A. Aus einem Copiario.

---

[3]) im diplomatario lub. um 1250.

107 a. 1261. April 26. Ratzeburg. **LXXV a.**

Helene, Herzogin zu Sachsen, Johan und Albert deren Söhne, verleihen das Land Tribuses der Kirche der Mutter Gottes und des Evangelisten Johannes zu Schwerin zu Handen des Reichs.

Großherzogliches Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin. Abschrift aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts.

107 b. 1251. October 21. **LXXV b.**

Johan, Herzog zu Sachsen, Angern und Westphalen, und Albert, dessen Bruder, verleihen das Land Tribuses der Kirche der Mutter Gottes und des Evangelisten Johannes zu Schwerin zu Handen des Reichs.

Ebendaselbst mehrere Abschriften aus derselben Zeit. (Lisch. Urkunden III. 51. 52). Die flandrianschen Regesten sagen zu dieser Urkunde: „das Sigil ist noch daran, aber es ist oben zerbrochen.“ Dagegen zur Nummer 107 a „noch ein Brieff desselben lauts und sub eodem dato, daran seide aber kein Sigil.“

108. 1261. October 31. **LXXVI.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt, mit Bezug auf ein Versprechen seines Vaters, des Fürsten Germar, dem Predigerorden in Stralsund den, nachdem das Plankenwerk jenseits des Dammes der Neustadt verlegt worden, frei gewordenen Platz zwischen dem Klostergrunde und dem Stadtdamme, so wie diesen Damm mit dem Graben.

O. Stett. Prov.-A. 3 Pergamentstr. S. d.

109. 1261. **LXXVII.**

Probst und Kapittel der Kirche zu Ratzeburg verkaufen dem Ritter Eckehard von Dechowe das Dorf Putitze bei Ripenitze, es als Kirchenlehn zu tragen, mit Vorbehalt des Rückfalls bei seinem unbeerbten Absterben und des Vorkaufsrechts.

Ratzeburger Domarchiv. Copiarium No. II.

110. 1262. Juni 15. Gripeswold.

Wartislaf, Herzog zu Demin, schenkt dem Hause zum Heiligen Geiste in Gripeswolde eine Kornhebung von zwei Drömten, verheißt demselben seinen Schutz für alle künftige Erwerbungen und empfiehlt es der besondern Fürsorge des dortigen Rathes.

O. Greifswalder Stadt-A. An zwei Stellen grün- und rothseidene Fäden. Ein S., das zweite fehlt.

111. 1262 Juli 13. Bergen.

Haquin, König zu Norwegen, und Magnus [1]), dessen Sohn, jüngerer König, in Gemäßheit des mit dem Herzoge Warzlaf zu Demin und Gripeswolde und den Rathmännern und

---

[1]) Ich las früher Erich. Das O. nämlich bezeichnet die Namen beider Könige mit den Anfangsbuchstaben, welche in dem späteren O. Transumpte allerdings in H[aquinus] et E[ricus] ausgeführt sind; so wie denn auch Langebek und Suhm X. p. 1004, nach einem Kopirbuche im schleswig-holsteinischen Archiv, Haquinus et Ericus schreiben. Allein

Bürgern der letztern Stadt geschlossenen Bündnisses, sichern den dortigen Bürgern freien Handelsverkehr in ihren Staaten.

O. Greifswalder Stadt-A. An gelb- und rothseidenen Schnüren ein Stück des S. Außerdem ein O. Transumpt.

112. 1263. **LXXVIII.**

Erich, Herzog zu Jütland, bekundet, daß der Bischof Peter zu Roskild an dem von ihm mit dem verstorbenen Fürsten der Ryaner, Jaromar, in die roskilder Diöcese unternommenen Heerszuge keinen Theil gehabt.

Suhm X. p. 526, nach dem O. an welchem das herzogliche S.

(Ist im ersten Heft schon unter No. LXXVIII mitgetheilt.)

113. **LXXIX.**

Erich, König der Dänen und Slaven, befiehlt den Küstenbewohnern seines Reichs, den in den Gegenden in Gefahr kommenden Unterthanen des Fürsten Witslaf, für ihre Personen und Güter allen möglichen Beistand zu leisten.

O. Stralf. Stadt-A. An einem Pergamentsstreifen das königl. S. (man vergleiche über die Zeit, welcher die Urkunde angehören wird, Regesten I. S. 21.)

Ericus, dei gracia danorum ſlauorumque Rex, vniuerſis iuxta maritimas regni ſui habitantibus ſalutem et graciam. Mandamus uobis quatinus, ſicut offenſam nostram uitare uolueritis, omnes, quos ad partes regni noſtri de terra domini Witſlaui declinare contigerit et ibidem propter aeris intemperiem cum nauibus ſuis periclitari, liberos ab omni uexacione cum rebus ſuis quibus ſuccurrere poſsunt ad terram propriam, vndecumque uenerint, redire permittatis.

114. 1261—64.

Pabst Urban fordert den Erzbischof zu Lund auf, seine, zum Nachtheile des dänischen Reiches und namentlich durch verrätherische Verbindungen mit Yermar, Fürsten der Ruianer, misbrauchte Würde niederzulegen.

proceſsus litis inter Christophorum I et Jacobum Erlandi.

Abgedruckt, Langebeck T. V. p. 609 [5]).

115. 1263. Februar 13. Demin.

Wartislaf, Herzog zu Demin, leihet dem Sifrid von Brügge eine Rente von 12 Mark Pfenningen aus dem greifswalder Zoll zu Lehn.

O. Transumpt von 1360. Archiv des heil. Geist-Klosters zu Lübeck.

Abgedruckt dipl. lub. No. 271.

---

eine wiederholte genaue Vergleichung der einzelnen sehr geschnörkelten Anfangsbuchstaben im Originale, ergiebt, daß wir statt E. zu lesen haben M[agnus], womit denn auch die, meines Wissens, allgemein anerkannte Folge der norwegischen Könige von Bestande bleiben würde. Suhm schon fand sich wegen des Namens Erich im Gedränge und meint deswegen X. p. 694, die Urkunde müsse von 1273 und, für Magnus, Haquinus genannt sein.

[5]) Die Urkunde enthält keine Zeitangabe, wir sind also darauf beschränkt, sie als in die Zeit der Reaktion gegen den Erzbischof Jacob unter dem Pabste Urban 4 gehörig, zu bezeichnen. 29. Aug. 1261 — 2. Oct. 1264.

116. 1263. **Mai 7. Rikenberg.** **LXXX.**

Der Abt Alexander und der Convent zu Neuenkamp vergleichen sich mit dem rigaischen Probst Herman, unter Vermittelung erwählter Obmänner, wegen mancherley unter ihnen entstandener Irrungen, betreffend die beiderseitigen Besitzungen Neumühl, Papenhagen und Gusdin.

O. Stett. Prov.-A. Blau und gelbseidene Fäden. S. d.

117. 1263. **Straleſſund.** **LXXXI.**

Wislaf, Herr zu Rügen, bestätiget was von dem Bischofe wegen des Gottesdienstes im Hause zum heiligen Geiste daselbst verordnet worden.

Stralſ. Stadt-A. das älteste Copiarium No. 3. unter der Rubrik: priuilegium super graciis a domino episcopo et plebanis domui sancti spiritus indultis in diuinis.

118. 1264. **Januar 13. Neuencamp.** **LXXXII.**

Wizlaf, Fürst der Rüianer, verschreibt dem Kloster Neuencamp, als Entschädigung für die einseitige Ableitung eines demselben gehörigen Wassers, eine jährliche Kornlieferung von 10 Drömt Rogken aus der fürstlichen Mühle bei Conradeshaghen, begnadigt das Kloster auch mit der Freiheit in dem See Pitne zu fischen.

O. Stett. Prov.-A. Rothseidene Fäden. S. d.

119. 1264. **Mai 17. Dersin.**

Wartislaf, Herzog zu Demin, giebt den Bürgern in Greifswald das Recht der eigenen Vertheidigung ihrer Stadt, mit der Verheißung, daß keine dieses Recht beeinträchtigende Befestigung im Bereiche ihres Gebiets angelegt werden solle, so wie auch daß, zur ausschließlichen Handhabung des von ihm der Stadt verliehenen Rechtes, nur ein Markt (forum) und ein Vogt in derselben sein solle.

O. Greifsw. Stadt-A. An zwei Stellen durchgezogene rothseidene Fäden. An den ersten das herzogliche S. Das zweite S. d.

120. 1264. **Mai 17.** [6])

Wartislaf, Herzog zu Dimin, bekennt, daß er dem Kloster in Hilda $13\frac{1}{2}$ Hufen im Dorfe Wiroch, und die bisher mit demselben gemeinschaftlich besessenen Mühlen an der Zwinge vermacht habe, jedoch mit dem Vorbehalte dies Vermächtniß im Falle seiner Genesung zu widerrufen.

O. Stett. Prov.-A. 1 Pergamentstr. S. d.

121. 1264. **Juny 26. Greifswald.**

Barnim, Herzog der Slauen zu Stettin, verleihet den Bürgern in Greifswald Freiheit und Recht wie die Stadt Lübek sie hat, die halben Früchte der für Stadt und Hafen nicht zu trennenden Gerichtsbarkeit, verheißt der Stadt, neben der vom Abte zu Hilda auf herzogliche Kosten übernommenen Vertretung gegen Ansprüche aus dem canonischen Rechte, seinen Schutz; und daß seinerseits keine Befestigungen in der Stadt oder deren Gebiete angelegt werden sollen;

---

[6]) Der Herzog starb, nach dem Calendario Caminensi, an demselben Tage.

befreit auch die Einwohner von allen Zöllen im Bereiche seiner Herrschaft; sichert ihnen die Münzstätte und Vertreibung der Juden; legt ihnen aus seinen Gütern 20 Hufen zu, und bestätigt endlich alle Privilegien, welche der Stadt von dem verstorbenen Herzoge zu Demin ertheilt worden.

Greifsw. Stadt=A. Copiarien.

121. b.

Eben daselbst findet sich ein nach Barnims Tode [7]) ausgestelltes Zeugniß Brunos, Priors der Predigermönche, und Ottos, Gardians der Minoriten zu Greifswald, und ihrer Conuente, daß sie das unversehrte Original der vorstehenden herzoglichen Urkunde gesehen haben.

O. Greifsw. Stadt=A. An einem Pergamentstr. das herzogliche S., daneben ein leerer Einschnitt.

122. 1265. Mai 26.

Barnim, Herzog zu Slauien, bekundet, daß er vor dem hohen Altare der Kirche zu Eldena die Stadt Greifswald mit der ihr nach und nach angewiesenen Feldmark disseit des Flusses Hilda für sich und alle seine Nachkommen zu Lehn empfangen habe, bestätiget die Vereinbarung Herzogs Wartislaf mit dem Kloster, verschreibt diesem, zur Vervollständigung seiner Schadloshaltung, noch 4½ Last Getreide aus der fürstlichen Mühle, verheißt demselben alle etwanigen Nachtheile aus der von ihm geschehenen Verpfändung der Stadt an die Wittwe Herzogs Wartislaf zu beseitigen; bestätigt dem Kloster die bereits gemachten Erwerbungen an Gerechtigkeiten und Gütern, namentlich die von dem Herzoge Wartislaf legirten Mühlen an der Zwinge nebst der Hälfte von Virogh, die Hälfte von Regebodenhagen, als Ersatz für die der neuen Stadt zugelegten Äcker, desgleichen alle künftigen Erwerbungen, jedoch mit gewissen Beschränkungen, weiset endlich aber, zur Anerkennung des alten Eigenthums an der Stadt, dem Kloster jährlich 15 Mark auf die dortige Münze an.

O. Stett. Prov.=A. S. d.

123. 1265. November 8.

Pabst Clemens nimmt die Mönche und das Kloster zu Hylda mit allen dessen jetzigen und künftigen Besitzungen, unter deren Bestätigung, in seinen Schutz.

O. Stett. Prov.=A. S. d.

124. 1265. Stralesunt. **LXXXIII.**

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, genehmigt, daß Marqvard von Woblicowe das Erbe der Mühle beim Dorfe Conradeshaghen dem Kloster Neuencamp überlasse, behält sich jedoch die jährliche Lieferung von 50 Drömten Korn vor.

O. Stett. Prov.=A. Ein leerer Einschnitt.

125. 1265. Kedingghehaghene. **LXXXIV.**

Wizlaf, Fürst der Rüyaner, schenkt dem Kloster Sonnenkamp eine jährliche Hebung von einer Last Heeringe in der Stadt Straleſſund.

O Großh. Haupt=Archiv zu Schwerin. An einem Pergamentstr. das fürstliche S.

---

[7]) Er starb am 13. November 1278.

126. 1265. **LXXXV.**

Vogt, Rathmänner und gemeine Bürgerschaft zu Dimin versichern dem Vogte, Rathmännern und übrigen Bürgern in Straleſſunt, daß ihre Bürgerschaft den unter beiden Städten gepflogenen Verhandlungen dahin beigestimmt habe, daß beiderseitige Bürger in anhängigen Rechtssachen zum Zeugnisse zuzulassen, in der einen Stadt verfestete Straßenräuber und Brandstifter auch in der andern nicht zu dulden, auf keiner Seite ein Antheil an gestohlnem oder geraubtem Gute in Anspruch zu nehmen, womit der entflohene Verbrecher angehalten werden sollte, und daß endlich wegen keiner Forderung, womit Fürsten, Herren oder Ritter, Bürgern der einen Stadt verpflichtet, Bürger der andern festzuhalten oder zu hindern.

O. Stralſ. R.-A. An grün und rothseidenen Fäden die S. der beiden Städte.

127. 1266. **Januar** 9. **Lubeck.**

Guido, Cardinal und päbstlicher Legat, erläßt eine Verordnung wider die Ausübung des Strandrechts an den Küsten der Ostsee und überträgt dem Bischofe von Ratzeburg deren Aufrechthaltung.

O. Lüb. Stadt-A. mit dem S. des Cardinals.

Diese Verordnung ist von dem Pabste Klemens IV. am 28. April 1267 bestätiget.

O eben daselbst mit anhängendem S. Abgedr. cod. dipl. lub. n. 279.

128. 1266. **März** 31. **Rozstock.** **LXXXVI.**

Guido, Kardinal und päbstlicher Legat, ertheilt dem Abte zu Neuenkamp für sich und vier seiner Mönche die Erlaubniß in der schweriner Diözese Beichte zu hören, zu predigen, Sacramente zu reichen und ihren Zuhörern zwanzigtägigen Ablaß zu ertheilen.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

129. 1266. **Mai** 19. **Schwerin.** **LXXXVII.**

Hermann, Bischof zu Schwerin, bestätiget dem Kloster Neuencamp alle bisher erworbenen Güter.

O. Stett. Prov.-A. Roth und weißseidene Fäden. S. d.

130. 1266. **August** 27.

Erich, König der Dänen und Slaven, beruft sich gegen das Erkenntniß des Legaten Guido an den Pabst.

Abgedruckt, Langebek. processus litis inter Christophorum I. et Jacobum Erlandi.

131. 1266. **October** 14. **LXXXVIII.**

Probst Johann und das Kapittel der Marien-Kirche in Riga, bestätigen den von dem früheren Probst Hermann mit dem Kloster Neuencamp geschlossenen Vergleich, und vereinbaren sich mit dem Kloster zugleich wegen Beseitigung neuerdings entstandener und möglicherweise künftig zu besorgender Irrungen.

O. Stett. Prov.-A. Grün und rothseidene Fäden. S. d.

132. 1266. **October.** 14.

LXXXIX.

Johann, Probst der rigaischen Kirche, bekennt, daß er sich mit dem Kloster Neuenkamp wegen der Gränzen ihrer beiderseitigen Güter und aller sonstigen Mißhelligkeiten verglichen habe, und verspricht dem Kloster es zu bewirken, daß das desfallsige Instrument von seinem Konvente mit untersiegelt werde.

O. Stett. Prov.=A. Ein Pergamentstr. S. d.

133. 1266. **October** 15.

XC.

Wißlaf, Fürst der Rujaner, bestätiget dem Kloster Neuenkamp den Bach Campiniz mit den Wiesen und Mööron an beiden Ufern, die Fischerei von Ringebergh bis zur Neuen=Mühle, und die Gerichtsbarkeit über diese Besitzungen.

O. Stett. Prov.=A. An roth und weiß seidenen Fäden das fürstliche S.

134. 1266.

XCI.

Wizceslaf, Fürst der Ruianer, bestätiget der Stadt Lübek die von seinem Großvater erhaltenen Privilegien.

O. Lübek. Stadt=A. An demselben das fürstliche S.

135. 1266.

XCII.

Wiszlaf, Fürst der Rujaner, bestätiget die von seinem Vater, dem Fürsten Jaromar, der Marien=Kirche zu Riga ertheilte Versicherung, wodurch der von seinem Großvater, dem Fürsten Wizlaf, gemachte Vorbehalt wegen der in den Gränzen des Dorfs Gusdin über 12 Hufen begriffenen Ländereyen beseitiget worden.

O. Stett. Prov.=A. Ein Pergamentstr. S. d.

136. 1267. **März** 14. **Tutyn.**

XCIII.

Barnim, Herzog der Sclaven, vermittelt zwischen den Rittern Werner und Heinrich, Herrn zu Lositz, und den Bürgern zu Greifswald einen Vergleich wegen des bisher in und vor Lositz geforderten Zolles.

O. Greifsw. Stadt=A. An rothseidenen Fäden das beschädigte herzogliche S.

137. 1267. **März** 21. **Greifswalde.**

XCIV.

Werner und sein Bruder Heinrich, Ritter, Herrn des Landes Lozis, vergleichen sich, unter Vermittelung ihres Herrn, Barnim, Herzogs zu Demmin und des ganzen Sclaviens, mit den Bürgern zu Greifswald wegen des entstandenen Streits über den bisher im Lande Lozis erhobenen Zoll.

O. Greifsw. Stadt=A. Rothseidene Fäden. S. d.

138. 1267. **Mai** 31.

XCV.

Rathmänner der Stadt Tribeses bekunden, daß sie sich mit den Rathmännern in Stralessund wegen gegenseitiger Zulassung von ihnen oder ihren Bürgern abzugebender Zeugnisse vereinbart haben.

O. Stralf. Stadt=A. An zwei Pergamentstreifen die S. der beiden Städte.

139. 1267. **Juni 24. Rozstoch.**

Der Abt zu Dargun verkauft dem Arnold, Bürger zu Rozstoch, ein Salzhaus in dem bei Marlov gelegenen Salzwerke, unter Verpflichtung des Käufers zu gewissen jährlichen Salzlieferungen an das Kloster Dargun und das Nonnenkloster in Rügen genannt Bergh.

O. Großh. G. u. Haupt-Archiv zu Schwerin. An weißlinnenen Fäden 1 S. ein zweites S. d. abgedr. in Lisch Urk. I. n. 63. ut idem Copman in perpetuum singulis mensibus quatuor punt salis ecclesie nostre Dargun de predicto domo (salinaria) et ecclesie monialium in Ruya, que Mons dicitur, unum last salis singulis annis soluere teneatur. datum in Rozstoch. a. d. MCC. LXVII. octauo kal. Junii, in die iohannis baptiste. [8])

140. 1267. **Juli 17. Rostock.**

Waldemar, Herr zu Rostock, befreiet die Lübecker in allen seinen Landen von Zöllen und Abgaben, so wie vom Strandrechte.

O. Lüb. Stadt-A. mit anhangendem S. abgedr. dipl. lub. n. 299. hujus rei testes sunt: Nobilis dominus Wizlauus, princens (princeps) Ruianorum, Milites: dominus gutanus, dominus Georgius, dominus Johannes de swerzt, Magister theodericus, notarius domini de Rozstock, Consules ejusdem ciuitatis . . . . . . et alii quam plures. Datum Rozstokii, Anno domini MCCLXVII. XVI kalendas Augusti.

141. 1267. **Juli 21. Dammgor.** XCVI.

Wiszlaf, Fürst der Ruianer, bestätiget dem Kloster Hilda das Salzwerk und alle sonstigen Güter in seiner Herrschaft, behält sich jedoch aus ersterem die Hälfte des Salzes und die Gerichtsvogtey an dem Orte selbst vor, setzt das Kloster auch wieder in den ihm entrissenen Besitz des Dorfes Hennichenhaghen.

O. Stett. Prov.-A. An seidenen Fäden ein Stück des fürstlichen S.

142. 1267. **September 11. Lübek**

Der Kardinal Guido befiehlt dem Bischofe zu Lübek den von ihm über den König Erich, die Königinn Mutter und ihre Anhänger ausgesprochenen Bann in seiner Diözese zu verkünden.

Abgedruckt Langeb. Script. Rer. Dan. V. p. 606.

143. 1267. **Stralesund.** XCVII.

Wisslaf, Fürst der Ruianer, schenkt dem Kloster Neuencamp 2 Husen genannt Vogelsang zu Eigenthum.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

144. 1268. **März 5. Kloster Neuenkamp.** XCVIII.

Wisslaf und Jaromar, Fürsten der Ruianer, verleihen dem Kloster Neuencamp das Eigenthum von 2 Husen in Tribom, welche Eggerd Dechow demselben vermacht, erlauben dem Kloster auch den Ankauf des halben Dörfchens Conradeshagen, so wie einer Hufe Cranoviz, und verleihen demselben die Gerichtsbarkeit über diese letztern Güter bis zu 60 Schillingen.

O. Stett. Prov.-A. Roth und gelb seidene Fäden. S. d.

---

[8]) In dem Abdruck steht Julii; ob das O. oder der Abdruck geirrt steht dahin.

145. 1268. **Juli 26. Rozstok.**

Reyner von Hammenburc, Ritter, verkauft dem Engelbert von Baumgarten, Bürger zu Rozstock, anderthalb Hegberhufen in Monckenhagen zu Hegberschem Recht.

O. Transumpt Herrn Heinrichs des Löwen von Meklenburg von 1323. Rozstocker Stadt-Archiv.

Schröter Rost. Chronik. dipl. 1. Sigillis domini waldemari de rozstok, domini georgii de Jorke, domini gherardi de snakenburc, et meo feci roborari. huius rei testes sunt, dominus gottanus, miles, dictus mordere et dominus hinricus de Jorke; Johannes de Hakenbeke et hinricus frater suus; reddagus, magister cocorum; Retz, filius hinrici de ghubecow; zwone; hinricus, filius domini adolphi; Johannes, filius zeghefridi; hinricus sapiens; hermannus billerbeke; volomarus niger; Johannes humularius; willekinus et alii quam plures.

146. 1269. **Februar** 26.

Barnim, Herzog der Slaven, verleihet dem Heiligengeist-Hause in Lübeck die Rente von 12 Mark zu Eigen, welche Siegfried von der Brücke bisher zu Lehn gehabt.

Copiarium des hl. Geist-Hauses zu Lübeck, d. a. 1539. abgedr. dipl. lub. n. 309.

XCIX.

147. 1269. **März** 14.

Wiselaf, Fürst der Rujaner, verleiht dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des Dorfes Bocholte.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

148. 1269. **November** 19. **Dimin.**

Barnim, Herzog der Slauen, giebt das Haus zum heiligen Geist in der Stadt Dimin in den Schutz und die Gewalt der Rathmänner und Bürger daselbst, verleihet ihnen das Recht den dabei fungirenden Geistlichen zu berufen, und hebt die Unterordnung des Hauses unter die dortige Pfarrkirche auf.

Testes: Wernerus de Loziz.

O. Demm. Stadt-A. An roth und gelb seidenen Fäden das herzogliche S.

149. 1270. **Januar** 5. **Dimin.**

Barnim, Herzog der Slauen, schenkt dem Abte und Konvente des Klosters Dargun in dessen Dorfe Karsibur 12 Hofstähne, frei von aller Wasserpacht.

Testes: Wernerus de Loziz.

O. Großh. G. u. Haupt-A. zu Schwerin. Roth, grün und gelb seidene Fäden. S. d. Abgedr. Lisch Urk. I. n. 65.

C.

150. 1270. **Januar** 17. **Slawena.**

Wislaf, Fürst der Rugianer, verleihet dem Kloster Bucowe das Dorf Pankomin zu Eigenthum.

Bukower Matrikel. Unter der Rubrik, **Witzlaus Princeps Rugianorum super villam Panchovitz.**

151. 1270. **Verhandelt in Germin, Januar 23., ausgefertigt in Derfehouet** 1272. **Januar** 18.

Barnim, Herzog der Slauen, schenkt der Stadt Greifswald und Rathmännern und Bürgern daselbst, nachdem sie sich mit seinen Vasallen Conrad von Szastrowe, Heinrich von Robelow

und Friedrich Smeker abgefunden, die Gewässer von der Wiese des Conrad an der Pene hinunter, und namentlich den Strich in derselben genannt Wych, bis zum Ruden, zum ausschließlichen Fischereibetriebe, jedoch mit Vorbehalte der den Slauen der anliegenden Dörfer verbleibenden Fischerei mit Staffwaden.

O. Greifsw. Stadt-A. An braun seidener Schnur ein Stück des herzogl. S.

152. 1270. **Juli 6. Burg Slauene.** CI.

Witzlaf, Herr zu Rügen, verleihet dem Kloster Bucowe das Dorf Slouin zu Eigenthum.

Bukower Matrikel. Unter der Rubrik, **Witzlaus Princeps Rugianorum super villam Slovin.**

153. 1270. **August 2. Greifswald.**

Barnim, Herzog der Slaven, giebt dem Kloster in Hylda das Eigenthum von 12 Hufen und einer Mühle im Dorfe Virow, womit der Ritter Philip bisher belehnt gewesen.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

153 b. 1270. **März 15. Camyn.**

Herman, Bischof zu Kamyn, vertauscht an das Kloster Usedom die Dörfer Gneventin und Murignevitz und mehrere Zehnten gegen Jarognew und Dambrow.

Matrikel des Klosters Grobe.

in restaurum dederunt nobis abbas et conventus villam nomine Jarogneu cum fundo, decima, molendino, cum pascuis, pratis et omni utilitate.

154. 1270. CII.

Wisslaf, Fürst der Ruianer, bestätiget die dem Kloster Neuencamp gemachten Schenkungen von je zwei Hufen in Vlemingesdorf, durch den Ritter Goslaf, und in Drechow mit der Tribomer Mühle, genannt Bertrams-Mühle, durch Herrn Ernst, und entsagt allem ihm daran etwa zustehenden Rechte.

O. Stett. Prov.-A. Ein Pergamenstr. S. d.

155. 1270. CIII.

Witzlaf, Fürst der Rugianer, leihet dem sundischen Bürger Wiebern das halbe Dorf Lutzow zu Lehn, frei von Dienst.

Stralf. Stadt-Archiv. **Liber civitatis 1310. sq. p. 173. Tit. de hereditatum resignacione.**

156. 1271. **Februar 5. Slawene.** CIV.

Vitzlaf, Fürst der Ruganer, bestätiget dem Kloster Bucowe alle bisherige Erwerbungen mit Beschreibung der Gränzen des Klostergebiets.

Bukower Matrikel. Unter der Rubrik, **Dominus Vitzlaus super proprietatibus et diuersis libertatibus et terminis tocius abbatie.**

157. 1271. **Kloster Hilda.** CV.

Witzlaf, Fürst der Rugianer, verleihet dem Kloster Bucowe das Eigenthum des Dorfes Parparina (Parpart) und in Rügenwalde 2 Hausstellen mit den dazu gehörigen beiden Hufen.

Bukower Matrikel. Unter der Rubrik, **Wizlaus Rugianorum Princeps super villam Parpart et areas et mansos in Rugenwolde.**

158. 1272. **Februar 24. Gnevesmühlen.**

Erich, Herzog zu Jütland, verbindet sich mit den edlen Herrn Niklas zu Werle, Heinrich dessen Sohn, Gunzelin, Graf zu Schwerin, und Woldemar zu Rostock, zum Schutze gegen jeden Angriff, insonderheit für den Fall eines Kriegs mit dem Könige der Dänen.

O. Großh. G. u. Haupt-Archiv in Schwerin.

159. 1272. **April 27.** **CVI.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, verleihet dem Kloster Neuencamp das Eigenthum einer Hufe in Lambregtdorf, welche demselben von Meinard Stute legirt worden.

O. Stett. Prov.-A. Gelb seidene Fäden. S. d.

160. 1272. **Mai 1. Magdeburg.** **CVII.**

Konrad, Erzbischof zu Magdeburg, verbindet sich mit den wendischen Herrn, Niklas zu Werle, Gunzelin, Grafen zu Zwirin, Heinrich zu Meklenburg, Wizlaf zu Rugin, Woldemar zu Rostoc, und deren Söhnen auf die Dauer ihres Krieges mit den Markgrafen zu Brandenburg und weiterhin auf seine Lebenszeit, so wie demnächst für sein Kapitel, zum Beistande gegen jeden Feind bis zur Eider und dem Meere, jedoch gegen den Herzog Albert zu Braunschweig, Markgrafen Didrich zu Landsberch und die Herzöge Johann und Albert zu Sachsen nur für den Fall eines Angriffs derselben auf Slavien, wogegen die wendischen Herrn, für sich und ihre Söhne ihm auf ihre Lebenszeit gleichen Beistand zusagen für den Fall eines Angriffs der Markgrafen im Interesse ihres Bruders, des Probstes Erich, und sonst gegen Jedermann zwischen der Weser, Unstrut, Oder und Netze.

O. Großh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin, an demselben drei Pergamentstreifen, an dem mittleren Reste eines Siegels, auf dem wir einen stehenden gerüsteten ritterlichen Heiligen (St. Moritz) erkennen.

161. 1272. **Juni 9. Schwerin.** **CVIII.**

Herman, Bischof zu Schwerin, und das Kapittel daselbst überlassen dem Kloster Neuencamp ihre Zehnten aus den Dörfern Cronevitz, Conradishagen, Wulueshagen, Gosdin und Vogedisdorp für 740 Mark.

Stett. Prov.-A. O. Transumpt. 1309.

162. 1272. **Juli 1. Zum Sunde.** **CIX.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, verleihet dem Kloster zur heiligen Maria in Neuen-Camp das Patronat der Kirche Tribom im Lande Tribuses mit dem ganzen Kirchengute.

O. Stett. Prov.-A. S. d. Ebendaselbst eine zweite Ausfertigung. An derselben weiße Fäden. S. d.

163. 1272. **August 25. Usedom.**

Barnim, Herzog der Slauen, schenkt der Stadt Greifswalde, Rathmännern und Bürgern daselbst eine am Reke gelegene Wiese und einen Platz innerhalb der Stadtwehre, beides vom Herzog Wartislav auf ihn vererbt.

O. Greifsw. Stadt-A. An roth und gelb seidenen Fäden das herzogliche S.

CX.

164. 1273. **Februar 28.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, verleihet dem Kloster Neuencamp das Eigenthum der von Bernhard von Schaprode gekauften Güter, des halben Dorfs Conradshagen und einer Hufe in Croneviz.

O. Stett. Prov.-A. Grün und gelb seidene Fäden. S. d.

165. 1273. **März 21. Ukermünde.**

Barnim, Herzog der Slauen, genehmiget, daß die Ritter Johan Scholentin und Johan Romele dem heiligen Geist Hause in Lübek von der zu Lehn getragenen Rente aus dem Greifswalder Zolle 36 Mark verkaufen und verleiht dem Hause deren Eigenthum.

O. Greifsw. Stadt-A. An roth und gelb seidenen Fäden das herzogliche S.

166. 1273. **März 21.**

Barnim, Herzog der Slauen, genehmigt, daß die Ritter Johan Scholentin und Rolof von Neuenkirchen dem heiligen Geist Hause in Lübek von der zu Lehn getragenen Rente aus dem Greifswalder Zolle 44 Mark verkaufen und verleihet dem Hause deren Eigenthum.

O. Greifsw. Stadt-A. An roth und gelbseidenen Fäden das herzogliche S.

CXI.

167. 1273. **April 3. Zum Sunde.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, vergleicht sich mit den Bürgern und Rathmännern zum Sunde wegen einer von der Gemeinde dem Fürsten zu leistenden jährlichen Grundrente von 200 Mark, mit alleinigem Vorbehalte der Ansprüche für den Fall einer Vereinigung des Orts mit einer etwanigen neuen Anlage außerhalb des Bereichs seiner derzeitigen Befestigung.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth, gelb und grün seidenen Fäden das fürstliche S.

168. 1273. **August 24.**

Barnim, Herzog der Slaven, verleihet dem Kloster Hylda die Mühle Wusterbode zwischen Lubemyn und Wirohe, die der Ritter Bernhard Heidenbrake bisher zu Lehn getragen, zu diesem Zweck aber, mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genusses für sich und seine Gattin, resignirt hatte.

O. Stett. Prov.-A. Roth und gelbseidene Fäden. S. d.

169. 1273. **Sept 3. Brücke Drawe.**

Mastvin, Herzog zu Pommern, trägt den Brandenburgischen Markgrafen seine Schlösser und Lande Stolp und Zlawen zu Lehn auf.

Königl. Geh. Kabinets-Archiv in Berlin.
Copialbuch I. C. 4 in quarto. abgebr. Ried. dipl. brand. N. 158.

169 b. 1273. **September. 21. Nikøping.**

Erich, König der Dänen, genehmigt die von dem Erzbischof Jacob zu Lund gemachten Vergleichsvorschläge.

Raynaldi Annales Eccles. ad a. 1269. X. T. III. p. 259.

170. 1274. **Februar 24.** CXII.

Dethard, Gardian, und der ganze Convent der Franciscaner zum Sunde verpflichten sich gegen die Rathmänner der Stadt die angefangene Mauerstrecke zu vollenden, bei Strafe des Verfalls derselben an die Stadt, auch den Schlüssel zu der ihnen verstatteten Thüre in der Mauer bei obwaltender Gefahr abzuliefern.

O. Stralſ. Stadt-A. An zwei Pergamentstreifen die S. der Stadt und des Convents.

171. 1274. **März 29. Pölitz.**

Barnim, Herzog der Slaven, schenkt der Stadt Greifswald das Eigenthum des Dorfes Helmerichshagen.

Greifsw. Stadt-A. Kopie.

171 b. 1274. **April 10. Rustandis?**

Peter, Bischof zu Roskild, bekundet, daß derzeit aller Streit zwischen ihm und seiner Kirche einer- und dem Könige Erich, so wie dessen Mutter, andrer Seits, beigelegt und verglichen worden.

Regest. dan. Petri, episcopi Roschildensis, litterae, ubi confitetur omnes inimicitias et lites quae sibi cum rege Erico et matre ejus fuissenet sedatas esse et sopitas et fideliter terminatas. Rustandis d. accensionis domini. Raynaldi contin. Bar. ad an. 1269. T. XI. III. p. 259.
Suhm IX. p. 703. Script. dan. VI. p. 287.
Raynaldi Annales ad a. 1269. N. 10—11. p. 173.

172. 1274. **Juni 29. Greifswalde.**

Herman, Bischof zu Camin, bekundet, wie er sich mit den Rathmännern der Stadt Greifswalde dahin verglichen, daß, so lange sie den fürstlichen Zoll haben werden, seine Leute in der Stadt und hinwieder die Greifswalder Bürger in seinen Landen von allem Zolle frei sein sollen.

Greifsw. Stadt-A. liber mem. copia vid.

173. 1274. **August 2. Greifswald.**

Barnim, Herzog der Slaven, schenkt den Rathmännern und Bürgern zu Greifswald, so wie der Stadt selbst, die Niederlage für Holz, Pech, Asche und andere Handelsgüter, die aus seiner Herrschaft ausgeführt werden, mit Ausnahme des Getreides.

O. Greifsw. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das herzogliche S.

174. 1274. **August 8. Colberg.** CXIII.

Vuislaf, Fürst der Ruyaner, schenkt dem Kloster Bucowe das Eigenthum des halben Dorfs Malchowe.

Bukower Matrikel. Unter der Rubrik, Vuislaus Princeps Rugianorum de proprietate dimidiae villae Malchowe.

175. 1274. **August** 8. **Bucowe.**

CXIV.

Vuislaf, Fürst der Ruganer, schenkt dem Kloster Bucowe das Eigenthum des Dorfs Malchowe mit Bezeichnung der Gränzen desselben.

Bukower Matrikel. Unter der Rubrik, **Wizlaus de distinctionibus villae Malchowe et proprietate ejusdem.**

176. 1275. **Januar** 10. **Hylde.**

CXV.

Barnim, Herzog der Slaven, erkennt, auf die Klage des Klosters Hilda über den entzogenen Besitz der Güter Gribenow, Pansow und Subezow, selbige als des Klosters wohlerworbenes Eigenthum an.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

177. 1275. **Mai** 24. **Greifswald.**

Barnim, Herzog der Slauen, schenkt den Rathmännern und Bürgern zu Greifswalde und der Stadt selbst den dortigen Zoll, und dessen Erhebung und Nutzung mit der Verpflichtung, seinen darauf angewiesenen Vasallen jährlich 150 Mark auszuzahlen, und verheißt der Stadt, daß fürstlicher Seits in derselben niemals an Zoll oder Ungeld ein Anderes als was von Alters hergebracht erhoben werden solle.

O. Greifsw. Stadt-A. An gelb und roth seidenen Fäden das herzogliche S.

178.

Aus eben dieser Zeit wird die Zollrolle sein, die in dem ältesten Greifswalder Copeienbuche **f. 18 b** unter der Rubrik: **hic inuenitur theoloneum scriptum sicut pro diuersis rebus bonis et mercibus solet dari secundum antiquam consuetudinem**, enthalten ist.

Abgedr. **Kosegarten de Gryphisvaldia Hansae Teutonicorum Socia. 1843. p. 12.**

179. 1275. **September** 21. **Rostock.**

CXVI.

Wizlaf, Fürst der Ruianer, verleihet das Eigenthum des Dorfs Stubbindorf, auf den Antrag des Ritters Redag Vogt von Rozstoc, welcher solches für 100 Mark von ihm gekauft, dem Kloster Neuencamp.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

179 b. 1275. **September** 24.

Notiz im liber **ciuitatis Straless. consules Sundenses mittunt domino suo in Gripeswalt per Fridericum cocum X marcas.**

CXVII.

180. 1275. **September** 27. **Gristow auf dem Kirchhofe.**

Wizsceislaf, Fürst der Ruianer, bekundet, daß er seine Vasallen Bolto und Ludolf von Slavesdorp, Ludwig und Niklas Kabolt, und Henneke und Reinber von Gristow bewogen, sich zum Besten des Klosters Hilde der angemaßten Fischerei bei der Insel Cuzin zu begeben.

O. Stett. Prov.-A. An seidenen Fäden nur einige kleine Wachsstücke, des (fürstl.) S.

181. 1275. **November 4. (Straleſſunt.** **CXVIII.**

Wislaf, Fürſt der Ruyaner, verſichert allen Kaufleuten aus den Landen des Herrn zu Stettin freien Verkehr in den Landen ſeiner Herrſchaft, unter Bedingung gleicher Behandlung ſeiner Unterthanen.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth ſeidenen Fäden das fürſtliche S.

182. 1275. **November 30.** **CXIX.**

Wizlaf, Fürſt der Ruyaner, befreit das Kloſter Dargun für alle ſeine Angehörige vom Brücken- und Waſſerzolle in Lozeze.

Großh. Geh u. H.-A. zu Schwerin.

O. Tranſumpt 1342. Novbr. 27. worin es von dem Siegel heißt:

Littera vero ſupra ſcripta ſigillata erat ſigillo rotundo de cera fuſci coloris pendenti, in cujus medium erat ſculpta imago: in modum dimidii leonis in ſuperiore parte clipei, in medio eiusdem ſigilli ſchulpti, ſed in inferiore parte eiusdem clipei erat ſculpta quedam pars in modum quod vulgariter dicitur ſteynaſtech: circumferentia dicti ſigilli continebat: „Sigillum Wiizslai dei gra. Ruyanorum principis.“

183. 1275.

Barnim, Herzog der Slaven, verleihet dem heiligen Geiſthauſe in Greifswalde das Patronat der Kirche des heil. Jakob daſelbſt.

O. Greifsw. Stadt-Archiv.

184. 1276. **Februar 2. Neuenkamp.** **CXX.**

Wizlaf, Fürſt der Ruianer, verkauft dem Kloſter Neuencamp das Eigenthum der Mühle in Conradeshagen und den Hagen ſelbſt.

Zwei O. Ausfertigungen. Stett. Prov.-A. S. d.

185. 1276. **Februar 14. Straleſſund.** **CXXI.**

Johann von Griſtow beſchreibt die Gränzen des Dorfes Jeſere und verſichert den Einwohnern den freien Genuß der innerhalb dieſer Gränzen belegenen Feldmark gegen Entrichtung der herkömmlichen Abgaben, bezeugt auch, daß dieſelben jede weitere Nachmeſſung für immer abgekauft haben.

Cod. rug. Nr. 93 unter der Rubrik, Termini ville Jeſer.

186. 1276. **März 13. Greifswald.** **CXXII.**

Wizlaf, Fürſt der Ruianer, beſtätiget die von ſeinen Vorfahren dem Kloſter Hylda gemachte Schenkung des Landes Redewiz, beſtimmt, mit Bezug auf entſtandene Irrungen, deſſen Gränzen, ſtellt auch den Gebrauch ab, wonach die Einwohner des ganzen Landes Rügen bisher von da Holz holen dürfen.

O. Stett. Prov.-A. Gelb und weiß ſeidene Fäden. S. d. An einer zweiten Ausfertigung ſieht man nur ein Paar Einſchnitte.

187. 1276. März 13. Tribuses. **CXXIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Kloster Neuencamp das Eigenthum der Mühle Gruel.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

188. 1276. Mai 28. Worthingenburgh. **CXXIV.**

Erich, König der Dänen und Sclaven, Herzog zu Estland, ertheilt den Bürgern von Stralessund die Befugniß für die Zeit der schonischen Märkte einen Beamten zur richterlichen Entscheidung der unter ihnen und mit Anderen vorfallenden nicht vor seine Beamten gehörigen Streitigkeiten zu bestellen.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das königl. S.

189. 1276. Juli 12. Tribezes. **CXXV.**

Wirzlaf, Fürst der Rugianer, schenkt dem Kloster Ivenak das Dorf Neuendorf im Lande Losiz.

Stett. Prov.-A.

O. Transumpt der Ratmänner zu Malchin vom 5. Mai 1441, worin es von dem vorgelegten Originale heißet:

vor vns gebracht twe permyntes brewe ſprekende vppe Nigendorp, in ſchoner forme, vngheſerghet, vmbeulecket vnde vorbat alles laſters vnde boſewans ent berende. De erste was vorſeghelt myd des Irluchtiden forsten Wizlaus Ingheſeghele. Dat Ingheſeghel was in runder formen an ghelen waſſe, dar apenborde ſyk an dem myddele een drehornet ſchilt in dener ſtaltniſſe enes haluen loeven, vnde in der circumferencia ſtunt „S. Wirzlai dei gracia Rugianorum princeps“ vnde henghede an roden züden vedemen.

190. 1277. Januar 18. Golenbeke. **CXXVI.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft den Markgrafen Johan, Otto und Conrad zu Brandenburg das Land Zlave mit den Burgen und der Stadt Rügenwalde.

Nach dem zur Nr. 169 gedachten Kopialbuche d. K. Geh. Kabinetsarchivs in Berlin, Blatt 56.

191. 1277. März 20. Roskild. **CXXVII.**

Erich, König der Dänen und Sclauen, bestätiget den Stralsundern die schon unter König Woldemar II genossene Freiheit hinsichtlich der Strandgüter und befiehlt seinen Vögten, von dortigen Handelsleuten nichts zu erpressen sondern was sie gekauft zu bezahlen.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das Königl. S.

192. 1277. August 20. Roskild.

Erich, König der Dänen und Sclaven, sichert den greifswalder Bürgern für Strandungsfälle an den Küsten seines Reiches alle die Vergünstigungen, denen sie unter der Regierung König Waldemars 2 genossen, und verbietet seinen Beamten jede Willkür im Verkehr mit denselben.

O. Greifsw. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das Königl. S.

193. 1277. **April 13. Neuen-Camp.** **CXXVIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruganer, bestätiget dem Kloster Bukowe alle Besitzungen und Freiheiten und beschreibt die Gränzen des Klostergebiets.

Bukow. Matr. unter der Rubrik: **Wuizlaus Princeps Rugianorum de confirmatione omnium bonorum et terminis abbatiae.**

194. 1277. **Mai 21. Brunne**[1]). **CXXIX.**

Barnim, Herzog der Slaven, vergleicht sich mit dem Bischofe zu Camin wegen Ueberlassung des Landes Colberg an denselben.

Schötgen e. Kreysig Tom. III. No. IX, ex apographo.

195. 1277. **Dezember 16.** **CXXX.**

Wiszlaf, Fürst der Rujaner, ertheilt dem Kloster Hylda die Freiheit, im ganzen Umfange seines Landes für den eigenen Bedarf Heringe zu kaufen und zu fangen, frei vom Zolle.

O. Stett. Prov.-A. Roth seidene Fäden. S. d.

196. 1277. **Aus Huitfelds Kronik** p. 440.

Zu Malmoe ertheilt in diesem Jahre König Erich dem Herrn Niels Vffeson seine Bestätigung zu dem Kaufe, welchen derselbe mit Herzog Wizlaff von Rügen über Roden und Rodenheret geschlossen hatte. Der Brief besagt, daß Herr Niels Vffeson dazu ganz rechtmäßig durch den Kauf gelangt sey, den er mit Herzog Witzlaff geschlossen, und daß dieser die Güter in gleicher Maaße vom Reiche erworben habe, jedoch mit der Bedingung der Wiederveräußerung derselben. Als Zeugen sind aufgeführt, Joen Litle, David Tostesonn, Heinrich Marsk, Godfride Teebings.

197. 1278. **Januar 9.**

Herzog Barnim I und sein Sohn Bugislaf schenken dem greifswalder Bürger Johan Raven die Bede des Dorfes Grubenhagen.

O. Stett. Prov.-A.

198. 1278. **Februar 28.**

Rathmänner und gemeine Bürgerschaft der Stadt Greifswald verleihen dem Kloster Hylda das Eigenthum eines gekauften an der Stadtmauer belegenen Hauses, frei von Lasten, reserviren aber die dazu gelegenen Aecker der Stadt.

O. Stett. Prov.-A. Gelb und roth seidene Fäden. S. d.

199. 1278. **März 25. Berghe.** **CXXXI.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt dem auf Rügen belegenen Kloster Berghe das Dorf Vyreye.

Berg. Matr. No. 20. unter der Rubrik, super villam vireyge.

---

[1]) In Riedels Codex brand. No. 422 ist das Datum angegeben 30. April. Ich habe das Datum auf den Martirer Rogatianus bezogen.

200. 1278. März 27. **CXXXII.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, Vogt, Rathmänner und Gesammtheit der Bürger in Stralesund bekunden, wie es im dortigen Hafen, nach ergangenen Entscheidungen und Gewohnheiten, in Hinsicht des Windegeldes, der Pramfahrt, der Bezahlung der Fracht vor dem Abgange des Schiffs oder bei dessen Ankunft in Flandern oder England und Verabfolgung der Ladung vor erfolgter Bezahlung der Fracht gehalten werde.

O. Stralf. Stadt=A. An gelb und roth seidenen Fäden die S. des Fürsten und der Stadt.

201. 1228. April 21. Saxekoping.

Erich, König der Dänen und Slaven, befreiet die Bürger zu Lübeck, Wismar, Rostock, Straleſſund, Greifswald, Stetin und der übrigen Städte des Wentlandes vom Zolle, hinsichtlich des Jahrmarktes in Hwitanger, und verheißt allen dort Kommenden Frieden und Schutz.

Lübecker Archiv, altes Kopiarbuch. cod. priu. Germ. II. f. 87 a [1]).

Abgedr. cod. dipl. lub. N. 395.

202. 1278. Juni 1. Bei der Mühle zwei Raden.

Barnim, Herzog der Slaven, verpflichtet sich dem Markgrafen Konrad zu Brandenburg auf die Dauer seiner Fehde mit dem Erzbischofe von Magdeburg zu Kriegsdiensten gegen den Erzbischof und dessen Helfer.

O. im Kaiserl. Königl. Geheimen Hof= und Staatsarchive.

Abgedr. in Riedel nov. Cod. brand. n. 180.

insuper promisit nobis 1500 marcas pro seruicio ipsi exhibendo contra Magdeburgensam ecclesiam et contra omnes et singulos eiusdem ecclesie adiutores, quam diu durauerit eius werra, illustribus principibus Dominis, Ottone et Alberto, marchionibus brandenburgensibus, et dominis Slauie exclusis.

203. 1278. Juni 8. Pyrun. **CXXXIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, verleihet den Rittern Mattheus und Eberhard genannt Molteke das Dorf Retheburitz mit aller Gerichtsbarkeit zu freiem Besitz, ohne Lehnpflicht.

O. Großh. Geh. u. Haupt=Archiv zu Schwerin.

An einer karmoisin rothen seidenen Schnur das fürstliche S.; in der Umschrift ist das Wort Sigillum ausgebrochen.

204. 1278. Juni 24. Nikoping. **CXXXIV.**

Erich, König der Dänen und Slaven, Herzog zu Estland, bestätiget der Stadt Reval alle von seinen Vorfahren erworbenen Rechte und Freiheiten.

Transumpt im Revaler Stadt=Archiv, der bei der Abtretung Estlands an den Orden nach dem O. angefertigt ist.

---

[1]) Nach Lappenberg p. 727 ist dieser Codex im 15ten Jahrhundert geschrieben und was die Daten der Urkunden anlangt, wenig glaubwürdig. In dem älteren, glaubwürdigen, hier meist nur übersetzten Kodex Alberts von Bardewigk steht Saxsekoping, anno domini M°CC°LVIII. V. Cal. Maii.

205. 1278. Juli 21. **CXXXV.**

Alexander, Abt zu Neuenkamp, bezeuget in welcher Maaße der zwischen dem Bischofe Herman zu Schwerin und dessen Lehnmanne, dem Ritter Arnold von Grimme verhandelte Streit wegen der von des letzteren Gütern zu entrichtenden Zehnten verglichen worden.

206. 1278. August 22. **CXXXVI.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, genehmiget und bestätiget den von dem Ritter Marquard mit der Plate an den Bischof und das Stift zu Schwerin geschehenen Verkauf des im Lande Tribuses belegenen Gutes Wosen, und leihet dem Stifte das Eigenthum des Gutes frei von allen Abgaben und Diensten.

Diese beiden Urkunden 205. 206. sind in dem zur Löperschen Sammlung (nun im Besitz der pommerschen Gesellschaft) gehörigen Tomus XI der dregerschen Collectaneen unter der Rubrik jus publicum enthalten und zwar in Abschriften, welche der Notar Klandrian (1588) nach den pergamentenen und besiegelten Originalien vidimirt hat. Abschriften aus dem 16. Jahrh. im Großherz. G. u. Hpt.-Archiv in Schwerin haben die Jahreszahl 1297.

207. 1278. August 22. Bart. **CXXXVII.**

Wizlaf, Fürst der Ruganer, bekundet die Gränzen der an die Stadt Bart zu lübschem Rechte überlassenen Ländereien.

O. Transumpt. Barther Stadt-Archiv.

208. 1278. Dezember 7. Greifswald.

Boguzlaf, Herzog der Slaven, erlaubt dem Kloster Hilda aus der Ükermünder Heide das bedürftige Bau-Holz zu holen.

O. Stett. Prov.-A. Weiß seidene Fäden. S. d.

209. 1278. Dezember 8. Greifswald.

Bogislaf, Herzog der Slauen, bestätiget alle Verleihungen, die sein Vater, Herzog Barnim, den Rathmännern und Bürgern der Stadt Greifswald ertheilt, namentlich das lübische Recht, das Eigenthum des Stutien-Hofes, die geschenkten 20 Hufen, befreit sie in seinen und seiner Brüder Landen von Zoll und Ungheld, bestätiget auch das Eigenthum des Zolles und die Versicherung, daß daneben kein neuer Zoll oder Ungheld eingeführt, und in der Stadt und dem Hafen nur ein Gericht seyn solle.

O. Greifsw. Stadt-A.

210. 1279. Mai 1. Stralesundt. **CXXXVIII.**

Wisslaff, Fürst der Ruyaner, leihet dem Löwe Valke für sich und seine Erben sechs Hufen in Langendorf, die zuvor der Ritter Conrad von Rethem gehabt, frei von Dienst.

Aus den Acten des Revisionskollegii der milden Stiftungen zu Stralsund, nach einer von dem Patronate der Siegfrieden-Vikarie am 14. Juni 1613 exhibirten nach dem besiegelten Originale vidimirten Kopei[1]).

---

[1]) In den Visitationsacten von 1613 steht allerdings unterm 14. Juni f. 187 „Bürgerm. Buchow producirt die Briefe der Siegfrieden-Vicarie. f. 188. vff Langendorff Sein Viehr Fundationes. Eine vff 3 hueffenn, Eine vff 4 hueffen, Eine vff 6 hueffen, Noch eine vff 6 hueffen.

211. 1279. Mai. 3. Stralesund. **CXXXIX.**

Wizlaf, Fürst der Rujaner, verleihet dem Kloster Neuencamp das Eigenthum des demselben durch seine Vasalen Robeke und Gerlach von Tribuses verkauften Dorfes Vogedesdorp nebst der dabei belegenen Mühle.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

212. 1279. Juni. 25. Dimin.

Herman, Bischof zu Camin, transumirt und confirmirt die oben unter Nr. 148 aufgeführte Urkunde des Herzogs Barnim, vom 19. November 1269.

O. Demin. Stadt-Archiv. An gelb und roth seidenen Fäden das bischöfliche Siegel.

213 a. 1280. Juni 12. Worthingeburg.

Erich, König der Dänen und Slaven, leihet den Greifswaldern eine Vitte zu Falsterbode in Schonen, und das Recht zur Zeit des Heringsfangs daselbst einen Vogt zu bestellen.

Original-Transumpt des Herzogs Barnim vom Jahr 1359. Greifswalder St. A.

Transumpt im Schleswig Holsteinschen Kanzlei-Archiv, abgedr. Suhm X p. 1011: campus vitta nuncupatus, situs inter antiquam indaginem et cimiterium Theutonicorum et inter littus maris et campum seu vittam Sundensium.

213 b. 1280. Juli 14. Nackesogh.

Erich, König der Dänen und Sclauen, bestätiget den greifswalder Bürgern alle von seinen Vorfahren Hinsichts der Märkte in seinem Reiche erworbenen Gerechtsame, und verheißt ihnen für alle gerichtlichen Verhandlungen völlige Freiheit, sich auf unverläumdete Zeugen zu berufen.

O. Transumpt 1336. Greifswalder Stadt-Archiv.

214. 1280. Juli 29. Camin.

Herman, Bischof zu Camin, verleihet dem Kloster Hylda alle aus den in seinem Sprengel belegenen Klostergütern bisher erhobenen Zehnten, erkennt auch die speciell aufgeführten Patronatrechte des Klosters an, bedingt dagegen aber eine jährliche Lieferung von sieben Pfunden Salz aus den Salzwerken des Klosters.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

215. 1280. August 2. **CXL.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, ertheilt der Dorfschaft Perun, gegen Entrichtung von 40 Mark, die Zusicherung, daß ihre Feldmark zu keiner Zeit weiter solle vermessen werden.

Cod. Rug. No. 90. unter der Rubrik: perun, nunc proen, dar sint de Hufen gemeten.

216. 1280. August 18. Ukermünde.

Bugislaf, Herzog der Slauen, vereignet den Bürgern in Greifswalde das Dorf Martenshagen.

O. Greifsw. Stadt-A. An roth und gelb seidenen Fäden das herzogliche S.

217. 1280. **September 21. Stralessund.** **CXLI.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, ertheilt dem Dorfe Glovitz, gegen Entrichtung von 65 Mark, die Zusicherung, daß die Feldmark desselben zu keiner Zeit weiter vermessen werden solle.

O. Barth. Stadt=A. Ein leerer Einschnitt. S. d. [1]).

218. 1280. **Dezember 7. Rostohe.** **CXLII.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, verleihet dem Kloster Neuencamp das Eigenthum des Dorfes Wendeschen=Barnekow.

O. Stett. Prov.=A. S. d.

219. 1280. **Dezember 7. Rostohe.** **CXLIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, genehmigt den von einem gewissen Richard an das Kloster Neuenkamp geschehenen Verkauf der bei dem Dorfe Garbodenhagen liegenden Mühle, behält sich aber eine jährliche Getreidelieferung aus derselben vor.

Stett. Prov.=A. Abschrift von 1574.

220. **Um 1280, am Sonntage** Respice.

Die Rathmänner in Stettin, unter Zustimmung des Herzogs Bugislaf, rufen Lübeck auf, die zugesagte Hülfe am Sonntage nach Peter und Paul auf der Altenfähre bei Templin zu stellen.

O. Lübecker Stadt=A. An demselben das beschädigte Reitersiegel des Herzogs Bogislaf. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 408.

221. 1281. **März 22.** **CXLIV.**

Wizlaf, Fürst der Rujaner, verkauft dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des Gerbodenhagens und der angekauften drei Mühlen, die bei demselben belegen, von denen das Kloster eine von einem gewissen Richard, zwei aber von den Söhnen des Ritters Heggard von Rügen gekauft.

Unter der Rubrik: priuilegium super indaginem gerbodenhagen et super tria molendina in eadem indagine.

222. 1281. **CXLV.**

Wizlaf, Fürst der Rujaner, verleihet dem Kloster Neuenkamp die volle Gerichtsbarkeit innerhalb des Gehäges der durch seine Vermittelung von Gerbodenhagen in die Nähe der Stadt Stralsund verlegten Mühle.

Stettiner Prov.=Archiv.

Die Urkunden Nr. 219. 221. 222. sind in den, wie ausdrücklich erwähnt wird, nach den pergamentenen Originalien genommenen Abschriften dem Herzoge Bogislaf durch den Herzog Ernst Ludwig am 28. August 1574 mitgetheilt, und zwar in Anleitung einer Streitigkeit, in die ersterer mit Stralsund über den kampischen Mühlengraben gerathen war.

---

[1]) Schwarz sah noch das S. Es heißt nämlich in seinem villarium: »authographum pergameneum sigillo principis contra sigillato munitum vidi et descripsi anno 1729.«

223. 1281. **Mai 1. Wolgast.**

Bugghezlav, Herzog der Slaven, schenkt dem Kloster in Hylda die Münzpfennige von allen in seinen Landen belegenen Gütern desselben.

O. Stett. Prov.-A. S. d. Ebend. eine zweite Ausfertigung ganz von derselben Beschaffenheit.

224. 1281. **August 7. Trebetow.**

Buguzlaf, Herzog der Slaven, leihet dem Kloster Hylda die Hebung aller fürstlichen Bede aus den Gütern desselben zu Lehn, befreit diese Güter auch von allen Pachtzahlungen.

O. Stett. Prov.-A. An weiß und blau seidenen Fäden das sehr beschädigte herzogliche S.

225. 1281. **October 6. Lubeke.** **CXLVI.**

Rathmänner und Bürger zu Lübeke bekunden in welcher Maaße, durch ihre und der Rathmänner zu Rozstok und Wismar Vermittelung, der Streit zwischen den Städten Greifswalt und Stralesunt zu Rostok abgethan worden.

O. Lübecker Stadt-A. An demselben die S. der drei Städte.

226. 1281. **November 8. Abtswalde.**

Buguzlaf, Herzog der Slaven, vertauscht an das Kloster Hylda das Dorf Lodesyn gegen Rantekow, befreiet jenes von allen sonstigen Leistungen und bestätiget dem Kloster die früheren Erwerbungen.

O. Stett. Prov.-A. S. d. Ebend. eine zweite Ausfertigung von gleicher Beschaffenheit.

227. 1281. **Hylda.**

Buggezlaf, Herzog der Slaven und zu Kassubien, bestätiget die dem Kloster Hylda ertheilten früheren Privilegien, und insonderheit die erworbenen Güter, ertheilt demselben die unbeschränkte Disposition über letztere, und befreit das Kloster für allen auf seinen Bedarf bezughabenden Verkehr von Zöllen und Abgaben, so wie die Untersassen desselben von Diensten und Leistungen an dritte.

O. Stett. Prov.-A. Leerer Einschnitt. S. d.

228. 1282. **Februar 17. Schwerin.** **CXLVII.**

Herman, Bischof, und das Kapitel zu Schwerin überlassen dem Kloster Neuenkamp die Zehnten aus allen Gütern innerhalb der Gränzen des Klostergebiets und von mehreren nahmhaft gemachten außerhalb desselben im Fürstenthum Rügen belegenen Besitzungen.

Stett. Prov.-A. O. Transumpt vom Jahr 1309.

229. 1282. **April 19. Righa.** **CXLVIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget den Rathmännern und übrigen Bürgern in Righa alle ihnen von seinen Vorfahren ertheilte Privilegien und Freiheiten, befreiet sie in seinen Ländern vom Zolle und Schepwark, und befiehlt jedermann ihnen Vorschub, Vortheil und Ehre angedeihen zu lassen.

O. Rigaer Stadt-Archiv. An demselben an roth seidenen Fäden das fürstliche S. — Transumpt der Minoriten in Riga vom 25. April 1315, worin es von dem Siegel heißt: ein quer getheilter Schild, in dessen oberer Hälfte ein rechtsgekehrter Löwe. — Codex rugianus No. 135, unter der Rubrik privilegium rigensium.

230. 1282. **Mai. Ukermunde.**

Bugislaf, Herzog der Slauen, verleihet den Bürgern zu Wolgast Freiheit und Recht wie die Lübeker, Greifswalder und Dyminer es haben, legt der Stadt zu ihrem Rechte einen näher bezeichneten Landstrich bei und bezeichnet in diesem ihre eigentliche Feldmark.

O. Wolgast. Stadt=A. Ein Einschnitt. S. d.

231. 1282. **Juli 6. Jasmund.** CXLIX.

Jaromar, jüngerer Fürst der Ruianer, bestätigt dem Kloster Hylde alle Erwerbungen in den fürstlichen Ländern, mit alleinigem Vorbehalte des halben Ertrags aus dem Salzwerke und des Vogteigerichts daselbst, erkennt auch das Recht des Klosters auf das selbigem durch den Ritter Cabold eine Zeitlang vorenthaltene Gut Hennikendorf an.

O. Stett. Prov.=A. Weiß roth und grün seidene Fäden. S. d.

232. 1281. **August 29. Asloin**[1].

Haquin, Herzog zu Norwegen, sichert den Städten Lybeke, Rostok, Hamburg, Stralesund, und den übrigen deutschen Seestädten die früher erworbenen Handelsfreiheiten in seinen Landen.

O. Lübeker Stadt=A. An demselben das Herzogliche S. Abgedr. diplom. hamb. N. 801. Cod. dipl. lub. N. 494.

---

[1]) Erich führte den Königstitel schon bei Lebzeiten des Vaters, dem er am 9. Mai 1280 in der Regierung folgte. Seine Krönung geschah am 25. Juli desselben Jahres (dipl. Arna. Magn. II. p. 92), nachdem er schon am 17. Mai (XVI. kal. Junii anno regni nostro primo) den König von England von seiner Thronbesteigung benachrichtiget hatte (Thorkelin Analecta p. 162). Wenn Erich also die von ihm ausgestellten Urkunden nach seinen Regierungsjahren datirt, so haben wir diese von einem Mai zum andern zu berechnen, womit denn auch völlig übereinstimmt, daß er [289] den 9. Juli 1285 ins sechste Jahr seiner Regierung setzt, welches mit dem 9. Mai 1285 begann. Darnach sind die Urkunden N. 268. 276. 279. 289. hier (so wie im diplom. lubec.) eingetragen, und die dagegen bei einzelnen dieser Urkunden hervorgehobenen Zweifel (Suhm p. 916) dürften jeder Begründung ermangeln. Dagegen bleiben uns wegen der Urkunden des Herzogs Hakon mancherlei Zweifel in Hinsicht der Zeit ihrer Ausstellung. Ihm ward nämlich ein Theil des südlichen Norwegens (Asloi) als Herzogthum angewiesen, und er datirt seine Urkunden demnach auch „anno suscepti regiminis ducatus sui." Haben wir anzunehmen, daß er diese Regierung ebenfalls gleich nach des Vaters Tode angetreten hatte, so müßte seine Rechnung mit der des älteren Bruders zusammenfallen und der 29. Aug. im zweiten Jahre seiner Regierung würde dem Jahre 1281 angehören. Wäre aber, wie wir es in Dänemark nach Erich Menweds und des Herzogs Erich Tode sahen, während seiner Minderjährigkeit eine Regentschaft eingetreten, so würde jene Rechnung mit dem Eintritt der Mündigkeit (1284, indem er 1270 geboren sein soll. Torfeus a. h. a) beginnen. Das dipl. lub., hiervon ausgehend, setzt die in decollacione s. iohannis b. anno secundo suscepti reregiminis ausgestellte Urkunde auf den 29. Aug. 1286. Lappenberg dagegen, ohne weiter einen Grund dafür anzuführen, auf den 29. Aug. 1282. Die im dipl. lub. darüber hervorgehobenen Umstände, daß der in der Urkunde erwähnte Krieg und der selbigen beendigende Friede erst den Jahren 1284 und 1285 angehörten, scheint mir denn freilich nicht zuzutreffen, da die Bezeichnung der factischen Verhältnisse so allgemein gehalten ist, daß sie füglich ebensogut auf andre Mißverständnisse und deren Ausgleichung bezogen werden kann, wie derzeit eines das andre drängte. Noch verwirrter wird übrigens die ganze Frage über die hier zum Grunde zu legende Zeitrechnung, wenn Torfeus behauptet, der König Magnus habe dem Hakon schon 1273 ein Herzogthum angewiesen, zu welchem die Faroerinseln gelegt worden, und Hakon habe Verordnungen für die Inseln nach der Uebernahme dieses Herzogthums berechnet, so daß eine aus dem 19. Jahre seiner Regierung datirte Urkunde dem Jahre 1292 angehöre. Die desfallsige Erörterung scheint hier aber übergangen werden zu können, da, wenn wirklich die Verordnung unserm Hakon mit Sicherheit zugeschrieben werden und darnach in das Jahr 1292 gehören sollte, weil kein andrer Prinz des Namens ein Herzogthum angewiesen erhalten, doch diese Berechnung nur auf das Regiment über die Inseln Bezug haben würde.

CL.

233. 1282. September 8. Righa im Chor der Kirche.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt der Kirche zu Righa, in Hinsicht der ihr von seinen Vorfahren verliehenen Güter, Guzdin, Wolvcshagen, Marienhagen und Lindershagen, so wie des Gutes Hoveth, soferne dessen Erwerb ins Werk zu richten, das höchste Gericht an Hals und Hand, verspricht auch nach seiner Rückkehr aus Liefland die Grenzen dieser Güter zu reguliren.

Cod. rugianus Nr. 136. unter der Rubrik. up de gudere So dat Capitel tho Rige im lant tho Bardt Gehat.

233 b. 1282. Dezember 7. Tribuzes. CCLXVIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, überläßt dem Kloster Neuenkamp das fürstliche Recht an der von einem gewissen Richard erkauften Mühle in Gerbodenhagen und sichert demselben völlige Freiheit wegen der Mühle vor Stralsund.

Abschrift im Stettiner Provinzial-A.; man vergleiche die Bemerkung zu Nr. 219. 221. 222.

234. 1282. Dezember 25. CLI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, genehmigt die von Nycolas Posewalk dem Kloster Berghe auf Rügen gemachte Schenkung an Renten aus den Krügen zu Phaseeke und Vernin.

Berg. Matr. No. 13. unter der Rubrik: super tabernam in paseeke et vernyn.

235. 1282. Dezember 31. CLII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, vertauscht seine Dörfer Magnosowe und Sezelasowe an den Conrad genannt Kozel gegen das Dorf Varblevitze.

Codex rug. No. 146.

236. 1282.

Privilegium des Fürsten Wizlaf für das Kloster Riddagshausen.

Die Urkunde findet sich in den braunschweigschen Archiven nicht mehr, so daß wir uns nur an der Angabe zu halten haben, die wir finden in Meibomius rerum Germanicarum T. III. p. 359 chronicon riddagshusense. Fama de disciplina monastica et jugibus religiose pietatis exercitiis in hoc loco ad ultimas saxoniae oras penetrauit, ac proceribus ac dynastis magni nominis innotuit, quod liquet ex privilegio a wizlao (eius nomine quarto?), Jaromari secundi filio, insulae Rugiae in mari balthico principe, Riddagshusano conuentui eodem quem diximus supra anno tributum.

237. 1283. Mai 16.

Helmold, Graf zu Schwerin, und Burchard, Graf von Welpen, ermächtigen, namens des Herzogs von Sachsen, die Stadt Lübeck mit den Herrn zu Slavien und deren Vasallen und Städten zur Aufrechthaltung des Landfriedens ein Bündniß zu schließen.

O. Lübecker Stadt-Archiv. An demselben die etwas beschädigten S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 444.

238. 1283. Juni 13. Rozstock. CLIII.

Johann, Herzog zu Sachsen, Bugislaf, Herzog der Slaven, Wizlaf, Fürst der Ruianer, Heinrich und Johann, Herrn zu Werle, Helmold und Niklas, Grafen zu Schwerin, Bernhard, Graf zu Danneberg, Johan, Heinrich und Johann, Herrn zu Meklenburg, Johann, Niklas und Borwin, Junkherrn zu Rozstock, und deren Vasallen, so wie die Städte: Lübeck, Wismar, Rozstock, Straleſſund, Greifswald, Stetin, Demin, Tanklim, und sämmtliche Städte jener Länder verbinden sich zu gegenseitigem Beistande, Sicherstellung und Beförderung des Verkehrs und Abwehr jeder Rechtskränkung.

Ausfertig. ohne S. im lübecker Stadt-Archiv. Ebendaselbst ein Entwurf mit vielen Correcturen und Einschiebseln auf einem länglichten Pergamentblatte ohne Spuren eines Siegels [1]).

239. 1283. Juli 6. Boyzennburg. CLV.

Otto, Herzog zu Braunschweig, trit dem rostocker Bunde bei.

O. Großh. Geheimes Archiv in Schwerin. An demselben das sehr beschädigte S. des Herzogs.

240. 1283. Juli 6. Boyzennburg. CLIV.

Wizlaf, Fürst der Rühaner, Heinrich und Johann, Herrn zu Werle, Helmold und Niklas, Grafen zu Schwerin, bekunden, wie Lübeck sich wegen des Beitrags zu dem von den Städten übernommenen Bundescontingent abgefunden.

O. Lübecker Stadtarchiv. An demselben die 5 Siegel der Fürsten.

241. 1283. Juli 27. Sonderbergh.

Erich, König der Dänen und Slauen, sichert den Bürgern der Städte Lybek, Wismar, Roczstook, Dimin, Stralasund, Greifswald, Stetin und Anclem, welche in diesem Jahre die schonischen Märkte besuchen oder in sein Reich kommen werden, freien Verkehr.

O. Lübecker Stadtarchiv. An demselben das königl. S. Abgedr. cod. diplom. lub. n. 448.

242. 1283. Sept. 1. Stargard.

Buguslaf, Herzog der Slaven, versöhnt sich mit seiner Stadt Stargard.

Großh. schwer. Geheim. und Haupt-Archiv. Eine 1597 vom O. genommene Abschrift. Abgedr. Meklb. Jahrb. VIII.

insuper ciuitas et inhabitatores manebunt apud gratias et libertates, quas principes, nobiles, vasalli ac civitates confederate noviter ſunt adepte et hec mutuis priuilegiis tanquam civitates alie confirmabunt..... apud nos et vasallos nostros de factis preteritis nun-

---

[1]) Offenbar sind mehrere Ausfertigungen von der Urkunde gemacht, indem hier die städtischen Abgeordneten gar nicht genannt werden, in deren Hände die Fürsten und Vasallen und welche diesen wieder für die Städte geschworen. Auch des Herzogs Bugislaf Vasallen werden nicht unter den Schwörenden aufgeführt. Wahrscheinlich hielt sie für den Augenblick der Krieg ab, denn es bezieht der Herzog sich schon am 1. September dieses Jahres [242] auf den Landfrieden und die darin begründeten Rechte.

quam habebitur mentio aliqualis . . . . ceterum dilectos consules nostros ac vniuersos burgenses excipiemus a promisso, quod fecerunt fratribus nostris, et, juramento prestito coram Romanorum rege vel ipsius judice delegato et coram principibus, nobilibus, vasallis ac civitatibus confederatis ad iusticiam et ipsorum per omnia voluntatem.

243. 1283. September 8. Werthinbergh.

Erich, König der Dänen und Slaven, leihet dem Grafen Jacob die Hälfte des Landes Halland.

Nach einer Abschrift im königl. dänischen Geheimen Archive. Suhme Thl. X. pag. 107: presentes litteras cum sigillo nostro et sigillo ducis Waldemari nec non et sigillis venerabilium patrum, dominorum . . . . . nec non et sigillis dominorum Wizlai, Principis Ryanorum, gerardi junioris, comitis Holsatie, et dominorum comitum Alberti de glichen, Alberti de Ewarstein, Hinrici de Glichen, duximus roborandas. Actum presentibus Dominis supradictis et universis melioribus tocius regni . . . . . tunc in consiliis existentibus.

(Abgedruckt Suhm Hist. v. Dännemark X. p. 1017.

244. 1283. September 19. Nyköping.

Erich, König der Dänen und Slaven, bekundet die mit der Stadt Lübeck auf 3 Jahre geschlossene Einigung.

O. Lübecker Stadtarchiv, S. d. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 451.

245. 1283. September 30. **CLVI.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, verkauft dem Bernard von Seaprode, Bürger in Stralesund, seine Kornpacht aus der Wollbrechtsmühle.

O. Stralsunder Stadt-Archiv. An roth seidenen Fäden das fürstliche S.

246. 1283. October 28. **CLVII.**

Otto, Herzog zu Braunschweig, schreibt dem ruianischen Fürsten Wizlaf und dem Herrn Heinrich zu Werle wegen fälliger Zahlungen.

O. Lübecker Stadtarchiv mit dem sehr beschädigten S. des Herzogs.

247. 1283. Dezember 4. Rostock. **CLVIII.**

Witslaf, Fürst der Ruganer, verkauft dem Kloster Neuencamp das Eigenthum von Cutsecowe frei von jeder Nachmessung.

O Stettiner Provincialarchiv. An roth seidenen Fäden das fürstliche S.

248. 1283. Dezember 28. Lubeke. **CLIX.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget dem Domcapittel in Riga und der Stadt selbst ihre Güter und Gerechtsame.

O. Stettiner Provincialarchiv. 4 leere Einschnitte.

249. 1283. **März 13.**

Die Gebrüder Bären verkaufen dem Greifswalder Bürger Everhard vom Kyle den dritten Theil einer Hölzung bei Sanz.

O. Greifswalder St.-A. An roth seidenen Fäden, welche durch eben so viele Einschnitte gezogen, die 4 Siegel der Aussteller, von denen das dritte zur Hälfte fehlt.

250. 1284. **Januar 18. Rozstock.**

Bugislaf, Herzog der Slaven, verpflichtet sich wegen der in Lübeck aufgenommenen Gelder zur Bestellung von Sicherheit und eventuell zum Einlager.

O. Lübecker Staatsarchiv. An demselben das beschädigte S. Abgedruckt cod. dipl. lub. N. 453. dux fuit feria secunda post octavam epyphanie cum suis amicis Rozstoc et ibidem placitauit de certificatione pecunie, pro qua cum amicis suis in Lubeke obligabatur. Et cum ibidem finem placitis imponere non posset, per preces validas consules lubicenses secum Dymin duxit et ibidem ad manus eorum certificauit per consules suarum ciuitatum de parte placitate pecunie ipsum tangente. Quod si ad certificandam pecuniam predictam consulum suorum copiam habere non posset, promittit intrare (26. Januar) si autem ibi certificauerit, habebit cum suis amicis et consulibus inducias de ipsa pecunia usque invocauit. (7. März.)

251. 1284. **Januar 20. Lubeck.** CLX.

Wizlaf, Fürst der Ruianer, und mit ihm Reinfried von Penz versprechen der Stadt Lübeck auf Innocauit 1120 Mark reinen Silbers zu zahlen, unter Verpflichtung zum Einlager und Vorbehalt der Zuständnisse der Stadt gegen die sonstigen Mitgelober.

O. Lübecker Stadtarchiv, mit dem anhängenden fürstlichen S.

252. 1284. **Januar 21. Lubeck.** CLXI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum von 4 Hufen genannt Salikowe und einer halben Hufe in Langendorf.

O. Stettiner Provinzialarchiv. Grün und roth seidene Fäden. S. d.

253. 1284. **Februar 20.**

Bugislaf, Herzog der Slaven zu Stettin und Kassubien, verkauft den Rathmannen und Bürgern zu Greifswalde und der Stadt selbst das Dorf Darghelin, so wie er es von den Bären gekauft.

Greifswalder Stadtarchiv. Copiarium N. 1. fol. 9 unter der Rubrik: in isto priuilegio con tinetur de proprietate ville darghelin.

254. 1284. **März 8. Breisach.**

König Rudolf zeigt der Stadt Lübeck an, daß er den nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstag aufgegeben und dagegen auf Johannis ein Reichsheer zusammenzuziehen befohlen.

O. Lübecker Stadtarchiv mit aufgedrucktem S. Abgedr. cod. dipl. lub N. 456. duximus generalem exercitum instaurandum, considerantes hoc magis obseruacioni generalis pacis proficere. Expeditio erit in festo beati Johannis Baptistae proximo iunio uenturo .... quicunque se pacis ipsius turbatores ostenderent, nos amatores ejusdem contra eosdem volumus prosequi auxilio et fauore.

255. 1284. März 15. zum Sunde. **CLXII.**

Witzlaf, Fürst der Ruyaner, bestimmt daß in seinem Lande Rügen die Pfarrer für ihre Pfarräcker, altem Herkommen gemäß, überall die Dorfgemeinheiten mit zu genießen haben, und bestätiget die Immunität dieser Aecker.

O. Transumpt des Herzogs Bogislaf vom Jahre 1494. m. v. weiterhin N. 429.

256. 1284. April 14. Malechowe.

Buguslaf, Herzog der Slaven, bestätiget den Lübeckern die ihnen von den Herzögen Barnim und Wartislaf ertheilten Freiheiten.

O. Lübecker Stadtarch. mit anhängendem herzoglichen S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 459. ob dilectionem nobis .... exhibitam et nunc obinde precipue, quod pluribus ciuitatibus, munitionibus et hominibus ex instinctu emulorum nostrorum ad hostes nostros de nobis recedentibus ipsi .... nos et omnes Slauie dominos, cooperatores nostros, fideliter iuuerint et multam pecuniam ac varios labores in nos conuerterint. Huius nostre donacionis testes sunt; Nobiles viri, consanguinei nostri dilecti, Hinricus dominus de Werle, Wizlaus, princeps Rugianorum, Helmoldus et Nicolaus, comites Zwerinenses.....

257. 1284. Juni 5. Freiburg.

Rudolf, König der Römer, verheißt den Rathmännern und Bürgern zu Lübeck, daß er eine Botschaft an die slavischen Herrn und die Markgrafen zu Brandenburg absenden werde, um wegen Herstellung des Friedens das Nöthige zu verhandeln und zu verfügen.

O. Lübecker Stadtarch. mit aufgedrücktem S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 462.

258. 1284. Juni 7. Freiburg.

Rudolf, König der Römer, fordert den Herzog Albrecht von Sachsen auf, in dem Kriege zwischen den Herrn Slaviens und den Markgrafen nicht für letztere Parthei zu nehmen, sondern nach allen Kräften den Frieden zu befördern.

Gleichzeitige Abschrift. Lübeck. Stadt-Arch. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 463.

259. 1284. August 13. Vierraden. **CLXIII.**

Vertrag zwischen den Markgrafen Otto und Konrad, einerseits, und dem Herzoge Bugislaf und dem Fürsten Wizlaf, andrerseits, für sich und ihre Alliirten, wegen gänzlicher Beilegung der unter ihnen entstandenen Irrungen.

O. Königl. Geh. Kabinetsarchiv in Berlin. An weißen Fäden einige Wachsspuren.

260. 1284. November 1. Neuenkamp. **CLXIV.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, leihet dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum einiger von dem Ritter Heinrich Jorch erkaufter Ländereien zwischen den Dörfern Pennyn und Sumekendorf.

O. Stett. Prov.-Arch. An weißen Fäden einige Wachsspuren.

261. 1284. November 29. Odensee. CLXV.

Erich, König der Dänen und Slaven, verbindet sich mit den Bischöfen zu Schwerin, Lybeck und Razeburg, den Herzogen Johann und Albert zu Sachsen, Bugslaf zu Slavien, Wizlaf dem Fürsten der Ruyaner, Waldemar dem Herzoge zu Jütland, den Grafen Gherard dem älteren und jüngeren, Johann und Adolf zu Holstein, Helmold und Niklas zu Schwerin, den Herrn zu Werle, Rostock und Meklenburg, und den Städten Lybeck, Hamburg, Kyyl, Wysmar, Rostock, Stralsund, Greifswald, Dimyn, Anclam und Stetyyn, so wie mit allen Städten und Mannen in jener Herrn Ländern, zu gegenseitiger Gewährung von Frieden und Gerechtigkeit.

O. Lübecker Stadtarchiv. 15 Einschnitte an denselben 8 S.

262. 1284. November 29. Odensee.

Erich, König der Dänen und Slaven, bekundet ein mit den wendischen Städten auf acht Jahre eingegangenes Bündniß und sichert den Bürgern derselben gegen Entrichtung der üblichen Zölle freien Verkehr in seinem Reiche.

O. Lüb. Stadtarch. An demselben das Königl. S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 466.

263. 1284. November 29. Odensee.

Erich, König der Dänen und Slaven, ertheilt den Lübeckern offene Briefe über die auf acht Jahre geschlossene Einigung, verspricht überdies in den gemeinschaftlichen Fehden zu ihnen zu halten, und von einer der Städte etwa erfahrne Kränkungen die übrigen nicht entgelten zu lassen.

O. Lübecker Stadtarchiv, mit anhängendem S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 466.
Specialiter autem inter nos et burgenses lybicenses super injurias nobis et ipsis a Norwegiensibus illatis taliter est placitatum et condictum, quod nos cum ipsis et ipsi nobiscum insimul permanere debemus consilio et auxilio, donec tam nobis quam ipsis super hiis fieri poterit plenum justicie complementum.

264. 1284. November 29. Odensee.

Erich, König der Dänen und Slaven, verbietet, in Gemäßheit der den wendischen Städten gemachten Zusage, alle Zufuhr nach Norwegen, und verkündet, daß er den Norwegern auch allen Verkehr in seinem Reiche verbieten werde, wenn nicht vor nächsten Pfingsten die bestehenden Irrungen beigelegt sein sollten.

O. Lüb. Stadtarch. An demselben nur noch das Königl. S. Abgedr. Lappenberg N. 56.

265. 1284.

Bugislaf, Herzog der Slaven, schenkt den Rathmännern und Bürgern der Stadt Greifswald das slavische Dorf Sestelyn zu Eigenthum.

Greifsw. Stadtarch. Copiarium fol. 11 unter der Rubrik: hoc privilegium est de proprietate ville slauicalis dicte Sestelyn.

266. 1284.

Uffo, Truchseß des Königs der Dänen, fordert die Städte Lübeck, Rostock, Stralsund, so wie die übrigen Seestädte auf, die durch ihre Schiffe weggenommenen Güter zu erstatten.

O. Lübecker Stadtarch. mit anhängendem S. Abgedr. cod. dipl. lub. No. 470.
ad qaerimonias communitatis ciuitatis Lundensis nec non et tocius scanie ciues dicte ciuitatis sundensis, qui circa festum beati michaelis cum mercimoniis ipsorum in norwegiam iuerunt, reuersi in portum regis dacie naue sua vna cum omnibus bonis in eadem existentibus a nunciis vestris, in dampnum normannorum emissis, enormiter spoliabantur.

267. 1285. Februar 1. Wismar. **CLVI.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft dem Kloster Neuencamp das Eigenthum des Dorfes Cameniz, zweier und einer halben Hufe in Langendorf, einer Hufe in Lambrechtestorp und einer Hufe in Stremelowe, so wie des ganzen Sees Puthne, ertheilt demselben auch die Versicherung, daß diese Grundstücke nicht weiter nachgemessen werden sollen, und die unbeschränkte Freiheit die Kloster-Güter zu veräußern und zu Lehn zu geben.

O. Stett. Prov.-A. 2 Ausfertigungen. An der einen zwei leere Einschnitte, an der andern roth seidene Fäden. S. d. Cod. Rugian. N. 130.

268. 1285. März 13.

Erich, König zu Norwegen, verheißt den Städten Lybec, Hamburg, Wysmar, Rozstock, Bremen, Stralasun, Greifswald, Stetin, Anclam, Gotland, Elbing, Ryga, und Reual, so wie allen deutschen Kaufleuten für alle in seinem Reiche erlittene Schäden vollständige Vergütung, unter Bedingung gleicher Willfährigkeit gegen seine Unterthanen.

O. Lüb. Stadtarchiv. An demselben das Königl. S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 471 [1]).

269. 1285. März 18. Lubek. **CLXVII.**

Wizlaf, Fürst der Ruianer, leihet den Bürgern zu Tribuses das lübische Recht wie es Rozstoc hat, bestätiget ihnen die der Stadt gleich anfangs beigelegte Feldmark, und beschreibt, nach der jetzt geschehenen Erweiterung, deren Gränzen, giebt der Stadt das halbe Gericht, die Mit-Fischerei auf der Trebel, Zollfreiheit für den Betrieb der Fischerei in seinen Landen, freien Holzschlag zu gemeinem Bedarf, und das Eigenthum an der Fähre über die Trebel, entsagt auch jeder Ausnahme dortiger Einwohner vom Stadtrechte.

Eine auf Papier geschriebene beglaubigte Copie im Tribseer Stadt-Archive, die 1638 von dem mit des Fürsten S. versehenen Originale genommen ist. Das Original war, nach einer Registratur vom Jahre 1651, noch vohanden, daneben auch ein deutscher Transumpt, beide sind seitdem Abhänden gekommen. Das an dem O. befindliche S. ist in der Abschrift so beschrieben: Avers. Umschrift:

---

[1]) Die Urkunde schließt: III idus martis, regni nostri anno V. Lappenberg setzt die Urkunde 1284: dipl. lub., meines Dafürhaltens (cf No. 252) richtig, 1285, obgleich der Inhalt der Urkunde noch manche Zweifel aufkommen läßt über die ganze Zeitangabe. Die Redensart discordie que poterit oriri scheint nämlich so wenig auf die Verhältnisse im Frühjahr 1285 zu passen, als daß Bremen mit den andern Städteu genannt wird.

Sigillum Witzlavi Ruyanorum Principis. Hierin ein Reuter mit vollem Curaß vffm Pferde sitzende, Einen Schildt am linken Arm hangend, darin ein Greif; in der rechten Handt eine Fahne haltende, Vnd auf dem Haupte einen zugethanen Helm, druf ein Helmgezier. In grünem Wachs gedruckt. Revers. Umschrift: clipeus Witzlaui Ruyanorum Principis. Hierinn ein Schildt, drauff ein Greyff in grünem wachß gedruckt.

Suhm Tom X. p. 907. nach einer Abschrift im königl. dänisch. geheimen Archiv von 1584.

270. 1285. März 18. Lubeke.

Heinrich, Herr zu Werle, verkauft dem heiligen Geisthause in Lubek 22 Hufen in der Teterower Feldmark und das Dorf Strisenowe für 1278 Mark Lübisch, die er zur Auskehr des Brautschatzes seiner an den Herzog Albert zu Braunschweig vermählten Tochter verwandt.

O. Lüb. Heil.-Geist-Kloster-Archiv; an roth seidenen Fähden 4 S., darunter das des Fürsten Wizlaf. que marce conuerse integraliter in solucionem Dotis dilecte filie nostre inclito Alberto, Duci de Brunswic, matrimonialiter copulate.... Testes sunt milites.... Schade, Hucshol... In cujus rei testimonium et ne a nobis nec a nostris posteris mutari valeat vel infringi presentem paginam sigillis, nostro, dominorum, Wizlai, principis Ruianorum, Helmoldi et Nicolai, Comitum zwerinensium, ordinauimus communiri.

Abgedr. Meklenb. Jahrb. VIII. p. 253.

271. 1285. April 25. Lubek. CLXVIII.

Heinrich, Herr zu Werle, Wuzslaf, Fürst der Ruyaner, Heinrich und Nikolas, Grafen zu Schwerin, als erwählte Schiedsrichter, entscheiden den Streit des Bischofs Herman zu Schwerin gegen die Frau Anastasia von Meklenburg und ihre Söhne Heinrich und Johann, wegen des neuerbauten Schlosses zu Eikhof.

O. Lübecker Stadt-Archiv, mit den anhängenden 4 S.

272. 1285. Mai 10. Bergen.

Erich, König von Norwegen, schreibt an Eduard, König von England, bei Uebersendung eines unter ihnen geschlossenen Vertrages.

Archiv des Towers in London: postulantes maxime ne theotonici, inimici regni nostri, mercatoribus utriusque regni hinc inde transeuntibus iniuriam, dampna, uel molestiam aliquam in uestra ditione, siue in mari, siue in terra, inferre presumant, et si qui tales inuenti fuerint, ipsos nullum refugium in partibus vestris aut latibulum habere permittatis.

Abgedr. dipl. lub. N. 476.

273. 1285. Juni 25. Lödhos. CLXIX.

Magnus, König der Schweden und Gothen, auf Anhalten des Fürsten Wiselaf, ertheilt dem Johan Litla und den Abgeordneten der deutschen Seestädte und denen etwa mit ihnen kommenden Dänen sicheres Geleit auf 8 Tage.

O. Lüb. Stadt-Archiv, an demselben das königliche S.

274. 1285. Juni 29. Schwerin. CLXX.

Hermann, Bischof zu Schwerin, verzichtet auf alle Zehnten aus den im Lande Gristowe belegenen Gütern des Klosters Hylde, und bestätiget demselben auch die Patronatrechte über die Kirchen zur dänischen Wyk und Neuenkirchen.

O. Stett. Prov.-A. 2 Ausfertig. S. d.

275. (1285. Juli 3. — 29. September.)

Heinrich, Herr zu Werle, ersucht den König Magnus von Schweden, den König Erich von Norwegen dahin zu bewegen, daß er den wendischen Städten Genugthuung leiste für erlittene Unbilden, und bei deßfallsiger Weigerung die Zufuhr in dessen Staaten zu untersagen.

O. Lübecker Stadt-Archiv, ohne Spur eines Siegels. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 481.

276. 1285. Juli 3. Gulbergsheidh.

Erich, König von Norwegen, erklärt in welcher Maaße er sich in Gegenwart des Königs Magnus mit den Abgeordneten der Städte Lübeke, Wismar, Roztok, Straleſſunde und Greifswalde wegen schiedsrichterlicher Entscheidung der obwaltenden Irrungen auf einem, nächsten Michaelis zu Calmer zu haltenden Tage verglichen habe.

O. Lübecker Stadt-Archiv. An demselben das Königl. S. Abgedr. cod. lub. N. 478.

277. 1285. Juli 3. Gulbiernhedh.

Magnus, König der Schweden und Goten, übernimmt den oberrichterlichen Spruch bei entstehender Einigung unter den, in Sachen des Reiches Norwegen wider die Seestädte Lubeke, Wissemere, Rozstock, Straleſſunt, Greifswald, die Deutschen zu Wisbhe und Riga, für eine nächsten Michaelis in Calmar zu haltende Tagefahrt, zu bestellenden Schiedsrichtern.

O. Lübecker Stadt-Archiv. An demselben das Königl. S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 479

278. 1285. Juli 9. Kunghieldia.

Erich, König zu Norwegen, verspricht von dem am 3. Juli in der Streitigkeit zwischen ihm und den Städten erfolgten Kompromiß eine Aussertigung für jede der darin gedachten Städte zum Termin nach Kalmar zu senden.

O. Lübecker Stadt-Archiv. An demselben das Königl. S. Abgedr. dipl. lub. No. 480.

279. 1285. Juli 25. Rostok. **CLXXI.**

Heinrich, Herr zu Werle, verkauft der Stadt Tribuses das Erbe seiner neben derselben belegenen Fähre, mit der Zusicherung, daß zu deren Nachtheil weder auf noch abwärts eine andere Fähre angelegt werden solle, aber unter Bestätigung des bisherigen Zolles.

Triebseer Stadt-Archiv. vidimirte Copie auf Papier nach einer nicht mehr vorhandenen Copie, die der Notar Sanow von dem Orig. genommen und beglaubigt hatte. Ob damit aber das alte O. gemeint sein sollte steht dahin, denn schon der Bürgermeister Schillow fand 1638 solches nicht mehr vor, sondern nur eine auscultirte Copie.

280. 1285. August 16. Stralsund. **CLXXII.**

Vyzlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet, daß Dubbermar, ehemaliger Vogt, 2 Hakenhufen in Moyselkowe zu Erbpacht erworben.

Berger Matr. N. 42. unter der Rubrik: Super duos uncos in moyſſelkowe.

281. 1285. **October 10. Auf dem Berge.** **CLXXIII.**

Fürst Wyszlaf schenkt dem Kloster auf dem Berge das Eigenthum des Dorfes Vyrey, verheißt demselben auch die Kapelle auf Ruygard sobald sie eröffnet sein werde.

Berg. Matr. No. 11. ¹) Unter der Rubrik: Iterum super villam virey, ceterum capellam in ruygard.

282. 1285.

Instruction der Königinn Ingeburg von Norwegen für die von Seiten des Königs nach Schweden abgehenden Gesandten, um unter anderm den Abgeordneten der deutschen Städte, mit denen der König von Norwegen in Krieg gerathen, die aber den Frieden begehrt, sicheres Geleit zuzusagen, und dem Könige von Dänemark ein Schutzbündniß dahin vorzuschlagen, daß kein Theil ohne den andern mit den Städten Frieden schließe.

Thorkelin diplomatarium Arna-Magnaeanum. Tom. II. p. 104.

283. (1285.) **CLXXIV.**

Die Rathmänner der Stadt Rozstoc, namens der dort versammelten Städte, ersuchen die Rathmänner zu Lübek, dem Fürsten der Ruianer das nöthige Geleit auszuwirken, damit er zum Besten der Städte dem Tage zu Calmer beiwohnen könne.

O. Lüb. Stadt-Archiv. Auf der Rückseite: consulibus in Lubec. Eine alte Abschrift enthält die Jahreszahl 1285.

284. 1285. **October 31. Kalmar.**

Magnus, König der Schweden und Gothen, entscheidet über die Streitigkeiten zwischen dem Könige zu Norwegen und den Städten Lybikh, Rözstok, Vismarh, Stralasund, Greifswald, Riga und den Deutschen zu Vissby, derentwegen die, nach der Johannis 1285 zu Gulbyaershus getroffenen Verabredung, Michaelis selbigen Jahres zu Calmer zusammengetretenen Schiedsrichter sich nicht einigen können, in Folge des derzeit auf ihn geschehenen Kompromisses.

O. Lübecker Stadt-Archiv. 1 Pergamentstr. S. d. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 484.

285. 1285. **October 31. Calmer.**

Zeugnis des Königs Magnus von Schweden über den hergestellten Frieden und freien Verkehr zwischen den Norwegern und den sieben Städten in Slavien.

O. Lüb. Stadt-Archiv.

286. 1285. **October 31. Calmer.**

Magnus, König der Schweden und Gothen, bekundet daß, nach Maasgabe des Calmarschen Vergleichs, die Seestädte Lybekh, Rotstockh, Wissimar, Stralaesund, Greifswald, Riga, und die

---

¹) In der Angabe des Datums steckt ein Schreibfehler: VI. nonas Octobris ist der 2. des Monats. dyonisius et soci ejus aber der 9. crastinus dyonisii ist also der zehnte, der mit dem VI. idus Octobris zusammenfällt.

Deutschen in Wisby, bei entstehenden Streitigkeiten zwischen den Königen zu Dännemark und Norwegen, jenem gegen diesen nicht beistehen dürfen bis schiedsrichterlich für ihn entschieden.

O. Lübecker Stadt-Archiv, daran das Königl. S. Abgedr. cod. dipl. lub N. 483.

287. 1285. October 31. Calmar. **CLXXV.**

Magnus, König der Schweden und Gothen, erklärt den von ihm ertheilten schiedsrichterlichen Spruch zwischen Erich, König zu Norwegen, und den slavischen Städten Lübek, Rotzstok, Wismar, Stralessunt, Greifswalt, sowie Riga und Wysbi, so viel die gegenseitige Handelsfreiheit anlangt.

O. Stralſ. Raths-Arch. An einem Pergamentstr. hängt das königl. S.

288. 1285. November 24.

Lippold Bär bestimmt die Abgaben welche Wegseel genannt von Diderichshaghen und die Söhne Herman Janekens von zwei ihnen verkauften Hufen in Diderichshaghen zu entrichten haben werden.

O. Stett. Pr.-Archiv. An roth und grünseidenen Fäden die S. der Aussteller.

289. 1286. März 7. Bergen.

Erich, König zu Norwegen, theilt dem Könige Eduard von England seine Besorgnisse mit, wegen eines neuen Angriffs der Deutschen, und nimmt dessen Beistand gegen deren Seeräubereien in Anspruch.

O. Tower zu London. Abgedr. dipl. lub. No. 489.

significamus quod Theotonici regnum nostrum conjurati in hac estate futura, prout intelleximus, inuadere disponunt. De quorum inuasionibus in regno nostro nichil penitus curamus, dummodo insidie eorum furtiue, per quas piratas in lateribus maris contra mercatores transfretantes ad regnum vestrum et ad alia regna, facere proponent, coherceri valeant.

290. (Ohne Datum, nach dem 31. Octob. 1285 — vor dem 24. Juni 1286.)

Schreiben der Stadt Wismar an mehrere westphälische und niederländische Städte wegen des von dem Könige Magnus zu Schweden übernommenen schiedsrichterlichen Spruchs in Sachen betreffend die zwischen Norwegen und den genannten Städten obwaltenden Irrungen.

O. Lübeck. Stadt-A. mit anhängenden S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 501.

291 a. 1286. März 12. **CLXXVI.**

Arnold, Abt zu Neuencamp, vergleicht sich mit den Rathmännern zum Sunde wegen der in Hinsicht der Mühlenanlagen des Klosters vor der Stadt entstandenen Irrungen.

O. Stralſ. Raths-A. An gelb und roth seidenen Fäden das S. des Abtes.

291 b.

Die über eben diese Verhandlung von den Rathmännern ausgestellte Urkunde.

Stett. Pr.-Archiv. m. vergl. N. 219. 21. 22. Abschrift unter der Rubrik: priuilegium supra molendinum quod situm est iuxta ciuitatem sundis.

292. 1286. **März 31. auf dem Herrentage zu Nyborg.**

Hvitfeld pag. 290. 291. Suhm X p. 924. 925.

Waldemar, Herzog zu Jütland, bekennt, daß der König Erich ihm Verzeihung und die Wiederbelehnung mit dem väterlichen Herzogthum angedeihen lassen, erkennet die königlichen Rechte auf Alsen und die sonst streitigen Güter an, entsagt aller Rache wegen der erlittenen Gefangenschaft und verpflichtet sich, bei Strafe des Verlustes seines Lehns und des Kirchenbanns, nichts gegen des Königs oder des Reiches Wohl zu unternehmen, vielmehr beider Vortheil nach Möglichkeit zu fördern. Der Schluß lautet: »Zu mehrerer Beglaubigung, indem wir selbst kein »Siegel mit uns führen, haben die würdigen Väter, Tyge, Bischof zu Odensee, Niels, Bischof »zu Boerglum, Herzog Wizlaff von Ryen, Johann und Geerd der jüngere, Grafen zu »Holstein, und Herr Geert von Hoya, als welche dieser Verhandlung beigewohnt, auf unser »Ersuchen, ihre Siegel hier angehänget, und wollen auch wir diese Ausfertigung bei erster »Gelegenheit untersiegeln. So geschehen auf dem Herrentage zu Nyborg, im Jahre 1286, pridie calendarum Aprilis.

293. 1286. **April 20. Lubek.**

Hermann, Bischof zu Schwerin, Johann, Herzog zu Sachsen, Gerhard, Johan und Adolf, Grafen zu Holstein, Helmold und Claus, Grafen zu Schwerin, Gerhard, Graf zu Hoya, Johann und Heinrich, Herrn zu Meklenburg, verbürgen sich für die Erfüllung der von Waldemar übernommenen Verpflichtungen.

Beide Urkunden sind nur aus dem Abdruck in dänischer Sprache bekannt, den Huitfeld pag. 289 bis 291 mittheilt. Der von Suhme T. X p. 291 verheißene Abdruck fehlt in den Anlagen.

294. 1286. **April 20. (Rostock.)** CLXXVII.

Witzlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget den durch die Gebrüder Dechow an die Stadt Ribbenitz geschehenen Verkauf der auf dem Wege von da nach Damgard belegenen Brücke über die Rekenitz.

Kopie im ribnitzer Stadt-A. nach der in der Güstrower geheimen Kammer befindlich gewesenen beglaubigten Abschrift vom Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Suhm, X. 947, erwähnt einer im deu schen Kanzlei-Archive zu Kopenhagen befindlichen Abschrift vom Jahre 1584, die nach einer in Ribn befindlichen vom Jahre 1453 genommen worden [1]).

295. 1286. **August 24. Straleffund.** CLXXVIII.

Witzlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget die unter Nr. 59 aufgeführte Urkunde seines Vaters.

Barth. Stadt-Arch. Abschrift auf Papier, die der Stadt-Secretarius Wilke vidimirt hat.

---

[1]) Bei der unverkennbaren Inkorrektheit der ribnitzer Abschrift habe ich mich an dem Abdruck gehalten, den Lisch „das Geschlecht Hahn" unter Nr. 53, nach einer beglaubigten Abschrift des 16. Jahrhunderts, aus Rudloff entnommen.

296. 1286. **September 17. Rostock.**

Heinrich, Herr zu Werle, bestätiget die von seinem Oheim, Herrn Burwin, dem Kloster Neuenkamp ertheilte Zollfreiheit für alle durch Marlow kommende demselben angehörige Personen und Sachen, im eigenen und der Nachkommen des verstorbenen Herrn Woldemar Namen.

O. Stett. Prov.-A. Ein Pergamentstr. S. d.

297. 1286. **CLXXIX.**

Wizlaf, jüngerer Fürst der Ruyaner, bestätiget alle dem Kloster Neuencamp von seinem Vater, dem Fürsten Wizlaf, und ihrer beider Vorfahren verliehenen Besitzungen.

O. Stett. Prov.-A. Roth seidene Fäden. S. d.

298. 1296. **CLXXX.**

Herman, Bischof, Niklas, Prepositus, Friedrich, Dekan, und das ganze Kapittel der schwerinschen Kirche treten, in Folge eines zwischen ihnen und der Marienkirche in Riga entstandenen Streits wegen ihrer Zehntgerechtigkeit an 11 Kirchenhufen in Tachecowe, der Kirche diese Gerechtigkeit so wie die Zehnten von 5 Hufen in Marienhagen ab, wogegen ihnen, unter Mitwirkung der Kirche, 100 Mark anderer Rente ausgemittelt worden.

Cod. rugian. No. 138.

299. 1287. **Januar 13.** **CLXXXI.**

Ritter Johann Mordere entsagt zum Besten des Klosters Neuencamp allem Rechte zum Fischen auf dem dem Kloster gehörigen Bandiner- oder Penniner See, unter der Bedingung, daß das Kloster ihn und seine Erben auf immer mit dem Puthener See und der Fischerei in dem obern Teiche bei der Mühle Conradshagen belehne.

O. Stett. Provinz.-A. S. d.

300. 1287. **Februar 2.** **CLXXXII.**

Hermann, Bischof zu Schwerin, genehmigt die Veräußerung der von Johann von Jamele als bischöfliches Lehn besessenen 4 Hufen in Langendorf an das Kloster Neuenkamp und empfiehlt seinen Nachfolgern die Veräußerung nicht anzufechten.

O. Stett. Provinz.-A. Ein Pergamentstreifen. S. d.

301. 1287. **April 8. Worthingburgh.**

Agnes, Königinn der Dänen und Slaven, Herzoginn zu Estland, befiehlt dem Bischof zu Reval und mehreren dänischen Vasallen die Zurückgabe der von einem an der Wirländischen Küste gestrandeten Schiffe geraubten, lübischen Bürgern gehörigen Güter zu bewirken, und die sich widersetzenden Inhaber vor das königl. Hoflager zu laden.

O. Lüb. Stadt-A. An demselben das S. der Königin. Abgedr. cod. dipl. lub. No. 507.

Datum wordingburg, anno domini MCCLXXXVII, tercia die pasche in presencia dominorum, Wislaui, nobilis principis Ruianorum, petri, illustris regis daniorum dapiferi, Nicholai boson, aduocati in wordingburgh, Dauith filii Thorstanni et Benedicti Woestoeson, aliisque pluribus militibus et famulis regiis fidedignis, presentibus isto facto.

302. 1287. Mai 15. **CLXXXIII.**

Herman, Bischof zu Schwerin, Wizslaf, Fürst der Ruyaner, Helmold, Graf zu Schwerin, Johann zu Meklenburg genannt von Godebuz, Niklas, Graf zu Schwerin, Heinrich und Johann, Jungherrn zu Meklenburg, Niklas, Jungherr zu Werle, vereinigen sich wegen Verlängerung des Landfriedens auf ihre Lebenszeit.

O. Meklenb. Schwer. Geheimes Archiv, an demselben die 3 Siegel der Herrn zu Meklenburg und Werle.

303. 1287. Juni 1. Nieborg. **CLXXXIV.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Kloster Neuen-Camp das Eigenthum einer Hufe in Langendorp und zweier Hufen in Croneviz.

O. Stett. Prov.-A. Roth seidene Fäden. S. d.

304. 1287. Juni 5. Grobenitz.

Die Markgrafen Otto und Conrad von Brandenburg verpflichten sich, mit den des Reiches verwiesenen Mördern des Königs Erich, ohne Zustimmung der Königinn Agnes, des Königs Erich, des rügenschen Fürsten Wizlaf und des schleswigschen Herzogs Waldemar auf keine Verhandlung einzulassen.

Suhm. Tom. XI. p. 34.

»Man bewog die Brandenburgischen Markgrafen, die Gebrüder Otto und Konrad, des jungen Königs Mutterbrüder, den 5. Juni zu Grobeniz in Wagrien, wohin sie wahrscheinlich beim Schlusse des Danenhofes gegangen waren, einen Brief auszustellen, worin sie verkünden, daß sie und ihre Freunde keinen Vergleich eingehen wollen mit den friedlos erklärten Mördern ihres Schwagers, des dänischen Königs, ohne Willen und Zustimmung ihrer Schwester, der (serenissima) Königin Agnes, ihres Sohnes des (magnifici) dänischen Königs (der verkehrter Weise als avunculus der Markgrafen bezeichnet wird), des (illustris) rügenschen Fürsten Wizlaf, und des (magnifici) schleswigschen Herzogs Waldemar. Das Dokument habe ich unten abdrucken lassen«, wo es sich indeß nicht findet.

305. 1287. August 10. **CLXXXV.**

Johann von Jamele verkauft dem Kloster Neuenkamp alles den von ihm und seiner Mutter besessenen 4 Hufen in Langendorf anhängende Recht zur Fischerei auf dem See Bandin.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

306. 1287. August 19. Asloi.

Schreiben des Herzogs Hacon zu Norwegen an den Rath zu Lübeck, worin er seinen ernsten Willen den Frieden aufrecht zu erhalten ausspricht, und allen Kaufleuten und Gewerbetreibenden welche sein Herzogthum besuchen, besonders aber den 5 wendischen Städten, Schutz und den Genuß der erworbenen Freiheiten zusichert.

O. Lüb. A. An demselben das freilich beschädigte herzogliche S. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 517.

307. 1287. Dezember 6. Lauenburg. **CXXXVI.**

Vergleich und Bündniß zwischen den Herzogen Albert zu Sachsen und Otto zu Lüneburg, vermittelt und verbürgt durch Wizlaf, Fürsten der Ruyaner.

Nach L. Scheidt historische und diplomatische Nachrichten von dem hohen und niedern Adel. mantissa documentorum. p. 467, ohne Angabe der Quelle.

308. 1287. **CLXXXVII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Kloster Neuenkamp alles was er an Gerichtsbarkeit und lehnherrlichem Rechte an dem See Bandin bisher gehabt.

O. Stett. Prov.-A. Roth seidene Fäden. S. d.

309. 1288. **Januar** 13. **CLXXXVIII.**

Anthon und Phylip von Buga verkaufen dem Kloster Neuenkamp das Recht zur Erweiterung der Stauungen und Gräben bei der Bertramsmühle, versichern demselben die Benutzung der 3 über ihren Acker dahin führenden Wege und den Besitz der angelegten Schleuse.

O. Stett. Prov.-A. Zwei Pergamentstreifen. S. d.

310. 1288. **CLXXXIX.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, und Wizlaf sein Sohn, jüngerer Fürst der Ruyaner, bestätigen den Vertrag zwischen dem Kloster Neuenkamp und dem Anton und Philip von Buga, wohnhaft zu Tribom, auf welchen sich die vorhergehende Urkunde bezieht.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

311. 1288. 17. **März**. **Helsingborg**.

Hvitfeld pag. 300 [1]). In diesem Jahre ließ die Königinn Agnes, trotz der Jugend ihres Sohnes Erich Mendwed, über eine Vermählung desselben mit der Ingeborg, Tochter des Königs Magnus Ladelas, verhandeln. Die Mitgifft sollte in 6000 Mark dänischer Pfenninge bestehen, zahlbar an einem gemeinschaftlich näher festzustellenden Tage. König Magnus und die Königinn Agnes tagten desfalls in Bovensbierg bei Falkenberge, und wurden dort über die Vermählung wirklich einig, nachdem zuvor abgemacht war, daß des Königs Sohn, Birger, Erichs Schwester Margarethe zur Gemahlinn nehmen solle, um beide Reiche, Dänemark und Schweden desto fester mit einander zu verbinden und die schwedische Krone den Nachkommen der Kontrahenten zu erhalten. Die förmlichen Ehepackten wurden durch Graf Heinrich von Gleichen und Werner Brundke, als des Königs Magnus Abgeordnete, dahin abgeschlossen, daß König Erich, sobald er zu mündigen Jahren gekommen sein werde, des Königs Magnus Tochter Ingeborg eheligen und binnen 3 Jahren die dazu erforderliche päpstliche Dispensation auswirken solle. Die Größe der Mitgifft sollte sich nach der richten, welche die Prinzessin Margarethe dem Prinzen Byrger zubringen werde, desfallsige Versicherung in Gütern gegeben werden. Geschehen zu Helsingborg, in Gegenwart des Herzogs Wizlaf von Rügen, des Priors Heinrich, des Kanzlers, Meisters Martin, des Joen Litle, des Drostes Peter Hösel, des David Tosteson und Bent Vesteson.

---

[1]) Suhm XI p. 31. 1288. Bei dieser Gelegenheit (17. März) war es ohne Zweifel daß die Königin Agnes mit dem schwedischen König Magnus bei Falkenberg zusammenkam, wo es völlig abgemacht ward, daß die dänische Prinzessin Margarethe mit dem Sohne des schwedischen Königs, Birger, wie dies zuvor feierlichst abgemacht war, und der dänische König Erich der Tochter des schwedischen Königs, Ingeborg vermählt werden solle. Beiden ward eine gleiche Aussteuer zugesichert, die Hvitfeld und Messenius auf 6000 löthige Mark anschlagen. Nach diesem kam der schwedische König nach Helsingborg, wo beide Könige einen Hof hielten mit Turnier und Ritterspielen, nach der Zeiten Weise.

In den regestis diplomaticis historiae danicae finden wir übrigens schon vom 23. Dezember 1284 den Dispens Urbans IV zur Ehe Birgers und Margarethens, auf daß das gute Vernehmen zwischen beiden Reichen gestärkt werde.

312. 1288. April 14. Skelfiskör.

Agnes, Königinn der Dänen und Slauen, erlaubt den Minoriten sich in Kolding niederzulassen und ein Kloster zu erbauen, besiehlt und ermahnt auch jedermann ihnen dazu behülflich zu seyn.

datum Skelfiskör. anno domini MCCLXXXVIII. XVIII kalendas May. presentibus dominis: Waldemaro, duce Jutiae, Wisoclauo, principe Ryanorum, Nicolao, Episcopo Burglanensi, priore de antworthskogh, magistro Martino, cancellario nostro, Johanne Lithlae, Uffone, quondam dapifero, Suenone Rustico, ac aliis pluribus fide dignis. Historia de inchoatione et propagatione ordinis fratrum minorum in Dania.

Abgedruckt: Langebek. V. pag. 511. 516.

313. 1288. Mai 5. Straleffund. CXC.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft der Stadt Greifswald das Salzbruch am Ryk mit dem Rosenthale und den Salzhütten, imgleichen den Boltenhägerteich, und versichert dabei daß auf diese Weise aller Streit mit der Stadt ausgeglichen sei.

O. Greifsw. Stadt-A. an rothseidenen Fäden die S. des Fürsten Wizlaf und des Prinzen Wizlaf.

314. 1288. Juni 23. Nikoping.

Erich, König der Dänen, bestätiget den Mönchen in Dünamünde den zu seines Vaters Zeit gemachten Ankauf eines Hofes in Reval. Dies geschah unter Mitwirkung seiner geliebten Mutter, und Zeugen waren: Wizlav, Fürst der Ryganer, Peter, Drost, Johan Sielandsfar, Hauptmann in Reval, und mehrere Königl. Räthe.

Suhm. Historie of Danmark. Tom. XI. pag. 34[1]).

315. 1288. Juni 23. Nykoping.

Erich, König der Dänen und Slaven, Herzog zu Estland, bestätigt der Lena und ihren Söhnen Christian und Klaus den väterlichen Lehnbrief über ihre Güter in den Dörfern Matsarne und Appones.

O. Stadt-Archiv zu Reval.

in vigilia nativitatis beati Johannis baptiste, in presencia dilecte matris nostre, testibus dominis: Wizlavo, principe ryanorum, priore de antworts, dapifero nostro, Johanne syalansfar, et aliis consiliariis nostris.

316. 1288. Juni 24. Nikoping.

Erich, König der Dänen, bestätiget den Bürgern Revals alle ihre Güter und Gerechtsame.

Suhm. Tom. XI. p. 34. Dies geschah mit Willen und Zustimmuug der Königin Mutter und waren Zeugen: Wizlaf, Fürst von Rügen, Heinrich, Prior zu Andvorskow, Meister Marten, Reichskanzler, Peter, Drost, Johan Sielandsfar, Hauptmann zu Reval, und mehrere Räthe des Königs.

---

[1]) Ich habe wegen der Urkunden 311. 312. 314. 316 in Kopenhagen vergebens angefragt. Man wußte dort nichts Näheres über die von Hvitfeld, Langebeck und Suhme benutzten Quellen.

317. 1288. Juni 30. Wisby.

Vogt, Rathmänner und Gemeine der Deutschen in Wisby melden dem Könige Erich zu Norwegen, daß sie Lübeck beauftragt, die von ihm auf Mariens Geburt an die Städte Lübeck, Wismar, Rozstoc, Stralsund und Greifswald zu leistende Zahlung für sie entgegenzunehmen und darüber zu quitiren.

O. Lüb. Stadt-A. mit anhängendem S. Theutonicorum in Gotlandia manentium. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 524.

318. 1288. August 9. Nycoping.

Oeffentliche Erklärung der Advocaten und Räthe der Gemeine Wisbi, worinn sie sich den Strafen und Befehlen ihres Herrn, des Königs der Schweden und Gothen (Magnus Laduläs) unterwerfen, und zugleich versprechen Bürgschaftsbriefe von Lübeck, Wismar, Rostock, Greifswald, Stralsund und Riga beizubringen, durch welche diese Städte sich, für den Fall daß die Wysbier einen andern Herrn als den König von Schweden wählen sollten, verpflichten, sich mit dem Könige zu ihrer Bekämpfung zu vereinigen.

Abgedr. Messenii Scondia illustrata. XII. 139.

CXCI.

319. 1288. September 8. Tönsberg.

Hakon, Herzog zu Norwegen, bewilliget Namens seines Bruders, des Königs Erich, den Städten Lübeck, Rozstoc, Stralessund, Wysmar, Greifswald, Ryge und Wysbhü, indem sie ihn wegen einer Schuld von 6000 Mark Silbers befristen, bis zu deren Bezahlung die Abgabenfreiheit für den Heringsfang im Winter, bestätiget auch den zwischen Norwegen und obgedachten Städten zu Calmer getroffenen Vergleich und was sonst zwischen denselben und König Erich verhandelt worden.

O. Stralſ. Stadt-A. 3 Einschnitte, in dem zweiten ein Pergamentstr.; neben dem ersten ist ein Pergamentstreifen mit dem daran hängenden S. befestiget. Das lüb. Archiv hat eine Ausfertigung mit anhängendem S.

320. 1288. October 18.

Lippold und Ulrich Gebrüder Beren, Ritter, so wie ihre Vettern Hinze und Henning schließen einen Vertrag mit der Dorfschaft Sanzstede wegen der von derselben zu erlegenden Pacht- und Dienstgelder.

O. Greifsw. Stadt-A. 3 Einschnitte. In dem ersten sind roth seidene Fäden durchgezogen an welchem von dem S. ein Stück Wachs enthalten ist.

CXCII.

321. 1288. November 22.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bekundet den zwischen dem Kloster Doberan und dem Ritter Ludolf genannt Slavekesdhorp getroffenen Vergleich über ein von diesem in Anspruch genommenes Patronatrecht an der Pfarre zu Rakowe.

Großherz. Hauptarch. zu Schwerin. Copiar dober.

322. 1288. Reppin.

Günter und Johann, Herrn zu Werle, bestätigen den von ihrem Bruder und Vormunde Nicolaus, Herrn zu Werle, mit dem Kloster Neuencamp geschloßnen Kauf- und Schenkungs-vertrag über gewisse nicht genannte Güter.

O. Stett. Prov.-A. Durch 3 Einschnitte sind weiße Fäden gezogen. S. d.

323. 1288. **CXCIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, überträgt, mit Bezug auf die Urkunde seines Großvaters, des Fürsten Wizlaf, dem Kloster Neuenkamp alle Gerechtsame, die er und seine Vorfahren an dem Bandyner- oder Penyner-See gehabt, unter Erneuerung des Vorbehalts der Fischerei mit kleinen Netzen, so wie unter Bestätigung des Vorkaufsrechts für den Fall ihrer Veräußerung.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

324. 1288. Greifswald.

Lippold Bere, Ritter, stellt wegen des Vertrags auf welchen sich Nr. 320 bezieht noch eine besondere Urkunde aus.

O. Greifsw. St.-A. An roth seidenen Fäden das S. des Ausstellers.

325. 1289. Februar 10. Usedom.

Bogislaf, Herzog der Slaven, mit Zustimmung seiner Brüder Barnim und Otto, verleihet den Rathmännern und Bürgern der Stadt Greifswalde Recht und Freiheit der Stadt Lübec, freies Geleit für alle vom Ruden oder Gellen her dahin fahrende Handelsschiffe, verheißt die freie Zufuhr und Ausfuhr von Getreide und anderen Waaren auf keine Weise zu beschränken, selbst wenn die Umstände sonst in seinen Landen desfallsige Verfügungen erheischen sollten, und beschränkt den Aufenthalt von Juden auf die städtische Erlaubniß.

O. Greifsw. St.-A. an rothseidenen Fäden das herzogliche S.

326. 1289. März 26. Prenzlau. **CXCIV.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, vergleicht sich mit den Markgrafen Otto und Conrad von Brandenburg über die Theilung der Länder seines Oheims Misstuin, Herzogs der Pommern, nach dessen dereinstigem Absterben.

Königl. Geh. Kabinets-Arch. in Berlin. In dem zur Nummer 169 gedachten copiario. fol. 45.

327. 1289. April 30. Colberg.

Pribezlaf, Junkherr zu Belegart, bekennet, daß er durch Vermittelung Wizlafs, älteren Fürsten zu Rügen, und einiger Kaminscher Domherren, allen Ansprüchen an das Kloster Dargun wegen der Dörfer Wolckendorp und Stechow entsaget.

O. Großherzogl. Hpt.-A. zu Schwerin. An zwei Pergamentstreifen die S. des Ausstellers und des Caminer Kapittels; ein drittes in der Mitte zwischen beiden ist mit dem Siegelbande abgefallen.

Tenore presencium protestamur, quod nos, ad peticionem et consilium virorum discretorum, domini videlicet Wizlai, cognati nostri, senioris principis Ruyanorum, nec non canonicorum ecclesie Caminensis, domini scilicet Johannis, decani, et domini Wizlai, custodis, renunciauimus ..... In cujus rei testimonium presentem litteram inde confectam dedimus

.... sigillis, nostro videlicet et prefati cognati nostri, domini Wizlaui, principis Ruyanorum, nec non capituli Caminensis ecclesie communitam ... Acta sunt hec Colberg, anno gracie MCCLXXXIX, in vigilia apostolorum Philippi et Jacobi. Testes hujus rei sunt ..... Lodewicus kedinc ......

Abgedr. Lisch, Urk. I. p. 185.

328. 1289. Juni 2. **CXCV.**

Reymar, Ritter, genannt Scalipe, vergleicht sich mit dem Kloster Hylde, nach dem Ausspruche erwählter Schiedsrichter, wegen der von ihm an die Insel Choz und die Fischerei in den dortigen Gewässern mit Einschluß des Sees Leceniz gemachten Ansprüche.

O. Stett. Prov.-A. 5 Einschnitte, in zweien derselben schwarz und gelb seidene Fäden. S. d.

329. 1289. Juni 9. Roskilde. **CXCVI.**

Ingver, Bischof zu Roskilde, verkündet ein kürzlich auf Jasmund geschehenes Wunder, da ein von einem Weibe bei Seite gebrachter Leib Christi in blutiges Fleisch verwandelt worden, befiehlt, den blutigen Leib an einen geweihten Ort zu bringen, und verspricht allen die diesen Ort besuchen 40tägigen Nachlaß an der ihnen auferlegten Buße.

Berger Kloster Matrikel Nr. 116.

330. 1289. September 29. Straleßunde. **CXCVII.**

Guzlaf, Probst, Abtissin und der ganze Konvent der Nonnen des Klosters Gore oder des Berges auf Rügen, verkaufen eine jährliche Hebung von einer Last Salz aus dem Salzwerke bei Marlow und zwar aus dem ehemals Arnold Copmann gehörigen Salzhause an das Kloster Dargun.

O. Großherzogl. Haupt-Archiv zu Schwerin. An demselben 5 weiß linnene Schnüre, woran die 4 Siegel, des Kapittels in Bergen, der Stadt Stralsund, des Plebans und der Stadt zu Sulz befestigt. Das fünfte S. ist abgefallen.

331. 1289. October 16. Zum Sunde. **CXCVIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt und leihet der Stadt zum Sunde das Eigenthum aller Güter des Knechts Alexander genannt von Weye, auf beiden Seiten des durch Voghedehaghen fließenden Wassers.

O. Strals. Stadt-A. An roth und weiß seidenen Fäden das S. des Fürsten.

332. 1289. December 13. **CXCIX.**

Heinrich Morder, Ritter, verkauft dem Kloster zum heil. Kreuz in Rostock 5 Hufen in Bernardesdorf und 7 Hufen in Primesdorf im Lande Tribuses mit einigem Vorbehalte wegen der Geldstrafen.

Stett. Prov.-A. O. Transumpt 1593.

333. 1289. **CC.**

Arnold, Abt zu Neuencamp, bezeugt in welcher Maaße er sich mit der Dorfschaft Guzdin wegen der durch die Stauungen bei der Mühle zu Vogedesdorp unter Wasser gesetzten Wiesen und Hölzungen derselben verglichen.

O. Stett. Prov.-A. ein Pergamentstr., an demselben Spuren von grünem Wachs.

334. **CCI.**

Arnold, Abt zu Neuenkamp, vergleicht sich mit der Kirche zu Riga wegen der Zehnten in Wulfshagen, Lendershagen, und Guzdin.

Cod. rugianus N. 139.

335. 1290. **März 5. Camin.**

Jaromar, Bischof zu Camin, bestätiget der Stadt Colberg die ihr von seinen Vorgängern 1255, 1277 und 1286 ertheilten Privilegien.

Schottgen und Kreisig. Tom. III. N. 20.
Jaromarus, d. g. Caminensis ecclesie confirmatus — de consensu capituli nostri unanimi..... Hermannus, f. r. predecessor noster.... Testes.... Reymarus dictus de Schalipe... arnoldus Wokenste, milites. datum [1]) a. d. M, CC. nonagesimo, dominica qua cantatur oculi mei.

336. 1290. **März 8. Rostock.** **CCII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verpflichtet sich, allen die an den Nachlaß des Bischofs Friedrich von Dorpat Anspruch machen sollten in Straleſſund zu Recht zu stehen und diese Stadt deshalb gegen jedermann zu vertreten.

O. Stralſ. St.-A. S. ist ganz zerbrochen, und der Pergamentstreifen, woran es befestigt gewesen, nur mit einem weißen Faden wieder an dem Pergamentblatt befestigt.

337. 1209. **März 24. Lozeniz.**

Jaromar, Bischof zu Camin, bestätiget das von seinem Vorgänger Herman der Stadt Massow 1286 ertheilte Privilegium.

Schottgen und Kreisig. Tom. III. Jaromarus, d. g. Ecclesie Caminensis electus confirmatus..... testes hujus rei sunt: Schalip et arnoldus de Wokenstede, milites... [2]) actum MCCXC, in vigilia annunciacionis Marie, v. b.

338. 1290. **März 10. Rostock.** **CCIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt der Stadt Bart eine Wiese auf dem Cyngst, mit Vorbehalt der den in Wyk bei Bart wahnenden Slaven daran zuständigen Gerechtsame.

O. Barther Stadt-A. Roth seidene Fäden. S. d.

---

[1]) Schalyze. Wokenstade und eben so [2]) Wokenstein. offenbar Schreibfehler.

339. 1290. **März 29. Stralesund.** CCIV.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, und Wizslaf, jüngerer Fürst derselben, verleihen dem Peter von Bart, Bürger daselbst, die von dem Ritter Heinrich Pape gekaufte Rente von 6 Drömten Korn zu Stadtrecht.

O. Barther Stadt-A. 2 Einschnitte, in dem einen roth seidene Fäden. S. d.

339 b. 1290. **Mai 15. Germin.**

Jaromar, Erwählter und Konfirmirter zu Camin, erlaubt den Augustinern in der Stadt Königsberg ein Kloster zu erbauen.

Ohne Angabe der Quelle abgedruckt in Kehrbergs erläutertem historisch-chronologischen Abriß der Stadt Königsberg in der Neumark. 2 Aufl. 1724. pag. 129.

Jaromarus, d g. ecclesie caminensis electus confirmatus,.... datum in Germin, anno m. CCXC. feria secunda post ascensionem domini nostri Jesu cristi.

340. 1290. **Mai 23. Stralsund.** CCV.

Wyßlaf, Fürst der Ruyaner, befreiet die Einwohner der Stadt Stralessund von der Folge außerhalb der Stadtmauern, verpflichtet sie dagegen zu deren Vertheidigung, und verheißt ihnen darin seinen Beistand, verleihet ihnen das priuilegium de non euocando, und auf eine Meile rund umher das Eigenthum der erworbenen oder noch zu erwerbenden Güter, verpflichtet sich auch ganz allgemein ihnen neue Erwerbungen zu leihen, berechtigt sie Bitten anzulegen, in solchen durch eigene Vögte in allen, bis auf Hals-Sachen nach Stadtrecht zu richten, sichert ihnen daselbst unbeschränkten zollfreien Verkehr, befreiet sie von allen Leistungen und Abgaben, unter Bestätigung und Erweiterung der früheren Vereinbarung wegen der Orbare, und begiebt sich endlich ganz allgemein des Strandrechts.

O. Stralf. Stadt-A. An einem Pergamentstr. das jetzt zerbrochene fürstliche S. Man erkennt an den einzelnen Stücken ein Reitersiegel mit Rücksiegel. Cod. rug. N. 114.

341. 1290. **Juni. Zum Sunde.** CCVI.

Wizlaf, Fürst der Rugianer, und Wizlaf und Zambur seine Söhne, jüngere Fürsten derselben, vidimiren die Urkunde Nummer 176 und bestätigen dem Kloster Hylde den Besitz der selbigem darin geschenkten drei Dörfer Gribenowe, Pansowe und Subbezowe, so wie seiner sonstigen im Fürstenthum belegenen Güter.

O. Stett. Prov.-A. Zwei Einschnitte S. d.

342. 1290. **August 22. Ukermünde.**

Bogislaf, Herzog der Slaven, bestätiget der Stadt Greifswald das Dorf Martenshagen.

O. Greifsw. St.-A.

343. 1290. **August 29. Tribuses.** CCVII.

Wizslaf, Fürst der Ruyaner, verkauft der Stadt Stralessund das Eigenthum aller ihrer Besitzungen im Dorfe Vogedehagen, von dem Ausflusse des Baches ins salze Meer und der

Stadtgränze bis jenseits des Teiches, diesen eingeschlossen, desgleichen das Eigenthum des Dorfs Ludershagen, sowohl was den von Rolof Ploze bereits erworbenen, als den von den Gebrüdern Niclas und Martin zu erwerbenden Antheil anlangt.

O. Stralsunder Stadt-A. An weiß seidenen Fäden das S. des Fürsten.

344. 1290. September 29. Straleffund. **CCVIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruhaner, vidimirt und bestätiget der Stadt Bart die Urkunde Nr. 207 unter seinem neuen Siegel.

O. Barther Stadt-Archiv. Ein Einschnitt ist bei der Beschaffenheit des Pergamentblattes nicht mehr zu erkennen. S. d.

345. 1290. October 6. Kolberg.

Jaromar, Bischof zu Kamin, genehmiget den durch seinen Vasallen Johann genannt Ramelow an das Kloster Doberan geschehenen Verkauf der Lehngüter Groß- und Klein-Guzstyn und bestätiget dem Kloster deren Eigenthum mit der Gerichtsbarkeit, Vogtei und dem Patronat, frei von allen weltlichen Leistungen und Abgaben.

Schotgen et Kreyssig diplom. T. III. p. 13. diplomatarium doberanense in Westphal mon. ined. IV. p. 1540 [1]).

Jaromarus, d. g. Caminensis ecclesie electus confirmatus — Testes omnium horum sunt: in primis domini et canonici nostri in ecclesia nostra Caminensi . . . prepositus . . . decanus . . . custos . . . scolasticus . . . cantor . . . vicedominus . . . clerici, Item dominus Wizlaus, Princeps Ruyanorum, Otto, Comes de Everstein, Reynwardus de Peniz, Johannes de Ost, marscalcus, Reymarus de Wacholt, Detleuus de Zlecen, milites, et quidam consules ciuitatis Colberge, et alii quam plures fide digni. Datum anno incarnati verbi M°CC°XC, Nonas Octobris, indictione tercia, concurrente sexto, epacta septima.

346. 1290. October 16. Straleffund. **CCIX.**

Wizlaf, Fürst der Ruhaner, schenkt und leihet der Stadt Straleffund das Eigenthum aller Besitzungen im Dorfe Voghedehaghen jenseits des durch das Dorf fließenden Wassers.

O. Stralf. Stadt-A. An grün und roth seidenen Fäden das S. des Fürsten.

347. 1290. October 22.

Rathmänner und gemeine Stadt Greifeswald räumen dem Kloster Hylde die Hälfte an den beiden städtischen Wassermühlen, so wie eben demselben und dem Hause zum Heiligen Geiste

---

[1]) Dinnies in seinem diplomatario der rügenschen Fürsten beruft sich daneben auf Schwarz collectanea coenobialia, Volumen II. „appicta sunt exemplari duo sigilla oblonga, alterum, Episcopi nimirum, exhibet Episcopum stantem . . . tenentem Perigrapha est, S. Jaromari, Dei Gratia Caminensis Electi Confirmati. Alterum est sigillum capituli, quod in parte superiori habet duas figuras humanas et avem, forte columbam, vnde et figuras istas pro Johanne baptista et Christo habere possis. In parte inferiori est figura humana stans, ad quam aliae duae veluti venerandae accedunt. Ex perigrapha hec tantum voces supersunt, S. Ecclesiae. Ueber die Quelle der Mittheilung findet sich bei Schwarz nichts.

die Freiheit zur Anlage einer Windmühle neben einer jener Wassermühlen ein, bestätigen denselben auch den Besitz des von Heinze von Grevesmühlen erkauften Hauses, jedoch mit Vorbehalt der Gerichtsbarkeit über die auf den Mühlen und in dem Hause Wohnenden.

O. Stett. Prov.-A. 4 Einschnitte über einander. S. d. testes: dominus hermannus de vizen, dominus lodewicus dictus kabolt.

348 a. b. 1290. **October 25. Girswalde. (Goswalde.)**

Die Markgrafen Otto und Conrad von Brandenburg vergleichen sich mit dem Bischofe Jaromar zu Camin über das Land Colberg und die geistliche Jurisdiction in der Neumark.

O. Königl. Geh. Kabinetsarch. in Berlin.

a) die Urkunde des Bischofs.

Jaromarus, dei gracia camminensis ecclesie Electus confirmatus — illustres principes domini O. et C. marchiones brandenburgenses, nostri consanguinei dilecti.

b) Die Urkunde der Markgrafen.

Otto et Conradus, dei gracia marchiones brandenb. venerabilis pater, auunculus noster carissimus, d. Jaromarus, Caminensis ecclesie confirmatus, et ecclesia Caminensis.

Abgedr. Riedel dipl. brand. N. 251. 252.

349 1290. **October 26. Hylde.**

Johann, Abt zu Hilda, und der dortige Konvent verkaufen, auf den Wunsch der Rathmänner und Angesehenen der Stadt Greifswalde, dem heiligen Geisthause daselbst die Hälfte der Wassermühlen in der Stadt und vor deren Westende, versprechen auch daß in den Mühlen oder in dem mit dem heiligen Geisthause gemeinschaftlich gekauften Hause des Hinze von Grevesmühlen keinem der Ihrigen anders als mit der Stadt Genehmigung eine bleibende Wohnung angewiesen werden solle.

O. Greifsw. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das ganz unkenntliche S.

350 a. 1290. **November 26. Werben.**

Jaromar, Konfirmirter zu Kamin, bestätiget die Fundation und Dotation des Nonnenklosters zu Bernstein, so Markgraf Albrecht gestiftet.

Stettiner Prov.-A. Abschrift von Dregers Hand nach dem Original N. 31 der Urkunden des Klosters Bernstein, die ihm 1740 aus dem Archiv der Küstriner Regierung mitgetheilt worden.

Jaromarus, dei gracia Caminensis ecclesie confirmatus.

350 b. 1290. **Dezember 3. Stargard.**

Jaromar, Erwählter und Konfirmirter zu Kamin, bestätiget die von einigen Bischöfen dem Augustiner Kloster in Königsberg ertheilten Indulgenzen.

Kehrberg loco cit. p. 130. (ohne der Quelle zu gedenken).

Jaromarus, d. g. ecclesie caminensis electus et confirmatus .. dominica qua cantatur ad te levavi.

350 c. 1290. **Dezember 28.**

Buguslaf, Herzog zu Slavien, befreiet die Bürger der Stadt Massow in seinen Landen von Zoll und Ungeld.

ad instantiam et preces venerabilis viri Jaromari, electi Camynensis, generi nostri carrissimi.
Schottgen et Kreisig T. III p. 11. (Ueber die Quelle ist nichts gesagt.)

351. 1291. Januar 25. Cussalin.

Jaromar, Bischof zu Camin, bestätiget die der Stadt Cussalin von dem Bischofe Herman ertheilten Privilegien und giebt den dortigen Bürgern die Freiheit im Walde Bergete Holz für öffentliche Bauten zu fällen.

Hasen Fortsetzung seiner Geschichte der Stadt Cöslin. 1767. p. 21 ohne Angabe der Quelle.

Jaromarus, dei gracia s. camminensis ecclesie confirmatus. dom. Hermannus, quondam caminensis ecclesie episcopus b. m., predecessor noster.

351 b. 1291. Januar 25.

Jaromar, Bestätigter zu Kamin, confirmirt die von seinem Vorgänger, dem Bischofe Herman, den Nonnen in Köslin ertheilten Privilegien.

O. Stett. Prov.-A.

Jaromarus, dei gracia sancte caminensis ecclesie confirmatus . . . venerabilis pater et dominus noster b. m. dominus hermannus, quondam caminensis episcopus, predecessor noster . . . . . Testes . . . detleuus et poppo, filius ejus, de Sleczen, Reynwardus et Johannes, filius ejus, de Wacholte, milites, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini MCC nonagesimo primo, in die conuersionis beati pauli.

352. 1291. März 17. CCX.

Marquard, Ritter, genannt Truchseß, bekundet daß der Streit, den er mit dem rügenschen Fürsten Wizlaf und der Stadt Stralsund über den Nachlaß des Bischofs Friedrich von Dorpat geführt, verglichen sei und entsagt allen desfallsigen Ansprüchen.

O. Stralf. Stadt-A. An einem Pergamentstreifen das Siegel des Ausstellers.

353. 1291. März 17. CCXI.

Abtissinn, Priorinn und Konvent des Klosters Himmelpforten bekunden, daß der Streit, den sie mit dem rügenschen Fürsten Wizlaf und der Stadt Stralsund über den Nachlaß des Bischofs Friedrich von Dorpat geführt, verglichen sei und entsagen allen desfallsigen Ansprüchen.

O. Stralf. Stadt-A. An einem Pergamentstr. das Siegel des Klosters.

354. 1291. April 4. Stralessund. CCXII.

Wieslaf, Fürst der Rugianer, bestätiget das Privilegium seines Großvaters vom 31. October 1234, durch welches der Stadt Stralowe Recht und Freiheit gleich der Stadt Rostock ververliehen worden.

O. Stralf. Stadt-Archiv. An roth und grün seidenen Fäden die S. des Fürsten und seines Sohnes Wizlaf.

355. 1291. April 4. Stralessund. CCXIII.

Wizelaf, Fürst der Rugianer, bestätiget, das Privilegium, das sein Großvater am 24. Februar 1240 der Stadt Stralessund ertheilt.

O. Stralf. Stadt-Archiv. An roth und grün seidenen Fäden die S. der Fürsten Wizlaf des älteren und jüngeren.

356. 1291. April 4. Straleſſund. **CCXIV.**

Wiſelaf, Fürſt der Rugianer, verkauft den Rathmännern der Stadt Stralſund das Eigenthum aller Gewäſſer innerhalb der Stadtmark zu Stadtrecht und freier Benutzung, trifft dabei in Hinſicht des Mühlenteichs nähere Beſtimmung wegen des Waſſerſtandes, der Fiſcherei, der Erweiterung der Mühlenanlagen, der Waſſerleitungen in an und zu denſelben, geſtattet die Anlage zweier Windmühlen, befreiet dieſe von allen Abgaben, verheißt die ungehinderte An- und Abfuhr des Mahlguts nach den Mühlen innerhalb der Stadtgränzen und geſtattet innerhalb eben dieſer endlich Waſſerleitungen aus dem vogedehäger Teiche anzulegen.

O. Stralſ. Stadt-Arch. An grün und roth ſeidenen Fäden die S. der Fürſten Wizlaf d. älteren und jüngern.

357. 1291. April 4. Straleſſund. **CCXV.**

Wiſelaf, Fürſt der Rugianer, befreit alle auf der Fahrt nach ſeinen Landen und namentlich nach der Stadt Straleſſund an ſeinen Küſten ſtrandende Handelsleute, für ihre Perſon, Güter und Fahrzeuge, vom Strandrechte, und verheißt ihnen ſeinen Schutz.

O. Stralſ. Stadt-A. An grün und roth ſeidenen Fäden die S. der Fürſten Wizlaf d. älteren u. jüngern.

358. 1291. April 4. Straleſſund. **CCXVI.**

Wiſelaf, Fürſt der Rugianer, ertheilt den Rathmännern und der Gemeinde der Stadt Straleſſund die Vergünſtigung, daß ohne ihre Zuſtimmung weder in der Stadt noch außerhalb auf dem Eigenthum derſelben Collegiatkirchen errichtet oder Möncheorden eingeführt werden ſollen.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth und grün ſeidenen Fäden die S. der Fürſten Wizlaf d. älteren u. jüngeren.

359. 1291. April 4. Straleſſund. **CCXVII.**

Wyzlaf, Fürſt der Ruyaner, und Wyzlaf, jüngerer Fürſt derſelben, verleihen dem Nonnenkloſter auf dem Berge in Rügen die Kapelle auf Ruygard.

Berg. Matr. N. 6. unter der Rubrik: littera super capellam ruyghard und N. 18 unter der Rubrik: item ſuper capellam Ruygard fundacio.

360. 1291. April 29. Luneburg.

Ritter Didrich vom Berge, Vogt in Lüneburg, und Rathmänner daſelbſt bezeugen, daß Johann von Berghen, lübiſcher Bürger, dem Kloſter Neuencamp (ecclesie in novo campo) eine Hebung an Salz aus dortigem Salzwerke, und zwar aus dem Salzkathen Ober-Berdinghe verkauft habe.

Stett. Pr.-A. Alte Copei auf einem Pergamentblatte.

361 a. 1291. Juni 19. **CCXVIII.**

Anthon von Bughe verkauft ſeinem Tochtermanne Leo Valken, deſſen Gattin Aleyden, Didrich Wyeberns Sohne, deſſen Gattin Elyſabeth und ihren beiden Söhnen, Leo und Georg, ſechs Hufen im Dorfe Schlichtemühlen, frei von jedem Dienſte.

Codex Rugianus No. 100.

361 b. 1291. Juni 23. Kamin.

Das Domkapittel zu Kamin vergleicht sich mit der Kolberger Kirche über die Gränzen der Präposituren Kamin und Kolberg.

Aus der Kolberger Matrikel. Dräger ungedr. Urkunden N. 819.

accedente consensu venerabilis domini nostri Jaromari, caminensis ecclesie confirmati ... In cujus testimonium sigillum reuerendi domini nostri, Jaromari, et capituli nostri appositum. datum Camyn. a. d. m. CC. nonagesimo primo, in vigilia iohannis baptiste.

362. 1291. Juli 15. Luneburgh.

Ritter Didrich vom Berge, Vogt in Lüneburg, und Rathmänner daselbst, bezeugen, daß Christian Ritter, Bürger daselbst, dem Kloster Neuencamp (honorabili domino abati totique ecclesie in nouocampo) seine Pfannstätte in dem dortigen Salzwerke, und zwar in dem Salzkathen Mittel-Berdinghe verkauft habe.

Stett. Prov.-A. Alte Copei auf einem Pergamentblatte.

363. 1291. November. Dymin.

Bugizlaf, Herzog der Slauen, schenket den Einwohnern der Stadt Greifswalde die Insel Swantewuzsterhusen.

O. Greifsw. St.-A. An roth seidenen Fäden das herzogliche S.

364. 1291. November.

Pabst Nicolaus bestätiget dem Kloster Hilda alle demselben von den frühern Päbsten ertheilte Freiheiten, so wie von Königen und Fürsten oder sonst jemand verliehene Befreiungen von weltlichen Lasten.

O. Stett. Prov.-A. Roth und gelb seidene Fäden. S. d.

CCXIX.

365. [1291] [1]).

Wizlaf, und Wizlaf, dessen Sohn, Fürsten der Ruyaner, bestimmen, nachdem der zwischen ihnen und dem Kloster Neuencamp entstandene Streit über die Gränzen des Hagens Stoltenhagen und des Klostergebiets geschlichtet, den Lauf derselben.

O. Stett. Prov.-A. 5 Einschnitte. In dem zweiten und vierten schwarz und gelb seidene Fäden. S. d.

CCXX.

366. 1292. Januar 3.

Rath und Bürgerschaft der Stadt Stralsund bekunden, daß sie den ehemals scherffschen Antheil an Gerbodenhagen nur mit Zustimmung des Konvents zu Neuenkamp zu erwerben gemeint seien.

Abschrift. Stett. Prov.-A. m. vergl. Nr. 222.

---

[1]) Von dem Pergamentblatt worauf die Urkunde steht ist der linke Rand mit dem Anfange sämmtlicher Reihen abgerissen. So schließt die vorletzte Zeile mit den Worten: datum anno domini Mo. und die folgende beginnt mit primo. In der Registratur des Archivs ist die Urkunde zum Jahre 1321 aufgeführt, es muß aber 1291 heißen, wie die Verhältnisse der Aussteller und Zeugen dies außer Zweifel setzen. Auch Dinnies in seinem diplomatario principum rugianorum N. 85. hat dies ausgeführt.

367. 1292. Januar 13. Luneburg.

Ritter Didrich vom Berge, Vogt in Lüneburg, und Rathmänner daselbst bezeugen, daß Johann, Bertolds Sohn, Bürger daselbst, dem Kloster Neuencamp eine Hebung an Salz aus dem dortigen Salzwerke und zwar aus dem Salzkathen Unter-Drensinghe verkauft habe.

Stett. Prov.-A. Alte Kopei auf einem Pergamentblatte.

[ecclesie in nouo campo.]

368. 1292. April 20. CCXXI.

Wirslaf, Fürst der Ruyaner, befreiet die Mönche zu Reinfelde beim Durchgange durch sein Land von allem Zolle.

O. Königl. geheimes Archiv in Kopenhagen. S. d.

369. 1292. Mai 21. CCXXII.

Jaromar, confirmirter Bischof zu Kamin, bekundet daß der in Stralsund mit Brandbriefen angehaltene Frank freiwillig vor dem Rathe bekannt, er sei in Laientracht ergriffen worden und dabei die verlangte Urphede beschworen habe.

O. Stralf. Stadt-A. An einem Pergamentstreifen das bischöfliche S. in gelbem Wachs.

369 b. 1292. Juni 18.

Der Bischof Inzeler giebt denen die das Nonnenkloster zu Bernstein besuchen und demselben Gutes thun werden Ablaß.

Stett. Pr.-A. Abschrift von Dregers Hand nach der O. Urk. N. 5 des Klosters Bernstein. m. vergl. N. 350 a. Inzelerius, dei gracia buduensis episcopus, frater fratrum heremitarum ordinis Sancti Augustini, Gerens vices venerabilis domini Jaromari, ecclesie caminensis electi et confirmati . . . datum a. d. m°. CCXCII, Indictione V. proxima feria IIII post Viti. XVIII anno pontificatus nostri.

370. 1292. August 11. Tunsberg. CCXXIII.

Erich, König, und Haquin, Herzog zu Norwegen, sichern den Einwohnern der Stadt Straleffunt freien Verkehr und bereite Rechtshülfe in den Schlössern Hunals und Hialm und weisen alle Beamten an darnach zu verfahren [1]).

O. Stralf. Stadt-A. An 2 Pergamentstreifen die S. der Aussteller.

Dinnies schon bemerkt, der eine von den beiden Pergmtstr. ist jetzt mit dem Siegel abgerissen, und nur wieder angeheftet.

371. 1292. August 14. Dymin.

Bugslaf, Barnim und Otto, Herzöge der Slaven, bestätigen der Stadt Dimin das lübische Recht, die hier näher beschriebene Feldmark, die freie Fischerei im See Cummerow, die Schiffahrt auf demselben so wie der Pene, Trebel und Tollense, befreiet die Einwohner in allen seinen Landen vom Zolle und Ungihelde, verspricht kein einseitiges Verbot der Getreideausfuhr zu erlassen,

---

[1]) M. v. dipl. lub. N. 594 von demselben Tage und ganz gleichen Inhalts.

die Anfuhr zu den umherliegenden Mühlen nicht zu erschweren, und schenkt der Stadt das Eigenthum der Dörfer Rustkow, Rantekow, Metle, Woceneke, Sedorp, Thoze, Wolquardisdorp, Noszendorpe, Dronevitz, und Dummersdorp.

O. Demminer Stadt=A. An grün, gelb und roth seidenen Fäden die 3 herzoglichen S.

Termini vero dicte ciuitatis taliter distinguntur: videlicet de vado ville Brünsow supra Babitz, exinde supra Penam, Inde descendendo per Penam ysque ad distinctiones et terminos domini Wizlay, principis Ruyanorum, Inde directe per medium paludis Crosnitz supra Treble vsque ad metas principis jam predicti.... Habebunt etiam liberam uelificationem cum suis mercibus simul et piscationem per dictum stagnum Cummerow et Penam, infra et supra, a rota molendini ante Malechin vsque ad salsum mare, exeundo pariter et intrando. Adjacentes ne que ab aliquo fiant clausure siue structure in Pena, siue alibi, ciuitati in prejudicium vel grauamen. Eandem libertatem piscandi, velificandi, in aquis Trebele et Tolensa possidebunt terminos infra nostros.......... Proprietates etiam harum villarum: Rustkow, Rantekow, Metle, Woceneke, Sedorp, Thoze, Wolquardisdorp, Noszendorpe, Dronevitz, Dummersdorp, cum omni jure ac utilitate, cum aduocatia, precaria, moneta, cum judicio manus et colli, cum terminis et in hiis contentis, in campis, siluis, pratis, aquis, paschuis, dicte ciuitatis inhabitatoribus donare decreuimus perpetuis temporibus feliciter possidendas.

372. 1292. August 21. Freienstein. CCXXIV.

Urkunde der Markgrafen Otto, Konrad, Albrecht, Johan und Otto von Brandenburg über Errichtung eines neuen zehnjährigen Landfriedens mit dem Bischofe zu Schwerin, dem Fürsten Wizlaf von Rügen, den Grafen Helmold und Niklas von Schwerin, den Herrn Johan zu Gadebusch und Heinrich zu Meklenburg, namentlich zum Zwecke der Restitution des vertriebenen Junkherrn Niklas von Wenden, Heinrichs Sohn.

O. Großherz. Geh. u. H.=A. zu Schwerin. 3 Pergamentstreifen. S. d.

373. 1292. September 1. CCXXV.

Niclas, Jungher von Werle, bekundet, daß er sich mit den edlen Herren, Wizlaf, Fürsten von Rügen, Helmold und Niclas, Grafen von Schwerin, Johann und Heinrich, Herrn von Meklenburg, verbündet, mit ihren Mannen bei einander zu bleiben und keinen einseitigen Frieden einzugehen [1]).

O. Großh. Geh. u. Haupt=A. zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen das zum größten Theil erhaltene S. des Ausstellers; daneben mehrere Einschnitte, welche nicht benutzt zu sein scheinen.

374. 1292. November 5. Angermunde. CCXXVI.

Jaromar, Bischof zu Camin, vergleicht sich mit den Markgrafen Otto, Conrad, Johann und Otto, zu Brandenburg und Landsberg über die Feststellung der Gränzen des Bisthums zu Camin und des Landes Pommern, und verpflichtet sich nach dem Tode des Herzogs Mestvin den Markgrafen so wie dem Fürsten Wizlaf dem älteren mit ganzer Macht beiständig und

---

[1]) Die beiden Urkunden 372 u. 373 sind die ersten in deutscher Sprache über Verhandlungen bei welchen Rügen betheiligt war.

behülflich zu sein, auch keinen einseitigen Frieden einzugehen, wogegen die Zehntberechtigung des Bißthums in Hinsicht des ganzen Landes Pommern anerkannt und für die zugesicherte Hülfe Subsidien zugesagt werden.

Nach einem Copialbuche des Königl. Geh. Kabinet-Archivs in Berlin.

375. 1293. Januar 13[1]. **CCXXVII.**

Wyzlaf, Fürst der Ruyaner, erkennt, mit Bezugnahme auf die von den Herzögen Johan und Albert zu Sachsen an die Kirche zu Schwerin geschehene Verleihung, das Land Tribuses als Mann-Lehn dieser Kirche an.

Von dem Notar Klandrian nach dem pergamentenen aber nicht besiegelten Originale vidimirt. (1588). Dregersche Sammlungen Tom. XI juris publici.

376. 1293. Januar 22. **CCXXVIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bescheiniget, daß das Kloster Neuenkamp, gegen Uebertragung des vollen Patronats über die Kirche zu Tribuses, die verpfändet gewesene fürstliche Korn-Rente aus der Obermühle bei Conradeshagen eingelöset habe.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

377. 1293. Februar 8. Straleffunt. **CCXXIX.**

a) Arnold, Abt zu Neuencamp, vergleicht sich mit den Rathmännern zum Sunde wegen Stauung des Wassers in den Mühlenteichen, Ausbesserung der Dämme und Anlage zweier Windmühlen auf Stadtgebiet.

O. Stralf. Stadt-A. An roth und grün seidenen Fäden das S. des Abts.

b) Die Urkunde des Raths über eben diese Verhandlung.

Stett. Pr.-Archiv. Abschrift. m. v. N. 222.

378. 1293. März 9. **CCXXX.**

Heinrich Mörder, Ritter, verkauft dem Kloster zum Heiligen Kreuz in Rostock 11 Hufen, die halbe Viehstraße und den Krug in dem Dorfe Alten-Wilhereshagen mit einigem Vorbehalte wegen der Geldbußen.

Stett. Prov.-A. O. Transsumpt 1593.

---

[1]) Im schweriner Archiv ist eine 1328 angefertigte Abschrift auf Pergament, die aber bei den Zeugen abbricht. Schröder papist. Meckl. I p. 824. „Das diplom hiervon liegt in einem Königl. Archive und hat man folgende Rubrik davon gesehen" wird auf das kopenhagener Archiv zielen. Klandrian aber sagt in seinen Regesten unter Nr. 589 von der O. Urkunde: 2 Siegel, so daran gewesen zu sein scheinen, sind davon ab und ist der Brief oben auch etwas eingefressen.

379. 1293. **April 3.** **CCXXXI.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, ertheilt dem Kloster Neuenkamp, auf Vorlegung der früheren fürstlichen Bewidmungen, ein förmliches Anerkenntniß wegen des unbeschränkten Patronatrechts über die Kirche zu Tribuses.

O. Stett. Prov.-A.

An demselben fünf Pergamentstreifen. Am ersten das meistens zerbröckelte Reuter-S. des Fürsten und dessen zur Hälfte zerbrochenes Kontrasiegel. Am zweiten S. Theoderici de Osten und S. Mathei Metheke. Am dritten S. J(ohannis) M(ord)ere und S. Raven Boc. Am vierten S. He(inrici) de Ost(en) und S...... de Osten. Am fünften S. (Lodewici C)abolt und S. (Johannis) de (Gri)stowe. Auf der Rückseite des Pergamentblattes steht von alter Hand: testimonium W(izlai) principis nostri et militum contra episcopi calumpniam super patronatu ecclesie tribuses.

380. 1293. **April 25. und 28.**

Schultheis, Schöppen und Gemeinde zu Stavern verbünden sich mit den Ratmännern und Gemeinden der Städte Lubeke, Wismer, Rostoch, Stralessund und Greifswald gegen den König zu Norwegen.

O. Lübeker Arch. An demselben die S. der Städte. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 601. 603.

381. 1293. **April 26. Dartz.** **CCXXXII.**

Witzlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet den Einwohnern des Orts Barth das Recht einen durch die Mühle Friedrichs von Alkun gehenden Bach, da wo er die Mühle verlassen, auf ihrem Gebiete nach Belieben zu leiten und zu nutzen.

Barther Stadt-A. Abschrift auf Papier, vidimirt durch den Stadtsekretair Wilke, nach einer nur im allgemeinen als glaubwürdig bezeichneten Copei, unter der Rubrik:

privilegium Ueber den Borngraben.

382. 1293. **Juni 12. Bergen.**

Erich, König zu Norwegen, ladet die Städte Lübek, Wismar, Rozstoc, Stralessund und Greifswald, in Folge der mit ihren Abgeordneten getroffenen Vereinbarung, zu einer Tagefarth in Bergen, um sich mit ihnen über die wegen Auslegung des calmarschen Vergleichs entstandenen Irrungen zu verständigen.

O. Lubeker A. An demselben das königliche S. Abgedr. dipl. lub. N. 605.

383. 1293. **Juni 12. Bergen.**

Die Abgeordneten der Städte Lübeck, Wismar, Rozstok, Stralessund, Calmar, Greifswald, Campen und Stavern bekunden, was zwischen ihnen und dem Könige zu Norwegen wegen gegenseitiger Verständigung verabredet.

O. Lübecker A. S. d. Abgedr. cod. dipl. lub. No. 506.

384. 1293. **August 9. Roskild.** **CCXXXIII.**

Erich, König der Dänen und Sclaven, bestätiget den Bürgern zu Stralessund alle ihnen von seinen Vorgängern hinsichtlich der dänischen Märkte ertheilte Freiheiten, besiehlt seinen Vög-

ten nur den hergebrachten Zoll von ihnen zu erheben und, bei vorfallenden gerichtlichen Verhandlungen, nur unbescholtene Zeugen zuzulassen.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das königliche S.

385. 1293. August 9. Roskild. CCXXXIV.

Erich, König der Dänen und Slaven, bestätiget den Bürgern zu Stralessund das ihnen 1277 Sonnabends vor Palmarum ertheilte Privilegium.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das königl. S.

386. 1293. September 23. Kolberg.

Jaromar, Konfirmirter zu Kamin, erlaubt dem Kloster Dargun die Erbauung einer Kapelle zu Gulsow.

O. Großh. Geh. u. H.-A. zu Schwerin. An einem Pergamentstreifen das beschädigte S. Abgedr. in Lisch Mekl. Urk. 26. Th. I. N. 91.

[Jaromarus, dei gracia caminensis confirmatus.]

387. 1293. October 14. Rostoc.

Der Rathmänner zu Wismar Urkunde über das mit den Städten Lubeke, Rozstok, Stralesund und Greifswald auf 3 Jahre geschlossene Bündniß.

O. Lubek. Archiv. An demselben das S. der Stadt Wismar. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 608.

388. 1293. October 14. Luneburg.

Heinrich Hegher, Vogt in Lüneburg, und die Rathmänner daselbst bezeugen, daß Heinrich Lübeck, Bürger daselbst, dem Kloster Neuencamp eine Hebung an Salz aus dem dortigen Salzwerke, und zwar aus dem Salzkathen Hanovere verkauft habe.

Stett. Prov.-A. Alte Kopei auf einem Pergamentblatte.

[honorabili domino arnoldo, abbati in nouo campo, et ſuo conventui.]

389. 1293. October 14. Luneburg.

Heinrich Hegher, Vogt in Lüneburg, und die Rathmänner daselbst, bezeugen daß Johann Bertoldi, Bürger daselbst, dem Kloster Neuencamp eine Hebung an Salz aus dem dortigen Salzwerke, und zwar aus dem Salzkathen Brenninghe verkauft habe.

Stett. Prov.-A. Alte Kopei auf einem Pergamentblatte.

[honorabili domino arnoldo, abbati in nouo campo, et ſuo conuentui.]

390. 1293. October 16. Rostoc[1]).

Die Urkunde der Stadt Rostok über das mit Lübeck, Stralsund, Wismar und Greifswalde geschlossene Bündniß.

O. Lüb. Archiv. An demselben das S. der Stadt Rostoc. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 609.

---

[1]) Man vergleiche Nr. 387.

391. 1293. **November 5. Slagelsee.** **CCXXXV.**

Wizlaf, älterer Fürst zu Rügen, entsagt allen Ansprüchen an das Bisthum Roskild, und verspricht demselben in Geltendmachung seiner Gerechtsame nach Möglichkeit behülflich zu sein, so wie Schutz und Rechtshülfe gegen jede Beeinträchtigung in seinen Landen.

O. Königl. Archiv in Kopenhagen. Zwei Transumpte von 1294 und 1528.

392. 1293. **Travemünde.** **CCXXXVI.**

Wizlaf, und Wizlaf, dessen Sohn, Fürsten der Ruyaner, verleihen dem Kloster Neuenkamp die volle Gerichtsbarkeit über das Dorf Techelin.

O. Stett. P.-A. Linker Hand roth seidene Fäden zur Befestigung eines fehlenden S. An der andern Seite wird ein S. mit dem Pergamente abgerissen sein.

393. 1293[1]). **CCXXXVII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet, in Folge des nach dem Tode des Plebans Heinrich zu Tribuses entstandenen Streits über die Besetzung dieser Stelle, dem Kloster Neuencamp das uneingeschränkte Patronat über die Kirche zu Tribuses, und über deren zu Lepelow und Ehlewitz schon errichtete, so wie die noch zu errichtenden Töchterkirchen.

O. Stett. Prov.-A. 2 Einschnitte. S. d.

394. [1293.]

Beschluß der in Wismar versammelten Gesandten der Seestädte, wegen Bestrafung derjenigen, so verbotwidrig nach Norwegen gehandelt haben, und insbesondere wegen der aus den Städtebund getretenen Stadt Bremen.

Lübisches Stadtarchiv, auf einem Pergamentstreifen. Abgedr. dipl. lub. N. 611.

395. 1294. **März 2. Paris.**

Philip, König von Frankreich, ertheilt den Städten Lybek, Visby, Riga, Campen, Hamburg, Wismar, Rostok, Stralsund und Elbing ein Privilegium auf den freien Handelsbetrieb in allen Häfen seines Reichs gegen Erlegung des gewöhnlichen Zolls.

O. Lüb. Stadtarch. mit daran hängendem königl. S. Abgedr. cod. diplom. lub. N. 617.

396. 1294. **März 7. Tunsberg.**

Erich, König, und Hakon, Herzog zu Norwegen, bestimmen, in Folge der mit den städtischen Abgeordneten Ragnar von Rostok und Walter von Wismar getroffenen Verabredung, wegen der zwischen den Norwegern und Bremern einerseits und den Städten Lybek, Stralsund,

---

[1]) In der Urkunde fehlt jetzt, mit einem Stücke des Pergamentblatts, der Name des Heiligen. In einer an Dinnies von Stettin her mitgetheilten Abschrift steht dagegen freilich noch vincencii, indeß ist das ohne Zweifel eine willkürliche Einschaltung. Uebrigens erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß die Urkunde mit der Nummer 376 an demselben Tage ausgefertigt sein mogte, da dieselben Zeugen in beiden Urkunden genannt sind.

Greifswald, Anklam, Stettin, Kampen, Stavern, Riga, und den Deutschen zu Wisby andrerseits obwaltenden Streitigkeiten auf nächsten Johannis einen Tag in Tunsberg.

Nach einer in norwegischer Sprache geschriebenen Abschrift im Copialbuch der Privilegien der Hansestädte im Königl. dänischen Archive der deutschen Kanzellei. Dem allgemeinen Inhalt nach angegeben in Suhm Historie of Danmark. T. XI. p. 187.

397. 1294. März 21.

Philip, König von Frankreich, giebt den Städten Lybek, Visby, Riga, Campen, Hamburg, Wismar, Rostok, Stralsund und Elbing von ihren zum Behuf des von ihm beabsichtigten Krieges requirirten Schiffen, die zum Zurückbringen ihrer Waaren nöthigen frei.

O. Lüb. Stadt-A. An demselben das beschädigte S. des Königs. Abgedr. cod. dipl. lub. N. 619.

398. 1294. April 4 [1]. CCXXXVIII.

Wizlaf, jüngerer Fürst der Ruyaner, vertauscht sein Dorf Polupitz im Lande Jasmunt gegen das Dorf Bentsutuvitze, mit der Versicherung daß die nunmehrigen Inhaber des ersteren Gutes es zu demselben Rechte besitzen sollen, wozu sie letzteres gehabt.

Codex rugian. No, 96.

399. 1294. Juni 5. Straleffund. CCXXXIX.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget die Urkunde seines Vaters Nr. 92.

O. Barth. Stadt-A. [2]) S. d. Codex rugianus. N. 104.

400. 1294. Juni 23. Straleffund. CCXL.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget die von dem Ritter Johann Morder dem Kloster in den Bergen auf Rügen gemachte Schenkung der 4 von Konrad Buck gekauften Hakenhufen, und verleihet dem Kloster deren Eigenthum.

Berg. Matr. Nr. 19 unter der Rubrik: super quatuor uncos quos dedit Johannes dictus Morder.

401. 1294. Juni 28. Rozstoc. CCXLI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Kloster der Nonnen zum heiligen Kreutze in Rozstoc das Eigenthum der von dem Ritter Heinrich Morder erworbenen Hufen in Bernardeshagen, Priwizdorf und Alten Willershagen mit der Hälfte der Viehstraße so wie des Kruges.

Stett. Prov.-A. O. Transumpt. 1593.

---

[1]) Im Codex steht CCCXC quarto: ein offenbarer Schreibfehler.

[2]) Das Pergament ist sehr vergangen, somit die Schrift zum Theil unleserlich, und offenbar in solchem schlechten Zustande erst die Urkunde auf ein Papierblatt geklebt, um sie vor gänzlicher Vernichtung zu bewahren. Die fehlenden Worte sind hier nach dem codex rug. eingetragen.

402. 1294. **Juli 6. Tunsberg**[1]). **CCXLII.**

Erich, König, und Haquin, Herzog zu Norwegen, bestimmen einen Tag zur Entscheidung der vorläufig ausgesetzten Streitigkeiten zwischen den Norwegern und Bremensern einer- und den Stralsundern andererseits, bestätigen daneben aber den Kalmarschen Vergleich, und ertheilen den Stralsundern mancherlei Vorrechte.

O. Stralf. Stadtarch. An 2 Pergamentstr. die S. des Königs und des Herzogs.

403. 1294. **August 6.**

Die Rathmänner und Gemeine der Stadt Greifswald vergleichen sich mit dem Kloster Hilde wegen einiger an die Stadtfeldmark gränzenden Aecker, welche das Kloster an die Stadt gegen den Teich bei Boltenhagen abtritt, und entsagen beide Theile allen bisherigen Streitigkeiten.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

per industriam discretorum virorum, videlicet dominorum, arnoldi de novo campo . . . . abbatum, lodewici dicti cabold . . . . ., militum, ... in quorum recompensationem nos sepedicte ecclesie hildensi piscinam quandam iuxta boltenhagen in longum et latum, cum omni jure, utilitate et fructu, qui ex eadem nunc uel in posterum poterunt prouenire, ab omni inpeticione . . . . integraliter libere dimisimus perpetue possidenda, omni jure in ipsa piscina penitus renunciantes, hoc excepto quod nauibus nostre ciuitatis per amnis medium, quod wulgo ovganc dicitur, usque in germershaghen ascendendo et descendendo absque sepedicte ecclesie hildensis prejudicio et dampno libere in euum transitus patebit, sic tamen quod in dicta aqua piscari, gramina vel ligna secare, nulli homini nostre civitatis vel alicui nostrorum nomine in posterum licita sit potestas.

404. 1294. **August 11. Roskild.**

Decan und Kapittel des Bisthums Roskild transumiren die Urkunde Nr. 391.

O. Königl. Archiv in Copenh. Ein Stück von dem S. des roskildschen Kapittels. In demselben Archive ein O. Transumpt dieser Urk. durch den Erzbischof Georg zu Lund. 15. Juni 1528.

405. 1294. **December 5. Luneburg.**

Johann Grote, Kastellan in Luneburg, bezeugt, daß sein Vater Otto Grote, dem Johann von Berghen, lübischem Bürger, eine Hebung an Salz aus dortigem Salzwerke, und zwar aus dem Salzkathen Mittel-Berdinghe verkauft habe.

Stett. Prov.-A. Alte Copei auf einem Pergamentblatte.

406. 1294. **December 5. Luneburg.**

Rathmänner der Stadt Luneburg bezeugen, daß Johann von Berghen, lübischer Bürger, dem Kloster Neuencamp eine Hebung Salz aus dortigem Salzwerke, und zwar aus dem Salzkathen Mittel-Berdinghe, verkauft habe.

Stett. Prov.A. Alte Copei auf einem Pergamentblatte. monasterio noui campi, cisterciensis ordinis.

---

[1]) Dem wesentlichen Inhalte nach ganz gleichlautend mit der Urkunde, welche an demselben Tage der Stadt Lübeck, für sich, Riga, und die Deutschen zu Wisby ertheilt ist. Abgedr. dipl. lub. N. 621.

407. 1295. Januar 24. Greifswalde. **CCXLIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, und seine Söhne, Wizlaf und Zambur, jüngere Fürsten derselben, bekunden daß vor ihnen Jazeko, Herr von Gutzekowe, Pridbor von Vilmenitz, Nicolaus und Theze von Pudbuzk, Cezislava, des Herrn von Gutzekowe Gemahlinn, und Ago, des Nicolas Hak Sohn, dem Kloster zu Hylde, für 1000 Mark slavischer Pfenninge, das Land Redeviz auf Rügen überlassen haben, leihen und schenken dem Kloster das Eigenthum des Landes, und alle bisher im Bereiche desselben gehabte Rechte, Freiheit von Abgaben und Zöllen, und das ausschließliche Recht zur Fischerei in Redevizwik, verbieten auch jedermann sich, unter irgend einem Vorwande gegen das Kloster oder dessen Leute der Privat-Pfändung zu bedienen.

O. Stett. Prov.-A. Man erkennt noch die Stellen, an denen die jetzt mit dem umgeschlagenen Rande des Blattes abgeschnittenen S. befestigt gewesen.

An einer zweiten Ausfertigung sieht man noch drei Einschnitte. Codex rugianus N. 133.

408. 1295. Januar 24. Greifswald. **CCXLIV.**

Jaczo, Herr zu Gutsecowe, Pritbur von Vilmenitz, Niklas und Thezijz, Gebrüder von Putbuz, Cezislaua, Jackzos Gemahlin, Ago, Niklas Haks Sohn, vergleichen sich mit dem Kloster Hylde wegen ihres Lehnrechts an das durch den Fürsten Wizlaf an dasselbe verschenkte Land Redeuiz.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

409. 1295. Mai 8. Plaue.

Nycolas, Herr zu Werle, verkauft dem Kloster Neuenkamp die Mühle in Plaue und einen Hof in Goldberg mit 9 Hufen und dem Kerseberenwerder.

O. Stett. Prov.-A. S. d. Ebenso eine zweite Ausfertigung.

In cujus Rei euidenciam et eternalem firmitatem Sigillum nostrum et Sigillum kariſſimi nostri conſanguinei, domini wizlai, Ruyanorum principis, cujus conſenſum ad hoc requirere oportuit, quia ipſo die eidem principi Ciuitatem nostram plawe in pignus poſuimus, Huic littere appoſuimus, Testibus annotatis. Et hii ſunt Testes hujus Rei: Jnclitus dominus Heynricus magnopolenſis, Dominus Reynfridus de peniz.... Datum plawe, in dominica qua cantatur vocem jucunditatis. a. d. MCCLXXXX quinto.

410. 1295. Juni 26. **CCXLV.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Edbert Gärtner in Tribbeses den ihm gehörigen neben der Stadt gelegenen Hügel und Baumgarten nebst Wiese und sonstigem Zubehör zu Erbpacht.

Tribseer Stadt-A. Eine auf Papier geschriebene beglaubigte Copie, die 1638 nach dem mit dem fürstlichen S. versehenen, seitdem verlornen Originale genommen ist.

411. 1295. Juli 12. Stettin.

Bogislaf, Herzog der Slaven und zu Cassubien, theilet, unter Mitwirkung seiner Vasallen und Städte, die Herrschaft der Herzogthümer Slauien und Cassubien mit seinem Bruder dem Junkherrn Otto.

O. Stett. Stadt-A.

Et sepedictus dominus Bugizlaus ponit posiciones sic. .....prima posicio: castrum dymyn cum suo campo.....cum villa Droneviz.....et villis que iacent uersus ciuitatem Gnogen et cum tota terra dymynensi, et ipsius aduocacia, excepta proprietate ipsius ciuitatis dymyn et campo ipsius. proprietas vero illius ciuitatis insula vocatur. apponit eciam fluuium per medium qui vocatur pena, circa ciuitatem dymyn directe uersus ciuitatem thanclam.

altera posicio dominii: ciuitas dymyn cum campo ipsius, cum insula et proprietate sua et pena fluuio per medium directe uersus ciuitatem Thanclam......insuper Gripeswold ciuitas cum terra adjacente, propietas hildensis, comicia guzkouensis....terra wolgast, terra lassan, cum opidis, terra wozterhusen, terra bukowe.

412. 1295. **October 5. Stralsund.** **CCXLVI.**

Erklärung der Rathmänner zu Stralsund wegen der Berufung von den Aussprüchen des Hofes zu Nowgorod, jedoch mit Vorbehalt ihres Stadtrechts.

Stralf. Stadt=Archiv. Aus einer alten Abschrift des hansischen Recesses d. d. 1371 vigilia Simonis et Judae. Im lübecker A. nach mehreren O. Transumpten.

Ebendaselbst auf einem Pergamentstreifen: Verzeichniß der Städte welche von dem Hofe zu Nowgorod nach Lübeck appelliren, darunter Rozstock, Stralessund, Wismaria, Gripeswald. Abgedr. dipl. lub. N. 640.

412 b. 1295. **October 9. Lassan.**

Oldag und Bernhard, Ritter, Herrn zu Laßan, bekunden, daß sie der Stadt Stralessunde für deren Bürger sowohl in ihrer Stadt Lassan als überall in ihrem Gebiete Freiheit vom Zolle bewilligt.

Das älteste copiarium der Stadt Stralsund. N. 72 unter der Rubrik, quod ciues sundenses debeant esse liberi in lassan ab executione Thelonei et exempti.

Oldagus et Bernardus, milites et domini de lassan, Nec non uniuersitas Consulum eiusdem ciuitatis omnibus in Christo fidelibus hanc paginam cernentibus et audientibus salutem sinceram in domino caritatem. Dominus enim ac redemptor noster hominem solum pre omni creatura hoc dono salutifero optime preditauit, quod cuncta ad sui salutem et vtilitatem spectancia descripcionis vinculo poterit connectere vel solidare. Que si non esset, forsitan cuiuslibet rei noticia per temporis elapsionem a nostri cordis memoria velociter laberetur. Hinc est quod in hac pagina non solum presentibus sed eciam posteris seu futuris dignum duximus diuulgandum, videlicet nos, de maturo consilio et affectu, quandam libertatem ciuitati stralessunde in nostra ciuitate specialiter contulisse, in hac parte scilicet, quod ipsorum burgenses debent in lassan et in omnibus nostris terminis tanquam nostri conciues, de omni exactione thelonei esse liberi et exempti. Quod nec aliquis thelonearius vel officialis ipsos pro lucro thelonei infestare vel aggrauare poterit. Igitur dignum duximus hoc scriptum nostri sigilli munimine roborandum. Datum Lassan, anno domini Millesimo CC° LXXXXV, in die beati Dyonisii et sociorum eius.

413. 1295. **December 25. Drechowe.** **CCXLVII.**

Gottfried, Bischof zu Schwerin, bekundet die durch den Abt zu Neuencamp geschehene Errichtung einer Pfarre in Drechowe, deren Dotation, die Bestimmung des Sprengels, und die durch ihn selbst geschehene Einweihung des Kirchhofs.

Stett. Prov.=A. An einem Pgtstr. ein Stück des S.

414. 1295. Dezember 29.

Nyclas, Herr zu Werle, verkauft dem Kloster Neuencamp 5 Hufen bei Goldberg, die ehemals als Burglehn zu Rykenhagen gelegen, für 50 Mark, frei von jeder weitern Vermessung.

O. Stett. Prov.-A. 1 Einschnitt. S d. Eine zweite Ausfertigung. S. d.

arnoldo abbati ac monasterio Noui campi. Testes .... Heinricus de Oſt, Heinricus ſcade, aduocatus in Warne, Ernestus dictus buddo, milites.

Auf der Rückseite steht: privilegium ſuper primos 5 manſos circa goldberghe ſituatos qui iohannis militis dicti wnken fuerunt.

415. 1295.

Ludwig und Nyclas, Gebrüder Kabolt, Theoderich von Exen, Ludolf, Johann und Bernard, Gebrüder Slavekesdorf, übernehmen auf Jahr und Tag die Gewähr für den von dem Kloster Neuencamp mit dem Heinrich Huskumer über dessen Hof in Goldberg geschlossenen Kauf.

O. Stett. Prov.-A. 4 Pgmtstr. S. d.

Testes: Lodewicus et Nicolaus Kabolde, Theodericus de Exen ſigillant singuli Sigillis propriis, Rudolfus, Johannes et Bernardus de Slawekeſtorpe Sigillo patris.

416. 1295.

Nicolas, Herr zu Werle, schenkt dem Kloster Neuencamp das Eigenthum der Mühle in Goldberg mit dem dazu gehörigen Aalfange.

Stett. Pr.-A. O. Transumpt 1386.

Testes ſunt isti ..... d. hinricus de oſt, d. hinricus de dechowe, d. Johannes de ost, milites.

CCXLVIII.

417. 1295. Schlichtemühlen.

Anthon von Bughe und seine Söhne vereinigen sich mit den Dorfleuten in Schlichtemühlen auf immer wegen der von jeder Hufe jährlich an die Grundherrschaft zu entrichtenden Geldabgaben, verkaufen ihnen die zu dem Dorfe gelegene Hölzung zur gemeinsamen Benutzung, geben ihnen den Bienenfang auf diesen Ländereien frei und befreien sie von deren weiterer Vermessung.

Codex rugianus. N. 99.

418. 1295.

In Kanzows urkundlichen Auszügen, die er für seine Chronik sammelte, findet sich in dem Artikel, Vth dem Copienboke edder Matrikel thor Eldena:

Witzlaff vor sick vnd syne Sohns Witzlaff vnd Sambor bestediget nha dode Mestwini alse ein Erue desſe vorgemelte gifft. Anno 1295. Die hier bestätigte Urkunde, datum stolpzk anno 1294: Mestwinus, dux pomeranorum, gift dem Abt thor Eldena eine ſtede in synem lande ein nig kloster antholeggen, iſt im königsberger Archiv erhalten.

In seiner zweiten hochdeutschen Chronik, putbusser Handschrift p. 279. schreibt Kanzow: 1294. Mestwinus, d. g. dux pomeranorum, contulit Abbati in Hilda duas hereditates que Strepow

nuncupantur et alias duas, quarum vna dicitur cloco et altera priuisa, in quibus abbas fundabit monasterium et creabit abbatem. Das confirmirt Wislaff vnd gibt Inen noch Ziraua und und andere gutter dazu.

Dreger ungedr. U. 1294. 15 kalendas februarii.

418 b. 1229. Neuenkamp.

Niklas, Herr zu Werle, schenkt dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des Aalfangs bei der Stadt Plaw.

O. Groß-H. A. in Schwerin in zwei Ausfertigungen. An beiden das fürstliche S. resp. an roth und grüner und hellgelber Schnur.

Testes. dominus Heynricus de Ost, d. Heynricus de Dechowe, d. Johannes de Ost.

419. 1296. Februar 12.

Nicolaus, Herr zu Werle, verkauft dem Kloster Neuencamp 5 Hufen bei Goldberghe, die zuvor der Vogt Johann Wunken als rychenhagensches Burglehn gehabt, nebst einem Antheile an dem Aalfange bei Plauen für 50 Mark, befreit auch jene Grundstücke von aller Nachmessung.

O. Stett. Pr.-A. Ein E. S. d.

Testes hujus rei sunt — Heinricus de Ost, marscalcus principis Ruyanorum ..... Heinricus tunc adu. in Warne, dictus scade, Ernestus budde, milites.

Auf der Rückseite steht: privilegium super alios Vmansos circa goldberghe situatos qui Johannis militis Wnken dicti fuerant.

420. 1296. Februar 16.

CCXLIX.

Otto Sloer, Pleban der Kirchen zum Sunde, gestattet dem dortigen Bürger Leo Valke in der Kirche zum heiligen Nicolaus daselbst eine Vicarie zu Ehren des heiligen Jacob zu errichten, die von ihm mit 4 Hufen in Langedorf fundirt worden, und bezeugt zugleich was der Bischof zu Schwerin zwischen ihm und Leo Valke wegen des Patronats der Vicarie verglichen.

Nach einer vidimirten Kopie im Archive des Revisionskollegii der Geistlichen Stiftungen zu Stralsund.

421. 1296. Februar 16.

CCL.

Gotfried, Bischof zu Schwerin, bestätiget die von Leo Valke zum Sunde in der Kirche zum heiligen Nicolaus zur Ehre des heiligen Jacob gegründete Vicarie, so wie die wegen des Patronats der Vicarie getroffene Vereinbarung mit dem derzeitigen sundischen Pleban.

Aus derselben Quelle wie die vorhergehende Urkunde. Die Abschrift ist unterzeichnet: Concordat J. Wessel, Not. Publ. Gleichwohl ist auf Zuverlässigkeit derselben nicht gar viel zu geben Eine andere in demselben Dokument enthaltene Urkunde nämlich hat sich im Original wieder aufgefunden, und die Vergleichung ergiebt nicht bloß eine große Willkühr in Abänderung der Orthographie, sondern auch daß mehrere Reihen ausgelassen sind.

422. 1296. März 17.

Niclas, Herr zu Werle, verkauft dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum der Dörfer Eutchn, Belowe, Cedarghe, der Mühlen in Colbendin, Arnoldeshaghen, der Mühlen Ceran und

zu der Boken, und anderweitiger 6 Hufen bei Gholtberg, die früher Rikenhagensches Burglehn gewesen, so wie des Sees bei Gholtberg mit den darin liegenden Inseln und des Sees Ceran.

Oehlrichs Sammlungen, in der Bibliothek des Joachimthalschen Gymnasiums in Berlin. O. Transumpt, nach dem von dem Fürsten besiegelten Original, vom 11. September 1423.

Testes .... Heynricus de Oſt — Heinricus Scade, adv. in Warne.

423. 1296. März 17.

Niclas, Herr zu Werle, bekundet daß das Kloster Neuenkamp mit dem von ihm gekauften Eigenthum der Dörfer Eutein, Belowe, Cedarghe, Wüsten, Wendisch Warne, Klein Putzerin, und der Aecker bei Goltberge, die früher Rikenhagensches Burglehn gewesen, deren Zehntfreiheit erlangt habe, und übernimmt dieserhalb die Gewähr.

Oelrichs Sammlung. O. Transumpt, nach dem von dem Fürsten besiegelten Original, vom 11. Sept. 1423. — Testes ſunt .... Heynricus de Ost — Heynricus Scade, adv. in Warne.

424 a. 1296. April 11. In den Bergen. CCLI.

Wyſſzlaf, Fürst der Ruyaner, verleiht dem Kloster in den Bergen auf Rügen das Eigenthum des Dorfes Gore auf Wytow, welches das Kloster von dem Vasallen Udo gekauft.

Berger Matrikel. Nr. 4. ein fürstlicher Transumpt vom Jahre 1313, unter der Rubrik: super villam ghore in Wittouia.

424 b. 1296. April 8.

Der Unterkämmerer und Untertruchseß in Slave bezeugen, daß das Kloster Bukow sich mit dem Tribun Woian zu Slave wegen der von demselben auf das Dorf Parpart gemachten Ansprüche abgefunden habe.

Bukower Matrikel. Dreger ungedr. Urkunden. N. 895 a.

quam uillam abbas et fratres a patre suo mildebrathe cum conſenſu nobilium principum, domini Mestwini et domini Woitzlai Rugani, multis retro actis temporibus juste et racionabiliter emerunt et hactenus pacifice poſſederunt.

425. 1296. April 11. In den Bergen. CCLII.

Wyſſzlaf, Fürst der Ruyaner, verleihet dem Kloster in den Bergen auf Rügen das Eigenthum einer Hakenhufe in Bessin, aus der Conrad von Parow und Mechtilde, dessen Gattin, demselben 2 Mark Rente geschenkt.

Berger Matrikel. Nr. 12. unter der Rubrik: super villam besſin. Codex rugianus N. 127.

426. 1296. CCLIII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, und Wizlaf und Sambur, dessen Söhne, verkaufen dem Debermoyzle das Erbe des Dorfs Techgedarsiz und dreier zu dem Dorfe gelegener Hufen gegen Uebernahme einer ewigen Pacht.

Berger Matrikel. Nr. 25 [1]).

---

[1]) Die Matrikel enthält nur die ersten Zeilen der Urkunde, die wohl den Verkäufer und Käufer, aber den Gegenstand so wenig als die Bedingungen und Zeit des Handels angegeben. Beides entnehmen wir aus dem Husenschen Verzeichnisse, das von dieser Urkunde sagt:

1296. Witzlaus verkoft Dobermoitzle vnd ſinen rechten Erven hereditatem ville Techgedarsitze atque trium vncorum dicte ville adjacentium pro XXV marcis monete perpetuo libere possidendos. Ita tamen,

427. 1296. April 13. Neuenkamp. **CCLIV.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt dem Kloster Neuenkamp die ganze Insel Hyddense, die Fischerei zwischen derselben und Rügen, und das Eigenthum des Dorfs Tzarrecin, verkauft demselben die Insel Eingst mit Ausnahme der barthschen Wiese und Vorbehalt der Jagd, leihet auch dem Kloster die Gerichtsbarkeit über die genannten Besitzungen, alles zur Erbauung und Bewidmung einer dem heiligen Nicolaus zu weihenden dem Kloster unterworfenen Abtey Eistercienser-Ordens auf Hiddense.

O. Stett. Prov.-A. S. d. Eine zweite Ausfertigung ist in der Mohnikeschen Sammlung, auf der Stralsunder Rathsbibliothek. An derselben ein Pgmtstr. S d. Das Stett. Prov.-A. hat drei O. Transumpte, von 1377, 1388, 1389; außerdem eine simple Abschrift auf Pergament. Eine gleiche findet sich im Barther Archiv Nr. 4 und ein Transumpt von 1347 in der Hidd. Matr. Nr. 42.

428. 1296. April 14. Neuencamp. **CCLV.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner und Wizlaf und Zambor, jüngere Fürsten derselben, schenken dem Eistercienser-Kloster in den Bergen auf Rügen in Hinsicht der sämmtlichen Klostergüter die ihnen zuständige Gerichtsbarkeit an Hals und Hand.

Berger Matrikel. No. 5. Unter der Rubrik: super omne judicium tam majus quam minus. Codex rugianus. N. 210 [1]).

429. 1296. Mai 13. **CCLVI.**

Wizlaf und Wizlaf und Sambor, Fürsten der Rugianer, legen den Pfarrern, Kapellanen, Vicarien und sonstigen Geistlichen im Archidiakonat des Landes Rugien, unter Aufhebung der bisher zu deren Nachtheile stattgehabten Observanzen, die unbeschränkte Befugniß bei, über ihren Nachlaß zu verfügen und mit Genehmigung und Vorbehalt der näheren Bestimmungen des Bischofs zu Roskild, auch den Genuß eines Gnadenjahrs.

O. Transumpt des Herzogs Bogislaf X, mit dem an einer durchgezogenen dicken Schnur von grüner und blauer Seide hängenden großen S. des Herzogs. Wolgast 1294. Petrus ad vincula. Probstei-Archiv in Gingst.

430. 1296. Januar 21. **CCLVII.**

Johann, Bischof zu Roskild, mit Zustimmung seines Domcapitels, erlaubt dem Kloster Neuencamp auf der Insel Hiddense ein Kloster Eistercienser-Ordens anzulegen.

O. Stett. Pr.-A. In 2 Einschnitten roth und gelb seidene Fäden. S. d.

---

quod nobis aut heredibus singulis annis, partim in festo Martini et in festo Nicolai VI marcas denariorum idem Bromeisle aut sui heredes erogabunt. Item dabit nobis de pensione laterum tantum quantum possidet jure knesitz, viginti et octavum dimidium solidum.

[1]) Der Abdruck ist nach der Berger Matrikel gemacht. Außer einigen Abweichungen in der Orthographie, besonders der Namen, sind folgende Varianten im Cod. rug. hervorzuheben. Z. 11 marie fehlt. 19. dioceseos statt diocesis. 27. discernentes statt dec. 30. homine st. num.

431 a. 1296. Juni 29.

Niklas, Junkher zu Rostock, genehmiget die von dem Kloster Doberan gegen Renten in Lüneburg geschehene Veräußerung der von dem Herrn Heinrich zu Werle gekauften Mühle in Gnoyen an das Kloster Neuenkamp.

O. Stett. Prov.-A. An gelb und roth seidenen Fäden das sehr beschädigte fürstliche S.

Auf der Rückseite steht: istud priuilegium est domicelli de Rostock super proprietate molendini in Gnoyen. Quamvis tunc nobis inutile sit, debet tamen propter cautelam reseruari.

431 b. Von demselben Tage.

Niclas, Herr zu Werle, bestätiget den Tausch, den das Kloster Doberan mit dem Kloster Neuenkamp über die Mühlen zu Gnoien, Parchim und Plaw gegen lüneburger Salzrenten getroffen.

O. Großh. G. u. H.-A. zu Schwerin, an roth und gelb seidner Schnur das fürstliche S.

Testes: Heinricus de Ost, marscalcus principis Ruganorum . . . .

Auf einem angenähten Blatte steht von etwas jüngerer Hand: molendina in Gnoyen et Parchim nostra non sunt, ideo privilegium nobis nullius vtilitatis vel valoris sine demonstratione ad molendinum extra menia Plawis.

432 a. 1296. Juli 24. Dargun.

Arnold, Abt zu Neuenkamp, tauscht von dem Kloster Doberan dessen Rente aus der Mühle vor Plauen gegen eine Salzhebung ein, die seinem Kloster in Lüneburg aus dem Salzkathen Unter-Drentsinge zuständig.

Aus dem auf Pergament geschriebenen Diplomatarium des Klosters Doberan aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts. Großh. G. u. H.-A. zu Schwerin.

In cujus rei certitudinem ampliorem presentem cedulam sigillo nostro nec non venerabilium patrum, dominorum abbatum . . . . de colbaz . . . . de dargun, Heinrici de Hylda, henrici de sancto Nycolao in hiddense, qui huic ordinacioni et permutacioni intererant, fecimus sigillis communiri. Testes hujus sunt fratres: henricus, prior, henricus, cellerarius, iohannes, subprior, gerhardus, bursarius, petrus, camerarius, hermannus, scriptor, nycolaus de bart, gerhardus, magister operis.

432 b.

Die Urkunde des Abts Johann zu Doberan über eben diesen Tausch.

Ebendaselbst.

Hier ist der Abt von Hiddensee unter den Zeugen nicht genannt. ludolfus heißt prior noster, iohannes, cellerarius, iohannes, supprior, heinricus, magister hospitum, iohannes, cantor, marcolfus, magister conuersorum et bursarius, theodericus, subcellerarius, arnoldus de goslaria, Bertoldus infirmarius, iohannes de sywan, heinricus de luchowe, bertramus de lubeko, monachi et sacerdotes.

433. 1296. October 9. CCLVIII.

Vogt, Rathmänner und Gemeinde der Stadt Stralsund bekunden die mit den Städten Lubeke, Rozstok, Wismar und Greifswald eingegangene Verbindung.

O. Lübecker A. neben den gleichen Urkunden der Städte Greifswalde, Rozstock und Wismar. An der Stralsunder Urkunde fehlt das S.

434. 1294. **December 6. Luneburg.**

Rathmänner der Stadt Lüneburg bezeugen, daß der Abt Arnold zu Neuencamp vor ihnen erklärt, daß er eine Salzhebung aus dortigem Salzwerke, und zwar aus dem Salzkathen Unter-Drentsinge an den Abt zu Dobberan gegen dessen Mühle vor Plauen vertauscht habe.

Stett. Prov.-A. Alte Kopie auf einem Pergamentblatte.

435. 1296. **Dezember 6.**

Ein gleiches Zeugniß auf die Erklärung des Abts Johann zu Doberan über diesen Tausch enthält die Doberaner Matrikel.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. Aus dem zu Nr. 432 angezogenen Doberaner Diplomatarium.

436. 1296. **CCLIX.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner ertheilt dem Kloster des heiligen Nyklas auf Hiddense, das Recht in den Gewässern um die Insel Cyngst her mit zwei Waden zu fischen.

O. Stett. Prov.-A. roth und gelb seidene Fäden. S. d.

437. 1297. **Januar 21. Rom.** **CCLX.**

Pabst Bonifaz bestätiget die von den ruganischen Fürsten Jaromar und Wizalaf, und den Herzogen Kasimir und Wartislaf zu Dimin, und Buguzlaf und Barnim zu Stettin gemachten Schenkungen des Patronats der Kirchen zu Denschewik und Neuenkirchen und sonstiger derzeit gemeinschaftlicher Besitzungen im Bereiche der Schweriner Diözese an das Kloster Hilde.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

438. 1297. **Februar 8.**

Iwan von Belowe verkauft dem Kloster Neuencamp 10 Hufen und 9 Hofstellen im Dorfe Cedarghe mit bestimmten jährlichen Leistungen, wofür er die Gewähr übernimmt, und die Hälfte des Dorfs Gutcin mit der Fischerei im See Jawere.

O. Stett. Prov.-A. Ein Pgmtstr. S. d.

Testibus annotatis .... fratre Theoderico, fratre Woltero, monachis Noui campi.

439. 1297. **Februar 16. Zum Sunde.** **CCLXI.**

Agnes, Fürstin der Ruyaner, verkauft dem Peter Gneweken, dem Peter und Niklas Wymars Sohne das Erbe des Dorfs Donekevitze, unter Bedingung einer ewigen Pacht von 13 Mark.

O. A. des Klosters St. Annen und Brigitten in Stralsund. An rothseidenen Fäden das S. der Fürstin.

440. 1294. **April 7. Scaprode.** **CCLXII.**

Ingifrid, Andreas Erlandsons Wittwe, und Ritter Andreas, ihr Sohn, vergleichen sich mit dem Kloster Neuencamp wegen des unter ihnen über die Gründung eines dem letzteren unterworfenen Klosters auf Hiddense entstandenen Streits.

Cod. Rug. N. 132.

441. 1297. April 8. CCLXIII.

Ingifrid, des Andreas Erlandsson Wittwe, und Andreas, deren Sohn, zeigen dem Fürsten Wizslaf an, daß durch einen mit dem Abte zu Neuen Camp getroffenen Vergleich der von ihnen gegen die Anlage eines Klosters auf Hiddenzö erhobene Widerspruch beseitiget worden.

O. Stett. Prov.=A. Zwei Pgmtstr. An dem einen ein Stück des S.

442. 1297. Juni 4. Nyburgh.

Erich, König der Dänen und Slaven, Herzog zu Estland, bestätiget dem Kloster der Cistercienserinnen in Reval, das demselben von seinem Vater verliehene Patronat über die Olafs=kirche in Reval.

O. Stadt=Arch. zu Reval.

datum Nyburgh, anno domini MCCLXXXXVII, quarta feria pentecostes, presentibus dominis: Ottone, marchione Brandenburgense, dilecto avunculo nostro, Woldemaro, duce Jucie, Wizlawo, principe ruyanorum, Petro, dapifero, et aliis consiliariis nostris.

443. 1297. Juni 27. CCLXIV.

Heinrich von der Ost, Ritter, Marschall des Fürsten der Ruyaner, verschreibt dem, dem heiligen Nicolas geweihten Kloster Kamp auf Hiddense, auf seinen Todesfall, das ganze Dorf Tzarrencin und bestimmt die Verwendung des Ertrags.

O. Stett. Prov.-A. Zwei Einschn. S. d.

444. 1297. Juni 30. CCLXV.

Testament des Johann von Ratenowe, Laienbruders in Neuencamp.

O. Stett. Prov.=A. 6 Pgmtstr. Nur an 1. 4. 5. haben sich kleine Stücke der S. erhalten.

445. 1297. September 9. Greifswald. CCLXVI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, giebt den Rathmännern und Bürgern der Stadt Greifswald die Freiheit in seinem Gebiete, beim Ausfluß des Ryk, neben dem Dorfe Dänschewyk, einen Hafen anzulegen, ertheilt ihnen auch das Recht zur Fischerei in dortigen Gewässern.

O. Greifsw. Stadt=A. Ein leerer Einschnitt. S. d.

446. 1297. September 15. Straleffunt. CCLXVII.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, schenkt dem Ritter Guzlaf von Divitze das Eigenthum von 4 Hufen im Dorfe Kusterow zum Besten eines zu Ehren Gottes, der Jungfrau Maria, und des Apostels Johannes innerhalb des Fürstenthums zu errichtenden Altars, frei von allen Leistungen und Diensten, und leihet dem von Divitze auch das Patronat des Altars.

Cod. Rug. No. 103.

446 b. Dezember 7. Tribuses. **CCLXVIII.**

Fürst Wizlaf verschreibt dem Kloster Neuenkamp alles sein Recht in der vormals dem Richard gehörigen Mühle bei Gerbodenhagen und völlige Freiheit in Hinsicht der Mühle vor Stralsund.

Stett. Prov.-A. Abschrift vom Jahre 1574. m. vergl. [22].

447 a. 1297. Dezember 8. Straleffund. **CCLXIX.**

Heinrich und Bertold von Ost, Heinrich von Vicen, Joachim und Ernst Budde, Ritter des Fürsten Wizlaf, vergleichen das Kloster Hiddensee mit Detlef, dem ehemaligen Vogte der Insel Hiddensee, und dessen Söhnen, wegen eines Streites über das Dorf Griben und einige Wiesen daselbst.

O. Stett. Prov.-A. Fünf weiße Schnüre. Von den S. ist nur das vierte erhalten, die andern fehlen, bis auf ein kleines Stück des ersten, und ein größeres Stück des dritten[1]).

---

[1]) Die Verlegung der Mühle von Gerbodenhagen in die Nähe der Stadt war vom Fürsten 1281 vermittelt [222]. Schon damals ward diese als cassirt (olim Gerbodenhagen situatum) bezeichnet. 1286 [291. a. b.] war offenbar die neue Mühle vollendet. Die hier gebrauchten Worte construere fatentur würden also ganz gut auf 1282 passen, wenn man damals von dem vorbehaltenen jure construendi v. reparandi [219] sich zu ersterem bestimmt hatte und mit der Ausführung beschäftigt war; wobei übrigens erst ein leichterer Bau beliebt, später aber zu einer solideren Anlage geschritten sein könnte. Jedenfalls also würde der Sachinhalt der Urkunde keinen genügenden Grund an Hand geben das mit Buchstaben geschriebene Datum in Zweifel zu ziehen. Dagegen begründen die Namen einiger unter den genannten Zeugen allerdings solche Zweifel. Freilich nicht Reinfried von Penz (1266—1302), Johann von Osten (1266—1302), Pritbor von Vilmeniz (1278—1302) und Ludwig Kabold (1275—1302), und auch Johann Kabold wird wenigstens 1285 [281] genannt. Dagegen kommt

1) Conradus, archidiaconus de tribuzes, nur 1299. dipl. dob. N. 108 vor. Ich habe indeß aus früheren Jahren auch keinen andern archidiac. d. t. und einen Nachfolger erst 1302 gefunden. Es würde der Benennung des Zeugen im Jahre 1282 also direkt nichts entgegenstehen.

2) Hermannus, abbas de hilda, fungirte 1282 gar nicht, sondern der Abt Johan, der bis zum 26. Okt. 1290 als solcher vorkommt. Für den Herman, dessen Nachfolger 18. Januar 1294 auftritt, bleiben also nur die Jahre 1291. 92. 93. Auch hier bliebe indeß ein Ausweg, indem Herman auch später noch als abbas antiquus vorkommt, die freilich sehr sorgfältig als solche bezeichnet zu werden pflegten.

3) Henricus, abbas d. S. Nicolao in hiddenze, paßt aber ganz entschieden nicht in eine Urkunde von 1282, indem das Kloster erst 1296 gegründet ward. Um hiernach die Jahreszahl 1282 nicht aufzugeben, müßten Beispiele nachgewiesen werden, daß auch designirte Aebte eines zur Anlage auserſehenen Klosters nach demselben benannt sein sollten. Mir ist kein derartiger Fall bekannt, auch berechtigt kein Umstand den Plan wegen dieser Klosteranlage auf 1282 zurückzuführen, da er 1296, eben als unerwartet in Angriff genommenes Werk, auf Schwierigkeiten stieß.

Will man sich hiernach nicht beschränken die Zweifel anzudeuten, wozu sie mir bei Ordnung der Urkunden zu erheblich schienen, so müßte man an ein Versehen des Schreibers denken, das, wenn im Original die Jahrszahl mit Ziffern geschrieben gewesen sein sollte, nichts unerhörtes sein würde. MCCLXXX(XV)II. Ich gestehe, daß ich, bei wiederholter Erwägung der Sache, es consequenter gefunden haben würde, die Urkunde im Jahre 1282 aufzuführen, und die Bedenken gegen das Datum in einer Note hervorzuheben.

447 b. 1297. **Dezember 6. in den Bergen.** **CCLIX.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft der Dorfschaft Patzick das Erbe des Dorfes und der dazu belegenen 20½ Haaken zu Erbpacht.

Nach einer unbeglaubigten Abschrift im Stett. Prov.-A. unter der Rubrik: **Disse copia Is Inholdende etlike gudere de myn g. h. vpme lanth to Rugen Intolosende kamen.** Zusatz von anderer Hand: **up pasche, de XXI haken hefft** [1]).

448. (1296.) [2]) **CCLXX.**

Vogt und Rathmänner zu Stralsund bezeugen der Stadt Lübeck ihr Beileid wegen Erschlagung des Vogts und mehrerer Bürger und verheißen Unterstützung.

O. Lübecker Stadt-A. Das große Siegel, womit das Schreiben verschlossen gewesen, fehlt.

449. 1295. **Januar 25. zum Sunde.** **CCLXXI.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verkauft und leihet dem Heyne von Pores das Erbe des Dorfs Zilne zu Lehn, unter Bestimmung der jährlich davon zu entrichtenden Geld- und Natural-Leistungen.

Berger Kloster-Matrikel Nr. 2. Unter der Rubrik: **super vylla Sylne.**

450. 1298. **April 17. Bergen.**

Erich, König von Norwegen, fordert die Stadt Lübeck auf, den Rest der ihr und einigen andern Seestädten durch den Spruch des Königs Magnus zuerkannten 6000 Mark durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte auf Maria Geburt in Tunsberg entgegen zu nehmen.

O. Lüb. Stadt-A. Abgedr. cod. dipl. lub. No. 673.

451. 1298. **April 23. zum Sunde.** **CCLXXII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, und seine Söhne Wizlaf und Zambor leihen dem Grafen Jakze zu Gutzekow ihren Antheil an dem Lande Streye.

Vidimirt durch den Bischof Johann zu Roskild und Boyo, den Beichtvater des dänischen Königs Christoph. Stige. 1322 Januar 19.

Codex rugianus No. 14. unter der Rubrik: Streye ist verlegen worden dem Grafen von Gutzkow. Item die grenzen werden beschreuen. **quomodo comes de guzecou tenebat terram streyge a principe W. ruyanorum.**

---

[1]) Die Abschrift hat die Jahreszahl **MCCCXVII**, die nicht richtig sein kann, weil Wizlaf **II** im Dezember 1302 verstarb, die Urkunde aber von ihm ausgestellt sein muß, indem beide Söhne mit ihm unterzeichnen. Bei der Frage über eine Berichtigung der Jahreszahl haben wir denn wieder keinen andern Anhalt als den Umstand, daß der beiden Söhnen in den väterlichen Urkunden erst seit 1295 gedacht ist, wonach diese Urkunde in eines der Jahre 1295. 96. 97. 98. 99. 1300. 1. 2. gehören müßte. Am nächsten liegt, dem Abschreiber die Versetzung einer Zahl auf zu bürden, etwa statt **MCCXCVII. MCCCXVII.** Jedenfalls haben wir nicht eine bloße Abschrift, sondern eine Uebersetzung des ursprünglich lateinischen Textes. Die Orthographie weiset auf das Ende des funfzehnten oder den Anfang des sechzehnten Jahrhunderts hin. Ich habe, nach dieser Ansicht, versucht den lateinischen Text herzustellen. Leider werden hier aber grade Rechtsverhältnisse berührt, deren richtige Auffassung von Seiten des Uebersetzers manchem Zweifel unterliegt.

[2]) **Conf.** Detmars Erzählung zum Jahr 1297 von dem erschlagenen Vogte claus lindowe, und zum Jahre 1301 von dem Vogte Hahn. Ich bin dem **cod. lub.** gefolgt, der die Urkunde 1297 aufführt.

452. 1298. April 25. Stralessund. **CCLXXIII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, und Wizlaf und Zambur, seine Söhne, quitiren dem Kloster Neuenkamp wegen des Kaufschillings für die Insel Cingst.

O. Stett. Prov.-A. Ein Einschnitt. S. d.

453. 1298.

Erich, König der Dänen und Herzog Christof, dessen Bruder, geben dem Könige der Norweger, Erich, und dem Herzoge Hakon, dessen Bruder, einen Geleitsbrief zu einer auf den achten September dieses Jahres verabredeten Zusammenkunft in Halland.

Hvitfeld. p. 310. Torfaeus hist. rer. Norweg. T. IV. 393. nach Pontanus, erzählt den Vorgang zum Jahre 1299 so:

Circa hoc tempus iterum cum Norvago agi coeptum, indictusque Prestholmiae in Hallandia conventus. Ad hunc Erico, Norwegie regi, ac duci Haquino salvus conductus datus, exceptis perduellibus, quibus ut et duci Erico Langbenio, ducis Slesvicensium, Valdimari fratri, accedere haud proprius quam circa Holgoeam concessum. Hoc instrumentum obsignaverunt, una cum rege, dux Rugiae Vitzlaus, dux Hallandiae, Ericus Canuti, Ago Satrapa, Nicolaus Laurentii, Lauris Tygonis, David Taper, Petrus Jonae, Olaus Tagonis, Petrus Nicolai, Toslandus, Hamundus Lille, Josephus Magni, Johannes Nicolai, Nicolaus Brock, Ingvardus Hiort. Qui et addito sacramento ratum hunc salvum conductum et sine fraude fore declaraverunt, et si rex Daniae Ericus hoc pactum violaturus foret, inpune posse infamem proclamari subditos ejus a sacramento fidei ei praestito liberos futuros, bona hereditaria ejus omnia mobilia et immobilia fidejussoribus sub hypotheca obligari, donec aliter eis satisfieret. Praeterea omnes Regis Norwegiae causas et pretensiones pro justis habendas, nec objectiones regis daniae admittendas. utque ejus, cum fidejussoribus suis excommunicandis, sine praevia admonitione, archiepiscopo Thrandensi et capitularibus jus esset, ipsamque deinde excommunicationem in Dania, Norwegia et Suecia publicand*i*. Armundium Danzium ad hunc paciscendum tractatum non proprius quam Aaburem (Aaby) accessurum esse. Compositionem Hafniae factam cum Lenhardo de Birkere et Oddo Huglaesonio Principum nomine firmam futuram. Hunc salvum conductum Johannes Arosiensis et Johannes Roskildensis Episcopi obsignaverunt.

454. 1298. Juli 13. **CCLXXIV.**

Der Riter Udo bekennt, daß und in welcher Maße er von dem Kloster vom Berge die Güter desselben in Gharowe zu Lehn empfangen habe.

Berger Matrikel Nr. 93. unter der Rubrik, de Jure pheodali in charon possesso per udonem, quondam militem, racione claustri.

---

[1]) Sollte des Torfaeus Angabe die richtige sein, so müßte der Geleitsbrief dem Frühjahre 1299 angehören, indem Erich von Norwegen vor dem Juli dieses Jahres oder doch in diesem Monate starb. Hvitfeld sagt: die Conferenz sei anberaumt gewesen: vor frue födseldage, das wäre der 8. September. Wir lesen bei Torfaeus. IV. 424. in dem querelis regis Hakonis ad regem Danie: ante omnia satisfactionem postulamus pro singulis, que contra pacta in nos admissa sunt, ex quo cum fratre nostro, Rege Erico et Dynasta Vitzlao comite Hafniam primo adiuimus. Der Vorgang muß in diese Zeit gehören, aber für solche Einzelheiten fehlt jeder Anhalt.

455. 1298. October 3. Tunsberg.

Odwin von Hegnaers, Schatzmeister des Königs von Norwegen, übersendet den wendischen Seestädten Waaren zur Bezahlung der ihren Gevollmächtigten zugesagten 200 Mark reinen Silbers, verspricht auch dasjenige zu ersetzen, was an den ihnen übergebenen Geldern zur Tilgung der kalmarschen Schuld fehlen werden.

O. im Lübecker Stadt-A. Die S. an den Pergamentstreifen fehlen. Abgedr. Lappenberg Urkundenb. p. 738.

Promissimus procuratoribus ciuitatum maritimarum slavie, Johanni de Dowaye de lubeke, Theoderico kokemester de rostok, Johanni de meppen de stralessundis, ex parte dicti regis (norwegie) CC marcas puri in valore denariorum novorum anglicorum computato, quas normanni dictis ciuitatibus ex forma concordie solvere tenebuntur lubeke, vel rostok, vel stralessundis persolvendum.

CCLXXV.

456 a. 1298. October 31. Bard.

Matheus genannt Molteke, Ritter, erläßt dem Heinrich, Schulzen in Frauendorf, den schuldigen Dienst mit einem Pferde gegen Uebernahme einer jährlichen Rente von 2½ Mark Pfennige.

Codex rugianus. N. 94.

456 b. 1298. Dezember 6. Güstrow.

Niklas, Herr zu Werle, versichert dem Kloster Neuenkamp, daß er keine den Mühlen desselben präjudicirliche Mühlenanlage bei Plaw gestatten werde.

O. Großh. G. und H.-A. in Schwerin. An roth seidenen Fäden das fürstliche S.

457. 1298.

Günter und Johann, Junckherrn zu Werle, bestätigen die von ihrem Bruder und derzeitigen Vormunde, Niclas Herrn zu Werle, an das Kloster Neuencamp geschehene Veräußerung des Eigenthums gewisser Güter.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

CCLXXVI.

458. 1298.

Arnold, Abt zu Kamp, Bolwin, Abt zu Amelungsborn, und Conrad, Abt zu Sanct Michael, berichten an das Generalkapittel des Cistercienser-Ordens über die Visitation des Klosters Hiddense und dessen verbesserte Dotirung zur Vertheilung von Almosen.

Stett. Prov.-A. Alte Kopei auf einem Pergamentblatte, unter der Ueberschrift, de inspectione hiddense. Der untere Theil des Blattes, welcher grade diese Urkunde enthält, war von Staub und Schmutz so gefärbt, daß über die ersten sieben Zeilen hinaus die Schrift erst nach Reinigung des Pergaments wenigstens in so weit hervortrat, daß der Inhalt im allgemeinen erkennbar ward, und die zweifelhaften in dem Abdruck gesperrten Worte nach dem Zusammenhange ziemlich sicher dahin ergänzt werden konnten, wie sie in selbigem gegeben sind.

459 a. (1296–1302.) **CCLXXVII.**

Wizlaf, jüngerer Fürst der Ruyaner, schreibt dem Mönche Heinrich, derzeitigen Procurator des Klosters Hiddenze, wegen einer denen von Scaprode zu machenden Eröffnung über die fürstliche Verordnung, durch welche alle an den rügenschen Küsten Schiffbruch leidenden Kaufleute in den besonderen Schutz der Landesherrschaft genommen worden, und wegen einer daran zu knüpfenden Ermahnung zu deren Beachtung [1]).

Stett. Prov.-A. Alte Kopei auf einem Pergamentblatt, welches mehrere das Kloster betreffende Urkunden in Abschrift enthält; diese unter der Aufschrift: **de libertate omnium navigantium.**

459 b. 1299. Januar 13.

Niklas, Herzog zu Werle, erlaubt dem Kloster Neuenkamp, dessen Mühle vor Plaw abzubrechen und verbietet jedermann an der Stelle eine andere Mühle anzulegen.

O. Großherz. G. und H.-A. An rothseidenen Fäden das S. des Fürsten. An einer ganz gleich lautenden Urkunde des Fürsten und seiner Mutter beider S.

460. 1299. Februar 11. Lübeck.

Dokument des Notar Bartholomeus über die zwischen dem Abgesandten des Dänischen Königs Erich, dem Bischofe Heinrich zu Reval, und dem Erzbischofe Johann zu Lund stattgehabte Verhandlung wegen einer im Juni zu Kopenhagen, in Gegenwart des päbstlichen Legaten und Kapellans Isarnus, zu haltenden Zusammenkunft des Königs und Erzbischofs.

Langeb. VI. pag. 273. actiones adverſariae Erici, regis Daniae, et Johannis Grand, archiepiscopi lundenſis, coram curia et ſede romana institutae, M°CC°XCVI. Zu dieser Verhandlung ist eine Vollmacht des Königs, gegeben Odensee den 19. Januar 1299, überreicht, und erzbischöflicher Seits dagegen ein Entwurf [2]) zu einem von dem Könige zu vollziehenden und vor Philip und Paul dem Erzbischofe auszuhändigenden Geleitsbriefe, in welchem es heißt: **Promiſerunt inſuper fide data eidem nuncio, ſtipulanti nomine, qui supra, reverendi patris et domini ..... dei gracia episcopi, nobiles viri, Waldemarus, dux Jutie, Wizlaus, ſenior princeps Ryanorum, Gerhardus, comes Holſatie, ac domicellus Christophorus, frater noster, nec non XX milites, se fideliter curaturos ac opem daturos pro viribus et operam efficacem, quod eadem firmiter obſerventur, adjicientes in ſua promiſſione et ſi quicquam ex parte nostra fuerit actum incommodum, ipsi omnes a fidelitate et ſerviciis nobis debitis eo ipſo ſint penitus abſoluti, nec ad fidem vel devotionem aliquam nobis ſervandam in posterum tenebuntur.**

---

[1]) Dreger setzt die Urkunde in das Jahr 1300, aber auch nur mit dem allgemeinen Bemerken, sie werde ohngefähr in diese Zeit fallen, weil Wizlafs Vater und Bruder noch gelebt.

[2]) Der wirkliche königliche Geleitsbrief ist vom 4. März 1299, daneben aber nur von Johann Litle und 18 dänischen Vasallen die Gewähr für dessen Erfüllung übernommen.

461. 1299. Februar 24.

Nikolaus, Herr zu Rostock, schenkt der Stadt Sulte das Dorf Symen und verspricht, sich bei dem Fürsten Wizlaf von Rügen wegen Erleichterung der Verbindungen zwischen der Stadt und Triebsees zu verwenden.

Rudloff, codex diplomaticus historiae megalopolitanae medii aevi. Fasciculus 1. Schwerin 1789. pag 160. N. LVIII. aus der von Behrschen Urkundensammlung, sub rubro Goldenbogen.

.....nos.....inhabitatoribus civitatis nostre Sulthe, ipsorum exigentibus devotis obsequiis, tum pro eo ut civitatem circumfodiant, firment et muniant, proprietatem ville Symen...... contulimus...... Dictam vero villam Symen consules pretacte civitatis....emerunt..... a militibus nostris.....fratribus dictis de Goldenboge.....cum omnibus adjacentiis, prout villa eadem infra terminos suos in latum et in longum protenditur de terminis ville Nutzcowe, videlicet per pratum descendens directe usque ad distinctionem terre Principis Ruianorum, deinde in amnem Slonitze, item per descensum illius amnis in fluvium Rekenitze, deinde sursum ad terminos ville Bolendorp, item inter Bolendorp ac Symen directe et girovage quousque ad fluvium perveniatur Rekenitze,...... Nos vero, prout tenemur, ampliationem et profectum pretacte civitatis nostre in omnibus diligentes, admeatum quendam de fluvio Trebele usque in fluvium Rekenitze per juvamen terre adjacentis fieri procurabimus et pro strata sive via terrestri inter Sultham et oppidum Tribbeses habenda circa Principem Nobilem, Dominum Witzlaum de Ruia, consanguineum nostrum charissimum, omni diligentia laborabimus et promotionis nostre auxilium in omnibus quibus possumus apponemus........ Datum in civitate Rozstock, Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono, in die beati Matthie, apostoli....

462. 1299. März 23. **CCLXXVIII.**

Wulfard, Priester und Pleban der Kirche in Scaprode, nimmt den gegen die Trennung der Insel Hiddense von seiner Parochie erhobenen Widerspruch zurück.

O. Stett. Prov.-A. 2 Einschnitte. 1 Pergamentstreifen. S. d.

Daß an dem Originale die Siegel des Wulfard und der uniuersitas clericorum terre Rugie gehangen, ergiebt ein Transumpt im Kopenhagener Archiv, ausgestellt von henricus dictus de karitze, prior ordinis predicatorum, et marquardus latendorp, gardianus ordinis minorum in ciuitate Sundis „prenotatam litteram vidimus sub sigillo domini Wolfardi et sub sigillo uniuersitatis clericorum Rugie.“ Auch ein anderer Transumpt, den Johannes, abbas in hilda, et theodoricus, abbas novicampi, ausgestellt, bezeugt: litteras domini Wolhardi, quondam plebani in Scaprode..........debite sigillatas vidisse.

463. 1299. April 8.

Die von Below versichern, bei Bewidmung der Kapelle zu Below, zum Besten der Pfarre zu Techentin, dem Kloster Sonnenkamp das Patronat über diese Kapelle.

O. Großh. Geh. Archiv zu Schwerin. An 2 Pgmtstr. eben so viele S. Abgedr. Lisch Urk. II N. 39.

Insuper promisimus, quod ante instans proximo festum ascensionis domini, procurabimus litteras domini abbatis de nouocampo, quibus cauetur, quod hec jura suum monasterium in perpetuum non usurpet.

464. 1299. **März 29. Stralsund.** **CCLXXIX.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, bestätiget die Urkunde Detlefs, wailand Herrn des Landes Lositz, der Stadt Lositz ertheilt 1242.

O. Loitzer Stadt=A. An rothseidenen Fäden das [S.] des Fürsten.

465. 1299. **Mai 19. zum Sunde.** **CCLXXX.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, verschreibt den Gebrüdern Gotschalk, Sigfrid, Wolwold und Gotan von Bliren eine Rente von 62 Marken aus der Beede mehrerer Güter der Abtei Hilde, als Neuenkirchen, Wampen, Hennekenhagen und Petershagen, wiederlöslich mit 617 Marken slavischer Pfenninge.

Codex rugianus. Nr. 83.

466. 1299. **November 11. Zum Sunde.** **CCLXXXI.**

Goskalk, Vicke, Conrad, Georg, Gebrüder Preen, verkaufen dem Kapittel der Kirche zu Riga die Hälfte ihres Dorfes Hövet im Lande Tribuses, wiederkäuflich, aber unter Einräumung des Vorkaufs an der andern Hälfte des Dorfs.

O. Stett. Prov.=A. 7 Pgmtstreifen. Die S. an denselben fehlen, nur an dem einen Streifen sitzt ein Stück Wachs.

467. 1299. **December 7.** **CCLXXXII.**

Wizlaf, und seine Söhne Wizlaf und Zambur, Fürsten der Ruyaner bezeugen, daß die Gebrüder Arnold, Friedrich und Herman von Vitzen mit ihrer Genehmigung dem Hause zum heiligen Geist in Lübeck ihr Gut Ruddevitz wiederkäuflich überlassen haben, und versichern den Käufern freien Genuß des Gutes, so wie ungehinderten Verkehr mit dessen Früchten, Freiheit vom Dienste, und für die Gutsleute Gleichstellung mit denen auf den Gütern anderer geistlicher Stiftungen.

Cod. rugianus Nr, 49.

468. 1300. **Januar 6.**

Arnold, Abt zu Neuenkamp, versichert dem Kloster Sonnenkamp, daß Neuenkamp keinen Anspruch an das Patronat über die in Belowe erbauete Kapelle machen werde.

O. Großherz. Mekl. Schwerinsches Haupt=A. An demselben grün und roth seidene Schnur. S. d. Abgedr. Lisch Urkd. II. 42.

469. 1300. **Januar 10. Straleffund.** **CCLXXXIII.**

Wyzelaf, und seine Söhne Wizlaf und Sambor, Fürsten der Ruyaner, verkaufen und leihen zu Lehn dem Arnold Papen, Bürger in Lübeck, und dessen Brüdern, für 1450 Mark gangbarer Pfenninge, 145 Mark Rente in Gelde, nebst den dazu gehörigen Naturallieferungen

aus mehreren Dörfern und Mühlen, in den Vogteyen Berghen und Peatsk und dem Lande Jasmund, mit Vorbehalt des Wiederkaufs.

Berger Matrikel. Nr. 3.

470. 1300. Februar 24. Ginzt. **CCLXXXIV.**

Wizlaf, und Wyzlaf und Sambor, Fürsten der Ruyaner, verkaufen den Einwohnern der Dörfer Chrosewitz und Duneciz, für sich und ihre Erben, das Erbe von 16 dazu gelegenen Hakenhufen, und einer beiden Dorfschaften gemeinschaftlich verbleibenden Wiese, unter Befreiung der Aecker von weiterer Nachmessung, und mit dem Rechte, die Güter unter Lebenden zu veräußern; reguliren die Dispositionsbefugniß des Bauern unter den Lebenden und auf den Todesfall, deren persönliche Verhältnisse, so wie die Leistungen an die Grundherrschaft und die Vögte.

Cod. rugianus Nr. 87. Unter der Rubrik, privilegium der Dorper cirosevitz, duneciz, up 16 Haken.

471. 1300. März 29. **CCLXXXV.**

Wizlaf, älterer Fürst der Ruyaner und Wizlaf und Zambur, dessen Söhne, Fürsten der Ruyaner, befreien das Kloster Hiddensee in Hinsicht der Insel und deren Bewohner auf immer von Kopfpfenningen und Münzpfenningen, so wie vom Schatting.

Stett. Prov.-A. Alte Kopie auf einem Pergamentblatte.

472. 1300. April 3. Straleffund. **CCLXXXVI.**

Wizlaf und seine Söhne Wizlaf und Zambor, Fürsten der Ruyaner, verkaufen dem Segebode Crispins und dessen Söhnen Johan und Aluin eine Rente von 12 Lasten Hafer aus dem Lande Witow und leihen ihnen solche zu Lehne, widerlöslich mit 500 Marken.

O. Transumpt des Kapittels zu Schleswig vom Jahre 1317, im Großherz. Haupt-A. zu Schwerin.

473. 1300. April 9. **CCLXXXVII.**

Wizlaf, älterer Fürst der Ruyaner, und seine Söhne Wizlaf und Zambur, Fürsten der Ruyaner, schenken dem Kloster auf Hiddense das Eigenthum auf Wittow belegener von Tessekin Klein gekaufter 7 Hufen.

Stett. A. Alte Kopei auf einem Pergamentblatte.

474. 1300. Juni 11. Demyn. **CCLXXXVIII.**

Wyselaf, Fürst der Ruyaner, erneuert der Stadt Demyn und deren Einwohnern alle bisherigen Freiheiten auf der Pene, verbietet namentlich alle Anlagen in derselben, welche die freie Schiffahrt hemmen, und erkennt den Gränzenzug zwischen seinem Gebiete und den städtischen Ländereyen an.

O. Demminer Stadt-A. An grünseidenen Fäden das fürstliche S.

475. 1300.

Erich, König der Dänen, stellt einen Geleitsbrief aus für König Hakon von Norwegen und dessen Gefolge bis zu 100 Personen in Beziehung auf eine am 15. August zu Skielskier zu haltende Zusammenkunft.

Suhm. Tom. XI p. 367.

Torfaeus. Tom. IV p. 402 ad annum 1300. Inde Norvagiae Regi Haquino publicae fidei literas transmisit Daniae Rex Eiricus; quibus significabat, liberum ac tutum ei esse cum satellitio suo aut comitatu centum personarum Schels-öram accedere, ac vicissim ad classem, quae juxta Engholmiam consisteret, regredi; exceptis parentis sui percussoribus, eorumque sociis, quos nec occurrere sibi concedebat. Haecque omnia juramento obfirmans, promisit hunc salvum conductum sine fraude fore; si vero violaret, impune infamum p·sse proclamari, cum omnibus suis fidejussoribus, ejus subditos a juramento fidei ei praestito liberos futuros. Praeterea omnes Nowagiae Regis causas et praetensiones pro justis habendas, nec instantias Regis Daniae admittendas, eumqve cum fidejussoribus suis excommunicandi, sine praevia admonitione, Episcopo Ripensi jus esset etiam imperandi, ut alibi anathemate feriatur, qvoad Regi Norvegiae plene satisfactum fuerit, idque solius ejus, nec plurium testium, juramento: omnia ejus bona haereditaria, mobilia pariter ac immobilia, Regi Norvegiae tantisper oppignorata erunt, donec ei satisfieret. Pro his fidejusserunt, Dynasta Rugiae Vitzlaus, Dux Christophorus, Regis frater, Dux Valdemarus ejusque frater Ericus, Laurentius Tyginus, Jonas Litleus, Olaus Tagonis, Johannes Barti, Christianus Paetz, Nicolaus Lendius, Petrus Jonae, Petrus Nicolai de Tosing, Canutus Mully, Asbiornus Aky, Nicolaus Höve, Nicolaus Ubbinus, Josephus Magni, Petrus Mully, Nicolaus Hassius, Amundius Lillius, Petrus Tyginus, Saevidus Voldemarus Rossius, Petrus Egetheside, Eiricus, frater Ducis ex Jutia, Godikius et Tummius Blackius.

476. 1300. October 16. Zum Sunde. CCLXXXIX.

Wyzslaf, und Wyzslaf und Sambor, seine Söhne, Fürsten der Ruyaner, verkaufen dem Löwe Valke und dem Tideman Wieberns Sohne, Bürgern in Stralessund, aus mehreren Mühlen, nämlich einer vor dem Knieper Thore daselbst, einer ehemals Bruder-Walters Mühle genannten, und der Garbodenhäger Mühle, jährliche Kornhebungen von 120 Drömten.

O. Stralf. Stadt-A. An roth und gelb seidenen Fäden hängen die S. der beiden zuerst genannten Fürsten.

477. 1300.

Witzlaf, älterer Fürst der Ruyaner, und Wizlaf und Zambor, dessen Söhne, verkaufen dem Heinrich Bornholm, Bürger zum Sunde, 15 Mark Rente aus dem Kruge zu Sagard für 150 Mark Pfenninge.

Die Urkunde fehlt, steht aber in dem Verzeichnisse der Urkunden des Berger Klosters aufgeführt, welches Erasmus v. Husen 1551 angefertigt [1]).

---

[1]) E. v. Husen bezeichnet die Urkunde in nachstehender Weise:
1300. Witzlaus princeps etc. senior et Wislaus et zambur, filii sui, eadem gratia, vorkopen Hinrico Bornholm, civi in Sundis, XV marcarum redditus in taberna zagard, terra Jasmunde, pro centum et quin-

478. 1301. Januar 13. **CCXC.**

Heinrich, Ritter, und Goswin, Wapner, Gebrüder genannt vom Wolde, verkaufen der Hildegunde von Techelyn und deren Kindern 4 Hufen in Hildebrandeshagen zu Lehnrecht, frei vom Dienst, aber mit der Verpflichtung, bis zum Erwerbe des Eigenthums der Hufen von dem Fürsten, den Verkäufern, als Anerkenntniß der schuldigen Dienstbarkeit, jährlich 1 Pfund Pfeffer zu liefern.

Cod. rugianus Nr. 95.

479. 1301. Januar 18. **CCXCI a.**

Wizslaf, jüngerer Fürst der Ruyaner, erlaubt dem Kloster Neuencamp, statt der der Kirche zu Drechowe daselbst zugedachten 2 Hufen, zu deren Ankaufe sich keine Gelegenheit gefunden, 2 Hufen in Lambrechtesdorf anzukaufen, und diese, deren Eigenthum er zu dem Ende verleihet, gegen die der Kirche zu Tribeses in Drechowe gehörigen 2 Hufen für die dortige Kirche einzutauschen.

O. Stett. Prov.-A. Weiße Fäden. S. d.

480. 1301. Februar 2.

Niclas, Herr zu Werle, giebt dem Theoderich, Kellner von Neuencamp, die Freiheit, Weg und Brücke über die Mildenitze von wegen des Klosters zu benutzen, auch innerhalb der ihm angewiesenen Gränze Holz auszuroden und das Feld urbar zu machen.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

481. 1301. Februar 2. **CCXCII.**

Die Rathmänner der Stadt Stralessund verkaufen dem Johann von Strateburch die Renten von 2½ Hufen in Lüdershagen, mit Vorbehalt der Gerichtsbarkeit.

O. Stralſ. Stadt-A. An rothseidenen Fäden das große [S.] der Stadt.

482. 1301. Februar 5. **CCXCI b.**

Wizslaf, Fürst der Ruyaner, gestattet dem Kloster Neuencamp, zur Dotirung der Kirche in Drechowe, 2 Hufen in Lambrechtesdorf anzukaufen, verleihet demselben deren Eigenthum, und erlaubt dabei, mit diesen Hufen die der Tribuseer Kirche in Drechow gehörigen Hufen, zur Dotirung der dortigen Kirche, einzutauschen [1]).

O. Stett. Prov.-A. An weiß seidenen Fäden das fürstliche [S].

---

quaginta marcis denariorum usualis monete, sine omni servitio spectante ad omagium, quod vulgariter mandenst dicitur.

[1]) Die Urkunde stimmt, bis auf die zu dem Texte der Urkunde 479 angegebenen Varianten, mit demselben überein.

483. 1301. **Februar 17. Steinhagen.** **CCXCIII.**

Wizlaf, und Wizlaf und Zambur, seine Söhne, Fürsten der Ruyaner, befreien, auf den Antrag ihrer zu Steinhagen versammelten Vasallen, diese für sich und alle Landleute von jeglicher Ansprache wegen geschehener zufälliger Beschädigungen (Ungherad), gegen Uebernahme einer fürstlichen Schuld von 19,723 Mark gewöhnlicher Pfenninge.

O. Stralf. Stadt-A. An roth und gelb seidenen Fäden, die durch den ersten Einschnitt gezogen sind, hängen die S. der erstgenannten beiden Fürsten. Der zweite und vierte Einschnitt sind leer. An den durch den dritten Einschnitt gezogenen Fäden hängt nur ein S., in welchem wir, nach dem Inhalte der Urkunde, das S. eines der jütischen Herren zu suchen haben würden. In dem Siegelfelde zeigt dasselbe einen springenden Löwen. Der Rand mit der Umschrift ist meistens abgebrochen.

484. 1301. **März 28. Zlawena.** **CCXCIV.**

Zambur, Fürst der Ruyaner, leihet dem Matheus, Burggrafen in Zlavena, dessen Güter Cirghowe, Conezowe, Zaghinzcowe, Micorowe, Cosa, Sarli, Postominc, Zelno, den Hagen Zelna, Oblanse, Darzuseno, und die Dörfer Warsecow und Cusize, so wie die Befugniß zwei Fahrzeuge auf den Heringsfang auszusenden.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

485. 1301. **August 10. Straleſſund.** **CCXCV.**

Wyzlaf, und Wyslaf und Zambur, seine Söhne, Fürsten der Ruyaner, schenken und leihen auf Ansuchen des Ritters Bertold von Ost, ihres Marschalls, und seiner Freunde, der Kirche des heiligen Nicolaus auf Hiddensee das Eigenthum des Dorfs Swarben auf Wittow.

Matrikel des Klosters Hiddensee Nr. 51 unter der Rubrik, privilegium de proprietate Svarben.

486. 1301. **Dezember 24. Straleſſund.** **CCXCVI.**

Wizlaf, und Wizlaf und Sambor, Fürsten der Ruyaner, verkaufen der Stadt Stralessund das Eigenthum des zu erwerbenden Dorfs Voghelsank, versichern derselben an ihrem Theile auch die Aufrechthaltung der derzeitigen Scheide der Stadt gegen Lützowe.

O. Stralf. St.-A. An gelb seidenen Fäden hängen die S. der erstgenannten beiden Fürsten; das dritte, zu dessen Befestigung wahrscheinlich die zwei leeren Einschnitte gemacht sind, fehlt.

487. 1302. **Januar 1.** **CCXCVII.**

Wizlaf, Fürst der Ruyaner, und Wizlaf und Zambor, Fürsten derselben, verkaufen und leihen der Stadt Stralessund zu Stadtrecht das Dorf Lützowe, entfreien sie auch in Hinsicht desselben von allen Abgaben und Leistungen, zur Zeit jedoch mit Ausnahme des noch zu erwerbenden Antheils des Ricquin.

O. Stralf. Stadt-A. An demselben hängen an gelbseidenen Fäden die S. der erstgenannten beiden Fürsten. Die Einschnitte für die S. der jütischen Herren sind leer.

488. 1302. März 13. Zum Sunde. CCXCVIII.

Agnes, Fürstin der Ruyaner, mit Zustimmung ihres Gemahls, des Fürsten Wizlaf, leihet ihrem Kapellan Bernhard einen Altar in der Kirche zu Perun, und dotirt solchen mit dreien von ihr daselbst angekauften Hufen.

O. Stralſ. Stadt-A. An roth seidenen Fäden das S. des Fürsten, an gelb seidenen Fäden das S. des jüngeren Fürsten Wizlaf, an roth und gelb seidenen Fäden das S. des Fürsten Sambor.

489. 1302. April 26. CCXCIX.

Giselberts, Gardians der Minoriten zum Sunde, Urkunde über die mit der Stadt getroffene Vereinbarung wegen Anlage eines heimlichen Gemachs und zweier Wohnungen außerhalb der Stadtmauer.

Stralſ. Stadt-A. Das alte Copiarium. N. 135, unter der Rubrik, de conſtructione neceſſarii fratrum minorum cum duabus manſionibus, quarum ciuitas ſuperiorem retinebit.

490. 1302. Mai 15. CCC.

Waldemar, Herzog von Jütland, verkauft dem Kloster Hiddensoe all sein Gut im Dorfe Leste und einen Haken in Renciz, übernimmt auch bei dem Fürsten Wizlaf für diese Güter Freiheit von allen Lasten zu bewirken.

O. Stett. Prov.-A. 12 Einschnitte, 10 Pgmtstr. Nr. 2 und 11 fehlen. An Nr. 6, 7, 8, 12 sehr beschädigte S.

491. 1302. Juni 9. CCCI.

Wizlaf, Fürst der Ruyaner und Herzog der Pomeraner, und Wizlaf und Zambor seine Söhne, schenken dem Kloster des heiligen Nicolas auf Hyddenſze das Eigenthum des Dorfs Leesten und eines Hakens in Rentiz.

O. Stett. Prov.-A. 1 Pgmtstr. S. d.

492. 1302. Juni 28. CCCII.

Wislaf, älterer Fürst der Ruyaner, erlaubt dem Gottschalk zur Mühlen vor der Stadt zum Sunde neben St. Georg eine Mühle aufzuführen.

O. Stralſ. Stadt-A. Au einem Pergamentstr. das S. des Fürsten.

493. 1302. Juni 29. Zum Sunde. CCCIII.

Wyzlaf, Jaromars Sohn, und Wyzlaf und Sambur, Fürsten der Ruyaner, schenken dem Kloster Hiddenſze das Eigenthum des Dorfs Leesten und eines Hakens in Rentzitze im Lande Schaprode.

Stett. Prov.-Archiv. O. Tranſumpt des Raths zu Stralſund, vom Jahre 1338.

494. 1302. **Juli 12. Zum Sunde.** **CCCIV.**

Zlawcke bevollmächtigt den Ritter Bertold von der Ost, Namens seiner die dem Herzoge Waldemar von Jütland verkauften Güter in Lesten und Rentzitze dem Kloster auf Hiddense zu verlassen und zu überliefern.

O. Stett. Prov.-A. S. d.

495. 1302. **August 26. Rostock.**

Nach Huitfelds Kronik. pag. 317.

Im Jahre **MCCCII** am nächsten Sonntage nach der Octave der Himmelfahrt Mariens verbanden sich Herzog Woldemar von Süder-Jütland und sein Bruder Erich von Langeland, Herzog Witzlaff von Rügen und dessen Kinder, Gert von Holstein nebst seinen Bruderkindern, Adolph und Johann, Nicolaus, Herr von Werle, und Heinrich, Herr von Mecklenburg, mit König Erich von Dänemark, Otto und Conrad, Markgrafen von Brandenburg, und des Königs Brüdern, den Herzogen Christoph und Woldemar, in festem beständigen Frieden beisammen zu bleiben. Käme Streit zwischen den Markgrafen oder dem Könige und seinen Brüdern, solle der König Macht haben, diesen in Güte oder Recht zu schlichten. Käme Streit zwischen dem Könige und einem von ihnen, dann sollen vier von den Bundesgenossen ihnen Recht unter einander schaffen, zwei auf des Königs Seite, zwei auf Seiten der andern Parthei. Könnten die vier den Streit innerhalb 6 Wochen nicht beilegen, dann sollen sie alle zusammenkommen und Ordnung stiften innerhalb 6 Wochen darnach nachdem die Andern ihnen die Sache überlassen haben. Wäre Jemand nicht zufrieden mit ihrem Eide oder Urtheile, den sollen sie zu Recht weisen. Käme Streit zwischen dem Könige, seinem Bruder und dem Herzoge Woldemar von Jütland oder dessen Brüdern, dem Grafen Geert von Holstein oder dessen Bruderskindern, dem Herzoge Witzlaff dem Aeltern oder dessen Kindern, dann soll einer ihrer Vasallen auf beiden Seiten sie vergleichen, die dazu ernannt werden sollen, gleichwie zwischen dem Könige und ihnen; Alles nach der vorbenannten Form; und sie sollen doch stets in fester Freundschaft verbleiben. Wollte einer von ihnen dem Rechte nicht Folge leisten, so sollen sie alle dem beistehen, welcher Schaden leidet. Würden sie von einem andern Herrn beschwert, der nicht zu ihrem Bunde gehört, der Schade soll kommen vor König Erich, und der König soll in Minne oder Recht verordnen. Kann dies nicht geschehen, so soll er ihm beistehen mit Macht. Geschähe unserm Herrn und Könige von einem andern Auswärtigen, der in diesem Briefe nicht benannt ist, ungebührlicher Eintrag, so sollen wir alle ihm beiständig sein zu Minne oder Recht, oder ihn mit Macht dazu verhelfen. Wir sollen auch alle dazu behülflich sein, daß der König Rostock bekomme, Rostocks Gebiet mit allem Zubehör, nach dem Abschiede und den Briefen, welche zwischen vorbemeldetem Könige und Niclaus von Rostock ergangen sind. Zu Urkund unter unser aller Insiegel. Actum vor Rostock.

496. 1302. **September 28. Roskild.** **CCCV.**

Magister Olof, Erwählter und Bestätigter der Kirche zu Roskild, trennt die Insel Hittensö von dem Kirchspiele Scaprode, legt sie zu der Kapelle der Mönche in Yellant, und überläßt die Seelsorge dem Abte und Convente auf Hiddensö.

O. Stett. Prov.-A. An 2 Stellen roth seidene Fäden.

497. 1302. **October 6. Kongshel.**

Hakon, König von Norwegen verspricht den Städten Lybek, Wismar, Raudstock, Stralasund und Greifswald Abstellung der durch Lybec ihm vorgetragenen Beschwerden, und ersucht sie die Deutschen Brüder in Preußen zu mahnen, von fernerer Belästigung Wizlafs, Fürsten der Ruyaner, abzustehen, im Weigerungsfalle aber den Handelsverkehr mit denselben einzustellen.

O. Lübecker Threse, an demselben das königliche S.

[Abgedr. Sartorius ed. Lappenberg N. 110.]

Preterea rogamus vos, vt fratres domus theutonicorum in prucia, per litteras vestras velitis habere commonitos, vt a molestacione domini Wizelaui, principis Ryanorum illustris, cessare velint et eidem libera dimittere iura sua; quod si ad requisitionem vestram facere neglexerint, petimus a vobis, vt coram vestris publicetis incolis, ne bona dictorum fratrum vel eis attinencium in nauibus suis ferant, nam dictos fratres et eorum fautores, donec dicto domino Wizolauo fecerint quod de iure tenentur, volumus in quibuscunque possumus inpedire, quia plures eis litteras misimus deprecatorias, vt memoratum principem in suis iuribus non impedirent, sed dedignati sunt aliquam nobis mittere responsiuam. Datum apud Konghelliam, Anno domini MCCC secundo, pridie nonas octobris.

498. 1302. **Dezember 21.** **CCCVI.**

Wirslaf, und Wislaf und Zambur, seine Söhne, Fürsten der Ruyaner, bekunden daß der Ritter Friedrich von Alcun, mit ihrer Zustimmung, sein Dorf Wolgast dem heiligen Geisthause in Lübek für 2200 Mark slavisch, wiederkäuflich binnen 4 Jahren, überlassen.

Transumpt (aus dem copiario des heiligen Geisthauses in Lübek) vom 12. Februar 1458.

499. 1302. **December 25.** **CCCVII.**

Wyslaf, und Wyslaf und Zambur, seine Söhne, Fürsten der Rugianer, schenken dem Kloster auf Hiddense das volle Eigenthum des Dorfs und aller Güter genannt Tzuarben auf Wittow im Lande Rügen, frei von jeder weiteren Vermessung, mit der Strandgerechtigkeit, dem von den Fischern zur Zeit des Heringsfanges zu entrichtenden Zolle, und der Gerichtsbarkeit.

Codex rugianus Nr. 134. unter der Rubrik priuilegium monasterii in biddense super villa zwarbe. Hidd. Matr. Nr. 53. unter der Rubrik: priuilegium de proprietate Swarben.

500. 1302. **December 27. Asloen.**

Das Testament Wizslafs des ältern, Fürsten der Ruyaner.

Cod. rugianus N 125 unter der Rubrik: forma testamenti domini W. senioris principis ruye.

Zusammenstellung

der

in den vorstehenden Regesten aufgeführten Urkunden

nach den Quellen, welchen sie entnommen sind.

I. Aus den Originalien.

1. Im stettiner Provinzialarchive 116. 118. 120. 122. 123. 124. 128. 129. 131. 132. 133. 135. 141. 143. 144. 147. 153 a. 154. 159. 162. 164. 168. 176. 179 a. 180. 184. 186. 187. 195. 197. 198. 208. 211. 214. 218. 223. 224. 226. 227. 231. 247. 248. 252. 260. 267. 274. 288. 296. 297. 299. 300. 303. 305. 308. 309. 310. 322. 323. 328. 333. 341. 347. 351 b. 364. 365. 376. 379. 392. 393. 403. 407. 408. 409. 413. 414. 415. 419. 427. 430. 431 a. 436. 437. 438. 441. 443. 444. 447 a. 452. 457. 462. 466. 479. 480. 482. 484. 490. 491. 494. 496 99
2. Im Stralsunder Stadtarchive 126. 138. 167. 170. 181. 188. 191. 200. 245. 287. 291 a. 319. 331. 336. 340. 343. 346. 352. 353. 354. 355 356. 357. 358. 369 a. 370. 377 a. 384. 385. 402. 476. 481. 483. 486. 487. 488. 492 37
3. Im Greifswalder Stadtarchive 119. 121 b. 136. 137. 151. 163 165. 166. 173. 177. 183. 192. 209. 216. 249. 313. 320. 324. 325. 342. 349. 363. 445 23
4. Im fürstlichen Archive zu Putbus.
5. Im großherzogl. Haupt-Archive zu Schwerin 36 b. 125. 139. 149. 158. 160. 203. 239. 302. 327. 330. 372. 373. 386. 418 b. 431 b. 456 b. 459 b. 463. 468 20
6. Im Ratzeburger Dom-Archive.
7. Im Hamburger Stadt-Archive.
8. Im Lübecker Stadt-Archive 72 b. 88 b. 92 c. 92 e. 98 b. 101 b. 105 b. 127. 134. 140. 220. 225. 232. 237. 238. 240. 241. 244. 246. 250. 251. 254. 256. 257. 261. 262. 263. 264. 266. 268. 271. 273. 275. 276. 277. 278. 283. 284. 285. 286. 290. 301. 306. 317. 380. 382. 383. 387. 390. 395. 397. 433. 448. 450. 455. 497 56
9. Im Archive des heil. Geist-Klosters in Lübeck 270 1
10. Im K. K. Geheimen Hof- und Staatsarchive zu Wien 202 1
11. Im Königl. Geheimen Kabinets-Archive in Berlin 259. 348 a. 348 b. 3
12. Im Königl. Archive in Kopenhagen 368. 391. 404 3
13. Im Archive des Towers in London 272. 289 2
14. Im Archive der Stadt Reval 315. 442 2
15. Im Archive der Stadt Riga 229 1
16. Im Archive der Stadt Stettin 411 1
17. Im Archive der Stadt Demmin 148. 212. 371. 474 4
18. Im Archive der Stadt Wolgast 230 1
19. Im Archive der Stadt Barth 217. 338 339 a. 344. 399 5
20. Im Archive der Stadt Loitz 464 1
21. Im Archive des Klosters St. Annen und Brigitten in Stralsund 439 .... 1 261

261

261

II. Aus Original-Transumpten.

1. Im Großherzoglichen Haupt-Archive in Schwerin 182. 472 ... 2
2. Im Stadt-Archiv zu Reval 204 ... 1
3. Im Stadt-Archiv zu Lübek 412 ... 1
4. Im Archiv des Klosters zum heil. Geist in Lübek 115 ... 1
5. Im Stadt-Archiv zu Rostock 145 ... 1
6. Im Stettiner Provinzial-Archiv 161. 189. 228. 332. 378. 401. 416. 493 ... 8
7. Im Stadt-Archiv zu Greifswald 213 a. 213 b. ... 2
8. Im Stadt-Archiv zu Barth 207 ... 1
9. Im Kirchen-Archiv zu Gingst 255. 429 ... 2 — 19

III. Aus alten Abschriften.

A. Aus Kopeienbüchern.

1. Aus dem Kopeienbuche der rügenschen Fürsten 185. 215. 233. 235. 298. 334. 361 a. 398. 417. 440. 446. 451. 456 a. 465. 467. 470. 478. 499. 500 ... 19
2. Aus dem ältesten Stralsunder Stadtbuche 155. 179 b. ... 2
3. Aus dem alten stralsunder Kopeienbuch 117. 412 b. 489 ... 3
4. Aus dem greifswalder Kopeienbuche 121 a. 171 a. 172. 178. 253. 265 ... 6
5. Aus dem lübecker Kopeienbuche 201 ... 1
6. Aus dem Kopeienbuche Nr. 1 des geh. Kabinets-Archivs in Berlin 169 a. 190. 326. 374 ... 4
7. Aus einem Kopeienbuche des Stifts Ratzeburg 106 b. ... 1
8. Aus einem Kopeienbuche die Privilegien der Hanse betr. im Archive der deutschen Kanzellei in Kopenhagen 396 ... 1 — 37

B. Aus Matrikeln.

1. Des Klosters Dobberan 321. 345. 432 a. 432 b. 435 ... 5
2. Des heil. Geist-Klosters in Lübeck 146. 498 ... 2
3. Des Klosters Bergen 199. 234. 280. 281. 329. 359. 400. 424 a. 425. 426. 428. 449. 454. 469 ... 14
4. Des Klosters Bukow 150. 152. 156. 157. 174. 175. 193. 424 b. ... 8
5. Des Klosters Grobe 153 b ... 1
6. Des Klosters Hiddense 485 ... 1
7. Der Kollegiatkirche zu St. Marien in Kolberg 361 b. ... 1 — 32

C. Aus Abschriften auf einzelnen Pergamentblättern.

1. Im stettiner Prov.-Archiv 360. 362. 367. 388. 389. 405. 406. 434. 458. 459 a. 471. 473 ... 12
2. Im lübecker Stadt-Archiv 258. 394 ... 2 — 14

IV. Aus neueren archivalischen Abschriften.

1. Im stettiner Prov.-Archiv 92 d. 95 b. 219. 221. 222. 233 b. 291 b. 366. 377 b. 446 b. 447 b. ... 11
2. Im Archiv des collegii revis. piorum corp. in Stralsund 210. 420. 421 ... 3
3. Im Archiv der Stadt Barth 295. 381 ... 2
4. Im Archiv der Stadt Triebsees 269. 279. 410 ... 3
5. Im großherzoglichen Archiv zu Schwerin 92 b. 107 b. 242 ... 3
6. Im Archiv der Stadt Ribnitz 294 ... 1
7. Im königl. geh. Archiv zu Kopenhagen 243 ... 1 — 24

V. Aus ungedruckten Sammlungen.

1. Dreger cod. dipl. Pom. 205. 206. 350 a. 369 b. 375 ... 5
2. Oehlrichs Sammlungen 422. 23 ... 2 — 7

394

394

VI. Aus Urkunden, welche in gedruckten Werken ohne Angabe der Quelle bekannt gemacht sind.

1. Schötgen und Kreisig. 194. 335. 337. 350 c. 4
2. Rudlof cod. dipl. historie. megalopolit. 461 1
3. Hafen Geschichte von Köslin. 351 a. 1
4. Scheidt vom hohen und niedern Adel. 307. 1
5. Kehrberg Geschichte der Stadt Königsberg. 339 b. 350 b. 2
6. Langebek scriptores rerum danicarum. 102 b. 114. 130. 142. 312. 460. 6
7. Reynaldi annales ecclesiast. 169 b. 171 b. 2
8. Thorkelin dipl. Arna-magnaeum. 282 1
9. Huitfeld Chronik. 292. 293. 311. 3
10. Messenii Scondia illustrata. 318 .... 1 — 22

VII. Nach Angaben über Urkunden, wobei deren Inhalt nur ganz im allgemeinen angegeben ist.

a. In ungedruckten Verzeichnissen: von Husen Verzeichniß der Berger Kloster-Urkunden. 88 c. 477. — 2

b. In gedruckten Werken.

1. Huitfeld l. c. 196. 495 2
2. Suhm dänische Gesch. 304. 314. 316 3
3. Meibohm res Germanicae. 236 1
4. Kantzows Kronik. 518 a. 1
5. Torfaeus Norwegische Geschichte. 453. 475 .... 2 — 11

Summa 427

Es kommen nämlich zu den in diesem Heft zusammengestellten fortlaufenden Nummern 114—500 387
an doppelt gebrauchten Nummern a) im Nachtrage 14
b) in dem fortgesetzten Verzeichnisse 16

427

An den in diesem Hefte mitgetheilten Urkunden haben sich folgende rügensche Siegel erhalten, wovon die nachstehenden Tafeln die Abbildungen geben:

A. Siegel des fürstlichen Hauses.

Nachtrag. Siegel des Fürsten Jaromar II. 88 b. 101 b.

1. Siegel des regierenden Fürsten Wizlaf II. 125. 133. 134. 167. 181. 200. 203. 229. 240. 245. 247. 251. 270. 271. 313. 331. (340). 343. 346. 354. 355. 356. 357. 358. 379. 464. 474. 476. 482. 483. 486. 487. 488. 492. Beschreibungen. 189. 269.
2. Siegel der Fürstin Agnes. 439. 488.
3. Siegel des Fürsten Wizlaf des jüngern. 313. 354. 355. 356. 357. 358. 476. 483. 486. 487. 488.
4. Siegel des Fürsten Jaromar, Bischofs zu Kammin. 369. 386.
5. Siegel des Fürsten Sambor. 488.

B. Siegel der Geistlichkeit.

1. Siegel des Abts zu Neuenkamp. 291 a. 377.
2. Siegel des Klosters Bergen. 330.
3. Siegel der Franziskaner in Stralsund. 170.

C. Siegel der Städte.

1. Siegel der Stadt Stralsund. 126. 138. 170. 200. 330. 380. 481.
2. Siegel der Stadt Tribsees. 138.

D. Ritter-Siegel.

1. von Gristow, Johann
2. von Osten, Theoderich, Heinrich.
3. Mörder, Johann.
4. Molteke, Matheus.
5. Bock, Raven.
6. Kabolt, Ludwig.

(Nr. 1–6:) 379.

Nachtrag zu den Regesten.

236 b. 1282.

Johan, Erzbischof von Riga, und Wizlaf, Fürst der Ruyaner, transsumiren die Urkunde vom Jahre 1224, in welcher der Fürst Borwin von Meklenburg dem Bisthum Riga das Dorf Tatekowe geschenkt.

Regeste. Joannes, archiepiscopus Rigensis, et Viceslaus, Rujanorum princeps, testantur, vidisse se literas Bervini, Magnipolensis domini, quibus iuxta castrum Home (Ilowe) praedium Jaketowe (Tatekowe) ecclesiae Rigensi confert, anno 1224. Datum transumpti ao. 1282: nach dem Inventarium omnium et singulorum privilegiorum, literarum et documentorum, quaecunque in archivo regio arcis Cracoviensis continentur anno domini 1613. abgedruckt in den Mittheilungen der Gesellschaft für Geschichte der russischen Ostseeprovinzen. Riga III. 1843. S. 67. n. 46. Meklb. Ann. XIV. S. 250.

Zur Nummer 298.

Das O. findet sich nach den ebengedachten Mittheilungen S. 496 — 498 (Meklb. Annalen XIV. Seite 257) auf der öffentlichen kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg.

An roth und gelb seidenen Fäden das S. des Domkapittels zu Schwerin.

340 b. 1290. Juni 9. Ralow.

Wizlaf, jüngerer Fürst der Ruyaner, verkauft seinen Bauern, den Gebrüdern Zurkiviz, das Dorf Bealderik auf Jazmund zu erblichem Pachtrecht [1]).

Archiv der Krämerkompagnie in Stralsund, Abschrift nach dem besiegelten O. von der Hand des Konsistorialsekretairs Mejer und von ihm in nachstehender Maaße beglaubigt: Concordare prescriptam copiam vero suo originali attestor Theodorus Mejer, Consistorii Secretarius. m. p. p.

Wizslaus, dei gracia princeps Ruyanorum iunior, omnibus presentia visuris vel audituris salutem in omnium Salvatore. Tollit oblivio acta nobilium si non fuerint stabilita

---

[1]) Diese Abschrift ist bei Ordnung des gedachten Archivs um Weihnachten 1849 aufgefunden und zwar mit mehreren anderen Abschriften von Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert, welchen die Originale mit Stecknadeln angeheftet sind. Der Finder versichert, daß dies auch bei dieser Abschrift der Fall gewesen, das O. aber abgefallen und unter umher aufgeschichtete Schriftstücke gerathen sein müsse. Der Abschrift folgt übrigens eine deutsche Uebersetzung der Urkunde. Beide sind offenbar ungenau, die letztere zumal bekundet den Mangel irgend geeigneter Auffassung derzeitiger Verhältnisse auf Seiten des Verfassers. Um so mehr steht die Wiederherbeischaffung des O. zu wünschen. Das an dem O. hängende S. ist unter der Abschrift nur im allgemeinen mit L. S. angedeutet.

literis et sigillis. Ea propter notum esse volumus presentibus et ad memoriam futurorum pervenire, quod nos dilectis nobis Zulimaro et Domamaro, fratri suo, de *Zurkiviz*, colonis in Jazmundia, villam *Bealderik* nomine, sex vncos agrorum continentem, vendidimus in agris, pascuis et rubetis, cum omni fructu et utilitate infra terminos suos jure hereditario perpetuo possidendam, Ita quod de ipsis agris dent singulis annis quatuordecim marcas denariorum ufualis monete, quolibet cesfante contradictionis obstaculo et remoto. Insuper dedimus eisdem colonis nostris et successoribus eorum predictos vendendi, exponendi, prout ipsis placitum fuerit, liberam potestatem, nulla ratione volentes, quod per nos, aut eciam aduocatos nostros, sive officiales, vel eciam aliquos alios per vecturas, visitationes *gustinge* vulgariter nuncupatas, sive gravamen aliquod aliud deinceps molestari debeant vel gravari. In cujus perpetuam et indissolubilem firmitatem presentem literam inde confectam Sigilli nostri appensione fecimus communiri. Testes hujus rei sunt hii: Dominus Pritbur, Thecitze et Nicolaus, fratres de Putbutzcke, Dominus Nicolaus et Stoizlaus de kalant, Dominus Henricus et Bertoldus de Osten, Dominus Henricus, Arnoldus et Fredericus, fratres de Vitzen. Datum Ralov, anno Domini millesimo Ducentesimo Nonagesimo, in die Primi et Feliciani, Martyrum.

466 b.

Das Domkapittel zu Riga überläßt dem Bischofe Gotfried zu Schwerin 20 Mark slavisch, statt des Zehnten aus dem der rigaer Kirche gehörenden Dorfe Hövt.

Mekl. Ann. XIV. S. 260, nach des schwerinschen Rectors Bernhard Hederich Index annalium ecclesiae suerinensis: Heinricus, Rigensis ecclesiae praepositus, consensiente conuentu, Godfrido, episcopo Suerinensi, cedit, decimarum nomine, 20 mr. slauical. in uilla Houet, pertinente ad ecclesiam Rigensem.

Zur Nummer 493.

Der Transumpt besagt, daß das O. mit den wohlerhaltenen Siegeln des Fürsten, seiner beiden Söhne Wyzlaf und Sambor, des jütischen Herzogs Waldemar, und der Herren, Waldemar, Herzogs von Jütland, und Erich, Herrn von Langeland, versehen gewesen.

Berichtigungen.

A. Zu den Regesten.

Seite 2 Nr. 88 d. fehlt die Nummer LIII.
» 3 » 101 b. statt 20. September lies 21.
» — » 102 b. hinzuzufügen: abgedruckt Heft 1. S. 43.
» 9 » 134 » an roth seidner Schnur.
» 15 » 171 b. statt fuissenet lies fuissent.
» 20 » 201 » 1228 » 1278.
» 25 Note 1 Zeile 7 statt 279 lies 278.
» 27 Nr. 240 hinzuzufügen: an Pergamentstreifen.
» 37 » 294 Zeile 5 lies deut.
» — » — » 6 » Ribniz.

Seite 38 Nr. 298 statt 1296 lies 1286.
» 45 » 337 » 1209 lies 1290.
» 63 » 418 b. » 1229 » 1296.
» 65 » 430 » Januar lies Juni.
» 67 » 434 » 1294 lies 1296.
» 69 » 446 b. hinzuzufügen: schon unter 233 b ad a. 1282 aufgeführt.
» — » — statt [22] lies [222].
» 71 » 454 statt charon l. charow.
» 74 » 461 fehlt der Ort der Ausstellung: Rostock.

B. Zu dem Urkundenbuche.

Seite 12 Spalte 1 Zeile 33 lies facti.
» 19 » 2 » 17 » capitales.
» 28 » — » 2 statt 194 lies 195.
» 40 » — » 35 » hujus lies hujus modi.
» 42 » — » 18 » Draguer lies Dragun.
» 44 » — » — lies molendinum.
» 52 » — zu der Nummer 273 fehlt 1285.
» 53 » 1 Zeile 14 lies reliqua.
» — » 2 » 29 lies hereditatem.
» 60 » — » 46 statt dhignisse lies dhingnisse.
» 62 » — » 2 statt 207 lies 307.
» 64 » 1 » 25 » Slufe lies Sluse.
» 78 » 2 » 9 » delecti lies dilecti.
» 92 » — » 25 st. juniore spr. l. juniores pr.
» 93 » — » 7 st. co nuentui l. con-uentui.

Seite 101 Spalte — Zeile 20 st. hospitalitis l. hospitalitatis.
» 102 » 1 » 17 st. fili l. filii.
» 104 » — » 27 st. donekeuitze l. uiteze.
» — » — » 28 der Punkt nach vendimus zu streichen.
» 105 » 2 » 19 lies situato.
» 108 Note 1 » 4 » quorundam.
» 110 Spalte 2 » 33 st. posesdimus l. possedi.
» 111 » 1 » 5 st. pribborus l. pritb.
» — » 2 » 27 lies memoratum.
» 112 » 2 » 16 » quicunque.
» 116 » 1 » 23 » coram.
» 118 » 2 » 11 » equaliter.
» 126 » — » 24 st. voluntas l. voluntatis.

Nachtrag zum ersten Hefte des Urkundenbuches.

(1193—1260.)

LII. b. (72 b.)

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei. Venerabili fratri .., Episcopo, et dilecto filio .., Preposito ecclesie Raceburgensis, Salutem et apostolicam benedictionem. Fidei negotium, quod in Lyuonie ac Pruscie partibus agitur, prosperari per apostolici fauoris subsidium cupientes, omnes de Bremensi prouincia, qui crucis assumpto signaculo procederent in succursum fidelium partium earundem, ac eorum familiam et bona omnia, donec de ipsorum reditu uel obitu pro certo constaret, sub protectione ac defensione sedis apostolice duximus admittendos, et eisdem illam indulgentiam ac priuilegium fuimus elargiti, que transeuntibus in terre sancte subsidium conceduntur. Sane nonnulli de Ciuitate Lubicensi, infra dictam prouinciam constituta, qui crucis insigniti caractere ad eorundem fidelium subsidium de predicte sedis confisi patrocinio procedebant, prout accepimus, a Nobilibus viris Vizslao et Germaro, nato eius, dominis Insule Rugianorum, capti per uiolentiam, detinentur, procurantibus quibusdam ex eis, se de illorum manibus redimi pro certa pecunie quantitate. Quia uero in offensam dei et apostolice sedis redundat iniuriam, quod aliqui ad crucifixi obsequium procedentes, et hij precipue, quos dicta sedes pro deuotionis sue meritis habet in filios speciales, talibus molestijs et angustijs perturbentur, discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus, si est ita, dictos Nobiles et crucesignatos eosdem sine dilationis ac difficultatis obstaculo liberos abire permittant, et eis extortam pro redemptione premissa pecuniam restituant ut tenentur, monitione premissa, per censuram ecclesiasticam, appellatione remota, cogatis. Datum Lugduni, II Nonas Nouembris, Pontificatus nostrj anno septimo.

LIX. b. (88 b.)

Jaromarus, dei gracia princeps Ruianorum, Honestis viris ac discretis, Aduocato, Consulibus ceterisque ciuibus Lubeke inhabitantibus salutem et omne bonum. Quia ad peticionem dilecti nobis fratris Arnodj ad vestra negocia, nobis in vestris litteris et per vestrum nuncium per ordinem exposita, amicabiliter curauimus recipienda, Ita tamen, quod diem inter nos et uos, quem condixerimus, debeatis obseruare, de bono pacis inter nos, deo dante, perpetualiter obseruando. Sed quia pro difficultate et timore vie nos ad propria vestri forsitan non poterunt uisitare, ob dilectionem vestram, et ut adeo melius in omnibus pareamus ad uestram uoluntatem, in Wismaria vobis occurremus, super prescriptis et vestris negotiis vobiscum tractaturj. Diem vero et terminum ad assumpcionem beate virginis, de bono pacis et omni tranquillitate inter nos et vos habituro, omnibus de vestris ad partes nostras accessuris presentibus protestamur: et super eo, ut ista rata et firma teneantur, has litteras vobis et omnibus ciuibus vestris in testimonium dignum duximus transmittendas, et ad tutelam omnium firmius sigilli nostri munimine roboratas. Datum in Bart, Anno domini MCCLIII, Per manum Martini, capellani curie nostre.

LXV. b. (95 b.)

Omnibus Christi fidelibus presens scriptum visuris Vniuersitas consulum ciuitatis Stralesund salutem et omne bonum. Deperire potest solemniter ordinata transactio, nisi robur accipiat a uoce testium uel a scripto. Ea propter notum facimus uniuersis, tam

presentibus quam futuris, quod nos, de consensu principis nostri Domini Jaromari et totius ciuitatis nostre, Domino Abbati totique conuentui in nouo Campo aream nobis in ciuitate nostra uacantem contulimus ab omni exactione, uigiliis et ab omni jure in nostra ciuitate consueto perpetuo liberam et solutam. Cum vero ipsi fratres domum construxerint in area memorata, si fratrem uel familiarem, uxore ligatum siue liberum, locauerint in eadem, tam domus quam ipsi ob omni exactione, uigiliis et jure alio erunt perpetuo liberi et exempti. Si quis uero ciuium nostrorum pro statuta summa conduxerit ipsam domum, de bonis propriis uigilabit, faciet more ciuium aliorum, nihilominus tamen domum illam a jure prescripto concedimus esse liberam et quietam. Huius rei testes sunt: Euerardus de lesnitz, Heinricus aptus, Heinricus de Semelowe, consules ciuitatis, Wicbernus, Heinricus albus, Hartwicus de scaprode, et alii quam plures. Datum in Stralesund, Anno domini M° CC° LVII, Vrbani pape. Ne autem hec nostra donatio in posterum a nostris successoribus infirmetur, presentem paginam Sigillo ciuitatis nostre fecimus communiri.

LXIX. b. (101 b.)

Jaromarus, dei gratia princeps Ruianorum, H aduocato Omnibusque Consulibus in Lubeke salutem et ad queque beneplacita bonam uoluntatem. Quia horum, que honori et profectui uestro expedire videntur, nulla pretermittere uolumus, petitioni vestre annuentes, concedimus, ut quicunque ex uestris conciuibus in istius anni piscatione ad nostram uenire uoluerint terram, Liberam habeant optionem. Quoniam ipsos cum omnibus bonis ipsorum in nostram pacem suscipimus et protectionem. Datum Rvygart, Anno domini M°C°C°LVIII, XII Kal. Octobris.

LXXIII. b. (105 b.)

Jaromarus, dei gracia Princeps Ruianorum, Vniuersaliter omnibus Lubeke inhabitantibus salutem in uero salutari. Notificamus uobis litteras per presentes, quod nos uobis ad partes nostras ueniendi et redeundi, tam in captura piscium, quam in aliis temporibus, ducatum firmum concedimus et securum. Vt igitur de nobis pleniorem habeatis confidentiam, in ueritatis testimonium presentem paginam sigilli nostri munimine precepimus roborari. Datum in schaprode, anno domini M°C°C°LX°, XIII kal. Septembris.

LXXIV b. (106 b.)

Testimonium R(udolphi) episcopi et tocius capituli zwerinensis, quod legit et perspexit priuilegium nostrum super uilla putiz.

R(udolphus), dei gracia Episcopus, W. prepositus, E. decanus, Totumque Capitulum Zwerinense Illustri principi Ruianorum G(ermaro) oraciones in domino cum sincere caritatis affectu. Notum uobis esse uolumus, quod nos priuilegium patris uestri Raceburgensi Ecclesie collatum super uilla Putiz non concellatum, non uiciatum, non rasum, non pro aliqua parte sui inualidum aut infirmum de uerbo ad uerbum et legimus et perspeximus in hec uerba. Witizlaus . . . .

Urkunden vom Jahre 1261 bis 1302.

LXXV a.

107. Helene, Herzoginn zu Sachsen, und deren Söhne verleihen das Land Tribuses der Kirche zu Schwerin zu Händen des Reiches. 1261.

Helena, dei gracia ducissa Saxonie, Johannes et Albertus, filii eius, uniuersis Christi fidelibus in perpetuum. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, quod nos, ob reuerenciam dei et salutem animarum nostrarum, ecclesie sancte Marie genitricis dei et beati Johannis euangeliste in Zuerin terram Tribuses, prout tenditur in Stralesund, quam filius domini Jarmari, Wizlaus, nunc habet in possessione sua, ut ad dictam ecclesiam pertinet jure diocesano, conferimus cum omni iure, iudicio, seruitio et utilitate, si qua nunc est uel in posterum esse poterit, ita tamen quod memoria ducis Alberti, sicut ducis Henrici, fundatoris dicte ecclesie, et nostra post mortem nostram annis singulis cum deuocione peragatur, vnde dictam terram ad manus imperii ad utilitatem dicte ecclesie liberaliter resignamus. Et ne nostrum solenne factum ab aliquo ualeat impediri uel perturbari, hanc paginam inde conscriptam sigilli appensione et testium inscriptione duximus roborandam. Testes sunt: illustris domina mater nostra et auia puerorum nostrorum, ducissa Mechthildis de Brunswik et Luneburg, et uenerabilis pater noster Vlricus, episcopus Raceburgensis, quod sigilla ipsorum appensa protestantur, prepositus Volquinus Raceburgensis, Nicolaus, scolasticus Zuerinensis, Johannes, prepositus de Rune; laici, milites: Detleuus de Parkentin, Henricus de Richoue et alii quam plures. Acta sunt hec anno gracie M° CC° LXI°, VI calendas Maii, Raceburgi.

LXXV b.

107 b. Johann Herzog zu Sachsen und Albert, dessen Bruder, verleihen das Land Tribuses der Kirche zu Schwerin zu Händen des Reiches. 1261.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Johannes, dei gracia Saxonie, Angarie et Westphalie dux, et Albertus, frater suus, omnibus in perpetuum. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, quod nos, ob reuerenciam dei et salutem animarum nostrarum, ecclesie sancte Marie genetricis dei et beati Johannis euangeliste in Zuerin terram Tribuses, prout tenditur in Stralesund, conferimus, cum omni iure, iudicio, seruicio et vtilitate, si qua nunc est et in posterum esse poterit, ita tamen quod memoria felicis recordationis patris nostri, ducis Alberti, sicut Henrici, fundatoris dicte ecclesie, et nostra post mortem nostram cum deuocione annis singulis peragatur, vnde dictam terram ad manus imperii ad utilitatem supradicte ecclesie liberaliter resignamus. Et ne nostrum solenne factum ab aliquo ualeat impediri uel perturbari, hanc paginam inde conscriptam sigilli nostri appensione et testium inscriptione duximus roborandam. Testes sunt hii: domina Helena, mater nostra, et venerabilis pater noster Ulricus, episcopus Raceburgensis, comes Guncelinus de Zuerin, Henricus de Insula, Henricus Huxet, Thetleuus de Parkentin, Henricus de Richowe, milites; clerici uero: Volquinus, prepositus Raceburgensis, Nicolaus, scolasticus Zuerinensis, Johannes, prepositus de Rune et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini M° CC° LXI°, die undecim millium virginum.

Mehrere Abschriften von einer andern Ausfertigung stellen die Zeugen also: domina Helena, mater nostra, comes Guncelinus;

milites: Conradus Wackerbarth, Detleuus de Barkentin, Henricus de Richouue, Henricus de Insula, Henricus Huxet; clerici uero: uenerabilis pater Olricus, episcopus Raceburgensis, Nicolaus, scolasticus Zuerinensis, Johannes, prepositus de Rune et alii quam plures.

LXXVI.

108. Fürst Wizlaf schenkt dem Predigerorden in Stralsund den freien Platz zwischen dem Klostergrunde und dem Stadtdamme so wie auf diese Strecke den Damm mit dem Graben. 1261.

Wifzlaus, dei gracia princeps ruianorum, cunctis crifti fidelibus prefentem paginam infpecturis falutem perpetuam in omnium faluatore. Ne rerum geftarum digne habenda memoria cum procefsu temporis euanefcat et pereat, et ab hominum memoriis elabatur, fcriptis et annotacione teftium folet non inmerito perhennari. hinc eft quod nos vtriusque fexus orthodoxe fidei cultoribus conftare cupimus vniuerfis, quod nos pie memorie patris noftri, domini germari, illuftris principis ruianorum, uoluntatem ac promisfum, cui olim prefentes interfuimus, ficut eft racioni confentaneum, effectum mancipantes, ad honorem domini noftri, ihefu crifti, et ipfius matris marie, uirginis gloriofe, ac beati dominici, confefsoris, dilectis fratribus de ordine predicatorum, domus et ciuitatis ftralesfundenfis, fpacium quod eft inter aream fratrum eorundem et aggerem ciuitatis memorate et ipfum aggerem cum fosfato, transpofitis plancis fuper aggerem noue ciuitatis, iure concedimus perpetuo posfidenda. In hujus noftre donacionis euidenciam, prefentem paginam confcribi fecimus et noftre matris, ac noftro, nec non fratris fifridi, prioris predictorum fratrum, figillorum munimine roborari. Acta funt hec anno domini millefimo CC°LXI, pridie kalendas nouembris. hujus rei teftes funt, clerici capellani noftri: Wernerus et bartholomeus, Magifter iohannes, fcriptor noster; milites: Boranta, Gottan, Mafca; fratres ordinis predicatorum: Sifridus, prior, iohannes de ruia, Johannes de brema, Vrouinus et Johannes de borch et alii quam plures.

LXXVII.

109. Die Kirche zu Ratzeburg verkauft dem Ritter Eckehard von Dechowe das Dorf Putitze zu Kirchenlehn. 1261.

De villa Putize prope Rybinitze et ejus jure feodali vendita pro 11 ^c^ *marcis.*

Uniuerfis crifti fidelibus ad quos prefens fcriptum peruenerit Volquinus, dei gracia Prepofitus Ecclefie Razeburgenfis, Prior et totum Capitulum oraciones cum gaudio fpiritus fancti. Ob perhennem noticiam in pofteros commendanda nouerint atteftatione prefencium vniuerfi, quod nos, habito confilio, vendidimus villam Putize, pro cc. marcis denariorum Lubicenfis et hamburgenfis monete, sitam prope Ripenize Ekkehardo dicto de Dechowe, militi, Cum agris, pratis, pascuis et aquarum decurfibus, nec non et libera piscatura, Cum judicio colli et manus, et cum omni jure quod competit nostre ecclefie ex donacione nobilis viri quondam Witizlai, principis Ruyanorum, qui eandem villam, pro remedio anime fue vxoris et parentum fuorum, libere contulit, Vt predictus Ekkehardus et fui heredes legitimi in feodo fe habere eam ab Ecclefia recognofcant et a prepofito noftro, qui pro tempore fuerit, more vafallorum recipiant. Quod fi mortuus fuerit idem Ekkehardus fine heredibus, non ad aliquos propinquos fiue extraneos, fed ad Ecclefiam eadem villa libere reuertetur. Quod fi eciam eam vendere decreuerit, Ecclefie primum exhibebit, quam fi emere non poterit vel noluerit, quicunque eam emerit eodem jure per ecclefiam pofsidebit ut fuperius eft exprefsum. Siquidem termini ejusdem ville in priuilegio predicti nobilis fic diftinguntur: Supra ad nemus terminus erit amnis qui difterminat villam Damechore et villam Putiz, In nemore vero terminus erit supradicti amnis parua curuatura, ubi manu propria in arbore quadam predictus nobilis fignum crucis fecuit, ab hac arbore terminus erit quedam fagus eciam manu ipfius fignata, et fic directe, quod vulgo dicitur *rarecht*, ad magnum ftagnum Ripeniz in amnem quendam paludosum. Supra hos terminos fupra et infra prefcriptos fex Jugera, quod vulgo dicitur *morghen*, eque fe in commune nemus in longum protendencia fupra et Infra, ad agros ville ampliandos, de liberalitate propria fuppleuit. Vt autem hec vendicio robur firmitatis habeat, eidem Ekkehardo prefentem litteram contulimus figilli nostri munimine roboratam. Testes sunt: Vl-

ricus, ecclefie noftre Epifcopus, Ludolfus hardenacke, Albernus, dapifer de Butfowe, Bernardus de Guftekowe, Nycolaus de Ekerenuorde, Hartwicus de butzekowe, Tydericus de quydtzowe et allii quam plures. Datum in Razeborg, anno gracie millesimo CC°LXI°.

Nr. LXXVIII und LXXIX f. m. Heft I. Regeften S. 21.

LXXX.

116. Das Klofter Neuenkamp vergleicht fich mit dem rigaifchen Propfte Herman wegen mancherlei unter ihnen entftandener Irrungen. 1263.

Frater Alexander dictus, Abbas, totusque Conuentus in Nouo Campo. Omnibus hoc fcriptum uifuris in perpetuum. Quecunque actio nec fcripti ammvniculo nec uoce teftium eternatur malicia hominum accedente de facili corrumpitur et mutatur. Ea propter nouerint uniuerfi quod, cum uenerabilis dominus Hermannus, Rigenfis prepofitus, ecclefiam noftram impeteret fuper parte pifcature Noui molendini noftri, et de fubmerfione pafcuorum fuorum, et fofsato, et nos fuper diftinctione terminorum uillarum papenhagen et Wlueshaghen uiolentiam et injuriam nobis fieri quereremur, ftatutis arbitris ex deliberatione utriusque partis compofuimus fub hac forma: quod pro omni impeticione pascua noftra, que infra muggenhole et Gusdin jacent circumfofsa ad aquam tendentia in reftaurum habebunt perpetua libertate, nec ulli hominum noftrorum liceat a littore ipforum usque ad alueum ligna cedere nifi de ipforum licentia fpeciali. De palude autem et pafcuis infra aggerem fitis nullum omnino ipfis prejudicium faciemus, dummodo in aggere noftro circa ipfum fodiendo non inferant nobis dampnum. Contulimus etiam eis ut fratres ipforum, quoad usque grangiam in Wlueshaghen uel Gusdin habuerint et manferint, molant in molendino noftro libere uiginti et quatuor tremodia annone fingulis annis, a fefto omnium fanctorum, usque in Pafcha, tempore congruenti; ita tamen, quod, fi uenditionis, permutationis, uel locationis titulo renunciaueriut ipfis bonis, nulli hominum, siue clerico siue laico, hujusmodi aftringamur libertate, et fic de fouea tantum terre debemus accipere ut ad meliorandum aggerem noftrum nobis fufficiat habundanter. Ceterum diftinctio terminorum que inter papehaghe et Wlueshaghe per dominum prepofitum et nos, mediantibus priore noftro et aduocato de Rikenberghe, jam facta eft, perpetuo perfeueret. Acta funt hec in Rikenberghe, anno domini M°CC°LXIII, Nonas May; prefentibus teftibus, Reynero, priore noftro, Evftachio, facerdote de Rikenberghe, Johanne Buddone, milite, aduocato noftro, et aliis quam pluribus. In cujus rei memoriam prefentem paginam confcribi fecimus figilli noftri munimine roborantes.

LXXXI.

117. Fürft Wislaf beftätiget was der Bifchof wegen des Gottesdienftes im Haufe zum heil. Geifte in Stralesfund verordnet. 1263.

Wiflaus, dei gracia dominus de Rugen, Vniuerfis (prefe)ntem paginam vifuris Salutem in omnium fa(lu)tari. Quoniam pium eft aput deum folacia prebere in carcere dei pofitis et afflictis, Nouerit igitur omnium difcrecio, quod, prehabito confilio nostrorum, decreuimus rata et firma perfiftere huiusmodi bona defideria que in diuinis habendis ordinata funt a venerabili domino Epifcopo et de confenfu [1]) omnium fuccedencium plebanorum Videlicet in domo fancti fpiritus, fue parrochie saluo iure. Ne inquam poftmodum aliqua calumpnia interueniat, prefens fcriptum ipfis contulimus ob cautelam. Datum in Stralesfund, Anno domini M°CC°LXIII.

LXXXII.

118. Fürft Wizlaf verfchreibt dem Klofter Neuenkamp eine jährliche Roggenlieferung aus der fürftlichen Mühle bei Conradeshagen, begnadigt das Klofter auch mit der Freiheit im See Pitne zu fifchen. 1264.

Wizlaus, dei gratia Ruianorum princeps, Omnibus hanc litteram infpecturis in perpetuum. Nouerint uniuerfi quod, cum pie memorie Dominus Jaromarus, pater nofter, preter uoluntatem abbatis et fratrum de

[1]) Daher wird im privilegio Wartislai 1325 gefagt fein: damus *ut sine ulla contradictione futurorum plebanorum* ejusdem ciuitatis diuinum officium debeat exerceri.

Nouo Campo quendam riuulum ad sua molendina deduxerit facienda, et nos tam sue quam nostre uelimus et teneamur utilitati consulere ac saluti, de dilecti fratris nostri Jaromari consensu, et fidelium nostrorum Borant et Guttani consilio mediante, cum abbate et Conuentu ejusdem loci concordauimus sub hac forma: quod, pro omni inpeticione et dampno quod de ipsa aqua habuerunt dicti fratres, cujus proprietas ad ipsos pertinere dinoscitur, recipiant in restaurum in molendino nostro quod uille que Conradeshaghen dicitor adjacet duobus temporibus, uidelicet Johannis baptiste et Martini, decem tremodia siliginis annuatim. Preterea contulimus fratribus memoratis ut in stagno nostro Pitne cum sagena sua piscari ualeant quocienscunque uoluerint, non de jure proprietatis, sed de gratia et fauore. Vt autem hec nostra compositio rata maneat apud posteros, presentem paginam conscribi fecimus, sigilli nostri munimine roborantes. Hujus rei testes sunt: Borant, Guttanus, Herbordus, milites, Albertus de Bart, advocatus noster, Johannes morder, Nicolaus, filius Jarezlai, militis de Kalant, et alii quam plures. Acta sunt hec in Nouo Campo, anno domini M°CC°LXIIII°, Octaua Epiphanie.

LXXXIII.

124. Fürst Wizlaf genehmigt, daß Marquard von Woblikowe das Erbe der Mühle bei Conradeshagen dem Kloster Neuenkamp überlasse, behält sich jedoch die jährliche Lieferung von 50 Drömten Korn vor. 1265.

Wizlaus, dei gratia Ruianorum princeps, Omnibus hoc scriptum uisuris in perpetuum. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, quod dilectus nobis in christo abbas de Nouo Campo emit a marquardo de Woblicowe et filiis suis hereditatem molendini quod uille Conradeshaghen adjacet, cum agris, siluis et paludibus ad illud pertinentibus, de nostra permissione et fratris nostri, nec non fidelium nostrorum, Borant, Stoyzlai et Gotthani consilio mediante, tali interposita conditione: quod idem abbas de ipso molendino a festo sancti Andree apostoli per circulum anni soluat nobis quinquaginta tremodia annone, decem tremodia siliginis, uiginti ordeacei brasei, et totidem auenarii brasei. Preterea contulimus abbati sepedicto quod potest memoratum molendinum construere, emendare, seu meliorare, prout sibi et suo Conuentui uidebitur expedire. Hujus rei testes sunt: Borant, Stoyzlaus, Gotthanus, milites nostri, et alii quam plures. Vt autem hec nostra actio tam sollempnis a nemine perturbetur in posterum, presentem paginam conscribi fecimus, sigilli nostri munimine roborantes. Acta sunt hec in Stralesund, anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo Quinto.

LXXXIV.

125. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster Sonnenkamp eine jährliche Hebung von einer Last Heringe zu Stralsund. 1265.

Wiceslaus, dei gratia princeps Ruyanorum, omnibus scriptum presens inspecturis salutem ab eo a quo progreditur omnis salus. Nouerint tam presentes quam futuri quod nos, pia deuotione inclinati, contulimus dilecto nobis preposito, priorisse, et conuentui in Campo solis eorumque succesforibus quolibet anno vnum *Last* allecum in Stralesfunde, ciuitate nostra, percipiendum. quod videlicet allec volvmus vt, sine inpedimento nostrorum succesforum vel aliorum, in dicta ciuitate, ipsorum nuntio perpetuo annis singulis presentetur. Vt autem hec pia donatio rata maneat et inconvvlsa, hanc litteram exinde confectam sigilli nostri appensione duximus roborandam. Huius rei testes sunt: Borantus, dominus Johannes de Gristow, dominus Gottanus, dominus Wernerus de Lozits et alii quam plures. Datum in Kedingghehaghene, anno domini M°CC°LXV°, per manum Olrici, notarii nostri.

LXXXV.

126. Die Stadt Dimin sichert der Stadt Straleffunt für deren Bürger Zulassung zum Zeugnisse in anhängigen Rechtssachen, Anerkennung dortiger Verfassungen, Verabfolgung gestohlener Güter und Zurückstellung jeder Ansprüche an dortige Bürger wegen Forderungen an den Herrn der Stadt oder andere Bürger derselben. 1265.

Honorabilibus viris et prudentibus ac dilectis amicis suis, aduocato, Consulibus, ceterisque Ciuibus in Stra-

lessunt, Aduocatus, consules et uniuersitas burgensium de Dimin beniuolum in omnibus obsequium. Quoniam sapiencium et discretorum inter est Ea ordinare que sunt ad bonum commune, Propter hoc noueritis nos cum sapiencioribus nostris, sicut in tractatu uobiscum habuimus, sic unanimiter concordasse, quod burgenses vestri poterunt in Ciuitate nostra secundum formam juris, veluti nostri burgenses, actiones et causas aduersus quempiam per testimonium diffinire, causas suas omnimodis exsequentes. Simili modo et nostri burgenses in vestra Ciuitate Testimonium peribebunt. Item si Stratilates ac incendiarii vobiscum fuerint proscripti, quod dicitur *veruest*, nos ipsos in Ciuitate nostra judicabimus esse prescriptos. E conuerso, si nobiscum fuerint procscripti, vos ipsos denunciabitis esse proscriptos. Insuper, si aliquis furtum uel spolium nobiscum fecerit et fugiens vsque ad uos peruenerit deprehensus, partem vestram de furto vel spolio nobis relaxabitis quam vos habere contingit. similiter et nos partem nostram de furto vel spolio que nobis cedit tenemur vobis indulgere. Preterea si principes siue domini terrarum, uel milites, aut nostri domini bona burgensium vestrorum in Ciuitate vestra comodauerint et ea minime persoluerint, Non propter hoc burgenses nostros in Ciuitate vestra detineri aut inpediri aliquatenus licebit. Simili modo et nos propter eandem causam burgenses vestros nullatenus conabimur inpedire. Hec prefata et alia vtilia que vtrique Ciuitati expediunt, veram concordiam et omnem amiciciam parati et beniuoli sumus vobiscum obseruare ac in perpetuum fideliter retiuere, quousque formam aliam adinuenire poterimus que tunc vobis et nobis magis conueniens et congrua uideatur. Ne autem scrupulus Rancoris seu dubietatis in posterum, quod absit, superueniat, presentem paginam vtriusque Ciuitatis munimine sigilli necessarium duximus roborari. Acta sumt hec anno domini M°CC°LX° quinto.

LXXXVI.

128. Kardinal Guido ertheilt dem Abte zu Neuenkamp für sich und vier seiner Mönche die Erlaubniß in der schweriner Diözese Beichte zu hören, zu predigen, die Sakramente zu reichen und Zuhörern zwanzigtägigen Ablaß zu ertheilen. 1266.

Frater Gvido, miseratione diuina titulo Sancti Laurentii in Lucin presbiter cardinalis, apostolice sedis Legatus, discreto et Religioso viro abbati de Nouo campo, ordinis Cisterciensis, zuerinensis diocesis, Salutem in domino sempiternam. Decor sponse christi ac salus exigit animarum, ut que in hoc mundo clara sunt luminaria ne metu, uel segnie aut indiscreta humilitate, seu quorumlibet emulorum contradictione, sub silentii modio delitescant, sed produci debent in publicum, ut sic alios in hujus vite tenebris periculose degentes sue luminositatis radiis dirigant et informent. Hinc est quod nos, attendentes quod in monasterio uestro, in quo angelica professio Cisterciensis ordinis in deuocione spiritus ac feruore laudabiliter obseruatur, tales fratres posfunt per dei gratiam inueniri qui thesauro resplendent sapientie sicut vite rutilant sanctitate. Vobis domine — — abbas et quatuor de fratribus uestris in sacerdotali ordine constitutis, quos ad hoc sufficientes et ydoneos esse credideritis, auctoritate qua fungimur indulgemus, ut in parochiis et quibuslibet aliis fidelium zuerinensis diocesis positis confessiones audire, et uerbum dei tam clericis quam laicis predicare, ac eciam diuina celebrare, nec non viginti dies relaxationum uestris auditoribus, ut uerbum dei auidius audiant, indulgere quocienscumque fueritis requisiti: presentes uobis litteras in testimonium concedentes. Datum Rozstoc, II. kal. Aprilis, pontificatus domini Clementis pape IIIIti anno secundo.

LXXXVII.

129. Bischof Herman zu Schwerin bestätiget dem Kloster Neuenkamp alle bisher erworbenen Güter. 1266.

Hermannus, dei gracia zwerinensis episcopus, Dilectis in christo, Religiosis et discretis viris Abbati et conuentui in Nouo campo, ordinis cisterciensis, zwerinensis diocesis, salutem in domino sempiternam. libenter illis peticionibus, et non immerito, benignum protestamus assensum uel auditum que iusticie consonare noscuntur, eis potissime ad exaudicionis graciam admittendo per quas petencium vtilitati consulitur et illorum indempnitati multipliciter prouidetur. Cum igitur, sicut accepimus, bona mobilia et inmobilia et possessiones diuerse in diuersis, in mansis, pratis, pascuis, et molendinis, et aquis et aquarum decursibus, monasterio vestro, pia et ex prouida deliberacione, et christi fidelibus sint

donate, prout in litteris et priuilegiis monafterii veftri plenius dicitur contineri, Nos, veftris fupplicacionibus inclinati, predictas donaciones, collaciones, feu concesfiones, ficut prouide facte funt, Ratas et gratas habentes, vobis auctoritate prefencium confirmamus et prefentis fcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noftre confirmacionis infringere uel ei aufu temerario contraire. fi quis autem hoc attemptare prefumferit, fciat fe omnipotentis dei ac nostrorum indignacionem modis omnibus incurfurum. Datum zwerin, XIIII° kalendas Juny, anno domini mille- CC° et LX° sexto.

LXXXVIII.

131. Probft und Kapittel der Marienkirche zu Riga beftätigen den Vergleich des Probftes Herman mit dem Klofter Neuenkamp, und vereinbaren fich mit demfelben wegen feither entftandener Irrungen. 1266.

Johannes, dei gratia prepofitus, totumque capitulum in Riga fancte Marie virginis vniuerfis hoc fcriptum cernentibus in perpetuum. Rerum rite geftarum ordinem, ne uel obliuionis negligentur nebula uel malitioforum hominum peruicax calumpnia posfit irritare, contra vtriusque hujus peftis morbidam infollentiam prudentum Sollers industria commodum profecto adinuenit remedium, fcripto videlicet easdem perhennare, quod fibi commisfa et firmiter retineat et fideliter reprefentet. Hujus igitur rationis intuitu notum esfe volumus vniuerfis et fingulis, prefentibus et futuris, quod conuentionem que inter dominum Hermannum, predecesforem noftrum, et conuentum ecclefie noftre, ex parte vna, et inter dominum abbatem et conuentum noui campi, ex altera, facta eft et prudentum confilio mediante concorditer ordinata, prout et ejusdem hermanni et ipfi capituli priuilegium fuper eadem conuentione cum figillorum inftrumentis plene et integraliter digeftum euidentius proteftatur, prefenti confirmatione ratam omnino habere volumus et perhennem; promittentes bona fide, fub nomine noftro et tocius capituli noftri, vniuersa et fingula capitula dicti priuilegii irrefragabiliter obferuari, nec arte aliqua eisdem per nos, uel per alios ex parte noftri, quoquomodo contrairi. Et ut omnis controuerfie vel tergiuerfationis, que fuper hoc in pofterum aliquo modo fieri posfit, de medio tollatur occafio, dictus dominus abbas, cum communi fui conuentus confenfu et confilio, pro omni impeticione, quam uel fuper parte pifcature noui molendini ipforum uel de fubmerfione paschuorum noftrorum in ipfam ecclefiam habuimus, agros quosdam certis terminorum diftinctionibus inter mugenhole et gusdin duobus fosfatis circumfeptos et confignatos ecclefie nostre libere et absque omnis contradictionis calumpnia perpetuo asfignauit posfidendos. Infuper et terminos infra papenhagen et Vulueshagen per collicolos terre a nobis ibidem egeftos et per lineam directe defcendentem usque in Vulvesbeken eadem condicione nobis duxit dimittendos. Silua autem que infra iftos terminos continetur, cum ad culturam peruenerit, equaliter inter nos diuidetur. Proteftamur etiam prefentibus quod querimonia dicti abbatis et conuentus fuper confractione aggeris noui molendini, et difperfione piscine ejusdem aggeris, et diminutione prouentus molendini, in quibus dampnum fe recepisfe amplius quam ad octoginta marcas teftabantur, fub iftius condicionis formula fopita fit omnino et pacata. Et, ut hec noftre condicionis conuencio ab omni dolofitatis fcrupulo in perpetuum libera maneat, prefens fcriptum figilli noftri et capituli noftri munimine duximus roborandum. Teftes autem, qui huic facto prefentes affuerunt, funt hij: Rodolphus, prior de hilda, fridericus, prior noui campi, Johannes de Kalendis et eylardus, monachi ejusdem domus, Martinus, canonicus rigenfis, Evftachius facerdos in Rikenbergh; Milites autem, Reynfridus et erneftus frater ejus de peniz, Johannes buddo et alii quam plures. Datum anno gratie M° CC° LX° VI°, Die beati calixti pape.

LXXXIX.

132. Propft Johann zu Riga verfpricht dem Klofter Neuenkamp zu bewirken, daß fein Konvent den unter Nr. 131 aufgeführten Vergleich mit unterfiegele. 1266.

Johannes, Dei gratia Rigenfis ecclefie prepofitus, Uniuerfis prefentes literas infpecturis falutem in domino fempiternam. Vniuerfis conftare volumus nos cum domino abbate et conuentu noui campi plene et perfecte de omnibus terminis noftris et aliis que ali-

quam disſenſionem redolere poterant ſub autentico litterarum et bonorum teſtimonio compoſuiſſe. In cujus rei euidentiam preſentem litteram eisdem ſub ſigillo noſtro duximus relinquendam, promittentes conuentum noſtrum ad hoc inducere, ut priuilegium quod de predictis inter nos confectum ſigilli ſui, ſicut et noſtri, appenſione debeant roborare. Datum anno gratie M°CC°LX°VI°, in die ſancti calixtij pape.

XC.

133. Fürſt Wizlaf beſtätiget dem Kloſter Neuenkamp den Bach Kampiniz von Ringebergh bis zur neuen Mühle. 1266.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Ego, Wiszeslauus, dei gratia Rujanorum princeps, omnibus hoc ſcriptum cernentibus in perpetuum. Multiplici humane inſirmitatis incommodo benignius condeſcendens diuina dignacio, inter innumera ſue liberalitatis que eidem contulit beneficia, efficax nichillominus contra ſtolide obliuionis negligentiam ac malitioſorum hominum peruicacem calumpniam ei preſtitit remedium, vt uidelicet, ne ea que geruntur in tempore ſimul et labantur cum tempore, Lingua teſtium et ſcripti memoria poſſint perhennari. Hac igitur diuina edocti gratia, Notum eſſe volumus, tam preſentibus quam futuris, quod ex donacione progenitorum nostrorum, aui ſcilicet noſtri, domini Wiszeslaui, et patris noſtri, domini Jaromari, ſimul et nostra fratrisque noſtri, Jaromari, confirmatione, recognoſcimus abbati et conuentui de nouo campo riuulum qui campiniz dicitur, ex vtraque parte cum paſchuis et paludibus et omni piscatura de Ringebergh usque in nouum molendinum, ſicut et patris noſtri priuilegium ſuper eadem donatione collatum euidentiſſime proteſtatur, et quod nullus aliquid jurisdictionis in eisdem bonis preter abbatem et conuentum dicte eccleſie habeat, preſenti confirmatione atteſtamur. Si quis autem, contra dictorum donationem et noſtram confirmationem, quicquam ſibi, ſeu per injuſtam ſurreptionem, uel per veritatis ſuppreſſionem aut falſitatis ſuggeſtionem, uel etiam obtentu alicujus priuilegii hactenus uſurpauit de predictis bonis, uel deinceps uſurpare attemptauerit, quaſi contra jus preſumptum et nullo ſtabilitatis firmamento ſubnexum, auctoritate preſentium irritum eſſe omnino decernimus et inane. Et ut predicta donatio ſimul et preſens nostra confirmatio prefate eccleſie libera perpetuo ab omni injuſta inpeticione maneat et quieta, preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine cum teſtium ſubſcriptione fecimus roborari. Teſtes autem hujus facti ſunt: Dominus Borjanta, nobilis miles, et consilium domini terre, Rodolphus, prior de hilda, Fridericus, prior de nouo campo, vernerus, plebanus in gartsceen et ſtekeborh, Olricus, notarius domini terre, Johannes de oſthen, et alii quam plures. Datum anno domini M°CC°LXVI°, Idibus Octobris.

XCI.

134. Fürſt Wizlaf beſtätigt der Stadt Lübeck das großväterliche Privilegium. 1266.

Wizcelaus, dei gracia princeps Ruianorum, Omnibus hoc scriptum inspecturis imperpetuum. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, ob dilectionem ciuitatis Lubycensis, qua ipsam specialiter diligimus, ipsam in nostram recipimus protectionem cum omnibus in ea habitantibus et in nostram iuriditionem venientibus, dantes et confirmantes eis omnem graciam et libertatem per totum dominatum nostrum in theoloneis, in exactionibus et in omnibus, que a felice auo nostro domino wizelao beate memorie hactenus habuerunt, que etiam in suis priuilegiis integris et perfectis vidimus eis data; Rogantes et precipientes quoslibet nostros homines, ne quisquam eis ausu temerario ea audeat violare. Vnde, ne nostris successoribus super hiis oriatur dubium, presentem Litteram nostro Sigillo Sigillatam predictis ciuibus dedimus in testimonium et in signum. Datum anno domini M°C°C°L°X° sexto.

XCII.

135. Fürſt Wizlaf beſtätiget der Marienkirche in Riga den väterlichen Verzicht auf die frühere Beſchränkung der Verleihung des Dorfs Gusdin auf 12 Hufen. 1266.

Wiſſezlaus, dei gratia Rujanorum Princeps, Omnibus fidelibus in perpetuum. Ea que fidelium pia deuotione geruntur robur efficatius optinent firmitatis ſi

Berichtigungen.

A. Zu den Regesten.

Seite 2 Nr. 88 d. fehlt die Nummer LIII.
» 3 » 101 b. statt 20. September lies 21.
» — » 102 b. hinzuzufügen: abgedruckt Heft 1. S. 43.
» 9 » 134 » an roth seidner Schnur.
» 15 » 171 b. statt fuissenet lies fuissent.
» 20 » 201 » 1228 » 1278.
» 25 Note 1 Zeile 7 statt 279 lies 278.
» 27 Nr. 240 hinzuzufügen: an Pergamentstreifen.
» 37 » 294 Zeile 5 lies deut.
» — » — » 6 » Ribniz.

Seite 38 Nr. 298 statt 1296 lies 1286.
» 45 » 337 » 1209 lies 1290.
» 63 » 418 b. » 1229 » 1296.
» 65 » 430 » Januar lies Juni.
» 67 » 434 » 1294 lies 1296.
» 69 » 446 b. hinzuzufügen: schon unter 233 b ad a. 1282 aufgeführt.
» — » — statt [22] lies [222].
» 71 » 454 statt charon l. charow.
» 74 » 461 fehlt der Ort der Ausstellung: Rostock.

B. Zu dem Urkundenbuche.

Seite 12 Spalte 1 Zeile 33 lies facti.
» 19 » 2 » 17 » capitales.
» 28 » — » 2 statt 194 lies 195.
» 40 » — » 35 » hujus lies hujus modi.
» 42 » — » 18 » Draguer lies Dragun.
» 44 » — » — lies molendinum.
» 52 » — zu der Nummer 273 fehlt 1285.
» 53 » 1 Zeile 14 lies reliqua.
» — » 2 » 29 lies hereditatem.
» 60 » — » 46 statt dhignisse lies dhingnisse.
» 62 » — » 2 statt 207 lies 307.
» 64 » 1 » 25 » Slufe lies Sluse.
» 78 » 2 » 9 » delecti lies dilecti.
» 92 » — » 25 st. juniore spr. l. juniores pr.
» 93 » — » 7 st. co nuentui l. con-uentui.

Seite 101 Spalte — Zeile 20 st. hospitalitis l. hospitalitatis.
» 102 » 1 » 17 st. fili l. filii.
» 104 » — » 27 st. donekeuitze l. uitcze.
» — » — » 28 der Punkt nach vendimus zu streichen.
» 105 » 2 » 19 lies situato.
» 108 Note 1 » 4 » quorundam.
» 110 Spalte 2 » 33 st. posesdimus l. possedi.
» 111 » 1 » 5 st. pribborus l. pritb.
» — » 2 » 27 lies memoratum.
» 112 » 2 » 16 » quicunque.
» 116 » 1 » 23 » coram.
» 118 » 2 » 11 » equaliter.
» 126 » — » 24 st. voluntas l. voluntatis.

Nachtrag zum ersten Hefte des Urkundenbuches.

(1193—1260.)

LII. b. (72 b.)

Innocentius episcopus, seruus seruorum dei. Venerabili fratri . ., Episcopo, et dilecto filio . ., Preposito ecclesie Raceburgensis, Salutem et apostolicam benedictionem. Fidei negotium, quod in Lyuonie ac Pruscie partibus agitur, prosperari per apostolici fauoris subsidium cupientes, omnes de Bremensi prouincia, qui crucis assumpto signaculo procederent in succursum fidelium partium earundem, ac eorum familiam et bona omnia, donec de ipsorum reditu uel obitu pro certo constaret, sub protectione ac defensione sedis apostolice duximus admittendos, et eisdem illam indulgentiam ac priuilegium fuimus elargiti, que transeuntibus in terre sancte subsidium conceduntur. Sane nonnulli de Ciuitate Lubicensi, infra dictam prouinciam constituta, qui crucis insigniti caractere ad eorundem fidelium subsidium de predicte sedis confisi patrocinio procedebant, prout accepimus, a Nobilibus viris Vizslao et Germaro, nato eius, dominis Insule Rugianorum, capti per uiolentiam, detinentur, procurantibus quibusdam ex eis, se de illorum manibus redimi pro certa pecunie quantitate. Quia uero in offensam dei et apostolice sedis redundat iniuriam, quod aliqui ad crucifixi obsequium procedentes, et hij precipue, quos dicta sedes pro deuotionis sue meritis habet in filios speciales, talibus molestijs et angustijs perturbentur, discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus, si est ita, dictos Nobiles et crucesignatos eosdem sine dilationis ac difficultatis obstaculo liberos abire permittant, et eis extortam pro redemptione premissa pecuniam restituant ut tenentur, monitione premissa, per censuram ecclesiasticam, appellatione remota, cogatis. Datum Lugduni, II Nonas Nouembris, Pontificatus nostrj anno septimo.

LIX. b. (88 b.)

Jaromarus, dei gracia princeps Ruianorum, Honestis viris ac discretis, Aduocato, Consulibus ceterisque ciuibus Lubeke inhabitantibus salutem et omne bonum. Quia ad peticionem dilecti nobis fratris Arnodj ad vestra negocia, nobis in vestris litteris et per vestrum nuncium per ordinem exposita, amicabiliter curauimus recipienda, Ita tamen, quod diem inter nos et uos, quem condixerimus, debeatis obseruare, de bono pacis inter nos, deo dante, perpetualiter obseruando. Sed quia pro difficultate et timore vie nos ad propria vestri forsitan non poterunt uisitare, ob dilectionem vestram, et ut adeo melius in omnibus pareamus ad uestram uoluntatem, in Wismaria vobis occurremus, super prescriptis et vestris negotiis vobiscum tractaturj. Diem vero et terminum ad assumpcionem beate virginis, de bono pacis et omni tranquillitate inter nos et vos habituro, omnibus de vestris ad partes nostras accessuris presentibus protestamur: et super eo, ut ista rata et firma teneantur, has litteras vobis et omnibus ciuibus vestris in testimonium dignum duximus transmittendas, et ad tutelam omnium firmius sigilli nostri munimine roboratas. Datum in Bart, Anno domini MCCLIII, Per manum Martini, capellani curie nostre.

LXV. b. (95 b.)

Omnibus Christi fidelibus presens scriptum visuris Vniuersitas consulum ciuitatis Stralesund salutem et omne bonum. Deperire potest solemniter ordinata transactio, nisi robur accipiat a uoce testium uel a scripto. Ea propter notum facimus uniuersis, tam

cautione prouida literarum teſtimonio fuerint roborata. Qua propter preſentibus notum eſſe uolumus et futuris, quod Wiſſezlaus, auus noster bone memorie, gratia annuente diuina, pro remedio peccatorum ſuorum et vxoris ſue, Margarete, cum conſenſu filiorum ſuorum, contulit conuentui ſancte dei genitricis et uirginis Marie in Ryga villam Gusdin cum omnibus attinentiis ſuis et terminis, ea nichilominus conditione appoſita, quod quicquid ultra XII Manſos infra terminos ejusdem ville inueniri poſſet ſibi ac ſuis heredibus remaneret. felicis igitur recordationis pater noſter Jeromarus, ſicut multis eſt cognitum, tam ipſorum ſaluti tam ſuo et ſuorum profectui cauere in omnibus cupiens, ne tanti ac tales viri plus XII manſis tenere in ſui prejudicium uiderentur, campum predicti loci metiri mandauit, et, ueritate de ſepedictis manſis in omnibus conperta, cum ipſis concordauit per omnia ſub hac forma, ut quicquid terre, nemoris, vel paludis inueniatur predicte villule terminis comprehendi usque ad riuulum Campeniz vulgariter appellatum, qui riuulus in parte illa diuidit bona monaſterii noui Campi et dicte ville, ſine leſione aliqua ſeu menſura conuentus poſſideret in perpetuum ſepedictus. Nos itaque, bona patrum noſtrorum opera, ſicut decet, fauorabiliter approbantes, donationem ipſam ſeu ordinationem ratam et gratam habentes, villam ipſam Gusdin cum omnibus attinentiis et terminis hactenus obſeruatis, cum ea libertatis forma qua in priuilegiis progenitorum noſtrorum manifeſtius eſt expreſſa, ſepedicto conuentui preſentis ſcripti et ſigilli noſtri munimine confirmamus. Datum anno domini M°CC°LXVI.

XCIII.

136. Herzog Barnim vermittelt einen Vergleich zwiſchen den Herren zu Loſiz und den Bürgern zu Greifswald wegen des loſitzer Zolles. 1267.

Barnim, dei gracia Dux Slauorum, vniuerſis preſens ſcriptum inſpecturis Salutem in domino. Ea que inter homines in tempore ordinantur et fiunt de facili obliuionis et erroris notam incurrerent niſi uoce teſtium uel ſcripture memoria firmarentur. Igitur notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuri temporis nationibus quod, cum inter ſtrennuos milites dilectos ac nobis fideles Wernerum et heinricum, dominos de Loſiz, ex vna, et dilectos burgenſes noſtros de Gripeswalde, ex parte alia, ſuper theloneo, quod dicti milites a predictis burgenſibus recipiebant in opido loſiz, quedam eſſet mota diſcordia et exorta, et ipſi ſuper eodem theloneo inter ſe non poſſent medium uel concordiam ordinare, Tandem, prouidentia et ordinacione noſtra mediante, inter ipſos concordatum exſtitit in hunc modum: videlicet quod predicti milites wernerus et heinricuſ, domini de loſiz, coram nobis et militibus noſtris predictos burgenſes noſtros de Gripeſwalde a ſolucione tocius thelonei, quod ab ipſis recipere ſolebant in opido loſiz et ante ipſum opidum, dimiſerunt, ad inſtanciam noſtram, perpetuis temporibus liberos et ſolutos. Ita ſiquidem, ut omnes burgenſes in dicta ciuitate Gripeſwalde manentes, aut ipſam ciuitatem, recepto conciuio, infra annum et diem ad manendum intrare volentes in opido loſiz et ante ipſum opidum per aquam et per terram tranſitum facientes a ſolucione cuiuſlibet thelonei ſint liberi perpetuis temporibus et ſoluti. Sed et ſepedicti burgenſes de Gripeſwalde predictos duos milites, wernerum ſcilicet et heinricum, in preſentia noſtra et militum noſtrorum, a pecunia et rebus aliis, quas ab eisdem burgenſibus nomine thelonei in opido loſiz uſque ad preſens tempus receperant, dimiſerunt liberoſ penitus et ſolutos. Ita ut nec ipſi burgenſes nec eorum ſucceſſoreſ predictos militeſ aut heredes eorum ſuper pecunia et rebus predictis moleſtare debeant in aliquo uel grauare. Teſtes huius rei ſunt: Conradus, prepoſitus de ſtetin, heinricus vrſus, Johannes de Scolentin, Willekinus ſtolteuot, arnoldus de vizen, Johannes romelo, Johannes de gramezowe, Gobelo, quondam marſcalcus, adam de chozcowe, milites noſtri. In cujus rei validum teſtimonium et facti euidenciam pleniorem, preſens ſcriptum de utriusque partis conſenſu conſcribi fecimus et nostri ſigilli munimine roborari. Actum in villa tutin et Datum ibidem per manum Arnoldi, curie noſtre notarii. Anno domini M° CC° LXVII°, pridie idus Marcii.

XCIV.

137. Werner und Heinrich, Herren zu Lozis, befreien die Bürger der Stadt Greifswald von allen Zöllen in ihrer Herrschaft. 1267.

Wernerus, dei gratia, nec non et frater Suuſ Heinricus, militeſ ſtrennui, domini terre lozif, Omnibus Preſens ſcriptum Inſpecturis ſalutem In domino. Quoniam Generis humani memoria labiliſ eſt Curſuſque temporis variabiliſ, ac etiam ea que per mortaleſ fiunt obliuioni ſepiuſ traduntur, Neceſſe eſt ea aliqua ſolliditate ſcripturarum perhennari, Ne Immemorie Tradantur. Hinc eſt Igitur quod vniuerſitatem tam preſentium quam futurorum ſcire volumus, quod ab inſtinctu venerabiliſ duciſ dymminenſiſ et Tocius ſlauie, domini noſtri barnim, et amicorum noſtrorum ſuggeſtione, Omnis Controuerſia et Diſcordia, que habebatur Inter noſ et burgenſes Gripheſwold ſuper thelonio nobis exſoluendo, bono fine et debito eſt determinata, Ita videlicet, ut Omneſ burgenſeſ ipſius Ciuitatiſ Gripheswold, tam In aquiſ quam In Terriſ, per totum Dominium noſtrum liberoſ ab omni thelonio noſ et ſucceſſores noſtri In perpetuum Judicamus et eſſe liberoſ proteſtamur et ſolutoſ. verum etiam hoc ſcire Debetiſ, quod ſi aliqui receperint Conciuium ipſorundem burgenſium et Ciuitatem Intrare Infra Annum et diem ad manendum voluerint, liberi ſunt a thelonio et ſoluti. Hoc quoque maxime ſciendum eſt, quod pro pecunia et aliis Rebus, quaſ nomine thelonii ab ſepedictiſ burgenſibus Indebite, ſicuti aſſerebant, receperamus, ipſi burgenſeſ et ſucceſſores eorum liberoſ reddiderunt In perpetuum Nos et heredes noſtroſ et ſolutoſ, Ita ſane, ut Nec ipſi burgenſes et eorum ſucceſſoreſ pro tali pecunia nos et Noſtros amplius grauare debeant aut moleſtare. Ne Igitur in poſterum dubitatio ſuper ſcriptum preſenſ poſſit oriri, Nomina teſtium Diſcretorum virorum fecimus Inſcribi, Quorum Nomina ſunt: Conradus, Prepoſitus ſtetin, Heinricus vrſus, Johannes ſcolentin, Willekinus ſtolteuut, Gobele, marſcalcus, Hermannus de wiſen et arnoldus frater ſuus, Johannes Romele et Adam de Guzcove, Conſilium vero Integrum predicte Ciuitatiſ. In Cujus Rei factum Confirmandum, preſenſ Scriptum Sygilly nostri munimine fecimus Roborari. Datum Gripheſvolde, Anno M° CC° LXVII, Benedicti, abbatiſ. Omnes ſubditi noſtri liberi ſunt a thelonio In perpetuum.

XCV.

138. Die Rathmänner zu Tribezes bekunden, daß sie sich mit den Rathmännern zu Stralessunt wegen der Anerkennung gegenseitiger Zeugnisse verglichen. 1267.

Honeſtis viriſ et Discretis vniuerſis preſens ſcriptum audituris Conſules ciuitatis tribeizes perhennem cum omni inſtancia ſeruitutem. Quum diffinitum eſt a ſapientibus et decretum firmiter, quod videlicet vtile ſit et bonum, quod communes ciuitates ad inuicem poſſint iugiter proteſtari, Nouerit igitur vestra diſcrecio, quod nos, ex deliberato diſcretorum noſtrorum conſilio, ad commune bonum intendentes, taliter ſumus concordes facti [2]) cum honorandis viriſ dominiſ Conſulibus in ſtralesſunt [1]), quod ipſi et ipſorum conciueſ poterunt teſtari in noſtra ciuitate ſuper qualibet cauſa ſecundum ciuitatum noſtrarum iura hucusque habita et probata. Si uero poſtmodum, caſu aliquo contingente, neceſſarium duxerimus teſtimonium [3]) deferre, uel nos uel noſtri conciueſ, ad ipſos iam prefatos conſuleſ in Straleſſunt, poſſumus [2]) noſtro teſtimonio ſimili modo in qualibet cauſarum ſpecie de proteſtatis [4]) ſingulis procedere nec non effectum noſtre proteſtacionis inuiolabiliter adipiſci. Cum ergo ex conſenſu vtriuſque conſilii, eorum ſcilicet et nostri, memoratum [3]) arbitrium [3]) teſtimonii ſit conpertum, decreuimus, ad huius facti perpetuitatem, ſingula que dicta ſunt et a ſapiencioribus excogitata vtroque ſigillo, ipſorum et noſtro, diligencius roborare. Acta ſunt hec anno Domini M°CC°LXVII°, pridie kalendas Junij.

XCVI.

141. Fürst Wizlaf bestätiget dem Kloster Hilda dessen Erwerbungen in den rugianischen Landen, setzt dasselbe auch wieder in den Besitz des Dorfes Hennichenhagen. 1267.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Ego Wiszeslauus, dei gratia Ruianorum princeps, tam preſentibus

[1]) Das Wort scheint wegradirt und von anderer Hand wieder eingetragen zu sein.

[2]) übergeschrieben.

[3]) Diese Worte stehen im Originale doppelt, sind aber das eine Mal ausgestrichen.

[4]) Das hier folgende Wort juste ist im Or. ausgestrichen.

quam futuris hanc paginam inspecturis in domino Salutem. Virorum illustrium veneranda consuetudine laudabilibusque instructi exemplis queque digna memorie litterarum monumentis annotare, ad omnipotentis dei laudem et honorem, qui auctor est pacis et amator veritatis, et ad iniquorum hominum uersutias refellendas et fraudes prauitatis dyabolice propellendas, in hujus carte sinu recondere dignum duximus et cunctos eam inspecturos scire uolumus, quod fratribus nostris in hyldensi ecclesia, ordinis Cystercienfis, diuino obsequio mancipatis, eterne remunerationis intuitu, et pro remedio anime nostre parentumque nostrorum perpetua salute, a flumine hylde locum salis cum omnibus attinentiis, villas etiam jam edificatas siue in futurum edificandas, terras insuper ac siluas, prata, pascua, aquas, piscaturas, et res alias ad claustri possessionem pertinentes, que in nostro dominio continentur, ab omni jure, exactione et aduocatia nostre jurisdictionis liberas hyldensi ecclesie perpetuo deputamus et presentis scripti testimonio confirmamus. hoc tamen interposito, quod in memorata salina medietas salis nobis et heredibus nostris, et preterea judicium aduocatie in ipso loco tantum integrum, maneat reseruatum. Specialiter autem uillam que hennichenhaghen dicitur infra terminos abbatie positam, quam iohannes dictus Cabold, miles, et heredes sui per uiolentiam aliquandiu contra monasterium detinuerunt, nos autem, audita super hoc querimonia abbatis et fratrum, et cognito quod justam fouerent causam, restituimus ipsam monasterio quoad totum jus integrale, possessionis uidelicet et proprietatis, cum terminis adjacentibus, a riuulo scilicet lestniz, ubi in mare influit, et per ascensum ipsius riuuli vsque in *dambroch*, assignamus perpetua libertate. Testes autem hujus facti sunt hii: Jaromarus frater noster, Dominus Alexander, abbas noui campi, Dominus Wernerus de losiz, dominus Johannes de Crizstow, dominus Borante et frater suus dominus Zstoizlauus, dominus Cottanus, dominus eggardus de decow, Milites; dominus Arnoldus, capellanus noster, dominus Heinricus, plebanus de tribuses, et alii quam plures clerici ac laici. Actum aput oppidum dammae Gorae per manum supradicti domini Arnoldi, capellani nostre curie, Anno domini M° CC° LX° VII°, Die beate praxedis uirginis.

XCVII.

143. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster Neuencamp 2 Hufen genannt Vogelsang, zu Eigenthum. 1267.

Wisslaus, dei gratia princeps Ruianorum, vniuersis Cristi fidelibus in dei filio salutem. Quoniam deo dicatis locis in elemosinarum largitione tenemur, et uolumus, ex dignitate nobis diuinitus collata, manum porrigere pietatis, Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris, quod nos, cum consensu dilecti fratris nostri Jaromeri, duos mansos qui vogelsang nuncupantur, ob reuerentiam beate virginis Marie, Claustro noui campi ac Dominis Relligiose inibi dei filio famulantibus, Ordinis Cisterciensis, contulimus et dedimus proprietatis titulo perpetuo possidendos. et, vt in posterum super hoc nulla dubietas oriatur, nec detur litis occasio successori, presentem paginam sigillo nostro mandauimus communiri. Sub eodem autem jure quod in reliquis bonis habere dinoscuntur mansos supra notatos fratres et domini possidebunt. Acta sunt hec Stralesundis, Anno Incarnationis Dominice M° CC° LX° VII°. Testes autem qui astiterunt sunt hii: Dominus Borantus, Chotanus, Johannes vrsus, Dominus Henricus, plebanus Tribuses, et alii. Datum per manum Johannis Notarii.

XCVIII.

144. Die Fürsten Wizlaf und Jaromar verleihen dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum zweier Hufen bei Tribom, die Erlaubniß zum Ankauf einiger Güter in Conradeshagen und Granoviz, und die niedere Gerichtsbarkeit in diesen. 1268.

Wisslaus et Jaromarus, dei gracia principes Ruianorum, Omnibus hoc scriptum visuris salutem in salutis auctore. Evanescunt simul cum tempore que geruntur in tempore nisi recipiant uoce testium aut scripture memoria firmamentum. Qua propter notum esse uolumus tam presentibus quam futuris quod, intuitu remunerationis diuine, monasterio beate virginis marie Noui Campi, nec non Domino Abbati Totique conuentui domino inibi famulantibus, Cisterciensis ordinis, proprietatem duorum mansorum Tribom, quos Dominus Eggardus Dechow, cum consensu sue vxoris nec non suorum heredum, ipsis legauit eidem Cenobio perpetuo duxi-

mus conferendos: preterea medietatem villule Conradehagen et vnum manſum Cranouis emendos, ob remisſionem noſtrorum peccaminum, indulgemus. In hac itaque medietate villule et vno manſo judicium LX ſolidorum dictis dominis et Infra eciam duximus indulgendum. Vt igitur hec, que ob ſpem peregimus meliorem, perpetuo maneant inconuulſa, preſentem paginam ſigilli noſtri appenſione mandauimus communiri. Acta ſunt hec in Clauſtro Noui Campi, Anno Gracie M°CC°LXVIII°, proxima ſecunda feria poſt Reminiſcere.

XCIX.

147. Fürſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Neuenkamp das Eigenthum des Dorfes Bocholte. 1269.

In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti. Nos Wiſclauus, dei gratia rujanorum princeps, Omnibus preſens ſcriptum cernentibus ſalutem in uero ſalutari. Quoniam ſecundum eccleſiaſtem tempora cuncta obliuioni pariter operient, ſuadet ratio ut litteris muniantur et teſtibus que ſunt noticie conſeruanda futurorum. Nos igitur, ex inſtinctu diuine gracie et proborum virorum, de conſenſu dilecti fratris noſtri Jaromari, in remisſionem noſtrorum peccaminum non ſolum, verum eciam omnium progenitorum noſtrorum fidelium defunctorum et heredum noſtrorum ſuccreſcentium, proprietatem ville noſtre juriditionis bocholte dicte reuerende eccleſie noui campi cum agris, pratis, paſcuis, ſiluis, palludibus, et omnibus attinentiis, et cum omni jure quo cetera bona ſua dinoſcitur habere, libere et perpetuo contulimus posſidendam. Ne igitur hoc factum noſtrum ab heredibus noſtris, ſeu aliis hominibus, posſit commutari in poſterum, preſens ſcriptum [ſigillo noſtro] fecimus roborari. Hii ſunt teſtes: dominus Alexander, tunc temporis abbas dicte eccleſie .... Guſzlauus Obelitz, dominus hinricus plebanus in tribuſes. et alii quam plures .... principis ruie. ſecundo ydus marcii, Anno domini M°CC°LXIX°.

C.

150. Würſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Bukowe das Dorf Pankomin zu Eigenthum. 1270.

Wislaus, Dei gratia Rugianorum Princeps, omnibus Chriſti fidelibus preſens ſcriptum viſuris ſalutem in Dei filio Jeſu Chriſto. Omnium habere memoriam non humanitati ſed potius, ſecundum divinas ſanctiones, attribuitur deitati, et ideoque labilis eſt hominum memoria, vtpote a primi parentis inobedientia vitiata, et rerum geſtarum recordatio celeri oblivione deletur, Veneranda decreuit antiquitas, facta mortalium teſtium ſubſcriptionibus et ſigillorum appenſionibus roborari. Ea propter declaramus Vniuerſis, quod nos, vna cum fratre Jaromaro, ob reuerentiam intemerate Virginis Marie, clauſtro Bucowe et fratribus inibi Domino famulantibus, Ciſtercienſis ordinis, Caminenſis dioeceſis, villam Pankomin dictam, cum omnibus pertinentiis, agris, cultis et incultis, pratis, piſcationibus, nemoribus, molendinis et aqua Vethra dicta et cum omni vtilitate, que nunc eſt aut in poſterum adinuenta fuerit, et cum omni jure, licet etiam capitalis ſententie, obtulimus et contulimus proprietatis titulo perpetuo posſidendam. Ne igitur ſuper hoc aliquod dubium oriatur, preſentem paginam ſigillo noſtro mandamus communire. Acta ſunt hec Slawena, Anno incarnationis Domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo, die Antonii. Cum autem hec agerentur hii teſtes aſtabant: Dominus Johannes, Decanus Caminenſis, Dominus Bispraus miles, Dominus Johannes Vrſus, Dominus Slaomerus, Dominus Virchevitz, miles, Dominus Domaſlaus, miles, et alii quam plures milites et famuli. Datum per manus Domini Johannis Notarii.

CI.

152. Fürſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Bukowe das Dorf Slonin zu Eigenthum. 1270.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Amen

Witzlaus, Dei gratia Dominus de Rugen, omnibus preſentem paginam inſpecturis eternam in Chriſto ſalutem. Cum ſecularis vrbanitas ſit, vt homo fauorem fauore ſimili reconpenſet, multo fortius Vniuerſorum

Domino, a cuius dignationis gratia manutenentur vniuerſa, de ſibi conceſsis ad gratiarum tenentur actiones, quas in preſentiarum pre ceteris dignitatis gloria ſublimauit. diſpenſatorie itaque Dei gratie, ſuper multis eius beneficiis nobis miſericorditer inpenſis, in parte aliqua gratiarum actiones referre volentes, ad audientiam ſingulorum, tam preſentium quam futurorum, volumus peruenire, quod nos locum ville Slouin Deo et glorioſe Virgini Marie atque Domino Abbati et conuentui clauſtri Bucowe in proprietatem contulimus, ad perpetuam poſseſsionem, cum omnibus terminis ſuis et cum omni jure ſuo, videlicet cum terris et agris, cultis pariter et incultis, cum pratis, paſcuis, nemoribus, ſyluis, paludibus, aquis, riuis et piſcariis, et cum omnibus attinentiis ac eius vtilitatibus Vniuerſis quomodo nunc ſunt vel in poſterum poterunt exinde ipſorum vſibus prouenire; Ita ſane ut homines quos, in dictis bonis locauerint, fuerint liberi ab omni exactione, pontium poſitione vel reparatione, caſtrorum edificatione vel inmunitione, et ab omni iure aduocatie, ita vt nulli ex debito teneantur in aliquo niſi ſoli Deo et clauſtro predicto, ſed per omnia ea libertate fruantur, quam Illuſtris Dominus Barnim, Dux Slauorum, noſter dilectisſimus conſanguineus, hominibus dicti clauſtri noſcitur contuliſse. Preterea tam manuales quam Capitales ſententias in cauſis et caſibus predictorum hominum emergentes vel quolibet modo in loco prenominato prelatas vel jure proferendas predictorum fratrum diſcretioni ac judicio relinquimus decidendas. Hujus itaque donationis noſtre ſollemnis teſtes ſunt: Dominus Bertoldus, ſacerdos et frater Sancti Johannis in Slawena, Dominus Petrus, ſacerdos et Capellanus, et frater Johannes, Magiſter ibidem, Dominus Bispraus, Johannes Bere, Johannes cule, et Detleuius, milites, et alii quam plures fide digni. Acta ſunt hec Anno incarnacionis Domini milleſimo ducenteſimo Septuageſimo. Vt autem hec noſtra donatio firma iugiter et inconuulſa permaneat, preſentem paginam ſuper ipſam conſcriptam ſigilli noſtri appenſione porrigimus communitam. Datum in Caſtro Slawena, per manus Notarii noſtri, Domini Johannis, In octaua ſanctorum ac Venerabilium Apoſtolorum Petri et Pauli.

CII.

154. Fürſt Wizlaf beſtätiget dem Kloſter Neuenkamp die Schenkungen von 2 Hufen in Vlemingesdorf und von 2 Hufen in Drechow nebſt der tribomer Mühle. 1270.

Wisſlaus, dei gracia princeps Ruianorum, vniuerſis chriſti fidelibus preſens ſcriptum audientibus in perpetuum. Quoniam facta mortalium perpetuari nequeunt niſi recipiant uoce teſtium aut ſcripture memoria firmamentum, et quia a deo nobis collata terrena dignitate tenemur quibuslibet ſubuenire, maxime autem hiis qui continue interpellant pro peccatis omnium populorum, Ideo notum facimus, tam preſentibus quam futuris, quod nos Domino Gosſlao, militi noſtro et conpatri, in donatione duorum manſorum vlemingesdorp, cum medietate decime, Inſuper domino herneſto et ſuis ſucceſsoribus conferentibus Intemerate virgini marie In Nouo Campo duos manſos Drechow, cum omni jure et molendino Tribom, quod dicitur *Bertrames melen,* cum integra aqua ſiue piscatione, cum dilecto fratre noſtro Jaromaro noſtrisque ſucceſsoribus asſenſum prebemus pariter et concenſum; renunciantes omni jure, ſi quod in ſupradictis habere dinoſcebamur, vt participes efficiamur omnium oracionum, que in domo domini et fratribus inibi, domino famulantibus continue celebrantur. Acta ſunt hec Anno Incarnationis Domini milleſimo CC° LXX°. Datum per manum Johannis Notarii. Cum autem agerentur, hii teſtes aſtabant: Dominus Gosſlaus, miles, Dominus Heggardus, Dominus Johannes ſchonow, Dominus Reinfridus pens, Johannes marſcalkus, Dominus henricus, plebanus Tribuſes, Dominus minkokorin et alii quam plures. Ne ſuper hoc in poſterum ſuper hiis aliquid dubium oriatur, preſentem paginam ſigillo noſtro mandauimus communiri.

CIII.

155. Fürſt Wizlaf leihet dem ſundiſchen Bürger Wicbern das halbe Dorf Lutzow zu Lehn. 1270.

Witzlauus, dei gracia princeps rugianorum, omnibus criſti fidelibus ſalutem in dei filio, euaneſcunt ſimul cum tempore que geruntur in tempore, niſi recipiant voce teſtium aut ſcripture memoria perhennentur. ea

propter notum esſe volumus, tam preſentibus quam futuris, quod nos dilecto burgenſi noſtro wicberno ſuisque heredibus medietatem ville lutzowe iure contulimus pheodali, cum terminis, pratis et nemoribus, agris, cultis et incultis, et cum omni vtilitate, que nunc eſt aut in poſterum adinueniri poterit, proprietatis titulo perhenniter posſidendam. ipſe autem gaudebit iure quod noſtri fideles habere dinoſcuntur, hoc tamen excepto, quod nulli, nec eciam nobis, in quibuslibet exactionibus ſiue ſeruicio respondebit. cum dilecto fratre noſtro Jaromaro conſenciente huiusmodi conſcribi fecimus libertatem. in hujus eciam rei euidenciam preſentem paginam ſigillo noſtro mandauimus comuniri. hii vero teſtes aſtabant: dominus borantus, dominus gosſlauus, dominus eggardus, dominus arnoldus, capellanus, Johannes, marſcalcus, et alii quam plures. acta ſunt hec anno dominice incarnacionis M° CC° LXX°. datum per manus Johannis, notarii. hiis eciam interfuit omne conſilium ſtralesſund.

CIV.

156. Fürſt Wizlaf beſtätiget dem Kloſter Bucowe alle bisherigen Erwerbungen. 1271.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Amen.

Vitzlaus, Dei gratia Rugianorum Princeps, omnibus preſentem paginam inſpecturis in perpetuum. Quia, ſicut experimine cotidiano docemur, actus hominum plerumque cum tempore dilabuntur et ab eorum memoria funditus pereunt, niſi literis et teſtibus eternentur, et maxime donationes Principum, ipſorum mentes per multa vagando, facilius obliuionis nebula tenebrantur, Qua propter ad noticiam omnium, tam preſentium quam futurorum, volumus peruenire patenter, quod nos, inſpirante diuina gratia, ad honorem Dei et beate Marie glorioſe Virginis, nec non ad petitionem dilecti noſtri Domini Friderici, Abbatis de Bucovia, eidem clauſtro, quod dilectisſimus auus noſter, pater Venerabilis videlicet matris noſtre, Dominus Swantopolcus, beate memorie Dux Pomeranorum, pro ſalute anime ſue liberorumque ſuorum ſimul et progenitorum animarum ſalute promerenda, et feliciter obtinenda, fundauit, Confirmamus et damus liberaliter omnia bona, posſesſiones et villas, quas dicto clauſtro Bucowe memoratus auus noſter, Dominus Swantopolcus, ſuique filii, noſtri ſcilicet avunculi, Dominus Meſtwinus et Dominus Wartislaus, Duces Pomeranorum, et Dominus Barnim, Dux Slauorum, viciſſim [1]) dederint ſiue confirmarint [der weitere weſentliche Inhalt der Urkunde iſt mit dem der Urkunde Nr. 193 ganz gleich, nur fehlen die dort eingeklammerten Worte]. Hujus itaque donationis et confirmationis noſtre teſtes ſunt, Dominus Johannes, decanus Camminenſis, Dominus Bertoldus, ſacerdos, frater ſancti Johannis in Slauena, et frater Johannes, Magiſter ibidem, Dominus Boranth, Dominus Bispraus, Dominus gneomarus de Cumerowe, et dominus Hermannus de Ploczeth, et quam plures alii fide digni. Acta ſunt hec Anno incarnacionis Domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo primo. Ne igitur hec noſtra donatio et confirmatio temere violetur a quoquam, ipſam preſenti pagina et ſigilli nostri appenſione fideliter communiuimus. Datum in Slauena, per manus Notarii noſtri, domini Johannis, in die Agathe, Virginis et Martiris venerande.

CV.

157. Fürſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Bucowe das Eigenthum des Dorfs Parparino und zweier Hausſtellen mit den dazu belegenen Hufen in Rügenwalde. 1271.

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Witzlaus, Dei gratia Rugianorum Princeps, omnibus preſens ſcriptum intuentibus in perpetuum, Salutem in omnium Saluatore. Veneranda virorum illuſtrium decreuit antiquitas, facta laudabilia, que memorie commendari debuerant et transmitti in poſteros, literarum monumentis annotare et teſtium ſubſcriptionibus permunire. Nos igitur, veſtigiis eorum inherere cupientes, notum eſse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, ſaniori vſi conſilio, proprietatem Ville que lingua Slauicali Parparino dicitur clauſtro Bucowe, ad honorem et gloriam intemerate Marie virginis, cum pratis, piſcationibus, nemoribus, agris, cultis et incultis, molendinis, tam aqua quam aëre conſtructis vel conſtruendis, cum judicio ſanguinis et omnium cauſarum jure toto et integro, Et

---

[1]) Darauf wird ſich [152] beziehen, quam illustris dom. Barnim . . . . contulisse.

in omnium vtilitate, que nunc eſt aut in poſterum adinueniri poterit, et cum duabus areis in Rugenwolde, duobus inſuper manſis junctis ad areas, nomine noſtro et heredum noſtrorum ſingulorum et omnium, contulimus et dedimus perpetuo poſſidendas. Vt igitur hec noſtra donatio predicte Eccleſie de Bucouia firma perpetuis temporibus permanere debeat, et ab omni perturbationis ac dubietatis calumpnia libera, preſentem paginam noſtro ſigillo fecimus communiri. Teſtes autem, qui huic noſtre donationi preſentes erant, ſunt hii: Dominus Wernerus de Loſitz, Dominus Reinfridus de Pentz, Dominus Bispraus, et Dominus Detleuus, Aduocatus in Slawena, milites, et alii multi. Actum in monaſterio Hildenſi, Anno incarnacionis Domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo primo. Datum per manum Johannis Notarii noſtri.

CVI.

159. Fürſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Neuencamp das Eigenthum einer Hufe in Lambregtsdorf. 1272.

Wizlauus, dei gracia princeps Ruianorum, uniuerſis chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis Salutem in domino ſempiternam. Quoniam ab humana cicius elabuntur memoria que nec ſcripto nec uoce teſtium fuerint eternata, Vniuerſis uobis et ſingulis tenore preſentium declaramus, quod nos, ad inſtantiam dilecti nobis meinardi dicti Stute, de libera uoluntate fratris nostri Jaromari et heredum nostrorum, contulimus eccleſie Noui Campi proprietatem unius manſi ſiti in lambregtisdorph quem idem Meinardus pie memorie in preſentia noſtra, de bene placito fratrum ſuorum, pro remedio anime ſue, legauit Eccleſie ſupradicte. In cujus rei firmamentum preſentem paginam cum teſtium ſubſcriptione Sigilli noſtri munimine duximus roborandam. Teſtes hij aderant: domini et milites, Boranth, Gothan dictus Morder, Johannes dictus urſus, Goldeſcalcus dictus Hueſole. Datum anno domini M°CC°LXX° ſecundo, Quinto kalendas may, Epacta exiſtente XVIII a. Concurrente Va. et Indictione XV a. Amen. Valeat usque in diem nouisſimum.

CVII.

160. Urkunde des Erzbiſchofs Konrad zu Magdeburg über das mit den Herren zu Werle, Meklenburg und Roſtock, dem Grafen zu Schwerin und dem rügenſchen Fürſten Wizlaf geſchloſſene Bündniß gegen die Markgrafen zu Brandenburg. 1272.

Nos Conradus, dei gracia ſancte Magdeburgenſis eccleſie archiepiscopus, Notum facimus vniuerſis audituris presentes litteras et uisuris, quod vir[is] nobilibus, domino Nicholao de Werle, comiti Guncelino de Zwirin, domino Heinrico Magnopolenſi, domino Wizlao de Rugin, domino Woldemaro de Rotſtoc, dominis Slauie, et eorum filiis aſtrinximus data fide, nos et noſtrum capitul[um] noſtros ſimiliter fratres iuratos, dictos dominos Slauie adiuuare bona fide, toto poſſe, werra eorum durante contra dominos marchiones Brandenburgenſes, et deinceps quoad uixerimus ipsis aſſiſtere debemus contra eosdem dominos ma[r]chiones et contra quemuis volentem ipſos iniurioſe deſtruere, illuſtribus principibus Alberto, duce de Bruneswic, marchione Thiderico de Landesberch, Johanne et Alberto ducibus Saxonie dumtaxat exceptis, contra quos nichil poterimus attemptare, nisi dicti principes terminos Slauie uiolenter inuad[ere]nt, tunc ad defenſionem terre dominorum Slauie eis debemus cum iuratis fratribus noſtris adesſe [u]iriliter et prodeſſe. Ipſi vero domini Slauie uerſa uice obligauerunt se fidei datione nobis et noſtro capitulo, nos iuuare et noſtram eccleſiam contra dominos marchiones Brandenburgenſes, si pro domino Erico, preposito, fratre eorum, quoquo modo guerram contra nos et noſtram ecclesiam decreuerint ſuſcitare. Item contra ipsos et contra omnes, qui nos indebite et iniuſte perturbauerint, debebunt ſimiliter nos iuuare bona fide toto poſſe, ipsi, quoad uixerint, et eorum filii, ſicut ipſi. Commiſimus autem duobus arbitris, ſcilicet illuſtri domino comiti Sifrido de Anahalt et viro nobili comiti Conrado de Wernigerode, nos et noſtram eccleſiam et coadiutores noſtros, et ipſi ſe duobus, domino Nicholao de Werle et comiti Guncelino de Zwirin, ſimiliter commiſerunt, qui, quando quis iuuandus sit, per fidem ſuam indicent partibus, illi quidem arbitri dominorum Slauie nobis, et arbitri noſtri illis, et poſtquam nobis ſignificatum fuerit de adiutorio faciendo, a tempore monitionis illorum arbitrorum emisſe ad nos ad menſem ei qui paſſus eſt iniuriam potenter in auxilium ueniemus, et e contra, quando noſtri arbitri per fidem ſuam pronunciauerint dictis dominis Slauie, nos

et ecclesiam nostram esse iuuandam, ipsi domini Slauie nobis prestabunt auxilium similiter infra mensem. Si vero aliquis dictorum arbitrorum decesserit uel haberi non poterit, loco eius substituendus erit alius infra mensem. Quando vero guerram aliquam intrauerimus occasione dominorum Slauie, vel ipsi occasione nostra, si fines dominorum Slauie attigerimus cum nostris armatis, nobis et nostris hominibus de expensis prouidere debebunt; postquam vero nobis in adiutorium fines nostros intrauerint domini Slauie, nos eis expensas debemus et suis hominibus ministrare. Is quoque qui expensas ministrauerit id quod *gedingede* dicitur percipiat in subsidium expensarum. Postquam autem guerram intrauerimus, nos pro ipsis uel ipsi pro nobis, neutra pars inire debebit treugas aut concordiam sine alterius uoluntate. Sequemur autem dominos Slauie usque ad fluuium Edram et usque ad mare attingens fines Slauie; ipsi vero sequentur nos usque ad Weseram et ad flumen Vnstrot, item trans Oderam usque ad fluuium Netce dictum. Post (dece)ssum eciam nostrum astabit nostrum capitulum dictis dominis Slauie, et domini Slauie nostro capitulo uersa uice [resp]ectum habebunt sibi inuicem de mutuo auxilio et seruicio faciendo, prout superius est expres[sum]. In cuius tractatus euidenciam sigilla, nostrum scilicet et nostri capituli et fratrum iuratorum, presenti littere duximus apponenda. Acta sunt hec Magd. anno domini M°CC°LXXII°, kalendas Maii, presentibus: magistro Waltero, decano, domino Bernardo, celerario, Gunthero, custode, Siffrido, cantore, magistro Ritzero, scolastico, nostris canonicis; laicis quoque: illustri comite Siffrido de Anahalt, comite Burchardo de Mansfelt, comite Conrado de Werningerode, comite Olrico de Regenstein, comite Meinero de Sladim, domino Ottone de Hadmersleue, fratre Heinrico, commendatore domus hospitalis de Mirowe, domino Richardo de Lunenborch, canonico Zwirinensi; ministerialibus eciam nostris: domino Heinrico de Rigowe, Gumperto de Alesleue, Richardo, dapifero, et aliis quam pluribus fide dignis, quos huic scripto pro testibus annotamus.

CVIII.

161. Bischof Herman zu Schwerin und sein Kapittel überlassen dem Kloster Neuenkamp ihre Zehnten aus mehreren Dörfern. 1272.

Hermannus, dei gracia zwerinensis ecclesie episcopus, Johannes, decanus, eiusdemque loci capitulum, vniuersis cristi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in domino sempiternam. Quoniam ab humana cicius elabuntur memoria que nec voce testium nec scripto firmiter fuerint eternata, vniuersis vobis ac singulis tenore presencium declaramus, quod nos, de consensu et beneplacito capituli nostri, decimas, infeodatas et absolutas, magnas et minutas, villarum Croneviz, Conradishagen, wluishagen, Gosdin, vogedisdorp, cum omni integritate proprietatis et juris, quam ecclesia nostra in ipsis dinoscebatur habere, dimisimus domino abbati et Conuentui noui campi, pro septingentis et quadraginta marcis denariorum currentis monete, ipsis et successoribus eorundem libere et absolute perpetuo possidendas. Ne igitur hoc factum nostrum vel inuidia vel ignorancia valeat (a quouis[1]) infirmari, presens scriptum inde confectum cum testium subscripcione et sigillorum, nostri et capituli nostri, appensione fecimus roborari. Testes hii aderant: Comes moriko de spegelberge, Gherardus, notarius noster, albero dictus de grens, fridericus dictus de berincle, milites, Johannes, magister coquine nostre, et engelbertus, pincerna noster, et alii quam plures layci et clerici. datum zwerin, quinta feria proxima ante festum penthecostes, anno domini M°CC° septuagesimo secundo: amen.

CIX.

162. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuenkamp das Patronat der Kirche Tribom mit dem Kirchengute. 1272.

Wizlauus, dei gracia Ruianorum Princeps, Omnibus christi fidelibus hanc litteram inspecturis Salutem in omnium saluatore. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, quod nos, diuini cultum obsequii uolentes pro nostris uiribus ampliare, dei ac sue gloriose matris specialiter intuitu, de consensu fratris nostri

[1]) Die eingeklammerten Worte sind übergeschrieben.

Jaromari [1]), heredum noftrorum et de pociorum fidelium nostrorum confilio, Abbati et ecclefie fancte Marie Noui Campi, in noftro fite dominio, jus patronatus ecclefie Tribom, fite in terra noftra tribufes, cum agris, pafcuis et pratis, ac uniuerfaliter omnibus ad ecclefie ejusdem dotem pertinentibus, contulimus libere et quiete perpetuo posfidendum. Ne igitur fuper hac donatione noftra, quam de libera fecimus uoluntate, pofteris obliuio uel dubium oriatur, prefentem paginam exinde confectam toto futuro tempore ualituram teftium fubfcriptione et figilli noftri munimine duximus roborandam. Testes hij aderant: domini milites, Borantus, Reinfridus de peniz, Guzlauus de Bart, Masfico, Johannes dictus bere, Johannes Mordere, et alii plures fide digni. Datum fundis, anno domini M°CC°LXXII°. Concurrente quarto. In octaua Sancti Johannis Ewangelifte.

CX.

164. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des halben Dorfes Conradshagen und einer Hufe in Croneviz. 1273.

Wizlauus, dei gracia ruianorum princeps, hoc fcriptum vifuris in perpetuum. Quia ab humana cicius elabantur memoria que nec fcriptis nec uoce teftium fuerint eternata, vniuerfis uobis ac fingulis tenore prefencium declaramus, quod nos, de confenfu et beneplacito Dilecti fratris noftri Jaromari et heredum noftrorum, ob honorem dei et gloriofe uirginis marie, nec non in remisfionem peccaminum noftrorum fimul nostrorum progenitorum, contulimus ecclefie noui campi proprietatem medie uille que uocatur Conradishagen cum terminis fuis, et vnius manfi in Croneuiz, cum omni juridictione, fiue judicio LX[a] folidorum et infra, Que bona Dominus abbas et eiusdem ecclefie Conuentus emerunt a bernardo dicto de Scaprode, iure perpetuo posfidenda. In cuius rei firmamentum Sigillum noftrum prefenti pagine duximus appendendum. Teftes hii aderant: Dominus andreas junior de bornholme, Dominus Godekinus dodenberg, milites, Ludekinus dictus bokeman, henricus de ofte, Johannes de obeliz, et alii quam plures. Acta funt hec anno Domini millefimo Ducentefimo Septuagefimo tercio, pridie kalendas Marcy.

CXI.

167. Fürst Wizlaf vereinbart sich mit der Stadt Stralsund wegen der von ihr zu entrichtenden Grundrente. 1273.

Uvizlauus, Dei gracia Ruianorum princepf, vniuerfis chrifti fidelibus, tam prefentibus quam futuris, falutem in domino. Sicut nobis, qui temporalem a domino, licet immeriti, aminiftrationem fuscepimus, a noftrif uolumus fubditis congruam obedienciam exhiberi, fic nimirum inuigilare debemus ut ipfis libertates fuas a noftris progenitoribus feu a nobis indultas illibatas feruentur, preparando commodum eis in quorum quiete quiescimus et fouemur in pace. Sane, cum dilectis nobis burgenfibus, confulibus Sundenfibus, habito tractatu diligenti, fratris quidem noftri Jaromari accedente confenfu, ac pocioribus curie militibus noftre asfiftentibus, fuit concordatum vnaniuiter in hunc modum, quod nobis et noftris heredibus perpetuo, fingulis annis, ducentas marcas denariorum ufualium, centum quidem in natiuitate beati Johannis baptifte ac centum in fefto natiuitatis dominice, exfoluent confules Sundenfes nomine vniuerfitatis uille eiusdem. Ita quod, quacumque prosperitate temporalis habundancie circa uillam hanc fuccedente, nunquam de cetero per nos uel pofteros noftros predicte penfionis quantitas debeat augmentari. Nomine autem uille Sundenfis hic intelligi uolumus id folum, quod tempore hujus noftre concesfionis intra fepta munitionis eiusdem uille dinofcitur comprehenfum. Vnde fi, communicato difcretorum confilio, aliquo tempore extra prenominate uille munitionis ambitum uillam de nouo fundatam, tamquam priori annexam, edificari contigerit, per concesfionem pretactam nobis feu noftris heredibus nolumus in hac parte aliquod preiudicium generari, quominus in illa plantatione adjecta penfionem hujusmodi, prout uifum fuerit rationabiliter et fecundum toleranciam, exigere ac recipere ualeamus. Ut autem huius donationis noftre libertas eternam obtineat firmitatem, prefentem paginam inde

[1]) In der zweiten Ausfertigung fehlt der Name Jaromari — auch sind einige Eigennamen anders geschrieben. penitz: mordhere — und am Ende heißt es: beati Johannis apostoli et evangeliste.

confectam ydoneorum teſtium annotatione et ſigillo noſtro duximus roborandum. Teſtes hii aderant: Domini milites, Borantus, Ghotanus, Johannes de griſtowe, Johannes bere, Reimuerus de penitz, Johannes mordhere, et plures alii fide digni. Datum et actum Sundis, Anno Dominice incarnationis M° CC° LXXIII°, III Nonas aprilis, concurrente VI.

CXII.

170. Guardian und Konvent der Franziskaner zu Stralſund verpflichten ſich der Stadt wegen Vollendung der angefangenen Strecke der Stadtmauer. 1274.

Vniuerſis chriſti fidelibus hoc ſcriptum inſpecturis frater thethardus, gardianus ſundenſis, totusque conuentus pacem et ſalutem in filio uirginis glorioſe. Ut ea que apud nos prouida deliberatione geſta ſunt a memoria non excidant in futuro, uolumus omnibus eſſe notum, quod nos dilectis amicis noſtris, conſulibus ciuitatis ſundenſis, promiſimus murum, qui incipit a ſtupa, usque ad murum iam conſummatum debere conſummare, et hoc pro noſtra poſſibilitate, omnipotenti deo de anno in annum clementer reſpiciente, et ſupra hoc a nullo cogi poſſe. Quod ſi aliquis ex noſtris ſequacibus infringere vellet, tunc ſpatium illud quod eſt inter plancas et murum inceptum cederet ad uſum conſulum, ita ſi murum inceptum perficerent et fratres perficere nollent. Vt igitur in noſtris iuſtificemur ſermonibus apud poſteros, promiſimus non peti cum tabula noſtra ad eccleſias parochiales ſi hoc promiſſum a nobis fuerit uiolatum, in qua promiſſione conceſſum eſt nos per murum portam habere et firmiter obſerari debere, ita tamen quod claues illius porte ſint in poteſtate conſulum manifeſta neceſſitate inminente. Ad premiſſorum autem robur et memoriam preſens inſtrumentum exinde confectum ſigillo ciuitatis et noſtro duximus muniendum. Datum in die ſancti mathye, anno domini M°CC°LXXIV°.

CXIII.

174. Fürſt Wizlaf ſchenkt dem Kloſter Bukow das Eigenthum des halben Dorfs Malchow. 1274.

Vuiſlaus, Dei gratia Rugianorum Princeps, omnibu Chriſti fidelibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit in Domino ſalutem. Que geruntur a viris prudentibus, ne qua poſſint acceptari calumpnia, perhennari ſolent linguis teſtium ac teſtimonio litterarum. Hinc eſt quod notum eſſe volumus tam preſentibus quam futuris, quod nos, ob reuerentiam Dei nec non glorioſe Virginis Marie, ac in ſalutem anime noſtre noſtrorumque parentum, dedimus Coenobio in Bucowe, Ciſtercienſis ordinis, Camminenſis dioceſis, ad vſus fratrum inibi degentium et vniuerſis ſucceſſoribus eorum, nomine noſtro, heredum ac ſucceſſorum noſtrorum nomine, proprietatem dimidie ville Malchowe, videlicet viginti duos manſos cum ſyluis, pratis, paſſcuis, aquis, ſtagnis, riuis, piſcariis, nemoribus, pariter cultis et incultis, Inſuper libertatem advocatie, omnes ſcilicet capitales et manuales, vna cum jure reliquo, penitus nichil excipientes, perpetuis temporibus poſſidendam, translata proprietate noſtra et dominio ad eosdem. Teſtes hujus donationis ſunt: Arnoldus, Plebanus de Stralſunde, Bispraus, Detleuius, Vrcheuitz, Hinricus Halup, Goswinus, ciues in Colberg, et alii quam plures. Vt autem hec donatio noſtra firma et inconuulſa perpetuis temporibus perſeueret, preſentem paginam inde confectam eis dari iuſſimus nostri ſigilli munimine roboratam. Actum Bucowe, Anno Domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo quarto. Datum Colberg, ſub manu Domini Arnoldi, ejusdem Domini Anno, ſexto Idus Auguſti.

CXIV.

175. Fürſt Wizlaf ſchenkt dem Kloſter Bukowe das Eigenthum des Dorfs Malchowe mit Bezeichnung der Grenzen desſelben. 1274.

Vuislaus, Dei gr. Rugianor. Pr., omnibus Chriſti fidelibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit in Domino ſalutem. Que geruntur a viris prudentibus, ne qua

poſſint acceptari calumpnia, perhennari ſolent linguis teſtium ac teſtimonio litterarum roborari. Hinc eſt quod notum esſe volumus tam preſentibus quam futuris, quod nos ob reuerentiam Dei nec non glorioſe Virginis Marie, ac in ſalutem anime noſtre noſtrorumque parentum, dedimus Coenobio in Bucowe, Ciſtercienſis ordinis, Camminenſis dioeceſis, ad uſus fratrum inibi degentium et vniuerſis ſucceſſoribus eorum, nomine noſtro heredum ac ſucceſſorum noſtrorum nomine, proprietatem ville Malchowe, videlicet cum ſyluis, pratis, paſcuis, aquis, ſtagnis, riuis, piſcariis, nemoribus, agris, pariter cultis et incultis, Ita plane vt termini ſic extendantur, a fluvio Moſteniz recto tramite vsque ad pirum et inde protendantur ad paruum ſtagnum et vlterius ad paludem de qua exit riuulus qui diſtinguit terminos inter Parpare et dicte ville malchowe. Hos terminos diſtinguerunt Dominus Bispraus et dominus Detleuus de Fletzſen, ex nomine noſtro. Inſuper libertatem advocatie, omnes ſcilicet sentencias, capitales et manuales, vna cum jure reliquo, penitus nichil excipientes, perpetuis temporibus poſſidendam, translata proprietate nostra et dominio ad eosdem. Testes hujus donationis ſunt: Arnoldus, Plebanus de Stralſunde, Bispraus, Detleuius, Vrcheuitz, Hinricus Halup, Goſwinus, ciues in Colberg, et alii quam plures. vt autem hec nostra donatio firma et inconuulſa perpetuis temporibus perſeueret, preſentem paginam inde confectam eis dari iusſimus noſtri ſigilli munimine roboratam. Actum bucowe, Anno domini milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo quarto. Datum Bucowe, ſub manu Domini Arnoldi, nostre curie Notarii, ſexto Idus augusti.

CXV.

176. Herzog Barnim bekundet dem Kloster Hilda das wohlerworbene Eigenthum der Güter Gribenow, Pansow, Subezow. 1275.

Barnim, dei gracia Dux ſlauorum, vniuerſis preſens ſcriptum cernentibus ſalutem. Conqueſtus eſt nobis abbas et conuentus de Hylda ſuper quasdam iniurias et alienaciones quarundam posſesſionum, ſcilicet Gribenow, panſow, ſubezow, cum omnibus pertinenciis, aquis, pratis, ſiluis, agris. Nos vero, noſtris priuilegiis et progenitorum noſtrorum et ceterorum fundatorum eccleſie diligenter inſpectis, ulterius moleſtiam et iniuriam ſuſtinere nolentes et noſtram elemoſinam minui non ſustinentes, recognoſcimus predicta bona monaſterio de hylda cum omni iure pertinere. verum, quia proprio ſigillo ad preſens caremus, preſentes litteras Sigillo dilecti filii Bucgezlai roborari fecimus. Datum in hylda, anno Domini M° CC° LXX° V° IIII°, idus January. Teſtes vero ſunt: filius noſter bucgezlauſ, et Dominus Johannes, Decanus Caminenſis, et Dominus Walterus, Capellanus noſter.

CXVI.

179. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuen-Camp das Eigenthum des Dorfs Stubbindorf. 1275.

Wizlauus, dei gracia ruianorum princeps, vniverſis chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis ſalutem et pacis federa ſempiterne. Quoniam ea que geruntur in tempore ſimul labuntur cum tempore, niſi ante decurſum temporis ſtent iuſte rationis prouiſione et ſcripture lege perpetuata ſiue fida teſtium annotatione fuerint roborata, Quapropter, ob decorem et magnificenciam noſtri principatus, ad cauſas qua intendimus iuſti et clementes cupimus inveniri, et ea que ſtatuimus volumus lege fidei roborari et ueritatis federe confirmari. Que uero ſit intentionis cavſa progrediens benignitate principali cunctis audientibus hec nota facimus, tam preſentibus quam futuris, Ad promocionem ſtrenui militis et honeſti amici noſtri, redagi aduocati de rozſtoc, ex conſenſu dilecti fratris noſtri iaromari, nec non heredum noſtrorum tam preſencium quam futurorum, conferimus eccleſie novi campi, ordinis ciſtercienſis, cuiusdam ville proprietatem ſtubbindorp nuncupate, a nobis eidem militi pro centum marcis vendite, cum uniuerſis attinentiis ſuis et terminis iam diſtinctis, hoc eſt cum paſcuis, pratis, paludibus, piſcaturis, et cum integrali iudicio ſangvinis, cauſarum maiorum atque minorum, eo iure et libertate qua cetera bona ſua ipſi a noſtris progenitoribus ſunt collata et a nobis retinet confirmata, prout in priuilegio, quod iam pridem ſuper omnia bona

dicti monasterii manv pia porreximus atque liberali, in quo villarum termini, iura, donationes, et cetera ad ius priuilegiorum pertinentia, prout opus est, plenius distinguntur. Porro ipsa villa eo modo sita est ut ex uno latere habeat uillas has, wockenstede et teggelin, ex altero uero latere vesekowe et barneslawendorp, cuius etiam termini vsque in riuulum tribulam porriguntur. quos uidelicet dicte uille mansos et terminos iam distinctos ita vt modo sunt manere volumus inclusos et indiscissos, nec cuiquam hominum liceat, in preiudicium uel dampnum sepe dicte ecclesie, denuo mensurare. In cuius facti munimentum presenti scedule, cum subscriptione testium, sigillum nostrum duximus appendendum, vt ex hoc nunc et in totum tempus reliquum stabilem sumat et obtineat firmitatem. Testes autem hii sunt: chottannus, Reinfridus de penz, Redagus de rozstoc, milites, albertus de cusvelde, ciuis de rozstoc. Datum anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo septuagesimo quinto, per manum capellani nostri Vrowini, in rozstoc, in domo alberti de cusvelde, in die sancti mathei apostoli et euangeliste.

CXVII.

180. Fürst Wizlaf regulirt die Gränzen der Fischereigerechtigkeit des Klosters Hilda in den Gewässern bei der Insel Cuzce. 1275.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Wizscislaus, dei Gracia Ruianorum princeps, omnibus presens scriptum intuentibus in perpetuum. Quum super diuersis negociorum contractibus generari solet calumpnia, ob id expedit ut acta presencium, que robur sortiri debent Litterarum monumentis annotentur et testium subscriptionibus muniantur. pateat igitur tam presencium quam futurorum generacionibus, quod dominus bolto de Slawesdorp, Ludolphus, suus filius, Lodewicus Cabolt, Henneco de gristow, Reinbernus, suus frater, Nicolaus Cabolt, quandam piscaturam que distinguitur a uilla warnpen usque Cuzsze, et sic per circuitum Cuzsce versus orientem donec ad finem Cuzsce, siue castrum quod Ghart dicitur, preterea mediam partem stagni Lecenizs [1]) .... sibi contra iusticiam, et forte ignoranter, vsurpauerant et attraxerant, Quam videlicet piscaturam domui ac Conuentui Hyldensis Ecclesie a nostro patre, domino Jermaro felicis memorie, Collatam esse nouimus et donatam. Set cum magis sit pium et humanum religiosorum Locorum vtilitatibus intendere quam ad eorum dampna et dispendia attemptare, ob amorem iusticie, nostros de hoc expediuimus vasallos prenotatos, et commonuimus quod, animarum suarum considerato vehementi discrimine, ab eorum calumpnia cessauerunt penitus et resignauerunt dicto Conuentui hildensi ipsam piscaturam, iuxta modum distinctionis pretaxatum, nomine omnium heredum suorum, eorum vsibus integre profuturam. Testes hujus resignacionis, in quorum presencia hec sunt acta, hii sunt: Dominus Johannes de gristow, dominus borant, Chotam mordher, Johannes mordher, Borchardus de Rethim, marquardus cum Torace, milites, dominus Johannes, Abbas hyldensis, matheus, Simon, Arnoldus, Cellerarius, martinus, subcellerarius, Jacobus Cuze, Bertrammus roeghenbuk, frater didericus stagnatus, et alii quam plures. Vt autem Conuentus hyldensis prehabitus primeua gaudeat collatione et posseshione, et ne resignacio ipsius piscature coram nobis acta eis imposterum infringatur, presentem cedulam, Confirmando eis collacionem primeuam, nostro sigillo duximus roborandam. Acta sunt hec in opido Gristow in cimiterio, anno M°CC°LXX° Quinto, V° kalendas octobris, in die cosmi et damiani, martirum.

[1]) Das hier folgende Wort ist undeutlich. (ville ?)

CXVIII.

181. Fürst Wizlaf sichert den Kaufleuten aus den Landen des Herrn zu Stettin in seiner Herrschaft freien Verkehr. 1275.

Wislaus, dei Gratia Princeps Ruyanorum, omnibus scriptum hoc visuris salutem in domino. Officii nostri debitum inuigilat commodis subditorum, quia, dum eorum onera excutimus, dum scandala remouemus, nos in ipsorum quiete quiescimus et fouemur in pace. Proinde dilectorum nostrorum burgensium prece de Stralessunt, paceque publica, nec non omnium mercatorum vtilitate, quam semper amauimus et amabimus, inducti, presenti decreto statuimus, ut omnes mercatores terre amantissimi cognati nostri, domini stetinensis, incolarum

ad terras iuriditionis nostre, rebus eorum et personis habundanti securitate prestita, passagium habeant mercationis caussa aut alia quacunque rationabili et honesta, liberum et securum, aliqua dissensionis turbulentia, si qua, quod absit, inter dominum stetinensem aut posteros suos et nos medio tempore nata fuerit, non obstante. ita tamen hec manere volumus prelibata, quod mercatoribus nostris, cum ad terras domini stetinensis transierint, similia concedantur. Ne autem munus istud a nobis aut posteris nostris aliqualiter infirmetur, paginam hanc sigilli munimine signauimus ad cautelam. Datum Straleffunt, anno domini M°CC°LXXV°, pridie Nonas novembris, cicli decemnouenalis Anno III° concurrente primo.

CXIX.

182. Fürst Wizlaf befreit das Kloster Dargun von dem Zolle bei Lozeze. 1275.

W[izlaus], dei gracia nobilis princeps Ruyanorum, omnibus litteram presentem visuris salutem in domino. Cum, teste scriptura, omnia cum tempore transeant, diuicie, fastus et gloria, hec solum e cunctis estimamus salubrius, si terrenis celestia et transitoriis contrahamus sempiterna. Hinc est quod omnes presentis littere perlectores volumus non latere, quod, ob fauorem religionis et religiosorum solacium, thelonium, quod in Lozeze a transeuntibus requiritur, cenobio Darghun liberum relaxamus in ponte aquaque, ita vt, cum negociatores et quoscumque dicto cenobio adherentes transire contingerit, huiusmodi thelonii exactionem minime incurrant, et presencium testimonio ipsos perpetuo solutos et liberos protestamur. Ne ergo de hoc facto scrupulum oriatur, hanc litteram dedimus sigilli nostri robore communitam. Datum anno domini M°CC°LXXV, pridie Kalendas Decembris.

CXX.

184. Fürst Wizlaf verkauft dem Kloster Neuen-Camp das Eigenthum der Mühle in Conradeshagen und des Hagens selbst. 1276.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, omnibus presentes litteras visuris uel audituris salutem in domino sempiternam. Quoniam ad ea que rerum temporalium ordinatione geruntur, propter humane memorie imbecillitatem [1]), exigitur efficacia scripturarum, precipue tamen illa per que uigor hominis vtriusque subsistit, ne presumentium [2]) scurrilitas incursione temeraria debitas institutiones subrepat, in testimonium evidens debent firmitate perpetua scriptorum [3]) beneficiis solidari. Hinc est quod notum esse volumus tam presentibus quam futuris, et maxime nostris heredibus singulis et vniversis huic [4]) pagine inspectoribus, nos, per consensum dilecti fratris nostri Jaromari [5]), cenobio Noui Campi [6]) proprietatem molendini in conradeshagen, et proprietatem ipsius indaginis conradeshagen, secundum quod termini constringunt, cum agris uidelicet, cultis et colendis, pascuis, pratis, siluis, paludibus, et rubetis, Cum piscina superiori et inferiori in totali piscatione, cum omni iure, cum iudicio maiori et minori, in omni cavsa, in omnibus locis molendini et indaginis memorate, pro summa centum marcarum et viginti, foro irretractabili vendidisse. Preterea, ne quis riuum, cuius uirtute prefatum molendinum regitur, per aliquos aqueductus ad impedimentum molendini seducere presumat, et retorsiones inferioris piscine, cuius tumor Rotas [7]) iam dicti molendini occupare posset, quod omnimodis absit, districtius fieri prohibemus. Ut hec autem nostra tam voluntaria vendicio rata, perpetua et inviolabilis perseueret, hanc preiacentem cartam [8]) nostri sigilli munimine iussimus communiri. Hii sunt testes [9]): Dominus andreas de burneholme, Dominus chottanus, Dominus reinfridus de peniz, et alii quam plures. Datum per manus notarii nostri henrici [10]), in Nouo Campo, Anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo sexto [11]), in die purificacionis sancte marie uirginis.

Varianten der zweiten Ausfertigung:
[1]) subtilitatem. [2]) persurgentium. [3]) scripturarum. [4]) hujus. [5]) Garemari. [6]) cenobio uidelicet nouo campo. [7]) rotum. [8]) kartam. 9) d. boranta. d. chotanus mordere. d. joh. de gristov. d. Andreas. d. Reinwardus de penizt. d. Johannes mordere. d. Lodewicus kabolt. [10]) hinrici. [11]) M°CC°LXXVI°.

CXXI.

185. Johann von Gristow ordnet die Verhältnisse der Dorfschaft Jesere. 1276.

Ego Johannes de griſtowe Omnibus ſcriptum hoc viſuris ſalutem in domino. vt hiis que loquimur et loquentes facimus inueniamus ſtabiles et veraces, vniverſos ſcire uolumus, quod nos ab indagine que dicitur surehagen directe ſupra montem quendam, ab iſto monte usque proximum aggerem, ab iſto aggere usque magnam quercum, ab iſta quercu usque magnam paludem que dicitur *elrebrooc*, et ab iſta palude per medium usque *reedwisch*, et de iſta *reedwisch*, per paludem usque metam indaginis manhagen, ville que dicitur Jeſere terminos esſe recognoſcimus, publice proteſtantes, quod ciues hujus uille omnibus infra terminos hos contentis libere et absque calumpnia in perpetuum perfruantur, ita tamen quod nobis et heredibus noſtris ab hac uilla ſicut hactenus eſt conſuetum perſoluantur. ceterum autem nec nos aut heredes noſtri uillam hanc in ſempiternum dimenſionis funiculo meciemur. hanc libertatem ciues hujus uille XXIX marcis denariorum a nobis ſunt mercati. preſentibus detmaro pust, hinr[ico] de quitsin, pet[r]o de quitsin, et ny[colao] fratre ſuo, laur[encio] de starbrode et hinr[ico] de starbrode. datum ſtralesſund, anno domini milleſimo CC LXXVI, die beati valentini.

CXXII.

186. Fürst Wizlaf bestätiget dem Kloster Hilda das Land Redewiz. 1276.

Wizlaus, dei gracia Princeps Ruianorum, omnibus preſentes Litteras viſuris vel audituris Salutem In domino ſempiternam. Quoniam intra ſanctam eccleſiam quamplurimos hodie feliciſſime aſcenſionis, per aureum Reclinatorium veri Solomonis [1]) aſcenditur, uidemus aſcendere, videlicet per Religionis introitum, ut, poſtpoſito libere voluntatis arbitrio, Seruire domino in timore et ſua abnegare Eligunt, omnibus pocius obedire humiliter quam neglienter amittere dies pauciſſimos huius uite penitencie tantum deputatos, noſtre iuridictionis exigit debitum, Religioſam vitam eligentibus digno iuuamine non deesſe, Sed totius ſolaminis ſubſidia, que posſumus, potius miniſtrare, vt, cum habuerint ad necesſitatem temporalia, fidutialius appetant ſempiterna. Hinc eſt quemadmodum progenitores noſtri felicis Recordacionis, perluſtratis Rebus temporalibus, Inter gradus ordinum Ciſtercienſium ordinem, propter veram ipſius ordinis obſeruantiam, pretulerunt et amabant, tum propter veram et continuam diuinorum contemplationem tum propter opera Karitatis, videlicet hospitalitatis precipue et vere compasſionis erga proximos, que, ex inſtitutionibus patrum ipſius ordinis, in prememorato ordine non quieſcunt. Nos itaque, noſtrorum progenitorum, qui priuilegio vere dilectionis prefatum ordinem monachorum in Hylda quadam terra que Redewiz appellatur perpetuis donis dotauerunt, veſtigiis inherentes, Notum esſe volumus, tam preſentibus quam futuris Et maxime noſtris heredibus, Nos, per conſenſum dilecti fratris noſtri Jaromari, Speciali ac dilecto nobis in criſto cenobio Hylda [2]) nuncupato, ob Reuerentiam omnipotentis dei et animarum noſtrorum progenitorum ac ſucceſſorum ſalutem, predictam terram Redewiz in Ruja ſitam cum omnibus pertinenciis et [3]) proprietate donatione perpetua, absque omni ſpecie contradictionis ſeu ſcrupuli, donasſe et concesſisſe libere posſidendam. Et ſi quomodo In priuilegio beate commemorationis patris noſtri, Jeromari, ſuper diſtinctione terminorum prefate terre neglienter oberratum eſt, ad honorem ſanctisſime virginis marie, locatim ipſius terre terminos preſentibus noſtris ſcriptis indeſineati reparatione aptisſime duximus renovandos. Hujus autem terre Redewiz terminos hoc modo diſtinguimus, Incipientes a veteri foſſato in parte orientali ſito Vsque in mare adiacens, et ab ipſo mari vſque ad terminum qui gorna vocatur, ab ipſo termino gorna per circuitum usque [4]) terminum lobbe, qui coniunctus eſt ipſo termino gorna, A termino lobbe vsque in Riuulum ſeikerniz, et ipſum riuulum integrum vsque in mare occidentale, et ipſum occidentale mare vsque ad terminum qui Redevizhovet appellatur, et ab ipſo termino Redevizhovet per girum usque ad vetus foſſatum vbi primum termini [5]) diſtinguntur. Hac tamen addita propagatione, vt quicquid infra Jam dictos terminos continetur, In aquis, Siluis, paſcuis, pratis, paludibus, agris, cultis et

Varianten der zweiten Ausg.

[1]) Salom. [2]) hilda. [3]) omni. [4]) ad. [5]) term. prim.

incultis, Cum omni circumiacenti piſcatione et infra iacenti, Cum omni proprietate et omni iure, Judicium maius et minus, In omni cauſa et in omni loco, ſempiterna donatione attribuimus Cenobio memorato. Preterea vniverſitas incolarum Ruje quondam quadam praua conſvetudine abvtebatur, ſolita videlicet vndique ipſius terre per confinia Ligna, uiridia et arida, ad vſus ſuos indifferenter reſecare. Hunc autem errorem abolere volentes, ne quis infra terminos ſupraſcriptos auſv temerario ullius generis ligna preſumat reſecare diſtrictius prohibemus. Precipimus eciam, ne quis porcos ſuos infra predictos terminos transmittat ad paſcua vel ad fructus quercuum amplius vel fagorum, Reddentes iam dictum cenobium quoad hanc noſtram preſcriptam donationem ab omnibus inpetitoribus liberum et exemptum. Vt hec autem noſtra tam ſalubris donatio Rata et inuiolabilis et ab omnibus inpetitoribus tuta ac libera perſeueret, hanc preſentem paginam perpetuo noſtri Sigilli munimine iuſſimus confirmari, Hujus Rei teſtes ſunt: venerabilis pater Dominus abbas de novocampo, Alexander [6]), Dominus buſco, cappellanus noſter, Dominus borantha, Dominus chotannus [7]) mordere, Dominus Johannes de griſtov, Dominus Renvardus [8]) de penz, Dominus Johannes mordere, Dominus Johannes de oſten, Dominus ekehardus, aduocatus, Dominus Andreas de borneholm, Dominus harnith bere, Dominus marquardus cum plata, Dominus Lodewikus kabolt, hii milites, et alii quam plures viri fide digni. Datum, per manus notarii noſtri heinrici [9]) Reſchinkel, In ciuitate gripeſwold, preſentibus in perpetuum valituris, Anno ab incarnatione domini Milleſimo Ducenteſimo ſeptuageſimo ſexto, tertio ydus marcii, In craſtino beati gregorii.

CXXIII.

187. Fürſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Neuen-Camp das Eigenthum der Mühle Gruel. 1276.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, omnibus preſentium litterarum lectoribus uel auditoribus ſalutem in domino ſempiternam. Cum ex ſui corruptione uitiata natura huius doli trahat prauitatem, vt legitimum rei geſte ordinem calumpniandi animo perturbare facili ſemper impetu moueatur, Contra morbidam huius peſtis corruptelam prudentium ſollertia commodum ſatis adinueuit remedium, litterarum ſcilicet fideli memoria in hac re peruerſorum conatibus obuiare. Huius igitur cautele intuitu notum esſe uolumus, preſentibus et futuris, quod nos, ob reuerentiam dei et glorioſe uirginis marie, de conſenſu dilecti fratris noſtri Jaromari et heredum noſtrorum, contulimus claustro quod dicitur Nouus Campus proprietatem molendini gruel et omnium terminorum ad ipſum molendinum pertinencium, ſecundum quod in preſenti diſtincti ſunt, uidelicet in agris, cultis et colendis, pratis, paſcuis, Rubetis, paludibus, aquis, et totius aquarum piſcature uſque in fluuium Rekenize, cum omni iure, cum omni iudicio, maiori et minori, in omni cauſa, in omnibus locis terminorum ſupradictarum posſesſionum, prohibentes diſtrictius ne quis fratres pretaxati cenobii in huiuscemodi proprietatis libertate preſumat parte aliqua moleſtare. In cujus rei perhennem memoriam preſentem paginam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. hii ſunt teſtes: Dominus heinricus, notarius noster, Dominus Nicolaus hane, Dominus hermannus musteke, Dominus bernardus de hackenſtede, Hermannus de butſowe, et alii quam plures. Datum anno gracie milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo ſexto, per manus capellani noſtri, in tribuſes, tercio idus martii.

CXXIV.

188. Erich, König der Dänen, berechtigt die Bürger von Stralſund für die Zeit der ſchoniſchen Märkte einen Richter für ihre nicht vor ſeine Beamte gehörigen Streitigkeiten zu beſtellen. 1276.

Ericuſ, dei gracia danorum ſclauorumque rex et dux eſtonie, Omnibus preſens ſcriptum Cernentibus In domino ſalutem. Noueritis Quod nos, dilectorum nobis Ciuium de ſtralaeſunde precibus Inclinati, auctoritate preſencium ei Concedimus, Quod, quocienſcumque In nundinis ſcanienſibus inter eos materiam queſtionis oriri contingerit, ſiue inter ipſos et alios, dummodo Huiusmodi queſtio ad examen officialis noſtri, qui pro tempore ibidem prefuerit, non pertinere noſcatur, coram

---

[6]) Alex. de nouo campo. [7]) gothanus. [8]) Reinw. [9]) hinrici.

ſuo proprio officiali posſint et debeant ſuper huiusmodi queſtionibus in forma iudicii agere et reſpondere et eam finaliter terminare, ſicut Ciuibus lybicenſibus et de roſtok a nobis et noſtris progenitoribus eſt conceſſum. In cuius rei teſtimonium preſenteſ eiſ litteras Concesſimus ſigilli noſtri munimine roboratas. Datum Worthingaeburgh, anno domini M° CC°LXX° ſexto, Kalendas Junii quinto.

CXXV.

189. Fürſt Wizlaf ſchenkt dem Kloſter Jvenak das Dorf Neuendorf im Lande Loſitz. 1276.

Wirzlaus, dei gracia princeps Rugianorum, omnibus preſentes litteras inſpecturis Salutem in vero ſalutari. Quoniam intra ſanctam eccleſiam quamplurimos hodie felicisſime ascenſionis, per aureum Reclinatorium veri Salomonis aſcenditur, uidemus aſcendere, videlicet per Religionis introitum, ut postposito libere voluntatis arbitrio, Seruire domino in timore et ſua abnegare Eligunt, omnibus pocius obedire humiliter quam neglienter amittere dies paucisſimos huius vite penitencie tantum deputatos, cuiuslibet iurisdictionis exigit debitum religioſam vitam eligentibus digno iuuamine non deesſe, Sed tocius ſolaminis ſubſidia que posſint pocius miniſtrare, vt, cum ad necesſitatem habuerint temporalia, fiducialiter appetant ſempiterna. Hinc eſt quemadmodum noſtri progenitores felicis recordacionis, perluſtratis rebus temporalibus, inter gradus ordinum Ciſtercienſis ordinem, propter veram ipſius ordinis obſeruanciam, pretulerunt et amabant, Tum propter veram et continuam diuinorum contemplacionem, Tum propter opera caritatis, videlicet hospitalitatis precipue Et vere conpasſionis erga proximos, que, ex inſtitucionibus primis ipſius ordinis, in prememorato ordine non quiescunt. Nos itaque, noſtrorum progenitorum, qui priuilegio vere dilectionis prefatum ordinem deſideriis jugiter dotauerunt, vestigiis inherentes, Notum esſe volumus tam preſentibus quam futuris et maxime noſtris heredibus, Nos, per conſenſum dilecti fratris noſtri Jeromari, predilecto nobis in criſto Cenobio ſanctimonialium Juenak appellato, ordinis Ciſtercienſis, ob reuerenciam omnipotentis dei Et uirginis beatisſime Marie Ac predecesſorum noſtrorum ſalutem, cum omni jure proprietatis villam que Nigendorp vocatur, ſitam in terra loſiz, ſempiterna donacione posſidendam libere contulisſe, Cum vniuerſis manſis contentis infra terminos a primeua ſituacione diſtinctos, vsque ad riuulum karſchow ſuperaugendo, Cum omnibus pertinenciis, agris, videlicet cultis et colendis, aquis, piscacionibus, pascuis, pratis, ſiluis, paludibus, riuis pariter et rubetis, Eidem attribuendo Cenobio Juenak perpetua collacione ac donacione Omne jus quod in prefata villa Nigendorp hactenus habuimus, Scilicet iudicium maius et minus, in omni cauſa, in omni loco, ſecundum ipſius ville diſtencionem terminorum. vt hec Igitur noſtra tam ſalutifera donacio rata, perpetua et inuiolabilis perſeueret, preſentem paginam Sigilli noſtri munimine jusſimus roborari. Hii teſtes aderant: milites, Johannes de griſtow, Chotanus Morder, Reynwardus de penz, borantha, Johannes morder, Johannes de oſten, Lodewicus kabolt, Marquardus cum platha, hasſo de Grammendorp, Et alii quam plures fide digni. Datum Tribezes, per manus Notarii noſtri hinrici Reſchynkel, Anno ab incarnacione domini Milleſimo ducenteſimo ſeptuageſimo ſexto, Quarto Idus Julii.

CXXVI.

190. Fürſt Wizlaf verkauft den Markgrafen Johann, Otto und Konrad zu Brandenburg das Land Zlawe. 1277.

In nomine domini amen. Nos wizlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, recognoſcimus et publice proteſtamur preſentibus, Quod cum dilectis ſoceris noſtris Illuſtribus principibus Johanne, Ottone et C[onrado], marchionibus brandenburgenſibus, placitando conuenimus in hunc modum, Quod, vendendo terram zlauuam cum caſtris ſuis et ciuitate Ruyenwolde, ipſi domini marchiones nobis promiſerunt cum XX militibus fide data tria milia DC^tas^ marcas argenti brand. tali conditione interpoſita, quod duo milia trecentas marcas, quas pro glorioſo domino noſtro Eryco, rege Danorum, cum noſtris compromiſſoribus, domino videlicet barnim duce Slauorum et domino woldemaro de Rodſtok, noſtro conſanguineo, tenemur, debemus de ſumma decurtare prenotata, ſi ipſe predictus dominus noſter rex dacie et ſui compromiſſores ſupervixerint et ſoluerint,

ut tenentur. Si vero, quod absit, contingeret, eundem Erycum dominum regem decedere et ipsi promissores, casu emergente, non soluerint dictam summam, extunc prescripti marchiones nobis ipsa duo milia CCC^tas marcas soluere tenebuntur sub hac forma, mille marcas post annum in carnispriuio, et ipso anno reuoluto item in carnispriuio mille marcas persoluent. Item de reliquis CCC. marcis talis est conditio, quod recepimus XXV marcas auri de domino Eryco supradicto rege dacie. Quidquid idem aurum soluerit, cum uenditum fuerit, nobis tenebuntur soluere eo minus. Item in recompensationem residuarum mille marcarum terram suam, quam possident ad presens sepedicti marchiones in regno Dacie, Erra videlicet Seboy et Grosbol, nobis tytulo venditionis dimiserunt tali conditione interposita, si quatuor milites utriusque partis jurati dixerint et fide prestita corporali. Quod si ipsa terra minus M. marcis valuerit, ipsi addent, prout taxauerint milites antedicti, si vero plus M. marcis valuerit, extunc ipsis marchionibus de ipsis M. marcis debemus restaurum facere competens et condignum. Preterea sepedicti marchiones immediate dicte terre Erré debent cum suis allodiis coram domino prenotató Eryco, rege dacie, secundum consuetudinem regni dacie, tamquam vere hereditatis warandiam facere digno modo. E conuerso quoque nos Wizlaus cum XX militibus subscriptis promisimus fide prestita corporali, quod per annum et diem (de) terra Zlauua [1]) cum castris et ciuitate Ruyenwalde pro vero proprietatis tytulo et hereditario warandiam faciamus. Insuper pretaxati marchiones a CCC^tis XIX. marcis a iudeis in Magdeburg nos liberabunt. Huius rei testes sunt milites nostri et promissores etc. Acta sunt hec circa pontem, que vocatur Cynsowe, anno domini M^o CC^o LXXVII^o, in die sante prisce virginis. Data in Golenbeke etc.

---

[1]) Die Stettiner Abschrift hat Zlauua oder Zlauia.

CXXVII.

191. Erich König der Dänen bestätigt den Stralsundern die schon unter dem Könige Waldemar 2 genossene Freiheit hinsichtlich der Strandgüter und verheißt ihnen Sicherheit gegen Eigenmacht seiner Beamten. 1277.

Ericus, dei gracia danorum sclauorumque rex, Omnibus presens scriptum Cernentibus in domino salutem. Notum facimus vniuersis, quod nos dilectos nobis Ciues de stralaesund, quociens et vbi circa partes regni nostri naufragium, quod tamen deus auertat, contigerit eos pati, eisdem libertatibus ac Juribus circa res suas de naufragio saluatas vel saluandas gaudere volumus ac vti quibus tempore dilecti aui nostri regis Waldemari, felicis memorie, sunt gauisi. Insuper volumus, quod aduocati nostri, quando dicti Ciues ad partes regni nostri cum mercibus suis declinauerint, res aliquas ab eis non recipiant nec emant contra eorum voluntatem, set, si aliquas res ab eis de bona ipsorum voluntate emerint, mandamus ipsis, vt eisdem Ciuibus pro huiusmodi rebus receptis precium quod tenentur, absque omni eorum molestacione, ad ipsorum persoluant voluntatem, et hoc non omittant sicut regiam effugere voluerint vlcionem. Datum roskildis, anno domini M^oCC^oLXX^o septimo, in sabbato ante dominicam palmarum, teste domino N. cancellario.

CXXVIII.

193. Fürst Wizlaf bestätiget dem Kloster Bukow dessen Güter. 1277.

Wvizlaus, Dei gratia Rugianorum Princeps, vniuersis presens scriptum visuris in perpetuum. Pia progenitorum nostrorum studia imitari, precipue in religiosorum partibus cupientes, notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, pro remedio anime nostre et parentum nostrorum, et eterne felicitatis premio conquirendo, dilectissimis fratribus nostris monasterii in Bucowe omnes possessiones ac libertates, quas laudabilis memorie Dominus Swantopolcus, Dux Pomeranorum, auus noster, pro salute anime sue liberorumque suorum simulque progenitorum animarum salute promerenda, fundauit, confirmamus et damus liberaliter omnia bona villasque, quas dicto claustro Bucowe me-

moratus auus noster, Dominus Swantopolcus, suique filii, nostri scilicet auunculi, Dominus Mestwinus et Dominus Wartislaus, Duces Pomeranorum, et Dominus Barnim, Dux Slauorum, noster consanguineus, et alii fideles, in remissionem peccaminum suorum, successiue dederunt vel confirmauerunt, videlicet villas cum terminis suis subnotatas: Bobolin, Poretz, Pomelowe, Bonsowe, Peristowe, Guritz, Pankomin, Damerowe, Carnsvitz, [Parpart et proprietatem istius villae Malchowe], simul et loca villarum, scilicet Wvch, Slouin, Pintzmechowe, Glesenowe, Bolechowe, aliaque loca villarum, que sunt infra terminos bonorum dicti claustri Bucowe, cum omnibus attinentiis dictarum villarum atque locorum, videlicet cum syluis Grabowe et Lisfina et ceteris syluis et nemoribus, paludibus, pascuis, pratis, agris, cultis pariter et incultis, aquis, riuis, stagnis, [piscationibus, venationibus], clausuris, molendinis, et cum vniuersis vtilitatibus quas, in terra fodiendo vel in aqua, vel super terram siue aquam laborando, arte qualibet fratres premissi claustri et eorum homines possunt adipisci. Damus et ipsi claustro et confirmamus stagnum Bucowe integraliter vna cum bonis inter ipsum stagnum et salsum mare iacentibus. Ita sane ut ab illo Pristan, qui Brunne dicitur, recto tramite procedant eorum termini, (hier folgen Grenzbestimmungen von ganz lokalem Interesse).... Hoc plane volentes, vt omnia que infra dictos terminos fuerint vtilitatibus perueniant dicti claustri. Ipsam vero nouam Recham cum omnibus clausuris ejus totaliter predicto claustro damus et cum hac libertate confirmamus, videlicet vt tam fratres ipsius claustri quam eorum homines, in captura allecium vel aliorum piscium ad predictam nouam Recham manendo, nulli nisi soli Abbati teneantur quicquam dare vel de jure aliquo respondere, Aliis nichilominus hominibus, qui de Abbatis licencia pro simili causa demorati fuerint, eadem indulgentes, Omnesque qui infra terminos nominati claustri ad littus maris ex causa predicta manserint eadem qua et homines claustri dicti libertate fruantur. [Item sepedictis fratribus, tam longe vt eorum termini circa littora maris salsi porriguntur, in eodem mari piscandi licentiam indulgemus.] Preterea Domino Abbati et fratribus eius molendina in aqua Thra et in aliis aquis ipsorum et clausuras piscium edificare concedimus, homines ipsorum ab omni exactione, Vrbium extructione, pontium positione, ac vtrorumque reparatione, et ab omni thelonio et ab omni expeditione dimittimus liberos. Ita vt nulli quicquam nisi soli Deo et claustro dicto ex debito teneantur. Insuper libertatem advocatie, omnes scilicet sententias, et manuales et capitales, dicto claustro damus vna cum jure quod de naufragio sibi solent terrarum Principes vsurpare, quod ipsorum discretioni et judicio relinquimus quotiens factum fuerit naufragium infra terminos eorundem. Damus atque confirmamus Abbati predicto patronatum Ecclesie in Nemitz cum quatuor mansis et decima ville predicte Nemitz et cum decima ville Bartholin(i) et cum omni jure quod pertinet ad eandem. Ceterum sepedicto claustro Bucowe duas areas in Ciuitate nostra Rugenwolde cum duobus mansis et proprietatem damus eorundem mansorum et arearum, quam et donationem perpetuo confirmamus. Hujus itaque donationis et confirmationis testes sunt hi: Dominus Alexander, Abbas noui Campi, Dominus Hinricus Resenikel, Dominus Johannes de Rebetin, Hinricus de ost, marscalcus noster, Nicolaus, Camerarius noster, et alii quam plures. Datum Anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo ducentesimo septuagesimo vero septimo, Idus Aprilis, per manum Capellani nostri, in nouo Campo.

CXXIX.

194. Herzog Barnim vergleicht sich mit dem Bischofe zu Kamin wegen des Landes Kolberg. 1277.

Nos Barnim, Dei gratia Dux Slavorum, notum facimus per presentes, quod venerabili Domino Hermanno, Camminensi Episcopo, super dimissione terre Colberg sibi et ecclesie Caminensi concordavimus in hunc modum. Quod ipsi et dicte ecclesie dimisimus civitatem et totam terram Colberg, cum eisdem terminis, qui tunc pertinebant ad dictam terram, quando Borco et Casimarus fuerint Burggravii in castro Colberg, et nos ipsam tenebimus in feudi possessione Episcopo et suis successoribus, quamdiu placuerit eidem, et dictam terram et bona in ipsa conferimus feudaliter, quibuscunque ipse duxerit conferenda. Et idem Episcopus non confert, nec dimittere poterit, dictam terram ac civitatem Colberg Marchioni Brandenburgensi ullo modo, nisi nos et heredes nostri in ipsa terra tanta incommoda generaremus eidem, quod demonstrare patenter posset, quod compelleretur dimittere ipsam terram propter fatigamina

ipsi facta. Preterea idem Episcopus et nos utrumlibet compromisimus in Borconem, Decanum Camminensem, Casimarum et Teslaum Album, quod debent distinguere antiquos terminos terre Colberg, qui ad ipsam spectabant, quando Borco et Casimarus fuerint Burgravii in castro Colbergk. Et si dictos quatuor nolumus supportare, jurare debent, cum distinxerint, quod distinctionem fecerint plenarie atque juste, et quod termini hi sint iusti et recti. Item Episcopo et Ecclesie memoratis dimisimus ipsam terram cum aquis, pascuis, pratis, paludibus, stagnis, rivulis, silvis, nemoribus, agris, cultis pariter et incultis, usuagiis et universis contentis infra terminos memoratos cum omni jure et transtulimus in ipsos omne jus, quod nos et heredes nostri in terra habuimus praenotata. Item homines in civitate et terra Colberg in perpetuum et nunc existentes retinebunt eandem libertatem in omnibus per totum dominium nostrum, quam habuerunt antequam ipsam terram dimitteremus. Pro dicta terra Dominus Episcopus dedit tria millia marcarum argenti, et dimisit nobis duas villas, scilicet Woebenich et Sedorp, et inter civitatem Dimin et ipsas villas distinguemus terminos et metas eo modo, quo Dn. Episcopus eos debuit limitare, et pro ipsis duabus villis proprietatem duarum villarum tam bonarum circa Germin aut alias, ubicunque voluerit acceptare, dabimus domino Episcopo praenotato cum tot mansis, quod habent dicte ville. Item Dn. Episcopus medietatem decime et nos aliam medietatem villarum Pockendorp, Candelin, Drusdow, Golenbeke conferimus, quibus de jure fuerint conferende. Item exspectationem, que dicitur *Anevelle*, medietatis decime ville Dobero Dn. Episcopus et nos alterius medietatis decime conferimus. Ut autem omnia prescripta vtrobique maneant inconvulsa, idem Dn. Episcopus et sui duo milites, Ulricus saxo et Ludeko de Lassan, nobis promiserunt fide data etc. Actum in villa Brunne, anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, feria sexta ante Rogatianum.

CXXX.

194. Fürst Wizlaf ertheilt dem Kloster Hilda die Freiheit, in seinen Ländern für den eigenen Bedarf Heringe zu kaufen und zu fangen frei vom Zolle. 1277.

Wiszlaus, Dei gracia princeps Ruianorum, Vniuersis presens scriptum cernentibus salutem in Domino ihesu cristo. Ne ea que geruntur labantur cum tempore, necesse est scripture testimonio Roborari. Igitur Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris, quod nos, ob salutem anime nostre nec non progenitorum nostrorum, Dilectis fratribus in Hylda Domino famulantibus contulerimus hanc libertatem, quod in omni dominio nostro terre Ruie in Captura allecium, tam in aquis quam in littoribus, ad usus victualium ipsorum, sine alicuius thelonei exactione emere poterint et piscacionem liberam exercere. Qui uero ausu temerario, quod absit, predictos fratres in hac donatione inquietauerit, sciat se omnipotentis dei offensam et nostram ingratitudinem grauiter incurrisse. Ut autem hec tam nostra salubris collacio firma et stabilis permaneat, presens scriptum sigilli nostri appensione fecimus communiri. Testes hujus Donationis sunt: Dominus Boranto, Dominus Johannes de Grizstowe, Dominus Gottanus Mordhere, et alii quam plures fide digni. Datum anno Domini M°CC°LXXVII, XVII° Kalendas Januarii.

CXXXI.

199. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster Berghe das Dorf Byreve. 1278.

Wyzlauus, dei gracia princeps Ruyanorum, Omnibus presentes litteras inspecturis in vero salutari salutem. Quoniam intra sanctam ecclesiam quam plurimi sanctissime felicitatis ordines Omnipotentis dei gracia surgunt et augentur, inter quos felicis recordacionis Ordinem Cysterciensem in plerisque sitis donacionibus nostri progenitores pretulerunt et amabant, tum propter diuinorum contemplacionem, tum propter opera karitatis, que in presbiteri ordinis domibus non quiescant: Nos itaque, progenitorum nostrorum vestigiis inherentes, eidem que, deo inspirante, in testimonium sempiterne salutis poterimus erogare, Licet singu-

los diligimus, desideramus quam alii, ope, voce, vel quibuscunque subsidiis pocius subuenire. Hinc est quod esse volumus tam presentibus quam futuris notum et apertum, Nos in christo nobis predilecto cenobio Sanctimonialium ordinis cysterciensis appellato Berghe, sito in Ruya, cum omni (iure)[1]) proprietatis villam que vyreye vocatur perpetua donacione possidendam libere contulisse, Cum vniuersis mansis infra terminos contentis a primeua situacione, Cum omnibus pertinenciis et prouencionibus, agris videlicet, cultis et colendis, aquis, pratis, pascuis, siluis, et paludibus, riuis, pariter et rubetis; Eidem attribuendo cenobio eterna donacione ac collacione Omne jus et sentencias quibus in suis bonis omnibus perfruitur et letatur. Nec inmerito cenobium hoc nostre possibilitatis numine protegimus et dotamus, vbi tam generose propagines nostrorum parentum ymnidicis coris die noctuque per sanctas sponsas christi sine cessacione felici patrie reformantur. Vnde hec nostra donacio rata et inconmutabilis perseueret, presentem paginam, exinde confectam notarii hinrici manu, publica appensione sigilli nostri duximus roborandam. Hujus rei testes sunt milites: iohannes de gristow, Borantha, Chotanus morder, Johannes morder, Johannes de osten, nycolaus de kalant, Thomas cum platha, Britbur, et alii quam plures fide digni. Datum Berghe, Anno domini M°CC°LXX°VII°, in die annunciacionis marie virginis.

CXXXII.

200. Der Fürst Wizlaf, Vogt, Rathmänner und Gesammtheit der Bürger in Stralesund bekunden, wie es im dortigen Hafen in Hinsicht des Windegeldes, der Prahmfahrt, der Bezahlung der Fracht und Verabfolgung der Ladung gehalten werde. 1278.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, Aduocatus, Consules cum vniuersitate burgensium in Stralesundis Omnibus presens scriptum uisuris et audituris in perpetuum. Quoniam inter mercatores, qui partibus de diuersis ad portum nostrum nauibus applicant, de iuris arbitrio nostre ciuitatis quandoque dubium et discordia generatur, usi discretorum nostrorum consilio, iura arbitrata et consueta, que a prima fundatione ciuitatis nostre arbitrata fuerant et statuta et in perpetuum debent perseuerare, in hac pagina decreuimus conpilari. vt sciat unusquisque qui merces innauigat in nostra stacione quid fuerit sui juris. Nouerint igitur tam nati quam nasciturі, quod cineres, et pix, et omnia mercimonia que in uasis concluduntur in nostra stacione que innauigantur non soluent *windegelt*. Centena eciam lignorum *wagenschot* sicut in numero emitur ita ducetur, scilicet duo asseres ad centenam, et *windegelt* non persoluent. De centena uero siliginis dabitur pro *windegelt* vnus solidus sterlingorum ad innauigandum, similiter vnus solidus ad refrigerandum, quod dicitur *colegelt*, cum fuerit oportunum. preterea mercator locabit bona sua in naue que *pram* uocatur, et dominus liburne sumet cum seruis suis ea cum pramone et deducet ad liburnam, et, eis enauigatis, reducent pramonem in locum ubi acceperunt, ad pontem nichilonimus affirmando. Si dominus nauis vult apud nos aliquam partem nauli accipere pro quolibet anglico denario recipiet tres denarios slauicales. Item quicumque nauta locat liburnam suam, in eadem deducet bona vsque ad gelant, et non in minore naue, et si necesse est alleuiare nauem, dominus nauis bona aliqua enauigabit et innauigabit propriis in expensis. Postquam autem liburna prosperis auris uenit ad portum flandrie uel anglie, ab illo die infra XIIII dies feriales dabitur domino nauis suum precium siue naulum, et dabitur ei tale pagimentum pro anglicis denariis quali quilibet mercator alium usualiter pagabit: et dominus nauis dabit liberam facultatem mercatori bona sua enauigare et educere ad uendendum. si vero credere ei noluerit de naulo, mercator eidem faciet competentem fideiussoriam cautionem. secundum hanc ergo consuetudinem iuris quilibet nauem conducet aliquam uel locabit. vt autem hec rata permaneant et incommutabiliter duratiua, presentem paginam super hoc scriptam sigillorum nostrorum appensione fecimus roborari. Actum anno domini M°CC°LXXVIII°, VI kalendas aprilis, Indictione VI, Concurrente V.

---

[1]) Man vergleiche Nr. 189.

CXXXIII.

203. Fürst Wizlaf verleihet den Rittern Matheus und Eberhard Moltete das Dorf Retheburiz. 1278.

Wizlaus, dei gratia princeps Ruianorum, omnibus presentes litteras inspecturis salutem in vero salutari. Quoniam, ad instar eclipticantis curtie stipis fleris casuri ob mene marcesibilitatem sibidem pronosticatis, ut surculus illi insertus a vigoris pullulatione penitus sopiatur: nimirum itaque rerum temporalium succesſus, uidelicet inbecillis memoria, festine dilabitur, nisi celte calomali perhenni scriptorum efficatia solidetur. Huius igitur cautele intuitu, tam presentibus quam futuris notum eſse volumus et apertum, quod nos precipuis nobis militibus ac dilectis Matheo et Everhardo dictis Molteke villam Retheburitz cum omni iuriditione, quemadmodum illam a nostris progenitoribus suscepimus et poſsedimus, videlicet iuditium maius et minus in omni causa, secundum predicte uille terminorum distensiones in omni loco, omni ceſsante scrupulo, contulimus perpetua poſsessione libere poſsidendam, nichillominus tamen homagii rationem recusantes. Vt hec nostra collatio rata, perpetua et incommutabilis perseueret, scriptum hoc exinde manu nostri notarii publica confectum sigilli nostri robore iuſsimus communiri. Testes huius rei sunt milites: Jo[hannes] de Gristov, Borantha, Chotanus Morder, Renvardus de Penz, Jo[hannes] Morder, Lodevikus Kabolt, Matheus Moltik, Marquardus cum Platha, Thomas cum Platha, Jo[hannes] de Osten, Hinricus de Osten, et alii quam plures uiri, quibus non immerito fides adhibetur creditiua. Datum Pyrun, ab incarnatione domini anno millesimo ducentesimo septuagesimo octavo, sexto Ydus Junii.

CXXXIV.

204. Erich, König der Dänen, bestätiget die Privilegien der Stadt Reval. 1278.

Ericus, D. G. Danorum Sclavorumque Rex, Dux Eſtonie, Omnibus hoc ſcriptum cernentibus ſalutem in Domino ſempiternam. Tenore preſentium notum facimus universis, quod nos dilectos cives nostros Revalienſes et bona eorundem, ſub noſtra pace et protectione recipientes ſpecialiter defenſandos, dimittimus eis omnibus libertates et gratias ac jura, quibus temporibus progenitorum noſtrorum liberius uſi fuerant, prout ipſorum privilegiis ſuper hujusmodi libertatibus, gratiis et juribus confectis plenius continetur. Ac ipſa eorundem privilegia et libertates, gratias ac jura conſcripta rata et ſtabilia habere volentes, ipſa tenore preſentium confirmamus. Unde per gratiam noſtram districte prohibemus, ne quis advocatorum nostrorum vel eorundem officialium ſeu quisque alius dictos cives noſtros contra ipſorum privilegia antedicta et tenore preſentium preſumat aliquatenus molestare, ſicut indignationem noſtram et Regiam effugere voluerit ultionem. In cujus rei testimonium ſigillum noſtrum preſentibus litteris duximus apponendum. Datum Nikoping, de voluntate ac conſenſu dilecte matris noſtre. A°. Dni. Milleſimo CCLXXVIII, in die nativitatis Johannis Baptiste. Teſtibus Dominis, Wizlavo, Principe Ryanorum, Henrico, priore de Andwarthscogh, Magistro Martino, Regni Cancellario, Petro, Dapifero noſtro, Johanne Sialantfare, Capitaneo Revalienſi, ac aliis Conſiliariis noſtris et Regni.

CXXXV.

205. Abt Alexander zu Neuenkamp bezeugt, in welcher Maaße der Bischof zu Schwerin sich mit seinem Lehnmanne dem Arnold von Grimme wegen der Zehnten von des letztern Gütern verglichen. 1278.

In nomine Domini Amen. Vniuerſis Christi fidelibus, tam preſentibus quam futuris, ad quorum notitiam he littere peruenerint, Frater Alexander, Abbas nouicampi, ſalutem in Domino Jheſu Christo. Recognoscimus et tenore preſentium protestamur, quod interſuimus, uidimus, audiuimus, quod cum uenerabilis in Christo Pater et Dominus noster Hermannus, Episcopus Zuuerienſis, dilectum in Chriſto Arnoldum de Grimmis, Militem, incuſaret ſuper eo quod quasdam Decimas Eccleſie Zuuerienſis detinuit, quas de quibusdam terris ſuis debuerat amplius perſoluiſse, dictus miles reſpondendo propoſuit: ſe nihil de bonis ſuis amplius debere Episcopo preter quintum Manſum bonorum illorum nomine Decimarum, illis tamen exceptis et deductis qui *Besettinge* uulgariter nuncupantur, aſserens quod venerabilis

in Christo bone memorie Dominus Brunuuardus, Zuuerinensis Episcopus, bone memorie quondam patri suo bona predicta tempore uaste solitudinis modis predictis in Feodum excolenda [1]) contulit et eodem Jure ab ipso et suis heredibus perpetuo possidenda; prout [2]) super hoc, more uasallico, se dictus Arnoldus obtulit ad prestandum corporaliter Juramentum. Cumque, more predicto, dictus Episcopus Juramentum deferret eidem, ipse, cum quibusdam familiaribus suis se ad partem recipiens, saniori ductus consilio et uoluntate mutata de Juramento prestando, coram dicto Episcopo per confessionem propriam publice recognouit: se debere eidem Episcopo et Zuuerinensi Ecclesie de predictis bonis suis dimidiam Decimarum, quam etiam sepedictus Episcopus prefato militi, ad preces et instantiam amicorum suorum ibidem presentium, ad uitam suam in Feodum contulit, post decessum suum ad Mensam Episcopalem libere et sine contradictione qualibet reuersurum [3]). Quintum uero Mansum in bonis ipsis dictus Episcopus medio tempore percipiet annuatim. Jn cujus rei testimonium presentes litere, ad requisicionem utriusque partis conscripte, sigilli nostri munimine roborantur. Actum in Alodio nostro Schoue [4]), Anno domini MCCLXXVIII [5]), feria V[a] proxima ante festum Marie Magdalene, presentibus Symone, cantore, et Gerardo, Notario [6]), Canonicis Zuuerinensibus, Henrico, officiali nostro et plebano de Tribses [7]), Hermanno, plebano de Baggendorff, et conrado de Grimmis, Clericis, Item Friderico dicto Clawe, Godefrido de Dudendorp et Godescalcho de Wik [8]), militibus, et Hartuuico de Exsen, cum aliis, tam clericis quam Laicis, fide dignis.

Exscriptionem hanc primis literis membraneis et sigillatis consonam esse ego Daniel Clandrian, Imperiali authoritate Notarius, hac manu mea subscripta testificor.

Meklenb. archiv. Copien haben [1]) excolendum. [2]) et. [3]) ram. [4]) Schow. [5]) LXXIX. [7]) Norasco. [7]) Tribbes. [8]) Wick.

CXXXVI.

206. Fürst Wiszlaf bestätiget den von dem Ritter Marquard von Platen geschehenen Verkauf des Dorfes Wosen an den Bischof von Schwerin und leihet dem Stifte das Eigenthum des Dorfes. 1278.

Wiszlaus, Dei gratia Ruianorum Princeps, Vniuersis ad quos he littere peruenerint salutem in eo qui neminem uult perire. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, quod cum Venerabilis in Christo pater ac Dominus Zuuerinensis Episcopus, ad usus Episcopalis mense sue, nomine Ecclesie supradicte pro certa pecunie quantitate emisset a strenuo milite, fideli nostro, Marquardo dicto cum thorace Villam Wosen dictam, positam in terra Tribuses, cum dimidia undecim Mansorum decima et duorum Mansorum seruitio ibidem, cum omni utilitate et fructu, cum omnibus accessibus et egressibus eius, agris, cultis pariter et incultis, siluis, pratis, pascuis, aquis et aquarum discursibus, uiis ac inuiis, et omnibus pertinentiis suis, prout in suis terminis in latum protenditur et in longum, quemadmodum a nobis omnia et singula supradicta idem Marquardus dinoscitur habuisse. Nos contractum huiusmodi rite factum, reuerentiam et amorem Ecclesie supradicte fauore benigno prosequentes et consensu beniuolo approbantes, ratum tenemus et firmum in suo semper robore permansurum, adycientes eidem Ecclesie proprietatem et fundum eiusdem uille, cum iudicio sanguinis ac mutilatione membrorum, que uulgariter manus et colla uocantur, que omnia de mera liberalitate donamus et libere resignamus Ecclesie predicte in perpetuum possidenda, renunciantes expresse in his scriptis omnibus ac singulis supradictis exactionibus et seruitiis ac omni honeri, quod ab incolis predicte uille ratione Dominii uel districtus habuimus uel habere possimus de consuetudine uel de jure. Vt omnia et singula supradicta, nulla unquam preualente importunitate uel malitia aliquorum, in sua semper possint et debeant firmitudine permanere, presentes litteras Venerabili Antistiti et Ecclesie supradictis sigilli nostri appensione duximus roborandas. Testes hujus rei sunt Nobiles Viri: Dominus Johannes de Christouue, Dominus Borant, Ghutanus Morder, Joannes Morder, Joannes de Osten, Thomas et Marquardus cum plata, Mattheus Moltik, Reinuuardus de Penz, Euuerhardus Moltik, milites, et alii quam plures fide digni, uocati ad hoc specialiter et

rogati. Acta funt hec anno domini M°CC°LXXVIII°, In octaua Afsumptionis uirginis Marie.

Exemplum hoc ex primis literis membraneis et figillatis ad Verbum transfcriptum efse ego Daniel Claudrian, Notarius, hac manus mee fubfcriptione attestor.

CXXXVII.

207. Fürst Wizlaf bekundet die Gränzen der Stadt Bart zu lübischem Rechte verkaufter Ländereien. 1278.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus in perpetuum. Notum facimus univerfis, quod nos vendidimus dilecte civitati noftre Bart quicquid continetur inclufum in aquis, pafcuis, campis, agris, filvis, rubetis, pratis, cultis pariter et colendis, a rivulo de rofenvort fluente usque in bardeke, per paludem barenbrugh procedendo, ita quod medietas rivuli et quicquid fitum eft ex una parte fui ad civitatem predictam dinofcitur pertinere, et alia medietas et quicquid ex illa parte fitum eft villam zarnekeviz fpectare videtur, et ulterius de rofenvort usque ad terminos godekenhagen, prout funt fuis propriis fignis diftincti invicem termini memorati; Vlterius de terminis godekenhagen usque ad terminos Ludoluefhagen diftinctos monticulis et aliis fignis fpecialibus diftinctiuis; Vlterius vsque ad terminos hermenshagen; vlterius vsque in hermenshager vort; Vlterius via totalis usque roftenbergh; vlterius directe ad fluentem parvum vulenort nuncupatum; Vlterius directe usque fwinewarde; Vlterius via quae procedit de vulendorpe ad pruchute usque ad terminos pruchute; Vlterius de hiis terminis redeundo ad pomum unam vsque in paludem dictam ftoyde, cujus paludis medietas, defcendendo usque in bardeke, ad dictam civitatem et alia ad pruchute fpectare videtur, jure Lubicenfi, perpetuo, libere et quiete, cum vtilitate et proprietate posfidendam. prefentibus teftibus infra fcriptis, videlicet Johanne de Griftowe, boranta, gotano mordere, Johanne mordere, iohanne de often, reynfrido de penzen, matheo molteke, everardo molteke, iohanne ftarkowe, hinrico pape, militibus, petro de fale, armigero, et aliis pluribus fide dignis. Datum Bart, per manus noftri notarii hinrici, ab incarnacione domini Anno M°CC°LXXVIII°, in octava asfumptionis beate virginis.

CXXXVIII.

210. Fürst Wizlaf verleihet dem Löwe Valke sechs Hufen in Langendorf. 1279.

Omnibus prefentes literas infpecturis Wiflauus, dei gratia Princeps Ruyanorum, in vnico Saluatore falutem. Tefte philofopho Contraria Contrariis curantur, Sic nimirum res fucceffiue feu temporales in fe fubfiftere Non potentes per fcriptorum efficacias perpetue robur induunt firmitatis. Huius Itaque notabilis Intuitu, tam prefentibus quam futuris et Maxime noftris heredibus volumus efse notum, Quod nos precipuo Creditori nostro et Conpatri predilecto dicto Lowe valcke et Suis heredibus, habitis et habendis, in pheudo Contulimus fex manfos Liberos fitos in villa que Langedorp dicitur Nomine generali, Omni petitionis genere remoto, Cum mera tranquillitate et pace perpetuo posfidendos. Reddentes eundem Lowe valken et fuos heredes ab Omni fpetie Seruitutis in eternum Liberos et exceptos, Nihilominus etiam Homagii rationem recufantes; Sed eo fructu et vtilitate, qua dominus conradus miles de retem vfus eft et iure, prefatus Lowe valcke et fui heredes absque fcrupulu perfruantur, Saluis tamen fuarum petitionum Articulis fupradictis. vt autem hec noftra collacio et Libertatis donatio rata et inmutabilis perfeueret, prefentem paginam exinde Confectam figilli noftri robore duximus muniendam. Hujus rei teftes funt: Dominus Joannes de griftowe, Dominus Borantho, Dominus gotanus Morder, dominus Johannes Morder, Dominus Reynwerdus de penitz, Dominus Johannes de Often, Dominus Hinricus de Often, Dominus Marquardus Cum plata, Dominus Thomas cum plata, Dominus Matheus Molthik, Dominus Euerardus Molthik et alii quam plures, quibus merito fides adhibetur. Datum Stralefund, per Manus Notarii noftri hinrici, anno domini millefimo Ducentefimo feptuagefimo nono, in fefto Apoftolorum philippi et Jacobi.

CXXXIX.

211. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des gekauften Dorfs Vogedesdorp und der daneben belegenen Mühle. 1279.

Wizlaus, dei gratia princeps Rujanorum, vniuersis presentes Litteras Inspecturis salutem in domino. Recidiuum pati possunt queque negocia nisi firmet ea testis vel caucio sigillata. Hujus igitur cautele intuitu recognoscimus et tenore presentium protestamur, quod dilecti nobis uasalli nostri Robeko et gerlacus dicti de tribuses, de consensu heredum suorum, vendiderunt domino abbati et conventui ecclesie novi campi villam Vogedesdorp nuncupatam, cum terminis, pascuis, pratis, piscationibus, Rubetis, agris cultis et incultis eidem uille pertinentibus, cum hereditate nichilominus adjacentis molendini, nec non cum omnibus prouentibus et jure, quibus eandem villam prefati R[obeco] et G[erlacus] de gratia parentum nostrorum et nostra hactenus possederunt. Quorum omnium proprietatem, de consensu dilecti fratris nostri Geromari et heredum nostrorum, conferimus ecclesie memorate, Volentes ut eorundem bonorum, veluti ceterarum possessionum suarum, tam in iudicio majore quam minore et in omnibus perpetua gaudeat libertate. In cujus rei stabile firmamentum sigillum nostrum presenti pagine duximus appendendum. Hii sunt testes, Dominus Johannes de gristov, dominus borantha, Dominus R[einfridus] de Penzt, Dominus Johannes Mordere, Dominus Johannes de ost, Dominus H[einricus] de ost, Dominus Marquardus cum torace, Dominus matheus Moltik, dominus Euerardus Moltik, et alii quam plures quibus non immerito fides adhibetur. Datum Stralesund, per manus notarii nostri Hinrici, anno domini Millesimo ducentesimo septuagesimo IX°. In festo inuentionis Sancte crucis.

CXL.

215. Fürst Wizlaf ertheilt der Dorfschaft Perun die Zusicherung, daß ihre Feldmark zu keiner Zeit weiter solle vermessen werden. 1280.

Omnibus presentes litteras inspecturis wizlaus, dei gracia princeps r[uyanorum], salutem in vero salutari. Ne acta principum e. c. ab humana procul labantur memoria, solent in ora testium scriptorumue efficacia perpetua solidari. Notum esse uolumus, tam presentibus quam futuris, quod, mensurantibus nobis villarum et indaginum mansos tocius districtus nostri et receptis a dilecta nobis uilla que perun uocatur XL marcis, eidem, de nostra mera uoluntate, libertatem talem donauimus et concesimus, ut illius agros funiculus distribucionis, uel virga mensuratilis, uel quodlibet agrimensure genus, nomine nostro uel heredum nostrorum, non attingat in eternum, sed suis terminis contenta prout a primeua situacione distinctis, agris videlicet, cultis et incultis, pascuis, pratis, agris, siluis, aquis, riuis et rubetis, absque ulla inpugnacione, perpetuis commodis perfruetur. ut igitur hec nostra donacio rata, perpetua, et inmutabilis perseueret, presentem exinde paginam confectam nostri sigilli munimine jussimus roborari. hujus rei testes sunt milites: Jo[hannes] de gristow, reynfridus de pentz, Jo[hannes] morder, Jo[hannes] de osten, et alii quam plures quibus non inmerito fides adhibetur. datum per manum nostri notarii hinr[ici], ab incarnacione domini anno millesimo CCCLXXX, In octaua beati jacobi, apostoli.

CXLI.

217. Fürst Wizlaf ertheilt dem Dorfe Gloviz die Zusicherung, daß die Feldmark desselben zu keiner Zeit weiter vermessen werden solle. 1280.

Omnibus presentes litteras Inspecturis Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, In vero salutari salutem. Ne Acta principum, que coram ipsis geruntur temporaliter ab humana memoria dilabantur, in ora ponuntur testium, scriptorumve efficatia perpetua solidantur. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod, mensurantibus nobis mansos universi districtus nostri et receptis a villa que gloviz vocatur LXV marcis, eidem ville, de nostra mera voluntate libertatem talem donavimus, ut illius agros funiculus distribucionis, vel [virga mensuratilis], vel quodlibet [agrimensure genus], nomine nostro vel heredum nostrorum perpetuo non attingat, sed suis terminis contenta prout a primeua situacione distinctis, videlicet agris, cultis siue incultis, pascuis, pratis, aquis,

Rivif, filvif, paludibus et Rubetif, absque vlla impugnacione, perpetuo commodo perfruantur. Vt igitur hec noftra libertatif donacio Rata, perpetua, et immutabilis perfeueret, prefentem exinde confectam paginam figilli noftri Robore jusfimus communiri. Hujus rei teftef funt, Militef: Johannes de Griftov, Reinfridus de penz, Johannes mordere, Ludovicus Kabolt, Nicolaus de kalendis, Johannes de often, hinricus de often, matheus moltik, Everardus moltik, Marquardus cum platha, Ekkehardus de pinnow, phi[lippus] de bukow, et alii quam pluref. Datum ftralefund, per manum notarii hinrici, Anno domini M°CC°LXXX, In die beati mathei, apoftoli.

CXLII.

218. Wizlaf Fürst der Ruganer verleihet dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des Dorfes Wendischen Barnekowe. 1280

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, omnibus hoc fcriptum uifuris in perpetuum. Recidiuum pati posfunt queque negocia nifi firmet ea teftis uel cautio figillata. Huius ergo cautele intuitu prefentibus proteftamur, quod nos, de confenfu dilecti fratris noftri Jaromari nec non heredum noftrorum, contulimus Ecclefie Noui Campi proprietatem uille que wenedefchen barnekowe nuncupatur, cum omni iure et iudicio, maiore et minore, fecundum quod ejusdem uille termini funt diftincti. Ne ergo huius donacionis noftre liberalitas a quoquam ualeat calumpniari, prefentem paginam figilli noftri munimine mandauimus roborari. Hujus rei teftes funt: Dominus Johannes dictus morder, Reinfridus de penz, Marquardus cum torace, milites noftri, Magifter Johannes, medicus nofter, et alii quam plures fide digni. Datum anno domini millefimo CC°LXXX°, Roftohc, in Octaua fancti andree, apoftoli.

CXLIII.

219. Fürst Wizlaf genehmigt den von dem Kloster Neuenkamp gemachten Ankauf der bei Garbodenhagen gelegenen bis dahin einem Richard gehörigen Mühle. 1280.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, omnibus hoc scriptum uisuris in perpetuum. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod dilectus nobis in Christo Abbas de Novo Campo emit a Richardo hereditatem molendini, quod uille Gerbodenhagen adjacet cum agris, silvis, pratis et paludibus ad illud pertinentibus, de nostro et dilecti fratris nostri Jaromari nec non heredum nostrorum pleno consensu, tali mediante conditione, quod idem abbas memorati Coenobii de ipso molendino a festo fancti Andree, apostoli, infra circulum anni soluat nobis sexaginta tremodia annone, viginti videlicet tremodia siliginis, viginti tremodia ordeacei bracei, et viginti tremodia auenacei bracei. Preterea contulimus Abbati et conventui sepedicti Coenobii piscaturam totius aque supradicti molendini, liberam quoque facultatem construendi, meliorandi memoratum molendinum, prout sibi et suo Conventui videbitur expedire. Hujus rei testes sunt: Dominus Johannes dictus morder, Reinfridus de penz, Marquardus cum torace, milites nostri, Magister Johannes, medicus noster, et alii quam plures fide digni. Ut autem hec nostra actio a nemine ualeat irritari, presentem paginam sigilli nostri munimine mandavimus roborari. Datum Anno gracie M°CC°LXXX, Rostohc, in Octaua fancti andree, apostoli.

CXLIV.

221. Fürst Wizlaf verkauft dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des Gerbodenhagens und der drei Mühlen bei demselben. 1281.

Wizlaus, dei gracia princeps Rujanorum, omnibus presens scriptum visuris vel audituris in perpetuum. Rerum gestarum series ideo litteris exaratur, ne per oblivionem precedente temporis curiculo a memoria hominum deleatur. Hujus igitur cautele intuitu, tam futuris quam presentibus et maxime heredibus nostris tenore presencium declaramus, nos, prehabito maturo consilio,

de nostra libera voluntate domino Abbati et Conventui Novi Campi proprietatem indaginis Gerbodenhagen nuncupati et proprietatem trium molendinorum eidem indagini contiguorum, videlicet unius quod conuenerunt a quodam Richardo nomine, duorum scilicet que emerunt a filiis domini Heghardi militis dicti de Ruya, cum agris, cultis et incultis, pascuis, pratis, silvis, rubetis, paludibus, aquis, eidem indagini et molendinis eisdem adjacentibus et pertinentibus, cum totali piscatura omnium paludium et aquarum, que dictorum molendinorum nec non indaginis prefate terminis juguntur, cum judicio majori et minori in omnibus locis memorate indaginis et dictorum molendinorum pro summa centum et quinquaginta Marcarum foro irretractabili vendidisse. Ita sane vt de Molendino quod emerunt a Richardo consuetum censum, videlicet nobis XVI tremodia et VIII modios siliginis et XVI tremodia et VIII modios brasii ordeacei et XVI tremodia et VIII modios brasei auenacei, Dno. Johanni autem dicto de hosten, militi, vel cuilibet legitimo titulo eidem succedenti tria tremodia et quatuor modios silignis, tria tremodia et quatuor modios brasii ordeacei et tria tremodia et quatuor modios brasii auenacei singulis annis soluere non obmittant. volumus igitur et seriose precipimus, ne infra distinctionem terminorum sepedicti indaginis et molendinorum prefatorum audeat aliquis nomine nostro aut successorum nostrorum funiculos distributionis mensurando ducere vel prefatum dominum abbatem et conventum in prelibata libertate modo aliquo molestare. Preterea, ne quis aquam, cujus uirtute prenominata molendina reguntur, per aliquos aque ductus abducere aut restrinctiones in ea, ad impedimentum memoratorum molendinorum, facere persumat districte prohibemus. Ut autem hec nostra tam voluntaria vendicio rata perpetuo maneat et inconvulsa, presentem paginam sigilli nostri munimine mandavimus roborari. Testes hujus facti sunt: dominus iohannes de gristowe, iohannes de Morder, heinricus marschalcus, milites, et alii quam plures fide digni. datum anno domini M°CC° LXXX° primo, vndecimo kalendas Aprilis. —

CXLV.

222. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuenkamp die volle Gerichtsbarkeit innerhalb der von Gerbodenhagen in die Nähe der Stadt Stralsund verlegten Mühle. 1281.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, Vniversis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis salutem in domino Jhesu Christo. Tenore presencium declaramus, quod nos, ad petitionem dilecti nobis domini Abbatis et Conventus Novi Campi, transpositionem molendini Gerbodenhagen olim situati in locum Civitati uiciniorem ac magis eis utilem admittere curavimus, concedentes nihilominus ut predictus dominus abbas et successores ejusdem infra septa prefati molendini, sicut in ceteris bonis suis, tam in majori judicio quam minori judicandi liberam habeant facultatem. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presenti cedule duximus appendendum. Testes hii sunt domini: Johannes de Gristow, Johannes dictus Morder, Lodovicus Kabolth, Matheus Molthke, Henricus, Marscalcus noster, milites, et alii quam plures. Datum Anno gratie M°CC°LXXX° primo.

CXLVI.

225. Entscheidung der Städte Lübeck, Wismar und Rostock wegen der Streitigkeiten der Städte Stralesunt und Greifswalt. 1281.

Vniversis Christi fidelibus, presens scriptum visuris uel audituris, consules Ceterique burgenses de lubeke Salutem et obsequium semper humile et deuotum. Si propheta que ad pacem sunt rogari precepit, qui ea que ad pacem sunt sollicite non quesierit, quod fas non est, prophetali eloquio contradicit. Notum igitur esse volumus, tam posteris quam presentibus, quod, pro sedatione cuiusdam dissensionis et discordie, que inter ciuitates Gripeswalt et Stralesunt inceperat ventilari, nunciis fidelibus et sollempnibus, ad Ciuitatem Rozstock hinc inde transmissis, nos, vna cum viris prouidis et honestis, Consulibus Civitatum lubicensis et wismarie, ad hoc destinatis, tamquam zelatores iusticie et pacis

semper consilia cogitantes, habita deliberatione prouida, de ipsa discordia taliter duximus ordinandum: Videlicet quod predicte due Ciuitates Gripeswalt et Stralessunt, ex vtraque parte, ab incentiuo discordie, que in discrimen et contra communem libertatem mercatorum erat attemptata, cessabunt omnino, et, sicut inter ipsas Ciuitates libertas mercatorum preteritis stetit temporibus, ita stet semper et maneat in futurum, actione qualibet et questione, que super expensis et dampnis vtrinque habitis fieri posset, semota prorsus et abolita; Presertim cum inconsulto calore minusque iuste processum fuerit vtrobique, et amplius quia ad plenam concordiam non debet aliquod vestigium rancoris preteriti remanere, ab vtraque parte Ciuitatum iam dictarum est arbitraliter acceptatum, quod pars, que hanc ordinationem virtutis concordie, qua nichil magis terret tumultuositatem peruersorum, ausu temerario presumpserit infringere, Centum marcas auri fiscis Ciuitatum Lubeke, Wismarie et Rozstok conponat, Memoratis duabus Ciuitatibus, Gripeswalt et Stralessunt, eiusdem auri nulla parte penitus applicanda. Verum si quispiam dominorum sepe dictarum Ciuitatum, quod fieri debere non speramus, se in hanc causam ingerere et huic salubri statuto nostro contraire voluerit, sineque sciencia consilio simul et consensu Ciuitatis illius, cuius est dominus, Consulum pariter et Communis, contra libertatem mercatorum quicquam attemptauerit, ita quod innocenciam suam probare et Expurgare se suo jure voluerint, Nos illam partem, objectu arbitrii facti, nolumus inpediri. Si qua vero pars renitens innocentiam suam demonstrare et se suo iure noluerit expurgare, hec conuicta pene iam dicti arbitrii subiacebit. Et vt in huiusmodi neutra pars habere valeat quod contradicat, nomina nuntiorum antedictarum ciuitatum duarum huic scripto placuit annotari. Sunt autem hec Nomina nunciorum et consulum Ciuitatis Gripeswalt, Bolto, Johannes bune, Johannes de Lvbeke et Everardus de Kile. Nomina vero nuntiorum et Consulum Ciuitatis Stralessunt sunt hec: Lewevalke, Hinricus Witte, Conradus filius Ertmari et Thidericus scherf. Vt autem firma sint hec que statuimus, Tribus sigillis, scilicet Ciuitatis nostre Lubeke, Ciuitatis Wismarie et Ciuitatis Rozstock, presentem paginam communiri fecimus ad cautelam. Testes vero, qui huic ordinationi intererant et Statuto, sunt hii: Hinricus de ysernlo et Hinricus Golthoge, de consilio nostro, Johannes de crucowe et Dhegenardus, de consilio ciuitatis Wismarie, uniuersi consules de Rozstok, videlicet: Hinricus Adolfi, Hinricus Wise, Albertus Lore, Hermannus de Lawe, Thidericus de Subecin, Johannes de Sladhe, Ernestus, Herdherus, Volmarus de Kosvelde, Hinricus danneberge, Hermannus de bilrebeke, Nicolaus de molendino, Gherardus de brema, Gerardus de lawe, Reyneko apud quatuor rotas, Ludeko vot et Gerwinus de Lemhus. Actum Rozstock, datum Lubeke in consistorio Consulum, anno domini M°CC°LXXXI°, feria secunda proxima ante diem beati Dyonisii.

CXLVII.

228. Hermann, Bischof, und das Kapittel zu Schwerin überlassen dem Kloster Neuenkamp die Zehnten aus allen Gütern innerhalb des Klostergebiets und von mehreren außerhalb desselben im Fürstenthum Rügen belegenen Besitzungen. 1282.

In nomine dei amen. hermannus, dei gracia Episcopus, Symon, decanus, Totusque zwerinenſis eccleſie Capitulum vniuerſis criſti fidelibus in perpetuum. Ea que judicio vel concordia terminantur firma debent et illibata perſistere, et, ne in recidiue contencionis relabantur ſcrupulum, ſcriptis conuenit auctenticis roborari. Exorta ſiquidem inter nos, ex vna, et venerabilem in criſto abbatem et conuentum monaſterii noui campi, cyſtercienſis ordinis, noſtre dyoceſis, ex parte altera materia queſtionis ſuper inpugnacione priuilegiorum ipſius monaſterii quo ad trecentos manſos decimarum ac ſuper excreſcenciis ultra treſcentos manſos predictos infra terminos abbacie, in quibus et de quibus nobis jus decimarum conpetere dicebamus, Extra terminos vero abbacie predicte ſuper decimis ville Gherbodenhagen et quatuor manſorum qui Salecowe dicuntur, Duorum manſorum in langendorp, Duorum manſorum in vlemingendorp, Item ſuper villis bocholt, wendeſchen Barnekowe, et lendereſhagen, quatuor mansorum in drechowe, Duorum manſorum in lambrechteſdorp, et vnius manſi in ſtremelowe, Denique ſuper decimis ville ſlauicalis iuxta techelin, villarum ſtubbendorp, Cameniz, et Cutzecowe, poſtremo eciam duorum manſorum in Vogelſanc, In quibus videlicet bonis ſedecim manſorum cum dimidio decimas habuimus abſolutas, In reliquis autem jus et proprietas decimarum infeuda-

tarum nobis conpetere videbatur. Tandem, predicto Symone, decano, mauricio, ſcolaſtico, Richardo de vriſac, Canonico, et wlrado, prepoſito Butſovienſi, ad hoc a toto Capitulo deputatis communiter, et aliis bonis viris mediantibus amicabiliter, inter nos et predictos, abbatem et Conuentum, conpoſicio interuenerit, Talis videlicet, quod nos — receptis ab eisdem, abbate et Conuentu, mille et quingentis marcis denariorum vſualis monete in vſus ecclefie noſtre conuerſis, ita quod de ipſis conparauimus Septuaginta manſos in terra Butſowe cum omni iure ac vtilitate, que bona fuerunt puerorum de mankemos et de Ecſen, ad menſam epiſcopalem perpetuo pertinentes — et ab inpugnacione priuilegiorum predictorum omnino ceſſauimus, decernentes eadem perpetuo valitura, Ceſſantes ab impeticione bonorum predictorum infra terminos, et ab actione bonorum aliorum extra terminos abbatie ſitorum penitus receſſimus, nullam eis in hiis moturi de cetero queſtione(m), Concedentes et promittentes eisdem, abbati et conuentui, ac ſucceſſoribus eorundem, noſtro noſtrorumque ſucceſſorum nomine, bonis omnibus ſupradictis libere vti eaque poſſidere pacifice et quiete cum omni vtilitate et fructu et quicquid in bonis predictis hactenus accreuit eidem monaſterio uel accreſcere poterit in futurum, Cum omnibus aliis bonis ab eisdem, abbate et conuentu, hactenus poſſeſſis; Dantes plenam ac liberam poteſtatem eisdem ordinandi ac disponendi de vniuerſis bonis ac decimis ſupradictis ad uſus ipſius monaſterii noui campi, prout eorum placuit opcioni. Renunciantes in hiis omnibus, noſtro et ecclefie nomine noſtre, exceptioni doli mali, et actioni in factum, Beneficio reſtitutionis in integrum, et excepcioni quod predicta pecunia in vtilitatem ecclefie nostre non ſit conuerſa, omnibus litteris, priuilegiis, et indulgenciis apoſtolicis contra predicta inpetratis aut inpetrandis, et omnibus aliis excepcionibus ac defenſionibus, omnique juris aut legum auxilio, canonici ac ciuilis. In cuius rei perpetuam firmitatem preſentes littere inde confecte ſigillorum noſtrorum appenſionibus roborantur. Datum zwerin per manum Gherardi, notarii noſtri et canonici, Anno domini M°CC LXXXII°, feria tercia proxima poſt valentini.

CXLVIII.

229. Fürſt Wizlaf beſtätiget den Rigaern die von ſeinen Vorfahren ihnen ertheilten Privilegien und befreit ſie vom Zolle und Schepwerk. 1282.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Wiezlaus, dei gracia Ruyanorum princeps, omnibus preſentem uiſuris paginam in perpetuum. Labilis hominum requirit memoria, ea, que robur perpetuitatis exigunt, ſcripti teſtimonio perhennari. Nouerint ergo tam preſentes quam futuri temporis poſteritas, quod nos uiros utique uenerabiles, Conſules uidelicet ceterosque ciues Rigenſes, tocius libertatis priuilegio, eisdem a felicis recordacionis progenitorum noſtrorum indulto conceſſione liberali, perpetuo gaudere uolumus, prout eodem usque ad hec tempora ſunt gauisi, eximentes eos ab omni angaria et perangaria racione thelonii, et eciam a quodam iure dicto *ſchepwark*, quocunque eciam eosdem applicare contigerit ad dominii noſtri fines. Volentes preterea ut omnes et ſinguli noſtro congaudentes profectui ſeu honori ac diſpendio condolentes, aut eciam qui quippiam facere uel dimittere uoluerint cauſa nostri ciuibus Rigenſibus antedictis exhibeant quicquid promocionis, comodi et honoris. Ne igitur noſtra in premiſſis conceſſio alicuius malignantis in poſterum calumpnia infringatur, preſens ſcriptum inde confectum ſigilli noſtri munimine juſſimus roborari. Datum Rige, anno gracie M(illeſim)o CCLXXXII°, XIII° kalendas may.

CXLIX.

231. Jaromar, jüngerer Fürſt der Ruianer, beſtätiget dem Kloſter Hylda alle Erwerbungen in den fürſtlichen Landen. 1282.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Nos Jaromarus, dei gracia Junior princeps ruianorum, tam preſentibus quam futuris hanc paginam inſpecturis Salutem in domino ſempiternam. Virorum illuſtrium veneranda conſuetudine laudabilibusque inſtructi exemplis queque digna memorie litterarum munimentis annotare, ad omnipotentis dei laudem et honorem, qui auctor eſt pacis et amator ueritatis, et ad iniquorum hominum verſucias refellendas, et fraudes dyabolice prauitatis propellendas, in huius carte ſinu recondere dignum duximus et cunctos

eam infpecturos fcire uolumus, Quod fratribus noftris in hyldenfi ecclefia, ordinis cyftercienfis, Caminenfis dyocefis, diuino obfequio mancipatis, eterne Remunerationis intuitu et pro remedio anime noftre parentumque noftrorum perpetua falute, a flumine hylde locum falis cum omnibus attinentiis, villas etiam iam edificatas fiue in futurum edificandas, terras infuper ac filuas, prata, pafchua, aquas, pifcationes, et res alias ad clauftri posfesfionem pertinentes que in noftro dominio continentur, ab omni iure, exactione et aduocatia noftre iurisdictionis liberas, hyldenfi ecclefie perpetuo deputamus, et prefentis fcripti teftimonio confirmamus, Hoc tamen interpofito, quod in memorata falina medietas falis nobis et heredibus noftris, et preterea judicium aduocatie in ipfo loco tantum integrum remaneat referuatum. Specialiter autem uillam que hennikenhagen dicitur infra terminos abbatie pofitam, quam iohannes dictus cabolt, miles, et heredes fui per uiolentiam aliquamdiu contra monafterium detinuerunt, Nos autem, audita fuper hoc querimonia abbatis et fratrum et cognito quod iuftam fouerent caufam, reftituimus ipfam monafterio quoad totum jus integrale, posfesfionis uidelicet et proprietatis, cum terminis adiacentibus, a riuulo fcilicet leftniz ubi in mare influit et per afcenfum ipfius riuuli ufque in dambroch, asfignamus posfidendam perpetua libertate. Teftes uero funt hii: Dominus arnoldus, abbas noui campi, dominus Johannes, prepofitus ruie, dominus alexander, quondam abbas noui-campi, Milites autem: Dominus Johannes de griftow, dominus johannes mordere, dominus reymfridus de peniz, dominus loduichus cabolth, et alii quam plures fide digni. Datum in jafmundia, anno domini M°CC°LXXX°II°, in octaua apoftolorum petri et pauli, per manum capellani et notarii curie noftre.

CL.

233. Fürst Wizlaf schenkt der Kirche zu Rige das höchste Gericht in ihren rügenschen Gütern, und verspricht ihr die Regulirung der Gränzen dieser Güter. 1282.

In nomine fancte et indiuidue trinitatis amen. Wizflaus, dei gracia ruyanorum princeps, uniuerfis crifti fidelibus, tam prefentibus quam futuris, in falutis auctore falutem. Que manifesta funt et oculis objecta fidelibus non oportet multis narracionum probacionibus explicari. Veritas enim fibi fufficit et veritas, amica fimplicitatis, absque velamine prodit in publicum, ut fimpliciter cognofcatur. Manifeftisfimis igitur conftat indicijs, quod ecclefia rigen[fis], in fundamento fidei radicata et fundata, quafi tytulus triumphalis finitimarum gencium pofita eft in fublimi, ut ad eam, tanquam ad matrem, refpiciant, et folacium inueniant omnes in circuitu naciones. Conueniens eft igitur ut eam omnes fubleuent et honorent, qui ab uberibus confolacionis eius, tam temporaliter quam fpiritualiter, cupiunt refoueri. Nam per fubfidium eiusdem ecclefie, mediante diuina clemencia, propagata eft fides katholica, gentilitas paganorum profligata, et fuper omnia divine religionis cultus frequentatur in ea, propter que omnia decet ipfam ecclefiam congruis honoribus ampliari et beneficiis attollere, ut et ipfa posfit benefactores fuos pro loco et tempore fublimare. Hac igitur confideracione permoti, ut quid aliis perfuademus ipfi promto animo faciamus, primi esfe volumus qui manum fibi porrigat adjutricem. Quam ob rem in bonis fuis Guzdin, Wolueshagen, in indagine fancte marie, et indagine que linderi nuncupatur, que a progenitoribus noftris ipfi ecclefie funt collata, fupremum judicium, quod ad manum uel ad collum pertinet, damus in munere, ut de cetero eisdem bonis pleno jure gaudeat quod hactenus non habebat. Et non folum in bonis que nunc in prefenciarum posfidet, verum eciam in villa que caput dicitur, fi hanc, fuccesfu temporis, empcionis tytulo poterit adipifci. Ceterum vero promittimus, quod, cum primum de partibus liuonie, domino concedente, ad propria reuerfi fuerimus, terminos eorundem bonorum, fecundum quod in eorum priuilegijs plenius est expresfum, et fecundum quod dominus reynfridus de peniz et olricus, quondam nofter aduocatus, diftinxerunt, ita volumuf utiliter expedire, quod hoc pro bono et grato merito recipere debebit et tenere. Hanc quoque donacionem, quam ob reuerenciam benedicte virginis tam liberaliter fecimus, ipfi ecclefie quatenus posfimus confirmamus, et prefentis fcripti patrocinio communimus. Teftes hujus donacionis funt qui prefentes fuerunt, venerabilis pater, dominus Jo[hannes], Rigenfis Archiepifcopus, dominus Johannes prepofitus, hermannus prior, et plures de conuentu ecclefie rigenfis; Dominus Johannes de Wrangele, rudolfus de ungaria, otto et waldemarus fratres, dominus richardus, dominus volquinus, et Gherlacus, confules et ciues

rigenſes, et alii quam plures. Datum et actum anno domini milleſimo CC octogeſimo ſecundo, in natiuitate virginis, in choro rigenſi.

CLI.

234. Fürſt Wizlaf genehmigt eine Schenkung des Nyclas Poſewalk an das Kloſter Bergen. 1282.

Wysſezlauus, dei gracia ruyanorum princeps, Omnibus ad quos hec littere peruenerint ſalutem cum plenitudine omnis boni. Notum eſſe uolumus et preſentibus proteſtamur, nos conſenſum plenum domino nycolao poſewalk ſuper condonacione ſuorum prouentuum in tabernis phaſceke et uernin, uidelicet marcam unius denariorum uſualium, quam ſanctimonialium cenobii berghe in ruga, in remisſionem ſuorum peccaminum, erogauit, libere tribuiſſe, ratum et firmum Per ipſum quid in hoc factum eſt per omnia habituri. Datum anno domini M°CC°LXXXII°, in die natiuitatis domini.

CLII.

235. Fürſt Wizlaf vertauſcht ſeine Dörfer Magnoſowe und Sezelaſowe an den Konrad Kozel gegen das Dorf Varblevitze. 1282.

Wiz[lauus], dei gracia princeps r[uyanorum], omnibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit ſalutem. vniuerſis notum eſſe volumus et preſentibus protestamur, nos unum cum conr[ado] dicto kozel concambium iniſſe Magnoſowe et Sezelaſowe, villas noſtras, ſibi pro varbleuize, villa ſua, infra terminos utrobique distinctos, in pratis, paſcuis, aquis, nemoribus, iure homagio asſignantes. Eximentes eciam eundem a ſeruicio communi quo ceteri noſtri vaſalli ſunt aſtricti, excepto hoc ſolo quod ad defenſionem terre generalem, que vulgariter *lantwere* dicitur, veniat, cum inſit necesſitas, terram noſtram cum ſuis ſimul indigenis ab inimicorum inſultibus defenſando. Teſtes hujus rei ſunt: borant, prepoſitus ruye, Johannes de griſtow, reynfride penyze, Johannes morder, Johannes de oſt, marquardus cum thorace, anthonius de buch, nico[laus] de kalant, lodewicus kabolt, matheus molteke, milites noſtri conſiliarii. Datum anno domini milleſimo CC°LXXXII°, pridie kalendas Januarii.

CLIII.

238. Bündniß des Herzogs Johann von Sachſen und der wendiſchen Fürſten Herren und Städte zur Aufrechthaltung des Landfriedens namentlich gegen die Markgrafen. 1283.

In nomine domini amen. Johannes, dei gracia dux saxonie, Bugezlaus, dei gracia dux slauorum, Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, Heinricus et Johannes, dei gracia domini de Werle, Helmoldus et Nicolaus, dei gracia Comites szwerinenses, Bernardus, dei gracia Comes de Dannenberg, Johannes, Hinricus et Johannes, dei gracia Domini Magnopolenses, Johannes, Nicolaus et Borwinus, dei gracia Domicelli de Rozstok, vniuersique fideles et vasalli intra terras et terminos dictorum dominorum constituti, Consules et Vniuersitas Ciuitatum, lubeke, Wismarie, Rozstok, Stralessund, Gripeswald, Stetin, Demin, et Tanclim, Necnon omnes ciuitates earundem terrarum, vniversis Christi fidelibus, presens scriptum visuris uel audituris, salutem in eo qui est salus omnium. Quantum sit emolumentum pacis et hominibus et terris, in quibus pax vigere dinoscitur et quod ex aduerso detrimentum sit eis intus quos hominum pestilencium et peruersorum malignitas nullo pacis aut iusticie timore refrenatur, omnium prudencia non ignorat. Et si princeps ac terrarum domini suscipiunt pacem populo, tunc in fidelibus, vasallis, ciuitatibus, atque subditis ualebit iusticia reperiri. Nisi enim iusticia et pax se mutuis recipiant osculis, necesse est, secundum prophetam, ut et longe stet iusticia et veritas corruet in plateis. Cum igitur pax bonusque status nobis cordi sint, sicut debent, Notum esse volumus tam posteris quam presentibus, quod nos, fide data iuramentisque prestitis, confederati sumus ita, quod quilibet alii debet assistere in omnibus iustis causis. Vnde, si cuiquam de premissis principibus, Dominis, uel eorum vasallis aut ciuitatibus uel ciuitatum incolis, siue eciam quibuscunque Rurensibus, uel

villanis, terras istorum principum et dominorum vel eciam bona vasallorum inhabitantibus, quicquam iniurie uel indebiti grauaminis illatum fuerit, super talis grauaminis iniuria omnes ad hanc confederationem pertinentes, peticionibus et procurationibus, quibus potuerint, ordinare studebunt, quod talis iniuria retractetur. Si uero tali via infra mensem finis debitus non fuerit consecutus, et si grauaminis iniurie contra iusticiam illate sunt dominis aut vasallis, Tunc dicte ciuitates coniunctim cum ducentis dextrariis, eciam in hoc presenti bello et gwerra, seruient dominis et vasallis, suis propriis sub expensis; de quibus ipse ciuitates Quinquaginta dextrarios iam quitauerunt cum domino Johanne, duce saxonie, ex eo quod mille marce lubicensium denariorum sibi a ciuitatibus sunt collate, que mille marce, si ciuitatibus restitute fuerint, tunc ipse seruient iterum dextrariis cum ducentis. Si uero ciuitatibus et earum inhabitatoribus iniuriam grauaminis inferri contigerit, super tali grauamine modis prehabitis omnes ad istam confederacionem pertinentes peticionibus et promocionibus aliis infra mensem facient quidquid potuerint quod illud in statum debitum reducatur; et si talis iniuria via huiusmodi retractari non valebit, principes, domini et vasalli iam dicti, sub suis expensis propriis, Ciuitates iuuabunt et earum incolas cum quadringentis dextrariis, preter dominum Johannem, ducem saxonie, et Helmoldum et Nicolaum, comites de zwerin, Nec non Dominum Johannem Magnopolensem, atque Dominum bernardum, comitem de Dannenberg, qui Dominos ceteros et Ciuitates pro suo posse iuuabunt, et aliis principibus et dominis se nulla racione adiungent, nec in ciuitates eorum et municiones quempiam, in dampnum Dominorum et Ciuitatum sub confederatione predicta conclusorum, intromittent, nec ipsas debent cuiquam aperire. Ceterum, si predictis principibus, Dominis et vasallis, atque ciuitatibus visum fuerit expedire, quod ad aquas nauigio de premissis quicquam contractari debeat, tunc pro quolibet centenario dextrariorum principes et domini vna cum ciuitatibus cum ducentis armatis uiris, bene expeditis, nauigio seruient, quantum possunt. Preterea si dicti principes et Domini cum ciuitatibus equites bellum siue gwerram agressi fuerint, tunc Rurenses et villani terras dictorum principum et dominorum inhabitantes de quibuslibet sex mansis cum vno equo seruient et vno viro, armis sibi decentibus expedito. Item si prefati domini (cum) Ciuitatibus inimicorum terras intrauerint, et ibi per exactiones, que *vordinghe* dicuntur, pecuniam aliquam uel bona acquisierint uel eciam per captiuos, tam intra terras quam extra terminos suos eorundem dominorum, ab ipsis bona conquiri contigerit, vbicumque locorum uel qualitercumque conquisita fuerint, hec, sicuti captiui, secundum numerum armatorum, in hoc pro vtraque parte existencium, equaliter diuidentur. Si uero de ciuitatibus captiuari contigerit, et Domini captiuos aliquos superstites habuerint, super eos, cum quibus suos homines, si qui de suis forsan captiuati fuerint, bene possunt redimere, illos inquam captiuos superstites dabunt in concambium pro eis qui sunt de ciuitatibus capituati et e conuerso facient Ciuitates. Si autem dominorum quempiam captiuari contigerit, ille se ipsum redimet. Sed si a uasallis et ciuitatibus princeps aliquis siue dominus fuerit captiuatus, ille debet dominis ad vsus eorum tantummodo in subsidium presentari et si domini municionem aliquam perdiderint dampnum subportabunt, si autem aliquam ceperint et expugnauerint profectum habebunt. Sed pro recuperacione municionis predicte (perdite) omnes vnanimiter quantumcumque poterunt laborabunt. Item omnes strate dictarum terrarum pacifice debent esse transeuntibus, tali modo, ut si cuiquam rebus aut corpore fuerit illatum quicquam grauaminis et iniurie, omnes, ad quos clamor siue *scruchte* taliter pregrauati peruenerit, insequi debent eum uel eos qui iniuriam intulerunt, ualide, toto posse, et qui tales maleficos, audito *scruchte*, non insecuntur, et eos post hec de hoc incusari contigerit quod, sicut tenebantur, sicuti (secuti) non fuerint, ac se super eo quod clamor ad ipsos non peruenerit excusare voluerint, si miles est, armiger, siue famulus, quinque pociores et meliores de tota perantela (parentela) sua et amicis assumet, et sic ipse sextus existens se ab obiectis huius expurgabit; villanus vero, siue rurensis ipse decimus, nouem melioribus sue condicionis et fide dignioribus coassumptis. Quicumque vero, sicut prehabitum est, se expurgare recusauerint, illi soluent et emendabunt quidquid passo uel passis iniuriam est illatum. Eodem modo fiet ad aquas eadem pace, securitate et insecutione sicut est ad terras superius ordinatum. Ceterum si predonem aliquem, incendiarium, homicidam uel latronem, siue maleficum talem deprehendi contigerit, ita quod crimen publicum sit et notorium, neque Dominus, neque vasallus, neque aduocatus, neque Ciuitates, neque iudices, qualescumque fuerint, pecuniam ullam siue donum accipient;

sed idem pene et sentencie iuris, quam meruit, modis omnibus subjacebit. Item nullus omnino, qualiscunque sit, maleficum quemquam manutenebit uel fouebit. Sed, si forsan esset aliquis qui maleficum aliquem fouere uel manutenere presumeret, cuiuscumque condicionis hic extiterit, pro hoste per omnia, sicut maleficus, est tenendus; verum, si maleficus quisquam euaserit, ille per omnes terras supra dictorum dominorum et ciuitates quaslibet habebitur pro proscripto. Si autem quisquam prelibatorum principum, dominorum, vasallorum uel Ciuitatum premissa violauerit, aut, vt est prehabitum, cooperari noluerit, illum monebunt sui proprii vasalli et ciuitates cum ceteris dominis, vasallis et Ciuitatibus, quod, memor sue fidei et iuramenti, infra mensem faciat in hiis omnibus que promisit; et si tam pertinax fuerit, quod in hiis facere noluerit quod tenetur, ille pro hoste tenebitur, et ipse per predictos omnes et per eius proprios vasallos et Ciuitates gwerris invadetur per omnia sicut hostis et tandem eo conuicto ipse soluet omnes expensas in talibus erogatis (tas). Eodem modo erit de Ciuitatibus et vasallis, si rebelles fuerint et non tenuerint omnia quemadmodum in presenti pagina sunt expressa. Preterea si vasallos inter se discordare contigerit, Rectores, judices et iurati, qui pro tempore statuentur, sibi causam illorum assument, et ipsam diligencius discucientes iniustam partem compescent, iustam vero in omnibus tuebuntur. Insuper nullus omnino hostes in cibariis nec in vno nec in alio confortabit. Sed si forsan quisquam esset, qui hostes in cibariis uel in aliquibus aliis confortare presumeret, qualiscumque talis esset, pro hoste deberet per omnia reputari. Item vniuersi supradicti principes et domini conscensum ad hoc adbibuerunt plenarium quod Ciuitates eorum, tam magne quam parue, Ciuitatibus ceteris in omnibus secundum suam possibilitatem assistant. Item omnes Ciuitates in hac confederacione comprehense perfruentur tam in theloniis, pedagiis et exaxcionibus, dictis *vnghelt*, quam in omnibus aliis iuribus, libertatibus et graciis, quas priuilegiis uel aliis ostensionibus demonstrare poterunt se habere et hactenus habuisse, que singula debent cuilibet Ciuitati, secundum quod demonstrauerint, innouari. Sed specialiter libertates et gracie et omnia iura que lubicenses habuerunt in omnibus terris et terminis, que fuerant sublimium dominorum Barnim et Warzlai, ducum slauorum, debent ipsis lubicensibus innouari [1]) et per auctentica priuilegia de nouo conferri Ciuitatibus vniuersis in confederacionibus huiusmodi comprehensis; similiter et vasallis debent omnia iura, libertates et gracie, quas a primis et antiquis unquam habuerunt temporibus, inuiolabiliter obseruari. Ceterum sepedicti principes et domini cum marchionibus uel hostibus suis aliis composicionem prorsus nullam inibunt, nisi sit cum voluntate Ciuitatum communium et consensu. Omnia vero placita memorata et statuta atque pax per decem annorum durabunt circulum, et, si ex tunc vasallis et Ciuitatibus vtile et expediens visum fuerit ut perdurent diucius, per quantum temporis ipsis placuerit perdurabunt vlterius, quod tamen nequaquam in dominis, sed in vasallis et Ciuitatibus tantum stabunt. Si autem quemquam dominorum ante dictorum medio tempore ab hoc seculo emigrare contigerit, et si filii sui seu heredes prelibata seruare rennuerint, vasalli fideles et ciuitates ipsis homagium siue vasallagium nequaquam facient, nec ipsos debent habere pro dominis, nisi prius seruent omnia, que sunt superius memorata. Si vero vasallus quisquam mortuus fuerit, filii sui seu heredes idem quod pater promisit facient, alioquin principes et domini bona sua feodalia nequaquam porrigere sibi debent. Ad omnia antedicta statuenda et ordinanda nec non errata corrigenda, tam de vasallis, quam discrecioribus Ciuitatum singulorum dominorum et terrarum, Rectores, iudices et iurati singulis suis debent eligi, qui quater in anno quolibet, videlicet in octaua pasche, in octaua beati Johannis baptiste, in octaua beati Michaelis et in circumcisione domini, secundum quod apud se decreuerint, debent ad statuendum, ordinandum et corrigendum singula conuenire; et quicquid ab ipsis extricari et enodari nequiuerit, ad euocandum et iudicandum ad dominum Johannem, ducem Saxonie, deferetur, qui ab vniuersis dominis et vasallis et Ciuitatibus super hiis omnibus iudex et capitaneus est electus; et si per aliquam absenciam, extra terras forsam existens, presens esse non poterit, cum consilio et voluntate prehabitorum dominorum, vasallorum et Ciuitatum iudicem debet ponere loco sui. Super hec omnia, si qui vasalli essent uel Ciuitates intra sepe

[1]) Bogislav bestätiget den Lübeckern die ihnen von B. u. W. ertheilten Freiheiten 1/4. 1284. dipl. lubec. n. 459.

dictorum dominorum terras et terminos, qui se ab huiusmodi pactis et confederationibus uellent abstragere(here), illi iuribus, libertatibus et graciis prehabitis minime perfruentur. Quod autem tam racionabile fecimus et salubre, inmutari non valeat uel infringi, Prelibati principes et domini, videlicet: Johannes dux saxonie, Bugerzlaus, dux slauorum, Wizlaus, princeps Ruianorum, henricus et Johannes, domini de werle, helmoldus et Nicolaus, comites zwerinenses, Johannes, hinricus et Johannes, domini Magnopolenses, Bernardus, comes de dannenberg, Johannes, Nicolaus et borwinus, domicelli de Rozstok, fide, pactis et iuramentis prestitis, compromittentes conjurauerunt; vna cum vasallis et Ciuitatibus vniuersis intra suas terras et terminos suos constitutis, nec non ciuitate lubicensi; ita quod quilibet alii in omnibus superius fideliter expressis debet asistere et insuper in cunctis aliis iustis causis. Sunt autem hii milites et vasalli, qui vna cum dictis principibus, dominis et vasallis in manus Ciuitatum, et e conuerso Ciuitates in manus eorum fide data et iuramentis prestitis promiserunt: Cum domino Johanne, duce saxonie, spoponderunt et iurauerunt hii: Volemarus et volemarus filius ejus, Dauid de Carlowe, Ditleuus de parkentin, Eineke Hake, Heyno Schacke de lunenborch, Hartwicus de Ritzekow, Johannes de balch, Borchardus de gezow, milites, Johannes de Crumesse, famulus; cum domino Wizlao, principe Ruianorum: Matheus et Euerardus fratres dicti molteken, Nicolaus de Diuiz, henricus pape, Wernerus de tribeses, milites; Cum comitibus de zwerin: ludolfus molsan et fredericus, filius suus, ludolfus hasenkop, Johannes de dambeke, Ericus anthonius, voz de Retberg, Gherrardus de eczen, Stochuisch, milites; cum domino Bernardo, comite de dannenberg: Eghardus ribo, Bertholdus de storteleboc'e, milites; Cum domino Johanne Magnopolensi: fredricus smekere, Eggehardus de gutow, Hinricus de bulow, milites, Nicolaus de bulow, famulus; Cum H(inrico) et Johanne, dominis de Werle: Godeko luch, volradus dargez, Johannes Koz, Nicolaus gallus, h. de Vlotow, Tidericus de buren, Jordanus et Gherrardus fratres de Cropelin, Johannes cabolt, Johannes et bernardus fratres de belin, Sifridus de Kuthdorp, Radolfus de hunwardestorp, Grub, duding, volzeke tunneke, Mathias galerus, Hermannus de langheborde, Heydenricus de Lu, Bernardus de lesten, Johannes de goldenbog, Jo(hannes) de duclen, Johannes de lipe, Henricus storm, milites; Cum H(enrico), et Jo(hanne) domicellis Magnopolensibus: Bertoldus pren, Otto de Reuentlo, Hinricus de barnekow, ludolfus de trauenmunde, Benedictus de Rodenbeke, Henningus de stralendorp, Marquardus de le, Gherrardus et Hartwicus, fratres dicti metzike, Hennigus dictus de Cremon, Johannes de sernin, Otto wackerbart, Gotdescalcus pren, Tedwicus de orden, Godeko dotenberch, milites; Cum Joh(anne) et N(icolao) et Bor(wino), domicellis de Rozstok: Gerardus de Rozstok, Johannes babbe, Reddagus, Jo(hannes) Fredericus et Conradus, fratres dicti Molteke, Goscalcus polene, Henricus lupus, Georgius molteke, Gerardus de oldendorp, Henricus de tune, Godeke de tribow, Henricus kat, Lambertus de manegoldeshaghen, volradus smeker, Bordeko et Tidericus de kalant, Bertoldus de jork, Wernerus de axekow, Bertoldus latekop, fredericus keredorp, Wernerus gezeviz, Marquardus de Draguer, milites, et alii quam plurimi milites et armigeri fidedigni. Ad euidenciam autem pleniorem prehabitorum et firmitudinem serciorem (cer) omnium memoratorum principum et dominorum atque ciuitatum sigilla anexa sunt presenti cartule ad cautelam. Actum et datum in ciuitate Rozstok. Anno domini MCC°LXXXIII, Dominica proxima ante festum beati Viti.

CLIV.

240. Fürst Wizlaf, die Herren zu Werle und die Grafen zu Schwerin bekunden das von der Stadt Lübeck mit dem Herzoge Otto von Braunschweig wegen ihres Bundeskontingents getroffene Abkommen. 1283.

Dei gracia Wizslaus, princeps Ruianorum, Hinricus et Johannes, domini de Werle, Helmoldus et Nicolaus, Comites Zwerinenses, Omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit, in domino salutem. Diffinitum erat, quod in dissensione nunc terris incumbente Ciuitates site in terris Dominorum, ineuncium pro bono communi confederacionem, seruire debeant ipsis Dominis cum Ducentis Dextrariis, de quibus ipse Ciuitates jam quitauerunt quinquaginta Dextrarios, ex eo quod illustri principi Domino Johanni, Saxonie Duci, mille marce denariorum lubicensium sunt collate. Optinuerunt

eciam Domini, quod illustris princeps Otto, Domicellus de Luneborch, adiutor esse debeat in premissis, propter quod Ciuitas lubicensis, pro ea parte quam ipsa deberet exibere de centum et quinquaginta dextrariis residuis, dedit eidem Domicello de luneborch trecentas et septuaginta quinque marcas examinati argenti, per quarum erogacionem ipsa Ciuitas lubicensis est libera penitus et soluta de parte eam resspiciente in Ducentis dextrariis, primitus nominatis. Quemadmodum nobis, Dominis, vasallis, ac nunciis ciuitatum Rozstok, Wismarie et quarumdam aliarum Ciuitatum apud boyceneborch in placitis congregatis consencientibus, extitit ordinatum. In cuius rei testimonium presens scriptum ſigillis nostris duximus muniendum. Datum boyceneborch, anno domini MCCLXXXIII, in Octaua Apoſtolorum Petri et Pauli.

CLV.

239. Herzog Otto's zu Braunschweig Beitritt zu dem rostocker Bunde. 1283.

Noſ Otto, dej gracia dux Brunſwicensium, Recognoscimuſ litteris presentibus, puplice protestanteſ, quod, de mutuo consilio nostrorum fidelium, cum nobilibuſ viriſ, consangwineiſ nostriſ dilectiſ, Bugheslawo, duce ſclauorum, wizslawo, principe rujanorum, Heinrico et Johanne, dominis de werle, Helmoldo et Nicholao, comitibus cwerinensibus, Bernardo, comite de dannenberge, Heinrico et Johanne, dominiſ magnopolensibuſ, Johanne, Nicholao et Boruwino, dominiſ de rozstok, vnitj sumuſ manualj federe cum nostriſ militibuſ infra scriptis et conuenimus in hunc modum: quod ipsis astare debemus toto posse contra quoſlibet ipsorum inuasores, dampno et lucro propriis sub expensis, exceptis tamen venerabili domino Conrado, verdensi electo, patruelibus nostris dilectis ducibus Brunſwicensibus, nec non auo nostro dilecto Gerhardo, Comite holtsacie, contra quos nichil discordie presumimus attemptare. Si uero dictis dominis intra terminos ipsorum uenirenus in auxilium et juuamen nobis et nostris in expensis prouidebunt, quod eisdem versa uice faciemus. In inimicorum uero terminis quiuis sibi propriis expensis prouidebit. preterea si captiuos aliquos haberemus non necessarios ad redempcionem nostrorum captiuorum, eosdem dictis dominis presentabimus ad solucionem suorum captiuorum, quod nobis facient e conuerso, et si in expedicione aliqua captiuos aliquos caperemus simul hos secundum numerum armatorum equaliter diuidemus. Jtem si aliquis principum uel dominorum premissorum, quod absit, in conflictu uel alio quoquo modo ab hostibus caperetur et principem uel dominum per quem possit redimi non haberemus, se se ipsum propria pecunia liberabit. Insuper cum dominis sepe dictis prestito juramento compromisimus communem pacem terre, que wlgariter *lantfrede* dicitur, per decem annorum spacium duraturam, secundum continenciam priuilegiorum que super dicta pace a dominis sclauie et ciuitatibus in rozstok sunt conscripta. et si medio tempore morj nos contingerit, milites vasallj terrarum ac ciuitatum nostrarum inhabitatores quod ſide promisimus inuiolabiliter obseruabunt. In gwerra autem nunc existente omnes jnducie, treuge, siue sona in dictorum dominorum stabit arbitrio, a qua nullatenus excludemur. Sopita uero hac gwerra, si nos vel dictos dominos aliam habere contingerit, cuiuscumque fuerit, illius arbitrio jnducie siue sona committentur ordinanda suis cum coadjutoribus non exclusis. Nomina uero dominorum et militum nobiscum promittencium sunt hec: Nobilis vir comes borchardus de welpia, Johannes dominus de adenes, Johannes de eſſcerde, theodericus de walmoden, ludolfus de hanense, Meinricus de heinbroke, Eckehardus de boizceneborg, Manegoldus struuo, Gheuehardus magnus, Mundeke, aduocatus, Eckehardus Scacko, Wernerus de zwerin, theodericus de berge, theodericus de alten, Heinricus de wrestede. at uero si principem haberemus captiuum vel dominum quemcumque, mulctam, quam pro sua liberacione darj contingerit, cum dictis dominis equaliter diuidemus et ejus redempcio spectabit ad omnes dominos prelibatos. vt autem hec nostra confederacio ſirmiter obseruetur, sigilli nostri munimine presentes litteras fecimus roborarj. Datum boizceneborg, Anno dominj. M°CC°LXXX. tercio, octaua apostolorum petrj et paulj.

CLVI.

245. Fürst Wizeslaf verkauft dem Bernard von Scaprode, Bürger in Stralesund, eine Kornpacht aus der Wollbrechts-mühle. 1283.

In nomine fancte et indiuidue trinitatis amen. Wizeflaus, dei gracia princeps Ruianorum, vniuerfis prefens fcriptum vifuris et audituris falutem in domino fempiternam. Ne ea que aguntur in tempore extra hominum cadant memoriam, neceffe eft gefta temporalia figillatis apicibus non immerito perhennari. Hinc eft quod notum esfe uolumus tam prefentibus quam futuris, quod nos, bona cum deliberacione et confenfu et affenfu heredum noftrorum et cum maturo confilio confiliariorum noftrorum militum, iufte et racionabiliter vendidimus honefto uiro Bernardo de fcaprodis, burgenfi noftro in ftralefundis, et fuis heredihuf Cenfum fexaginta tremodiorum annone, Cuius annone viginti tremodii funt filiginis et viginti tremodii brafei ordeacei et viginti tremodii brafei auenicei, in wolbrectesmolen, quod molendinam fitum eft in foffato ciuitatis, pro ducentis marchis puri argenti. Infuper prenominatum cenfum eidem Bernardo et fuis heredibus cum omni iure et libertate, qua nos hactenus habuimus ipfum molendinum atque ufi fumus libere, contulimus perpetuo poffidendo: volumus eciam ut ipfe Bernardus et fui heredes ab omni feruicio quod nobis ac noftrif heredibus ab ipfo molendino exiberi poterit fubportati fint et liberi penitus et immunes. In cuius rei teftimonium prefens fcriptum exinde confectum figilli noftri robore fecimus communiri. Teftes huius facti funt: militef honefti: Johannes de griftowe, Reynfridus de peniz, Johannes Morder, Johannes de often, Lodewicus kabolth, Matheus Moltik, anthonius de bughe, Nicolaus de kalendis, Reymarus fcalipe, et alii quam plures uiri fidi digni. Datum et actum anno domini M°CC°LXXXIII°, in craftino fancti Michaelis, Secundo kalendas octobris.

CLVII.

246. Otto, Herzog von Braunschweig, schreibt an den Fürsten Wizeslaf und Herrn Heinrich zu Werle wegen einer fälligen Zahlung. 1283.

Nobilibus viris, wiceslav, Ruyanorum principi, nec non Hinrico, Domino de werle, consanguineis fuis, ················bruns(wic), paratam in obfequendis omnibus voluntatem. Exhibitorem prefentium Sif.··· ···········mittimus fupplicantes, quatinus argentum, videlicet mille marcas, fide data····················· Datum luneborgh, anno domini MCCLXXXIII, die apostolorum symonis (et jude).

CLVIII.

247. Fürst Wirtslaf verleihet dem Kloster Neuencamp das Eigenthum von Cutsecowe. Rostock. 1283.

Wirtflaus, dei gracia princeps Rvgianorum, vniuerfis crifti fidelibus in perpetuum. Quia cunctis Ecclefiarum commodis et profectibus debemus intendere, genetricis dei et domini noftri ihefu crifti Ecclefias tanto ampliori tenemur follicitudine venerari quanto ipfa dei et hominis mater prerogatiuam majorem apud omnium creatorem meruit obtinere. Qua propter nouerint vniuerfi fideles prefentis temporis et futuri, quod nos, pro remedio animarum noftrarum, ad ampliandum cultum diuinum, de Confenfu dilecti filii noftri Wirtflay nec non aliorum heredum noftrorum, Ecclefie noui campi, ordinis Ciftercienfis, proprietatem Cvtfecowe contulimus ac pro Centum marcis denariorum foro irretractabili vendidimus, tali condicionis articulo mediante, quod fratres dicti monafterii villam iam dictam, fecundum quod fub certis terminis conftringitur, in agris, cultis et incultis, pafcuis, pratis, paludibus, aquis, pifcaturis, eadem libertate qua cetera bona fua posfident perpetuo posfideant, cum omni judicio, maiori et minori, in omni caufa, in omnibus locis ville prenominate: nec quisquam hominum nomine noftro uel heredum noftrorum villam eandem in grauamen fratrum predictorum prefumat denuo menfurare. In cujus rei euidenciam, prefentem paginam figilli noftri munimine duximus roborandam. Datum anno domini M°CC°LXXXIII° in Roftoch, die beate barbare virginis. Teftes hujus rei funt: venerabilis in crifto Dominus hermannus, Epifcopus Zwerinenfis, Dominus henricus, plebanus in Trebufes, helmericus, notarius ac plebanus in ftenhaghen, Dominus Reynfrydus de penzfe, Johannes de often, Thomas cum torace, milites, hernestus buddo, et alii multi fide digni.

CLIX.

248 Fürst Wizlaf bestätiget dem Domkapittel in Riga und der Stadt selbst ihre Güter und Rechte. Lübek. 1283.

Nos Wizslaws, dei gracia Ruiyanorum princeps, omnibus presentem paginam inspecturis salutem in domino. Nouerint presentes et futuri, quod, in feodatione qua inuictissimus Rudolfus, Romanorum Rex, nos prerogatiue extulit, Nos dominum archiepiscopum venerabilem sancte Rigensis ecclesie et eiusdem Ecclesie capitulum, et predicte ciuitatis Burgenses bona nunc habita et antea eciam possessa quiete et pacifice velle, quemadmodum habuerunt actenus, vlterius possidere, Nec libertate eorum quacumque hactenus habita ipsis exinde prejudicium generari. Ad cujus rei testimonium presens scriptum Sigillo nostro proprio et Illustris principis, Sororii nostri, Hinrici ducis de Bruneswich, Comitis de Velpia, Nobilis viri Desholt, et ciuitatis Lubicensis fecimus communiri. Datum Lubeke, Anno Domini millesimo CC°LXXXIII, In die Innocentum.

CLX.

251. Fürst Wizlaf verspricht der Stadt Lübeck am Tage nach Invocavit 1120 Mark reinen Silbers zu zahlen. 1284.

Nos Wiszlaus, dei gracia princeps Ruianorum, recognoscimus, publice protestantes, quod nos in solidum cum Renfrido de Penz milite, fide media, promisimus honestis viris Consulibus ciuitatis lubicensis pro mille marcis et pro centum marcis et pro viginti marcis examinati argenti, quas eisdem persoluemus proximo die post dominicam, qua proxime cantabitur officium inuocauit: quod si factum non fuerit eodem die, lubeke intrabimus ad jacendum, abinde non exituri, nisi dictis Consulibus de totali summa argenti prelibati et dampnis, si que processu temporis supercreuerint, fuerit integraliter satisfactum. Testamur eciam hoc presentibus, quod omnes alii, qui pro dicta summa pecunie promiserint, sunt eciam obligati pro dampnis emergentibus et pro illis jacere tenentur, sicut pro pecunia principali. In cujus rei testimonium presens scriptum sigillo nostro duximus muniendum. Datum lubeke, anno domini MCCLXXXIIII, Fabiani et Sebastiani.

CLXI.

252. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuencamp das Eigenthum von 4 Hufen genannt Salikowe und einer halben Hufe in Langendorp. Lübek. 1284.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, vniuersis presentem paginam inspecturis Salutem in domino Jhesu christo. Notum facimus presentibus et futuris, quod nos, de consensu dilecti filii nostri Wizlai nec non aliorum heredum nostrorum, Dilectis nobis Domino abbati et conventui Noui Campi pro quinquaginta Marcis lubicensis monete vendidimus proprietatem quatuor mansorum qui Salikowe dicuntur, cum omnibus suis attinentiis, videlicet agris, cultis et incultis, pascuis, pratis, paludibus, aquis, piscaturis, Siluis, Rubetis, vna cum proprietate dimidii mansi de agris ville Langendorp in parte aquilonari bonis jam dictorum fratrum inmediate contiguiis, volentes ut horum omnium eadem qua cetera sua bona possident gaudeant libertate. Testes hii sunt: Johannes de Grizstowe, Reynfridus de Penz, Johannes Mordere, Matheus moltike, Lodewicus Kabolt, Anthonius de Buge, Marquardus cum torace, Coruus dictus boc, et alii quam plures fide digni Datum anno domini M°CC°LXXX° quarto, in die beate Agnetis, virginis. Lubike.

CLXII.

255. Fürst Wizlafs Verordnung wegen des Antheils der Pfarräcker im Lande Rügen an den Dorfgemeinheiten, imgleichen wegen der Immunität dieser Aecker. 1284.

Wyszlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, omnibus presencia visuris vel audituris salutem in domino sempiternam Vt inter clericos terre nostre Rugie nobis dilectos, ex vna, et laycos nostros, ibidem commorantes, parte ex altera, Omnis discordie materia, si aliqua vertitur, super communibus et aliis rebus de Jure communi ad ecclesias nostras spectantibus, funditus sopiatur, et concordie tranquillitas semper vigeat inter ipsos, Nos, ad instantiam precum Domini Johannis, prepositi de Ginxt, Cappellani nostri, Ceterorumque Clericorum nostrorum in Ruya, de maturo Vasallorum nostrorum consilio determinantes ac diffinientes recognoscimus

per prefentes, quod, vbicunque in terra noftra Rugia dos alicuius ecclefie vni aut pluribus villis adiacet, facerdos parochialis illius dotis poteft vti communibus pafcuis, pratis, rubetis, aquis, fespitibus et lignis, quibus fui potiores et antiquiores parochiales vfi funt, immo eciam et aliis quibuslibet libertatibus adeo videlicet fufficienter pro fue neceffitatis vtilitate et fructu generali feu fpeciali, quemadmodum tales ville, vel villarum doti adiacencium fiue eciam aliarum uillarum fue parochie ruricole, quibuscunque(sic) conditionis fuerint, pro fuo confueuerunt aut folent vti commodo qualicunque. Nec eidem facerdoti, cum huius carere non debeat neque poffit, volumus in hac parte, ficut eciam de Jure decet, aliquod prorfus preiudicium generari. Vt eciam predicti clerici noftri tam progenitorum noftrorum quam noftri atque heredum noftrorum fedulam in oracionibus fuis memoriam iugiter habeant, damus et concedimus ipfis libertatem proprietatemque bonorum fuarum ecclefiarum feu Eciam Cappellarum, ita quod nec ipfi, aut fubditi eorum ad aliqua onera precariarum, feu angariarum, quarumcunque vectigalium teneantur. Relinquentes fiquidem noftris fuccesforibus perpetuo ratum et inviolabiliter obferuandum quicquid, deliberacione matura, ob dei reverentiam et communis boni refpectum perplexitatis determinasfe dignofcimur in premiffis feu dedisfe; Super quo patentes noftras literas inde confectas pretactis noftris Cappellanis terre Rugie clericis, dedimus perpetuo duraturas ad cautelam noftri figilli munimine roboratas. Teftes funt Domini: pridborus de Vilmenitz, Johannes de griftow, Reyfridus penitz, matthaeus molteke, Johannes de Often, Nicolaus de Kalandis, Hinricus de often, nofter marfcalcus, et alii quam plures fide digni. Datum Sundis, apud fratres minores, Anno Domini Millefimo Ducentefimo Octuagefimo quarto, feria quarta poft gregorii, pape.

CLXIII.

259. Der Frieden zu Vierraden. 1284.

Inter Illuftres principes, dominos Ottonem et Conradum, Marchiones Brandenburgenfes, ex vna, et viros nobiles, dominum Buguzlaum, ducem Sclauorum, et dominum Wizlaum, principem Ruyanorum, parte ex altera, fuper vniverfis caufis difcordiarum radicitus terminandis, eft in hunc modum, eorum fidelibus mediantibus, placitatum, videlicet: dominus Buguzlaus venire debet fuper fluentum Dobre dictum apud Wizftok, in vigilia fancti Johannis Baptifte decollacionis nunc ventura, exhibendus et faciendus jus Illuftribus principibus, dominis Ottoni, Alberto et Ottoni, Marchionibus Brandenburgenfibus. Erga quem dicti principes venire poterunt, fi voluerint, ipfum ius recipiendum Ibidem etiam venturi funt, fi haberi poffunt, dominus Archiepifcopus Magdeburgenfis, dux faxonie, dux Brunfwicenfis, dux Lunenburgenfis, qui quatuor ad hoc electi funt ac deputati, ut enarrent juris fententiam fuper querimonias partium et promulgent. Quod fi de iure huiufmodi dicti domini fe intromittere noluerint, dicent tamen, vbi et coram quibus dominis fiue principibus ius huiusmodi fit debite faciendum. Si uero hii quatuor principes fimul omnes haberi non poffent, vel faltem tres ex eisdem haberentur, vel ex eis duo ad minus, hii inter partes fententiabunt vel dicent, vbi fit ius huiusmodi faciendum. Si vero dicti quatuor principes fuper huiusmodi iure fententialiter diffcuttere noluerint, Ex tunc tamen quatuor prefati principes fuper huiusmodi iure difcutiendo plenariam fibi obtinebunt poteftatem, eafdem caufas infra diem et annum difcutiendas, fecundum quod iufticie confentaneum fuerit atque iuri. Si vero domini Marchiones, Otto, Albertus et Otto, in iure recipiendo contenti effe voluerint, pro fe fuaque forore et eius filiis, prefatus dominus Buguzlaus, dominus Wizlaus de ruya cum fexaginta militibus et quatuor Ciuitatibus, ftetin, penkvn, Gripenhagen et Gardiz preftitit fideiufforiam cautionem, quod infra dictum terminum ius huiusmodi faciat, dummodo quatuor feptimanis prefciat in eo loco, ad quem fecure cum amicis fuis in itu et in reditu poterit peruenire. Tum vero marchiones, Otto, Albertus et Otto, ibidem dicto domino Buguzlao fuper obiciendis e contrario fimile ius exhibebunt et facient congruum et condignum. Si vero dicti domini Marchiones, Otto, Albertus et Otto, ius recipere recufauerint ab ipfo domino Buguzlao, aut ius exhibere et facere eidem, debent Idem dominus Buguzlaus et dominus Wizlaus de ruya ac eorum fideiuffores fimul et ciuitates a fideiufforia cautione preftita debent effe penitus abfoluti. Tranfacto vero die placitorum, que eft in vigilia decollationis fancti Johannis Baptifte, domino Buguzlao fine omni protractione reftituetur caftrum Stargard et Ciuitas; caftrum vero Woltin (sic) et caftrum ftrazne debent

deftrui atque frangi, Pyriz Ciuitas etiam domino Buguzlao a dominis marchionibus Ottone et Conrado fine omni dolo reftituetur, fi potentes dicte fuerint ciuitatis; fin autem, ex tunc dicti domini marchiones Otto et Conradus, vna cum domino Buguzlao et domino Wizlao de ruija, eandem vallabunt ciuitatem propriis fub expenfis, abinde vnanimiter non receffuri, nifi dicta Ciuitas ad dominum Buguzlaum fe teneat fideliter et conuertat. Item domini marchiones Otto et Conradus fideli diligentia ad hoc intendent, quod caftrum Brode domino Buguzlao etiam prefentetur, quo prefentato ipfum caftrum penitus deftruetur. Item fi domini marchiones, Otto, Albertus et Otto, iure contenti effe noluerint et ius recipere recufauerint, domini Marchiones Otto et Conradus et eorum vafalli, qui voluntati eorum funt obnoxii, patrueles fuos deferent nec eifdem contra dominum Buguzlaum et fuos coadiutores prebebunt auxilium vel iuuamen. Amplius cause, que vertuntur inter dominos Marchiones Ottonem et Conradum, ex vna, et dominos Sclauie et Comites Zwerinenfes, parte ex altera, Commiffe funt domino Archiepifcopo Magdeburgenfi et domino wizlao, ruyanorum principi. Has caufas ad fe affument et easdem ante natale domini nunc inftans terminabunt in amicitia uel in iure. Item fi domini Marchiones, Otto, Albertus et Otto, a Dominis Sclauie Jus recipere noluerint, nec contenti effe iure; tunc fiquidem domini Marchiones Otto et Conradus prefatis patruelibus fuis contra dictos dominos Sclauie et eorum coadiutores auxilium non impendent. Si uero domini Sclauie iure contenti effe noluerint et ius recipere recufauerint a dominis Marchionibus, Ottone, Alberto et Ottone, extunc Dominus Buguzlaus et dominus Wizlaus de ruya contra prefatos Marchiones et eorum coadiutores dominis Sclauie auxilium non prebebunt. Item domini Marchiones Otto et Conradus ab omni impetitione ac gwerra, quam habuerunt aduerfus dominum Buguzlaum ceffauerunt et renunctiauerunt eifdem penitus et in toto. Po eo dominus Buguzlaus dabit dictis dominis Marchionibus a fefto fancti Michahelis nunc venturo infra biennium quatuor milia marc marcarum puri argenti. pro huiusmodi argento obligauit dominus Buguzlaus dominis marchionibus: Vkermunde Ciuitatem et Caftrum ratione pignoris cum diftinctionibus hiis fubfcriptis, videlicet zarow in defcenfu vfque ad medium recentis maris, ab inde per medium recentis maris vsque vbi Jazeniz fluentum fluit in medium recentis maris, Jazeniz fluentum furfum afcendendo vfque in ftagnum Jazniz, de ftagno Jazeniz vsque ad fluentum hanevord dictum, a fluento hanevord defcendendo vsque in flunium lokeniz. Dominus vero Buguzlaus et fui vafalli, ftettin Ciuitas et cuncte alie ciuitates ipfius, quibus fauet ac ius habere dinofcuntur, pifcationes in recenti mari ac merica venationes et quemlibet vfum lignorum fimiliter et pifcationes infra dictum biennium liberas exercebunt. Si vero dicta Ciuitas Vkermunde et caftrum a dicto domino Buguzlao infra dictum biennium redempta non fuerit aut folita, extunc domini Marchiones Ciuitatem Vkermunde et caftrum cum diftinctione prehabita fibi iure proprietario obtinebunt, nichilominus vniuerfis viris domini Buguzlai, cuiuscunque conditionis fuerint, bona eorum in hac premiffa diftinctione habentibus, libere conferent et ea obtinebunt libera, ficud prius. Pretera Stetin Ciuitas et alie ciuitates libertates earum, quas in hac diftinctione habent, obtinebunt, quemadmodum in ipfarum litteris patentibus poterunt demonftare. Quandocunque vero infra dictum biennium dominus Buguzlaus dictis dominis marchionibus, Ottoni et Conrado, obligabit ratione pignoris Welfenborch terram cum fuis terminis, et dabre terram cum fuis terminis cum terra Zwirin, que in dicta terra confiftit in vna diftinctione et Lobeze terram cum fuis terminis aut Belegarden terram cum fuis terminis: Quam autem harum duarum fiue Belegarden fiue Lobese, dominus Buguzlaus obligare voluerit, fuper hoc obtinebit liberam optionem: Obligatis autem hiis tribus terris fiue positis, Vkermunde Ciuitas et castrum domino Buguzlao a dominis Marchionibus Brandenburgenfibus, Ottone et Conrado, redimitti debet libera et foluta. Si vero dicte terre infra dictum biennium redempte a domino Buguzlao non fuerint aut folute, extunc dicti marchiones eafdem terras sibi iure proprietario obtinebunt. Si vero dominus Buguzlaus quatuor milia marcarum puri argenti infra dictum biennium exfoluerit et pagauerit, dicte terre eidem libere dimittentur. Item dux Brunswicensis, dux Saxonie, dux Lunenborgensis, domini sclauie, comes zwerinenfis, domini magnipolenfes, epifcopus zwerinenfis, domicelli de rodstok, dux flezewicenfis, fimul et ciuitates Lubeke et rodftok, wifmar, ftralefunt, ftetin, Gripesfwolde, demin, anklim, pencun, Griffenhagen, Gardiz, Griffenberch, Colberch, Camin et omnes alie ciuitates, que in hac gwerra comprehense fuerunt, coadiutores eorumque vniuerfi *süne* et compofitioni huiusmodi

vnanimiter includuntur. A parte vero dominorum marchionum Brandenburgenſium rex dacie, dux primizlo de kalis, comes de Lindow et coadiutores eorum vniuerſi *süne* huiusmodi iucluduntur. Rex dacie *süne* includitur, dummodo apud iuſticiam voluerit permanere. Item cuncte Ciuitates apud ius earum remanebunt integraliter, ſicud ipſum ius in antea habuerunt. Si vero aliquid questionis aduerſus aliquem vel aliquos habuerint, id retractabitur, quantum ad dictos dominos marchiones Ottonem et Conradum et eorum viros attinebit amicabiliter ſiue iuſte. Item dominus Buguzlaus viris ſuis uuiverſis et ſingulis, qui bona ſua perdiderunt in gwerra, hiis eadem fauorabiliter redimittet et conferet, permanendo eiſdem vlterius propitius, fauorabilis atque bonus, et quemlibet hominem in ſua iusticia conſouebit. Qvicumque vero de conſilio ſuo fuerunt, hos ad ſuum consilium recipiet, ſi voluerint, ſicud prius. Si vero homines ſua bona eorum vendere decreuerint, huiusmodi bona dominus Buguzlaus hiis, qui comparauerint, porriget ſine impedimento titulo feodali, nec circa ipſos viros, qui apud ipſum remanſerint aut diſceſſerint, gerere debet ingratitudinem aliqualem. Domini vero marchiones omnibus ſuis, qui bona ſua propter dominum Buguzlaum perdiderunt, in gwerra redimittere et porrigere tenebuntur, nec circa ipsos debent gerere ingratitudinem aliqualem. Amplius dominus Buguzlaus vniuerſis viris ſuis et ſingulis nec non proprietatibus domus militie templi in rorik et fratrum hoſpitalis ſancti Johannis in Cvpan ac fratrum ordinis Ciſtercienſis in Colbaz ac ſanctimonialium in terris ſuis exiſtentium, Ciuitatibus quoque ſtargard, pyriz, nullam penitus iniuriam irrogabit. Item dominus Buguzlaus domino Ludewico de Wedele et ſuis fratribus Ciuitates Trebetow et plote ac omnia bona eorum libere redimittet, vtpote ipſi eadem bona habuerunt, quando eliminati fuerunt ab eiſdem, vel ſaltem eiſdem tantam ſummam pecunie denariorum dabit, pro quanta pecunia ipſa bona comparauerunt, ſed dicti milites tot denarios, quot eis dominus Buguzlaus tradidit, defalkabunt. Caſtrum vero plote dictis militibus de Wedele preſentabitur, adiecto tamen ſi illuſtris princeps marchio Conradus et dominus wizlaus de ruya id duxerint fore iuſtum. Si uero dicti arbitrati fuerint, quod dictum caſtrum eiſ non debeat preſentari, tunc ſiquidem debet deſtrui ipſum caſtrum. Item dicti domini, Marchio Conradus et dominus Wizlauus, promouebunt dictos Milites et ordinabunt, quod Caſtrum Trebetow reedificetur eis; vel ſaltem ipſis ſuper deſtructione dicti caſtri, prout ipſis viſum fuerit, iuſticiam ordinabunt. Item dominus Johannes et dominus Godefridus, fratres de Grifenberch, mitti debent in quietam poſſeſſionem omnium bonorum ſuorum. De caſtro vero Wolin commiſſum eſt marchioni Conrado et domino wizlao de ruya: hii duo de eodem caſtro ante diem ſancti michaelis terminabunt ſecundum quod videbitur eiſdem expedire, et ſecundum quod ipſi terminauerint id firmum tenebitur atque ratum. Super huiusmodi vero compoſitione et ſona inter dictos principes et viros nobiles placitata inviolabiliter obſeruanda et ad firmiorem certitudinem promiſerunt fide data Illustres principes Otto et Conradus, marchiones Brandenburgenſes, et eorum milites, quorum nomina ſubſecuntur: dominus heinricus de vriſach, Ber. de Bentz, Beteke et fridericus fratres de Eclede, Johannes et Godefridus fratres de Griffenberch, Haſſo et zuliz fratres de Wedele, Wer(nerus) de swanenberch, reinherus de Bentz, Wil(helmus) de kerkow, Johannes de ſydow, Bernardus de Buch, Henricus de Bellinge, Johannes de Nowen, Conradus de Boreſſow, Johannes de ſnetlinge, Conradus de Oderberch, Conradus Cleſt, wirchniuiz, ludolfus de bekendorpp, Georgius de Brewiz, Thethardus de woſtrow, heinricus dedoſſa, Johannes de oldenulete, hermannus de redere, Wil(helmus) de Bertekow, Erenbertus de walſleue, Johannes de ſparrenwolde, Johannes de Bone. Nomina ciuitatum ſunt hec: prinzlaw, angermunde, zwet et koningesberch. Promiſerunt eciam parte ex altera viri nobiles: dux ſclauorum de ſtetin, dominus Buguzlaus, et dominus Wizlaus, Illuſtris princeps ruyanorum, et eorum milites [1]), quorum nomina ſubſecuntur: Dothenberch, Johannes de Grizſtow, Reinardus de pentz, Johannes mordere, Matheus molteke, antonius de Buche,

---

[1]) Es iſt ſchwer zu einer beſtimmten Anſicht daruber zu kommen, wo hier die rugenſchen Vaſallen, welche offenbar zuerſt genannt ſind, aufhören. — Die erſten 17 ſind, als ſolche, außer allem Zweifel. 18. Struz ſind indeß erſt ſpäter auf Rügen genannt. 19. Sclaweskesdorp iſt wieder unzweifelhaft rüganiſcher Vaſall. Rechnen wir 20. Behr, der freilich in rugenſchen Urkunden ſonſt nicht vorkommt, zum rügenſchen Gefolge, ſo würden, da der Name 21. Meldunge in Rügen ein völlig fremder, ihn eingeſchloſſen auch für Pommern 20 Ritter übrig bleiben. Auf der andern Seite würde ziemlich nahe liegen den Grafen zu Gutzekow, als Dynaſten, für den erſtgenannten aus dem pommerſchen Gefolge zu halten. Manche Familien als Jorke, Wacholt, Vitzen, Moltike, waren in beider Herren Länder angeſeſſen. Hier muß ſomit genügen die Zweifel anzudeuten, bis einmal die pommerſchen Urkunden vollſtändig vorliegen.

Everhardus molteke, Johannes de Ofte, Heinricus de Ofte, pritbur, Ludewicus Cabolt, nicolaus de caland, fead:, huckefole, Johannes de ftarkow, nicolaus de diuiz, Bertoldus Bükeman, Godefridus Struz, ludolfus de fclawefkefdorp, vlricus vrfus, Heinricus de meldunge, Hermannus moftecke, Trampe, richardus de Gorik, verenbertus, comes de Gutzekow, volradus dargatz, Adam Gutzekow, Johannes Hube, reinardus de Wacholte, Godefridus luch, Heinricus Brufehauere, Hermannus de vitzen, Conradus molteke, rodolfus de nienkerke, Heinricus heidene, ludowicus kedinc, Jacce de Gutzekow, Godefcalcus de porfvelde, Anno de Efbeke. Nomina ciuitatum funt hec que promiferunt: Stetin, penkvn, Gripenhagen et Gardiz. Ut autem omnia prelibata inviolabiliter obferuentur et maneant firmiora, prefentes litteras prefati nobiles, dominus Buguzlaus, dux ftetinenfis, et dominus Wizlaus de ruya in evidens teftimonium confcribi fecerunt ac eas figillorum fuorum et ciuitatum predictarum munimine roborari. Acta funt hec apud rotas, anno domini M°CC°LXXXIIII°. Datum per manum domini helmerici, capellani principis ruyanorum, in die ypoliti, martiris fancti.

CLXIV.

260. Fürst Wizlaf leihet dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum einiger Ländereien zwischen Pennyn und Sumekendorf. 1284.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, omnibus prefens fcriptum infpecturis Salutem in domino. Notum effe uolumus tam prefentibus quam futuris, quod, nobis heredibusque noftris confentientibus, dilecti nobis in chrifto, abbas et conuentus monafterii noui Campi, a ftrennuo milite domino Heinrico dicto de Jorch eliuum, fiue agros, inter villam penyn et Sumekendorp, fecundum quod a parte una ftagno bandin et circumquaque palludibus cingitur, pro viginti marcis denariorum racionabiliter emerunt, et nos, ob remisfionem peccaminum noftrorum, eisdem proprietatem agrorum eorundem, eadem libertate qua cetera bona fua posfident, contulimus cum totali iudicio perpetuo posfidendos. Huius rei teftes funt Domini, Johannes de Griftowe, Johannes morderus, Johannes de oft, marquardus cum plate, Heinricus de oft. Datum in Nouo Campo. Anno gracie millefimo CCLXXX°IIII°, in die omnium fanctorum.

CLXV.

261. Bündniß des Königs Erich von Dänemark mit den dem rostocker Landfrieden beigetretenen Herren und Städten. 1284.

E(ricus), dei gratia danorum sclauorumque Rex, Omnibus hoc scriptum cernentibus in domino Salutem. Noueritis quod nos, considerantes quod vbi pax est et concordia ibi omnium bonorum accrescunt et augmentantur incrementa, propter quod, ob bonum pacis et vtilitatem rei puplice, de meliorum regni nostri consilio, ad iura omnium, tam subditorum nostrorum, maiorum, mediocrum et minorum, quam personarum et rerum ecclesiasticarum confortanda et confouenda, coniuracionem fecimus. Sicut eciam intelleximus, quod viri venerabiles, domini infra scripti, videlicet Swerinensis, Lybicensis, Raceburgensis episcopi, nec non et principes Johannes et Albertus, duces Saxonie, Bukslaus, dux slauie, W(izlaus), princeps Ryanorum, W(aldemarus), dux iucie, Gherardus et Gherardus, filius suus, Johannes et Adulphus, comites Holsacie, Helmoldus et Nicolaus, Comites swerinenses, Dominus Hinricus et fratrueles sui, domini de Werle, domicellus nicolaus de Rostok, iohannes et fratrueles sui, domini magnipolenses, nec non et ciues Lybicenses, Hamburgenses, Kyylenses, wysmarienses, Rostok, stralsund, grypswold, Dymyyn, anclem et stetyyn et omnes ciuitates predictorum dominorum et uniuersitas hominum et subditorum eorundem, ad veram pacem et concordiam se confederauerunt, et ad iura cuiuslibet et defensionem rei puplice, secundum iura et leges terre, ciuitatum, nec non et locorum et dominiorum quorumlibet approbatas, se coniurauerunt apud quoslibet firmandas et roborandas; verum quod et nos omnium pacem et concordiam deo et iustis placidam apud omnes et singulos nitimur pro viribus obseruare, prout a deo ad hoc dinoscimur ordinati. Scire volumus vniuersos quod cum predictis episcopis, principibus et dominis, ac earundem hominibus et subditis vniuersis, ac ciuitatibus memoratis et

earundem burgensibus, qui apud nos aut regnum nostrum huiusmodi pacem et concordiam ac iusticiam nostram hominum et subditorum nostrorum omnium confortandam bona fide et per suas patentes litteras voluerint obseruare et suis vallare iuramentis, ad veram pacem et concordiam ac iusticiam plenariam vbique in regno nostro secundum leges et iura regni nostri approbatas confederauimus et coniurauimus inviolabiliter obseruandas. Promittimus etiam fide media, quod si aliquis dominorum predictorum, vel burgensium, siue subditorum eorundem, qui nobis, vt premissum est, confederati fuerint et coniurati, ab aliquibus iniurias perpessi fuerint, iniuriatores eius, si nos requirere curauerint, monere debemus et volumus, vt leso, secundum iura loci illius siue ciuitatis, plenarie satisfiet. Si vero iniuriatores huiusmodi monicioni nostri(e) infra mensem acquiescere noluerint, vel non curauerint, postmodum volumus leso vel lesis nobis confederatis astare cum aliis, qui nobis sunt coniurati, super plena iusticia optinenda, et iniuriatorem vel iniuriatores suos in sua iniuria nullatenus confouere, nec modo aliquo contra iusticiam confortare. Datum Othonie, Anno Domini M°CC° octogesimo quarto, in vigilia beati andree, apostoli, presentibus dominis et viris venerabilibus: iacobo scleswicensi, cancellario nostro, Johanne othoniensi, episcopis, alberto de erwersteen, hinrico de glyghen, domicello iacobo de hallandia, comitibus, hinrico, priore de andwerthscogh, uffone, dapifero, stygoto, marscalco nostris, laurencio tukasun, nicolao knutsun, petro iacobsun, aduocato feonie, et iohanne ionsun.

CLXVI.

267. Fürst Wizlaf verkauft dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum des Dorfes Cameniz und einiger Hufen in Langendorf, Lambrechtestorp und Stremelowe, so wie des Sees Puthne. 1285.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, vniuerfis chrifti fidelibus in perpetuum. Rerum geftarum feries ideo litteris exaratur ne per obliuionem, procedente temporis curriculo, a memoria hominum deleatur. Hujus igitur cautele intuitu notum esfe uolumus prefentibus et futuris, et maxime noftris heredibus, quod nos, ad ampliandum cultum diuinum, pro ducentis marcis denariorum lubicenfium, venerabili in chrifto Domino abbati totique Conuentui monasterii Noui Campi foro irretractabili vendidimus proprietatem ville Cameniz, cum omnibus fuis attineneiis, agris fcilicet, cultis et incultis, pratis, pafcuis, paludibus, Siluis, Rubetis, prout terminis villarum contiguarum, videlicet Tribom, palentin, plenin, et Rivulo qui Rekeniz dicitur cinguntur, nec non proprietatem duorum manforum et dimidii in Langendorp, vnius manfi in Lambrectesdorp, et vnius manfi in Stremelowe, proprietatem nichilominus totalis ftagni de puthne, cum iudicio majori et minori in omni caufa, in omnibus locis et terminis memorate uille Cameniz, manforum iam dictorum et Stagni prefati, diftrictius inhibentes ne quisquam hominum, noftro vel heredum noftrorum nomine, quicquam horum prefatorum, in grauamen fratrum dicti Cenobii, quos fpeciali dilectione conplectimur, prefumat denuo menfurare. Concedimus preterea fepedictis fratribus plenam ac liberam facultatem, irrequifitis nobis uel noftris heredibus, villam prenominatam et cetera fua bona, tam intra terminos abbacie quam extra, cuicunque uoluerint, uendendi, aut in feodo tradendi, villas quoque in grangias permutandi, et de omnibus ordinare prout ipforum placuerit opcioni. Teftes huius facti funt: Dominus Heynricus, Capellanus noster in Tribufes, Helmericus, notarius nofter, et alii multi fide digni. In cujus rei perpetuam firmitatem prefentem paginam Reuerendi Domini Hermanni, Epifcopi zwerinenfis, figillo et noftro duximus Roborandam. Datum in Wismaria, anno domini M°CC°LXXX° quinto, In vigilia purificacionis virginis gloriofe.

CLXVII.

269. Fürst Wizlaf verleihet der Stadt Tribufes das lübifche Recht und beftätiget ihre fonftigen Gerechtfame. 1285.

In nomine Sancte et Individue Trinitatis Amen. Witzlaus, Dei gracia Princeps Ruyanorum, omnibus prefens fcriptum vifuris falutem in perpetuum. Cum res gesta literis mandatur univerfe calumnie preuenitur materie, ne preftetur litis occafio fucceffori. Notum igitur fieri volumus vniuerfis, prefentibus et futuris, quod nos, cum confensu heredum noftrorum, dilectis noftris civi-

bus in Tribuſes contulimus eam libertatem, quam Burgenſes in Roztoc habent, in cauſis quibuslibet Jus lubecenſe jugiter exequendum. Aſſignauimus etiam eis, ipſorum iuſtis prec bus inclinati, agros, prata, pascua, ligna, sicut ab initio infra ſuos terminos habuerunt. Ex recognitione igitur noſtre induſtrie dicte ciuitatis termini in eodem ſitu manebunt quo a noſtris progenitoribus ſunt diſtincti. Distinguendo vero eosdem terminos volumus manifestos fieri tali modo: Primo a loco in quo predicta civitas est fundata ad partem orientalem ad antiqui caſtri foſſam exteriorem, et hanc preterfluit Rivus qui Simerſtorperbeke dicitur, ad quem etiam hii termini ſe extendunt: Rurſum ab illo Rivo ſurſum ad terminos ville dicte Stremelowe et ab hac vsque ad terminos Thechelin, sicut per ſigna evidentia patet, erunt termini civium predictorum. In parte vero Auſtrali a villa Techelin usque ad terminos Stubbendorpe, vna cum villa Wokenſtede intercluſa ac ſuis certis terminis diſtincta, Cuius ville Wokenſtede proprietatem de noſtris manibus per integrum ſusceperunt, Et ab hinc vero inferius ad aqvam que Tribula dicitur et hanc aquam ſuperius aſcendendo usque ad flumen quod dicitur Slonitze et ad terminos ville Lambrechtesdorp proprietatis ipsorum limina volumus terminari. Locum autem noſtri Pomerii et spacium montis, in quo Caſtrum noſtrum prius ſitum fuerat, ad noſtros vſus decrevimus reſervare. Preterea inter flumen jam dictum Slonitze et terminos Lambrechtesdorp jacet quedam palus, que volgo *Mur* dicitur, Hanc etiam dedimus Civibus ſupradictis perpetualiter posſidendam; Ex parte vero Aquilonari a flumine jam predicto vsque ad lapideum dammonem qui vergit verſus locum dictum Wik, cum allodio qvod dominus Marqvardus dictus cum Thorace quondam poſſidebat, cum ſuis terminis, ſicut inter villas Poytheroſe et Lambrechtesdorp ſunt diſtincti. In istis autem terminis vbicumque aliquid acciderit judicandum ſuper hoc nobiscum, ex noſtre donationis munificentia, iudicabunt. Piscaturam etiam, vna cum aliis noſtris Vaſallis, inferius deſcendendo in aqua noſtra dicta Tribula sine impedimento usque ad finem noſtri diſtrictus dedimus civibus ſupradictis. Ceterum autem ſtatuimus, quicumque in Civitate predicta voluerit reſidere vt juri Civitatis ſubjaceat, niſi forte a Civibus optinere poterit quod libertate alia pociatur. Inſuper volumus ut ubicunque predicti noſtri Cives in piscatura infra noſtri dominii terminos venerint, tam allecis quam aliorum piſcium, quod ab exactione Thelonii qualibet ſint exempti. Ligna etiam ad communes vſus valentia cum aliis noſtre terre Incolis ſuccidenda eisdem liberam tribuimus facultatem. Ceterum proprietatem traductus aque Tribule nuncupate, qui inqvam traductus noſtros attingit terminos dominii, antedictis civibus dedimus ad ſeptimanam quamlibet pro duobus ſolidis nobis inde dandis, prout eſt conſvetum. Verumptamen pre frigore nave dicti traductus ſeu vecture ſtante, nobis inde nihil proveniet quousque saltem aque conſtrictio diſſolvatur. Cum autem hec agerentur affuerunt: heredes noſtri, Wizlaus, Jaromarus, Sambur, Swanthepolk, ac noſtri milites, Johannes de Griſtowe, Reynfridus de Penitz, Johannes dictus Morder, Johannes de Oſten, Lodowicus kabolt, Antonius de Bughe, Mattheus Molteke, Hinricus Marſcalcus de Oſten dictus, Reymarus Scalipe, Nicolaus de Kalant, Thomas et Marquardus fratres dicti cum Thorace, Pritbur de vilmnitz, Nicolaus de Divitz, Wernerus de Tribuſes, Raven dictus Boc, Milites, et alii quam plures fide digni. Vt igitur hoc factum noſtrum ſeu noſtra donatio tam a nobis quam a noſtris heredibus nobis ſuccedentibus rata ac firma maneat in eternum, Et ne aliquo tractu aut diuturnitate temporis dubietatis vel oblivionis ſcrupulus poſſit suboriri, Preſentem paginam exinde confectam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Datum et actum Lubeke, Anno domini M°CC°LXXX°. Quinto, in die Palmarum.

copiam hanc cum suo vero originali una cum sigillo affixo concordari verbotenus attestatur hac sue manus subscriptione

Johan Jacob von Behren
publicus et immatriculatus Notarius m. pp.

CLXVIII.

271. Der Spruch der, in Sachen Meklenburgs wider das Bisthum Schwerin, wegen des Schlosses Eckhof erwählten Schiedsrichter. 1285.

In nomine dominj, Amen. Nos Henricus, dej gratia Dominus de Werle, Wuzslavus, eadem gratia Ruyanorum princeps, et Henricus et Nicolaus, jterum et eadem gratia Comites Zwerinenses, electi arbitri. Cum jn causa, que inter venerabilem patrem et dominum Hermannum, zwerinensem Episcopum, ex vna, et nobi-

lem dominam Magnopolensem, Anasthasiam et Hinricum et Johannem, eius filios, super edificationem Noui castri jn ekhuoue, parte ex altera, vertebatur, Jn nos ex utraque parte, fide in manus nostras corporaliter prestita, extiterit tamquam jn arbitros compromissum de partium voluntate, statuimus, ordinamus, et ordinando promulgamus sub pena dicti promissi: In primis quidem, quod dictus dominus Episcopus statim jn crastino beati Marcj nunc jnstantis jnterdicti et excommunicationis sententias absque difficultate aliqua relaxabit. Si qui etiam homines, siue clerici, siue layci, ex vtraque parte suspecti habentur propter discordiam supradictam, de illis nulla sumetur vendicta, et in eos aliqua deinceps super hoc actio non procedat. Statuimus etiam et ordinamus sub pena ante dicta, vt domina Magnopolensis duos milites ad antedictum castrum vna cum nostris nunciis feria VI^a proxima circa meridiem destinabit, per quos predictum castrum eadem domina jn ipso tempore nunciis nostris nostro nomine faciet presentari; mandabit etiam ipsa domina domino Johanni militi dicto de ekhoue, vt ab eadem hora vsque ad vesperam diej dominici subsequentis propugnaculum ibi constructum destruat et de loco remoueat, Alioquin per nos et nostra auctoritate dictum propugnaculum destruetur. Preterea statuimus et pronunciamus, quod antedicta domina ad locum castri predicti suos mittat operarios circa vesperam dominice supra dicte, qui, adiunctis sibi operariis Episcopi sepedicti, jpsum castrum omnino destruant, et de loco non recedant, nisi prius totum fossatum humo fuerit adequatum, nec vmquam in tempore jbidem jn loco castrum aliquod seu municio construetur. Ceterum distinctionem terminorum siue limitum, super quibus jbidem precipue questio vertitur jnter partes, solum nostre ordinationi et arbitrio, donec super hiis discuciendis possimus simul omnes quatuor, vel saltem ex nobis tres, intendere, reseruamus. Vt igitur omnia et singula supra dicta modis predictis hinc jnde firmiter obseruentur, sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Actum et datum Lubeke, Anno Dominj M°CC°LXXX°V, Die beati Marci, Ewangeliste.

CLXIX.

273. König Magnus ertheilt dem Johann Litla und den mit ihm kommenden dänischen, so wie den Abgeordneten der deutschen Seestädte Geleit auf 8 Tage.

Omnibus, presentes litteras inspecturis, Magnus, dei gracia Sweorum gothorumque rex, in domino salutem. Notum facimus, quod nobili et honesto viro Domino Johanni Litla et nunciis ciuitatum marithimarum theotunicarum, eis quoque quos secum ex parte dilecti fratris nostri, Domini regis dacie, habere uoluerit, pro nobis et nostris omnibus, omnibus quoque pro nobis uolentibus facere vel dimittere, ad nos veniendi, nobiscum morandi et placitandi et a nobis iterum recedendi, omnimode securitatis conductum concedimus per presentes, non ideo quod ipsis de securitate possit habere diffidentia, sed quia dominus Wiselawus, nobiscum personaliter colloquens, a nobis voluit hoc habere. Hunc autem conductum ad octo dies durare uolumus et ualere. In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum apud Lödhos, Anno domini M°CC°LXXX quinto, VII. Kalendas Julii.

CLXX.

274. Der Bischof zu Schwerin vergleicht sich mit dem Kloster Hylde wegen der Zehnten aus den Klostergütern im Lande Gristowe. 1285.

In nomine domini amen. Hermannus, dei gracia Episcopus, Nycolaus, prepofitus, Symon, Decanus, Johannes, Cuftos, Mauricius, fcolafticus, totumque Zwerinenfis Ecclefie Capitulum vniuerfis crifti fidelibus in perpetuum. Quoniam iuftum eft et confentaneum racioni, contentiones que femel iudicio uel concordiali conpofitione rite et rationabiliter extinguuntur mandari litteris, ne unquam amplius reuiuifcant, nec non et earum conpoficiones eisdem firmari et teftibus, ne aduerfatrix iufticie, emula ueritatis inuidiofa, calumpnia eas ualeat futuris temporibus infirmare: Ideo ex tenore huius priuilegii cognofcere uolumus etatem pofteram et prefentem, Quod, cum predecesfor nofter beate memorie Dominus Rodolfus, Episcopus, Abbatem et Conuentum Hyldenfis Ecclefie fuper Decimis bonorum que in terra

Griztowe dudum quiete posſederant inpugnaret, zelo motus dei et pacificorum uirorum monitis mitigatus, limen relinquens omnis disſenſionis et diſcordie, cum aduerſa parte ingresſus eſt pacis et concordie domicilium ſub hac forma, ut videlicet eorundem bonorum Decimas, quas abbas et Conuentus in villis et agris in antedicta terra Gristowe a principio fundationis ſue Eccleſie obtinuerant cum omnis fructus ac utilitatis integritate, ab omni inpugnacionis materia liberas in perpetuum posſiderent, zwerinenſi quoque Eccleſie ob hoc in Salina prope Gripeſwalt Cenſus ſui et iuris, ac omnis utilitatis partem mediam redonarent, ut, ſi quid utilitatis exiſteret, medietas ad abbatis et Conuentus accederet commodum, reliqna uero medietas ad ſuum ſueque Eccleſie commodum eternis temporibus pertineret. Nos, quia huiusmodi factum uel formam compoſitionis et concordie in noſtri et noſtre Eccleſie preiudicium fieri reputauimus, inter nos, ex una, et venerabilem in criſto abbatem et Conuentum ſepenominate Eccleſie, ex parte altera, queſtionis eſt exorta materia, ita etiam ut ipſos inpetere et eorundem grauamini cogeremur intendere ſuper detentione Decimarum quas nobis in bonis prehabitis iure conpetere dicebamus. Tandem ſuper eo quod ſepememorati, abbas et Conuentus, prefata bona ſua cum totali Decima diu, quiete magna, ſano iustoque tytulo posſedisſent, proborum uirorum monitionibus melius et ſufficienter inſtructi et lucidius expediti, ab omni eorum inpugnatione et inquietatione omnino cesſauimus, conſiderantes eosdem in hiis debere minime perturbari; Verum, quia ex officii noſtri debito prelibate Hyldenſi Eccleſie tenemur in futurum miſericorditer paterna ſollicitudine prouidere, volumus ut Decimas infeodatas et abſolutas villarum ac grangiarum, quarum nomina ſubnotantur, Denſchewic videlicet et wendeſchewic, ladebo, Roſendal, vogelſanc, Nienkerken, wackerowe, Stutingehof, Stephaneshagen, Petereshagen, Hennikenhagen, Leznice, Wampen, Inſulam Cozt, cum omnibus ſuis attinentiis, agris ſcilicet, cultis et incultis, ſiluis, pratis, paludibus, paſcuis animalium, ſecundum quod ſingillatim ſub certis terminis conſtringuntur, cum tam Decimarum quam fundi bonorum ſepepoſitorum proprietatis integritate, cum piſcatura que eſt inter inſulam Cozt et Cenobium Hyldam, remota omni tam modernorum quam futurorum calumpnia, perpetuo posſideat libere et quiete; Dantes eisdem, abbati et Conuentui memorati Cenobii, ac eorum ſucceſſoribus plenam poteſtatem vendendi, permutandi prefata bona ſua, ſi placuerit, ac nichilominus diſponendi de eisdem bonis ac Decimis prepoſitis prout ipſorum placuerit optioni. Preterea ius patronatus Eccleſiarum Denſchewic et Nienkerken, a fundatoribus ſepe habiti Cenobii eisdem fratribus Collatum, volumus ut quiete posſideant, et easdem Eccleſias, prout ipſis uiſum fuerit, facultatem perpetuo obtineant plenariam conferendi. In cujus Rei perpetuam firmitatem preſens priuilegium horum Teſtium testimonio cum ſigillorum noſtrorum appenſionibus Roboratur. Teſtes ſunt, nobiles uiri, Dominus Helmoldus et Nycolaus, Comites Zwerinenſes, Dominus Arnoldus, abbas, et Petrus, monachus Noui Campi, Hermannus de Bucowe, plebanus de Lubowe, Heynricus, plebanus in Tribuſes, Gerardus, notarius Domini Epiſcopi Zwerinenſis et Canonicus Butſowenſis, Hartvicus dictus metceke, Antonius, Johannes de Dambeke, Milites, Heynricus dictus de Zwerin, et alii quam plures fide digni. Datum Zwerin, Anno domini MCCLXXX° quinto, Tertio kalendas Julii, Concurrente VII°. Epacta duodecima, In die beatorum Petri et Pauli, apoſtolorum.

CLXXI.

279. Heinrich, Herr zu Werle, verkauft der Stadt Tribuses seine neben derselben belegene Fähre. 1285.

Nos Henricus, Dei Gratia Dominus de Werle, notum eſſe volumus, tenore preſentium proteſtantes, quod nos, de bona voluntate et Conſenſu dilectorum filiorum noſtrorum, Nicolai et Heinrici, vendidimus Civitati Tribuſes herediatem traductus noſtri juxta Tribuſſes, qui vulgariter *Veere* nuncupatur, perpetuis temporibus libere poſſidendam. Adjectum eſt etiam quod infra vel ſupra nullus traductus debet fieri, qui dicto traductui impedimento ſit: Theloneo nichilominus in eo modo in quo fuit et eſt, absque diminutione et augmento, firmiter duraturo. Et ut in hac re dubium ſuboriri non valeat, preſentem cartulam memorate civitati Tribuſzes ad cautelam tradimus ſigilli noſtri munitione roboratam. Teſtes ſunt: Nicolaus Hane, Godeco Lüche, Gothardus de Cropelyn, Rodolphus de Hunny Wardesdorpo, Henricus de Demine, Heinricus de Wolde, Theodericus de Buren, Bernardus de Liſten, milites, et alii quam

plurimi fide digni. Datum Roftock, Anno incarnationis dominicee millefimoCC°LXXXV, in die Jacobi, Apoftoli.

Ita eft ut fupra, quod Ego Chriftianus Samow hac propria mea manu attestor, Et concordat de verbo ad verbum cum fuo originali.

Daß diese Vorhergehende Vnnd durch Christianum Samowen geschehene abschrifft Vnd attestation mit dem nunmehr fast Vnläserlichen und verwesenden originali gleichlautend bewiesen worden, Solches thue mit dieser Unterschrift bezeugen, Ich Johan Jacob von Behren, publ. et immatr. Notarius mpp.

CLXXII.

280. Fürst Wizlaf giebt dem Dubbermar zu Moyselkowe 2 Hakenhufen zu Erbpacht. 1285.

Vyzlaus, dei gracia princeps ruyanorum, Omnibus vifuris hoc fcriptum falutem in domino fempiternam. Uniuerfitati fingulorum conftare uolumus per prefentes, quod dubbermarus, antiquus aduocatus, hereditatem duorum uncorum in moyfelkowe fitorum pro VIII marcas denariorum monete ufualis conparauit contractu legitimo, iure hereditario posfidendam. pro cenfu uero annuali II marcas denariorum annis fingulis dare debet. In cujus rei firmitudinem Sigillum noftrum prefenti pagine duximus apponendum. Teftes uero qui prefentes aderant funt: Johannes de griftow, Reynfridus de penicz, Johannes morder, Johannes de often, Lodewycus kabolt, nycolaus de kaland, milites noftri, Confiliarii fideles. Datum Stralesfundis. Anno domini M°CC°LXXXV°, in craftino asfumpcionis beate marie.

CLXXIII.

281. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster auf dem Berge das Eigenthum des Dorfes Vyreye, und sagt demselben die Verleihung der Kapelle auf dem Ruygard zu. 1285.

In nomine patris et filii et fpiritus fancti amen. Wysfezlauus, dei gracia Ruyanorum princeps, Omnibus vifuris et audituris hoc fcriptum falutem in domino fempiternam. Ne ea que aguntur in tempore fimul per temporis lapfum labantur cum tempore, poni folent in lingwa teftium, et fcripti materia perhennari. Hinc eft quod ad uniuerforum noticiam, tam Prefencium quam futurorum, peruenire uolumus cartulam per patentem quod nos, de maturo noftrorum confilio, proprietatem uille vyrey, in anime falutem et fubfidium dilecti patris noftri Jaromari, ac aliorum noftrorum progenitorum, in chrifto felicis memorie, peccaminum remisfionem, clauftro fanctimonialium in monte liberaliter erogauimus, eo iure ac libertate omnimoda qua dictum claustrum cetera omnia bona fua in terra ruye posfidet, perpetuo et absque inpedimento quolibet posfidendam. Ceterum capellam in ruygard predicto clauftro, cum primum uacauerit, ad cultum dyvyni nominis ibidem et fructus ecclefie, ob noftrorum peccatorum indulgenciam, ampliandum conferimus et donauimus. In cujus rei pleniorem euidenciam et cautelam fufficientem prefens fcriptum exinde confectum figilli noftri munimine et teftium fubfcripcione jusfimus roborari. Teftes vero qui aderant hii funt: Dominus johannes, prepofitus ruye, Dominus Boranth, Dominus pritbur de vilmenycz, Dominus pritbur de lancka, Dominus nycolaus de kaland, Dominus hinricus de uicen, Dominus nycolaus puzdeuolk, Clerici et milites, Herbordus aduocatus, Jarozlaus de kaland, johannes de kaland, Hermannus de vyczen, famuli, et alii quam plures nychylominus fide digni. Datum in monte. Anno domini M°CC°LXXXV°, VI nonas octobris, In craftino beatorum dyonifii et fociorum ejus.

CLXXIV.

283. Der Rath zu Rostock schreibt an den Rath zu Lübeck wegen des dem Fürsten Wizlaf auszuwirkenden Geleits, um dem Tage zu Kalmar beizuwohnen. 1285.

Viris providis et honestis, Consulibus in Lubec, Consules ciuitatis Rozstoc servicii et honoris plenitudinem cum affectu. Vestram discretionem rogamus studio quo possimus pleniori, qualenus magnifico principi Ruyanorum inducias procuretis, ut ad nostra placita in kalmariam pro omnium civitatum vtilitate et profectu valeat se transferre, quia speramus cum nostrum negocium dirigendo promovere, de illatis recompensam capiendo debitam et condignam. Hec littera ex parte omnium

ciuitatum Rozstoc congregatarum vobis est directa, licet salutatio sub nomine nostro vobis sit signata.

CLXXV.

287. König Magnus erklärt den von ihm zu Kalmar ertheilten schiedsrichterlichen Spruch in Sachen der Krone Norwegen wider die wendischen Städte. 1285.

Omnibus presens scriptum visuris Magnus, dei gracia suecorum gottorumque rex, salutem in omnium saluatore. Recognoscimus per presentes, cum inter partes, illustrem regem dominum E(ricum), regem norwegie, et ciuitates sclauie, lubeck, rotzstok, wismar, stralessunt, gripeswolt, nec non ciuitates riga et wysbii et incolas, ex compromisso in nos facto, arbitrium in vigilia omnium sanctorum protulerimus Anno domini M°CC°LXXXV°, in quo arbitrio articulus qui sub sequitur inter ceteros articulos ibi positos est insertus in hunc modum: Item, ex consensu procuratorum utriusque partis, arbitrati sumus, quod incole dictarum ciuitatum ad norwegiam et normanni ad ipsas ciuitates vendendi et emendi gracia venientes possint emere res quascumque venales sicut incole loci ad quem venerint, non solum a burgensibus et ciuitatensibus, sed ab hospitibus eciam et rusticis, et ea que emerint libere deferendi licenciam habeant, nisi generalis facta fuerit prohibicio et loci illius incolis de aliquibus non deferendis; et, non obstante prohibicione tali, incole dictarum ciuitatum in norwegia et norici in dictis ciuitatibus in qualibet hora diei possint emere res quascunque venales ipsis congruas sicut loci incole, a mane scilicet usque sero: in quo articulo supplendo declaramus et interpretamur dictum articulum esse generaliter obseruandum, eo tamen excepto, quod norici ad dictas ciuitates venientes non possint emere venalia in curribus, et predictarum ciuitatum incole non possint emere venalia in nauibus in norwegia constitutis. In cuius rei testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Actum Kalmarie, anno et die predictis.

CLXXVI.

291 a. Vergleich des Klosters Neuenkamp mit dem Rathe zu Stralsund wegen der Klostermühle vor der Stadt. 1286.

Vniuersis christi fidelibus presentia lecturis vel audituris frater Arnoldus dictus, abbas Noui Campi, salutem in filio virginis gloriose. Cum cuncta sub sole transeant et vanitati subiaceant vniuersa, vtile fore iudicauimus ea que gessimus litteris eternari et Testibus, ne in futurum obliuionis nebula obfuscentur. Hinc est, quod notum esse volumus, tam presentibus quam futuris, quod, cum viri honorabiles Leo: valke, Hermannus trebenemünde, Godefridus de Gustrowe, Gottscalcus vnuoruerde, Reynerus de Theuin, Wicboldus de Dorpe, Johannes de Cosuelde, Gerhardus Wicberni, Heynricus de meppen, Euerhardus paruus, Conradus Erthmari, Lodewicus de Semelowe, Ludolfus de monte, Conradus de Tribuses, Wluolt de parowe, Arnoldus de Reuele, Gerhardus Lore, Hence Spellinc, Consules in Ciuitate Stralessunt, de consensu et beneplacito vniuersitatis Ciuium suorum, matura deliberatione prehabita, Ecclesie nostre [1]) spatium Duorum Jugerum intra Ciuitatis sue [2]) terminos, ad situandum molendinum ac alias domorum structuras [3]), et fossatum viginti quatuor pedum in amplitudine superiori a terminis ville Gerbodenhagen vsque ad prefatum molendinum, ad aqueductum

---

[1]) Die dem wesentlichen Inhalte nach gleichlautende Urk. des Rathes 291 b. hat folgenden Ingreß: In nomine Sancte et individue trinitatis, Leo Valke, Hermannus Trauenemünde, Godefridus de Gustrowe, Gottscalcus unuoruerde, Reinerus de Theuin, Wicboldus de Dorpe, Johannes de Cosuelde, Gerhardus Wicberni, Heynricus de Meppen, Everhardus parvus, Conradus Erthmari, Lodewicus de Semelowe, Ludolphus de monte, Conradus de Tribuses, Wluolt de parowe, Arnoldus de Reuele, Gerhardus Lore, Hence Spellinc, Johannes de Woblecowe, Heinricus Albus, Leo parvus, Egbertus de Scaprode, Nicolaus Longus, Conradus Rederi, Hermannus Ravenesberge, Heinricus Heileken, Wolderus Cussepenning, Gerhardus de Rhode, Johannes Schoke, Nicolaus de Gripswolde, Gervinus de Brockhusen, Gorswinus Wicberni, Tidemannus de Dorpe, Albertus de Tribuses, Joannes de Woltdorpe, Johannes de Godebuz, Helmicus de Boranthenhagen, Tidemannus Scherf, Hermannus de Brakele, Bernardus de Scaprode, Consules, et Vniversitas burgensium in Stralessund, Vniversis Christi fidelibus in perpetuum. Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris, quod cum nos venerabili in Christo domino Abbati et Conventui Ecclesie Novi Campi, matura deliberatione prehabita, de consensu totius Vniversitatis nostrorum civium, und an weiteren Varianten folgende: [2]) nostre• [3]) Zusatz, sibi proficuas.

ſuper idem molendinum faciendum, pro Centum marcis denariorum rationabiliter vendidisſent[1]), nos[2]), huius venditionis pretextu, ipſis[3]) iniuriam inferre videbamur[4]), in eo videlicet quod prefati molendini aream vltra menſuram duorum Jugerum intra ſepta noſtra[5]) comprehendisſe[6]), nec non Spatium aliquod, ad locandos currus et molares, extra predictam aream coram dicti molendini foribus, ipſis inuitis, nobis vſurpasſe dicebamur[7]). Inſuper et[8]) nimietate emanationis predicti fosſati agros ſuos[9]), vna cum Concauitate que Holebeke dicitur[10]) ſuffocantes, fosſatum aliud minus ſub iam dicto aqueductu in ipſorum[11]) agris, occaſione melioracionis vie Regie ac aggeris, ipſis[12]) irrequiſitis, motu proprie voluntatis effodimus[13]), et Pontem, quem inferius locasſe debueramus[14]) deſuper molendinum locauimus ſine ipſorum permisſione[15]). Dicti igitur Conſules ac alii diſcreti burgenſes, conſiderato in hiis omnibus Ciuitatis ipſorum non modico detrimento, inter ipſos, ex vna, et nos, ex parte altera, et noſtram Eccleſiam ſuper predictis contentionis materia eſt exorta[16]). Tandem, Domino Johanne[17]) Mordere, milite Strennuo[18]), et aliis viris discretis mediantibus, inter prefatos Conſules ac Ciuium Vniuerſitatem et nos noſtramque Eccleſiam[19]) compoſitio amicabilis interuenit: Talis videlicet, quod hiidem Conſules et Ciuium vniuerſitas[20]), in formam reconciliationis vt huiusmodi contentionis acerbitas penitus ſopiretur, receptis a nobis et noſtra Eccleſia Centum et Quinquaginta marcis denariorum, nobis[21]) vice verſa, de conſenſu et voluntate totius Communitatis ſuorum[22]) Ciuium[23]), totalem aream intra ſepta noſtra[24]) comprehenſam[25]) et Spatium verſus aquilonem coram dicto molendino euidenter asſignauerunt et eterno donauerunt ſine[26]) omni exactionis ac impetitionis moleſtia perhenniter posſidenda, nec cuiquam[27]) hominum licitum erit[28]) aliquando, ipſorum vel Ciuitatis ipſorum[29]) nomine, in grauamen noſtrum[30]) eadem denuo menſurare, ſed tam aream quam predictum Spacium in longum latumque[31]), qualitercumque nobis[32]) placuerit, munitione circumdabimus[33]), omni impetitionis[34]) ſtrepitu de cetero quieſcente. Preterea fosſati emanationes memorate, ſicut fuerunt hactenus, et Pons[35]) deſuper molendinum[36]), prout ſituatus eſt[37]), quem nos, quotiens neceſſe fuerit, de noſtris ſumptibus parabimus[38]), absque omni contentionis ſcrupulo perpetuo permanebunt. Tribuunt et nobis[39]) pro aggeris nostri[40]) reparatione et vie Regie melioratione, ſub ipſo aggere terram fodiendi ac deportandi, vbicumque et quociescumque voluerimus[41]), et[42]) ſi eadem terra, pro Ciuitatis eorum vtilitate[43]), ad ortos faciendos vel vtilitates alias[44]) diſtribuatur aliquociens, liberalem eterno tempore poteſtatem. Viam autem Regiam, a loco qui Holebeke dicitur verſus Gerbodenhagen[45]) quociens necesſarium fuerit, meliorabimus; ipſi quoque Conſules[46]) vie reliquum vsque ad ſepedictum molendinum noſtrum[47]) eodem ſub aggere, prout expediens fuerit, reparabunt. Viam eciam, que ad idem molendinum[48]) a valua que Spetalesdor dicitur deducit, reficiemus[49]) inter ortos. Ipſum quoque[50]) molendinum et quicquid intra ſepta eius continetur iure Ciuitatis[51]) fruetur et regetur, nec non arbitrio noſtro et Eccleſie noſtre[52]) et Conſulum eligendus eſt iudex aliquis de Conſilio, ad quem, quicquid in eodem queſtionis ortum fuerit referetur. nec Currus aliquatenus deponentur, ſed adducent et reducent que molenda ſunt, ſicut[53]) hactenus conſueuerunt. Si autem nos[54]) ipſos currus aliqua controuerſie cauſa depoſuerimus[55]) vel cesſare fecerimus[56]), prefatum noſtrum[57]) molendinum in posſesſionem Ciuitatis cedet quousque reuocauerimus[58]) illud factum. Si uero per aliquam aliam perſonam, quod abſit, prefati Currus deponuntur[59]) vel negliguntur[60]) contra voluntatem noſtram[61]),

---

1) vendidissemus. 2) ipsi. 3) nobis. 4) videbantur. 5) sua. 6) Zuſatz, dicebantur. 7) aream predictam, nobis invitis, sibi coram dicti molendini foribus usurparunt. 8) et fehlt. 9) nostros. 10) Zuſatz, non modice. 11) nostris. 12) nobis. 13) motu proprio effoderunt. 14) debuerant. 15) sine nostra permissione locauerunt. 16) Conſiderato igitur in his omnibus nostre ciuitatis non modico detrimento, inter dictum Dominum Abbatem et conventum, ex vna, et nos, ex parte altera, super premissis materia contentionis est exorta. 17) Zuſatz, dicto. 18) strenuo. 19) inter prefatum dominum Abbatem et Conventum et nos. 20) iidem Abbas et conventus. 21) nobis centum et quinquaginta Marcas denariormm slavicalium donaverunt, nos vero. 22) nostrorum. 23) Zuſatz, eisdem 24) sua. 25) Zuſatz, insuper. 26) assignauimus sine. 27) cuique.

28) sit. 29) nostro vel nostre ciuitatis. 30) predictorum abbatis et conventus. 31) l. et l. 32) sibi. 33) dabunt. 34) inquietationis. 35) pontem. 36) Zuſatz, ad vsum vulgi. 37) est vor situatus. 38) die Worte quem — parabimus fehlen. 39) volumus perpetuo permanere, Tribuentes eisdem. 40) sui. 41) vint. 42) etiam. 43) p. nostre ciuitatis. 44) vel — alias fehlt. 45) a sepe dicto molendino usque ad locum qui H. dicitur, 46) fehlt. 47) vsque — nostrum fehlt. 48) hier, deducit. 49) reficient. 50) eciam. 51) nostre. 52) domini abbatis. 53) sicuti. 54) dominus Abbas et Conventus. 55) nerent. 56) fecerint. 57) fehlt. 58) cetur. 59) impedirentur. 60) negligerentur. 61) abbatis et conventus.

nobis minime imputabitur. neque de ipſo ad paſcua molendino noſtro aliqua noſtra animalia propellentur [62]). Si quando et vicinum emerimus molendinum, quod [63]) Swingemole dicitur, [64]) fundus piſcine, qui nunc aquis redundat per aggeris repagulum, exſiccabitur [65]) et Ciuitatis [66]) paſcuis commendabitur [67]); et in piſcaturis ſepe memorate nullatenus piſcabimur Ciuitatis [68]). Promittentes bona fide, noſtro noſtrorumque ſucceſsorum nomine, in omnibus premiſsis articulis nobis et noſtre Eccleſie ab prenominatis famoſisſimis Conſulibus ac vniuerſis Ciuibus dicte Ciuitatis Stralesſunt data et conceſſa inviolabiliter ſeruare et prohibita aggredi nullatenus attemptare. E contra dicti Conſules ab illo quod vulgariter *Bysprake* dicitur ac ſucceſſores eorundem nos nostrosque ſucceſſores ſecuros reddent, et ab omni impetitione quorumlibet eripient [69]), ſi quam, quod abſit, in futurum contigerit ſuboriri. In quorum omnium perpetuum et ſtabile firmamentum, ne ſuper hiis poſteris et ſucceſſoribus noſtris [70]) calumpnie [70b]) ſiue ambiguitatis in futurum [71]) ſcrupulus oriatur, preſentem Paginam exinde confectam [72]) ſubſcripcione Teſtium et noſtri Sigilli munimine [73]) fecimus Roborari. Datum anno gratie M°CC°LXXX° Sexto, quarto Idus Martii, In die beati Gregorii Pape, Exiſtente Concurrente primo, Epacta viceſima Tercia. Huius Rei Teſtes ſunt: Wizlaus, Junior Princeps Ruyanorum, Dominus Johannes de Grizſtowe [74]) Dominus Prithbur, Dominus Reymfridus [75]) de Penitz, Dominus Johannes Mordere, Dominus Lodewicus Cabolt [76]), Dominus Johannes de Oſt, Dominus Heynricus [77]) de Oſt, Marſcalkus [78]), Dominus Antonius [79]) de Buga, Dominus Mattheus [80]) Molteke, Dominus Rauen Buc, Dominus Thomas cum Plathe, Dominus Johannes de Walſleue, Milites, Dominus Heynricus [81]), plebanus in Tribuſes, Dominus Gerlacus, tunc temporis Rector Eccleſie in Stralesſunt, et alii quam plures, tam Clerici quam Layci, honorabiles et fide digni.

[62]) de molendino aliqua animalia ad pascua. [63]) volumus nihilominus si memoratus conuentus vicinum emerit. m. que. [64]) quod. [65]) qui nunc per. a. r. a r. exsiccetur. [66]) nostris. [67]) commendetur. [68]) Insuper et ne in piscaturis nostris piscaciones exerceant prohibemus. [69]) nomine sepehabitos, dominum Abbatem et conventum, successoresque eorundem super omnibus jam premissis Articulis pro illo quod vulgariter Bisprake dicitur ex parte nostrorum civium securos reddere et ab impeticione quorumlibet eripere. [70]) futuris temporibus. [70b]) lumn. [71]) fehlt. [72]) conscriptam. [73]) munimine sigilli. [74]) Grizt. [75]) Reimf. [76]) bold. [77]) Henr. [78]) schal. [79]) tho. [80]) Math. [81]) Heinr.

CLXXVII.

294. Fürſt Wizlaf beſtätiget den Verkauf der Brücke zwiſchen Ribnitz und Damgarten, welche die Gebrüder Dechow der erſteren Stadt überlaſſen. 1286.

[1]) Witſlaus, dei gratia princeps Ruianorum [2]), omnibus hoc scriptum visuris salutem in nomine salvatoris [3]). Ne ea que geruntur in tempore simul labantur cum tempore, inventum est proinde discretione provida, ut posterorum memorie commendanda scriptis authenticis [4]) perhennentur. Notum ergo sit quibuslibet [5]) presens scriptum cernentibus [6]), quod dilecti [7]) ciues et incole civitatis Ribnitz [8]) emerunt pro LXX marcis Rozstockcensis monete a domino Hinrico milite et Hermanno, fratribus dictis de Dechow [9]), et eorum heredibus siue successoribus pontem suum et situm pontis cum tota reliqua via aque, que dicitur Rekenitz [10]), inter civitatem Ribnitz [8]) predictam et oppidum Damgardt [11]), sub titulo iuste hereditatis perpetuo possidere, ita quod super constructione et destructione sive qualibet [12]) permutatione eiusdem pontis et vie tote quocunque modo a nullo penitus debent impediri. Nos quoque consensum gratuitum adhibentes, predictam emptionem adeo rationabiliter ordinatam appensionibus nostrorum sigillorum, cum sigillis predictorum venditorum Hinrici et Hermanni [13]), duximus confirmandum. Testes huius facti sunt: Gerhardus de Rozstock, Johannes Babbe [14]), Reddagus de Moltike [15]), Hinricus Dars, Wulff, Fridericus de Kerckdorp [16]), Lambertus de Manegoldeshagen [17]), Gerhardus Moltiko [18]), Godfridus de Dutendorpe [19]), Godschalcus dictus Preen, milites, insuper universitas consulum in Rozstock et alii quam plures. Datum anno domini MCCLXXXVI, proximo sabbato post festum pasche.

Varianten der im Ribnitzer Stadtarchiv befindlichen Abſchrift: [1]) In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Amen. [2]) Rugia? [3]) in domino Salvatore. [4]) auct. [5]) omnibus. [6]) tuent. [7]) dicti? [8]) Ribbenitze. [9]) Degow. [10]) Ribbenitze. [11]) Dambege. [12]) quauis. [13]) Harmen? [14]) Jo. Dars, Babbe? [15]) Redagus. Jo. Multiken? [16]) Kerdorp? [17]) Mgoldenh. [18]) Jürgen Multiken. [19]) Duden.

CLXXVIII.

295. Fürst Wizlaf bestätiget der Stadt Barth die Urkunde Nr. 95. 1286.

Witzlavus, Dei Gratia Princeps Ruyanorum, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in Domino sempiternam. Notum facimus presentibus et futuris in scripto presenti publico, Quod nos litteras patris nostri Jaromari bone memorie integras ex omni parte et perfectas vidimus in hec verba ...... hier folgt die Urkunde Nr. 95. Nos autem predecessoris nostri, predicti patris, vestigiis salubriter inherere volentes, omnia sua facta prescripta impermutabiliter habenda, grata, firma habere volumus et penitus inconuulsa, unde, in testimonium evidens et certitudinem pleniorem, sigillum nostrum presentibus est appensum in memoriam perpetue firmitatis. Hujus rei testes sunt Domini milites nostri: Hinricus et Bertoldus de Osten, Matheus Moltcke, Conradus Dotenberg, Johannes Morder, Ludewicus Kabolt, Nicolaus de Kalant, Hinricus de vitzen, Pritborus de Vilmenitze, Nicolaus et Tetze de Putbutzke, Johannes de Wockenstede nec non plurimi alii nihilominus fide digni. Datum Stralesfund, Anno domini Millesimo Ducentesimo octuagesimo sexto, In die Bartolomei Apostoli, per manus Johannis sacerdotis de Sale dicti, curie nostre notarii.

Gegenwärtige Copey ist aus einer andern glaubwürdigen copia (weile das Originall davon verlohren) von worten zu worten gleichstimmig abgeschrieben solches bezeuge ich

David Wilcke, Notarius Publicus und der Stadt Bahrtt Secretarius, mitt dieser Unterschrifft undt nahmens bekendtniß. m. p. p.

CLXXIX.

297. Fürst Wizlaf der jüngere bestätiget dem Kloster Neuenkamp die früheren Verleihungen. 1286.

Wizlaus, dei gratia junior Princeps Ruyanorum, Vniuersis christi fidelibus in perpetuum. Pia progenitorum nostrorum studia imitari et precipue in religiosorum profectibus cupientes, notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, quod nos, pro salute anime nostre et eterne felicitatis premio conquirendo, deo et beate Virgini, matri ejus, nec non fratribus Ecclesie Noui Campi, quos speciali dilectione conplectimur, omnes posseshones in villis videlicet, mansis, molendinis, aquis, piscaturis, fossatis, Siluis, pascuis, pratis, paludibus, quas dilectus pater noster Dominus Wizlaus suique progenitores eidem Ecclesie, cum omni integritate proprietatis et juris, emptionis tytulo jam contulerunt, seu eciam, in remisshonem peccaminum suorum, ad ampliandum cultum diuinum, gratis donauerunt, matura deliberatione prehabita, animo volenti presentis Scripti patrocinio confirmamus. Volentes ut predicti fratres supra memoratas posseshones tam intra terminos abbatie quam extra, cum omnibus libertatibus et emunitatibus, sine diminutione aliqua libere et quiete perpetuo possideant, prout in priuilegiis patris nostri confectis super distinctionibus terminorum ipsius abbacie Omnibusque aliis possesshonibus vbicumque situatis plenius est expressum. In cuyus Rei stablimentum Testes fideles annotari fecimus, videlicet, Dominum Johannem abbatem in Hilda, dominum Johannem de Grizstowe, dominum Johannem Morderum, Dominum Ludewicum Kabolt, Dominum Johannem de Ost, Dominum Heynricum de Ost, Marscalcum, dominum Prythbur, dominum Rauen Buc, nostros milites, dantes presens priuilegium nostri Sigilli munimine Roboratum. Datum anno gracie M°CC°LXXXVI°. Indictione Tredecima.

CLXXX.

298. Der Bischof und das Kapittel zu Schwerin treten der Kirche in Riga die Zehnten von den Kirchen-Hufen in Tachecowe und Marienhagen ab. 1286.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Herm(annus), dei gracia episcopus, Nicolaus, eadem gracia prepositus, fredericus, decanus, totumque zwerinensis ecclesie capitulum omnibus hoc scriptum visuris salutem et sinceram in domino caritatem. Ad perpetuam rei memoriam presentibus protestamur, quod cum illustris princeps dominus borwinus magnopolensis, bone memorie, ob remedium tam sue anime quam suorum parentum et heredum, prout in ipsorum litteris manifestius continetur

predium in tathecowe, quod XI manfos continere dicitur, cum omni jure et utilitate ad ipfum pertinente, ecclefie fancte marie rigenfi posfidendum perpetuo libere contulisfet, Et inter nos, ex parte vna, et iam dictam rigenfem ecclefiam, ex altera, fuper decimis predicti predii mota fuisfet materia questionis, Confiderantes tandem, quam graciofum et fauorabile fit elemofinas fidelium non minuere fed pocius aucmentare, fupradicte donacioni, quam ob piam deuocionem excogitatam et factam difcernimus, gratam voluntatem apponimus et confenfum. Refignantes quicquid juris et actionis fuper eiusdem uniuerfis predii decimis noftre ecclefie fortasfis actenus conpetebat, aut forte posfet conpetere nobis uel nostris fuccesforibus in futurum. Sane eciam cum fepedicta rigenfis ecclefia in indagine fancte marie, iuxta menfuram qua metiri folent indagines, quinque manfos habeat, quorum terciam partem magiftri dicte indaginis tytulo locacionis in feodo tenent, decimas omnes de predictis manfis, tam abfolutis quam infeodatis, in perpetuam posfesfionem, tenore prefencium, eidem ecclefie duximus conferendas. Igitur, ne prefens factum, — quod in nullum dampnum noftre ecclefie recognofcimus prouenisfe, eo quod prenarrate rigenfis ecclefie canonici et procuratores in Wolueshagen, videlicet Johannes et Wedekindus, nobis, ad conparandum alios redditus, in Centum marcis feruierunt — aliqua inftancia uel calumpnia valeat impedire, noftra figilla in robur perpetue firmitatis prefentibus funt appenfa. Datum anno domini millefimo CC°LXXXV°I.

CLXXXI.

299. Johann Mörder überweiset dem Kloster Neuenkamp seine Fischerei-Gerechtigkeit auf dem Penniner See. 1287.

Vniuerfis chrifti fidelibus prefens Scriptum audituris Dominus Johannes Miles dictus Mordere falutem in domino fempiternam. Notum facimus modernis ac pofteris, maxime autem noftris heredibus, aliisque quibuslibet ad quorum forfan posfesfionem noftram hereditatem, fiue bona in villis Puthne et Pantheliz vel alibi locata, vendicione, permutacione, vel quocumque tytulo aut modo alio tranfire contigerit, quod nos, nostro ac ipforum omnium nomine, omni iuri uel confuetudini quam nobis ad pifcandum in Stagno Ecclefie Noui Campi *Bandinrese* fiue *Peninrese* vulgariter appellato uolebamus conpetere, viua uoce, coram fubfcriptis Teftibus, ad venerabilis Domini arnoldi, abbatis predicte Ecclefie, ac fuorum fedulam monicionum et querimoniarum inftanciam, prefente predilecto Domino noftro, Wizlao, Ruyanorum principe, in perpetuum renunciauimus, ea fane condicione, quod nobis et noftris heredibus, de fui Conuentus beneplacito, Stagnum dictum *Pulthenerse*, cuius proprietas ad ipfius Ecclefiam integraliter pertinuit, cum omni fructu ac utilitate et iure in feodo eterno tempore contulit, et fic deinceps hinc inde fuper omnibus premisfis que fpopondimus in perpetuum firmiter obferuentur omnia, ac omnis controuerfie ftrepitus perhenniter obmutefcat. Preterea in pifcina fuperiori iuxta Molendinum Conradeshagen, cuius aque inundacio agros noftros occupat, pifcandi facultatem nobis ac noftris heredibus contulit in perpetuum iure feodali, cum inftrumentis tantum Quatuor, fcilicet *worpnette*, *stockenette*, *vloten* et Sportis, abfque Claufuris, ita ut fuper prefata agrorum noftrorum fuffocacione vel occupacione aduerfus fepedictam Ecclefiam Noui Campi noftre ac omnium heredum noftrorum prefentium et futurorum aliorumque quorumlibet in eternum querimonie conquiefcant. In cuius Rei perpetuam firmitatem prefentem paginam confcribi fecimus et Sigilli noftri munimine Roborari. Huius Rei Teftes funt: Dominus Wizlaus, Ruyanorum princeps, Dominus Heynricus, plebanus de Tribufes, Dominus Johannes de Grizftowe, Dominus Reynfridus de peniz, Dominus Matheus Molteke, Dominus antonius de Buge, Dominus Lodewicus Cabolt, Dominus pritbur, Dominus Johannes de Oft, Dominus Heynricus de Oft, Dominus Marquardus cum Thorace, Dominus Nycolaus de kalant, Milites, et alii quam plurimi, tam Clerici quam Layci, honorabiles et fide digni. Datum anno ab incarnacione Domini Millefimo CC°LXXX° feptimo, Idus Januarii, In Octaua Epyphanie domini.

CLXXXII.

300. Der Bischof zu Schwerin genehmiget die durch Johan Jamele geschehene Veräußerung einiger Hufen in Langendorf an das Kloster Neuenkamp. 1287.

Hermannus, dei gracia zwerinensis Ecclesie Episcopus, vniuersis christi fidelibus Salutem in domino sempiternam. Quamquam ex functione nostri ministerii, quasi debito, teneamur, affectu tamen sancte deuotionis magis trahimur, ut uigilanter meditemur qualiter religiosorum domus ex omni parte per nos nostris temporibus recipiant incrementum. Ea propter Notum esse uolumus presentibus et futuris, quod venerabilis Dominus abbas et Conuentus Ecclesie Noui Campi, nostro interueniente consensu uoluntario, Quatuor Mansos in villa Langendorpe sub certis terminis situatos ab honorabili viro Johanne dicto de Jamele, qui eosdem Mansos a nobis in feodo tenuit, ita ut nichil vtilitatis fructuarie umquam perciperemus de eisdem, pro quadam Summa pecunie racionabiliter conpararunt. verum quia nos profiteamur presentibus de ipsis Mansis nil, ut premisimus, percepisse, sed tantummodo ad nos ius feodi pertinuisse, Successores nostros affectuose ac desideranter duximus exorandos, quatenus, in remisionem suorum peccaminum, animeque nostre remedium, nostrum in hoc facto Consensum, quem dicto Abbati conuentuique prebuimus, non reuocent in irritum, sed et ipsi pie consenciant, et ab omni iniqua calumpnia, que eiusdem occasione oriri poterit, sepedictos, abbatem et Conuentum, in perpetuum fideliter defendere non desistant. vt eciam prehabita aliquali firmitate polleant, hanc Cedulam Sigilli nostri munimine fecimus communiri. Datum anno domini M°CC°LXXX° Septimo, In purificatione beate et gloriose virginis Marie.

CLXXXIII.

302. Der Landfrieden vom 15. Mai 1287.

In nomine domini amen. Hermannus, dei gracia cwerinensis ecclesie Eiscopus, Wizslauus, princeps Ruianorum, Helmoldus, comes cwerinensis, Johannes magnopolensis dictus de Godebuz, Nicolaus, comes cwerinensis, Henricus et Johannes, domicelli magnopolenses, nec non Nicolaus, domicellus de werle, Omnibus in perpetuum. Notum esse volumus vniuersis tenore presencium publice protestantes, quod nos ad inuicem vniuimus super publica et iurata pace terre cuilibet obseruanda, vnionis nostre vinculo non solum per annos decem, prout pax terre iurata est, sed eciam postmodum omnibus vite nostre temporibus duratura; Ita quod eandem pacem terre iuratam inter nos et vasallos ac subditos nostros vniuersos, tam pauperes quam diuites, cuiuscunque condicionis, ordinis, vel etatis fuerint, ad conseruandam et tribuendam cuilibet suam iusticiam ex nunc bona fide elapso decennio et deinceps perpetuo debemus et volumus obseruare. Si quis autem nostrum aliquem amicorum vel familiarium suorum huic vnioni nostre voluerit attrahere, hoc licite facere poterit dum modo ille promittere et promissam seruare voluerit, iuxta cautionem a nobis sibi edendam, ad pacem terre tenendam et cuiilibet iusticiam exhibendam. Si quis extraneorum vnionis nostre predictam pacem, in nobis, uel terris nostris sev vasallis aut subditis vel bonis eorum turbauerit vel infregerit quoquo modo, illum omnes nos et singuli monere debemus et volumus, studentes ipsum adhoc inducere bona fide, vt sese satisfaciat infra mensem a tempore monicionis nostre numerandum. Alioquin ex tunc, coadvnatis viribus et mutuis auxilijs, illius omnes erimus inimici, talem iniuriam propulsando donec satisfaciat ei cui fecit iniuriam in amicicia vel in iure. Quod si inter aliquos ex nobis vel ex nostris ac inuicem, questione suborta, lesa fuerit iusticia et pax terre turbata, tunc reliqui ex nobis quos discordie causa non tangit dissensionem talem, sicut boni viri, per composicionem amicabilem terminabunt. Quod si infra mensem ad concordiam reformari noluerint in amicicia uel in iure, ex tunc eorum vel illius, in quo culpa magis reperta fuerit, omnes et singuli erimus inimici, donec a sua desistentes pertinacia, ad nos ac premissam redeant vnionem, ita quod exinde nullus rancor aut odium vtrobique debeat in posterum generari. Ceterum, si quem nostrum, ob iniuriam sibi vel suis ab extraneis illatam, bellum habere contigerit, illum omnes et singuli nostris totis viribus adiuuabunt, jn cuius eciam erit libera opcione, vtrum homines sibi in auxilium destinatos procurare voluerit in expensis, quod quidem si fecerit, tunc omnes exactiones in hostes et in terras inimicorum factas, que et *dhignisse* wlgariter vocatur, solus habebit. Sin autem, tunc dominus

hominum illorum exactiones easdem secundum armatorum numerum cum domino belli percipiet equa sorte. Quilibet autem dominorum inter nos hominibus proprijs dampna resarciet que occasione belli huiusmodi notabiliter incurrerunt, eos eciam qui in bello capti fuerint redimendo. Ac si in prelio triumphatum fuerit, quilibet dominorum qui bellum gerenti prestabit auxilium cum ipso secundum virorum numerum equa sorte gaudebit tam in captiuis quam eciam spolijs diuidendis. Et si quedam municio eodem bello durante capta fuerit, hec ad omnes equaliter pertinebit. Si quis eciam nostrum aliquem amicorum suorum extra hanc nostram vnionem positum in suis bellis adiuuare voluerit, hoc licite facere poterit, dum tamen ex hoc nostra et nostrorum iusticia et pax terre nullatenus perturbetur. Sed si nobis vel alicui nostrum bellum ingruerit, tunc statim posteaquam talis a nobis uel aliquo nostrum requisitus et reuocatus fuerit in nostrum redibit auxilium absque vlla dilacione vel occasione contraria omnibus alijs pretermissis. Postremo si dominus belli per composicionem amicabilem cum inimicis suis initam aliquid vltra estimacionem dampni sibi illati perceperit, illud inter nos omnes racione prestiti auxilii pro nostris laboribus et expensis super hoc factis equaliter diuidetur. Super omnibus autem et singulis supradictis pro bono pacis terre fideliter ac firmiter obseruandis mutua promissa fecimus ad inuicem fide super hoc prestita corporali. In cuius rei perpetuam et indissolubilem firmitatem presentes litteras inde confectas sigillorum nostrorum appensionibus fecimus communiri, quas quilibet nostrum apud se sub vna et eadem forma verborum ad perpetuam rei memoriam obtinebit. Acta sunt hec Anno domini M°CC°LXXXVII°. In die ascensionis domini nostri ihesu christi.

CLXXXIV.

303. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuenkamp das Eigenthum einiger Hufen in Lanzendorf und Croneviz. 1287.

Wizlaus, dei gracia Ruyanorum princeps, Omnibus presens scriptum visuris salutem. Nouerint vniuersi presentis temporis et futuri, et maxime heredes nostri, quod nos, ob remissionem peccaminum nostrorum, fratribus ecclesie Noui Campi proprietatem trium mansorum contulimus, vnius videlicet mansi in Langendorp, et duorum in Croneviz situatorum, cum judicio majore et minore, in omni causa, in omni loco et terminis mansorum jam dictorum, volentes ut eosdem eadem libertate possideant, qua bona sua cetera dinoscuntur possidere, et hoc tenore presentium protestamur. Datum Nuborg, anno domini M°CC°LXXXVII, festo trinitatis. Testes hujus rei sunt: Dominus Hinricus de tribuses, Wulbodo et Marsilius, Capellani nostri, Marquardus cum thorace, Rauen buc, milites nostri, bertoldus, advocatus in grimme.

CLXXXV.

305. Johann von Jamele verkauft dem Kloster Neuenkamp den Antheil einiger Hufen in Langendorf an der Fischerei auf dem See Bandin. 1287.

Vniuersis christi fidelibus presencia uisuris Johannes de Jamele Salutem in domino sempiternam. Notum esse uolumus tam presentibus quam futuris, tam alienis nobis quam qualibet propinguitate coniunctis, quod nos omnem piscandi consuetudinem et Jus omne in Stagno Bandin, quod eciam *Peninrese* dicitur, quod ad Duos Mansos in langendorpe, in quorum possessione residemus, ac Duos alios mansos ibidem, in quibus residet mater nostra, qualitercumque pertinuit, ita manifesta et racionabili vendicione in proprietatem Monasterii Noui Campi eterno transtulimus, vt nullus hominum, ad quem predictos Mansos nostros aut matris nostre vendicione, permutacione, hereditario jure, uel tytulo quocumque alio, in posterum contigerit deuenire, aliquod ius piscature aut vsquam piscandi alias jus uel consuetudinem racione Mansorum eorundem sibi possit uel debeat aliquatenus vendicare. In cuius Rei perpetuam firmitatem, de matris nostre consensu plenario, presentem Cedulam Sigillo nostro voluimus fidelissime communiri. Testes vero sunt: Dominus Heynricus, plebanus de Tribuses, et Helmericus frater suus, Dominus Reynfridus de peniz, Dominus Johannes Morderus, Dominus Marquardus cum Thorace, et alii fide digni. Datum anno gracie M°CC°LXXX°VII°. In die Beati laurencii, Magni Martiris.

CLXXXVI.

207. Vergleich und Bündniß zwischen den Herzogen zu Braunschweig und Sachsen. 1287.

Nos Dei gratia Otto Dux de Bruneswich et Lunenburch ad vniuersorum notitiam cupimus peruenire, quod cum dilecto auuncvlo nostro, illustri Principe Alberto, Duce Saxonie, iustam Sonam seu veram concordiam, iuxta consilium et ordinationem Domini Witzlavi, Principis Ruianorum, pro nobis et nostris adiutoribus promisimus fidedata, et super singulis controuersiis in hunc modum concordauimus, videlicet quod si aliqui coadiutorum nostrorum ab hac Sona excludi voluerint inter nos ordinata, hoc nobis est vtique contrarium et molestum, adicientes, quod promisſum inter dictum auunculum nostrum et milites nostros et famulos de Lunenburch mutuo factum est penitus relaxatum; dicti vero milites et famuli bona eorum, sicut ante disſentionem, cum omni iure sine impedimento quolibet posſidebunt. Preterea pro causa, que inter auunculum nostrum Albertum, Ducem Saxonie, et nos vertitur de Castro Blekede, vna secum Serenisſimi Rudolphi, Romanorum Regis, presentiam accedemus Molhusen, in purificatione beate Virginis proxima, ad curiam, quam edixit, qui Dominus Rex prefatus nos in iure aut amicitia concordabit. Si vero nos, ex causa legitima prepediti, Molehusen personaliter venire non posſemus, solempnes nuntios nostros illuc destinabimus loco nostri, qui prefatum Dominum Regem rogabunt, vt nobis, quando sibi placuerit, locus alius et terminus causa predicti negotii asſignetur, et si interim prenominatum Dominum Regem mori contigerit, quod absit, prenominatus Dominus Wizlavvs, Ruianorum Princeps, nos uniet cum auunculo nostro de dicto Castro in amicitia aut in iure. Promittimus etiam, quod si inimicos terram dicti auunculi nostri hostiliter intrare contigerit, ei veniemus totis nostris viribus in succursum; hoc idem nobis suo faciet toto posſe. Si vero nos abesſe contigerit, Aduocati ac homines nostri auunculum nostrum iuuabunt, ac si nostra presentia fruerentur. Preterea bona nostra eo iure posſidebimus, quo progenitores nostri hactenus posſederunt, et si predictum auunculum nostrum, super aliquibus incusare voluerimus vel suos, nobis iustitiam facient de eisdem. Adiectum est his, quod auunculus noster sepedictus, Patruo nostro dilecto, Conrado, Verdensi Episcopo, decimam, quam tenuit occupatam, sine impedimento liberam dimittet et solutam, et si patruum nostrum prefatum incusare voluerit, coram nobis faciet iustitiam de his, super quibus ipsum duxerit impetendum. Ceterum si, quod absit, homines nostri attemptarent dampnum auunculi nostri dicti de Saxonia, ipsum captiuando aut munitionum suarum aliquam capiendo, aut cum exercitu intrando hostiliter terram suam, pro eo Dominus Witzlavus, Ruianorum Princeps, intrabit Lubeke ad iacendum, non inde exiturus donec ista integraliter ·····et hoc seruabit fidei per promisſum. Vt autem hec Sona Maius robur habeat, Hermannus Ribe senior et Jo. de Lobeke Aduocati disſentionem, si qua inter homines dicti auunculi nostri et nostros suborta fuerit, amicitia sopient aut in iure; si autem hi non poterunt concordare, nos duos milites, Geuehardum Magnum et Wernerum de Meding, pro parte nostra elegimus, Auunculus vero noster similiter duos elegit, Ericum de Comed et Hermanum Ribe iuniorem, qui nostrorum disſentionem hominum vnient iure vel amititia iuramento prestito corporali, Ad hec omnes nostri Castellani, tam milites quam famuli, in munitionibus nostris Lunenburch, Horborch, Thune residentes, qui non pro miserunt, promittent adhuc, vna nobiscum ſeruare supra dicta omnia fide data. In hujus facti memoriam preſentes litteras sigillo nostro et Wizlavi, Principis Ruianorum, fecimus communiri.

Datum Louenburch, Anno Domini M°CC°LXXXVII°, in die beati Nicolai.

CLXXXVII.

308. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster Neuenkamp sein Recht an dem See Bandin. 1287.

Wizſlaws, dei gracia Ruyanorum princeps, vniuerſis chriſti fidelibus in perpetuum. Notum esſe volumus futuris et preſentibus et maxime noſtris heredibus, quod nos deo et beate virgini marie nec non et fratribus monaſterii Novi Campi quidquid juridictionis aut juris in ſtagno Bandin beneficiandi vaſallos ſiue alios quoslibet homines jam dictum ſtagnum circummorantes, vel licenciandi piſcaciones eisdem, quocunque modo aliquando habuimus, aut noſtri beate memorie progenitores, cum aduiuerent, habuerunt, ita juſte, liberaliter,

et abſolute perpetuo contulimus, vt ſi qui ad piſcandum in prefato ſtagno Bandin, ſiue *peninerse*, vel in paludibus, que per girum de terminis villarum adiacencium aquis ſepedicti ſtagni ſuffocari contigerit, iuris quippiam vel conſuetudinis ſub noſtri progenitorumue noſtrorum principatus culmine hucusque ſe tenuiſſe putauerint, non iam incasſum et ſibi dampnoſe ſit putent amplius, ſed, ſi quid fortasſis aliqua conſuetudine vel quocunque alio jure ſibi tenendum crediderint, a deo et beata maria virgine, matre ejus, nec non dicti monaſterii fratribus tenendum fore, de cetero non vacillent. In Cujus rei perpetuam firmitatem preſentem cedulam ſigillo noſtro duximus roborandam. Datum anno gracie M°CC°LXXX° Septimo. Teſtes huius rei ſunt: Dominus Henricus, plebanus de tribuſes, Dominus wlbodo et marſilius, Capellani noſtri, Dominus marquardus cum thorace, Dominus Rauen buc, bertoldus, aduocatus noſter in grimme, et alii quam plurimi fide digni.

CLXXXVIII.

309. Die von Buga in Tribom verkaufen dem Kloster Neuenkamp mehrere Gerechtsame in Beziehung auf die Bertramsmühle. 1288.

Vniuerſis chriſti fidelibus Anthonius de Buga et phylippus, milites, Salutem in domino ſempiternam. Notum facimus et preſentibus proteſtamur, quod nos, de conſenſu heredum noſtrorum, fratribus Eccleſie Noui Campi, pro Septuaginta Marcis denariorum vendidimus hec ſubſequencia, prout conſcripta ſunt, Salua irreuocabiliter perpetuo duratura: In primis videlicet quod per aggeris repagulum in Gruel ſituati aquarum inundaciones ſe extendent vſque ad aggerem molendini ſuperioris, quod *Bertrammesmolen* ſiue *Monekemolen* vocatur, In valle vero ſiue concauitate illa que Crampeniz dicitur usque ad fosſatum inter ipſos fratres Noui Campi et nos pro Signo diſtinctiuo terminorum per transuerſum et per longum dicte Concauitatis Crampeniz effosſum prefate aque ſe tantum extendent, niſi forte ſit vallium diſpoſicio que aquarum ſit receptiua, per quam absque contradictionis obſtaculo posſunt libere inundaciones prenominatas ipſi fratres pro placito amplificare. Preterea per aggeris ſupradicti, ſcilicet *Bertramesmolen* ſiue *monekenmolen*, exaltationem uel augmentum aque piſcine eiusdem usque ad aggerem ab antiquo penes Dotem Eccleſie Tribom inchoantem posſunt extendi ſic vt quorumcunque agri, paſcua, uel paludes ſuffocari per reſtrinxiones aquarum prehabitas, tam piſcine inferioris quam ſuperioris, licet penitus perire contigerit, ab omni impeticione ipſorum ac aliorum quorumlibet eosdem fratres ſecurare ac eripere teneamur. Inſuper, vt omnis contencionis in futurum tollatur materia, terram iuxta aggerem antedictum intra terminos noſtros verſus villam Cameniz fodiendi ac deportandi, quotienscunque et quantumcumque voluerint, in euum habebunt hiidem fratres liberam facultatem. Vie quoque Tres, ſicut per agros noſtros ad ipſum molendinum hactenus ſunt habite, et locus qui vulgo *vrigothe* ſiue *Sluse* appellatur, prout nunc exiſtit ordinatus, in posſesſione ipſorum fratrum perpetuo permanebunt. In cuius Rei perpetuam firmitatem preſens priuilegium noſtris ſigillis duximus Roborandum. Teſtes ſunt Dominus Heynricus, plebanus de Tribuſes, Dominus Gerlachus, ſacerdos, familiaris fratrum eorundem, Dominus Matheus Moltheke, miles, Johannes de Smedeshagen, Hermannus de Obelize, et multi alii fide digni. Datum anno domini M°CC°LXXX°VIII°, In octaua Epiphanie domini.

CLXXXIX.

310. Fürst Wizlaf der ältere und der jüngere bestätigen den vorhergehenden Vertrag. 1288.

W(izlaus), dei gracia Princeps Ruyanorum, et w(izlaus) filius eius, Princeps Junior, vniuerſis preſentem paginam contuentibus, Salutem in domino ſempiternam. Notum et preſentibus et futuris facimus, quod, de noſtro noſtrorumque poſterorum conſenſu voluntario, dilecti et fideles noſtri Milites, Dominus Anthonius de Buga ac dominus Phylippus, In villa Tribom conmorantes, fratribus Monaſterii Noui Campi pro Summa quadam pecunie vendiderunt hec ſubſequencia, prout conſcripta ſunt Salua irretractabiliter perpetuo duratura. In primis videlicet quod per aggeris repagulum in Gruel ſituati aquarum inundationes ſe extendent vsque ad aggerem Molendini ſuperioris, quod *Bertrammesmole* ſiue *Monekemole* uocatur. In valle vero ſiue Concaui-

tate illa que Crampeniz dicitur usque ad fosfatum inter ipfos Milites dictosque fratres Noui Campi, pro Signo diftinctiuo terminorum per transuerfum et per longum dicte Concauitatis Crampeniz effofsum, prefate aque fe tantum extendent, nifi forte fit vallium difpoficio que aquarum eft receptiua, per quam absque contradictionis obftaculo posfunt libere inundationes fupranominatas ipsi Fratres pro placito amplificare. Preterea per aggeris fupradicti, fcilicet *Bertrammesmolen* fiue *Monekemolen*, exaltacionem uel augmentum aque pifcine eiusdem usque ad aggerem ab antiquo penes parochie Dotem inchoantem posfunt extendi, fic vt quorumcunque agri, pafcua, uel paludes fuffocari per reftrinctiones aquarum prehabitas tam pifcine Inferioris quam fuperioris licet penitus perire contigerit, ab omni inpeticione ipforum ac aliorum quorumlibet eosdem fratres fepedicti Milites, anthonius et philippus, fecurare ac eripere teneantur. Infuper ut omnis contencionis in futurum tollatur materia, Terram iuxta aggerem antedictum, intra terminos fepe memoratorum Militum verfus villam Cameniz, fodendi ac deportandi, quotiefcumque et quantumcunque Voluerint, in euum habebunt hiidem fratres liberam facultatem. vie quoque Tres, ficut per agros Militum eorundem ad ipfum molendinum hactenus funt habite, et locus qui volgo *vrigothe*, fiue *Slufe*, appellatur, prout nunc exiftit ordinatus, in posfesfione ipforum fratrum perpetuo permanebunt. In cujus Rei perpetuam firmitatem et fidele Teftimonium prefentem paginam noftris Sigillis ac Teftibus qui aderant duximus Roborandam. Teftes funt: Dominus Heynricus de Trybufes, Dominus Matheus Molteke, Dominus wernerus de Tribufes, Milites noftri, Hermannus de obeliz, Johannes de Smedeshagen, famuli noftri, frater Johannes de Lubeke, frater Heynricus, Camerarius, Monachi dicti Monafterii Datum anno gracie M°CC°LXXX°VIII°.

CXC.

313. Fürst Wizlaf verkauft an Greifswald das Salzbruch am Ryck und den Boltenhäger Teich. 1288.

In nomine fancte et indiuidue trinitatis Amen. Wizflaws, dei gracia Ruianorum princeps, omnibus in perpetuum. Quoniam que geruntur in tempore labente labantur tempore, gefta fueuerunt hominum fcriptorum auctenticis perhennari. Hinc eft quod notum effe uolumus vniuerfis, tam prefentibus quam futuris, quod nos, de communi confenfu et maturo confilio fidelium noftrorum, honorabilibus uiris burgenfibus ciuitatis Gripiswaldis uendidimus vniuerfam paludem falis, a decurfu fluuii Boberowe ufque in ueterem fultam, a fulta ueteri usque in nigrum ftagnum, ab hoc ftagno nigro usque in medium pontis qui *Bolbruchge* dicitur, ab hoc ponte usque ad truncum quercinum in monte pofitum, a quo trunco in directum ufque in pratum quod quondam poffedit Godefridus de parchim, cum omnibus illis que ad nos pertinere uidebantur infra prefcriptos terminos contentis, videlicet campo *Rofendale*, cum cafis falis, per defcenfum fluuii qui Rech dicitur usque in falfum mare. Hec eciam ciuitati jam dicte cum omni iure et proprietate qualibet, abfque impeticione quacumque quod eft *ansprake,* perpetuo dedimus poffidenda. Item aquam, que *dych* dicitur, in boltenhaghen, cum inftagnacione quod eft *Stowinge*, ficut nunc eft Simul cum eductu aque eiusdem per foffatum, vna eciam cum inpeticione quam *ansprake* diximus, quam habuimus fuper huiusmodi erga ipfos, dictis burgenfibus uendidimus et dedimus cum omni fimul proprietate et iure quolibet quod habuimus in iam dictis, perpetuo posfidendam. Que omnia pretaxta fepe nominati burgenfes a nobis et noftris heredibus nobis pro tempore fuccedentibus perhenniter posfidebunt. Infuper annuimus ut infra prefcriptos iam terminos iam pluries dicti burgenfes de omni utilitate fua et quoquo commodo ordinent et difponant, hoc folum excepto, quod infra iam diftinctos terminos municionem non ftatuant aliqualem. Ceterum fi quid achtenus nos uel noftri inpeticionis feu rancoris erga prenominatam ciuitatem habuimus, per hanc ordinacionem racionabilem inter nos mutuo factam per integrum eft fopitum. Vt igitur hujufmodi ordinacio perpetuo maneat inconwlfa, prefens fcriptum inde confectum figilli noftri munimine ac dilecti filii noftri Wizflaui iusfimus comuniri. Teftes hujus funt fideles noftri confiliarii: Dominus Johannes de Griftowe, Reymfridus de peniz, Johannes morder, Johannes de often, Lodwicus kabold, Hinricus de often, nofter marfcalcus, pritbur de vilmeniz, Nicolaus de kalant, pritbur de Lanke, marquardus cum plate, milites, et alii quam plures, clerici et layci, nichilominus fide digni. Datum Stralesfundis, anno domini M°CC°LXXX octauo, In uigilia ascenfionis domini ihefu crifti.

CXCI.

319. Herzogs Hakon von Norwegen Privilegium für die wendischen Städte wegen des freien Heeringsfangs. 1288.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Haquinus, dei gratia Dux norwegie, Salutem in domino ſempiternam. Quia nos Dominis vromoldo de quinque domibus de Lubec[1], henrico dicto monacho de Rozſtoc[2], et Johanni Scoken de ſtralesſund[3], Conſulibus et predictarum Ciuitatum procuratoribus, nec non et ciuitatum[4] Wysmar[5], Gripeswold[6], Ryge[7] et Wyſbhu[8], in feſto natiuitatis beate virginis Sub anno domini M°CC°LXXX°VIII°. Tunnesbergis[9] exſoluimus duo milia[10] marcharum et octingentas[11] ac ſeptuaginta marchas denariorum monete norice nunc currentis, Quinquies viginti marcis denariorum ſemper pro quolibet centenario conputatis, De ſex milibus[10] marcharum argenti norici, in quibus normanni tenebantur obligati tunc temporis ad ſoluendum ciuitatibus ſupra dictis. Et ſupra dicti procuratores earundem ciuitatum ſuper reſidui debiti ſolutione dederunt inducias ad ſoluendum usque ad festum natiuitatis beate virginis anni proxime ſubſequentis, Nos, attendentes quod[11b] qui grauatur[12] in vno[13] debet in alio non immerito releuari[12]. promittimus[14] nomine procuratorio kariſſimi[15] fratris, Domini Erici, Regis norwegie illuſtris, de Conſilio et asſenſu dilecti conſanguinei noſtri, Domini Jacobi, Comitis hallandie, Biernonis de berkero[16] baronis, nec non et aliorum fidelium regni norwegie nobiſcum exiſtencium illa uice[12], quod incole predictarum ſeptem ciuitatum[12] debent esſe liberi, immunes et exempti penitus hac hyeme[17] ab omni ſolutione thelonii[18] quod in captura allecium ſolui ſolet; hoc adiecto, quod ſi debitum anno futuro ſoluendum non fuerit dictarum ciuitatum procuratori uel procuratoribus[19] in eodem feſto natiuitatis beate virginis Tunnesbergis[20] integraliter exſolutum, Incole ciuitatum earundem habere debent eandem libertatem hyeme[17] tunc futura. Quotquot etiam annis poſtmodum in ſoluendo defectus erit per noricos memoratos in loco et feſto ſupraſcriptis, ſemper eandem habere debeant libertatem. Sed, ne per fraudem posſent aliqui qui de predictis ciuitatibus non exiſterent huiusmodi libertatis gratiam vſurpare[12], deferat quilibet gubernator nauis litteras Ciuitatis ſue patentes, in quibus teſtimonium ferant Conſules quod talis cum naui ſua ſit de tali Ciuitate Verum ſi contingeret quod aliquis de predictis Ciuitatibus[21] exiſtens hoc anno tales litteras non haberet[22], fidem faciet[23] ſuper hoc iuramento duorum[25] fidelium et fide dignorum, quos de prefatis ciuitatibus ueraciter conſtat esſe. Ratificamus eciam tenore preſencium et confirmamus nomine procuratorio placitationem per inclytum[17] principem, dominum Magnum, Regem Sueuorum[24] illuſtrem, inter normannos et predictas Ciuitates apud calmarniam[24b] ordinatam et alia ſingula, que ex parte dicti domini regis norwegie, fratris noſtri, cum prelibatis ciuitatibus uel earum procuratoribus usque in hodiernum diem placitata fuerant[26] et condicta. In cuius rei teſtimonium Sigilla dictorum Comitis et baronis, vna[12] cum noſtro, preſentibus litteris[25] duximus apponenda[27]. Actum et Datum anno, die et loco Supra ſcriptis, Multis preſentibus teſtibus fide dignis.

Varianten nach Thorkelin dipl. A. M. ex apogr. chartac. [1]) Lubeck. [2]) Rostock. [3]) Steken de Stralesund [4]) Die Worte fehlen. [5]) Wis. [5]) waldt. [7]) Ri. [8]) Wisby. [9]) Dunnersbork. [10]) millia. [11]) octoginta. [11b]) ut. [12]) va. [13]) uno. [14]) perm. [15]) char. [16]) Burn. de Berkeri. [17]) hie. [18]) niorum. [19]) vel pr. fehlt. [20]) Tunsberge.

[21]) sit — civitatibus, diese Worte fehlen. [22]) habens. [23]) faciat. [24]) co [24b]) mariam. [25]) fehlt. [26]) runt. [27]) op.

CXCII.

321. Fürst Wizlaf bekundet den Vergleich des Klosters Doberan mit dem Ritter Slavekesdorp wegen des Patronats der Pfarre zu Rakowe. 1288.

Wizlauus, Dei gracia princeps Ruyanorum, omnibus Chriſto credulis litteras preſentes viſuris ſalutem quam repromiſit Deus diligentibus ſe. Ea que judicio vel concordia terminantur firma debent et illibata perſiſtere, et, ne in recidive contentionis ſcrupulum relabantur, ſcripturis convenit autenticis roborari Exorta ſiquidem inter Venerabiles Dominum Conradum, Abbatem, et conventum Monaſterii de Doberan, ex parte una, et dilectum militem noſtrum Ludolphum dictum Slavekesdhorpe, ex parte altera, diſceptatione et queſtione ſuper patronatu et collatione eccleſie in Racowe, Quem patronatum prefati Abbas et conventus de Doberan ad ſe juſto tytulo pertinere dicebant, et prenotatus miles

Ludolphus e contrario respondebat, quod, racione quorundam mansorum in dotem ejusdem ecclesie assignatorum et confirmatorum, tale jus haberet, ut quociescumque eadem ecclesia vacaret, quemcumque ydoneum clericum ipse sive sui heredes presentarent, Abbas Doberanensis sepe nominatam ecclesiam in Racowe conferre eidem clerico teneretur. Tandem, mediantibus Dominis Abbatibus, videlicet C. de lapide sancti Mychaelis, H(ilwardo) de Dargun et A(rnoldo) de novo Campo, ceterisque quam pluribus probis viris, talis ex utraque parte compositio intervenit: Quod Abbas de Doberan ista vice ecclesiam in Racowe et primam sibi quamcumque vacantem, quam prelibatus Ludolfus miles elegerit, ad voluntatem ipsius Ludolphi ambas conferet seu heredum suorum, si forte, quod absit, ipse medio tempore moreretur. Et ex tunc idem Ludolphus atque perpetui heredes sui nichil juris in ecclesia Racowe deinceps obtinebunt, Tali eciam condicione accedente, quod si medio tempore quicunque per aliquam juris et justicie sentenciam quicquam juris in eadem ecclesia potuerit obtinere, pretaxatus Ludolphus, miles, atque sui ecclesiam Doberanensem a talibus indempnem debebunt eximere, et nichil juris ultra in ipso beneficio vel in alio quolibet ad ecclesiam Doberanensem pertinente sibi poterunt vendicare, clericis eciam resignantibus illa beneficia, si qui aliquam, mediantibus eorum peticionibus, ab Abbate de Doberan sint adepti. In hujus rei testimonium appensione sigillorum, videlicet nostri et Ludewici militis dicti Kabolt, nec non et sepe dicti Ludolfi, militis, has litteras fecimus communiri. Actum et datum anno Domini M°CC°LXXX°VIII°. In die beate Cecilie virginis.

CXCIII.

322. Fürst Wizlaf, überträgt dem Kloster Neuenkamp alle Gerechtsame, die er und seine Vorfahren an dem Bandyner See gehabt. 1288.

Wislaus, dei gracia princeps Ruyanorum, vniuersis christi fidelibus in perpetuum. Quia deo, a quo omnem sufficienciam accepimus temporalem, condignas graciarum actiones reddere non valemus, Ideo, ut ipsi a nobis recipiant victum corporalem qui nostrum hunc defectum precibus supplere nituntur, torpescere non debemus. Hac itaque consideracione attacti cordetenus et permoti notum esse volumus presentibus et futuris, Quod, matura deliberacione prehabita, omne ius et dominium et quitquid ratione principatus nos aut pie recordacionis nostri parentes habuimus in stagno Bandyn, siue Penynerze, quocunque modo quoslibet homines licenciandi vel libertandi in piscacionibus seu aliis rebus aut proprietatibus quibuscunque, tam simpliciter et plane in dilectos nobis in christo fratres monasterii Noui campi transferimus per presentes, quod nobis aut nostris heredibus vel successoribus nichil in prehabitis reseruamus nisi paruorum tantum recium piscaturam, quam, ut quondam auus noster, pie memorie, sibi et heredibus suis ad mensam obtinuit, nobis et nostris heredibus optinemus, sicut per litteras desuper confectas sumus plenius informati. In quibus eciam additum est, quod, si eandem paruorum recium piscacionem ipse aut sui heredes per vendicionem a se decreuerint segregare, ex tunc ipsi memorati fratres et eorum successores debent omnibus et singulis pro huiusmodi empcione laborantibus anteferri, quam uidelicet condicionem presentibus confirmamus. Preterea si qui ad piscandum siue ad quitquam aliud excercendum in prefato Stagno seu in paludibus ac concauitatibus quibuscunque, que sunt et fieri poterunt aquarum receptacula in futurum et per girum de terminis villarum adiacencium aquis sepedicti stagni suffocari contigerit, juris quippiam vel consuetudinis sub nostra seu nostrorum parentum permissione tenuerunt, hoc, quamdiu aduixerint, pacifice possidebunt, postquam vero per terminum uite presentis statum ultimum spirauerunt sepenominatum stagnum predicto monasterio noui campi et fratribus inibi degentibus cum omnibus suis attinenciis, videlicet aquis, aquarum accursibus et decursibus, iure, iurisdictione, piscaturis, paludibus, lignis in eo conprehensis, fundis ab eodem suffocatis quandolibet vel opertis vel eciam operiendis, ac cum omnibus et singulis aliis suis pertinenciis et prouentibus, tam libere cedet et quiete quod nullius omnino hominum, cuiuscunque status aut condicionis existat, sibi quitquam contra voluntatem predictorum fratrum valeat aut debeat de premissis quandolibet vendicare. Ceterum si temporum defluxione nos, aut heredes seu successores nostri, per obliuionis ignoranciam, uel peruersam suggestionem, seu aliquo alio modo inducti et fallaciter informati, hanc nostram liberalem voluntariam donacionem infecerimus, eidem ali-

quid in contrarium ſtatuentes ſeu quodammodo ſigillantes, hoc totum, huius priuilegii vigore auctentico irritantes, declaramus inualidum et inane ſit; quia fosſata de ſepetacto ſtagno aquas ducencia cum riuis, ripis, atque cliuis, in vtroque latere exiſtentibus, et quicquic in eis continetur, pertinere ad memoratum monaſterium dinoscuntur, habent fratres antedicti in premisſis plenam poteſtatem piſces prendendi, ligna et quelibet in eis orta eradicandi, ſuccidendi et deportandi, meatum dilatandi, lutum eciam et queuis obſtacula eiiciendi, et tam alte tamque remote ſuper loca uicina ponendi, quod non ipſis ad fluvium ſit relapſus, et in ceteris circa premisſa necesſaria agendi et diſponendi prout ipſis fuerit opertunum. Demum ſi aqua ſuperior affluens ſeu inferior defluens eorum molendinis contingerit per quoscunque preſumptores quoquomodo in ſuis progresſibus impediri, ſic quod rote que per eas circumuoluuntur ipſis ſepenarratis fratribus in dampnum euidens tardarentur, ex tunc, auctoritate huius noſtre donacionis, liberam habeant facultatem in omnibus locis, in quibus facilius poterunt, cuiuscumque inhibitione ac conclamacione non obſtante, nouos facere meatus ipſas aquas emittendi et dirigendi vbicunque eorum placuerit opcioni, dummodo vicinorum ſegetes per ipſarum inundacionem nullatenus extingwantur. In fidem et certitudinem firmiorem omnium et ſingulorum premisſorum preſentem cedulam Sigillo noſtro duximus muniendam. datum anno domini M°CC°LXXXVIII°. Teſtes huius rei ſunt: dominus Johannes, abbas in hylda, dominus Johannes morder, dominus hinricus de oſt, marſcalcus, dominus Rauen buk, dominus hinricus de Trybuzes, dominus marquardus cum torace, et alii quam plurimi fide digni.

CXCIV.

326. Vergleich des Fürsten Wizlaf und der Brandenburger Markgrafen Otto und Conrad über die dereinstige Theilung der Länder des Herzogs Mistuin von Pommern. 1289.

Nos Wyzlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, vniuerſos ſcire volumus, preſentibus proteſtantes, quod, de maturo noſtrorum fidelium conſilio, una cum Illuſtribus principibus, Ot(ttone) et C(onrado) marchionibus brandenburgenſibus ſuper impeticione qualibet que *ansprake* dicitur, quam nunc habemus et hactenus habuimus ſuper terram pomeranie, placitando conuenimus in hunc modum; videlicet quod poſt mortem Domini Myſtwiny, nunc ducis pomera(nie), totam ſuam terram, ſiue gwerrando cum violentia, ſiue placitando cum amicitia eam obtinuerimus, cum dictis principibus dominis Ottone et C(onrado) marchionibus et eorum heredibus omnibus ſub diſtinctis terminis ac notabilibus equaliter diuidere debeamus. Preterea pro terra que zlowe vocatur, ſi eam dominus Miſtwinus nunc tempore vite ſue nobis cum bona voluntate et amicitia aut modo alio quocunque reſignauerit, ipſis marchionibus et eorum heredibus omnibus tria milia marcarum argenti brandenburgenſis et Ltas marcas modis omnibus erogemus, Ita quod in feſto beati Martini nunc proximo duo milia marcarum argenti et ex tunc in feſto beati martini immediate ſubſequente mille marcas et Ltas. dictis marchionibus per integrum et eorum heredibus dabimus et ex toto. Pro dimidietate vero ipſius terre zlawe, que medietas dictos marchiones poſſet de jure contingere poſt mortem domini Myſtwini, alias in pomerania, ſi jam dictam terram totam obtinere decreuerimus, terram aliam, equiualentem medietati terre jam dicte ipſis marchionibus ac eorum heredibus debebimus aſſignare. Sed ſi ipſis dominis marchionibus et eorum heredibus eam jam dictam medietatem terre zlawe eos contingentem, vt diximus, relinquere decreuerimus, tunc medietatem argenti pretaxati ſub terminis prefixis et ut nunc diſtinctis nobis et noſtris heredibus perſoluere tenebuntur. Hanc igitur recompenſationem pro medietate ſepe dicte terre zlowe nos, noſtri ex parte, militibus noſtris fidelibus, domino Johanni de Cernyn et domino Dytlyeuo de zlizen et domino Reymaro dicto ſcelippe, Ipſi autem domini marchiones, eorundem ex parte, ſuis fidelibus militibus, domino haſſone et zvlis de wedele fratribus, ac domino frederico de Ecſtede committimus ſtatuendam. Qui ſex jam dicti milites fide corporali preſtita promiſerunt, quod huius recompenſationem, modo quo magis equo et ſimili potuerunt, ordinabunt. Item ſi quis horum militum ante jam dictam completionem deceſſerit, loco ſui ſubſtituatur alius eque dignus. Ceterum ſi ſepedictam terram zlawe tempore noſtri auunculi Domini Miſtwini predicti non obtinverimus, ſed eam, ſicut totam ſuam terram aliam, prenominatus noſter auunculus quoad vitam poſſederit, tunc poſt mortem ipſius hanc terram zlawe, velut totam terram pomeranie, debebimus inuicem diuidere equo

modo. Item predictam terram pomeranie poſt mortem dicti auunculi noſtri in bono pacis, concordie et amicitie ſi non habuerimus, ſed gwerrare pro tempore nos pro ipſa terra [nos] contigerit, tunc ipſi domini marchiones expenſas ſingulas et hominum ſubſidium nobiscum equanimiter ſubportabunt. Vt igitur hec omnia ſupra ſcripta inconuulſa permaneant, ſigilli noſtri munimine ea fecimus roborari. Et tum hec cum omnibus noſtris filiis [noſtris] fide media promiſimus corporali. Datum et actum prenzlaue, anno domini M°CC°LXXXIX° in craſtino annunciationis beate virginis.

CXCV.

328. Der Ritter Reymar Scalipe vergleicht ſich mit dem Kloſter Hilda wegen ſeiner an die Inſel Choz und die Fiſcherei in den umliegenden Gewäſſern gemachten Anſprüche. 1289.

Omnibus cristi fidelibus preſens ſcriptum uiſuris uel audituris Reymarus miles dictus ſcalipe ſalutem in eo qui est omni(um uera salus). | Neceſſarium est ut actus humani in euum duraturi litterarum firmentur teſtimonio, ne ſuperueniens posteritas, obliuione tacta uel odio, (infringere) | ualeat que priorum prouido et maturo conſilio fuerant conbinata. Quo circa ad noticiam singulorum, tam presentium quam futurorum, cupimus | deuenire, Quod causam discordie longo tempore uerſatam inter nos et cenobium ſiue conuentum in hylda, conſilio et juſſu amicorum (nec non) | heredum nostrorum conſensu, ex utraque parte, id est ex parte nostra et ex parte dicti cenobii, arbitris comiſimus decidendam, Scilicet Domino Johanni grist(owe) |, patruo nostro, filiis eius Johanni et bartholomeo, militibus, Gerwino nigro et arnoldo de gripenhagen, in gripeswalt burgensibus, Quorum p(ermoti) | perſuasione et uoluntate, ut amplius et de cetero absque ulla contentione, rixa, ſeu discordia perpetuo maneremus, ab omni cauſa h(abita uel) | habenda aduerſus cenobium in hylda et inpetitione inſule que choz dicitur cesſauimus, et ad manus dicti conuentus reſignaui(mus) | ius piscationis maris circumiacentis choz, ſi quid iuris in ipso habuimus, a monte aquilonari qui g· · · · | et occidentalem usque ad tractum lipniz cum tota piscacione ſtagni leceniz et dimi· · · | adiacentis, cuius media piscatio adiacebit inſule choz altera uero terminis ia· · · | et heredum noſtrorum perpetuis temporibus posſidendum · · · | et Theoderici de eeſen, militum, Ertmari, Euerardi de ki· · · roegenbuc burgensibus · · · · · | dignorum. vt autem contra predicta cesſet omnis occaſio malignandi, preſentem cartulam · · · · | Domini Wizeslai, principis ruianorum, Domini Johannis de griſtowe, nec non filiorum ſuorum et ciuitatis gripes(walt). | Datum anno incarnationis domini M°CC°LXXX° nono, In die marcellini et petri.

CXCVI.

329. Der Biſchof Ingvar zu Roeſkilde verkündet ein auf Dasmund geſchehenes Wunder. 1289.

Inguarus, dei gracia Epiſcopus Roskildenſis, vniuerſis clericis et laycis per Ruyam conſtitutis Salutem in domino Sempiternam. Quoniam plerique hominum, quod dolenter referimus, ſic perſwaſione dyabolica conſtringuntur, quod nec verbis neque predicacionibus vel exortacionibus fidem katholicam percipere ualeant puro corde, propter quod dominus noſter jheſus chriſtus, pater miſericordiarum et dominus tocius conſolacionis, qui neminem vult perire ſed omnes ſaluari, frequenter miraculis et ſignis incredulos et in fide inſtabiles ad deuocionem excitat atque fidem, vt quod in eorum cordibus erat dubium per aſcenſionem miraculorum in lucem prodeat et effectum. Quod nuper in Ruya, in terra yazmot, fide dignorum relacione (veracione), veraſciter intelleximus accidisſe, vbi corpus chriſti per quandam mulierem, diabolo ſuggerente, diu abſconditum in cruentam carnem asſeritur esſe verſum. propter quod nos, prehabita deliberacione cum ſapientibus et diſcretis, vt fidelium deuocio tanto amplius augeatur, decreuimus ſtatuentes, vt illud corpus chriſti cruentum de illo loco in quo nunc collocatum dicitur ad locum magis Religioſum et honorabilem transferatur, et ſub debito honore, cuſtodia, et reuerencia, ibidem ab omnibus habeatur. Nos eciam, ut bonos procuremus de virtute creſcere in virtutem, omnibus vere penitentibus et confesſis qui cauſa deuocionis locum illum in quo corpus predictum repoſitum eſt viſitauerint XLa dies de injuncta eis penitencia miſericorditer relaxamus. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum.

Datum Roſkyldis, anno domini M⁰CC⁰LXXX⁰IX⁰ quinto ydus menſis Junii.

CXCVII.

330. Das Kloſter Bergen verkauft eine jährliche Salzhebung aus dem Salzwerk bei Marlow, an das Kloſter Dargun. 1289.

Guzlaus, dei gratia prepositus, ··········· abbatissa, totusque conuentus sanctimonialium monasterii Gora siue Montis in Ruya, ordinis Cysterciensis, dyocesis (roskildensis), vniuersis hanc litteram visuris salutem in vero omnium salutari, domino nostro Jhesu Christo. Cum ex fluxu temporis ac personarum successione res geste quantocumque rationabiliter ad ignorantiam deueniant, prudentum discretio consueuit huiusmodi ignorantie sigillis ac litterarum testimoniis obuiare. Hinc est ergo, quod notum fieri volumus vniuersis, presentibus et futuris, quod nos, de communi omnium nostrum consensu, annuum censum salis nostri, vnius videlicet lastonis, quem in Sulta iuxta Marlow singulis annis habere solebamus, de domo illa, quam Arnoldus beate memorie dictus Copman sub annuo censu quondam a fratribus habuit monasterii Dargunensis, ordinis Cysterciensis, dyocesis Caminensis, eiusdem fratribus monasterii pro viginti quinque marcis denariorum monete currentis vendidimus libere ac quiete iure perpetuo possidendum. Testes huius rei sunt: Hyldewardus, tunc abbas in Dargun, Johannes de Raceburch, tunc cellerarius ibidem, Albertus, plebanus in Sulta, Thidericus de Buren, miles, Johannes Kartelviz et frater suus Ludolfus, clericus, Nicolaus Pape, Hermannus, antiquus aduocatus, Gherardus Grat, Heyne iunior, Bru··, (c)iues, sed tunc consules in Sulta, et alii quam plures fide digni. Vt autem hec nostra venditio et··· fratrum emptio rata permaneat iugiter et inconvulsa, presentem paginam inde conscriptam p(redictis fr)atribus dedimus nostris ac illorum quibus de hoc nostro constat facto, quos etiam pro testibus haberi (volumus), sigillis communitam. Actum in Sulta, ab incarnatione domini M⁰CC⁰LXXX⁰IX⁰, feria VIa post exaltationem sancte crucis; datum Stralessunde, eodem anno, in die sancte Mychaelis.

CXCVIII.

331. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt zum Sunde das Eigenthum der Güter des Alexander Weye in Voghedehaghen. 1289.

Wizſlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, omnibus preſensia uiſuris ſalutem in eo qui eſt vera ſalus. Notum facimus tam preſentibus quam futuris, quod Nos, matura deliberatione prehabita, ad inſtantiam conſulum in Sundis donauimus et libere contulimus ciuitati Noſtre iam dicte integralem proprietatem omnium bonorum honeſti noſtri famuli allexandri dicti de weye ex vtraque parte aque decurrentis in villa dicta wulgariter voghedehaghen, ita ut Nos hactenus habuimus omni parte, cum omnibus attinentiis, agris, cultis et incultis, lignis, pratis, paſcuis, paludibus, aquis et aquarum decurſibus, nec per Nos aut Noſtros legitimos heredes denuo menſurandis, cum omni iudicio maiore et minore in omnium dictorum terminorum locis vbicunque ſituatis, perpetuo libere poſſidendam. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes huius ſunt: Johannes de griſtowe, Reyfridus de peniz, Henricus de oſt, Noſter marſchalcus, Nicolaus de Kalant, Hinricus de vitzen, Johannes de oſt, Johannes morderus, Johannes Wokenſtede, milites, et plures alii fide digni. Datum anno domini M⁰CC⁰LXXXIX⁰, in die Galli et Lulli, in Ciuitate ſundenſi.

CXCIX.

332 Der Ritter Heinrich Mörder verkauft dem Kloſter zum heiligen Kreuz in Roſtock einige Hufen in Bernardeshagen und Priwesdorf. 1289.

In nomine domini amen. vniuerſis ad quos iſte littere peruenerint hinricus, miles, dictus Morderus, Salutem In eo qui eſt omnium vera ſalus. Nouerit vniuerſa nacio preſencium et queuis ſucceſſio futurorum, quod quinque manſos In bernardeshagen et Septem manſos In priveſtorp In terra Tribuſes, quos de paterna hereditate Jure ſucceſſionis habui, venerabilibus In criſto domino prepoſito Lodewico, prioriſſe, et conuentui Sanctimonialum monaſterii Sancte Crucis In Roſtoch, de conſenſu vxoris mee et heredum meorum, vendidi pro quadringentis et octoginta marcis denariorum vſualis

monete, cum omni fructu et vtilitate ac omnibus pertinenciis ſuis, terris, paſcuis, ſiluis, pratis et aquis, et cum vſibus, prout In longum et In latum In ſuis finibus concluduntur, ſicut Jam eidem monaſterio ſunt aſſignati, cum plena libertate ac Judicio ſanguinis et mutilacione membrorum, quod colli et manus vulgariter dicitur, cum Juris plenitudine quod In predictis bonis michi et meis heredibus in futurum competere potuisſet, que omnia In manibus dicti prepoſiti et prioriſſe loci predicti ad perpetuos vſus eiusdem conuentus reſignaui libere et In totum, hac tamen condicione appoſita mihique et meis heredibus in perpetuum reſignata, quod cum cauſa Criminalis in bonis predictis immerſerit que colli et manus dicitur, aduocato monaſterii iudicio preſidente meus aduocatus aut heredum meorum preſens adeſſe debeat, et de pena pecuniaria, que delinquentibus Impoſita fuerit, dimidiam partem accipere, altera medietate monaſterio reſignata. Vt autem contractus hujusmodi in nullo vnquam tempore valeat infirmari, preſentes litteras inde confectas appenſione mei Sigilli, ad maiorem rei certitudinem, communivi. Teſtes hujus rei ſunt; Clerici, Dominus hinricus, plebanus Sancte virginis In Rostoch, dominus Johannes, plebanus Sancti Jacobi In eadem Ciuitate, Item Milites, dominus Johannes Molteke, dominus Redagus, dominus Bartoldus de Jorke. Johannes, filius ejus, Item Burgenſes ſepedicte Ciuitatis, Albertus de Coſuelde, Johannes Ruffus, et albertus, frater ejus, alii quam plures, qui preſentes cum hec ordinacio fieret affuerunt. acta ſunt hec anno domini M°CC°LXXXIX, In die beate lucide, virginis.

CC.

333. Das Kloster Neuenkamp vergleicht sich mit der Dorfschaft Guzdin wegen der Stauungen bei der Mühle zu Vogedesdorp. 1289.

Univerſis chriſti fidelibus preſens Scriptum uiſuris uel audituris frater arnoldus dictus, abbas Monaſterii Noui campi, ſalutem in uero ſalutari. Notum facimus et preſentibus profitemur, quod, cum inter nos, ex parte una, et Ciues uille Guzdin, ex parte altera, esſet orta disſenſio eo quod aqua piſcine molendini noſtri in vogedesdorp paſcua et ligna predicte uille Guzdin ſua exundacione ſuffocasſet, Honorabiles domini Heynricus de Trybuſes plebanus, alexander, plebanus in Rychenberg, ſacerdotes, frater Conradus quondam ordinis cruciferorum, Reymfridus de peniz, Wernerus de Trybuſes, Rauen buc, milites, nos et prefatos Ciues uille Guzdin reduxerunt ad concordiam, per hunc modum videlicet, quod nos aquas predicte piſcine Molendini noſtri in vogedesdorp repagulo aggeris licenter exaltare poterimus vsque ad Signum quod in eiusdem piſcini limphicio, quod vulgo *Gruntwerk* dicitur, eſt infixum, et quicquid de prenominate uille Guzdin paſcuis uel lignis per ipſas aquas operiri, ſuffocari, aut perire contigerit nos et monaſterium noſtrum posſidebimus posſesſione perpetua et quieta. Vt autem Ciues prehabitos de Re hujusmodi omnino redderemus indempnes, eis in ipſa uilla Guzdin Duos manſos a Decimis liberos et ab omni exactione et ſeruicio apud nobilem Ruyanorum principem totaliter exemptos, ſub Teſtimonio litterarum de huiusmodi exemptione confectarum eiusdem principis, reddidimus ad posſidendum perpetuo, noſtri Conuentus uoluntario de conſenſu. Inſuper vnius manſi et Septem Jugerum, que *Cotlant* appellantur, Decimas in eadem villa Guzdin pro predictorum Duorum Manſorum Cenſu, ad ordinationem et placitum domini Johannis de Oldenborch, Rygenſis Canonici, qui tunc Grangie in wlueshagen prouiſor exſtitit, ſancte Rygenſi Eccleſie, ad quam predictus Cenſus pertinuit, cum Tringinta marcis denariorum ſlauicalis monete reconpenſamus ſufficiens in reſtaurum, Ita plane, vt renunciantes reliquis omnibus que quondam in ſepedicta villa Guzdin habueramus, quatuor tantum Manſorum Decimas in ipſa villa perpetuo noſtro monasterio reſeruamus. preterea Ciuibus prefate uille donauimus vt, ſi ligna aut virgulta in longum prefate piſcine noſtre nata fuerint, pro ſui neceſſitate queant colligere, et ibidem ualeant ſua pecora ad paſcua propellere, ſi quando aque eiusdem piſcine fuerint imminute. Paludem quoque paruulam cum agelli cuiusdam particula eorundem Ciuium pecoribus pro paſcuis asſignauimus prout est ſignis notabilibus circumcincta. Verumptamen nos pro conſtructione et reparatione aggeris piſcine prehabite de agro prefate uille Guzdin in latum, prout primitus effodi cepta eſt, et in longum usque ad uiam que ducit Dolger, Terram quocienſcumque voluerimus, ſufficienter fodere posſumus et deferuere. In cuius Rei euisdens Teſtimonium preſens ſcriptum Sigillo noſtro fecimus communiri. actum anno domini M°CC°LXXX°. Nono.

CCI.

334. Vergleich zwischen dem Kloster Neuenkamp und der Kirche zu Riga wegen der Zehnten in den Kirchendörfern und Verlegung der Klostermühle nach Vogtsdorf.

Universis cristi fidelibus presens scriptum cernentibus frater arnoldus dictus, abbas novicampi, sinceram in domino caritatem. Notum facimus tam presentibus quam futuris, quod cum venerabilis pater et dominus hermannus, zwerinensis episcopus, de consensu sui capituli, sicut in eorum continetur litteris quas habemus, Decimas, tam infeodatas quam absolutas, villarum videlicet Woluesbagen, lendershagen, et Guzdin, prout ad zwerinensem ecclesiam de jure vel consuetudine pertinebant, nostro duxerit monasterio in possessionem perpetuam integraliter conferendas, et super eisdem decimis inter ecclesiam rigensem, ad quam predicte ville pertinere noscuntur, ex parte una, et nos ac nostrum monasterium, ex parte altera, multiplex esset sepius questionis exorta materia, presente tandem venerabili patre nostro et domino Johanne, iam dicte rigensis ecclesie archiepiscopo, et domino henrico, abbate in dunemunde, Johannes prior, Johannes de oldenborgh, et magister wedekinus, ejusdem ecclesie Canonici tunc apud nos existentes, ex parte sui capituli, nobiscum composicionis formam amicabilem inierunt, talem videlicet, quod per universos agros indaginum wolueshagen, et lendershagen duabus partibus decime, prout memorata rigensis ecclesia hactenus possedit, eidem ecclesie cum omni fructu et utilitate perpetuo permansuris, pars tercia cedet monasterio perpetuo possidenda, quinque mansis in Wolueshagen, quos tytulo locacionis prefata possedit ecclesia, duntaxat exceptis, quorum decimas integraliter, absque omni contradictionis abstaculo, libere retinebit. de agris quoque ville guzdin medietas decimarum, sicut eam ab antiquo possedisse dinoscitur, cedet ecclesie sepedicte, medietate reliqua nobis ac nostro monasterio perpetuo permansura. Preterea molendinum nostrum nygenmolen nuncupatum, quod sine ipsorum detrimento in villam uoghedestorp transponi non potuit, tali nobis condicione transponere concessefunt, ut, quantum de ipsorum pascuis per ascensum aque, qua idem molendinum ducitur, occupari vel perire contigerit, tantum de nostris agris fertilibus et a decima liberis ipsis loco convenienti cedere debeat in restaurum. approbamus eciam universa et singula, tam premissa quam ea que de eodem molendino in privilegiis venerabilium prepositorum iam dicti ecclesie, domini hermanni, pie memorie, et domini Johannis, ac tocius capituli, plenius expressa sunt, ab omnibus debere firmiter observari. Renunciantes omni impeticioni que···

CCII.

336. Fürst Wizlaf verpflichtet sich wegen des Nachlasses des Bischofs Friedrich von Dorpat in Stralsund zu Recht zu stehen 1290.

Nos Wizlauus, dei gracia Ruyanorum princeps, recognoscimus per presentes publice vniuersis visuris et audituris presentem paginam protestando, nos quorumcumque interest bona, que per obitum pie recordacionis Domini frederici, tharbatensis episcopi, relicta fuere, iusto requisicionis tytulo repetere, omnibus respondere pro eisdem, nec non, sicut expedit, in ciuitate nostra stralessundis de obiciendis ex parte dictorum bonorum omnibus iuri stare, aut propria in persona seu per ydoneum uel legitimum Responsalem, prout iuris ordo postulat et requirit: protestantes nichilominus, quod consules ciuitatis nostre predicte et communitas eiusdem super bonis prefatis non possint per ius aliquod, nec canonicum nec legale, aliqualiter conueniri, cum in tali articulo et casu in rebus hujusmodi sint insontes. Datum Rostok, anno dominice incarnacionis. M°CC°XC°, in crastino perpetue, virginis.

CCIII.

338. Fürst Wizlaf schenkt der Stadt Bart eine Wiese auf dem Cyngst. 1290.

Wizlaus, dei gracia princeps (ruy)anorum, omnibus christi fidelibus presens instrumentum cernentibus salutem in domino sempiternam. Decet principaliter principes grata deuotorum obsequia gratuitis beneficiis preuenire, ut hii, quibus manus porrigitur largitatis, deuocionis affectum producant promptius in effectum, et exemplo hujusmodi ad obsequendum ceteri cicius prouocentur: Hinc est, quod nos, consideratis sinceritatis affectibus, quos ad personam nostram dilecta nobis

ciuitas nostra bart dicta gerere conprobatur, meritis ſuis precellentibus exigentibus, de communi conſenſu et conſilio liberorum noſtrorum ac fidelium, eidem ciuitati et incolis vniuerſis pratum quoddam ſitum in cyngſt inſula, quod a terminis prati cujusdam ciuitatis ſundenſis, quo nunc gaudet ciuitas ſtralesſundis quam diu de noſtro et heredum noſtrorum proceſſerit libito voluntatis, in duas dimenſiones, ſcilicet longum et latum, protenditur et procedit usque in aquam ſtromineke nuncupatam, directe a parte auſtrali ad aquilonarem partem dyametraliter usque in ſemitam duram, *hartanger* generaliter dictam, cum omni eo quod hic continetur incluſum, jure totali quo nos posſedimus, contulimus et donauimus libere ac perpetuo posſidendum, paſcua, ligna et quelibet ibidem, in prato predicto, creſcencia dicte ciuitatis Bart vtilitalibus, et eadem libere deducendo, prout ſibi magis fuerit expediens, inpeticione et inquietacione omnium ſucceſſorum noſtrorum et officialium quorumlibet excluſa penitus et remota, perpetuis temporibus applicando. Hoc adjecto, quod ſlaui noſtri in vico juxta ciuitatem Bart ſepe dictam perſonaliter reſidentes predicti prati paſcuis ad vſus ſuos pacifice et quiete ac jugiter perfruantur. Preterea addidimus ad predicta, quod nobis, heredibus noſtris omnibus legitimis, ac ciuitati bart pluries memorate judicium majus et minus ſepedicti prati tenore preſentium duximus perhenniter reſervandum, taliter, quod ſi aliquis exceſſus, quicunque fuerit, in predicto prato vllo unquam tempore contingat, hunc nobis, ſucceſſoribus noſtris Juſtis, ac ciuitati ſepius prenarrate per aduocatum noſtrum, quicumque pro tempore fuerit, judicandum equitatis ſentencia jure lubicenſi preſentibus vendicamus. Ne ergo ſuper premisſis in poſterum alicujus dubitationis ſeu ambiguitatis ſcrupulus valeat ſuboriri, dubium preuenire, ut ſapiens asſerit, volentes, predicte ciuitati Bart, ad hujusmodi rei perpetuam memoriam habendam, preſentes litteras exinde plenius confectas in teſtimonium evidens et certitudinem firmiorem dedimus ad cautelam, et ipſas ſigilli noſtri robore duximus communiri. Hujus rei teſtes ſunt: Johannes dictus om, hinricus pape, domini milites, nicolaus ſconoue, camerarius noſter, et quam plures alii nichilominus fide digni. Datum roſtock, per manum iohannis dicti de ſale, vicenotarii curie noſtre, ſub anno dominice incarnationis M°CC°XC°., In die annunciacionis virginis glorioſe.

CCIV.

339. Fürst Wizlaf verleihet dem Peter von Bart, Bürger daselbst, eine von dem Ritter Pape erkaufte Kornrente. 1290.

Wizſlauus, dei gracia Ruyanorum princeps, ac Wizſlauus, eadem gracia Ruyanorum princeps junior, Vniuerſis chriſti fidelibus preſens ſcriptum viſuris ſalutem in domino ſempiternam. Acta hominum delet obliuio niſi litterarum falciantur ſtabili firmamento; Quamobrem nacioni preſencium et ſucceſſioni futurorum preſenti pagina publice declareſcat, quod dominus henricus, miles noſter honeſtus, dictus pape, in noſtra preſencia conſti(t)utus, ſex tremodia annone, duo ſiliginis, unum ordei, et tria auene, in bart, que a nobis jure ciuitatis et ſine ſeruicio aliquo faciendo tenuit et posſedit, integraliter reſignando, instantisſime et ſuppliciter nos rogauit, ut, cum ipſe foret creditorum laqueis perplexus, et debitorum uinculis plurimum obligatus, petro dicto de bart, burgenſi ibidem, et ſuis heredibus, qui juſto emptionis titulo contraxerant, eadem conferremus. Nos itaque, ſuper hoc deliberatione penſantes prouida et matura, et accedente conſenſu eorum qui erat merito requirendus, quorum nomina infra ſcripta continentur expreſſe, dicto petro et ſuis omnibus heredibus ab ipſo legitime deſcendentibus tremodia memorata contulimus liberaliter, jure ciuitatis, ac ſervicio quolibet excluſo quod inde poterit extorqueri, perpetuis temporibus, ſine uiolatione aliqua irrevocabiliter posſidenda; Hoc addentes, quod dictus petrus et ſui juſti ſucceſſores tremodia ſupradicta, cuicunque uoluerint, eodem jure quo nunc gaudent, facultatem vendendi liberam obtinebunt. Vt igitur hujusmodi emptionis et venditionis hinc inde contractus perpetuo ſtabilis perſeueret, preſens ſcriptum, inde confectum ad utilitatem dictorum petri et ſuorum, ſigillorum noſtrorum munimine roboratum, jugiter valiturum, ad cautelam majorem ipſi duximus largiendum. Teſtes hujus rei ſunt domini: Henricus de oſt, marſcalcus noſter dilectus, Johannes morderus, Reynfridus de peniz, Johannes de oſt, Nicolaus de Kaland, Johannes om, herbordus et bertoldus de oſt, milites, Theodericus de bernde, et Johannes Leydekule, vaſalli, et quam plures alii nichilominus fide digni. Datum et actum Straleſſund, anno dominice incarnacionis M°CC°LXXXX°, IIII kalendas aprilis, id eſt feria quarta ante paſcha.

CCV.

340. Des Fürsten Wizlaf Privilegium, der Stadt Stralsund ertheilt 1290.

Wyslauus, dei gratia princeps Ruyanorum, falutem in eo qui eft omnium vera falus. Nouerint vniverfi, tam prefentes quam futuri, Quod nos, de confenfu et confilio heredum noftrorum et confiliariorum fidelium, noftris dilectis, confulibus, Burgenfibus et vniuerfis inhabitatoribus Ciuitatis nostre ftralesfundis, propter multimoda feruicia nobis per ipfos exhibita et inpenfa, Concesfimus et concedimus, annuimus et fauemus, quod fi, deo nolente, aliqui principes vel terrarum domini terras noftras et principatum Ruyanorum armata manu deuaftare, aut alias nobis vel terre noftre dampna inferre niterentur quouis modo, Quod dicti Confules et burgenfes, per nos inpheudati vel bona pheudalia non habentes, nullum feruicium aut aliquas fecuciones [1]), dictàs *volghe*, extra murum dicte noftre Ciuitatis nobis facere tenentur, vel noftris heredibus aut fuccesforibus in perpetuum, Sed ipfam pro fuo posfibili fideliter cuftodiant et defendant. Si vero dictam nostram Ciuitatem aliqui domini aut principes, vel alii quicumque, obfidere vel ipfis dampna inferre conarentur et intenderent, ipfam, noftros confules et burgenfes ibidem, pro omni noftro posfe tueri, preplacitare et defenfare volumus et tenemur, quociens et quando necesfe fuerit et per ipfos fuerimus requifiti. Nec ad aliquod ius, Canonicum, Ciuile, vel vafallagium dictum *manrecht*, extra noftram Ciuitatem ftralesfundis euocari debent vel citari per nos, heredes noftros fuccesfores, aut dominos temporales vel fpirituales, aut fubditos noftros, Cujuscumque conditionis, ftatus vel dignitatis exiftant; Et fi, quod abfit, Citati vel euocati fuerint, ipfos et eorum quemlibet noftris et heredum ac fuccesforum noftrorum fumptibus et expenfis eripiemus et indempnes referuemus. Habeant etiam dicti noftri Confules, burgenfes, et eorum perpetui fuccesfores integram ac meram proprietatem cum omni libertate et Jure fuper omnia bona, villas, Curias et agros, que ipfi ad fuum vfum proprium et noftre ciuitatis vtilitatem predicte emerunt vel emere poterunt in futurum, a dicta noftra Ciuitate circulariter ad vnum miliare ex vtraque parte aque falfe computandum, in quibus nobis, noftris fuccesforibus et heredibus nichil referuamus. quitquid [2]) etiam dicti noftri confules et burgenfes predicti in noftro principatu ruyanorum [3]) emerint, uel emerunt, aut vendiderint, hoc ipfis nos, noftri heredes et fuccesfores, conferre volumus, quando per ipfos [4]) requirimur, et tenemur ipfis quibus ea vendiderint vt narratur. Quod fi non fieret, nichilominus in fuo pheudo et iure maneant inneglecti. Si eciam [5]) tempore affuturo aliqua fieret allecium vel pifcium captura in noftro principatu Ruyanorum [3]), dicti confules et burgenfes habeant plenam facultatem et largam licenciam vittas, vbi ipfis placet, faciendi, proprios aduocatos ftatuendi, omnes caufas et excesfus Judicandi Jure lubicenfi, preter Judicium quod tangit Collum, quod nobis referuamus; quecumque venalia ibidem emendi et vendendi, Res, bona, et mercimonia fua libere apportandi et deducendi, quomodo et qualiter ipfis competat, absque cuiuscumque theolonii dacione. Sint eciam ab omni exactione, angaria, et inpedimento nostri ex parte, noftrorum heredum et fuccesforum, noftrorum aduocatorum et officialium et fuorum liberi perpetuo tempore et exempti. Volumus eciam et concedimus, ac prefentibus promittimus, quod dicti nostri confules, Burgenfes et inhabitatores ciuitatis noftre predicte, nomine vniuerfitatis fue et communitatis, ac reddituum noftrorum dictorum *Orbar*, nobis, noftris perpetuis heredibus et fuccesforibus, fingulis annis in perpetuum, in fefto natiuitatis dominice femel tantum in anno, ducentas marcas denariorum flauicalis monete exfoluant. Et cum hiis, quacumque profperitate temporalis habundancie circa dictam Ciuitatem noftram et ipfius inhabitatores tempore perpetuo fuccedente, nunquam de cetero per nos, heredes noftros, posteros et fuccesfores noftros, predicte penfionis quantitas debeat aucmentari [6]), Non obftante fi eciam dictam noftram Ciuitatem futuro tempore contingeret vltra fepta fua et murum ampliari et longari, vel eciam extra eandem aliqua edificia vel ftructuras de nouo edificari, de quibus nobis et nostris heredibus ac fuccesforibus perpetuis nichil penitus teneantur. Volumus eciam et fauemus, ob fpem venie et falutis animarum noftrorum progenitorum, et noftre, ac nobis fuccedentium, Cum graue fit afflictis et follicitis afflictionem opponere, ut omnia bona et fingula naufraga et ipfum naufragium, dictum *wrak*, que ad

---

Varianten im copiario civit: [1]) sequciones · · volge.

[2]) quidquid. [3]) Rugianorum. [4]) eos. [5]) autem. [6]) augmentari.

noſtri dominii et principatus littora, Terminos et fines appulſa et deducta fuerint, libera ſint et in perpetuum ipſis pertineant, quibus, antequam naufragium paſſa fuerant, pertinuerunt, absque omni exactione et inpedimento quorumcumque. Vt autem omnia et ſingula premiſſa robur perpetue firmitatis optineant et ne poſteris noſtris ſcrupulus dubietatis exinde aliquo modo oriatur, preſentem paginam noſtri ſigilli appenſione [7]) fecimus et iusſimus communiri. Teſtes huius rei ſunt: Dominus Reynfridus de penitze, Dominus Johannes morder, Dominus Johannes de Oſten, Dominus lodewicus Cabolt, Dominus hinricus de Oſten, noſter fidelis marscalcus, Dominus Nicolaus de kalant, Dominus Mattheus moltik, Dominus antonius de bůghe, Dominus pritbern de Vylmenytze [8]), Domini Johannes et bartholomeus de gruſtrowe, et dominus hermannus metzecowe, milites, et alii plures fide digni. Datum et actum in ſtralesſund, anno gracie M°CC°. Nonageſimo, Tercia feria feſti penthecoſten.

CCVI.

341. Fürſt Wizlaf beſtätiget mit ſeinen Söhnen Wizlaf und Zambur dem Kloſter Hilda die frühere Verleihung der Güter Gribenow, Subſow und Panſow, und den Beſitz aller ſonſtiger Erwerbungen im Fürſtenthum Rügen. 1290.

Wizlaus, dei gracia princeps rugianorum, Nec non Wizlaus et zambvr, eadem gracia, filii eius, iuniores principes eorundem, omnibus presens inſtrumentum cernentibus ſalutem in domino ſempiternam. Diſcat reuerenda natio preſentium et noscat felix ſuccesſio futurorum, quod nos predeceſſorum noſtrorum in terra loſiz, pie recordationis, videlicet dominorum Wartizlai, ducis ſlauorum illuſtris, poſtmodum Werneri, filii Detleui terre predicte loſiz, et ultimo barnim, ducis ſlauorum predictorum incliti, litteras monaſterio hyldenſi ſuper tribus villis, ſcilicet Gribenowe, panſowe, ſubbezowe, et aliis uillis infra ſcriptis [1]) indultas, non cancellatas, non uiciatas, non raſas, nec aliqua parte ſui leſas vidimus ſub hac forma. (Hier folgt die Urkunde No. 64). Nos autem, piis predeceſſorum noſtrorum predictorum in terra loſiz ueſtigiis ſalubriter inherere volentes, ob diuine remuneracionis intuitum, facta eorum rata, firma, ſtabilia et in conuulſa perhenniter habere volentes, omnia ab eisdem laudabiliter facta que predicta ſunt, vna cum uillis in noſtro principatu ſituatis, prout nunc terminis ſuis omnibus, ſiluis, campis, pratis, paſcuis, molendinis, aquis, paludibus, et miricis, cum omni iure, tam maiori quam minori, nec non utilitate qualibet, ſicut nos habuimus, ſunt contente ville huiusmodi, videlicet nigenkerken, wackerowe, ſtutingehof, ſteffenshagen, petershagen, leſniz, hennikenhagen, wampen, denſchewic, wendeſchenwic, Roſendal, ladebo, cvz, et redevizze in rugia ſita, cum omnibus ſuis pertinenciis, preſenti publico inſtrumento ſuper hoc plenius confecto duximus perpetuo confirmanda. In cuius rei memoriam ſempiternam, preſentes litteras ſuper premiſſis lucidius editas memorato monaſterio hyldenſi, ſigillorum noſtrorum robore communitas, perpetuis temporibus duraturas dedimus ad cautelam. Teſtes vero huius rei ſunt, Hinricus de oſt, bertoldus, frater ſuus, marſcalci noſtri fideles, Matheus molteke, Nicolaus de kalant, Conradus dotenberch, Nicolaus et thez de putbuze dicti, Johannes wokenſtede, Johannes oſt de damniz, [hermannus] mezcowe, Arnoldus de viccn, fredericus de talcun, Domini milites, Conſiliarii noſtri fideles, et quam plures alii nichilominus fide digni. Da[tum ſun]dis per manum Johannis ſacerdotis, plebani eccleſie in loſiz, curie noſtre notarii, anno dominice incarnacionis Milleſimo Ducenteſimo Nonageſ[imo], Junii.

CCVII.

343. Fürſt Wizlaf verkauft der Stadt Stralſund das Eigenthum ihrer Beſitzungen in Vogedehagen und Ludershagen. 1290.

Wizſlauus, dei gratia ruyanorum princeps, Omnibus cernentibus hoc ſcriptum ſalutem in domino ſempiternam. Nouerint vniuerſi, preſentes et poſteri, quod

---

[7]) nostri appensione sigilli. [8]) vilmenitze.

[1]) Die Urkunde iſt ſchlecht ſtiliſirt. Dieſe Worte paſſen hier ſo wenig als weiterhin die Worte, in terra lositz. In der alten Urkunde iſt nur von den drei Dörfern die Rede; die predecessores in terra losiz hatten auch nur über dieſe zu verfügen. Auch die Verbindung der Namen mit postmodum und ultimo, ſofern ſie die Reihenfolge der Ausſteller der Urkunde [64] bezeichnen ſoll, iſt wenigſtens linkiſch, indem man auf den erſten Anblick nur an eine Bezeichnung der Reihenfolge in der Regierung denkt.

nos, cum confenfv filii noftri, Domini Wiizflaui, nec non aliorum noftrorum heredum, vna cum omnium noftrorum fidelium concilio et asfenfu, Confulibus ciuitatis nostre de ftralesfund totique dicte ciuitatis communitati proprietatem omnium bonorum que in villa Vogedehagen dicta ciuitas habet a falfo mari, vbi illa aqua facit finem que ipfa duo molendina pellit, et a terminis huius ciuitatis vbi via ducit verfus villam dictam, de directo vsque trans ftangnum fiue *dichonem*, fecundi litoris, cum ipfo toto ftangno et eius vtilitate qualibet, vendidimus, vt hiis omnibus cum terminis iam pretactis, fub omni iure, vtilitate et libertate, ficut ad nos fpectabat, prout ipfis predictis ciuibus ad ius ciuitatis exfpedire videbitur, perfruantur, ita quod vicinis eorum circum morantibus, qui hac venditione non funt obligati, nullum exinde fiat preiudicium et grauamen. Similiter fepedicte ciuitati proprietatem ville Ludershagen vendidimus, prout nunc et ab antiquo fita fuit et eft terminos infra fuos, vt bonis que in hac villa a Rolef ploze emerunt et foluerunt quo predictum eft titulo perfruantur, refiduam vero bonorum particulam ville iam jam dicte cum terminis fuis, que eft nycolai, clerici noftri, et martini, fratris fui, cum ab eisdem fratribus emerint vel quocumque alio iufto tytulo et licito fibi comparauerint et pars parti redingtegrabitur, totis bonis in terminis ville contentis, vt pretactum eft, forma iuris et libertatis confimili perfruantur. Vt igitur hec omnia et fingula nullo aliquo tempore valeant infirmari, prefens fcriptum hincinde confectum figillorum noftri et dilecti filii noftri, Domini Wyzlai, vna cum annotatione teftium infra fcriptorum, fecimus communiri. Teftes funt: dominus reyfridus de peniz, dominus iohannes morder, dominus iohannes de often, dominus Lodewicus Kabold, dominus Hinricus de often, nofter marfcalcus fidelis, dominus Nycolaus de Kaland, dominus Matheus molthek, dominus Anthonius de Buge, Prytbur de vilmeniz et Nycolaus et thefifze, fui fratres, domini Johannes et Bartholomeus fratres de griftowe et dominus Hermannus mezecowe, milites, et alii quam plures nichilominus fide digni. Datum et actum Trybufes, anno Domini M°. ducentefimo LXXXX°, in decollatione beati Johannis.

CCVIII.

344. Fürst Wizlaf bestätiget der Stadt Bart das ihr 1278 ertheilte Privilegium. 1290.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus christi fidelibus prefens fcriptum cernentibus falutem in domino fempiternam. Noverint tam prefentes quam pofteri, quod nos litteras noftras civitati noftre bart indultas fuper fuis libertatibus et terminorum fuorum diftinctione antiquo noftro figillo fignatas, non cancellatas, non viciatas, non rafas, non abolitas, nec in aliqua parte fui lefas vidimus in hec verba. (Hier folgt die Urkunde Nr. 207.) Nos vero, ad rogatum dilecte civitatis noftre, prefcripti privilegii nostri tenorem totalem ratum habere volentes, prefens inftrumentum figilli noftri novi appenfione duximus renouandum incommutabiliter perpetuo permanfurum. Hujus rei teftes funt domini milites noftri: hinricus de often, nicolaus de kalant, lodewicus kabolt, pritborus de vilmeniz, Antonius de bughe, johannes wokenftede, hinricus de degowe, et quam plures alii nichilominus fide digni. Datum ftralesfundis per manus helmerici, notarii nostri, Anno domini M°CC° LXXXX, in die beati mychelis archangeli.

CCIX.

346. Fürst Wizlaf leihet der Stadt Stralsund das Eigenthum aller Besitzungen im Dorfe Voghedehaghen. 1290.

In nomine fancte et indiuidue trinitatis amen. Wizlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, Omnibus prefentia vifuris falutem in domino fempiternam. Notum facimus prefentibus et futuris, quod nos, matura deliberatione prehabita, ad inftantiam Confulum in Stralesfundis, donauimus et libere contulimus noftre Ciuitati iam dicte, quam fincere diligimus, integralem proprietatem omnium bonorum in villa voghedehaghen ab ille parte aque decurrentis in eadem villa, ficut nos ipfam hactenus habuimus, omni parte, in omnibus attinentiis, in agris, cultis et incultis, lignis, pratis, pafcuis, paludibus, aquis et aquarum decurfibus, nec per nos aut per noftros legitimos heredes denuo menfurandis, cum omni ciuitatenfi iudicio, maiore et minore in om-

nium dictorum terminorum locis ubicumque situatis, perpetuo libere possidendam. Et, ne de hac donatione alicui in posterum dubium generetur, et ne eadem donatio a nostris successoribus infringatur, scribi fecimus presens scriptum sigilli nostri munimine roboratum. Huius rei testes sunt: Johannes de ost, Anthonius de bughe, Hermannus metzekowe, Henricus de ost, marscalcus noster, Henricus de witcen, Matheus moltiko, milites, et quam plures alii fide digni. Datum et actum Stralesfund, anno Domini M°CC°XC°, in die galli et lulli.

CCX.

352. Der Ritter Markvard von Segere, genannt Truchseß, entsagt allen Ansprüchen aus den bisherigen Streitigkeiten über den Nachlaß des Bischofs Fridrich von Dorpat. 1291.

In dei nomine amen. Omnibus ad quos presens scriptum peruenerit Marquardus miles dictus Dapifer salutem in domino. Ad vniuersorum noticiam, tam presencium quam futurorum, cupio peruenire, quod in dissensione, que vertebatur inter Illustrem dominum W(izlaum), principem Ruianorum, et Ciuitatem Stralessundensem et burgenses ibidem, ex vna parte, et me, ex parte altera, super bonis pie recordacionis domini frederici de haseldorpe, quondam episcopi tharbatensis, talis conposicio interuenerit, quod ego dictum principem et ciuitatem Stralessundensem et quoslibet eius inhabitatores de dictis bonis omnino dimisi quitos et liberos ac solutos, renuncians omni impeticioni et actioni que mihi conpetere potuit gracia premissorum. vnde Sigillum meum, in euidens testimonium, duxi presentibus apponendum. Datum anno Domini M°CC°LXXXXI., Gertrudis virginis.

CCXI.

353. Das Kloster Himmelpforten entsagt allen Ansprüchen aus den bisherigen Streitigkeiten über den Nachlaß des Bischofs Fridrich von Dorpart. 1291.

In dei nomine amen. Omnibus ad quos presens scriptum peruenerit Abbatissa, priorissa totusque Conwentus ancillarum christi monasterii Celi porte salutem in domino. Ad vniuersorum, tam presencium quam futurorum, noticiam cupimus peruenire, quod in dissensione, que vertebatur inter Illustrem dominum Wizlaum, principem ruianorum, et Ciuitatem Stralessundensem et Ciues ibidem, parte ex vna, et nos, ex parte altera, super bonis domini frederici de haseldorpe, pie recordacionis, quondam episcopi tharbatensis, talis conposicio interuenerit, quod nos ipsum principem et ciuitatem Stralessundensem et quoslibet Ciues ibidem de dictis bonis omnino quitos dimittimus ac liberos et solutos, renunciantes omni impeticioni et actioni que nobis conpetere potuit gracia premissorum. vnde nos, in euidens testimonium, presens scriptum Sigillo nostro duximus muniendum. Datum anno domini M°CC°LXXXXI. Gertrudis virginis.

CCXII.

354. Fürst Wizlaf bestätiget der Stadt Stralsund das großväterliche Privilegium von 1234. 1291.

Uvyscelaus, dei gracia rugianorum princeps, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Tenore presencium publice protestamur, nos vidisse priuilegium dilecti aui nostri pie, memorie, concessum ciuitati stralessund non cancellatum, non abolitum, non rasum, nec in aliqua sui parte Viciatum, In hec verba:

Hier folgt die Urkunde No. 46.

vt autem priuilegium a nobis et ab heredibus nostris predictum firmum in perpetuum obseruetur, presenti scripto et sigillo nostro nec non karissimi filii nostri, domini Wyselay [1]), sigillo, et de maturo Consilio nostrorum consiliariorum, cum annotatione testium duximus confirmandum. Testes sunt hii: arnoldus, abbas monasterii in nigenkamp, dominus prepositus Johannes de rugia, dominus henricus de tribeses, Reyuardus de penitz, Johannes mordere, Johannes de osten, henricus de osten, lodewicus kabolt, pritbur de vilmenize [2]), hermannus mececowe, marquardus cum thorace, nicolaus de kalant, bertoldus de osten, milites nostri consiliarii. Datum Stralessund [3]), Anno domini Millesimo

Varianten des copiarii civ. [1]) Wiz. [2]) nitz. [3]) Stralesund.

CC°LXXXX° primo, Epacta existente XVIIIIa, Concurrente VII°, Indictione IIIIa, feria quarta proxima post Letare.

CCXIII.

355. Fürst Wizlaf bestätiget der Stadt Stralsund das großväterliche Privilegium vom Jahre 1240. 1291.

Uvisclaus [1]), dei gracia rugianorum [2]) princeps, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Tenore presencium publice protestamur, nos vidisse priuilegium dilecti aui nostri, pie memorie, concessum ciuitati stralowe non cancellatum, non abolitum, non rasum nec in aliqua sui parte viciatum, In hunc modum:

Hier folgt die Urkunde No. 46.

vt autem hoc priuilegium a nobis et ab heredibus nostris firmum et inuiolabiliter obseruetur, presens scriptum nostro sigillo ac filii nostri, domini Wysclai [3]) sigillo, cum annotatione testium duximus roborandum. Hii sunt testes: frater arnoldus, abbas monasterii in nigenkampe, Prepositus Johannes de rugia, henricus de tribezes, Reyuardus [4]) de peniz, Johannes mordere [5]), henricus de osten, Johannes de osten, lodowicus kabolt [6]), pritbur de vilmenize, nicolaus de kalant, bertoldus de osten, milites consilarii nostri. Datum stralessund, Anno domini Millesimo Ducentesimo Nonagesimo primo, Epacta existente XVIIIa, Concurrente VII°, Indictione IIIIa, feria quarta proxima post letare [6]).

CCXIV.

356. Fürst Wizlafs Privilegium der Stadt Stralsund ertheilt hinsichtlich der Gewässer in ihrer Feldmark. 1291.

Wisclaus, dei gratia Rugianorum princeps, Omnibus presens scriptum cernentibus salutem in domino. Ne acta principum, que coram ipsis geruntur temporaliter, ab humana memoria labantur, indiciis litterarum et vocibus testium mancipantur, vt ab vtroque trahant immobile firmamentum. Hinc est quod notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, cum consensu dilecti filii nostri, domini Wyslai, nec non aliorum heredum nostrorum, vna cum omnium fidelium nostrorum consilio et assensu, consulibus ciuitatis stralesund totique vniuersitati eiusdem proprietatem omnium aquarum infra *stadesmark*, cum omni libertate et utilitate, ad ius ciuitatis vendidimus, vt hiis omnibus aquis, prout ipsis exspedire uidebitur, perpetuo perfruantur. Stangnum molendinorum nostrorum apud ciuitatem iam dictam iidem consules in altitudinem usque ad signum, quod factum esse dinoscitur inter nos et monachos de nygenkamp, obstaurare libere possunt, et piscare in eodem stangno sine nostris officialibus et aduocatis, qui se ad piscandum in ipso *dycone* nullatenus intromittant; reseruata tamen nobis plena potestate piscandi cum memoratis ciuibus ad vsus nostros pro nostro commodo, quando personaliter in nostra fuerimus ciuitate. Volentes preterea, quod dicti consules atque ciues ad commodum et profectum ciuitatis nostre in dicto stangno plura molendina sine qualibet contradictione construere possunt, quando eisdem videbitur exspedire, tali tamen conditione. Quod vnumquodque *grint* [1]) fingulis annis nostre curie exsoluat et seruiat decem tremodia ordei et totidem auene in brasio [2]), sine *mathta*, et decem tremodia siliginis sine *mathta* molendina [3]). stangnum eciam fossatis nunc ductum super molendinum monachorum de gherbodenhaghen et de conradeshaghen ad stangnum molendinorum nostrorum iuxta ciuitatem stralesfund debet emanare, nec a quoquam homine cuiuscumque condicionis alias debet deduci, quamquam nunc est ductum, nisi cum pleno consensu et assensu consulum ac ciuium predictorum. Insuper concedimus sepedictis consulibus ac Communitati in stralessund plenam potestatem faciendi duo molendina, *Wintmölen*, sine qualibet exactione et censu perpetuo possidenda. Currus eciam adducere et reducere molenda ad eadem molendina et ad omnia alia molendina possunt infra terminos ciuitatis libere, quolibet inpedimento postposito, nec ab aliquo nostrorum officialium debent aliquatenus inpediri. Stangnum in uoghedehaghen ad vsum et commodum ciuitatis conuertere et infra terminos eiusdem ducere possunt libere sine qualibet exactione consules sepedicti. vt autem hec nostra donacio firma et immutabilis a nobis et a suc-

---

Varianten des copiarii civ. [1]) Wizslaus. [2]) Ruya. [3]) Wizsc. [4]) Reyn. [5]) morder. [6]) kabold. [7]) post dominicam Letare jerusalem.

Varianten des coparii civ. [1]) grinth. [2]) braseo. [3]) molenda.

cessoribus nostris in perpetuum obseruetur, presens scriptum sigillorum nostri et karissimi filii nostri munimine duximus roborandum. Testes hii sunt: abbas monasterii in Nigenkamp, frater arnoldus, dominus Johannes, propositus in rugia, reynfridus de peniz, Jo[hannes] morder, Jo[hannes] de osten, henricus de osten, Lodewicus Kabold, pritbur de vilmeniz, hermannus mezecowe, marquardus cum thorace, nicolaus de kaland, bertoldus de osten, milites nostri, et dominus henricus, plebanus In tribezes, et helmericus, notarius nostre curie. Datum et actum stralessund, Anno domini M°CC°LXXXX° primo, Epacta existente XVIII, Concurrente Septimo, Indictione Quarta, Proxima feria Quarta post Dominicam Letare Jerusalem.

CCXV.

357. Fürst Wizlaf befreit alle auf der Fahrt nach seinen Landen, und namentlich nach Stralsund an den rügischen Küsten Strandenden vom Strandrecht. 1291.

Wisclaus [1]), dei gratia rugianorum [2]) princeps, omnibus christi fidelibus presens scriptum Cernentibus salutem in domino. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod nos, cum consensu dilecti filii nostri, domini Wisclai [3]), ac aliorum heredum nostrorum, pro nostrorum remedio peccaminum et pro eterna retribucione, quia nichil boni irremuneratum ab eterno iudice, omnibus mercatoribus ad nostram terram vel ciuitatem stralessund applicantibus hanc contulimus libertatem, vt quicumque ex ipsis, diuina sic disponente prouidencia, in confinio terre nostre naufragium passi fuerint, ne dolor super dolorem vulnerum addatur, ipsos et bona siue res ipsorum, que vulgo dicuntur *Wrak* [4]), ab omnibus quietamus et in nostram recipimus protectionem; Ideoque precipimus et mandamus, ne quis ausu temerario de hiis amplius se intromittat, Sicut indignationem nostram voluerit euitare. In Cuius rei certitudinem et noticiam pleniorem, presenti scripto Sigillum nostrum et dilecti filii nostri, domini Wysclai [3]), duximus apponendum. Datum stralessund, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo, feria Quarta proxima post dominicam Letare.

Varianten des coparii civ. [1]) Wizsclaus. [2]) Ruya. [3]) Wizsclai. [4]) im orig. steht eigentlich Wark.

CCXVI.

358. Fürst Wizlaf versichert die Stadt Stralsund, daß ohne ihre Zustimmung weder innerhalb ihrer Mauern noch auf ihrem Eigenthum Kollegiatkirchen angelegt oder Mönchsorden eingeführt werden sollen. 1291.

Wisclaus, dei gratia Rugianorum princeps, Omnibus presens Scriptum Cernentibus Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi, tam presentes quam posteri, quod nos, cum consensu delecti filii nostri, Domini Wysclai, nec non aliorum heredum nostrorum, vna cum omnium fidelium nostrorum consilio et assensu, Consulibus ac Communitati Ciuitatis nostre stralessund, ad omnes iustitias, leges, ac libertates ipsis datas et indultas a nostris progenitoribus et a nobis, hanc specialem addimus et concedimus libertatem, videlicet quod, nec nos, nec posteri nostri in dicta nostra ciuitate, uel extra vbicunque in eius hereditate seu proprietate ecclesiam conuentualem in certo canonicorum numero, Similiter nec ordinem quemcumque, sine pleno consensu et assensu nostrorum consulum ac ciuium predictorum .. [1]) innouabimus ad statuendum. vt autem hec libertas et nostra concessio a nobis et a successoribus nostris in uiolabilis obseruetur, et ut robur perpetue firmitatis obtineat, presens scriptum hinc inde confectum sigillorum nostri et karissimi filii nostri, domini wysclai, vna cum annotatione testium infrascriptorum fecimus munimine roborari. Testes sunt hii: frater arnoldus, abbas monasterii in nygenkamp, dominus Johannes, de rugia prepositus, Reyfridus de peniz, Jo[hannes] morder, Jo[hannes] de osten, henricus de osten, lodewicus kabold, pritbur de vilmeniz, hermannus mezecowe, marquardus cum thorace, Nycolaus de kaland, bertoldus de osten, milites nostri. Datum stralessund, anno domini M°CC°LXXXX° 1°, Epacta existente XVIII, Concurrente VII, Indictione IIII, proxima quarta feria post letare.

CCXVII.

359. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster auf dem Berge in Rügen die Kapelle auf Rugygard. 1291.

Wyzlauus, dei gracia princeps ruyanorum, ac Wyzlauus, eadem gracia princeps eorundem iunior,

[1]) Hier folgt eine unverständliche Abreviatur.

Omnibus christi fidelibus presens scriptum cernentibus salutem in domino sempiternam. Acta modernorum idcirco roborantur uoce testium et apicibus sigillatis, ne, ut quandoque fieri solet, a posteris per temporis decursum maliciose ualeant irritari. Hinc est quod nacionem presencium reuerendam nec non successionem futurorum felicem presenti instrumento publico uolumus non latere, nos, ob diuine propiciacionis graciam salubriter promerendam, et ut deo aliquam faciamus satisfactionem, cujus sepius offendimus temere maiestatem, nec non pro nostrarum remedio animarum, Cappellam in Ruygard cum omnibus pertinencys et iuribus suis sanctimonialibus ecclesie montis in Ruya, ordinis Cystercieusis, fiduciam plenariam et spem bonam de eis habentes quod, post obitum nostrum, apud deum in oracionibus suis memores nostri erunt, libere contulisse perpetuis temporibus sine uiolacione aliqua irrecuperabiliter possidendam. Ne igitur hoc factum nostrum aut obliuio deleat, aut inportunitas ingenii malignantis infringat, presens scriptum exinde confectum ad sanctimonialium predictarum utilitatem jugiter ualiturum eis dedimus ad cautelam ac ipsum sigillorum nostrorum robore fecimus communiri. Testes qui aderant hii sunt domini: reynfridus de penicz, iohannes morderus, hinricus, marscalcus, iohannes de ost, Lodewicus kaboldus, nycolaus de kalant, milites, consiliarii nostri fideles, et quam plures alii nychilominus fide digui. Datum et actum stralessund, anno incarnacionis dominice M°CC°XC°. primo, feria quarta post letare, id est in die beati ambrosii, confessoris gloriosi.

CCXVIII.

361. Anthon von Bughe verkauft dem Leo Valke 6 Hufen im Dorf Schlichtemühlen. 1291.

Omnibus presens scriptum cernentibus Anthonius de bugha salutem in domino sempiternam. Cum humana fragilis sit memoria, oportet et expedit ut prudencium acta, ne obliuioni tradantur, scripture testimonio perhennentur. Qua propter tam presentibus quam futuris tenore presencium declaramus, quod nos uniformiter, habito nostro et amicorum nostrorum sano consilio, de mera nostra voluntate, ac filiorum nostrorum consensu plenario accedente, nostro dilecto genero leoni valken, domine aleydi, uxori sue, ac Thy[derico], domini Wykberni filio, et uxori sue elyzabeth, nec non leoni et Georgio, filiis eiusdem, eorumque veris heredibus, rite et racionabiliter vendidimus et concedimus, cum omni iure et utilitate, prout nos possedimus, VI mansos in villa slichtenmolen, ibidem percipiendos libere, et absque omni seruitutis specie perpetue possidendos, dandos, vendendos, cuicunque voluerint, posterisque suis a generacione in generacionem hereditandos. Insuper cuicunque hos redditus supradictos mutauerint, vendiderint, vel donauerint, illi eosdem concedere debemus cum omnibus iuribus et utilitatibus memoratis. Relinquentes eciam nostris successoribus obseruandum quodcunque fecisse dinoscimur in premissis, In hujus rei memoriam eternam presentem paginam cum annotacione testium subscriptorum et nostri sygilli munimine duximus roborandum, presentibus: domino philippo, nostro genero, et tribus filiis nostris, domino Johanne, plebano in Starkowe, domino matheo molteke, et domino Co[nrado] dotenbergh, plurimisque hominibus fide dignis. datum anno domini millesimo CC. nonagesimo primo, epacta existente XXVI^{a}, concurrente V^{0}, indictione secunda, feria tercia proxima post diem sancte trinitatis. presentibus in perpetuum valituris.

CCXIX.

365. Fürst Wizlaf regulirt die Gränze des Stoltenhagens und der Abtei Neuenkamp. 1291.

Wizlaus, Dei gratia princeps Ruyanorum, et Wizlaus, filius eius, princeps eorundem, vniuer[sis] cristi fidelibus in perpetuum. Nouerint vniuersi presentes et posteri dissencionem illam inter nos [et] conuentum monasterii nouicampi super terminis inter indaginem Stoltenhagen et iam dicti [mo]nasterii abbatiam dudum habitam taliter esse pacatam, vt quicquid inter signa consequenter [n]otata continetur, a monticulo videlicet compacto in quadam planitie Berninge nuncupata di[rec]tanee procedendo vsque ad monticulum in myrica velegowe dicta congestum ac deinde [line]aliter progrediendo vsque in riuum derzeniz, eo autem loco ubi etiam monticulus apud duos pergrandes lapides coniectus est, de hinc quoque per eiusdem riui in longum [dicte] indaginis

Stoltenhagen decurfum vsque in alium paruum riuulum de palude [bene]kenbroke emanantem donauimus prefato monafterio, ob remiffionem noftrorum peccami[num], cum omni iure quo ad nos pertinuit libere perpetuo poffidendum. In cuius rei [firmame]ntum, figillis noftris hanc paginam duximus roborandam. Teftes autem funt: [dominus H]eynricus, plebanus de Trybufes, dominus Reynfridus de Penitz, dominus Pritbur [de Vilm]enitz, dominus Johannes Morder, dominus Lodewicus kabolt, dominus Nycolaus de kalant, [dominus Johanne]s de Oft, dominus Heynricus de Oft, dominus Bertoldus de Oft, dominus Fridericus de [alcun] et quam plures milites noftri et famuli fide digni. Actum anno domini Millefimo [· · ·] primo.

CCXX.

366. Rath und Bürger der Stadt Stralsund bekunden, daß sie den ehemals scherfschen Antheil an Gerbodenhagen nur mit Zustimmung des Klosters Neuenkamp zu erwerben gemeint. 1292.

Vniuerfis chrifti fidelibus ad quos prefens scriptum pervenerit Consules ac Vniuersitas ciuium ciuitatis Stralessundt in vero salutari salutem. Nouerint vniuerfi presentis temporis et futuri, nos, prehabita deliberatione pari confenfu, arbitratos esfe, quod nunquam libertatem bonorum in Gerbodenhagen sitorum, que quondam Theodoricus dictus scerf, ciuis noster, poffederat, ciuitatis nostre usibus aut quorumlibet hominum vel et utilitati domus Sancti Georgii emptione vel quocunque alio titulo comparabimus, sine venerabilis domini abbatis monasterii Novi Campi licentia speciali, vel in bonis prefatis dicto Abbati et sue Ecclefie inpedimentum qualecunque quocumque tempore faciemus. In cujus rei firmitatem, prefentem cedulam nostro figillo duximus muniendam. Datum anno domini M°CC° nonagefimo fecundo, in vigilia Gregorii Episcopi.

CCXXI.

368. Fürst Wizlaf befreiet die Mönche zu Reinfelde von allem Zolle. 1292.

Nos wirflaus, dei gracia Ruganorum Princeps, prefenti cartula omnibus cupimus effe notum, quod Nos, ob dei reuerenciam, Fratribus de Reyneuelde hanc prerogatiuam dedimus, quod ab ipfis per noftrum dominium bonis transeuntibus theolonium aliquoquid non debet accipi uel requiri. Dantes noftris aduocatis ac officialibus per hec fcripta firmiter in mandatis, vt dictos fratres, fi ad eos uenire contigerint, fine telonio abire permittant liberos et folutos. Datum anno domini MCC nonagefimo II, dominica mifericordia.

CCXXII.

369. Jaromar, Confirmirter zu Cammin, bekundet, daß der mit Brandbriefen in Stralsund angehaltene Frank in Laientracht aufgegriffen worden und Urphede geleistet habe. 1292.

Vniuerfis prefens fcriptum infpecturis Jaromarus, dei gracia Caminenfis ecclefie Confirmatus, falutem in domino fempiternam. Prefentibus recognofcimus publice proteftantes, quod quidam[1]) nomine franco, qui pro quibusdam litteris incendiariis que aput ipfum conperte fuerant, publice recognouit, anno, die et teftibus infrafcriptis, quod, cum per nunctios ac hoftiarios ciuitatis Stralfundenfis caperetur[2]) propter iam dictas litteras incendium antedicte ciuitati minantes, in habitu et tonfura fuerat laicali, non ligatus, non detentus, nec coactus, fet uoluntate hoc fpontanea recognouit. Proprio eciam firmauit iuramento, quod, fi que ex hac detentione fev captiuatione ipfi fuerat facta iniuria, de hac fibi, nec fpirituali iudicio nec feculari, per fe aut alium uel alios fieri iufticiam poftularet, fet totaliter et uoluntarie huiusmodi iniuriam, fi que fibi illata fuerat, penitus remifit. huius rei testes funt: inclita noftra foror Margareta, ducifla Stetinenfis, frater nofter Wez(laus), iunior, princeps ruyanorum, Johannes, prepofitus fanctimonialium de werchen, Renfriedus de penze, Johannes morderus, heinricus de ofte, her(mannus) de mezecowe,

---

1) qoid m. 2) ubergeschrieben.

antonius de buge, Johannes de Stargov, militeſ, Wrowinus de Ranbin, Wol(uoldus) de Schaprode, Johanneſ de Stargowe, clerici, Conſuleſ ciuitatiſ, et alii burgenſes eiusdem. actum et datum in conſiſtorio ante dicte ciuitatiſ, anno domini M°CC°XCII°, feria quarta ante pentecoſten.

CCXXIII.

370. König Erich zu Norwegen ſichert den Stralſundern freien Verkehr, ſo wie Rechtshülfe in den Schlöſſern Hunals und Hialm. 1292.

Ericus, dei gracia Rex Norwegie — —, et haquinus, eadem gracia Dux Norwegie, — — aduocato, — — Conſulibus — ac Communi Ciuitatis Stralesſunt ſalutem in domino ſempiternam — —. Volentes, quod incole Ciuitatis veſtre, per Caſtra noſtra Hunals in Hallandia — — et Hialm tranſitum facientes, ſecuritatem habeant plenariam in rebus ſuis pariter et perſonis, Prefectis et Aduocatis ac aliis in eisdem exiſtentibus caſtris per litteras noſtras precipiendo mandauimus firmiter et diſtricte, ac illud idem quod ſequitur dilecto Conſanguineo noſtro, domino Jacobo, Comiti hallandie, nec non et Stigoto Marſcalco diximus et iniunximus viua voce, quod, ſi qui ſint ibidem qui cuiquam de veſtris incolis tenentur in aliquibus debitis obligati, debent illa ſine difficultate qualibet et dilatione ſoluere requiſiti. Quod ſi pro loco et tempore aliqua ibidem duxerint venalia, predicti Caſtrenſes non debent ab ipſis aliqua violenter recipere, ſed emere prout habere poterunt de beneplacito venditoris, et expedite ſoluere, prout conuentum fuerit inter eos. Sed ſi forte veſtris non placeret res ſuas et merces ibidem vendere, licenciam habent et poteſtatem liberam ipſas, quocumque eis placuerit, deferendi. Dictis igitur Caſtrenſibus ſub obtentu gracie noſtre precipimus firmiter per preſentes, vt ea que prediximus diligenter obſeruent ſicut graciam noſtram diligunt et fauorem. In Cuius rei teſtimonium Sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum Tunsbergis, anno domini M°CC° Nonageſimo ſecundo, in craſtino laurentii, martyris.

CCXXIV.

372. Der Freienſteiner Landfrieden. 1292.

Wie Otto vnd Conrad vnd Albrech vnd Johan vnd Otto, van der genaden gotes marcreuen to Brandenborh, bekennen vnd tugen openleke mit deſſen briuen, dat wie vns mit dan edelen heren, her Godeken, den biſſcope to Szuerin, vnd mit hern Wizlaw, den worſten van Rugen vnd mit den greuen Helmolde vnd hern Clawese van Zwerin vnd mit hern Johanne vnd Henrike van Mekelenborh alſus gedanne wis gedegedingt hebben vnd louet, dat wie eynen rechten lantvrede mit en halden ſcoln tu teyn iaren. des ſcole wie ſetten eynen richter uter marke, vnd de vorbenomede herren de ſcolen ſetten eynen richtere vte deme lande to Weneden, de beyde richtere ſcolen richten alle de broke, die tuſſchen vns vnd vnſen mannen af eyne half vnd en vnd eren mannen af ander half geſcheyn mah. ſwie den broke getan heuet oder van weſwegene he geſcuth, he ſcal den werden dun binnen vier weken. weder dede he des nicht, wie vnd de vorbenumeden herren ſcolen gemeylike worder em viende weſen alſo lange wente he de broke weder dan iſ. Wert auer gene, de deſſen broke und ſcaden getan heuet, lanthvluchtich van ſinem gude, ſcal men dem clegere gelden oppe de rehde. dat die vorbenumede lantvrede beſta, vnd och dor die rechticheyt, vnd dat neyn orloge in den landen ne werde, ſo ſcole wie vnd de vorbenumeden herren Clawese van Weneden, de van ſinem rechten gude vnd erue geworpen iſ, werder in ſin erue ſetten vnd ſines gudes helpen, vnd ſwie vns vnd den vorbenumeden Clawese hir an vnd an ſinem rechten gude hindert, des viende wille wie weſen. Wil auer her Niclaus van Wenden, hern Janes ſone, deme vorbenumeden Clawese, hern Hinrihkes ſone, ſines rechten erues vnd gudes gunnen vnbeworen, ſo ne ſcal men den vorbenumeden herren, hern Clawese, nicht an ſime gude hintderen. Weret dat alſo dat her Niclaweſ van Wenden mit hern Bugzlaw weder vnſ in eyner werren queme, wolde ſie her Niclaws afeuenen, deſ ſcol wie eme gunnen, vnd ſcoln mit der vorbenumeder herren hulpe mit hern Bugzlaw alſo lange orlogen, want die vorgeſproken herren vns van hern Bughzlaw muchten helpen minne oder recht, alſ ſie vnd vnſe man ſpreken, dat et recht ſi. Wolde oc ſie hern Bugzlaw af euenen, deſ ſcole wie eme oc gunnen. Oc ſcole wie dar tu helpen, dat greuen Helmolt vnd Cla-

wese van Zwerin van hern Bugzlaw gesche minne oder recht. is dat also dat wie bouwen oder trechen willen in der viende lant, der vorbenumeden herren seoln vns helpen, als sye allervrunlikesd mugen vnd konen vnd vppe ere eygene kost. dat sulue scole wie weder dun. Swelk vnser des anderen bedarf vnd siner hulpe, de scal eme komen, alse he aller beste mach in sine flote, vnd deme scal men de kost geuen. swenne man eme dat weten let, dar na binnen teyn dagen scal he eme tu hulpe komen. Echt mer is dat also dat de hertoge van Sassen nicht genugesam en wille sin an rechte oder sine man, oder her Ribe, vnd wenne wie dat vormugen mit den van Zwerin vnd mit den van Mekelenborh, dat si en rechte dun, so scole wie ere hulpere sin. ist dat also dat wie vnd de vorgesprokene herren flote wunnen Clawefes, hern Hinrikes sone, de scole wie eme weder geuen. wunne wie auer flote heren Niclaws, her Jans sone, de scole wie vnder vns behalden vnd ene mede dwingen, dat he Clawese sinen vedderen sin guot werder late. Swent et vppe eyne sune kumt, willen de vorgesproken herren flote hern Niclaws van Wenden, de wie gewunnen hebben, weder geuen, dat scal vns wilsam sin; willet si auer penninghe nemen, der scol wie vnsen del nemen vnd hebben na man tale. We ne sceln oc vns sunder de vorbenumede herren, nocht de herren sunder vns, nummer geeuenen, noch vreden, noch dagen, noch sunen vppe de rede. Dat alle ding, die hir vor bescreuen sin, werden gehalden, so hebbe we dit belouet mit twintich ridderen, der namen wie hebben scriuen laten in ener cedelen, vnd hebben vnse briuen gegeuen vnd beingesilelt laten mit vnsen ingesigeln. Disse brief is gescreuen vnd gegeuen na der bort vnses herren dusent iar twehundert iar vnd deme anderen iare vnd negentichen, in in der stat to Vriensteyn, des dunredages vor sente Bartolomeus dageh.

CCXXV.

373. Bündniß der Herren zu Werle und Meklenburg, des Fürsten Wizlafs und der Grafen zu Schwerin. 1292.

Wi Nicolaus, van godes genaden juncherre van Werle, hern Hinrikes sone, betuget in desfen breuen, dat wi vs mit vsen wrunden, den edelen herren, hern Wizlawe, vorsten van Ruyen, Helmolde vnde Nicholawese, den greuen van Zwerin, Johanne vnde Hinrike, den herren van Mekelenborch, vorenet hebbet vnde en gelouet hebbet mit vsen mannen, dat wi bi en bliuen scolen mit al vser macht, vnde scolen vs nimmer sonen et en si mit eren willen. weret oc also, dat vser to Kort wrdhe vse man, de mit vs gelouet hebbet vnde de tu vs gekeret sin vnde noch Keren willet, de ne scolen sic nicht euenen, et en si der vorgesprokenen edelen heren wille. Vorhtmer wolden de vorbenumeden edelen herren ene sone angan de en lic dhuchte, des scolen sie weldech wesen. Vppe desse dhine, de hir bescreuen sint, hebbet gelouet dese man: her Dhideric Buzel, her Dencke van Cropelin, her Johan van der Swingen, her Gerart Ketelhut, her Claves Huskummer, her Rolof Barolt, Heyno Prammule, Rolof Luch, Werner Prammule, Conrat Pren, Thideman Ketelhut, Gherat Pren vnde andders, riddere, vnde Knapen vnde man, de me noch bescriuen scal. Vppe dat desse dhing stede vnde vast bliuen, so hebbe wi dessen bref besegelet mit vseme ingeseghele vnde mit vnser manne ingheseghelen. Dese bref is gegeuen in dhen jare vnses heren godes dusendesten twehunderdesten vnde twe vnde negentegisten, de manendages vor vnser wrowen sente Marien daghe, also sie geboren wart.

CCXXVI.

374. Vertrag zwischen dem Bischofe zu Cammin, dem Fürsten Wizlaf von Rügen und den Markgrafen von Brandenburg und Landsberg. 1292.

Nos Jaromarus, dei gratia [1]) Caminensis ecclesie confirmatus, et Wezlaus, eadem gratia princeps Ruyanorum, recognoscimus protestantes, Quod cum Illustribus principibus, dominis Ottone, C[onrado], Johanne et Ottone, marchionibus de brandenburg et Landesberg, placitauimus in hec verba: Quod distinctionem Episcopatus Caminensis et terre pomeranie de parte utraque quatuor militibus commisimus terminandam, Ex parte

[1]) Hier ist episcopus ausgestrichen.

vero noſtra Jaromari, confirmati ecclefie Caminenfis, Dyetleuo Zliezen et Johanni Romeloni, ex parte vero marchionum jam dictorum Zulis et Ludolfo, fratribus de wedele. Superior autem hujus terminationis diſtinctionum erit dominus Otto, Comes de Euerſtein. Preterea de terra Pomeranie quidquid de ea ad dominos marchiones, awnculos noſtros jam dictos, et ad patrem noſtrum, dominum W[izlauum], principem ruyanorum, deuolutum fuerit, de quolibet manſo, de quo integer pactus datur, ſolidus denariorum Colbergenſis monete dabitur nobis et noſtre ecclefie perpetuo Caminenſi. De manſo vero, qui ſoluit dimidium pactum, dabuntur tam nobis ac noſtre ecclefie denarii VI. Hac vero de cauſa poſt obitum Domini Maſtwini, ducis pomeranie, toto poſſe et juuamine fideliter in omnibus juuabimus dominos marchiones et patrem noſtrum, antedictos principes, et clauſuras noſtras eisdem principibus aperiemus. Pro tali vero juuamine marchiones memorati dabunt nobis CCCC^tas marcas argenti, et dominus pater noſter, dominus W[izlaus], princeps ruyanorum, nobis dabit totidem. Item domini marchiones et pater noſter, principes ſepedicti, habebunt in terra et ciuitatibus noſtris emendi cibaria plenariam facultatem. Nec nos, nec marchiones, nec pater noſter, ſepe memorati principes et domini, ſunam aliquam acceptabunt ſine alteriusque voluntate. Omnia et ſingula predicta inconwlſa permanebunt, ſaluis tamen priuilegiis ſeu ordinatione habitis inter nos et Jaromarum, confirmatum Caminenſem, et dominos marchiones, awnculos noſtros ſepe dictos, ſuper impetitione, quam habebant ad terram Colbergenſem, que reſtaurata eſt per terram kirkowe. Vt igitur hec omnia obſeruentur, preſentes damus literas noſtris ſigillis roboratas, adhibitis teſtibus. Actum et datum Angermunde, anno domini M°CC°LXXXXII°, quarta feria poſt Omnium ſanctorum.

CCXXVII.

375. Fürſt Witzlaf erkennt das Land Tribuſes als ein Lehn der Schweriner Kirche an. 1293.

In Chriſti nomine Amen. Witzlaus, Dei gracia princeps Ruyanorum, uniuerſis chriſti fidelibus preſentes literas inſpecturis ſeu audituris ſalutem in domino et rei geste agnoscere ueritatem. Inter cunctas ſollicitudines nostras illa debet eſse precipua, ut ius ſuum unicuique conſeruemus. Sane iamdudum comperimus et oculata ſide cognouimus ex tenore priuilegiorum et munimentorum diuerſorum quibus ſufficienter infraſcripta Ecclefia eſt munita, quod incliti principes, Domini Johannes et Albertus, Saxonie, Angarie, et Westfalie Duces, Zelo deuotionis accenſi, pro remedio Animarum ſuarum, Ecclefie Beatiſsime Virginis genitricis Dei et Sancti Johannis, Apostoli et Euangeliste, in Zuuerin, totam terram nostram Tribuzes uulgariter nuncupatam, tunc indubitanter de ditione eorundem Ducum Saxonie exiſtentem, prout protenditur in Straleſund incluſiue, quam nunc habemus et poſsidemus, et ſicut ad dictam Zuuerinenſem Eccleſiam idem totum nostrum dominium citra mare jure Dyoceſano pertinet, libere contulerunt et liberaliter donauerunt cum omni Jure, Jurisdictione, ſeruicio, commoditate et utilitate, ſi qua nunc est uel eſse ſeu prouenire de eadem terra quomodolibet poterit in futurum. Verum quia omnia bona et jura quelibet que predicta Zuuerinenſis Eccleſia ad preſens poſsidet, aut in futurum, conceſsione pontificum, largitione uel Regum uel principum, oblatione Fidelium, ſeu aliis justis modis, preſtante Domino, poterit adipisci, debent, preſertim Apoſtolica et Imperiali auctoritate, firma et illibata eidem Zuuerinenſi Ecclefie ipſiusque Episcopis in perpetuum permanere ac omnia integra firmiter conſeruari, eorum, pro quorum gubernatione ac ſustentatione conceſsa ſunt uel fuerint, uſibus omnimodis profutura. Nos, prouide, inter alia, conſiderantes quod, ſecundum ſanctiones canonicas et legitimas, priuilegia Eccleſiarum rationabiliter conceſsa debent ab omnibus inuiolabiliter obſeruari, quodque in donationibus que ſiunt Eccleſiis inmenſitas optima eſt menſura, fideliter recognoscimus ac deuota profeſsione fatemur, quod memoratum nostrum totum Dominium prefate Eccleſie Zuuerinenſi, matri nostre, lege Dyoceſana ſubjectum, citra mare falſum, ſicut premittitur, ſituatum beniuole et equanimiter cum omnibus ſuis Juribus ex predictis cauſis recepimus et tenemus in pheodum a prelibata Eccleſia Zuuerinenſi, que nos, tanquam mater nostra, Domino ſociauit, ipſamque non ſolum quoad mediam partem Decime eiusdem terre, quam ab ipſa in pheodum tenemus, ſed etiam quantum ad diſtrictum et totum nostrum Dominium ſupradictum Dominam nostram immediatam exiſtere publice profitemur. Quas quidem largitiones, donationes, conceſsi-

ones et recognitiones, pie deuotionis promptitudine pro ampliatione Jurium pretacte Ecclefie, ratificamus et corroboramus pro nostris uiribus [1]) ac prefentis fcripti patrocinio, Juramento eciam nostro interposito, et heredum nostrorum nomine communimus. Iniungentes nihilominus quibuslibet nostris heredibus districtifsime, ne aliquid circa premifsa, uel eorum aliquod [1]), in preiudicium fepedicte Ecclefie immutare feu quomodolibet attemptare prefumant. Si quoque eueniet, quod fi, quod Deus auertat, Nos feu filios nostros dilectos absque liberis decedere contigerit, memoratum nostrum Dominium, prout ipfum citra mare, ficut premittitur, nunc habemus, cum omnibus fuis terminis, commoditatibus, utilitatibus, Fructibus, prouentibus, Jurisdictionibus, prerogatiuis, Honoribus et Juribus quibuslibet ad ipfam Zuuerinenfem Ecclefiam libere et integraliter deuoluetur. Renunciamus infuper, pro nobis et pro nostris liberis heredibus, Doli mali, quod metus caufa, Rerum non fic exiftentium, et in factum Actioni et Exceptioni, et generaliter cuilibet auxilio Juris canonici, confuetudinarii et Ciuilis, per que premifsa uel eorum quodlibet pofset directe uel indirecte quomodolibet uiolari. In quorum omnium testimonium et euidentiam pleniorem fepedictam Ecclefiam Zuuerinenfem prefentibus litteris, nostri et nobilis Viri, domini Nicolai de Werle, nostri confanguinei predilecti, qui, dum premifsa per nos agerentur, nobis, una cum fidelibus nostris uafallis, confilio et afsenfu aderat, figillorum appenfionibus roboratis, prouide duximus muniendam. Testes huius rei funt: Hermannus, abbas in Hilda, Ludouicus et Nicolaus, fratres dicti Cabolt, Mattheus Moltke, Nicolaus de Kalant, Henricus et Bertoldus, fratres dicti de ost, Johannes Mörderus, Hermannus Metefcouue, Marquardus cum thorace, Pritbur de Wilmenitz, Milites [2]). Datum anno Domini Millefimo CCLXXXXIII, In octaua Epiphanie Domini.

Exfcriptionem hanc ad primas literas membraneas, uerum non figillatas [3]), relectam et correctam ysque ad uerbum confonam esfe ego Daniel Clandrian, imperiali authoritate Notarius, hac manu mea testificor.

---

[1]) Die von mir benutzte Kopie hat »iuribus quodlibet« ist aber in obiger Weise nach schweriner Abschriften berichtigt. [2]) Bei Lisch Zusatz: ad premissa specialiter requisiti et quam plures alii fide digni. [3]) Man hat diese Worte dahin gedeutet, die Urkunde sei nie besiegelt gewesen. Vergl. Regesten Nr. 375.

CCXXVIII.

376. Fürst Wizlaf erkennt die von dem Kloster Neuenkamp, gegen Übertragung des Patronats über die Tribseer Kirche, geschehene Einlösung der Obermühle bei Conradeshagen an. 1293.

Wizlaus, dei gratia princeps Ruyanorum, Vniuerfis chrifti fidelibus falutem in domino fempiternam. Notum facimus prefentibus et futuris, et maxime heredibus noftris, quod, quia fola et fincera pietate permoti precordiis, fimplicem donationem fecimus monafterio Noui campi, cujus nostri progenitores et nos fundatores exiftimus, eidem Monafterio Jus patronatus Ecclefie in Tribufes gratuito condonando, venerabilis Dominus arnoldus, memorati monafterii abbas tercius, et Conuentus, noftrum circa fe per hanc beneficenciam confiderantes pariter et librantes Affectum, ne fuper ingratitudine, que eft ventus vrens fontem fibi pietatis exficcans, argui posfent aut reprehendi, nobis Cenfum noftrum, fcilicet Quinquaginta Tremodia annone, quem ex fuperiori Molendino apud Conradeshagen fituato obligaueramus quibusdam noftris creditoribus pro pignore vel vad[i]monio, pro Quadringentis marcis denariorum flauicalium redemerunt. In cujus facti evidenci[am pre]fentem Cedulam Sigillo noftro et Sigillo dilecti filii noftri Wizlai, qui huic facto voluntarium [confenfum pre]buit, fecimus communiri. Teftes funt: Dominus Hermannus, abbas in Hylda, Johannes Mord[er, Hermannus me]zekowe, Pritbur de vilmeniz, Matheus molteke, Nycolaus de Kalant, [Lodewicus Kabolt et Ni]colaus, frater fuus, Heynricus de Oft et Bertoldus, frater fuus, Marq[uardus cum] Tho[race, milite]s noftri. Datum anno gratie M°CC°LXXXX°III°, vincencii, M[artiris].

CCXXIX.

377 a. Das Kloster Neuenkamp vergleicht sich mit dem Rathe zu Stralsund wegen seiner Mühlenanlagen vor der Stadt. 1293.

In nomine fancte et indiuidue Trinitatis, amen. Vniuerfis [1]) chrifti fidelibus prefens fcriptum cernentibus

---

Varianten der Urkunde 377 b. [1]) Omnibus.

frater Arnoldus dictus, abbas, et Conuentus monasterii Nouicampi [2]) salutem in domino sempiternam. Quum [3]) tempus labitur et humana memoria cum lapsu temporis labi solet, ex maiorum sagacitate prudenter emanauit, vt, si quid memorabile temporaliter geritur, ad successiue posteritatis memoriam scripturarum testimonio transferatur. Hinc est quod notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod omnes controuersie que vertebantur inter Consules ac vniuersitatem Ciuium in Stralessunt [4]), ex vna, et nos ac Conuentum nostrum, ex parte altera, super obstauratione nimia piscine sue [5]) super molendinum [6]) ante valuam [7]) *Knepesdor* situatum deducte, taliter, vt sequitur, sunt sopite; videlicet quod nostra permissione dicti Consules ac Ciuium vniversitas [8]) in Limphicio predicti molendini sui [9]), quod wlgariter dicitur *gruntwerc*, ante asserem, *scuttebret*, aquam in profunditate vnius [10]) vlne perpetuo debeant [11]) obtinere, quod, si dictum Limphicium aliquociens mutari seu renouari contigerit, ipsum recollocabunt [12]) et euidenter disponent [13]) secundum Signa que posita sunt in ipsorum piscina prememorata pro mensure memorate equalitate debita conseruanda. In huius rei recompensacionem permiserunt [14]) nobis, quod [15]) Limphicium, id est *gruntwerc* molendini nostri prope [16]) Ciuitatem situati ad mensuram vnius pedis et dimidii pedis possimus [17]) exaltare, et aquam vnius vlne in profunditate ante asserem, qui vocatur *scuttebret*, debeamus [18]) perpetuo obtinere, et si ipsam aquam effluere vsquam in nostrum [19]) detrimentum contingerit, ad ipsam restringendam terram ipsorum [20]) fodiendi et deportandi, vbi nobis et ipsis videtur exspediens, quocienscumque necesse fuerit, habeamus [21]) liberam potestatem; adiicientes, quod si fortassis ex inundacione eiusdem aque agros suorum [22]) Ciuium suffocari contingerit vltra quam nunc sunt suffocati, quilibet in suis agris eandem restringent per qualiacumque repagula, si maluerint ipsi [23]) Ciues, licite et quiete. Insuper, si tempore procedente dictum nostrum Limphicium, id est *Gruntwerc*, mutari seu renouari contingerit, prehabitam relocabimus [24]) ad mensuram. Dederunt [25]) eciam nobis [26]) duo spacia ad situandum duo ventimolendina intra terminos Ciuitatis sue [27]) vbi nobis [28]) conueniens fuerit, in perpetuum libere possidenda. In huius rei Testimonium et certitudinem pleniorem, presentem litteram Sigillo nostro [29]) et annotacione Testium infra scriptorum duximus roborandum. Testes, qui aderant, hii sunt: Hermannus de trauenemunde, Leo falco, Henricus eselesvot, proconsules, Leo paruus, Gerhardus lore, Geruinus zemelowe, Gerardus wicberni, Con[radus] ertmari, Reynerus de Rostoc, Thydericus scerph, Jo[hannes] de strateborch, Thi[dericus] de dorp, [31]) Bernardus scaprode, wicbolt de dorp, Thi[dericus] wullenpunt, Jo[hannes] woltdorp, Thy[dericus] wicberni, H[ermannus] albus, Jo[hannes] de gnogen, arnolt de Reualia, gerhardus papenhagen, Hermannus de rauensberg, Con[radus] rederi, Richardus molendinarius, albertus zachteleuent, Con[radus] de Tribuses, Gotscalcus vnuorueredе, Ludolfus de monte, Nicolaus gripeswolt, Jo[hannes] scoke, Thi[dericus] de gustrowe, Lutbertus stubbendorp, Jo[hannes] de godebuz, Thi[dericus] stenhus, wluolt de parowe, ar[noldus] de Sehagen, Bernardus de scaprode iunior, Albertus curlant, Gotzwinus, Gerhart de swolle, Lyppoldus, et alii quam plures fide digni. Datum in stralessunt, anno domini [30]) M°CC°LXXXX° tercio, In dominica qua cantatur Estomichi.

[2]) Consules et Vniuersitas Civium in Stralessunt. [3]) Quoniam. [4]) venerabilem dominum Arnoldum abbatem et conuentum monasterii novi campi. [5]) nostre. [6]) molendinum nostrum. [7]) dictam. [8]) quod permissione predictorum, domini abbatis et conuentus. [9]) nostri. [10]) tantum. [11]) amus. [12]) bitur. [13]) etur. [14]) ittimus. [15]) quod dominus abbas et conuentus monasterii sepedicti. [16]) sui prope nostram. [17]) potuerint. [18]) ant. [19]) ipsorum. [20]) nostram. [21]) nt. [22]) nostrorum. [23]) nostri. [24]) bunt.

[25]) dimus. [26]) domino abbati ac conuentui predictis. [27]) nostre. [28]) eis. [29]) civitatis nostre. [30]) gracie. [31]) iohannes de bart.

CCXXX.

378. Heinrich Mörder verkauft dem Kloster zum heil. Kreuz in Rostock einen Antheil an Alten-Wilhereshaghen. 1293.

In nomine domini amen. Vniversis ad quos iste littere peruenerint Hinricus, Miles, dictus Morderus, Salutem in eo qui est omnium vera salus. Nouerit vniuersa natio presencium et queuis successio futurorum, quod XI mansos In antiqua Wilhereshagenn, In Terra Tribusezs, quos de paterna hereditate Jure successionis habui, et in dicta villa medietatem platee que vulgariter *vestrate* nuncupatur, et tabernam in eadem villa venerabilibus In christo domino preposito Lodewico, priorisse, et Conuentui Sanctimonialium monasterii

Sancte Crucis in Roſtoch, de conſenſu vxoris mee et heredum meorum, vendidi pro V^c et LIIII^or marcis denariorum vſualis monete, cum omni fructu et vtilitate, ac omnibus pertinenciis ſuis, terris, paſcuis, Siluis, pratis, et aquis, et earum vſibus, prout in longum et latum In ſuis limitibus continentur, Sicut iam eidem monasterio ſunt afsignati, cum plena libertate ac Judicio ſanguinis et mutilatione membrorum, que colli et manus vulgariter dicitur, et cum Juris plenitudine quod in predictis bonis mihi et meis heredibus In futurum competere potuiſset, que omnia In manus dicti prepoſiti et prioriſse loci predicti ad perpetuos vſus eiusdem conuentus reſignaui libere et In totum. hac tamen condicione appoſita mihique et meis in perpetuum reſeruata, quod, cum cauſa Criminalis in bonis predictis immerſerit que colli et manus dicitur, aduocato monaſterii iudicio preſidente, meus aduocatus aut heredum meorum preſens adeſse debeat, et de pena pecuniaria que delinquentibus Impoſita fuerit dimidiam partem accipere, altera medietate monaſterio reſignata. Item cum, ſicut premiſsum eſt, predicte empcioni incluſa ſit taberna In antiquo wilhereshagene, adiecta eſt talis condicio, quod ſepedicta taberna perpetue erit in proprietate memorati monaſterii Sancti Crucis, Ita quod nullus In dicta villa vendet cereuiſiam vel eciam in Dethmereſtorp, niſi fuerit de voluntate prepoſiti ſeu tabernarii quem prepoſitus ibi inſtituerit. Si autem caſus contigerit, quod tabernarius Eccleſie Cereuiſiam non haberet, tunc cuilibet liceret cereuiſia. quandocunque vero tabernarius monaſterii dixerit ſe habere cereuiſiam venalem, tunc alii omnes vendere ceſsabunt. Et quocienscumque poſtea quidquam de cereuiſia vendiderint, pro exceſsu ſoluet octo ſolidos, quos meus aduocatus et Eccleſie aduocatus ſimul extorquebunt, et medietatem tollet ſepedictus prepoſitus, altera autem medietas mihi et heredibus meis cedet. Vt autem contractus hujusmodi in nullo vnquam tempore valeat infirmari, preſentes litteras inde confectas appenſione mei Sigilli, ad maiorem rei certitudinem, communivi. Teſtes hujus rei ſunt milites: Gotfridus, Redagus, Gerardus de oldendorp, Jordanus de Cropelin, Johannes kabolt, Gerhardus Linſtow, hinricus Dechow, et hermannus, frater ſuus, Rodolfus Barelt, Thidericus kartelvis, et alii quam plures, qui preſentes, cum hec ordinacio fieret, affuerunt. acta ſunt hec anno domini M^oCC^o nonageſimo tercio, ſecunda feria poſt letare.

CCXXXI.

379. Fürſt Wizlafs Anerkenntniß wegen des dem Kloſter Neuenkamp zuſtändigen unbeſchränkten Patronats über die Kirche zu Tribuſes. 1293.

Witzlaus, dei gratia princeps Ruyanorum, vniversis Christi fidelibus salutem in domino Jhesu Christo. Noverint universi ad quos presens scriptum pervenerit, quod cum inter dominum abbatem et Conventum Monasterii Novi Campi et nos super jure patronatus Eccleſie in Tribuses fuisset orta discordia, Hiidem dominus Abbas et Conventus ita merum jus et irreprehensibile in dicte Ecclesie patronatu se habere et habuisse annis circiter Quadraginta coram vasallis nostris multisque alliis fide dignis religiosis ac secularibus viris progenitorum nostrorum auctenticis Privilegiis ostenderunt, quod, dictante equitatis ratione, nos semper et ubique fateri et protestari voce viua et scriptis et precipue Militum nostrorum, Johannis Morderi, Hermanni metzecowe, Heynrici de Ost, marscalci nostri, et Lodewici Cabolt, ac aliorum plurimorum, qui huic Cedule vna nobiscum sua Sigilla appenderunt, fidelissimo testimonio appareat, totum integraliter omne Jus, siue ad conferendum plebanatum prememorate Ecclesie Tribuses siue ad presentandam personam ad eandem cum vacaverit, vel quicquid aliud est quod ad veros patronos pertinere potest de Jure vel de consuetudine, ad prehabitos, Dominum abbatem et Conventum semper pertinuit et pertineat, sicut nostro et dilecti filii nostri Wizlai privilegio evidenter ostendere poterunt requisiti. Et ne dubitetur a quoquam quin premissa scriptura hec certissimam veritatem contineat, ipsam Sigillo nostro necnon et predictorum Militum nostrorum Sigillis fecimus communiri. Datum Anno gracie M^oCC^oLXXXX tercio, quinta feria post dominicam qua cantatur Jubilate.

CCXXXII.

381. Fürſt Wizlaf verleihet der Stadt Bart die freie Benutzung des über die Alkunſche Mühle laufenden Bachs. 1293.

Omnibus chriſti fidelibus preſens ſcriptum cernentibus Witzlaus, dei gratia Ruyanorum Princeps, ſalutem in Domino ſempiternam. Quoniam omnium habere memoriam potius eſt divinitatis quam humanitatis, conſcribi

facimus que coram nobis aguntur, ne oblivionis nubilo obducantur. Quamobrem ſciat reverenda natio preſentium et noteſcat felix ſucceſsio futurorum, Quod nos, matura deliberatione et provida penſata, Vniverſis inquilinis Oppidi noſtri Barth, preſentibus et futuris, nostris dilectis, Rivulum quendam, qui defluit per molendinum militis noſtri Strenui et honeſti Friederici de Alkun dicti contulimus absque impedimento quolibet posſidendum, civitatis jure, perpetuo, ſub hac forma: Quod quandocunque predictus Rivulus, motu ſuo pertranſeundo molendinum ſupra dictum, ex fluxu ſuo ultra ſtratam regiam ſibi viciniorem devenerit, Ex tunc predictis incolis oppidi noſtri Barth omnibus eundem rivulum ſepedictum deducendi per omnia, et convertendi ad ſingula commoda infra terminos ſuos contenta, juxta eorum voluntatis beneplacitum facultatem liberam dedimus in his ſcriptis, ſub obtentu noſtre gracie ſtricte prohibentes, ne ullo unquam tempore quisquam officialium noſtrorum hoc factum noſtrum auſu temerario preſumat illicite immutare. In cujus rei certitudinem et evidentiam pleniorem predicti oppidi incolis preſentes literas dedimus, ne ſuper hoc in poſterum dubitatio aliqua generetur, Sigilli noſtri robore communitas. Teſtes hujus ſunt: Anthonius de Bughe, Achilles de Poretze, Jaroslaus de Kalant, Arnoldus Wockenſtede, Domini milites, et quam plures alii nihilominus fide digni. Datum Dartz, inſula noſtra, per manum Johannis de ſalis, Notarii noſtri. Actum Anno dominice incarnationis milleſimo ducenteſimo nonageſimo Tertio, Sexto Calendas May.

Das gegenwärtige Copey auß einer glaubwürdigen Copey (weil das Original davon hinwegkommen) von worten zu worten gleichlautendt abgeschrieben, solches bezeuge ich

David Wilcke, Not. Publ. et Bard. Secretarius in fidem. m. pp.

CCXXXIII.

384. Dänisches Privilegium für die Stralsunder, in Hinsicht der Markt-Gerechtigkeit, des Zolls und gerichtlichen Verfahrens. 1293.

Ericus, dei gracia danorum ſclauorumque Rex, Omnibus preſens ſcriptum cernentibus ſalutem in domino ſempiternam. Notum facimus vniuerſis, quod nos dilectos nobis ciues de ſtralesſund quociens et vbi contra partes regni noſtri naufragium, quod tamen deus auertat, contigerit eos pati, eisdem libertatibus ac iuribus circa res ſuas de naufragio ſaluatas vel ſaluandas gaudere volumus ac uti, quibus tempore dilecti aui nostri, Regis woldemari, felicis memorie, ſunt gauiſi. Inſuper volumus quod aduocati noſtri, quando dicti ciues ad partes regni noſtri cum mercibus ſuis declinauerint, res aliquas ab eis non recipiant nec emant contra eorum voluntatem, ſet, ſi aliquas res ab eis de bona eorum voluntate emerint, mandamus ipſis vt eisdem ciuibus pro huiusmodi rebus receptis precium quod tenentur absque omni eorum moleſtacione ad ipſorum perſoluant voluntatem, et hoc non omittant, sicut regiam effugere voluerint vlcionem. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus litteris duximus apponendum. Datum roskild, anno domini M°CC°XC° tercio, in vigilia beati laurencii, teſte domino Petro nicles ſun, dapifero noſtro.

CCXXXIV.

385. Dänische Bestätigung des den Stralsundern 1277 ertheilten Privilegiums. 1293.

E[ricus], dei gracia danorum ſclauorumque Rex, Omnibus preſens ſcriptum cernentibus ſalutem in domino ſempiternam. Noueritis, quod nos viris prouidis dilectis nobis, ciuibus de ſtraloeſund, omnes libertates et gracias quas a progenitoribus noſtris, quondam regibus dacie, in nundinis nostris ſcanor et alibi per regnum noſtrum hucusque habuiſſe noſcuntur dimittimus et concedimus de cetero habendas libere et vtendas [1]) quamdiu nobis deuoti fuerint, Mandantes omnibus officialibus noſtris vbique per regnum noſtrum, ne dictos ciues contra predictas libertates moleſtare preſumant nec ab ipſis inſolitum thelonium exſigatur, ſet tantum illud quod tenebantur ſoluere ab antiquo. et ſi aliquis ex ipſis pro quacumque cauſa ſeu foreſacto in iudicium vocati fuerint, ſi factum negauerint, nolumus eos compelli per ſuſpectas ſibi perſonas ſe defendere, ſet per alios homines bone fame. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus duximus ap-

---

[1]) exercendas.

ponendum. Datum Roskildis, anno domini M°CC°XC° tercio, in vigilia beati laurencii, teſte domino petro nicles ſun, dapifero noſtro.

CCXXXV.

391. Fürſt Wizlafs Vergleich mit dem Bisthum Roskild wegen gegenſeitiger Forderungen. 1293.

Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis Magnus, Decanus Roſkildenſis, et Capitulum eiusdem loci ſalutem in vero ſalutari. Noueritis nos litteras [1]) infra sriptas non raſas, non abolitas, non cancellatas nec in aliqua ſui parte viciatas vidiſſe [2]) ſub ſigillis auctenticis [3]) in hec verba:

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Witzſclauus [4]), dei gracia Princeps Ruye ſenior, ſalutem in domino ſempiternam. Ea que judicio [5]) uel concordia terminantur firma debent et illibata perſiſtere, et, ne in recidue contencionis [5]) ſcrupulum relabantur, conueuit illa litterarum auctenticarum [6]) et fidedignorum teſtium preſidio communiri [7]). Nouerint itaque tam preſentes quam posteri [8]), quod nos omnibus actionibus, cauſis, et nominibus nobis et heredibus noſtris racione debiti [9]) patris noſtri, domini Jaromari, principis Ruyanorum, ſiue noſtra competentibus de jure uel de facto, vel que competere poterint contra eccleſiam Roſkildenſem [10]) et prelatos ipſius, ex nunc tenore preſencium [5]) reuunciamus libere et expreſſe, volentes, decernentes et ſtatuentes, ea uel eas in perpetuum eſſe mortuas et ſopitas, et hec pro nobis et heredibus noſtris nos ſeruaturos promittimus bona fide, ad honorem dei et beati [11]) Lucii [12]), in remiſſionem peccatorum noſtrorum; firmiter promittentes, nos defenſuros bona, jura, et libertates eccleſie Roſkildenſis [10]) et debitam juſticiam [5]) facturos de iniuriatoribus dicte eccleſie Roſkildenſis, nobis [2]) propinquis ſiue extraneis in noſtro dominio exiſtentibus et qui pro tempore fuerint, cum per dominum episcopum fuerimus requiſiti. In cujus rei teſtimonium et certitudinem pleniorem, ſigilla domini nostri Erici, illuſtris Regis Dacie, Venerabilis patris, domini Chriſtierni, episcopi Ripenſis, ad noſtram inſtanciam [5]), et noſtrum preſentibus litteris ſunt appenſa. Datum Slauloſie, anno domini Mileſimo CCXC tercio, Nonis menſis Nouembris. Nos igitur, ad majorem rei euidenciam [5]) et certidudinem pleniorem, ſigillum capituli noſtri preſentibus litteris duximus apponendum. Datum Roſkildis [10]), anno domini MCCXC. quarto, Idus Auguſti III° [13]).

Varianten des zweiten Transſumpts. 1) lite. 2) fehlt. 3) auth. 4) Wisl. 5) ti. 6) auctoritate. 7) fidedignorum testimonio.) futuri 9) dilecti. 10) schild. 11) Be. 12) et.

13) tertio.

CCXXXVI.

392. Fürſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Neuenkamp die volle Gerichtsbarkeit in Techelin. 1293.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, nec non et wizlaus, filius ſuus, eadem gracia princeps eorundem, vniuerſis chriſti fidelibus ſalutem in domino. Notum facimus et preſentibus proteſtamur, quod nos, in remisſionem peccaminum noſtorum, Monaſterio Noui campi totale judicium, maius videlicet Judicium et minus, in villa Techelin Donauimus perpetuo posſidendum. In cuius Rei firmitatem preſentem Cartam Sigillis noſtris fecimus communiri. Teſtes hujus Rei ſunt: Domini Reymſridus de peniz, Heynricus de Oſt, marſcalcus noster, Bertoldus de Oſt, frater ſuus, Dominus Johannes de ſale, notarius noſter, et allii quam plures fide digni. Actum in Trauemünde, anno domini M°CC°LXXX° tercio.

CCXXXVII.

393. Fürſt Wizlaf verleihet dem Kloſter Neuenkamp das das uneingeſchränkte Patronat über die Kirche zu Tribuſes und deren Filiale. 1293.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, vniuerſis chriſti fidelibus in perpetuum. Notum facimus preſentibus et futuris, et maxime heredibus noſtris, quod cum dominus Heynricus, quondam plebanus in Tribuſes, felicis memorie, viam vniuerſe carnis fuisſet ingresſus, Dominus arnoldus, venerabilis abbas monaſterii Noui

campi et conuentus porrexerunt cuidam Clerico ejusdem Ecclefie plebanatum, asferentes Jus patronatus iam dicte Ecclefie ad fuum monafterium legitime pertinere, nos quoque in contrarium Clerico alteri eundem plebanatum porreximus, idem Jus patronatus noftre dicioni vendicantes, et fic prefatos, dominum abbatem et Conuentum, ac nos contigit disfentire. Tandem, accitis fasallis noftris fidelibus, domini abbatis et Conuentus porrectionem deprehendimus immo et approbauimus esfe iuftam, et idcirco quia parum Juris in porrectione prefate Ecclefie multorum iudicio nobis poteramus asfcribere, ne in pofterum inter dictum dominum abbatem et conuentum, ex vna, ac nostros heredes, ex altera parte, inualefceret disfentionis materia, de confenfu dilecti filii noftri wizlai, ob honorem gloriofe et intemerate virginis marie et remisfionem noftrorum peccaminum, memorato monafterio Noui campi donauimus tot integraliter quicquid Juris, fiue ad conferendum, aut prefentandum, vel collacioni asfenciendum uel quemlibet alium modum, racione Juris patronatus in Ecclefia Tribufes nobis attraximus, Ita fane vt abbas, qui pro tempore fuerit, et conuentus Jus patronatus prehabite Ecclefie Tribufes perpetuo quiete posfideant, ac deinceps plebanatum eiusdem nec non et filiarum eius Ecclefiarum iam conftructarum, videlicet Lepelowe, chlewiz, vel in futurum in eiusdem Ecclefie Tribufes parochia fortasfe conftruendarum, nobis noftrisque heredibus irrequifitis, posfint conferre, cuicunque voluerint pro fue libitu voluntatis. In cujus facti firmamentum prefens Scriptum noftro et dilecti filii noftri wizlai, qui huic facto plenum asfenfum prebuit, Sigillis fecimus communiri. Teftes vero funt: Dominus Hermannus, venerabilis abbas in Hylda, Dominus Johannes morderus, Hermannus Metzeke, pritbur de vilmeniz, matheus molteke, Nycolaus de kalant, Lodewicus kabolt, et Nycolaus, frater fuus, Heynricus, marfcalcus nofter, dictus de Oft, et Bertoldus, frater fuus, Marquardus cum Thorace, milites nostri, et quam plures alii fide digni. Datum anno gracie millefimo CC°LXXXXIII°. In die beati ...... martiris.

CCXXXVIII.

398. Fürst Wizlaf der jüngere vertauscht sein Dorf Polupitz gegen das Dorf Ventsutuwitz. 1294.

Wiz[laus], dei gracia princeps r[uyanorum] iunior, Omnibus fcriptum hoc vifuris falutem in domino. Nouerint vniuerfi, quod nos villam noftram polupitz in terra yafmunt commutauimus et dedimus pro villa ventfutuuitze, in hanc formam, videlicet quod posfesfores villa ventfutuuitz posfidere debent villam polupitz eodem iure quo villam ventfutuuitz posfiderunt. Vt autem commutacio fiue dacio hec ftabilis perfeueret, paginam hanc figilli noftri karactere et teftium annotacione fecimus roborari. teftes qui aderant funt hy: dominus guz[laus], facerdos de wittow, dominus ...., plebanus in yafmunt, aduocatus noster herm[annus], et Johannes Scurtfitz, nofter auceps. Datum anno millefimo CC°XC° quarto, dominica qua cantatur judica.

CCXXXIX.

399. Fürst Wizlaf bestätigt der Stadt Bart das väterliche Privilegium No. 92. 1294.

Wizlaus, dei gracia princeps ruyanorum, vniverfis prefencia vifuris falutem in domino fe[m]p[iterna]m. Ad noticiam omnium, tam prefencium [qu]am futurorum, volumus pre[fenti in]ftrumento publico provenire, quod litteras patris noftri pie recordacionis, domini Jaromari, principis Ruyanorum illuftris, non rafas, non vi[ciata]s, non c[ancellat]as, non abolitas, nec in ali[qua] fui parte lefas vidimus fub hac forma:

Hier folgt die Urkunde No. 92.

Nos aute[m, prede]cesforis noftri, predilecti patris, veftigiis falubriter inherere volentes, omnia fua facta prefcripta, [inpermutabiliter habendo] grata, firma h[abere volumus et penitus] inconuulfa. [Vnde in tes]timonium evidens et certitudinem pleniorem figillum noftrum prefentibus eft appenfum [in] mem[oriam perpetue firmitatis. Hujus rei teftes funt domini] milites noftri: [hinricus et ber]toldus de often, mattheus molteke, conradus dotebergh, iohannes [morder], Lodevicus kabolt, nicolaus de kalant, hinricus de vicen, [pritborus de vil]meniz, nicolaus et tetze de putbuzke,

iohannes de wokenftede, nec non plurimi alii nichilominus fide digni. Datum ftralesundis fub anno gracie domini M°CC°[LXXXXIV°], per manus [facer]dotis Johannis de fale dicti, curie noftre notarii, in vigilia pentecoftes.

CCXL.

400. Fürst Wizlaf bestätigt dem Kloster in den Bergen auf Rügen 4 Hakenhufen zu Eigenthum, welche Johann Mörder demselben geschenkt. 1294.

Wyzlauus, dei gracia princeps Ruyanorum, Omnibus chrifti fidelibus prefens fcriptum Cernentibus Salutem in domino fempiternam. Ne in posterum posfint attemptari calumpnia que in noftris geruntur temporibus, eternari folent memoria litterarum. Qua propter noticie nunc prefencium ac futurorum cupimus esfe notum prefenti inftrumento publico, dominum iohannem morderum, militem honeftum nobis dilectum, Quatuor uncos a conrado dicto Buck empcionis tytulo conparasfe, et nos eidem dictorum uncorum proprietatem, racione multiplicis obfequii nobis inpenfi, fauorabiliter et benigne liberaliter erogasse, quos vncos IIII predictos idem morderus prenominatus, ob anime fue remedium et in peccaminum fuorum Omnium remisfionem, vt deo aliquam exhibeat fatisfactionem, cujus fepius temere offenderat majestatem, fanctimonialibus in montibus in Ruya, ordinis Cyftercienfis, de noftro et heredum noftrorum confenfu vnanimi contulit et donauit fub hac forma, quod predicte fanctimoniales anime predicti militis, poft obitum fuum, debent in fuis oracionibus memorari; duo feruicia habendo de quatuor vncis memoratis, videlicet vnum in die beati iohannis apoftoli ante portam latinam, et aliud in uigilia beati martini confesforis, fingulis annis circulariter euolutis, predictis duobus feruiciis perpetuo duraturis temporibus jam prefixis. In cujus rei euidenciam pleniorem, vt predictum negocium inconvulfum jugiter perfeueret, ne ingenio alicujus malignantis ualeat infirmari, prefens fcriptum ac inftrumentum exinde confectum confcribi fecimus, ac figilli noftri et filii noftri karisfimi, domini Wyzlaui, Ruyanorum principis illuftris iunioris, robore communiri. Teftes hujus rei funt: Reynfridus de peniez, Hinricus de oft, marfcalcus nofter, lodeuicus kabolt, nycolaus de kalant, Hermannus mecekow, et hinricus de vicen, domini milites, et quam plures alii fide digni. Datum ftralesfund, per manum johannis, Sacerdotis de Sale, notarii noftri. Sub anno gracie domini M°CC°XC° quarto, in vigilia beati iohannis Baptifte.

CCXLI.

401. Fürst Wizlaf leihet dem Kloster zum heiligen Kreuz in Rostock das Eigenthum der in Bernardeshagen, Privizdorf und Alten-Willershagen gekauften Hufen. 1294.

In nomine Sancte et Indiuidue trinitatis, wizlaus, dei gracia Ruyanorum princeps, omnibus in perpetuum. Quoniam ea que geruntur In tempore labuntur cum tempore, prouide inuentum eft a viris prudentibus, vt acta que debent effe perpetua fcripto et litterarum testimonio confirmentur. Hinc eft quod notum effe volumus tam futuris quam prefentibus, quod nos, de mera noftra liberalitate, nec non de heredum noftrorum confenfu plenario, ac etiam dilectorum fidelium noftrorum confilio, dedimus Ecclefie Sanctimonialium Sancte Crucis in Roztoc proprietatem Quinque manforum in villa Bernardeshagen, et Septem manforum in priwizftorp, et vndecim manforum in antiquo Willershagen, In terra Tribbefes, nec non et medietatis platee que vulgariter veftrate nuncupatur, ac taberne in eadem villa, cum omni Iure, fructu et vtilitate, quemadmodum dominus hinricus Morder, miles, fuique progenitores et parentes habuiffe et poffediffe nofcuntur, et quemadmodum moniales dicte Ecclefie Sancte Crucis In Roztoc memoratos manfos, ftratam dictam et tabernam ab ipfo domino hinrico morder, milite, conparauerunt, libere et perpetue poffidendam. Cupientes nichilominus omnium bonorum effe participes que in prenotata fuerint Ecclefia, et vt a fanctimonialibus ibidem deo famulantibus noftri et parentum noftrorum jugis memoria habeatur, et Jam dictam libertatem et proprietatem volumus a nobis et a noftris heredibus ac fucceſſoribus Inconuulfam perpetue permanere. Vt ergo hec noftra donacio femper a nobis et ab heredibus noftris et fucceſſoribus firma et rata permaneat, prefentem litteram Inde confcriptam Sigilli munimine fecimus noftri communiri. Teftes rei funt: dominus Reinfridus de peniz, dominus Johannes morder, Nicolaus Cabolt, dominus

Johannes Moltke, Johannes Ramelowe, arnoldus de wokenstede, hinricus morder, milites, Johannes Babbe, hinricus vramule et wernerus, frater suus, armigeri, albertus de cosuelde, Nicolaus de molendino, Johannes Rufus, Gerardus de lawis, Burgenses, et alii quam plures fide digni. datum Roztoc, In vigilia petri et pauli, apostolorum, anno domini m°CC°LXXXX°IIII°.

CCXLII.

402. Ausfertigung des von dem Könige Erich zu Norwegen den Seestädten ertheilten Privilegiums für Stralsund. 1294.

In Nomine domini amen. Nos Ericus, dei gracia Rex Norwegie, et Haquinus, eadem gracia dux Norwegie, Notum facimus vniuersis quod, veniente ad presenciam nostram, circa festum penthecostes sub anno domini M°CC° Nonagesimo quarto, apud Tunsberg discreto viro et honesto Gothscalco, Nuncio et procuratore Ciuitatis Stralesund, Inter nos et subditos nostros et dilectos nobis Ciues bremenses, ex parte vna, et predictam Ciuitatem Nec non et Ciuitates Lubek, Rodstok, Wismar, Gripeswold, Campen, Stouer, Stitin, Tangelem, Rygam et teutonicos in Wisby ac earundem incolas, ex altera, taliter extitit placitatum: quod cause contra nos et subditos nostros mote, que, propter aliquorum absenciam, actorum videlicet uel reorum, ad presens decidi non poterant iusto modo apud predictam villam Tunsbergen, quoad illos qui sunt ex parte australi Lydendenes, ac Bergis, quoad illos qui ex parte alia commorantur, Circa festum beati Johannis baptiste proximo futurum tractari debent et legitime diffiniri. Promisit nobis insuper suprascriptus procurator et Nuncius, nomine procuratorio Ciuitatis predicte, quod nobis et subditis nostris ac Ciuibus Bremensibus debet iusticie complementum fieri Super causis et querimoniis quas habemus contra dictam Ciuitatem seu incolas eiusdem, quandocumque consules Ciuitatis super hoc fuerint Requisiti. Debet insuper inter predictam Ciuitatem ac bremensis Ciuitatis incolas, sicut inter nos et ipsam Ciuitatem, esse vera concordia et stabilis amicicia vbicunque conuenerint, fruique debent hinc et inde libertatibus et immunitatibus quas hactenus vllo tempore liberius habuerunt. Ad hec, composicionem kalmarnie factam inter nos et suprascriptas Ciuitates firmiter obseruare volentes et inuiolabiliter, eandem tenore presencium confirmamus. Volentes insuper dicte Ciuitatis incolas vniuersos, qui Regnum nostrum mercandi causa tamquam hospites duxerint frequentandum, amplioribus priuilegiis munire de gracia speciali, vt cognoscant se ad nostra beneplacita eo forcius obligatos, eisdem infra scriptas gracias decreuimus liberaliter concedendas. Inprimis, quod, cum ad Civitates uel villas forenses Regni peruenerint, licite poterunt ad pontem applicare, balliui licencia non petita. debent tamen eadem die uel sequenti proxima postquam ad pontem applicauerint insinuare balliuo nostro quas et quales Res apportauerant, ac Res easdem transferendi de Nauibus infra domos licenciam petere, que non debet eis aliqualiter denegari: Hoc adiecto, quod balliuus noster Res illas quas nobis credit necessarias primitus emat infra triduum iusto precio et soluat precium tempore debito pro eisdem; quod si balliuus non fecerit infra dictum terminum, vendant postea libere cuicumque. Postquam autem infra Ciuitatis vel uille forensis districtum, qui *takmark* dicitur, peruenerint, debent Res suas venales ibidem vendere; alioquin easdem ducere poterint quocumque voluerint extra Regnum et infra, non tamen vltra Bergas versus partes boreales, nisi hoc alicui de speciali gracia concedatur. Item de qualibet Naue annonam deferente ad Ciuitates uel villas forenses veniente dabitur vnum melius talentum annone in eadem existentis pro theloneo, quod procurator [1]) eligendum duxerit, excepto flore tritici, quod *flur* in norico nuncupatur. Debent eciam esse liberi de trahendis Nauibus, nisi nostris. Si quis autem infra Regnum Norwegie decesserit, bona sua debent heredi vero uel eius procuratori [2]) restitui super hoc testimoniales patentes Ciuitatis litteras deferenti de qua fuerat qui decessit, infra annum scilicet et dimidium post diem obitus decedentis. Item ad ostendendum arma sua uel ad sequendum fures ad patibulum uel alios dampnatos [a]) ad mortem non tenentur [a]). Item pro solucione que dicitur *Ledang* [3]) immunes debent esse qui ante festum Natiuitatis dominice cum Nauibus suis sunt ad viam expositi et de suis mercimoniis penitus expediti. quod si preterea [4]) vi tempestatis conpulsi

---

a) Die Worte sind fast vergangen.

b) Varianten der Lübecker Ausfertigung: [1]) noster. [2]) legitimo. [3]) ledanger. [4]) postea.

fuerint moram contrahere in aliqua Ciuitatum uel villarum Regni, nihilominus immunes debent esse a tributo, dummodo mercanciam [5]) suam emendo non exerceant uel vendendo. Item merces suas in domibus Ciuitatum uel villarum forensium reponere valent vbi eis videbitur opportunum, [6]) dummodo non alienent easdem alibi quam in locis adhoc specialiter deputatis. Item Naues proprias locare poterunt [7]) ad loca licita, sicut premittitur, nauigandas. Nec ad conducendum Naues aliorum aliquatenus compellantur. Item si quis ab aliquo super causa pecuniaria uel leui crimine, pro quo pecunia solet solui, per modum illum inpetitur qui *taksatning* [8]) in Norico nuncupatur [9]), potest illud *tak* ferre cum proprio domestico et duobus suis compatriotis Nauem propriam habentibus iuxta pontem ad recedendum minime preparatam, que ad caucionem sufficit pro quantitate petita uel emenda secundum qualitatem criminis exhibenda. Item ad excubias et Nocturnas vigilias [10]) non tenentur. Nec in Cista cuiuspiam debet fieri scrutinium, nisi contra eum de falso probabilis oriatur suspicio vel de furto. Preterea volumus quod pondus appellatum *pundare* [11]) in publico loco et [12]) sub fida custodia ponatur, vt ad illud eis liber [13]) pateat aditus si aliqua voluerint ponderare, ac in eadem haberi debet grauitate sicut ab antiquo fuerat et in legibus continetur. Item si Naufragium passi fuerint infra terminos Regni nostri, Res suas per se vel per alios colligere valeant et rebus ipsis et Nauibus vti pro libito voluntatis, donec easdem res et Naues abdicauerint voluntarie uel habuerint pro derelicto. Item si quis Nautarum delinquit, puniatur ipse legitime sed non alii innocentes, nisi quatenus puniendi sunt illi, secundum leges patrie uel loci consuetudinem in quo delictum comprobatur [14]) esse commissum, qui iudicio scienter subtraxerint delinquentem uel defensauerint violenter. Nec priuate persone delictum alicui Ciuitati imputabitur nisi iusticiam facere neglexerit requisita. Quisquis eciam pro causa aliqua fuerit accusatus que contra ipsum legitime nequeat comprobari, debet, si poterit, cum personis ydoneis consimilibus quoad statum et condicionem incusati, qui veritatem Rei de qua queritur magis creduntur agnoscere, secundum arbitrium legiferi, prout delicti qualitas exegerit, se legaliter expurgare, alioquin in purgacione deficienti pena conscripta legibus infligatur. Item in causa criminali uel Ciuili, quando actor intencionem suam fundare voluerit et testes producere, non nisi bone fame et ydonee persone in testimonium admittantur. Preterea [16]) si quis mercatorum in Norwegia merces emptas a teutonicis, datis arris quas vulgariter vocant *festpenning*, secum eodem die quo emerit non apportat, licitum est ei cuius ille merces fuerant eas vendere postea cuicunque, exceptis hiis que ad vsus nostros necessario sunt emenda. Hec itaque omnia et singula superius expressa taliter duximus concedenda si libertates omnes ab eadem Ciuitate concesse hominibus nostris nec non et compositiones inter nos et dictam Ciuitatem facte ab eisdem firmiter obseruentur et quatenus de iniuriis dampnis nobis et subditis nostris Ceterisque fauttoribus nostris ab incolis dicte Ciuitatis illatis, cum requisiti fuerint, satis factum fuerit cum effectu. In horum igitur testimonium et euidenciam pleniorem sigilla nostra presenti priuilegio sunt appensa [16]). Datum [17]) Anno et loco supra scriptis, In octauis beatorum Petri et Pauli, apostolorum, anno Regni nostri XV°.

[5]) caciam. [6]) op. [7]) aliis. [8]) sactn. [9]) appellatur. [10]) v. n. etc. [11]) dore. [12]) sub. [13]) libere. [14]) probatur.

[15]) Der Satz fehlt, m. vgl. Note 16. [16]) Hier folgt der Satz: Preterea — emenda. [17]) Tunsbergis, anno supra scripto.

CCXLIII.

407. Fürst Wizlaf bekundet die von dem Hause Putbus geschehene Ueberlassung des Landes Redeviz an das Kloster Hilda. 1295.

Wizlaus, dei Gracia princeps Ruyanorum, et Wizlaus ac Zambur, Eadem gracia, filii ejus, iuniore sprincipes eorundem, Singulis et vniuersis cristi fidelibus presentes litteras visuris seu audituris Salutem in domino sempiternam. Ad noticiam uniuersorum, tam presentis nacionis quam future, cupimus peruenire, Quod, constituti in presencia nostra, domini infrascripti, videlicet Jazeko, Dominus de Ghudzekow, pritborus de vylmenytze, Nycolaus et Thetzo de pudbuzk, milites, Cezyslaua, vxor dicti domini Jakezonis, soror militum predictorum, Et agho, filius domini nycolai bak, Sponte et bona voluntate resignauerunt coram nobis Religiosis viris dominis Nycolao, abbati, et conuentui monasterii hildensis, Cystercienfis ordinis, Camynensis dyocesis,

Terram dictam Redeuiz, ſitam in Ruya, Cujus terre termini inferius declarentur, nec non et ſiluas, aquas, ſtagna, paludes, miricas, prata, paſcua, littora, piſcaciones, Et omnia alia infra terminos dicte terre Redeuiz contenta, cum omnibus pertinenciis eorundem, et vniuerſaliter quidquid iuris, proprietatis, libertatis et utilitatis habeant in omnibus et ſingulis ſupradictis, pro mille et Centum marcis denariorum ſlavicalium, predictis dominis, Jakezoni, Nycolao, Thetzoni, Cezyſlauc, et aghoni Traditis integraliter et ſolutis, prout coram nobis publice fatebantur, et expresſe renunciauerunt Excepcioni doli mali, fraudis, leſionis, pecunie non numerate, non tradite, non recepte, et omnibus aliis excepcionibus et defenſionibus, ac auxiliis juris Tam Canonici quam Ciuilis, Que ipſis in preſenti facto prodesſe poterunt et obesſe monaſterio antedicto. Cujus quidem terre Redeuiz termini ſic ſunt ſpecificati et diſtincti: Et incipiunt a fosſato quod uulgariter nuncupatur *landwere* ſepedicto monaſterio attinente, Quod quidem fosſatum protenditur ad orientem ad mare ſalſum quod cingit predictam terram Redeuiz, Ghornam, Wangherniz, et lobbam vsque in rivulum Cickernize, qui riuulus ad dictum monaſterium integraliter pertinet, et ſic per longitudinem riuuli per rectam lineam protenduntur dicti termini circumeundo *Redeuizehouet*, A quo ulterius protendunt termini ſupradicti per medium aque adjacentis usque in alium riuulum qui dicitur *zelyneschebeke*, Cujus riuuli medietas ſpectat ad dictum monaſterium, et ulterius per longitudinem eiusdem riuuli protenduntur termini predicti usque in fosſatum ſupradictum. Preterea, ob ſpecialem fauorem quem ad dictum monaſterium hildenſe gerimus, noſtrorum heredum ac ſuccesſorum noſtrorum nomine proprietatem dicte terre Redeuiz, nec non ſiluarum, ſtagnorum, paludum, miricarum, pratorum, littorum, piſcacionum, manſorum, agrorum, Cultorum et incultorum, et omnium aliorum infra terminos predictos contentorum, et uniuerſaliter quidquit iuris, proprietatis, et utilitatis in dicta terra Redeuiz et in omnibus ſuis attinenciis infra terminos ſupraſcriptos contentis habuimus, prefatis religioſis viris, abbati et conuentui, ac monaſterio predicto Donauimus, asſignauimus, et contulimus, nec non preſentibus donamus, asſignamus, et conferimus, libere, pacifice, et quiete, ſine inpeticione et contradictione qualicumque, tempore perpetuo posſidendam; Ita quod dicti religioſi viri, abbas et conuentus, et monasterium, Nec non coloni et villani qui pro tempore dictam terram Redeuiz coluerint et inhabitauerint, ab omnibus et ſingulis ſeruiciis, precariis, exactionibus et angariis quibuscunque nominibus cenſeantur, nobis, heredibus et ſuccesſoribus noſtris de predicta terra Redeuize et ſuis preſcriptis pertinenciis faciendis vel dandis penitus liberi debeant esſe et exempti. Inſuper predictis viris, abbati et conuentui, ac monaſterio hildenſi Damus preſentibus plenam et liberam poteſtatem in predicta terra Redeuiz villas, Curias, Et quecunque alia edificia ipſis necesſaria conſtruendi, et villas, Curias, ac ipſa edificia deſtruendi, De curia uillam et de uilla curiam faciendi ad libitum ſue uoluntatis prout ipſis melius uidebitur expedire. Nec non predictam terram, vel partem ipſius, vendendi, obligandi, asſignandi, et legandi, quibuscunque perſonis, cuiuscunque dignitatis, condicionis, ſtatus, vel preeminencie fuerint, uel dictam terram, uel partem ipſius, pro aliis bonis permutandi cum quibuscumque perſonis quibuscunque nominibus cenſeantur. Et nos, noſtrique heredes et ſuccesſores, illi, vel illis, cui, vel quibus, dicta terra Redeuiz, in parte vel in toto, vendita, obligata, asſignata, vel legata fuerit, vel permutata, predictam terram, vel partem ipſius, ſicut premittitur, venditam, obligatam, asſignatam, legatam, vel permutatam, quandocumque requiſiti fuerimus, fauorabiliter et benigne conferre volumus et debemus. Damus eciam predictis dominis, abbati et conuentui, ac monaſterio hildenſi libertates infraſcriptas: videlicet quod predicti religioſi in contractibus empcionis et vendicionis, et in omnibus aliis contractibus, in omni loco donacionis noſtre ab omni onere exactionis et thelonii liberi ſint et exempti. Mandamus eciam vniuerſis et ſingulis, cujuscumque ſtatus fuerint, ac diſtricte precipimus, ſub obtentu gracie nostre et noſtrorum heredum ac ſuccesſorum, ne quis recia uel ſagenas in littoribus dicte terre redeuiz et ſuorum terminorum immittere vel trahere preſumat, uel in *Redeuizewyk* piſcare, Niſi de dictorum religioſorum uoluntate et licencia ſpeciali. Ceterum, cum ſit inconueniens et abſurdum, ut quis in ſua cauſa iudicet uel jus ſibi dicat, prohibemus ſub pena predicta, Ne quis equum, aut bouem, aut aliud quodcumque animal, vel aliam quamcunque rem, a predictis religioſis viris vel eorum colonis et ſubditis cauſa debiti, vel delicti, pignoris, vel vadimonii, vel alterius cujuscunque rei, Racione cujus prefati religioſi ab aliis inpetuntur, auctoritate propria accipere preſumat, Terre ruye conſuetudine in contrarium non obſtante.

Datum Grypeswald, Anno domini Millefimo ducentefimo Nonagefimo quinto, Secunda feria ante Conuerfionem fancti pauli. Prefentibus teftibus infrafcriptis: dominis, arnoldo, abbate noui campi, Johanni de griftow, Reynfrido de peniz, Reymaro de wacholt, Lodewico kabolt, Nycolao de kaland, Matheo moltheke, Thomas cum plate, Arnoldo de vitzen, Johanni de heydebrake, Bertoldo de often, marfchalco noftro, Conrado de dotenberch, aduocato noftro, Arnoldo de vitzen et hinrico de vitzen, et aliis pluribus fide dignis. In quorum omnium premisforum euidens teftimonium noftra figilla prefentibus duximus appendenda.

CCXLIV.

408. Das Haus Putbus überläßt dem Kloster Hilda das Land Redeviz, indem es die desfallsige fürstliche Schenkung anerkennt. 1295.

Jackzo, dominus de Gutfecow, prithur de vilmenitz, Nicolaus et Theziz, fratres de putbuz, Cezislaua, domina de Gutfecow, vxor predicti Jackzonis de gutfecow, ago, filius domini Nicolai hak, vniuerfis crifti fidelibus prefentem paginam infpecturis in domino ihefu cristo falutem fempiternam. vniuerfitati ueftre notum esfe volumus, quod dominus Witzflaus, illuftris princeps Rugianorum, viris religiofis et honeftis, dominis abbati et conuentui hyldenfis ecclefie, Ciftercienfis ordinis, Caminenfis diocefis, donauit quandam terram Redeuiz appellatam, in terre Rugie fitam, ab eisdem uiris religiofis perpetuo libere posfidendam. Quam quidem donacionem, cum prefatam terram nos et noftri progenitores iure feodali, a tempore cuius non extat memoria, libere posfedimus, in noftrum preiudicium non modicum et grauamen reputauimus non inmerito esfe factam, vnde fuper prefata terra inter dictos religiofos, abbatem et conuentum, ex una parte, et nos, ex altera, controuerfia fuit exorta et aliquamdiu uentilata, quam quidem controuerfiam, communicato et deliberato confilio amicorum noftrorum fapientum, de confenfu fepedictorum religioforum, abbatis et conuentus, difcretis uiris et honeftis dominis, abbati arnoldo monafterii noui campi, nec non militibus, Reymfrido de peniz, Reymaro de wacholt, Lodewico kabolt, Johanni de heydebrac, commifimus decidendam, Qui, quafi arbitratores feu amicabiles conpofitores, prefatam controuerfiam tali conditione feu pacto terminare curarunt: Quod religiofi viri, abbas et conuentus monafterii hyldenfis fupradicti nobis deberent dare mille et centum marcas denariorum, et nos prefatam terram Redeuiz debemus prefatis fratribus cum omnibus iuribus fuis et pertinenciis refignare. Nos itaque, prenominata fumma pecunie nobis date, tradite integraliter, et folute, Sepedictam terram Redeuiz, cuius terre termini inferius declarentur, et omnia et fingula que infra terminos predicte terre continentur, videlicet agros, cultos et incultos, aquas, Stagna, pifcationes, Siluas, paludes, prata, miricas, thelonea, tabernas ubicunque fitas, et omnia iura et libertates que nobis conpetebant predictis uiris religiofis plene refignauimus, ut predictam terram et omnia et fingula fupradicta fine noftra et heredum noftrorum feu fuccesforum quoruncunque ulla impeticione et contradictione posfideant tempore perpetuo libere, pacifice, et quiete, nec nos, nec noftri homines, animalia cuiuscunque generis ultra fosfatum ad pafcua propellere, Sal in pratis conburere habeamus poteftatem aliquam in futurum. Cuius quidem terre fupradicte feu posfesfionum termini fic funt diftincti: a fosfato uidelicet quod uulgariter *lantwere* appellatur fepedictis religiofis totaliter attinente, quod quidem fosfatum protenditur ad orientem ad mare falfum, quo mari cingitur prefata terra, Gorna, Wangerniz, et lobba, usque in riuulum zcickerniz, qui riuulus totalis eft ecclefie, et fic per longitudinem riuuli protenduntur recta linea iidem termini circumeundo *Redeuizhouet*, a quo procedunt termini fepedicti per medium aque adiacentis vsque in alium riuulum qui *zelineschebeke* nominatur, cuius medietas eft ecclefie fupradicte, et per longitudinem eiusdem riuuli protenduntur termini memorati usque in fosfatum fupradictum. Spedictam itaque terram Redeuiz, miricam, aquas, filuas, pifcaciones, thelonea, tabernas, et omnia alia nobis attinentia, nec non et omne ius (nobis) conpetens in predictis memoratis religiofis refignauimus, appropriamus et appropriabimus contra quascunque perfonas; nec nos, nec noftri homines, aliquod ius fpeciale pifcandi uel trahendi recia noftra uel fagenas in littoribus fratrum antedictorum volumus uel cognofcimus nos habere, nifi quod communitas terre, fecundum confuetudinem eiusdem terre Rugie communiter approbatam, dinofcitur obtinere, promittentes, fide preftita corporali in manu venerabilis patris domini Nicolai, abbatis ecclefie hyldenfis fupradicte, quod omnia et fingula in prefentibus

litteris contenta fideliter ſine diminutione qualibet curabimus obſeruare. Renuntiantes exceptioni doli mali, fraudis, leſionis, pecunie non numerate, non tradite, non recepte, in omni alii exceptioni, et omni auxilio iuris canonici et ciuilis quod nobis in preſenti contractu prodesſe poterit et eccleſie obesſe prelibate. Acta fuerunt hec in Gripeswald, anno domini M°CC°XC° quinto, ſecunda feria ante conuerſionem beati pauli, preſentibus testibus ad hoc ſpecialiter uocatis: domino uidelicet wizſlao, illuſtri principe Rugianorum, et domicello zamb(ur), filio principis memorati, nec non, et dominis: Johanne de griſtow, Nicolao de kalant, matheo molteke, Thome cum plate, bertoldo de oſten, marſcalco prefati principis rugianorum, Conrado dotenberch, [aduocato] eiusdem, arnoldo, hinrico, et arnoldo de vitſcen, militibus, et aliis quam pluribus fide dignis. In cuius rei teſtimonium preſentes litteras ſigillorum nostrorum munimine duximus (appendenda).

CCXLV.

410. Fürſt Wizlaf giebt dem Edbert, Gärtner in Tribuſes, einige Grundſtücke vor der Stadt in Erbpacht. 1295.

Wizlaus, dei gracia Princeps Ruyanorum, Vniuerſis Christi fidelibus preſentem (cia) viſuris Salutem in Domino ſempiternam. Ut rerum geſtarum notitia ad poſteros transferatur perpetuo duratura, ſcriptis authenticis et teſtibus Idoneis perhennantur. Idcirco noſcant tam preſentes quam futuri, quod Nos, de heredum noſtrorum omnium unanimi Conſenſu, Edberto Ortolano in Tribbeſes et ſuis heredibus legitimis, imo ſucceſſoribus ſuis vniverſis, Monticulum et Pomerium noſtrum cum Prato adiacente ac cum omnibus spectantibus et pertinentibus ad monticulum predictum juxta Ciuitatem noſtram Tribbeſes ſitum contulimus et dedimus perpetuis temporibus ſine impedimento quolibet poſſidendos, hoc adjecto quod jam dictus Edbertus Ortolanus et ſui ſucceſſores de predicto noſtro monticulo, pomerio, prato et pertinenciis ſuis nobis nec non liberis noſtris duas marcas denariorum annis ſingulis perpetuo erogabunt. In cujus rei memoriam perpetuam ſigillum noſtrum preſentibus duximus apponendum. Teſtes hujus rei ſunt: Reynfridus de Penitz, Johannes Morder, Ludouicus Kabolt, Heinricus de Oſten, Nicolaus de Kalant, milites, Conſiliarii noſtri fideles, Bartholdus in Tribbeſes, et quam plures alii nihilominus fide digni. Datum in preſentia Johannis, ſacerdotis de Sale, et Ebernardi, noſtri Notarii, Anno Domini M°CC°XC°. Quinto, in die Johannis et Pauli.

Sigillum Witzlaui Principis Ruyanorum.

Convenit haec copia cum ſuo vero originali, quantum a me legi potuerit, cum annexo ſigillo. Quod teſtari volui hac ſubſcriptione ego

Johann Jacob von Behren
publ. et immatric. Notarius
m. pp.

CCXLVI.

412. Erklärung des Raths zu Stralſund wegen der Berufungen von dem Hofe zu Nowgorod. 1295.

Univerſis Christi fidelibus, ad quos preſens scriptum peruenerit intuendum, conſules in straleſſunt ſalutem in domino. Recognoſcimus et tenore preſencium publice proteſtamur, quod Honorandis viris, amicis sincere nobis dilectis, burgenſibus civitatis lubeck in eo jure, quo ipſi et nos ac vniuerſi mercatores in curia Nogardenſi vsi et gauiſi sunt hactenus, assistere volumus et adeſſe, videlicet, ut, ſi aliquis mercator in eadem curia se in suo jure grauatum cognoſceret et sentiret, ut pro recuperatione sui juris ad ciuitatem lubek reſpectum habere debeat et recurſum, salvo jure nostro ab antiquis temporibus habito et ſervato, scilicet si aliquis mercator de Nogardia, seu alius quicunque, vellet in ciuitate straleſſunt contra alium quemcunque in forma judicii agere, uel aliquem coram judicio noſtro conuenire pro quacunque cauſa, quod illam secundum leges et jura nostra, prout hactenus conſueuimus judicare, ſine debito decidere et terminare ualeamus, et quod quicunque voluerit nostras sententias redarguere, quod ipſe poſſit secundum juris nostri exigenciam licite et debeat etiam, ſi cauſa apud nos non fuerit terminata, a nobis ad civitatem rozstock et ulterius ad civitatem lubek, si uoluerit, appellare, in qua ex tunc ipsa cauſa debet ab honestis viris dominis conſulibus finaliter terminari et diffiniri. In cujus rei evidens testimonium nostre ciuitatis sigillum preſentibus duximus apponendum. Datum

stralessunt, anno domini M°CC° nonagesimo quinto, feria quarta proxima post festum beati Dyonisii, epacta existente IIIa, concurrente Vto, indictione VIIIa.

CCXLVII.

413. Urkunde des Bischofs zu Schwerin wegen Errichtung einer Pfarre in Drechowe. 1295.

Godefridus, dei gracia episcopus ecclesie zwerinensis, Omnibus presencia uisuris in perpetuum. tenore presencium cupimus notum esse, quod honorabilis uir arnoldus, abbas noui campi, cisterciensis ordinis, ob remedium anime sue, ecclesie parochiali in tribuzes filiam placitauit in uilla drechowe, et eam dotauit mansis duobus de consensu pro tempore tunc plebani, et adiecit predicte filie terminis, quoad ius parochiale, ipsam villam drechowe, crakowe, renekendhorp, et uoghedhesdhorp, huueldesdhorp, pantenmolen, karsenowe; cuius ecclesie cymiterium auxiliante domino consecrauimus in die natiuitatis domini, anno incarnacionis ipsius M°CC°XC° quinto. Datum drechowe, anno et die predictis.

CCXLVIII.

417. Anthon von Bughe regelt die Verhältnisse der Dorfleute zu Schlichtemühlen. 1295.

Uniuersis cristi fidelibus presencia visuris uel audituris dominus anthonius, miles, dictus de bughe, ac filii sui, hinr[icus], Johannes, conr[adus], milites, anthonius, matheus, euerhardus, georgius, famuli, in omnium saluatore salutem. Ne ea que geruntur in tempore simul labantur cum lapsu temporis, solent scripture memoria perhennari. hinc est quod notum facimus, tam presentibus quam futuris, publice protestantes, quod ego dominus anthonius, miles, dictus de bughe, ac filii mei prenominati, communi consensu placitauimus et ordinauimus, statuendo cum villanis nostris, ciuibus in slichtemolen, quod quilibet mansus versus aquilonalem partem ville slichtemolen soluit nobis ac nostris heredibus omni anno ad VI marcas denariorum, versus australem partem ad V marcas perpetualiter persoluendas. Insuper vendidimus omnia ligna adiacencia predicte ville eisdem ciuibus, ad vsum et vtilitatem eorum communem, vtentes eisdem libere in communi prout cuiuslibet indigencia ac necessitas requirit, libere eisdem resignantes, dummodo per nimiam desolacionem lignorum non anichiletur villa ante dicta. Si quis autem predictorum ciuium sine communi consensu secauerit, debet grauari pignore valens XII solidos denariorum, que due partes nobis cedent, tercia ciuibus prenominatis. preterea si aliquis predictorum ciuium in suis mansis, siue agris, uel lignis aut pascuis, apes inuenerit, libere possidebit. Si autem, quod deus auertat, bona predicta venderemus, omnia permanebunt in eodem iure rata ac inpermutabilia secundum nunc statuta et ordinata. Insuper mansi eorum, siue agri, sive terra que vulgariter dicitur *ouerslach*, ac omnia loca terminorum eorum sine funiculo mensuracionis et virge perhenniter permanebunt. Ne autem super hys et statutis et ordinatis a nobis uel heredibus nostris dubium aliquod uel ambiguitas oriatur, sed omnia firma et inconuulsa permaneant, presentem litteram conscribi fecimus, et sigilli nostri munimine duximus roborandum. acta sunt hec in villa slichtemolen, anno domini millesimo CCLXXXXV.

CCXLIX.

420. Der Pleban Otto Sloer bekundet die Stiftung einer Vicarie in der Nicolai Kirche zum Sunde durch Leo Valke. 1296.

Omnibus presens scriptum visuris Otto dictus Sloer, plebanus Ecclesiarum Sundensium, Cum deuotis Orationibus plenitudinem Omnis boni. tenore presentium Euidentius recognosco quod, habita deliberatione matura, vt Cultus diuinus Salubriter Augeatur, Cum voluntate ac mera Licentia venerabilis domini mei Gotfridi, Swerinensis Episcopi, Consensi et permisi Leonem dictum valken, Burgensem ciuitatis Stralsund, in Ecclesia Beati Nicolai quandam vicariam in honorem Sancti Jacobi Instaurasse, quam cum quatuor mansis sitis in villa Langedorp dotauit, asserens veraciter predictos mansos tam bonos velle facere, vt ex ipsis expedite Annuatim possunt vicario, qui pro tempore fuerit, viginti

Marcarum redditus prouenire. De iure vero patronatus, siue Collatione, dicte vicarie, sanciente venerabili domino Gotfrido, Szwerinensi Episcopo, Sic etiam inter dictum Leonem et me esse fateor placitatum, quod ego ad tempora vite mee et ipse Leo et sui heredes simul et pariter dictam vicariam, quando vacauerit, Conferre debeamus Idoneo sacerdoti; post mortem vero meam Collatio memorate vicarie solummodo apud ipsum Leonem suosque heredes et propinquiores Consanguineos perpetualiter remanebit, ita vt eam, sicut prescriptum est, semper Conferant sacerdoti; Qui sacerdos mihi successoribusque meis debet in Omnibus obedire, et horis Canonicis interesse, Et qualibet secunda, tertia, quarta et quinta feria, nisi festum interuenerit, missas celebrare pro defunctis, sexta vero feria de cruce, sabbato de domina nostra celebrabit, In quadragesima et in aduentu domini Confessiones audiet cum ceteris sacerdotibus. Reliquis vero temporibus infirmum vel infirmos, quam vel quos prius audiuit, Licite visitabit, si ad ipsos fuerit specialiter euocatus, eisque ministrabit Ecclesiastica sacramenta. Et si quid eidem presbitero in testamentis fuerit Assignatum, hoc ad questum quotidianum ponet Capellanorum pro tempore Ibidem deseruientium, Et inter se idem sacerdos et sui socii totum Bursе ipsorum questum equaliter partientur. Et expensas per se propias habebit si ei proprie suppetant facultates. Sin autem cum domino Ottone ac suis successoribus, si ipsis placuerit, manebit in expensis, tunc pro eis decem marcas denariorum dabit Annuatim, Nec licitum erit ei aliquatenus Layco commanere. Vt autem hec que prescripta sunt sepedicto Leoni suisque heredibus et consanguineis suis propinquioribus semper Inuiolabiliter obseruentur, Eisdem presens scriptum sigillo meo ac sigillo Ciuitatis in testimonium Contuli roboratum. Testes vero huius sunt: sacerdotes: Dominus hinricus Schone, Dominus hinricus de Brema, Dominus Hinricus de Sulta, Dominus Hinricus de Borantenhagen, Dominus Hayco, Dominus Humboldus, Dominus Lambertus, Dominus Tidericus; Laici vero et Consules: Hermannus Trauemunde, Conradus Erthman, Tidericus de dorpen, Johannes de Stratzeborch, Nicolauus de desholte, et multi plures alii fide digni. Datum anno domini millesimo Ducentesimo Nonagesimo sexto, in die Beate Juliane, virginis.

CCL.

421\. Gotfrid, Bischof zu Schwerin, bestätiget diese Vicarie 1296.

Godfridus, dei gracia swerinensis Ecclesiae Episcopus, Omnibus presens scriptum visuris salutem in domino sempiternam. Cum leo dictus valcke, ciuis sundensis, vir prudens et honestus [1]), pio ductus zelo, vicariam Instaurauit in Ecclesia Sancti Nicolai, in honorem Sancti Jacobi, In ciuitate predicta, diuinum cultum cupiens ampliare, Dotans eam et assignans eidem vicarie quatuor mansorum redditus in villa Langedorp sitorum, ex quibus debent annuatim vicario, qui pro tempore fuerit, viginti marcarum redditus prouenire [2]), Nostro super his et Ottonis, plebani, et Consulum predicte Ciuitatis Consensu et assensu in omnibus requisito, qui per ratihabicionem Nostram et Ottonis, plebani predicti, in persistentia vicarie illius est vtiliter consumatus. Ceterum de iure patronatus seu collatione vicarie prehabite, nobis, sicut premissum est, fauentibus, sic statuit, vt ipse Leo et otto plebanus insimul et pariter, quousque dictus otto superuixerit, ambo porrigant Cui decreuerint sacerdoti; post mortem vero ipsius Ottonis apud ipsum Leonem suosque heredes et propinquiores Consanguineos huius collatio perpetualiter remanebit. Preterea sacerdos qui ad eandem vicariam fuerit presentatus in Omnibus debet Ottoni suisque successoribus obedire et [3]) horis canonicis Interesse, et qualibet secunda, tertia, quarta, quinta feria, nisi festum Interueniat, missas Celebrare pro defunctis, sexta vero feria de cruce, sabbato de domina nostra celebrabit, In quadragesima et in aduentu....commanere [4]). Nos autem predictam ordinationem tam rationabiliter factam pio animo fauorabiliter attendentes, ipsam auctoritate ordinaria Confirmamus, Decernentes irrefragibiliter, vt dicta vicaria per se maneat Beneficium, tempore quo vacauerit sacerdoti, sicut premissum est, Idoneo conferendum. vt autem quod premittitur perpetuis temporibus perseueret, presentes literae sigilli nostri munimine roborantur. Testes autem huius sunt: Dominus hinricus Sluue, Dominus Hinricus de Sulta, Dominus Hinricus de Brema, Dominus Hinricus de Borantenhagen, Dominus

---

In andern Abschriften [1]) prouidus et discretus. [2]) inde. [3]) et in. [4]) Die hier ausgelassene Stelle lautet mit der vorhergehenden Nr. 420 von und bis zu den dort gesperrt gedruckten Worten ganz gleich.

Hayco, Dominus Tidericus, Dominus Humboldns, et dominus Lambertus et alii quam plures viri fide digni. Datum anno domini Millefimo Ducentefimo Nonagefimo Sexto, In die Beate Juliane, virginis.

CCLI.

424. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster in den Bergen auf Rügen das Eigenthum des Dorfes Gore. 1296.

Wysfezlauus, dei gracia princeps ruyanorum, vniuerfis chrifti fidelibus ad quos prefentes peruenerint falutem in domino fempiternam. Temporales actus fluunt cum tempore, nisi curet eos actor apicibus ac teftibus eternare. Hinc eft quod notum esfe uolumus tam prefentibus quam futuris, quod nos, ob diuine remuneracionis intuitum, ad rogatum fanctimonialium in montibus In ruya, cystercienfis ordinis, rofkildenfis dyocefis, proprietatem ville in wytouia siti, Gore nuncupate, eisdem fanctimonialibus contulimus libere et pacifice perpetuo posfidendam; Quam uillam predicte fanctimoniales a quodam milite vdone empcionis tytulo comparauerunt; fepe memoratis fanctimonialibus dicta uilla cum omnibus pertinenciis ac vtilitatibus fuis jugiter fructuris. In cujus rei euidenciam perpetuam prefens fcriptum exinde confectum figillo noftro duximus muniendum. Teftes hujus rei funt: Bertoldus de oft, marfcalcus nofter, prydborus de lanka, Rickoldus rodemunt, domini milites, et quam plures alii nychilominus fide digni. Datum in montibus, anno dominice incarnacionis M°CC°XC°VI°, feria quarta poft dominicam, Qua cantatur mifericordias domini. prefentibus perpetuo duraturis.

CCLII.

425. Fürst Wizlaf verleihet dem Kloster in den Bergen auf Rügen das Eigenthum einer Hakenhufe in Bessin. 1296.

Wysfezlauus, dei gracia princeps ruyanorum, Omnibus prefens fcriptum cernentibus falutem in domino Sempiternam. Conferuari debet a pofteris ratum quicquid a progenitoribus dinofcitur canonice ordinatum. Quo circa nouerint tam prefentes quam pofteri quod, Conradus de parow et uxor fua, mechtyldis, fano vtentes confilio, ob dei amorem, nec non in remisfionem fuorum peccaminum, monafterio in montibus in ruya fyto, fyftercienfis ordinis, dyocefis Rofkildenfis, duas marcas denariorum vfualium fingulis annis poft obitum predictorum percipiendas fine inpedimento de vno vnco in villa Besfin nuncupata in Ruya erogabunt. Nos autem, bone operacionis propofitum inpedire nolentes, damus per prefentes proprietatem vnci predicti monasterio memorato perpetuo fine uiolacione qualibet posfidendam. In cujus rei certitudinem figillum noftrum prefentibus duximus apponendum. Teftes hujus rei funt: Bertoldus de oft, marfchalcus nofter, Rickoldus, Vdo, domini et milites, et quam plures alii fide digni. Datum in montibus, Anno domini M°CC°XC° Sexto, feria quarta poft dominicam, qua cantatur mifericordias domini.

CCLIII.

426. Fürst Wizlaf und dessen Söhne verkaufen dem Dobermoitzle das Erbe des Dorfs Techgebarsitz. 1296.

Omnibus chrifti fidelibus ad quos prefens fcriptum peruenerit Wyzlaus, dei gracia princeps ruyanorum, falutem in omnium falutari. ut acta hominum ad longeuam reducantur memoriam pro eo congruit ea teftibus ydoneis et fcriptis autenticis perhennari. hinc eft quod nos tenore prefencium publice proteftamur, quod nos, de libero asfenfu noftrorum filiorum dilectorum, domini wyzlai atque fambori, vendidimus debermoyzle nec non fuis heredibus ab eo legitime··········

CCLIV.

427. Fürst Wizlafs Urkunde über die Dotation des von dem Kloster Neuenkamp auf Hiddense anzulegenden Klosters zum heiligen Nikolaus. 1296.

Wizlaus, Domini Jaromari filius, Gracia dei princeps Ruyanorum, vniuerfis chrifti fidelibus in perpetuum. Notum esfe volumus prefentibus et futuris, quod nos, matura deliberacione prehabita, de heredum noftrorum Confenfu, Wizlai et zambur, et vafallorum nostrorum confilio et voluntate, ob fpem venie optinende nobis Ac noftris defunctis progenitoribus apud deum, Donauimus deo et beate virgini marie, vniuerfoque ordini Cyftercienfi, et fpecialiter venerabili domino Arnoldo, Abbati Monafterii Noui Campi, et fuis fratribus eiusdem ordinis, Zwerinenfis dyocefis, Totam Infulam Hyddenfe nuncupatam, Cum integra proprietate eiusdem Infule, prout vndique circumcingitur falfo mari, ad conftruendum in ipfa Infula predicti Cyftercienfis ordinis Abbaciam, quam vocari volumus Abbaciam Sancti Nycolai, et fubditam esfe defcernimus perpetuo dicto Monafterio Nouicampi, fecundum Cyftercienfis ordinis inftituta. Donauimus eciam predictis, Domino Abbati et fratribus, integram pifcaturam inter litus Terre Ruye et litus Infule Hyddenfe, in longum Tocius infule Hyddenfe, Nec cuiquam hominum ibidem pifcari licebit fine eorundem fratrum permisfione et licencia fpeciali; Spondentes eisdem fratribus, quod nos et noftri heredes, nunc et in futurum, teneamur eandem Infulam Hyddenfe et predictam pifcaturam ab omni inpeticione eripere et perhenniter libertare. Donauimus infuper prenominatis, Domino Abbati et fratribus, integram proprietatem Cujusdam ville fuper Bore Tzarrencin nominate, plane Cum omnibus fuis Attinenciis, videlicet Agris, pratis, pafchuis, paludibus, filuis, Rubetis, Aquis, pifcaturis, Cum Terminis fuis ab Antiquo diftinctis, vt quitquit intra eosdem Terminos continetur nunquam debeat noftro vel noftrorum heredum nomine de cetero menfurari. fed ipfi fratres proprietatem Infule Hyddenfe, et proprietatem pifcature prehabite, nec non et proprietatem ville Tzarrencin, Cum pleno iudicio, maiore et minore, in omni Caufa, et in omnibus locis Infule, pifcature, et ville, Cum omni vtilitate et fructu quiete tanta et libertate posfidebunt eternaliter, quod de eisdem Ac in eisdem, videlicet Infula, pifcatura et villa, Ac omnibus aliis que ad ifta pertinent, fepedicti, Dominus Abbas et fratres, ad vtilitatem et profectum Abbacie fancti Nycolai et fratrum inibi domino famulancium, difponere, ordinare, et facere poterunt quidquid volunt. Preterea, vt in eadem Abbacia fancti Nycolai in Infula Hyddenfe fundata dei Cultus et continua ejus laudacio perpetuo perfeueret, fepememoratis, domino Abbati et fratribus Monasterii Noui campi, Totam Infulam Cingft, prout mari falfo nec non et quibusdam aliis fluuiis, videlicet Prerowe, *Nyenowe*, et prezniz, cingitur, Cum filuis, Rubetis, pafchuis, paludibus, Agris, et pratis, excepto duntaxat prato Ciuibus Ciuitatis Barth, Tantum ad fenacionem, fub certis Terminis deputato, videlicet in longum, ab occidente A Riuulo Stromineke, verfus orientem vsque ad monticulos ibidem pro Terminali oftenfione congeftos, in latum vero a mari falfo usque ad filuam, In qua filua prefati Ciues fe nullam habere nouerint poteftatem, Cum integritate proprietatis Tocius Infule Cingft, Cum iudicio majore et minore, in omni Caufa, et in omnibus locis Tocius eiusdem Infule Cingft, Ita quod nichil excipitur, Cum omni vtilitate et fructu vendidimus pro duobus milibus marcarum Denariorum monete vfualis, de quibus hiidem fratres nobis Nonaginta Tremodia Annone in molendinis Ciuitatis noftre Stralesfund in fosfato fituatis, et fexaginta Tremodia in vno proprio fuo molendino, pro mille et fexcentis marcis reemerunt, que pro tanto expofueramus, et reliquas Quadringentas marcas nobis tanta promptitudine prefentauerunt, quod, exigente equitatis et jufticie racione, redonamus eisdem quod de prefata Infula Cingft et prato quoddam *Scabe* nuncupato, prout falfo mari et prefato Riuulo *Nyenowe* circumcingitur et omnibus que ad ipfam Infulam Cingft pertinent, ad vtilitatem et profectum prenominate Abbacie fancti Nycolai in Infula Hyddenfe faciant, ordinent, et difponant quicquid ipforum placuerit voluntati. Hoc tamen nobis referuamus, quod in fepedicta Infula Cingft posfumus noftras venaciones, quociens libuerit, excercere. In Cujus rei perpetuam firmitatem prefentem paginam figillo noftro nec non et figillis Dilectorum filiorum noftrorum, wizlai fcilicet et Zambur, fecimus communiri. Hujus Rei teftes funt: venerabilis dominus Godefridus, Zwerinenfis Ecclefie Epifcopus, Illuftris dominus Buckguflaus, Dux ftetinenfis, Reimfridus de peniz, Johannes morderus, Hermannus metzecowe, Heinricus de oft, quondam marfcalcus nofter, et bertoldus de Oft, frater fuus, tunc nofter marfcalcus exiftens, Johannes de Wokenftede, Heinricus et Arnoldus fratres

de vicen, milites, nec non Johannes de Sale, plebanus in Stekeborch, noster Tabellio et capellanus, et alii quam plurimi, milites et Clerici, fide digni. Datum jn Nouo Campo, Anno domini M°CC°. Nonagesimo sexto, proxima feria sexta post Dominicam, qua cantatur Misericordia domini.

CCLV.

428. Fürst Wizlaf und dessen Söhne schenken dem Kloster in den Bergen auf Rügen für alle dessen Güter die volle Gerichtsbarkeit. 1296.

Wyzlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, nec non Wyzlaus et zamborus, eadem gracia principes Juniores eorundem, Omnibus christi fidelibus presencia visuris in perpetuum. Litterarum et testium munimento solent perhennari principum gesta, vt robur perpetue stabilitatis optineant et nasciture posteriatis memoriam valeant adipisci. Quo circa discat reuerenda nacio presencium et noscat felix successio futurorum, quod nos, de consensu nostro vnanimi, ac fidelium nostrorum eciam requisito consilio, ob honorem dei omnipotentis et matris eius, marie, virginis intemerate, quorum pluries temere offendimus maiestatem, vt eisdem aliqualem pro nobis faciamus satisfactionem, et propter animarum nostrarum, predecessorum, nec non successorum nostrorum omnium, remedium promerendum piis progenitorum nostrorum vestigiis volentes saluhriter inherere, Donauimus monasterio in montibus in Ruya situato, Cystercienſis ordinis, Roskildensis dyocesis, et sanctimonialibus ibidem deo die noctuque jugiter famulantibus, in omnibus bonis suis vbicunque locorum in dominio et principatu nostro sitis, omne judicium, tam majus quam minus, in omni causa, quod ad nos spectabat, quod consistere dinoscitur in sentencia capitali siue mortis et manuum mutilacione, sine inpedimento quolibet aduocatorum nostrorum et perturbacione qualibet exclusa, perpetuis temporibus sine violacione aliqua irreuocabiliter possidendum, decernentes irritum et inane si secus quippiam in hujus donacionis nostre liberaliter facte libertatem ab vllo quoquam hominum fuerit attemptatum; presentibus ad utilitatem, commodum et profectum monasterii predicti, juxta tenorem Judicii prescriptorum [1]) perpetuo duraturis. In cujus rei memoriam sempiternam, ne super isto facto nostro in posterum dubitacio oriatur, Sigilla nostra ad cautelam presentibus duximus apponenda. Testes qui aderant hii sunt: Dominus noster ghotfridus, Episcopus zwerinensis, arnoldus, abbas novicampi, prepositus nycolaus de montibus, domini clerici; dominus reynfridus de penicz, johannes morder, hinricus et Bertoldus de ost, fratres, marscalci nostri; hermannus mezckowe, nycolaus de kaland, Lodewicus kabold, matheus molteke, Conradus dotenbergh, johannes Wokenstede, domini milites, et quam plurimi alii nychilominus fide digni. Datum in Nouocampo per manus domini Johannis, sacerdotis, plebani Ecclesie in stekeborgh, de sale nuncupati, curie nostre capellani et prothonotarii, Anno dominice incarnacionis M°CC°XC° sexto, In die tyburcii et valeriani, martirum Beatorum.

[1]) Codex rugian, prescripti.

CCLVI.

429. Fürst Wizlaf und dessen Söhne reguliren die Verhältnisse der Geistlichen im Archidiakonate Rügen, in Hinsicht der Befugniß über ihren Nachlaß zu verfügen und des Gnadenjahrs. 1296.

»Bugeslaus, dei gratia Stettinensium, Pomeranie, Cassubie et Slauorum Dux, Rugianorum princeps, Comes Gutzkouiensis, Omnibus et singulis vtriusque sexus christi fidelibus, presentes nostras Litteras visuris, Lecturis, et audituris, Salutem in eo qui omnium rerum vera salus extitit. Acta hominum delet obliuio nisi stabili litterarum fulciantur firmamento. Quapropter vobis supradictis Notum facimus vidisse, audiuisse pleniusque examinasse quasdam litteras Illustrium principum et Dominorum, WYSZLAI & WYSZLAI, Nec non SAMBORI, Rugianorum quondam principum, nostrorum dilectorum predecessorum felicis recordacionis, Non viciatas, non Cancellatas, neque in aliqua sui parte suspectas, aliquali tamen vetustate corrosas, tenorum subsequentium«: In nomine patris, filii et spiritus sancti. Wyzlaus et Wyzlaus, Nec non Zamborus, dei gracia principes Ruyanorum, Vniversis christi fidelibus, tam posteris quam presentibus, in domino salutem. Quamuis ad rei publice possidenda gubernacula in partem sollicitudinis divinitus euocati, Omnibus in districtu nostro positis, ad conseruacionem justicie, que vnicuique

quod ſuum eſt tribuit, ex zelo rectitudinis teneamur, maxime tamen ecclefias et perſonas eccleſiaſticas, ſine quibus fidei ſacre religio ſtare non preualet, pie defenſionis preſidio volumus in ſuis emunitatibus ac libertatibus confouere. Cum igitur, pretextu cuiusdam praue conſuetudinis, quam vetuſtas erroris et hominum effrenata cupiditas in quibusdam partibus, contra ſtatuta canonum, in libertatis eccleſiaſtice preiudicium, damnabiliter introduxit, Clericorum bona, mobilia et immobilia, per mortem eorundem plerumque relicta in eccleſiis vel beneficiis, in quibus, dum viuerent, reſidebant, paſſim a Dominis temporalibus, Jus patronatus in hujusmodi beneficiis habentibus, per laicalem potentiam rapiantur, Et pro voluntatis eorum libito diſtracta in vſus illicitos conuertantur. Ex quo hec Inconuenientia frequenter accidunt, quod eisdem clericis decedentibus teſtandi de bonis ſuis facultas abnuitur, Et ſi quandoque teſtamentum condiderint, hii quos ad hoc in vltima voluntate ſua elegerint Illud exſequi prohibentur, ac per hoc nonnullos eorum ſepe contingit decedere inteſtatos, Nec eciam in dote vel domibus eorum tantum de patrimonio crucifixi relinquitur, vnde eorum debita, que pro ſua et eccleſie legitima neceſſitate contraxerint, perſolvantur, aut perſone, quas in huiusmodi beneficiis poſtmodum deferuire contigerit, congrue valeant ſuſtentari. Nos qui ſimiliter huiusmodi prauam ac deteſtabilem conſuetudinem a noſtris progenitoribus obſervatam invenimus, aliquocies eciam permiſimus ac mandauimus obſeruari, Saniori nunc vſi conſilio et ad cor penitencie, miſerante domino, ſub fiducia gracie redeundo, quo facilius noſtris progenitoribus, nobisque ac noſtris in futurum heredibus peccatorum veniam ac eterne beatitudinis premium a miſericordiarum domino impetremus, Eidem conſvetudini, vmmo (sic) uerius corruptele, in hiis noſtris litteris de plano renuntiamus expreſſe, ac preſcriptioni longevi temporis, Exceptioni doli mali et in factum, Omnique iuris et legum auxilio, Canonici et ciuilis, aut Cuilibet actioni, que nostris (sic) ac noſtris heredibus in futurum poſſet competere contra hoc Inſtrumentum ac eius tenorem obiici vel opponi, ac ipſam conſuetudinem, tamquam ſacrilegam, animarum ſaluti contrariam, omnimodo reprobantes, per omnem diſtrictum noſtrum penitus abrogamus, dantes, concedentes vniverſis eccleſiarum rectoribus, capellanis et vicariis, aliisque clericis in noſtro diſtrictu, videlicet in archidiaconatu terre Rugie, Eccleſiaſtica beneficia cum cura vel ſine cura obtinentibus, ſiue ſanis mente et corpore exiſtentibus aut in egritudinis lecto poſitis ſeu laborantibus in extremis, plenam ac liberam poteſtatem diſponendi, ordinandi ac teſtandi de bonis ſuis, mobilibus et immobilibus, tam racione eccleſie, quam de patrimonio, vel emptione, ſeu alia quavis arte vel induſtria acquiſitis, in uſus eccleſiarum ac fidelium pauperum conuertendi ac largiendi ſuis amicis indigentibus pro ſue voluntatis arbitrio, ſuorumque conſilio confeſſorum, obſervata tamen in omnibus ea forma, quam circa huiusmodi ſacrorum ſtatuta Canonum approbant, permittunt. Et ut ea ſe liberius poſſe gaudeant, Vniverſis aduocatis, Officialibus, ſeu nuntiis noſtris, ſub obtentu noſtri fauoris gracie, diſtrictius inhibemus ac perpetuam inhibitionem facimus, ne de bonis ſupradictis noſtro nomine, uel auctoritate propria, ſeu alia quavis occaſione quomodolibet intromittere ſe preſumant, quominus clerici predicti prenotata gaudere valeant libertate. Ceterum cum, ſecundum laudabilem ac piam terre conſuetudinem, nonnulli ex dictis clericis, quorum domus adeo ſunt communes, Vt hospitalitis gracia Ceterisque pietatis operibus, que in ipſis plurimum in domino commendantur, tanto plerumque debitorum onere pregrauentur, quod ipſis, nec vivis Nec defunctis, ad ſolucionem debitorum huiusmodi proprie ſuppetunt facultates, Ne de bonis operibus ſuis videantur incommodum reportare, quin pocius ad caritatis opera per longiora beneficia affectuoſius accendantur, de conſenſu Venerabilis in chriſto patris, Domini Johannis, Roſkildenſis Epiſcopi, cujus ad hec auctoritas eſt potiſſimum requirenda, ſepedictis clericis ad ſolucionem huiusmodi debitorum annum gratie integrum a die mortis eorum in beneficiis, que habuerant, liberaliter indulgemus, diſtinctionem autem ac interpretacionem hujusmodi anni gracie predicto domino Epiſcopo per ſuas patentes litteras, prout ſibi ſecundum deum expedire videbitur, reſervamus, committimus exprimendas. In libertatis vero et gracie predictarum recompenſam ſepe dictos clericos humiliter petimus, in domino exhortamur, vt ad locum eisdem a nobis deputatum bis in ſingulis annis deuote conueniant memoriam omnium progenitorum ac heredum noſtrorum poſt nos uiuencium, et vxoris noſtre, ibidem cum miſſarum ſolenniis, vigiliis, et oracionibus, Nec non Elemoſinarum largitionibus, ad honorem Omnipotentis dei et animarum noſtrarum remedium devocius peracturi. Sane cum honorabilium, dilectorum ac fidelium noſtrorum militum et armigerorum noſtrorum, Jura patronatus a nobis tenentium, communicato conſilio et aſſenſu, Omnia pre-

dicta et singula fecerimus, ipsis firmiter precipimus ac mandamus, vt libertatis huiusmodi graciam circa clericos sibi subditos modis premissis inviolabiliter studeant observare, mercedem a domino et a suis clericis, vt predictum est, in diuinis officiis, orationum et bonorum operum suffragia perpetuo recepturi. Si vero huiusmodi gratiam libertatis aliqui, ausu temerario, contra justiciam mutare presumserint, Venerabilis in christo Dominus Episcopus Rosskildensis contra tales, nobis irrequisitis, suo Jure procedat, vsquedum ad satisfactionem compellantur. Vt ergo hec nostra tam salubris ordinacio futuris temporibus permaneat inconuulsa, presentes litteras inde confectas nostrorum ac aliorum infra scriptorum sigillorum appensionibus communivimus Dominorum militum, videlicet pridbori, Nicolai, et Thezyza, nec non domicellorum Andree, filii Andree de borneholm dicti, et agonis, fili Nicolai Hak. Testes vero hujus rei sunt: Reyfridus de penitz, Johannes morderus, Hinricus et Bertoldus, fratres de ost dicti, marschalci nostri fideles, Lodevicus Kabolt, Nicolaus de calandt, matheus moltcke, Conradus Dotenberch, domini milites, consiliarii nostri, pridborus de lanca, Thomas et Hinricus van plata, Jeroslaus, vde, et quam plures alii nihilominus fide digni. Datum Stralessundis, incarnati verbi anno millesimo ducentesimo Nouagesimo sexto, in die pentecostes.

CCLVII.

430. Johann, Bischof zu Roskild, genehmiget die Anlage des Klosters Hibbense. 1296.

Omnibus presens scriptum cernentibus Johannes, miseracione diuina Episcopus Roskildensis, Salutem in omnium saluatore. Aures nostras tanto decet nos benignius inclinare quanto id quod suadetur et petitur per amplius conuenit exaudiri. Inde est quod dilecti filii, fratres ordinis Cisterciensis de nouo campo, zwerinensis dyocesis, ad nos accedentes humiliter postularunt, quod cum, illo inspirante cuius spiritus vbi vult spirat, soli domino seruire desiderantes in consorcio seruorum christi secundum vitam et regulam predicti ordinis primitus institutam, in honorem dei et matris ejus, virginis gloriose, nec non ad profectum quam plurimum animarum in insula que dicitur hithinsö, nostre dyocesis, intendant fundare cenobium ordinis supradicti, nostrum ad hoc consensum et licenciam admittere misericorditer debemus. Qua propter nos, conuocato capitulo nostro et ipsius communicato consilio, peticionem huiusmodi licitam et honestam, precipue cum ad diuinum specialiter cultum spectaret augendum, de unanimi consensu et voluntate prefati capituli, nostri dignitati duximus annuendam. Dantes eisdem fratribus plenam et liberam tenore presentis facultatem quandocunque ipsis placauerit dictum cenobium, diuina cooperante gracia, fundandi in insula memorata, Ita tamen quod ius episcopi Roskildensis et ecclesie parochialis vbi dictum cenobium construeretur sit per omnia et in omnibus semper saluum. Ne igitur super hoc aliqua possit dubitatio in posterum suboriri, presentes litteras eisdem fratribus dedimus sigillorum nostri et capituli nostri predicti munimine roboratas in testimonium et cautelam. Datum Roskildis, anno domini M°CC°XC° sexto, XI° kalendas Julii.

CCLVIII.

433. Urkunde der Stadt Strassund über die Verlängerung des Bündnisses mit den andern nordischen Städten. 1296.

Uniuersis christi presens scriptum visuris vel audituris Aduocatus, Consules et commune Ciuitatis Stralesundensis salutem in domino. Ad cuiuslibet noticiam tenore presentium volumus peruenire, quod nunciis ciuitatum, videlicet Lubeke, Wismarie, Rozstok, Gripeswolt, et nostris, ob bonum pacis et utilitatem communium mercatorum, cum pleno mandato congregatis, deliberacione sufficienti prehabita, tandem decreuimus cum eisdem, quod unaqueque ciuitatum predictarum alii fideliter debet assistere in prosecutione sui iuris nec casu aliquo deserere, siue hoc in terris siue in mari oportunum fuerit, pro modo vnamquamque respiciente, et super hijs inuicem confederationem firmam fecimus a festo martini proximo ad triennium duraturam. Verum quia negocium arduum, et quod plures respicit, plurium habet consilio regi et dirigi, ne impetuose procedatur, arbitrandum duximus, quod nulla Ciuitatum premissarum quicquam mouere debet, nec sine aliarum consilio et consensu genus gwerre aliquod inchoare; set si in parte aliqua minus juste lesa fuerit, suas mo-

lestias ceteris indicabit Ciuitatibus, que mox litteris suis et nuncijs, nec non modis alijs, quibus poterunt, laborabunt fideliter, si forte via tali huiusmodi molestie possint amicabiliter retractari. Sin autem, ex tunc Ciuitates alie ipsam juuabunt, ita quod Ciuitas Lubicensis cum centum viris, armis bene expeditis, Rozstok cum LXX, Wismaria cum XXXVIII, Gripeswold cum XXXVIII et nos cum L, ut recompensationem optineat sui dampni. Si vero negocium aliquod inchoatum expensis amplioribus indiguerit, Ciuitatum dictarum quelibet secundum quantitatem et numerum armatorum prehabitum amplius faciet, donec finem negocij et justiciam consequantur. Ceterum, si in causis huiusmodi Ciuitatibus confederatis ad conueniendum terminus prefigitur, quecumque ipsarum sponte hunc terminum neglexerit, vel si forte due, quelibet earundem in penam centum marcarum denariorum slauicalium cadere debet, que summa debetur Ciuitatibus que seruauerint arbitrium prenotatum, nisi forte notorie docere possint et causas legitimas protendere ad sui excusationem, quod uenire non poterant illa vice, causa magis ardua ipsarum propositum retardante. Si uero Ciuitatum predictarum aliqua sponte a confederacione huiusmodi resiliret, nec alijs assisteret modo prehabito secundum quantitatem ipsam respicientem, Expensas, si quas alie Ciuitates iuuando se inuicem facerent, deberet ciuitatibus refundere, Et insuper in penam Quingentarum marcarum argenti puri cadere, Eliminataque fore ab omni iure Lubicensi, quousque Ciuitatibus satisfecerit de premissis. Ceterum si [1]) premissarum ciuitatum aliqua, habens supra se dominum singularem et hereditarium, ceteris ciuitatibus contra dominum proprium [2]) cum armatis [3]) subuenire et seruire [4]) non posset publice, cum pecunia saltem iuxta quantitatem expensarum ipsam tangentem iuuabit reliquas, et inculpabilis permanebit. Ne autem factum hoc rationabile immutari possit aut infringi, presens scriptum inde confectum Sigillo ciuitatis nostre duximus muniendum. Actum et datum rozstoc, anno domini MͦCCͦ nonagesimo VIͦ, in die beatorum Dyonisii et sociorum eius.

Varianten der Greifswalder Urkunde: [1]) aliqua. [2]) suum. [3]) ut super expressum est, publice. [4]) iuvare.

CCLIX.

436. Fürst Wizlaf ertheilt dem Kloster Hiddense das Recht, mit zwei Waden um die Insel Gyngst her zu fischen. 1296.

Uniuerſis chriſti fidelibus preſentia inſpecturis Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, ſalutem in domino ſempiternam. Notum eſſe uolumus preſentibus et futuris, quod nos domino abbati et Conuentui Abbatie ſancti Nycolai in Hyddenſe, Cyſtercienſis ordinis, donauimus pure propter deum, quod in aqua in circuitu Inſule Cyngſt Duabus Sagenis, que vulgo dicuntur *Waden*, libere piſcari poterunt prout ipſorum placuerit voluntati. In cuius Rei perpetuam firmitatem hanc Cedulam noſtro Sigillo fecimus communiri. Teſtes huius Rei ſunt: Domini milites, Reynfridus de peniz, Johannes morderus, Heynricus de oſt, et Bertoldus, frater ſuus, marſcalcus noſter, Heynricus de vicen, et arnoldus de vicen, frater ſuus, Johannes de oſt, Erneſtus buddo, Johannes, plebanus de ſtekeborch, noſter Tabellio et Capellanus, et alii quam plurimi fide digni. Datum anno gracie M°CC°LXXXXVI°.

CCLX.

437. Papst Bonifacius bestätigt dem Kloster Hilda die in der Schweriner Diözese gemachten Erwerbungen, namentlich das Kirchenpatronat zu Dänische-Wiek und Neuenkirchen. 1297.

Bonifacius, epiſcopus, ſeruus ſeruorum dei, Dilectis filiis, Abbati et Conuentui monaſterii hildenſis, ciſtercienſis ordinis, Caminenſis dioceſis, Salutem et apoſtolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iuſtum eſt et honeſtum, tum uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per ſollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio ueſtra nobis exhibita continebat, quod nobiles viri Jaromarus et Wizalaus, principes Ruyanorum, Caſimarus et Wartizlaus, eius filius, diminenſes, ac Buguzlaus et Barnim, Stetinenſes duces, zwerinenſis et Caminenſis dioceſis, cupientes terrena in celeſtia et tranſitoria in eterna felici commertio commutare, ius patronatus quod in *denschewich* et *Nienkerken* eccleſiis, zwerinenſis dioceſis, obtinebant, venerabilis fratris noſtri Epiſcopi et dilectorum filiorum Capituli zwerinenſis ad id accedente conſenſu, nec non quaſdam Curias, villas, domos, vineas, agros, redditus,

cenſus et posſesſiones ſitos in dicta dioceſi Zwerinenſi, tunc ad ipſos Nobiles communiter pertinentes, uobis et monaſterio ueſtro pia et prouida liberalitate donarunt, prout in patentibus litteris inde confectis Epiſcopi et Capituli predictorum ſigillis munitis plenius dicitur contineri. Nos itaque, ueſtris ſupplicationibus inclinati, quod ſuper hoc pie ac prouide factum eſt ratum et gratum habentes, id auctoritate apoſtolica confirmamus, et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere uel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hec attemptare preſumpſerit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum petri et pauli, apoſtolorum eius, ſe nouerit incurſurum. Datum Rome apud Sanctum petrum, XII Kalendas februarii, pontificatus noſtri Anno Tertio.

CCLXI.

439. Die Fürſtin Agnes verkauft das Dorf Donekevitze zu Erbpacht. 1297.

Agnes, dei gracia princeps Ruyanorum, omnibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit ſalutem in domino ſempiternam. Ne ea que aguntur in tempore ſimul cum lapſu temporis a memoria hominum recedant, ſolent gesta hominum per ſcripti materiam perhennari. Hinc eſt Quod preſentibus notum esſe volumus et poſteros non latere, Quod, de maturo noſtrorum conſilio nec non heredum noſtrorum fauore, hereditatem (hereditatem) uille donekeuitze vendidimus et in preſentibus iuſto uendicionis tytulo vendimus. Petro gneweken et petro et nicolao, filio wymari, nec non heredibus ipſorum ſuccedentibus, ſicut iacet et ſicut eam habuimus, in terminis ſuis, areis, agris, Cultis et incultis, lignis, aquis, Siluis, Rubetis, paſcuis, pratis, paludibus, Ceſpitibus, Nec non aliis bonis quibuscumque ad dictam uillam iacentibus, perpetuis temporibus pacifice habendam et quiete posſidendam. De huius predicte hereditatis vero posſesſione predicti viri nec non ipſorum heredes ſuccendentes debent ſingulis annis in redditibus Tredecim marcas denariorum vſualium nobis elargiri, Dimidietatem in feſto beati martini et aliam in Carnisprinio. Annuimus eciam prefatis viris et ipſorum ſucceſſoribus Quod licite et ſecure annuatim ceſpites et ligna vendere poterunt, ſi opus eis fuerit ad pactum exponendum Ne quis autem hanc ſummam redditunm auſu temerario augmentare, uel minuere, uel contrahere preſumpſerit, preſentem paginam ſigilli noſtri munimine Duximus roborandam. Huius vero rei Teſtes ſunt: viri Diſcreti, ſcilicet Dominus bertoldus Miles de Oſten, et volradus, Aduocatus venerabilis coniugis, principis Ruyanorum Senioris, et Hermannus, Aduocatus Domini wyzlai, principis Ruyanorum Junioris, et Nicolaus bulle, et Gotſcalcus molendinarius, et wicboldus de dorpen, Et quam plures alii fide digni ad hoc uocati ſpecialiter et Rogati. Actum et datum Sundis, Anno Domini M°CC° Nonageſimo Septimo, ipſo die Juliane, virginis glorioſe.

CCLXII.

440. Wittwe und Sohn des Ritters Andreas Erlandſon vergleichen ſich mit dem Kloſter Neuenkamp wegen der Kloſter-Anlage auf Hiddenſee. 1297.

Omnibus chriſti fidelibus preſens ſcriptum cernentibus Ingifrid, Relicta domini andree Erlandi, et andreas, miles, filius eorundem, ſalutem. Notum facimus preſentibus et futuris quod, cum illustris princeps ruyanorum, dominus Wiz[laus], in inſula Hyddenſe fundari mandasſet Cyſtercienſis ordinis abbaciam, et eandem monasterio novicampi, eiusdem ordinis, ſubiecisſet, et monaſterii ejusdem monachos in posſesſionem mitti jusſisſet, Nos, hoc in noſtri prejudicium fieri ſencientes, eo quod predicte inſule medietas et plenum Jus atque judicium ad nos pertineret, ipſos monachos ſuper hujusmodi ſtatuimus conuenire, Tandem, procurante domino thoma Cum thorace, noſtro milite, vendidimus dictis monachis ac monaſterio nouicampi omnia bona que posſedimus in prefata inſula hyddenſe, pro Centum marcis puri et examinati argenti ſub libra Colonienſi, nec non pro ducentis marcis denariorum ſlauicalium datiuorum. Iſtis tamen condicionibus adjectis, quod ligna ſufficiencia ad comburendum pro curia noſtra ſcaprode de predicta inſula faciamus afferri, et homines noſtri villam ſcaprode tantummodo inhabitantes de eisdem lignis, que ad vſus noſtros ſucciduntur et apportantur, virgulas et alia reſidua licite percipiant ac deportant. Sues quoque curie noſtre, Cum arbores fructus produxerint, paſci faciamus in easdem. Inſula absque cenſu piſcature, vero medietatem

noſtro vſui ibidem reſeruamus, ita tamen quod noſtri piſcatores, quos ad prouiſionem piſcature partis noſtre conſtituerimus, in prefata inſula maneant et ligna libere habeant ſibi ad comburendum ſufficiencia, ſicut hactenus eſt conſuetum. Medietatem eciam tocius naufragii, quod vulgariter dicitur *Todrift*, nobis et noſtris heredibus perpetuo reſeruamus. preterea, ne dictus dominus thomas cum thorace propter hec aliquid paciatur detrimenti, volumus quod ipſe et ſui heredes quecunque ibidem habuit in futurum habeat ſicut ante. Declaramus inſuper, quod quicquid controuerſie ac diſcordie inter venerabilem patrem dominum abbatem et honeſtos dominos, ſuos monachos, ac inter nos hactenus exſtiterat racione hujus contractus totaliter est ſopitum. In cuius rei maiorem euidenciam ac firmitatem ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. actum et datum anno domini milleſimo CC°XC° ſeptimo, in ſcaprode, dominica in ramis palmarum, preſentibus nobilibus militibus: domino thoma cum thorace, et domino marquardo, fratre ſuo, et domino heynrico, ſilio dicti domini thome, et fratre petro, priore nouicampi, et fratre petro, ibidem furnario, et fratre godeſrido ac fratre petro, ordinis predicatorum de dacia de domo lundenenſi, et multis aliis fide dignis.

CCLXIII.

441. Witwe und Sohn des Ritters Andreas Erlandson zeigen dem Fürsten Wizlaf den Vergleich unter der Nr. 440 an.

Illuſtri ac nobili principi Ruyanorum, Domino ſuo, Wizslao Ingifrid, Relicta Domini Andree Erlandi, et Andreas, ſuus filius, paratum in omnibus ſeruicium cum ſalute. Cum placuerit veſtre voluntati Cyſtercienſis ordinis abbaciam in Inſula Hyddenzö fundari, cuius medietas cum pleno judicio et quibusdam aliis ad nos pertinebat, et ex quo, omni ſopita controuerſia, venerabilis pater, Dominus Abbas Monaſterii Noui Campi, et nos facti ſumus concordes, eadem bona et quecumque ibidem hactenus posſedimus, illis duntaxat exceptis que nobis in eadem inſula reſeruauimus, quia veſtri Caremus preſencia, per iſtas patentes noſtras litteras plane in manus veſtras et ſimpliciter reſignamus, Ita vt de predictis bonis memoratis Domino Abbati et ſuis Monachis nullam de cetero mouebimus queſtionem. Datum preſentibus, Domino Heinrico de Hoſt, Marſcalco ueſtro, Domino Thoma cum Thorace, et pluribus aliis. Anno Domini M°CC°XCVII° feria ſecunda proxima post dominicam palmarum. In cuius rei teſtimonium Ego Ingifrid predicta ſigillum meum, cum ſigillo Domini Thome cum Thorace, vaſalli noſtri, ex quo careo ſigillo dilecti filii mei, preſentibus eſt appenſum.

CCLXIV.

443. Ritter Heinrich von der Ost schenkt dem Kloster Hyddense das Dorf Tzarrencin. 1297.

Univerſis chriſti fidelibus ad quos preſens ſcriptum peruenerit, Heynricus, miles, dictus de Oſt, Marſcalcus Ruyanorum principis, ſalutem in domino ihesu criſto. Notum facimus preſentibus et futuris et maxime heredibus noſtris, quod nos monaſterio Cyſtercienſis ordinis, quod nuncupatur Campus ſancti Nicolay, in Inſula Hyddenſe ſituate, in remisſionem peccaminum noſtrorum, Donauimus totam villam Tzarrencin, cum terminis ſuis ac prouentibus et omnibus aliis ad ipſam villam pertinentibus, tam libere, integraliter, perpetuo poſſidendam, quod, post ſolius vite noſtre terminum, heredibus noſtris, uel cuiquam hominum de ipſa villa et ad ipſam pertinentibus nichil omnino debeat deriuari, quia de ipſa villa et prouentibus noſtre et parentum noſtrorum ſaluti prouidere cupimus, in hunc modum videlicet, quod ſolum poſt obitum noſtrum in prefato monasterio vnum altare fiet, cum Calice, libro, indumentis ſacerdotalibus, et necesſariis aliis de Duabus marcis, et vni monacho ſacerdoti ad idem altare pro nobis progenitoribusque noſtris et omnibus fidelibus defunctis cottidie celebraturo ad victualia perpetuo prouidebitur in Sex marcis, et ad altare quo corpus criſti reconditur de Duabus marcis vna lampas arſura jugiter diſponetur. Due quoque marce et dimidia ad hoſpitale in vſus pauperum deponentur. Due eciam marce et dimidia habebuntur ad vinum et oblatas perpetuo conparandas. Item de Quindecim marcis Ter in quolibet anno in perpetuum, videlicet in die beati Johannis Ewangeliſte, In die paſche, et in natiuitate glorioſe virginis marie, Conuen-

tui memorati monafterii feruietur. In cujus Rei euidenciam Sigillum noftrum nec non et Sigillum dilecti fratris noftris (sic) Bertoldi, militis, de Oft, prefentibus duximus appendendum. Datum anno gracie m°cc°LXXXXVII°. Quinta feria proxima poft festum beatorum martirum Johannis et pauli.

CCLXV.

444. Teſtament des Johann von Ratenow. 1297.

Ego Johannes de Ratenowe, confrater et familiaris Ac particeps victualium Conuentus Monafterii Noui campi, ordinaui teftamentum meum fub figillo domini Arnoldi, Abbatis Noui Campi, et Sigillo domini bertoldi, viceprepofiti Territorii Tribufes, nec non et figillo Ciuitatis Tribufes, figillo quoque domini Marfilii, plebani ibidem, et figillo oppidi Richenberghe, et figillo domini Alexandri, plebani ibidem, multis fubnotatis teftibus coram pofitis in hunc modum: quod filius meus Johannes habere debeat Triginta marcas denariorum flauicorum, tantum ad vitam fuam, de domino Abbate in hylda, fingulis Annis, quod ego ipfe in Ecclefia ftoltenhagen, in prefencia ejusdem domini heinrici, Abbatis de hylda, et fratris Nycolai Albi et fratris hermanni, quondam Abbatum ibidem, nec non et in prefencia venerabilis domini Arnoldi, Abbatis de Nouo Campo, Cantorisque Johannis de Aquis, Ac fratris bernardi, ordinans declaraui: Ita quod prior Noui Campi, qui nunc est et qui pro tempore fuerit, easdem Triginta marcas tollet fingulis Annis, et de predictis XXXa. marcis fingulis Annis dabit memorato filio meo Johanni Tantummodo decem marcas ad victualia et cetera necesfaria et alias viginti marcas prior referuabit fingulis Annis quousque ad viginti Quinque Annos peruenerit, quos annos fecundum Jus Canonicum Annos difcretionis denomino, De quibus XXV Annis habuit XVI Annos cum teftamentum iftud ordinarem. Item de duabus filiabus meis ordinaui teftamentum, quod filia mea Elyzabeth viginti marcas denariorum habebit de eodem Abbati Hyldenfi fingulis Annis, et Alia filia mea katerina habebit de predicto Abbate Hyldenfi decem marcas etiam fingulis Annis, quas fepedictus prior Noui Campi etiam tollat in vniuerfo, et de eisdem Triginta marcis dabit Ambabus filiabus meis fimul fingulis Annis decem marcas ad victualia et cetera necesfaria quousque Annos Quindecim conpleuerint fingule earum, quas Quindecim Annos difcretionis Annos Appellari denomino, De quibus XV Annis Elizabeth fex conpleuerat et katerina Annos Quatuor ipfo tempore quo iftud teftamentum legitime ordinaui; reliquas viginti marcas etiam ipfe prior referuabit. Cum autem ad iam dictos difcretionis Annos peruenerint tam Johanni, filio meo, quam ambabus filiabus meis quicquid in refiduo prenumeratus prior referuauit de denariis fupradictis fepedicto filio meo Johanni, pro Rata portionis fue, et Elyzabeth, filie mee, pro Rata portionis fue, nec non et katerine, filie mee, pro rata portionis fue, totum reddet fine omni lucri fpecie vel vfure. Si autem, deo vocante, predictum filium meum Johannem obire contigerit ante Annos difcretionis predictos pars totalis ipfius, pro falute anime mee, monafterio Noui Campi integraliter remanebit. Cum autem filiam meam Elyzabeth decedere contigerit, eciam pars ipfius totalis dicto monafterio remanebit. Cum vero katerinam, filiam meam, mori contigerit, fimiliter pars totalis ipfius Sibi asfignata fepedicto Monafterio Noui Campi eternaliter remanebit. Tutores autem filiarum ambarum predictarum conftitui priorem Noui Campi, et Johannem et hinricum, fratres, filios domine Metten, Ciues in Tribufes, Ita vt, fecundum timorem Dei et confidentiam quam femper habui ad eosdem, cum predictis filiabus meis infra Annos difcretionis earum circa ipfas Agant et ordinent quidquid eis videbitur expedire. Dedi infuper domui fancti fpiritus in Nouo campo viginti Quinque marcas quas vitricus meus, Dominus Johannes de brufeuiz, foluere tenebitur, pro quibus fideiusferunt domini milites: cath, fredericus molteke, Georgius molteke, fredericus de cercdorp. Quod hec predicta omnia rite et rationabiliter ordinaui fciunt ifti: heinricus et Johannes filii Domine metten, hermannus Sartor, Johannes de Techelin, Ciuis in Tribufes, petrus, prior Noui Campi, et frater petrus, furnarius ibidem, heinricus Aduocatus, heinricus molendinarius, Johannes piftor, Conradus piftor, Ciues in Richenberghe. Datum Anno domini m°.cc°. Nonagefimo feptimo, In die commemoracionis beati pauli, Apoftoli. Dedi eciam uxori mee XXVIII marcas denariorum, quas recipiet de hereditate in Ribeniz, nec non et domum Argilleam in ciuitate Roftock. Infuper, fi predicta vxor mea poft difcesfum meum per me grauida fuerit, dedi puero, quem gefta-

verit in vtero, LXIIII marcas denariorum, quas Dominus Albertus Noui Campi mihi foluere tenetur. fin autem per me inpregnata non fuerit, eosdem LXIIII marcas junior filia mea katerina habebit cum ad quindecimum Annum peruenerit.

CCLXVI.

445. Fürst Wizlaf erlaubt der Stadt Greifswald neben dem Dorfe dänsche Wyk einen Hafen anzulegen. 1297.

Wyzlaus, dei gracia princeps Rugianorum, Omnibus chrifti fidelibus Salutem in domino fempiternam. Cum omnium habere memoriam pocius fit diuinitatis quam humanitatis, Expedit igitur ut acta principum, que robur perpetue firmitatis fortiri debent, fcriptis auctenticis et teftibus ydoneis confirmentur. Quam ob rem notum effe volumus nacionibus prefentibus et futuris, quod, cum vnanimi confenfu et bona voluntate dilectorum filiorum noftrorum, Wyzlay videlicet et Zamburi, maturo eciam habito noftrorum fidelium confilio, dedimus et contulimus et tytulo donacionis appropriauimus honeftis viris, nobis dilectis, confulibus et burgenfibus ciuitatis gripeswolt, Ob multimoda beneficia et feruicia nobis ab ipfis fepius exhibita et inpenfa, plenam auctoritatem, potestatem et facultatem liberam fodendi, conftruendi, edificandi portum in domineo noftro in loco fito in falfa aqua iuxta villam *densche Wyk*, vbi influit aqua que dicitur Ryk, Et vbi eis maxime expediens videbitur et oportunum, abfque contradictione quorumlibet, perpetuis temporibus quiete, feliciter, libere, ac pacifice posfidendum, Volentes nichilominus ut dicti confules et burgenfes ac eorum fucceffores, ex eo quod dictus portus fit propter neceffitatem tocius dominei noftri, et omnium mercatorum, qui naufragium ibidem et pericula plurima paciuntur propter äeris intemperiem, pro commodo fuo et vtilitate omnium mercatorum, in dicto portu, et fupra portum, iuxta *bolwerk*, et infra a foffato iuxta villam *denschewyk*, qui extendit fe ab aqua Ryk a parte auftrali verfus partem aquilonarem, ufque in aquam falfi maris, prout melius poterunt, in edificiis ac in omnibus fuis neceffariis fuam vtilitatem faciant et peragant comodum et profectum: Eciam cum piscatura in dictis aquis noftris, et cum omnibus fuis vtilitatibus et libertatibus, nec non in eadem aqua et ipfius aque littoribus, in dicto portu, fupra portum, iuxta *bolwerk* et infra, omne ius, fummum et ymum, videlicet in collum et in manum et minoris jufticie vtilitatem, ficut ad nos et noftros progenitores pertinebant, contulimus et iure donacionis appropriavimus et perpetuo appropriamus in hiis fcriptis. In cujus rei teftimonium et ftabile munimentum noftras patentes litteras dictis confulibus et burgenfibus dedimus noftri figilli munimine roboratas. Teftes hujus noftre ordinacionis et donacionis racionabilis funt: Reynfridus de penyz, Marquardus cum thorace, hinricus de vycen, Bertoldus de ofta, lodewycus kabolt, milites noftri, et plures alii fide digni. Datum grypefwalt in domo fratrum predicatorum, Anno domini M°CC°XC° feptimo, quarto ydus feptembris.

CCLXVII.

446. Fürst Wizlaf schenkt dem Ritter Guzlaf von Diviz 4 Hufen in Kusterow. 1297.

Wiz[laus], dei gracia princeps ruyanorum, omnibus crifti fidelibus prefens inftrumentum cernentibus falutem e. c. Quoniam principum intereft, qui conftituti funt in partem follicitudinis monarchie per eum per quem reges regnant et principes optinent principatum, vt fubditis fuis, propter fidei deuocionem et obseqii puritatem, quam certis indicijs funt experti, exhibeant et impendant graciam et beniuolenciam pre ceteris ampliorem, vt, vbi fides per operis euidenciam, ibi remuneracionis premium dignisfime fit paratum, hinc eft quod nos, confideratis finceritatis affectibus quos ad perfonam noftram dominus guzlauus de diuitze, miles, honeftus, fidelis et dilectus, gerere conprobatur, eidem domino guzflauo et fuis juftis heredibus, ob diuine remuneracionis intuitum, contulimus proprietatem quatuor manforum in villa kvfterow nuncupata fitorum, cum omni jure et vtilitate, ad altare quod predictus miles, pro remedio fuo et omnium propinquorum fuorum, ad honorem omnipotentis dei, et beate marie virginis, nec non fancti Johannis, apoftoli et ewangelifte, conftruere et dotare poterit in ecclefia noftri dominii, vbicunque

decreuerit magis expedire. volentes ut dicti quatuor manſi a noſtra et omnium ſucceſſorum noſtrorum inquietacione, cum omni iure, ut diximus, in campis, aquis, paſcuis, ſiluis, pratis, cultis pariter et colendis, a ſacerdote, qui dictum altare a predicto milite et ſuis heredibus comode poſſideantur: ab angariis omnibus, videlicet precaria, exactione, denariis monetalibus, ſtructura poncium et urbium, ac ceteris grauaminibus, cum majori et minori judicio, liberi ſint penitus et exempti. nos eciam ex precedentibus meritis piam dicti militis deuocionem conſiderantes, ſtatuimus cum bona voluntute, ut predicti altaris jus patronatus ſiue collacio, libere pertineat ad eundem militem et ſuos heredes, ita quod, quandocumque vacauerit hujusmodi altare, ſepedictus miles et ſui legitimi heredes de perſona ydonea prouideant et inſtituant, nullius niſi eorum ſolo ſuper hoc arbitrio requiſito, adiicientes, quod per vicarios iſtius altaris non debet viro plebano in eccleſia illa, in qua dictum altare conſtructum fuerit, prejudicium aliquod generari. ſuper quo (dicto militi et ſuis), ad perpetuam rei memoriam, preſens ſcriptum ſigilli noſtri robore communitum dicto militi et ſuis heredibus dedimus ad cautelam. hujus rei teſtes ſunt: reyfridus de penize, Johannes morder, hinricus et bertoldus de oſt, marſcalci noſtri, Johannes kabolt, nico[laus] kalant, matheus molteke, Jo[hannes] wokenſtede, hinr[icus] de dechow, Conr[adus] dotenberg, nec non plures alii fide digni. Datum ſtralesſundis, per manum Johannis de zalis, curie noſtre notarii, anno domini milleſimo CCXC ſeptimo, in octaua virginis.

CCLXVIII.

233. b. Fürſt Wizlaf überweiſet dem Kloſter Neuenkamp ſein Recht an der Richardsmühle zu Gerbodenhagen und ſichert demſelben völlige Freiheit der Mühle vor Stralſund.

Wizlaus, dei gracia princeps Ruianorum, omnibus hoc ſcriptum viſuris in perpetuum. Quoniam sepe in tempore utiliter gesta scriptis commendata permanent firmiora, hinc eſt quod notum esse volumus tam preſentibus quam futuris, quod cum dilectus nobis in Christo dominus Arnoldus, abbas in Nouo campo, de nostro et heredum noſtrorum bene placito et conſenſu, emiſset a Richardo molendinum quod ville Gherbodenhagen adjacet, cum agris, siluis, pratis, paludibus et omnibus pertinentiis suis [1]), nobis humiliter supplicauit, Quatenus jus et prouentus et quicquid nobis ac heredibus nostris in prehabitis bonis quoquomodo competere uideretur [2]), sibi et suo coenobio gratiose vendere dignaremur, ne ab insultu subripientium futurorum malorum ipsis ac posteris eorum commoda [3]) damnose inualescere viderentur. Nos itaque, debitis pregrauati, maxime tamen ex eo quod cultum diuinum in religiosorum et noſtre ſalutis profectibus ampliare auidius cupimus, de maturo quorundum [3]) conſiliariorum nostrorum conſilio, ac omnium heredum nostrorum communicato beneplacito et consensu, accepta quadam pecuniarum summa, quicquid in premiſsis bonis [3]) quocunque titulo hactenus poſsediſse videbamur, nomine nostro et omnium heredum ac ſucceſsorum noſtrorum dimiſimus predicto domino abbati ac eccleſie Noui campi cum omni dominio et proprietate, cum judicio majori et minori [4]) in perpetuum quiete et libere ab omni cenſu et exactionis molestia poſsidendum. Volumus igitur et seriose mandamus, ne infra distinctionem terminorum sepedicte indaginis et molendinorum prefatorum audeat aliquis nomine nostro ac ſucceſsorum nostrorum funiculos distributionis menſurando ducere uel prefatum dominum abbatem et conuentum in prelibata libertate modo aliquo molestare. Preterea molendinum quod ex prehabita jam concordia cum conſulibus et civibus ciuitatis nostre Straleſsund, prope eandem ciuitatem,

---

[1]) Man vergleiche [219] 1280, December 7. [2]) Sollte hiemit der 1280 bedungene census de molendino gemeint ſein? [3]) Anſcheinentliche Schreibfehler in der Abſchrift a) commodo für incommodo, b) quornndam, wenigſtens eine ganz ungewöhnliche Formel, c) wenn auch der Ausdruck »premissis bonis« nicht auffallen möchte, da wir öfter bona (in villa) und villa gleichbedeutend genommen ſehen, ſo kann doch weiterhin nur in Folge einer Verwirrung des Abſchreibers auf die mehreren Mühlen bei Gerbodenhagen übergegangen ſein, von denen hier gar nicht die Rede war, es müßte denn der Concipient ganz ungeſchickter Weiſe die Worte volumus — molestare der Urkunde (221) nachgeſchrieben haben. Eben dieſer Urkunde könnten denn auch die Wörte Ne vero — inhibemus entnommen ſein; wogegen weiterhin die Worte piscatura aque predictorum molendinorum allenfalls auf die beiden hier genannten Mühlen zu beziehen wären. Die Fiſcherei in Hinſicht der Richardsmühle leihet ſchon [219], ſo wie wegen aller gerbodenhäger Mühlen [221]. [4]) Eben dieſe letztere Urkunde leihet wegen aller drei Mühlen judicium majus et minus.

siquidem dudum ad hoc requisita, largita et porrecta voluntate, construere se fatentur, eidem domino ac conventui monasterii memorati cum tanta annuimus libertate jugiter posſidendum, ut nihil inde nobis aut heredibus ſeu sequacibus nostris debeant niſi ſolum deo ac beate virgini marie devotum et continuum in diuinis obſequiis famulatum. Ne vero quis aquam, cujus virtute prenominata molendina reguntur, per aliquos aqueductus abducere ac reſtrictiones in eis ad impedimentum memoratorum molendinorum facere presumat districtius inhibemus. Insuper contulimus domino abbati et conuentui monasterii sepedicti piscaturam tocius aque supradictorum molendinorum, liberam quoque facultatem eadem molendina vendendi, reemendi, destruendi, reparandi, inpignorandi, permutandi, quotiens et prout ispis viſum fuerit expedire. Vt autem hec nostra venditio pariter et donatio rata perpetuo maneat et inconuulſa, paginam hanc inde confectam sigilli nostri munimine mandauimus roborari. Testes horum ſunt: hermannus, abbas in hylda, dominus hynricus, abbas de S. Nicolao in hiddenze, dominus Conradus, archidiaconus territorii tribuzes, dominus Reinfridus de penitz, dominus pritburnus de vilmenitz, dominus Johannes de Ost, dominus Ludovicus Kabold, dominus Johannes de Kalant, et quam plures alii milites nostri et famuli fide digni. datum et actum in tribuzes, anno domini millesimo ducentesimo octogesimo ſecundo, in octaua sancti Andree, apostoli et martiris glorioſi.

CCLXIX.

447. Vergleich des Klosters Hiddenſe mit dem ehemaligen Vogte der Inſel wegen des Dorfs Grieben. 1297.

Nos Hinricus et Bertoldus De oſt dicti, hinricus de vicen, Joachim et Erneſtus Budde, Milites domini Wizlaui, principis Ruyanorum illuſtris, Omnibus criſti fidelibus preſens inſtrumentum cernentibus notum facimus per preſentes, inter dominum hinricum, Abbatem Monaſterii de hiddenſö, ex vna, et inter detleuum, quondam eiuſdem Inſule Aduocatum, filiosque ſuos omnes, parte ex altera, Super diſcordia cuiusdam ville ibidem, videlicet hyddenſe, ſite, griben nuncupate, et inpeticione aliorum bonorum ſeu posſesſionum, pratorum quorumlibet ibidem exiſtencium, eſse, nobis preſentibus, concordiam amicabilem, duraturam perpetuo, ordinatam Sub hac forma; quod dominus Abbas predictus Detleuo et ſuis filiis legitimis, vt ab inpeticione bonorum omnium, ſi qua habuerant, in inſula memorata cesſarent iugiter, penitus et omnino, in parato condonauit XL marcas denariorum Slauicalium monete Solubilis et datiue, et ipſi, Detleuus et ſui, coram nobis omni Juri quod habere poterant de cetero perpetuo in bonis predictis de pleno ac ſimpliciter renunciarunt, et ab omni inquietacione et inpeticione, quam mouere posſent amplius in futurum, animum ſuum penitus relaxarunt. In cuius rei teſtimonium Euidens et certitudinem pleniorem Sigilla noſtra preſentibus duximus apponenda. Datum et actum ſtralesſundis, Anno domini m°CC°XC° Septimo, in craſtino poſt octauam beati andree, apoſtoli.

CCLXX.

448. Der Stadt Stralſund Beileidsſchreiben an Lübeck wegen des mit mehreren Bürgern erſchlagenen Vogts. 1297.

Prouidis viris et honeſtis, Dominis consulibus ciuitatis lubicensis, Aduocatus, consules in stralessund honoris et seruitij quantum possunt. Nouerit vestra dilectio, quod, postquam vestras literas recepimus, contristati fuimus nimium et turbati de vestra perturbatione et de occisione honesti uiri aduocati et burgensium vestrorum, Volentes pro eo omnia Facere pro nostra possibilitate, que a nobis decreueritis facienda. Valete.

Auf der Rückſeite:

Dominis Consulibus Ciuitatis Lubicensis detur.

CCLXXI.

449. Fürſt Wizlaf leihet dem Heine von Pores das Dorf Zilne. 1298.

Nos vitzſlaus, dei gracia Princeps Ruyanorum, preſentibus publice protestamur, Quod, de mera voluntate noſtrorum filiorum dilectorum, domini Witzlai nec non zambori, vendidimus et concedimus heynony de pores, nec non ſuis veris heredibus, hereditatem ville zilne, in Ruya site, cum ſuis certis terminis et Omnibus pertinencijs, riuis, pratis, paſcuis, nemoribus, noualibus,

cultis et incultis, et cum omni jure feodali, ad vtendum quo alii noſtri feodarii vtuntur, ſicut ad nos ſpectabat tempore ab antiquo. Ita tamen quod idem heyno, aut ſui heredes, nobis aut nostre legitime poſteritati de dicta villa viginti tres marcas denariorum monete currentis, ſexaginta pullos, quindecim vncias ouorum annis ſingulis erogabunt. Cum hoc volumus ſepedictum heynonem et ſuos ab omni minuta exactione noſtrorum aduocatorum habere liberos penitus et exemptos. Dicta autem villa cum ſuis agrorum terminis nunquam debet equitari amplius aut metiri, nec noſtros redditus inibi vmquam aucmentare aliquiſ attemptabit, idem vero heyno aut ſui heredes nobis de dicta villa in precaria et in denariis monete tantum pro vncis quindecim reſpondebunt. Si autem agri ampliores quam quindecim vnci in dictis terminis extendantur, illos agros eciam large concedimus dicto heynony et ſuis heredibus ad ius homagii, vt eo nobis melius ſeruire poterint. Vt autem nostra vendicio firma in perpetuum perſeueret et preſentem paginam inde confectam ſigilli noſtri noſtrorumque filiorum munimine duximus roborandam. Teſtes ſunt: pridborus de vilnmyz, nycolaus et Tetzo, ſui fratres, hinricus et Bertoldus de oſt, nycolaus de caland, hinricus de viczen, pridborus de lanke, vdo, iohannes de oſt, milites, et alii quam plures fide digni. Datum ſundis, anno domini m°cc° nonageſimo VIII° in converſione ſancti pauli. Preſentibus perpetuo duraturis.

CCLXXII.

451. Fürſt Wizlaf leihet dem Grafen Jakze zu Gutzekow ſeinen Antheil an dem Lande Streye. 1298.

W[izlaus], dei gracia princeps ruyanorum, nec non et w[izlaus] et zam[borus], filii, ex eadem gracia principes ejusdem terre, vniuerſis chriſti fidelibus preſentes litteras intuentibus pacem et ſalutem vtriusque hominis in domino ſempiternam. Quia labilis eſt memoria hominum, et non adeo labilis memoria inſtrumenti, quia ſuperest quaſi recurſus, vnde, cum agitur ſuper vetuſtate aliqua, pocius creditur inſtrumento quam teſtimonio perſonarum, ut habetur Conſtitucio de veteri iure §. »ſi quis«, hinc eſt quod terram streginenſem, ſecundum quod nos posſedimus, Contulimus nobili viro domino yakzen, Comiti de gutzekowe, et ſuis heredibus, cum omni jure in perpetuum posſidendam. Et cum humana natura de die in diem pereat et prona ſit fauorabilia reſtringere, et odioſa ampliare, nos eidem obuiantes et materiam omniſ controuerſie et contradictionis ſuper his amputare volentes, patefacimus terram jam premiſſam, et ponimus in hiis ſcriptis cum ſuis terminis incluſiue, ut, ſeparata ab alliis terris, fines terminorum melius cognoſcantur. primi termini terre iam dicte ſunt et incipiunt a fluuio qui dicitur Cycorniz, ex utraque parte vel ex vtroque latere, vsque ad ſtagnum ſalſum, deinde, ſtangnum ſalſum deſcendendo, vsque ad mericam que dicitur yazmunt, et ſic per mericam usque ad montem qui appellatur Tizowe, et protenduntur a vlterius vsque ad vallem eiusdem montis, et ſic de valle iterum reflectuntur termini usque ad ſtagnum ſalſum, et vlterius de vno ſtagno usque ad aliud ſtagnum ſalſum, et poſt hec deſcenditur usque dum perueniatur ad vnum riuulum nomine Clopitowe, ille riuulus eſt dimidius et dimidius in terminis ſegregatus usque in garuzke, et ſic a garuzke protenduntur vlterius vsque ad terminos nobilium virorum et militum, videlicet domini pritburi, et domini ni[colai], et domini Teze, fratrum, noſtrorum fidelium amicorum. Et cum nullus contra ſuum factum ire debeat, ut dicit lex, ſed pocius ampliare, dicimus et proteſtamur, quod omnia memorate terre circumſcriptis terminis comprehenſa, tam in maiori iure quam in minori, in bonis inpheodatis uel adhuc infeodandis, in eccleſiis conferendis, in omagio, moneta, inpeticione, in agris, cultis et incultis, in paſcuis, pratis, ſilvis, aquis, piscaturis et in omnibus aliis que dinoſcuntur ad bona feodalia coherere, ſicuti nos cum omni jure poſeſdimus, ita iam pretaxato domino Ja[kzen], Comiti, et ſuis heredibus conferimus et collata preſentibus confirmamus. Ne autem aliquis ex aculeo auaricie ſeu inuidie, vires ſue iniquitatis contra jam premiſſa a nobis tam glorioſe et aperte facta valeat aliqualiter effundere, et velamine obliuionis asſumpto, preſumat contradicere noſtris factis iam prelibatis, uel eis audeat auſu temerario contraire, nos preſentem cartulam, in huius facti pleniorem euidenciam et firmiorem conſtanciam, cum appenſione ſigillorum noſtrorum Roboravimus et ſanximus in perpetuum valituram. Teſtes hujus rei ſunt: venerabilis dominus abbas ar[noldus] ordinis ciſtercienſis in novocampo, et nobilis miles joh[annes] de griſtowe, et nobiles viri jam prehabiti de putbuzke, ni[colaus] de kaland, h[inricus] de oſt

et b[ertoldus], ſuus frater, h[inricus] et ar[noldus] dicti de vicen, Jo[hannes] mordere, marq[uardus] cum torace, et to[mas], frater ejus, lod[evicus] kabolt, math[eus] moltike, Thi[dericus] mezkowe, conr[adus] dotenbergh, pribborus de lanke, fre[dericus] de alkun, milites, et alii quam plures fide digni. datum ſundis, anno domini millefimo cc° nonageſimo octauo, die georgii.

CCLXXIII.

452. Fürſt Wizlaf quittirt dem Kloſter Neuenkamp den Kaufſchilling für die Inſel Cingſt. 1298.

Wizslaus, dei gracia princeps ruyanorum, nec non Wizslaus et Zambur, filii ejus, principes eorundem juniores, vniuerſis preſentia viſuris, ſalutem in domino ſempiternam. Nouerint tam preſentes quam futuri, Quod cum domino abbati Noui Campi, matura deliberacione prehabita, de vaſallorum noſtrorum fidelium Conſilio, inſulam que Cingſt vocatur pro duobus milibus marcarum denariorum vendidisſemus, nobis ex tanta ſumma pecunie quadringentas marcas denariorum erogauit, Cuidam uero Ciui in ſtralesſunt, dicto Gherardo Wicberni, item quadringentas marcas denariorum XXV marcis minus, cum quibus quoddam molendinum juxta ciuitatem ſituatum nobis reemit, in quo Triginta Tremodia annone habere dinoscimur, condonauit, Superſtitem uero pecunie partem, videlicet mille ducentas et XXV marcas denariorum, cum quibus predictus dominus abbas alia molendina nobis reemiſse debuisſet, cum maxima vſtione debitorum grauaremur, cuidam naute dicto hermanno de Reuele, cui ſoluere ſine aliqua dilatione tenebamur, ad preces noſtras jam dictam ſummam pecunie, ſcilicet mille ducentas et XXV marcas denariorum dinoscitur contuliſse, et ita illa duo milia marcarum denariorum a jam dicto domino abbate totaliter et ad profectum noſtrum ſunt ſoluta. In cujus rei perpetuam euidenciam preſentem paginam ſigillorum noſtrorum munimine duximus roborandam. Datum in ſtralesſunt, anno domini m°cc° nonageſimo VIII°, Marci, ewangeliſte

CCLXXIV.

454. Des Ritters Udo Urkunde über ihm verliehenes Berger Kloſtergut in Gharowe. 1298.

Vniverſis preſens ſcriptum Cernentibus vdo, miles, Salutem in domino ſempiternam. Notum eſse volo preſentibus et futuris, me a religioſis et venerabilibus dominabus, prioriſsa et conuentu Sanctimonialium beate virginis de monte, bona que in villa gharowe actenus poſsederant, jure feodali posſidenda, ſusſepiſse. Sub iſta videlicet racione, quod, me via vniuerſe carnis ingreſso, mei veri heredes, ſi fuerint, eodem jure posſideant dicta bona. Sin alias uxori mee, quam nunc habeo, ſi mei Superſtes fuerit, ad vitam ſuam cedent; Que ſi forte poſt mortem meam viro alteri nupſerit, et ex ipſo filios Suſceperit, ipſi filii ſe de bonis hujusmodi nullatenus intromittent, Sed ſtatim jam dicte vxoris mee (sc. post) obitum ad memoratum monaſterium penitus deuoluantur. Datum anno domini m°cc°XCVIII°, die beate margarete, virginis, preſente viro venerabili, Domino hinrico, abbate de hilda. Teſtes hujus conpoſicionis ſunt: vir nobilis dominus pritborus, miles, et alii plurimi fidedigni. In cujus rei teſtimonium Sigilla dominorum, nominati pritbori, nycolai et teczycze, fratrum ejusdem, vna cum meo, preſentibus ſunt appenſa.

CCLXXV.

456. Matheus Molteke erläßt dem Heinrich, Schulzen in Frauendorf, den Dienſt mit einem Pferde. 1298.

In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti amen. Omnibus chriſti fidelibus hanc litteram viſuris matheus molteke dictus, miles, quicquid poterit obſequii et honoris. Ne ea que aguntur in tempore ſimul cum tempore defluant, necesſe eſt ea ſcripturis auctenticis roborare. hinc eſt quod tam preſentibus quam futuris notum esſe cupimus, quod, de conſenſu et conſilio tam puerorum quam amicorum noſtrorum, nos et noſtri heredes hinricum, villicum de vruwendorp, et ſuos heredes de ſeruicio vnius equi, quo nobis ſeruire tenebatur, pro 11χ marca denariorum uſualis monete, quas ipſe et ſui ſuccesſores nobis uel noſtris heredibus ſingulis annis in feſto beati martini dabunt, reddimus in perpetuum liberos et exemptos. vt autem hec actio ſtabilis et in-

uiolata in perpetuum perſeueret, ſuper eam hanc litteram dedimus noſtri ſigilli munimine roboratam. datum anno domini milleſimo ccLXXXXVIII, In vigilia omnium ſanctorum, in bard.

CCLXXVI.

458. Bericht der zur Viſitation des Kloſters Hiddenſe ernannten Viſitatoren an das Generalcapittel des Ciſterzienſerordens. 1298.

Frater arnoldus, abbas campenſis, frater bolwinus, abbas in amelungesborne, nec non frater Conradus, abbas de lapide ſancti michaelis, Omnibus criſti fidelibus preſens ſcriptum cernentibus Salutem in domino ſempiternam. Notum facimus preſentibus et futuris quod, cum capitulum generale noſtri ordinis anno domini m°cc°LXXXXVII Inſtitutionem ſimul et incorporacionem loci in hyddenſe qui abbacia ſancti nicholai dicitur commiſisſent, ordinaria ordinis poteſtate ad eundem locum accedentes, inuenimus competenter dotatum ab eccleſia noui Campi et ſatis habilem vt dominus abbas cum conuentui, quem tranſmitti fecimus ibidem ſub diſciplina posſet uiuere regulari. Sequenti anno immediate Nos, [frater] arnoldus, abbas campenſis, Cum coabbatibus noſtris iam premiſsis, Nouum campum, noſtram [filiam, viſitantes], reperimus, quod abbatia Sancti [nicholai] in hyddenſe propter multorum hominum tepiditatem, [donationis] in Elemoſinarum largicione, que vberius ſperabatur quam effectus ſubſequens demonſtravit ···· [ne in futurum] admenſione ····· [abbatia] ſancti nicholai ad defectum maiorem declinaret ······· venerabili domino arnoldo, coabbati noſtro de nouo Campo, conſulimus et perſuaſimus, ut dotalitium prehabitum [cum redditibus augmentaret]. Conſilio ergo noſtro annuens, adiecit ſupradicte abbatie ſancti nicholai, filie ſue, tres ſartagines in ſalina luneborch cum omni fructu et vtilitate ſicut ipſe dinoſcitur posſediſſe; Quas ſartagines ſepe nominatus Conuentus ſancti nicholai perpetuo posſidebit In cuius rei certitudinem maiorem, preſentem cedulam noſtris ſigillis, [una cum] Coabbatorum noſtrorum, Johannis de doberan, ac arnoldi de nouo campo, Sigillis fecimus communiri. Datum anno domini LXXXXVIII. In die ···········

CCLXXVII.

459. Fürſt Wizlafs des jüngeren Schreiben an das Kloſter auf Hiddenſe wegen Einſchärfung der Verordnungen zu Gunſten Schiffbrüchiger.

Wiſzlaus, dei gracia iunior princeps rugianorum, h[inrico], monacho, et ſpeciali amico ſuo, procuratori fratrum in hiddenze, in omnibus ſe beniuolum ac ſuper omnes promptisſimum defenſorem. Nouerit veſtrorum fratrum congregacio amabilis ac veſtra dilectio ſpecialis, quod, cum bona voluntate dilecti patris noſtri wiſzlai, fratris noſtri, ac noſtro conſenſu et aliorum vaſallorum noſtrorum, pro noſtrorum remedio peccaminum et pro eterna retribucione, quia nichil boni irremuneratum ab eterno iudice, omnibus mercatoribus ad noſtram terram, uel ciuitatem ſtralesſund applicantibus hanc contulimus libertatem, ut quicuuque ex ipſis, diuina ſic diſponente prouidencia, in confinio terre noſtre naufragium pasſiui fuerint, ne dolor ſuper dolorem wlnerum addatur, ipſos et bona ſiue res ipſorum ab omnibus quietauimus et in noſtram recepimus protectionem. hinc eſt quod petimur, volumus et mandamus, quatenus iſtam libertatem ad preſens illis de ſcaprode aduenientibus audacter exponatis, et in futuro, ſi neceſſe fuerit, noſtri cauſa ipſos humiliter deprecantes, ut libertate qua donauimus in nullo uiolare ſtudeant ſed ratam teneant, quod utique uolumus et omnino fieri ſuademus. valete in virginis filio, et perticipacionem nobis dari veſtrarum oracionum deſideramus, volentes procul dubio ut, ſi quid vobis ac veſtris a nobis fieri uolueritis, fiducialiter requiratis.

CCLXXVIII.

462. Wulfard, Pleban zu Schaprode, willigt in die Trennung der Inſel Hiddenſe von ſeiner Parochie. 1299.

Uniuerſis criſti fidelibus preſens ſcriptum viſuris vel audituris Wulfhardus, ſacerdos et plebanus eccleſie in Scaproden, Roſkildenſis dyoceſis, ſalutem in filio virginis glorioſe. Notum facimus preſentibus et futuris, quod, cum dominus abbas et fratres monaſterii Noui Campi, Cyſterſienſis ordinis, in inſula que vocatur Hyddenſö abbatiam ſui ordinis cepisſent conſtruere, nobis irrequiſitis, cum eadem inſula ad noſtram videretur ſpectare parrochyam, Nos, hoc in noſtri preiudicium

ſentientes fieri, predictos fratres in conſtruendo abbatiam ibidem inpediuimus, Ita vt etiam per iactum lapilli per magiſtrum Olauum et per magiſtrum florentium, Canonicos Roſkildenſes, eisdem fratribus in prememorata inſula nuntiaretur nouum opus, Tandem, vt verum fateamur, noſtra propria conſciencia nos monente, eo facilius cum predictis, abbate et fratribus, ad concordiam tendebamus, quo meminimus propter difficultatem tranſitus brachii maris, quod parochye noſtre et ipſi inſule interiacet, quam maxima et quam plurima animarum pericula euenisſe; Nam conſtitit liquido multos paruulos ſine gracia baptiſmatis et multos eciam adultos ſine ſancta communione et extrema vnctione et confesſione miſere decesſisſe. Honorabilibus viris, clericis et laycis, mediantibus, videlicet domino Wobruto, ſacerdote, plebano in zagarden, officiali domini epiſcopi Roſkildenſis, nec non et domino Thoma, et filio ſuo, domino Heynrico, et domino Marcwardo, militibus, dictis cum plate, et domino Petro, priore Noui campi, et domino Conrado haken, monacho, prouiſore curie in Stralesſund, omnis diſcordia taliter eſt ſopita, vt dominus abbas et fratres monaſterii ſancti Nycolai in Hyddenſö nobis ſingulis annis, tantum ad vite noſtre tempora, duas marcas cum dimidia vſualis monete, pro omni fructu et comodo quod de predicta inſula qualicumque modo habere poteramus, ſoluere teneantur. Et ipſe dominus abbas et fratres populi curam in ſpiritualibus gerant ſicuti equisſimo iudici deo in die nouisſimo debeant reddere rationem. In cuius Rei euidentiam ſigillum noſtrum et ſigillum vniuerſitatis clericorum Ruye preſentibus ſunt appenſa. Teſtes ſunt: vniuerſitas clericorum in Ruya, et ſuperius prenotati, atque alii plures fide digni. Acta ſunt hec anno gracie m°cc°LXXXXIX, Secunda feria poſt dominicam Oculi mei.

CCLXXIX.

464. Fürſt Wizlaf beſtätiget die Urkunde, welche Detlef, Herr zu Loſiz, 1242 der Stadt Loſiz ertheilt. 1299.

Wizlauus, dei gracia princeps Ruyanorum, omnibus chriſti fidelibus preſens ſcriptum cernentibus ſalutem in domino ſempiternam. Nouerint tam preſentes quam poſteri, quod nos litteras domini Thetleui, militis, dicti de godebuz, domini quondam terre Loſitz, ciuitati Loſitz indultas ſuper ſuis libertatibus vniuerſis, non raſas, non concellatas, non viciatas, nec in aliqua ſui parte leſas vidimus in hec verba.

(Hier folgt die Urkunde No. 56).

Nos vero, predeceſſorum noſtrorum in terra loſitz veſtigiis inherere volentes et facta per eos ratificantes, tenorem totalem preſcriptum preſenti publico inſtrumento duximus perpetuo fine reuocatione qualibet confirmandum. In cuius rei teſtimonium euidens et cautelam preſens ſcriptum ſigilli noſtri robore communimus. Teſtes huius rei ſunt: domini abbates de nouocampo et de hylda, Domini milites conſiliarii noſtri fideles: Hinricus et bertoldus de oſt, marſcalci noſtri, Johanneſ morderus, Johannes de griſtowe, Nicholaus de kaland, lodewicus kabolt, Nicolaus putbuzke, Arnoldus de vicen, Theodericus meeckowe, Johannes de Wokenſtede, et quam plures alii nichilominus fide digni. Datum ſtraleſſundis, per manum Johannis, ſacerdotis, curie noſtre notarii, anno domini Milleſimo CCXC° Nono, Dominica quadrageſime, qua cantatur Letare Jheruſalem.

CCLXXX.

465. Fürſt Wizlaf verſchreibt denen von Blixen eine Rente aus der Beede mehrerer Güter des Kloſters Hilda. 1299.

Nos W[izlaus], dei gracia princeps r[uyanorum], preſentibus publice proteſtamur, quod fidelibus noſtris, videlicet gotſcalco, Syfrido, woluoldo, et ghotano, fratribus de blixen, in precaria exactione ſingulis annis nos contingente in bonis abbacie hyldenſis, ſcilicet nyghenkerke, wampen, hennekenhagen, et petershagen, LXII marcarum redditus libere, pacifice, et quiete percipiendos contulimus et dimiſimus, ſine inpedimento quorumlibet posſidendos, quousque ſexcentas et XVII marcas denariorum ſclauicalium perſoluemus fratribus memoratis, in quibus ipſis dinoſcimur obligari. denariis vero predictis fratribus integraliter perſolutis precaria exactio preſcripta ad nos et noſtros heredes liberos omnimode reuertetur. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes hujus rei ſunt conſiliarii noſtri vniverſi: hinricus et bertoldus de oſt, et

hinricus de dechow, et quam plures alii fide digni. Datum fundis, anno domini millefimo ccXC nono, feria tercia poft dominicam cantate.

CCLXXXI.

466. Die von Preen verkaufen der Rigaer Kirche das halbe Dorf Hövet. 1299.

Uniuerfis chrifti fidelibus hoc fcriptum vifuris, Goscalcus, miles, vicko, Conradus, Georgius, fratres dicti preen, Salutem in domino. Tenore prefentium proteftamur, quod nos dimidietatem ville noftre que houet dicitur, pofite in terra Tribefes, quam uillam pater nofter bone memorie pro mille et quatuor marcis Slauicalis monete emisfe dinofcitur, Honorabilibus uiris, propofito et capitulo fancte rigenfis ecclefie, pro quingentis et duabus marcis eiusdem monete vendidimus, cum omni integritate et iure, posfesfionibus et pertinenciis, pafcuis et filuis, perpetuo posfidendam; Ita fane quod, cum predicta uilla centum marcas pretactas fingulis annis in redditibus habeat, Memorati domini, prepofitus et capitulum, dictorum reddituum medietatem in parte illa que ipfis apud uillam ipforum wlueshagen vicinius adiacet, prout ipfis demonftrata fuerit, tenebunt et recipient, parte vero refidua fiue medietate alia nobis et noftris heredibus remanente; Vnde iam dictus prepofitus et capitulum in ipfa fua uille medietate iudicium et fructus iudicii pacifice posfidebunt, In communibus autem nobis et ipfis, filuis, pifcinis, pafcuis, fi iudiciorum equitatos aut fructus pertractari contigerit, medio diuidentur; Verum etiam quod, fi in fua parte predicta fiue preiudicium, fi et per labores, aut fauores hominum in predicta uilla fub ipfis morantium aliquas fibi vtilitates feu prouentus vlteriores conftituere poterint, hoc liberum ipfis erit, et nobis etiam et nostris heredibus id ipfum in noftra parte faciendum liberum remanebit. Nos eciam de omnibus decimis predicte uille apud venerabiles dominos, epifcopum et capitulum zuerinenfem, fi per ipfos aut nomine ipforum aliquid queftionis fuper dictis decimis exortum fuerit, ex toto tenebimur refpondere. Addicimus etiam fupradictis, quod, fi partem noftram, quam adhuc in predicta uilla tenemus, fortasfis in futuro uendere voluerimus, pro tanto precio ficut partem priorem Sic et iftam memoratis dominis dare tenebimur. Ipfi etiam nobis hanc graciam faciunt, quod, fi partem eis uenditam infra annum reemere potuerimus, nobis pro tanta pecunia quantam ab eis recepimus vendere teneantur, Ita fane quod predictam fummam, videlicet quingentas et duas marcas, infra terminos uidelicet festum fancti martini et feftum natiuitatis domini proxime futuros, in ciuitate fundenfi, Absque occafione et dilatione aliqua, in parata et numerata pecunia eisdem totaliter tenemur perfoluere, quod fiue in toto fiue in parte non fecerimus, medietatem, quam premifimus, a nobis emptam predicta emptione legitime perpetuo retinebunt. Teftes funt qui prefentibus affuerunt et premisfa feruari fide data promiferunt: Dominus georgius molteke, Matheus molteke, Conradus dotenberch, bertoldus de often, Thomas cum torace, Marquardus cum torace, Rauen buc, milites, quorum figilla cum figillo meo gotfcalci preen, militis, quia nos fratres premisfi adhuc figillum non habemus, prefentibus funt appenfa. Datum in fundis, anno domini millefimo ducentefimo nonagefimo nono, In die fanti Martini, epifcopi.

CCLXXXII.

467. Fürst Wizlaf bestätiget den durch die von Vitzen geschehenen Verkauf des Dorfs Ruddevitze an das Haus zum heiligen Geist in Lübeck. 1299.

Wiz[laus] et ejus filii Wizlaus et zambur, diuina gracia principes ruyanorum, Omnibus, ad quos prefens fcriptum peruenerit, in omnium faluatore falutem. vt ea que fiunt in tempore non euanefcant, nec pereant tempore defluente, folent fcripturarum et teftium memorie commendari. Quare notum esfe volumus vniverfis prefentibus et futuris, arnoldum de vitzen, et fredericum et hermannum, fratres ejus, de noftro beneplacito et confenfu, vendidisfe racionabiliter domui fancti fpiritus ciuitatis lubicenfis, pro quadringentis marcis denariorum flauice monete, villam ruddeuitze, cum omni proprietate et libertate, cum agris, cultis et incultis, palludibus, pratis, nemoribus, aquis, aquarumque decurfibus, viis et inuiis, exitibus et regresfibus, emolumentis majoribus et minoribus, cum judicio, ficut eis ibidem actenus competebat, in eisdem eciam terminis

ut nunc jacet, et plene ac generaliter in omni commoditate et iure ſicut ipſam villam dinoſcuntur actenus posſedisſe, de quibus bonis ipſa domus aut alii eius nomine ad nulla nobis ſervicia tenebuntur. ſed coloni in ipſis bonis reſidentes non amplius nobis exhibebunt in aliquo niſi ſicut alii in terris noſtris in bonis eccleaſticis reſidentes facere ſunt aſtricti, et ſi, quod abſit, inter nos et noſtros et ciuitatem lubicenſem aut prouiſores ipſius domus quidquid ingratitudinis eniſerit, ipſa tamen domus dictorum bonorum, ut continet hec pagina, libere perfruetur, et ſi de educendo aliqua facta fuerit inhibicio in terris noſtris, tamen quidquid prouenerit de hiis bonis libere deducetur. hiis ita peractis proviſores et magiſter ac conventus ipſius domus dederunt liberam facultatem dictis fratribus, vaſallis noſtris, quod a data preſencium in ſexto anno, ſcilicet in natiuitate domini, ipſa bona pro quadringentis marcis denariorum ſlauice monete reemere valeant expedite, quam reempcionem ſi tunc non fecerint, ex tunc ipſa domus ſemper eadem bona tam libere posſidebit, ſicut alique eccleſie vel monaſteria in terris noſtris bonis ſuis liberius perfruuntur. ſuper premisſis omnibus, ad vſus ipſius domus firmiter obſeruandis, in ſolidum et ſide media promiſerunt dicti tres fratres, et cum eis ſideles noſtri, bertoldus oſt et hinricus, frater eius, Johannes de Wokenſtede et Johannes de damenitze, nico[laus] de putbuz, conradus dotenberg, fredericus de alecun, et thidericus de mezecow, ut, ſi defectus occurrerit in premisſis, ciuitatem ſtralesſundenſem ad jacendum intrare debeant, non exituri niſi ſingula hec contenta ſint integraliter obſervata, loco decedentis interim promisſoris, ſi, quod abſit, ita contingerit, dicti tres fratres infra XIIII dies poſtea ſtatuent alium eque dignum, uel ipſi tres in dicto loco tam diu jacebunt, quousque per eos ſic alius ſtatuatur. ſiquidem reempcionem fecerint, tunc quadringentas marcas ipſius reempcionis intra ciuitatem lubeke perſolvent. In cujus rei teſtimonium eſt preſens ſcriptum noſtris et preſentibus ſigillis racionabiliter communitum: datum anno domini m° cc° nonageſimo nono, in craſtino feſti ſancti nicolai.

CCLXXXIII.

469. Fürſt Wizlaf verkauft den Gebrüdern Pape in Lübeck Renten aus mehreren Dörfern in den Vogteien Bergen und Peatsk. 1300.

In dei nomine amen. Wyſclauus, dei gracia Ruyanorum princeps, nec non filii noſtri, Wyſclauus, samborus, eadem gracia principes Ruyanorum, vniverſis chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum peruenerit, ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus. Ne ea que fiunt in tempore euaneſcant aut pereant tempore defluente, ſolent ſcripturarum et teſtium memorie commendari. Quo circa notum esſe volumus vniverſis, preſentibus et futuris, quod nos, habito fidelium noſtrorum matura conſilio, honeſto viro arnoldo dicto papen, ciui lubicenſi, ſuisque fratribus, ſcilicet johanni, ſegebodoni, et johanni, filio ſegebodonis de criſpin, Rite et racionabiliter vendidimus, eorumque veris heredibus Jure pheodali concedimus, libere, absque omni ſeruitute, perpetuo posſidendos, dandos, vendendos cuicunque voluerint, poſteriſque ſuis a generacione in generacionem hereditandos, pro mille marcis quadringentis marcis et quinquaginta marcas vſualium denariorum noſtre monete, Centum marcarum redditus et quadraginta quinque marcarum dicte monete in villis noſtris et molendinis infra ſcriptis, provt nos posſedimus cum omnibus ſuis attinencijs, pratis, paſcuis, aquis, ſiluis, in terminis ſuis notisſime diſtinctis. In advocacia moncium: In Sylno XXχ marcam cum pullis et ouis, in Cycoviczs XXXVI ſolidos de III lateribus carnis, in alia cycoviczs XXIIIIor ſolidos de II lateribus carnis, in villa gulezyczs, ſcilicet Tylzen et syrzycz XVI marcas et IIII ſolidos, cum pullis, ouis, lino, et annona, in wobluzs et in yaronyczs XXVχ marcam, cum pullis, ouis, lino, et annona, et IIχ marcam in molendino ibidem, in burenyez XIIχ marcam et XVIII denarios, cum pullis, ouis, lino, et annona, In priceuicz χ marcam, cum pullis, ouis, lino, et annona, In moyslecov II marcas, In baſcouics XII ſolidos de latere carnis; In aduocacia peatsk: In parchutycz XVI marcas III ſolidis minus, cum pullis, ouis, lino, et annona, In blandzſauicz X marcas et XV denarios, cum pullis, ouis, lino et annona; In terra yaſmond, in nouo molendino zagard IIχ laſt annone equaliter bypartite, in taberna zagard X marcas. Hos redditus ſupradictos, in advocacia moncium, In aduocacia pyatſk, et in Terra yaſmond venditos, veris heredibus predictorum et illis ad quos ex alienacione, donacione, uendicione, permutacione

fuerint deuoluti Concedere tenemur cum omnibus attinenciis et libertatibus fupradictis. Ceterum et forte, quod abfit, inter nos et ciuitatem lubicenfem aliquo tempore fuboriantur disfensiones inimicicie, modis tamen prehabitis fepedictos redditus memorati viri percipere debent pacifice et quiete, per hujusmodi disfensiones feu inimicicias ipfis nolumus in fuis redditibus aliquod prejudicium generari. Referuantes tamen nobis plenam ac liberam poteftatem reemendi redditus fupradictos pro principali fumma pecunie memorate, et tunc valorem denariorum ipfis conputabimus ficut nunc valor permanet eorundem. Vt autem hec noftra vendicio et concesfio in premisfis perpetuam firmitatem optineant, et ut fepedicte perfone perfectius fint fecure, prefens fcriptum cum annotacione teftium fubfcriptornm noftrorumque figillo ac filiorum noftrorum figillis duximus muniendum. Teftes: iohannes morder, Thomas cum thorace, matheus moltik, Johannes wokenftede, hinricus de oft, marfcalcus, Bertoldus de oft, arnoldus de vicen, Nycolaus putbuz, Conradus dotenberch, Theodericus meczecov, fredericus de alkun, iohannes de damenycz, milites et confilarii noftri fideles. Datnm et actum in confiftorio Stralesfund, coram confulibus, anno domini m° ccc. proxima dominica poft Epyphaniam domini. Epacta exiftente XXVIIIva, Concurrente vero Indictione XIII, prefentibus pluribus hominibus fide dignis.

CCLXXXIV.

470. Fürst Wizlaf verkauft den Dorfschaften Cyrosewitz und Dunecitz das Erbe der dazu gelegenen 16 Hakenhufen. 1300.

Nos Wiz[laus], et Wiz[laus], nec non samborus, dei gracia principes r[uyanorum], Omnibus chrifti fidelibus prefens fcriptum cernentibus falutem in domino fempiternam. Cum vita hominis breuis, tempus vero longum exiftat, obliuio, creta per fuccesfionem temporis, gestorum excludat memoriam, nifi fcriptis et figillorum inpresfionibus roboretur, Sciant ergo tam prefentes quam futuri, quod nos, de vnanimi confilio noftro et eciam de ordinacione dilecti marfcalci noftri, domini bertoldi de oft, vendidimus hereditatem XVI vncorum adjacenciam uille noftre Cyrofeuitz et uille noftre dunicitz, earum uillarum ciuibus et eorum heredibus fuccedentibus, cum fuis terminis, cum areis, pratis, pafcuis, aquis, rubis, paludibus, et omnibus vtilitalibus, prout nunc habent et habuerunt ab antiquo, perpetuo posfidendam. Item fpeciale pratum quod habent, dimidietatem huius prati uille Cyrofeuitz et dimidietatem uilla dunecitz iure hereditario optinebunt. preterea uolumus ut agri dictorum vncorum non debeant amplius equitari et metiri. De prefata autem hereditate prefati ciues et eorum heredes nobis et noftris heredibus, de quolibet vnco, quolibet anno, dabunt duas marcas denariorum, quatuor pullos, vel pro quolibet pullo quatuor denarios, viginti oua; linum non dabunt, nec dederunt; aduocato dabunt de quolibet vnco vnum coretz filiginis, uel folidum denariorum; fubaduocato dabunt vnum coretz auene pro guftinge. Et hec fumma in iam dictis ciuibus et eorum heredibus non debet minui uel augeri. Item liceat eis dictam hereditatem vendere, cambire, uel propringuioribus confanguineis donare, legitimis heredibus fi carebunt. Item nupcias liberas habebunt, equos et canes dominorum non tenebunt, a uecturis et procuracionibus aduocatorum et fubaduocatorum erunt liberi et exempti. Ut autem hanc noftram donacionem, vendicionem nullus in pofterum infringere ualeat aut prefumat, prefentem litteram fuper hoc confcriptam figillorum noftrorum munimine iusfimus Roborari. Teftes hujus rei funt: dominus pribborus de vilmenitz, dominus ny[colaus] et thecitza, dominus vdo, et alii quam plures fide digni. datum in ginxt, anno domini millefimo ccc., In die beati apoftoli mathie.

CCLXXXV.

471. Fürst Wizlaf befreiet das Kloster Hiddense von Kopf- und Münzpfenningen und Schatting. 1300.

Wizflaus, dei gracia princeps Ruyanorum fenior, et wizflaus et zambur, filii eius, principes Ruyanorum, vniuerfis crifti fidelibus in perpetuum. Notum facimus prefentibus et futuris, quod nos deo et beate marie virgini nec non et Domino abbati et fratribus fancti nicholai in hyddenfe confenfu vnanimi Donauimus, vt infulam prefatam hyddenfe ita totaliter in omnibus liberam posfideant vt nec kopenninghe, fiue muntepen-

ninghe, nec fcattinghe quisquam hominum in perpetuum posfit vel debeat ab hominibus memoratam Infulam inhabitantibus vel ab ipfis fratribus modo quolibet extorquere. In cujus rei euidenciam prefentem litteram figillis nostris fecimus figillari. Datum anno gracie m°ccc° feria tercia poft dominicam, qua cantatur Judica me deus et difcerne.

CCLXXXVI.

472. Fürst Wizlaf verkauft lübischen Bürgern eine Kornrente aus dem Lande Wittow. 1300.

Wizlauus, dei gracia Ruyanorum princeps, nec non Wizlauus et Zamborus, eadem gracia principes eorundem, vniuerfis Christi fidelibus, ad quos prefens fcriptum peruenerit, in vero falutari falutem. Uniuerfa negocia litterarum indiciis aut vocibus teftium mancipata ab vtroque trahunt in mobile firmamentum. Quo circa notum esfe volumus vniuerfis, prefentibus et futuris, quod nos, de maturo fidelium noftrorum prehabito confilio, honefto viro Segebodoni Crifpini, Johanni et Aluino, filiis fuis, nec non veris heredibus fuis, pro quingentis marchis denariorum noftre monete viginti marcis minus, redditus duodecim laft auene, quamlibet laft pro quatuor marcis computatam, annis fingulis, in proximo die beati Martini de terra noftra Witovia ad pontem iuxta ciuitatem noftram Straleffund prefentandas, rite et racionabiliter vendidimus et jure pheodali concedimus perpetuo, fine quolibet onere feruitutis, posfidendos, dandos, vendendos, cuicunque voluerint, referuata tamen nobis libera poteftate reemendi redditus memoratos pro fumma pecunie fupradicta, et tunc valorem denariorum ipfis computabimus ficut nunc valor denariorum permanet eorundem. Infuper cuicunque hos redditus vendiderint, illi eosdem concedere debemus cum omnibus iuribus fupradictis. Ceterum fi forte, quod abfit, inter nos et ciuitatem Lybicenfem et ciuitatem noftram Straleffund aliquo tempore fuboriantur diffenfiones inimicicie, modis tamen prehabitis fepedictos redditus memorati viri percipere debent pacifice et quiete, per huiusmodi diffenfiones feu inimicicias ipfis nolumus in fuis redditibus aliquid preiudicium generari. Vt igitur hec noftra vendicio et pia conceffio perpetuam habeat firmitatem, prefentem paginam noftris figillis duximus roborandam. Datum et actum Straleffund, anno Domini Mccc°, in die palmarum. Recognofcimus infuper, fi aliquis fuerit defectus in memoratis redditibus, quod ciuitatem Straleffund cum militibus noftris infra fcriptis intrabimus, abhinc non exituri quousque illum fuppleuerimus defectum in fauore et amicicia predictorum. Teftes: Henricus de Oft, marfcalcus, Matheus Moltik, Johannes Wokenftede, Nicholaus Putbuz, Conradus Dotenbergh, Bertoldus de Oft, Arnoldus de Vicen, Vicko de Alkun, Johannes de Daminifce, Theodericus Mezekowe, milites noftri, confiliarii fideles.

CCLXXXVII.

473. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster auf Hiddensee das Eigenthum von 7 Hufen auf Wittow. 1300.

Wizlaus, dei gracia princeps Rugianorum fenior, et wizlaus et zambur, filii eius, principes rugianorum, vniuerfis crifti fidelibus in perpetuum. Notum facimus prefentibus et futuris, quod nos deo et beate marie virgini ac domino petro, abbati, et fratribus in hyddenfe, cystercienfis ordinis, donauimus proprietatem feptem manforum [1]) ········ in wittouia fituatorum, quos hii iidem, dominus abbas et fratres, a teffekino comparauerunt, cum omnibus fuis attinenciis, uidelicet pafcuis, pratis, paludibus, cum omni iudicio, iure mere proprietatis perpetue posfidendos. dantes fepedictis, domino abbati et fratribus, liberam poteftatem, ut de predictis bonis disponant, ordinent, et faciant quicquid velint. In cuius rei euidenciam prefentem cedulam figillis nostris fecimus muniri. datum anno gracie m°. ccc°, in vigilia pafche.

[1]) Nach diesem Worte ist etwa eine halbe Zeile leer gelassen. Am Rande steht dagegen: banitze et est curia pauli dicti viritze.

CCLXXXVIII.

474. Fürst Wizlaf erneuert der Stadt Demmyn die alten Freiheiten auf der Peene. 1300.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Wysclaus, Dei gratia Ruyanorum princeps, omnibus in perpetuum. Cum humana fragilis sit memoria expedit ut principum acta, ne obliuioni tradantur, scripture testimonio perhennentur. Hinc est quod notum esse volumus vniuersis, presentibus et futuris, nos, de maturo fidelium nostrorum consilio, dedimus ciuitati Demyn et ejus inhabitatoribus omnes libertates quas in flumine dicta Pena progenitorum nostrorum temporibus habuerunt. volentes, quod predictum flumen vniuersis mercatoribus ad memoratam ciuitatem cum suis nauibus applicantibus clausuris aliquibus et structuris nullatenus precludatur in aliqua parte litoris nec arcetur, sed omnibus nauigantibus perpetuo sit patulum et in nullo penitus sit preclusum. Ceterum recognoscimus per presentes, quod limites nostri territorii et dicte ciuitatis Demyn in palude dicta Crozna taliter perpetuo debent esse distincti, quod medietas paludis vna ad territorium nostrum et alia medietas ad proprietatem sepedicte ciuitatis Demyn debet perpetuo permanere et sic omnia premissa relinquimus nostris successoribus obseruanda. Vt igitur hujus donationis nostre libertas et singula supradicta eternam optineant firmitatem, presentem paginam annotatione testium ac nostro sigillo duximus roborandum. Datum in ciuitate Demyn, anno domini M° ccc°, in die beati Barnabe, apostoli, presentibus domino Buguzlao, Duce Slauorum, domino Henrico Magnopolensi, domino nicolao de Werle, nec non consiliariis nostris et aliis hominibus fide dignis.

CCLXXXIX.

476. Fürst Wizlaf verkauft dem Löwe Falke und Tideman Wieberns, Bürgern zum Sunde, Kornhebungen aus mehreren Mühlen. 1300.

In nomine domini amen. Nos Wyzslaus, dei gracia Ruyanorum princeps, nec non filii nostri dilecti, wyzslaus, samborus, eadem gracia principes Ruyanorum, Vniuersis christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in omnium saluatore. que geruntur in tempore, ne simul labantur cum lapsu temporis, poni solent in lingua testium uel scripture memoria perhennari. sciant ergo presentes et futuri temporis posteritas, quod nos, habito fidelium nostrorum maturo Consilio, Honestis viris, leoni falconi ac Tidemanno Wieberni filio, nostris Burgensibus in nostra Ciuitate stralessund, eorumque veris heredibus Rite et rationabiliter vendidimus, pro mille marcis denariorum monete currentis, Centum et viginti tremodia annone, adiacencia in molendino iacenti ante valuam knepes Ciuitatis nostre memorate sexaginta tremodia, filiginis, ordei, auene, equaliter tripartita, In molendino quod olim dicebatur molendinum fratris Walteri decem tremodia, siliginis, ordei, auene, equaliter tripartite, In molendino Gerbodenhagen, quod situm fuit Conradeshaghen, quinquaginta tremodia annone, decem siliginis, viginti ordei, viginti pariter et auene. Hanc memoratam annonam vendidimus dictis viris eorumque ueris heredibus sine qualibet seruitute pacifice et quiete perpetuo possidendam. Nos autem de dicta annona warendabimus memoratos viros eorumque heredes veros quanto tempore indigebunt. Si autem in posterum, quod absit, aliquod obstaculum in dicto frumento eisdem viris, aut eorum posteritati Generetur, pro eo nostri filii Wyzslauus et Samborus, cum suis Consiliariis, Domino mattheo moltik, Thoma cum thorace, lodewico Cabold, Henrico de Ost, marscalco, Bertoldo de Ost, Nicolao putbuz, Johanne de Gristowe, Henrico Mordere, Conrado Dotenbergh, Arnoldo de vitzen, Theoderico Metzekowe, fretherico de alkun, militibus, Ciuitatem nostram stralessund sub fidei promissione intrabunt, non egresuri, nisi prius sepedictos viros eorumque heredes veros ab omni grauamine impedimenti explicent incumbentis, uel memoratis viris mille marcas denariorum restaurent et persoluant sue fidei sub obtentu, et tunc valor denariorum computabitur sicut nunc valor permanet eorundem. ad quoscumque vero dicta annona ex vendicione, donacione, permutatione dictorum virorum eorumve heredum peruenerit, eisdem scriptam annonam de Jure concedere nos tenemur. Vt autem hec nostra venditio racionabiliter facta in premissis firmitatem optineant et vigorem, presentem paginam inde confectam sigilli nostri et nostrorum filiorum sigillorum munimine duximus roborandam. Testes sunt: dominus Johannes morderus, Pritbornus de vilminis, Gerlacus schmachteshaghen, Bertoldus bokemannus, milites, et alii viri nichilominus fide digni. Anno domini m°ccc°, in die Galli, abbatis, Datum Sundis, presentibus perpetuo duraturis.

CCXC.

478. Die von Wolde verkaufen der Wittwe von Techelyn und deren Kindern 4 Hufen in Hildebrandshagen. 1301.

In nomine ſancte et indiuidue amen. Cum acta temporalia ab humanis decidant memorijs, neceſſe eſt vt ſcripti juuamine et proborum virorum teſtimonio perhennentur. Hinc eſt quod notum eſſe volumus, tam poſteris quam preſentibus, omnibus in perpetuum hoc ſcriptum audituris pariter et viſuris, Quod nos, dominus henricus, miles, et Goſwinus, armiger, fratres dicti de Wolde, matura deliberacione prehabita, et de noſtrorum heredum et amicorum conſenſu, vendidimus rite et rationabiliter domine hildegundi dicte de Thechelyn, et filio eius arnoldo, et filie eius hildegvndi, et eorum heredibus et proheredibus, quatuor manſos in hildebrandeshaghen, in fine ejusdem indaginis ſe verſus ciuitatem Stralesſunt protendente ſituatos, cum omnibus fructibus et proventibus, lignis, et paludibus et (ad) manſos pertinentibus jam pretactos, reſervantes nobis tamen ſupremum judicium, et magiſtro indaginis infimum in ejsdem. Item recognoſcimus, quod predictam hildegvndem, et filiam ejus hildegundem, et filium eius arnoldum, cum eorum heredibus et proheredibus, in quietam posſesſionem manſorum ſtabilimus predictorum, quicquid in eis poſſedimus hactenus reſignantes, perſonisque jam preſcriptis eosdem manſos contulimus in ſolidum, iure feodali, absque omni ſeruicio libere posſidendos; Excepto quod nobis, in recognicionem debite ſeruitutis, in vna libra piperis ſeruient annuatim, Quovsque ſepedicta domina hildeg[undis], aut aliquis heredum eius vel proheredum, manſorum predictorum proprietatem a principibus terre valeat conparare. Vt autem hec omnia inconuulſa maneant perpetim atque rata, Presens ſcriptum noſtrorum roborauimus munimine ſigillorum. Hujus rei teſtes ſunt: Dominus bertoldus boekeman, Dominus Gerlacus Smachteshagen, Dominus vdo, milites, Gerhardus ſtupbendorp, et quam plures alii fide digni. Datum et actum, anno domini milleſimo ccc°l°, in octava Epyphanie.

CCXCI a.

479. Fürſt Wizlaf der jüngere genehmigt, daß das Kloſter Neuenkamp die Kirche zu Drechow mit 2 Hufen dotire, welche bisher der Kirche zu Tribuſes gehört. 1301.

Vniuerſis chriſti fidelibus Wizſlaus, dei gracia princeps Ruyanorum Junior [1]), ſalutem in perpetuum. Nouerint uniuerſi, quod cum pater noſter predilectus, illuſtris Ruyanorum princeps [2]), fratribus monaſterii Noui Campi proprietatem duorum manſorum in villa Drechowe perpetualiter donaſset [3]), quibus manſis ipſi fratres predicti Eccleſiam in eadem [5]) villa, ſcilicet Drechowe, in honorem beate [5]) marie virginis conditam dotare debuisſent; preſati fratres, in eadem [5]) villa dicta manſos venales non inuenientes [6]), nobis humiliter ſupplicauerunt, ut [6]) de permisſione noſtra, loco dictorum manſorum in Drechowe, manſos duos alios in villa lambrechtesdorp emere posſent, quorum precibus et votis auditum benignum dedimus et asſenſum; Ita ſane tamen, ut duos manſos in Drechowe, qui ab antiquo ad eccleſiam Tribuſes pertinebant, Eccleſia in drechowe Jure dotalicio perpetuo debeat posſidere, et duo manſi in Lambrechtesdorp, quorum proprietatem ſepedictis fratribus, eorum deuocioni annuentes, conferimus in hiis ſcriptis, ita [5]) ut [6]) Eccleſie in Tribuſes dotis nomine asſignari debeant in reſtaurum. In cuius rei euidenciam [5]) preſens ſcriptum ſigilli noſtri appenſione roboramus. Datum anno domini m°ccc° primo, priſce, virginis et martiris [4]).

CCXCII.

481. Die Stadt Stralſund verkauft dem von Strateburch Renten aus Lüdershagen. 1301.

In dei nomine amen. Omnibus chriſti fidelibus audituris preſencia et viſuris Conſules Ciuitatis Straleſſund Salutem in omnium ſaluatore. Cum humana memoria ſit labilis et caduca, Expedit ut acta diſcretorum virorum Scriptis publicis et fidelium teſtimonio confirmentur. Igitur notum facimus vniuerſis preſentis temporis

---

Varianten des Textes der Urkunde CCXCI b.: [1]) Junior, fehlt. [2]) pater — princeps dieſe Worte fehlen. [3]) donassemus. [4]) agathe, martiris et virginis. [5]) Die hier bezeichneten Worte fangen mit großen Buchſtaben an. [6]) Statt u, v.

et futuri, Quod nos, de vnanimi confenfu et Confilio diligenti noftrorum difcretorum, rite et racionabiliter vendidimus Johanni de Strateburch et fuis heredibus legitimis atque veris Redditus duorum manforum et dimidii manfi in luderfhaghen, Cuiuslibet manfi redditus pro quinquaginta quinque marcis denariorum Slauicalis monete, Cum omni libertate, cumque omnibus fructibus et prouentibus, ut nos eofdem manfos habuimus, temporibus perpetuis poffidendo, hereditando, dando, pro fuo beneplacito, et vendendo. Excipimus tamen iudicium, quod nostre referuauimus ciuitati. Ne autem hec vendicio ab aliquo in pofterum infringatur, Scribi fecimus prefentem paginam noftri figilli munimine roboratam. Datum et actum, anno domini M°CCC° primo, In festo purificationis marie, virginis gloriofe.

CCXCIII.

483. Fürst Wizlaf befreiet seine sämmtlichen Vasallen von aller Ansprache wegen Ungherad. 1301.

In dei nomine, amen. Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, Wizlaus et Zamborus, eadem gracia principes eorundem, Omnibus chrifti fidelibus falutem in domino. Ne ea que coram nobis aguntur obliuioni tradantur, expedit ea teftibus ydoneis et fcriptis autenticis perhennari. Ob hoc notum facimus tam prefentibus quam futuris, Quod noftri fideles vafalli vniuerfi, conftituti coram nobis in villa ftenhaghen prima fexta feria in Jeiunio anno domini m°CCC° primo, a nobis precibus humilibus poftularunt, vt omnes excesfus prouenientes ab euentu infortunii, vt puta ab animalibus quadrupedibus ledentibus homines, feu a lignis edificialibus, aut a cafibus arborum opprimentium homines, aut a molendinis, Et fi aliquis hominum, eques aut pedes, in itinere inopinate moreretur, aut aliquod menbrum aliqua lefione minueretur, aut qualicumque modo proueniret aliqua lefio, a fuccesfibus indignis, et generaliter ab omni malo euentu, qui *vngherad* wlgariter appellatur, noftris fidelibus vafallis et villanis, qui agricole dicuntur, donare et remittere curaremus: Nos vero, eorum precibus inclinati, exaudiuimus eos, relaxantes eisdem omnes euentus nominatos, et generaliter omnes alios excesfus qui ex dicto infortunio poterint fuboriri; et firmiter volumus ut a iugo talium excesfuum perpetuo liberi maneant et foluti. Infuper concedimus ipfis, fi aliquis, nomine actoris, wlnus aliquod, aut mutulacionem menbri, aut homicidium querulando dederit alicui alteri, nomine rei, qui innocens eft, quod probare poterit iuramentis preftitis cum duobus de noftris vafallis fibi asfumptis, qui nobis feruiciis funt aftricti, quod in pugna non fuerit aut quod homicidio non interfuerit; tunc actor, qui dat alteri excesfum, tenebitur wlnus aut mutulacionem menbri, aut mortuum, feu homicidium emendare. propter hanc graciam nostris fidelibus exhibitam ipfi noftra debita, fcilicet Decem et nouem milia marcarum et feptingentas marcas et XXIII marcas denariorum vfualis monete, ad foluendum fibi totaliter asfumpferunt. Vt autem hec noftra concesfio immobilis in perpetuum perfeueret, prefentem paginam inde confectam figillorum noftrorum munimine duximus roborandam, ad maiorem vero euidenciam predictorum, noftrorum auunculorum, dominorum inclitorum Woldemari et Erici, nobilium ducum Jucie et laglandie, figilla prefentibus funt appenfa. Cuius rei teftes funt: Johannes morderus, matheus moltico, Johannes ftarkowe, hinricus de Oft, Bertoldus de Oft, pritborus de vilemiz et fui fratres, hinricus de Dechowe, hinricus morderus, gherlacus fchmachteshaghen, lodewicus kabold, thidericus Bero, thidericus metzekowe, arnoldus de vitzen, Conradus dotenberch, fredericus de alkun, Erneftus buddo et arnoldus wokenftede, milites, et quam plures alii fide digni. Datum et actum in villa ftenhaghen, anno gracie m°CCC° primo, feria fexta proxima ante dominicam, qua cantatur Jnuocauit.

CCXCIV.

484. Fürst Zambur leihet dem Burggrafen Matheus in Zlawena dessen Güter. 1301.

Zambur, dei gracia princeps ruyanorum, omnibus chrifti fidelibus prefentia vifuris vel audituris, Salutem in domino fempiternam. Recognofcimus et lucide proteftamur quod, cum matura deliberacione et confilio noftrorum fidelium, honefto militi domino matheo, borchgrauio in zlawena, fuisque veris heredibus, bona fua, videlicet Cirghowe, Conezowe, zaghinzcowe,

micorowe, Cofa, Sarli, postomino, zelno, Indaginem zelnam, oblanfe, Darzufeno, cum ipforum pertinentiis, omni iure quo dictus dominus matheus a dilecto noftro auunculo, domino Meftwino, bone memorie, quondam duce pomeranie, nec non a fuis fuccesforibus tenuit fev posfedit, ac etiam villam dictam Warfecowe et aliam cufize nominatam, prout jam dicte ville in fuis terminis continentur, cum omni vtilitate et fructu, videlicet lignis, aquis, pafcuis, pratis, agris, cultis et incultis, contulimus et concesfimus posfidere perpetuo libere et quiete. Dedimus eciam eidem matheo et fuis pofteris tempore quo allec capi folet vnam nauem de aqua ftolpa nuncupata et aliam nauem de alia aqua glouenitza nominata ad eandem pifcaturam libere exeuntes et pro noftra vtilitate et pifcatura intrantes. vt autem fibi hec ac fuis heredibus inviolabiliter obferuentur, prefens fcriptum exinde confectum iusfimus noftri figilli appenfione roborari. Teftes: dominus thomas cum thorace, dominus Johannes verfen, dominus paulus filius bartus, dominus thecemarus de bonin, et nazemarus Dubbefeke, Dominus paulus de rugenwolt, Gehrardus, nofter notarius, dominus prepofitus in Cusfelin, dominus lambertus, nofter cappellanus, et alii quam plures fide digni. Datum et actum in zlawena, anno domini m⁰ccc⁰ primo, feria tercia proxima poft feftum palmarum.

CCXCV.

485. Fürst Wizlaf schenkt und leihet der Kirche des heil. Nicolaus auf Hiddense das Eigenthum des Dorfes Schwarbe. 1301.

Wyflaus, dei gracia princeps Ruyanorum, nec non Wyflaus et Zambur, filii eius, eadem gracia principes eorundem, omnibus prefens fcriptum infpecturis Salutem in perpetuum. Notum facimus prefentibus et futuris, quod nos, matura deliberacione prehabita, in remisfionem peccaminum nostrorum, ad inftanciam Domini Bertoldi de Oft, militis, marfcalci noftri, et fuorum amicorum, donauimus et libere contulimus Ecclefie fancti Nicolai in Hyddenfe, Ciftercienfis ordinis, Rofkyldenfis Diocefeos, integralem proprietatem ville Swarben, fite in Wittowe, cum omnibus fuis attinencys, agris, cultis et incultis, lignis, pratis, pafcuis, paludibus, aquis et aquarum decurfibus, cum terminis fuis ab antiquo diftinctis, nec per nos aut noftros legitimos heredes denuo menfurandis, cum omni judicio, majore et minore, in omnium dictorum terminorum locis ubicunque fituatis, perpetuo libere posfidendam. In cujus rei firmitatem perpetuam prefentem cedulam noftris figillis fecimus communiri. Teftes funt: Hinricus de Oft, marfcalcus nofter, Bertoldus de Oft, fratres, Arnoldus de vitzen et fredericus de vitzen, fratres, Fredericus de alcun, Conradus dotenberch, Thifte, domini milites, et alii quam plures fide digni. Actum et Datum in ftralesfund, anno domini m⁰ccc⁰ primo, in die beati Laurencii, Martiris.

CCXCVI.

486. Fürst Wizlaf verkauft der Stadt Stralsund das Eigenthum des Dorfes Voghelsank. 1301.

In dei nomine amen. Wizlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, Wizlaus et Samborus, eadem gratia principes eorundem, Omnibus chrifti fidelibus, quibus prefens Scriptum fuerit demonftratum, falutem in omnium faluatore. Ne ea que fiunt in tempore pereant et euanefcant tempore defluente, poni folent in lingua teftium et fcripturarum memorie perhennari. Igitur notum facimus prefentibus et futuris, Quod nos, habito maturo Confilio noftrorum auunculorum dilectorum, videlicet domini Woldemari, ducis Jutie, nec non domini Erici, ducis laglandie, et etiam de confilio noftrorum fidelium Confiliariorum, vendidimus et contulimus Noftris dilectis burgenfibus Ciuitatis Stralesfundis pro ducentis marcis denariorum ufualis monete proprietatem ville Voghelfank perpetuo libere posfidendam. Etiam quandocumque dicti burgenfes villam ante dictam emerint cum bonis adiacentibus, prefatam proprietatem cum fingulis bonis infra fuas metas et terminos euidentes perpetuo libere posfidebunt. Volumus infuper, vt prenotati noftri burgenfes ex parte noftra et noftrorum fuccesforum terminos fuos et metas fuas inter Ciuitatem Stralesfundis et inter Lutzowe, ficut nunc funt et longo tempore posfederunt, optineant et posfideant perpetuo inperplexe. In predictorum teftimonium noftra Sigilla prefentibus funt appenfa. Huius rei teftes funt: henricus de Oft, marfcalcus, Bertoldus de Oft, Henningus de Grizftowe, Nicolaus et thece fratres dicti de put-

buzik, thomas cum thorace, arnoldus wokenstede, Conradus dotenberg, milites, et plures alii fide digni. Datum et actum in Ciuitate nostra Stralesfundis, Anno domini m°ccc° primo, In vigilia Natiuitatis domini nostri ihesu christi.

CCXCVII.

487. Fürst Wizlaf verkauft der Stadt Stralsund das Dorf Lützowe zu Stadtrecht. 1302.

In nomine domini, amen. Wizlaus, dei gratia Ruyanorum princeps, Wizlaus et Zamborus, eadem gratia principes eorundem, Omnibus Christi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, salutem in domino sempiternam. Ex peccato primi patris cunctis iniungitur, quod humana memoria sit labilis et caduca, nisi fidelium testimonio et scriptis auctenticis confirmetur. Quocirca notum facimus presentibus et futuris, quod nos, de consensu nostrorum avunculorum dilectorum, videlicet Woldemari, ducis Jucie, et Erici, domini laglandie, nec non de maturo consilio nostrorum fidelium consiliariorum, vendidimus et contulimus Nostre dilecte ciuitati Stralesfund, et burgensibus inhabitantibus ipsam, villam Lutzowe et eius integralem proprietatem, cum omnibus agris, cultis et incultis, pascuis, pratis, paludibus, aquis, siluis ac nemoribus infra distinctas metas eiusdem ville, temporibus perpetuis libere possidendo, Exceptis bonis Ricquini, que ipse possidebit, quam diu nostri predicti burgenses ipsa non emerint, sicut ante. Sed quando dicta bona emerint, volumus, vt hiis bonis et aliis predictis cum omnibus fructibus, qui nunc sunt et in futurum acquiri poterunt, et cum integrali proprietate predicta in omnibus bonis contentis infra metas predictas fruantur perpetuo absque vlla exactione, petitione, et sine aliqua Specie seruitutis. Preterea nostris antedictis burgensibus hanc libertatem conferimus et donamus, vt in villa dicta et in omnibus bonis adiacentibus, exceptis bonis Ricquini, ciuitatensi iure, quo ciuitas est dotata, perpetuo perfruantur. Et quando etiam bona dicti Ricquini emerint, in hiis, sicut in aliis bonis, eodem iure perpetuo frui debent. Excipitur insuper ab hac venditione magnum stagnum penyn, in quo ciues ville lutzowe optinebunt quod in eo habuerunt temporibus ab antiquis. Vt autem hec nostra venditio rata maneat atque firma, sigilla nostra et nostrorum awunculorum presentibus Sunt inpressa. Cuius rei testes sunt: Henricus de Ost, marscalcus, Bertoldus de Ost, Nicolaus et Thece et pritburne dicti de putbuzk, Johannes de grizstowe, Arnoldus de vitzen, Conradus dotenberg, Thidericus metzecowe et vicko de alkun, et plures alii fide digni. Datum et actum anno domini M°CCC° secundo, in circumcisione nostri domini Jesu Christi.

CCXCVII.

488. Die Fürstin Agnes leihet ihrem Kapellan Bernhard einen Altar in der Kirche zu Perun und dotirt solchen mit 3 Hufen daselbst. 1302.

Agnes, dei gratia princeps Ruyanorum, Omnibus, ad quos presens scriptum peruenerit Salutem in domino sempiternam. Quum salutari consilio saluatoris nostri iubemur, amicos nobis facere de rebus transitoriis et caducis, ut eorum suffragantibus meritis, cum defecerimus, recipiamur in eterna tabernacula, tales potissimum nobis amicicie uinculo consiliare atque eligere conuenit, quos fides pura, uita clara, intentio pia, deuotio assidua, religio sancta atque perfectio summa dei facit domesticos et amicos. Hinc est, quod nos, ad cultum diuini nominis ampliandum ac uberiorem fructum animarum procurandum, diuina, ut speramus, afflate gracia, de maturo nostri dilecti mariti, Domini Wizlai, consilio, nec non filiorum nostrorum, Domini Wizlai et Sambori, consensu, altare in ecclesia ville pervn domino Bernardo, nostro capellano, contulimus pure et simpliciter propter deum. Ad quod nos, cum consensu dilecti mariti nostri pariter et assensu filiorum nostrorum predictorum, Tres mansos in predicta uilla pervn iacentes cum edificiis suis, sicuti nos cum nostris denariis propriis emimus, in remissionem nostrorum peccaminum, et parentum, succedentium nostrorum omnium, cum omnibus attinentiis suis, sicuti nos habuimus, assignauimus et dedimus cum proprietate et libertate totali, ab eo et a quolibet sacerdote, qui pro tempore fuerit, perpetuo libere possidendo. In cuius rei testimonium euidens sigillum nostrum vna cum sigillis dilecti mariti

noſtri, domini Wizlai, filiorum noſtrorum, dominorum Wizlai et Sambori, preſentibus duximus apponendum. Datum et Actum Sundis, Anno domini m°ccc° Secundo, die dominico cum canitur Reminiſcere.

CCXCIX.

489. Der Guardian der Minoriten zum Sunde vergleicht sich mit der Stadt wegen baulicher Anlagen. 1302.

In dei nomine amen. Omnibus chriſti fidelibus, quibus preſens ſcriptum fuerit recitatum, Frater Gyſelbertus, gardianus, totusque conuentus domus fratrum minorum ciuitatis ſtralesſundis Salutem in eo qui neminem vult perire. Ne ea, que in tempore fiunt, euaneſcant et pereant tempore defluente, Solent ſcripturarum et teſtium memorie commendari. Quo circa notum facimus preſentibus ut futuris, quod nos ſuper conſtructione cuiusdam necesſarii extra muros cum conſulibus ciuitatis in vnum conuenimus ſub hoc pacto. Nos, de communi conſenſu et mera voluntate conſulum, conſtruere debemus necesſarium cum duabus habitacionibus, quarum inferiorem ad noſtrum vſum debemus libere obſeruare, Conſules autem ſuperiorem habitacionem, quam cum gradu et hoſtio bene ſerato faciemus ad vſus ciuitatis, libere ad vſus, quos cumque voluerint, obſeruabunt. Eciam ſi, quod abſit, de eodem necesſario ciuitati aliquod periculum proueniret, conſules de toto necesſario ſe intromittant, cum ipſo quicquid decreuerint facientes. Preterea quando burgenſes bona ſua ad pontem noſtrum deportare voluerint, nos debemus valuam et portas hiis burgenſibus, quibus necesſe fuerit, aperire, vt pateat eis via, et hoc quamdiu habuerimus ibi portam; ſed tranſire debent diſcrete, tempeſtiue et quiete, ſicut religioſos homines bene decet. Ceterum nos debemus conſulibus clauem noſtre porte ad pontem, quando habere voluerint, preſentare. In predictorum teſtimonium, vt perpetuo maneant firma, ſigillum gardiani et conuentus preſentibus ſunt appenſa. Datum ſtralesſundis, anno domini Mill° ccc° ſecundo, feria quinta in ſeptimana Paſche.

CCC.

490. Herzog Waldemar von Jütland verkauft dem Kloster Hiddensee sein Gut im Dorfe Leste und einen Haken in Renciz. 1302.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Waldemarus, dei gracia dux jucie, ſinceram in domino dilectionem. Recognoſcimus publice proteſtantes, quod nos viro religioſo et diſcreto Domino petro, abbati monaſterii ſancti Nicholai in Hiddenſoe, pro mille marcis ſlauicorum vendidimus omnia bona in villa leſte cum vna *haka* in renciz, que a quodam ſzlawekino empcionis titulo acquiſiuimus, cum omnibus iuribus et pertinenciis, ad vtilitatem dicti monaſterii perpetuo posſidenda; que quidem bona ad annum et diem abbati et conuentui dicti monaſterii ab inpeticione omnium libertare promittimus ac eciam warendare. Si vero medio tempore aliquis predicta bona inpetere voluerit quoquo modo, Nos et frater noſter Ericus, dominus langlandie, et milites infra ſcripti, ad menſem poſtquam nobis hoc innotuerit, ſtralesſundis intrabimus, non exituri antequam predicta bona ab inpeticione omnium eidem monaſterio liberavimus, warandabimus, et cum omni iure appropriemus. Recognoſcimus nos eciam dicto abbati promiſisſe, et vna nobiscum fratrem noſtrum et milites infra ſcriptos promiſisſe, hec ſepedicta bona ab omni ſeruitute, onere, grauamine, exactione, precaria, vel quacumque alia inpeticione Domini wizlaui, principis ruyanorum, vel ſuorum ſuccesſorum ante feſtum beati martini cum omni iure perpetuo liberare. Promiſerunt vna nobiscum, dilectus frater noſter antedictus, Nicolaus et Teſze, fratres de potbozk, hinricus, marſcalcus, bertoldus et iohannes de oſt, arnoldus de vizen, Conradus dotenbergh, Erneſtus budde, milites diſcreti, arnoldus de oſt et claus ſcriptor, famuli, quorum eciam ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Datum anno domini m°ccc° ſecundo, ydus maii.

CCCI.

491. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster das Eigenthum eben dieser Güter. 1302.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Wizlauus, dei gracia princeps Ruyanorum et dux pomeranorum, nec non Wizlauus et Zamborus, filii ſui, ſalutem in virginis

filio gloriofo. Notum facimus uniuerfis, quod nos, matura deliberacione et mera libertate, et eciam ad peticionem Dominorum waldemari, ducis jucie, et Erici, fratris fui, domini langlandie, Donauimus deo et beate marie, nec non Religiofo viro domino abbati ac Conuentui monafterii fancti Nycolai in hyddenfe, Cyfterciensis ordinis, plenam proprietatem omnium bonorum ad villam Leeften pertinencium, cum omnibus terminis fuis ab antiquo diftinctis, cum agris, pratis, pafcuis, paludibus, nunquam per nos vel quempiam hominum de cetero menfurandis, cum aquis et virgultis, cum proprietate bonorum in Rentiz et terminorum eorundem, cum pleno et totali Judicio, majore videlicet et minore, in omni caufa et in omnibus locis bonorum et terminorum omnium predictorum, Ita ut omnia bona memorata cum omnibus juribus et pertinencys fuis ab omni proprietate et jurisdictione noftra et fuccesforum noftrorum perpetuo fint libera et exempta. Et prefati, Dominus abbas et Conventus, de ipfis bonis omnibus disponant, ordinent, et faciant quicquid eorum placuerit voluntati. In cujus rei teftimonium prefens privilegium Sigillis noftris fecimus roborari. Teftes funt: Waldemarus, Dux jucie, et Ericus, frater fuus, dominus langlandie, noftri awunculi, Dominus arnoldus, abbas novicampi, Dominus johannes, abbas Dargunenfis, Dominus Nycolaus et Theze fratres de putbuske, hynricus et bertoldus milites de Often, Dominus arnoldus de vizen, et Erneftus budde, miles, et alii quam plures. Datum anno domini m°ccc° fecundo, in profefto pentecoftes.

CCCII.

492. Fürst Wizlaf erlaubt dem zur Mühlen eine Mühle vor der Stadt zum Sunde anzulegen. 1302.

Omnibus prefentia vifuris Wiflaus, dei gracia Ruyanorum Senior princeps, falutem in domino. Notum facimus prefentibus, quod Nos concedimus et damus Gotfchalco dicto de molendino libertatem vt Conftruere et edificare fibi liceat molendinum in Campo ante nostram Ciuitatem Sundis apud sanctum georrium quando et quomodo fibi fuerit oportunum, dantes fibi et fuis heredibus ipsum cum omni vtilitate et fructu quod inde rouenerit perpetuo liberum jure lubecenfi poffidendum. Et fi vendere decreuerint predictum dictus et fui heredes, ratione paupertatis vel alterius neceffitatis, in hoc [1]) concedimus fimiliter liberam facultatem memoratis. Cuicunque etiam vendiderint eifdem damus eandem libertatem fupra fepedictam quam donamus antedictis. preterea precipimus omnibus in nostris terris morantibus, vt hanc donationem nostram in nullo audeant irritare, ficut noftram gratiam diligant in offenfam. In Cujus rei certitudinem prefentem litteram figilli noftri munimine duximus roborandam. Datum anno domini M°CCC° fecundo, pridie [2]) petri et pauli, apoftolorum.

CCCIII.

493. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster auf Hiddense das Eigenthum des Dorfes Lesten und eines Hafens in Rentzitze. 1302.

Wyzlaus, Domini Jaromari filius, nec non Wyzlaus et Sambur, filii Ejus, Dei gracia principes Ruyanorum, universis crifti fidelibus prefencia vifuris vel audituris Salutem in domino Sempiternam. Notum facimus prefentibus et futuris quod nos, ad peticionem et inftanciam dilectorum Confanguineorum noftrorum, Domini Waldemari, Ducis Jucie, et Erici, domini langlandie, Cum matura deliberacione et Confenfu vnanimi, De confilio fidelium vafallorum noftrorum, Donauimus deo et beate marie virgini, nec non Domino abbati et Conuentui de hidenfe, Cyftercienfis ordinis, integram proprietatem ac Dominium fundi, ville, et omnium bonorum que vocantur leften, Cum uno *haken* in Rentzitze, in terra Scaprode fituatorum, cum pratis, pafcuis, paludibus, aquis, virgultis, Cum omnibus Terminis fuis notisfime ab antiquo diftinctis, Nunquam per nos vel quempiam hominem de cetero menfurandis, Cum omni vtilitate et fructu bonorum predictorum, Cum omni Judicio totali, videlicet majore et minore, in omni Caufa, In omni loco bonorum eorundem, Ita ut neque nos neque heredes noftri, nec aliquis hominum De libertate predictorum bonorum fibi aliquid debeat vendicare, nec in Eisdem bonis, in grauamen et prejudicium memoratorum, domini abbatis et conventus, posfit vel debeat aliquid attemptare, Sed Sepedicti, dominus abbas et conventus, ipfa bona Cum omnibus ad ea pertinentibus, quiete et

---

[1]) Uebergeschrieben [2]) Es bleibt zweifelhaft ob nicht in die zu lesen.

libere debeant perpetuo posſidere. In Cujus Rei perpetuam firmitatem preſens priuilegium, ſub aduocatione teſtium ſubſcriptorum ſigillis noſtris et ſigillis Nobilium dominorum Waldemari, ducis Jucie, Et Erici, domini langlandie, fecimus communiri. Teſtes vero hii ſunt: Dominus waldemarus, Dux Jucie, Ericus, Dominus langlandie, fratres, Dominus nicolaus et dominus theze fratres de branthenhagen, dominus hinricus et dominus bertoldus de Oſt, fratres, marſcalci noſtri, dominus arnoldus de Vitzen, dominus Johannes de Oſt de neſleſtorp, Dominus Erneſtus budde, et dominus Conradus dotenbergh, milites, arnoldus de oſt, aduocatus noſter, et Nicolaus ſchriuer, armigeri noſtri, et alii quam plures fide digni. Datum ſundis, anno domini m° ccc° ſecundo, in die ſanctorum apoſtolorum petri et pauli.

CCCIV.

494. Zlaweke bevollmächtigt den Bertold von der Oſt namens ſeiner dem Kloſter auf Hiddenſe die Güter in Leſten und Rentzitz zu verlaſſen, welche er dem Herzoge von Jütland verkauft. 1302.

Vniuerſis criſti fidelibus preſentia viſuris uel audituris zlaweke Salutem in domino ſempiternam. Notum facio preſentibus proteſtando, quod ego honorabilem militem dominum Bertoldum de Oſt procuratorem meum ordino et conſtituo, in hoc videlicet, quod bona mea in leſten et rentzitze, que vendidi foro irretractabili illuſtri domino Waldemaro, duci Jucie, domino abbati et conuentui in hiddenſe, uel eorum ydoneo nuncio, cum omni fructu et vtilitate ſicut ea quondam posſedi reſignet, et ipſos in eisdem bonis potentes faciat, ratum et gratum habiturus quicquid per dictum dominum bertoldum ordinatum et factum fuerit in premisſis. In cuius rei euidenciam ſigillum meum preſentibus eſt appenſum. Datum ſundis, anno domini m° ccc° ſecundo, in profeſto margarete, virginis.

CCCV.

496. Olaf Biſchof zu Roskild trennt die Inſel Hiddenſe von dem Schaproder Kirchſpiel zu Gunſten des Kloſters auf derſelben. 1302.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Magiſter olauus, permisſione diuina Electus confirmatus eccleſie Roſkildenſis, Salutem in domino ſempiternam. Quoniam, vt pro certo didicimus, inſula hytenſ, noſtre dyoceſis, que adiacere ſolebat eccleſie parochiali in ſcaproden, in tantum diſtat a dicta eccleſia quod, propter dificultatem tranſitus brachii maris intercidentis, plurima pericula animarum habitatoribus ipſius inſule noſcuntur ſepius eueniſſe, Nam, ut nobis datum eſt intelligi, plures paruuli ſine gracia baptiſmatis et adulti ſine ſacramentis eccleſie quandoque deceſſerunt, Nos, ex officii noſtri debito, animarum periculis, quantum posſumus, precauere volentes, predictam inſulam a dicta parochiali eccleſia propter premisſas cauſas diuidimus, et capelle monachorum in yellant, ciſterſienſis ordinis, de conſenſu capituli noſtri perpetuo annectimus, curam animarum ipſis, domino abbati et conuentui dicti loci, committentes, ſaluis tamen in omnibus iuribus epiſcopi Roſkildenſis. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum, vna cum ſigillo capituli noſtri, preſentibus eſt appenſum. Datum Roſkildis, anno domini m° ccc° ſecundo, quarto kalendas octobris.

CCCVI.

498. Fürſt Wizlaf und ſeine Söhne bekunden, daß der Ritter Alcun ſein Dorf Wolgaſt dem Heiligengeiſthauſe in Lübeck auf Wiederkauf verkauft. 1302.
Tranſumpt von 1458.

Arnoldus, dei et apostolice sedis gratia Episcopus Lubicensis, universis et singulis ad quorum noticiam presentes nostre litere pervenerint Salutem in domino sempiternam et presentibus fidem indubiam adhibere. Noueritis pro parte honorabilium virorum, dominorum Gerardi van Mynden et Bertoldi Wytik, proconsulum inclite Civitatis Lubicensis, prouisorum hospitalis Sancti spiritus Lubicensis, productis coram nobis certis literis autenticis et sigillis nobilis principis Ruianorum, Wyrs

lai, ac Wyrslai et Zamburi, filiorum eius, nec non discretorum virorum, Arnoldi et frederici condicti de Vytzen, Frederici de Alcun, pridburi, Nicolai ac Thece de pudbuske, Ludowici et Nicolai condicti de Kabolt, Detleui angeremueldt, Gotani morder, Arnoldi Wokenstede, Conradi dotenberch, Reynfridi de peniz et Jarotzlai de Kalende, ut prima facie apparuit, sigillatis et roboratis super certa emptione et venditione cuiusdam ville dicte wolgast cum omnibus attinentiis et pertinentiis suis in confinibus prope opidum Stralessundensem, Swerinensis diocesis, siti, non cancellatis, non viciatis, non obrasis, neque in aliquibus suis partibus suspectis, sed omni prorsus vitio et suspicione carentibus. Quarum quidem literarum tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis:

In dei nomine Amen. Omnibus ad quos presens scriptum pervenerit Wirslaus et eius filii Wirslaus et Zambur, dei gratia principes Ruianorum, salutem in domino, Ut ea que fiunt in tempore non evanescant nec pereant tempore defluente, solent scripturarum et testium memorie commendari. Quare recognoscimus et tenore presentium constare volumus uuiversis, prefentibus et futuris, de nostro bene placito et consensu communicato consilio fidelium nostrorum, Fredericum de Alcun, militem nostrum, cum consensu uxoris sue et puerorum suorum, et generorum suorum, Henningi et Arnoldi Wokenstede, et suarum uxorum, et omnium quorum ad ista consensus est requirendus, vendidisfe rite ac rationabiliter prouisoribus, magistro et fratribus ac sororibus domus Sancti Spiritus et ipsi domui civitatis Lubicenfis villam dictam Wolgast, in eisdem terminis ut nunc iacet, cum mansis, agris, cultis et incultis, pratis, pascuis et paludibus, viis et inviis, exitibus et regrefsibus, lignis, nemoribus et rubetis, venti et aque molendinis, areis et tabernis, cum integritate universorum reddituum maiorum et minorum de dicta villa et eius attinentiis provenientium, cum iure patronatus ecclesie eiusdem ville, et plane cum omni commoditate, utilitate et iure, sicut dicto Frederico dinoscitur pertinere. Quam villam et eius mansos et territoria nunquam faciemus ea mensura que *hofslach* dicitur mensurare, sed semper ut nunc iacent ea faciemus in eisdem terminis permanere. Rubus quidam in ipsius ville territorio constitutus durantibus quatuor annis proxime nunc instantibus intactus permanebit, ita quod nec ex parte ipsius Friderici vel suorum nec aliquorum aliorum in ea ligna secabuntur nec interim aliquid exurbabitur in eodem. Pro quibus bonis dicti provisores, magistrum et fratres dicte domus sepedicto Frederico et sue uxori et pueris, nomine domus eiusdem, sicut conventum extitit inter ipsos, duo milia marcarum denariorum slavicorum et trecentas marcas denariorum eiusdem monete recognoscimus persolvifse, propter quod idem Fredericus, et eius uxor, et pueri, et dicti generi sui, Henningus videlicet et Arnoldus, cum eorum uxoribus, bona predicta sepefate domui de nostra voluntate resignaverunt iuste et rationabiliter coram nobis taliter, quod ipsa domus eiusdem bonis sine quolibet servitio et exactionis onere, in omni libertate ecclesiactica, proprie perfruatur; salvis tamen plebano ville suis duobus manfis, et salvo cuidam qui Grammerstorpe vocatur iure suo quod in duobus mansis in ipsa villa dinoscitur obtinere. Contulerunt tamen dicti provisores, magister et fratres dicte domus, suo et ipsius domus nomine, prefato Frederico, et uxori sue, et eorum pueris heredibus potestatem quod infra quatuor annos proxime nunc instantes ipsa bona in nativitate domini reemere pofsint pro duobus milibus marcarum Slavicorum denariorum et pro trecentis marcis denariorum eiusdem monete, quandocunque durantibus hiis quatuor annis in nativitate domini ipsorum fuerit voluntas. Quam reemptionem, si non fecerint isto modo, tunc evolutis ipsis quatuor annis ipsa bona reemere non poterunt, sed ex tunc super eiusdem domus Sancti Spiritus et eius persone hec bona libere et proprie pofsidebunt in ecclesiastica libertate tam expedite sicut alique ecclesie bonis suis liberius perfruuntur, et tunc de rubo predicto, dictis quatuor annis intacto permanere debente, ficut de sua propria re, quod eis placuerit ordinabunt. Et si persone domus ejusdem aliquo tempore cuique congruo modo vendiderint ipsa bona, nos illi emptori super eo simile privilegium conferimus. Super premisfis autem omnibus stabiliter et firmiter observandis, coniunctim et in solidum promiserunt fideles nostri: Arnoldus et Fredericus dicti de Vitzen, Fredericus de Alcun, Pridburus, Nicolaus et Thece de Pudbuske, Lodevicus et Nicolaus Kabolt, Detlevus Angeremveld, Gotanus d(ictus) Morder, Arnold Wokenstede, Conradus Dotenberch. eodem modo promiserunt Reinfridus de Penz et Jaroslaus de Kalende, ut si prefata domus vel eius persone defectum aliquem passi fuerint in premisfis, vel in aliquo premissorum, ipsi promissores omnes introire debent Stralessund ad iacendum, non exituri quin observata sunt omnia et singula que in hac pagina

continentur. Et si promiſsorum aliquis in hiis quatuor annis obierit, nos dicti, Fredericus de Alcun et Arnoldus et Fredericus dicti de Vitzen intrabimus in dictum Stralessund, et ibi iacebimus quousque in locum talis defuncti eque dignum virum alium statuamus. In testimonium autem omnium premiſsorum sigillis sunt firmiter communita. Datum Anno Domini M. CCCII, Thome, apostoli.

Post quarum quidem literarum exhibitionem et productionem coram nobis factam fuimus debita cum instancia requisiti, quatenus literas predictas et, ut premittitur, preinsertas diligenter videre et cum presenti transsumpto auscultare, collationare, easque de verbo ad verbum transsumere dignaremur. Nos igitur, arnoldus, Episcopus prefatus, ad instanciam dictorum dominorum prouisorum, Literas predictas originales coram nobis originaliter productas, ut premittitur, sigillatas cum presenti transsumpto vidimus, auscultauimus, perlegimus et diligenter collacionauimus. Et quia vidimus easdem cum presenti transsumpto concordare, Ideoque easdem literas transsumpsimus et transsumi voluimus et mandauimus per presentes, volentes eciam presenti nostro transsumpto, quantum in nobis est, fidem plenariam adhibetis sicut et literis originalibus, decretum nostrum interponentes. In cuius rei testimonium presentes nostras literas fieri fecimus sigillique nostri iussimus et fecimus appensione communiri. Datum et actum in curia nostra episcopali Lubeck, Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octavo, die vero duodecima mensis februarii, hora vesperorum vel quaſi, presentibus ibidem discretis viris dominis, Johanne wyldunck et diderico Emeken, presbyteris et Capellanis nostris, fide dignis, ad premiſsa vocatis specialiter et rogatis.

CCCVII.

499. Fürst Wizlaf schenkt dem Kloster auf Hiddense das volle Eigenthum des Dorfs Tzuarben. 1302.

Wyſzlauus, dei gracia princeps Rugianorum, nec non wyſlaus et zamborus, filii ejus, eadem gracia principes eorundem, vniuerſis Chriſti fidelibus ſalutem in perpetuum. Notum facimus preſentibus et futuris, Quod nos, matura deliberacione prehabita, donauimus deo et beate marie virgini nec non et domino Abbati et conuentui Sancti nicolai in Hyddenſze posſidendam perpetuo integram proprietatem fundi, ville et totalium bonorum que appelantur Tzuarben, in wittouia terre rugie ſituatorum, cum omnibus terminis ſuis nec per nos nec per heredes noſtros in perpetuum menſurandis et omnibus intra eosdem terminis contentis, videlicet agris, cultis et incultis, pratis, paſcuis, paludibus, virgultis, arbuſtis, piscaturis, cum naufragio quod *schipbroke* dicitur ſiue *gruntroringhe*, ſi, quod abſit, apud littus ſeu in littore vel quibuscunque locis contiguis dictorum bonorum terminis contigerit, Cum theloneo quod dare ſolent piſcatores tempore allecis et plane cum omnibus aliis ad predicta bona pertinentibus, ita quod nullus hominum intra omnes predictos terminos tabernas quocunque tempore anni avdeat extruere vel quidquam facere ſine prememorati domini abbatis et conuentus licencia ſpeciali, cum Judicio totali, maiori ſcilicet et minori, in omni cauſa et omnibus predictis locis predictorum bonorum, Ita quod nullus hominum de naufragio ſiue de judiciis et de omnibus ſupradictis ſe debeat intromittere, Sed prelibati, dominus abbas et Conuentus, de bonis prefatis et omnibus aliis ad ipſa bona pertinentibus disponere, ordinare et facere libere poterunt quidquid voluerint. In cujus donacionis perpetuam firmitatem Sigillis noſtris preſens priuilegium fecimus Roborari. Teſtes hujus Rei ſunt: Dominus Arnoldus, abbas nouicampi, Heynricus de oſt, Marſcalcus noſter, Johannes morderus, Arnoldus de vitzen, Dominus Pritborus de vilmenitze et vdo, milites, Johannes krakeuitze, Sume, armigeri noſtri, et alii quam plures fide digni. Datum anno gracie M° CCC° ſecundo, in die natiuitatis Criſti.

CCCVIII.

500. Das Testament Wizlavs des älteren, Fürsten der Rüyaner, errichtet in der Stadt Asloe in Norwegen 1302, am Tage des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes. (27. Dezember.)

In nomine Jhesu cristi amen. Anno nativitatis eiusdem millesimo ccc° secundo, in die beati Johannis, apostoli et ewangeliste. Ego Wizlavus senior, ruyanorum princeps, apud civitatem asloen constitutus, et, licet languens corpore, mente tamen sanus, per graciam Jhesu cristi testamentum meum condidi in hunc modum, presentibus testibus infra scriptis.

In primis dominum wizlaum iuniorem et domicellum zamborum, filios meos, heredes mihi instituo. Pretera carissime uxori mee, domine agneti, do, lego, medietatem ville perun cum omnibus juribus et pertinencys ad eandem, prout habuit medietatem alterius partis ante.

Item silvam ad me pertinentem que jacet in pede montis juxta claustrum sanctimonialium *bergh* in ruya, do, lego, monasterio eidem, jure perpetuo possidendam eadem libertate quam ego habui in eadem.

Item villa de soeby in seelandia cum omnibus suis pertinencys est mihi per domicellum cristoforum obligata pro sexcentis marcis argenti ponderis coloniensis. do, lego, hospitali sancti Johannis in andvordskoghen ducentas marcas argenti. ponderis ejusdem, de pretactis sexcentis marcis, et debet eadem villa Soeby dicto hospitali esse obligata donec memorate marce ducente erunt hospitali memorato integraliter exsolute; et postquam ex parte dicti domicelli prelibate ducente marce eidem hospitali sunt solute, Ego Dictum domicellum cristoforum Dimitto liberum, pro me et heredibus meis, super quadringentis marcis argenti residuis, et quitum, ac penitus absolutum.

Item volo et mando heredibus meis quod slavi mei in michelstorp et bresechevis ac in vico apud bard eandem libertatem habeant in omnibus quam meo tempore habuerunt.

Item apud ecclesiam beate marie virginis asloy eligo sepulturam. Cui lego ad structuram et fabricam ipsius ecclesie Centum marcas puri argenti ponderis noricani.

Item collegio clericorum eiusdem ecclesie, ut anniversarium meum quolibet anno celebrent in perpetuum, et quinquaginta pauperes die anniversarii pascant, centum marcas noricanas.

Item ecclesie cathedrali beati halwardi Centum marcas noricanas, ut anniversarium meum celebrent perpetuo et apud alias ecclesias parochiales ipsius civitatis faciant celebrari.

Item predicatoribus asloye triginta marcas noricanas.

Item fratribus minoribus ibidem triginta marcas noricanas.

Item monialibus in eodem loco triginta marcas noricanas.

Item hawday triginta marcas noricanas.

Item ecclesie beati nicolai predicte Civitatis quinque marcas noricanas.

Item ecclesie beati clementis ibidem quinque marcas noricanas.

Item ecclesie sancte crucis quinque marcas.

Item hospitali sancti laurencii ibidem quinque marcas et lectum meum.

Item domine regine norwegie, filie mee predilecte, duas cratheras argenteas magnas, quas dedit mihi dominus rex suecie.

Item domine margarete, dilecte filie mee, uxori domini bugislavi, duo becharia mea argentea.

Item dilecte filie mee comitisse de bernaburgh sex minores cratheras argenteas, quas dedit mihi domina regina norwegie supradicta.

Item domino henrico, domino magnopolensi, dilecto consanguineo meo, Cingulum argenteum deauratum, quem dedit mihi dominus rex norwegie, filius meus predilectus.

Item dilecto consanguineo meo domino Thece de pudbuz, militi honesto, duas cratheras argenteas mediocres et unum equum.

Item domino lamberto parlenbergh, capellano meo, viginti quinque marcas puri argenti coloniensis ponderis do et lego, qui, pro remedio anime mee et sue, peregrinacionem explebit uersus romam.

Item sophie, filie mee apud dominam reginam norwegie existenti, ducentas marcas slavicanas.

Item botilde, nutrici, vestes meas de scarleco.

Item Johanni, fachonario meo, duos mansos in hermenshagen in bonis frederici divitis, et suis liberis jure feudali relinquo.

Item malchino, camerario meo, et ex eo legitime descendentibus quatuor mansos in eadem villa, ad arbitrium suum eligendos, jure feudali possidendos, et

decem marcas flavicanas, et decem marcas falkonario supradicto.

Item fenchepil decem marcas.

Item milldehowd decem marcas, et unum equum fummarium meum.

Item groepeke decem marcas.

Item flavethe decem marcas.

Item gerichino decem marcas.

Item nicloes bunt decem marcas.

Item knut decem marcas.

Item nicles heftason decem marcas.

Item fchonoue decem marcas.

Item winrhake decem marcas.

Item thefmaro decem marcas.

Item petro gamal decem marcas.

Item palegans decem marcas.

Item *meyster* Johan parvulo decem marcas.

Item spori Jagher decem marcas.

Item kara decem marcas.

Item roleke decem marcas.

Item conrado de retim decem marcas.

Item Johanni nedemerfon decem marcas.

Item plote decem marcas.

Item pikut decem marcas.

Item lamberto de nova villa decem marcas, et lamberto de bifcůpesturp decem marcas, qui duo fuerunt mei famularii in norwegia.

Debita vero mea, de quibus recordor, sunt ista, videlicet domino bernardo, comiti de bernaburgh, genero meo dilecto, in centum marcas puri argenti ponderis coloniensis, pro expensis et debitis teneor obligatus.

Item ludberto fomer, Civi in roztoc, creditori meo, ducentas marcas et triginta flavicanas.

Item alberto dicto cosfielt, hospiti meo de rozstok, Centum marcas flavicanas.

Item Johanni hamer, civi in lubek, in viginti marcis monete lubicensis teneor obligatus, salvis debitis aliorum que legitime probabuntur. In quibus omnibus debitis et legatis obligo insulam meam darz cum omnibus iuribus et pertinencys eiusdem, Et redditus meos civitatis Stralesundis, et injungo heredibus meis ac mando, quatenus bene et legitime inpleant omnia supradicta, sicuti animam meam et suas diligunt et ulcionem divinam voluerint evitare. quod si in aliquo negligentes fuerint, quod non spero, exsecutores hujus mei testamenti et ultime voluntatis ordino et deputo, videlicet, dominum abbatem novicampi — dominos fratres de pudbuz et dominum Johannem de griftow, milites et meos consanguineos, — dominum henricum de ost, marscalcum, et dominum arnoldum de vitze, fideles meos milites, nec non et consules civitatis Stralesundis; Ita quod si aliqui de predictis noluerint, vel non poterint execucioni hujusmodi interesse, Ceteri istam ultimam voluntatem, quam valere volo prout melius valere poterit consuetudine vel de jure, nichilominus exequantur. Insuper superiores executores omnium predictorum dilectum filium meum in christo, Dominum haquinum, regem norwegie illustrem, Dominum Ericum, ducem Suecie, et dominos, Waldemarum, ducem suecie, ac ericum, ducem langlandie, nepotes meos carissimos, in subsidium ordinavi, ita quod quicquic per impotenciam vel negligenciam priorum executorum fuerit pretermissum per predictos dominos, vel majorem partem aut saltem duos ex ipsis inpleatur. Actum et datum anno, loco et die supra scriptis, presentibus, sepedicto domino haquino rege, et domina Eufemia, regina norwegie, Dominis Erico, duci Suecie, et iacobo, comiti hallandie, Domino alberno fixdenisson, dapifero dicti ducis, Domino akone, cancellario dicti regis, et domino lamberto parlenbergh, capellano meo et secretario, cum quorum sigillis sigillum meum presentibus est appensum. presentes fuerunt eciam alii testes, clerici et laici fide digni.

CCCIX.

447 b. Fürst Wizlaf verkauft der Dorfschaft Patzig das Erbe des Dorfs und die dazu gelegenen Haken zu Erbpachtrecht. (1297.)

Wy Witzlaus, vann gades gnadenn fforste der Ruganre, betugen apenbar jegenwerdich dat wy, mit rechtem Willenn vnser leuen sones, hernn Witzlaffs vnd ock Zambors, hebben vorkoft vnsen vndersaten wanaftich jn dem dorp to patzick dat erue des vorbenomeden

(Übersetzung).

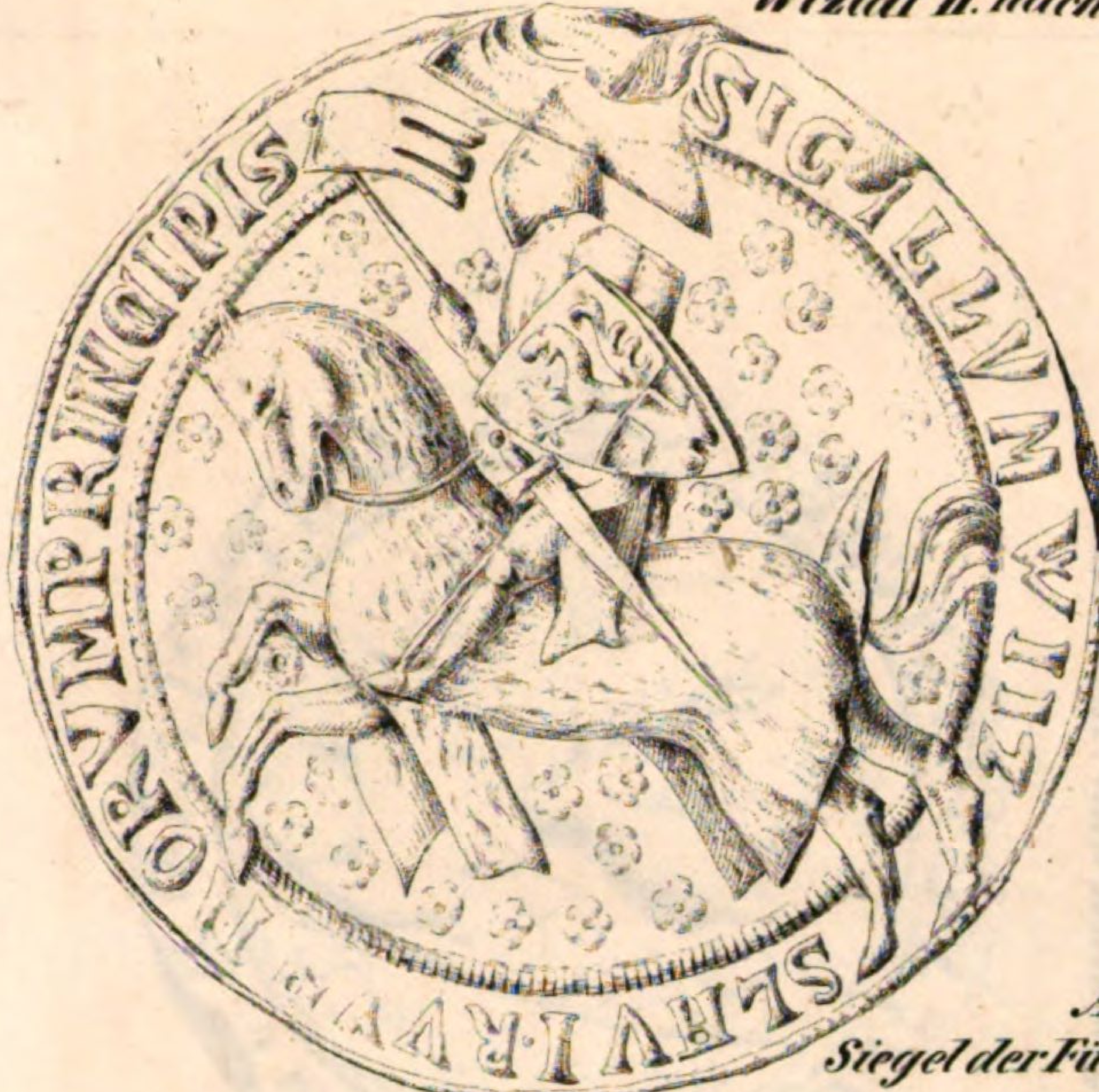
Wizlaus, dei gracia princeps Ruyanorum, notum facimus tenore presencium publice protestantes, quod, de mera voluntate nostrorum filiorum dilectorum, domini wizlai nec non zambori, vendidimus nostris subditis habitantibus in villa peatsk hereditatem predicte

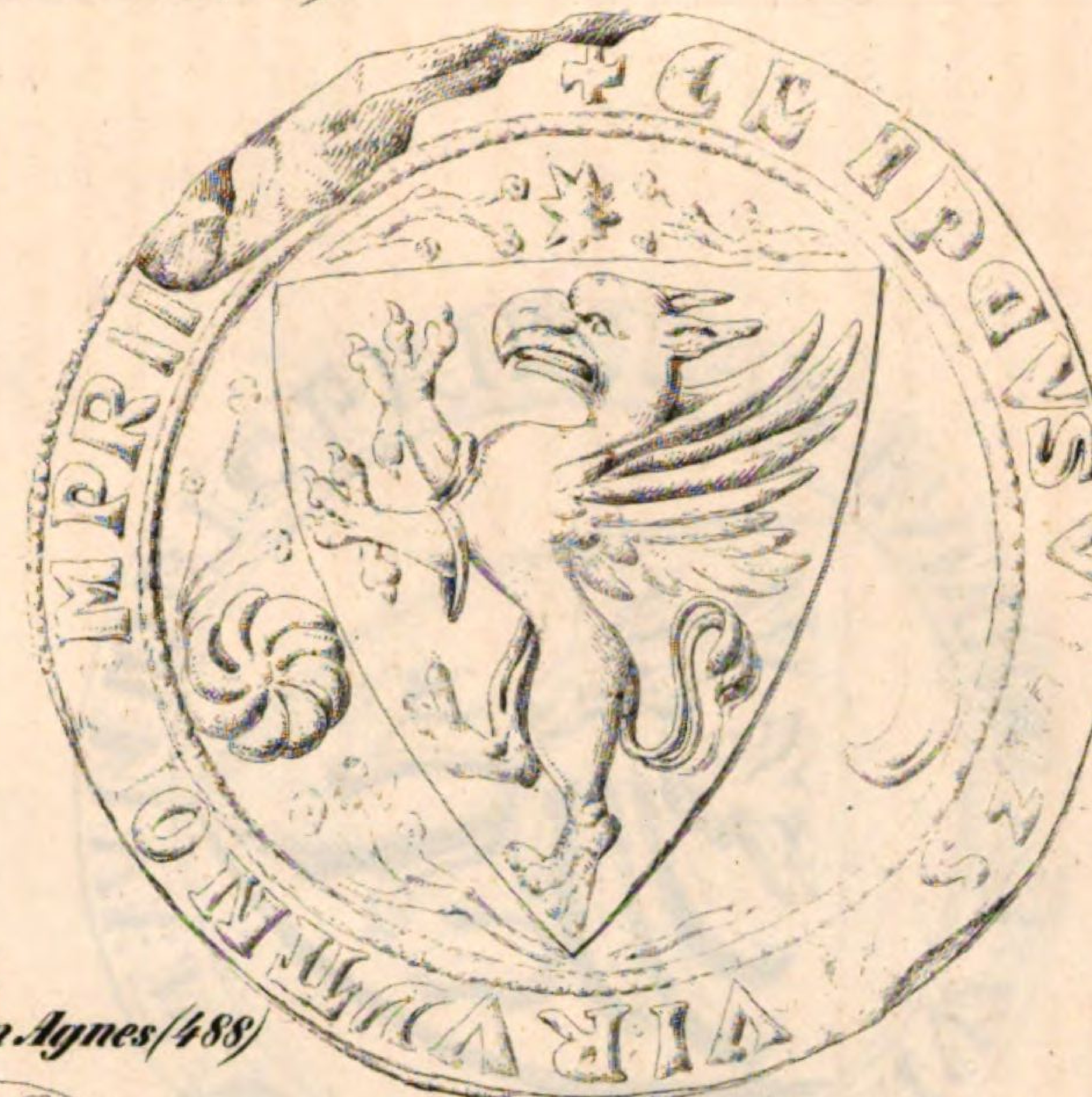
dorpes vnd ock dat erue der XX hakenn vnnd eines haluen haken, de toliggen to deme vorgefechten dorpe mit eren enden vnnd tobehoringen, mit watterlopen, wischen, weiden, mit wolden, mit ackern, Buwet vnnd ungebuwet, alzo wy de van older tidt beseten hebben. vann jewelken haken fcholen de vorbenomeden Manne edder ere rechten eruen, dar de vorbenomede gudere mit erffrechte tokamen, vns edder vnfen rechtliken nakomelinghen entliken (?) vthrichten alle Jar, In deme feste Sunte Martini, XXIIII fchillinge wanliker munte, IIII honre, XX eigere, 1 mate Rogghen, 1 mate haueren, welkere mate is Intgemeyne genomet eyne Kortze. darmede so willenn wy de vorgedachten vnfe vnderfaten vnd ere eruen to wefende frygh vnnd losz vann aller ringhen rechticheit wegen denfte vnd gastynge gantzliken. Nemant der mynschen fchal vorhogen effte vormehren de vorbenomede vnfe pacht, welkere wat geringert isz vmme mannigerleye theringe willen, de vnfem hoffgesinde vormiddelst den vorbenomeden mannen gefchen isz, vnd de vorbenomede haken scholen nummer mher worden hyrnamals bereden edder gemeten. In welkeres dinges tuchniffe so is vnse segel mit dem Inngeszegele vnfer sons vorscreuen gehanget vor dissen (breff). Jegenwordige Tughe auer, de mede ouer syn geweset vnfer vorkopinge, syn: matheus moltico, hinrik vnde bartelt genomet vann der osten, vnse marfchalcke, Clawes vamme kalande, clawes vnd Tetze van pudbuszch, Curdt dotenborch, Tideman metzkow, Riddere, vnd andere vele meher mans ock louenwerdich Gegeuen In den Berchenn, an den Jaren des heren MCCCXVII (MCCXCVII), In deme dage sunte nicolai, des bekenners.

ville nec non hereditatem XX vncorum et dimidii vnci, qui iacent ad supradictam villam cum suis terminis et pertinenciis, cum aquis et aquarum decurfibus, pratis, pascuis, cum nemoribus, cum agris, cultis et incultis, sicut nos hec poffedimus ab antiquo. De quolibet vnco dabunt predicti homines vel justi eorum heredes, ad quos predicta bona peruenerint jure hereditario, nobis vel nostris heredibus (.....) quolibet anno, in festo beati martini, XXIV folidos ufualis monete, IV pullos, XX ova, I menfuram filiginis, I menfuram auene, que menfura vulgariter dicitur Coretz. Cum hoc volumus predictos nostros fubditos et eorum heredes liberos esfe et folutos ab omni minori justicia in feruciis et gustinghe. Hic nofter cenfus a nemine debet exaltari aut augeri, qui minutus eft aliqualiter, propter concesfiones nostris famulis ex parte predictorum subditorum prestitas (?). Et predicti vnci nunquam debent amplius in futurum equitari vel metiri. In cujus rei teftimonium nostrum figillum cum figillis filiorum nostrorum predictorum huic littere sunt appensa. Testes vero qui nostre vendicioni affuerunt sunt: matheus moltike, hinricus et bertoldus dicti de osten, nostri marfcalci, Clawes de caland, clawes et tetze de pudbuz, conradus dotenbergh, tideman mezecowe, milites, et quam plures alii viri fide digni. Datum in montibus, anno domini CCXCVII, in die nicolai, confesforis.

TAFEL I.

A. 1. Siegel und Rücksiegel des Fürsten Wizlaf II. nach der Urkunde. (488)





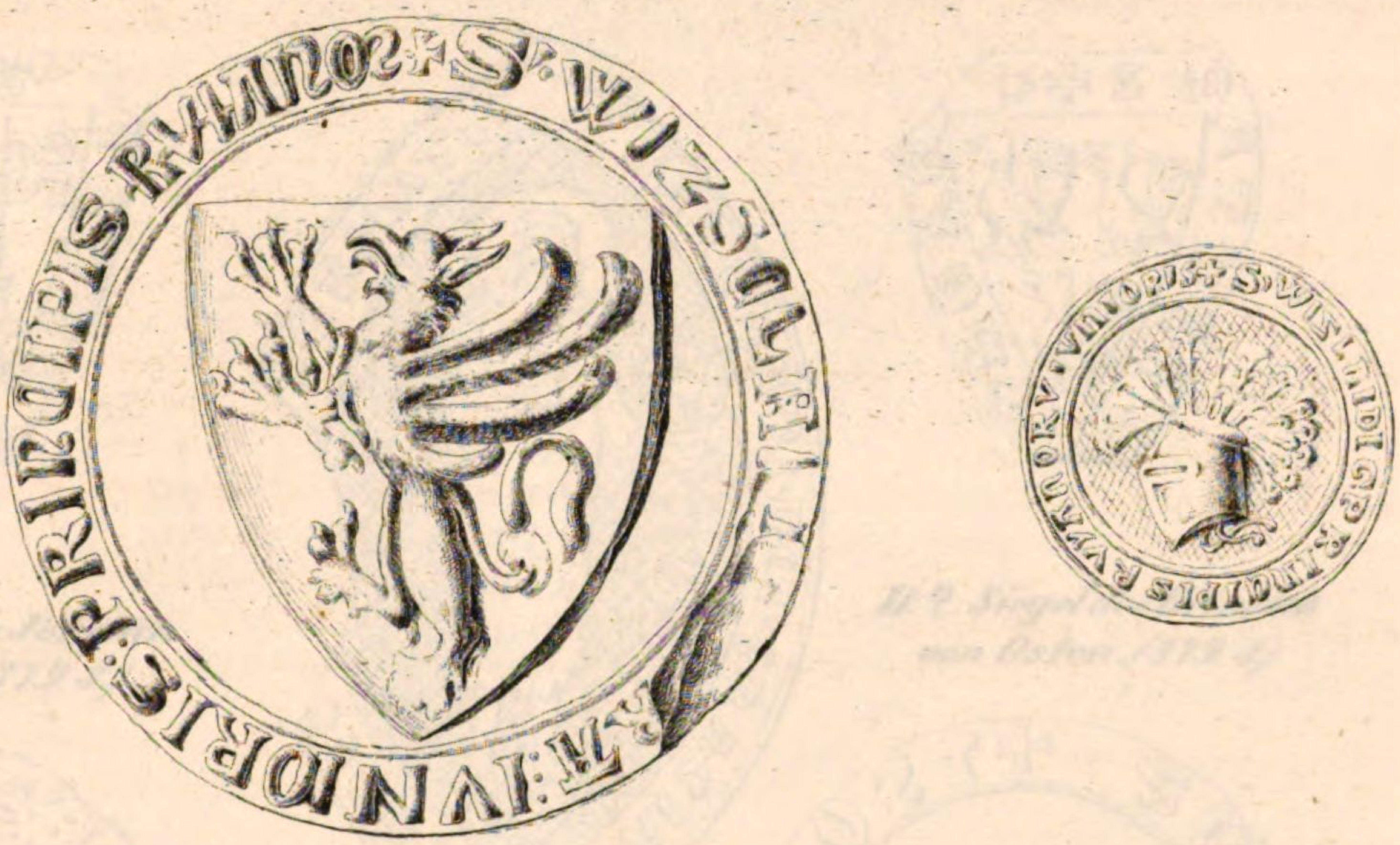
A. 2. Siegel der Fürstin Agnes (488)



Man vergleiche das Verzeichniss der abgedruckten Siegel S. 86 der Regesten.

TAFEL II.

A. 3. Siegel und Rücksiegel des Prinzen Wizlaf. (488)

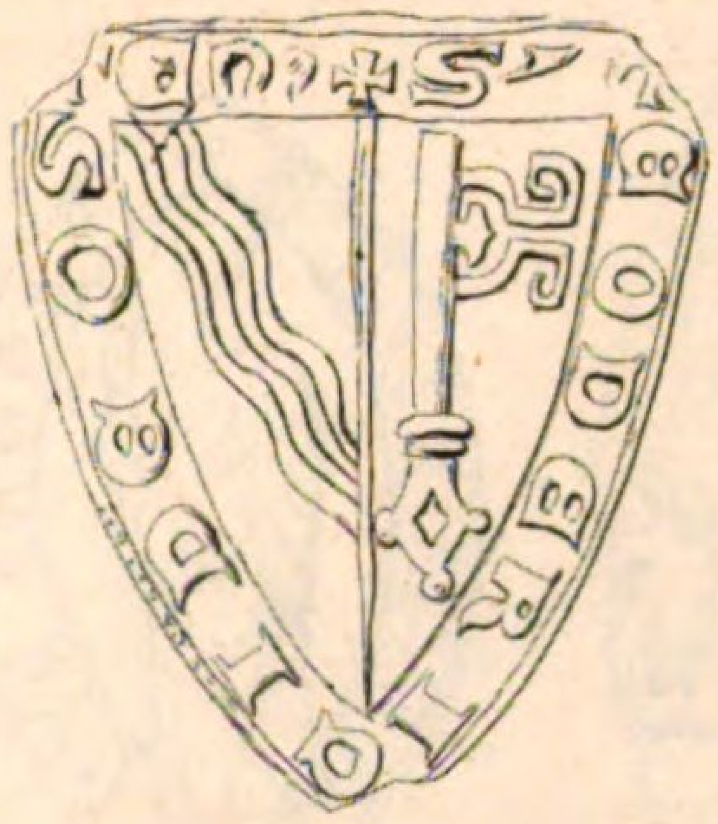


A. 5. Siegel und Rücksiegel des Prinzen Zambur. (488)

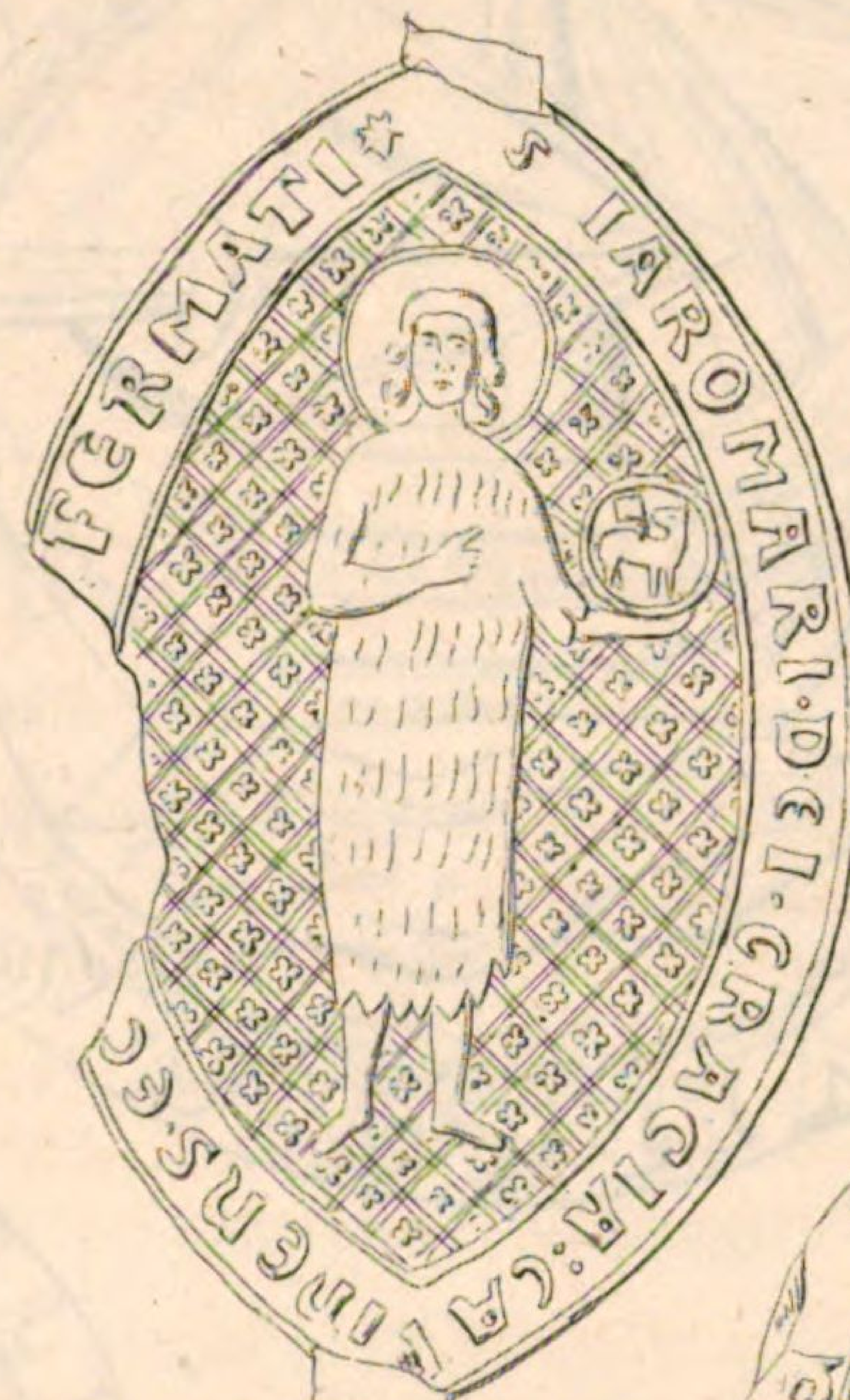


TAFEL III.

D. 2. Siegel des Didrich von Osten. (379. 1.)



A. 4. Siegel des Prinzen Jaromar Erwählten zu Cammin. (369.)



D. 2. Siegel des Matheus Moltcke (379. 2.)



D. 3. Siegel des Johann Morder. (379. 3.)



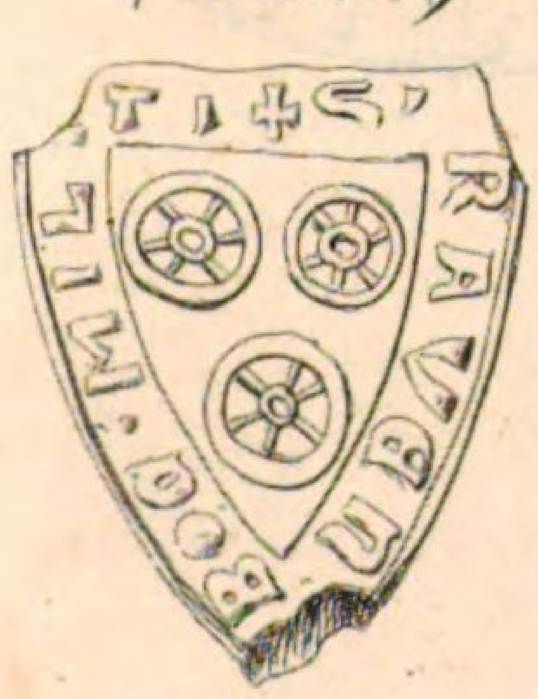
D. 2. Siegel des Heinrich von Osten. (379. 5.)



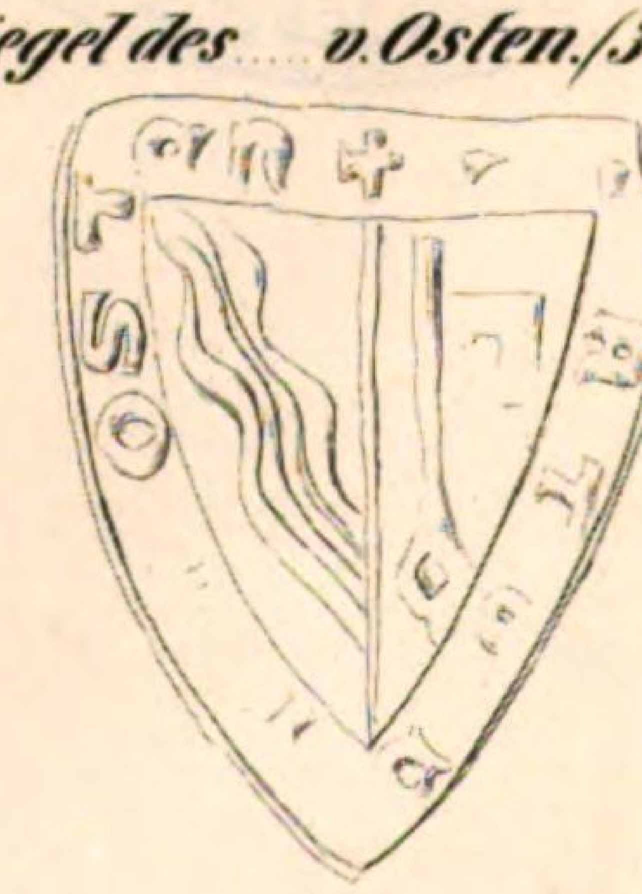
D. 1. Siegel des Johann v. Gristow. (379. 7.)



D. 5. Siegel des Raven Boc. (379. 4.)

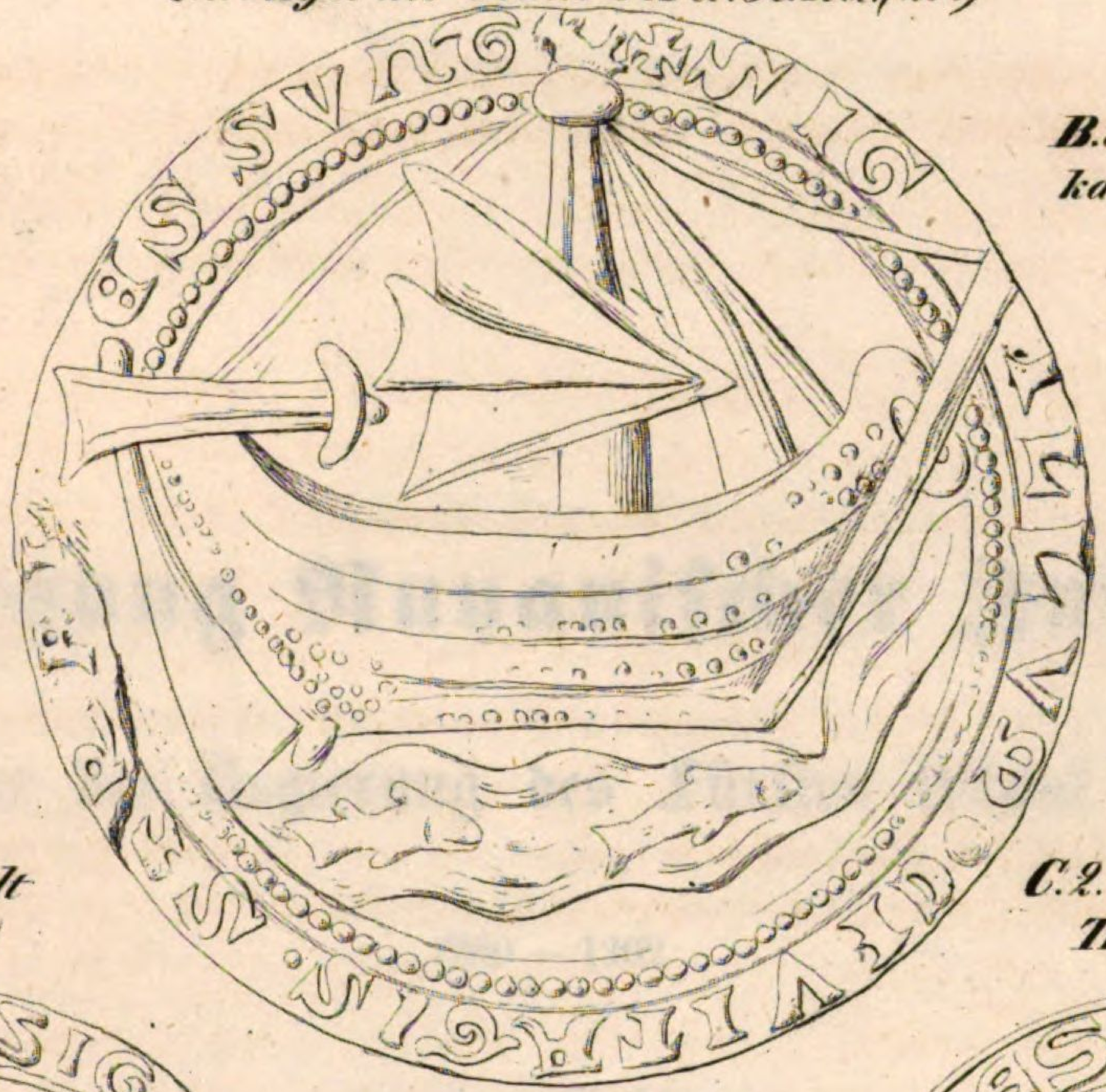


D. 2. Siegel des ...... v. Osten. (379. 6.)



TAFEL IV.

C. 1. Siegel der Stadt Stralsund. (200)



B. 1. Siegel des Abts zu Neuenkamp (291ª)



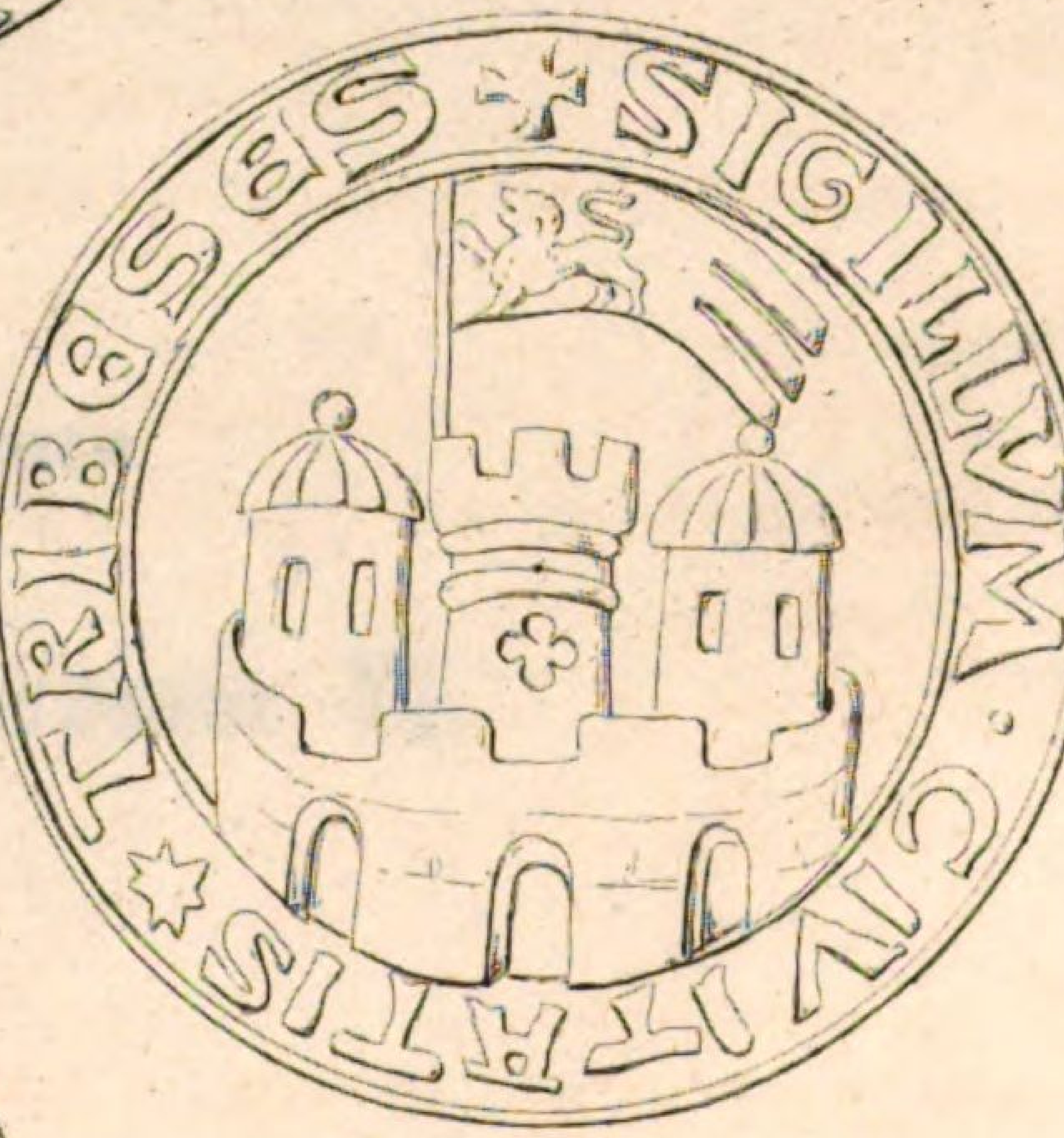
B. 3. Siegel der Franziskaner zum Sunde. (170)



C. 1. Siegel der Stadt Stralsund (138)



C. 2. Siegel der Stadt Tribuses (138)



B. 2. Siegel des Kapittels zu Bergen. (330)



Darlegung Rugianischer Zustände

unter der Regierung des Fürsten Wizlaf II.

1260 — 1302

mit einem Nachtrage

zur Geschichte der Regierungen

der Fürsten Wizlaf I. und Jaromar II.

Inhalt der Abhandlungen.

Nachtrag

zur

Geschichte der Regierung der Fürsten Wizlaf I. und Jaromar II.

Die seit der Herausgabe des zweiten Bandes der rügenschen Urkunden im Druck erschienenen lübischen Urkunden enthalten so manche Kunde über die Verhältnisse Lübecks zu Dänemark und Rügen, gewähren zugleich so werthvollen Anhalt für Zeit und Weise in denen sich eine nähere Verbindung zwischen Lübeck und Stralsund entwickelt haben kann, daß die Veranlassung sehr nahe liegt, nachträglich noch einmal auf den ganzen Gang der dahin einschlagenden Begebenheiten seit den letzten Regierungsjahren Wizlafs I. zurückzugehen.

Was zunächst den Krieg anlangt, welcher noch zu Lebzeiten des Fürsten Wizlaf, gegen den Herbst 1247 zwischen Dännemark und Lübeck ausbrach und erst gegen den Sommer 1250 hin durch päpstliche Vermittelung beseitigt zu sein scheint, so bekundete auch diesmal Rügen die alte Treue gegen die Krone Dänemark, indem es in ihrem Interesse an dem Kampfe Theil nahm. So waren Kreuzfahrer, welche sich in Lübeck nach Liefland eingeschifft hatten [1]), von den rügenschen Fürsten aufgebracht (**capti per violentiam detinebantur**) und, da sich ihnen kein anderes Mittel zeigte, zu ihrer Freiheit zu gelangen, machten sie Anstalt, sich mit Gelde loszukaufen. Dem trat indeß der Papst am 4. November 1249 mit drohender Bulle entgegen, dem Fürsten und dessen Sohne unbedingte Freilassung der Gefangenen befehlend. Ohne Zweifel nun war dies gegen die Fürsten gerügte Verfahren nicht etwa eine jener Gewaltthätigkeiten, mit denen derzeit irgend wie aufgekommene Mißverständnisse ausgeglichen zu werden pflegten, sondern ein Akt des förmlichen Kriegszustandes, in welchem Rügen die Lübecker nach Möglichkeit zu schädigen suchte. So wie 1234 Waldemar **II.** dazu die lübecker Schiffahrt zu hindern bemüht gewesen, schon damals Klagen und Bitten um Hülfe nach Rom erschollen waren, dieses darauf zunächst das

---

[1]) **Nonnulli de ciuitate procedebant:** also nicht grade Lübecker, denn **transeuntes in Livoniam nullum portum habent, adeo sibi aptum. (dipl. lub. N. 36. 55. 56. 67.)**

kirchliche Interesse an ungehinderter Fahrt auf Liefland geltend gemacht hatte (cod. dipl. lub. N. 64), so wird Rom, unter gleichen Umständen, in gleicher Form einzuschreiten veranlaßt sein (ib. N. 148. 149. 150.), und der Zusammenhang der in denselben Tagen an Dänemark und Rügen erlassenen Abmahnungen läßt keinen Zweifel, daß der König der Dänen, als Herr des Kriegs, Rügen zum Beistand entboten hatte.

Dagegen hatte denn auch Lübeck sich nicht darauf beschränkt, den König von seinen Mauern abzuhalten, sondern sich des Beistands der holsteinischen und jütischen Herren versichert und an seinem Theile den gemeinschaftlichen Feind übers Meer in den eignen Landen aufgesucht. Diesem Kriege, der schon am 5ten September 1247 (dipl. lub. N. 126) im Gange war, gehört die Eroberung und Niederbrennung Kopenhagens an, welche den Lübeckern noch im Jahre 1251, auf die Klage des Bischofs zu Roskild, den Kirchenbann zuzog. (dipl. lub. N. 172). Die in Rom angebrachte Klage ging nämlich dahin, „daß Vogt und gemeine Stadt Lübeck, unter Berufung auf eine derzeit zwischen ihnen und dem Könige der Dänen, nun seliger Gedächtniß, ausgebrochenen Fehde, auf ihre Kosten und in ihren Schiffen etliche Abentheurer ausgerüstet, die feindlich gegen das mit den umliegenden Dörfern zu den bischöflichen Tafelgütern gehörige Schloß Kopemannshafen gezogen und durch selbige die in dem Schlosse und den Dörfern errichteten Kirchen mit andern Gebäuden und Kirchen niederbrennen lassen, wobei, was sich an Reliquien, Büchern der Heiligen, Verbriefungen, Altargeräthschaften und sonstigen Gütern vorgefunden, von der ruchlosen Schaar geraubt worden." Aehnliche Klagen ergingen von den Minoriten in Kopenhagen und Svendborg über Beschädigungen, welche sie bei dieser Gelegenheit erlitten, sogar mit London hatte es Händel über Verluste an Gütern dortiger Kaufleute gegeben, die in Kopenhagen gelagert [1]).

Indem nun diese urkundlichen Nachrichten Detmars Bericht zum Jahre 1249 über Kopenhagens Zerstörung durch die Lübecker vollständig bewähren, liegt auf der Hand, daß auch seine damit verbundene Erzählung von einer gleichzeitigen Zerstörung Stralsunds durch dieselben bis weiter mit vollem Rechte als glaubhaft angenommen werden kann [2]) und das um so mehr, als der Mangel direkter urkundlicher Nachricht dadurch etwanig ausgeglichen wird, daß eben mit der Feststellung dieses Ereignisses erst der

---

[1]) Dipl. lub. N. 177. 178. 290. de dampnis quandoque illatis tempore guerre per ciues prefate ciuitatis et illos qui in seruicio.

[2]) Man vergleiche Anhang zu Seite 16. Auch Kirchbergs Reimchronik stellt beide Ereignisse zusammen:

Da man nach Gods Geburt schreib schlecht
Zwelf hundert neyn und vierzig recht
Des jaris wart den steden kunt
Copmanenhaven und auch Straleffunt
Day sy dy Lubiker über ranten
Zun Schiffen und sy gar verbranten.

Zusammenhang für sonstige sichere Thatsachen gewonnen wird. So erklärt es sich, wenn Fürst Jaromar 1253 Lübeck zu fortgesetzter Friedensverhandlung auffordert [88 b.], und für die Wichtigkeit der Interessen, deren Ausgleichung in Frage gestellt war, bürgt wieder der ganze Gang dieser Verhandlung. Nach Jahr und Tag nur kam am 19. September 1254, anscheinentlich unter meklenburgischer Vermittelung, eine vorläufige Anerkennung der alten Verhältnisse zu Stande, deren Aufruf der Fürst sich nach zwölf Monaten vorbehielt. Ueber den endlichen Ausgang dürfen wir freilich nur Vermuthungen wagen, dabei etwa an ähnliche Zustände und deren Entwirrung uns halten. Da durchkreuzen sich denn allerdings auch die derzeitigen Friedensverhandlungen der Krone Dänemark und der einzelnen Vasallen, Städte und Stifter des Reiches mit den bis dahin gemeinschaftlichen Feinden in einer für uns beinahe jeden Zusammenhang störenden Weise. König Erich Pflugpfennig verbriefte noch wieder lübische Rechte [1]), nicht minder bestätigte bald nach seiner Thronbesteigung König Christof der Stadt alle von früheren Königen erworbenen Gerechtsame (31. Juli 1252) und dennoch zogen sich die Verhandlungen einzelner Korporationen wegen ihrer Ansprüche aus der kopenhagener Expedition nicht blos über Erichs Tod sondern zum Theil über Christofs Regierung hinaus. (dipl. lub. N. 177. 178. 204. 290.). So kam auch Rostock erst 1251 zu einer vollständigen Ausgleichung mit Lübeck und der noch schleppendere Gang der Verhandlungen mit Rügen, vielfach freilich schon durch augenblickliche Unsicherheit der Verbindungen hingehalten [2]), würde sich ganz ungezwungen auf einen Gegenstand so schwieriger Ausgleichung beziehen lassen, als etwa eine Zerstörung Stralsunds im Vergleich gegen die Zerstörung der bischöflichen Burg Kopenhagen, wenigstens für unsere Fürsten, gewesen sein würde. Daß Rügen aber ziemlich in derselben Zeit, in welcher solches den rostocker Herren gelang, mit Lübeck sich geeinigt haben wird, zeigen wieder die Begünstigungen, welche Jaromar **II.** der Stadt am 20. September 1259 und 20. August 1260 hinsichtlich des Verkehrs in seinen Landen verbriefte und jedenfalls bekunden solche, wie sehr man beiderseits bedacht war die gegenseitigen Handelsverbindungen herzustellen oder zu sichern. Diesmal aber mochte das Bedürfniß eines engeren Anschlusses an die ruhmvoll aus dem Kampfe hervorgehende Stadt für Rügen noch um so näher liegen, da bereits die Zeit maaßlosen Unheils heraufzog, das Christophs, des Königs der Dänen, Zerwürfniß mit der Kirche über sein Reich brachte, und vorzugsweise Rügen in eine ganz neue Bahn warf, indem es das Band der Treue und des Schutzes lösete, welches fast ein volles Jahrhundert zwischen beiden Mächten bestanden hatte.

Dagegen hebt auch die in dem lübischen Diplomatar enthaltene päbstliche Bulle vom 4. November 1249 noch immer nicht die im vorigen Bande Seite 10 besprochene Ungewißheit über den Todestag des

---

[1]) Dipl. lub. N. 156. 27. Juni 1250. Albert von Stade berichtet schon ad 1249 von dem zwischen dem Könige und seinen Brüdern hergestellten Frieden. dux Abel cum fratre suo rege danorum in amiciciam redit.

[2]) [88 b] pro difficultate — poterat.

Fürsten Wizlaf I., indem die Entfernung Roms und die derzeitige Schwierigkeit der Verbindungen auf solche Entfernung hin, es leicht erklärlich machen würden, wenn die Beschwerden, auf welche die Bulle sich bezieht, zu einer Zeit nach Rom abgegangen wären, da der Fürst noch lebte, die Kunde von seinem inmittelst erfolgten Absterben aber zur Zeit der Ausfertigung der Bulle noch nicht an die päbstliche Kurie gekommen gewesen wäre.

Endlich wird hier noch darauf aufmerksam zu machen sein, daß in dem vorigen Bande p. 17, bei Zusammenstellung derjenigen Daten, welche für die Bestimmung der Zeit des Todes des Fürsten Jaromar II. zu benutzen stehen, die Urkunde [107 a.] vom 21. April 1261 übersehen ist, so daß, wenn wir die Urkunde [105 b.] vom 20. August 1260 hinzunehmen, jetzt feststeht, daß der Fürst zwischen dem 20. August 1260 und dem 21. April 1261 gestorben sein muß.

Erster Abschnitt.

Vom Anfange der Regierung des Fürsten bis zum rostocker Landfrieden und den dadurch herbeigeführten Friedensverträgen 1260 — 1284.

Erster Abschnitt.

Vom Anfange der Regierung des Fürsten bis zum rostocker Landfrieden und den dadurch herbeigeführten Friedensverträgen 1260 — 1284.

I.

Das Fürstenhaus mit den abgetheilten Linien desselben.

Fürst Wizlaf II.

Witizlaus, lauus, laws. Witzl. Witsl. Vitzl. Wizlaus. Wisl. Wissl. Uvizl. Uuisl. Wuizl. Vyzl. Wisslaus. Vizsl. Wizsl. Wizscelawus. Wiszesl. Wizcel. Wiscezlaus. Wissezl. Wyssezl. Wiceslaus. Wizeslaus. Wizelaus. Wizscislaus. Wisclauus. Uviscl. Wyscl. Wuzslanus. Wirslauus. Wirzl. Wirtsl. Wzlaus.

---

§. 1.

In den Tagen da die Regierung des Fürstenthums Rügen auf den Fürsten Wizlaf **II.** überging, leitete in Dänemark die Königin Margarethe, als Vormünderin ihres unmündigen Sohnes Erich Glipping, die Angelegenheiten des durch innere Unruhen zerrütteten Reiches. Deutschland litt die Schmach des großen Interregnums (26. Dezember 1250 — 30. September 1273). Polen rieb sich auf in Theilungen und Fehden der entarteten Piasten, von denen damals die Söhne Wladislafs Odonicz Großpolen inne hatten. Jenseits der Weichsel wüthete noch der Kampf in welchem der deutsche Orden sich Preußen unterwarf (1230 — 1283). Dagegen waren die Küstenländer Slaviens von der Trave bis an die Weichsel, an jener Lübeck, an dieser Danzig aufblühend als Wahrzeichen einer werdenden neuen Gestaltung der Dinge, in viele kleine Herrschaften zerstückelt. Zunächst um Rügen her, in dem alten Obotriterlande, hatten abgetheilte wendische Herrn, Söhne des Fürsten Heinrich Borwin, ihre Sitze zu Meklenburg, Werle und Rostock, neben ihnen noch deutsche Grafen zu Schwerin und Danneberg, so wie von Heinrich dem Löwen mit stattlichen Gütern und Gerechtsamen dotirt, Bischöfe zu Ratzeburg [1]) und Schwerin [2]). Im westlichen Pommern hielten zu Demmin Herzog Wartislaf, zu Stettin Herzog Barnim Hof. Auch in Ostpommern hatte nur in vierzigjährigem nun freilich der Erschöpfung erliegendem Kampfe Herzog Swantepolk die ruhmlosen Brüder verdunkelt. Den Herzog zu Stettin beengte überdies die Haltung des Bischofs zu Kamin [3]) und vorzugsweise wurden die pommerschen Fürsten gedrängt, durch den rastlosen

---

[1]) Ulrich 1257 — 1284. Konrad 1285 — 1291. Hermann 1291 – 1309.

[2]) Rudolf 1249 — 19. Dezember 1263. Hermann von Schladen 1263 — 1292. Gotfried von Bülow 1292 — 1314.

[3]) Hermann Graf zu Gleichen 1249—1288 (18. Oct. Lisch U. II. p. 84).

Thatendurst der brandenburger Markgrafen. Diese Markgrafen nämlich, inmitten der Schwäche und des Haders in den wendischen Fürstenthümern, behaupteten, seit die dänische Macht gebrochen war, fast ein Jahrhundert hindurch den Glanz und Ruhm des Hauses Askanien. Ihn trugen nun die Markgrafen Johann und Otto der Fromme, während ihre Vettern in Sachsen immer drückender die Unfruchtbarkeit der Erinnerungen und Ansprüche empfinden mußten, welche sich an den Namen ihres Herzogthums knüpften.

So vernehmen wir eben von dieser Seite her gleich in dem ersten Jahre der Regierung Wizlafs **II.** von einer für die ganzen staatsrechtlichen Verhältnisse seines Fürstenthums sehr bedeutsamen Verhandlung, für deren richtige Würdigung uns allerdings nur die eigenthümlichen derzeitigen Zustände einen Anhalt finden lassen, weshalb es nicht befremden darf, wenn man früher, von beschränkterem Gesichtspunkte aus, darin nichts als leeren Prunk mit nominellen Rechten erblicken wollen, oder gar damit helfen zu müssen gemeint hat, daß man die ganze Thatsache bestritt [1]), welche wir als genugsam erwiesen anzuerkennen uns nicht weiter entziehen dürfen.

Wir haben nämlich von den Herzögen Johann **I.** und Albert **II.**, welche ihrem Vater Albert **I.**, unter Vormundschaft der Mutter etwa ein Jahr zuvor gefolgt waren, Urkunden [**107 a. b.**] vom **26.** April und **21.** October **1261**, „worin sie zu Handen des römischen Reiches, zum Besten der Kirche zu Schwerin, das Land Tribuses verlassen, so wie es sich bis Stralsund erstreckte, Wizlaf, Herrn Jarmars Sohn, es zur Zeit in Besitz hatte, und es in kirchlicher Hinsicht schon zur schweriner Diözese gehörte, übrigens mit allem Rechte, mit Gericht, Diensten und jeglicher Nutzung, so viel davon zur Zeit in Uebung oder in Zukunft zu genießen." Erinnern wir uns nun, wie Rügen von Dänemark nach blutigen Kriegen unterworfen war, wie darauf grade diese Macht den Fürsten wieder zum Besitze des Landes Tribuses verholfen hatte, und Rügen seitdem, auch über die Tage dänischer Herrlichkeit hinaus, in fester Treue gegen den Oberherrn verharrt war, wie endlich das ganze Jahrhundert, welches zwischen dem Falle der Feste Arkona und dem Tode Jaromars **II.** liegt, uns keine Kunde gab von einem neuen Rechtstitel des römischen Reiches auf Rügen, so erscheint es auf den ersten Anblick schwierig, diese sächsische Verlassung Bekanntem anzureihen. Aber in der Einleitung ist bereits dargelegt, wie Heinrich der Löwe, der Herzog zu Sachsen, den dänischen Sieger gemüßigt hatte, die rügensche Beute mit ihm zu theilen, und offenbar weiset selbst diese sächsische Verlassung, in der Hervorhebung der östlichen Gränze des schweriner Sprengels, noch darauf hin, wie solche Theilung gemacht war. Wenn also mit dem Sturze Heinrichs Ansprüche Sachsens auf Rügen auch ganz zurückgetreten sein mogten, so wird darum eine dänische Oberherrlichkeit über das ganze Fürstenthum in den Augen der Machthaber, die Heinrichs Erwerbungen sich aneigneten [2]), sicher für mehr nicht als ein faktisches Verhältniß gegolten haben, und

---

[1]) **Schwarz historia principatus Rugiae §. 4. n. d. hoc diploma** (ihm nur bekannt aus **Westphalii introductio in historiam finium Pomeranicorum p. 12) analogiae historicae omnino contrarium est rerumque monumentis indubitatae certitudinis pro inuabido declarari potest. Puto ergo diploma donationis, et si sit genuinum, irritum tamen fuisse et inefficax.** Zweifelhafter schon in seiner Lehnhistorie **pag. 204.**

[2]) Daß das Reich persönliche Erwerbungen Heinrichs in Slavien nicht anerkannte [dag. Rudlof Mekl. Ges. **II.** S. **44**] zeigt der Vertrag, welcher dem Könige Waldemar **II.** seine Freiheit wieder gab. [**27**], indem das Reich jene Erwerbungen für sich in Anspruch nahm. (Kaiser Friedr. **I.** schon sagt in der Urk. v. **3.** Febr. **1170** Einl. Nr. **70** betr. das Bißthum Bernos: **Benedictus deus qui ecclesiam suam et Romanum imperium conuersione tot gentium**

nur auf Heinrichs Erwerbung fußend, konnte wieder das römische Reich den Grundsatz festhalten, die Gränze seines Herzogthums Sachsen gegen Rügen, Pommern und die Mark falle mit den Diozesangränzen der von Sachsen aus eingesetzten Bisthümer zusammen. Wir werden uns hiernach nicht so zur kurzen Hand bei der Ansicht beruhigen dürfen, die Herzöge zu Sachsen oder vielmehr zunächst in der minderjährigen Fürsten Namen die Herzogin-Mutter, indem sie nun wirklich die dem Rechte nach bis dahin behauptete Gränze des Herzogthums wesentlich schmälerte, hätte wirklich kein anderes Interesse vor Augen gehabt, als die Sicherstellung von Messen für die eigene und die Seelenruhe Herzog Alberts, so wie des den sächsischen Namen noch immer verherrlichenden Helden, wie wir sie hier bedungen und zugesagt finden. Die Hervorhebung dieser Messen wird vielmehr bis weiter nur als eine dem Geiste der Zeit entsprechende diplomatische Wendung gelten, und keineswegs eine Forschung nach dem Wesen der Verhandlung ausschließen dürfen. Diese führt uns denn gleich darauf zurück, daß die allgemeine Anerkennung des dänischen Rechts auf die Insel Rügen sich durch alle betreffenden Verhandlungen hindurch nicht minder tief in den Begriffen jener Zeit wurzelnd darstellt, als deutscher Seits die des sächsischen Rechts auf das Land Tribuses, wenn auch die Krone Dänemark einen Unterschied zwischen den Verhältnissen der Insel und des Festlandes schon den factischen Zuständen nach als längst beseitigt angesehen haben wird, so lange der Glanz der Waldemare solche vor jeder Antastung bewahrte. Es wird unter solchen Umständen in dem ganzen Sachverhältniß jedenfalls noch Stoff genug für das deutsche Reich oder das Herzogthum Sachsen gelegen haben zu Ansprüchen auf den wirklichen Genuß erworbener Rechte, sobald die Zeitumstände zu deren Verfolgung aufforderten, und daher, um zu einer richtigen Beurtheilung des dazu etwa Geschehenen zu gelangen, vor allem die Stellung der verschiedenen Machthaber zu einander in Betracht zu ziehen sein, von welchen, zur Zeit der Bekundung jener Verlassung, etwa ein Ausschlag in den nordischen Angelegenheiten zu erwarten stand.

In dieser Hinsicht sehen wir in Dänemark noch immer die Schuld der Väter sich rächen in dem Kampfe zwischen den Fürsten aus den Häusern der Könige Abel und Christof. Das erstere dieser Häuser vertrat Herzog Erich, der Schwager des rügenschen Fürsten, Schwestersohn der holsteinschen Grafen, durch die zweite Heirath der Mutter nun auch Stiefsohn des schwedischen Regenten Birger. Wir wissen bereits aus Erichs eigener Erklärung [112], daß die Heerfahrt seines Schwiegervaters nach Seeland vorzugsweise in seinem Interesse unternommen war. Die Krone wollte ein erbliches Recht seines Hauses auf Schleswig nicht anerkennen, um so dringender ermunterten ihn die Feinde des Königs zu höheren Ansprüchen aus einer dem Hause des Vaters erworbenen Nachfolge in dem Reiche. Nachdem was wir über den Eindruck vernahmen, welchen Jaromars Unternehmungen auf die Zeitgenossen gemacht, dürfen wir nicht bezweifeln, daß durch sie, indem nichts desto weniger Christofs Haus den Thron behauptete, das Band der Treue und der schützenden Obsorge zerrissen sein mußte, welches zuvor zwischen Rügen und Dänemark bestanden hatte. Gleichwohl fehlt jede Andeutung darüber, welche Stellung nach Jaromars Tode Wizlaf **II.** in den dänischen Wirren einnahm, da doch auch für ihn die Nothwendigkeit

---

dignauit sublimare). Ueber das wiederholt ausgesprochene Reichsprinzip [15] in Hinsicht des Umfangs des Herzogthums Sachsen aber wagten selbst die Markgrafen sich nicht wegzusetzen, als ihr Uebergewicht in Slavien schon entschieden war, so daß auch sie [26. Juni 1236] zu Kremmen von den pommerschen Herzögen nur in soweit Anerkennung einer Lehnherrlichkeit forderten, als deren Länder nicht etwa zum Herzogthum Sachsen gehörig sein sollten.

obwaltete, irgend einer Parthei sich anzuschließen, um nicht, bei dereinstiger Auflösung so heilloser Zustände, in völliger Isolirung gewissem Verderben Preis gegeben zu sein. Wenn also, als im Frühjahr 1261 die Königlichen einerseits und andrerseits der aus seinem Herzogthum verdrängte Erich, so wie die holsteinschen Grafen aufs neue zu den Waffen griffen, Rügens gar nicht gedacht wird [1]), indeß eben wenig irgend ein gehörig beglaubigter Umstand darauf hindeutet, daß es zwischendurch auch nur zu einer formellen Verständigung zwischen dem Könige und unserm Fürsten gekommen sein sollte, und doch wieder, selbst nach der Niederlage der Königlichen, nichts eine Benutzung ihnen so drohender Umstände von rügenscher Seite verkündet, so liegt wohl der Gedanke ziemlich nahe an eine eingetretene Vermittelung, welche den Fürsten Wizlaf wenigstens von weiterer offener Fehde gegen den König abgehalten, und ihm dagegen von anderer Seite her eine Gewähr für künftigen Anhalt bieten mögen. Dem Anscheine nach konnte eine solche Vermittelung derzeit keinen andern Anhalt finden als in bestehenden Verbindungen mit irgend einem einflußreichen Fürstenhause, welches etwa durch seine Stellung zu Dänemark und Rügen zu einem derartigen Einschreiten aufgerufen wäre, und sehr entschieden weisen die Umstände uns dieserhalb an das fürstliche Haus Braunschweig. Wizlafs Gemahlin, wie weiterhin darzulegen sein wird, war Agnes, die Tochter des Herzogs Otto des Kindes zu Braunschweig und Lüneburg und der Markgräfin Mathilde, einer Schwester der brandenburgischen Markgrafen Johann und Otto. Die Brüder der Fürstin Agnes waren, die Herzöge Albert der Große und Johann, seit 1267 jener zu Braunschweig dieser zu Lüneburg, und die Bischöfe Otto zu Hildesheim und Konrad zu Verden. Durch die Mutter Ottos des Kindes, eine Tochter des Königs Waldemar I., war das Haus den dänischen Königen nahe befreundet, durch seine Töchter mit den angesehensten deutschen Fürstenhäusern verbunden. Von diesen Schwestern unserer Fürstin Agnes war nämlich Helene dem Herzoge Albert I. zu Sachsen, Mechtild dem Fürsten Heinrich dem Fetten zu Anhalt, Adelheid dem Landgrafen Heinrich zu Hessen und Elisabeth am 25. Januar 1252 dem Grafen Wilhelm von Holland vermählt, der vom 3. Oct. 1247 (gekrönt 1. Nov. 1248) bis 28. Januar 1256 die römische Königskrone trug.

---

[1]) Solche Unsicherheit darf uns freilich kaum befremden, wenn wir betrachten, wie selbst Zustände des dänischen Reichs aus dieser Zeit in einem haltbaren Zusammenhange aufzufassen so schwer fällt. Noch immer ist Huitfeld der Anhalt desfalsiger Darstellungen. Ihm nach erzählen solche von Jaromars Heerfahrt nach Seeland zu Erich Glippings Zeiten — dann von der Eroberung Bornholms und Jaromars Tode — von Vergleichen unter den streitenden Theilen — von der in deren Folge geschehenen Krönung Erichs — von der dabei beliebten Freilassung des Erzbischofs und von der Rückkehr der übrigen Bischöfe in ihre Diözesen — da doch Jaromars Landung am 14. April, Christophs Tod am 29. Mai, Erichs Krönung Weihnachten 1259 erfolgt sein soll, Jaromars Heerfahrt nach Bornholm, wenn er auf ihr wirklich den Tod fand, aber erst in dem Herbst 1260 gesucht werden darf. Huitfeld weiß im Grunde zu 1259 auch nur von einer Verständigung der Königin Margarethe mit dem Markgrafen Albrecht, welche diesen von der Verbündeten abgezogen, und spricht weiterhin ganz gelegentlich von einem mit den Holsteinern geschlossenen Waffenstillstande. Die desfalsige Nachricht finden wir indeß ganz bestimmt in der Hackons-Saga. Schon in Norwegen nämlich erhielt, nach ihr, der König die Kunde von Christofs Tode und den dringendsten Ruf des Hofes um Hülfe; bei seiner Ankunft in Kopenhagen aber die Nachricht von einer erfolgten Versöhnung der Königin und der Großen des Reichs mit den Söhnen Adolfs von Holstein. Um hier überall einen Zusammenhang in diese Darstellungen zu bringen, müßte man etwa annehmen, die gleich nach Christofs Tode eingeleiteten Verhandlungen, wenn sie auch, gefördert durch das Einschreiten der nordischen Fürsten, die Ausführung der Krönung Erichs zur Folge gehabt, hätten sich doch weiterhin wieder zerschlagen, indem man sich definitiv über die Feststellung der beiderseitigen Interessen nicht einigen konnte.

Dies Familienband umschlang also in der That alle diejenigen Häuser von denen ein entscheidender Einfluß auf die sich im Jahre 1261 in Gegenden diesseits der Elbe vorbereitenden Ereignissen zu erwarten stand, und um so mehr freilich bedauern wir den Mangel bestimmter Nachricht über die Zeit der Vermählung des Fürsten Wizlaf. Es muß darnach dahingestellt bleiben, in wie ferne das rügensche Fürstenhaus durch sie in eine nähere Verbindung zu dem Reichsoberhaupte gekommen sein sollte; jedenfalls aber war der mögliche unmittelbare Einfluß einer solchen noch vor dem Bruche zwischen Rügen und Dänemark wieder beseitigt, indem König Wilhelm schon 1256 verstarb. Hier also kann immer nur das Verwandtschaftsverhältniß zwischen den Häusern Rügen und Braunschweig und etwa die politische Bedeutsamkeit des letzteren in Frage kommen, und allerdings stellt sich der Einfluß des Herzogs Albert als ganz geeignet dar, grade auf ihn bei Erörterung der hier gegebenen Fragen zurück zu gehen.

Es gilt zunächst, die einzelnen Umstände hervorzuheben, welche etwa dazu dienen mögten die mehrgedachte Verlassung des Landes Tribuses nach Form und Zusammenhang, in denen sie hervortritt, richtig aufzufassen.

1. Die erste desfallsige Urkunde ist von der Herzogin-Wittwe Helene, der Schwester der derzeit ohne Zweifel schon unserm Fürsten vermählten Fürstin Agnes, ausgestellt [1]).

2. Die Ausfertigung der Urkunde erfolgte auf einer Versammlung, welche im Frühjahr 1261 zu Ratzeburg gehalten ward, um die alten Streitigkeiten über die Stellung des dortigen Bischofs zu den sächsischen Herzögen zu beseitigen.

Diese Umstände, so wie die Beziehungen der ratzeburger und der schweriner Kirche zu Rügen bürgen gleich vorweg dafür, daß nicht daran gedacht werden darf, die rügenschen Verhältnisse seien bei den sächsischen Herzögen nur so gelegentlich zur Sprache gebracht, und diese hätten, auf eine dunkle unbestimmte Kunde von altsächsischer Herrlichkeit und derzeitigen rügenschen Zuständen, den Bischof von Schwerin in Erschleichung unscheinbarer Rechte gewähren lassen. Im Gegentheil dürfen wir annehmen, daß rügensche Zustände bei der herzoglichen Familie keine geringe Theilnahme gefunden, in dieser sogar darauf Bedacht genommen sein werde, die ganze Verhandlung durch äußere Feierlichkeit recht hervorzuheben, deswegen

3. die durchlauchtige Mutter (**illustris domina**) der Fürstinnen Helene und Agnes unter den Zeugen aufgeführt werde. Liegt doch sogar der Gedanke eben in ihr eine Vermittlerin der ganzen Verhandlung zu suchen, nicht sehr ferne, wenn wir

4. die Verhältnisse ihres Sohnes, des Herzogs Albert zu der Königin Margarethe betrachten. Er war es den diese nach der unglücklichen Schlacht auf der Lohheide (28. Juli 1261) zum Reichsverweser berief; und der, dem Rufe folgend, hier vermittelnd, dort die Waffen in der Hand, den Folgen jenes Schlages entgegentrat, und in enger Verbindung mit Lübeck dem jütischen Herzoge und seinen Helfern wenigstens die nächsten Früchte des drohenden Sieges entriß.

---

[1]) Man vergleiche weiter unten die Nachrichten über die Familie des Fürsten, (Schon 1268 wird der **heredum succrescentium** erwähnt) und erinnere sich dabei der damaligen Sitte in Hinsicht der Einleitung von ehelichen Verbindungen unter fürstlichen Personen, nach welcher die persönliche Vollziehung oft wegen der Jugend beider Theile auf eine Reihe von Jahren hin aufgeschoben wurde, eben darum unter inmittelst wesentlich veränderten Umständen wohl gar nicht erfolgte.

5. Grade in den Tagen dieses seines Wirkens ließ man endlich die beiden jungen Herzöge (28. October 1261) eine Bestätigung der mütterlichen Urkunde ausstellen, ein neuer Beweis augenblicklichen lebendigen Interesses an der ganzen Angelegenheit.

Es steht hiernach, meines Bedünkens, nicht zu bezweifeln, daß die Verlassung des Landes Tribuses im Interesse des rügenschen Fürsten geschah, und der Zweck der ganzen Verhandlung ein näherer Anschluß Rügens an das deutsche Reich war. Ob aber der Fürst wirklich in den bis dahin bestehenden Rechtsverhältnissen eine Aenderung herbeizuführen oder nur irgend eine Demonstration zu veranlassen im Sinne gehabt, demnach sich äußerlich wenigstens von den Verhandlungen ferne gehalten haben sollte, das alles sind Fragen, die wir erst weiterhin zu erörtern im Stande sein werden, wenn wir die Regierung des Fürsten in ihrem wechselvollen Gange zu übersehen, und namentlich die, einer dunklen Kunde zufolge, im Jahre 1283 erfolgte deutsche Belehnung und eine noch spätere fürstliche Anerkennung der schweriner Lehnherrlichkeit der Folge der Begebenheiten anzureihen werden Gelegenheit gehabt haben. Hier beschränke ich mich also auf die doppelte Bemerkung, daß es, um einen solchen Anschluß an Deutschland einzuleiten oder vorzubereiten, kein einfacheres Mittel gegeben haben dürfte, als die alten sächsischen Rechte wieder hervorzuheben, und daß, wenn rügenscher Seits Gründe obwalten konnten, diese Rechte auf einen andern Reichsfürsten übertragen zu sehen, nach den Begriffen jener Zeit ein Lehnsverhältniß zu einer Kirche [308. 122] kein Bedenken gegen die getroffene Wahl würde haben abgeben können, vielmehr weit mächtigere Fürsten noch Ehre und Vortheil darin fanden, ihre Länder grade von einer Kirche zu Lehn zu tragen. Gründe dazu konnte Rügen aber schon in der Erinnerung an Heinrichs Wirken in Slavien finden, sobald die Betrachtung hinzukam, was etwa von einer Lehnverbindung mit Sachsen zu erwarten, fände dieses einmal wieder den geeigneten Mann die alten Verhältnisse herzustellen.

Wenden wir uns nun zu der weiteren Entwickelung derjenigen Begebenheiten, von denen ein unmittelbarer Einfluß auf Rügen zu erwarten stand, so fühlen wir, bei der ein und vierzig jährigen Dauer der Regierung des Fürsten, gar bald, daß wir eines Anhalts zu passenden Abschnitten bedürfen, um uns die nöthige Uebersicht der einzelnen Thatsachen zu erhalten. Dazu eignet sich vor allen das Jahr 1283, in welchem eines Theils der erfolgte Tod des jüngeren Fürsten Jaromar sich bemerklich macht, und andern Theils der erste Landfrieden für Norddeutschland zu Stande kam, den wir denn freilich in seinen Wirkungen sofort bis zu den Verträgen zu verfolgen haben werden, welche 1284 endlich den lange gestörten Frieden in den wendischen Ländern herstellten.

Erster Abschnitt.

(1260—1284.)

§. 2.

1260 bis zu der im Anfange des Jahres 1274 erfolgten Ausgleichung der Krone Dännemark mit der Kirche.

Lübische und dänische Annalen in ihrer abgebrochenen Weise erzählen uns von den hier zunächst in Betracht kommenden dänischen Angelegenheiten zu den einzelnen Jahren folgendes:

1262. Von Fürstentagen zu Quedlinburg und Salzwedel, auf denen über dänisch-holsteinische Angelegenheiten verhandelt worden, und von der noch in demselben Jahre erfolgten Entlassung der Königin Margarethe aus der Haft.

1263. Von einem nochmaligen Fürstentage in Sleswich, welcher den unglücklichen Erich im Grunde nur anderen Wächtern überwieß; zu beiden Jahren aber von der während des kurzen Regiments Urbans IV. (29. August 1261 — 2. October 1264) sich kundgebenden Sinnesänderung Roms gegen die dänischen Prälaten, und von der wiederholten Anwesenheit des Herzogs Albert in Dännemark.

1264. Von der endlich erfolgten Rückkehr Erichs in sein Reich.

1265. 66. 67. Von der Reise des von Klemens IV. abgesandten Kardinals Guido nach Dännemark und von dem durch ihn aufs neue verkündeten Banne über den König.

1268. Von neuer Fehde zwischen dem Könige und dem jütischen Herzoge.

1272. Von dem Ausgange dieser Fehde zu des Herzogs Verderben; von seinem und seiner Gemahlin in solchen Tagen äußerster Bedrängniß erfolgten Tode, und von der, allen diesen Widerwärtigkeiten zum Trotze, durch den holsteinschen Grafen erzwungenen Belehnung der verwaiseten herzoglichen Söhne, in deren Minderjährigkeit dem Könige freilich die Verwaltung des Herzogthums blieb.

1273. 1274. Von den für Deutschland und Dännemark aufgehenden neuen Hoffnungen, dort in der Wahl des Königs Rudolf, hier in der auf dem Konzil zu Lyon erfolgten Aussöhnung der Krone mit der Kirche.

Daneben haben wir aus lübischen und wendischen Urkunden mancherlei einzelne Notizen über Bündnisse und Vergleiche, welche sich auf die Händel der wendischen Herren und Lübecks Stellung zu denselben beziehen. Sie zeigen uns die Stadt in dauernder Freundschaft mit dem dänischen Königshause und den braunschweigschen Herzögen, letztere seit 1269 als Schirmvögte der Stadt, und als solche in der Nähe und Ferne für Sicherung und Erweiterung der Handelsverbindungen derselben wirkend, übrigens in den Bündnissen und Fehden den buntesten Wechsel der Partheien.

a. Die Dartzower Fehde, 1261. 1262. Lübeck, Mecklenburg, Werle gegen Holstein.

b. Die Fehde der Grafen Gunzelin zu Schwerin und Adolf zu Danneberg. Friede 20. April 1262 (Rudlof, Codex N. 17).

c. Erbfolgestreitigkeiten unter Johanns I zu Meklenburg Söhnen (ebend. N. 19).

d. 1269. Die Fehde zwischen den brandenburgischen und wendischen Herren. Riedel, codex brandbg. Nr. 135. 137. Bündniß vom 5. März, schiedsrichterliches Erkenntniß vom 9. Juni. Als die Häupter der beiden Partheiungen werden darin Niklas, Herr zu Werle, und Graf Günzel zu Schwerin einerseits und Markgraf Otto der Lange andrerseits genannt, als deren Helfer aber aufgeführt, dort von den wendischen Herren, Heinrich Herr zu Meklenburg, hier Markgraf Albrecht, die Markgrafen johannischer Linie [1]), der Bischof zu Havelberg, die Grafen zu Danneberg. Gelegentlich wird auch Herzog Barnim als mit den Markgrafen in gespannten Verhältnissen, in Verwickelungen wenigstens auch mit Werle stehend, bezeichnet, ohne freilich auch nur eine Andeutung über den Grund derselben zu geben oder wie weit es damit gekommen; so daß es möglich wäre, man habe, da man einmal beim Friedenswerke war, gleich alles mit ins Auge gefaßt, was in der nächsten Zeit den Frieden zu stöhren geeignet schien.

e. 1. Mai 1269. Vergleich zwischen Niklas von Werle und Lübeck. Cod. dipl. lub. 311.

f. 24. Februar 1272. Bündniß Erichs von Jütland mit Werle, Schwerin und Rostock gegen Dänemark. [158.]

---

[1]) Die erste Theilung der Mark zwischen Johan und Otto ist von 1286, vollzogen 1268.

g. 1. Mai 1272. Bündniß Magdeburgs mit den Herren zu Werle, Rostock, Mecklenburg, den Grafen zu Schwerin und dem Fürsten zu Rügen gegen Brandenburg. [160].

h. 1273. Dez. 10. Johanns von Braunschweig und Lübecks Bündniß gegen die Herzöge zu Sachsen, die Grafen Günzel zu Schwerin und H. zu Danneberg, für das auch Gerhard von Holstein gewonnen werden sollte. 1274 Feb. 19. trat Waldemar zu Rostock dem Bündnisse bei, wogegen Niklas von Werle es mit der Gegenparthei gehalten haben wird. dipl. lub. 340. 345.

Also überall rohe Kräfte unter einander im Kampfe. Was Heinrich den Pilger [1]) im fernen Morgenlande traf, erging daheim in abentheuerlicher Fehde über den Herzog Albert von Braunschweig, (27. Oct. 1263), und nicht bloß im offenen Kampfe drohte den Machthabern solche Gefahr, Verrath und List lieferten heute den Besiegten morgen den Sieger, heute den Bischof morgen den fürstlichen Herrn in die Hände des Gegners, wenn auch nicht überall zu so verderblichen Folgen als für den Richenbergschen Herrn Pribislaf, dessen ganze Herrschaft sich (1256) in seinen Fehden mit dem Bischofe zu Schwerin auflösete.

Nicht minder bedeutsam für die Verhältnisse Slaviens stellt sich dar was wir aus polnischen Kroniken über das Zusammenstoßen größerer Mächte in den Gegenden zwischen der Oder und Weichsel vernehmen. Die Söhne des Herzogs Swantepolk, im Gedränge zwischen den Ordensrittern, den polnischen Fürsten, den brandenburgischen Markgrafen und einzelnen durch den verdienstlichen Kampf gegen die preußischen Heiden selbst aus weiter Ferne herangelockten Machthabern (Ottokar von Böhmen. Januar 1268) jeder Gewähr für die Zukunft durch die eigene Nachkommenschaft, aber auch jedes sichern Anhalts an den durch Bande des Bluts oder Verträge berufenen Erben entrathen, reizten in leidenschaftlicher Unbeständigkeit bald den einen bald den andern ihrer Nachbarn, zerfielen endlich auch untereinander, und wie nun der eine (Wartislaf) sich den deutschen Rittern anschloß, trug der andere (Mestwin) seine Länder den brandenburgischen Markgrafen zu Lehn auf (1. April 1269. cod. br. N. 136), übergab ihnen sogar Danzig, (1271. ib. Nr. 144) entriß es ihnen wieder mit polnischer Hülfe, und unterwarf sich ihnen nochmals (3. Sept. 1273 ib. Nr. 158), um neuen Bedrängnissen zu begegnen mit fortwährenden Opfern an Land und Leuten, die kaum die Möglichkeit begreifen lassen, wie bei so einer Wirthschaft überall noch ein Fürstenthum zusammengehalten werden mochte.

Gegen alles dies Unheil welches Menschen-Hand brachte über diese Zeit, verschwindet denn fast was die Annalen uns melden von Bedrängnissen der Ostseeländer durch Naturereignisse. In den Stürmen [2]) deren sie gedenken, in den Gegensätzen von Nässe und Dürre [3]) wie solche, nach den Berichterstattern, die davon betroffenen Länder mit zum Theil voreiligem Schrecken erfüllten, erkennen wir nur unsre Zone in ihrer noch immer empfundenen Eigenthümlichkeit. Aber grade gegen solche Ereignisse war jene Zeit am wenigsten gerüstet, indem beschränkter Anbau und schwierige Verbindungen mitunter auf weite Strecken hin Hunger und Viehsterben verbreiteten, und in ihrem Gefolge Jammer und Noth zu furchtbarer

---

[1]) Er trat die Fahrt an 1272.

[2]) Tempestas magna die Benedicti (21. März). Ann. dan II. 264.

[3]) 1268. magna siccitas fuit in Dania ab annunciatione b. virg. vsque ad festum botulphi (17. Juni) quoniam non pluit et tamen fuit fertilitas. ib. I. 187. VI. 219.

Höhe steigerten [1]). Indeß auch damals richtete gar bald überraschender Seegen die geängstigten Gemüther wieder auf [2]). Dauernder mögen die furchtbaren Feuersbrünste einzelne Ortschaften getroffen haben, von denen jede Stadt, jede Kathedrale, jedes Kloster fast zu melden hatte. Leichte Bauart und gänzlicher Mangel an polizeilichen Anstalten erklären die Zahl und den Umfang der Unglücksfälle, jedenfalls gehörten sie zu den Eigenthümlichkeiten jener Zeit, und noch wir haben unser Theil an ihren Verheerungen, in dem Verluste der darin vernichteten Dokumente und Denkmähler.

Gar mühsam gewinnen wir aus allen den Mittheilungen Einzelnes, Unzusammenhängendes über die Haltung unsers Fürsten in solchen Wirren. Wenn wir die Herren zu Lositz in den Jahren 1260—1271 bald in der Umgebung des Fürsten Wizlaf, bald im Gefolge des Herzogs Barnim sehen, welcher 1267 in den weiterhin zu besprechenden Verhandlungen über den lositzer Zoll noch ganz entschieden als ihr Oberlehnsherr auftritt, wenn Fürst Wizlaf 1270 den Herzog [152. 181.] seinen geliebtesten Vetter nennt, 1271. im Kloster Hilda [157], im September 1275 in Greifswalde (m. v. Regesten Nr. 179) verweilt, so mögten wir allenfalls berechtiget sein, zu Pommern durchweg ein freundnachbarliches Verhältniß anzunehmen. Dunkler bleiben uns die Beziehungen Rügens zu den meklenburgischen Herren. Eine Schenkung des Fürsten an das Kloster Sonnenkamp (1265) kann, nach dem Geiste jener Zeit, für diese Beziehungen kaum eine Bedeutung haben. [125]. Die Mitwirkung Wizlafs bei der Erneuerung eines rostocker Privilegiums für Lübeck (1267) würde jedenfalls zu vereinzelt dastehen, als daß wir daran weitere Folgerungen knüpfen dürften. Dagegen sehen wir in dem magdeburger Kriege 1272 unsere Fürsten, zugleich mit sämmtlichen meklenburger Herrn, den brandenburger Markgrafen entgegentreten, und diese Thatsachen zusammengehalten mit dem was wir aus späterer Zeit wissen über eine fortlaufende Verwickelung der Fürstenhäuser in ihre beiderseitigen Angelegenheiten, lassen uns kaum bezweifeln, daß die Lage der Länder, der Einfluß des in beiden angesessenen Adels, und nicht minder Familienverbindungen auch früher schon die Herren beider Häuser unablässig, und wenn auch in nicht minder grellem Wechsel, unter einander zu Gegnern, Helfern und Vermittlern aufgerufen haben werden, sobald es einen Streit durchzukämpfen oder einem Kampfe zuvor zu kommen galt.

Nicht viel anders sind wir wegen der Verhältnisse zwischen Rügen und Lübeck daran. Wir erkennen wohl, welchen großartigen Einfluß die Stadt in den nordischen Händeln geübt, wie entschieden sie, etwa seit Abels Tode auf Seite des neuen dänischen Königshauses gestanden haben mußte [3]), wenn Pabst Urban IV. sich 1262 in der drohenden Bedrängniß des Reiches veranlaßt sehen konnte, ihre Vorsteher und Bürger unter großen Verheißungen aufzufordern „Gunst, Rath und Hülfe zu gewähren für die Befreiung der auf der Lohheide gefangenen Fürsten und Prälaten, so wie für den Schutz des inmittelst gefährdeten Reichs, und nöthigenfalls dazu ein Heer aufzubieten (dipl. lub. N. 162)", wenn der König von Norwegen die ganze Ostsee lübischem Schutze überwiesen nennen mogte (dipl. lub. N. 135: vos

---

[1]) Detmar 1273, grot dure tyd von der vasten bet to der arne. vel volkes blef dot. to lübeke gholt roghen 5, gerste 3, hauer 2 Schl. in andern steden vil mer. Ann. dan. I. 157. 292. VI. 219. V. 531. II. 527, ad a. 1274. Continuat. Alberti Stad. a. h. o.

[2]) Die Preise fielen mit der neuen Erndte auf 9. 10. 6 pf. 1275 tanta captura erat allecium in Scania, quod plaustrum emebatur pro ora denariorum. Ann. dan. I. 187.

[3]) Privilegium des Königs Christoph für Lübeck. 31. Juli 1252. dipl. lub. N. 190. Weil der König mit der Erfüllung gezögert, sollen freilich die Lübecker unter Heinrich Emelthorp Schonen überzogen habe.

illius brevis maris custodiam habentes); wenn wir alle die urkundlichen Verhandlungen wegen Schadensersatz betrachten, welche Praelaten, Stifter und Städte aus den Gegenden betrieben, gegen welche grade Lübecks Macht sich gewandt hatte. Aber wir begegnen auch nicht minder scharfen Andeutungen darüber, daß Lübeck unter allen den Wirren nie seine Handelsinteressen aus den Augen verlor, daß es selbst während der drohendsten Spannungen, nach dem vollständigsten Bruche zwischen den verschiedenen Machthabern nicht nachließ, bei beiden Theilen darauf Bezug habende Vergünstigungen zu betreiben. In Allem dem tritt indeß, ohne daß wir der Ausbildung einer näheren Verbindung anderer Städte zu Lübeck auch nur für die wendischen Städte zu folgen vermögten, höchstens im Allgemeinen hervor, welche Entwickelung von Kraft und Ausdauer einer solchen Verbindung vorangehen, welche drückende Hindernisse des freien Verkehrs sich geltend gemacht haben mußten, welche Gegensätze auch hier der Wechsel in den Bündnissen erfahren mögen, bevor die Städte ein gemeinsames Interesse anerkannten, und diesem ihre einseitigen Bestrebungen unterwarfen, ehe tief wurzelnde Eifersucht mit ihren rastlosen Plänen auf Vernichtung nnd Unterdrückung jedes den eignen Handel beschränkenden fremden Verkehrs[1]), sich des Werths der so lange vergeudeten Kräfte bewußt ward, wie aber, als es einmal dahin gekommen war, die umherliegenden Länder das Gewicht gemeinsamer Beschlüsse der zu einander haltenden Städte empfinden und für die Fürsten dieser Länder sich über kurz eine ganz eigenthümliche Stellung zu ihren Seestädten entwickeln mögen. Sie selbst hatten diese Korporationen ins Leben gerufen und mit einer gewissen Hast gepflegt, und durften sich nun freilich des Gedeihens derselben und der auch ihnen damit zuwachsenden Vortheile erfreuen, mußten aber auch die Rückwirkungen tragen, wenn die Städte immer entschiedener die Macht des Geldes vertraten, und so[2]) für die Beziehungen zum In- und Auslande allen den Einfluß gewannen, den wachsendes Bedürfniß nach Verkehr und Geld denen sicherte, die für jenen in weitem Kreise Exclusivrechte und damit die Mittel erworben hatten, ihr geschlossenes Verkehrsgebiet auszubeuten.

Selbst was die Reihenfolge anlangt in der die einzelnen wendischen Städte in so eine nähere Verbindung mit Lübeck traten, sind wir nur auf Vermuthungen beschränkt, welche äußere Umstände uns etwa an Hand geben. Es wird darnach schon die Lage derselben von wesentlichem Einflusse gewesen sein. Wismar wird vor Rostock, dieses vor Stralsund und Greifswald dazu gelangt sein. So mag Wismar bereits unter den diesseits der Elbe belegenen Städten begriffen gewesen sein, deren Hülfe Minden 1256 aus beschwornen Verträgen zur Aufrechthaltung des Friedens in Anspruch nahm (**dipl. lub. N. 230**). Nach Wismar hatte Fürst Jaromar 1253 die Lübecker zur Friedensverhandlung beschieden; in Wismar, unter Vermittelung der Stadt und ihres Herrn, am 19. September 1254 sich vorläufig mit Lübeck verständigt [91], ebenfalls unter Wismars Vermittelung Rostock, nach dem Kriege zwischen Erich Glipping und Lübeck, am 6. Januar 1256 mit diesem Frieden, und, bei näherer Verständigung über frühere gegenseitige Beschädigungen, 1257 sogar ein ewiges Bündniß geschlossen. (**dipl. lub. N. 225. 242.**) Zwei Jahre darauf verkündeten schon die drei Städte eine gemeinsame Aechtung aller See- und

---

[1]) **Dipl. lub. N. 248 a. 1259. ordinatio consulum hammeburgensium et lubecensium ad exstipandam et deponendam** ***furiam emulorum*** **et predonum.**

[2]) Sartorius 1. S. 22. „Wird ein Ritter der Verbündeten als ein treu- und ehrbrüchiger glaubhaft angezeigt, so soll ihm kein Anlehn in den Städten verstattet werden." Daher die Bedeutsamkeit der in einzelnen Städten zu Stande gebrachten Anleihen für die jedesmalige Richtung der städtischen Politik. dipl. lub. N. 265.

Straßenräuber wie deren Helfer (6. Sept. 1259. **dipl. lub. N. 247**) und eben auf desfallsige Mittheilungen und Aufforderungen dieser Verbündeten an weiter ostwärts belegene Städte scheint mir das Schreiben Wolgasts sich zu beziehen, worin von daher die geforderte Mitwirkung zugesagt wird (**dipl. lub. N. 169**), zum deutlichen Beweise, daß auch in dortiger Gegend jetzt andere Zustände hervortraten als die gewesen, unter denen die Fürsten durch Verheißungen von Ersatz für erlittene Räubereien den Handelsverkehr ihrer Länder zu beleben gesucht hatten. (Wartislaf 1. Mai 1254). Leider enthält das Schreiben der Stadt Wolgast keine Zeitangabe, und eben so wenig findet sich eine solche in einem Schreiben Greifswalds, worin es sich gegen Lübeck und Wismar bereit erklärt, sich zur Erörterung einer Beschwerde der Stadt Rostock und der zu Bukow anberaumten Tagefahrt einzufinden (**dipl. lub. N. 222**), welches wir aber eben nach diesem Inhalte, so wie nach dem was wir im allgemeinen von den Verhältnissen Greifswalds wissen [80], auch für jünger als die Verbindung zwischen Rostock und Lübeck [**volentes pro communi justicia facere omnia que possumus bona fide**] halten müssen.

Was unter den damit eingeleiteten Verhältnissen nur von dem rügenschen Privilegium für Lübeck vom Jahre 1266 zu halten sein mag? Dürfen wir es für mehr nicht [1]) als eine Bestätigung nehmen, wie sie jeder Nachfolger des Ertheilers einer neuen Bewidmung auszustellen pflegte, und ihre Ausfertigung sich nach dem Tode Jaromars in den augenblicklichen Wirren bis hieher verzögert haben mogte, oder war doch ein förmlicher Bruch mit Lübeck erfolgt und demnach eine förmliche neue Grundlage für die ferneren Rechtszustände nöthig geworden?

Mit diesen Fragen sind wir denn noch einmal auf die Unsicherheit hingeführt, in der wir uns wegen der Beziehungen Rügens zu Dännemark und dessen Verbündeten in den Zeiten nach dem Tode des Königs Christof befinden.

Die im Namen Erich Glippings schon am 2. Sept. 1259, in den freundlichsten Formen (**dilectis ac specialibus nostris**) den Lübeckern ertheilte Zusicherung des königl. Schutzes und des Genusses aller früher erworbenen Gerechtsame, konnte allerdings nur die oben bereits hervorgehobene entschiedene Hinneigung Lübecks zu den Interessen des dänischen Königshauses fördern „aber bedingte sie denn grade einen förmlichen Kriegsstand der Stadt gegen Rügen?" Ich möchte nicht der Meinung sein. Zunächst gehen schon Jaromars **II.** Privilegien Jahr und Tag über den 2. September 1259 hinaus, fast bis auf die Zeit seines Todes, und sollte seiner Heerfahrten ohngeachtet ein Kriegszustand gegen Lübeck zu vermeiden gewesen sein, was hätte dazu drängen sollen, als, allem Anscheine nach, Rügen von weiterer offner Feindseligkeit gegen die Krone abstand? Leider fehlt uns jedes Mittel die Beweggründe dieses Verhaltens festzustellen. Sollte solches aus einer selbstständigen Willensbestimmung des Fürsten Wizlaf hervorgegangen sein, so würde vor allen der eigenthümliche Charakter in Betracht kommen müssen, den die Unternehmungen seines verstorbenen Vaters hatten gewinnen mögen, nachdem Pabst Alexander ihn aufgerufen, gegen den mit dem Banne belegten König, und wie über kurz am Hofe Urbans **IV.** wieder die eben mit blinder Leidenschaft verfolgte Königin und ihr Sohn geliebte Kinder der Kirche hießen. Welche Verlegenheit und Skrupel mußte so ein gänzlicher Wandel in der Politik Roms vorzugsweise denen bereiten, welche eben für die Verfechtung des früheren Ausspruchs in die Schranken getreten waren? Nach dem Geiste jener Zeit konnte also schon hierin eine genügende Aufforderung für unsere Fürsten

---

[1]) Oder sollten solche jährliche Schutzbriefe (**pro hoc anno**) gangbar gewesen sein?

liegen, den ferneren Verlauf so heilloser Unbeständigkeit in ruhiger Haltung abzuwarten. Jedenfalls war nicht weiter daran zu denken, früher verfolgte Staatszwecke noch mit dem Banner verdienstlicher Hingebung zu decken, und besprochen zu werden verdient es wenigstens ob Jaromars Zug nach Bornholm nicht gar für eine derzeit eingetretene Trennung rügenscher und jütischer Interessen zeugen dürfte, indem Rügen sich dem jedem Nachgeben abgeneigten Erzbischofe anschloß? Um so gebieterischer freilich werden die Umstände gefordert haben, jeden Schritt zu vermeiden, welcher einen Konflikt mit den Städten an der wendischen Küste veranlassen konnte. Müssen wir aber anerkennen, daß in demselben Maaße wie die Beziehungen dieser Städte zu Lübeck und unter einander sich ausbildeten und befestigten, dieselben sich den alten Beziehungen zu ihren Landesherren wenigstens in so weit entfremdeten, als diese zuvor eine eigene Politik der Bürger nicht hatten aufkommen lassen, so zeigt sich auch von dieser Seite wieder recht klar, welche Bedeutung für die Verhältnisse des Herzogs Albert von Braunschweig seine Beziehungen zu Lübeck gewinnen mogten, und daß wir den Einfluß der auf solche Weise für dieselbe Richtung vereinigten Kräfte auf so einen Zustand wie er nach Jaromars Tode für die von dem eigentlichen Kriegsschauplatze entfernteren Länder eingetreten sein wird, nicht überschätzten, wenn wir ihn dafür als entscheidend hervorhoben. Allem Anscheine nach ließen nämlich die einmal gebildeten Partheien nicht von einander, doch gab es weder offenen Krieg noch förmlichen Frieden oder auch nur eine unmittelbare Verständigung mit den bisherigen Feinden, und dieser Zustand wird bis zu der auf dem Konzil zu Lyon vermittelten Aussöhnung der dänischen Krone mit der Kirche die Staatsverhältnisse in unsern Gegenden bestimmt haben. Dänische Geschichtschreiber wollen zwar von einem allgemeinen Frieden wissen, welcher bei der Entlassung des Königs Erich aus der Gefangenschaft im August 1264 zu Stande gebracht worden. Was Suhme Thl. 10 S. 527 dafür anführt ist indeß nichts weiter als eine Berufung auf die damals in Rostock stattgehabte Versammlung dänischer Großer, deren Deutung, wenigstens was Rügen anlangt, zur Zeit entgegen steht, daß wir erst nach 1274 die erfolgte Herstellung näherer Beziehungen zwischen den beiden Fürstenhäusern erkennen, und bis dahin mehr denn ein Umstand darauf hinweiset, daß Fürst Wizlaf die Verbindung des Vaters mit den der Krone feindlich gesinnten Reichsprälaten keinesweges abgebrochen hatte.

So sehen wir den Kardinal Guido schon auf der Reise nach Dännemark, wohin er den neuen Bannstrahl Roms gegen das königliche Haus trug, mit den von unseren Fürsten hochbegünstigten Mönchen zu Neuenkamp in vertrautem Verkehr. So wird der Bischof Peter auf der zu seiner Diözese gehörigen Insel Rügen noch immer eine sichere Zuflucht gefunden haben, so oft die Umstände ihn zwangen, das dänische Reich zu meiden. So mag Rügen den Bruder des Erzbischofs Jacob, den Truchses Andreas Erlandson, welcher einst mit dem Fürsten Jaromar die Eroberung Bornholms geleitet, welcher, und er allein von sämtlichen Geschwistern, in allem Wechsel des Glückes sich zu dem Prälaten gehalten, welcher namentlich dem Erzstifte die Feste Hammerhus Jahre lang (bis 1265 oder 1268) vertheidigt hatte, bei derem Falle aber zunächst in Gefangenschaft gerathen sein soll, in dieser Bedrängniß aufgenommen, und die von ihm bewährte Treue mit dem Lehne der Burg und des Landes Schaprode belohnt haben. Wir sehen nämlich als deren Inhaber seit 1273 einen Ritter Andreas den jüngern von Bornholm, des Andreas Erlandson und der Ingeborg Sohn, in rügenschen Urkunden genannt und die Familie an Wizlafs Hofe in hohem Ansehn bis ins folgende Jahrhundert hinein, wo die Güter mit Zustimmung des Lehnsherrn an einen

andern Großen des dänischen Reichs veräußert wurden [1]). Wir erkennen nach diesen Andeutungen was den Erzbischof, als er, nach siebenjähriger Abwesenheit, vom Konzil in Lyon heimkehrte, den Weg über Rügen zu nehmen bewogen haben wird, wo der Tod ihn (am 18. Februar 1274) wenigstens in der Mitte bewährter Freunde ereilt haben mag. Dagegen würde denn allerdings dem Dänen nicht zu verargen gewesen sein, wenn er den rügenschen Fürsten noch zu jenen Hauptfeinden des Reichs, oder doch zu den Ausländern gezählt haben sollte, von deren Verbindungen er neue Unruhen fürchtete, wie solche in den Verhandlungen mit dem Kardinal Königlicher Seits bezeichnet [2]) und wahrscheinlich nur deswegen nicht genannt sind, weil noch jedermann wußte, wem es galt. Am Ende aber wird hier alle Mißstimmung über erlittene Schäden und Kränkungen der Anerkennung höherer Interessen gewichen und damit eine allgemeine Verständigung erfolgt sein, die auch zwischen Dänemark und Rügen allmählig das alte Band der Freundschaft sich erneuen ließ. Der dänische Hof berief sich späterhin zu bestimmt darauf, daß damals alle Irrungen ausgeglichen worden, welche aus dem Streite mit der Kirche hervorgegangen [3]), als daß man glauben könnte, es seien in den Vergleichen mit den Prälaten die Anhänger und Helfer derselben nicht sofort mitbegriffen worden und diese hätten den Augenblick ungenutzt gelassen, der für eine äußere Rechtfertigung den erfreulichsten Anhalt darbot, zumal uns weiterhin jede Andeutung über eine Verhandlung fehlt, auf die wir die Herstellung der alten Beziehungen unter den Fürsten zurückführen könnten. Daß aber die Krone berechtiget war, alle Irrungen mit der Kirche als abgethan anzusehen, bekunden die uns erhaltenen Urkunden über die Verhandlungen mit den Prälaten, von denen namentlich der mit Rügen so eng verbundene roskilder Bischof Peter am 10. Mai 1274 gegen seine Herrschaft, en glorreichen König Erich und dessen hochwürdige Mutter, die Königin Margarethe bekennt, daß sie eben (mense majo) alle von den Zeiten des Königs Christoph, seliger Gedächtniß, her vor dem römischen Hofe und im dänischen Reiche bis auf diesen Tag mit ihm und seiner Kirche verhandelten Streitigkeiten in Freundschaft beigelegt und abgethan worden, und dabei die Krone aller desfallsigen Ansprüche los und ledig erklärt [169 b 171 b].

Um übrigens jede Einseitigkeit in Beurtheilung der Stellung unsers Fürsten in dieser Zeit der entschiedensten Unstättigkeit in politischen Beziehungen zu begegnen, werden wir noch den Einfluß der ostpommerschen Verhältnisse auf selbige zu betrachten haben, indem es fast den Anschein gewinnen könnte, als hätten eben diese ihn einige Jahre hindurch so in Anspruch nehmen mögen, daß wir in ihnen etwa den Grund zu suchen hätten, wenn er in dem ersten Jahrzehend seiner Regierung den nordischen Angele-

---

[1]) Dunkel bleibt hier gar Vieles. Nach Hamsf. (chronicon Langb. I. 248.) obiit Andreas Erlandi, dapifer, 1282. — Der Sohn müßte also bei des Vaters Leben im Besitz gewesen sein. — Möglich bleibt immer, daß dieser Besitz auf alte Beziehungen der Krone Dänemark oder des Bisthums Roskild zu Rügen zurückführt.

[2]) Processus litis: regni nostri fortiores et capitales inimici — extranee persone, ex quibus vel per quas regnum nostrum turbari possit.

[3]) Act. adu. Erici Regis et Ioannis Grand, Archiep. in denen der Erzb. noch wieder auf den alten Streit mit Erzb. Jakob zurückkam.

Respondetur, quod haec quaestio ante multos annos, circa tempus scilicet Concilii lugdunensis celebrati per sedem Apostolicam, sopita fuit et extincta et tota causa terminata, que inter dictum d. Jacobum ep. lundensem, et d. Petrum, quondam Ep. roskildensem, ex una parte, et dictum d. Christophorum, ex altera parte, versabatur.

genheiten wirklich entfremdet sein sollte, da er doch in anscheinentlichem Kontrast mit so einer schwankenden Haltung, im Jahre 1272 den Markgrafen zu Brandenburg in offener Fehde entgegentrat. Urkunden zeigen uns den Fürsten allerdings in den Jahren 1270, 1271 und 1274 wiederholt in der hinterpommerschen Burg Slavena, in Colberg und Bukow verweilend und gewiß fehlte es, nach dem was wir über dortige Zustände wissen, in jener Gegend nicht an drohenden Zeichen einer neuen Machterweiterung der schon übermächtigen brandenburger Markgrafen, wobei es denn sehr nahe liegt in dem Verwandtschaftsverhältnisse des rügenschen und danziger Fürstenhauses für ersteres ein besonderes Interesse anzuerkennen, thätigen Antheil zu nehmen an der Auflösung der Verwickelung ostpommerscher Zustände. Zunächst würden hier Wizlafs Privilegien für das Kloster Bukow in Frage kommen, in Hinsicht deren uns denn sofort wieder jede bestimmte Andeutung darüber fehlt, was von ihnen zu halten. Sie würden sich, als bloße Bestätigungen früherer Verleihungen, im Geiste jener Zeit allenfalls schon auf das rein persönliche Verhältniß des Fürsten, als eines Nachkommen des ersten Stifters, zurückführen lassen. Hält man indeß den wiederkehrenden und, wie es scheint, zum Theil längeren Aufenthalt desselben in Slavena auch nur mit dem Umstande zusammen, daß er später das zu der Burg belegene Land als ihm erb- und eigenthümlich gehörend den Markgrafen verkauft, übersieht man daneben nicht, daß jene Kloster-Privilegien zum Theil Verfügungen über einzelne Besitzungen und in einer Form enthalten, welche eben so gut auf eine neue Verleihung, als auf eine Bestätigung früherer paßt, so kann man fast nicht umhin, ein eigenes Recht des Fürsten auf das Land Zlawe anzuerkennen, dessen Fundament uns freilich verborgen wäre. Gleich willkürlich bliebe es dafür eine Aussteuer der Fürsten Euphemia, der Gemahlin Jaromars 2, oder eine sonst darauf angewiesene Schuld des Herzogs Mestwin oder gar eine Freigebigkeit desselben geltend machen zu wollen. Gewiß war der launenvolle Fürst des Geldes und der Kriegshülfe zu jeder Zeit gleich bedürftig, auch waren Verpfändungen einzelner Landschaften an Helfer und Verbündete derzeit ganz allgemein im Gange, und selbst die höchste Bedrängniß schloß, bei so einem von augenblicklichen Einflüssen bestimmten Regimente Freigebigkeiten aller Art nicht aus, mochten solche mitunter auch nur das eigentliche Wesen des Geschäfts verstecken. Aber einen wirklichen Zusammenhang für einzelne Thatsachen giebt uns so eine allgemeinere Auffassung der Zustände noch immer nicht. Wissen wir doch eben so wenig, was es mit der Ueberweisung des ganzen Landbezirks auf sich hatte, den Mestwin dem ihm verschwägerten (sororius) Herrn von Kefernberg eingeräumt hatte, und deswegen [169] bei der Verlassung der Länder Stolp und Slave ausnahm. Zu einer klaren Anschauung hilft uns selbst das nicht, was wir aus späteren zur Zeit noch ungedruckten Urkunden entnehmen.

Sie setzen allerdings außer Zweifel, daß wenigstens einzelne der Güter, welche der Fürst dem Kloster Bukow verbriefte, namentlich Malechowe und Parprart eben erst in der Zeit, welcher die Urkunden der Frage angehören, von den Besitzern an das Kloster veräußert waren, und daß der Fürst deren Bestätigung unter Beilegung der landesherrlichen Reservate gleichzeitig mit dem Herzog Mestwin ertheilt hatte. Aber völlig im Dunkel bleiben wir darüber ob auf diese Weise Mestwin die Handlungen seines Lehnsmannes und Neffen genehm hielt, oder dieser, als derzeit anerkannter Nachfolger, seine Zustimmung zu der Verheißung des Oheims ertheilte, so daß man in letzterem Falle nur in Hinsicht der Form von dem abgewichen sein würde, was später, da Primizlaf von Polen der von Mestvin Begünstigte war, mit Urkunden, die er und Mestwin gemeinschaftlich ausstellten, bezielt ward.

Blicken wir nun noch einmal zurück auf die vorstehend erörterte Periode der ersten dreizehn Regierungsjahre des Fürsten Wizlaf, so treten bei voller Anerkennung der zur Zeit obwaltenden Unmöglichkeit

die äußeren Verhältnisse Rügens für selbige in einem irgend genügenden Zusammenhange darzustellen, doch einige Züge zu allgemeiner Bezeichnung des eigenthümlichen Entwickelungsganges dieser Verhältnisse scharf genug hervor, um sie unbedenklich als solche gelten zu lassen und festzuhalten. Es weiset kein Umstand darauf hin, daß die innere Ruhe des Landes in diesen Jahren gestört oder dasselbe feindlichen Einfällen ausgesetzt gewesen sein sollte. Gewiß für diese Zeiten ein seltenes Glück, welches nicht ohne den wohlthätigsten Einfluß auf das Gedeihen innerer Wohlfahrt geblieben sein könnte.

Eben in dieser Zeit entwickelten sich ferner die Folgen der von den Städten geschehenen ersten Schritte zu denjenigen Verbindungen, und durch diese zu der Selbstständigkeit durch deren Erlangung ihr späteres welthistorisches Wirken bedingt ward.

Nur darüber liegt ein tiefes Dunkel was von dem Allen äußeren Umständen, der drängenden Kraft der Verhältnisse zugeschrieben werden muß, gegen welche immerhin das Wirken des Einzelnen vor dem Blicke des Forschers verschwinden mag, ohne daß solchem darum die Anerkennung seines innern Werths versagt werden dürfte. Auch die Haltung unseres Fürsten würde vollen Anspruch darauf haben sie in dieser Hinsicht näher zu erörtern, aber die Dürftigkeit der uns gebotenen Kunde ist so groß, daß es lediglich vorbehalten bleiben muß, etwa in dem weiteren Verlaufe der Dinge einen Maßstab für selbige zu suchen.

§. 3.

Vom Frühjahr 1274 bis zu dem Rostocker Landfrieden (13. Juni 1283) und den dadurch herbeigeführten Friedens-Verträgen. 1284.

In dem nächstfolgenden Jahrzehnt sehen wir in der That in mehr als einer Hinsicht Verhältnisse des Fürstenthums zu andern Mächten sich regeln, und wahrscheinlich knüpften die desfallsigen Verhandlungen sich an die Hauptverträge, welche dem langwierigen Kriegsstande ein Ende zu machen bestimmt gewesen waren. Wiederum aber haben wir damit öffentliche Zustände zu erörtern, deren vielfache Verwickelung wir wohl erkennen, welche wir aber irgend genügend in ihrer Entstehung und Auflösung darzulegen zur Zeit außer Stande sind.

Es gehört dahin zuvörderst die Verbindung der Herrschaft Lositz mit Rügen. Von den beiden Söhnen des Herrn Detlef wird uns der jüngere Heinrich am 21. März 1267, der ältere Werner 1271 zuletzt genannt. Von Kindern derselben ist nirgends die Rede, es müßten denn die 1249 in einer ihrer Urkunden [71] gebrauchten Worte, **nomine nostro et nomine heredum, quos habemus in presenti vel habituri sumus, dante domino, in futuro,** nicht, was sonst nach derzeitigem Kanzlei-Styl ziemlich nahe liegt, für eine im einzelnen Falle nichts sagende gangbare Formel [1]), sondern auf wirklich schon vorhandene Kinder bezogen werden dürfen. Jedenfalls scheint mit ihnen das Haus des ersten Erwerbers im Mannsstamme erloschen zu sein, und mehrere Umstände führen darauf hin, das Jahr 1275 für dasjenige zu nehmen, in welchem mit solchem Ereignisse eine völlige Veränderung in den Verhältnissen ihres Landes eintrat. Am 11. Januar des gedachten Jahres nämlich wirkte das Kloster Hilda sich bei dem Herzoge Barnim eine Handfeste wegen Griebenow, Pansow und Subsowe

---

1) Nicht anders sind wir mit der Formel in eben dieser Urkunde daran: **habito nostrorum amicorum et cognatorum consilio,** wenigstens fehlt uns jede bestimmtere Notiz über Familienverbindungen des Hauses.

aus, welche in dieser Form kaum eine andere Bestimmung haben konnte, als dem augenblicklichen Bedürfnisse des Klosters zu entsprechen, sich über seine Zuständnisse an diesen Gütern bei Gelegenheit einer Veränderung in der Herrschaft des Landes Lositz auszuweisen, und damit eine Bestätigung derselben auszuwirken.

In demselben Jahre ertheilt Rügen dem Kloster Dargun Freiheit vom Zolle bei der Stadt Lositz [182. 30. November 1275], wahrscheinlich auch nur als eine Bestätigung früherer Bewidmungen, so wie dies ganz entschieden wegen der dem Kloster Jvenak am 12. Juli 1276 [189] gewährten Bestätigung des Gutes Neuendorf vorliegt; beides Verfügungen, welche den rügenschen Besitz außer Zweifel stellen, und den nicht lange zuvor erst erfolgten Uebergang des Landes in selbigen [189. **in salutem animarum predecessorum nostrorum**] wenigstens sehr wahrscheinlich machen. Daß dieser Uebergang aber auf dem Wege friedlicher Verständigung zwischen Pommern, dem anerkannten bisherigen lositzer Oberherren, und Rügen bewirkt sein wird, stellen gleichzeitige Urkunden ziemlich klar heraus. Fürst Wizlaf ertheilt am 6. November 1275 [181] den Unterthanen des Herzogs Barnim eine Versicherung wegen völlig freien Handelsverkehrs in seinen Landen, und in so bündiger Form, daß selbst für den Fall, wenn einmal (**quod absit!**) das gute Vernehmen zwischen den so nahe befreundeten Herrn oder ihren Nachkommen gestört werden möchte, daran gehalten werden sollte, so lange nur die bedungene Gegenseitigkeit gewährt werde, und noch mehrere Monate darauf [186. 13. März 1276] sehen wir den Fürsten mit stattlichem Gefolge seiner Getreuen in Greifswald Angelegenheiten des Klosters Hilde wegen eines bestrittenen Besitzes auf der Insel Rügen schlichten. Herzog Barnim dagegen ordnet grade in den nächsten Jahren Ver- Verhältnisse welche darauf Bezug gehabt haben werden, die Wehrhaftigkeit seiner Stadt Demmin zu verstärken, welche nunmehr auch in nordöstlicher Richtung der rügenschen Gränze sehr nahe lag. Am 21. Mai 1277 nämlich tauscht er [194] dazu von dem Bißthum Kammin die Dörfer Wotenick und Seedorf ein, so wie noch 1281 [226] sein Nachfolger von dem Kloster Eldena das Dorf Rantekow (Randow), welche Ortschaften wir bald hernach sämmtlich im Besitze der Stadt sehen.

Gleich beachtenswerth ist dabei für die hier in Frage gestellten Verhältnisse des Landes Lositz, daß man in den Verhandlungen über die Entschädigung des Bischofs vorzugsweise die Gegenden an der Peene, hart an der südöstlichen Gränze von Lositz ins Auge faßte und daneben zu Bestimmungen wegen der Zehnten in den lositzischen Dörfern Poggendorf, Kandelin und Drosdow Veranlassung fand. Beide Stipulationen nämlich lassen sich ganz ungezwungen auf eine wesentliche Veränderung beziehen, welche grade damals mit dem Lande Lositz vorgegangen war, in Folge deren nun die pommersche Gränze bis über Jargenow hinaus zurücksprang. Hätte nämlich der Bischof hier die zugesicherte Entschädigung angewiesen zu erhalten gewünscht, so gehörte ihm in dortiger Gegend eben disseits der Peene Jargenow und jenseits Germin (Jarmen) mit dem ganzen dazu gelegenen Ländchen, und leicht konnte, da das Diözesanverhältniß von Lositz zu Kammin unverändert blieb, dem Bischofe weiter daran liegen möglichst dicht an der neuen rügenschen Grenze festen Fuß zu behalten, was denn freilich auf die Dauer dem Interesse der pommerschen Herzoge gar wenig entsprochen haben mag, von denen schon Herzog Otto I Germin 1305 durch Tausch an sich brachte.

So werden auch, eben in Beziehung auf den Uebergang des Landes an einen neuen Herrn, für einen oder beide Kontrahenten Zwecke obgewaltet haben, den andern Theil oder sich gegenseitig wegen obiger Zehnten zu vinkuliren. Andeuten läßt sich freilich nur, daß der Herzog und der Bischof jeder über seinen Antheil an diesen Zehnten in einer Weise verfügt haben mochte, welche sie dem derzeitigen

Inhaber zur Gewährleistung verpflichtete. Sollte dabei nun gar das Interesse einer Kirche oder sonstigen geistlichen Stiftung in Frage gekommen sein, so würde im Grunde für den Bischof oder für beide nahe genug gelegen haben, den Herzog oder sich gegeneinander dieserhalb hier zu binden. Weshalb dagegen neben den mehrgedachten Orten noch Galenbeck genannt wird, muß dahin gestellt bleiben. Es mag Galenbek in dem derzeit noch pommerschen Lande Stavenhagen gemeint, mit dieser Beredung die gelegentliche Ausgleichung einer bestehenden Differenz bezielt sein. Durchaus keine Anleitung aber finde ich gegeben, den Erwerb der Herrschaft Losiz mit einer Verhandlung über rügensche Ansprüche auf ostpommersche Lande in Verbindung zu bringen.

In Danzig führte nämlich diese Zeit hindurch noch der Herzog Mestwin die alte Wirthschaft fort, womit es auch bei der alten Verwirrung in den äußeren Beziehungen seiner Lande blieb. Jeder Versuch, ein angeknüpftes Verhältniß zu einer der benachbarten Mächte zu einigem Bestande zu bringen, scheiterte hier an den einander durchkreuzenden Bestrebungen der übrigen. So hatte der Herzog Mestwin bereits 1273 seine Länder Slave und Stolpe den brandenburger Markgrafen zu Lehn aufgetragen [169], und vier Jahre später noch sehen wir den Fürsten Wizlaf ersteres mit der Stadt Rügenwalde eben diesen Markgrafen für 3600 brand. Mark Silbers verkaufen, dabei auch die Gewähr übernehmen pro vero proprietatis titulo et hereditario [190], ohne daß ein Recht des Herzogs Mestiwin auch nur angedeutet sein sollte. Und wieder spricht Fürst Wizlaf einige Monate später in einer von Neuenkamp aus dem Kloster Bukowe, mit specieller Bezeichnung der abteilichen Gränzen, ertheilten Bestätigung älterer Privilegien, von Rügenwalde als seiner Stadt, so daß jedenfalls einige Zeit vergangen sein müßte, ehe der Handel zur Ausführung gekommen [1]).

Etwanig geregelter treten uns, freilich in nicht minder abgerissenen Nachrichten, die Verhältnisse Rügens zum dänischen Reiche entgegen. König Erich ertheilte 1276 [188] und 1277 [191] den Stralsundern bedeutende Handelsprivilegien, und wenn diese auch, bei den derzeitigen Beziehungen unter den wendischen Städten, für seine Verhältnisse zu dem Herrn der begünstigten Bürger schon nicht weiter entscheiden, so finden wir doch eben in jenem Kaufvertrage über Zlave vom 21. Mai 1277 auch Kunde von längere Zeit hindurch bereits bestehendem guten Vernehmen unter den Fürsten, und in deren Zusammenhaltung mit anderen späteren Urkunden erkennen wir über den Gang der desfallsigen Verhandlungen etwa Folgendes.

1. Der Fürst hatte von der Krone Dänemark die Güter Roden und Rodenheret auf Bornholm [2]), jedoch mit der Verpflichtung erworben, sie wieder zu veräußern. So hatte er 1277 an dem Niels Uffeson einen Käufer gefunden und der König bestätigte den desfalsigen Handel zu Malmoe [196].

2. Der König hatte ferner gegen die Markgrafen Johann, Otto und Konrad eine Schuld von 2300 brand. Mark Silbers übernommen, und Bürgen dafür waren, neben dem Fürsten Wizlaf, die Herrn zu Stettin und Rostock. Den Betrag dieser Schuld überwiesen die Markgrafen nun dem Fürsten auf das Kaufgeld für Zlave, blieben ihm jedoch, sollte der König vor der Zahlung versterben, solche auch

---

[1]) Sollte Wizlaf, um einer seinem Besitze drohenden Gefahr zu entgehen, den Markgrafen das Obereigenthum oder dieses mit dem nützlichen Eigenthum verkauft haben oder der Handel nur auf Ansprüche, abgesehen von einem wirklichen Besitze, Bezug gehabt haben?

[2]) Regesta danica N. 1592. 93 bona regia in Rotnehaeret in borendeholm (borringholm) archiepiscopo lundensi scotata 1303.

von den Mitgelobern nicht zu erlangen sein, wieder unmittelbar dafür verhaftet. 25 Mark Goldes hatte Erich bereits an Rügen gezahlt, für den Rest von 1000 Mark Silber nahm dieses das dem Markgrafen gehörige Land Erra in Dänemark an, vorbehältlich einer näheren Ausgleichung über den Werth nach vorgängiger förmlicher Abschätzung. Wizlaf nennt in diesen Verhandlungen den König seinen glorreichen Herrn. Ob er aber damit schon wieder eine dänische Oberherrlichkeit anerkannt haben sollte steht dahin, indem jene Zeit mit dergleichen Ehrenbezeugungen des Mindermächtigen gegen den Mächtigeren eben nicht geizte. Jedenfalls war Friede unter beiden Staaten und selbst freundlicher Verkehr unter den Herrn, der unsern Fürsten auch wieder an den dänischen Hof führte [264. 24. Juni 1278. Niköping], wenn nur in Slavien und den benachbarten Fürstenthümern Streit und Fehde einmal wenigstens so weit gestillt waren, daß es mit einiger Ruhe um die Sicherheit des eigenen Landes geschehen konnte. Hier aber drängten Vermittelungen und Kriegszüge noch immer einander, um nur ein etwaniges Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, und ein neues Uebel thut sich in ihrem Gefolge auf, in den Geldverlegenheiten der Fürsten [1]). Drückende Schulden trug auch der unsrige davon und nicht immer waren die Gläubiger grade mit freundlicher Huld geehrte Gevattern. [210]. Gar derbes Volk war vielmehr darunter, der Schuldner nur zu oft darauf angewiesen, den Mahnenden mit nichtssagenden Vertröstungen oder kurzer Zurückweisung abzufertigen. Soll doch ein bei solchem Wortwechsel in Riga (1282) davongetragener Stich unsern Herrn gelähmt haben für alle seine Tage. (Detmars Chronik. m. v. S. 24 N. 2). Von Magdeburg her mahnten Juden wegen 319 Mark Silber, bis in den Verhandlungen über das Land Zlawe die Markgrafen die Schuld übernahmen. Es mochte dieselbe auf die Händel Bezug haben, in welche Fürst Wizlaf durch das 1272 mit dem Erzbischofe zu Magdeburg und dessen Helfern gegen die Markgrafen geschlossene Bündniß gerathen war, oder auf seine Theilnahme, sei es an den ritterlichen Zügen des Herzogs Albert zu Braunschweig oder den Fehden, zu denen die Irrungen über die Verwaltung der meklenburgischen Lande während der Gefangenschaft des Herrn Heinrich in Syrien, auch wieder nicht ohne Einfluß der Markgrafen in den Jahren 1274 — 1278 verschiedentlich ausschlugen, denen wir aber ein besonderes Interesse zuwenden, indem ein glücklicher Zufall uns einen überaus merkwürdigen gleichzeitigen Bericht darüber erhalten hat, der ausdrücklich auch von dem Einschreiten unseres Fürsten Kunde giebt.

Wismarsches Stadtbuch. Meklenburger Jahrbücher. Theil **III p. 41.** Die Herren von Werle kommen auf das Schloß zu Wismar, versammlen alle Vasallen nebst dem Rathe der Stadt und nehmen die Vormundschaft in Anspruch für des gefangenen Herrn Heinrichs von Meklenburg Söhne. Dem widersprechen Heinrichs Brüder, Johann und Nikolaus. In der Zwietracht zwischen diesen Herren und den Burgmännern rufen jene

---

[1]) **Werle. 1276.** cum quondam debitis grauati essemus. Eben so unser Fürst in einer Urkunde über die gerbodenhaeger Mühlen, deren Zeitangabe (1282) freilich noch Bedenken unterliegt, nos debitis grauati. **Werle** 1285 [Hahnsche Urkunden N. 50] vasalli nostri in terminis Robele, Malchow ac castro Wenden, nostre necessitatis ac peticionis intuitu, nos de debitorum nostrorum parte tercia scilicet . . . . integraliter eximerunt quibus co tempore obligati eramus. (Es klingt das fast nach einer gangbaren Kanzleiformel). [452] 1298. cum maxima vstione debitorum grauaremur. Lisch II. 40. debitorum oneribus pregrauati. Mekl. Ann II. 294. Der Bischof zu Ratzeburg, cum olim grauati essemus immenso onere debitorum partim ab antecessoribus nostris et partim a nobis pro necessitate ecclesie n. successive contractorum.

Holstein und Schwerin herbei und schädigen die Gegner. Auf Veranlassung Heinrichs von Werle wird 1275 in der Marienkirche zu Wismar, unter Mitwirkung der Fürstin Anastasia, des Herrn von Rügen, (die Urkunde [179] zeigt ihn am 21. September 1275 in Rostok) und der Grafen von Holstein, von sämmtlichen Vasallen anerkannt, daß Johann unter Beirath von sechs Rittern Vormund sein soll. Nichts desto weniger geben dieselben Herren weiterhin Briefe darüber, daß der Probst Niklas Mitvormund sein solle. Darnach begiebt sich, daß der Markgraf Otto mit dem Grafen von Schwerin die Herren zu Slavien angreift. Johann hält es mit dem Herrn von Werle. Meklenburg wird verwüstet. Man befestigt Wismar. Die Fehde dauert sechs Monate. Darnach geräth Herr Johann in Fehde mit Ulrich von Blücher. Auf einer von Wismar betriebenen Tagefahrt erscheinen die Herren zu Werle und Schwerin, so wie der dortige Bischof mit gewaffneter Hand und widersprechen der Fortsetzung der bisherigen Vormundschaft. Der Bischof verkündet allen meklenburgischen Vasallen einen andern Tag in Sternberg, auf welchem die Herrn zu Werle und Schwerin die Vasallen zwingen jenem anzuhängen. Sie erobern Gadebusch, Sternberg, Gravesmühle, berennen Wismar, bauen Schloß Meklenburg auf und verheeren von da das Land. Wismar in großer Noth sendet Boten an Herzog Barnim, den Herrn von Rügen und Rostock, die Freunde der Vormünder, und den Grafen von Holstein, um Vermittelung bittend. Nach einem glücklichen Ausfall der Wismarer gegen die Belagerer, vermitteln Barnim und Waldemar einen Vergleich, den aber Werle und Schwerin nicht halten. Diese berennen vielmehr im folgenden Jahr Wismar wiederholt, verheeren das Land bis Gadebusch, und erst nach dem Siege, den Johann am Sonnabend vor Sanct Gallen (15. October) 1278 über sie erficht, gelingt es dem Herrn von Rügen, dem jungen Herrn von Holstein und Herrn Waldemar zu Rostock eine feste Sühne zu machen, wonach Johann und Niklas Vormünder bleiben bis zur Mündigkeit der Söhne Heinrichs.

Noch während dieser Unruhen bereitete sich wieder die blutige Fehde der Markgrafen gegen das Erzstift Magdeburg. Bereits am 1. Juni 1278 verpflichtete sich, wenige Monate vor seinem Tode, Herzog Barnim den Markgrafen zum Dienste gegen den Erzbischof und dessen Helfer auf die volle Dauer des bevorstehenden Krieges. Auf dieser Seite dagegen standen, mit vielen andern Fürsten und Herren, in Folge älterer Verträge [160], Herzog Albert von Braunschweig und Fürst Wizlaf, wie denn die alte braunschweigsche Reim-Kronik (**Leibnitii Scriptores brunsuicenses. Tom. III. p. 144. 145**) uns beide Schwäger in mehreren Schilderungen ritterlicher Thaten ihres Helden als treue Gefährten zeigt. So erzählt sie aus der Fehde Alberts mit dem eigenen Bruder, Bischof Otto zu Hildesheim, der kurz darauf (4. Juli 1279) starb [1]):

von Rugen der hohe Gemuth
Reyth auch zu des Landes hut
zu Helmstat in, da er hut

so in dem Berichte von den Rüstungen Alberts gegen Magdeburg und dessen Verbündeten, den Markgrafen Albrecht, da Markgraf Konrad dem bedrängten Herzoge 300 Rosse sandte, und so viel einzelne Kriegslustige ihm zuzogen, daß an 1000 Ritter und Knappen gezählt wurden.

---

[1]) Am 3. Mai war Wizlaf in seinem Lande [211].

Auch sahe mann dazu ihm traben
Mit den seinen den von Rugienlandt.

In der Schilderung des Sieges bei Albenhausen, der Verfolgung des Markgrafen Albrecht nach Hildesheim, der frohen Tage, welche die Sieger mit einander in Braunschweig verlebten, des von da aus gemachten Zuges den Rückmarsch des Grafen aufzuhalten, wird des Fürsten Wizlaf freilich nicht weiter gedacht, und mit dem am 19. August desselben Jahrs erfolgten Tode des Herzogs schließt das ganze Gedicht.

Das folgende Jahr brachte unserm Fürsten dagegen von anderer Seite her nähere Unruhe. Zwischen den Städten Stralsund und Greifswald entstand Streit. Man verfuhr auf beiden Seiten mit unbedachter Hitze. So ward gerüstet und dreingeschlagen (**questio super expensis et dampnis**) daß die Freiheit des gemeinen Handels gefährdet schien, und, ihn zu sichern, die nicht betheiligten wendischen Städte Lübeck, Wismar und Rostock gebietend und vermittelnd [225. 6. October 1281] einschritten, vor allem aber jeder einseitigen Förderung des Streits durch die Landesherren [1]) wehrend.

Da mag, so wie einst nach raschem Wechsel guter und böser Tage, Herzog Albert, das Muster eines Helden für jene Zeiten, das Bedürfniß einer Sühne empfindend,

fuhr mit herrlicher Schaar
zu Preussen, Gott zu ehren.

auch unser Fürst, erschüttert durch des trefflichen Schwagers Tod, ermüdet von drängender Unruhe, einen Anhalt gesucht haben, für innere Stärkung zu neuen von allen Seiten drohenden Prüfungen, und solchen, neben einzelnen Vergabungen in den braunschweigschen Landen [236], von denen leider nur dunkle Nachrichten erhalten sind, gefunden haben in einer Heerfahrt nach Liefland, wie diese noch immer von Rom gepriesen wurden als eines der ächten Werke des Glaubens (**fidei negocium quod agitur in Liuonie partibus et Pruscie**). Urkunden zeigen ihn uns 1282 [229 am 19. April] in Riga, ohne daß uns eine Kunde würde von dahin gerichteten Unternehmungen anderer Fürsten und namentlich des Königs Erich, für deren Förderung er aufgerufen gewesen sein sollte [2]). Bereits mit dem Gedanken an die Rückkehr beschäftigt [233. **cum primum de partibus Liuonie, deo dante, ad propria reuersi fuerimus**] bethätigt er am 8. September desselben Jahrs noch in Verehrungen an den Dom zu Riga die ernste Richtung seiner Gedanken. Es mag ihn hier die Nachricht von dem Tode des Bruders ereilt haben, von dem grade aus der Zeit dieser Heerfahrt die letzte Nachricht ist [231. 6. Juli 1282], er eben

---

[1]) In Sartorius (ed. Lappenberg) wird diese Bestimmung auf einzelne Rathsherrn bezogen; domini ciuitatum scheint mir aber eine solche Deutung nicht zuzulassen, und vollends nicht in diesem Zusammenhange: in causam se se ingerere, sine scientia et consensu ciuitatis, consulum pariter et communis. Herr und Stadtgemeine bilden durchweg den Gegensatz. Des ersteren störender Einmischung, einseitiger Anordnungen von seiner Seite gegen die Freiheit des gemeinen Kaufmanns wird hier entgegen getreten. dipl. lub. N. 745 hat freilich domini lubicenses, rostokcenses, stralesundenses, grypeswaldenses von den consuln dieser Städte, aber hier spricht der wismarsche Stadtschreiber namens dominorum suorum consulum wismarie.

[2]) Detmar spricht gradezu von einer Wallfahrt, und zwar zum Jahre 1300 (bei der Anzeige von des Fürsten Tode): he hadde dar wesen vore an pelegrimatze to der righe, dar man plach bi den tyden varen umme aflat, dar stak ene en copman in der kerken, deme he quatliken antworde, do he ene manede umme sine recht schuld to gheldene, von deme steke blef lam de vorste al sine daghe.

durch sie, wo nicht schon durch die Betrachtung des immer näher rückenden Ausbruchs der blutigen Fehden zurückgerufen sein, welche in den nächstfolgenden Jahren für die wendischen Länder die heillosesten Zustände herbeiführten.

Grade unter solchen Umständen wird der Tod des fürstlichen Bruders als ein bedeutungsvolles Ereigniß anerkannt werden müssen, sobald wir uns erinnern, daß der Fürst damit in allen Regierungs- und Familien-Angelegenheiten ganz auf die eigene Haltung angewiesen ward, indem ihm fortan kein mündiger Agnat zur Seite stand. Gehen wir demnach auf eine nähere Erörterung der Verhältnisse ein, welche, nach den uns vorliegenden Daten, bis dahin unter den fürstlichen Brüdern bestanden, so bedarf es zunächst nur eines flüchtigen Rückblicks auf die traurigen Folgen der Uneinigkeit in den benachbarten Fürstenhäusern, die selbst Brüder gegen einander in die Waffen rief, um ein Band der Einigkeit und des gemeinsamen Wirkens, wie es hier zwanzig Jahre hindurch sich erhielt, in seinen segensreichen Wirkungen zu würdigen. Die Folge lehrt uns daß die Ideen jener Zeit von einem Rechte der jüngeren Fürstensöhne auf Theilung der Herrschaft auch in Rügen Eingang fanden, und es würde also dem Verdienste die gebührende Anerkennung versagen heißen, wollte man einen Einfluß jener Ideen erst für das 14te Jahrhundert zugeben, weil sich keine Spur davon ergiebt, daß zwischen den Fürsten Wizlaf und Jaromar eine Theilung zur Sprache oder vollends zur Ausführung gekommen sein sollte. Es kann vielmehr mit vollem Rechte bis weiter eben so brüderlicher als fürstlicher Gesinnung der Herrn zugeschrieben werden, wenn sie, im scharfen Gegensatze gegen alle sie umgebenden Staaten, die alte heilsame Ordnung aufrecht hielten, daß die oberste Würde und fürstliche Herrschaft dem ältesten Bruder ungeschmälert blieb, dieser aber wenigstens in allen wichtigeren Sachen sich der freund-brüderlichen Zustimmung des jüngeren Herrn versicherte, und seine Beschlüsse kräftigte, indem die in seinem Namen erfolgenden Ausfertigungen solcher Zustimmung ausdrücklich gedachten. Daß dies in sehr verschiedenen Wendungen geschieht, muß uns grade in der Ueberzeugung bestärken, daß sie ohne Unterschied auf dasselbe Sachverhältniß zurückführen. Allerdings tritt Jaromar in den fürstlichen Urkunden mitunter nur als Zeuge auf [141. **Testes: J. frater noster**]. Andere dagegen heben die von ihm ertheilte Zustimmung hervor: [**118. 143. 147. 162. 179. 187. 211. 218. 219. cum (de. ex) dilecti fratris n. J. (pleno) consensu; 184. 186. 189. per fratris consensum. 167 accedente fratris n. J. consensu. 155. consenciente dilecto f. n. J. 154**]. Noch andere gedenken einer selbstständigen Bestimmung beider Herrn: [**164. de consensu et beneplacito. 159. de libera voluntate. 150. nos una cum fratre J. 154. nos cum d. f. J. consensum prebemus. 124. de nostra permissione et fratris n. 133. nostra et fratris n. J. confirmatione**]. Mitunter ist auch wohl eine Urkunde in beider Fürsten Namen ertheilt. [**144. 1268. W. et J. dei gracia principes R.**] Ja es liegt uns selbst eine unter dem 6. Juli 1282. nur im Namen Jaromars, von Gottes Gnaden Fürsten der Ruganer, ertheilte Urkunde [231] vor, die doch unzweifelhaft ebenfalls nur den obigen Verhältnissen entspricht [1]). Jaromar hebt nämlich in selbiger seine Stellung als jüngerer Fürst ausdrücklich hervor, ertheilt auch im Grunde nur seine Zustimmung zu einer Begnadigung, die Fürst Wizlaf schon 14 Jahre früher mit denselben Worten dem Kloster Hilda

[1]) Es ist dies eine der Konfirmationen die eine wörtliche Wiederholung älterer Urkunden enthalten, obgleich diese zum Theil augenblicklich obschwebende Irrungen entschieden. Nur einige andere Zeugen sind hier genannt. Wegen der Worte per manum capellani et notarii curie nostre, die sonst auf eine eigene Hofhaltung Jaromars zu beziehen sein würden, bleiben wir dagegen, zumal da der Kaplan nicht genannt wird, in Ungewißheit, ob wir sie für mehr als dem ersten Privilegio mechanisch nachgeschriebene Worte zu nehmen haben.

verliehen, sei es daß das Kloster solche in dieser Form noch zu erlangen gerathen, oder Jaromar, bei herannahendem Ende, eine Beruhigung darin fand, seinen Antheil an der Verehrung schärfer hervorzuheben, als dies in der früheren Urkunde geschehen war, die seiner nur unter den Zeugen gedachte.

Grade nach diesem ganzen Geschäftsstyl scheint mir nicht zu bezweifeln, daß wir, indem Jaromar seit dem 6. Juli 1282 aus den Urkunden verschwindet, mit Recht annehmen er sei in der nächstfolgenden Zeit verstorben. Man mögte freilich noch daran denken, daß beim Heranwachsen der fürstlichen Söhne die Hofschreiber nöthig gefunden hätten, eine Wendung zu wählen, welche sich dazu eignete, eine erfolgte Zustimmung sämmtlicher Prinzen zu bezeugen und damit eine namentliche Erwähnung Jaromars weggefallen wäre. Allein eine sorgfältige Betrachtung der einzelnen Urkunden weiset so eine Vermuthung sehr bestimmt zurück, indem allerdings seit 1269, neben dem Bruder, im allgemeinen der fürstlichen Erben gedacht wird, aber auch nur bis 1282, wogegen eine Urkunde des Fürsten vom 4. Dezember 1283, ohne weiterer Erwähnung des Bruders, den ältesten Sohn, den Prinzen Wizlaf nennt, da doch gewiß kein Grund zu der Annahme vorhanden ist, es sollte der Oheim gegen seinen so viel jüngeren Neffen zurückgestellt sein, und das in einer Zeit die keinen Anstand nahm, jüngere Prinzen, bevor sie die Ritterwürde erworben hatten, gegen jeden Ritter zurücktreten zu lassen.

Den eigentlichen Abschnitt in der Entwickelung derzeitiger Zustände, den Uebergang zugleich zu der folgenden an großen Begebenheiten so reichen Zeit, bildet allerdings erst eines jener Ereignisse deren Betrachtung man unerschöpflich nennen mögte. Nicht wegen großer unmittelbarer Folgen die es hatte, nicht weil wir darin uns so unwiderstehlich fesselnder Thatkraft Einzelner begegnen, welche zu Großem was geschah die Zeit mit sich fortriß, wohl aber wegen des Zeugnisses, das alle dabei als wirkend hervortretende Kräfte für die Mündigkeit der wendischen Länder ablegen dem deutschen Volke die Hand zu reichen zu weiterer gleichmäßiger Entwickelung. Solches geschah in dem rostocker Landfrieden, 115 Jahre nachdem Rügen sich dänischer Oberherrschaft und den Formen der christlichen Kirche unterworfen hatte, ein Ereigniß freudig begrüßt von dem, der darin erkennen zur dürfen meint was eine gewaltsam niedergedrückte Volksthümlichkeit vermag wenn die alte Fessel fällt, angestaunt wenigstens auch von denen, die äußeren Umständen allein die Kraft zutrauen, solches zu bewirken. Mit gleichem Interesse also werden beide sich der Erforschung der näheren Umstände zuwenden, unter denen jenes Ereigniß erfolgte.

Nach wie vor nämlich standen die Markgrafen Otto und Konrad, von der älteren, Otto, Albert und Otto von der jüngeren Linie, ungebeugt durch Widerwärtigkeiten, von denen Einzelne unter ihnen getroffen wurden, (König Ottokars Ende, 26. August 1278. Die Schlacht bei Fose, 10. Januar 1279) gegen alle Nachbarn in den Waffen. Immer höher aber war damit auch die Aufregung der in alter Freiheit Bedrohten gestiegen. Hatte König Rudolf zwar begonnen, Rechte und Ansehen des Reichsoberhauptes im nördlichen Deutschland in Erinnerung zu bringen, das dazu gewählte Mittel schon zeigte, daß er zunächst noch der Macht der von ihm Erkornen bedurfte[1]), und nach Alberts von Braunschweig Tode, wird eben darum seine Wahl die Markgrafen der ältern Linie getroffen haben (dipl. lub. 405 9. September 1280), denen freilich auch fernerhin sein Schwiegersohn, Herzog Albert von Sachsen zur

---

[1]) 12. September 1277 dipl. lub. N 382. Albert von Sachsen und Albert von Braunschweig. Vergleichen wir diese Urkunde mit der späteren Nr. 403, so ist zu bemerken, daß diese, statt in terris Saxoniae, Thuringiae, et Slaviae, nur hat, in partibus Sax. et Thur.

Seite stehen sollte. Sehr bald erkennen wir, wie die Markgrafen den Auftrag des Königs aufgefaßt hatten. Es brachte ihre Haltung das ganze Slavien gegen sie in Waffen, und die Seele aller desfalsigen Verhandlungen war Lübeck.

Daß im Frühjahr 1281 pommersche Schaaren die Güter markgräflicher Schutzverwandter verheerten, mag freilich keinen direkten Zusammenhang mit diesen Verhältnissen gehabt haben [1]), wohl aber zwangen diese den Herzog Bogislaf zu den harten Opfern, durch welche er sich des Beistandes des Herrn Nikolaus von Werle versicherte, und dennoch mußte über kurz (7. Juni 1282) Stettin „aufs neue von der blinden Wuth der kein Recht der Städte achtenden Tyrannen bedrängt, vom Hoflager ihres eigenen Herrn aus Lübek an versprochene Hülfe mahnen, um nicht unfehlbarem Verderben preisgegeben zu sein [2])." Des Königs Rudolf vermittelndes Einschreiten nur scheint offenen Angriff der Markgrafen gegen die kecken Reichsstädter zurückgehalten zu haben [3]), in Folge deren am 7. Dezember 1282 den Markgrafen die bereits unter dem 15. Mai vorläufig widerrufene Schirmvogtei über selbige entzogen und den Herzögen Johann und Albert von Sachsen übertragen ward (**dipl. lub N. 427. 439**). Wahrscheinlich war damit auch der Grund der Spannung Lübecks mit dem Herzoge Johann gehoben (**dipl. lub. N. 436**). Dagegen blieb dieser dem Bündnisse wendischer Herrn und Städte [**220. ab principibus et communibus ciuitatibus ad inuicem placitata**] noch weiterhin feindlich [4]) gegenüber, und allerdings mag er als Reichsverweser schon nicht haben anerkennen können, was ohne Zustimmung des Reichs geschlossen war. Gerieth doch selbst Lübek durch seine nunmehrigen Beziehungen zu den Herzogen in eine so beengende Stellung, daß es erst nach ihrer Zustimmung wieder wagte [5]), offen Hand an das eben auf jene Bündnisse gegründete Werk eines allgemeinen Landfriedens zu legen, an dessen Spitze als Bundeshauptmann nun Herzog Johann selbst, und gewiß nur mit Willen und Wissen des Königs, trat.

---

[1]) 1282. April. 14. Bukowe grauatum pariter et deuastatum ab hostibus Pomeranis, ohne Zweifel sind Mestuins Schaaren gemeint. Balt. Stud. II. 124.

[2]) Dipl. lub. N. 408. Consules de stetin lubicensibus: operam prestitistis in omnibus efficacem, quod nos iam quasi minas marchionum, nostrorum pariter et vestrorum euasimus crudelium tyrannorum, qui uere saluti nostri inuident et nullis nostris meritis precedentibus malum nostrum iugiter machinantur........., ut nobis totis viribus per totam nostram guerram contra marchiones succurrat...., furori ipsorum sine vestro adjutorio non possumus occursare. datum in dominica respice, wohl ohne Zweifel am 7. Juni 1282, als dem 3. Sonntage nach Pfingsten Peter Paul, 29. Juni, der nächste Sonntag, 5. Juli, der 14. Tag, darnach der 19. Juli. Im Jahr 1281 war Respice 22. Juni, Peter und Paul Sonntag der 29. Juni. Der Sonntag darnach der 6. Juli, der vierzehnte Tag darnach 20. Juli. Die Zeit der Requisition und der Stellung scheinen mir hier zu nahe aneinander gerückt. Im Jahr 1280 (cod. dipl. march.) fiel respice gar auf den Sonntag nach Peter und Paul, 30. Juni. Daß an kein späteres Jahr als 1282 zu denken ist, ergiebt die Anspielung des Schreibens auf die Bereitwilligkeit des Herzogs die früheren Privilegien zu bestätigen, was in dem Bündnisse vom 13. Juni 1283 förmlich stipulirt ist.

[3]) Von einer Zeit zur andern erneuete Waffenstillstände. 1. Mai. 27. Juli. 24. November. dipl. lub. N. 426. 431. 438.

[4]) 16. Mai 1283. dissensio inter ducem Saxonie, ex vna, et dominos Slavie, vasallos et ciuitates eorum, ex altera parte, tempore aliquo perdurauit. [237].

[5]) Lubicenses ipsis ad communem terre pacem firmiter obseruandam compromittere non audebant, eo quod dux sit tutor ciuitatis nomine imperii. dux ciuibus mandat, quod cum predictis dominis vasallis et eorum ciuitatibus pace facta (nachdem der Friede zwischen ihnen und Sachsen erfolgt sein wird, oder eingeleitet ist?) se in unum confederent violentie et iniurie cuilibet resistendo. ibid.

Geschlossen ward dieses Bündniß zu Rostock, 1283 am Sonntage vor Vitus, von den Herzogen Johann und Bugislaf, dem Fürsten Wizlaf, den Herren Heinrich und Johann zu Werle, den Grafen Helmold und Nikolaus zu Schwerin, dem Grafen Bernhard zu Danneberg, den Herren Johann, Nikolaus und Barnim zu Rostock, deren gesammten Vasallen, und den Städten Lübeck, Wismar, Rozstock, Stralessund, Greifswald, Stetin, Demim, Tanclin und den übrigen Städten in den Ländern jener Herren. Die Verbündeten verpflichten sich eidlich, einander beizustehen in allen gerechten Dingen. Widerfährt einem der Herren, oder ihren Vasallen, Bürgern oder Dorfleuten .(**rurenses vel villani terras dominorum uel eciam bona vasallorum inhabitantes**) unverschuldete Gewalt, muß der Bund was in seinen Kräften steht, aufbieten um dem Betheiligten zu seinem Rechte zu verhelfen. Gelingt das nicht in Monatsfrist, so stellen Herren und Vasallen 400, Städte aber 200 Streitrosse, oder für eine Heerfahrt zu Wasser auf jedes 100 Rosse 200 Bewaffnete. Der Herzog zu Sachsen, die Grafen zu Schwerin, der Graf zu Dannenberg und Johann zu Meklenburg helfen nach ihrem Vermögen (**pro suo posse**) [1]). Herren und Vasallen, wenn sie den Städten zuziehen, entbieten von 6 Bauerhufen ein Pferd und einen Mann mit den ihm zuständigen Waffen, die dem Bunde beigetretenen Städte dagegen dürfen sich des Beistands aller übrigen großen und kleinen Städte in den Ländern der Bundesfürsten versichern. Man einigt sich genau über Gewinn und Verlust an Ländern, Festen und Leuten. Vor Allem aber wird Sicherheit der Landstraßen und Gewässer verkündet, an Leib und Gut, für jeden der auf ihnen einher ziehet. Auf das Geschrei des Angegriffenen muß jeder dem Vergewaltiger nachsetzen [2]). Kann der darin einer Nachläßigkeit Angeklagte, ist er Ritter, Knappe oder Knecht, sich nicht mit fünf seiner bessern Sippen und Freunde, ist er ein gemeiner Landmann mit 9 zuverläßigen Standesgenossen eidlich darüber reinigen, daß das Geschrei nicht zu ihm erschollen, so büßt er allen Schaden. Der ergriffene Dieb, Brandstifter, Todschläger oder Räuber wird der verwirkten Strafe überwiesen. Keine Obrigkeit darf sich durch Geld oder Geschenke davon abhalten lassen, niemand den friedlosen Feind aufnehmen, ohne, ihm gleich, im ganzen Bundesgebiet verfestet zu sein. Bundesglieder die ihrer Pflicht sich entziehen, und davon auf ergangene Mahnung nicht lassen, werden von allen übrigen, mit Einschluß der eigenen Vasallen und Städte, bekrieget, gezwungen und zum Ersatz aller Kosten angehalten. Keinem Feinde darf Zuschub geleistet, kein Vasall, keine Stadt an Erfüllung der Bundespflicht gehindert werden. Vasallen und Städten bleiben ihre erweislichen Rechte, Freiheiten und Begnadigungen; namentlich sollen den Lübeckern die in den Landen der wailand Herzöge Wartislaf und Barnim erworbenen Rechte erneuert und diese auf alle in dem Bunde begriffenen Städte ausgedehnt werden. Vasallen und Städte die dem Bunde nicht beitreten sind der damit gewährten Rechte und Freiheiten verlustig.

Alles dies gilt schon für den derzeitigen Krieg mit den Markgrafen [**in hoc presenti bello et gwerra**]. Niemand darf mit ihnen oder sonst mit Bundesfeinden sich sühnen, ohne der gemeinen Städte Wissen und Willen. Der Bund dauert zehn Jahre. Die Erneuerung hängt alsdann von Städten und Vasallen ab. Nachfolgern verbündeter Herren wird nicht gehuldigt, Erben verstorbener Vasallen das Lehn nicht verliehen ehe sie dem Bunde beigetreten sind. Von Städten und Vasallen erwählte Regierer, Richter und geschworne Beisitzer (**jurati**, im Entwurf **jurati assessores**)

---

[1]) Offenbar eine Erleichterung für sie, nicht eine ungemessene Zusage der Hülfe, **pro toto posse**. [239].

[2]) Wie jetzt noch in Irland geboten wird, um dem herrschenden Unwesen ein Ende zu machen.

wachen über Erfüllung des Bundes, kommen dazu in jedem Jahre nach Ostern, Johannis, Michaelis und Beschneidung des Herrn zusammen. Was sie nicht schlichten können, bringen sie an Herzog Johann zu Sachsen, den von allen erwählten Bnndesrichter und Hauptmann, welcher in Behinderungsfällen mit Zustimmung der Bundesglieder einen Stellvertreter ernnent [1]).

Gleich nach dem Abschlusse des Bundes wird in den auf die Erweiterung desselben und die Durchführung der nächsten Zwecke der Verbündeten Bezug habenden Verhandlungen, eine Thätigkeit unseres Fürsten bemerkbar, die gewiß als vollgültiges Zeugniß für einen durch ausgezeichnete Persönlichkeit erlangten Einfluß gelten darf. Wenige Wochen später nämlich werden schon die Ergebnisse einer anderweitigen Tagesfahrt verkündet, zu welcher Fürst Wizlaf die Werleschen Herren Heinrich und Johann, die Grafen Helmold und Niklas zu Schwerin, mit Vasallen und Abgeordneten einiger Städte (Wismar, Rostock) in Boyzenburg zusammengetreten waren. (240. **extitit ordinatio, consentientibus congegratis in placitis**). Sie betreffen theils den erfolgten Anschluß des Herzogs Otto von Braunschweig an das Bündniß theils die von ihm übernommene Stellung des lübecker Bundescontingents. Wir vernehmen darüber aus den am 6. und 7. Juli 1283 ausgefertigten Urkunden, daß Herzog Otto sowohl den Verbündeten seinen vollen Beistand zugesagt, (**adjutor esse debet. astare debet toto posse**) als den Landfrieden (**communis pax que vulgariter lantfrede dicitur**) auf 10 Jahre beschworen, sich ferner auch gegen den Empfang von 375 Mark reinen Silbers verpflichtet hatte, den lübecker Beitrag zu den 150 Streitrossen zu übernehmen, welche, nach der von den Städten mit dem Herzoge von Sachsen getroffenen Abkommen noch aufzubringen blieben. Wird nun dabei ausdrücklich bemerkt, daß Otto sich dazu auf Anhalten der Fürsten verstanden (**obtinuerunt domini**), so mag wenigstens auch hier daran erinnert werden, daß Otto ein Sohn des Herzogs Johann, des Bruders unserer Fürstinn war, um die einzelnen Fäden einer fortlaufenden innigen Verbindung beider Fürstenhäuser festzuhalten [239. 40]. Fast zu derselben Zeit erwirkten die auf dem rostocker Tage zugezogenen Städte sich einen Schutzbrief des dänischen Königs für das laufende Jahr [241. 27. Juli 1283], welchem nach einigen Monaten wenigstens eine auf 3 Jahre geschlossene Einigung Dänemarks mit Lübeck folgte [243. 19. Sept. 1283], bei welcher wir wieder darauf hinweisen dürfen, daß kurz zuvor die Interessen des dänischen Reichs auf dem Reichstage zu Worthingborg [2]) berathen, und dieser auch von dem Fürsten Wizlaf bezogen worden. [243. 8. Septb. 1283].

Die wachsende Macht des Bundes begann endlich auch auf die Kriegsbegebenheiten selbst ihren Einfluß zu äußern, indem es den Vermittelungen der Fürsten und Städte gelang, den Herzog Bogislaf der äußersten Bedrängniß zu entziehen, in welche er durch den Abfall von Städten und Vasallen zu den auf Seiten der Markgrafen stehenden Stiefbrüdern Otto und Barnim gerathen war. So wird in dem Vertrage mit Stargard der Vermittelung des Herrn Johann von Werle [242. 1. Sept. 1283. **interneniente consilio et auxilio inclyti J. d. W. nostri carissimi aunnculi**] gedacht und mit großer Geflissenheit rühmt der Herzog, in der Ertheilung der in dem Landfrieden den Lübeckern zugesicherten Bestäti=

---

[1]) Die Urkunde [242] spricht schon nach wenigen Monaten de juramento coram romanorum rege vel ipsius judice delegato, et coram .... confederatis, welcher von neuen Bundesgliedern zu leisten. Die Wahl des Bundesrichters wird also vom Könige bestätiget oder die Bestätigung wenigstens beantragt gewesen sein.

[2]) In vielen dänischen Kroniken erwähnt. pax reformatur Worthingborg. Jutenses reconciliati cum domino rege. Waldemarus, filius Erici ducis, ducatum obtinuit.

gung früherer Privilegien, die Opfer welche Lübek an Mannschaft und Geld gebracht, die abtrünnigen Vasallen und Städte des Herzogs und seiner Verbündeten zu ihrer Pflicht zurückzubringen [256. 14. April 1284]. Die Uebermacht der Markgrafen im Felde war aber mit solchen einzelnen Erfolgen schwerlich mehr denn augenblicklich gebrochen. Selbst Stargard fiel noch wieder in ihre Hände; Dännemark galt fortwährend als markgräflicher Alliirter [1]) und bis in Rudolfs Hoflager verbreitete sich die Kunde, daß die Brandenburger selbst den einen der königlichen Statthalter, den Bruder des Bundeshauptmanns, den Herzog Albert, des Königs Schwiegersohn, durch Geld auf ihre Seite zu ziehen bemüht seien [2]). Dagegen wird auch der Eifer der Bundesglieder durch die drohende Gefahr neu belebt sein und namentlich sehn wir unsern Fürsten nach der Rückkehr aus Dänemark, bis über Weihnachten hinaus von seinen Staaten entfernt [3]), die Interessen der Verbündeten zu fördern bemüht.

So groß indeß ist wieder die Dürftigkeit der uns zu Gebote stehenden Nachrichten, daß wir nicht einmal nachweisen können, wann und wie so einem ausgedehnten Bunde einzelne Mächte beigetreten waren, als dessen Genossen sie uns doch in dem endlichen Frieden genannt werden, und wenn dies namentlich von dem Bischofe zu Schwerin und dem Herzoge von Jütland gilt, so dürfen wieder die mannigfaltigen Beziehungen des Fürsten zu dem Diozesan-Bischofe seines Landes Tribuses, so wie sein verwandtschaftliches Verhältniß zu dem Schwestersohne, wenigstens als mögliche Anhaltspunkte für den Gang der Verhandlungen angedeutet werden. Dagegen fehlt es nicht an Hindeutungen, daß Fürst Wizlaf namentlich an den Verhandlungen für Herbeischaffung der Geldmittel eifrig Theil genommen, wenn auch das eigene desfalsige Bedürfniß leicht nicht minder drängend gewesen sein mag. Nicht nur bekunden fürstliche Briefe den fortlaufenden Verkauf einzelner mitunter ganz bedeutender Domanialgrundstücke [245. 47. 52], sondern am 28. Octob. 1283 richtet Herzog Otto von Braunschweig eben an ihn und den Herrn Heinrich von Werle, ein Mahnschreiben wegen 1000 Mark Silbers und am 20. Januar des folgenden Jahres noch mußte er, unter ausdrücklicher Mitverpflichtung des eigenen Vasallen Reinfried von Penz, 1120 Mark Silbers in Lübek unter Verbindung zum Einlager aufnehmen; in denselben Tagen da Herzog Bogislaf in Rostock mit den lübischen Rathmännern wegen Sicherstellung ihm vorgestreckter Gelder verhandelte. Weil man zu keinem Schlusse kam, ward die Verhandlung nach Dimin verlegt, um die Städte zu bewegen, wenigstens für den eigenen Antheil des Herzogs einzutreten (de parte pecunie eum tangente), und doch mußte er selbst sich, auf den Fall des Nichteinhaltens, zum Einlager verpflichten [252. 17. Januar 1284] und das alles um einen Aufschub bis Invocauit zu erlangen, also zu eben dem Termin, zu dem auch Fürst Wizlaf zu zahlen versprach, so daß die Verbindlichkeiten beider Fürsten, durch Bürgschaft oder Korreal-Verpflichtung Zusammenhang unter einander gehabt haben mögen [251. omnes alii qui pro dicta pecunie summa promiserunt].

---

[1]) In fortwährendem Kampf mit den Schleswigern erschienen die Dänen gewiß nicht auf dem Kriegsschauplatze in Slavien

[2]) 258. ad nostram regiam audienciam est deductum, quod recepta pecunia ab marchionibus, eis spoponderit contra dominos Slauie et ciues lubicenses, in guerrarum discrimine quod inter eosdem marchiones et dominos Slauie est exortum.

[3]) Der Fürst war nach den in den Regesten verzeichneten Urkunden am 4. Dezember in Rostock, am 28. desselben Monats in Lübek und daselbst auch am 20. und 21. Januar 1284, am 15. März zum Sunde, am 14 April in Malchow, am 23. August in Vierraden.

Bei so beschränkten Mitteln der einzelnen Verbündeten, hier an Geld, dort an Mannschaft, mag am Ende weniger die eigene Kraft und Thätigkeit des Bundes, als die Förderung und Stärkung ihrer Bestrebungen und Unternehmungen durch das Reichsoberhaupt den Ausschlag gegeben haben. Ohne Zweifel handelte Herzog Johann von Sachsen schon auf Befehl des Königs Rudolf, indem er an die Spitze des Bundes trat. Der weitere Gang der Ereignisse wird dann den Verbündetern selbst das Bedürfniß eines engeren Anschlusses an das Reichsoberhaupt recht fühlbar gemacht, somit augenblicklicher Drang und Umstände einmal wieder auf die Staatsverhältnisse Rügens eingewirkt haben, das, seiner Lage und seinen Verhältnissen nach, eines Anhalts bedürftig, in neues Gedränge gebracht war zwischen den Mächten, welche in den wendischen Küstenländern nach einer Oberherrschaft strebten. Da wird es uns eben nicht befremden, wenn Fürst Wizlaf am 28. Dezember 1283, von Lübeck aus, wo er, umgeben von seinen angesehensten Vasallen, sich aufhielt, dem Dome zu Riga, so wie der Stadt selbst, die in seinen Staaten erworbenen Güter und Gerechtsame bestätigend, verkündet, daß solches zur Feier des Tages geschehen, an welchem Rudolf, der unüberwindliche König der Römer, ihn durch ertheilte Belehnung zu hohen Ehren erhoben. [248]. Auch hier tritt zunächst in der Haltung eines Braunschweigschen Fürsten die dauernde Verbindung beider Fürstenhäuser hervor, indem Herzog Heinrich, der älteste Sohn des vielbewährten fürstlichen Schwagers und Bruders [sororius ejus], neben dem Rathe zu Lübeck diese Urkunde mit voll zog. Das ist aber auch alles was wir von der Begebenheit wissen. Von dem Akte der Belehnung selbst, von den Ländern auf welche sie sich bezog, von der Haltung des dänischen Hofes dem gegenüber fehlt jede Kunde, nur so viel wissen wir, daß Rudolf persönlich nicht in Lübeck war. Es wird also, um überall zu irgend einer Ansicht von der Bedeutung der Thatsache zu gelangen, darauf hinzuweisen sein, daß in den derzeitigen Beziehungen Rügens wenigstens keine Spur von einer dadurch herbeigeführten Spannung mit Dänemark bemerklich wird. Vielmehr scheint die Anwesenheit des Fürsten auf dem wenige Monate zuvor gehaltenen Reichstage zu Wortingbrogh dafür zu bürgen, daß er das Band eines Reichs-Vasallen in dem früher anerkanten Umfange geachtet, und ebenso andrerseits der Vertrag des Königs mit den zum Landfrieden Verbündeten dafür, daß er den Fürsten, als ein Mitglied desselben, keiner Felonie schuldig erachtet haben kann, wenn er allen Verbündeten den bereitesten Rechtsschutz zusichert. Die deutsche Belehnung wird also, so wie die sächsische Verlassung an Schwerin nur das Land Tribuses betroffen haben. Mogte nun eine noch so ostensible kaiserliche Belehnung mit diesem Lande erfolgen, und solche entweder unbeschadet der sächsischen nun schwerinschen Rechte geschehen, oder wirklich eine unmittelbare Beziehung des Fürsten als Inhabers des Landes zu dem Reichsoberhaupte [1]) bezwecken, Dänemark gegenüber wird damit in den derzeit schon seit 20 Jahren hergestellten Verhältnissen nichts wesentliches geändert, vielmehr nach wie vor den Umständen überlassen geblieben sein den Beziehungen Rügens zu dem Reiche zu wahrer dauernder Bedeutung zu verhelfen. Für den Augenblick konnten sie erfolgreichem Einschreiten Rudolfs nur förderlich sein, wie dieses auch gleich im folgenden Jahre in mehreren Urkunden bemerkbar wird. Der König rief nämlich auf Johannis das Reichsheer zusammen, setzte Lübeck davon am 8. März durch ein Schreiben in Kenntniß, ließ [254] gegen die Zeit des Aufgebots eine Gesandschaft abgehen, um wegen des Friedens zwischen den slavischen Herrn und den Markgrafen das Nöthige zu verhandeln, zu ordnen und auszuführen und erließ gleich-

[1]) Rudlof II. S. 176.

zeitig an den Herzog Albert eine scharfe Mahnung, sich aller einseitigen Verbindungen mit den Markgrafen zu enthalten, vielmehr, seiner Stellung als Reichsverweser eingedenk, das Friedenswerk in diesen Reichsprovinzen (partes patrie, res publica) nach Möglichkeit zu fördern. [257. 258. 7. Juni 1284] Ueber die Ausführung dieser Zusagen und Anordnungen fehlt zunächst wieder alle weitere Nachricht, wohl aber kam am 13. August 1284 schon ein Vertrag zu Stande, der den wendischen Ländern den von allen Seiten so laut geforderten Frieden [1]) wiedergeben und sichern sollte. Die unmittelbar Kotrahirenden waren einerseits, die Markgrafen Otto und Konrad von der Johannischen Linie, andrerseits Herzog Bogislaf und Fürst Wizlaf. Als die in dem Frieden mitbegriffenen einander gegenüber stehenden Partheien nennt der von dem ruganischen Kaplan Helmerich redigirte Vertrag auf Seiten der ersteren, die Markgrafen ottonischer Linie, Otto den Langen, Albert und Otto den Kleinen, als ihre Verbündete den König der Dänen [2]), den Herzog von Kalisch (Primizlaf) und den Grafen von Lindow, auf Seiten der slavischen Herren zunächst die Herren zu Wenden und die Grafen zu Schwerin, als deren Verbündete aber die Herzöge zu Braunschweig, zu Lüneburg, zu Sachsen, zu Schleswig, die Herren zu Meklenburg und Rostock, den Bischof zu Schwerin, die sämmtlichen in den Krieg verwikkelten Städte, namentlich Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund, Stettin, Greifswald, Demin, Anklam, Penkun, Greifenhagen, Garz, Kolberg, Kamin und alle sonstige Helfer, als Vermittler die fürstlichen Vasallen. Nach den einzelnen Stipulationen soll Herzog Bogislaf am 28. August bei Wittstock den ottonischen Markgrafen, für sich und Namens ihrer Schwester (Mechtild, der Wittwe Barnims I) so wie der Söhne derselben (der Herzoge Barnim und Otto) zu Recht stehen. Der Erzbischof zu Magdeburg (Markgraf Erich, johannischer Linie), und die Herzöge zu Sachsen, Braunschweig und Lüneburg oder auch drei, und selbst zwei derselben sind erwählt zum Rechtsspruche über die beiderseitigen Klagepunkte [3]). Nehmen diese die Wahl nicht an, so haben sie wenigstens die Schiedsrichter und den Ort der Verhandlung zu benennen; unterziehen sie sich derselben, so steht ihnen frei, binnen Jahr und Tag den Spruch zu thun nach vorgängiger förmlicher Verhandlung. Unterwerfen die Markgrafen sich dem erfolgten Ausspruche, so bürgen Bogislaf und Wizlaf mit 60 Rittern und den 4 Städten, Stettin, Penkun, Greifenhagen und Garz dafür, daß in einer zu bestimmenden Frist dem Spruche genügt werde. Dann aber müssen die Markgrafen dem Herzoge ebenfalls zu Recht stehen. Lehnen sie den Antrag ab, so sind die Bürgen frei, müssen die ottonischen Markgrafen ihnen absagen, und dem Herzoge die Städte Stargard und Pyriz, und die Burgen, Stargard, Wollin und Strazen, letztere drei zum Abbruche zurückgeliefert werden. Die ottonischen Markgrafen, Bogislaf und Wizlaf haben, falls nöthig, Pyriz zur Uebergabe zu zwingen. Zwischen den ottonischen Markgrafen und den Herrn zu Wenden und Grafen zu Schwerin,

---

[1]) [259] super vniuersis causis discordiarum radicitus terminandis. [257] quod depositis omnium discordiorum rancoribus, in pace valeant respirare.

[2]) si apud justiciam voluerit permanere; meines Dafürhaltens eine Hindeutung darauf, daß der Friede eigentlich eine deutsche Reichsangelegenheit war: in Hinsicht einer dem Reiche nicht angehörigen Macht, also erst eine Versicherung vorangehen mußte, einander Frieden und Recht pacem et justiciam zu gewähren. Das wird im Vertrage vom 19. Novbr. c. a. geschehen sein.

[3]) Also ein Schiedsrichter aus den markgräflichen Freunden gegen drei Verbündete, falls nicht die Herzoge zu Sachsen und Braunschweig als judices delegati regis angesehen sein sollten. Ich kann überhaupt die Ansicht von einem überaus drückenden Vertrage für Pommern nicht in den Stipulationen desselben begründet finden.

vergleichen oder sprechen der Erzbischof zu Magdeburg und der Fürst zu Rügen vor nächstem Weihnachten. Nimmt ein oder der andere Theil den Spruch nicht an, müssen die bisherigen Verbündeten solchem absagen. Die johannschen Markgrafen entsagen allen Ansprüchen, so wie dem Kriege gegen den Herzog Bogislaf. Dieser zahlt ihnen binnen 7 Monaten 4000 Mark Silbers und verpfändet dafür Stadt und Schloß Ukermünde, mit Vorbehalt der Zurücknahme derselben gegen andere bestimmte Länder, aber bei Strafe des Verfalls. Alle Städte werden in den Rechten bestätiget die sie früher gehabt. Den Städten Stargard und Pyriz verzeihet der Herzog. Die Vasallen werden restituirt, wobei einzelne Differenzen auf den Spruch des Markgrafen Conrad und unsers Fürsten verstellt werden. In den nächstfolgenden Monaten noch waren die Bischöfe zu Lübeck und Ratzeburg, der Herzog Albert von Sachsen, die Holsteinischen Grafen, so wie die Städte Hamburg und Kiel dem Bunde beigetreten, ehe am 29. November 1284 König Erich sich mit den sämmtlichen Verbündeten wegen gegenseitiger Gewährung von Frieden, Eintracht und Gerechtigkeit vereinbarte, die durch Eide und Ausfertigung offener Briefe versichert werden sollten, wie ein solcher an demselben Tage für Lübeck auf 8 Jahre ertheilt ward.

Eine nähere Darlegung der Bedeutsamkeit aller dieser Verträge für die inneren Zustände der wendischen Länder und namentlich Rügens wird denn freilich eine vorgängige Besprechung der Verhältnisse bedingen, aus denen wir deren Entwickelung bis zu dieser Zeit zu erkennen hoffen dürfen, und wir wenden uns demnach zunächst zu einer solchen, und zwar nach den auch für die frühere Periode dazu gewählten Abschnitten [1]).

II.

Die Herrschaft Losiz, (dominium Losiz, Lozitz, Lozis) bis zu ihrer Vereinigung mit dem Fürstenthum Rügen.

Den Herrn Detlef von Lositz finden wir nach 1242 nicht weiter erwähnt. Bei der Dürftigkeit der Nachrichten über die Verhältnisse seiner Herrschaft mag es daher eine Erwähnung verdienen, daß, so wie er sich in der einzigen von ihm erhaltenen Urkunde, dem Privilegio für die Stadt Losiz [56], **Thetleuus, miles, dictus de Godebuz, dominus terre Lositz** nannte, die spätere rügensche Konfirmation dieses Privilegiums seiner grade ebenso, [**Thetleuus, miles, dictus de Godebuz, dominus quondam**

[1]) Der bessern Uebersicht halber und um Wiederholungen zu vermeiden, sind die Nachrichten über die Herren zu Gristow und Putbus am Schlusse der ganzen in diesem Bande behandelten Periode zusammengestellt. Was aber einzelne Ortschaften und Personen angeht, ist auch dort vorläufig übergangen, um das alles noch später kürzer und übersichtlicher geben zu können.

terre Lositz] gedenkt, und eine ganze Zahl von Urkunden aus der Zeit vor seiner nicht zu bezweifelnden Belehnung mit dem Lande ihn unter den angesehenern meklenburgischen Edlen aufführt [1]).

Erst im November 1248 [64] begegnen wir dem ältern Sohne des Herrn Detlef, Werner, wieder in einer zu Lositz ausgestellten Urkunde, die eigentlich ihrer ganzen Form nach geeignet ist, uns über die Verhältnisse des Hauses zu verwirren, indem sie nicht blos in seinem, sondern auch im Namen der beiden pommerschen Herzöge, Wartislaf und Barnim ausgestellt ist, zwischen denen Werner, und nicht einmal als Herr zu Lositz, sondern nur als Sohn des Herrn Detlef von Lositz aufgeführt wird. Alle drei Herrn, indem sie die Dörfer Gribenow, Pansowe und Subbezowe dem Kloster Hilda verleihen, bezeichnen solche als ihre Dörfer, in ihrem Lande Lositz belegen. Indeß erkennen wir aus einer Zusammenhaltung dieser und späterer Verhandlungen mit ziemlicher Sicherheit, daß Wartizlaf hier als der Ober- oder Lehnherr (**dux diminensis**), und Barnim als eventuell berechtigter Prinz des pommerschen Hauses auftreten (**dux stetinensis — ne detur litis occasio *successori***). Nur das müssen wir allerdings dahin gestellt sein lassen, ob Werner hier, in einer derzeit ziemlich gangbaren Pietät, den Vater ehrt, indem er sich nur den Sohn desselben nennt, oder nicht vielleicht in Vertretung des durch Krankheit oder Abwesenheit verhinderten Vaters handelt und deswegen auch nur nach seinen Beziehungen zu diesem (**W. filius** (nicht **quondam**) **domini D. d. L.**) bezeichnet wird. Es wäre dann freilich so ein Verhältniß auch für den October 1249 nicht zurückzuweisen, indem Werner derzeit in einer nur von ihm und seinem Bruder ausgestellten Urkunde ebenso bezeichnet wird [71], welche den Streit mit Hilda durch eine Belehnung der Gebrüder mit den mehrgedachten Gütern ausgleicht. Sechszehn Jahre hindurch wird seitdem keiner der Brüder, dann aber werden sie bestimmt als Herren zu Losiz genannt.

1265. [125] Urk. des Fürsten Wizlaf **d. d.** Kedinghehaghen. Zeugen: **dominus Wernerus de Lozitz.** Im Jahre 1267 läßt eine Verhandlung wegen des Zolles bei ihrer Stadt Losiz die Verhältnisse etwas bestimmter hervortreten. Die Herren Werner und Heinrich hatten diesen Zoll, so wie er von den zu Wasser und zu Lande durch- oder vorüber Ziehenden entrichtet zu werden pflegte, auch von Greifswalder Bürgern gefordert. Da diese, man sieht nicht aus welchem Grunde, (wahrscheinlich nach pommerschen Privilegien) sich dessen geweigert, hatten die Herren mit Gewalt ihr vermeintes Recht behauptet. Greifswald verlangte daher Herausgabe des den Seinigen an Geld oder Waaren Abgenommenen. Den Streit zwischen seinen lieben und getreuen, den strengen Rittern, Werner und Heinrich, Herren zu Losiz, und seinen lieben Bürgern zu Greifswald, (**preuidentia et ordinatione sua mediante**) entschied am 14. März 1267 [137] Herzog Barnim, dem mit Wartizlafs Tode die Diminer Lande angefallen waren (**dux diminensis et tocius Slauie**). Greifswald ward, auf des Herzogs Ansinnen für die Zukunft von dem Zolle entbunden, entsagte dagegen aber auch allen Ansprüchen wegen des einmal Gezahlten. Am 21. desselben Monats ertheilten darauf die gestrengen Ritter, Werner und Heinrich, von Gottes Gnaden Herren des Landes Losif, den Greifswaldern einen

---

[1]) 1219 — 1220. Feb. 15. — 1231 — 1235. Jan. 5. — 1236. Mai 12. (Mekl. Ann. X. p. 206) Aug. 5. — 1237 — 1244. 27. Mai. (Lisch II. 3. 7. 16. III. 64. diplomat. lubic. 37. dipl. dober. 7. 12. 13. meklenburg. Ann. II. 292. III. 212, [44]. **Thetlevus. Tetlevus. Thetlephus. Thedlevus. Titlevus. Thitlevus. Tithlevus. de, in Godebuz.** Lisch, das Geschlecht Hahn, S. 17 meint in dem Detlef einen nahen Blutsverwandten des Bischofs Brunwart, als einen Sohn des Detlef von Butzowe nachweisen zu können, der 1210 mit seinem Sohne Detlef das halbe Schloß Marlow zu Lehn erhalten.

eigenen desfallsigen Revers, der noch im Originale erhalten ist [137] [1]). Mit Bezug auf die Anhandlegung des Herzogs, ihres verehrten Herrn, und auf Anhalten ihrer Freunde befreien sie darin, für sich und ihre Nachfolger, Greifswald sogar von allen Land- und Wasser-Zöllen in ihrer ganzen Herrschaft, bekunden aber zugleich die eigene Machtvollkommenheit, indem sie ihre Unterthanen (**subditos**) ebenfalls für immer von dem Zolle entbinden. Heinrich ist uns seitdem nicht weiter genannt, Werner aber kommt noch bis 1271 in pommerschen und rügenschen Urkunden als Zeuge vor.

1267. Juli 21. Damgarten. [141] Wizlaf. **Testes: 1. Dominus Wernerus de Losiz.** 1269. 19. November. [148] Barnim. **Testes: 1. Wernerus de Loziz.** 1270. 5. Januar. [149]. Barnim. **Testes: 1. Wernerus de Loziz.**

Wenige Jahre darauf finden wir das Land Lositz in rügenschem Besitze, welchen näher zu begründen oben bereits versucht ist. Auch späterhin erwähnen rügensche Urkunden [464] nur gelegentlich und ganz allgemein des Herrn Detlef seliger Gedächtniß, als ehemaligen Herrn des Landes.

III.

Das Grundeigenthum und die Stände des Volkes in den ruganischen Landen.

Die nachstehende Darstellung bespricht die gemeinen Zustände des Landes, **communis terra, communes ciuitates, mercatores,** in der letzten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts durchweg nach gleichzeitigen Urkunden aus Rügen oder solchen wendischen Ländern, für welche eine gleiche Entwickelung der inneren Zustände anzunehmen, also nicht in Wiederholung einer jener allgemeinen Schilderungen, womit man Spezialgeschichten auszuschmücken pflegt, sondern eben zum Nachweis des Einflusses solcher Ausbildung auf das in Frage stehende Land. Dem Mittelalter war eine große Scheu eigen vor der Verkündung einer Aenderung alter Satzungen, gleichwohl hemmte noch nichts die schaffende Kraft des Volkslebens, darnach wird es, uud zumal für Slavien, dringendes Bedürfniß die wirkliche Handhabung der einzelnen im Bewußtsein der verschiedenen durcheinander geworfenen Volksstämme lebenden Rechtsgewohnheiten, **iusticie,** zur Anschauung zu bringen, welche jene Grundlage bildeten. Entschiedenem Selbstbewußtsein kostete von jeher das Fortbestehen alter, das Wesen der Dinge eigentlich nicht

---

[1]) Die Siegel der Herren fehlen [136. 37]. Auch der Transumpt [464] der Urkunde ihres Vaters läßt sich auf eine Beschreibung des Siegels nicht ein, das doch unzweifelhaft derzeit erhalten sein mußte, indem die littere **non cancellate, nec viciate** genannt werden. Wir sind demnach ganz auf Ohlrichs Nachricht angewiesen. Theil 2 zur Nummer 71.

mehr treffender Formen wenig Ueberwindung. So entwickelte sich auch derzeit, eben unter ihrem Schutze, manches Recht unscheinbar genug, bis es erstarkt war, zu offener Geltung, erhielt sich aber mit der Form auch die Erinnerung an längst beseitigte Zustände, bis eine Zeit kam, die das Volksleben erstickte, und nicht minder unscheinbar die Wiederaufnahme längst nomineller Rechte wagen durfte. Wenn nun so eine Art der Darstellung auch offenbar auf den Vortheil verzichtet, die spätere Ausbildung damals zur Geltung gelangter Normen zu benutzen, so wehrt sie doch auch der Gefahr, Schlüsse von späteren Zuständen zu machen, welche mit den derzeitigen oft mehr nicht als den Namen gemein haben.

§. 1. Wahres, reines Eigenthum. **proprietas.** Nützliches Eigenthum. **dominium utile.** Verleihungen zu Lehn. **iure feudi.** zu Eigenthum. **iure proprietatis** [1]).

Wir sehen nunmehr auch in dem Fürstenthum Rügen, das über die germanischen Staaten verbreitete Lehnswesen in entschiedener voller Anwendung, und recht klar tritt uns bei einer näheren desfalsigen Betrachtung wieder die innere Kraft einer Zeit entgegen, welcher so scharfe Auffassung und schnelle Aneignung fremder Zustände ohne große allgemeine Vorkehrungen gelingen mogte, in grellem Gegensatze gegen andere uns näher liegende Zeiten, die in entschiedener Rath- und Hülflosigkeit kaum zu handhaben wußten, was dünkelhafte Fürsorge in ihrem rastlosen Eifer ihnen darbot.

Nicht ohne Schwierigkeit übrigens finden wir uns in die Weise jener Zeit, welche, geblendet von dem glänzenden äußeren Scheine des Lehnsverbandes, eigentliche Hoheitsrechte so einseitig auffaßte, daß sie solche nur noch als Ausflüsse anderer Rechte zu handhaben wußte, und deswegen durchweg auf eines derjenigen fürstlichen Rechte zurückführt, welche von Alters her in dem gemeinen Rechtsbewußtsein wurzelten. Das galt im deutschen Wendenlande namentlich in Hinsicht aller nutzbaren Rechte der Herrschaft von dem fürstlichen Eigenthum an dem Grunde und Boden. Das Unterthanen Verhältniß dagegen ward immer mehr rein als Vertrag aufgefaßt, und wie der Eid das gangbarste Bestärkungsmittel übernommener Verpflichtungen war, so auch für die gemeinen Pflichten der Genossen eines Standes oder einer Korporation gegen den Fürsten und ward in dem Sinne von allen oder denen geleistet, die den Stand oder die einzelne Korporation vertraten. (**homagium vasallorum, ciuitatis** [2]). Der Idee nach war es unverkennbar eine großartige Satzung, die Treue des Unterthanen gegen den von Gottes Gnaden regierenden Fürsten [3]) als durch die fürstliche Gewährung des Rechts bedingt zu betrachten, so daß durch eine Rechtsversagung auf fürstlicher Seite die Pflicht der Unterthanen zur Treue gelöset, ihnen gestattet ward,

---

[1]) König Wenzel, indem er Ostpommern den Markgrafen überweiset 1305. **Riedel** cod. dipl. brand. **Terrigene et alii terre incole, possessiones, bona et jura sua jure quo debeant retineant et illi, quibus possessiones vel bona in terra sunt data, sic tenent sicut data fuerunt, ut videlicet, jure feudi, jure feudi, si jure proprietatis, jure proprietatis habeant et a terre dominis recognoscant.**

[2]) **civitas Wismere homagium fecit juramento fidei prestito.** dipl. lub. **N. 596 fidelitatis et homagii solitum juramentum prestare regi.**

dipl. Plau 4. **omagium ciuitatis per consules principi ore et manu prestitum. omagii fidelitatem principi prestare v. exhibere cum ab eo fuerit requisicio facta. 1356. huldigunge der rathman vnde der menheyt der stad, vnde der man des landes.**

[3]) **dignitas nobis divinitus collata [179] a deo nobis collata terrena dignitas [154]. temporalem a deo suscepimus aministracionem [167]. deus nos in presentiarum pre ceteris dignitatis gloria sublimauit [152].**

sich bis zur Herstellung des Rechtsstandes an einen andern Herrn zu halten, und um so mehr zu ernster Betrachtung geeignet, da sie unter den gegebenen Zuständen nicht das Produkt abstrakter Speculation sondern nur aus lebendiger Volksansicht hervorgegangen sein konnte, der nicht einmal ein weiterer Spruch über wirklich erlittenes Unrecht nöthig schien, als das eigne Bewußtsein des Verletzten. Die Frage über die Entwickelung dieser Satzung muß denn freilich zu einer Erörterung aus allgemeinem Gesichtspunkte für alle wendische Länder verstellt bleiben, da sie zu ihnen kaum anders als mit der Aneignung fremder Formen gekommen sein kann.

Dagegen wird eine Erörterung darüber schon hier nicht zurückzuweisen sein, daß jene Zeit, indem sie den Lehnsverband zur eigentlichen Grundlage des ganzen Staatswesens construirte, auf den ersten Anblick wieder den Vorwurf entschiedener Inkonsequenz auf sich zieht, da sie diese mit wahrer Hast ergriffenen Institutionen über kurz auf die handgreiflichste Weise schwächte, ein Grundstück nach dem andern dem Lehnverbande entziehend, wie das in zwiefacher Form geschah, durch Ueberlassung des fürstlichen Eigenthums und durch Verleihung von Lehnen ohne Lehndienst.

Um zunächst jene Ueberlassung richtig aufzufassen, müssen wir wieder darauf zurückgehn, daß nach wendischem Rechte das Eigenthum an allem Grunde und Boden so wie den Gewässern landesherrlich war. Außerhalb des fürstlichen Patrimoniums [1]) blieb also das Eigenthum getheilt, indem, neben dem fürstlichen Rechte an dem Grunde und Boden [2]), die Rechte damit beliehener Besitzer. **possessores.** bestanden. Sie beschränkten die fürstliche Disposition, wie die Formeln darauf hinweisen: **addit nove ciuitati proprietates *pro posse* adjacentes. villam adjacentem apponet *quocunque id disponat* [102]**, und da sie auch auf die gesetzlichen Erben des Inhabers übergingen, selbst aus speciellem Rechtstitel auf Andere übertragbar waren [3]), räumte man, im Gegensatz gegen das wahre, reine, volle Eigenthum des Fürsten, auch dem **possessor** eine **proprietas** ein [4]).

---

[1]) patrimonium principis. villa de p. p. villa principis [235]. proprietas et hereditas, sicut ad principem spectabat. [331. 449].

[2]) dominium et proprietas [174]. proprietas, que teutonice egendom dicitur. egendhum. integra proprietas et dominium fundi [493]. mera [473], integralis [485] proprietas principis

[3]) heredes, vel alii quilibet, ad quorum possessionem hereditas vel bona vendicione, permutatinoe, vel quocunque titulo aut modo alio transire contigerit [299. 305]. heredes legitimi [408].

[4]) villa vasalli. uilla a vasallo prius possessa. possessio in vil a. Dreger ung. II 21 728. possessionis siue predii fundus [38]. usus et possessio. *proprietas* hereditatis [408]. bona cum fructus et utilitatis integritate obtenta. *possessores* [398]. miles jus in stagno in *proprietatem* monasterii transfert [305]. erogo, quem miles vendidit, in *proprietate* erit emptoris [378]. licencia a principe data in stagno in piscacione, seu aliis rebus et *proprietatibus* [322]. quidquid miles habet juris, *proprietatis*, utilitatis in bonis [407]. Wo der veräußernde Vasall *plenam proprietatem* überweiset, wird es ein schiefer Beisatz, oder eine fürstliche Ermächtigung dazu ergangen sein. vendit villam cum omnibus quibus in ea hactenus usus, cum *plena proprietate*, princeps ratam habet vendicionem, ob dilectionem et favorem militis renuncians e. c. Eben so sehen wir einen Vasallen dem Käufer einen fürstlichen Brief aushändigen, de *proprietate* ville, worüber er selbst omni juris libertati, *proprietati*, aut impetitioni que ei competebat in villa vendita entsagt. [499] verspricht binnen 6 Monaten bona ab omni seruitute, onere, gravamine, exactione, precaria, vel qualicunque alia impeticione principis v. suorum successorum c. o. jure perpetuo liberare. [491] verleihet darauf der Fürst, ad petitionem venditoris, *plenam proprietatem* bonorum, ut libera sint ab omni ejus proprietate et jurisdictione.

Ueber die einzelnen in dem fürstlichen Eigenthum enthaltenen Rechte haben wir nun leider keinen weitern directen Anhalt als die Formeln, in welchen der Fürst sich desselben ausdrücklich entäußert. Die erste eine solche Entäußerung enthaltende Urkunde ist vom Jahre 1267. Sie verheißt dem Kloster Hilda **totum jus integrale, scilicet possessionis et proprietatis ville** [141]. An diese reihet sich eine ganze Folge gleicher Verleihungen, welche, nach derzeitiger Weise, freilich gar verschieden gefaßt sind [1]). Als ganz unzweifelhafte Wirkung solcher Verleihungen erkennen wir durchweg die Beseitigung des bei den slavischen Verleihungen, so wie bei Belehnungen, vorbehaltenen Rückfalls, indem nun durch unwiderrufliche Veräußerung ein ewiges Recht eingeräumt ward [2]). Darüber hinaus drängen sich dagegen Bedenken auf, ob wir eine Bedeutung darin finden dürfen wenn einzelne Urkunden ganz allgemein das Eigenthum überweisen [144. 59], die mehrsten daneben aber noch besondere Rechte hervorheben, deren sich der Beliehene fortan erfreuen soll, indem nirgends ausgesprochen ist, in wie weit man diese Rechte als einen Ausfluß des Eigenthums oder nur als gleichzeitig mit überlassene selbstständige Rechte [3]) ansah. [**proprietas cum omni jure et utilitate. 446**].

Am nächsten liegt hier in jedem Falle näher zu betrachten, ob die aufgeführten besondern Rechte, nach erkennbaren derzeitigen Begriffen, auf das fürstliche Eigenthum am Grunde und Boden, als Fundament derselben, zurückzuführen stehen. Nach dem schon Theil **II.** S. **40** bemerkten mögte darnach wegen des in den meisten Proprietätsverleihungen hervorgehobenen fürstlichen Antheils an der Gerichtsbarkeit kein Zweifel darüber obwalten dürfen, daß solcher, dem Prinzipe nach, in dem Eigenthume und so auch in dessen Verleihung ohne hinzugefügte Beschränkung, **totalis proprie-**

---

[1]) confert, dat, donat princeps *proprietatem* bonorum, bona in *proprietatem*; *proprietatis* titulo possidenda; cum omni jure *proprietatis*, cum omni integritate *proprietatis* et juris; cum omni iure et *proprietate*. adjecit *proprietatem et fundum*. L. I. 96. transfert *proprietatem* cum jure reliquo, nichil excipiens, translata *proprietate* et dominio. terram c. pertinentiis et *proprietate*. (iure et proprietate, cum omni jure et *proprietate*, quod habuit in bonis. proprietas reddituum aus Grundstücken wird weiter unten seine Erklärung finden in dem Gebrauche redditus für bona redditus solventia Zweifelhaft bleibt mitunter die Formel proprietatis titulo possidenda, zumal für redditus die nicht in Grundstücken fundirt waren. redditus de moneta ciuitatis titulo proprietatis perpetuis temporibus possidenda L. II. 20. redditus c. proprietate et omni libertate von einer Kornrente aus einer fürstlichen Mühle. L. II. 40. Sollte proprietas hier analog für dingliches Recht, oder zur Hervorhebung des Gegensatzes in der Form der Verleihung gegen Lehn oder in Beziehung auf die Freiheit vom Dienst gebraucht sein? Bemerkt mag wenigstens werden, daß [199] Vyrey an Bergen c. o. jure proprietatis, [281] proprietatem ville leihet. Die Anerkennung einer collacio proprietatis more durch den Oberlehnsherrn des solche verleihenden Herrn hat. L. I. 74.

[2]) emtio fundi jure perpetuo possidendi. venditio foro irretractabili. sempiterna donatio. collacio bonorum perpetuo, perpetuis temporibus possidendorum, ad perpetuam possessionem.

[3]) Deshalb wird der fürstliche Antheil an den Zehnten, welcher nur durch Vertrag mit dem Bischofe erworben war, entschieden von der *proprietas* principis nicht getroffen. Die Kirche nahm vielmehr selbst eine proprietas decimarum in Anspruch. Daher überweiset der Verkauf der schweriner Zehnten an Hilda tam decimarum quam fundi bonorum *proprietatis* integritatem cum tanta libertate, ita quod nullus valeat vel debeat decimas extorquere proprietas decimarum mag sich in einzelnen Urkunden auf decimas infeodatas beziehen, deren dominium directum dem Bischofe zustand.

tas, begriffen war[1]). Erwarten wir darum nur keine konsequente Durchführung[2]) eines desfalsigen Prinzips, oder legen wir auf schiefe Fassung einzelner Urkunden [164. 74. **confert proprietatem, *insuper*.....**] nicht mehr Gewicht als sie verdient.

Es tritt aber auch eine Befreiung von fiskalischen Rechten[3]) als Wirkung der Verleihung des Eigenthums hervor. Um auf diese Rechte mit einiger Sicherheit einzugehen, müßten wir aus jener Zeit nähere Nachrichten über die dabei in Frage kommenden fürstlichen Zuständnisse haben, und da sie uns fehlen, bleibt nur anzudeuten, was etwa dahin zu rechnen. Nach der früheren Darstellung der altslavischen Zustände werden es eines Theils Rechte auf Zins und Dienste gewesen sein, wie der Sieger sie einst über die Länder seiner Herrschaft, und in der Regel nach Hufen[4]) vertheilt hatte, andern Theils mancherlei Concessionen, welche bei dem Eigenthümer des Grundes und Bodens nachgesucht werden mußten und allmählig ebenfalls eine Quelle nicht unerheblicher Gefälle[5])

---

[1]) proprietas agrorum, eadem libertate qua cetera bona sua possident, collata cum totali judicio. [260].

[2]) Daran ist um so weniger zu denken, weil dieses Recht gerade vor allen zersplittert, man darnach einmal daran gewohnt war, über dasselbe zu handeln, so gut man konnte, um nur einen Theil der Früchte zu retten oder zu gewinnen [164].

[3]) libertas. Libere, pacifice, quiete, sine impedimento [410] sind freilich oft genug bedeutungslose Beisätze, um irgend eine Willenserklärung als ernst, als ohne Rückhalt ertheilt zu bezeichnen. Auch die Ausdrücke: libertas *proprietatis., proprietas* cum libertate, in qua emtor non molestandus, libere resignata, possidenda, mögten daher so scharf nicht gerade zu nehmen sein. Aber von entschiedener Bedeutsamkeit bleibt, wenn Neuenkamp an der Richards-Mühle das fürstliche Eigenthum erwirbt und dann noch die Bitte an den Fürsten richtet jus proventus et quidquid sibi et heredibus competere videretur in bonis acquisitis dem Kloster zu überlassen und darauf die Verleihung dahin erfolgt: quidquid in bonis quocunque titulo hactenus possedit princeps, cum o. dominio et proprietate, cum judicio in perpetuo et libere cum omni causa, exactione, sine mensura. Diese und ebenso die Formeln: collatio cum jure reliquo, nichil excepto. bona deputata libere ab omni exactione. renunciat princeps omni juri quod habuit, quod ad eum pertinuit, omnibus ac singulis exactionibus et serviciis et omni oneri quod ab incolis ville racione dominii vel districtus habuit vel habere possit de consuetudine vel de jure. jus et dominium et quidquid racione principatus habuit [206] zeigen aber offenbar daß in diesen Fällen nicht blos ein Verzicht auf Rückfall in Frage kam, sondern eine Ueberlassung sonstiger nutzbarer Rechte. Zweifel können in dem obigen Falle wegen der Richardsmühle nur daraus entnommen werden, ob mit dem noch in Frage kommenden fürstlichen Rechte nicht bloß der vorbehaltene Mühlenzins gemeint sei, (wirklich hat Dreger ungedr. Urk. 714 proprietas census in molendino) und die wirklich bezielten Verhältnisse nur durch die breite Fassung unkenntlich gemacht sein sollten. [410. 91] ciuis possidebit villam sibi collatam, jure pheodali, iure proprietatis, ita ut gaudebit jure fidelium principis, excepto quod nullo nec principi in quibuslibet exactionibus s servicio respondebit [155]. proprietas thelonei civitati data. Dr. ung. Urk. 21. N. 1001. d. a. 1302.

[4]) Daher die Bedeutsamkeit des Rechts auf Nachmessung. Dreger unged. Urk. N. 757. princeps, cum termini villarum metirentur, assignat singulis villis suum *plenum* et *integrum* numerum mansorum, quem habebant ab antiquo. excrescens residuum et superfluum, quod *overslach* dicitur, repertum, *ipso jure* ad principem pertinet.

[5]) [407. 8] Zu Veräußerungen, zu Bauten, villas, curias, et quecunque alia edificia construendi, zu gewerblichen Anlagen, Veränderungen in der Wirthschaftsweise [480] und in der Person des Besitzers. 1293 [377] erlaubt die Stadt dem Kloster situanda 2 ventimolendina intra terminos, daneben ist eine fürstliche Concession ertheilt. proprietas et reditus qui domino contingunt. dipl. dob. 54 mag auf fürstliche Zuständnisse aus Investituren und dergleichen (munus. salarium) gehen. jus feodale quod vulgo *lenwere* dicitur, L. II. 12. omnia bona a nobis debet recipere in pheodo, si possumus probare quod ad nos pertinuit *lenwere*.

geworden waren. Die daraus hergeleiteten Rechte trafen nun als Verpflichtete theils den **possessor**, theils den Hintersassen, und es zeigt sich gelegentlich, daß der Erwerb des Eigenthums für den **possessor** dessen Hintersassen keinesweges von fürstlichen Ansprüchen aus demselben (**impetitio, ansprake**) befreiete, bevor eine besondere Abfindung dieserhalb bewerkstelligt war [1]). Von eigenthümlichem Interesse ist in dieser Hinsicht der endliche Vergleich des Klosters Neuenkamp mit der Kirche zu Riga wegen der Stauungen bei der vogedesdorfer Mühle, in welchem der Kirche die Zusicherung ertheilt wird, zwei Hufen ihrer Bauern in Gusdin von allen Lasten frei zu schaffen [2]). Zu dem Ende wird ihr ein von dem Konvente ausgewirkter fürstlicher Brief behändigt, der die Bauern **ab omni exactione et serviciis liberos et totaliter exemptos** erklärt, die der Fürst also, trotz der längst verliehenen **proprietas** der Kirchengüter, bezogen haben muß. Andere Verhandlungen führen uns sogar zur Erkenntniß bestimmter nutzbarer fürstlicher Rechte, welche von einer Veräußerung der **proprietas** nicht getroffen waren.

So hatte Niklas Brusewitz das Dorf Medow bei Goldberg dem neuenkamper Konvente für 2185 Mark verkauft, und nicht bloß mit aller Frucht und Nutzung der dazu gelegenen Ländereien und Gewässer, sondern auch mit dem höchsten und niederen Gerichte, ohne einigen an den Fürsten zu leistenden Dienst. Er konnte das, indem er den Fürsten wegen dessen Zuständnisse aus dem Eigenthum abgefunden hatte, und dieser verlieh solches (**totalem proprietatem**) demnach an den Konvent quit und frei, ohne Dienst und weitere Nachmessung. 64 Jahre später erfahren wir gleichwohl durch eine Verhandlung zwischen dem Konvente und dem Fürsten Näheres von dem Rechtsverhältnisse, welches bis dahin zwischen beiden bestand. Der Fürst hatte das höchste, das Kloster das niedere Gericht, dem Lehngebrauch gemäß, bis zu 60 Schillingen gehegt, und daneben die Früchte des höchsten Gerichts auf ⅓ genossen. Von den Bauern aus dem Dorfe dagegen hatte der Fürst, Beede, Schatting, Hundekorn, Dienst oder Unpflicht bezogen. Das alles verkaufte er dem Konvente am 13. Juli 1374 für 160 Mark lübisch, so daß der Konvent nun die Abgaben zu erheben und das Gericht ausschließlich zu hegen hatte und wir mit Recht annehmen, wie in der Seite 133 N. 1 gedachten Verhandlung die bedungene Rente die übliche Zinse von dem behandelten Kapital war, und andererseits etwanig den bisherigen Leistungen entsprochen haben muß, so werde auch hier ein Verhältniß bestanden haben zwischen den bisher bezogenen Nutzungen

---

[1]) Das dipl. dob. I. 62. 81. hat einige sehr interessante, in der Auffassung übrigens schwierige Verhandlungen. Der Abt kauft von der werler Herrschaft das Eigenthum einer Mühle in Güstrow. Die eine Hälfte 1280, die andere 1292 (**proprietatem medietatis molendini**). Er bedingt sich dabei jedesmal das Recht: **emendi proprietatem medietatis hereditatis**, und die Mühle selbst bewirthschaften zu lassen. **aliquem de fratribus ibi preficere.** Der Fürst verzichtet für diesen Fall darauf: **ullam in molendinarium exactionem precariam seu quamlibet aliam faciendam.** 1293 legt er die Mühle vom Landrecht unter Stadtrecht und befreit dabei die **manentes in hereditate molendini ab omni gravamine, exactione, peticione dominorum qualiscunque in terra fuerit. Pro hac juris permutatione, melioratione ac eciam libertate** zahlt der Abt dem Fürsten 100 Mk. und **quicunque in hereditate (possessione) predicti molendini** wird verpflichtet dem Kloster jährlich 10 Mark zu geben.

[2]) Daneben verzichtete der Konvent auf den ihm zuständigen (ehemals bischöflichen) Zehnten und fand er die Kirche wegen ihres Zinses von den Hufen (**pro mansorum censu**) mit baarer Zahlung von 30 Mark slav. Pf. und Ueberweisung seines Zehnten von 1 Hufe 7 Morgen Kothland ab.

[3]) Man vergleiche die im ersten Theile der meklenburgischen Annalen zusammengestellten Verhandlungen der Grafen zu Schwerin und später der meklenburgischen Herzöge mit dem Johanniterorden, wegen der Lasten von den Ordensgütern der Komthurei Kraack.

und den Zinsen des Kapitals. Gleiche Kunde haben wir aus Pommern, wo das Kloster Hilda seine Güter längst zu Eigenthum besaß und mit der bündigsten Verleihung völliger Freiheit versehen war, der Herzog gleichwohl aus denselben Münzpfennige und Beede erhob, bis er 1281 dem Konvente jene zur Erhebung überwies und ihn mit dieser belehnte.

Vor weiterem Eingehen auf eine Anwendung dieser Notizen können wir vorweg unbedenklich anerkennen, daß Münzpfenninge und wenigstens zum großen Theile auch Beede auf ein ganz anderes Rechtsfundament zurückführen, und daß daneben noch andere nutzbare Rechte des Fürsten, gemeiner Rechtsansicht nach, ursprünglich für unveräußerlich gegolten haben werden. In beider Hinsicht wird es nach damaliger Weise einer ausdrücklichen Ausnahme derartiger Zuständnisse bei einer Eigenthumsverleihung grade nicht bedurft [1]), vielmehr jede noch so scharf als eine vollständige bezeichnete allgemeine Befreiung diese Zuständnisse überall nicht, und selbst dann nicht betroffen haben, wenn der Brief auch die Quelle der bezielten Rechte (**jura principis racione dominii, districtus, principatus**) oder die zur Anforderung wegen der solchen entsprechenden Pflichten bestellten Beamten (**comites. advocati. juris principis executores. ministeriales**) hervorgehoben sein sollten. Es mußten vielmehr, um eine wirkliche Befreiung, nicht bloß das Recht der eigenen Regulirung oder Einhebung einer Leistung zu erlangen (Gegensatz: **tumultus, pressure advocatorum.**) diejenigen Leistungen über deren Erlaß man einig war, namentlich genannt werden. Selbst dann aber blieb noch der Noth ihr Recht, indem von Zeit zu Zeit augenblickliches Bedürfniß die Landesherrschaft immer wieder zu dem Versuche antrieb auch solche Rechte zu Gelde zu machen, die Kapitalisten sie mit ihren disponibeln Geldern zu erwerben, und meistens mit gleichem Erfolge, da der Verleiher über kurz das nun einmal unentbehrliche Recht wieder aufnahm, der Käufer sich dem unvermeidlichen fügte.

Jedenfalls erkennen wir, daß die ***proprietas principis*** im engeren und weiteren Sinne verliehen ward, indem bald nur das Rückfallsrecht und die Dienste des **possessoris**, mit Vorbehalt eines Theils der Gerichtsbarkeit und der Rechte auf einzelne oder alle Dienste und Abgaben der Hintersassen, bald diese Reservate, bald aber der Inbegriff aller dieser verschiedenen Rechte Gegenstand der Veräußerung gewesen sein wird.

So lückenhaft nun auch diese Andeutungen über den Umfang des fürstlichen Eigenthumsrechts bleiben, so sagen sie doch wieder genug, um daraus zu erkennen, wie in einer Zeit, welche eine Finanzkunst und selbst eine geregelte Finanzwirthschaft nicht kannte, in welcher Geld nur Zug um Zug für Geldeswerth zu haben war, nutzbare fürstliche Rechte und namentlich das fürstliche Eigenthum der Gegenstand eines lebhaften Begehrs auf Seiten derer werden konnte, deren Bestrebungen, wenn auch im Allgemeinen dem Lehnsverbande entgegen, doch nicht minder eifrig auf Realisirung eines möglichst abgeschlossenen Korporationswesens gerichtet waren, und dazu in den Gütern, deren Besitz sie von andern Besitzern an sich gebracht hatten, an beschränkenden Rechten dritter auszukaufen bereit waren was

---

[1]) Eine solche finden wir übrigens in einer Urkunde Barnims von 1253. die den Augustinernonnen in Pyritz verleihet **proprietatem allodii cum mansis ad ipsum pertinentibus. dantes et appropriantes singula antedicta sanctimonialibus predictis** ***absque extorsione seruicii equorum, curruum, precariarum et laborum cum libertatibus et juribus justo proprietatis titulo*** **perpetuis temporibus, libere et pacifice possidenda.**

an solchen irgend feil war [1]). **Dem Adel blieben diese Bestrebungen**, nach der Natur seiner Verhältnisse, **zunächst fremd.** Dagegen war unvermeidlich bei Einbürgerung des Lehnswesens ein Theil der landesherrlichen Reservate in das **dominium directum** des Fürsten als Lehnsherrn übergegangen, neben welchem der Rest als erbliches Domanialrecht fortbestand. **jus quod princeps habet in villa** ***hereditarium*** **scilicet et** ***feodale.*** Dreger 234. Mekl. Ann. **X. p.** 206. **jura feodalia et quidquid juris habet princeps in mansis. dipl. hamb. N.** 641. Ein anderer Theil wieder war, nach gemeinem Lehngebrauch, mit den Lehngütern den fürstlichen Vasallen zugefallen, und Vereinbarungen mit gesammten Vasallen oder einzelne Lehnkontracte brachten in einer und anderer Hinsicht noch Erweiterungen. So waren namentlich die altslavischen Kriegsdienste der **possessores** nun in den Lehndienst umgewandelt, und wie das Recht auf solchen die Perle war in der fürstlichen Krone so auch die entsprechende Dienstpflicht die Hauptbeschränkung in dem Genusse des Lehns auf Seiten des Vasallen. Die Hingabe jenes Rechts, die Erlangung der Befreiung von dieser Pflicht waren also zunächst der Kardinalpunkt in den aufkommenden Verleihungen an die sich bildenden Stände, deren eigenthümliche Organisation den Lehndienst ausschloß. Im Laufe der Zeit wurden nun freilich die früheren Institutionen vielfach durcheinandergeworfen, **zunächst aber konnte die Ueberlassung des Eigenthums, als eines Inbegriffs von Rechten, allerdings nur bei Verleihungen an die Kirche oder zu Stadtrecht vorkommen.**

Der Zeit und dem Umfange nach war im Erwerbe von Grundbesitz die Kirche den neuen Städten gar weit zuvorgekommen, so daß letztere erst in dieser Periode ihre Besitzungen über die eigentlichen Feldmarken hin ausdehnten. Der Kirche vorzugsweise wird also die Frage gelten, ob und in wie weit die früheren Verleihungen, in denen der **proprietas** nicht gedacht wird, sich von denen unterscheiden mögten, welche diese ausdrücklich verleihen. Da liegt eigentlich schon in dem Wesen einer Verleihung an die todte Hand, daß sie ein unwiderrufliches Recht übertragen und der Lehndienst ausgeschlossen bleiben sollen. Der Unterschied könnte also nur in den sonstigen fürstlichen Reservaten gelegen haben, welche das Eigenthum begriff. Wir finden aber schon in der Stiftung des Klosters Neuenkamp die Bezeichnung: **bona in terminis principis, quorum proprietas ad principem et suos heredes spectare dinoscuntur,** die ganz einfach [2]) auf den Gegensatz hinführt. **bona quorum proprietas a principe collata,** und ohne Zweifel entspricht dem die noch ältere Formel: **conferimus bona quantum ad nos et heredes nostros spectant** [8. 62], welche, als die **collatio proprietatis** schon ganz gewöhnlich war, noch

---

[1]) Der Fürst verkauft das Eigenthum des halben Dorfes Konradeshagen, und der Mühle für 120 Mark [184], des Gerbodenhagens und dreier Mühlen für 150 Mark [221], des Dorfs Cutzekow für 100 Mark [247], von 4½ Hufen in Salikowe und Langendorf für 50 Mark Lübisch [252], des Dorfs Vogelsang für 200 Mark. [186]. [267] des Dorfs Kameniz, 4½ Hufen in Langendorf, Lambrechtsdorf, Stremelowe und des putter Sees für 200 Mk. lüb. Pf. [260]. Höchst beachtenswerth ist Dreger ung. U. 1302 **miles, villam prope Colberg vendens, villam cum proprietate absque servicio quolibet promittit infra annum et diem proprietatem ville emtori ordinare a suo domino, quod si facere non potest, ex tunc arbitri eligendi qui de proprietate faciendum quid fuerit inter partes ordinabunt.**

[2]) Die Worte müßten denn einen bedeutungslosen Pleonasmus enthalten. [154] **renunciat princeps omni jure, si quod habere dinoscebatur.**

wieder als gleichbedeutend mit selbiger vorkommt [1]). Wir werden dieserhalb unbedenklich gleich auf die erste obgedachte Urkunde [141] fußen, indem sie dem Kloster Hilda einen ihm entzogen gewesenen Besitz **quoad jus integrale possessionis et proprietatis** restituirt, womit nothwendig dasselbe bezielt sein muß, als wenn der Fürst alle übrigen Güter, **cum omni jure, exactione, et advocatia sui jurisdictionis libera perpetue deputat.** Auch die so häufig wiederkehrende Formel, die zu Eigenthum erworbenen Güter sollen gleich den früher verliehenen Gütern besessen werden, weiset darauf hin, daß ein erheblicher Unterschied nicht bestehen konnte [2]). Nichtsdestoweniger tritt entschieden hervor, daß man mit der Zeit erst das Bedürfniß erkannte, die Sache in der Form anders zu behandeln. Je weiter man sich von den Tagen entfernte, welche den Kirchen große Wald- und Weidestrecken zur Urbarmachung zu überweisen hatte, je klarer damit der Werth ihrer Schöpfungen sich geltend machte, je rüstiger sie dann zum Ankaufe anderen Inhabern verliehener Güter überging, um so lauter hatte die inmittelst wiedergewonnene Besonnenheit daran gemahnt, die **proprietas** schärfer aufzufassen, und die davon betroffenen altfürstlichen Rechte (**proprietas integra sicut ad principem spectabat tempore ab antiquo** [449]) besser zu wahren als in der Zeit überschwenglicher Hingebung an die Kirche und unklarer Ansicht von dem Werthe des Grundeigenthums zu erwarten gewesen. Daß bei so einem fortlaufenden Handeln über Rechte, wieder in einzelnen Fällen Verhältnisse unbestimmt geblieben waren, zeigt namentlich die Regulirung der rügenschen Pfarrgerechtigkeiten im Jahre 1284. Derzeit erst wurde die **proprietas bonorum ecclesiarum et capellarum suarum** verbrieft. Um aber auf der andern Seite die mit der förmlichen Ueberlassung des Eigenthums der Kirche gewährte Freiheit in ihrer Bedeutnug nicht zu überschätzen, ist hier vor allem festzuhalten, daß die ertheilten Handfesten immer die Begriffe, welche das Volksbewußtsein mit den einzelnen Rechten verband, voraussetzen, und demnach nur im Auge haben, was grade zu einer Bestimmung drängte [3]), nach keiner Seite hin aber der Ausbildung neuer Begriffe von Rechten und Pflichten im Wege standen, damit den Fürsten namentlich allen den Einfluß offen ließen, welchen Umstände und Persönlichkeit zu gewähren vermochten. Wenn also aus altslavischem Fürstenrechte in den zu Eigenthum verliehenen Gütern gegen die Kirche allerdings nur noch etwa ein Antheil [4]) an der höheren Gerichtsbarkeit [340], Kriegsbefehl, der Anspruch auf die gemeine Pflicht der Kirchenleute zur Vertheidigung des Landes, die obere Leitung und Ordnung der Verkehrsverhältnisse [5]), und der Genuß der Leistungen geltend zu machen war, welche auf die Hofhaltung des Fürsten Bezug hatten, so hatte dagegen, aller erlangten allgemeinen Befreiungen ungeachtet, aus unabweisbarem Bedürfnisse die Pflicht zu gemeinen Abgaben für öffentliche Zwecke sich entwickelt, für die höch-

---

[1]) [312] cum o. proprietate et jure quod princeps habuit [338]. proprietas data cum totali jure quo princeps possidet [365], cum omni jure quod ad principem pertinuit.

[2]) ut bona eadem libertale possideant qua... [143. 47. 79. 99. 201. 17 47. 52. 81. 363.]; auch Beziehungen auf andere Klöster finden wir, wie in den städtischen Privilegien auf die Bewidmungen anderer Städte.

[3]) Daß nicht alle Fälle gleich behandelt wurden, lassen die Formeln wohl erkennen, aber nicht das Princip dem man dabei folgte. Die Herren zu Werle leihen an die rügensche Stadt Tribuses hereditatem traductus perpetuo possidendam; unser Fürst an die rostocksche Stadt Ribniz die Brückenlage bei Damgur titulo hereditatis perpetuo possidendam, an seine Stadt Tribuses dagegen proprietatem traductus — an die pommersche Stadt Greifswalde das Salzmoor wieder: iure et proprietate quacumque cum omni proprietate et jure quod habuit.

[4]) benivolus ac super omnes promptissimus defensor. [459].

[5]) ducia. Geleite 1302. Dreger ung. Urk. N. 1061.

stens in benachbarten Ländern ein Vorbild zu suchen sein mögte, ein Zusammenhang mit dem alten Fürstenrechte wenigstens nicht weiter herzustellen sein wird, als etwa einzelne slavische Leistungen mit in solche Abgaben übergegangen sein sollten. Durchweg aber wie jene Leistungen, so mußten auch diese Abgaben von den Hintersassen getragen werden und bei Erörterung der Verhältnisse derselben wird demnach darauf zurückzukommen sein.

Die Lage des Grundeigenthums war hiernach beim Anfange dieses Zeitraums folgende: 1) Fürstliches Eigenthum, mitunter wohl unmittelbarer Benutzung vorbehalten, im übrigen herrschaftlichen Pachtbauern übergeben oder den bei alter Volksweise verharrenden Resten der slavischen Bevölkerung eingeräumt, der Mehrzahl nach dem Adel verliehen, und von diesem nun zu Lehn besessen. 2) Die zu fürstlichem Rechte abgetheilten Güter der Herrn zu Gristow und Putbus. 3) Das zu ewigem Genusse verliehene Kirchengut, in derselben Maaße wie das fürstliche Patrimonium, nur in anderem Verhältnisse benutzt, indem Belehnungen Ausnahmen für Fälle lästiger Entfernung der Güter und augenblicklich drängender Zufriedenstellung mächtiger Inhaber und Nachbarn, oder ein Mittel zur Abwehr gewaltthätiger Eingriffe blieben, welche die Grundherrschaft bestimmten, sich vor Allem das Eigenthumsrecht selbst zu sichern und daneben an Zehnten, Zins oder Pacht zu nehmen was eben zu haben war[1]). 4) Zu beiden kam allmälig der beginnende Grundbesitz der neuen Städte. In seiner äußern Erscheinung schloß derselbe sich mehr dem Kirchengute an, indem den Städten die von ihnen als Korporationen erworbenen Güter über kurz ebenfalls zu Eigenthum verliehen zu werden pflegten. Indeß blieb das Rechtsverhältniß zum Landesherrn dabei ein wesentlich verschiedenes, indem die nach Stadtrecht eintretende Dienstfreiheit städtischer Hufen durch die Pflicht der Stadt und ihrer Bürger zur Anlage und Vertheidigung der eigenen Mauern [119] ausgeglichen ward.

Vorkommende Veränderungen im Grundeigenthume gehörten seitdem einer der folgenden Kathegorien an:

1) Der Fürst gab bisher unmittelbar genutzte oder ihm eröffnete Güter an einzelne Vasallengeschlechter zu Dienst-Lehnen (ad jus vasallorum).

2) Der Fürst erweiterte noch das Kirchengut, indem er
   a) einzelne bisher von ihm mittelbar oder unmittelbar genutzte Domanialgüter Klöstern oder Kirchen zu Eigenthum schenkte,
   b) die Vergabung oder den Verkauf von ihm zuvor zu beschränktem Eigenthum verliehener Güter an die Kirche genehmigte und solche dabei zu vollem Eigenthum verlieh.

3) Der Fürst gab den Städten, als Korporationen, und einzelnen Bürgern derselben
   a) bisherige Domanialgüter zu Stadtrecht,
   b) aufgelassene Lehngüter, als solche, aber ohne Dienstpflicht.

---

[1]) Man höre die Klagen des schweriner Bischofs über seine Lehne bei Pütte [300]. Verhandlungen desselben mit dem Arnold von Grimm. [205]. Der Bischof zu Ratzeburg, Pütenitz ein Lehn der ratzeburger Kirche. Eldena: Belehnung des Herzogs mit Greifswald; Wedege Ostens Lehn; die Beziehungen zu den Herren zu Lositz wegen Gribenow, Pansow, Subzow. [208]. Neuenkamp: Verleihung des Pütter Sees [299]; allgemeines Priv. [267] bona in feodum dandi; Vasallen in Meklenburg. Bergen: Gharow dem Ritter Udo verliehen [454].

Veränderungen im Besitze der einzelnen Güter gingen daneben vielfältig aus Veräußerungen der Vasallen hervor, welche freilich an weiterhin zu erörternden Formen gebunden waren [211. 300] [1]).

Was nun zunächst die Erwerbungen von Lehnen aus den Händen der Lehnherrn anlangt, so sind es auch auf Seiten des Fürsten in dieser Zeit nur noch einzelne Verleihungen, denen offenbar eine allgemeinere gleichzeitige Umwandlung ursprünglich zu slavischem Rechte erfolgter Verleihungen in Lehngüter vorangegangen war, deren in benachbarten Ländern ausdrücklich erwähnt ist [**noua plantatio sub feodo**].

Ohne Zweifel bestand in mehr denn einer Hinsicht zwischen jener Umwandlung älterer Verleihungen in Lehne und diesen einzelnen Veräußerungen ein wesentlicher Unterschied. Jene änderte durch eine gemeine Beliebung, wenn auch in Form einer reinen Begnadigung [2]), das Rechtsverhältniß der alten Inhaber von eingebornem Adel; diese einzelnen späteren Verleihungen, wenn sie auch die Form einer Begnadigung festzuhalten suchten, enthielten dagegen in der Wirklichkeit wohl ohne Ausnahme bereits einen lästigen Erwerb des Grundstücks zu Lehnrecht, und in ihnen werden wir, neben den Verleihungen auswärtiger Stifter und Kirchen und dem Einflusse des dynastischen Hauses zu Lositz, eine der Hauptadern der Einbürgerung fremden Adels in Rügen zu beachten haben. Ganz ausdrücklich weisen auf einen Ankauf zurück, der im **I.** Heft S. 54 erwähnte Lehnbrief für den Meister Ivan; der Lehnbrief wegen Zilne für Heyne von Pores; [449] der Erwerb des Dorfs Hövt durch die von Preen [**466 emisse dinoscebatur**]; der ratzeburger Lehnbrief für Eckhard von Dechow [**110. emit villam ut**]. Ihnen schließt der Tausch des Fürsten wegen der Dörfer Magnosove und Sezelasowe sich an [**235. assignat villas iure homagio**]. So ein erkaufter Besitz hatte denn allerdings gar leicht keinen andern Werth, als den der Behauptung eines gewonnenen Vortheils und manche Umstände deuten auf eine Schnelligkeit des Wechsels in den Besitzverhältnissen hin, der so wenig in der Richtung der Zeit lag, daß nur eine Unbehaglichkeit der Inhaber oder äußerer Druck ihn erklären. Jener große Besitz des Ivan von Bliderstorf war nach wenigen Jahrzehnten zersplittert; Rethiburiz in den Händen der Molteke, Velgast ein alkunsches Lehn, und liegt wenigstens nichts über einen Zusammenhang zwischen denen von Bliderstorf und Molteke vor.

---

[1]) Zweifelhaft bleibt, wenn wir Naturalhebungen zu Stadtrecht mit ausdrücklicher Befreiung von einer Dienstpflicht verliehen sehen, ob die Rente statt des Grundstücks gemeint ist, auf welches sie angewiesen war, oder wie weit dabei etwa eine ursprüngliche Verleihung zu Lehnrecht in Stadtrecht verwandelt wird, wie wir wohl in die Wahl des Beliehenen verstellt sehen, [339] ein Grundstück nach dem einen oder andern Rechte zu besitzen. dip. dob. N. 796.

[2]) **villa quam vasalli posfederunt hactenus de parentum et nostra gracia.** Im Grunde aber war sicher der Uebergang von dem alten Kriegsdienste zum Lehndienst für die Verpflichteten lästig. Wenn wir dennoch aus Meklenburg namentlich Andeutungen darüber haben, daß auch bei solchen allgemeinen Einrichtungen Geld eine Rolle gespielt, so mogte Drang nach Ehrenrechten, die alte Krankheit, dabei im Spiele sein, oder es kamen andere reelle Vortheile in Betracht, die mit in den Kauf gingen, als Erwerb der Gerichtsbarkeit, Umgestaltung ungemessener Dienste der Gemeinen, die mit der neuen Wirthschaftsweise unvereinbar waren, Zehnten u. dgl. Ueberhaupt bleibt die Frage über feuda oblata in Rügen eigentlich ohne reelle Bedeutung. Der Fall daß bisher als Eigenthum besessene Güter dem Fürsten zu Lehn angetragen worden konnte nicht eintreten, weil es zu der Zeit kein reines Eigenthum der Inhaber gab. Eben so wenig aber konnte der Fürst über die zu slavischem Rechte verliehenen Güter frei verfügen. Einer allgemeinen Veränderung konnte also nur gegenseitige Verständigung über Verwandlung bestehender Rechtsverhältnisse zum Grunde liegen.

Eben die Steigerung der in diesen Zuständen hervortretenden Geldbedürfnisse erklärt es, wie es über kurz dahin kam, den Namen Lehn als eine beliebte ehrenvolle Form, noch für solche Verleihungen, selbst an Vasallen festzuhalten, denen doch in der Zurückstellung jeglicher Dienstpflicht die Hauptmerkmale zu dem Begriffe eines Lehns fehlten [1]), indem die gelegentlich vorkommende Verpflichtung solcher vom Lehndienst befreiter Vasallen sich zur Landwehr zu stellen sie überall nicht ersetzen konnte, oder mit den Belehnungen noch weitere Regulirungen grundherrlicher Rechte zu verbinden, wie in dem Zilner Lehnbriefe neben dem Lehndienste eine Erbpacht stipulirt wird, welche der Lehnmann übernahm.

Es führt uns solch ein Verfahren offenbar auf einen wunden Fleck in der Entwickelung derzeitiger Zustände hin, da dasselbe die Zahl der Befreiungen fortwährend mehrte und diese, über ein billiges Maaß getrieben, die Grundfeste des ganzen Staatsverbandes zu untergraben drohten. Schon der gediegene Sinn des Fürsten Jaromar 2. (Heft **I.** S. 17) hatte das Verderbliche weiterer Schmälerung der fürstlichen Familiengüter erkannt [135. **Jaromarus — cupiens**]. Fürst Wizlaf behielt nicht minder im Auge, was in dieser Hinsicht das Staatsinteresse erheischte [118 **nos — cosulere**]. Aber die fürstliche Geldnoth bedurfte nun einmal der Abhülfe, und sie wird uns die Veräußerung der allem Anscheine nach bis dahin fürstlichen Kammergüter Stubbendorf und Vyrey erklären. Sie fand aber noch einen andern nicht minder bedenklichen Anhalt in dem fortbestehenden Eifer einzelner Genossen der verschiedenen Stände zu Vergabungen an Kirchen und Klöster, der dem Fürsten augenblicklich noch den Vortheil gewährte, in der Förderung solcher guten Werke einen Theil daran zu gewinnen [2]).

Es häuften sich nämlich in Rügen, wie in benachbarten Ländern die Auflassungen den Vasallen einst verliehener oder eben zu diesem Zwecke durch sie erworbener fürstlicher Lehnsstücke in die Hände des Lehnsherrn [3]), welcher solche sofort einer ihm bezeichneten geistlichen Korporation zu Eigenthum verlieh. Sehr bald freilich begegnen wir auch hier Hinweisungen darauf, daß solche Auflassungen und Verleihungen in wenigen Fällen noch aus reiner frommer Schenkung hervorgingen, sondern wo urkundliche Ausfertigungen ihnen diese Form liehen, sie gar oft das eigentliche Sachverhältniß verdecken, sei es um den Reichthum der Kirche nicht so zur Schau zu stellen oder um denen zu schmeicheln, von denen sie die Veräußerung oder deren Bestätigung erlangten.

Aus den Jahren 1267—1274 gehört hierher die Auflassung und Verleihung folgender Grundstücke: 1) 4 Hufen in Vogelsang [143], 2) 2 Hufen in Tribohm [144], 3) das Dorf Bocholte [147], 4) 2 Hufen in Vlemingsdorf [154], 5) 2 Hufen in Drechow [154], 6) die Bertramsmühle [154], 7) eine Hufe in Lambrechtsdorf [159], 8) das halbe Dorf Konradshagen, 9) eine Hufe in Kronevitz [164]. Aus den Jahren 1275—1284 10) das Dorf Stubbendorf [179], 11) der Konradshagen mit der Mühle [184], 12) das Land Redevitz in seinen schärfer bestimmten Gränzen [186], 13) die Mühle in Gruel [187], 14) das Dorf Vogedesdorf mit der Mühle [211], 15) Dorf Wosen [206], 16) Dorf

---

[1]) Erwerb von Rethiburitz durch die Moltcke, [203] des Dorfes Verbelvitz durch die Kozel.

[2]) Andeutungen, die hierher zu rechnen: **princeps instinctu proborum virorum** [147]; **ad instanciam, ad promocionem** [159. 179].

[3]) **resignatio bonorum in manus principis.** Es kommen auch Fälle vor, daß der Inhaber eines Kirchenlehns dasselbe der Kirche als Schenkung seines erblichen Rechts daran zurückgiebt. **mansos quos miles a dicta ecclesia in feodo tenuit, sed hereditare potuit.**

Wendisch Barnekow [218], 17) der Gerbodenhagen mit drei Mühlen [221], 18) Dorf Kutsekow [247], 19) 4 Hufen in Salikowe und eine halbe Hufe in Langendorf [252], 20) ein Ackerstück bei Sumekendorf [260]. Aus den Jahren 1284 — 1291 21) Dorf Kameniz, 22) 3½ Hufen in Langendorf, 23) eine Hufe in Lambrechtsdorf, 24) eine Hufe in Stremelowe [267], 25) 1 Hufe in Langendorf, 2 Hufen in Kroneviz [303]. 1291 — 1295 26) 4 buksche Hufen auf Rügen [400], 27) 23 Hufen in Bernardeshagen, Privizdorf und Altenvillershagen [401]. 1296—1302: 28) das Dorf Gore [424], 29) 1 Haken in Bessin [425], 30) die Insel Hiddense, 31) das Dorf Zarrenzin, 32) die Insel Zingst [427], 33) 4 Hufen in Küstrow [446], 34) 7 Hufen in Banz [473], 35) 2 Hufen in Lambrechtsdorf [479], 36) Dorf Schwarbe [485. 99], 37) 3 Hufen in Prohn [488], 38) Dorf Lesten und 1 Haken in Renz [491. 93].

Im Ganzen die drei Inseln und Halbinseln Reddeviz, Hiddense, Zingst, 13½ Dörfer und Hagen, 7 Mühlen, 8 einzelne Hufen, 2 Haken in verschiedenen Ortschaften und ein Ackerstück [1]). In mehreren dieser Fälle sehen wir die Kirche sich zunächst die Erlaubniß zum Ankauf des Grundstücks [144. 233] oder durch den Ankauf des fürstlichen Eigenthums und der bischöflichen Zehnten, den Erfolg der Verhandlungen mit dem jedesmaligen Inhaber sichern, über welche oft Jahrzehnte vergingen. In einigen Fällen entschädigte die Kirche selbst den Fürsten [184. 274. 282], in andern wird das von den bisherigen Inhabern geschehen sein, bald um den Glanz der Gabe zu erhöhen, bald um mit der Kirche besser zu handeln [1]). In einzelnen Fällen belehnte der Fürst mit dem Geschenke seines Eigenthums die bewährte Treue eines Vasallen [400]. Eine gar eigenthümliche Erscheinung sind Veräußerungen der Kirche in Form lebenslänglicher Renten. Für ein baar eingezahltes Kapital wurden zu dem gangbaren Prozentsatze Renten und diese nicht selten in bestimmten Hufen angewiesen, so daß der Käufer der Rente den Betrag unmittelbar von dem Bauer bezog und damit den Besitz der Hufe erhielt. Mit dem Tode des Käufers fiel die Rente an das Kloster zurück. Dem wenigstens im Erfolge verwandt waren Vergabungen an die Kirche mit Vorbehalt der Zinsen auf Lebenszeit, oder ein Verkauf gegen Renten, die mit dem Tode des Verkäufers wegfielen.

Was endlich die neuen Städte anlangt, so hatte der Fürst solchen gleich Anfangs angemessene Feldmarken und in gleichem Sinne, zu deren Erweiterung, weiterhin einzelne Domanialstücke oder ganze angrenzende Ortschaften beigelegt. Es war das zunächst geschehen den Nahrungsstand der Bürger zu sichern, und geschah weiterhin um sie in den Stand zu setzen, den im gemeinen Interesse an sie gemachten Anforderungen wegen ihrer Wehrhaftigkeit zu entsprechen [2]). Eben weil der Fürst an der Erreichung beider Zwecke den lebhaftesten Antheil nahm, wird er in den meisten Fällen die alten Inhaber, (mogte es Vasallen oder Bauern gelten) abgefunden oder doch den Handel vermittelt haben. Freudig wird ihn die betreffende Bürgerschaft entschädigt haben, und dahin

---

[1]) dominus de Werle dat novo campo proprietatem ville vendite (Medowe), pro qua a venditore accepit quandam pecunie summam. 1302. privilegium domini bugislai, ducis Sl, super proprietatem bonorum venditorum monasterio hilda per procurationes et peticiones militis traditum [491].

[2]) Rudlof cod. dipl. N. 58. Sülzer Privilegium des Herrn Nikolaus zu Rostock 1299. civitati nostre, *tum pro eo ut ciuitatem circum fodiant, firment et muniant,* contulimus proprietatem ville . . . cum omni jure nostro, tum *ut jure lubicensi in ville terminis gaudeant* sicut civitas est fundata. dictam villam consules emerunt nostro accedente beneplacito a milite nostro cum omni usufructu. Plau. 2. civitati 200 marce relaxate a principe, ad munitionem firmius construendam. 12. 8.

in der Regel zu rechnen sein, was in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts für die Städte geschah. So, wenn Schadegard, das alte Fährdorf, die Insel Strale und wahrscheinlich früher noch die Feldmarken Papenhagen und Bukow oder ein Theil von Grünhufe an Stralsund kamen; wenn Barth alle die Ländereien erwarb, welche in der 1255 beschriebenen Stadtmark begriffen waren, wenn Damgur mit der alten Dorfmark und dem daneben belegenen slavischem Dorfe ausgestattet ward, wenn der Stadt Tribuses zu der ursprünglichen Feldmark das Dorf Wockenstede und ein Theil der Wiek, oder der Stadt Lositz die 1244 bezeichnete Feldmark beigelegt ward. Die unbestimmte Fassung der betreffenden Urkunden läßt uns freilich von dem Rechte, zu welchem das geschah, mehr nicht erkennen, als, daß die Verleihungen auf immer und unter Befreiung von Lasten oder deren Fixirung ertheilt wurden [46. 92. 102. 56. **liberrime condonavit, apposuit — ad usus assignavit — vendidit, dimisit, libere, pacifice, quiete, cum omnibus utilitatibus perpetuo possidenda**]. Desto unzweifelhafter tritt überall hervor, daß die Bürger der einzelnen Städte, wenn sie auch die Grenzmale der erworbenen Dörfer bestehen ließen, doch die Dörfer niederrissen, die Aecker selbst unter den Pflug nahmen [1]). Dafür gab es aber eine Gränze, und es war das Maaß der Kräfte der Bürgerschaft, welches diese steckte. Wenn also der Fürst an Damgur (zu den alten 34 Hufen) noch Pütenitz und alle Ländereien bis an die Gränzen von Saal und Schlechtmühl (an 85 Hufen), wenn die Herren zu Lositz ihrer Stadt, als dem hochwichtigen Schlüssel ihres Gebietes, außer der alten Feldmark (73 Hufen) noch die Dörfer Drosedow und Zarnekow (65 Hufen) schenkten, so mußten andre Berechnungen dabei zum Grunde liegen. Zunächst aber dürfen wir, so wie bei Damgur hervortritt, daß jene glänzenden Zusicherungen nur die fürstliche Vermittelung und daneben die Ueberlassung bisheriger Reservate bezielten, und in der Wirklichkeit ohne Erfolg blieben, auch in andern Fällen und namentlich bei Lositz den Beweis erwarten, daß die Stadt faktisch überall in den Besitz der Güter gekommen sein werde, worüber zur Zeit nur zu sagen ist, daß nach einem Beedeverzeichniß von 1343 Zarneglow mit 15 Hufen noch Eigenthum der Stadt, Drosedow dagegen mit 16 H. dortiges Burglehn war. Der Zweck solcher Verleihungen nun konnte nur die Abstellung eines in Rügen, wie in andern wendischen Städten (Demmin 371), sich geltend machenden Bedürfnisses sein, den einzelnen Kommunalverband durch Erweiterung des Kreises zu stärken, in welchem, dem Landrecht gegenüber Stadtrecht zur Anwendung kommen sollte. Wo dann, was die verschiedenen Verleihungen anlangt, die Gränze der Maaßregel für diesen Zweck zu ziehen, muß freilich häufig dahin gestellt bleiben, und so namentlich für Bart, wenn 1278 die Feldmark erweitert, 1290 der Stadt die Wiese auf dem Zingst, beides ausdrücklich zu lübischem Rechte, [207. 338], und zwischendurch das Dorf Zarnekeviz beigelegt wird. Nur was Stralsund anlangt sehen wir in dem letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts so eminente Maaßregeln ergriffen, daß selbst dieser Maaßstab kaum genügt sie vollständig zu erklären, sie vielmehr kaum eine andere Auffassung zulassen, als daß man fürstlicher Seits daneben den Andrang der in der Stadt zusammenströmenden Geldkraft ein für allemal in ein bestimmtes Geleise zu weisen versuchte.

Bürger zum Sunde nämlich begannen dem Geldbedürfnisse der Vasallen wie des Fürsten abzuhelfen, und brachten dagegen von dem einen wie dem andern einzelne Hufen Landes an sich. Zunächst

---

[1]) concessio ut agros villarum, si burgenses decreverint, unicuique ciui domos proprios habente distribui valeant et donari. dipl. Plau. 3. facultas villam evellendi, destruendi, dissipandi, annichilandi, reedificandi et sub propriis agris colendi et ponendi. ib N. 5. 1323. dipl. rostoc. 1275. procedente vero tempore si burgenses antedicti hereditates villa ipsius, ad placitum ipsorum, in nichilum redigere decreueriut.

unstreitig wiederlöslich [1]) also, was die Vasallen betraf, nur zu derem Rechte, was denn ein einstweiliges Abkommen wegen des Lehndienstes voraussetzte, den er, wie andre den Genuß der Rente schmälernde Lasten auf seine sonstigen Güter übernahm [2]). Wenn aber die Zahlung in einem dazu bestimmten Termine nicht erfolgte, wenn damit, den Verträgen gemäß, das nützliche Eigenthum unwiderruflich an den Käufer fiel [3]), regte das Verlangen des Inhabers sich die Hufe zu eignem Rechte und frei von dem, bürgerlicher Lebensweise fremden Lehndienste zu erwerben, und sie begegnete, weil dies nur von dem Lehnsherrn abhing, wieder dessen Geldbedürfnissen, die, wenn auch nicht ohne harten Kampf mit tiefer innerer Abneigung, bald fürstliche Rechte in Masse auf den Markt warf. Auf ein- drei- vier- zehnjährige Verweigerung der fürstlichen Verleihung waren Löwe Valke und Wiebern beim Ankauf der bisher stuteschen Lehnhufen in Voigdehagen gefaßt, **lib. civ. 505**, aber am Ende waren sie und ihre ritterbürtigen Gewährsmänner doch ihrer Sache nicht minder gewiß als die von Techelin, welche sich wegen der gekauften hildebrandshäger Hufen einem vorläufigen Abkommen unterziehen mußte, bis es ihr, ihren Kindern oder späteren Nachkommen. **heredes vel proheredes.** gelingen werde, die **proprietas** von dem Herrn des Landes zu erwerben [478]. So sehen wir auf der Insel wie im Lande Tribuses bis zur Peene hin Hufen, Höfe und Dorfantheile in Bürger Händen. Die Schaprode in Conradshagen und Kronneviz, die Guzstrowen in Bertoldeshagen, die Brakle in Penin, die Quitsin in Kambur, die von Meppen in Lüdershagen, die Knepen in Kedinghagen, die Witte in Sabestorp.

Schon ein Schritt weiter war es, wenn, um alle Weiterungen mit dem Lehnhofe zu vermeiden, der Ausweg gewählt ward, das Rechtsverhältniß des Vasallen zu selbigem hinsichtlich der veräußerten Hufen formell unberührt zu lassen, indem der Vasall dem Gläubiger eine ewige Rente aus einer Hufe verkaufte, den auf der Hufe sitzenden Bauern an den Käufer wies, den Lehndienst aber für immer auf sich nahm [4]) und nun den Fürsten mit der Bitte antrat, dem Käufer die Hufe zu Lehn zu leihen aber frei vom Dienst, wobei wir denn zu berücksichtigen haben, daß der Vasall gar oft eben im fürstlichen Dienst verschuldet war, dem Fürsten also mit daran lag ihn der Verlegenheit zu entziehn, in manchen Fällen übrigens der Wiedereinlösung, als stillschweigend vorausgesetzt, nicht erwähnt sein mag [5]). Eine

---

[1]) **redditus, census pro pignore vel vadimonio obligati [376]. L. II. 3 proventus de mansis sub hypotheca pignoris assignati, condicione tali, quod quando ad tantas res deuenerit, ipsos redditus redimendi liberam habebit miles facultatem. II. 41. pro eadem summa pecunie infra annos proxime venturos reemere poterit bona. ib. 37.** Nicht klar ist die Meinung der Interessenten wenn der Fürst bei wiederlöslicher Veräußernng an eine Stiftung seine Rechte an dem Grundstücke aufgiebt. Es konnte das nur bis zur Wiederlösung gelten [198], es müßte sich denn der Fürst mit dem Vasallen für immer abgefunden haben, **ob dilectionem et fauorem vasalli** — Die Urkunden berühren nur den Fall der nicht erfolgten Einlösung mit der Zusicherung, **ex tunc bona tam libere possidebit ecclesia sicut alie in terris principis bonis suis perfruuntur. [467].**

[2]) **L. II. 41. redditus quos episcopus habet in villa A. vendita sub pacto reemtionis, soluere debet miles de curia sua in villa B. per . . . annos, quibus peractis dabitur episcopo de villa A.**

[3]) **L. II. 37. 41. revolutis autem annis, si miles non reemerit bona, tunc manebunt apud emtorem, ita quod nec venditor nec sui successores quicquam juris habebunt in eisdem.**

[4]) **310. hec condicio adjecta, quod vasallus propter istam venditionem 2 mansorum ad serviendum principi non minus quam antea sit astrictus.** wahrscheinlich liegt [467] auch so ein Verhältniß zum Grunde, in dem das hl. Geisthaus in Lübeck bei wiederkäuflichem Erwerbe des Dorfs Ruddeviz vom Dienst befreit wird.

[5]) In anderen Fällen glich man sich grade zu mit Gelde aus: **miles, pleno assensu heredum suorum, duobus burgensibus civitatis villam suam vendit et in *justum feudum* porrigit quemadmodum ipse more vasallorum**

augenblickliche Aushülfe blieb übrigens, besonders wo die Hufen zur Dotirung von Altären oder sonstigen Vergabungen an Kirchen gesucht wurden, dieselben dem Käufer bis zum Erwerb des fürstlichen Eigenthums als dienstfreies Lehn zu verkaufen. Die Wolde in Hildebrandshagen verkaufen einer sundischen Familie 7 Hufen daselbst zu Lehn dienstfrei, aber mit der Verpflichtung bis zum Erwerbe der **proprietas** jährlich mit einem Pfunde Pfeffer dem Verkäufer aufzuwarten. [478].

An solche zerstreute Besitzungen knüpften sich, zumal in der Nähe der Städte, gar leicht Bestrebungen angrenzende Hufen zu erwerben [1]), der erworbenen Güter halber nur mit der Stadt in Verbindung zu stehen, und jemehr der Geldreichthum der Bürger sich hob, je höher die Geldnoth des Hofes und der Vasallen sich steigerte, um so willkührlichere Bedingungen konnten die Geldmänner stellen, um so schneller wucherte der ausgestreute Saame.

Unter den hieher gehörigen Verhandlungen treffen wir gleich auf ein recht schlagendes Beispiel, wie man in dem einzelnen Falle die einander fremdartigsten Formen durcheinander warf, um nur dem Abnehmer zu Willen zu sein. Der Fürst verlieh 1270 dem Wikbern das halbe Dorf Lütow zu Lehn, und doch sollte der Beliehene es zu unwiederruflichem Eigenthum haben, sich aller Rechte fürstlicher Vasallen erfreuen und daneben ward er von allen sonstigen Anforderungen an diese ausdrücklich entbunden [155]. Gleichen Bestrebungen und gleicher Begünstigung begegnen wir in einem Briefe für den Löwe Valke, dem 1279 sechs Hufen, welche er von Konrad von Rethem in Langendorf gekauft, zu Lehn gereicht werden, aber zu ewiger Freiheit von jeder Leistung und Dienstpflicht, insbesondere vom Lehndienst. [210]. Eben so leihet der Fürst Bürgern aus Lübeck und Stralsund Renten an Naturalien zu Lehen, frei von allem Dienste [477], und zum Theile sogar zur freien Verfügung unter Lebenden wie zur Vererbung von Geschlecht zu Geschlecht [469]; verkauft Anton von Buga 1291 dem Löwe Valke für sich und seine Erben mit allem Rechte und aller Nutzung 6 Hufen in Schlechtmühl. [361]. Dienstfrei (**liberi mansi**), zu Stadtrecht, konnten Lehnhufen also besessen werden, durch fürstlicher Seits genehmigte Verträge der Vasallen, wurden es aber in vielen Fällen sicher auch durch Ankauf des lehnherrlichen Rechts auf den Dienst [2]), sei es, daß der Vasall oder sein Abnehmer sich mit dem Fürsten darüber einigten. Manches Grundstück mogte der Fürst unmitelbar, ohne daß es früher zu Lehn gegeben war, zu Stadtrecht verleihen [245].

Zu so verschiedenartigen Rechtszuständen kamen nun, und vorzugsweise wieder zum Sunde die eignen Bestrebungen der Städte, die Erwerbungen ihrer Bürger für die Konstruirung eines weiteren Gebiets für Stadtrecht. **stadesmark. proprietas seu hereditas civitatis.** [358]. zu benutzen. Die Fassung der Urkunden läßt uns leider vielfach in Zweifel über den dabei eingeschlagenen Weg. Es treten Verleihungen des fürstlichen Eigenthums an die Stadt hervor, denen an die Kirche gleich; aber, wie dort, so auch hier erfahren wir selten, wie es mit dem nutzbaren Eigenthum der betreffenden Güter stand, im Gegentheil wird hier vorzugsweise jede klare Uebersicht darüber erschwert, indem Verhandlungen vorliegen,

---

dominii .... habuit et possedit ad manum communem perpetuo libere possidendam; hoc excepto quod de ipsa villa in nullo seruicio nec exactione tenebuntur, sed pro seruicio sibi, suis heredibus et successoribus 2 marcas annis singulis ministrabunt. 1283. Rostocker wöchentl. Nachrichten. 1752 No. 33.

[1]) Erinnern wir uns der Bestrebungen der Klöster wegen der colonorum interpositorum.

[2]) Ob die Leistungen hier erlassen oder vom Käufer auf andere Güter übernommen wurden erhellt nicht. m. vgl. Seite 150 Note 1.

durch welche in denselben Gütern die **proprietas** an die Stadt, die **hereditas** an einzelne Bürger kam, und wieder an Bürger die grade im Rath saßen und nach allen Seiten hin kauften, so daß man ungewiß bleibt, kauften sie gleich für die Stadt, traten sie die Güter an die Stadt ab, oder begnügte sich diese in das Recht des bisherigen Eigners zu treten [1]), so wie solches sich nach der damit bewirkten Trennung von der fürstlichen Gewalt modificirte. Wahrscheinlich war letzteres der gewöhnliche Fall und wird es eben in dem Sinne geschehen sein, wenn die Stadt einzelne Hufen an ihre Bürger wieder verkaufte, dabei aber die Gerichtsbarkeit sich vorbehielt [481]. Das Vorbild wird auch hier die Kirche gegeben haben. Sie sah mit der Erwerbung der fürstlichen **proprietas** den vormals von dem Fürsten beliehenen **possessor** als ihren Lehnmann an. Das erkennt die fürstliche Urkunde [308. **si qui — vacillent**] ausdrücklich als bevorstehende rechtliche Folge [2]), [468] aber als eingetretene Wirkung an, indem Neuenkamp, nachdem es das Eigenthum des Dorfes Below von dem Herrn zu Werle erkauft hatte, sofort die besitzende Familie von Below als seine Lehnleute behandelt. Dagegen war der Erfolg für die Kirche ein anderer als für eine mächtige Handelsstadt. Die Kirche blieb zunächst immer auf die Waffen angewiesen, die ihr der Einfluß auf die Gemüther des Volks in Händen gab. Dieser überhob sie in unsern Gegenden nie einer klar hervortretenden Gefügigkeit gegen die weltlichen Machthaber. Für die wehrhafte Bürgerschaft, hinter ihren festen Mauern und Thürmen aber bedurfte es nur eines Auseinandergehens der beiderseitigen Interessen, um sie selbst gegen den Landesherrn zu entschiedenem Widerstande aufzurufen, und die Gelegenheit dazu rückte immer näher, je weiter die Stadt in den Bestrebungen zu einem völlig abgeschlossenen Stadtregimente vorschritt. Damit gewann namentlich der städtische Erwerb fürstlichen Eigenthums an Grundstücken über die eigentliche Feldmark hinaus gar bald einen eigenthümlichen Charakter [3]). Kaum daß im Jahre 1289 solches wegen des von dem Knecht Alexander von Weye bisher inne gehabten Antheils an Vogedehagen geregelt war, und in einer Weise, daß solche ganz wie andere derartige Verleihungen (**proprietas integralis ut princeps hactenus habuit**) [331] behandelt wird, so verkündet am 23. Mai 1291 eine fürstliche Urkunde [340] „es mögen Rathmänner und Bürger und deren ewige Nachfolger fortan das volle, reine Eigenthum mit aller Freiheit und allem Rechte haben über alle Güter, Dörfer, Höfe und Aecker, welche sie zu ihrem eigenen Gebrauche und der Stadt Nutzen gekauft, oder künftig kaufen, auf eine Meile rund um die Stadt auf beiden Seiten des salzen Wassers, dem Fürsten, seinen Nachfolgern und Erben nichts daran vorbehalten. Was Rathmänner und Bürger in dem Fürstenthum gekauft, noch kaufen oder verkaufen, will der Fürst ihnen und ihren Käufern auf desfalsigen Antrag zu leihen gehalten sein [4]). Geschähe das nicht, soll jeder an seinem Rechte und Lehn dessen ohne Schaden sein. Zugleich werden Rathmänner und Bürger auch selbst wegen erwor-

---

1) Heinrich von Werle verkauft **civitati R. et henrico frisoni burgensi ibidem villam Spotendorf et proprietatem ejusdem. si emenda emerserit 2 partes ejusdem nos habebimus et ciuitati et h. frisoni ⅓ cadet. 1284 11. Juni. henricus friso, comburgensis R,** *cum sagacitate perpendens, in ciuitatibus iura preualere, nostreque ciuitati favens,* **proprietatem ville dimisit eidem ad idem jus quo civitas primo fundata, tenendo ab eadem sibi cum suis heredibus omnes fructus emergentes, reservando ita videlicet, quod dictos fructus in quoscunque usus convertere decreuit habebit liberam potestatem. 1286.** Rostocker wöchentl. Nachricht. 1762. St. 34. 35.

2) Unklar bleiben die Verhältnisse des Ritters Udo zu dem Kloster Bergen. m. v. Gore.

3) **proprietas ciuitatis dimin.** [474] über deren großartige Konstruirung zu vergleichen [371].

4) Gleichlautende Privilegien für Hilda [407], für lübecker [469. 72] und stralsunder Bürger [676].

bener Lehne von aller Folge entbunden, gegen die Pflicht die Stadt zu vertheidigen nach allem Vermögen."

Gewiß war auch diese Zusicherung erkauft, und, nach der zu erwartenden Richtung der fürstlichen Neigung, des Kaufens werth, aber nichts desto weniger blieb sie wegen der wirklichen Verleihung der fürstlichen Rechte immer nur ein Versprechen, so daß in dem vorkommenden einzelnen Falle die Erlangung derselben und namentlich der **proprietas**, nach wie vor, erst zu behandeln war. So sehen wir gleich am 29. August desselben Jahres ganz in der frühern Form eine Verleihung ertheilt, wegen eines Antheils in Vogedehagen und des ganzen Dorfs Lüdershagen. Die erstere ist nicht näher bezeichnet, es läßt sich also nur sagen, daß die Verhandlung den ehemals stuteschen Antheil betroffen haben mag, den Löwe Valke und Wickbern gekauft, oder doch einen Theil desselben, indem am 16. October 1291 noch wieder eine solche Verleihung **cum omni jure ciuitatensi** erfolgt. In Lüdershagen dagegen wird bestimmt auf den ehemals plozeschen Antheil Bezug genommen, neben welchem nur ein kleines Stück der Feldmark in den Händen einer sundischen Familie war, mit dessen der Stadt frei gegebener Erwerbung das ganze Dorf als zu Stadtrecht consolidirt bezeichnet wird. 1301 kaufte die Stadt das Eigenthum des Dorfes Vogelsang, wobei von dem Erbe nur im allgemeinen gesagt wird, es sei in anderer Hand, im folgenden Jahre aber das Eigenthum von Lutzowe bis auf einen riquinschen Antheil und zwar **jure ciutatensi**, welches gleich auf den Fall der Erwerbung eines noch in fremdem Besitz bleibenden Antheils ausgedehnt wird. Dagegen gewährte die 1291 erfolgte Verleihung des fürstlichen Eigenthums an allen Gewässern in der Stadtmark mit voller Frucht und Nutzung sofort nutzbare Rechte von großer Bedeutsamkeit, auf welche wir späterhin zurückkommen werden [356].

Um nämlich die Folgen dieser Richtung genügend aufzufassen, müssen wir vor allem noch auf das

Verhältniß zwischen Lehnsherren und Vasallen

zurückgehn, wie es in der Handhabung der recipirten fremden Lehnrechte in Rügen sich darstellt.

Der Vasall [1]) empfing darnach das Lehn durch Investitur. **porrectio** [2]). und jeder Nachfolger des ersten Erwerbers hatte solche aufs Neue nachzusuchen [3]). Er erwarb mit der Lehnsempfängniß [454. **suscipiens bona, jure feodali possidenda**] für sich und seine männlichen Erben [4]) das volle nutz-

---

1) vasalli [90 b.] nobis serviciis astricti [483]. fasalli [211. 35 69. 339], inpheudati [380]. feodarii [449], fideles [155. 467]. fideles amici [451]. homines et subditi nostri. [339] nennt vasalli neben den Rittern. vasallus episcopi zwer. [300]. riddere. knapen. man [373] vasalli sive alii homines quilibet. [308]. homoginarii.

2) porrigere bona feodalia [238]. porrigere jure vasallorum, more et jure feodali. concedere, conferre ad jus homagii, in pheudo, jure feodali. assignare jure homagii [155. 210. 235. 449. 72.]. possidere iure feodali.

3) [109] emtor et heredes sui villam in feodo se habere ab ecclesia recognoscant et recipiant a preposito, qui pro tempore fuerit, more vasallorum. [300].

4) ipsi et heredes legitimi sui [109]. heredes ab ipso legitime descendentes [339]. veri heredes [449]. bona que miles habet de paterna hereditate jure successionis [332. 78], veri heredes filii [454]. legitimi [447] veri legitimi heredes kommt auch bei Gütern vor die zu Stadtrecht erworben wurden [483]. Ob diese übrigens aus Blutsverwandtschaft oder jedesmaliger Mitbelehnung succedirten, muß später erörtert werden. Belehnung zur gesammten Hand. mekl. Ann. X. p. 209 feuda communiter, conjuncta manu porrecta 1274.

bare Eigenthum [dominium utile [1]] des Lehns, [bona feudalia 340], wozu ganz allgemein die niedere Gerichtsbarkeit gerechnet ward [2]). Auch ein Veräußerungsrecht des Lehns ward dem Vasallen eingeräumt, jedoch nur mit Zustimmung seiner Erben [3]), und jederzeit mußte er es zuvor dem Lehnherrn anbieten [4]), oder doch dessen Genehmigung zu dem Verkaufe einholen [5]). Es erfolgte hierauf die Auflassung vor dem Lehnherrn [resignatio] von Seiten des Lehnsmanns und seiner Mitberechtigten, unter Uebernahme der Gewähr, zu welcher ihn das Landrecht auf Jahr und Tag verpflichtete [6]) und die Uebergabe an den Käufer [7]). Diesem nutzbaren Eigenthum des Vasallen (jus vasallorum, justicia et jus more vasallorum, quod manrecht dicitur) stand das directe Eigenthum an der Lehnsubstanz, das Obereigenthum, (proprietas et dominium fundi [345], ius feodi) [300] entgegen, welches dem Lehnherrn verblieb. Er hatte außer solchen ein Recht auf die Lehntreue des Vasallen [8]), bei dienstfreien Lehnen das einzige Band zwischen dem Lehnherrn und Vasallen, insbesondere aber auf den Lehndienst, servicium, der nach

---

[1]) [210] saluis suarum (vasalli) peticionum articulis [211]. cum omnibus prouentibus et jure quibus venditores villam hactenus possederunt. cum omni fructu et utilitate [378] ac omnibus pertinenciis et cum vsibus, cum plena libertate [332] juris plenitudine sibi competente. omne jus et utilitas, que competit vasallo [345]. cum o. utilitate, que nunc est aut in posterum adinveniri poterit [155. 466], hereditas ville cum o. j. feodali ad utendum, quo alii n. feodarii utuntur. [449] omnia que ad bona feodalia coherent [451]. in einer Urkunde von 1337 verkauft ein Vasall vor dem Lehnherrn utile dominium, scilicet hereditatem [449] possessionem, ius, iurisdictionem, commoditatem vilie.

[2]) Solche gemeine Gewohnheiten beschränkten sich sicher nicht auf einzelne Herrschaften. So finden wir auch in Rügen die in Meklenburg gangbar gewordene Begränzung der niedern Gerichtsbarkeit bis auf Bußen zu 60 Schillingen.

[3]) [55] suorum heredum consensu [144]. consensu heredum [159]. de beneplacito fratrum suorum [211]. cum consensu sue uxoris et suorum heredum. Die Zustimmung der Gattin, falls sie nicht blos zu ihrer Seele Frommen hervorgehoben sein sollte, mögte auf ein irregulaires Lehn hinweisen. [466] casus venditionis [299].

[4]) [109] si vasallus villam vendere decreuerit, primum eam ecclesie exhibeat. si ea emere non poterit uel noluerit, qui cumque eam emerit, eodem jure per ecclesiam possideat

[5]) [55] nos contractum uillarum approbantes [206] Markvard von Platen 1278 [211]. Die von Tribuses 1279 [144] emendos mansos indulgemus. lib civ. resignat venditor quando emtor potest obtinere a domino nostro principe ruianorum porrectionem.

[6]) plene exfestucare [55]. resignacio [332. 407. 408. 447], per patentes litteras [441], libere, in totum [378]. venditor promittit bona vendita ad annum et diem emtori ab impeticione omnium libertare et warendare [490]. venditor tenetur warendare emtori anno et diebus, secundum jus q. lantrecht dicitur, sicut promisit, insuper eciam adducere tenebitur qui aliquod jus, siue feodale sive aliud aliquid in sepedicta curia suisque attinenciis sibi possunt ascribere ut ad manus emtoris resignent, sicut dictat justicia, nunquam de cetero repetendum [415]

[7]) emtorem in bonis resignatis potentem facit [494].

[8]) [71] miles promittit fidelitatem, quam vasalli dominis tenentur conseruare. [89] quod nobis debet prouenire de mansis jure feodali, siue hominii, siue seruicii.

den Lehnhufen geleistet ward, wozu jedes einzelne Lehngut enquotirt war [1]). Starb der Vasall ohne Lehnerben oder ließ er das Lehn freiwillig auf, (**resignacio spontanea**), so fiel dasselbe an den Lehnherrn zurück [2]). Lehnherrn und Vasallen gefielen sich übrigens in dem Prunke, mit welchem die Investitur, wenigstens bei größeren Lehnen, vollzogen ward. In Gegenwart dazu versammelter Vasallen reichten Fürsten mit eigener Hand dem neuen Lehnmann, als Zeichen solcher Investitur, einen goldnen Ring, und empfingen dagegen den Friedenskuß so wie das eidliche Gelübde der Treue.

Mit dieser Einbürgerung der lehnrechtlichen Formen für den Besitz des Grundeigenthums hatte nun überdies zu nicht geringerer Bedeutsamkeit für die persönlichen Beziehungen der Vasallen, das Ritterwesen gleichen Schritt gehalten. Ritter, Knappen und Knechte (**milites. armigeri. famuli. v. servi**) treten uns fast bei jeder wichtigeren Verhandlung dieser Zeit entgegen [3]).

Die Ritter in ihrer Würde (**militarem dignitatem accipere, suscipere. militari gladio et cingulo accincti**) wurden fürstlichen Herren gleich geachtet (**domini et milites** [159. 162. 167] sogar [203. 440] **viri nobiles, nobiles milites**) [4]), waren bei der Ausbildung für selbige vorzugsweise

---

[1]) [235] ſeruicium commune, quo ceteri noſtri vaſalli ſunt aſtricti (vnplicht). servicium quod spectat ad omagium q. v. d. mandenſt [477. 206] servicium exiſtens in villis. 1291. villa Woſen cum ſeruitio 2 manſorum während es den Zehnten von 11 Hufen gab. Leider haben wir keine Nachricht darüber auf wie viele Hufen ein Ritter- oder Knappendienst lag. Daß es indeß in den einzelnen Ländern gangbare Sätze dafür gab, sehen wir von andrer Seite her.

Rudlof Handbuch II. p. 403. Wohlbrück, Lebus. p. 248. In der Mark hatte 1282 der Ritter 6, der Knappe 4 Hufen. Lenz märk. Urk. Seite 104. Der deutsche Orden bietet 1261 einem Ritter 60, einem Knappen 40, einem Knecht 10 Hufen. In beiden Fällen tritt das Verhältniß 6 zu 4 hervor Heine von Pores erhielt in Seelne einen Hof und 15 von Bauern gebaute Haken. Von dem Hofe dient er. Die Bauern haben an die Kammer zu zahlen Geldpacht neben Naturalabgaben an Hühnern und Eiern, Beede und Münzpfennige für 15 Haken. Was sich über 15 Haken findet in den Gränzen wird dem Heine überwirsen ad ius homagii, ut eo melius principi ſeruire poterit.

[238] Die Pflichten des Vasallen homagium ſeu vaſallagium. Daher ius homagii. [89].

[2]) [109] ſi uaſallus mortuus fuerit ſine heredibus (legitimis), villa non ad aliquos propinquos ſiue extraneos ſed ad eccleſiam libere reuertetur. In Pommern soll es auch in dieser Zeit nicht an Beispielen von Eventual-Belehnungen fehlen.

[3]) Daß im vierzehnten Jahrhundert ſervus, famulus. armiger militaris, auch schlechtweg militaris, Knecht, Edelknecht, Knape, Knape von den Wapenen in *sächsischen* Urkunden gleichbedeutend für die noch nicht zur Ritterwürde Gelangten (adhuc famuli, ſervi nondum militari gladio accincti. dip. dob. 36. 43) genommen worden, weiset Scheidt vom h. u. n. Adel nach, Vorrede p. 7 Note 6 §. 11, ohne wie es mir scheint die Zweifel auszuschließen, ob nicht ursprünglich ſervi, Knechte, einen niedern Grad als die armigeri gebildet haben, famulus bald dem einen, bald dem andern gleich geachtet, und in solcher Maaße diese Bezeichnungen in Slavien zuerst in Gebrauch gekommen sein sollten. dipl. lub. n. 256. 1261. miles, famulus, servus. [238] vasallus, si miles est, armiger, siue famulus. [150] alii quam plures milites et famuli, 1270. [207] armiger 1278. In rügenschen Urkunden milites, armigeri, famuli. lib. civ. 218. 281. 310. 330. 36. [233. 449. 490. 493].

[4]) Für ursprüngliche eigenthümliche Bezeichnungen mögten zu halten sein: *strenuus* für den Ritter [136. 37. 79. 206. 45. 60. 91], *probus* für famulus [dipl. lub. n. 256]. man v. indeß Sart. ed. Lapp. II. n. 44. discrecio proborum virorum, conſulum. dipl, lub. N. 745. probi, honesti mercatores. *venerabilis*, venerandus für höhere Geistliche. Als sich der Gebrauch erweiterte, [137. 56. 229], für diese mit dem Beisatz in christo honestus. Sehr bald neben strenuus, nobilis, [273], für Ritter [179. 339. 81. 400. 40. 46. 84. 500], Wapner [331], mit-

grade auf Aneignung der für den Kriegsdienst derzeit nothwendigsten Fertigkeiten hingewiesen, standen darnach mit allen Vasallen [1]), in naher Verbindung, gingen, wenn auch nicht ausschließlich, doch meistens aus den Vasallengeschlechtern hervor, und bildeten mit ihnen den durch scharf hervortretenden Korporationsgeist (**armiger jurat regulae militaris observantiam**) abgeschlossenen Kriegerstand. So waren sie nun, wie einst der slavische Adel, die Kriegsgenossen und darum auch im Frieden die täglichen Gefährten der Fürsten, und der Fürsten eigenes höchstes Ziel war wieder die Gewinnung der Ritterwürde und die Behauptung der Ehre dieses Standes in ritterlichen Uebungen und Kriegsthaten. Bereits unter Kaiser Friedrich dem Zweiten sah man in Lübeck Turniere (**turniamenta, hastiludia**) und so groß war zu selbigen der Andrang der schaulustigen Menge, daß kaiserliche Befehle nöthig schienen für die Aufrechthaltung der allgemeinen Sicherheit (**24. Juli 1230. dipl. lub. N. 47**). Es pries die braunschweigsche Reimchronik bereits den Glanz der ritterlichen Hofhaltung Herzogs Otto des Kindes (**ob mancherley Wonne-Spiel und anders Kurzweil viel**), und keine Worte weiß sie zu finden für die Feste [2]) welche unter seinem Nachfolger Herzog Albert mit Kriegszügen im eigenen und fremden Interesse wechselten, für den Andrang von Rittern, um Lust und Ruhm derselben zu theilen. Alberts Schwager aber war unser Fürst, sein treuer Kampfgenosse, und wir dürfen nicht zweifeln, daß diese ganze Verbindung auf Sitte und Haltung am rügenschen Hofe von dem bedeutendsten Einfluß gewesen, über den uns freilich aus dieser Zeit kein anderes Zeugniß vorliegt, als das Lob von der hohen Bildung der fürstlichen Vettern zu Gristow, und was uns gelegentlich von der Haltung der Herrn der nächstbelegenen wendischen Länder gemeldet wird, aus denen namentlich des gefangenen Heinrichs von Meklenburg Sohn, die ritterlichen Waffen zu empfangen, mit so großem Kostenaufwande an den Hof des Königs Rudolf zu Erfurt zog, daß selbst der Verkünder der Herrlichkeit des Hauses kaum umhin konnte, solche zu rügen. Noch enger ward das Band der Vasallen zu dem Fürsten, da die ihnen als solchen obliegende Dienstpflicht auch auf Hof- und Ehrenämter und allgemein auf Förderung des lehnherrlichen Interesses in allen Angelegenheiten ausgedehnt ward. Es setzte der Vasall, wie sein Blut, auch sein Gut für den Lehnsherrn ein und die Genossenschaft machte nicht mindere Ansprüche. Wir sehen rügensche Ritter auf Ritterwort bürgen für

---

unter honesti und probi viri allgemein für Vasallen [147. 230 321. 478]. Als Macht und Ansehn der Städte wuchsen, wurden auch die consules als honesti [245. 51] begrüßt, und selbst einzelne Bürger [46. 472. 76] und Geistliche [540]. discreti. discrecio vestra [88 b. 402. 8.] auch bei Rittern [439. 490] und Geistlichen. So wie aber religiosi für die letzten, so blieb prouidi et prudentes eine eigenthümliche Kourtoisie gegen consules et burgenses 448, fideles für Vasallen. honorandi, honerabiles, sind ganz allgemein gebraucht, eben so in fürstlichen Urkunden dilectus ohne Rücksicht auf Rang und Stand. Besondere Auszeichnungen, familiares principis [26]. consules famosissimi [291].

[1]) *amici,* domini terre episcopi. L. II. 43. vasallorum [328. 478. 485] (hier Verwandte und Bekannte) [458] burgensium, durchweg mit Rücksicht auf nähere persönliche Beziehungen der Bezielten zu einander. Die verschiedenen Bestrebungen der einzelnen Genossenschaften in ihrer Abgeschlossenheit bedangen dies Zusammenhalten. Jede Genossenschaft ging ihren Weg in keckem Selbstgefühl, denn überall wußte der einzelne sich vertreten. Allerdings kamen auch die Bürger bei Herrn und Vasallen zu hohem Ansehen, aber es galt bei ihnen mehr den Inhabern des Geldes oder der Macht, des Ansehens in den Städten (Schiedsrichter aus dem Ritter- und Bürgerstande. [328])

[2]) Chronic. Rhytmicum. Leibn. Scr. cap. 68: von der Feier da Albrecht 1254 im achtzehnten Jahre die ritterlichen Waffen von seinem Oheim dem Markgrafen empfangen. cap. 71, von dem Turnier bei Lüneburg nach seiner Rückkehr aus Dänemark.

ihre Fürsten [1]) wie für den bedrängten Gefährten. Auch in Rügen finden wir schon jene merkwürdige, aus den Begriffen von Ritter-Ehre und Treue hervorgegangene Verpflichtung auf Einlager [2]), aber auch den nicht minder bedeutsamen Gebrauch in voller Uebung, wonach dem Vasallen zustand, sein bestrittenes Recht eidlich zu erhärten [3]). Nach solchen Beziehungen bildeten sich hier, wie überall wo sie sich geltend machten, ganz wie von selbst wieder die Getreuen und Vasallen zu Rathgebern der Fürsten, und die unter ihnen durch Geburt, Besitz und persönliche Geltung [4]) Ausgezeichneten [5]) zu dem engeren Rathe des Landesherrn, dessen Mitglieder freilich nur einige Male als solche, consiliarii, namentlich hervorgehoben werden [6]), aber schon durch ihre in den einzelnen Urkunden unter den Zeugen wiederkehrenden Namen erkennbar bleiben. Die Zuziehung der Räthe aber war oder ward doch in dieser Periode sicher

---

[1]) milites promiserunt pro nobis prestita fide .... [91]. cum domino juraverunt et sposponderunt [238]. Auch die promissiones fide data, fidetenus mögen sich vorzugsweise auf milites v. vasalli beziehen [72]. fidetenus kommt indeß auch bei promissionibus civium vor.

[2]) intrare, jacere non exituri nisi de consensu (licentia) speciali creditoris. nisi satisfactum sit creditori integraliter. nisi per amicabilem compositionem seu justiciam eximantur. postquam moniti (requisiti) sunt — quoad compleantur in hiis scriptis expressa. L. II. 42. satisfacere de obmissis. II. 43. [72. 91. 251. 467. 72. 76]. In einzelnen Fällen wird die Verpflichtung zum Einlager ausdrücklich ausgeschlossen. lib. civ. absque introitu. Auch damals eigneten die neben dem Ritterstande Aufstrebenden sich dessen Haltung an. So verpflichten auch städtische Abgeordnete sich 1293 gegen Norwegen zum Einlager. lib. civ. 218. 310. 378 93. 484. 505. dagegen auch der Fürst mit seinen Rittern [472 476. 490. 498].

[3]) [205] more vasallico miles se obtulit ad prestationem corporalis juramenti. episcopus, more predicto, defert militi juramentum.

[4]) sapientes. prudentes. discreti.

[5]) pociores fidelium. pociores curie milites. [203] precipui nobis milites.

[6]) Bis zum Ende des Jahres 1282 finden wir eigentlich ausnahmsweise nur zugezogener Räthe gedacht. hominum nostrorum consensu [55]. habito amicorum et militum n. consilio [65]. amicorum et cognatornm n. c. [71]. habito sufficienti bonorum consilio [72]. fidelium n. instructi consiliis [102]. prehabito consilio nostrorum [117]. fidelium nostrorum ..... consilio mediante [118. 124]. saniori concilio, prudentum (discretorum) n. usi consilio [31. 157. 200. 429] prehabito maturo consilio [219]. de maturo consilio nostrorum [281]. de consilio pociorum fidelium n. [162]. pocioribus curie nostre militibus assistentibus [167]. — 1282 milites nostri *consiliarii* fideles [235]. cum maturo consilio *consiliariorum* vasallorum, militum [245. 55. 58]. Auffallend bleibt die Abfassung der Urkunde [133], die unter den Zeugen erst den Borant, dann das consilium domini tere, dann die Prioren von Hilda und Neuenkamp, den Pleban Werner, den Notar Ulrich, den Johann von Osten und mehrere andere nennt. Man sieht nicht warum der Borant nicht mit zum consilio gerechnet wird, und eben so wenig ob das consilium in seiner Gesammtheit als gegenwärtig bezeichnet werden soll, oder ob wir uns zu denken haben, daß die Nachfolgenden dessen Mitglieder gewesen. Dagegen scheint [339] außer Zweifel zu setzen, daß die im Allgemeinen genannten Räthe jederzeit eben die am Schluß aufgeführten Zeugen waren. Zweifelhaft bleibt wenn, und zumal in innern Angelegenheiten ([240. 474] enthalten Verhandlungen mit anderen Staaten) weder Zeugen noch Räthe aus der eigenen Umgebung des Fürsten genannt werden [117. 34. 35. 44. 81. 82. 200. 29. 34. 48. 51. 336. 57. 68. 471. 73. 79. 92], wir uns ihn als aus eigner Machtvollkommenheit handelnd, oder nur der Kürze halber die Hervorhebung der Rathgeber als übergangen anzunehmen haben, so wie deren auch in anderen Urkunden nur ganz allgemein ohne Benennung Einzelner [452. 474] gedacht wird. Jedenfalls sucht man vergeblich, ein Prinzip für die verschiedene Behandlung der Sachen nach dem Gegenstande der Verhandlung herauszufinden.

schon mehr als willkührliche Form, wenn auch ein, durch bestimmte Berufung dazu, geschlossener Vasallenrath nicht nachgewiesen werden kann.

An Auswahl fehlte es denn allerdings für die einzelnen Verhandlungen nicht, wenn wir die stattliche Zahl der Ritter und Knappen betrachten, die uns unter der Regierung des Fürsten am rügenschen Hofe genannt sind, neben denen übrigens noch im Laufe dieser Zeit auch zu keiner solcher Würde gelangte Vasallen als fürstliche Rathgeber vorkommen.

In der Eigenthümlichkeit einer solchen Einführung fremder Institute durch den Gebrauch selbst lag daß man es schon in der Einführung, den Umständen nach, hier beschränkend, dort erweiternd handhabte. So wurden Lehen auf Lebenszeit, ja nach Gefallen des Lehnsherrn [194. **quamdiu placuerit**] verliehen. Dagegen wurden in andern Fällen alle Nachkommen des ersten Erwerbers als zur Lehnfolge berechtigt anerkannt, selbst die Wittwe auf ihre Lebenszeit [454], oder Seitenverwandte dazu berufen, ward dem Lehnmanne, wie dessen Wittwe und Kindern, wohl der Verkauf im Voraus nachgegeben. Die Zulassung von Korporationen zur Lehnsempfängniß rief sogar Verleihungen hervor, die auf ewige Zeiten geschahen. [101. 299] **perpetuo collata jure feodali.** Auch nach dem Geburtsstande des Vasallen modificirte diese Zeit das Lehnverhältniß, **feuda baronum**, deren in Rügen freilich keine direkte Erwähnung geschieht.

Der Einfluß desfalsiger Zeitideen ist indeß auch in Rügen kaum zu verkennen. Selbst die abgetheilten Seitenlinien des fürstlichen Hauses [1]) vermogten, wie wir weiterhin sehen werden, so wenig den Einfluß des Lehnwesens auf ihre Verhältnisse abzuwehren, daß nicht die Auffassung ihrer Rechte vielfacher Verwirrung unterlegen haben sollte, und wenn die Häuser Schaprode und Gutzkow gradezu als Lehen verliehene Güter innehatten, so waren solche nicht minder entschieden vor anderen gemeinen Vasallen begünstigt [2]).

Erkennen wir doch die Hast, mit welcher jene Zeit die neue Form für alle Beziehungen zu gewinnen und zu benutzen strebte, wenn sie nicht bloß Dorfantheile [3]), einzelne Hufen, Seen [4]) Fähren [5]) und Mühlen [6]) sondern bloße Gerechtsame nach Lehnrecht verlieh. So geschah es mit Renten, sei es aus Zöllen oder sonstigen selbst wiederlöslichen [469. 72] Hebungen [7]), mit Zehnten, Münzpfennigen [224]

---

1) Die beiden Häuser Putbus und Gristow besaßen ihre Güter zu fürstlichem Rechte und mit der Lehnware. Daher konnten die Putbus [408], wie die Herren zu Lositz [71]. von ihren **hominibus** sprechen. Eine Dienstpflicht der apanagirten Häuser mit ihren Vasallen ist übrigens nicht zu bezweifeln, konnte aber allerdings nur vertragsweise geregelt sein.

2) Dem Grafen Jackze aus dem dynastischen Hause Gutzkow wird [451] der fürstliche Antheil an dem Lande Streye vom Fürsten verliehen: **in bonis inpheodatis v. adhuc inpheodandis, in omagio, in ecclesiis conferendis, moneta, peticione, cum omnibus que ad feudalia bona coherere dinoscuntur.** offenbar keine gewöhnlichen Lehnpertinenzien. **Andreas de bornholm, miles principis** [440].

3) [155] Das halbe Dorf Lützowe. [153] 12 Hufen in Langendorf. 4 und 2 Hufen in Hermannshagen zu Lehnrecht legirt. [500].

4) [299].

5) **traductus in zwina hominio teneatur. et si quid ei fervicii convenienter et congrue injunctum fuerit, ex hac parte nostre obtemperet jussioni.** Dr. u. U. 799. 1290.

6) **servicium ab ipso molendino principi exibendum.**

7) **redditus annone sine servicio** [339]. Haferlieferung [472]. **marce in theloneo jure feodali collate** [115].

und andern Gerechtigkeiten [1]). Selbst Pachtkontracten gab man die Form einer Belehnung auf die Pachtzeit und ebenso der Erbpacht. Hielt man doch, wie bereits hervorgehoben, an dieser Form noch in den Fällen, wo der Lehnherr auf allen Dienst verzichtete [2]), eine Anomalie, die für sich schon genügen würde, die dringende Vermuthung zu begründen, daß wo nicht alle, doch die mehrsten der mit solchen Verhandlungen, zumal Einzelnen zugewandten fürstlichen Freigebigkeiten bezahlt worden sein [3]), was wieder in gar verschiedener Form geschehen mogte. So bürgen zu dem ältesten stralsundischen Stadtbuche 1278. 14 Ritter und 1 Knappe gegen dortige Bürger für eine Schuld von 1600 Mark Pfennige, und ohne Zweifel war es eine fürstliche Schuld die sie damit übernahmen. Die mehrsten der genannten Bürgen nämlich erscheinen die ganze Zeit hindurch in der nächsten Umgebung Wizlas's, und unter ihnen sind namentlich die Gebrüder Moltike, denen Retiburiz, wie unter den Anleihern der Witbern und Löwe Valke, von denen jenem Lüssow, diesem ein Antheil in Langendorf dienstfrei verliehen ward, beide aber Antheile an Vogedehagen erwarben [4]), und der Eckbert von Schaprode, dessen Familie vom Fürsten die Güter in Conradeshagen und Kroneviz gehabt haben mag, welche Neuenkamp von ihm erwarb. Hierher wird auch eine Kornrente in Barth gehören, welche der Fürst dem Ritter Heinrich Pape verliehen hatte, der späterhin „selbst in den Stricken seiner Gläubiger befangen und von den Verpflichtungen gegen diese hart gedrückt" einen Abnehmer suchen mußte, und zu dem desfallsigen Handel die Genehmigung erhielt [339]. Es liegen sogar Fälle genug vor, in denen selbst das hoch begünstigte Kloster Neuenkamp Grundstücke vom Fürsten an sich bringt, und dabei ausdrücklich als Käufer derselben bezeichnet wird [55. 247. 252. 267. 297] [5]).

Räumen wir nun auch unbedenklich ein, daß nur ein gewöhnlicher Gang der Ding sich kundgab, indem diese Zeit in Worten und Formen noch die Gefühle zu bekunden strebte, von denen hingerissen ihre Vordern Besitz und Freiheit der Kirche geschaffen hatten, so dürfen wir dagegen nicht übersehen, daß, mit solcher Anerkennung entschuldbarer Schwäche, in der That die derzeitigen Machthaber von dem sich in einzelnen Darstellungen noch immer wiederholenden ernsterem Vorwurfe gedankenloser [6]) Verschwen-

---

[1]) Fischerei [299. 308].

[2]) [155] ipse vasallus gaudebit in villa jure pheodali, collato iure quod nostri vasalli habere dinoscuntur, hoc tamen excepto, quod nulli, nec eciam nobis, in quibuslibet exactionibus siue seruicio respondebit. [210] 6 mansi in villa in pheudo collati, omni peticionis genere remoto ..... reddentes eum et heredes liberos et exceptos ab omni specie *seruitutis, in eternum, homagii rationem recusantes.* — [235] *ville jure homagii assignate, exemte a seruicio, excepto hoc solo quod ad defensionem terre generalem veniant.* — [203] *recusans tamen homagii racionem.*

[3]) Aus Meklenburg vernehmen wir dies ganz bestimmt.

[4]) Im lib civ. wird Löwe Valke von mehreren Andern wegen ungenannter Hufen abgefunden, die er gekauft hatte. Vielleicht mußte wegen zu großer Schwierigkeiten der Durchführung die Sache aufgegeben werden.

[5]) [297] stellt gradezu einander gegenüber, *que principes ecclesie emptionis titulo contulerunt seu in remissionem peccaminum suorum gratis donauerunt.*

[6]) Dagegen mag mangelhaftes Archivwesen hin und wieder Begnadigungen der Fürsten haben erreichen lassen, bei denen frühere Vorbehalte unberücksichtigt blieben. Ein merkwürdiger Fall der Art liegt in den Urkunden [308. 322] vor: wo man erst nach der Ausfertigung eines Neuenkamper Privilegiums sich vollständiger aus früheren Urkunden unterrichtete [per literas desuper confectas plenius informati]. Das Kloster half sich damit aus

dung der Grundlage ihrer eignen Macht befreit werden. Sie werden es nämlich, sobald wir die hervorgehobenen Andeutungen darüber gehörig würdigen, daß sie den Werth ihres Grundeigenthums sehr wohl erkannten, indeß durch unabweisbares Bedürfniß in eine allerdings gefahrvolle Bahn des Wirkens gedrängt wurden. Der Uebergang von einer Zeit, in der Naturalleistungen für öffentliche Zwecke genügt hatten, zu einer Zeit des Geldverkehrs war schwierig, guter Rath für die des Geldes Bedürftigen theuer. Da suchten diese, wie man es immer thun wird, Geld wo und wie es zu haben war. Der Verdacht der Beschränktheit oder Gedankenlosigkeit jener Zeit liegt hier in meinen Augen um nichts näher, als wenn wir demselben Anblicke in Zeiten begegnen, die längst allen Maaßstab für das Heranziehen von Geldkräften verloren. Auch jene Zeit hatte ihre Politik. Suchte sie dann auch den ohnstreitig vorhandenen Nothstand in ein Gewand zu kleiden, das, nach der damaligen Art über Verdienste abzurechnen, die Noth zur Tugend herausschmückte, sie erkannte damit eben so gut das Bedürfniß einer eigenen Beruhigung an, als wenn man auf Theorien sich beruft, deren Herrschaft schwerlich fester begründet ist, als die Macht der Gefühle denen die nächste Vorzeit der damaligen Fürsten sich hingegeben hatte.

Die Kriegsverfassung.

Zu nicht geringerem Interesse reihen sich der Kunde von den Verhältnissen der Lehngüter die in den Urkunden enthaltenen Nachrichten an von der damit so eng verwebten derzeitigen Kriegführung. **Bellum. guerra.** ***orloghe.*** **bellum aggredi. guerra inuadere terram.** ***orloghen.*** Die Hauptmacht war in Landkriegen die Reiterei. **equites.** Der Kern derselben waren auf ihren gepanzerten Streitrossen. **dextrarii cooperti, falerati.** die Ritter mit ihren auf leichtere Rüstung angewiesen Knappen und Edelknechten [1]), den großen Haufen gemeiner Reuter führend, zu denen die Bauern der nicht befreiten Hufen von einer gewissen Zahl derselben ein Pferd und einen Reuter mit den ihnen gebührenden Waffen stellten [2]). Der Lehnherr entbot die Vasallen zur Heerfahrt. **expedicionem indicere. secutio dicta** ***volghe.*** [340] gegen den abgesagten Feind. **dedicare.** auf eine gewisse Frist, und hielt sie zu ihrer Pflicht zunächst durch Pfändung an. Dagegen durfte der Vasall Ersatz aller auf einer Heerfahrt erlittenen Verlüste fordern und erst, nachdem ihm solcher geworden, brauchte er einer neuen Ansage zu folgen. Auch seine Lösung aus der Gefangenschaft lag dem Lehnherrn ob, so daß diesem der Aufwand für ein entbotenes Vasallenheer sehr drückend ward. Nicht minder belästigend freilich war der Dienst des Vasallen für diesen. 1283 wird die Unterhaltung eines **dextrarii** zu 20 Mark lübischer Pfennige [3]) angeschlagen [239].

---

der Sache, daß es nun an seinem Theile bedang, wenn der Fürst oder seine Nachfolger über kurz oder lang durch Vergessenheit, falsche Darstellung, oder auf sonstige Weise verleitet würden, dieser Begnadigung (donatio) entgegenzuhandeln, sollte alles der Art und wenn es auch besiegelt worden, null und nichtig sein. Man war früher schon auf solche Fälle bedacht [133].

[1]) **arma plena. levia,** ***platgescerre.*** **dipl. lub. N. 256. miles et famulus in equo cooperto, seruus cum equo et plata. indumenta militum.**

[2]) [238] **rurenses villani** (m. v. Hintersassen) **de VI mansis seruient cum uno equo et viro cum armis sibi decentibus expedito.**

[3]) Daher wird der Herzog der Verpflichtung los, wenn er die 1000 Mark zurückzahlt. In demselben Jahre zahlt Lübeck an Braunschweig für 150 **dextrarios** 375 Mark reinen Silbers, also für jeden $2\frac{1}{2}$ Mark. **dextrarius X marcas valens. palefridus v. marcas valens. C. Pommer. N. 154.**

Ueberdies lag ihm wieder die Pflicht ob, den Lehnherrn und dessen Angehörige aus den Händen der Feinde zu lösen. Darum sahen wir, als die Stände im eignen Interesse den Landfrieden betrieben, ausnahmsweise die Vasallen auf eigene Kosten. **sub suis propriis expensis.** dienen, die Fürsten aber die Gefahr einer Gefangenschaft übernehmen.

Neben der von den Vasallen und deren Hintersassen gebildeten Reuterei lag auf allen Männern die alte Pflicht zur Landwehr, die der Fürst, wie alle Folge, durch die Vögte [1]) der einzelnen Bezirke entbot gegen den das Land bedrohenden Feind [2]). Ohnstreitig bezog diese Pflicht sich von Alters her in den wendischen Staaten auch auf die Bemannung der Flotten, wonach der Landfriede von 1283 zwei dazu ausgerüstete Männer. **armati viri bene expediti in nauigio.** der Stellung eines **dextrarii** gleich rechnete. In dieser Hinsicht änderte aber das Emporkommen der Städte die alten Verhältnisse, indem, seit städtische Schiffe die Ostsee beherrschten [3]), die Herren keine Flotte mehr gehalten haben werden, wobei indessen die Verhältnisse des rügenschen Fürsten zu Dännemark seinerseits eigenthümliche Bedürfnisse hervorgerufen haben mögen.

Von großer Wichtigkeit waren für Behauptung der Umgegend die aufgeführten Festen. **municiones. constructio cujuscunque munitionis.** An die Stelle der alten Festen waren mit dem neuen Kriegswesen, wenigstens an den für die Sicherung des Landes wichtigeren Punkten, festere Burgen. **castra nova.** Slote [4]), getreten, in welche man, indem zugleich die Formen des Lehnswesens auch in den Anstalten für deren Vertheidigung angewandt wurden und damit die alte Kastellaneiverfassung sich auflösete [5]), Burgmänner. **milites castrenses locati.** Burggrafen. **comites.** legte, denen eigene Burglehne. **feoda castrensia** [6]). und zugleich gewisse Bezirke angewiesen wurden, in denen den Bauern und sonstigen Gemeinen die Pflicht zu Burgdiensten. **servicia castrensia** [7]). oblag.

---

[1]) Dreger N. 240. villa ab omni exactione, impeticione advocati, preter ad terre defensionem, libere facta. [235] servicium commune vasallorum remissum, excepto hoc solo quod ad defensionem generalem q. v. d. *lantwere* veniat — defensando.

[2]) m. v. II S. 42. onus seruicii dominii temporalis pro defensione terre faciendum de mandato domini terre [45]. Daß die gemeine Wehrpflicht auch auf die Folge zum Angriff ging, liegt wohl schon in der Natur der Sache, geht aber auch aus einzelnen Privilegien hervor. non exeant. cod. Pomm. p. 285.

[3]) dipl. lub. N. 745. liburne per ciuitates expedite pro defensione maris et mercatoris cum stipendiariis et armatis capitanei.

[4]) Eine alte Uebersetzung des tribuseer Privilegiums von 1285 giebt castrum antiquum Landwehr. urbes. castella. servicia castellana. Die alten Bezeichnungen treten gegen *castrum* (novum) zurück [22. 23. 50] und ebenso, wenn auch nicht ganz (L. I. 48. 76.), *castellani.* dipl. dob. 70. castellanus in novo castro parchym. Dagegen *castrenses* oder *milites* de. castrum ekhoue. miles dictus d. ekhoue. [271] In Rügen werden Bart, Tribuses, Grimm, Lositze als solche neue Burgen genannt, so daß man leicht erkennt, wie die gewöhnlichen fürstlichen oder dynastischen Residenzen dabei besonders berücksichtigt waren.

Bart. castrum B. [58]. Petrus burchrauius de B. 1225. Goslaus de B. 1229—55. Razlaus de B. 1242. Tribuses. Gurezlauus burgrauius in T. 1231. Ricoldus cast. de T. 1242. Wernerus, Thidericus longus, castellani d. T. 1248. Richardus de T. 1253. nach der Lage der Burg neben der Stadt die Bezeichnung apud T. [57. 271]. Lositz. Brunwardus de L. 1242—49. Grimm. Arnoldus d G. 1279.

[5]) Daher die vielfach erwähnten alten Festen zum Theil unweit der neuen. m. v. II. S. 98.

[6]) mansi ad jus feodale castelli aliquando. . .quod vulgo *borchlen* dicitur pertinebant. [414]. pro quorum perceptione ipse et sui heredes perpetua inhabitatione castri adpheodati castrensis nomen sorcietur.

[7]) *borgwerc. brugwerc.* structura urbium. servicia ad constituendam vel reparandam urbem. reedifacio castri

Daneben ward ganz allgemein für die Vertheidigung und Wiedergewinnung solcher Festen die Hingebung der Vasallen und Gemeinen besonders in Anspruch genommen. Dagegen waren von den Vasallen angelegte Burge gar leicht dem gemeinen Verkehre lästig, den Städten schon darum widerwärtig, weil sie nicht selten Bestrebungen zum Anhalt dienten, welche die ihrigen durchkreuzten. Daher förderten die Städte besonders die Kunst, diese Burgen zu brechen, durch Anschaffung von mancherlei Maschinen. (machine. balliste. Stralsund hatte deren um 1276, nach dem Stadtbuche, drei und funfzig) und durch Haltung von Fußvolk, besonders Bogenschützen. sagittarii [1]).

Bei den geringen Streitkräften übrigens, welche unter so vielen Hemmnissen die einzelne Macht aufzubringen im Stande war, kamen Soldverträge der augenblicklich Bedrängten mit Rittern und Knappen aus der Nähe und Ferne, wie mit gemeinen Kriegern [2]) und Bündnisse der zu einander Haltenden an die Tagesordnung. Mit vieler Vorsicht wurden darin die Gränzen der Bezirke bezeichnet, in denen einer dem andern zuzog. servire. sequi. die Form der Mahnung, die Zeit der Hülfe, die Ausdauer miteinander bis zum Frieden, der Kostenersatz (meistens beginnend, wenn der Verbündete das Land des Hülfe Begehrenden. dominus belli. betrat), das Uebertragen der Verlüste an Menschen und Gütern, die Theilung des Gewinns an Gefangenen [3]), so wie an Schatzungen im Feindes Lande [4]), und das Alles wird in einer Breite behandelt, daß man nicht weiß, soll man die Noth bedauern, dem Eigennutz zürnen die uns darin entgegentreten, oder im Interesse des gemeinen Landes, welches damals wie immer den Krieg zu tragen hatte, eine Zeit beneiden, in der man so schwerfällig auf den Zug kam wider den, Mann gegen Mann zu bekämpfenden Feind.

---

ita sane si propria negligencia vel per manus inimici exustum. construere castrum v. municionem [271]. Cod. pom. ducere plancas ad castri municionem. dipl ratz. N. 29. reparatio plancarum et sepium Meklb. Annal. X. p. 209 makinge unde buwinghe der burge und Sloten. demolitio castrorum. S. Pap Mekl. (1299) p. 857. Auch bruckenwerk, und aggeres, fossa facere gehörten hieher, in so ferne Gräben und Wälle zu den gangbarsten Befestigungen gehörten. servitia ad fossa facienda. fossa exterior, inferior fossatum propugnacula. Erdwerke; ein solches beim castrum ekhoue soll vom Freitag Mittag bis Sonntag Abend weggeschafft werden. destruere. de loco removere. Das castrum dagegen per operarios destruatur, fossatum humo adequetur. eine pommersche Urkunde von 1296 unterscheidet, castrum, propugnaculum, munitio.

1) dipl. Malzan. S. 91. Lübeck in einem Bündniß mit mehreren Fürsten, ad municiones funditus destruendas, unde terris principum et communi *strate* et dicte ciuitati spolia sunt illata, ad hec civitas serviet cum vna machina et suis attinenciis, additis 20 armatis et totidem sagittariis, quam domini per suos vasallos ad loca et municiones prehabitas conducent et, completo negocio, illesam Lubeke reducent.

bliden. Geschütz, Armbrüste, Gerüste mit großen Armbrüsten, Wurfmaschinen balliste, machine, Werk, Belagerungswerkzeuge. structure, machine que dicuntur *driuende werke.* Lisch, die norddeutschen Landfrieden. Greifswald kauft eine ballista für 3 Mark Pfenninge. Rostock 1340 zahlt 24 Mark pro XVI balistis emptis a balistratore in wysmaria. Man vergleiche das merkwürdige Privilegium, welches Bogislaf 1296 der Stadt Greifswald ertheilt.

2) dipl. lub. N. 256. (1261) Scheidt l. c. p. 71. (1340) Gerhard von Holstein an die Grafen von Hallermünde: imminente sibi necessitate, rogat quatenus ad eum veniant suosque vicinos inducant. promittit dignam prerogativam, (stipendium) militi ad dimidium annum 12 m. armigero 10 m. puri argenti, denarios in via consumptos, dampna percepta a tempore quo exierunt domicilia donec ad ea reversi fuerint. Norwegen an Lübeck. 1250. dipl. lub. N. 153. vestri guerrarii conductitii.

3) captivos ad vsum alterius presentare. divisio captiuorum vel spoliorum.

4) per exactionem, que *verdinge* dicitur, pecunia vel bona acquisita.

Entschiedenen Wandel mußten in den wendischen Ländern die Kriegführung und die Bedürfnisse für dieselbe nehmen, sobald die wehrhaften Bürgerschaften der Seestädte die festen Mauern und Thürme vollendet, mit denen sie sich in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts umgaben. Welche Sicherheit und Haltung mußte so eine Stadt dem ganzen Lande gewähren, wie nahe daher für den Herrn des Landes liegen, die Bürger in ihrem Unternehmen nicht blos gewähren zu lassen, sondern kräftigst zu fördern. Die Bürger aber gewöhnten sich nicht blos dem Feinde, sondern jedem ihrem Gemeinwesen fremden Einflusse hinter ihrer stattlichen Wehre zu trotzen, und über kurz schon stellte sich die Widerstandskraft der einzelnen Stadt gegen ihren Landesherrn heraus, noch schroffer aber die des Bundes der wendischen Städte gegen die gleichfalls verbündeten Herren.

§. 2. Die Gerichtsverfassung.

Jemehr nun die fürstliche Gewalt durch so manche auf eine Schmälerung ihrer Hauptgrundlagen hinwirkende Umstände beengt ward, um so wichtiger bliebe allerdings für die Geschichte des Landes eine möglichst vollständige Erörterung derjenigen Rechte, deren Erhaltung und Genuß zur Geltendmachung eines fürstlichen Regiments fortan überall zu benutzen standen. Allein schon die mit dem Grundeigenthum in näherer Beziehung stehenden nutzbaren fürstlichen Gerechtsame werden von urkundlichen Verhandlungen dieser Zeit so wenig getroffen, daß nur etwa für die Gerichtsgewalt die nöthigen Data zu einer näheren Entwickelung des Einflusses vorliegen, welche die bereits hervorgehobenen Veränderungen in dem Besitze des Grundes und Bodens auf die früheren Zustände geübt hatten. Die Gerichtsgewalt. **Judiciaria potestas [32], Proprietas judicii majoris et minoris, Jurisdictio [1]), Jus principis [2]).** tritt in

---

[1]) So einen wesentlichen Theil der fürstlichen Gewalt bildete, nach derzeitigen Begriffen, die Gerichtsgewalt, daß die Bezeichnung des fürstlichen Gebietes als terra jurisdictionis principis, jurisdictio ejus ganz gangbar ward.

[2]) Jus nostrum begreift hier offenbar das ganze fürstliche Nutzungsrecht, und namentlich, wie weiterhin mit Bezug auf diesen Ausdruck hervorgehoben wird (ut premittitur), das Eigenthum des großen und kleinen Gerichts. Der Zwischensatz cum ejusdem stagni et fluvii sagenarum aliorumque instrumentorum piscacione bezielt die Beschränkung der verkauften Rechte durch den gemachten Vorbehalt der kleinen Mitfischerei für die fürstliche Tafel, wobei jedoch dem Kloster das Vorkaufsrecht eingeräumt war. Es ist belehrend hiemit die späteren Verhandlungen zu vergleichen. Die Urkunde [308] ergiebt, daß das Kloster immer noch ein Interesse hatte einen Rest fürstlicher Gerichtsgewalt (jurisdictio) an sich zu bringen. Den Gegensatz dürften wir

a) in der Gerichtsvogtei (judicium) mit ihren Früchten und der Fischerei mit großen Netzen, als zuerst verliehen, und

b) in der Gerichtsgewalt oder dem, nach unseren heutigen Begriffen, landesherrlichen jus beneficiandi vasallos seu alios quoslibet homines *circummorantes*, vel licenciandi pis ationes finden, welches letztere weiterhin dahin erläutert wird, daß es das Recht enthielt anliegenden Grundstücken Fischereigerechtigkeit beizulegen, oder Anwohnern persönliche Konzessionen zum Fischen und andern Nutzungen zu ertheilen, und dem Obereigenthum an den in der frühern Bewidmung verliehenen derartigen Rechten. Diesen Inbegriff von Zuständnissen übertrug die Urkunde (308) auf das Kloster, wovon denn die Folge war, daß die früher Beliehenen fortan ihr Recht vom Kloster zu tragen haben sollten. Die Urkunde (322) enthält denn eines Theils eine Bestätigung dieser Verleihung, welche meiner Ansicht entsprechend, die fürstlichen Zuständnisse welche 1242 nicht mit verkauft waren, als omne jus et dominium et quidquid ratione principatus habuimus licenciandi v. libertandi in piscacionibus s. aliis rebus et proprietatibus bezeichnet.

Rügen, wie überall in dem slavischen Germanien, urkundlich als ein Ausfluß des fürstlichen Obereigenthums an dem Grunde und Boden hervor. Wie sich aber dieser Begriff, bei der früher bekundeten Theilnahme des freien Slaven an der Ausübung der Gerichtsbarkeit, entwickelt hatte, auf welche Weise der sonstige Einfluß heidnischer Religionsgebräuche und Einrichtungen ersetzt werden mögen, über das Alles liegt für unsre Gegenden ein völliges Dunkel. Nur so viel läßt sich sagen, es werden altslavische Volksideen und solchen entsprechende fürstliche Funktionen die Grundlage der ältesten Zustände gewesen und geblieben sein, so lange eine slavische Organisation bestand, altgermanische Einrichtungen aber in dieser nur so weit einen Anhalt gefunden haben, als die Weise beider Völker zusammentraf, oder der Slave es einst seinem Interesse angemessen erachtet haben mochte, vorgefundene Zustände fortbestehen zu lassen. So ein Anhalt freilich wird auch hier keineswegs gering anzuschlagen, vielmehr eben nach ihm der Uebergang von germanischen zu slavischen und von diesen wieder zu germanischen Einrichtungen vielfach nur ein formeller gewesen sein. Da konnte denn in der Periode dieses letztern Uebergangs, über den hinaus die uns erhaltenen Urkunden nicht zurückführen, germanisches Wesen so bald in einer Reinheit und einem Umfange hervortreten, welche, ohne einen solchen inneren Zusammenhang der neueren Zustände mit der Vergangenheit, allerdings kaum zu begreifen sein würde. Altgermanischer Gebrauch war die Vertagung aufgekommener Privatstreitigkeiten ohne Einmischung des Richters unter den auf der Gerichtsstätte sich begegnenden Partheien oder durch gewählte Schiedsleute, und unsere ältesten Urkunden schon bezeugen die fortlaufende Wirksamkeit erkohrner Vermittler und Schiedsmänner[1]). D i n g war alter ä c h t germanischer N a m e des G e r i c h t s und **judicia popularia, que *lantding*, vel *ettinc* nuncupantur,** bestanden bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts im Wendenlande als herkömmliche Einrichtungen. Mit altgermanischer Strenge und Härte war schon vereinbar, daß den Unfreien minderer Art eine Theilnahme bei der Entscheidung ihrer Streitigkeiten blieb und grade so eine Theilnahme aller Stände unter der Leitung fürstlicher Vögte. **aduocati presidentes judiciis.** war gewiß die Grundlage auf und an welcher sich hier, beim Zurücktreten slavischer Formen, das Gerichtswesen in deutscher Weise ausbildete. Es ward selbst der deutsche Bauer, wie des bisherigen Druckes, auch bisheriger Beschränkung seiner Theilnahme an Dorf- und Landgerichten enthoben. **Judicium tocius terre *lantrecht* usualiter nominatum. commune jus terre. jus terre. quod vulgo *lantrecht* dicitur. subjacere juri.** neben denen der Vasall seine Richter in Seinesgleichen. **vasallagium dictum *manrecht*.** [340] der Städter. **Judicium et jus civitatensium, quod *Statrecht* dicitur**[2]). in den aus seinen Mitbürgern gekohrnen Rathmännern und Gerichtsbeisitzern, der Geistliche in den nach kanonischem Rechte[3]) dazu berufenen Oberen fand,

[1]) mediatores. [71. 72] arbitri statuti, electi [116], iurati in quorum arbitrium partes fideliter compromiserunt. commissa eis causa decidenda, [328. 408]. qui quasi arbitratores seu amicabiles conpositores terminaverunt controversiam — iudicium vel concordialis conpositio [274]. ex utraque parte, fide in manus dictorum corporaliter prestita, extitit tanquam in arbitros compromissum de partium voluntate. arbitri statuunt, ordinant, et ordinando promulgant sub pena dicta [271]. Eine pomm. Urk. 1304. 4. Jan. promisimus in duos milites tanquam in arbitros, dantes eis hinc et inde plenam facultatem discordiam placitandi, terminandi et amicabiliter componendi gratum et ratum habituri quidquid per eos placitatum.

[2]) jus civitatis. qui vult in civitate residere juri civitatis subjaceat, nisi forte a civibus optinere poterit, quod libertate alia pociatur. [269] gewiß eine gemeine Satzung.

[3]) Jus commune, wo von Kirchenangelegenheiten die Rede ist, das kanonische Recht. [255]. Dagegen [102] allgemein gebraucht, gemeines Recht.

und mit Kirchenrechten irgend in Verbindung stehende Angelegenheiten an geistliche Gerichte gewiesen waren. Alle weltliche Gerichtsgewalt aber war des Fürsten. In seinem Namen, falls er nicht selbst einmal zu Gerichte saß, ward die Verhandlung geleitet, erging die Entscheidung, wurden Strafen und Bußen eingezogen, eines wie das andre jedoch nur so weit er nicht die Gerichtsbarkeit verliehen hatte. Grade mit solchen Verleihungen nun beginnen die uns zu Gebote stehenden Nachrichten von derzeitiger Gerichtsverfassung, oder vielmehr sie sind die einzige Quelle unserer desfalsigen Kenntniß. Die Nachrichten aber werden am Zweckmäßigsten am Schlusse des ganzen Jahrhunderts zusammengefaßt werden, so daß hier nur nachstehende allgemeine Bemerkungen ihre Stelle finden mögen.

Wir entnehmen aus den Urkunden, daß man Kriminal- und Civil-Sachen durcheinander werfend, hohe und niedere Gerichtsbarkeit. **Judicium maius, supremum judicium quod est ad manum siue collum, minus, infimum.** unterschied [1]).

In Darguner und Doberaner Privilegien von 1237. 1238 und 1256 werden als Anklagen auf Hand und Hals aufgeführt: 1) Diebstahl über 8 Schillinge und Raub. **furtum. latrocinium.** 2) Brandstiftung. **incendium.** 3) Todtschlag. **homicidium.** 4) Gewalt, Schändung an Frauen, Raub an Jungfrauen. **Oppressores mulierum. raptores virginum. violentie illatores.** Ihnen entgegen gestellt werden **plage et alie lesiones. L. II. 2.**

In älteren rügenschen Urkunden ist nur wegen Diebstahls verordnet. Fremde mögen vorzugsweise dadurch zu leiden gehabt haben, deshalb die einzelnen Gemeinden, so wie für andere Unglücksfälle auch dafür solidarisch verpflichtet gewesen sein, denn der Fürst übernahm gegen die Lübecker eine Garantie wegen jeder Beschädigung durch Entwendungen [26. **nos ablata persoluemus**], der doch füglich nur die Absicht zum Grunde gelegen haben kann, die Fremden der unmittelbaren Verhandlung mit der betreffenden Gemeinde zu überheben, so daß dem Fürsten diese vorbehalten blieb. Erst aus den letzten Jahren dieser Periode sind städtische Urkunden auf Verfolgung von Straßenräubern und Brandstiftern gerichtet.

Solche Verpflichtungen der Gemeinden bestanden von Alters her nämlich gar manche. Sie traten ein, wenn Jemand durch Thiere, oder durch herabstürzendes Bauholz, Baumfall oder Mühlen beschädigt ward, wenn Fußgänger oder Reuter auf der Reise plötzlich starben, eine Körperverletzung Verkürzung eines Gliedes zur Folge hatte, oder sonst irgend eine Beschädigung durch bösen Zufall. **successus indignus.** oder schlimmen Ausgang, im gemeinen Leben Ungherad genannt erfolgte. Daher in solchem Falle die vorgeschriebene Anzeige beim Vogt, die von ihm zu ertheilende Erlaubniß zur Beerdigung. **privilegium quod taliter peremptus secure sepeliri poterit absque aliquo excessu et absque**

---

[1]) Iudicium sanguinis et mutilatio membrorum, que vulgariter manus et colla vocantur [206. 428]. omne judicium, tam majus quam minus, in omni causa quod ad principem spectat, quod consistit in sentencia capitali siue mortis et manuum mutilatione. iudicium sanguinis et mutilatio membrorum quod colli et manus vulgariter d. [382] causa criminalis que colli et manus dicitur. ib. Dat grote richt alze Halz vnde Hand. Dat hoghesie richt also an hant vnde houendes efte Halses. subire sentenciam capitalem aut manus amputationem [22]. Inire capitis aut manus abscisionem, Incidere in sentenciam capitalem [54]. Judicium colli et manus et *omnis jurisdictio* [28]. Sentencia capitalis cum *jure reliquo*. [32] offensiones, litem mouendo, lesionem sibi inferendo quolibet modo, aut aliter excedendo. [157] judicium sanguinis et *omnium causarum.* jus *totum* et *integrum. bisprake.* [491] *ansprake.* impeticio. [312. 326].

advocati licentia, dummodo sibi fuerit intimatum. L. II. 97. 1287. Und nicht unbedeutend mag die daraus den Gemeinden erwachsende Last gewesen sein, wenn die Uebernahme der fürstlichen Schulden im Jahre 1301 hauptsächlich durch den Erlaß aller Ansprüche aus solchen Vorgängen motivirt wird, woneben freilich noch dem Vasallen das Recht ertheilt ward, sich mit zwei Eideshelfern aus den Standesgenossen von der Anklage auf Todtschlag oder Verwundung durch die eidliche Versicherung zu befreien, daß er bei dem Getümmel oder dem Todtschlage nicht zugegen gewesen [483].

Die Verurtheilung in Hals- und Handsachen erfolgte nur auf direkten Beweis [1]) oder auf die bekundete Flucht des Verbrechers. Auch mußte zur Begründung peinlicher Klage auf Todtschlag die todte Hand zur Stelle sein, auf Nothzucht starkes Geschrei. clamor validus, *scruchte.* der Ueberfallnen im Augenblick des Angriffs von Nachbarn oder sonst Herbeieilenden. adjuvantes. vernommen sein. Der auf der That ertappte Verbrecher ward sofort zur Haft gebracht [2]), sonst blieb dem Betheiligten überlassen ihn bei seinem ordentlichen Richter zu belangen. Leugnete der auf der That Ergriffene gegen den blinkenden Schein, kam früher der Zweikampf. duellum. oder die Frage auf kaltes Wasser oder glühendes Eisen. examen aque frigide, ferrique candentis. zur Anwendung [3]).

Es lag in dem Sinne des Volkes noch das Bedürfniß, den Spruch über Schuld oder Unschuld des Verdächtigen, suspicione vel infamia criminis notati, dem unsichtbaren Richter anheimzugeben. Vergeblich eiferte Rom gegen die Anmaßung, den im Gottesurtheile Unterliegenden noch zur weltlichen Strafe zu ziehen, gegen den Frevel, Gott überhaupt also zu versuchen, wohl aber glaubte das Volk mit Rom an die Scheu des Menschen vor des lebendigen Gottes alles durchdringendem Auge [4]). So mußte Rom sich begnügen mit Privilegien gegen Gottesgerichte, und das Volk ertrug auch damals, mit stiller Ergebung in eine geahndete höhere Ordnung der Dinge, was, nach dem Kreise seiner Erkenntniß, auf diese zurückwies. Mit der Zeit indeß blieb Schuld oder Unschuld des in Verdacht Gerathenen vielfach der Ueberzeugung der Standesgenossen anheimgestellt, und je stattlicher der Stand, um so geringer die Zahl der Schwurzeugen, die gestellt werden mußten. sibi assumptis duobus vasallis. 483 [5]).

---

[1]) [26] si ita esse constiterit. [238] si maleficus deprehensus, ita quod crimen publicum et notorium. lib. civ. si uero conuictus aliquo crimine fuerit manifesto. propter quod a domo ammoueri debeat.

[2]) [26] fur deprehensus judici presentetur, qui eum seruari faciet. Die Kirche drang auf scharfes Einschreiten gegen Todtschläger. catenis ligetur. constitutiones cardinalis Guidonis. 1266. dipl. ratzb, N. 59.

[3]) Im Stadtbuch sehen wir den Thatbestand durch den Eid des Denuncianten festgestellt. obtinuit in reliquiis, iurauit in reliquiis, iurauit, affirmavit jureiurando, in diesem Falle gegen Knechte, die sich betrüglicher Unterschleife schuldig gemacht.

[4]) diuino iudicio conuictos non decet nec licet judicio torqueri. utpote in quo iudicio deus temptari uidetur. facilius est, et esse debet, constanti uiro, in manus hominum quam in judicium dei uiuentis incidere.

[5]) In den Städten wird sich förmliches Beweisverfahren am ersten herausgebildet haben. dipl. lub. [658]. dies judicii prefixus in civitate Colberch. 4 de consilio apud aduocatum sedent audiendi gracia. testes producti confirmant verba in sanctis reliquiis. dicunt in certis formulis. contradictio. ejus rejectio. testes finem cause exspectantes. eis expense largiuntur. causidica actorem vel reum defendens, querit sentenciam iudex, audita parte aduersaria, admittit sentenciam. is contra quem ex opposito contradicit, minime ipsam concedens. consules transmittunt socios ad iudicium ciuitatis gripeswold, orantes ut, quasi fontes justicie, distinguant quid de hiis justum visum. consules gripesw. sentenciam ad audienciam consulum de Lubeke transmittunt.

Nach gemeinen Rechtsbegriffen und Gewohnheiten jener Zeit konnte auch das mit Leibesstrafen belegte Verbrechen noch mit Gelde gebüßt werden [1]). Gab also der derbe, kecke Sinn des Volkes viel zu strafen, so konnte er dem Gerichtsherrn auch viele Buße bringen und schon deswegen wird ein Antheil an der Gerichtsbarkeit bei Grundherren, wie bei Korporationen großen Begehr gefunden haben. Ihn mehrte aber noch die ganze Richtung der Zeit auf scharf geschlossene Rechts-Zustände, namentlich das Bedürfniß der dicht zusammengedrängten Städter für eigne Satzungen zur Aufrechthaltung des Friedens. Diesen unablässig thätigen Bestrebungen leistete die fürstliche Macht, auch sie befangen in den Richtungen der Zeit, und in allen ihren Maaßregeln dem Einflusse augenblicklichen Geldbedürfnisses zu wehren außer Stande, vielfachen Vorschub. Mogte sie also immerhin zuerst nur die minder wichtigeren Rechte, die niedere Gerichtsbarkeit, einen Antheil an der höhern, meistens ⅓ oder ⅔, preisgeben, wie im Fluge stand sie mit ihren Vorbehalten an der Gränze, wo die Bedingung gemacht werden mußte, daß wenigstens die Bestimmung dem Staate verbleibe, ob in Hals- und Handsachen mit Leib und Leben oder dem Vermögen gebüßt werden müsse [2]). Die damit herbeigeführten Zustände waren indeß dem gemeinen Besten zunächst so verderblich nicht, als sie einer fernliegenden Zeit sich darzustellen geeignet sind, der Einfluß des Volks auf die Handhabung der Gerichtsbarkeit in allen Ständen desselben noch groß genug, alle Zustände im Volksleben noch zu frisch und gesund, um einer schmutzigen Finanzkunst offenen Einfluß auf die Rechtspflege zu gestatten. Was aber dem Fürsten an eigner Macht verloren ging, ließ ihn vorläufig der äußere Glanz verschmerzen, den mit so stattlichen Rechten begnadigte Korporationen und Genossenschaften, bei nie gekanntem Reichthume und Wohlstande der Unterthanen, dem über sie gebietenden Herrn verleihen mogten.

Gerichtet ward nach den persönlichen Rechten des Besprochenen [3]). So erhielten also die Lübecker überall keine eminente Vergünstigung in dem ihnen eingeräumten Rechte, für unter ihnen vorfallende Streitigkeiten einen Richter aus ihrer Mitte zu bestellen, der mit dem fürstlichen Vogte den Vorsitz führe, denn es sollte nach lübischem Rechte verfahren werden, sowohl der Form als dem Rechte nach [4]) und darnach bedurfte es einer Weisung über Beides.

Wir haben übrigens in dieser Anordnung die erste Spur einer Anwendung des lübischen Rechts in den rügenschen Landen, das durch die Bewidmung der Städte Stralsund, Loslz, Bart, Damgor und Tribuses mit demselben zu weiteren sehr bedeutsamen Exemptionen von den ordentlichen Gerichten führte. judicandum equitatis sententia jure lubecensi [338]. Gegensatz jus terre. Dagegen ist die gele-

---

[1]) Emendacio [22]. composicio, ib. prouentus, questus inde prouenientes [27]. emolumentum, pecunia vel quicquid exinde derivatur [45. 54]. uadia, uadimonia, pena pecuniaria deliquentibus imposita [332. 378 a.]. So besagt reservatio judicii majoris et minoris nomine principis et civitatis bart [338] auch zunächst nur die Früchte derselben, denn der Spruch blieb dem Vogte des Fürsten: vielleicht stellte Bart die Beisitzer. in communibus judiciorum equitatos aut fructus medio diuidentur. [466].

[2]) [28] si reus componere vult totaliter abbati componet, in potestate tamen nostra erit et voluntate, utrum reus componat aut dampnetur.

[3]) Hier schließt sich das Wahlrecht an, unter dem einen oder dem andern Rechte zu wohnen. Die Städte behielten hinsichtlich ihrer Einwohner die Bewilligung einer Ausnahme vom Stadtrecht. juris permutacio, melioracio. dob. dip. N. 82 83.

[4]) judicent, procedant secundum leges et iusticiam ciuitatis eorum [26]. Wahrscheinlich hatten sie eine Niederlassung in Stralsund. Die Bestimmung galt zunächst der innern Ordnung in dieser, aber auch der Stellung zu den Eingebornen.

gentliche Bezugnahme einzelner die rügenschen Lande betreffender Urkunden auf Einreden des römischen und kanonischen Rechts [1]) zunächst sicher nur ein Belag dafür, wie schwer den daselbst als Notare fungirenden Geistlichen fiel, die Verhältnisse in Slavien in ihrer Eigenthümlichkeit aufzufassen. Kanonisches Recht fand freilich auf kirchliche Verhältnisse vielfältige Anwendung, die aber dem Volke im Ganzen kaum bemerklich werden mochte, bevor der Einfluß der Geistlichen auf alle Lebensverhältnisse, den schlichten Sinn des Volkes mit den ihnen geläufigen römischen Rechtsbegriffen verwirrend, allmälig die alten Grundlagen der heimischen Rechte untergrub, als welche zur Zeit noch überall die gemeine Gewohnheit des Landes galt. **olde wanheit des landes.** So eiferte die Kirche im Interesse ihrer Stiftungen gegen Privatpfändungen, als unstatthafte vernunftwidrige Urtheilssprüche in eigner Sache, unter Verwerfung jeder entgegenstehenden Gewohnheit des Landes Rügen [**407. quia inconveniens — obstante**]. So drang sie in den von ihr geleiteten Verhandlungen auf Anwendung des canonischen Rechts, selbst in Hinsicht der persönlichen Verhältnisse der dabei interessirten einzelnen Familienglieder [**444. annus discrecionis secundum jus canonicum dispositi**].

Es saß der Gerichtsherr entweder selbst zu Gericht oder er bestellte Beamte, die solches in seinem Namen hegten [2]).

Fürstliche Vögte wurden früher für ganze Bezirke ernannt und für verschiedenartige Geschäfte. **jus advocatie** [3]).

Wir sehen noch im Jahre 1300 in der Berger Vogtei die Abgabe an den Vogt für die Hakenhufe auf 1 Korez Rogken, für den Untervogt, **pro gustinge** [4]), auf eben so viel Hafer bestimmt. Es geschieht dies, indem die Bauern auf Erbpacht gesetzt werden, gegen deren Uebernahme sie **a uecturis et procurationibus advocatorum et subadvocatorum** befreit werden. Bei gleichmäßigerer Vertheilung einer dichteren Bevölkerung mehrte sich die Zahl der Bezirke. Nicht minder mußte dies mit den aufkommenden Exemptionen von den gemeinen Gerichten der Fall sein. So treten mit der Zeit fürstliche Vögte und

---

[1]) [65. 71] omni auxilio juris canonici et ciuilis renunciamus [72]. exceptioni doli et non numerate seu eciam ponderate pecunie et omni alio exceptioni .... et omni auxilio juris canonici et ciuilis [214 a.]. [407] renunciacio exceptionis doli mali, fraudis, lesionis, pecunie non numerate, non tradite, non recepte et omnibus aliis exceptionibus, defensionibus, auxiliis juris tam canonici quam ciuilis, que ipsis in hoc facto prodeſſe poterunt et obeſſe monasterio. [429] exceptio doli mali et in factum. juris et legum auxilium canonici et ciuilis. actio que competere possit contra instrumentum.

statuta sacrorum canonum circa testamenta clericorum [429]. nullus contra factum ſuum ire debet, ut dicit lex sed pocius ampliare. cum agitur super vetustate aliqua pocius creditur instrumento quam testimonio personarum, ut habetur constitutio de veteri jure §. si quis [451]. novi operis denunciatio per iactum lapilli [462]: novi operis denunciacionis conclamatione non obstante [322].

In [336] ist freilich von auswärts her zu besorgenden Ansprüchen die Rede, wobei die Bezugnahme auf ius legale für rügensche Zustände ohne Bedeutung sein könnte. Das privilegium de non evocando für Stralsund [340] und die darin gebrauchten Ausdrücke werden weiterhin zu besprechen sein.

[2]) [441] Der Fürst: nos, de audita super hoc querimonia monasterii et cognito quod justam fouerent causam. Der Abt zu Neuenkamp [57] abbas vel cui abbas vicem pro ſe commiserit judicandi. Gewiß vermittelte der Fürst dagegen nur in dem Falle [180].

[3]) [192] libertas advocacie, ſcil. sentencie manualis et capitalis. exemptio ab omni jure advocacie neben der verliehenen potestas judiciaria [32]. iudicium aduocatie in loco salis. [68. 141].

[4]) [340 b] vecture, visitaciones gustinge v. nuncupate.

Untervögte. aduocati, officiales [340]. [338] advoc. noster, quicunque pro tempore fuerit. antiquus adv. [330] subaduocati [470]. Vögte der Vasallen. advocatus hinrici de Morder [332], der Klöster, adv. claustri in judicio presidet si causa . . . . criminalis immerserit [332]. bald für die ganze Abtei, bald für einzelne Ortschaften, und fürstliche Vögte für die neuen Städte hervor, so wie deren eigne Vögte für die Besitzungen außerhalb ihrer Feldmark [1]).

Genannt sind an einzelnen Vögten bis 1302 [2]):

1) adv. de rikenberghe [116].
2) ioh. budde, aduoc. novi campi [116].
3) albertus de bart., adv. principis [118].
4) dom. eckehardus, adv. [186].
5) olricus, quondam principis advoc. [233].
6) dubbermarus, antiquus adv. [280].
7) herbordus, aduocatus [281], famulus.
8) bertoldus, adv. princ. in grimme [303. 308].
9) advocatus princ. in cyngst [338].
10) fredericus de kedingehagen, adv. in bart.
11) conradus dotenberg, adv. [407. 408], miles.
12) arnoldus de ost [493], adv. principis, armiger.
13) volradus, adv. principis Agnes [439].
14) hermannus, adv. principis W. jun. [398. 439].
15) detlevus, quondam adv. insule hiddense [447].

Der Vogt als Vorsitzender leitete das ganze Verfahren, verkündete das von den Beisitzern gefundene Urtheil und vollstreckte solches. Neben den Vögten finden wir indeß auch Richter genannt. Der Beziehungen der Vögte für ganze Districte und einzelne Ortschaften, der mehreren Vögte in einem Dorfe [3]), der Vögte und Richter [4]) zu einander, so wie überhaupt der weiteren Einrichtung der Gerichte wird in Urkunden höchstens gelegentlich gedacht. Lückenhaft sind auch die Nachrichten über Gerichtsbezirke. Nach slavischer Organisation werden Orts- und Landgerichte bestanden haben. So wie nun mit deutschen Formen die Dorfgerichte. judicium in uilla vel agris ville. [28] in uilla et infra terminos ville. unter Vorsitz des Grundherrn oder des von ihm eingesetzten Vogtes oder Richters [Schulzengericht, iudicium

---

[1]) [332] advocatus militis presens adesse debet, aduocato ecclesie iudicio presidente, et de pena pecuniaria delinquentibus imposita dimidiam partem recipiet [378].

[2]) hinricus, advocatus. [444].

[3]) [466] spricht beim Verkaufe eines halben Dorfes den Käufern die Früchte der Gerichtsbarkeit aus der ihnen überwiesenen Dorfhälfte zu. Dagegen sollen solche in Hinsicht der Gemeinheiten getheilt werden.

[4]) [22] cum aduocato nostro iudex episcopi iudicabit [26]. statuent judicem qui cum judice nostro presidebit judicio. [31] judicium judicum quos fratres pro tempore statuerint. exactio advocatorum vel judicum. [238] rectores, iudices et iurati; im Entwurfe, iurati assessores. Gräflich schwer. Urk. Mekl. Ann. J. 1217. omnis justicia tam aduocati quam cujuslibet alii judicis. In vielen Fällen, wie es scheint, wird der fürstliche Vogt nur andern Vögten gegenüber gestellt.

infimum magistri indaginis in hildebrandshagen. 478] [1]) jedenfalls ein weit selbstständigeres stattlicheres Ansehen gewannen, so mußte dagegen die Bedeutsamkeit der streng in den alten Formen gehaltenen fürstlichen Landgerichte durch die vielen Befreiungen vom Beziehen derselben [2]) und die Bestrebungen der solche Befreiungen treibenden Grund- und Gerichtsherrn sich sehr vermindern. Jeder Kläger mußte übrigens den ordentlichen Richter des Beklagten antreten. **primo conueniat.**

Scharfen Einsehens namentlich bedurfte es gegen die Städte, welche, in ihrem Verkehr rascher Hülfe bedürftig, nach Stadtrecht den säumigen Gast fingen, wo er sich auf Stadtgebiet treffen ließ. Mußten doch in Meklenburg zum Theil die Dingstätten aus ihrer Nähe verlegt werden. [**dipl. mecl. N. 26. 1280 ut eo minus inter vasallos et civitatenses oriatur discordia**] und die Fürsten sahen zur Zeit kein ander Mittel den kecken Uebermuth in Schranken zu halten, als Gewalt gegen Gewalt gelten zu lassen bis zu erlangter Genugthuung.

Erst auf nachgewiesene Versagung der Rechtshülfe, stand dem Kläger frei den Gegner mit Hülfe des betreffenden Richters anzuhalten wo er ihn fand. Von Berufungen nach dem Land-Rechte ist in unsern Urkunden keine Spur. Nach Stadtrecht war dieserhalb schon durch die Verweisung auf das Recht einer andern Stadt, als Rechtsquelle, das Nöthige geordnet, worauf weiterhin zurückzukommen sein wird [3]).

Wohl aber bedrohte vielfältig der Sinn unbeugsamen Selbstgefühls und rohen Uebermuths den Richter, welcher den Spruch gethan, den Gegner, für den er lautete, oder wenn das Recht schwer zu finden gewesen, beide durch Vermittelung augenblicklich auseinander gebrachter Partheien. Wir sehen die angesehensten Männer des Landes als Vermittler oder Bürgen, sogar in solchen Fällen dazwischen treten, wo der derbe Sinn des Volks über Brandstiftung, Mord und Gewalt klagte [4]), und von dem Fürsten, dem Ritter, dem Geistlichen, wie von dem gemeinen Knechte forderte man Sicherheit vor besorglicher Rache [5]).

§. 3. Die Stände (Ritteradel und Städte) im Betriebe des Landfriedens.

Bei so einem an sich geregelten von dem Volke selbst gehandhabten Rechtsgange wie er in dem §. 2 dargestellt worden, fällt es allerdings schwer, diejenigen Zustände in ihrer Ausbildung zu verfolgen, aus denen sich eine allgemeine Unsicherheit entwickeln mögen, wie gegen Ende des 13. Jahrhunderts, als gegen eine solche gerichtet, hervortretende Anstrengungen sie zu bekunden scheinen. Allein wir sind auch

---

[1]) **iudicium in villa quod prepositi aduocatus habebit in commisso. mansi in uilla a quodam judice ejusdem ville emti. L. II. 16. 34.**

[2]) **homines non coarctari poterunt ad frequentandum commune judicium terre nec a principe nec ab advocato ejus. L. II. 27.**

[3]) **m. v. dipl lub. N. 658.** die Verhandlungen wegen der Berufungen von den Sprüchen des Hofes zu Nowgorod. Dreger ung Urk. 832 für Stargard, **sentencias argutas s. ambiguas in ciuitate Tanglim esse volumus offerendas.**

[4]) **lib. civ. promissio de incendiariis, pro captivitate et detentione eis facta — complanacio de homicidio.**

[5]) ***Orveyde.* Orvetha. ne ulcionem faciat. ne pro illa causa discordie nunc sedata impedimentum aliquod irroget vel grauamen.** Bürgschaften [368] **juramento firmata remissio injurie.**

gewiß nicht berechtigt, derzeit unstreitbar obwaltende Uebelstände so hoch anzuschlagen, daß darnach an gänzlichen Mangel einer Rechtspflege, oder auch nur an ein entschiedenes Zurückdrängen derselben durch offene Gewalt zu denken wäre. Zu einem bedeutenden Theile nämlich gingen solche Uebelstände aus den anhaltenden Kriegen hervor, welche besonders in der Zeit vor dem ersten Landfrieden zu furchtbarer Erbitterung der Kämpfenden geführt hatten [1]). Dahin zielen die in dem Bündnisse bezeichneten **iniurie; indebita grauamina, contra justiciam illata; grauaminum iniurie,** deren Abwehr die Verbündeten einander gelobten, **retractando, in statum debitum reducendo.** Daneben ist nicht zu verkennen, daß eben das Auseinandergehen der ehemals gleichförmiger geordneten concentrirteren Gerichtsgewalt [2]), daß die gleichzeitig zur Anwendung kommenden verschiedenen Rechte die allgemeine Sicherheit geschwächt, daß damit die Furcht des Friedens und der Gerechtigkeit gemindert sein wird [3]), daß sich Mißbräuche eingeschlichen haben werden in schlaffer Anwendung der Strafgesetze [4]), in Ausbeutung der Verbrechen zum Vortheile einzelner Gerichtsherren [5]), in leidenschaftlicher Partheiüng der einzelnen Stände, Gemeinden und Korporationen für ihre Genossen [6]), welche vielfache Nahrung fand, in ungeregelter mangelhafter Vollstreckung des in Privatstreitigkeiten Erkannten, vor allen aber in der durchweg üblichen Pfändung [7]) und der bei versagter Rechtshülfe förmlich gestatteten Selbsthülfe, denen wieder Fehderecht und Rache Vorschub thaten, welche tief in dem Sinne der Kriegerkaste lagen.

Es mögen diese Umstände mit einander ganz vorzugsweise auf Unsicherheit der Landstraßen und Gewässer zurückgewirkt haben. Waren doch Städte und Handel, in den Formen, in der Bedeutsamkeit wie sie in dieser Zeit in den wendischen Ländern hervortreten für solche nicht minder eine neue Erscheinung, als Ritter, Lehnleute und freie Bauern. Nach allen Seiten hin stieg Begehr und Gelegenheit solchen zu befriedigen, mit ihnen Keckheit, Zügellosigkeit, Hochmuth, Neid, gereizt durch den Rückhalt an scharf abgeschlossenen Verbindungen für gleiche Bestrebungen. In solch einem Treiben und Drängen sollte erst jeder seine Stelle finden und gegen die dadurch Beengten geltend machen. Manche leichthin bewiesene Willfährigkeit zeigte eben bei zunehmendem Verkehre sich in ihrer Bedeutung. Um so weniger waren die sich ihrer Erfreuenden geneigt, irgend eine Beschränkung ruhig hinzunehmen. Allgemeine Anordnungen wider herkömmliche Mißbräuche hatten in den Zuständen der Länder, wie in der Oertlichkeit, die entschiedensten Hindernisse einer kraftvollen gleichmäßigen Durchführung gefunden. Wohin das

---

1) furori marchionum occursandum. dip. lub. N. 468.

2) *dipl. hols. N. 98 Comites de Zwerin. nullus aduocatus domini bona vasallorum intrare debet racione cujus excessus, nisi ab ipsis invitatus.*

3) malignitas peruersorum nullo pacis aut justicie timore refrenata.

4) malefici pene et sentencie juris quam meruerunt modis omnibus subjaceant.

5) nec domini terrarum ac bonorum nec judices pecuniam ullam siue donum accipient. [126] pars ciuitatum de furto vel spolio ad eas fugientium maleficorum. *dipl. holst. N. 98. si forte vasallus excessum ad dominum terre pertinentem ei occultauerit, illum requiret dominus prout dictauerit ordo juris.*

6) maleficum nemo manutenebit vel fouebit. qui fecit pro hoste tenendus, sicut maleficus. Dagegen die Gildensatzung „Tödtet der Gildenbruder einen außer der Gilde, sollen die Brüder ihn forthelfen. Den Gildenbruder den ein Fremder tödtet, sollen sie rächen." Zahlten Herren oder Vasallen eines Landes ihre Schulden nicht, hielt man die Güter der städtischen Bürger aus dem Lande an [126].

7) extorquere [378]. Sogar die Kirche mußte sich gegen widerwärtige Schuldner selbst zu helfen suchen. qui vero pignus dare nolunt, excommunicentur donec decimam soluerint.

Christenthum gedrungen, da war das Strandrecht abgestellt, aber noch immer bedurfte es der Erneuerung der alten desfalsigen Handfesten und des kräftigen Beistandes der Kirche mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln [127. 191], um die in solcher Hinsicht, nach wie vor, gangbare [1]) Ungebühr abzustellen. Ein Erlaß des Legaten Albert vom Jahr 1256 [92 b] hebt neben Preußen, Liefland, Estland, Gothland, noch Rügen und Holstein als Länder hervor, die hierin den Erwartungen der Kirche nicht entsprochen [2]). Wen kann es bei den Verhältnissen der nordischen Küstenländer befremden [3]) wenn die Handelswelt noch immer durch Plackereien der aus verschiedenen Ländern in der Ostsee zusammenströmenden Seeräuber litten? **dipl. lub. N. 169. 1257. N. 631. 1295.** Welch ein Zustand aber überhaupt für den Landhandel, wenn jeder Grundherr den über sein Eigenthum führenden Theil der gemeinen Landstraße. **communis strata, quam *herstrate* vocamus. dipl. lub. 573.** erst zu öffnen hatte [4])! wenn noch ein Recht des Grundherrn auf das seinen Boden berührende Gut in allgemeinen Rechtsbegriffen begründet war [5]). Da treten die Klagen der Städte gegen Straßenräuber. **stratilatores predones.** und Bündnisse zu deren Vernichtung hervor, bei denen wir im Allgemeinen eben so wenig an gemeine Verbrechen der Einzelnen zu denken haben, als wenn die Kirche bei Gründung ihres großen Besitzthums ihre Stimme über erlittenes Unrecht zu erheben nicht ermüdete. So wie ihre Erwerbungen schneidend in die Rechte der Familien griffen, und das sie schützende Kirchenrecht den alten Gewohnheiten des Volks als Mißbräuchen gegenüber trat, so hier die Freiheit deren der Handel bedurfte, gegenüber den alten abgeschlossenen Eigenthumsrechten der Grundherrn und den alten beschränkten Verkehrs- und Standes-Verhältnissen. Zur kurzen Hand wollte der gemeine Kaufmann alles ihm Hinderliche abgestellt wissen. Nichtsdestoweniger sehen wir Städte, die heute Freiheit des Handels als Panier aufpflanzen, den solcher entgegentretenden Unholden Tod und Verderben drohen, morgen die schreiendsten Klagen, die entwürdigendsten Vorwürfe der Fürsten entgegennehmen, über niedrigen Eigennutz, über höhnende Gewalt [6]), ohne die Thatsache zn bestreiten, wohl aber

---

[1]) **Hakon R. (d. lub. 153). Vobis non incognitum, qualis usus inolleuerit de naufragiis, quod non usus set abusus vilis ut impia, et vellemus ut ubique per maritima talis abusio in melius mutaretur [191. 92].**

[2]) m. v. den Verzicht des rügenschen Fürsten auf Strandrecht 1290. 91. [340. 57]. Gewiß ward dabei nicht mehr an jene rohe Gewalt gedacht, welche Schiffbrüchige in alter heidnischer Zeit zu leiden gehabt. Es fragte sich nun um Beseitigung durch Gewohnheit begründeter Rechte der Fürsten in den Küstenländern der Ostsee [**ius quod de naufragio sibi solent domini terrarum usurpare**]. Neben den fürstlichen bestanden dann noch wieder grundherrliche Gerechtsame mancher Art. **jus quoddam dictum *schepwark*. [229]. ipsum naufragium dictum *wrak*. [340]. bona et res que dicuntur *wrak*. nemo se intromittat in hiis [357]. naufragium quod vulgo *todrift* [440. 459]. naufragium quod *schipbroke* sive *gruntroringe* dicitur [499].**

[3]) **Birger. rex Sw orum. (dipl lub. N. 631). quandoque paganos dictos karelos, qui multis retroactis temporibus latrocinia, spolia et infinita enormia, nulli parcentes sexui, statui vel etati, utpote viuos excoriando, captivos plurimos euiscerando, diuersorum tormentorum genera nostris et plerisque mare orientale visitantibus inferebant, conuictos ad fidem christianam conuertimus et cum ingenti exercitu ac sumptibus laboriosis castrum Wiborg ereximus ad regni n. tuicionem et transeuncium mare securitatem et pacem.**

[4]) **dipl. lub. N. 89 dat in proprietate sua platee hamburgensibus libertatem transeundi. dipl. novi monaster. 41. via que est strata regia et communis, quam miles monasterio preclusit.**

[5]) Ansprüche an Güter die durch eine Brücke fielen. **grundroringe.**

[6]) **dipl. lub. N. 451. Ericus Rex. quod si casu contingente ciuitas vel persone ejusdem per insolencias dampna aut iniurias alias nos contra se in tantum attemptaverint provocare, quod eas conniuentibus oculis pertransire non possimus inpunitas. diplom lub. N. 745.**

mit schwülstigen Deduktionen oder zierlichen Worten sich vertheidigen. Räuber, Diebe schalten die abgesandten Briefe den Gegner [1]), bis Uebermacht wieder von bewährter Freundschaft zu reden gebot; und über so ein Gemenge von Recht und Unrecht, im Großen wie im Kleinen, schritt die Macht, welche nunmehr die Anforderung der Zeit auf regeren Verkehr der Völker vertrat, ihrem hohen Ziele unaufhaltsam entgegen.

Ein großer Schritt war dazu denn allerdings der Versuch alle Machthaber zu einem Bunde zu vereinigen für den gemeinen Frieden. **communis pax terre, que vulgariter *lantfreden* dicitur.** der slavischen Länder, nachdem einzelne Verträge sich dazu als unzureichend ausgewiesen hatten.

Es treten uns nämlich grade in diesen Verhandlungen über Herstellung des Landfriedens für Slavien zum ersten Male gesammte Vasallen und Städte der einzelnen wendischen Länder als Körperschaften. **uniuersi vasalli. uniuerse ciuitates.** entgegen, da doch aus dem zu Stande gekommenen Vertrage deutlich genug erhellt, wie eben noch alles in der Entwickelung begriffen war, wie in dem Aneinanderschließen und zu einander Halten erst die Gränzen für den einzelnen Stand sich geltend machen sollten und in dem Innern derselben noch jeder Organismus fehlte, um eine wahre Vertretung der Gesammtheit durch Einzelne zu gestatten [2]). Zum Ritterstande gehörte wem Geburt und Vermögen gestatteten, sich nach Ritter Weise zu halten. **miles vel burgensis honestus cum dextrario cooperto.** und dazu in einen der üblichen Grade trat; zu den Bürgern wer das Bürgerrecht einer Stadt gewann, **recepto concivio,** wenn er auch nur gelobte binnen Jahr und Tag hinein zu ziehen. [136. 137]. In solchem Auseinandergehen zu größeren Partheiungen galten die Hintersassen der Vasallen als die Kraft des Herrenstandes mehrend, bedangen dagegen die Städte für sich die Freiheit alle andern großen und kleinen Städte zum gegenseitigen Beistande heranzuziehen. Für den Stand aber trat auf, wer der Zustimmung Gleichgesinnter gewiß oder sich der Kraft bewußt war, auch die Willensmeinung anders Gesinnter zu bestimmen. Sehr entschieden ward dabei von denen die das Wort nahmen für den einzelnen Stand, auf Feststellung gleicher Gerechtsame für alle in gleichen Verhältnissen Stehende Bedacht genommen. So wurden hier den Vasallen alle Rechte, Freiheiten und Begnadigungen die sie von Alters her gehabt, so den Städten, mit namentlicher Hervorhebung der Freiheiten an Zöllen und Ungeldern und ausdrücklicher Zusicherung einer Verbriefung, der erweisliche Umfang aller ihrer Gerechtsame zugesichert.

---

[1]) dipl. lub. N. 383. res et bona Lubicensibus per advocatum ablata. dipl. lub. N. 371 nobilis vir de Stenvordia conquestus, quod bona sua sint de vestra civitate per furtivum incendium concremata . . . ib 153 Rex Norwegie lubicensibus. a vestris hominibus et guerrariis conducticiis sustinetis spoliari et spolia et spoliatores in vestra civitate colligentes quasi omnia benefecerint reservatis. Greifswald fordert von dem Herrn von Lositz Entschädigung für den Bürgern widerrechtlich abgenommenen Zoll [137]

[2]) Es führt zu sehr interessanten Betrachtungen, in den Korporationen der verschiedenen Stände die Ausbildung der Formen einer Vertretung zu verfolgen. Wenn bei einzelnen Verhandlungen universi vasalli, clerici, als zugezogen genannt werden, dürfen wir das in der Regel eben so wenig wörtlich nehmen, als wenn consules et universi ciues auftreten. Mitunter mogten alle entboten sein, sonst waren es Ausschüsse, welche die Gesammtheit der Standesgenossen repräsentirten. Erinnern wir uns der Urkunde [46] sigilli seniorum nostrorum de terra nostra appensione So kommt nun das sigillum universitatis clericorum terre ruge vor [462], wogegen das sigillum ciuitatis für die ganze Gemeine sprach.

Man handhabte dabei die Beziehungen der Stände zu einander und zu dem Fürsten bereits als Zuständnisse Gleichberechtigter, scheint demnach versucht zu haben, jedem dieser Berechtigten die Mittel zu verbriefen, um einen einseitigen Angriff abzuwehren. Jedenfalls verkannte man bei solchen Bestrebungen, daß, eben weil der Mensch nach Gottes Gebot gehorcht, seine Hand die Gränze des Gehorsams gezogen, er das Bewußtsein seiner Ordnung in des Menschen Brust gelegt, dieser in solche Ordnung greift, wenn er ein Recht zur Nothwehr im voraus zur förmlichen vertragsmäßigen Anerkennung zu bringen unternimmt. Dem Anscheine nach unternahm man das aber, indem man den Frieden, den man um jeden Preis wollte, nur damit gegen alle Fälle zu sichern meinte, daß man den Ständen nicht bloß zugestand, dem aus seinem Rechte tretenden Fürsten abzusagen. **non debent habere pro domino.** sondern die Verpflichtung aufstellte, den vergeblich von seinem Unrecht Abgemahnten als einen Feind zu überziehen **(sui proprii vasalli — per omnes sicut hostis).** Es drängt uns die Frage wie nur, nach der in Tagen großer Partheiung geschehenen Verkündigung solcher Satzungen, die innere Auflösung der betreffenden Staaten abgewandt werden möge? Aber es blieb, nach dem sich unaufhaltsam entwickelnden Geiste jener Zeit, so ein Zusammenwirken der Vasallen und Städte an sich eine Anomalie, deren Wiederkehr in der Wirklichkeit so ferne lag, daß schon mit den gleichzeitig angeordneten Austrägen vor Richtern und Geschwornen der äußerste Fall als ziemlich für immer beseitigt angesehen werden konnte. Verkennen wir überdies nicht, daß in jenen Satzungen auch wieder ein ernstes Anerkenntniß der Nothwendigkeit eines Rechtsschutzes und der Unzertrennlichkeit der höchsten Gewalt von der Handhabung desselben und ganz in der Kraft und Stärke hervortritt, die eine Rechtsverletzung von Seiten des Fürsten genügend erscheinen ließ, das ganze Band zwischen dem Herrn und den Unterthanen aufzulösen. Für den Augenblick mag überdies in den hier in Betracht kommenden Landen jeder Gedanke an eine Auflehnung gegen den eignen Fürsten schon durch ein, wenn auch unklares Bewußtsein von einer Sanktion der Verträge durch das Reichsoberhaupt ausgeschlossen sein. In den von dem derzeitigen Kriegstheater entfernten wendischen Fürstenthümern bestand denn vollends, was die Städte anlangt, grade derzeit ein festes inniges Band der Einigkeit und des Vertrauens zu den Herrn, welches nur aus vollständiger Einheit der Interessen hervorgehen konnte, und es giebt die nächstfolgende Zeit uns die schlagendsten Beweise daß dem wirklich so gewesen. Alle rühmten sich die Warnung des Propheten Jesaias vernommen zu haben „daß nicht das Recht zurückweiche, daß nicht Gerechtigkeit ferne trete, die Wahrheit auf der Gasse falle, Recht nicht weiter einhergehen könne", jeder warf dem andern vor, „es sei kein Recht in seinen Gängen, er sei verkehrt auf seiner Straße, wer die gehe, habe nimmer Frieden" und keiner erkannte den Balken im eignen Auge. So blieb es mit der Begründung eines gesicherten inneren Rechtszustandes in den wendischen Staaten bei einem entfernten Versuche, der freilich im Laufe der Zeit noch vielfach erneuert ward, aber immer mit gleich zweifelhaftem Erfolge, bis die fürstliche Macht wieder hinlänglich erstarkt war, ihrerseits Hand an die Sache zu legen. Der augenblickliche Vortheil beschränkte sich auf die äußeren Verhältnisse zu anderen Staaten, und ohne Zweifel waren sie der nächste Zweck dieses Landfriedens. Daß aber die Städte sich der daraus hervorgehenden Vortheile bemächtigten, geschah, ihnen unbewußt, im Interesse der Menschheit, und führte sie schnell genug auf eine Bahn, in der ihr hier so entschieden einwirkendes Verhältniß zu dem Landesherrn nur zu bald ein ganz anderes ward.

IV.

Die rujanischen Städte.

§. 1.

Als die gemeinen Städte [1]) der wendischen Länder zu Rostock mit den Fürsten und deren Vasallen über Herstellung des Landfriedens tagten und Mittel und Wege berathen und festgestellt wurden, den gebotenen Frieden zu behaupten, waren die verhandelnden Städte, Lübeck in alter Reichsfreiheit, Wismar und Rostock aus den Herrschaften Meklenburg und Rostock, Stralsund aus dem Fürstenthum Rügen [2]), Greifswald, Demin, Anklam, Stettin aus dem slavischen Herzogthume, und ihr Begehr namens der gesammten Städte war, daß allen großen und kleinen Städten im Bereiche des Bundes verstattet werde, ihnen beizustehen in allen Dingen und nach ganzem Vermögen.

Dem Begehren mußte ein lebendiges Gefühl des Werthes zum Grunde liegen, den ein Zusammenhalten der einzelnen Städte für deren Gesammtheit haben werde, aber nicht minder ein den Verhandelnden beiwohnendes klares Bewußtsein der Stellung, die sie bereits gegen die übrigen Städte behaupteten. Unverkennbar stellten schon die den Handel an den wendischen Küsten bestimmenden allgemeinen Verhältnisse die Seestädte in die erste Reihe. Saßen nun auf dem Tage zu Rostock deren überhaupt acht und gehörten von diesen fünf den rügenschen und vorpommerschen Herrschaften an, lagen von den fünf wieder vier an den rügenschen Binnengewässern und der Peene, so ziehen mit vollem Rechte diese Gegenden vorzugsweise unsre Aufmerksamkeit auf sich, und allerdings läßt eine nähere Betrachtung der damit im Allgemeinen angedeuteten Verhältnisse in denselben einen Hauptheerd der treibenden Kräfte in der Entwickelung neuer Zustände erkennen. In nächster Nähe um diese 4 Städte lagen noch fünf andere bereits mit Stadtrechten bewidmete Orte, Bart, Damgor, Tribuses, Losiz und Wolgast. Dürfen wir den Aufruf an die dazu sich findende Kraft verkennen, die gemeinen Interessen der neun durch solche Lage schon in vielfache Beziehungen zu einander gebrachten Städte zu vereinigen, zu leiten, zu nutzen für das als den Preis des Gelingens gebotene Gewicht in der Gesammtheit der zu einer Macht sich heranbildenden wendischen Städte? **Uniuersitas communium ciuitatum Slauie.** Umschlang sie doch alle ein mächtiges

---

[1]) communes ciuitates [138]. ciuitates Slavie. ciuitates maritime [470], bis zu denen Seeschiffe kamen. omnes ciuitates maritime teuthonice. ciuitates Slauie et maritime. Lappenb. 47. 50. 55. 56. 59. 61. 62. ciuitates maritime Slauie [273. 455] liber proscriptorum sundensis. No. 25.

[2]) Wir finden in dieser Periode auch in den rügenschen Urkunden das Schwanken in Bezeichnung der Städte mit civitas, dem gewöhnlichen, oppidum und villa, welches jener Zeit eigenthümlich war. villa sundensis 1273 [174]. villa, oppidum Damgur. oppidum Losiz, Gripeswold [63. 122], Barth. Lappenberg. Hamb. R. A. p. 15 scheint oppidum und civitas als Weichbild und Stadt nicht identisch zu nehmen. Daß oppidum auch in Rügen in weiterem Sinne genommen ward, zeigen oppidum gristow und richenberg.

Band in dem gleichen Gegensatze der ihren Angehörigen. **ciuitatenses.** verliehenen Rechte gegen die alte Gewohnheit des Landes [1]), in der inneren Einheit dieser Rechte, denen durchweg lübische Satzungen und Gewohnheiten zum Vorbilde gedient, in der gleichen Richtung der Handelsbeziehungen, denen sie alle das Gedeihen der Bürger und des gemeinen Wesens verdankten.

So wie Stralsund 1234 und 1240 von den rügenschen Fürsten angewiesen war auf Verfassung und Freiheit, deren Rostock aus der Verleihung des Fürsten Borwin in dem vollen lübischen Rechte. **omnis justicia integra juris conservantia lubicensis.** genoß, so wie der Herzog zu Demin Greifswalde 1250 gradezu mit Freiheit, Recht, Gesetzen und Gewohnheiten Lübecks [80. 121] bewidmet hatte, so war in Rügen weiterhin 1258 Damgur auf das Recht verwiesen wie die Lübecker und Stralsunder es bisher gehabt und noch hatten [102], und wahrscheinlich eben so Barth [92. 207], hatte die Bewidmung der Stadt Tribuses, der Fassung des stralsundischen Privilegiums folgend, es wieder bei der Hinweisung auf Rostocks Begnadigung mit lübischem Rechte bewenden lassen [269], hatte in Vorpommern Wolgast [2]), Recht und Freiheit der Lübecker, Greifswalder und Deminer erhalten, hatte das loitzer Privilegium vollends ganz allgemein lübisches Recht und lübische Freiheit verliehen, wie andere damit bewidmete Städte solche genössen.

Unter diesen Städten nun, wie sie in ihrem Gedeihen unter den verliehenen Rechten zunächst ohne Ausnahme vorzugsweise an die Huld der Landesherrn gewiesen waren, traten Stralsund und Greifswalde durch deren Begnadigungen sehr bald entschieden in den Vordergrund, und betrachten wir die Handfesten ihrer fürstlichen Herren, welche beide Städte aus diesen Zeiten aufzuweisen hatten, die äußeren Mittel, die den Herren zu Gebote standen nach der Ausdehnung ihrer Herrschaft, so würde auf den ersten Anblick die Gunst der Umstände und der wirkliche Vorschritt fast auf Greifswalds Seite anerkannt werden müssen.

Stralsund hat, abgesehen von den der Stadt zur Benutzung durch die Bürger angewiesenen Land- und Wassermarken, aus dieser Zeit an besonderen Verleihungen nichts aufzuweisen als die Zollfreiheit im Fürstenthum Rügen, Greifswald dagegen das Privilegium zur eigenen Vertheidigung 1264 [118], den Erwerb des Genusses der halben Früchte der Gerichtsbarkeit, der Münze, die Austreibung der Juden [121], das Recht der Niederlage [173], der Erhebung und des Genusses des bis dahin fürstlichen Zolles [177], die Verleihung der Dörfer Helmerichshagen und Martenshagen [171. 216]. Auch in Hinsicht der Verbindungen mit den nordischen Staaten und des Einflusses in denselben, scheint auf Stralsunds Seite sich eine entschiedenere Geltung urkundlich nicht bemerkbar zu machen. Kaum dreizehn Jahre nachdem der Herzog Wartislaf die Stadt Greifswalde an sich gebracht, nennt 1262 ein norwegisches Bündniß sie neben dem Herzoge als kontrahirenden Theil, sichert allen von dort kommenden Kaufleuten königliches Geleite, freien Handel und sonstigen Verkehr [112]. Räumt auch 1276 ein Privilegium des dänischen Königs Erich [188] den Sundischen das Vorrecht ein, auf den schonischen Märkten, gleich Lübeck und Rostock, für ihre nicht vor die königlichen Beamten gehörige Streitigkeiten unter sich und mit andern einen Rich-

---

1) Dreger. u. U. N. 806, aus Preußen, aber sehr bezeichnend für ähnliche Zustände. **scultetus et cives de Cristburg nos adierunt exorantes, quatenus ipsis aliquod jus assignaremus secundum quod se possent regere in judiciis secularibus exercendis et aliis consuetudinibus et libertatibus sicud et alii incole n. ciuitatum, quoniam hactenus in incerto positi nullum haberent jus sibi finaliter deputatum.**

2) Barth hat nur die fürstlichen Briefe aufzuweisen, in denen der Stadt die verschiedentlich erweiterte Feldmark zu lübischem Rechte verlieben war. Auch wegen Tribuses und Wolgast wissen wir allerdings mehr nicht, als was aus der Bestätigung ihrer ältern Bewidmungen zu entnehmen ist.

ter zu bestellen, so werden dagegen im folgenden Jahre durch ganz gleichlautende Privilegien [191. 192] beiden Städten, die schon zu Zeiten Waldemars II [1]) in Hinsicht des Schiffbruchs genossenen Rechte erneuert und ihnen bündige Versicherungen ertheilt gegen eigenmächtige Plackereien königlicher Beamten, und ein Privilegium des Königs Erich vom Jahre 1278 [201] wegen des Verkehrs auf dem Jahrmarkte in Hartwanger hebt neben Lübeck, Wismar, Rostock, Stettin und gesammten wendischen Städten, wieder Stralsund und Greifswald hervor, wogegen dieses sich [213] 1280 noch eine Bestätigung aller älteren königlichen Begnadigungen in Betreff der schonischen Märkte und des sonstigen Verkehrs im dänischen Reiche, und die ganz specielle Zusicherung auswirkte, daß ihre Angehörigen, auf erfolgte Anklage, in der Auswahl der Schwurzeugen nicht beschränkt sein sollten. Betrachten wir dann noch den Eifer und Nachdruck, mit dem Greifswald die in Anspruch genommene Freiheit von den loitzer Zöllen betrieb, die noch während der Verhandlungen über den Erwerb des fürstlichen Zolls schon eingeleiteten Verhandlungen mit dem Bischofe zu Kamin wegen gegenseitiger Zollfreiheit der Bürger und Unterthanen [172], die Bedeutsamkeit des in der Stadt erhobenen Zolles, auf den die Herzöge Renten zu dem Betrage von mehreren hundert Marken anweisen mögen, [115. 165. 166. 177] so hätten wir allerdings ein stattliches Bild von der fördernden Fürsorge der Herzöge, von der Regsamkeit der eigenen Bürger und der Ausbreitung ihres Verkehrs. Dennoch fehlt es nicht an gleichzeitiger Kunde, daß eben die großartigeren Zustände in denen Stralsunds Verhältnisse sich entwickelten, dasselbe im Laufe dieser Periode bereits solchen Anhalts an fürstlicher Aufhülfe vielfach überhob, daß die allerdings unvermeidliche Eifersucht zwischen zwei in solcher Nähe neben einander aufstrebenden Gemeinwesen wohl einmal in helle Flammen aufschlagen mögen [128], indeß das Ringen nach dem Preise, sei es in den Beziehungen zu den in allgemeinen Verhandlungen vertretenen Städten oder in Hinsicht des Umfanges des Verkehrs bald entschieden war, als die Mittel der von anderer Seite hart bedrängten Herzöge erschöpft und beide Städte zunächst auf die eigene Kraft angewiesen waren.

Wir finden diese Kunde in dem später verbrieften Rechtsstande Stralsunds und der Zusammenstellung desselben mit dem Bilde, welches uns das älteste Stadtbuch gewährt von den äußeren Verhältnissen der Stadt und von dem innern Leben, der Bedeutsamkeit und Ausbreitung ihres Handelverkehrs, den Geldkräften der größeren Handelsherren, dem Einflusse der Gemeinde in den wichtigeren Angelegenheiten des Fürstenthums, dem Wirkungskreise ihrer Vorsteher, und es bleibt darnach kein Zweifel über den Entwickelungsgang dieser Zustände, der nicht auf zufällig verlorne fürstliche Privilegien, wie Greifswalde sie aufzuweisen hat, sondern auf die selbstständige Ausübung [3]) der aus der Bewidmung mit den Freiheiten Lübecks hergeleiteten Rechte [4]) zurückführt.

---

[1]) Da Waldemar 1241 starb, so müssen die Privilegien ertheilt sein ehe das Kloster Hilda sich 1249 des Orts entäußerte. **Westphal. mon. ine. IV. p. 1257** hat ein **S.** von einem **privilegio ducis Erici Norwegie naufragiis sundensibus et rostochiensibus concesso a. 1277.** Ich habe über solches Privilegium keine nähere Nachricht auffinden können.

[2]) Für Stralsund erst in [385] ertheilt.

[3]) Sollte die Beziehung des Stätte- und Marktgeldes, wofür ein besonderer Erwerbstitel fehlt, nicht auch hierher zu ziehen sein?

[4]) m. v. das pommersche Privilegium für Stargard. 1292. **donat et largitur plenum jus lubecense — emenda diuidetur** ***secundum consuetudinem juris lubicensis*** **— nolumus eciam ut consules et burgenses ciuitatis** ***ultra jus sepedictum*** **specialia statuant arbitria sive ponant.**

§. 2. Stralsund.

civitas Stralesund. Stralessund. Stralessundis. [338]. **Stralessunt. Stralaesunde**, dänische Form. [188. 191.] **Stralowe.** [355]. **Sundis** [167]. **civitas Sundensis.** [331. 38] **Sundenses.**

Die hier in allgemeinen Umrissen gegebene Darstellung der städtischen Verhältnisse ist in einem Aufsatze in den baltischen Studien, und hiernach als Monographie „Stralsund in den Tagen des rostocker Landfriedens" (Stettin 1847) näher ausgeführt.

a. Umfang der Stadt. Befestigung. Stadttheile. Bauart.

Die Stadt muß in dieser Zeit schon ziemlich den jetzigen Umfang erreicht haben, indem an der Nord- und Ostseite heute noch in und an der Umfangslinie liegende Bauwerke hervortreten und sich überdies ein vom Strande her bis an den Mühlenteich fortgeschrittener Anbau kund giebt. Jedenfalls trat nun, die Alt- und Neustadt als ein Ganzes umschließend, die Mauer an die Stelle des alten Dammes und Plankenwerks und an dem Fuße der Mauer hin zog sich der Graben. Dagegen folgte die neue Schutzwehr an der Wasserseite ganz der Richtung der alten, so daß von den an selbiger gelegenen Thören bis zum Bollwerke des Hafens ein freier Raum blieb. Darnach lagen das Haus zum heiligen Geist und das Spital zum heiligen Georg vor der Stadt, das Dominikaner- und Franziskaner-Kloster, so wie der kampische Hof aber hart an der Mauer, das Dominikanerkloster grade in dem Winkel, in welchem Alt- und Neustadt an einander stießen. Beide Klöster kamen durch diese ihre Lage in mancherlei Konflickte mit der Stadt. Die nächsten Bestrebungen der Konvente galten dem Erwerbe der Räume zwischen dem alten Plankenwerke und der neuen Mauer. [109. 170]. Wie hier der Mönchssinn, so mag an andern Stellen der sich drängende Verkehr gar scheel gesehen haben zu dem abgesteckten Zuge der Mauer, dem er weichen sollte aus bisher benutzten Räumen, und kaum daß auf eine Strecke hin Mauer und Thürme vollendet waren, sehen wir auch schon die freigebliebenen Plätze an denselben mit Buden, Burgen und Schuppen besetzt oder zu gewerblichen Anlagen und mancherlei Verkehr, irgend wohnbar einzurichtende Räume aber zu Wohnungen in Anspruch genommen. Thöre und Thürme sogar vermiethete die Stadt und behielt sich nur die jederzeitige Zurücknahme für die Vertheidigung unentbehrlicher Räume vor.

Bei aller Rüstigkeit in Entwürfen wie zum Handeln stand übrigens bei diesen Anlagen das Ziel der städtischen Baupläne zur Zeit so fest, daß selbst der Fürst kein weiteres Bedenken trug, nach dem durch die abgesteckten Mauern bezeichnetem Umfange der Stadt [167. 1273] die Grundrente mit dem Rathe zu behandeln [340. **redditus principis, Orbar dicti**]. Es sollten fortan, wie auch immer die Wohlfahrt der darauf ansäßigen Bürger sich mehren möge, 200 mk. Pfennige jährlich auf Martini gezahlt werden, und nur für den Fall eines hervortretenden Bedürfnisses zu einer gleichsam neuen städtischen Anlage, blieb eine billige Erhöhung dieser Rente vorbehalten; was freilich 1290 [340] schon dahin bestimmt ward, daß eine Erweiterung der Stadt über die derzeitigen Mauern hinaus nicht dahin zu rechnen und noch weniger einzelne Anlagen vor den Thören.

Ohne Zweifel gewährte die Stadt in dem durch die Mauern abgeschlossenen Raume diese ganze Zeit hindurch noch den Anblick des schroffsten Wechsels in den uns genannten großen und kleinen, geklemten und hölzernen, alten und neuen Häusern, so wie an sonstigen Gebäuden, als Buden, Burgen, Stuben, Kellern, Speichern, Scheunen, Ställen und Werkstätten. Eben in der Regellosigkeit der ganz nach den Mitteln und Bedürfnissen der Einzelnen gemachten Anlagen, werden nach und nach die Häuser

der Reicheren, Angesehenern mit den sie umgebenden Höfen, offenen Lagerplätzen, Gärten und zur Lagerung von Waaren und zur Vermiethung von Wohnungen eingerichteten Gebäuden, neben den öffentlichen Plätzen und Gebäuden, der Mauer und den Gewässern vor derselben den gangbarsten Anhalt gewährt haben für die Bezeichnung der Lage der einzelnen Grundstücke. Ungleichheit in den Vermögensverhältnissen, die nothwendige Folge freien Verkehrs, hatte auch hier unzweifelhaft anfänglich bestehende Gleichheit in dem Maaße der ausgetheilten Hausplätze, so wie der dazu gelegten Gärten und Aecker über den Haufen geworfen, aber je entschiedener diese Zustände sich selbst gemacht, um so leichter wird alles darin sich wieder zu billigem Verhältnisse ausgeglichen haben. Allmählig werden dann die Straßenzüge schärfer eingehalten und auch in ihrer Benennung sich wieder das lebendige Gedächtniß des Volkes für hervorragende Männer oder ganze Geschlechter ausgesprochen haben, deren Namen auf die Straßen übertragen wurden.

Den allgemeinsten Gegensatz scheinen die Alt- und Neustadt an Hand gegeben zu haben. Möglich daß der Brand, welcher die Stadt, nach einer Aufzeichnung in dem Stadtbuche, Viti 1271 erlitten haben soll, zu einem planmäßigeren zusammenhängenderen Bau geführt hat, so wie sich ohne Zweifel aus der nächsten Zeit nach diesem Brande eine festere Bauart herschreibt. Nähere Nachrichten über das Alles fehlen freilich, aber der urkundlich eben damals hervortretende lebhafte Betrieb der vor der Stadt belegenen Ziegeleien und die uns vorliegenden Verträge über Tropffälle, Wasserläufe, Hofmauern und über die Benutzung von Befriedigungen eingeschlossener Brunnen verkünden die Zeit da die alte Regellosigkeit zu einem im Wesentlichen durchgehaltenen Character im Baustiel der Stadt überging, welcher ihr das vielgerühmte stattliche Ansehen gab, das furchtbare Kalamitäten späterer Jahrhunderte erst vernichteten. Namentlich sehen wir sehr bald die den Klöstern zugewandte Freigebigkeit auf die Erzeugnisse jener Ziegeleien gerichtet, so daß die größeren festeren Bauten beider in der Stadt aufgenommenen Mönchorden ebenfalls auf diese Zeit zurückführen.

b. Die Stadtverfassung.

Einzelne Satzungen über Einrichtung des Stadtregiments sind aus dieser Zeit nicht vorhanden. Wohl aber tritt überall das Halten an dem Vorbilde Lübecks hervor und die unvermeidliche Veränderung in der Stellung der Vorsteher des Stadtwesens, welche die wachsende innere Kraft der Gemeinde für deren Verhältnisse zu dem Fürsten mit sich führte. In dieser Hinsicht deuten allerdings Urkunden auf ein früher bedeutsameres unmittelbareres Einwirken des Fürsten in Stadtangelegenheiten. So im Allgemeinen die Verordnung eines ursprünglich ohnzweifelhaft an der Spitze des ganzen Gemeinwesens stehenden fürstlichen Vogts, so eine gar mannigfaltige Konkurrenz bei Verhandlungen über städtische Interessen [95 b. 109. 117. 200] von denen [200] namentlich die bestehenden Gewohnheiten in Hinsicht des Windegeldes, der Prahmfahrt, der Frachtgelder und der Verabfolgung der Ladungen von Seiten des Fürsten, des Vogtes, der Rathmänner und gesammter Bürger verkündet. Sicher war eine solche Zeit frischer, lebendiger Entwickelung in den städtischen Gemeinden nichtssagenden Formen gar wenig förderlich, und bis entschiedene Thatsachen zu deren Annahme berechtigen, werden wir unbedenklich die gewählte Form auch hier als bedeutsam anzuerkennen haben. Solche scheinen nun zwar, gleich was den Wirkungskreis des fürstlichen Vogts anlangt, dahin vorzuliegen, daß solche schon in dieser Zeit mehr und mehr auf den eines Vorsitzenden im Gerichte beschränkt worden [126. 138. 167. 181. 170], indeß kann zur Zeit

als urkundliches Zeugniß für solch eine Veränderung im Grunde nur der Umstand angezogen werden, daß in allen im Stadtbuche vorliegenden Verhandlungen der Vogt so entschieden zurücktritt, daß vor 1284 nur ganz gelegentlich der Vogt Blisemer einige Mahle und noch dazu fast nur in Privatbeziehungen, in einer gerichtlichen Verhandlung aber der Vogt Schütze genannt wird. Ohne Zweifel wirkten bei dieser Veränderung zu allgemeiner Geltung gelangende Ansichten und daraus hervorgehende gemeine Zustände in den mit lübischem Rechte bewidmeten Städten ein, von denen wir zugeben müssen, daß in dieser Hinsicht eine ausgebildete Neuerung erst später sich kund giebt, bis dahin also, dem strengen Recht nach, der Vogt in allen Verhandlungen der Stadt als Kommune zugezogen werden sollen. Dagegen erkennen wir, daß die Vögte, eben als fürstliche Beamte noch neben der Gerichtsbarkeit mancherlei Befassung mit Angelegenheiten gehabt haben werden die städtische Interessen betrafen, als die Einziehung fürstlicher Gefälle, an Strafen, Zöllen und sonstigen Hebungen, oder die allgemeine Wahrung landesherrlicher Gerechtsame (Kriegsfolge). Die Bedeutsamkeit ihrer Stellung wird also schon in demselben Verhältnisse sich vermindert haben, als die Stadt in ihren Bestrebungen nutzbare Rechte unmittelbarer fürstlicher Benutzung zu entziehen mächtig vorschritt und der Aufschwung in ihren äußeren Verhältnissen eine Selbstständigkeit des Raths und Beziehungen der Gemeinde zu dem Fürsten herbeiführen mußte, in denen die alte Unterwürfigkeit factisch immer mehr auf äußere Formen beschränkt ward. [225].

Jede bestimmte Kunde fehlt uns über die verfassungsmäßige Stellung des Rathes zu den Bürgern. Freilich werden, den Zuständen in andern wendischen Städten entsprechend, neben dem Rathe gar häufig die angesehenern Bürger in Urkunden hervorgehoben, wird mit ihnen gepflogener Berathungen gedacht, werden der Rath und die mit ihnen einverstandenen Besseren, Trefflichen, Weisen unter den Bürgern, der Gesammtheit der Bürger entgegengestellt, aber der Einfluß der Zugezogenen auf den wirklichen jedesmaligen Beschluß ist nirgends erkennbar, und erst eine spätere Zeit wird uns Andeutungen darüber bringen, daß jene Bezeichnungen keinesweges auf einen willkührlich gesuchten Beirath Einzelner, sondern auf bestimmte städtische Korporationen und deren Vorsteher zurückführen. Die hin und wieder erwähnte Zustimmung der ganzen Stadt wird dagegen, nach dem was wir oben von der fürstlichen Umgebung vernahmen, in der Regel nur die ohne erhobenen Widerspruch geschehene öffentliche Verkündigung der vom Rathe, nach vorgängiger Besprechung mit den Angesehenern, gefaßten Beschlüsse bezeichnen.

Die eigentlichen Träger der gemeiner Stadt verliehenen Rechte dagegen blieben Rath und Bürgerschaft für alle der Stadt Angehörige oder doch augenblicklich mit dem animo manendi in ihr Verweilende. Zur Bürgerschaft gehörte wer das Bürgerrecht gewann und in der Stadt ein Erbe erwarb. Nur diese erbgesessene Bürgerschaft genoß des vollen Bürgerrechts und mit ihm der städtischen Zollfreiheit [119] so wie mancherlei Vortheile im innern städtischen Haushalte. Der erbgesessenen Bürgerschaft wurden, mit im Einzelnen nicht näher nachzuweisender Beschränkung ihrer Rechte, die übrigen Einwohner gegenüber gestellt.

Ueber die Qualification zum Bürgerwerden ist nichts besonderes bemerkt. Nach allgemeinen Maximen der wendischen Städte wird auf deutsche Abkunft gehalten sein. Solche verbürgen denn auch fast alle im Stadtbuche genannten Vornamen und von der Herkunft entnommene Familiennamen. Deutscher Ursprung der Geschlechter war darnach Regel. Bedeutungsvoll sind in dieser Hinsicht vorzugsweise aber diejenigen Bürgernamen, die auf eine Herkunft aus rügenschen Ortschaften zurückführen. Von 72 auf diese Weise vorkommenden Ortschaften lagen 64 im landfesten Theile des Fürstenthums, nur 8 auf der Insel, worin wir erkennen, in welchen Districten deutsches Element am entschiedensten die Oberhand wieder gewonnen hatte.

Ueber einzelne Korporationen in der Bürgerschaft haben wir aus dieser Zeit, indem übrigens nur ganz im Allgemeinen einige Meister. magistri. genannt werden, höchstens das bei dem Gewandhause erhaltene Verzeichniß der seit 1281 eingetretenen Kompagnieverwandten, wenn es wirklich bis dahin zurückgehen sollte.

Der Rath. concilium commune, integrum, omne. [137. 155]. Nach dem Vorbilde Lubecks theilte der volle Rath. universitas consulum. consules universi [31. 95 b. 122. 225] sich ursprünglich in den alten und neuen, indem die in denselben Gekohrnen nur zwei Jahre darin zu sitzen verpflichtet waren, und im dritten als alte Rathmänner nur auf besondere Einladung den Verhandlungen beiwohnten. Es scheint daß der volle Rath in dieser Zeit aus 40 Mitgliedern bestand und aus dieser Zahl 18 den neuen, 22 den alten Rath bildeten. [291 a. b.]. Auch die Frage, ob der alte Rath nach 3 Jahren wirklich ausgeschieden und demnach eine förmliche neue Wahl stattgefunden oder der regelmäßige Wechsel in der Theilnahme an den laufenden Geschäften die Hauptsache gewesen, die neue Wahl wenigstens mit der Zeit nicht immer mehr zur Form geworden muß an die folgende Zeit verwiesen werden. Eben so wenig begegnen wir einer Andeutung von einem besondern Rathe für die Neustadt oder einer Zusammensetzung des Raths aus einer bestimmten Zahl von Mitgliedern aus der Alt- und Neustadt, oder auch nur einer Trennung der gerichtlichen Verhandlungen für die eine oder die andre. Die Bestrebungen der Gemeinde gingen jedenfalls sehr entschieden darauf hinaus, den gesammten ursprünglichen oder erweiterten Anbau, so wie ihn nun die Mauern umschlossen, als ein in keiner Hinsicht geschiedenes Ganze zusammenzuhalten [167]. Denselben Bestrebungen begegnen wir in benachbarten Städten und nichts konnte solchen schärfer zuwiderlaufen als Zersplitterung der obrigkeitlichen Gewalt oder der von ihr gehandhabten Ordnung oder Einrichtungen bürgerlicher Zustände.

Der Rath leitete die öffentlichen städtischen Angelegenheiten, vertrat also

1) die Stadt in den Verhandlungen mit dem Landesherrn, den verbündeten Städten und fremden Mächten. Ein großartiger Wirkungskreis seit die Städte, wahrscheinlich gerade in dieser Periode, den Betrieb der allgemeinen Verhandlungen in Beziehung auf Handel und Schifffahrt in die Hand nahmen, der bis dahin dem gemeinen Kaufmanne überlassen blieb. Es wird das gleichzeitig erfolgt sein mit der engeren Verbindung der Städte an der Ost- und Westsee, zu welcher die Zeitverhältnisse und allerdings schon so eine Ueberwachung gemeinschaftlicher Interessen dieselben drängte, vorzugsweise aber wieder die Städte an den wendischen Küsten, denen, ihrer Lage nach, der Hauptverkehr mit den nordischen Reichen, zugleich aber auch die Verfechtung der in Beziehung darauf erworbenen Privilegien zufiel. Zu diesen wendischen Städten gehörte, neben Lübeck, Wismark, Rostock, Greifswalde, auch Stralsund, und wo es auf eine Schätzung der innern Kraft ankam, sehr bald als die dritte nach Lübeck und Rostock. Das nächste Ziel aller Bestrebungen dieser weiteren und engeren Verbindungen war die gemeine Freiheit der Kaufleute. Es rief, was sie bedrohte, vor allem die Wirksamkeit der Vorsitzenden auf, legte nach innerer Nothwendigkeit in ihre Hand eine schiedsrichterliche Gewalt, die unbedingten Gehorsam erheischte, um ihre nur an der Handhabung erkennbare Macht zur Anerkennung und Geltung zu bringen. Dazu mußte denn nicht bloß in Hinsicht der einzelnen Städte, deren Unterwerfung gesichert sein, wenn der Ausspruch dahin fiel, daß sie jene Freiheit verletzt, auch der Einfluß des Landesherrn mußte beseitigt werden, der seine Stadt in dem Gehorsam zu hindern oder selbst dem Ausspruche der Verbündeten entgegenzutreten unternahm. Ungehorsame Städte trafen scharfe Strafen, wohl gar Ausschluß von den gemeinen Rechten. Hundert Mark Gold sollten, nach dem Spruche vom 6. October 1281, für Stralsund oder Greifswald

verfallen sein, leistete eine von ihnen nicht die gebührende Folge, und nur in so weit blieb ihnen verstattet sich auf Hindernisse durch ihren Fürsten zu berufen, als Rath und Bürger sich eidlich würden reinigen können, daß sie nichts dazu gethan. So eng verbunden indeß waren noch die Interessen der Herren und Städte daß gleich in jenem ersten uns bekannten gemeinstädtischen Spruche eine Besorgniß wegen der Haltung der Fürsten als sehr ferne liegend bezeichnet werden konnte. **quod fieri debere non speramus.** Täuschte die Hoffnung, blieb den gemeinen Städten vorbehalten zu erzwingen was sonst nicht zu erreichen gewesen war, und auch gegen verbündete Städte war solcher Zwang, als äußerste Maßregel, nicht ausgeschlossen [318].

2. Er ordnete den Stadthaushalt und verwaltete dazu das Stadtvermögen, desgleichen

3. was auf die Vertheidigung und Sicherheit der Stadt Bezug hatte.

4. Ferner stand ihm die Oberaufsicht zu über alle diejenigen Personen und Anstalten die einer Vertretung bedurften:

a. Minderjährige.

b. Stiftungen, so weit sie nicht als kirchliche Anstalten der Einmischung der weltlichen Obrigkeit entzogen waren.

c. Die Bestätigung der von Weibern gewählten Geschlechtskuratoren.

d. Eben daher wird auch zunächst dem Rathe die Sicherstellung des Nachlasses hier verstorbener Fremder oder ohne bekannte Erben abgeschiedener Bürger zugestanden haben.

5. Der Rath handhabte was jener Zeit an polizeilicher Einwirkung erträglich schien. Es war dessen wenig, bezog sich meistens auf den Frieden in der Stadtmark, auf Münz-, Maaß- und Gewichtsordnungen, Ueberwachung der Güte und Preise der Lebensbedürfnisse, Bausachen oder Regulative für einzelne Korporationen und war darum füglich in den mündlichen Vorträgen zusammenzufassen, durch welche der Rath, wahrscheinlich von jeher, der Bürgerschaft alljährlich die dahin gehörigen Beschlüsse verkündete. Bursprache.

6. Von großer Bedeutsamkeit zeigt sich endlich der selbstständige Wirkungskreis des Rathes in Hinsicht der ihm in der Stadtmark obliegenden Leitung aller bürgerlichen Rechtsgeschäfte, mit Ausschluß des förmlichen Prozesses über streitige Rechte, woran er, nach lübischem Rechte, nur in so fern Theil nahm als zwei seiner Mitglieder von dem Vogte als Beisitzer zugezogen werden mußten und der Fürst die Früchte der Gerichtsbarkeit mit der Stadt theilte.

Aus den frühesten lübischen Einrichtungen wissen wir von den an alte Volksgerichte erinnernden **legitimis placitis,** welche für die dahin gehörigen Sachen drei Mal im Jahr in der Weise geboten wurden, daß alle innerhalb der Stadtmauern anwesende Bürger dazu erscheinen mußten. Man bringt damit in den nach lübischem Vorbilde eingerichteten wendischen Städten, gewiß nicht ohne Grund die später auch in Stralsund üblichen Ettinge in Verbindung. Indeß wird hier die Bemerkung genügen, daß Urkunden dieser Zeit nicht die mindeste Hindeutung auf jene Verhältnisse enthalten, und wahrscheinlich weil eben die Verhandlungen vor den Konsuln die förmlichen gerichtlichen Prozeduren bereits in den Hintergrund stellten. Schleppende Formen und eine mit der Abnahme der älten einförmigen Zustände und dem wachsenden Verkehr aufkommende Unsicherheit in Findung und Vollstreckung der Urtheile wird es gewesen sein was zunächst die Verhandlung der wichtigeren, rasche Förderung erheischenden Geschäfte und den Spruch in rein bürgerlichen Streitigkeiten in die allen Bürgern offen stehende Halle der Konsuln drängte. Einfluß und Ansehen der Mitglieder des Rathes, das Recht desselben Willkühren zu erlassen

und deren Befolgung zu überwachen, werden den Uebergang befördert, consequentes Streben allen fremden Einfluß durch fortlaufende Beschränkungen desselben zu beseitigen ihn durchgeführt haben.

Es fehlt uns in der That nicht an urkundlichen Nachrichten daß in den mit lübischem Rechte bewidmeten Städten die Grenzen der Befugnisse zwischen dem Gerichte und dem Rathe in frühester Zeit vielfältig bestritten waren. dipl. lubic. N. 165. Man sieht daraus, wer sich nicht zu helfen wußte fragte an, wer nicht in dem Falle war machte es wie eben die Natur der Sache es ihm zu fordern schien oder das allgemeine Beste es erheischte, welches allerdings, unter den gegebenen Umständen, durch diesen Uebergang mächtig gefördert werden mußte in dem doppelten Vortheile aus einer Verhandlung vor den Konsuln, bei später entstehenden Streitigkeiten, auf das Zeugniß derselben zurückgehen zu können, bei schon entstandenen Streitigkeiten aber einen Anhalt für deren billige Ausgleichung oder schleunige außergerichtliche Hülfe, nach summarischem Behöre der Sache zu finden. Wichtigere Sachen wurden vor dem ganzen Rathe, andere vor den gerade gegenwärtigen Konsuln verhandelt. Die Konsuln sprachen ihr Anerkenntniß der in gehöriger Form geschehenen Handlungen sofort aus, leiteten auch nach hergebrachter Weise das zur Vollziehung des jedesmaligen Geschäfts Erforderliche ein und gaben über den Hergang Kundschaften. So wichtig aber war, nach den eigenthümlichen derzeitigen Zuständen, bei schwierigen Verbindungen und dem Mangel aller öffentlichen Einrichtungen zur Förderung des Handels und Verkehrs, dieses ganze Verfahren dem Bürger, daß überall die Städte einander vertragsweise die prompteste Hülfe auf solche Kundschaften und Zeugnisse zusagten.

Aehnliche Verträge nämlich wie zwischen Rostock und Lübeck bestanden sehen wir auch von Stralsund mit Demin und Tribuses geschlossen [126. 138], und eben diese Rechtsgleichheit unter den Bürgern der verschiedenen Städte, welche dergleichen Verträge beförderten, sie war der Hebel für ein wahres Zusammenwirken der Kräfte der einzelnen Gemeinden zu dem gemeinen Vortheile aller. Auch die für den Fall verschiedener politischer Richtungen der Herren der Länder aufkommenden Besorgnisse schienen den zu einander haltenden Städten zu Vorkehrungen geeignet gegen deren mögliche Nachtheile. So gelobten Stralsund und Demin einander, es nie Bürger der andern Stadt entgelten zu lassen wenn Fürsten oder Ritter Bürgern der einen ihr Recht vorenthalten sollten [126], und ganz in dem Sinne trat Stralsund für den Nutzen gemeiner Städte auf, wo es der Förderung des Verkehrs mit den Nachbarstaaten galt [181].

Sehr nahe lag dabei das Interesse der Stadtobrigkeit an fortlaufendem Einflusse auf die schnelle Handhabung der für den ganzen Verkehr so wichtigen öffentlichen Sicherheit, die grade am Ende dieser Periode, wie oben gezeigt, durch mancherlei Zustände gefährdet sein mogte. Verbannung galt als eines der sichersten Mittel, und ward vorzugsweise gegen die gefährlichsten Ruhestörer, (nach altem Rechtssatze die welche Leib und Leben verwirkt) in der Regel für die einzelne Ortschaft (Stadt, Dorf) aber auch wohl für das ganze Gebiet des Landesherrn erkannt. Unter Umständen mußte der damit Belegte schwören den Bezirk nicht wieder zu betreten. ward, falls er den Schwur brach, wohl gar mit dem Tode bestraft. Der Ausspruch erfolgte gegen den Anwesenden in Form eines Urtheils von dem ordentlichen Richter, also in den Städten von den Rathmännern unter dem Vorsitze des Vogtes, gegen Flüchtige vom Rathe nach Willkührrecht. Es verlor darnach der Verfestete, neben dem Aufenthaltsrechte, alle seine Güter. Demnach wachte auch der Rath über die Handhabung der in der Stadt erkannten Verbannungen und Verfestungen, ließ dazu eigne Bücher führen. Unablässig war man in den Städten bemühet, andere

Städte vertragsweise zur gegenseitigen Anerkennung verkündeter Verfestungen zu bringen, so wie Verträge sogar Verfestungen einzelner Gerichte für ein ganzes Bundesgebiet in Kraft treten ließen.

Dahin hatten schon 1241 Hamburg und Lübeck sich vereinigt, dahin einigten sich 1266 und 1267 Stralsund, Demin und Tribuses [126. 138], zunächst wegen Straßenräuber und Brenner, verzichteten daneben auch auf den sonst üblichen Antheil an den flüchtigen Verbrechern abgenommenen Sachen.

In einem so ausgebreiteten mannigfachen Wirkungskreise des Rathes ordnete sich gleichwohl der Geschäftsgang in uns kaum faßlicher Einfachheit. Ein Notar für die Führung der üblichen Stadtbücher und die Beschaffung der vorkommenden Ausfertigungen, Boten und Knechte zur Ausrichtung der getroffenen Verfügungen, Wächter an den Thoren und auf den Thürmen der Mauer [369] sind alles was uns, und auch nur gelegentlich an städtischen Beamten genannt wird. Gewiß half Oeffentlichkeit vielfällig über schützende Formen weg, vor allem aber über Schreibereien, in anderen Zeiten die Seele amtlicher Thätigkeit, aber nicht minder gewiß wird uns daß jene Zeit auch nicht das entfernteste Bedürfniß einer geregelten allgemeinen Kontrolle über die vorkommenden Verhandlungen, sei es im Interesse des Einzelnen oder des Ganzen, erkannt haben kann, betrachten wir was von den Stadtbüchern auf uns gekommen ist.

Handel. Schiffahrt.

Die belebende Kraft des ganzen bürgerlichen Verkehrs blieb der Handel, welcher schon damals Stralsund zu einem Stapelplatze erhob für den wachsenden Austausch der Produkte der Ostseeländer gegen die über niederländische und englisch-französische Häfen [200] bezogenen Erzeugnisse des im Westen und Süden Europas blühenden Kunstfleißes und die Produkte des Südens. So war es in allgemeinen Umrissen. Stralsunds Theilnahme an dem Verkehre mit den nordischen Reichen, welchen die wendischen Städte, im eigentlichsten Sinne des Worts, nach allen Richtungen hin auszubeuten begannen, indem sie den Aufkauf und die Ausfuhr der Landesprodukte, wie die Einfuhr und den Vertrieb mit letzterer an sich rissen, der Zwischenverkehr der Stadt übers Meer, mit Riga [248], Wisby, den Ländern an der Oder und Peene, über Land, der Betrieb der Ein- und Ausfuhr der rügenschen und der mit denselben durch alte Heerstraßen in Verbindung stehenden Lande, und endlich der starke eigene Betrieb einzelner Gewerbe bildeten dann eben so viele Fäden zu dem Gewebe eines Verkehrs, dessen Großartigkeit am sichersten bekundet wird durch das was in etwa siebenzig Jahren die Stadt in der äußeren Erscheinung, mit ihren Kirchen, Stiftungen und Handelsanstalten geworden war durch eigne Kraft.

Als Gegenstände desselben werden genannt: 1) Getraide aller Art. Mehl. 2) Hopfen. 3) Bier. 4) Holz, Bauholz, Brennholz, Wagenschott. [200]. 5) Kohlen. 6) Asche. 7) Pech. Theer. 8) Hanf. 9) Fische, besonders Hering, frischer, getrockneter. Zu dem bedeutenden Fange an den rügenschen und pommerschen Küsten kam noch der Antheil der wendischen Städte an dem Heringsfange an den nordischen Küsten [213 a.]. Aber auch Fremde brachten den eigenen Fang, und ungemein wichtig mußte der Verkehr sein, welcher auf den Absatz des Herings bis ins Herz von Deutschland Bezug hatte, und für den die erste Niederlage immer den Seestädten blieb. 10) Steine, Mühlensteine und größere Bausteine. 11) Tallig. 12) Wein. 13) Tuchwaaren. 14) Leinwand. 15) Salz. 16) Pelzwerk.

In der unverkennbar gleichartige Zustände im Auge habenden greifswalder Zollrolle [178] werden als Ausfuhrgegenstände genannt: Heringe, Pferde, Rindvieh, Schweine, Schaafe, Ziegen, Getraide, Hopfen, Holz, Pech, Asche; als Einfuhrartikel: Wein, Vieh, Pferde, Fische, Tuch, Kupfer, Zinn, Blei.

So ein bedeutender Verkehr mußte, der Lage Stralsunds nach, zum größten Theile durch die Schifffahrt vermittelt werden. Wir finden demnach in den Urkunden auch Fahrzeuge von gar verschiedener Bauart und Größe genannt. Eigentliche Lastschiffe für die Seefahrt, kleinere Schiffe für die Binnen- und Küstenfahrt, Schuten, Kähne, Prähme, Böte. Oertliche Verhältnisse bedangen auf der sundischen Rhede den vielfältigen Gebrauch von Leichterfahrzeugen und Prähmen und die 1278 für den Hafen erlassene Ordnung regelt somit auch die desfallsigen Verhältnisse zwischen Abladern und Schiffern.

Groß waren, bei mangelhaften Einrichtungen, immer noch die Gefahren einer Seereise. Vielfach ist in dem Stadtbuche von letztwilligen Bestimmungen der Bürger die Rede welche im Begriff waren solche Reisen anzutreten. Riga namentlich ist öfter als das Ziel derselben genannt, freilich ohne daß uns grade gesagt wird, ob als Geschäftsreise oder zu einer jener Wallfahrten wie sie bis nach St. Jacob in Spanien unternommen wurden. Ohne Zweifel galt manche Reise zugleich der Reue und der kaufmännischen Berechnung, so wie in vielen Fällen wieder aus den Handelsverhältnissen Beziehungen zu auswärtigen Klöstern und Kirchen entstanden sein werden, deren Patrone sich den durch Gefahr und Rettung aus derselben aufgeregten Gemüthern bewährt hatten.

Den weit verbreiteten Verkehr der Sundischen bezeugt noch ganz insbesondere die Verschiedenheit der Münzsorten, nach denen der gemeine Handelsverkehr mit den Fremden geregelt ward. Die gangbare Landesmünze war die Mark ruyanischer Pfennige. Daneben waren slavische, lübische Pfennige, und nordische Oerstücke im Umlauf. Gerechnet ward in größeren Summen nach Marken reinen Silbers oder der verschiedenen Gepräge einzelner Länder (brandenburgisches, norwegisches Silber) und vorzugsweisen Einfluß übten wieder die Beziehungen mit den Niederlanden und England. (Mark, Pfund, Schilling Sterlinge.)

[1]) parata, numerata pecunia. [466]. moneta datiua, solubilis [447], currens [449]. numisma, moneta usualis. marca usualis, in der Regel für slavicalis [291]. marca usualium denariorum nostre monete. [469]. Kursberechnung, computatio valoris. [469. 72. 76].

Zweiter Abschnitt.

Von den Friedensverträgen im Jahre 1284 bis zum Tode des Fürsten 1284 — 1302.

I.

Das Fürstenhaus und die abgetheilten Linien deselben.

§. 1.

Die Zeiten bis zum Tode des deutschen Königs Rudolf I. 1284 — 1291. 15. Juli.

Der in dem vorigen Abschnitt erwähnte Vertrag, welchen am 24. November 1284 der König der Dänen mit den verbündeten Fürsten Norddeutschlands geschlossen [261], fiel bereits in die Zeit der Händel, in welchen der Norden zum ersten Male die Macht der wendischen Städte erfahren sollte. Norwegen nämlich, dessen Thron einige Jahre zuvor, 9. Mai 1280, Erich, der Priesterfeind, seinem Vater, dem Könige Magnus folgend, bestiegen hatte, war mit den Seestädten so wie mit Dänemark zerfallen. Zeit und Veranlassung der Streitigkeiten sind uns nur im Allgemeinen gemeldet. Man erkennt aber leicht, wie schon in den derzeitigen Verkehrsverhältnissen Reibungen zwischen Einländern und Fremden sich häufen mögen, „bis endlich das längere Zeit unter der Asche glimmende Feuer in helle Flammen aufgeschlagen war.“ (dipl. lub. N. 484). Wenn also die lübische Kronik, zunächst deutsches Interesse berücksichtigend, auch nur von vielem deutschen Kaufleuten zugefügten Unrechte weiß, so tritt dagegen in den Friedensverhandlungen, und sogar in noch viel späteren Verträgen scharf genug die Eigenthümlichkeit derzeitiger Zustände als eine unversiegliche Quelle gegenseitiger Klagen und daran sich knüpfender Händel hervor. Ungleiche Behandlung des Fremden und des Einländers im Verkehre wie in dem Schutze gegen Gewalt und Beleidigung; dort Willkühr herrschaftlicher Beamten[1]), hier kaufmännische Bestrebungen zur Geltendmachung von Exclusivrechten[2]), die unter Umständen erworben waren, welche die nordischen Länder unabweislich drängten, alle Kraft den ganz veränderten inneren Zuständen zuzuwenden, Gewaltstreiche, Auflauf, Selbsthülfe und, als unvermeidliche Folge, vielfache Beschädigungen der Betheiligten an Leib und Gut blieben eine fortlaufende Plage, so daß nach blutigem Kampfe schon die Satzung Gewinn verheißen konnte, „unter keinen Umständen sollten dergleichen Händel den Frieden stören mögen zwischen Norwegen und den Seestädten“.

Dänemark anlangend, so werden die Fürsten und Völker beider Reiche, augenblicklicher Abneigung folgend, einander nach alter Weise geschädigt haben wie sie eben konnten, um endlich durch Ueberdruß einmal wieder augenblicklich zu einem Frieden zu gelangen. Wenigstens erzählt die dänische Kronik aus dieser Zeit von Verheerungen der Norweger, die eben so gut Ursache als Wirkung solcher Händel gewesen sein können.

---

[1]) [370. 84. 85]. venalia non debent violenter recipere, sed emere de beneplacito venditoris et expedite solvere.

[2]) dipl. lub. n. 485. ad restauranda jura nostra antiqua, jam fere per desidiam et negligentiam abolita, quod nec Frisones nec Flandrenses per mare occidentale versus Gothlandiam nullatenus navigare permittantur, nec in e converso ipsis Gothis, sicut contra jus antiquum longo tempore fecerunt, mare occidentale liceat frequentare.

Hiernach muß denn freilich dahin gestellt bleiben, in wie weit das Zerwürfniß zwischen beiden Reichen bereits 1283 bei Dänemarks erster Annäherung an Lübeck eingewirkt haben mag [244]. Im November des folgenden Jahres war die Fehde schon in vollem Gange, so daß der König der Dänen und die wendischen Städte in ihren Verträgen bedangen, gegen Norwegen zu einander zu halten bis ihnen beiden für schwere Schäden und Unbilden die geforderte Genugthuung geworden sein werde [263].

Zu erfreulichem Anhalte dient unter solchen Umständen ein im Interesse der Städte erlassenes Fürschreiben des Herrn zu Werle an den König Magnus von Schweden, welches als notorische Thatsache hervorhebt [275], daß der norwegische König durch die Seinigen Kaufleuten der Seestädte Sachen und Güter nehmen, überdies einige derselben gefangen halten, einige sogar tödten lassen, und daß alle Bemühungen der Städte wegen desfalsiger Genugthuung bisher vergeblich gewesen. Ungefähr dasselbe besagt ein freilich späteres Ausschreiben der Stadt Wismar an westphälische und friesische Städte, welches aber auf die Verhältnisse dieser Zeit zurückgeht [1]). Die Norweger hatten darnach wismarische so wie einige andere grade im Lande verkehrende Kaufleute erst in der Abschätzung ihrer Güter unredlicher Weise verkürzt, dann, während der Verhandlungen, mit Tödtung, Raub und anderer Unbilde heimgesucht. Auf die desfalsige Kunde, in dem Gefühle der damit dem gemeinen Kaufmanne angethanenen Schmach, in der Ueberzeugung, daß dawider mit Geduld und überhaupt in Güte nichts zu erreichen, hatten die wendischen Städte, auf den Rath der Fürsten und edlen Herren und anderer Städte, endlich beschlossen, einige der angesehensten Männer und andre Bürger aus ihrer Mitte mit gehöriger Ausrüstung an Schiffen und Mannschaft abzusenden, die Normänner als Friedbrüchige zu bekämpfen, um so wahnsinnigem Beginnen derselben zu widerstehen und die alte Freiheit des gemeinen Kaufmanns herzustellen. Und doch hatte man zu beklagen, daß nur einige benachbarte und zwei Städte eines der andern Länder zu dem Unternehmen unmittelbar mitgeholfen, wobei uns die sonstigen auf diese Händel bezughabenden Verhandlungen wenigstens ersehen lassen, welche Städte gemeint sind, indem in selbigen die sieben Städte, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, und daneben Riga und die Deutschen zu Wisbi entschieden als die zunächst Betheiligten hervortreten [2]). Wenn indeß diese Städte auch den Kampf auf sich nahmen, und das immerhin in dem Bewußtsein geschehen sein mag, die Rechte aller Seestädte zu verfechten, so wird doch Detmar's Bericht von einem förmlichen Bündnisse aller an der Ost- und Westersee belegenen Städte gegen Norwegen, sicher nur als Zeugniß dafür gelten dürfen, daß eine Berathung (de consilio vestro) mit andern Städten vorangegangen, und durch sie das lebendige Vertrauen der für die gemeine Freiheit zum Schwerdt Greifenden genugsam gestärkt war, auch ohne förmlichen Vertrag den erforderlichen unmittelbaren Beistand zu finden, oder doch hinterher durch Uebernahme eines Antheils an den gehabten Kosten von allen denen unterstützt zu werden, die an den erkämpften Vortheilen Theil zu haben verlan-

---

[1]) diplom. lub. n. 501. aus der Zeit vom 31. October 1285 — 24. Juni 1286. Memorie impressum opinamur — alterius provincie ciuitatum.

[2]) Wegen Wisbi könnte der Beisatz et due civitates alterius provincie, im Gegensatz gegen Slavien, uns in so ferne zweifelhaft machen, als es darnach näher liegen möchte, neben Riga an Reval zu denken. Aber die Verträge vom 3. Juli 1283 und der schiedsrichterliche Spruch des Königs Magnus heben die genannten 7 Städte zu entschieden hervor. dipl. lub. n. 479 484. 501. Uebrigens ist nicht zu übersehen, daß allen übrigen Seestädten der Beitritt vorbehalten wird und in der namentlichen Benennung einzelner derselben sicher manche Zufälligkeit mit durchlief.

gen würden [1]). So werden auf dem Tage zu Kalmar ohne weiteres, neben jenen sieben, die friesischen Städte Gröningen, Kamp und Stavern genannt, ohne wieder zu der Annahme zu berechtigen, sie seien eben die einzigen gewesen, welche der Mahnung der wendischen Städte gefolgt. Mogte nämlich in einem kleineren Kreise, wie er die wendischen Städte umschloß. **civitates Slavie. civitates nobis (Wismariensibus) adjacentes. ciuitates nostrarum partium (Werle).** immerhin übereinstimmendes Interesse gemeinsame Bestrebungen hervorrufen, ihnen sogar den Charakter einer gewissen Stetigkeit leihen, gleiches in den Tagen großer Entscheidung unter den gesammten Seestädten sich ohne sonderliche Schwierigkeit geltend machen, in der Gesammtheit der Städte blieb augenblicklichen Einwirkungen zu entschiedener Einfluß, als daß die vorübergehende Bildung gewisser Gruppen und schneller Wechsel in denselben selbst bis zu den schroffsten Gegensätzen uns befremden dürfte.

Dagegen bestätigen die vorliegenden Urkunden vollkommen, was Detmar über den Gang der Fehde berichtet. „Die verbündeten Städte rüsteten ihre Schiffe aus, zogen damit gegen Norwegen und „richteten dort großen Schaden an, indem sie Koggen in den Nordsund und andere Fahrwasser legten, „und damit alle Zufuhren an Korn, Bier, Brod und sonstigen Gütern abschnitten, so daß der Feind, aus „großer Hungersnoth, sich zu Verhandlungen bequemen mußte [2]).

Schon in den Verträgen mit Dänemark verpflichteten die Städte dasselbe Ausfuhr und Handelsverkehr von da nach Norwegen zu hindern [264]. Der König verzichtete sogar auf allen Ersatz der Güter, die etwa seinen dem entgegen handelnden Unterthanen auf der Fahrt abgenommen werden sollten, ja, wenn nicht bis nächsten Pfingsten Frieden mit Norwegen zu Stande käme, sollte den Norwegern auch aller Verkehr in Dänemark untersagt werden. So große Hoffnungen hegten die Städte von der ergriffenen Maaßregel [3]), daß sie auch den König von Schweden, für den Fall der Erfolglosigkeit jener Vermittelung, anlagen, sich derselben anzuschließen [275], **ne fruges uel cibaria aliqua deducantur de regno suo in Norwegiam.**

Es mag die harte Hand der verwegenen Städter Einzelne schwer genug getroffen haben. Sogar dänischen Schiffern, welche von einer um Michaelis 1284 nach Norwegen angetretenen Fahrt heimkehrten, hatten ihre Kreuzer. **nuncii in detrimentum Normannorum emissi.** Schiff und Ladung genommen,

---

1) dipl. lub. n. 501. speramus nichilominus quod multe ciuitates communium mercatorum, gaudere volentes privilegio libertatis, licet in emissione exercitus nostri nos non juverint, nobis et communibus mercatoribus compati velint nos in expensis, quos pro communi libertate fecimus adjuvando.

2) Detmar kommt 1286 noch einmal auf diese Begebenheit zurück. Den König von Norwegen verdroß noch das frühere Verfahren des ermordeten Königs Erich, der, als die Städte sich rüsteten Norwegen zu befehden, mit der von ihm und seinen Vorfahren lange angefeindeten Stadt Lübeck einen Frieden schloß, und viele Schiffe in seinem Hafen liegen ließ, wohin sie kamen die Normänner zu schädigen. Continuator Alberti stadensis, 1284. Gwerra fuit inter regem Norwegie et ciuitates Lubice, Wysmer, Rostock, Stralessunt, Grypeswolt, Rigenses et Wisbyenses, que contra ipsum regem et suum regnum conspirauerunt et naualem miserunt exercitum contra regem.

3) Sie hatten die Erfahrung für sich. diplom. lub. n. 153. 1247. Hakon der Alte. mittatis ergo ad naues vestras in estate more solito *cum rebus nostro regno necessariis, cum blado et brasio* et idem nostris concedatis mercatoribus licenciam emendi, dum caristia in nostro regno durauerit. Eben so König Erich, 14. August 1289. ib. rogamus ut vestris publice nuncietis, quod ad nostram exercitum cum suis mercimoniis *et victualibus* accedant secure.

so daß in Folge der aus Schonen eingegangenen Klagen der Königliche Truchseß nicht ablehnen konnte, die eigenen Verbündeten seines Herrn zur Schadloshaltung aufzufordern [266]. Um so näher lagen für Norwegen die ernstlichsten Anstrengungen die städtischer Seits unternommene Absperrung zu hintertreiben. Auf das dringendste legte König Erich, indem er ein Bündniß mit dem König Eduard I. von England schloß, in Folge dessen sogar Hülfstruppen nach Norwegen gekommen sein sollen, Suhm X. p. 911, diesem, bei Uebersendung des vollzogenen Traktats, am 10. Mai 1285 ans Herz, allen Hindernissen des freien Verkehrs zwischen beiden Reichen durch Norwegens Feinde, die Seestädte mit möglichstem Nachdruck entgegen zu treten. [272]. Ebenso mögte, wenn die von Torfaeus mitgetheilte Instruktion der verwittweten Königin Ingeburg für eine nach Schweden abgehende norwegische Gesandtschaft wirklich in diese Zeit gehören sollte, darin ein Versuch zu finden sein, Dänemark von dem Bündniß mit den Städten abzuziehen, der freilich eben wenig von Erfolg war. Der Sieg blieb vielmehr den Städtern, ob der gerechten Sache steht dahin, denn von denen die das Werk behielten lag keinem daran, uns von den einzelnen Beschwerden zu sagen, die Norwegen über die Städte geführt. [268]. cum nostrates in ciuitatibus vestris graues injurias et dampna quamplurima se contra justiciam asserunt pertulisse.

Dunkel ist wieder der Gang der Friedensverhandlungen. Jedenfalls wird die am 15. März im fünften Jahre (1285) der Regierung des Königs Erich von Norwegen ausgefertigte Urkunde desselben [268], nur für eine der Königlichen Zusagen zu achten sein, durch welche er die Städte zu beruhigen suchte, diese sich später nur hingehalten und schließlich bitter getäuscht erklärten. Auch das wird nicht klar, ob die Sundischen wirklich durch lose Reden den König so hart verletzt hatten, daß die Aufrechthaltung der Königl. Würde in den Augen des von beiden Theilen als Mittler angetretenen Königs Magnus von Schweden eine Genugthuung nöthig gemacht [1]), oder ob nicht kaufmännische Hast die zur Sprache gebrachte Demüthigung so hingenommen, um den König desto schneller zur Sanctionirung der schließlich zugestandenen Vortheile und Herstellung des unterbrochenen Verkehrs zu drängen. Das aber liegt auf der Hand, die wendischen Herren standen mit Rath und That zu ihren Städten, so daß Heinrich von Werle dem Könige Magnus schrieb: [275]. „Sintemal wir mit den Seestädten durch standhafte Freundschaft und das Band der Einigung und des Friedens vereinigt sind und wir mit allen unsern Freunden zu ihnen stehen und nicht von ihnen lassen werden bis an das Ende unserer Tage," und vor allem zeigt unser Fürst sich thätig im Interesse der Städte.

Zum Könige Magnus eilte er im Frühjahr (nach dem 25. April) 1285. Urkunden zeigen ihn uns am 1. Februar in Wismar, am 18. März und 25. April in Lübeck. Auf sein mündliches Begehren [273] ertheilte der König am 25. Juni von Lödhos aus, dem Johann Litte so wie den dänischen und städtischen Gesandten 8tägiges Geleit zu einer Besprechung in Guldbergs Haide bei Gothenburg. Die Abgeordneten der Städte waren: von Lübeck Johann Mönch und Fromhold Fünfhausen, von Wismar Hassow Krukov, von Rostock Albert Spitznagel, von Stralsund Gottschalk Unververt, von Greifswald Heinrich von Wolgast. Sie verhandelten mit dem Könige Erich, in Gegenwart des Königs Magnus, über alle mit ihm, seinem Reiche und seinen Unterthanen obwaltenden Streitigkeiten, aber ohne zu irgend einer Einigung zu kommen, bis man sich endlich zu einem förmlichen Compromiß auf den König Magnus entschloß. (dipl. lub. 484. 501).

---

[1]) incole civitatis stralesunt fecerunt *quondam* in derogacionem fame illustris d. Erici, regis norwegie [284].

Nach den darüber am 3. Juli 1285 ausgefertigten Urkunden sollen auf nächsten Michaelis Dänemark und jede der 5 wendischen Städte 2 Abgeordnete mit beiderseitigen Prokuratoren nach Calmar senden, die über alle dort vorzulegenden Punkte nach vorgängigem Gehör gerichtlich entscheiden. Dem Spruche soll unbedingt nachgegangen werden. Wo sie sich nicht einigen können, giebt König Magnus als oberster Richter, ohne weitere Berufung, die Entscheidung. Er verpflichtet sich eidlich diesen Spruch so zu thun, wie er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten kann. Auf diese Weise sollen binnen Monatsfrist alle Sachen abgethan werden. Was in Calmar nicht vorgebracht wird, bleibt einer mündlichen Besprechung vorbehalten, zu welcher die drei nordischen Könige am 1. Juli 1286 (**octaua beati Johannis babtiste**) in Gulbergs-Haide wieder zusammentreten. Die von Magnus erkannten Geldbußen sollen binnen einem Jahre vom Tage des Spruches an erlegt werden. Der König von Norwegen und sein Bruder Herzog Hakon verpflichten sich eidlich ihre Unterthanen zur Erfüllung des Erkannten anzuhalten, auch die zur Zeit in Norwegen noch befindlichen Gefangenen mit ihren Gütern zu entlassen, sichern vom 1. August an den städtischen Kaufleuten freien Verkehr, prompte Rechtshülfe und die Bestätigung verbriefter Privilegien, jedoch unter der Bedingung, daß den Norwegern ebenfalls die früher genossenen Freiheiten verbleiben. König Magnus verspricht denen, die seinem Erkenntniß keine Folge leisten oder überhaupt den Rechtsgang verwerfen nicht beizustehen. Uebrigens soll ewiger Friede sein zwischen den Städten und Norwegen. Riga und die Deutschen zu Wisby sind mit in den Frieden eingeschlossen, sofern sie ihre Briefe darüber geben und sich eidlich zur Befolgung des Vertrages verpflichten. Ebendies gilt für andere auf der Tagefahrt nicht erschienene von den wendischen vertretene Städte. Alle diese können vor Michaelis ihre Klagen an den König Magnus einsenden, damit er auch darüber entscheide. Sind Einzelne daran verhindert, so können sie in der auf den 1. Juli 1286 anberaumten Tagefahrt erscheinen. Norwegen versprach nachträglich am 9. Juli (**dipl. lub. n. 480**) jeder der 7 Städte eine Ausfertigung des königl. Briefes nach Calmar zu senden, offenbar zum Zweck des Austausches gegen entsprechende Briefe der Städte.

Wahrscheinlich war der Fürst Wizlaf mit der Nachricht von diesem Resultat in seine Staaten zurückgekehrt. Abgeordnete der wendischen Städte vereinigten sich demzufolge zu Rostock und waren so fest von dem Eifer des Fürsten und dem Gewicht seines Einflusses überzeugt, daß sie ihn ersuchten, in ihrem Interesse der Verhandlung in Calmar beizuwohnen. Rostock im Namen der übrigen Städte rief Lübeck auf, dem Fürsten das nöthige Geleit auszuwirken [283]. Die Reise muß sich indeß, wenn sie überhaupt zur Ausführung gekommen ist, bis in den Herbst verzogen haben, denn der Fürst war am 16. August und selbst am 10. October noch in seinen Staaten. Rostock aber scheint vorzugsweise durch die Verhandlung aufgeregt zu sein, da man es ihm in Kalmar nachtrug, daß es, derselben entgegen, die gefangenen Norweger nicht entlassen habe. [284]. Hier in Kalmar erneuerte sich übrigens das alte Schauspiel (**dipl. lub. 484. 301. 512**). Die Abgeordneten der Partheien konnten sich über keinen Punkt vereinigen, traten also wieder den König Magnus mit der Bitte an, den Ausspruch als Compromißrichter zu thun. Er übernahm auch, in Erwägung der drohenden Gefahr, seinen Spruch binnen einem Monat nach Lucas (October 18.) zu thun, wogegen die beiden Theile sich in den ausgestellten Reversen bei Strafe von 20,000 Mark Silbers verpflichteten, solchen anzunehmen und zu erfüllen. König Magnus gab dann am 31. October [284] die Entscheidung dahin (**dipl. lub. 512. Continuator Alberti stadensis ad a. 1285.**)

1. Es soll zwischen den Kriegführenden Theilen ewiger Friede ohne Falsch und Trug, und Freundschaft in allen Dingen bestehen.

2. Was in Norwegen annoch an abgeschätzten Waaren der Kaufleute der sieben Städte liegt, soll, auf Anforderung der Eigner oder ihrer Erben, vor nächstem Johannis in Bergen herausgegeben werden.

3. Norwegen zahlt vor Johannis 1287 den Städten in Tunsberg 2000 Mark reinen Silbers, zur Vertheilung unter die Beschädigten. Damit sind alle bisher erhobenen Ansprüche beseitigt. Binnen Jahr und Tag nach nächstem Johanni senden Stralsund vier und Rostock zwei Abgeordnete an den König, versehen mit Fürschreiben der Fürsten und Vasallen, die Verzeihung des Königs für begangene Ungebühr zu erlangen.

4. Personen, Schiffe und Güter die nach dem Vertrage von Gulbergshaide restituirt werden sollen, sind auf Erfordern sogleich, jedenfalls nach Johannis herauszugeben.

5. Die Kaufleute beider Theile werden den eignen Unterthanen und Bürgern im Handel und Verkehr gleichgestellt;

6. Ebenso, was Beleidigungen in That und Wort anbelangt, Fremde den Einheimischen.

7. Die alten Privilegien der norwegischen Könige werden den Städten bestätigt, mit einigen Erweiterungen, die sich auf den Verkehr mit Thran, auf gerichtliche Verhandlungen und das Recht an Brücken anzulegen beziehen. Nur dürfen Norweger in den Städten nicht vom Wagen, die Städter in Norwegen nicht aus dem Schiffe kaufen.

8. Beleidigungen Einzelner sollen nie den allgemeinen Frieden stören, Auflauf, Gewalt und deren Begünstigung nach jedes Orts Gewohnheit bestraft werden.

9. Klagt Dänemark über Norwegen und ruft die Städte zur Hülfe auf, so sollen diese Norwegen zum Recht mahnen. Ist dieses dazu bereit Recht zu nehmen, so dürfen die Städte, bis ein schiedsrichterlicher Spruch erfolgt, Dänemark nicht beistehen. Nur wenn der Spruch für Dänemark fällt, dürfen und auch nur für die nächsten acht Jahre die Städte demselben beistehen. Auf keinen Fall darf die Freiheit oder das Gut der in dem feindlichen Lande anwesenden Angehörigen darunter leiden.

10. Nach Verlauf von acht Jahren dürfen die Städte nur den eignen Fürsten gegen Norwegen beistehen. In allen Bündnissen mit andern Mächten müssen Norwegen und die Städte einander ausnehmen. (dipl. lub. N. 483.)

11. König Magnus kann einzelne dunkle oder zweifelhafte Artikel des Spruches binnen Jahr und Tag erklären, wozu sich denn gleich auf der Stelle Anleitung fand. [287].

12. Kampen, Stavern und Gröningen sind in dem Frieden mitbegriffen.

Bei dieser Ausdehnung der Verhandlungen auf die augenblicklich wegen mangelnder Vollmachten nicht zugezogenen friesischen Städte zeigt sich recht entschieden, daß auch hier wieder mit den namentlich erwähnten zugleich sämmtliche von solchen vertretene Städte bezielt worden. Es war nämlich ausdrückliche Bedingung, daß jene Städte und ebenso Norwegen vor nächstem Johannis dem Könige Magnus die erforderlichen Reverse zusenden sollten, welche nachträglich die zwischen ihnen bestehenden Irrungen förmlich zu seinem schiedsrichterlichen Spruche verstellten. Offenbar erging eben in Folge dessen ein Schreiben der Stadt Wismar, welches außer jenen drei Städten an Osnabrück, Münster, Koesfeld, Soest, Dortmund, Leuwarden, Zwolle, Deventer, Zütphen, Herderwik und Mühden gerichtet ist, und ihnen sämmtlich dringend an Hand legt, doch ohne Verzug die fraglichen Dokumente an den König Magnus gelangen zu lassen. (dipl. lub. N. 502. consulimus — connotatis.) Leider ist das Schreiben ohne Angabe der Zeit und daher nicht

klar, wodurch Wismar zu solcher Anforderung veranlaßt werden mögen. So viel zeigt sich auf den ersten Blick, daß dieses Schreiben der Zeit zwischen dem Spruche zu Kalmar (**rex compositionem nobis et nostris complicibus tollerabilem statuendo ordinauit.** 31. October 1285) und dem auf Johannis des nächsten Jahres anberaumten Termine (**festum sancti Johannis baptiste nunc instans,** 24. Juni 1286) angehört, und wahrscheinlich der letzten Hälfte des Frühjahrs 1286, indem die Fahrt nach Norwegen als offen behandelt wird. Auch das liegt für den Stand der Sache auf der Hand daß, nachdem Norwegen damit voran gegangen war sich dem Schiedsgerichte zu unterwerfen. **ipsi Normanni jam acceptauerunt regem in judicem et ad vestri instanciam comparebunt in termino praefigendo.** für die frisischen Städte mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten stand, es werde der ausstehende Spruch sie den wendischen Städten gleichstellen, daß also die angedeuteten beschwerlichen Folgen einer längeren Versäumniß. **ne grauari forte in posterum vos continget.** auf die Besorgniß zu beziehen sein werden, so eine Gelegenheit mit Norwegen auf eine leidliche Weise. **composicio tollerabilis.** auseinanderzukommen, werde für sie nicht leicht wiederkehren. Der kalmarsche Rezeß steckte aber allerdings auch das weitergreifende Praejudiz, daß wenn die vorläufig nicht berücksichtigten Städte nicht vor Johannis einen gleichen schiedsrichterlichen Spruch erlangt haben sollten, die Güter der einen nicht in den Schiffen der andern zugelassen werden sollten. **propter securitatem pacis inter VII civitates et Noricos diligenter conservandam.** und so konnte auch den wendischen Städten im eignen Interesse daran liegen, einer derartigen Beschränkung des freien Verkehrs vorzubeugen. Ueberdies mogte der Johannistag bereits so nahe bevorstehen, daß in den wendischen Städten die Besorgniß aufkommen konnte, Norwegen werde die übernommene Zahlung nicht leisten, getrenntes Interesse der Städte die Verhältnisse noch mehr verwirren, zumal wenn es zu neuer Fehde kommen sollte, und wirklich fehlt es aus dieser Zeit nicht an einer Andeutung daß man städtischer Seits schon wieder mit einer Absage gedroht oder gar zu neuem Angriffe sich gerüstet. Der König von Norwegen meldet nämlich am 7. März 1286, also ziemlich in der Zeit jenes wismarschen Ausschreibens, dem Könige von England, es verlaute, daß die deutschen Städte sich zu einem neuen Angriffe gegen sein Reich rüsteten und wenn er dabei auch die Miene annimmt, den Angriff selbst nicht sonderlich zu fürchten, so bekennt er doch die unausbleiblichen nachtheiligen Folgen für Norwegen, wenn es den Städten gelingen sollte, die Schifffahrt zwischen seinen und andern Staaten zu stören, und nimmt daher die Mitwirkung seines Alliirten in Anspruch, derartigen Unternehmungen mit aller Kraft entgegen zu treten; zum deutlichen Beweise, daß die Städte in der eben beendigten Fehde gar scharf die schwächste Seite des Feindes zu treffen gewußt. Ob es indeß wirklich zu neuen Feindseligkeiten gekommen oder weitere Verhandlungen solchen vorgebeugt, müssen wir wieder wegen mangelnder Nachrichten dahin gestellt sein lassen. Wahrscheinlich bleibt das letztere, indem Norwegen mit den übernommenen Zahlungen nicht einhielt, die Städte gleichwohl, wie wir weiterhin sehen werden, noch auf eine ganze Reihe von Jahren hinaus ihre Rechnung dabei fanden, solche von einem Termin zum andern zu stunden.

Mit eben diesem Frühjahre (1286) beginnen dagegen auf's Neue dänische Zustände unser ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen, indem nach scheinbar eben erreichter Verständigung der Krone mit ihren ersten Vasallen, noch einmal durch Königsmord drohendes Unheil über das Reich kam, und die Theilnahme unsers Fürsten an jenen Verhandlungen, wie an den Maaßregeln zur Rettung des Reichs aus solcher Noth, recht entschieden den Einfluß bekunden, welchen er in nordischen Angelegenheiten erlangt hatte. Kaum nämlich war, unter seiner Mitwirkung Graf Jakob

von Halland restituirt, so trat wiederum der alte Groll des abelschen Mannsstammes gegen das Königshaus hervor, genährt, wie es den Anschein hat, durch den der Krone günstigen Ausspruch, welcher auf dem Reichstage zu Nyborg wegen der streitigen Güter im Herzogthume am 28. Mai 1285 erging. (Schlesw. Holst. Urkunden I. p. 121).

Möglich daß der Herzog sich dem im stillen grollenden Grafen Jakob oder gar Norwegen, dem offnen Feinde des Reiches, zugewandt, genug er ward noch in demselben Jahre (1285), wie es hieß indem er im Begriff stand das Reich zu verlassen, verhaftet und erhielt erst auf einem anderweitigen Reichstage zu Nyborg 1286 Land und Freiheit zurück. Den augenblicklichen Druck des Siegers bekundet der am 31. März von dem Herzoge ausgestellte Revers [292], in welchem er bekennt, daß nur jugendlicher Leichtsinn und böser Rath ihn verleitet des Königs Güter einzunehmen, dann aber bei Verlust des als Fahnenlehn zurückzunehmenden Herzogthums, so wie der ihm sonst gebührenden Erbgüter sich verpflichtet, dem Könige wie dem Reiche fortan treu und hold zu sein, auch keine Rache zu üben wegen der erlittenen Haft. Und selbst diesen Ausgang verdankte er nur der Vermittelung der Bischöfe Jütlands und Fühnens, so wie des Fürsten Wizlaf, der Grafen zu Holstein und des Herrn zu Hoya, ja seine wirkliche Entlassung wird erst auf die eidliche Bürgschaft erfolgt sein, welche die am 20. April in Lübeck versammelten Herren, der Bischof zu Schwerin, Herzog Johann zu Sachsen, die Grafen Gerhard, Johann, Adolph von Holstein, die Grafen zu Schwerin und die Herrn zu Hoya, Meklenburg und Werle, für die gewissenhafte Erfüllung seines Gelübdes übernahmen [293], und zwar an eben dem Tage, an welchem die Urkunde [294] die Anwesenheit des Fürsten Wizlaf in Rostock zu bezeugen scheint, indem sie den ganzen Rath der Stadt unter den zugezogenen Zeugen nennt.

Am 22. November desselben Jahrs fiel König Erich durch Mörderhände und zur Ehre der Menschheit darf die Geschichte den Herzog Waldemar freisprechen von der Blutschuld. Betrieb doch selbst die Königin Wittwe seine Ernennung zum Reichsverweser und Vormunde während des Nachfolgers Minderjährigkeit, und mit bewährter Treue stand beiden unser Fürst zur Seite. Sie im Einverständnisse mit den Markgrafen, als den Brüdern der Königin, und der Stadt Lübeck (dipl. lub. n. 505), deren Beispiel alle wendische Städte gefolgt sein werden, betrieben die Maßregeln wider die flüchtigen Mörder, welche in Norwegen einen die Ruhe Dänemarks vielfach bedrohenden Anhang fanden. In Zeiten solcher Partheiung konnte denn nöthig erscheinen selbst die Brandenburger Markgrafen zu verpflichten, sich ohne der Königinn, des Herzogs Waldemar und des Fürsten Wizlaf Zustimmung, auf keine Verhandlung mit den Mördern einzulassen [304], ja nach dänischen Chronicken soll eben unserm Fürsten, mit dem Markgrafen Otto, den Grafen zu Holstein und 27 Rittern auf dem Reichstage zu Nyborg die Untersuchung und der Spruch über die Urheber des Mordes übertragen und dieser Spruch ebendaselbst erfolgt sein. So zeigen uns Urkunden den Fürsten in dieser verhängnißvollen Zeit vielfach am dänischen Hoflager [301. 303.], 1287 am 8. April in Worthinborg, am 1. Juni aber zu Nyborg verweilend.

Ueberdies fehlt es aus diesen Jahren nicht an mancherlei Kunde über ein eifriges Streben der wendischen Fürsten und ihrer Freunde die unter ihnen bestehenden Beziehungen durch Familienbande und Verträge noch enger zu knüpfen und auch hier tritt unser Fürst vielfältig einwirkend hervor [1]).

[1]) 1284 schon hatte Herzog Albert von Braunschweig sich mit der Tochter Heinrichs von Werle vermählt [270]. 1278 ward die Vermählung einer Tochter des Herzogs Albert des Großen mit dem dänischen Thronerben beredet, die sich nach Alberts Tode zerschlug. Nach Orig. guelph. III. praef. 89. soll 1288 Herzog Waldemar die Tochter des Herzogs Johann von Sachsen und 1289 Herr Johann von Meklenburg eine Tochter unsers Fürsten heimgeführt haben.

Dagegen war ein am 15. Mai 1287 [302] zwischen dem Fürsten Wizlaf, dem Bischofe zu Schwerin, den dortigen Grafen Helmold und Niklas, den Herrn Johann zu Gadebusch, Heinrich und Johann zu Meklenburg und Niklas zu Werle abgeschlossener Vertrag darauf gerichtet, den zu Rostock beschwornen Landfrieden im voraus schon über die anfänglich beliebte Dauer von 10 Jahren hinaus zu sichern. Eine ganz eigenthümliche Bedeutung aber gewannen derzeit solche Verbindungen der einen wie der andern Art, da die Fürsten und Herrn an keine bestimmte Residenzen gebunden, durch keine künstlichen Institutionen der Welt entfremdet, frisch und thätig in ihr umherzogen, in der Fremde und daheim von den wenigen Beamten und vertrauten Räthen umgeben, welche nach den derzeitigen Anforderungen an das Regieren genügten, eben weil Regierende und Regierte der eignen Bildungsfähigkeit des Volks in Ständen und Korporationen einen Theil der Sorge und Verantwortlichkeit überließen, die auf einer Stelle vereinigt allen frischen Muth vernichten. Keine Verhandlung von einiger Wichtigkeit kam an einem Fürstenhofe vor, der nicht befreundete Herrn als Vermittler, Zeugen oder Schiedsrichter beiwohnten, in diesem offenen Verkehr dem Volke die eben bestehenden Verbindungen verkündend. Wir werden weiterhin noch auf solche besonders nahe Beziehungen zwischen Rügen und Braunschweig zurückkommen [270. 307] und erinnern hier, was norddeutsche Länder anlangt, nur an die gleichen Verhältnisse zu Schleswig, Meklenburg, Schwerin, Holstein und Pommern, wie sie in der Erzählung des allgemeinen Ganges der Begebenheiten schon öfter bewährt sind. Namentlich aber ist eines schiedsrichterlichen Spruches zu gedenken, der unserem und einigen anderen Fürsten in dem Streite des Bischofs zu Schwerin mit Meklenburg über das Schloß Eckhof übertragen war, 25. April 1285 [271]. In dem erwähnten Vertrage vom 15. Mai 1287 gelobten nun die Verbündeten die Aufrechthaltung desselben auf ihre ganze Lebenszeit, um jedem ihrer Unterthanen, dem Armen wie dem Reichen, ohne Ansehen des Standes und Alters sein Recht angedeihen zu lassen. Die einzelnen Bundesglieder mogten daneben Freunde und Anhänger in denselben aufnehmen, sofern diese nur bereit waren zu gleicher Verpflichtung auf Bewahrung des Friedens und Gewährung des Rechts. Brach oder störte auch nur ein Fremder gegen einen Verbündeten, dessen Länder, Vasallen oder Unterthanen den Frieden auf irgend eine Weise, so sollten die Bundesglieder, alle für einen stehend, ihn mahnen zur Genugthuung binnen Monatsfrist oder ihn dazu zwingen mit vereinter Kraft. Würde ein Verbündeter den andern verletzen, und den übrigen binnen Monatsfrist nicht gelingen eine Einigung zu Stande zu bringen, so sollten alle dem im Unrechte Befindlichen absagen, bis er dem Rechte genügt. Mußte einer der Verbündeten wegen Unrechts, das er von Fremden erlitten, zu den Waffen greifen, sollten die Uebrigen ihm helfen mit aller Macht. Trug der, welchem der Bund zuzog, die Kosten des Unterhalts der Hülfsmannschaft, so blieb ihm was er von dem Feinde oder in dessen Lande durch Dingnisse gewinnen mogte, sonst ward solches vertheilt nach der Zahl der Gewaffneten. Den eignen Leuten übernahm jeder Fürst den erlittenen Schaden mit Einschluß des Lösegeldes zu ersetzen. Was auf dem Felde erkämpft ward, an Gefangenen wie an Beute, theilten die Sieger nach Mannzahl, eroberte Festen zu gleichen Theilen. Jedem Verbündeten blieb frei, nicht zum Bunde gehörigen Freunden zu helfen, jedoch durfte damit für den Bund der Landfriede auf keine Weise gestört werden, auch mußte, auf Mahnung zur Bundeshülfe gegen einen erfolgten Angriff, davon abgestanden und dem Bunde geholfen werden. Was der jedesmalige Herr des Kriegs durch Friedensschluß über den Betrag des eignen Schadens gewann, sollte unter alle Helfer desselben gleich getheilt werden. Diesen Vertrag beschworen die Fürsten. Jeder von ihnen erhielt darüber eine von den übrigen besiegelte Ausfertigung. Eine Rücksicht auf den von dem Könige Rudolf am 24. März desselben Jahres zu Würzburg erneuerten Landfrieden ist nirgends

angedeutet, ohne daß eine solche darum schon außer dem Bereiche einer Wahrscheinlichkeit liegen sollte. Bedeutsamer jedenfalls tritt für wendische Zustände hervor, daß darin von Vasallen und Städten, als Mitkontrahenten so wenig als überall von deren Mitwirkung die Rede ist, sobald wir damit die Fassung des rostocker Landfriedens zusammenhalten und nicht minder, wenn wir die Andeutungen beachten, welche die uns gewordene Kunde über den ferneren Gang der für jene Zustände entscheidenden Begebenheiten enthalten.

Den nächsten Einfluß dieses Bündnisses nun hätten wir in der Auflösung einer Fehde erwarten dürfen, welche in demselben Jahre noch zwischen den Herzogen Albert zu Sachsen und Otto zu Lüneburg auszugleichen war. Wir haben indeß von der ganzen Begebenheit keine weitere Kunde, als eben die zu Stande gebrachte Sühne, welche, nach der uns darüber vorliegenden Urkunde, vorzugsweise das Werk unseres Fürsten war. Ob er dabei im Namen des Bundes gehandelt, oder ihn nur Familienbeziehungen zu den streitenden Fürsten oder persönliches Ansehen zum Vermittler aufgerufen, steht wieder dahin, und mit geringen Hoffnungen unternimmt man den Versuch, diese Kunde mit andern derzeitigen Nachrichten aus jenen Gegenden zu verbinden.

Detmar nämlich berichtet aus dem Jahre 1285 „des neghesten Dages na sunte johannis in der „olyeboden (Juni 25.) do was en grot strid tuschen godebusch unde greuesmolen. An ener siden weren „de meklenborgher, de jungen heren hinric unde johan.... in der anderen siden weren de maregreven, de „hertoghe van sassen, de hertoghe van Luneborgh, de doringhe unde de holsten. Den strid wunnen de „mekelenborgher; ze sloghen unde vinghen ere wedersaten und verloren nicht vele volkes, de en wurden „afgeslaghen unde vanghen." Meklenburgische Geschichtsschreiber beziehen auf eben diese Fehde was Kirchberg cap. 135 zum Jahr 1292 von einer Fehde zwischen Johann von Gadebusch und den minderjährigen Söhnen des gefangenen Heinrichs von Meklenburg erzählt, womit uns denn wenigstens die Städte Rostock und Wismar unter den meklenburgischen Helfern genannt sein würden.

Zum Jahre 1288 erzählt Detmar: „wart in sunte iohannis decollationis daghe vanghen an des „hertoghen man van sassen, de ward dor sines rovedes willen hanghen. daraf wart grot orloghe. Des „mannes vrunt toghen den hertoghen alberte van sassen, eren heren daran, de was sines broder kinder „vormundere unde wart en hetlik orloghe[1]). 1290. In demesuluen iare do quemen de wendeschen heren „unde de stede mit vele groten rossen vereonverturet..... unde mit veles volkes to helpe den van lubeke. „Dar teghen ze ut mit den borgheren in dat land der hertoghen van sassen; dat land se branden unde ver„hereden. Se buweden oc dar ene vaste borch de steenborch, daraf ze dat land al umme verdingheden. „de van lubeke makeden oc vele pramen to, wol bewighet. dar mede sanden ze veles volkes vor dat hus „to raceborch. dar wurpen se up mit eren bliden, ever se ne wunnen des huses nicht, mer ze deden groten „schaden al umme. In der tyd was herman ribe en weldich riddere, hovetman des orloghes........ „**Cont. Alb. stad. ad 1290. magna gwerra fuit inter Lubicenses et vasallos ducis Saxoniae**

---

[1]) Sartorius e. Lappenberg II. S. 732. Dreyer handschriftliche Nachrichten erwähnt einer jetzt nicht aufzufindenden Urkunde d. d. Galli 1289, Vereinigung der Herren zu Meklenburg und der Städte Lübeck, Hamburg, Wismar Lüneburg gegen Herzog Albrecht von Sachsen, der auf Anrathen des Ritters Herrmann Ribe, eines Verwandten des in Lübeck hingerichteten Peter Ribe, den Räubern Schutz und Hülfe angedeihen ließ. Dreyers Beiträge zur holsteinischen Geschichte, in Heinze Sammlung zur Geschichte und Staatswissenschaft I 270, vigilia fabiani et sebastiani. Sühne der Herren zu Meklenburg und Lübecks mit Hermann Ribe und andern sächsischen Vasallen.

„item castrum Stenborch. 1291. otto dux de Luneborch nec non comites Holtsatie et Ni„cholaus Comes Zwerin composuerunt odiosam gwerram, que vertebatur inter ducem Saxonie „et eorum Vasallos ex vna et nobiles dominos Sclavorum et ciuitates Sclavie imo ciuitatem „Lubice parte ex altera. Cui videlicet ciuitati L. dicti principes nobiles et ciuitates Sclauie „conspirati adheserunt, propter quendam raptorem de ducatu Saxonie, virum de magna „parentela natum, quem ciues Lubice pro rapina suspendi fecerunt. In qua compositione „fuit placitatum, quod nove munitiones site in ducatu Saxonie funditus destruerentur et „solo equarentur scilicet W...... Detmar. 1291. In demesulven iare do wart vorevenet dat orloghe, „also dat men breke in der hertoghen lande de rofhuse alle to grunde, alse weninghe, dat her ribe erst buwede, „..... de wurden broken, aver se wurden darna almeslich wederbuwet, deme lande to groteme schaden." Hieher also wird das Bündniß gehören, das Heinrich von Werle, Helmold von Schwerin, Johann und Heinrich zu Meklenburg am 1. Januar 1291 mit Lübeck zu Grevismühlen schlossen (diplom. malzahn. I. 35), und der Friede zu Dutzow vom 20. Januar desselben Jahres vermittelt durch Otto von Luneburg, Niklas von Schwerin und die Grafen zu Holstein [1]).

Man sieht also die Gegenden an der Niederelbe waren alle diese Jahre hindurch der Schauplatz unausgesetzter Fehden, aber ganz in der Weise jener Zeit, ohne dauerndes Zusammenhalten der einzelnen Mächte vielmehr in so schnellem Wechsel der Partheiungen, daß man die einzelne Kunde als solche, wie sie eben vorliegt nehmen und der Zeit überlassen muß, uns einen Anhalt zu bieten für irgend einen Zusammenhang mit den zunächst vorhergehenden oder nachfolgenden Ereignissen.

Die Urkunde über jene lüneburg-sächsische Sühne ist am 6. Dezember 1287 zu Lauenburg von dem Herzog Otto ausgestellt. Sie besagt, daß er auf Rath und Vermittelung des Fürsten Wizlaf von Rügen und, so viel er über seine Helfer vermögen werde, auch diese von der Fehde abstehen, jedenfalls aber die Verbindungen seiner Ritter und Knappen zu Lüneburg mit dem Herzoge Albert aufgelöset sein, sie dagegen in ihren Gütern ungehindert bleiben sollen. Die Irrung über das Schloß Blekede wird der durchlauchtigste Römische König Rudolf auf dem von ihm nach Mühlhausen ausgeschriebenen Hoftage in Güte oder durch Rechtsspruch abthun, dazu der Herzog mit dem Gegner den Tag in Person oder, im Fall rechtlicher Behinderung, durch feierliche Botschaft beziehen, auf daß der König einen andern Tag bestimme. Stirbt der König inmittelst, fällt die Vermittelung oder der Spruch dem Fürsten Wizlaf anheim. Dieser Sühne schließt sich ein Bundesvertrag an. Wird einer der beiden Herzoge vom Feinde angefallen, soll der andere ihm helfen nach allen Kräften; wegen lüneburgischer Seits erhobener Ansprüche soll Sachsen zu Rechte stehen, auch Ansprüche gegen den Bischof zu Verden nur in gleichem Wege verfolgen. Für den Fall daß lüneburgische Mannen Alberts Person oder Länder bedrohen, verpflichtet Fürst Wizlaf sich bis zur Abstellung solchen Angriffs zum Einlager in Lübeck. Austräge schlichten vorkommende Irrungen unter den beiderseitigen Mannen (unter den Schiedsrichtern, Herman Ribe der ältere und jüngere). Otto und Wizlaf haben die Urkunde besiegelt. Es ist nicht denkbar, daß bei so lebhaftem Antheile unseres Fürsten an einer der sächsischen Fehden, derselbe gleichen Ereignissen fremd geblieben sein sollte, welche uns für die folgenden Jahre aus diesen Gegenden gemeldet sind, aber ausdrücklich gedacht ist einer solchen Einwirkung nicht.

---

[1]) dipl. lub. N. 588. 24. April 1292. nuper inter ducem Saxonie et suos, ex parte una, nobiles viros dominos Slavie et ciues lubicenses, ex parte altera, ortum bellorum disturbium.

Dagegen melden die nordischen Chronicken aus den folgenden Jahren von fortlaufenden Fehden zwischen Dänemark und Norwegen, während derer unser Fürst, wenigstens für seine Person unablässig des dänischen Königshauses Interessen zu fördern angewandt war. Es hatte König Erich Priesterfeind die Huldigung der flüchtigen Königsmörder angenommen. Die von dieser Seite her befestigten Schlösser Kongehelle, Hunehals und Warberg in Halland wurden, gleich den von dem Marschall Stig besetzten Inseln Hielm und Sproe, der Schrecken der weiten dänischen Küsten in jährlich fast wiederholten Verheerungen durch die Norweger und die von ihnen begünstigten Rebellen ¹). Gleich im ersten Jahre 1288 soll auch Schloß Stege auf Moen, das Fürst Wizlaf von seiner Gemahlin wegen besessen, einem heftigen indeß vergeblichen Angriffe der Verbündeten ausgesetzt gewesen sein ²). Urkunden zeigen uns den Fürsten 1288 am 14. April in Skelfiskör [311], vielleicht auf dem stürmischen Herrntage, wo die Feinde des Königl. Hauses der Vormundschaft die Gewalt zu entreißen suchten (Detmar 1288), am 23. und 24. Juni in Nykoping [213. 14. 15.], und nach Huitfeld soll er in eben diesem Jahre mit andern dänischen Herren in Helsingborg der Verhandlung der Ehepackten zwischen dem dänischen Könige Erich und der schwedischen Prinzessin Ingeborg, so wie dem schwedischen Erbprinzen Byrger und der dänischen Prinzessin Margarethe, beigewohnt haben [316]. Dagegen scheinen die übrigen wendischen Fürsten an dem Kriege keinen unmittelbaren Antheil genommen zu haben, indem Werle, Wenden und Rostock in einem Vertrage vom 22. Juli 1290 dem Könige von Dänemark, gegen Versicherung von 2500 Mark Silber, nur versprechen, seinen Feinden, namentlich den Norwegern, in 2 Jahren vom nächsten Michaelis an nicht zu helfen, auch keinen Durchzug zu gestatten, wohl aber den ihm zu Ziehenden, namentlich aus ihren eignen Landen nicht zu wehren ihm zu dienen ³). Die wendischen Städte dagegen blieben, urkundlichen Nachrichten zufolge, mit Norwegen auf dem Fuße, daß sie an dem Kalmarschen Vergleiche und den ihnen daraus zustehenden Rechten hielten, übrigens der ihnen zugesicherten Geldentschädigung sich genügen ließen den bedrängten Schuldner inmittelst für ihren Vortheil im Verkehre nach Kräften auszubeuten. Ihren darauf gerichteten Bestrebungen war denn freilich nichts förderlicher, als eben das eigne Bedürfniß Norwegens, welches unter den gegebenen Umständen die Städte schwer entbehren konnte, sie also auf alle Weise zu dem gewohnten Verkehre aufzumuntern suchte. So war auch am 8. September wieder ein Termin zur Zahlung in Tunsberg anberaumt [317], und es kamen dahin die Rathmänner Bromold von Fünfhausen aus Lübeck, Heinrich Mönch aus Rostock und Johann Skoke aus Stralsund, als Abgeordnete gesammter Städte zur Entgegennahme des Geldes, erhielten indeß nicht mehr als 2000 norwegische Mark. Wegen der übrigen 4000 Mark ward ein Aufschub von 12 Monaten bewilligt, wogegen Herzog Hakon, in des Königs Namen, unter ausdrücklicher Bestätigung des Kalmarschen Rezesses, auf eben diese Zeit den mehrgedachten Städten Zollfreiheit für ihren Heringsfang und dabei im

¹) Detmar 1286. de enthelt de koning to norweghen, deme moyde vore dat des koninghes — derghelike dede he nu wedder. he halp den vordrevenen denen, dat ze buweden up en land, geheten helme, ene starke Borch, daraf deden se groten schaden. regest. dan. N. 1381. 22. Juni 1287. N. 1382 25. Juni e. a.

²) Huitfeld. Am Sonnabend nach Petri Kettenfeier (August 2.) segelten der König und Marschall Stig nach Grönesand, wo sie einen Tag und eine Nacht Schloß Stege bestürmten, welches dem Herzoge Wizlaf zu Rügen als Brautschatz gehörte, und verloren dabei viel Volks.

³) Originalurkunde im großh. Hauptarchive zu Schwerin. actum Helsingburgh. a. M. CCXC. in die b. marie magdalene, presente matre regis et domino C[onrado] marchione brandenburgensi, avunculo regis. Juli 22.

voraus verhieß, daß für den Fall einer weitern Befristung mit der fälligen Zahlung diese Freiheit jedesmal als gleichmäßig prolongirt angesehen werden solle [319], und die hierüber ausgestellte Urkunde vollzog der Herzog auf Rath und Zustimmung des von der dänischen Reichsacht, wie von dem Banne der Kirche betroffenen Grafen Jakob von Halland.

Es ist nach diesen Nachrichten vom Norden und Westen her schwer zu irgend einer klaren Anschauung derzeitiger Zustände zu gelangen. Die Beziehungen der Seestädte zu Norwegen würden allenfalls zu der hergebrachten städtischen Politik stimmen, vor allem die Verkehrsverhältnisse, die Grundfeste ihrer Macht, zu wahren, dabei in dem einzelnen Falle über irgend erträglichen Anstoß wegzusehen, selbst offenbaren Kampf zwischen den von ihnen besuchten Ländern seinen Gang gehen zu lassen, so lange er nicht die eigenen nächsten Interessen gefährdete, wo dagegen eine Gefahr für diese sich kund gab, gegen den Freund wie gegen den Feind ihre vereinigte Kraft daran zu setzen für Herstellung und Verbürgung des Friedens. So geschah es im Jahre 1288 als Wisby mit den Landleuten der damals dem Könige von Schweden unterworfenen Insel Gothland in Krieg gerieth, daneben auch dem Könige trotzte, indem die sechs übrigen wendischen Seestädte, den Frieden vermittelnd, dem Könige, für den Fall einer neuen Auflehnung Wisbys, ihren Beistand zusicherten zur Bekämpfung oder Vernichtung der Stadt [317].

Schwieriger ist es die in Detmars Kronik enthaltene Nachricht über einen im Jahre 1288 in dem westlichen Slavien zu Stande gekommenen gemeinen Landfrieden mit sonst Ermitteltem in Einklang zu bringen. Wenn nicht eine Verwechslung [1]) mit dem Vertrage von 1287 darin liegen sollte, mögte solche etwa darauf hinführen, es hätten die Fürsten zunächst einen geheimen Vertrag geschlossen, um vor dem Ablaufe des annoch bestehenden Landfriedens dessen Dauer zu sichern, zugleich auch späterem Einschreiten der Städte und Vasallen zuvorzukommen, in dem folgenden Jahre dagegen sei eine förmliche offenkundige Zuziehung der Vasallen und Städte erfolgt. Jedenfalls träte in so einem Gange der Verhandlungen schon der Einfluß der Stände zurück, welcher in dem rostocker Landfrieden sich so entschieden kund gab. Sollte der gesunde Sinn des Volkes über den gehofften Erfolg bereits enttäuscht gewesen sein, sollten die in unbedachtem Eifer nach allen Seiten hin eingegangenen Landfriedensverträge [2]) für den einzelnen Verbündeten die Möglichkeit aufgehoben haben, den übernommenen Verpflichtungen zu genügen, bestimmte Allianzen für einen vorliegenden Zweck sich doch wirksamer ausgewiesen haben, wir daher selbst in dem Bundesgebiete blutige Fehden ausgefochten sehen, ohne daß einer Mitwirkung aller Fürsten oder gesammter wendischer Städte gedacht würde? Es bliebe möglich daß die wirklich ins Feld rückenden Herrn und Städte ihre Standesgenossen vertreten hätten, oder wären wir mit dem Jahre 1287 schon zu dem Wendepunkte gekommen, wo ein wahres Einverständniß zwischen den Städten und ihren Herren sich allmälig zu lösen und ein Auseinandergehen der Bestrebungen der Fürsten, Vasallen und Städte den Kampf anzuschüren begann, dem die Zeit unaufhaltsam entgegendrängte?

---

[1]) Detmar. 1288. In der tyd hadden de wendischen heren und ere stede alle by der see lank mit den van lubeke enen lantvrede belovet, en deme anderen truweliken to helpen; so vor en defrovere wurde begrepen, den scholde men hengen lik eneme deve," anscheinentlich die eigenen Worte des Vertrags, und eben da wir so eine Bestimmung in dem Landfrieden nicht finden, ist eine Verwechslung nicht wahrscheinlich.

[2]) Bremen, am Abend der heiligen Margarethe, 1287. Sachsen, Schleswig, Lübeck, Hamburg für die Länder nordwärts der Elbe, das sächsische Nordland, Holstein. Johann von Meklenburg und Niklas von Schwerin bleibt der Zutritt offen. Abgedr. in den schleswig-holst. Urkunden.

In Rügen finden wir in der hier besprochenen Zeit davon keine Spur, es müßte denn eben die Masse der fürstlichen Verleihungen in den Jahren 1290 und 1291 als ein Vorzeichen gelten können, daß Uebergreifen auf der einen, verletztes Selbstgefühl auf der andern Seite, auch hier unter dem trügerischen Scheine des vollständigsten Einverständnisses, einen jener Konflickte vorbereitet hätte, deren jede neue Macht, nach dem Zeugnisse der Geschichte, bedurft hat, um eine Stelle neben denen zu finden, auf deren Kosten sie sich erhob, in dem Drange der Umstände das Bedürfniß Hülfe und namentlich Hülfe an Gelde zu erhalten, so mächtig gewesen sein, daß jedes dazu gebrachte Opfer dagegen zurücktreten mögen? In der That dürften uns die Begebenheiten der Jahre 1289. 90. 91. einen derartigen Lauf der Dinge anzunehmen wohl berechtigen. Im Jahre 1289 schien freilich die zwecklose Fehde Dänemarks und Norwegens durch eine Verwickelung der letzteren Macht in schottische Händel wenigstens vertagt zu werden, aber grade in einer Zeit wo wieder einmal ostpommersche Händel die lebhafteste Theilnahme unsers Fürsten aufriefen. Der alternde kinderlose Herzog Mestwin hatte in seiner wankelmüthigen Weise noch immer keinen entscheidenden Schritt gethan, die dereinstige Nachfolge in seinen Landen zu ordnen, als ihn seit 1287 die Abneigung seiner Barone gegen deutsches Wesen drängte sich offenkundiger dem Sohne einer Vaterschwester, Primizlaf dem Herzoge der Polen zuzuwenden [1]). Auf desfallsige Kunde schloß, so mächtigem Nebenbuhler allein nicht gewachsen, Fürst Wizlaf, Mestwyns Schwestersohn, sich den Markgrafen Otto und Konrad an. Sein nächster Anspruch galt dem Lande Slave. Wir vernahmen in früheren Jahren schon dunkle Andeutungen eines wirklichen rügenschen Besitzes, [1271. N. 156. 74. 75. 93.], später von einem mit den Markgrafen auf den Grund eines wahren erblichen Eigenthums gemachten Handel [1277. 190] und dennoch war Mestuin nun in dem Besitze des Landes. Der weitere rügensche Anspruch ging auf die gesammten pommerschen Lande. Im Interesse beider zog Fürst Wizlaf in Begleitung aller seiner Söhne, umgeben von seinen Räthen, im März 1289 zu einer Tagefahrt mit den Markgrafen Otto und Konrad. Es trafen die Herren sich in Prenzlow. Der Fürst erklärte hier den festen Entschluß die bisher behaupteten Ansprüche an des Oheims sämmtliche Lande auch fortan zu verfolgen, um diese bei ihrer Erledigung, sei es in Güte oder durch Gewalt, an sich zu bringen. Gelang ihnen das, so versprach er die Hälfte der Länder den Markgrafen zu überweisen. Sie übernahmen dagegen die halben Kosten eines für solchen Zweck zu führenden Kriegs. Daneben nun wollte der Fürst von dem Herzoge die sofortige (nunc temporis vite) Verlassung des Landes Slave fordern, in Güte oder wie sonst. Gelang ihm das, so hatte er die Wahl, das Land mit den Markgrafen zu thei-

---

[1]) 1287. November 23. Mestvinus dux Pomeranie, Primislaus dux Polonie, Boguslauus dux Slauie bestätigen die Verleihungen welche Swantepolk und Barnim dem Kloster Bukow gemacht hatten. datum et actum Stolp die beati clementis quo nos ibidem vnionis et pacis concordiam inter nos iniuimus inuiolabiliter obseruandam. 1288. August 24. in die bartholomei. Mestwinus dei gracia dux Pomeranorum de consensu et voluntate domini ducis illustris principis Primmislai tocius Polonie qui tunc presens aderat. 1290. October 23. Gnizna in die beati severini episcopi et confessoris. Mestwinus dei gracia dux Pomeranorum, usus consilio filioli nostri dicti, inclitie principis, ducis Polonie et Cracowie, Primislaui. 1291. Ohne Tag. Herzog Bogislaf bestätiget den Klöstern Oliva und Sarnoviz die Verleihungen des Herzogs Mestwin, der Vorfahren desselben und seines Vaters des Herzogs Barnim, unter seinem und Mestwins Siegel. qui ordinacioni personaliter interfuit. 1291. in die S. leonhardi, castro Belgart. Herzog Bogislaf bestätiget eine Schenkung von 200 Hufen an das Kloster Bukow, in terra sua Belgart facta a domino Pribislao, suffraganeo suo, genero domini Mestuini, ducis Pomeranie. Dreger u. U. Nr. 736. 752. 791. 810.

len oder für sich zu behalten, auf Meſtwins Lebenszeit oder für immer. Theilte er jetzt nicht, so zahlte er den Markgrafen bis Martini 1290 3050 Mark Brand. Silber. Theilte er auch nach Meſtwins Tode nicht, so ward den Markgrafen, nach dem Ausspruche von 6 Rittern, Ersatz an Land und Leuten in dem übrigen eröffneten Pommern. Theilte er dagegen nach Meſtwyns Tode, so zahlten die Markgrafen die Hälfte der obigen Summe zurück. Kam er bei Meſtwins Leben nicht in den Besitz von Slave, so mußte solches nach dessen Tode mit in eine allgemeine nach bestimmten Gränzen und Scheiden zu machende Theilung geworfen werden. So bestimmte es der am 26. März 1289 ausgefertigte Vertrag [326].

Fünf Wochen darauf, 30. April, [327] war der Fürst in Colberg, ohne daß über die dortigen Verhandlungen weiter etwas vorliegt, als eine Urkunde über einen Verzicht des Junkers Pribislaf von Belgard gegen das Kloster Dargun, welchen Fürst Wizlaf und das Domkapittel in Kamin vermittelten. Nun wissen wir daß es ganz dem Geiste der Zeit entsprach, grade die wichtigsten Verhandlungen von Seiten der daran Theilnehmenden durch Begnadigungen noch so entfernter Kirchen und Klöster zu verherrlichen, zu denen für sie irgend eine nähere Beziehung bestand, und so liegen damit auch hier Andeutungen genug vor über einen Zusammenhang dieser Urkunde mit derzeit in Colberg gepflogenen Verhandlungen augenblicklichen bedeutenden Interesses für Rügen. Der Junker Pribislaf nämlich war der Sohn des gleichnamigen meklenburgischen Herrn, welcher einst in ärgerlichen Händeln mit dem schweriner Kirchenfürsten Richenberg, sein väterliches Erbe aufgeben müssen, und darum von der Nachwelt verspottet ward, wenn man gleich von mancher Seite her dafür hielt, daß der gleichnamige Sohn ihn noch übertroffen an Trägheit und Albernheit. Versorgt war dieser durch Schloß und Land Belgart, welches seine Gemahlin, Meſtwins Tochter, ihm zugebracht [1]). Hier lebten sie, soweit die blutigen Kämpfe in jenen Gegenden überhaupt einen ruhigen Besitz gewährten, in kinderloser Ehe, und eben darum mogte der Junker bei der großen Frage über die Zukunft Ostpommerns, am herzoglichen Hofe wie bei den Ständen nicht weiter beachtet sein (E. v. Kirchberg 127). Anders indeß konnte ein Prätendent auf Meſtwins dereinstigen Nachlaß die Sache ansehen, zumal wenn er in dem Falle war, seine desfallsigen Hoffnungen auf den Beistand der Markgrafen zu gründen. Pribislaf hatte einige Jahre zuvor (1285) erst sein Land von den Markgrafen zu Lehn genommen, sich dabei ausdrücklich zum Lehndienst verpflichtet, sogar Bürgen dafür gestellt, daß er sich solchem gegen keinen Feind der Markgrafen entziehen werde [24. Juni 1287. dipl. brand. N. 244], so daß der Gedanke so ferne nicht liegt, es sei eben auf ihn und die übrigen brandenburgischen Vasallen der Gegend für Rügen die zugesagte Hülfe angewiesen, oder es hätte überhaupt eine Annäherung an den persönlich Unfähigen für den bevorstehenden Erbstreit noch einen Anhalt finden lassen, um wenigstens formell dem Gegner einen Vortheil abzugewinnen. Mit dem Domkapittel zu Kammin aber stand der Fürst derzeit in gar naher Beziehung, da eben sein zweiter Sohn, der Prinz Jaromar, nach dem, wie man gemeinhin annimmt, im Jahre 1288 erfolgten Tode des Bischofs Herman [2]), zu dessen Nachfolger berufen war. Zuverlässige Zeitangaben indeß fehlen auch hier,

---

[1]) Man vergleiche den sehr belehrenden Aufsatz in den meklenb. Annalen XI. p 27 urkundliche Geschichte des Fürsten Pribislaf I. von Parchim-Richenberg und seiner Nachkommen.

[2]) Der Bischof Hermann kommt in vielen ungedruckten Urkunden Dregers aus den Jahren 1286 — 88 als deren Aussteller vor. Die letzten sind Nr. 756 57 vom 27. Februar und 22. August 1288. Dagegen heißt er in einer Urkunde des Raths zu Kußelin 1289. kalendas martii. venerabilis dominus noster Caminensis episcopus feli-

so daß nur darauf hingewiesen werden kann, daß Jaromar, der in dem Prenzlower Vertrage am 26. März 1289 lediglich mit den übrigen rügenschen Prinzen zusammengestellt wird, (cum omnibus nostris filiis) zuerst in einer Urkunde vom 5. März 1290 als **dei gracia ecclesie caminensis electus, confirmatus** auftritt. In dieser Stellung blieb er auch und eben die nicht erlangte Konsekration, deren Folge die Bestellung eines Weihbischofs für die Funktionen als Priester gewesen sein soll, weiset recht darauf hin, daß politische Interessen bei der Wahl des rügenschen Prinzen den Ausschlag gegeben haben werden. Das fürstliche Haus faßte auf diese Weise festen Fuß in der Nähe Mestwins und versicherte sich wenigstens des Einflusses, welchen die zwischen dem Bisthum und den Herzogen bestehenden Verträge [1]) gewährten, und der, neben brandenburgischer Seits gebotener äußerer Hülfe, allerdings mehrfältige Benutzung zuließ. Brandenburgische Wünsche dagegen mogten auf die Wahl um so leichter von Einfluß gewesen sein, als zwischen dem Bisthum und dem markgräflichen Hause vielfältige Verwickelungen bestanden, für deren endliche Regulirung ein Einverständniß zwischen dem Bischofe und den damaligen Markgrafen diesen sehr ersprießlich werden konnte.

Dürften wir hiernach nun allenfalls als Thatsache anerkennen, daß brandenburgischer und rügenscher Einfluß die kamminer Wahl entschieden, daß die desfallsigen Verhandlungen in Prenzlow vorbereitet in Kolberg durchgeführt und zugleich für die Geltendmachung rügenscher Ansprüche an Mestwins Länder benutzt sein sollten, die Bestätigung der Wahl etwa im Laufe des Jahres 1289 erfolgt sein mögte, so bricht doch eben mit der Verhandlung in Kolberg schon wieder alle Kunde über den weiteren Gang der Dinge ab. Nur so viel lassen uns andere urkundliche Nachrichten errathen, der Fürst wird weder bei den Markgrafen, noch bei dessen Vasallen den nöthigen Beistand wirklich gefunden haben, um mit Nachdruck gegen Mestwin aufzutreten, oder von diesem mit Versprechungen hingehalten sein. Zeigt uns doch die nächstfolgende Zeit den Fürsten in fortlaufenden Verhandlungen mit seinen Seestädten und diesen ertheilte Briefe wissen nicht hoch genug zu rühmen, was Rath und Bürger derselben für ihn gethan. „Angesehen die hingebende Zuneigung an seine Person, welche die Stadt Bart bewährt, in dankbarer „Anerkennung ihrer glänzenden Verdienste [338] [2]); zur Belohnung der vielfältigen Dienste, welche seine „geliebten Bürger zum Stralsunde ihm erwiesen [340. 346]" bestätiget er nicht bloß deren ältere Privilegien, sondern verleihet namentlich den Stralsundern neue Rechte und Vortheile von der höchsten Bedeutung, zumal wenn man dagegen die dem Geber annoch zu Gebote stehenden Mittel betrachtet. Unzweifelhaft gab der Fürst hier für außerordentliche Bedürfnisse hin was eben einen Abnehmer fand, indem die Zeit bereits ziemlich zurücklag, wo ein Staatsinteresse die Städte noch weiter zu heben gebieten konnte.

---

cis memorie.. und in einer Urkunde des Herzogs Mestwin 1290, in die Wilhelmi ep. venerabilis pater, dominus hermannus beate memorie quondam caminensis episcopus n. 778. 789. Der Bischof Peter d. g. episcopus caminensis gedenkt 1298, in die beate agathe. domini hermanni b. m. antecessoris sui und domini Jaromari b. m. predecessoris sui.

[1]) Den Vertrag selbst kennen wir nicht, sondern nur die Verpflichtung der universitas Pomeranorum solche zu halten. Stolp, 1287. in die assumpcionis beate marie. ita quod, cum dominus noster, dominus Mestwinus, dux Pomeranorum, viam uniuerse carnis ingressus fuerit, nullius principis dominio nos aut terram nostram volumus subjugare quin se nobis obliget ad uniuersa et singula, que in priuilegiis et in hac ordinacione et composicione ostensa sunt se velle perpetualiter obseruare.

[2]) So freilich auch gegen Greifswald [445], ob multimoda beneficia et seruicia nobis ab ipsis sepius exhibita et impensa.

Indeß berechtigt uns allerdings auch keine bestimmte Nachricht diese Hülfe der Städte grade auf pommersche Unternehmungen zu beziehen, und daß vorläufig wenigstens das fürstliche Haus in Hinsicht seiner Prätensionen an Ostpommern auf dem einmal betretenen Wege rüstig fortschritt, ergiebt der Vertrag des Bischofs mit den Markgrafen vom 25. October 1290. [348]. Die Bestimmung desselben wird gewesen sein, die Grundlage der beiderseitigen Beziehungen zu ordnen und er scheint fast Andeutungen darüber zu enthalten, daß das Bisthum durch Einfluß der stettinschen Herzöge noch weitere Zugeständnisse zu erreichen hoffte, so daß diese Herren oder doch einzelne von ihnen ebenfalls in gutem Vernehmen zu den Verbündeten gestanden haben werden [1]). Unklar bleiben auf diese Weise jedenfalls die bedeutsamsten Beziehungen der wendischen Staaten zu einander bis zu dem Zeitpunkte hin, da der am 15. Juli 1291 erfolgte Tod des Königs Rudolf das deutsche Reich wieder in die alte Ohnmacht zurückwarf, damit namentlich aller der Einfluß wegfiel, den Rudolfs kräftiger Arm bis in die wendischen Länder geltend zu machen gewußt, für rügensche Forschungen um so entschiedener zu einem Abschnitte geeignet, da über kurz die Umstände hervortraten, die noch einmal das ganze Wendland mit der Gefahr bedrohen sollten, Deutschland entfremdet zu werden, gleich die nächsten Tage aber Rügen, nach mehr denn dreißigjährigem inneren Frieden, zu den verderblichsten Folgen für den Fürsten und das Land in die heillose werlische Fehde verwickelten.

In die letzten Jahre der damit geschlossenen Periode fällt übrigens noch die Ausgleichung einer mehrere wendische Städte berührenden langwierigen Streitigkeit, welche unverkennbar die fortdauernden näheren Verbindungen unsers Fürstenhauses mit Liefland bekundet. Der Bischof Friedrich von Haselsdorp zu Dorpat hatte im Jahre 1284 bei den Dominikanern in Reval, wo er erkrankt war, ein Testament errichtet, darin den Prior dieses Klosters zum Vollstrecker ernannt, und gleichzeitig, 15. Dezember 1284 den Rath zu Lübeck davon benachrichtiget, um jeglicher Schwierigkeit wegen Verabfolgung der bei dortigen Kaufleuten niedergesetzten Gelder vorzubeugen [dipl. lub. n. 468]. Dagegen hatte nach des Bischofs Tode das Kapittel seines Stuhls jene Gelder, als diesem entzogen, in Anspruch genommen, und wieder der Bischof zu Oesel die Rechte der eingesetzten Klöster vertreten. [dipl. lub. n. 487. 88]. Aehnliches nun wird in Stralsund wegen dort niedergesetzter Gelder eingetreten, und der Rath von dem Fürsten bewogen sein, die Gelder verabfolgen zu lassen, denn wir sehen den Fürsten 1290 [336] sich gegen die Stadt wegen aller deshalb zu machender Ansprüche verbürgen, und aus dem folgenden Jahre liegen Reverse eines Ritters Marquard und des Nonnenklosters zu Himmelpforten dahin vor, daß sie beide sich mit dem Fürsten und der Stadt dieser Angelegenheit halber abgefunden hatten.

§. 2.

Die Zeiten vom Tode des deutschen Königs Rudolf bis zum Tode des Herzogs Mestwin zu Danzig vom 15. Juli 1291 bis zum Juli 1295.

Nach Erzählungen wendischer Chronikanten ward Heinrich Herr zu Werle-Güstrow von seinen Söhnen Niklas und Heinrich am 1. October 1291 bei dem rügenschen Dorfe Saal erschlagen [2]).

[1]) Wizlaf war der Schwiegervater Bogislafs, dieser freilich seit 1287 mit den Herzogen Mestwin und Primizlaf verbündet, und diese Beziehungen scheinen bis an Mestwins Tod fortbestanden zu haben. Die Markgrafen waren die mütterlichen Oheime der jüngeren Herzoge Barnim und Otto.

[2]) Continuator Alb. stad. 1291. in vigilia dionysii occisus est nobilis dominus henricus de Werle a propriis filiis. Ernst von Kirchberg. cap. 172.

Unzufriedenheit bestand zwischen dem Vater und den Söhnen über seine zweite Heirath mit Mechtild, der Schwester des Herzogs Otto von Lüneburg, einer Brudertochter der Gemahlin unsers Fürsten. Da beschlossen sie den alten Herrn zu fahen. Unglücklicher Weise fiel dieser in dem Getümmel des Ueberfalls. Sofort schrien die Vettern zu Parchim Zeter über den Vatermord, erklärten die Söhne der Blutschuld halber der väterlichen Lande verlustig, verjagten sie auf frischer That aus solchen, ließen sich statt ihrer huldigen, und an alle Burgleute erging das Gebot, die ihnen anvertrauten Festen den Flüchtigen zu schließen. Kaum daß Junker Heinrich in Penzlin sich hielt. Dagegen nahm Fürst Wizlaf im Interesse der bedrängten Brüder das Land Gnoyen [1]) in Besitz, trat Heinrich von Meklenburg für sie in die Waffen, und wirklich brachten Rügen und Pommern eine Tagefahrt in Rostock zu Stande, den Frieden zu vermitteln zwischen den verschiedenen Linien des fürstlichen Hauses. Indeß die Gemüther erhitzten auch derzeit sich in dem Handeln über Land und Leute mehr als in dem Kampfe um solche. Als dieser Gang der Verhandlungen hervortrat sperrte die Stadt Rostock die Thore. Aber allen Schwierigkeiten entkam Niklas von Parchim, warf sich in Güstrow, ließ sich weder durch die meklenburgische Verheerung der Umgegend noch durch die Vorstellungen des ihm nacheilenden Fürsten Wizlaf irren. In der Messe hob er diesen gewaltsam auf, ließ ihn nach Parchim führen, zog wohl gerüstet mit seinem Helfer, dem in allen derzeitigen größeren Fehden genannten Herrmann von Ribe den Meklenburgern entgegen, und erfocht über sie bei Grabow so glänzenden Sieg, daß damit Hunderte von Rittern und Knechten in seine Hände fielen, und Fürst Wizlaf die eigne und dieser Gefangenen Freiheit durch Herausgabe des Landes Gnoyen erkaufen mußte. Werle und Meklenburg griffen dagegen über kurz aufs Neue zu den Waffen. Junker Niklas starb darüber weg ehe die anhaltenden Vortheile der Vettern (Schwaan am 8., Waaren am 22. Sept. erobert) endlich zu dauerndem Frieden führten, in welchem der Junker Heinrich nichts als Penzlin behielt. Wie der richenberger Stamm in Ostpommern, so fand Heinrichs Sohn, Barnim genannt nach dem Großvater der pommerschen Mutter, in einem hinterpommerschen Kloster eine Zuflucht und mit ihm erlosch das unglückliche Haus.

Man rühmt nach diesem allgemeinen Umrisse der Begebenheiten Niklas, den Herrn zu Werle, als den Retter und Erhalter seines Fürstenthums, als den Rächer der Blutschuld. Allerdings liegt nahe genug seine in den Erzählungen hervortretende muthige Haltung und deren heilsame Folgen für die Herrschaft Werle anzuerkennen. Aber ganz dahin gestellt bleibt für uns der innere Werth seiner Handlungen. Schon damals erschien nicht Allen die Sache der Junker so schlecht als die parchimschen Vettern sie darstellten. Offen und standhaft hielten die angesehensten benachbarten Fürsten mit Rath und That zu den bedrängten Blutsfreunden oder Standesgenossen [2]), lange noch ein Theil der Vasallen zu den bisherigen Herren, und nur als gesinnungsloses Nachsprechen kann uns gelten, was spätere Kronikanten über eigennützige Beziehungen einzelner Verbündeten zu dem tragischen Ausgange des Hauses sagen. Wohl würde es nicht an Vorbildern fehlen, daß die ruchloseste Unthat, durch welche eine Macht an den Rand des Verderbens kam, von andern Mächten zum eigenen Vortheile ausgebeutet ward. Hegte doch eben damals Norwegen die Mörder des nahebefreundeten dänischen Königs als hochgeachtete Vasallen.

[1]) Es konnte dies, da Gnoyen zur Herrschaft Rostock gehörte, nur in der Beziehung geschehen, daß Niklas von Werle die Vormundschaft über den jüngern rostocker Herrn an sich gezogen hatte.

[2]) Daz tad der furste Wysla von Rugyen und hertoghe Bugisla von Stetyn dy daz so betrachten daß sy sin recht zu Tagen brachten.

Aber in dem Falle mogte doch wenigstens alter Groll über gleiche Blutschuld, welche auf dem herrschenden dänischen Königshause lastete, den Enkel [reg. dan. n. 1381], mogte die Erinnerung an Erich Glippings Beziehungen zu Norwegens Feinden den Priesterfeind vor der Welt entschuldigen. Nichts dergleichen lag hier vor und eine wie ganz verschiedene Haltung der Fürsten. Dort Jahr für Jahr planloses Sengen und Brennen. Hier offenkundige Bestrebungen den gemeinen Frieden oder doch den rechtmäßigen Besitzstand eines ganzen Fürstenhauses zu erhalten. Wir werden demnach die uns gemeldeten Thatsachen vorläufig zu nehmen haben wie sie vorliegen, verworren und unzusammenhängend, nicht mit einem Urtheil vorweg gehen dürfen, sondern auch hier vor allem zu untersuchen haben, wie weit dieselben sonstigen beglaubigten Nachrichten anzureihen.

Da liegen uns aus dem Jahre 1292 mehrere Verträge vor, welche unmittelbar auf die werleschen Händel Bezug haben. Zunächst ein Landfrieden, zu welchem am 21. August in Freienstein die beiden meklenburgischen Herren, der Bischof zu Schwerin, die Grafen Helmold und Niklas daselbst, der rügensche Fürst, und neben den johannäischen Markgrafen noch Markgraf Albrecht ottonischer Linie sich auf 10 Jahre vereinigten [372]. Ferner ein Bündniß, welches bald hernach (am 1. September) dieselben Herren, außer den Markgrafen und dem Bischofe, mit dem Junker Niklas schlossen. [373]. Endlich ein Vertrag eben jenes Markgrafen Albrecht, dessen Tochter Beatrix ihrem Gemahle, dem Herrn Heinrich zu Meklenburg, am 14. April 1293 beigelegt sein soll [1]), mit seinen Vettern Otto und Konrad geschlossen zu Neubrandenburg am 19. November 1292. (Gercken, cod. dipl. V. p. 282). Ganz entschieden waren alle diese Verträge gegen die Herren zu Werle-Parchim gerichtet.

Nach den Bestimmungen des Landfriedens sollen die Markgrafen aus der Mark, die übrigen Verbündeten aus dem Lande Wenden je einen Richter ernennen, um die zwischen beiden Theilen und deren Vasallen obwaltenden oder aufkommenden Irrungen abzuthun. Wer sich dem Rechte entzieht soll, auf vergebliche desfallsige Mahnung, von den Verbündeten gezwungen werden, solchem zu genügen, der landesflüchtige Friedensstörer mit seinem Gute büßen. Um Frieden und Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, und daß kein Krieg in den Landen werde, wollen die Verbündeten zunächst den aus seinem rechtmäßigen Gute und Erbe verdrängten Herrn Klaus, Heinrichs Sohn, wieder dazu helfen und in dasselbe einsetzen, denen aber, welche sie und Herrn Klaus daran hindern, Feinde sein. Dies gilt namentlich von dem Herrn Niklas von Wenden, doch soll, wenn dieser von seinem Beginne abstände, auch von keiner andern Seite Herr Klaus an seinem Rechte gehindert werden dürfen. Werden Schlösser erobert die ihm gehören, sollen solche sofort an ihn herausgegeben, Herrn Niklas gehörige Schlösser dagegen zurückgehalten werden, um ihn zur Wiedereinsetzung des Vetters zu zwingen. Die Markgrafen stellen dem Beschlusse der Verbündeten anheim, dergleichen Schlösser im dereinstigen Frieden zurückzugeben, nur verlangen sie verhältnißmäßige Theilnahme an dafür bedungenen Geldzahlungen. Sollte Herr Bugislaf mit Herrn Niklas von Wenden in einen Krieg gegen die Markgrafen gerathen, so stellen diese dem einen frei sich von dem andern loszusagen. Die Verbündeten aber sollen mit den Markgrafen gegen Herrn Bugislaf so lange Krieg führen, bis er in Güte oder nach dem Spruche der Verbündeten und ihrer Vasallen den Markgrafen Recht gewährt. Die Verbündeten ziehen einander auf 10tägige Zusage zu, in der Feinde Land auf eigene zur Vertheidigung von Schlössern auf des Eigners Kosten. Keiner soll einen einseitigen Frie-

[1]) Detmar 1292, in den daghe santi tiburtii to nygenbrandenborch.

den mit dem Feinde schließen. Fügen die sächsischen Herzöge, deren Vasallen und namentlich Herr Ribe sich dem Rechte nicht, so wollen die Markgrafen denen von Schwerin und Meklenburg gegen selbige dazu verhelfen.

So sehen wir hier alle die Irrungen und sich daran knüpfenden Besorgnisse wegen Erhaltung des Friedens hervorgehoben, welche damals die Gemüther der Machthaber in den wendischen Landen bewegten. Zunächst und vor allen die werlesche Fehde. Sämmtliche wendische Herren bis auf Pommern stehen in Beziehung auf selbige zu einander gegen Niklas von Werle, Johanns Sohn. Mit ihnen verbanden sich noch die Markgrafen johannäischer Linie und Albrecht, deren Vetter. Nur bei Bogislaf und den sächsischen Vasallen scheint Niklas Anhalt gefunden zu haben. Von den letzten wird namentlich Herr Ribe genannt, dessen Beistand in den Chroniken als für den Ausgang des Kampfes so entscheidend dargestellt wird. Da sehen wir wieder einmal was es mit den gangbaren Nachrichten über Familienverhältnisse aus diesen Zeiten auf sich hat. Herzog Bugislaf gilt für den Schwiegervater des Jüngeren unter den beiden flüchtigen Junkern und er steht hier auf Seiten ihres Erzfeindes. Verpflichtete sich denn aber nicht auch Fürst Wizlaf seinen Schwiegersohn Bugislaf zu bekriegen? Allerdings, jedoch nur um ihn zu müßigen den Markgrafen zu Recht zu stehen, nicht um ihn von Land und Leuten zu treiben, wie die Vettern von Parchim es mit den Söhnen Heinrichs im Sinne hatten. Bogislafs ganze Stellung freilich wird uns auf keine Weise irgend verständlich. Man sieht auch er nahm an den Wirren lebhaften Antheil, welche alle wendische Länder bedrohten, aber wir erinnern uns auch, daß die höheren Interessen für ihn in der Auflösung der ostpommerschen Zustände lagen, und hier eben fand die alte unselige Spannung mit den Markgrafen neue Nahrung. So wie diese zu dem rügenschen Fürsten und dem Bisthum Kammin hielten, so er zu dem beiden entgegenwirkenden Polenherzoge. Noch freilich lebte der alte Meßtwin, aber Bogislaf mag in den Verträgen mit ihm und Primizlaf (m. v. S. 100 Note 1) sofortige Konzessionen erreicht haben denen die Markgrafen geduldig zuzusehen nicht gemeint waren, obschon auch sie auf dergleichen in ihrem Interesse rechneten. Nur was es mit den Klagen der schweriner Grafen gegen den Bogislaf auf sich hat bleibt völlig im Dunkeln [1]), falls sie nicht auf Beziehungen der Grafen zu den Markgrafen Bezug haben, die 1295 zu offener Allianz führten. Die Schuld trägt diesmal denn freilich der alte Chronikant nicht. Kirchberg sagt gar nicht daß Bogislaf der Schwiegervater des Junkers gewesen, sondern nur, des Letztern Gemahlin sei eine Tochter des Herzogs zu Stettin, Barnim der Elter-Vater des Knaben gewesen, den sie geboren [2]). Er nennt Bogislaf nur neben Wizlaf als Vermittler der Tagefahrt zu Rostock.

In dem Vertrage mit dem Junker Klaus gelobten die Verbündeten bei einander zu bleiben mit aller Macht. Er dagegen versprach namentlich, mit ihrer Zustimmung nur eine Sühne einzugehen, seinerseits gleichwohl dem nicht entgegen zu sein, was sie in solcher Beziehung belieben würden. Von den, nach damaliger Weise, im Namen der verschiedenen Kontrahenten ausgefertigten Urkunden ist uns nur die des Junkers selbst erhalten. Ihrer Fassung nach handelte er mit Zustimmung der als Mitgelober

[1]) Die Bearbeiter der Geschichte dieser Zeit nennen allerdings Bogislaf als den Vater der Gemahlin des Junkers Heinrich. Rudlof II. p. 86. Allein er spricht eben so unbefangen p. 199 davon, die Mechtilde sei eine Tochter Barnims II. zu Stettin († 1295) gewesen, den er p. 89 eben so willkürlich als den Vermittler zu Stargard bezeichnet, da doch Kirchberg auch hier nur allgemein den Herzog zu Stettin nennt.

[2]) Kanzow läßt ihn als Barnim von Wenden, Domprobst in Kamin, dann Abt in Kolberg werden.

genannten Mannen, hoffte sogar noch auf weiteren Anhang von dieser Seite her. Gleichwohl trägt die vorliegende Ausfertigung nur sein eigenes Siegel und so mögen bereits während der Verhandlung die wankelmüthigen Vasallen durch einen ihm ungünstigen Gang der Kriegsereignisse dem Gegner zugeführt sein, wogegen freilich in Kirchbergs Erzählung noch bei der Ueberrumpelung von Waaren durch die Meklenburger von alter Anhänglichkeit umherwohnender Vasallen an den jüngern Heinrich die Rede ist [1]).

Die Markgrafen nennen gradezu die Wiedereinsetzung des Junkers Klaus in sein väterliches Erbe als den Zweck ihres Vertrages. Albrecht verheißt den Vettern dafür 5000 Mk., von denen 4000 Mk. auf das Land Schivelbein angewiesen, 1000 Mk. unter Verpflichtung zum Einlager auf **Mariae assumpcio** 1294 zugesagt werden.

Jeden Anhalts entbehren wir aber um diesen Verträgen in den Erzählungen der Kronikanten ihre Stelle anzuweisen. Willkührlich bleibt, die anfänglichen Erfolge Heinrichs von Meklenburg als eine Folge derselben (Rudlof II. p. 86) und etwa seiner näheren Verbindung mit dem Markgrafen Albrecht darzustellen, die Tagefahrt zu Rostock in die Fastenzeit (Februar 19. — Ostern, April 6.), die Gefangenschaft unsers Fürsten auf den Mittwochen nach **Invocavit** (27. Februar) 1292 zu setzen, denn nirgends ist für eine dieser Thatsachen ein Tag angegeben [2]). Bestimmter dagegen sind manche Zeichen eben aus dem Frühjahre 1292 über bedenkliche Zustände, welche sich wo nicht in Folge dieser heillosen Fehde, doch gleichzeitig mit derselben in den wendischen Ländern entwickelten. Durch straflose Zügellosigkeit furchtbar anwachsenden Gewaltthätigkeiten entgegenzutreten, berief der Erzbischof von Bremen eine Provincialsynode. Es kamen dazu seine Suffragane zu Ratzeburg, Schwerin und Lübeck, mit ihnen eine stattliche Zahl von Ordens- und Weltgeistlichen, da denn am 17. März ein eignes Statut erging gegen alle welche geistliche Personen zu fahen unternähmen, das zugleich auch dem Unwesen der Goliarden zu steuern versuchte [3]). Kaum zwei Monate darauf griffen Diener und Thorwärter des Raths in Stralsund einen Vaganten, namens Frank, bei dem sich für die Stadt bedrohliche Brandbriefe fanden, und zu neuer Beunruhigung derselben ergab sich danächst, es sei der Ergriffene ein Geistlicher. Zur Abwendung jeglichen Verdrusses kam es darauf an, gehörig festzustellen, daß er in Laien-Tracht und Tonsur angehalten war, und so wichtig erachtete man sein eigenes desfallsiges Anerkenntniß, seinen unbeschränkten Verzicht auf Ansprüche wegen etwa erlittener Unbilde, daß der grade in der Stadt anwesende Bischof zu Kamin, der jüngere Fürst Wizlaf und die Herzogin zu Stettin mit den angesehensten Rittern des fürstlichen Hofes am 21. Mai vor dem Rathe erschienen, die desfallsige Urkunde mit zu vollziehen. [369].

---

[1]) es weren eyn Teyl Lüde ja
besetzin in dem Lande da
zu Waren by denselben Stunden
dy dem von Mekilnburg wol gunden.
den jungen sy wol auch wysseten sich
den man hiez jungher Hinrich.

[2]) Kanzow I. 278. Kleemann, Geschichte von Parchim dem mögte schon entgegenstehen, daß wir eine Urkunde unsers Fürsten vom 20. April haben [368], freilich ohne Angabe des Orts der Ausstellung.

[3]) Schröder papistisches Mekl. 1 p. 810. scolares vagi qui Goliardi v. histriones alio nomine appellantur, illi maxime qui in sacris constituti ordinationibus a clericali habitu apostantes et ordine, laicalem habitum assumpserunt.

Innere Wahrscheinlichkeit spricht allerdings dafür, daß die verschiedenen Allianzen im Interesse der vertriebenen Söhne Heinrichs von Werle, wie sie ihre erfolgte Vertreibung voraussetzen, dem wirklichen Ausbruche des Kriegs mit den Verbündeten oder doch dem Verlaufe desselben nach dem Mißlingen des rostocker Kongresses vorangegangen sein werden. Die Ereignisse dieses Krieges werden demnach dem Jahre 1293 und, wenn wir die Angaben Kirchbergs dahin gelten lassen, daß Schwaan am 8., Waren am 22. September erobert worden, erst dem Herbste desselben angehören. Urkunden weisen sogar darauf hin, daß der endliche Friede zwischen Niklas von Werle-Parchim und Heinrich von Meklenburg und die schließliche Ausgleichung mit den Verbündeten erst im Jahre 1295 zu Stande gekommen sein wird, wonach auch das Jahr 1294 noch immer als Kriegsjahr anzusehen bliebe. Wir erfahren nämlich im Jahre 1295 erst von einer Theilnahme des Herzogs Otto zu Lüneburg an diesen Händeln, und sehen ihn Verhandlungen betreiben, um sein Interesse bei einer bevorstehenden Ausgleichung unter den bisherigen kriegführenden Mächten zu wahren. Die Wittwe des erschlagenen Herrn Heinrich, Ottos Schwester, hatte Ansprüche wegen ihrer Mitgift und eben der Augenblick wo das Schicksal der werle-güstrower Länder vertragsmäßig festgestellt werden sollte, mußte auch diese Frage zur Erörterung bringen. Otto schloß demnach am 12. März 1295 [**dipl. brand. n. 275. distorp in die b. gregorii pape**] ein Bündniß mit dem Markgrafen Otto m. d. Pfeile, das in seiner ursprünglichen Fassung zwar noch keine nähere Beziehung auf diese Händel erkennen läßt, indem es auf die Lebenszeit beider Fürsten und auf alle Fälle gerichtet ist, in denen ein billiger Vergleich mit den Widersachern nicht zu erreichen sein werde, aber schon am 14. August ward es zu Salzwedel ausdrücklich dahin erweitert, daß keiner von beiden Theilen mit den wendischen Herren auf eine Sühne eingehen solle, bis die Wittwe Herrn Heinrichs von Werle wegen ihres Eingebrachten zufrieden gestellt sein werde [1]). Ganz dem entsprechend wird in einer leider nur im allgemeinen auf das Jahr 1295 zurückführenden Urkunde der Friede zwischen Werle und Meklenburg als noch keineswegs schließlich hergestellt bezeichnet, indem Neuenkamp in einem Handel über Güter bei Goltberg bedingt [415]: **si, quod absit, inter dominum slauie Nycolaum de Werle et dominum magnopolensem gwerra interim (tempus warandie, annus et dies) orta fuerit, venditor curiam venditam integro cum rebus et vtensilibus a quolibet vastatore defendere tenebitur et tueri, quod si nequiverit facere, portabit dampnum et non emtores.** So mögte eine Verhandlung zu Plawe vom 8. Mai 1295. [409] und in mehr denn einer Hinsicht gar wohl geeignet sein, auf den endlich zu Stande gekommenen Frieden oder dessen Ausführung hinzuweisen. Niklas von Werle tagte darnach mit seinen früher entschiedensten Gegnern, dem geliebtesten Vetter, Herrn Wizlaf, Fürsten der Ruyaner, und dem durchlauchtigen Herrn Heinrich zu Meklenburg. Dieser wird hier freilich nur als Zeuge aufgeführt, jener aber untersiegelt die Verhandlung zum Zeichen seiner Zustimmung, indem Niklas ihm an eben diesem Tage die Stadt Plau verpfändet zu haben bekennt und zugleich von dem rügenschen Kloster Neuenkamp 450 Mk. Pf. aufnimmt. Würde nun darnach der Verlauf der werleschen Fehde, von ihrer Veranlassung bis zur völligen Ausgleichung mit Ausnahme der lüneburgschen An-

---

[1]) **in vigilia assumpcionis b. m. virg. quod cum dominis slauie nullum debeamus facere composicionem siue sonam nisi nepte nostre, sorori ipsius (ducis de L.), relicte domini H. de Werle, fuerit de dote sua, secundum consilium amicorum suorum satisfactum.**

[2]) Niklas war 1295 in Neuenkamp [418 b]. Leider hat die dort von ihm ausgestellte Urkunde keine Zeitangabe.

sprüche an Werle, die Zeit vom 8. October 1291 bis 8. Mai 1295 in Anspruch nehmen, so müssen wir zunächst noch die Haltung der wendischen Städte in dieser Zeit näher betrachten, da auf der Hand liegt, daß solche Zustände ihre Gesammt-Interessen vielfach nachtheilig berührt haben werden, und schon deshalb nicht zu bezweifeln steht, daß sie nicht zu deren Wahrung mit aller der Kraft eingeschritten sein sollten, die wir bei anderer Gelegenheit von ihrer Seite entwickelt sehen. Es kommt hinzu, daß diese Fehde, grade nach der Gruppirung der darin hervortretenden Partheien, ganz wohl geeignet scheint, die Interessen einzelner Städte mit den gemeinen städtischen Bestrebungen in Konflikt zu bringen. Der erschlagene Heinrich nämlich war Vormund des minderjährigen rostocker Herrn, seines Brudersohnes. Nach seinem Tode scheint Niklas zu Parchim, der Feind der Söhne, auch diese Vormundschaft an sich gerissen, die Stadt Rostock es mit ihm gehalten zu haben.

Die Anberaumung der Tagefahrt daselbst, um wo möglich weiterem Kriege zuvorzukommen, mogte von den Vermittlern ausgegangen, die Haltung des Raths und der Bürger, bei der hervortretenden Vergeblichkeit desfallsiger Bemühungen, noch etwa aus dem Versuche zu erklären sein, übereilten Schritten der Herren vorzubeugen, aber ganz bestimmt meldet wenigstens Kirchberg, erst nachdem er sich der Hülfe Rostocks versichert, habe Niklas den Krieg wieder aufgenommen und, mit offenem Beistande der Bürger, Schwaan dem Heinrich von Meklenburg entrissen. Dagegen war dieser Heinrich Herr der Stadt Wismar, seit dem 29. November 1291 durch einen Vertrag mit Lübeck Schutzvogt dieser Stadt (dipl. lib. No. 583), mit Wismar freilich seit dem Frühjahr 1292 schon in gespannten Verhältnissen [ex nupciarum suarum in civitate prohibitione] und in seinen Beziehungen zu Lübeck gar bald durch brandenburgischen Einfluß am königlichen Hofe bedrohet. Die Herren der Städte Stralsund und Greifswald aber standen sogar, ihrer nahen Verwandtschaft ungeachtet, auf verschiedenen Seiten. Wizlaf wirkte im Interesse der Junker, Bogislaf galt als dem Niklas von Parchim verbündet. Da sehen wir die wendischen Städte, wenn jene Kriegsbegebenheiten wirklich dem Jahre 1293 angehören, gleich in der nächsten Zeit nachdem Rostock dem Herrn Niklas so bereitwillig geholfen, weiterem einseitigen Einschreiten einzelner aus ihrer Mitte kräftig entgegen treten. Mit den bündigsten Vollmachten versehene Abgeordnete (cum pleno mandato) der fünf Städte, Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald, tagten in Rostock über Herstellung des Friedens (ob bonum pacis) und des gemeinen Kaufmanns Nutzen (ob utilitatem mercatorum communium) und einigten sich am 14. October wegen folgender Satzungen [387]:

1) Die Städte sollen getreulich zu einander halten in Verfolgung ihres Rechtes, zu Wasser und zu Lande, einander nicht verlassen.

2) Der Bund geht von Martini 1293 — 1296.

3) Keine Stadt darf sich auf Unternehmungen einlassen und namentlich Krieg anfangen ohne Rath und Zustimmung der übrigen Städte. Vielmehr muß diesen jede erlittene Kränkung angezeigt werden, da sie denn durch Schreiben, Botschaften oder sonst auf jede geeignete Weise treulich mit einander dahin wirken werden, die Beschwerde der einzelnen Stadt abzustellen.

4) Sind die desfallsigen Bemühungen vergeblich, so werden die Städte einander helfen, den Ersatz des erlittenen Schadens mit gewaffneter Hand zu erwirken. Es stellen dazu Lübeck 100, Rostock 70, Stralsund 50, Wismar und Greifswald, jede 38 völlig ausgerüstete Männer. (viri armis bene expediti). Genügt die Mannschaft nicht, stellt jede Stadt nach demselben Verhältniß was weiter nöthig.

5. Werden für dergleichen Verhandlungen Tagefahrten ausgeschrieben so haben die Städte solche bereitest zu beziehen. Die ausgebliebene Stadt, die sich nicht über rechtliche Behinderung ausweisen kann, verfällt den andern Städten in 100 Mk. slavischer Pfenninge Strafe.

Möglich oder vielmehr wahrscheinlich bleibt übrigens, daß die Beziehungen der Städte zu Norwegen ebenfalls auf das Zustandekommen dieses Bundes eingewirkt [**in casu aliquo, sive hoc in terra sive in mare oportunum fuerit**], indem für den Augenblick kaum mehr als ein Stillstand mit dieser Macht vermittelt war. Am Pfingstabend (24. Mai) 1292 hatten Schiffe des gemeinen Kaufmanns wie es scheint von der friesischen Küste (Stavern, Kampen) in Marstrand, einem derzeit norwegischen Hafen, Seeräuber, welche sich in der Gegend zu allerhand Unthaten zusammengethan hatten, gefangen, auch durch des Königs Gerichtshalter deren Hinrichtung erwirkt. Ritterliche Freibeuterei und gemeiner Raub werden indeß auch in diesem Falle nicht so gar scharf geschieden gewesen sein, daß nicht der Schlag das Treiben der dänischen Verbannten getroffen, darum der Zorn des Königs, der diese in seinen Schutz genommen, sich gegen die Städter gerichtet haben mogte. Es werden zunächst einzelne Städte versucht haben, den König umzustimmen, vorläufig wenigstens zu besänftigen, dahin die königlichen Befehle zielen, welche Lübeck und Stralsund am 12. August 1292 an den Grafen Jacob und den Marschall Stiege auswirkten, wegen ungehinderten Verkehrs in Hunals und Hialm. Aber gar bald war wieder Kunde in die Städte gelangt, der König und seine Freunde wären nur darauf bedacht, bei erster Gelegenheit an den gemeinen Städten Rache zu nehmen für den bösen Streich. Man vernahm weiterhin es sei vergeblich eine Ausgleichung versucht zwischen Dänemark und Norwegen und bei der darnach drohenden neuen Gefahr für die Sicherheit des Meeres[1]) hatten die wendischen Städte sich mit Kampen und Stavern (25. April, 5. Mai 1293) gegenseitig Hülfe und Beistand zugesichert um drohenden Feindseligkeiten zu begegnen [380. **ad propulsandam hostilitatem**]. Sofort waren Rathmänner der einzelnen wendischen Städte nach Bergen abgesandt, mit dem Könige zu verhandeln, unter ihnen von Stralsund Johann von Bart. Mit diesen hatte der König sich am 12. Juni 1293 dahin geeinigt [382. 83], daß wegen aller bereits streitiger oder bis dahin noch streitig werdender Punkte und namentlich wegen strenger Erfüllung des kalmarschen Rezesses auf einer Tagefahrt in Bergen zu verhandeln, die zu Pfingsten 1294 anberaumt ward. Inzwischen sollten für beide Theile und deren Anhänger[2]) die bisherigen Freiheiten und Rechte in Kraft bleiben und wenn auf der Tagefahrt nicht zum Ziele zu gelangen sein sollte, doch bis Johannis 1294. Die städtischen Abgeordneten hatten sich dabei verpflichtet die Ratihabition ihrer Heimgelassenen auf Martini 1293 bei den Minoriten in Tunsberg niederzulegen oder sich dort zum Einlager zu stellen. Auf dem

---

[1]) Torfaeus VII. 386 ad 1293, nach Pontanus. conventus prope Varbergam decretus in loco Grodera, quo, licet reges daniae et norwegiae dicta die ad pacem faciendam convenirent, parum tamen aut nichil peractum memoratur, nam et rex statim norwegiam, comparata classe mare vicinum ingressus, maxima indigenis detrimenta intulit. nec tamen ipse nec qui ei conjuncti semper adhaerebant, regni perduelles, in terram tam egressi fuerunt sed naves quascunque negociatorum aliorumque obvias sibi habuere, in captis vel spoliatis, nautis etiam vel caesis vel necatis ac navibus igne sub inde injecto multiplex damnum regno dedere.

[2]) auf Seiten des Königs namentlich Bremen, familiarissimi et speciales suos recepti (15. Juli 1292. 21. Juli 1294. dipl. Lappenberg) et familiaritatis sue consortio pre cunctis mercatoribus theutonie favorabiliter aggregati. Auf Seiten der wendischen Städte Kampen, Stavern. Wahrscheinlich gehörten nach diesen Städten die persone excepte, quorum nomina rex nunciis in scriptis fecit tradi.

Heimwege mögen sie auch in Dänemark eine Bestätigung früherer Privilegien erreicht haben, dergleichen wenigstens Stralsund aufzuzeigen hat [384. 85. 9. August 1293] und die in diesem Jahre wirklich erneuerten norwegischen Expeditionen in die dänischen Gewässer sie wünschenswerth machen konnten. In den Herbst eben dieses Jahres nun fiel das obige Bündniß der Städte und nicht lange hernach sehen wir auch den Fürsten Wizlaf einmal wieder in Dänemark. Auf der Hin- oder Herreise über Lübeck mag in Travemünde die Urkunde [392] ausgestellt sein. Ueber den Zweck der Reise liegt nur vor, was die Urkunde [391] über eine am 5. November 1293 erfolgte Ausgleichung mit dem Bisthum Roskild ersehen läßt. Noch aus den Zeiten der väterlichen Regierung her bestanden fürstliche Forderungen an dasselbe, derentwegen endlich bischöfliche Hebungen auf Rügen zurückgehalten sein mögen. Der Fürst erklärt sich nun an seinem Theile für völlig befriedigt und verheißt der Kirche dagegen seinen Schutz wider jede Kränkung ihrer Rechte und Freiheiten (**iniuriatores in nostro dominio existentes**). Daneben konnte es freilich auch für den Vasallen der Krone nicht an dringender Anleitung fehlen zu Rath und Beistand, denn sie war wieder auf schlimmem Wege, nicht eben aus freier Willensbestimmung aber darum zu nicht minderer Gefahr. Es nahm der Erzbischof zu Lund nach 20 Jahren noch einmal die Rolle auf, die einst Jacob, sein Vorgänger, zum Verderben des Reichs mit eiserner Beharrlichkeit durchgeführt hatte, erregte dabei sogar noch den Verdacht einer Annäherung an Norwegen und die dort hausenden Mörder des vorigen Königes. Dies führte im folgenden Jahre zu des Erzbischofs Verhaftung (8. April 1294), und zugleich zu den äußersten Anstrengungen Dänemarks einmal Vergeltung zu üben für die von Norwegen aus erlittenen Unbilden. An diesen Unternehmungen nun soll unser Fürst persönlich Theil genommen haben, wenigstens erzählt **Torfaeus VII cap. VII pag.** 386 darüber zum Jahre 1294: **Vislafus, Rugiae princeps, Hisingiam hoc anno incendit. Rex Daniae Hisingiam cum copiis quibusdam ingressus, partem Norwegie subjectam, eodem credo Visislao duce, igne delevit, moxque Hallandia septentrionali, ditione Jacobi Comitis direpta, Hunehalsum et alias munitiones obsidione cinxit, nullis tamen in preliis successu.** Unter solchen Zuständen war für die Städte nicht leicht mit Norwegen förmlich zum Ziele zu kommen. Einzelne Abgeordnete gelangten wohl zu Pfingsten 1294 nach Tunsberg an des Königs Hof, andre aber blieben aus, und so auch ein Theil der Beklagten. Es ward demnach eine anderweitige Tagefahrt auf Johannis 1295 anberaumt. Inzwischen[1]) ward Friede und Freundschaft, Sicherheit für jeglichen Verkehr und Bestätigung der bestehenden Rechte und Befreiungen verkündet, dabei auch, neben genauer Befolgung der kalmarschen Artikel, manche einzelne Vergünstigung für den Verkehr und das Rechtsverfahren zugesichert [402], alles freilich erst von Werth durch die gegebene Macht auf die Erfüllung zu halten.

Für rügensche Forschungen würde, nach dieser Zusammenstellung urkundlicher Nachrichten für diese Jahre, noch von besonderem Interesse bleiben, die den Fürsten persönlich so hart treffenden Ereignisse einer gewaltsamen Aufhebung und längeren Gefangenschaft, von denen Kirchberg meldet, einer Prüfung zu unterziehen, die zunächst der Frage über die Zeit gelten würde, welcher solche angehören könnten.

---

[1]) **Torfaeus VII p 389. 1294, pentecosten. compositio sancita inter Norwegiam et Bremenses, ex vna parte, et ab altera parte Lubec, Riga, Visbi, Rostoc, Stralsund, Gripsvold, Campis, Slavern, quorum legati pacificum contractum literis suis sigillis obsignatis confirmaverunt** Das dipl lub. hat vom 6. Juli 1295 einen Geleitsbrief für lübische Abgeordnete an den norwegischen Hof, aber wie es scheint in Bezug auf eine ganz specielle Angelegenheit. **ad nos veniendi, nobiscum super causa que iis imponitur placitandi et se excusandi.**

Grade um einen vollständigen Ueberblick der dabei in Betracht kommenden Thatsachen zu gewinnen, werden wir zuvörderst aber noch auf eine Verhandlung des Fürsten zurückkommen müssen, welche allerdings unbefangene Forschung, ohne irgend einen Zusammenhang mit einer entscheidenden Wendung in den Zuständen des Fürstenthums oder den persönlichen Verhältnissen des Fürsten, kaum aufzufassen weiß.

Am 13. Januar 1293 nämlich erkennt der Fürst Wizlaf das Land Tribuses als ein Lehn der schweriner Kirche an. Das Original der Urkunde ist nicht vorhanden, aber auch kein vernünftiger Grund zu bezweifeln daß ein solches, wenn auch nur nachdem die Siegel abgefallen waren, dem Visitationssekretair Klandrian vorgelegen habe. Die Fassung der Urkunde anlangend, so enthält sie zunächst eine bestimmte Beziehung auf die ältere Verlassung der sächsischen Herzoge und weiset übrigens durchweg auf eine vorgängige derzeitige Verhandlung mit dem Bischofe zu Schwerin, dem Inhaber jener dem Fürsten dabei zur Einsicht vorgelegten Verbriefungen hin [**oculata fide cognovit ex tenore privilegiorum et munimentorum diversorum**]. In jeder Zeile der Urkunde erkennen wir die Leitung der Verhandlung im bischöflichen Interesse. So in der Wendung „**in donationibus que fiunt ecclesiis immensitas optima est mensura**" welche für diese Zeit schon in jedem andern Munde eine Albernheit gewesen sein würde, so in der Hervorhebung des Rechts der sächsischen Herzoge zu der frühern Verlassung des Landes, als eines derzeit unzweifelhaften Bestandtheils ihres Herzogthums, so in dem Beisatze „nach Stralsund hin dieses mit eingeschlossen", so, statt einfacher Benennung des Landes Tribuses, in der Bezeichnung desselben als der ganzen fürstlichen Herrschaft diesseits des Meeres, wie solche zur schweriner Diözese gehörig, die freilich ihre captiöse Bedeutung erst gewinnt, wenn wir uns erinnern, daß Lositz nur lange nach 1261 an Rügen gekommen und die Gränze der schweriner und caminer Diözese in diesen Gegenden noch immer bestritten war, so endlich in dem Anerkenntniß des künftigen Rechtsverhältnisses, in ungemein scharfer Form, so daß eben diese Fassung auf den ersten Anblick kaum aus einer ganz freien Willensbestimmung des Fürsten herzuleiten zulässig erscheint. Er bekennt nämlich das Land mit allen Rechten von der Kirche zu Lehn empfangen zu haben, von ihr als seiner unmittelbaren Herrin zu tragen, und sich demnach ihr eidlich verpflichtet, und das bis zu der in klaren Worten ausgesprochenen Folge, daß das Land nach seinem und seiner Söhne Absterben ohne Lehnerben [**sine liberis**] frei und ganz der Kirche anheim fallen solle. In Hinsicht der äußern Form der Verhandlung dagegen fällt gleich unter den Zeugen der Herr Nikolaus von Werle auf, von dem als seinem geliebten Vetter der Fürst rühmt, daß, neben den eigenen Vasallen, er ihm bei dieser Verhandlung mit Rath und Zustimmung zur Seite gestanden habe. Man ist bisher von der Ansicht ausgegangen es könne mit diesem Nikolaus nur der Sohn des erschlagenen Heinrich gemeint sein, indem die derzeitigen Verhältnisse Beziehungen der angedeuteten Art auf Seiten des Fürsten zu dem Sohne Johans nicht gestattet haben würden. Dagegen scheint die Bezeichnung **dominus** schon Zweifel erregen zu müssen, indem Heinrichs Sohn bei Kirchberg nur Junker und so wenigstens vorzugsweise auch in Urkunden genannt wird. [373. **Gerke cod. dipl. V. pag.** 282. dagegen freilich [372] her clawese von Wenden, Heinrichs Sohn, Her Niclaus von Wenden, Johanns Sohn]. Aber darf Kirchberg uns überall noch als Führer dienen, wenn er den Junker Klaus bereits vor der rostocker Tagefahrt sterben läßt? Rudlof hilft sich damit, daß er bemerkt, dieser Todesfall müsse nach dem 13. Jan. 1293 erfolgt sein, als dem Tage der Ausstellung unserer Urkunde. Daß Nachkommen des Erschlagenen noch später gelebt, macht allerdings der Gang der Verhandlungen ziemlich wahrscheinlich, es müßte denn lediglich im Interesse der Verbündeten um eine schließliche Ausgleichung verhandelt sein. Es findet sich aber (Riedel, **codex. dipl. brand. n.** 285 und Mekl. Annalen **X. p.** 253)

sogar eine Urkunde Markgraf Albrechts vom 15. Mai 1298, in der als Zeugen genannt sind: **dominus heinricus magnopolensis, gener noster dilectus, dominus nicolaus de rostock, gener noster, domicellus nicolaus de Werle,** die nicht ganz leicht den bekannten Nachrichten über das meklenburgische Fürstenhaus anders anzupassen sein möchten, als daß man in dem letzteren unsern Junker Klaus anerkennt. Die Sache bleibt mindestens zweifelhaft.

Stellen wir nun einmal die Urkunden, die wir aus den hier in Betracht kommenden Jahren 1292. 93. 94. 95 von dem Fürsten Wizlaf haben, zu dem Ende zusammen, ob sie irgend eine Andeutung darüber enthalten dürften, daß der Fürst im Laufe derselben eine längere Zeit hindurch seiner Freiheit beraubt und damit der Führung des Regiments entzogen gewesen sein sollte, so sehen wir auch nur, daß dies leicht in jedem Jahre auf einige Monate der Fall gewesen sein kann, indem uns aus solchen alle Nachricht fehlt.

1292. April 20. [368] ohne Ortsangabe. August 21. [372] Freienstein. September 1. [373] o. O. November 5. [374] Angermünde. 1293. Januar 13. 22. [375. 376] o. O. April 3. [379] o. O. April 26. [381] Dars. [392] Travemünde. November 5. [391] Slagelse. 1294. Juni 5. 23. [399. 400] Stralsund. 28. [401] Rostock. nach Torfäus war er mit der dänischen Flotte gegen Norwegen. 1295. Januar 24. [407] Greifswald. Mai 8. [409] Plauw. Juni 26. [410] o. O.

Um so einfacher kommen wir wieder auf die Betrachtung eines möglichen Zusammenhanges der Lehnsempfängniß von Schwerin mit den werleschen Händeln, aus denen ja eben von einer Gefangenschaft Wizlafs erzählt wird. Da scheint allerdings für die Bedeutsamkeit eines solchen Zusammenhangs von entschiedener Wichtigkeit festzustellen, wer der in der Urkunde [375] genannte Herr Nikolaus von Werle war. Am Ende läßt sich aber nur für beide Herrn des Namens manches sagen. Wäre es Nikolaus, Johans Sohn, hätte er damals etwa unsern Fürsten aus der Gefangenschaft entlassen, so würden wir schon die Neigung der Zeit kennen, bei solchen wichtigen Verhandlungen irgend eine Freigebigkeit gegen die Kirche zu üben. Hier könnte der Bischof den Vermittler gemacht, Wizlaf ihm dagegen seinen Dank zu beweisen sich verpflichtet gefühlt haben, das für den Augenblick mit solchen Aussichten in die Zukunft am wohlfeilsten zu bewirken gewesen sein; oder der Sieger konnte eben für den an dem Gefangenen begangenen Frevel mit der Kirche abzurechnen und die Rechnung auf Kosten dieses Gefangenen abzumachen wieder am billigsten finden. Ihn als den geliebtesten Vetter unsers Fürsten bezeichnet zu sehen, dürfte uns an sich dabei nicht irren. Finden wir dies doch 1295 in einer ganz unzweifelhaft dem Herrn Nikolaus zu Werle beizulegenden Urkunde, und haben doch von jeher die ärgsten Feinde, der übermüthige Sieger und der tief gebeugte Gegner, einer den andern mit solchen nichtssagenden Redensarten abgefunden. Ebenso möchte andrerseits den Zeitverhältnissen ganz entsprechen, wenn der flüchtige Junker, in dessen Interesse der Bischof an der Verhandlung zu Freienstein Theil genommen, durch einen näheren Anschluß an den mächtigen Kirchenfürsten den durch die Vettern gegen ihn und den Bruder, als Vatermörder, erregten Abscheu niederzuschlagen gesucht, und, da ihm selbst grade nichts zu biethen blieb, der rügensche Fürst sich bewogen gesehen hätte, mit der Anerkenntniß der schweriner Lehnshoheit den Vermittler zu machen. Wir sehen indeß gar bald, wagt man sich einmal auf das Feld der Vermuthungen es zeigen der lockenden Irrlichter sich immer mehrere, und um so wichtiger bleibt am Ende die Betrachtung, daß es auch ohne solchen fremden Einfluß auf die Willensbestimmung unsers Fürsten schon in den Zeitumständen an einer wohlbegründeten Anleitung für ihn nicht gefehlt haben würde, sich, ganz im eigenen Interesse zu dem Anerkenntnisse der alten sächsischen Verlaßung zu verstehen, und dabei zufällig an-

wesende fürstliche Personen als Ehrenzeugen zuzuziehen, was denn allenfalls auf den einen wie den andern Klaus passen könnte. Hatte doch Rügen sich inmittelst veranlaßt gesehen, das Lehn unmittelbar von dem Oberhaupt des deutschen Reiches zu empfangen, sei es daß Wizlaf solches nachsuchte oder König Rudolf, die sächsische Verlaßung nicht anerkennend, ihn dazu aufforderte. Nun war Rudolf todt, das Reich in alter Verwirrung, selbst die markgräflichen Häuser waren mit einander zerfallen. Wie leicht konnte da eignes Bedürfniß einem minder mächtigen Fürsten des in seinen rechtlichen Beziehungen zu den großen Nachbarstaaten noch immer schwankenden Wendenlandes gebieten, etwa **salvo jure excellencie Imperialis [dipl. lub. 553]**, einen Anhalt an einem näheren Lehnherrn zu suchen, zumal wenn für ihn bedenkliche Anstellungen Dänemarks zu fürchten gewesen sein sollten. Wie einfach fügte sich da alles mit so einem beiderseitigen Anerkenntnisse. Läge es wohl so außer aller Berechnung, daß selbst das derzeitige Reichsoberhaupt die Hand im Spiele gehabt hätte, sich den Bischof zu verbinden, für den hiermit alles auf den alten rechtlichen Stand zurückgeführt ward, und zwar durch eben die Macht, die neben der **auctoritas papalis** wohl eher berufen erachtet werden mögen, die Kirche zu Schwerin in altem Rechte zu schützen, als sie durch eine unmittelbare Belehnung Rügens einst schwer zu kränken?

So wäre denn etwa hier an seiner Stelle das rügensche Lehnsverhältniß wegen des Landes Tribuses zu dem schweriner Stifte in seinem Zusammenhange zu überschauen, ein Verhältniß, das nach wenigen Jahrzehnten schon so schmerzhafte Bedeutsamkeit für das fürstliche Haus erlangen sollte.

1) Die sächsischen Herzoge haben ihre herzoglichen Rechte an das Land Tribuses 1261 dem Bißthum Schwerin zu Handen des Reichs übertragen. Wahrscheinlich geschah das im rügenschen Interesse, um unter Umständen einen Anhalt zu haben an dem Reiche und dessen geistlichem Fürsten zu Schwerin, aber ohne ausdrückliche Anerkennung von Seiten Rügens und überhaupt ohne factische Bedeutung.

2) In den Zeiten Rudolfs von Habsburg hat Rügen das Land Tribuses unmittelbar vom Reiche zu Lehn genommen, ohne daß die Veranlassung dazu oder die Form bekannt ist, in der solche Belehnung erfolgte.

3) Nach dem Tode des Königs Rudolf hat Rügen die sächsische Verlassung anerkannt und seine in kirchlicher Hinsicht zur schweriner Diözese gehörigen Lande von dem Bischofe zu Lehn empfangen. Auch hier ist die Veranlassung nicht aufgeklärt. Mit welchem Erfolge dies alles geschah wird die Geschichte der nächsten 30 Jahre lehren.

In den Zeiten solcher Unstättigkeit der äußeren Verhältnisse leihet das Zusammentreffen mehrerer Begebenheiten, welche vorzugsweise auf rügensche Beziehungen Einfluß haben mußten, dem Jahre 1295 jedenfalls eine so entschiedene Bedeutsamkeit, daß es hier unbedenklich zu einem Abschnitte in der Darstellung benutzt ist.

1) Am 1. Januar 1295 nämlich verglich König Adolf die Markgrafen Otto, Johans Sohn, und seinen Vetter Otto (**dipl. br. n. 288. 289**) auf dem Tage zu Nordhausen.

2) In Meklenburg ward die werlesche Fehde beigelegt 8. Mai 1295. [409].

3) Nach der Ermordung des Herzogs Barnim kam am 27. Juni 1295 die Theilung der Lande Stettin und Wolgast zu Stande [411], für Rügen in doppelter Hinsicht von großer Bedeutsamkeit, da diese Länder so wie die meklenburgischen Herrschaften Rostock und Werle es zunächst begränzten, und Herzog Bogislaf, dem Wolgast zufiel, unsers Fürsten Schwiegersohn war.

4) Auch zwischen Dänemark und Norwegen kam es wenigstens zu einer vorläufigen Verständigung[1]), die denn freilich für Dänemark, das sich eben noch einen Feind in dem Schwestersohne unsers Fürsten, dem Herzoge zu Schleswig, auf den Hals gezogen, nur demüthigend ausfallen konnte. Aber es gab denn doch einmal wieder freien Verkehr zwischen beiden Reichen, indem ein Waffenstillstand bis Johannis 1296 stipulirt ward, in welchen sogar die flüchtigen Rebellen mit eingeschlossen wurden. Auch ihre Güter erhielten sie zurück, nur vor dem Könige, dessen Bruder und dem Herzoge Waldemar durften sie nicht erscheinen. Hialm und Hunhals, die verrufenen Raubnester, blieben bei Norwegen. Sogar mit Schleswig soll damals eine Sühne zu Stande gebracht sein.

5) Auch in den ostpommerschen Zuständen kam endlich der Tag der Entscheidung. Aller sonstiger Händel ungeachtet hatte Fürst Wizlaf diese Angelegenheit mit ungeschwächtem Eifer verfolgt. An die Verhandlung vom 25. October 1290 reihete sich, eben in den Tagen der Bündnisse in Beziehung auf die werlesche Fehde, eine Tagefahrt in Angermünde, zu welcher der Bischof Jaromar zu Kamin, Fürst Wizlaf und die johannäischen Markgrafen Otto, Konrad, Johann und Otto am 5. November 1292 zusammentraten [374]. Ganz dem früheren Gange der Verhandlungen gemäß wurden hier zunächst Beziehungen zwischen dem Bisthum und den Markgrafen geordnet. Durch beiderseitige Schiedsmänner sollte die Gränze des Stifts gegen Ostpommern festgestellt werden, dagegen die frühere vorläufige Ausgleichung wegen brandenburgischer Ansprüche auf das Land Kolberg maaßgebend bleiben. Brandenburg und Rügen erkannten übrigens für alle ihnen beiden zufallende pommersche Lande die kaminer Zehntgerechtigkeit ausdrücklich an. Dagegen gelobten der Bischof, Brandenburg und Rügen einander nach Mestwins Tode beizustehen, nach allen Kräften. Kamin öffnete beiden Fürsten seine Festen, gestattete beiden in seinen Landen freien Ankauf von Lebensmitteln und erhielt dagegen von jedem eine Versicherung auf 400 Mark Silber. Alle Theile gelobten endlich nur auf eine gemeinsame Sühne einzugehen. Die Urkunde ist übrigens sehr unbehülflich gefaßt. Nach dem Ingreß würde sie im Namen des Bischofs und des Fürsten Wizlaf ausgestellt sein, so daß wir uns beide, den Markgrafen gegenüber, als einen der contrahirenden Theile zu denken hätten. Es ist aber auch von Verhandlungen zwischen Kamin und Rügen die Rede, welche man denn dahin aufzufassen hätte, daß solche hier nicht erst abgethan, sondern als früher erledigt nur wieder erwähnt worden. Sollte dem nicht so, sondern hier wirklich zwischen den drei Höfen verhandelt sein, so würden wir die Urkunde etwa für eine Ausfertigung zu nehmen haben, welche im Namen des Bischofs unter Beirath des Fürsten Wizlaf angefertigt worden. Der Redende ist also zunächst immer der Bischof, wie das denn aus den Worten: ex parte nostra Jaromari, gegenüber ex parte nostro Marchionum — avunculi nostri et pater noster — nos et noster conventus — clausure nostre — pater noster dabit nobis — terra et civitates nostre unzweifelhaft hervorgeht. Nur in dem Satze inter nos et Jaromarum et Marchiones spricht, wie im Ingreß, wieder der Fürst Wizlaf und zwar der alte regierende Fürst, der bei dieser Verhandlung dem Bischofe, seinem Sohne, als Helfer zur Seite stand[2]).

---

[1]) dominica proxima (Februar 27.) post festum beati Math(iae) apostoli. Februar 24. 1295. datum apud Hegnesgaffel. Wäre Mattheus zu lesen, so würde der 21. September gemeint und der nächste Sonntag der 25. September gewesen sein.

[2]) Früher hat man angenommen, es sei der jüngere Wizlaf, der in der Urkunde neben dem Bischofe auftritt, was freilich kaum erklärlich scheint, so lange man diesen Prinzen für einen Neffen des Bischofs hielt. Es ist indeß

Alle diese Pläne und Berechnungen rügenscher Politik durchkreuzte nun freilich gar hemmend der Tod des jungen Bischofs, indem er dem fürstlichen Hause einen gewichtigen Einfluß und Anhalt in der Nähe des Schauplatzes der immer näher rückenden Ereignisse entzog. Uebrigens werden Jahr und Tag, an welchem der Tod Jaromars erfolgt, von keiner Seite berichtet. Daher ist nur so viel darüber zu sagen, daß die letzte von ihm erhaltene Urkunde am 23. September 1293 ausgestellt ist, die erste seines Nachfolgers Wizlaf dagegen am 16. October 1294. und mag dessen Wahl nicht lange vorher erfolgt sein, da er sich in dieser Urkunde nur „Erwählter zu Kamin" nennt, zum Zeichen daß seine Bestätigung noch nicht ausgewirkt war.

So stand unser Fürst, einer kräftigen Stütze beraubt, dem wachsenden Einflusse gegenüber, welchen der Herzog Primizlaf auf den alten Mestwin gewann. Seit 1294 schon ward Primizlaf, als designirter Nachfolger, in den Verleihungen des Oheims zugezogen. Noch vom 29. Juni 1295 liegt uns eine solche vor, am 9. August aber tritt Primizlaf als Herzog in Pommern auf, nachdem er am 26. Juni zum Könige der Polen gekrönt worden. Mestwin muß also zwischen dem 29. Juni und 9. August 1295 verstorben sein [1]).

---

nicht in Abrede zu stellen, daß es an sich immer eine Möglichkeit bleibt, der jüngere Fürst habe bei dieser Verhandlung im Namen des Vaters die rügenschen Interessen vertreten, weil dieser durch äußere Umstände (Abwesenheit. Gefangenschaft.) persönlich daran Theil zu nehmen verhindert sein mögen. Aber ich sehe in der Verhandlung auch wieder gar keine Veranlassung dazu eben an den jüngern Prinzen zu denken und nicht minder gezwungen scheint mit die dafür gesuchte Erklärung, es sei ihm das Feldherrnamt in diesen Gegenden übertragen gewesen, da es an aller Kunde über wirklich erfolgte Rüstungen oder Unternehmungen fehlt.

[1]) Vogt, Geschichte von Preußen. IV. 131.

1244. Sweeze. Premislaus II, d. g. dux Polonie majoris, confirmat omnes donationes seu libertates, quas illustris princeps Mestwinus, eadem gracia dux Pomeranorum, patruus suus dilectus, ecclesie S. Johannis in Swormagar fecit.

1295. Sweeze, in die beatorum Pauli et Petri apostolorum. Juni 29. Mestwinus, d. g. dux Pomeranie, confirmat donationem conuentui in Bissouia factam a Comite Marsuwio.

1295. Stolp Pomeranie. 3 kalendarum Augusti, 30. Juli. Primizlaus II, d. g. rex Polonie et dux Pomeranorum, judicat de querimonia quorundam vasallorum contra ecclesiam Bukowe super villa Malchowe et confirmat omnes donationes, quas patruus suus, dominus Westwinus suis priuilegiis confirmauit.

1295. in die S. Tiburcii martiris. Aug. 11. in Trfew. Primislaus, d. g Rex polonie et dux pomeranie transumit priuilegium, quod dux Grimislaus dedit hospitali in Jerosolomitano. 1288, Regni Primislai anno primo. berl. Arch.

1295. infra octavam assumpcionis Marie. Aug. 15—22. Svenco, palatinus, de eadem querimonia in Slauena proposita coram domino Primislao, rege Polonie et duce Pomeranie, ... Es heißt hier die früheren Verhandlungen seien geschehen cum consensu domini nostri quondam ducis Pomeranie, und gleich darauf dictus dominus noster Mistwinus.

1295. in crastino. b. Luce, evangeliste 19. October. Des Königs Primizlaf Bestätigung für Oliva. locus sepulture principum pomoranie, quam nobis dilectus amicus n. dom. Mysciuigius non longe ante mortem suam in Nakil toto cordis sui affectu profusis lacrimis fideliter et diligenter commisit protegendam. Königsb. Archiv. Dreg. ungedr. Urk. No. 855. 870. 876. 877.

1295. Muhlhausen VI. Idus Januarii. Januar 8. Dreg. ung. U. 868. König Adolf transumirt und konfirmirt das Privilegium des Kaisers Friedrich II. von 1231, welches den Markgrafen Johan und Otto die Mark und Pommern leihet.

§. 3.

Die Zeiten von dem Tode des Herzogs Meſtwin zu Pommern bis zum Tode des Fürſten Wizlaf, vom Juli 1295 bis zum Dezember 1302.

Die noch zu beſprechenden ſieben letzten Regierungsjahre Wizlafs führen nun vollends in eine Periode der Verwirrung in den politiſchen Beziehungen, welche, faſt überwiegend was die früheren Zeiten an ſolchen Uebelſtänden mit ſich brachten, doch im Allgemeinen als charakteriſtiſches Merkmahl die dem Fürſten am Abende eines bewegten Lebens bereitete Prüfung in Auflöſung aller bisherigen Verbindungen hervortreten laſſen. Daher nach allen Seiten hin in den Reſultaten der obſchwebenden Verhandlungen die grellſten Gegenſätze zu dem, was deren früherer Gang erwarten ließ. Es gilt dies zunächſt von den pommerſchen Succeſſions-Streitigkeiten. Die rügenſche Politik hatte bei Meſtwins Leben zu engem Anſchluſſe an den Biſchof von Kamin und die Markgrafen geführt, der Tod des Biſchofs Jaromar freilich die Grundlage dieſer Beziehungen mächtig erſchüttert noch ehe der Fall eintrat, auf den man ſich mit einander anſchickte; dennoch ſchien nicht zweifelhaft, daß die Macht der Markgrafen genügen werde, den neuen Biſchof nöthigenfalls zur Erfüllung von ſeinem Vorgänger eingegangener Verpflichtungen zu müſſigen, und auch ohne ſonſtigem Beiſtand dem Fürſten, ſelbſt durch Gewalt zu ſeinem guten Rechte zu verhelfen. Aber kein Umſtand verkündet, daß eine dieſer Hoffnungen ſich erfüllt haben ſollte, und wenn immerhin der drückendſte Mangel an zuſammenhängenden gleichzeitigen Nachrichten recht zu den eigenthümlichen Erſcheinungen dieſer Zeit gehört, ſo können wir doch ſicher annehmen, daß kein erheblicher Wechſel in dem Beſitzſtande eingetreten ſein könne, der nicht, unter den obwaltenden Beziehungen der dabei in Frage kommenden Mächte zu einander, auf irgend eine Weiſe ſich kund geben ſollte. Statt deſſen macht ſich nur der Anhalt bemerklich, welchen Primizlaf, der Polen König, bei den Pommern fand, wie ſolcher ihn dem alternden Meſtwin als den einzig möglichen Nachfolger bezeichnet hatte, und nun, nach des Herzogs Tode, ihm ſofort das ganze Land zufallen ließ, zumal keiner der Gegner in der Lage war dem zuvorzukommen [1]). Ueber dieſen Vortheil hinaus blieb dagegen Alles den Waffen und damit der Kraft und Ausdauer der einzelnen Prätendenten überlaſſen. Mogte nun für ſo einen Kampf ſchon der Umfang der vereinigten Oſtpommerſchen und polniſchen Lande allerdings eine bedeutende Widerſtandskraft bieten, die inneren Zuſtände dieſer durchweg ſlaviſch organiſirten Länder, die durch ſie fortwährend bedrohte Macht des Fürſten ſtellten dieſen gegen die damaligen Markgrafen wieder um gar Vieles zurück. Und ganz dem entſprechend war der Ausgang. Nach wenigen Monaten ſchon erlag der König Primizlaf ſeinem Geſchicke, indem er in der Faſtnachtszeit 1296 zu Rogaſen bei Poſen erſchlagen ward, mag dies nun durch die ihm gegenüberſtehenden Brandenburger oder die eignen Vaſallen geſchehen ſein [2]). Kein Bericht erwähnt der unmittelbaren Folgen des Ereigniſſes,

---

1) Chron. Oliv. M. iam senex sibi designaverat successorem dominum Premistium, ducem Polonie, cui milites Pomeraniae uiuente adhuc domino M. homagium prestiterunt. Primizlaus dux regni Polonie in Ggdanck veniens, ut ducatum totius Pomeranie, sibi per ducem Mistvinum resignatum, susciperet.

2) Die eine Nachricht hat das Chronicum olivense: Primizlaus, qui post hec coronam regni Polonie a sede apostolica consecutus uno tantum anno supervixit, captusque per satellites Waldemari marchionis de Brandenburg occisus est. Die andere Pulkawa: eodem tempore 1294. Premisl, kaliscensis dux, contra voluntatem principis böemie coronatur in regem Polonie, mandato sedis apostolice accedente, sed brevi vivens

wohl aber tritt in den weiteren Schicksalen Pommerns die Volksthümlichkeit slavischen Regiments daselbst in voller Bedeutsamkeit hervor, da auch nach Primizlaf zunächst nur slavische Fürsten zu einer Herrschaft von irgend einiger Dauer gelangten. So Lesko von Wladislaf, Sohn einer Tochter des Fürsten Zambur, welcher 1296 Urkunden aus dem ersten Jahre seines pommerschen Fürstenthums datirt; so Heinrich, Herzog zu Glogau, Schwestersohn Primizlafs I, der nun als Herzog des Reiches Polen, der Pommern und Schlesier auftritt; so Wladislaf Lotietek, Herzog von Kujavien, Lanzig, Sizradien, der Gemahl einer Tochter Boleslafs des Frommen, dessen Mutter Hedwig eine Schwester Swantepolks und Zambors war, und welcher, über kurz alle Vettern verdrängend, sich Herr des Reiches Polen, Herzog zu Pommern, Kujavien und Syradien nennen mogte [1]). Dagegen fehlt uns außer Kanzows Notiz von einer Urkunde, in welcher der Fürst Wizlaf 1295 ein Privilegium, das Mestwin im Jahre zuvor dem Kloster Eldena wegen einer neuen Klosteranlage in seinen Landen ertheilt, als dessen Erbe bestätiget [418], jede zuverlässige Kunde über die Haltung der Herzöge zu Wolgast und Stettin so wie des Fürsten zu Rügen diesen polnischen Fürsten gegenüber, und im Grunde gilt eben dies von sichtbaren Erfolgen der Markgrafen. Seiner Lage nach war Pommern gegen unmittelbare Angriffe derselben durch polnische und kassubische Länder gedeckt [2]). Die nächste Aufgabe für die Markgrafen blieb also die Machthaber in diesen Ländern mit den Waffen in der Hand zu zwingen, ihnen solche zu öffnen oder sie im Wege des Einverständnisses für ihre Zwecke zu gewinnen. Dahin zielten früher die Verhandlungen mit Kammin, und nun die enge Verbindung mit dem Könige Wenzel von Böhmen, welcher schon unter den polnischen Prätendenten genannt wird, ehe noch der Tod seiner ersten Gemahlin ihm, einige Jahre später, den Weg bahnte zu einer Heirath mit Primizlafs Tochter. Aus den Wenzels Erfolgen vorhergehenden Jahren 1296 — 1300 bekunden nämlich unsere Nachrichten von Unternehmungen der Markgrafen kaum mehr als den wiederholten Aufenthalt der Herren an der polnischen Gränze, wogegen wir sie freilich öfter noch in Angelegenheiten ihrer Staaten oder des deutschen Reiches in weiter Ferne beschäftigt finden [3]) und daß sie in Pommern bis dahin wirklich keinen festen Fuß faßten, zeigt schon die Haltung der wendischen Städte.

---

tempore occiditur a suis. Eben so Detmar 1297: by der Tyd wart ghedotet de koning van Polonien to rogozna, van sinen eghenen ridderen. 1302 dagegen verwirrt Detmar Namen und Thatsachen: Margrete de erste louet was deme junkheren van rostok, unde seder nam den hertoghen bolizslaven van kalys, de koning wart der polene unde seder dodet wart vor eren willen, so man seghede. 1302 nam se de hertoghe albert.

[1]) Chron. Oliv. Wladislaus dux sibi ducatum Pommeranie post Primizlaum usurpavit. Wladislaus, d. g. dux regni Polonie et dominus Pomeranie, Cujauie, Lancicie, Syradie, confirmat donationem d. Mistwini f. r. ducis Pomeranie et domini Primislai 2 regis Polonie super villas in Terra pomeranie palatino kalisiensi factam. kalis 1296, vigilia Simonis et Jude. Octob. 27.

W. d. g. dominus regni Polonie dux Pomeranie. C. S. L. predeceſſor magnif. princeps f. m. dom. Mistiuinus, quondam dux Pom., primogenitus incliti principis d. Svantopolci. 1298. octava ap. Pauli et Petri. Dreger ung. Urk. n. 916.

[2]) Kanzow B. 82 und dewile he de marggraff nicht anders den dorch vorpommern in hinderpommern wel khamin khonde — denne Cassuben synt de umb Rigen Stettin un Belgard geseten synt.

[3]) 1297. Die Krönung in Prag. Die Auflehnung der Markgrafen und ihres Anhangs gegen den König Adolf. 1298. Der Kampf zwischen Albrecht und Adolph, Schlacht bei Gellenheim 2. Juni. Albrechts Wahl 28. Juli. Krönung 24. Aug. Erster Reichstag 11. November.

Diese Städte hatten am 9. October 1296, also etwa 8 Monate nach Primizlafs Tode, den unter ihnen bestehenden Bund auf anderweitige 3 Jahre erneuert, und zwar mit Satzungen in Beziehung auf die Verhältnisse der vier östlichen Städte zu ihren Erbherren, welche die Trennung der Politik der Herren und Städte jedenfalls von den Tagen an würden datiren lassen. Diese Satzungen besagten: „Entzieht „eine Stadt sich fortan eigenmächtig ihrer Bundespflicht zur Hülfe an die übrigen Städte, so hat sie „nicht blos ihren Beitrag zu den von diesen aufgewandten Kosten nach dem einmal festgestellten Verhält- „niß zu leisten, sondern daneben an Strafe zu zahlen 500 Mark Silbers, und bis zur völligen Genug- „thuung trifft sie Ausschluß von allen Bundesrechten. Die Stadt, welche einen besondern Erbherrn hat, „und gegen diesen ihren eignen Herrn den Verbündeten mit gewaffneter Hand offenkundig beistehn nicht „kann, wird dessen nur schuldlos, wenn sie ihren verhältnißmäßigen Kostenbeitrag leistet.“ Es mag dahin stehen, ob man bis dahin sogar eine Pflicht der Städte zu offner Bekämpfung des eignen Herrn in Anspruch nahm, oder ob man sich für den auch früher ausgeschlossenen Fall wenigstens den Kostenbeitrag sichern wollte; jedenfalls konnte damit Treue gegen den Herrn nicht bestehn. Freilich hatten auch zuvor einzelne Städte dem Aufenthalt des Fürsten in ihren Ringmauern vorzubeugen gesucht, sich wohl gradezu desfalsige Versicherungen ausgewirkt, auch auf alle Fälle Freiheit von einer Folge außerhalb ihrer Mauern verbriefen lassen, aber es forderte nun einmal die Bürgerweise Sonderung vom ritterlichem Leben und eben so forderte die Sicherheit der Stadt dieselbe nicht etwa einem furstlichen Gefolge dem Bürgerthume fremder Krieger zu öffnen, wohl aber die eigne Kraft für deren Vertheidigung zusammen zu halten; mit allem dem blieb indeß, nach derzeitigen Zuständen, immerhin wahre rechte Treue vereinbar. Die Satzungen von 1296 dagegen untergruben diese und es ließen die Folgen nicht auf sich warten. Statt jenes innigen Zusammenhaltens zwischen Fürsten und Städten, von denen die frühere Zeit noch Kunde gab [1]), that über kurz Mißtrauen sich kund, und noch unter diesem Fürsten ward es eine der rügenschen Kanzellei ganz geläufige Klausel: **si quē inter principem et suos et ciuitatem lubicensem, vel stralessundensem ingratitudo invaserit, vel dissensio vel inimicicia suboriatur** [467. 69. 72].

Ganz dieser Richtung entsprechend verfolgte nun der Städtebund in den Beziehungen zu Pommern seine Sonderinteressen, unbekümmert um die Bestrebungen der Herren der Städte Stralsund und Greifswald. Herzog Wladislaf galt ihnen als Herr des Landes, Lübeck ihm als Vertreterin des Bundes. (**civitas Lubeck et omnes qui ipsorum nomine reguntur**). In scharfem Gegensatze gegen ein Privilegium vom 28. December 1296, welches die Städte sich für den Wagentransport durch die herzoglichen Lande Kujavien, Lanzig und Syradien ausgewirkt hatten, lautet ein späteres vom 4. September 1298. auf allen Verkehr zu Lande und zu Wasser, und namentlich übers Meer nach der Weichsel (Danzig) und den sonstigen Flüssen und Küsten des ganzen Landes Pommern, überall sicheres Geleit und Zollfreiheit verheißend. **dipl. lub. N. 683. 84.** Ganz unverholen tritt in den Verhandlungen das Bedürfniß gegenseitigen Wohlwollens und Beistandes hervor. Wladislaf sucht Hülfe gegen die seinen Besitz bedrohenden Mächte [2]), Lübeck Sicherstellung und Förderung des Verkehrs der Städte durch den wirklichen Inhaber der Gewalt. So bestand ein fortlaufender diplomatischer Verkehr zwischen beiden.

---

[1]) m. v. S. 90. 1284. Heinrich von Werle an Rostock. **attendentes inuiolabilem deuocionis et fidei puritatem quam ciuitas erga nos constanter noscitur habuisse.**

[2]) **volumus etiam ut contra *invasores* terre Pommeranie nos fideliter assistant consilio et favore.**

Mit Freuden sah Wladislaf 1299 den wohlbekannten Meister Bernhard an seinem Hoflager, herzlichen Dank entbot er durch ihn dem Rathe für die ihm zugesandten stattlichen Verehrungen. Eben weil die Umstände sich schwieriger anließen waren herzogliche Schreiben ergangen mit allgemein gefaßten Anstellungen wegen Unterstützung, so daß der Rath sie auf Sendung von Hülfstruppen bezogen hatte. Kaum aber erfuhr Wladislaf dies Mißverständniß und die daran geknüpfte Besorgniß, es könnten seine Zusagen, durch die Gewährung solcher Anstellung bedingt werden, als er den Rath darüber zu beruhigen eilte, wie er nur eine Unterstützung an Gelde seinen lieben Freunden ans Herz gelegt, nicht daran gedacht habe, damit seine Bewilligungen irgend in Zweifel zu stellen. Meister Bernhard aber wußte auch die eigentlichen Machthaber in Pommern zu finden, indem er den Palatin Svenza in Danzig [1]), den Hauptmann des Durchlauchtigsten Fürsten Herrn Wladislaf über das ganze Land Pommern, und dessen Oheim, den Ritter Michael Meisiche, Voigt und Zöllner im Lande Pommern, mit Geschenken antrat, wogegen er daheim von Beiden Schreiben vorlegen konnte, den freundlichsten Dank und die bestimmtesten Zusicherungen enthaltend, wegen unbeschränkter Anwendung der wohlwollenden Zusagen ihres Herrn. (1299. Aug. 3., September 14. dipl. lub. n. 703. 4. 5.).

Vom rügenschen Hofe vernehmen wir inmittelst von mancherlei Aufregung der Gemüther, bald in Zerknirschung und Verlangen nach Versöhnung, wie sie sich Luft machten in der Gründung des Klosters Hiddensee, bald in Klagen über drückende Schulden [453. 483], und allerdings würden sich beide ganz füglich auf den Gang der pommerschen Angelegenheiten beziehen lassen. Es lag in dem Sinne der Zeit noch, für Unternehmungen von einiger Bedeutsamkeit höheren Beistand unter mancherlei Ostentation anzurufen. Wenn aber in der Noth um Geld namentlich von fälligen Schiffsfrachten die Rede ist, so konnte allerdings Pommern von Rügen aus nur zu Wasser angegriffen werden [2]). Nun hatte Neuenkamp, in den Verhandlungen wegen des Filials zu Hiddensee, dem Fürsten die Einlösung verpfändeter Mühlenzinse versprochen [427], als es aber zur Zahlung kam, mußte vor Allen ein gewisser Schiffer Herrmann von Reval befriedigt werden. Es wurden 1225 Mark dazu verwandt und die Mühlenrenten blieben in den Händen der Gläubiger [452. 25. April 1298]. Spuren irgend eines wirklichen Erfolgs in jenen Gegenden führen indeß erst auf das Jahr 1301. So mögte diese Rüstung ohne weitere Folgen geblieben sein, oder nordischen Beziehungen des Fürsten gegolten haben, in denen freilich noch genug lag des Stoffes zu allerhand Unheil und der Anleitung zum Einschreiten für Freunde und Helfer der einzelnen Macht. Zu tief eingewurzelt war nun einmal die Feindschaft zwischen den beiden Königen von Dänemark und Norwegen, als daß aufrichtige Verständigung unter ihnen möglich geworden sein sollte. Daneben ward der dänische Hof diese ganze Zeit über durch den Streit mit der Kirche in gereizter Spannung gehalten, zumal noch immer Besorgnisse über heimliche Beziehungen des Erzbischofs zu den Mördern des Vaters mit durchliefen, den Gegnern aber etwaige Bedenken kaum zu verargen standen, sich mit dem nach dem päbstlichen Spruche vom 20. Februar 1298 dem Kirchenbann verfallenen Königshause weiter einzulassen. Da stützte man, so lange Erich von Norwegen lebte, den bestehenden Waffenstillstand wenigstens von einem Jahre zum andern auf. Eben darum werden von den einförmigen Verhandlungen

---

[1]) Vogt IV. 134. seit 1288.

[2]) So sieht schon Kanzow die Sache an, p. 288 und haben darum lewte und schiffe zu wege gepracht.

die einzelnen so wenig von weiterer Bedeutung gewesen sein, als etwa die früheren Heerfahrten jedes Jahrs. So kommt es daß, wenn Norwegen jene Verhandlungen späterhin (1308) einmal in einer Beschwerde über dänische Unbilden zusammenstellt, uns manche Tagefahrt genannt wird, von der jede andere Kunde fehlt [1]). Zunächst hielt Rügen noch zu Dänemark. Nicht ohne Einfluß auf die Stimmung gegen das norwegische Königshaus mag indeß schon die zum Jahre 1295 gemeldete Vermählung des unserm Fürstenhause nahe befreundeten Herrn Erich von Langeland mit der Burggräfin Sophia von Rosenberg, einer Stiefschwester der Mutter der norwegischen Fürsten, geblieben sein. Dieser Herr aber hatte vorzugsweise die anhaltende Spannung der Höfe zu empfinden. Der Vertrag zu Wordingburg vom 3. Februar 1296 hatte die Feindseligkeiten eingestellt zwischen seinem und dem Königshause, aber noch immer gab die Krone nicht dem Hause Erichs des heiligen sein Erbgut heraus, und Herzog Erich für seine Person mußte nach wie vor des Königs Antlitz meiden, weil er in jugendlicher Hitze 1292 den Reichsdrosten am königlichen Hoflager erschlug. Johannis 1296 soll nun auf einer bestimmt berichteten Zusammenkunft der drei nordischen Könige nach der Vermählungsfeier Erich Menveds mit der schwedischen Ingeborg der Stillstand auf 2 Jahre verlängert sein. Am 4. Juni 1297 war Fürst Wizlaf zugleich mit dem Markgrafen Otto mit dem Pfeil in Niborg am dänischen Hofe [442]. Isländische Nachrichten wollen sogar zu dem Jahre 1298 von einer neuen norwegischen Heerfahrt gegen Dänemark wissen (**Torfaeus ad h. a.**), während dänische und norwegische Nachrichten von einem auf den 8. September zu Prestholm in Halland anberaumten Tage melden, und sogar den dänischen Geleitsbrief für Erich und Hakon von Norwegen geben, den unser Fürst mit den Großen des Reichs [453] vollzog. Dahingestellt bleiben muß dagegen, was es mit Wizlafs Theilnahme an einer Tagefahrt in Kopenhagen auf sich hat, deren das spätere norwegische Memorandum erwähnt [2]). Man sieht wohl, daß von einer Verhandlung bei Lebzeiten Erichs von Norwegen die Rede ist, aber unklar bleibt die Zeit der solche angehört, und ebenso die damalige Stellung unsers Fürsten. Wir wissen aus Detmar wie Wizlafs Eifer im Verhandeln ihm den Nachruf erwarb: de werde vorste, ploch gherne orloghe vorevenen, wor he mogte." Vielleicht hatte er die Widersacher an Ort und Stelle geleitet, um sie einmal zur Verhandlung heranzuziehn, ohne grade zu ihnen übergetreten zu sein. Aber allerdings kam auch die Zeit, wo den alten Herrn herzliches Wohlwollen an Norwegen knüpfen sollte, indem Herzog Hakon, des Königs präsumtiver Erbe, im Jahre 1299 die fürstliche Tochter Euphemia zur Gemahlin nahm. Nordische Annalen setzen diese Vermählung bestimmt in dieses Jahr, und ausdrücklich berichtet Detmar: sie sei nicht lange vor des Königs Tode vollzogen, von dem alle nordischen Berichte zu diesem Jahre erzählen, wenngleich ihre Angaben über den Todestag zwischen dem 8. Mai und 13. Juli schwanken [3]).

Uebrigens kam noch bei Erichs Leben eine definitive Ausgleichung Norwegens mit den wendischen Städten über diejenigen Zahlungen zu Stande, welche die Krone in dem kalmarschen Vergleiche

---

[1]) **commeatus alburgensis. — colloquium ad Sommersteheiden, Johannis 1296. colloquium Medelfarth, induciae Medelfertinales, hegenflacenses. (1295).**

[2]) **Hakon rex ante omnia satisfactionem postulat pro singulis que contra pacta in ipsum commissa sunt, ex quo cum fratre Erico suo et dynasta Witzlao comite Hafniam primo adivit. Torfaeus, p. 424.**

[3]) Suhm erwähnt XI. pag. 357 einer Urkunde Hakons d. d. Osloe 25. September 1299, im ersten Jahre seiner Regierung.

übernommen hatte. Nicht bloß daß das **diplomatorium lub. N. 473** ein Schreiben mittheilt, worin der König die Städte zur desfallsigen Liquidation unter dem 17. April 1298 nach Tunsberg entbiethet, sondern die im hanseatischen Urkundenbuche Seite 738 mitgetheilten Verhandlungen vom 3. October und 10. November desselben Jahres ergeben die wirklich erfolgte Zahlung an die erschienenen Abgeordneten, unter denen Johann von Meppen aus Stralsund genannt ist [1]).

In diese Zeit nun, welche das rügensche Fürstenhaus in eine so bedeutsame neue Verbindung mit Norwegen brachte, fällt wieder ein Ereigniß von den wichtigsten Folgen für alle wendischen Staaten und für Rügen insbesondere, indem es, nach den darüber vorliegenden Nachrichten, die früheren Verbindungen des Fürstenhauses mit den Markgrafen völlig zerriß, dem Lande einen verheerenden Ueberfall zuzog, so wie es, dem offenkundigen Gange der Ereignisse nach, Beziehungen der wendischen Fürsten zu Dänemark herbeiführte, welche sie noch einmal dem deutschen Reiche zu entfremden und den alten dänischen Lehnsverband herzustellen drohten.

Nikolaus das Kind, Waldemars zu Rostock und seiner Gemahlin Agnes von Holstein Sohn, hatte seine beiden Brüder überlebt, war somit alleiniger Herr des Landes Rostock und stand zunächst unter Heinrichs von Werle Vormundschaft. Ein kindisch ränkevolles Gemüth, welches in seiner ganzen Handlungsweise hervortrat seit er selbst das Regiment übernahm, schaffte ihm den Beinamen das Kind, und nicht entschiedener und verderblicher that sich diese Persönlichkeit kund als in Heirathsplänen. Ernst von Kirchberg erzählt darüber Folgendes: Niklas verlobte sich zunächst mit einer Gräfin von Lindow, gab das Verlöbniß aber wieder auf, da denn der Graf die Tochter dem Könige von Norwegen beilegte, welchem sie 2 Töchter gebar, von denen die eine dem Herzoge von Schweden vermählt ward. Niklas sprach dagegen, auf den Rath Heinrichs von Meklenburg, (Margarethe) die Tochter des Markgrafen Albrecht von Brandenburg an, von welcher der **Continuatio Alberti stadensis** ausdrücklich bemerkt, sie sei früher an den König von Kalisch (Primizlaf) später an den Herzog Albert von Sachsen vermählt. Nikolaus zog sich aber auch von ihr zurück und vermählte sich, auf den Rath des Fürsten Wizlaf und des Ritters Johann Molteke, mit der Margaretha, einer Tochter des Herzogs Bogeslaus IV. zu Wolgast. Die damit erfahrene Schmach zu rächen überzogen auf St. Andreas (30. Novemb.) 1298 die Markgrafen Otto mit dem Pfeile und Hermann das Land Rostock mit Feuer und Schwerdt, schlugen zwischen Sülz und Gnoyen ein Lager auf und brandschatzten von da aus die ganze Herrschaft. Unerwartet trat scharfer Frost ein, zum Schrecken des Hofes wie der Stadt. Sofort gingen Abgeordnete in das Lager der Markgrafen. Wenn auch nach vielen harten Worten erst ließen sich diese für sich und ihre Helfer mit schweren Zahlungen abfinden, welche das Land und die Stadt übernahmen. Es hatte jede Hufe dazu 5 Mark rostocker Pfenninge (eine Mark löthigen Silbers) aufzubringen, wie viel die Stadt war dem Dichter entfallen. Das brandenburger Heer ging nun über das Bruch (Bruch und Ungewerde) zwischen Sülz und Tribuses nach Rügen. Dem Feinde den Eingang zu wehren stand Guzlaf

---

[1]) **quod si argento kalmarico sepedictis procuratoribus tradito in aliqua deficeret examinacione, damnum illud supplere debemus** — daneben **ad ciuitates misit rex navigio tantas merces in quibus solvere credit cc marcas puri, quas Normanni dictis ciuitatibus ex forma concordie solvere tenebantur lubecke, v, rostock, v. stralessundis.** An beiden Summen ergab sich bei der Verhandlung in Rostock ein Defect. **in argento calmarico defecerunt. IX. marce argenti.**

von Diviz [1]) in einer am Walde gewählten Stellung. Die Schlacht aber brachte dem schwer am Kopf verwundeten Ritter den Tod, seinem Haufen entschiedene Niederlage, öffnete das Land den heerenden Märkern. Auch hier mußte man das drohende Unheil mit Gelde abkaufen, auch hier sollen dazu auf jede Hufe (diesseits des Meeres) 5 Mark rostocker Pfenninge gelegt sein. In großer Freude zogen die Märker davon und hatten in Meklenburg eben auf Abschlag empfangen was für den Augenblick zu haben war als Thauwetter einfiel über Nacht, sie an den Rückzug mahnend. Da trat den Rostockern die Reue ins Herz. Vergeblich erinnerten besonnene Männer an das einmal gegebene Wort, an die Umstände, welche so zu handeln geboten. Geschrei über Verrath gegen die Rathgeber, gegen die Abgeordneten ins märkische Lager gewann die Oberhand. Es wurden die Moltekes zurückgerufen [2]). Sie zogen mit 60 verwegenen Wappnern ein und fingen die Führer der Gegenpartei, den Alberich von Snakenberg und Konrad von Rensowe [3]). Hier bricht Kirchbergs Erzählung ab, so daß der **Continuator Alberti stadensis** aushelfen muß, der zu verschiedenen Jahren auf diese Ereignisse zurückkommt: „**eodem anno „(1300) Nicolaus, dominus de Rotstocke, ex instinctu quorundam vasallorum suorum, reli„gauit Erico regi Danorum ciuitatem rotstocke et totam terram suam, et factus est homo „regis, propter auxilium ab eo habendum contra Marchiones Brandenburgenses, qui eum „angariabant magnis gwerris, ideo quod in uxorem duxerat filiam Buieslai, Slavorum prin„cipis, repudiata filia Alberti Marchionis sibi in uxorem promissa. Propterea multiplicata „sunt mala in terra Slavorum, qui principes aderunt regem intrasse dictam terram. — eodem „anno (1302) ipse etiam Albertus dux duxit in uxorem dominam Margaretham, relictam regis „de kalys, filiam scilicet Alberti marchionis de Brandenborgh, quae, ut praemittitur, des„ponsata erat Nicholao puero nobili de Rotstocke, et qui, ea repudiata, filiam Buxlai prin„cipis Slauorum, per instinctum quorundam vasallorum suorum, duxit in uxorem. Marchiones „de Brandenborch terram Slauorum multis gwerris angariaverunt.**“ Dem schließt sich im Wesentlichen wieder Detmar an, indem er, und auch zum Jahre 1300 erzählt: „in deme iare orloghede de „marcgreve uppe de van rostoke, umme dat he nam heren burslaw dochter, unde let des marcgreven alber„tes dochter, de eme lowet was. de marcgreven toghen stark in der wende land, de van rostoke vruchteden „und dingheden, er den de viande envaleden, unde sanden de dingnisse mit waghenen in dat heer, vil na dat „mesten del. do se dat ander del scholden uthrichten, do satte sic de menheit weder den Rath unde dreven „ute der stat ratmanne, de se darane vordachten. Do wart dat orloghe noch ergher. De borghere „binnen rostocke hadden unter sic twidracht, de land weren ann were. Do wart demesulven iunghen heren „von rostoke raden, dat he de stat unde sin land alle let up deme König von denemarken, dat untfeng he „weder von eme to lene.“

---

[1]) Guzlaus de diuiz am 15. September 1297 in einer Urkunde Wizlafs genannt. **consideratis sinceritatis affectibus quos ad personam nostram gerere comprobatur.** Er war mit der Dotirung einer Vikarie beschäftigt, zu seiner und der Seinigen Seelenheil.

[2]) Molteke's waren auch in Rügen ansäßig und standen von Meklenburg her mit benachbarten rügenschen Vasallen in mancherlei Beziehungen. So namentlich der in diesen Händeln genannte Johann [294. 332. 401. 44. 66.] **Johannes Moltike et alii vasalli dominii Rostok.** Lisch. U. I. 83.

[3]) **1299 Albericus de Snakenberg, Conradus de rensowe milites L. II. 36** scheint letzterer 1291 als Knappe genannt.

Die in den Chronicken des 14ten Jahrhunderts so gangbaren auch hier sich durchkreuzenden Mißgriffe über Verwandtschaften und Verschwägerungen unter den fürstlichen Häusern erkennen wir bereits mit ziemlicher Sicherheit; desto mehr drückt uns die Unzuverlässigkeit der Zeitangaben. Halten wir diese mit sonst Bekanntem zusammen, so zeigt die oben Seite 113 angezogene in Soldin am 15. Mai 1298 ausgestellte Urkunde des Markgrafen Albrecht, daß damals die eingeleitete Verbindung des Herrn Nicolaus mit der Markgräfin Margarethe noch nicht abgebrochen war, indem er und Heinrich der Löwe als Albrechts Schwiegersöhne unter den Zeugen der Verhandlung genannt werden.

In eben diesem Jahre sehen wir überdies die Markgrafen bis tief in den Herbst hinein von den wichtigsten Reichsangelegenheiten in Anspruch genommen, und als um Bartholomäus (24. Aug.) die wunderbare Rückkehr Heinrich des Pilgers die wendischen Länder mit freudigem Staunen erfüllte [1]), lagen die Fürsten seines Hauses, die sächsischen Herzoge und die Grafen von Schwerin mit den Leuten der Markgrafen und lübischen Söldnern seit einem Jahre schon vor der Burg Glasin. Nun erst gab Herman Ribe, der vielgepriesene Ritter, den Widerstand auf, da denn die Burg in die Hände der Belagerer fiel und von diesen auf Johannis 1299 niedergelegt ward.

Alle diese Umstände werden vorläufig als mit einem gleichzeitigen Verlaufe der rostocker Fehde schwer vereinbar gelten dürfen, es müßte denn der Bruch Rostocks mit den Markgrafen und deren Heerfahrt in des Herrn Niklas und seiner Verbündeten Lande Schlag auf Schlag einander gefolgt sein, was wieder mit Zuständen jener Zeit nicht minder schwer zu reimen. Sollte daneben nicht die selbstständige Haltung des rostocker Herrn in der Verhandlung über die Befestigung seiner Stadt Sülz (24. Febr. 1299) darauf hinführen, daß der Angriff damals noch bevorstand, (**ut firment, muniant**), keineswegs den Angegriffenen so ganz unerwartet kam, diese übrigens die Wichtigkeit jener Gegend für die Verbindung mit Rügen und dessen Sicherheit richtig erkannt hatten?

Einen festen Anhalt, obiger Urkunde vom 15. Mai 1298 gegenüber, gewährt erst der Revers der Stadt Rostock vom 26. November 1299 [2]), worin sie bekennt den Markgrafen Otto und Herrmann

---

[1]) Cont. alb. Stad. 1298. Henricus, circa festum Bartholomei ad partes suas veniens, invenit ejus filium Henricum, dominum Magnopolis, in expeditione cum marchionibus et aliis principibus et nobilibus multis coram castro Glesin fortissime edificato a quodam Hermanno Riben, milite potente. Quod scilicet castrum cum difficultate expugnaverunt et predones multos in eo captos suspenderunt.

Detmar 1298. Albrecht von Bardewyk. Die Hauptleute in der Burg waren, neben Ribe, her johan von slavekesdorpe (Burg slavestorpe. Detmar 1291) und herr syvert von plone, heren otten Broder van plone. . Ribe entfloh, nachdem sein Bruder Echard gefangen war. Johan slavekesdorp und Ribe sein Sohn wurden gehangen. Einen Zusammenhang dieser Slawkesdorp und Plone mit den des Namens in Rügen Genannten ist höchstens anzudeuten. Peter Ribe, der in Lübec gehängt, soll ein naher Verwandter Herman Ribes gewesen sein.

In den Zeitangaben ist auch hier alles unsicher. Wenn Heinrich 1298 am 23. Mai in Rom, Anfangs Juli in seinen Landen, am 18. Juli in Bicheln, am Bartholomeustage in Lübeck einzog, so kann die Niederlegung der nach seiner Ankunft eroberten Burg Glasin am Johannistage allerdings erst dem folgenden Jahre 1299 angehören, wohin Kirchberg sie auch verlegt. cap. 133 die Burg wart gantz zu grunde gebrochen zu der Stunde daz was du man czwelf hundert Jar und nuyn und nuynzig schrieb vir war, daz man der Tad slog. Johannis baptista (nativitas) nämlich ist der 24. Juni. Es müßte also, wenn der Johannistag dem Jahre 1298 angehören sollte, einer der andern Johannistage gemeint sein, als Johannis baptiste natalis, decollatio. 29. August conceptio 24. September Satis factio. 2. Juli.

[2]) in crastino beate Catharine virginis. rostocker wöchentl. Nachr. 1755. St. 3.

(ottonischer Linie) von Brandenburg, dem Herzoge Otto von Stettin, den Herrn Niklas von Werle und Heinrich von Rostock 5000 Mark Silbers auf Invocavit (28. Febr. 1300) schuldig geworden zu sein und auch darnach scheint nur anzunehmen, daß die Heerfahrt in den Herbst (um Andreas) 1299 gehört. Daß nämlich Rostock diese Zahlung übernommen hatte als die Inhaber der Schuldverschreibung vor den Thoren der Stadt standen, ergiebt der brandenburgische Liberationsschein vom 1. August 1301. **de exactione, dignisse, persoluenda, que nos contingebat et quam consules et communitas nobis promiserunt soluere, dum cum exercitu ante Rozstock essemus.**

Entschiedenere Auskunft über die Zeit welcher die weiteren Ereignisse angehörten, wie über den Wechsel in der Gruppirung der zu einander haltenden Mächte, würde nur eine nähere Kenntniß der ersten Vereinbarung zwischen dem Herrn zu Rostock und dem Könige geben können, die, nach Detmars bestimmten Berichte, eine Koalition gegen den König in die Waffen rief „des worden de wendeschen heren unde „de menen land bedrouet. de koning orloghede do vort mit ſimen ome, den meregreuen, lange tyd.“ Urkunden über jene Verhandlung fehlen aber, und möglich bliebe wohl gar, daß die Sache zunächst in augenblicklicher Aufregung abgethan, die alte Lehnpflicht ohne weitere schriftliche Verhandlungen durch eine Lehnsempfängniß erneuert wäre. Es liegt auf der Hand, daß solcher Auftragung zu Lehn eine andre Verhandlung gefolgt sein muß und diese erst es war, durch welche das Land dänisch ward. Die Lehnsverbindung an sich hätte das hier so wenig als in Rügen zur Folge haben können, eine Eröffnung aber konnte bei des Lehnmanns Lebzeiten nicht anders eintreten, als in Folge einer Einziehung wegen Felonie oder durch eine Veräußerung seines **dominii utilis**, von denen freilich jede Nachricht fehlt, deren man sich aber, der einen wie der andern, von einem so wankelmüthigen Herrn, in einem solchen Parteitreiben als ihn umgab, ganz füglich versehen mogte, zumal seit eine förmliche Allianz gegen den König zu Stande kam und diese zum offenen Kriege führte. Diese Ungewißheit nährt ganz besonders der gänzliche Mangel an Urkunden über Regierungshandlungen des Herrn Niklas wie des Königs aus der Zeit vom 24. Februar 1299 bis 4. Juni 1301, und selbst die folgenden Urkunden des in Rostock anwesenden Königs machen im Grunde nicht klar, ob sie Verfügungen des Nikolas bestätigen, oder diese den königlichen Verfügungen nachgehen (**dipl. dob. II. 2. 3. reg. dan. n. 1568**). Auch von einer werleschen Urkunde vom 24. Juni 1301 (**Rudl. cod. n. 60**), welche mehrere Ritter für Verluste im fürstlichen Dienste entschädiget, läßt sich eigentlich nur sagen, daß sie sich wahrscheinlich auf eine kurz zuvor ausgefochtene Fehde beziehet. Die inneren Unruhen in Rostock, das Bündniß gegen Dänemark, welche den schwachen Herrn eben veranlaßten, sich Dänemark ganz in die Arme zu werfen, und die Fehde der Alliirten mit Erich müssen also in die 20 Monate vom 26. November 1299 bis zu den Praeliminarien zu Schwaan vom 22. Juli 1301 fallen. Bestimmt dagegen nennt der rostocker Friede vom 1. August 1301 die Verbündeten, welche mit Nikolaus von Werle dem Könige entgegengetreten waren (**fautores nostri, omnes et singuli**), nämlich den Markgrafen Herman [1]), ottonischer Linie, Albrechts Neffen, die Herzoge

---

1) Sonderbarer Weise wird Margraf Otto der Lange hier nicht genannt, der an demselben Tage in Wusterhusen den mehrgedachten Liberationsschein ausstellt. Der johannäischen Markgrafen dagegen ist in allen Verhandlungen, welche sich auf eine feindliche Haltung gegen Dänemark beziehen, nicht weiter gedacht, als daß sie wegen ihrer Irrungen mit Niklas von Rostock, auf den König als dessen nunmehrigen Lehnmann, compromittiren, 7. September 1301

zu Stettin, Bugeslaf und Otto, die beiden Heinriche von Meklenburg, die schweriner Grafen Gunzel und Niklas, die sächsischen Herzöge Albert und Johan, den Bischof zu Schwerin, und es bedarf keines weiteren Zeugnisses, wie auch hier wieder alle früheren Allianzen durch einander geworfen waren. Werle konnte nur als Verbündeter der Markgrafen in den Besitz der Schuldbriefe der Stadt Rostock gekommen sein, welche der rostocker Friede kassirte, **litteras obligationis ciuium quas habebat sub sigillo civitatis super quadam summa pecunie racione talie sibi promisse**, wie dies an demselben Tage von dem Markgrafen Otto (ottonischer Linie) wegen seines Antheils geschah. Bogislaf von Pommern dagegen, wenn anders die Berichte Kirchbergs irgend Glauben verdienen, konnte anfangs nur Werles Feind gewesen sein. In der 1301 beendigten Fehde gegen den König Erich aber standen, nach der Fassung des Friedensvertrages, alle wendischen Herren mit einander bis auf Rügen. Da frägt es sich denn ob es uns wirklich an aller urkundlichen Nachricht über den Wechsel in den Verbindungen und die Haltung unsers Fürsten fehlt? Sonderliche Bedeutung darauf zu legen, daß Niklas von Rostock ihn am 24. Februar 1299 **charissimum consanguineum** nennt, fehlt jede Anleitung, aber desto bemerkenswerther bleibt, wenn die Urkunde [474] uns sagt, daß Wizlaf am 11. Juni 1300 mit dem Herzoge Bogislaf und den Herren Niklas zu Werle und Heinrich zu Rostock in Demmin tagte. Der uns bekannt gewordene Gegenstand der Verhandlung freilich war ein ganz friedlicher gelegentlicher, die Regulirung der Schifffahrt auf der Peene und die Anerkennung der alten Gränze der Demminer Feldmark gegen Rügen, beides zunächst im Interesse der Stadt; aber wir kennen schon die Weise jener Zeit, die Zufriedenheit über den Ausgang anderer wichtiger Verhandlungen in solchen gelegentlichen Verbriefungen kund zu geben. Damit wird wenigstens so viel außer Zweifel gesetzt, daß in dem Augenblicke Friede war zwischen den in Demmin versammelten Herren und diese, bis auf unsern Fürsten, alle zu den in Schwaan mit Dänemark verhandelnden Verbündeten gehörten. Möglich daß unsers alten Herrn Freude am Vermitteln hier wieder Gelegenheit gefunden hatte, sich geltend zu machen. Jedenfalls wird Herzog Bogislaf später erst gegen Dänemark Parthei genommen haben, denn der rostocker Revers vom Jahre 1299 nennt nur den Herzog Otto von Stettin als Verbündeten der Markgrafen, und Rügen vollends wird den feindlichen Demonstrationen der wendischen Herren gegen Dänemark fremd geblieben sein und nur dann wieder Theil an den gemeinen Beliebungen genommen haben, als diese im Einverständniß mit Dänemark auf Herstellung des Landfriedens gerichtet wurden.

So ein Resultat wird denn nicht wenig dadurch bestätiget, daß wir verschiedentlich darauf hingeführt werden, daß die Thätigkeit des Fürsten Wizlaf diese hier in Frage kommende Zeit hindurch von andrer Seite her vielfach aufgerufen ward. Zunächst ereignete sich an dem ihnen nunmehr so nahe befreundeten norwegischen Hofe gar manches was sein volles persönliches Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet

---

feria 5. ante natiuitatis marie, der König dem Niklas seinen Schutz gegen sie und ihre Kinder verheißt 21. Decbr. 1301 feria 5. ante natiuitatis domini, und sie dem erfolgten Spruch des Königs nachzukommen sich verpflichten. 1302 ratenowe feria 2. ante nativitatis (marie 8. September. domini 17. Dezember). Leider kennen wir die auf diese Verhältnisse Bezug habenden Urkunden nur aus Huitfeldts Inhaltsangaben. (I. 316. 17.) Die Bearbeitungen der Geschichte dieser Zeit halten sich berechtigt, die Zeitangaben bei Hvitfeldt nicht bloß zu bezweifeln, sondern auch zu berichtigen, setzen demnach die zweite und dritte Urkunde jede um ein Jahr zurück. Gewonnen wird indeß mit solchen vermeinten Berichtigungen wenig, da sie meistens neue Schwierigkeiten bereiten.

war. 1299, die Krönung des Königspaars in Nidarös [1]), deren dort zu Lande nie gesehene Pracht Schaulustige anzog aus der Nähe und Ferne; 1301 die Geburt der Enkelin Ingeborg [2]).

Ueberdies konnte auch König Hakon noch immer zu keiner Verständigung mit Dänemark gelangen, soll sogar im Sommer 1300 eine Heerfahrt in die dänischen Gewässer unternommen und solche grade den Herzog Erich von Langeland veranlaßt haben, einen neuen Versuch zur Aussöhnung beider Fürsten zu machen. Nach den darüber vorliegenden Nachrichten erklärte Hakon sich in einer vorläufigen Besprechung [3]) zu einer Konferenz bereit. Daß eine solche auf den 15. August in Skielsniör anberaumt war, ergiebt allerdings der uns erhaltene dänische Geleitsbrief zu solcher für Hakon und ein Gefolge desselben von 100 Personen [475], welchen unser Fürst als Bürge mit vollzogen hat, der weitere Gang der Ereignisse aber nicht minder, daß, wenn man auch zu so einem Friedenswerk zusammengetreten sein sollte [4]), es ohne Erfolg blieb.

Zu allen den aus dieser Stellung gegen Norwegen hervorgehenden Schwierigkeiten kam in den letzten Jahren dieser Periode noch neues Unheil für Dänemark durch eine etwa seit 1297 bemerklich werdende Spannung zwischen dem Könige und seinem Bruder, dem Herzoge Christof (Suhm XI p. 263), welche über kurz in förmliche Feindschaft ausartete, so daß seitdem kaum irgend eine entschiedene Beziehung zu dem Herzoge denkbar scheint, ohne Abneigung gegen die Krone. Da mögte denn ein Schuldverhältniß Christofs zu unserm Fürsten schon eine gewisse Unsicherheit bringen über den Stand der Verhältnisse zwischen dem letztern und dem Könige, oder sollte auch hier wieder das unermüdliche Streben Wizlafs hervortreten nach allen Seiten hin dem wirklichen Ausbruche des wuchernden Unfriedens vermittelnd zu begegnen? Uebrigens wird Charakterlosigkeit mit schlechter Wirthschaft auch derzeit Hand in Hand gegangen sein, so daß der Fürst die 600 kölnische Marken Silbers, für welche Junker Christof ihm das Dorf Soeby in Seeland verpfändet hatte, eben nicht hoch angeschlagen, oder die mögliche Zukunft Christofs im Auge gehabt haben wird, wenn er in der Sterbestunde ein Drittheil jener Summe dem Johannis-Spital in Anvordsskog zuwies, und dabei verordnete mit deren Berichtigung solle die ganze Forderung abgethan sein [500].

Gewiß unerwartet tritt unter solchen Verwickelungen im Frühjahr 1301 ein rügenscher Besitzstand in Pommern hervor. Der jüngere Fürst Zambor nämlich leihet zu Slavena am 28. März dem dortigen Burggrafen Matthias dessen Lehne. Es geschieht das mit Beziehungen auf ältere Verleihungen des Oheims Mestwin, Herzogs zu Pommern, seliger Gedächtniß, und seiner Nachfolger, also mit dem Anerkenntniß dazwischen liegender Regierungen, in deren Besitz derzeit Rügen eingetreten sein wird. Haben wir doch vom 9. Juni 1302 sogar eine rügensche Urkunde in welcher der Titel lautet, Fürst der Ruyaner

---

[1]) Torfaeus 401 am 1. November. festo omnium sanctorum, eo certo splendore, quo vix major in septentrione fuerat visus. Dagegen Suhm XI. p. 357 am 1. August.

[2]) Torfaeus 404. hoc anno (1301) nata est regi Haconi filia Ingibiorg.

[3]) an der dänischen Küste, den 16. Juli, so erzählt Suhm XI p. 366. Fenoekalv som liggar under Falster og imellam Siælland ach Lolland. Dagegen Torfaeus: Ericus profectus in Norvegiam.

[4]) Torfaeus 402. nostri quos habemus annales saltem reges in Hallandia convenisse induciasque in triennium pepigisse indicant. Suhm sagt isländische Annalen enthielten solche Notiz.

und Herzog der Pommern [491]. Unstreitig hängen die hier zum Grunde liegenden factischen Zustände mit den Ereignissen zusammen welche den Herzog Wladislaf aus Polen verdrängten. Nach dem **chronicon Olivense** und **Pulkava** [1]) geschah das im Jahre 1300, indem polnische Vasallen dem Könige Wenzel von Böhmen mit der Hand der einzigen Tochter des Königs Primizlaf zugleich dessen Krone angeboten hatten. Die unter solchen Umständen unvermeidliche Verwirrung in Polen wird Rügen benutzt, des augenblicklichen Erfolgs aber nicht lange sich zu erfreuen gehabt, Pommern vielmehr, dem Beispiele der Polen folgend, sich ebenfalls dem Könige Wenzel zugewandt haben, von dem das **Chronic. olivense** sagt: **unicam filiam regis Premistii superstitem duxit uxorem et cum ea totum Poloniae regnum obtinuit. Wladislaum insuper ducem una cum sua ducissa exilio relegavit. Sicque Pomeraniam pacifice possedit ex toto tempore vitae suae** [2]), und wirklich liegt noch aus dem Jahre 1302 eine urkundliche Nachricht vor, nach welcher der Rügensche Besitz schon wieder gefährdet wo nicht verloren war. König Hakon nämlich schreibt am 6. October dieses Jahres an die wendischen Städte mit der Klage, es lasse der deutsche Orden in Preußen nicht ab den Fürsten Wizlaf in seinen Rechten und deren freiem Genusse zu hindern, habe desfallsige unmittelbare Schritte Norwegens nicht einmal einer Antwort gewürdigt, so daß dieses fest entschlossen sei, ihn solche Rücksichtslosigkeit entgelten zu lassen, und er die Städte bitte, zunächst den Orden auch an ihrem Theile abzumahnen, für den Fall der Erfolglosigkeit aber ihre Angehörigen anzuweisen, keine Güter des Ordens oder der Anhänger desselben in ihren Schiffen zu verladen. Ueber den Erfolg dieser Verhandlungen und den Ausgang aller dieser Beziehungen Rügens zu Pommern herrscht jedenfalls völliges Dunkel [3]).

---

[1]) **Pulkawa anno 1300. solemnes ad regem Wenceslaum veniunt nuncii de Polonia, simpliciter postulantes, ut cum Rex Polonie Przemysl nuper debitum persoluerit, nullo filio relicto, preter filiam Elizabeth, virginem illam in uxorem ducere dignaretur et terras ac regimen Polonie suscipiens, eos ab inimicorum insultibus liberaret. Rex vero, super hac materia communicato suorum fidelium consilio, congregans exercitum, in potencia virium copiosa Poloniam ingreditur, pares emulos expugat viriliter, regnum ipsum sue subjiciens dicioni. Propter quod deinde procedens in Gnesnam, nobilibus illarum terrarum potentibus, per gnesnensem archiepiscopum in Regem Polonie coronatur, demum autem capitaneo constituto ibidem d. hincone de duba, videlicet nobili Boemie, feliciter est reversus.**

[2]) Dem entspricht auch wenn Wenzel, als König von Böhmen und Polen eine Urkunde vom 28. Juni 1301, die sich auf Lehne an der Weichsel bezieht, datirt aus dem ersten Jahre seiner Regierung in Polen. Kanzow will sogar in einer alten Chronik etwas gelesen haben von einem rügenschen Besitze. „In der Oliuischen historie steht (oder in der Preußischen, dan darin ichs allhie in der librey gelesen, das buch hat kein titel, und ist der meiste inhalt des Buchs von dem Orden) daß er nach verjagung Wladislaffs, Hinterpommern noch hab eingekriegt aber nicht lange behalten und ich auch etliche Briefe des Closters Eldena gesehen, darin er dem Kloster umb dieselbige Zeit etliche Dörffer in Hinterpommern gegeben, das sie daselbst ein new Closter sollten bowen. Aber weil wyr des nicht weitere gründlichere bericht haben wollen wyr nichts davon anzeigen.

[3]) ***Bugenhagen*** **Pomerania III. p. 149. nobiles . . . inde principem vocaverunt Rugianum Et hic paulo post decessit.** ***Valentin ab. Eckstadt ad*** **1303. Witzlaus, princeps Rugiae, terram Rugenwaldensem et Schlavensem Dantiscum inde, tanquam debitam uxori suae hereditatem occupavit, sed repulit eum Wenzlaus, rex Polonorum.** Die Aufzeichnung einer desfallsigen Nachricht in Oliva muß ihre Richtigkeit haben, denn auch Vogt. Gesch. v. Pr. IV. p. 134 führt aus solcher an: **Pomerani vocant unum de Rugia, qui similiter brevi tempore Pomeraniae tenuit principatum.** Welche der olivaer Aufzeichnungen gemeint sei, ist indeß nicht gesagt. M. v. **hist. finium princ. Rugiae p. 135.**

Kehren wir nun zu den wendischen Zuständen zurück, so müssen wir auch hier zur Zeit ganz davon abstehen, die Ereignisse denen wir nach dem rostocker Frieden (1. August 1301) begegnen in Zusammenhang zu bringen mit den unmittelbar vorhergehenden. Von bewaffnetem Widerstande gegen Dänemark waren die Herren zu Werle und Meklenburg zur Anerkennung des dänischen Rechts gekommen, und weiter binnen Jahr und Tag kamen sie gar zu einer förmlichen Allianz mit andern Mächten, dem Könige Erich zu seinem Rechte zu verhelfen an dem Lande und der Stadt Rostock. Der desfallsige Vertrag ist uns wenigstens seinem wesentlichen Inhalte nach aufbewahrt, aber vergebens fragen wir auch darnach noch, war dieser entschiedene Wandel in der politischen Richtung der wendischen Herren Sache der Noth oder einer erfolgten Ausgleichung der Interessen, und vor Allem was mochte den Bund der wendischen Städte so in den Hintergrund drängen, daß sie, die vor Jahren schon Norwegen überzogen mit großem Erfolge, dem Dänen, der sich fortwährend des Norwegers kaum erwehrte, von dem die einzelnen Städte die weitgreifendsten Privilegien, die bündigsten Anerkenntnisse ihres Einflusses in den Angelegenheiten seines Reiches aufzuzeigen hatten, festen Fuß an der wendischen Küste zu fassen gestatteten? Noch hat man von keiner Seite her solchen Gang der Dinge zu entwickeln versucht, der, wenn er auch auf den ersten Anblick wunderbar genug erscheinen mag (Dahlmann, dän. Ges. I. S. 432), doch nur die naturgemäße Folge der damals obwaltenden Verhältnisse gewesen sein kann, und als solche freilich hier, in Bezug auf Rügen höchstens im allgemeinen wird angedeutet werden dürfen. Da lesen wir im Detmar zu den hier in Frage kommenden Jahren von dem Kampfe Lübecks gegen die dortigen Stiftsherrn, von wiederholten Heerfahrten mächtiger Fürsten gegen die Stadt, und er schon knüpfte an die desfallsige Erzählung die Klage, daß die Bürger damit fast zu viel auf sich genommen [1]). Eben so gab es zu Wismar harten Streit mit dessen altem, vielgeprüften, aber auf sein Recht haltenden Herrn, und erst 1300 kam es mit ihm zu einem Vergleiche. Herren und Städte hatte weiterhin der Uebermuth der Burgherren zu Glasin in die Waffen gerufen, und in solcher Zeit zog die Thorheit des Herrn zu Rostock sich ein feindliches Heer auf den Hals, wogegen das Land wehrlos war und auch die Stadt nichts vermogte in dem Treiben der Partheiungen am fürstlichen Hofe, welches selbst die Bürger mit fortriß zu leidenschaftlicher Auflehnung gegen den Rath [2]). In solcher Noth suchte Nikolaus grade bei der Macht Schutz, welche, je kraftloser sie war, um so begieriger die Erinnerung an eine Vorzeit aufgriff, von deren zunächst auf Kosten der wendischen Länder erworbenem Glanze bereits seit 80 Jahren, über die rügensche Lehnsverbindung hinaus, nur der Titel eines Königs der Slaven noch Kunde gab. Dazu war derzeit grade der König der Deutschen erschlagen im Kampfe gegen rebellische Fürsten, war des Volkes Sinn verwirrt durch den Frevel an dem rechtmäßigen Herrn [3]), des Siegers Arm gelähmt durch so arge Schuld, er, demnach buhlend um andrer Fürsten Gunst, er der Mehrer des Reichs nicht abgeneigt, das ganze Wendland diesem Erich preiszugeben. Wo war da ein Anhalt, wo ein Ziel nur für tüchtige ernste Bestrebungen, wo eine Grenze für das abentheuerlichste Wagniß? Im Gegentheil, wie im Körper alle Säfte dem leidenden Organe zu-

---

[1]) 1299. also hadde de stad grot orloghe to lande mit den groten vorsten unde in deme hove to rome nach kostlikern kif.

[2]) In den bisherigen Bearbeitungen hält man, wie es mir scheint, die Partheiungen unter den fürstlichen Vasallen (die Moltekes einer- und die Schnakenburg andrerseits) und in der Stadt Rostock nicht genug auseinander. Die rostocker Nachrichten halten die ins markgräfliche Lager Gehenden (S. 403 N. 3) sogar für die beiden ältesten Bürgermeister.

[3]) Albertes rechte here, adolve, de bedderve koning der romere. Detmar. 1298.

drängen, die Krankheit nährend und verbreitend, so wenden in der Zeit der Krankheit öffentlicher Zustände die gemeinen Bestrebungen in rastloser Hast sich oft einer großen Erinnerung zu, die wahrhaft aufgefaßt, allerdings den Einzelnen wie Alle erheben, mit der Erhebung den fehlenden Geist hervorrufen kann, aber als Spielwerk mit leerer Form um so gewisserem rettungslosen Verderben zuführt, aus dem neue Kräfte erst zu frischem Leben sich entwickeln sollen. Diesmal war es denn freilich nur leerer Schein der auf einige Zeit zur Geltung kam, weil dem Zufall alle den Seestädten widerwärtige Bestrebungen zu concentriren gelang und zunächst mit schlimmen Erfolge. Und doch war ohne Zweifel der Geist in den Städten der alte, lag Glück und Leid der einen den andern so nahe wie zuvor [1]) nur daß die Macht der Umstände unwiderstehlich war, wie sie es immer sein wird, wenn nicht ungebeugte Geisteskraft sich über sie erhebt. Großes konnte derzeit nur von Korporationen ausgehen. Eben diese rostocker Fehde aber hatte in ihrem Verlaufe die verwundbare Ferse der Bürger-Gemeinden im Lager ihrer Widersacher erkennen lassen, in der Störung der innern Einheit und in einem Angriffe zu Lande, der ihre Seemacht neutralisirte, zugleich aber, ihre Handelsverbindungen und nicht blos vorübergehend störend, ihnen die wahre Quelle ihrer Macht entzog. Darum kamen böse Tage für die wendischen Städte, die Stunde der Prüfung für jede von ihnen. Indeß auch diesesmal kam mit der Bedrängniß den Bedrängten wieder der alte Geist und nach einem Jahrzehnt schon bewährte sich solcher in dem Kampfe vor dem Sunde in vielgepriesenem Siege.

Was auf diese Weise dem Dänenkönige in Rostock gelungen war [2]), bedrohte jedenfalls den ganzen Rechtszustand der wendischen Länder, und der erste entschiedene Schritt zu neuer Begründung eines solchen war die Erbvereinigung der Herren zu Werle und Meklenburg vom 27. Januar 1302. Mogte auch ihnen nicht vergönnt sein, zur Zeit schon eine mögliche Entwickelung des heillosen Gewirres klar zu erkennen, der Augenblick vor allem Gebieten das Friedenswerk zu fördern, dazu das dänische Recht auf Rostock vorläufig anzuerkennen, sicher entging dagegen ihrem hohen Sinne nicht was Noth that, um die Selbstständigkeit und den alten Besitz ihres Hauses zu retten, wie grade dänische Zustände über kurz Hülfe bringen konnten in dieser Noth, und ihre weitere Haltung bekundet genugsam, daß sie die Männer waren, den Augenblick zu ergreifen, der wirklich solche Hülfe brachte.

Indem sie nun am 26. August desselben Jahres 1302 vor Rostock sich mit den Herzogen Waldemar und Erich zu Schleswig, dem Fürsten Wizlaf, dem Grafen Gerhard zu Holstein und dessen Neffen Adolf und Johan, mit dem Könige Erich, dessen Brüdern Christof und Waldemar und den Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg verbündeten, führt uns schon das Verzeichniß der Verbündeten darauf hin, daß außer ihnen nur solche Fürsten daran Theil nahmen, welche zu Dänemark in näherer Beziehung standen. Die jütischen Herzoge und Rügen zählte die Krone zu ihren Vasallen, Gerhard zu Holstein

---

[1]) Sollte nicht die Verhandlung zwischen Stralsund und Lübeck [484] besser auf Detmars Erzählung vom Jahre 1301 als zum Jahre 1298 passen?

[2]) Erbvereinigung: **si dominus nobilis Nicolaus de Rostok, compatruus noster dilectus, in dominio suo restitutus fuerit, et in ipso dominus permanserit et cum suis vasallis et civitatibus et municionibus unioni se adjunxerit, tunc in hereditate dominii magnopolensis portionem, que sibi debetur de jure, una nobiscum percipiet, hac ordinatione non obstante.**

war der zweite Gemahl der Königin Mutter, die Markgrafen Otto und Konrad waren deren Brüder. Bemerkenswerth grade für uns ist dabei der wiederholte Aufenthalt der jütischen Herren am rügenschen Hofe, von dem uns Urkunden der Jahre 1301 und 1302 Kunde bringen, freilich ohne die mindeste nähere Andeutung der Veranlassung [483. 86. 87. 90. 93]. Dagegen hielten die ottonischen Markgrafen so wie die Herzoge zu Stettin und Wolgast, hielten Sachsen, die Grafen und der Bischof zu Schwerin sich von der Verbindung fern, obgleich der rostocker Friede doch für sie mitgeschlossen war. Die Verbündeten wiesen alle unter ihnen entstehende Irrungen in einen bestimmten Rechtsgang und versprachen mit einander dahin zu wirken, daß Land und Stadt Rostock an den König kämen, so wie solche ihm durch die Verhandlungen mit dem Herrn Niklas überwiesen waren. Eine Folge des Bündnisses scheint denn allerdings eine Einigung der Stadt mit dem Könige gewesen zu sein, auf welche sich der Revers beziehen wird, den er seinen geliebten Bürgern zu Rostock, bei Uebernahme einer alten Schuld ihres Herrn von 15000 Mark slavisch, am 20. November 1302 von Odensee aus ertheilte, wobei besonders der solchen mit vollziehende eigentliche Schuldner, als **consanguineus regis**, neben seinen kurzweg als dänische Vasallen in Alemannien bezeichneten Rittern, eine nicht leicht zu würdigende Rolle spielt. Von den Tagen an, da die Herrschaft Rostock dänisch ward, gingen die wendischen Zustände einer neuen Entwickelung entgegen, die Fürsten alle zu großer Umsicht auffordernd für die Rettung der alten Selbstständigkeit.

Bis zu so wichtigem Zeitpunkte hatte unser alternder Herr die Angelegenheiten seines Fürstenthums geleitet, da kam das Ende seiner Tage heran. Sah er zurück auf die vier Jahrzehnte seiner Regierung, auf die drohenden Gefahren, durch die er sein Land und sein Haus gerettet, wenn auch mehr im Wege der Verhandlung als durch kriegerische Thaten, mogte er der Hoffnung sich hingeben, auch die Söhne würden der Aufgabe gewachsen sein die jedesmaligen Zeitumstände richtig aufzufassen und zu nutzen, größere Sorge ihm etwa nur die Lage der Finanzen bringen. Denn Rechte über Rechte waren veräußert oder doch auf Wiederlösung verpfändet; noch im Jahre 1301 hatten die Vasallen 19723 Mark fürstlicher Schulden gegen Aufgabe gewisser fiskalischer Rechte übernommen, und doch beschäftigte die Gedanken des Sterbenden noch die Angabe und Sicherstellung nicht gedeckter Schulden. Bestimmt erinnerlich waren ihm Forderungen des Grafen Bernhard zu Anhalt (100 Mk. Silber) rostocker (330 Mk. slav.) und lübischer Bürger (20 Mk. lübisch), aber er wahrte dagegen die Zuständnisse aller Gläubiger, die ihre Ansprüche gehörig auszuführen im Stande sein würden, wies zu deren Sicherheit die Insel Dars und die Renten seiner Kammer aus Stralsund an, und bereitete wahrscheinlich schon mit den beträchtlichen Legaten an Kirchen und Klöster (100 Mk. Silber, 440 Mk. norwegisch) so wie an sein Gefolge (210 Mk. slavisch) den Nachfolgern neue Schwierigkeiten.

Der Tod ereilte ihn übrigens in den letzten Tagen des Jahres 1302 und zwar zu Asloe, wo damals König Hakon Hof hielt. Ueber Zeit und Veranlassung der Reise ist nur zu sagen, daß wir zwischen dem von dem Fürsten mit vollzogenen Frieden zu Rostock (26. August) und dem zu Asloe am 27. Dezember aufgenommenen Testamente keine fürstliche Urkunde haben, welche den Ort ihrer Ausstellung ersehen läßt. So würde denn namentlich dahin stehen, ob das von dem Könige Hakon im Interesse Wizlafs an die wendischen Städte am 6. October erlassene Schreiben grade dessen erfolgte Ankunft in Norwegen voraussetzen sollte. Indeß berichten allerdings einzelne Chroniken, der Fürst habe bereits auf Michaelis (September 29.) einer schwedisch-norwegischen Konferenz in Halland beigewohnt, wo die Verlobung seiner etwa einjährigen Enkelin mit dem schwedischen Herzoge Erich zu Stande gebracht und

nebenbei, wiewohl vergeblich, wegen eines Friedens zwischen Dänemark und Norwegen verhandelt sein soll[1]). Gegen Ende des Jahres sollen dann unser Fürst, so wie der schwedische Herzog Erich, mit vielen Großen zum Weihnachtsfest von Hakon in Asloe empfangen, hier während des viertägigen Gelags Fürst Wizlaf erkrankt, am 5. Weihnachtstage, dem Tage des Erzbischofs Thomas von Canterbury, (29. Dezember) verstorben und in der Marienkirche daselbst vor dem hohen Altare beigesetzt sein. Damit stimmt überein, daß Wizlaf sein im **codex rugianus** erhaltenes Testament am 27. December, in Asloe, schwer erkrankt, in Gegenwart des Königs Hakon, der Königin Eufemia, des Herzogs Erich zu Schweden, des Grafen Jacob von Halland, mehrerer dänischer Großen und seines Kaplans und Secretars errichtete. Zu seinen Erben ernennt er die beiden Söhne Wizlaf und Zambur, bestimmt daneben Legate für seine Gemahlin und Töchter, sein Gefolge, und eine stattliche Zahl von Klöstern und Kirchen, ordnet auch zum Heil seiner Seele eine Pilgerreise seines Kaplans Lambert Perleberg nach Rom. Zu Vollstreckern beruft er den Abt zu Neuenkamp, die Herren zu Putbus und Gristow, den Marschall Heinrich von Osten, den Ritter Arnold von Vitzen und den Rath zum Sunde, zu oberen Vollstreckern den König Hakon, die schwedischen Herzoge Erich und Waldemar, und den Herzog Erich von Langeland.

§. 4.

Die Verhältnisse des fürstlichen Hauses.

a. Der fürstliche Titel.

In den eigenen Urkunden lautet der Titel des Fürsten Wizlaf in der Regel „Wir[2]) von Gottes Gnaden Fürst der Ruyaner." Nur zwei Urkunden [117, 152] haben „von Gottes Gnaden Herr" und eine

---

[1]) *Torfaeus*. p. 409. 1303. annales regis anepigraphi et mei chartacei referunt, festo Michaelis Gautelfam ad locum qui Golbvarg dicitur Haconem Norvegiae regem, Byrgerum, regem Sueciae, ejusque fratrem ducem Ericum, una cum comite Hallandiae Jacobo et domino *Vizlao* et magno utrinque procerum numero coaluisse arctiusque tum ibi foedus inter regna coaluisse. credibile est hic quoque duci Erico Ingibiorgem, regis haconis filiam, desponsatam esse, id quod tamen in annalibus dictis non legitur.

Annales island. Langenb. T. II. p. 511. Haquinus, Norwegie Rex, Birgerus Sueonium Rex, et Dux Ericus, frater ejus, comes Jacobus, *Dominus Vislavus*, multique alii magnates in festo Michaelis ad locum Golberga prope Gotelfan convenerunt, ubi firmum pacis foedus inter regna constitutum est. Tunc dux ericus domicellam Ingeburgam, Haquini regis filiam, sibi desponsavit — dux Ericus, Magni filius, domicellus Ericus, Woldemari filius, et Comes Jacobus et *Dominus Vislauus* Haquinum regem festo Natalitiorum Osloae viserunt. Tunc conuiuium Natalitiorum per quatuor dies continuauit. Obierunt: dominus Wislaus ...... Die große schwedische Reimchronik, Fant Scriptores rerum Svecicarum medii aevi. Volumen I. Upsala 1818.

Herr Vindzlaf laa theer siuker ock doo
Femte dag Jula innan oxlo.
Til Var fru kyrkia han the baro.
The ädla Herra som ther varo
lagde han för höga altarid nid,
som är än o mangom landom sidte
Thet man plägar ädla herra began
The kunne ei meer af verldinne faa.

Huitfeld p. 321 vdi fornesade aar 1303, die shomae döde Hertug Witzlaff af Rugen udi Norge hos kong magnus. han vaar kommen did heden at ferhandle om en fred imellan Danmark oc Norige.

[2]) [26] hat zuerst: nos.

[284] „Fürst zu Rügen." Hin und wieder finden wir auch den Beisatz „älterer Fürst" [391. 439. 60. 71. 73. 77. 92. 500] oder „Sohn des Fürsten Jaromar" [427. 493]. Unter ganz besondern Umständen hat eine Urkunde den Zusatz „Herzog der Pommern." [491]. Im übrigen ist von dem rügenschen Kanzleistyl noch zu bemerken, daß wo des Fürsten als dritter Person gedacht wird, man sich lange an dem gemeinen Sprachgebrauch hielt, der die wendischen Fürsten, unbeschadet ihrer fürstlichen Macht und Würde [1]), meist schlechtweg Herrn des Landes [2]) nannte, **principes siue domini terrarum** [126]. Dabei fehlen denn freilich auch hier einzelne Ausnahmen nicht [3]). Eben so einfach gedenken die fürstlichen Urkunden in der Regel der Vorfahren und Ahnen, **parentes, progenitores,** der Gemahlin, **domina vxor, domina terre,** der Geschwister und der Kinder, **heredes, pueri, filii,** bis allmählig die Form sich breiter macht [4]): **pater noster dom. J. illustris p. R.** [108. 399. 479]. **filius, dominus, domicellus. f. n. W. illustris p. R. junior** [400], was denn über kurz auch seinen Einfluß auf Urkunden der Vasallen geltend macht. **dom. W. illustris p. R. illustris princeps R. dom. W. nobilis, illustris ac nobilis princeps R. dom. noster W. predilectus dom. n. W. p. R.** [408. 40. 41. 47]. Desto freigebiger war der Kanzleistyl in gegenseitigen Höflichkeitsformeln für die Verhandlungen mit fremden Herren, und schon beginnt der Mißbrauch die Anrede, Sohn, Schwager, Oheim, Vetter, als bloße Komplimente zu gebrauchen, so daß wir auf der Hut sein müssen, daraus gleich auf ein wirklich bestehendes Verwandtschafts-Verhältniß zu schließen [5]). In der von der rügenschen Kanzlei gemachten Ausfertigung des vierrader Friedens wird der Fürst neben dem pommerschen Herzoge genannt: **nobiles viri d. B. dux Slauorum de stetin, et d. W. illustris princeps R.** In andern rügenschen Urkunden heißen Barnim: **dux Slavorum. illustris dux Sl. dux stetinensis;** Bogislaf **IV. 1296 illustris dominus dux stetinensis** [427]; König Erich **gloriosus dom. n. Ericus r. D.;** die Herzoge von Schleswig und Langeland **domini incliti W. et E. nobiles duces J. et L. nostri nobiles domini;** die Herzoge zu Sachsen **incliti principes, domini et Saxonie duces** [375]; die Markgrafen von Brandenburg, **illustres principes marchiones br.** Dagegen gedenken fremde Fürsten unserer Herren:

---

1) decor et magnificencia nostri principatus. [179].

2) domini slauie [160]. terre eorum. consilium, notarius, mandatum domini terre. dominus n. W. dom. W. liber civ.

3) princeps n. dom. J. [95 b] dom. W. nobilis princeps R. [147. 333. 441].

4) pater dilectus, predilectus, felicis, beate, bone, pie, laudabilis memorie. parentes, conjuges venerabiles.

5) Dagegen läßt cognatus, consanguineus ziemlich sicher auf eine bestehende Blutsverwandtschaft zwischen den bezeichneten Personen oder doch auf eine nahe Verschwägerung derselben schließen. Barnim heißt dilectissimus cogn. amantissimus cogn. Wizlai. Wizlaf dilectus cogn. Barnimi. Die jütischen Herren: consanguinei dilecti Wizlai, als dessen Schwestersöhne nepotes. Wizlaf cognatus Pribizlai de Belgart, consanguineus carrissimus Nicolai de Werle [409. 61]. Waldemar von Rostock, Heinrich von Meklenburg, consanguinei Wizlai. Die schwedischen Prinzen, des Magnus Laduläs Söhne, nepotes Wizlai, dessen Enkelin dem einen vermählt ward. Die braunschweigschen Herren nennen den Fürsten consanguineum, er die Brudersöhne seiner Gemahlin sororios, er, wahrscheinlich in Folge eben dieser Verbindung mit dem Hause Braunschweig, die demselben durch Heirathen mit dänischen Fürstinnen verwandten Markgrafen dilectos soceros, avunculos [374], welches bald Mutterbruder, bald allgemein mütterliche Verwandte bezeichnet. Wenn dagegen die Markgrafen den Bischof Jaromar avunculum nennen, wird es ein ehrendes Prädikat für den geistlichen Würdenträger sein [348 b]; zu vergl. Thl. II. S. 5. N. 8.

der Papst, als nobiles viri W. et G., natus ejus, domini insule Rugianorum [72 b], nobiles viri J. et W. principes R. [437]; Dänemark W. principem v. nobilem principem, dei gracia principem R. terra domini W.; Schweden dominus W.; der Erzbischof von Magdeburg, vir nobilis dom. W. de R.; der Bischof zu Ratzeburg, nobilis vir W. p. R., zu Schwerin illustris p. R.; Sachsen, filius domini J. W.; Braunschweig, nobilis vir, oder dominus W. p. R.; Pommern, dom. p. R.; Werle, de edle here, h. W. vorste van rugen; Rostock, nobilis dominus W. p. R., magnificus p. R.; Pribizlaf von Belgart, vir discretus d. W. senior princeps R.; Kloster Himmelpfort, illustris d. W. p. R.; die wendischen Städte, magnificus princeps R.

b. Das fürstliche Siegel.

Die Anhängung des Siegels war diese ganze Zeit hindurch noch die einzige Art der Beglaubigung einer Urkunde. So auch bei fürstlichen Urkunden. [322. statuere seu sigillare]. Verlust und Beschädigung des anhängenden oder Anschaffung eines neuen Siegels rief daher die Inhaber solcher Urkunden zu der Vorsicht auf, sich dieselben nochmals unter dem neuen Siegel ausfertigen zu lassen. [344. instrumentum sigilli novi appensione renovatum]. Fürst Wizlaf führt in den ersten Jahren seiner Regierung ein dem großväterlichen an Bild und Umschrift ganz gleiches Siegel: sigillum Witzslai dei gracia rvianorum principis. Seit 1284 [251 u. f.] dagegen siegelt er mit dem hier abgebildeten Reitersiegel, dessen Rückseite einen stehenden Greif darstellt. Die Umschrift des ersteren lautet Sigillum Wiizlavi Rvyanorum principis, auf dem andern clipeus Wiizlavi Rvyanorum principis [1]).

M. v. die Abbildungen unter Nummer 1 und 2 der Siegeltafeln.

c. Die Familie des Fürsten.

Die fürstliche Gemahlin. Als Gemahlin des Fürsten erscheint urkundlich nur die Fürstin Agnes: Agnes dei gracia princeps Ruyanorum [439. 488] [2]). Noch in dem fürstlichen Testamente wird ihrer als lebend gedacht [500].

Wegen der Frage, welchem Hause die Fürstin angehörte, sind wir zunächst an das in zwei Abdrücken erhaltene Siegel derselben gewiesen [3]). (M. vergl. die Abbildung unter Nummer 3). Solches stellt, dem derzeitigen Gebrauch gemäß, eine Dame dar, welche mit jeder Hand einen Wappenschild hält. Der Schild rechts zeigt in dem über pyramidalisch auf einander gestellten Quadraten aufsteigenden Löwen deutlich genug das ruyanische Wappen. Wenn das andere Wappen aber zwei übereinander gestellte von der rechten zur linken schreitende Leoparden zeigt, so fehlt ihnen mit den Farben allerdings das wahre Leben, und wir schwanken somit zwischen Braunschweig und Schleswig, von denen jenes zwei goldene Leoparden im rothen, dieses zwei blaue goldgekrönte Leoparden im goldenen Felde hat. Eben so giebt Westphal T. III. tab. 3. N. 83. 85. beide Wappen. Das dipl. Arna-Magneum T. I. Tafel 5 hat von Erich

---

[1]) Auch Lisch lieset Wii nicht Wit. Nach einer mir vorliegenden Zeichnung und Beschreibung des an [474] hänhängenden Siegels wäre es der Clipeus, von dessen Umschrift aber nur S. Witzl. erhalten.

[2]) Die Fürstin von ihrem Gemahl redend: venerabilis conjux princeps R. senior. — dilectus maritus, dominus W.

[3]) Das S. der Fürstin an der Urkunde [488] ist abgefallen, aber unzweifelhaft in dem im Urkundenschranke liegenden Abdruck in Wachs erhalten.

von Jütland ein gleiches, von Erich von Langeland ein Siegel mit **einem** gekrönten Leoparden, aber auch von Abel und andern Königen aus dem Hause Waldemars; Siegel mit **drei** Leoparden, welche bald den ganzen Kopf mit beiden Augen, bald nur die eine Seite des Gesichts zeigen, bald gekrönt sind, bald nicht. So hat man denn die Fürstin bald dem jütischen, bald dem braunschweigischen Hause vindicirt. Für Schleswig hat man dabei noch besonders hervorgehoben, daß die Herzoge Waldemar und Erich in rügenschen Urkunden **avunculi** genannt werden, wie dies allerdings auch von dem Fürsten Wizlaf hinsichtlich der Brüder seiner Mutter, der Fürstin Euphemia geschah. (Theil 2 S. 18 N. 38). Die Bedeutsamkeit dieser Bezeichnung der jütischen Herren tritt hier indeß schon sehr zurück, wenn man erwägt, daß sie nur in Urkunden gebraucht wird, die der Fürst mit seinen Söhnen ausstellt. Jene Herren waren nämlich des ältern Fürsten Schwesterkinder. So mogten er und seine Söhne sie **consanguineos**, er in seinem Testamente sie **nepotes**, Neffen [1]) nennen. Eine zutreffende gemeinschaftliche Bezeichnung des Verwandtschaftsverhältnisses für den Vater und die Söhne gab es nicht; **avunculi** in beider Munde [374] konnte also höchstens, was die jüngern Fürsten anlangt, für Mutterbrüder genommen sein, wenn eine Tochter des Herzogs Erich die Gemahlin des Fürsten Wizlaf gewesen wäre. Daran würde nun schon nach den derzeitigen Begriffen über verbotene Ehegrade (hier Oheim und Nichte) kaum zu denken sein, und völlig ausgeschlossen wird die Möglichkeit einer solchen Verbindung durch den Umstand, daß Herzog Erich sich erst 1259 mit der rügenschen Margarethe vermählt haben soll, indem Wizlafs Erstgeborner schon 1283 in Urkunden mithandelnd auftritt.

Dagegen berichten braunschweigische Chroniken ganz bestimmt: Agnes sei die Tochter des Herzogs Otto des Kindes von Braunschweig. Zunächst **fragmentum genealogiae brunswicensis: Otto genuit Agnetem, quam mater Quedlingeburg canonicam fecit, *postmodum* fratres cum domino Rugiae copulaverunt**; und sollte der Beisatz **postmodum** so zu nehmen sein, daß die Mutter verstorben ehe diese Verbindung vollzogen worden, so wird daran zu erinnern sein, daß deren Tod 1263 erfolgte. Desgleichen **chronicon brunswicense: Otto genuit Agnetem, quam duxit Wizlaus dominus Rugiae et genuit filios et filias.** Ueberdies stimmen die Siegel anderer Prinzessinnen, welche aus dem Hause Braunschweig oder in dasselbe vermählt wurden, mit dem unserer Fürstin überein. So hat **Heinneccius syntagma de veteribus Germanorum sigillis, Tab. XII. n. 3.** ein **sigillum Mechtildis, dei gracia comitisse Aschanie et principis de Anhalt**, in welchem das Familienwappen derselben 2 übereinandergestellte Leoparden enthält, so **Gerken fragmenta marchica T. III.** Seite 134 u. f. ein **sigillum magnifice principis Agnetis, quondam brandenburgensis marchionisse, nunc conthoralis gloriose ottonis ducis de brunswik**, welches rechts das brandenburgische Wappen, im Wappen links 2 übereinander gestellte Leoparden zeigt. Wir können also mit den **Orig. guelf. T. IV. 81.** die Fürstin Agnes unbedenklich als die Tochter des Herzogs Otto des Kindes und die Andeutungen rügenscher Urkunden über ein nahes Verwandtschaftsverhältniß des Fürstenhauses zu dem Hause Braunschweig, Seite 129. 131 (**hinricus dux brunswic. illustris sororius [3]) Wizlai**) als auf das wirkliche Bestehen eines solchen hinweisend anerkennen.

---

[1]) Gleichzeitig freilich werden auch die schwedischen Prinzen **nepotes** genannt: von denen einer mit der Enkelin des Fürsten verlobt war.

[2]) **Eccard historia genealogica principum Saxonie superioris. app. libellus de vxoribus Friderici II. ducis Austriae.** Filler Genealogie des Hauses Braunschweig.

[3]) **Glossarium: sororius, maritus sororis, frater uxoris, *sororii filius*, sororinus.**

Der fürstlichen Kinder finden wir seit dem Jahre 1269 gedacht, bis zu dem Jahre 1283 indeß nur ganz im allgemeinen, indem der Vater bald in geistlichen Stiftungen ihr Seelenheil mit bedenkt, oder seine Anordnungen für sich und seine Erben erläßt. Besonders bezeichnend ist in ersterer Hinsicht die Urkunde [147] vom Jahre 1269, in **remissionem peccaminum nostrorum et heredum nostrorum** ***succrescencium.*** Daß aber mit den Erben auch hier eben die Kinder gemeint sind, zeigt recht entschieden [269] in den Worten **affuerunt heredes nostri,** als welche dann die sämmtlichen fürstlichen Söhne genannt werden, so daß sich denn auch die Gegensätze in der Zustimmung der Erben gegen die Zustimmung des fürstlichen Bruders, oder der Regierungs-Nachfolger (**successorum**) in den Formularen aus der Zeit vor 1283 als wirklich bedeutsam herausstellen. **cum domino fratre et nostris successoribus assensum pariter prebemus et consensum** [154]. **nomine nostro et heredum n. singulorum et omnium** [157]. **et heredum et successorum** [174. 175]. **de libera voluntate** [159] **de consensu fratris n. et heredum** [162. 87. 211. 18. 19.]. **de consensu et beneplacito** [164] **heredum n. tam presencium quam futurorum** [179], **omnium h. n. communicato beneplacito et consensu** [233 b], **consensu et assensu consilio h.** [240. 245]. **de communi consensu liberorum** [338]. Seit dem Jahre 1283 wird, neben allgemeiner Bezeichnung der übrigen Erben, mitunter die Zustimmung des ältesten Prinzen Wizlaf namentlich hervorgehoben. Seit 1286 haben wir eigene Urkunden des ältesten Prinzen, seit 1288 Urkunden, die der Vater mit ihm und seit 1290 auch mit dem Prinzen Sambur gemeinschaftlich ausstellt.

Als Resultat einer genauen Prüfung aller dieser Urkunden stellt sich heraus, daß die gebrauchten verschiedenen Wendungen und Formeln sämmtlich nichts weiter bezeichnen, als daß der Vater die einzelnen Verfügungen mit den Söhnen berathen, beschlossen, vollzogen habe, dies aber, wo dessen nicht gedacht ist, falls sie nur mündig und anwesend waren, eben so gut geschehen sein wird, und der Vater als Haupt der Familie nichts desto weniger immer der alleinige Inhaber der fürstlichen Würde und Macht blieb.

An verschiedenen Formeln nämlich finden wir 1. daß der Fürst, nach wie vor, ganz allgemein der Zustimmung seiner Erben und Söhne gedenkt, **cum consensu h. n. heredibus n. consentientibus** [260]. **de n. nostrorumque posterorum consensu voluntario** [310]. **de communi consensu liberorum n.** [338]. **W. cum omnibus filiis s. fide media corporali promisit** [326]. **d. heredum n. consensu plenario** [401]. **d. h. omnium unanimi consensu** [410]. und eben so finden wir Urkunden der Fürstin gefaßt, [439] **de heredum n. fauore.** 2. daß neben der Zustimmung der Erben, aber auch ohne solcher zu gedenken, einer oder mehrere der Söhne als Zeugen oder Mitwirkende bestimmt hervorgehoben werden. **consensu dilecti filii W. nec non aliorum heredum** [247. 52. 343. 56. 57. 58] **cum consensu heredum n..... affuerunt heredes nostri. W. J. S. S.** [269]. **filius W. qui huic facto plenum assensum prebuit** [393]. **de libero assensu filiorum dilectorum W. et Z.** [426]. **de heredum n. consensu W. et S.** [427]. **cum unanimi consensu et bona (mera) voluntate dilectorum filiorum W. et Z.** [445. 49]. Hierher gehört auch offenbar, wenn einzelne Söhne mit dem Vater untersiegeln [313. 343. 56. 57. 58. 59. 76. 92. 93. 427. 28], was zum Theil geschieht, ohne daß auch nur ihrer Zustimmung im Texte der Urkunde erwähnt sein sollte. [54. 55]. 3. Daß die Urkunden im Namen des Vaters und eines oder mehrerer seiner Söhne ausgestellt und von allen Ausstellern besiegelt worden [310. 39. 41. 59. 65. 92. 407. 28. 29. 51. 52. 52. 67. 68. 70. 71. 72. 73. 76. 77. 83. 85. 86. 87. 91. 93. 98. 99].

Daß dabei nämlich durchweg jenes Verhältniß zum Grunde lag, erhellt zunächst daraus, daß die fürstlichen Söhne, im Gegensatz gegen den Vater. **princeps senior.** in der Regel [Ausnahmen: **principes eorundem, ejusdem terre.** 359. 92. 451. 85. 86. 87] als **juniores principes R., terre R.** oder doch als **filii ejus** [310. 41. 65. 407. 52] mit manchem freundlichen oder ehrenden Beisatze: **dilecti, carissimi.** [354. 56. 57. 58. 76. 79. 93. 400. 26. 45. 76. 7]: **domini, domicelli.** [343. 500] bezeichnet werden [1]). Jüngere Fürsten aber heißen sie nicht bloß in den mit dem Vater, sondern auch nur von ihnen ausgestellten Urkunden, **dei gracia junior princeps R.** [297. 369 a a. 98. 459. 479] und eben so in den Urkunden Dritter [291 a. 408]. In der letzten namentlich sehen wir in einer und derselben Verhandlung über welche [407] im Namen des Vaters und beider Söhne, als von Gottes Gnaden Fürsten der Ruganer, erging; **W. illustrem principem R. et domicellum Zambur filium principis memorati** nur als gegenwärtig genannt. Nicht minder aber daraus, daß, selbst nachdem einzelne Urkunden bereits von dem Fürsten mit seinen Söhnen vollzogen worden, vielfältig Urkunden vorkommen, die der Vater allein ausstellt ohne der Söhne zu gedenken. [303. 21. 22. 31. 36. 40. 44. 46. 68. 75. 79. 81. 91. 99. 424. 25. 36. 46].

An eine Stellung der Söhne als förmlich angenommener Mitregenten kann darnach gar nicht gedacht werden [2]) und selbst auf den ersten Anblick scheinbare Widersprüche dienen, bei näherer Betrachtung nur zur Bestärkung der aufgestellten Ansicht. So wenn in [297] Wizlaf, von Gottes Gnaden jüngerer Fürst der Ruyaner, die Privilegien des neuenkamper Klosters bestätiget. Es waren dergleichen Bestätigungen nämlich derzeit keineswegs grade Ausflüsse einer wirklichen Herrschaft, sondern wurden für alle Fälle bei Nachkommen des Stifters, selbst bei Praetendenten eines streitigen Landes gesucht. Eben so wenn Wizlaf, von Gottes Gnaden jüngerer Fürst der Ruyaner, [398] sein Dorf Poluzitz vertauscht oder Balderek zu erblicher Pacht verleihet. [369 aa.]. Es mögen diese Ortschaften zu seiner Apanage gehört, sonst aus besonderm Rechtstitel von ihm erworben gewesen oder die beziehungsweise erforderliche Bestätigung oder Genehmigung in besonderen Urkunden ergangen sein die uns fehlen. Das Schreiben eben dieses Prinzen [459], welches sich übrigens ausdrücklich auf die väterliche Willenserklärung bezieht, mag aus einem besondern Auftrage erlassen sein, eben dies, von einer Urkunde Zamburs, v. G. G. Fürsten der Ruyaner [484] gelten, welche derselbe in dem weit entfernten Zlavena ausstellte. Es liegt nämlich ein ganz entschiedener Fall vor, wo der Vater in einer völlig gleichlautenden Urkunde eine Verfügung des ältern Sohnes nach wenigen Tagen bestätiget [479. 482], so daß man sieht, es war dem Wesen nach eine und dieselbe Form, wenn eine gemeinschaftliche Urkunde von dem Vater und dem Sohne ausgestellt ward, oder jeder von ihnen seine eigne Urkunde gab [61. 62] und eben so waren es bedeutungslose Abweichungen in der Form, wenn der Vater mit den Söhnen in einem Satze genannt wird oder nicht. **W. et W. nec non Z. dei gracia principes R.** [429]. **W. et ejus filii W. et Z. dei gracia**

---

1) Der ursprüngliche Gebrauch der Bezeichnung **domicellus**, Junkherr, ist noch nicht festgestellt. So wie **dominus** von dem regierenden Herrn, dann auch von dem Ritter gebraucht wird, so auch **domicellus** von den jungen Herrn als Gegensatz in der einen wie der andern Beziehung. So hoch aber stieg Würde und Ansehen der Ritter, daß mit der Zeit selbst regierende Herren bis zur Erlangung des Ritterschlags sich nur **domicelli** nannten. Mancherlei Willkühr läuft übrigens mit durch, so daß wir jüngere Fürsten schon als **domini** und dann noch wieder als **domicelli** genannt finden. m. v. weiter unten Sambur.

2) [459]. **Witzlaus junior. patris nostri voluntate, fratris nostri ac nostro consensu et** ***aliorum vasallorum*** **nostrorum.** Sollte **aliorum** hier Schreibfehler (**vasalli et alii multi**) sein?

principes R. oder **W. dei gracia princeps R. nec non filii nostri W. et Z.** Am wenigsten klar vermögen wir die Urkunde [374] aufzufassen, die einen von dem Bischofe Jaromar, von Gottes Gnaden Bestätigten der kaminer Kirche, und Wizlaf, von derselben Gnade Fürsten der Ruyaner, mit den Markgrafen über die ostpommerschen Verhältnisse abgeschlossenen Vertrag enthält. Ich meine aber bereits Seite 115 dargethan zu haben, daß wenn der jüngere Fürst hier verhandelte, es nur im Auftrage oder in Vertretung des Vaters geschehen sein könnte.

Nach dem vielfachen Antheile den die jüngern Herrn an der Regierung nahmen, darf es nicht auffallen von eignen Rathgebern derselben aus der Mitte der Vasallen zu hören, wie dergleichen namentlich [476. **filii principis cum consiliariis**] in einer Verhandlung genannt werden, durch welche die Prinzen Gewähr leisten für die Erfüllung einer vom Vater übernommenen Verpflichtung zum Einlager, dieses Mal freilich dieselben Vasallen, die wir sonst in des Vaters Umgebung finden, ihnen also wohl nur beigeordnet, um jeden Einwand wegen einer Uebervortheilung vorweg zu beseitigen.

Die einzelnen Söhne finden wir in nachstehenden Urkunden genannt:

1) Wizlav den jüngeren: 1283. 1284. 1285. 1286. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302 [1]). Siegel und Rücksiegel des Prinzen sind auf den Siegeltafeln unter Nummer 4 und 5 abgebildet.

2) Jaromar. 1285. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293 [2]). Dieser Sohn und nicht der Oheim des Fürsten war Bischof zu Kammin [3]). Es sagte das offenbar schon die Urkunde [374], mogte man den neben dem Bischofe genannten Wizlaf für den älteren oder jüngeren nehmen, indem jedenfalls der Bischof den ältern Wizlaf seinen Vater nennt. Es folgte das nicht minder aus der Urkunde 350 c., in welcher Herzog Bogislaf den Bischof seinen Schwager (als Bruder seiner Gemahlin) nennt. Aber wie es denn mit solchen verjährten Vorurtheilen geht, man hielt daran, selbst wenn man nicht damit durchzukommen wußte. Mit ausdrücklichen Worten nennt, um aller Unsicherheit ein Ende zu machen, der Bischof in [369 a] die Herzogin Margarethe seine Schwester, den jungen Wizlaf seinen Bruder. In der allgemeinen Darstellung der Begebenheiten dieser Zeit ist schon erwähnt, daß Jaromar am 5. März 1290 als **caminensis ecclesie confirmatus** zuerst und am 23. September 1293 zuletzt, im Jahre 1292 Inzeler Bischof zu Buda, als für ihn fungirend [4]), und am 16. October 1294 schon sein Nachfolger Wizlaf als

---

1) [247. 52. 69 91. 97. 310. 13. 26. 39. 41. 43. 54. 55 56. 57. 58. 59. 65. 69. 76. 79. 92. 93. 98. 400. 7. 26. 27. 28. 29. 39. 45. 49. 51. 52. 59. 67. 69. 70. 71. 72. 73. 76. 77. 79. 83. 85. 86. 87. 88. 91. 93. 98. 99. 500.]

2) [269. 326. 35. 37. 39 b. 45 48 a. b. 350 a. b. 51 a. b. 74. 86].

3) confirmatum nennt er sich in [335. 48 a. 50 a. 51 a. b. 69 74. 86], in den übrigen electum, confirmatum. Unter gleichen Umständen wird Olof Bischof zu Roskild sich [496] electum et confirmatum ecclesie roskildensis nennen.

4) Die Nachricht über einen Unterbischof, der für Jaromar bestellt worden, hat Kanzow I. 274. „weil er aber nicht priester gewesen, so hat er petrum, einen doctorem theologiae aus dem Kloster der schwarzen münniche zum Sunde, zum Unterbischofe eingesetzt.“ So erzählt denn auch Cramer in seiner Kirchenhistorie Buch 2 cap. 19 „Nach des Bischofs Tode ist ihm Jaromar in der völligen Dignität gefolgt, aber nur Diakon geblieben und sich allein des weltlichen Regiments angenommen, zu Verichtung aber der Kirchenämter hat er einen Unterbischof gehalten, Petrum genannt, der mußte Bischofs Arbeit thun, der ander hatte das Einkommen.“ Die Nachricht ist darnach so zur Geltung gelangt, daß in dem Register zu Lisch Urkunden aufgeführt wird: **petrus episcopus ecclesie caminensis suffraganeus Jaromari**, mit Bezug auf I. 100 vom 17. Juni 1299, die denn freilich das Ver-

Erwählter auftritt. Das von ihm als Bischof geführte Siegel ist auf den Siegeltafeln unter Nummer 8 abgebildet.

3) Sambor. **Samborus. Zamborus. Sambur. Zambvr. Zamburus.** 1285. 1289. 1291. 1294. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302.[1]) **domicellus, filius principis.** [408. 590]. Mitunter scheint dem zugleich mit ihm genannten Prinzen Wizlaf allein das Prädikat **dominus** beigelegt zu werden. **filii dominus W. et Z.** [426. 49. 88]. Die Siegel des Prinzen sind auf den Siegeltafeln unter Nummer 6 und 7 abgebildet.

4) Suantepolk. 1285. [269]. Nur Wizlaf und Sambor überlebten den Vater und sind in dessen Testamente zu alleinigen Erben angesetzt.

5) Eufemia, Gemahlin Hakons, Königs von Norwegen seit 1299. **Annales Langeb. T. III. p. 122. dux haquinus, Magni filius, Euphemiam, domini Wizlaui de Rugia filiam, uxorem duxit. Obiit Ericus, Magni filius, Norwegie Rex. Haquinus, dux, frater ejus, Norwegie regnum suscepit, qui tunc coronatus est una cum Euphemia Regina.** 1301. **nata domicella Ingeburg, Haquini regis filia.**

Das fürstliche Testament bestätiget diese Angabe, indem es ein Legat für die Königin in folgender Fassung hat, **domine regine norwegie, filie mee predilecte, lego duas cratheras argenteas magnas** und weiterhin zum obersten Vollstrecker mit beruft: **dilectum filium dominum haquinum, regem norwegie illustrem**[2]).

6) Margarethe, Gemahlin des Herzogs Bogislaf von Pommern. 1292 [369] **inclita soror Jaromari et Wizlai Junioris, margareta, ducissa stettinensis.** In dem väterlichen Testamente **domina margareta, dilecta filia mea, uxor domini bugislavi. dux stetinensis B., d. B. dux Slavorum** [427. 74. 500]. Die Nachrichten über die aus die aus dieser Ehe gebornen Töchter sind höchst unzuverlässig. Niklas das Kind soll 1298 mit Margaretha, Bogislafs Tochter, vermählt sein. Mit noch weniger Grund legt man eine Tochter des Herzogs dem Junker Heinrich von Werle bei. M. v. S. 106. Jutta dagegen ward, urkundlichen Nachrichten zufolge, Nonne, dann Abtissin zu Wollin. Der einzige Sohn war Herzog Wartislaf.

7) Helene, Gemahlin Bernhards, Grafen zu Anhalt. Das Testament des Fürsten nennt sie nicht bei ihrem Namen, der aber anderweitig nachgewiesen wird[3]). **item lego dilecte filie mee comitisse de bernaburgh 6 minores cratheras argenteas.** Auch von ihrem Gemahle ist in dem

---

hältniß nicht berührt. Urkunden besagen von dem allen nichts und wenn am 18. Juni 1292 auch der Augustiner Inzeler, **episcopus buduensis,** sich **vices gerens caminensis ecclesie electi et confirmati Jaromari** nennt, der am 1. Februar desselben Jahres L. I. N 89. ohne diesen Beisatz als **episcopus buduensis** vorkommt, so hat **vices gerens** hier doch wahrscheinlich eine ganz andere Bedeutung.

1) [269. 41. 407. 8. 26. 27. 28. 29. 45. 51. 52. 69. 70. 71. 72. 73. 76. 77. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 91. 93. 98. 99. 500.]

2) **Huitfeld p. 321. kong Magnus af Norge som haffde hertug Wizlafs aff Ryen daatter, Eufemiam.**

3) **Casper Sagittarius, historia principum anhaltinorum p. 40** und Zeppenrads anhaltinischer Stammbaum geben die Grabschrift der Fürstin in der Klosterkirche zu Wiederstaedt. **anno domini mCCCXV obiit helena de Rüge, vxor illustrissimi principis Bernhardi, in vigilia Laurentii, cuius anima requiescat in pace. amen.**

Testamente die Rede. **teneor domino bernardo, comiti de bernaburgh, genero meo dilecto, in centum marcis puri arg. pro expensis et debitis.**

Diese Prinzeß war früher an den Herrn Johann von Meklenburg, den Sohn des Pilgers, vermählt, der in demselben Jahre auf einer Fahrt nach der Insel Poel ertrank. Detmars Chronik 1289: „twe dage „na aller godes hilligen dage (November 3.) do emfing herr Johann van Meklenborg de edele schöne magd „Helenam, ene dochter wenzlai, enes vorsten von rügen, tom Sterneberge. Do was dat brutlacht mit „groten houe."

Kirchbergs Reimchronik:

Heinrich der Löwe hedde erkannt
Ein Bruder, der was Johann genannt.
Der nahm zum Wyb ein Tochter da
von Rügen des Fürsten Wisla
der herr von Meklenborch Johann.
vuhr von der wismar sunder wahn,
den Unmuth sich zu sparen
Wollt er nach Poele fahren.
Myt synem Gesind....
Eyn strenger Sturm betrat ihn bald
Vs Norden, sunder wanken
Der Furste mußt ertranken.
....
Zu den mynre Brudere begraben
Do man schrieb zwelfhundert Jar
Und neyn vnd achtig, daz ist wahr.

Aus dieser ersten Ehe gebar die Fürstin Helene eine Tochter, die 1317 18. October als Wittwe Graf Adolfs zu Segeberg von Heinrich dem Löwen genannt wird. **Luitgarda, filia dilecti fratris nostri b. m., relicta comitis Adolphi de Segeberg.** Mekl. Jahrb. VI. p. 209, was also Kirchbergs Angabe bestätigt, der sie freilich zuerst an einen Grafen von Hoya, und, nach Adolfs Tode, noch wieder an den Grafen Günther von Lindow vermählt sein läßt.

In dem fürstlichen Testamente genannt ist endlich

8) Sophie. **Sophie, filie mee apud dominam reginam norwegie existenti, lego 200 m. slavicales.** Da ihrer sonst nie, hier dagegen der Fürstin Mirozlava nicht gedacht ist, die wir später als Gemahlin des Grafen Claus von Schwerin urkundlich erwähnt finden, so wird die Möglichkeit wenigstens hervorgehoben werden müssen, daß diese Tochter, derzeitiger Gewohnheit nach [1]), neben dem slavischen Familiennamen auch einen deutschen Namen geführt, der Concipient des Testaments sie nach diesem, als dem ihm geläufigeren bezeichnet.

d. Die fürstliche Hofhaltung.

Curia principis. [356] **curie exsolvenda. mensa principis** [322]. Die überwiegende Zahl der Urkunden zeigt uns den Fürsten

[1]) Przmysl auch Ottokar, Richessa auch Elisabeth, Woiccch auch Adalbert genannt.

1) in Stralsund, [336] si princeps personaliter est in civitate. [117. 24. 43. 62. 67. 81. 210. 11. 17. 55. 80. 95. 313. 31. 39. 40. 41. 44. 46. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 99. 400. 39. 46. 49. 51. 52. 64. 65. 69. 72. 76. 85. 86. 88. 93. 94]. Wo er in der Stadt gewohnt ist nicht weiter angedeutet als in [255] apud fratres minores, wo indeß nur die Verhandlung auf welche die Urkunde sich bezieht aufgenommen sein mag.

2) In andern Städten Damgur [141], Tribuses [187. 89. 343], Bart [88 d. 207].

3) In Landklöstern. Neuenkamp [118. 44. 84. 93. 260. 427. 28], Bergen [199. 281. 424 a. 25].

4) In Höfen oder Dörfern. Kedinghagen [125], Grislow [180], Perun [203], Ginxt [470], Steinhagen [483], Jasmund [231], Darz [381]. Der jüngere Wizlaf [369 aa.] in Ralov.

Hofämter. Mit Bezug auf Functionen am Hofe werden genannt, milites, capellani, notarii curie. Die weiterhin zusammen gestellte Zahl der Kaplane und der Wechsel in den grade fungirenden Personen werden manche der von Zeit zu Zeit bemerkbar werdenden Eigenthümlichkeiten in der Schreibart der Eigennamen und der Datirung der Urkunden erklären, indem wir in der Regel [1]) wohl den Ort und die Zeit der Ausstellung nach dem Jahre, Monate und Tage angegeben finden, bald aber den Ort [133. 47. 59. 64. 82. 95. 200. 6. 15. 21. 34. 35. 45. 302. 8. 21. 68. 73. 75. 76. 79. 98. 410. 29. 67. 71. 73. 79. 82. 87. 91. 92. 98. 99], bald den Ort und die nähere Zeit des Jahres [134. 35. 54. 55. 222. 97. 310. 23. 65. 93. 426. 36. 77], bald wenigstens die letztere ausgelassen sehen. [88 b. c. 117. 24. 25. 43. 57. 392].

Marschall. [89] marscalcus. m. v. der Osten. Die Brüder Heinrich 1286, Bertold 1290, beide bis über 1302 hinaus. Koch, cocus. heyne, cocus domine terre. lib. civ. vielleicht auch fridericus cocus. ib. Kämmerer, camerarius. nicolaus sconowe 1277. 90. malchinus. 1302 [500]. Truchseß, dapifer [2]). Schenk, pincerna. Münzer, monetarius [3]). auceps, Johann Scurtsitz. [398] 1294. Arzt, medicus. magister johannes. 1280 [218. 19]. *fachionarius.* iohannes [500].

Gefolge. Das fürstliche Testament nennt: Senchepil. mildehowd. groepeke. slavethe. gerichinus. niclas bunt. knut. niclas hestason. (*schonowe*). wirnhake. thesmarus. petrus gamal. palegans. meyster iohan parvulus. sporis jagher. kara. roleke. (*conradus de retim*). ioh. nedemerson. (*plote*). pikut. lambertus de nova villa. lambertus de biscopestorpe. mit dem Beisatze qui fuerunt mei famularii in norwegia. Wie weit wir diese Bezeichnung famularii auf die einzelnen genannten Personen [4]) beziehen dürfen, steht freilich dahin.

Neben diesen Hofämtern werden an fürstlichen Dienern nur Vögte, Beamte, und, zur Ausrichtung ihrer Anordnungen, Boten genannt. advocati. officiales. nuncii [429]. und Kapläne, Notarien, Vögte und Hausbeamte nicht bloß im unmittelbaren Dienste des Fürsten, sondern auch der fürstlichen Gemahlin und der Prinzen, zum deutlichen Beweise, daß diese, wie ihren eignen Hausgottesdienst [231. capellanus et notarius Jaromari, principis Agnes. notarius domini Sambori], auch ihren eignen Haushalt (398. iohannes scurtsitz, auceps Wizlai junioris), und ihre Güterverwaltungen hatten. (advocatus

---

1) [459] hat weder Ort noch Zeit, ist aber auch nur eine Abschrift.

2) In früherer Zeit Thomas [65], Niklas [45. 46. 65. 87. 89.], Redozlaf [46].

3) Martin [12].

4) Die cursiv gedruckten Namen scheinen ritterbürtigen Familien anzugehören.

Wizlai junioris. aduocatus principis Agnes). So verfügte, wie früher die Fürstin Eufemia über Techelin, die Fürstin Agnes über Donnekeviz [439]. Sie besaß überdies schon bei Lebzeiten ihres Gemahls das halbe Dorf Prohn, erhielt in seinem Testament die andere Hälfte, und hatte mit eignem Gelde 3 Hufen daselbst erworben, womit sie eine Vicarie in der Dorfkirche dotirte [488]. Hieher vielleicht die Verfügung des jüngern Wizlaf über Poluziz [398].

§. 5.

Die Herren zu Gristow und Putbus.

Die Kunde von beiden Häusern beschränkt sich das dreizehnte Jahrhundert hindurch meistens noch auf die in den Urkunden genannten Namen einzelner Familienglieder, indeß fehlt es doch auch nicht ganz an Nachrichten über Verhältnisse, welche sich auf die für sie abgetheilten Güter beziehen.

1. Das Haus Gristow.

Gristov. Gristow. Gristowe. Grizst. Griztowe. Christouue. Crizstow.

In diesem Hause tritt in den Urkunden zunächst bis 1289 nur Herr Johann hervor, welchen wir als Ritter und Mitglied des engern fürstlichen Rathes vielfach in Landesangelegenheiten zugezogen sehen. 1265. [125]. 1267. [141]. 1273. [167]. 1275. [180]. 1276. [184 b. 85. 86. 89]. 1277. [194]. lib. civ. 1278. [199. 203. 6. 7] lib. civ. 1279. [210. 11]. 1280. [215. 17]. 1281. [221. 222]. 1282. [231. 35]. 1283. [245]. 1284. [252. 55. 59. 60]. 1285. [269. 80]. 1286. [291. 97]. 1287. [299]. 1288. [313].

Ueberall fast wird er vor den übrigen weltlichen Zeugen genannt [1]). Nur einmal tritt er gegen den Herrn zu Lositz [141], und einige Male gegen den Aeltesten des Hauses Putbus, Borant [125. 67. 84 b. 86. 94], seltener noch gegen Pridbor, den ältesten der Neffen desselben [235. 55], zurück. So ehrte man in beiden Häusern die fürstlichen Vettern, die edlen Herren [206. 451. viri nobiles [2])]. In den näheren Beziehungen der einzelnen Zeugen zu einander mag für die zu beobachtende Reihefolge bei manchem Hofnotar das Alter den Ausschlag gegeben haben, so wie wahrscheinlich aus derselben Rücksicht einige Urkunden ihn gegen den derzeit hochgeachteten Gotan Mörder [167. 184 b 186] oder die Ausfertigung des vierrader Friedens gegen den Ritter Dothenberg zurückstellen [259]. Ein ganz besonderer Glanz umstrahlte sonst das Haus der Gristow derzeit in der weit und breit gefeierten Persönlichkeit der Herren Johan und seines uns nicht namentlich genannten Bruders, von denen Herman Damen (um 1276) [3]) sang, „Lob „wird den Ehre erstrebenden Junglingen in reichem Maaße gespendet, mit lauter Zunge wirke ich Bilder „des Lobes ihnen zu Ehren ohne Wanken. Was man an Tugend ausdenken mag, die alle kann über„ragen ihre reine Milde, nämlich Herr Johann von Gristouwe und sein vielwürdiger Bruder, welche als „Ritter wandeln den Pfad des Ruhms, davon ihr Preis hat hellen Schein, einem bunt geschmückten Ge„filde gleich. Hochsinn ist bei ihnen ohne Beschwerde und züchtige Ehre des Hofes. Deshalb weicht „Schande von ihnen und bleibt von ihnen weit entfernt." Da werden Ritter und Edle sich an den ge-

---

[1]) Eine pommersche Urkunde 1267, **Letare. Dreger n. 401.** nennt ihn gleich nach **Johannes de Meklingheboreh.**

[2]) Hier nur auf die ersten beiden Zeugen bezogen.

[3]) von Hagen, Minnesänger. III p. 158.

feierten Hof der Herren gedrängt, mögen zu ihnen auch der Johan Kabold, dessen Haus sich längere Zeit im Besitze des an der hildaschen Gränze belegnen Dorfs Hennikenhagen behauptete, bis der Fürst es 1267 dem Kloster wieder zuerkannte [141], so wie alle die Herren gehört haben, welche 1275, unverkennbar hinsichtlich ihnen von Gristow verliehener Lehngüter, bei Regulirung der Fischereigränze des Klosters um die Insel Koos her zugezogen wurden [180]. Vielleicht finden wir eben bei dieser Verhandlung in den Brüdern Hennеke und Reinbern von Gristow Söhne des obgedachten Bruders des hier unter den Zeugen vorkommenden Herrn Johan genannt. In Johans Gegenwart nämlich erfolgte die Verlassung abseiten der Gegner des Klosters, an welcher er als Aeltester des Hauses Gristow allerdings ein nahes Interesse hatte, so wie er als solcher auch 1276 die Verhandlung mit der Dorfschaft Jesere über die Feststellung ihrer ganzen Verhältnisse [185] geleitet haben wird. In der Verhandlung [328] vom Jahre 1289 erscheinen zum ersten Mahle neben ihm seine beiden Söhne Johan und Bartholomeus, als Ritter und Schiedsrichter.

Mit diesem Jahre beginnt somit die Ungewißheit, ob, wenn in Urkunden nur ein Johan genannt wird, der Vater oder der Sohn gemeint.

1289. [331]. Zeuge 1.

1290. [340]. domini m. iohannes et bartholomeus de grustrowe (offenbar nur verschrieben für gristowe).

— [343]. iohannes et bartholomeus fratres de gristowe. An beiden Stellen fast zuletzt unter den Zeugen.

1293. [379]. dom. iohannes d. g. in der fürstlichen Urkunde selbst nicht erwähnt, aber sein S. hängt an derselben.

1295. [407. 8] dom J. d. g. } vor allen weltliche Zeugen.
1298. [451]. nobilis miles J. d. g. }

1299. [464]. Z. 4. }
1300. [476]. Z. 7. } mitten zwischen andern Rittern.
1302. [487]. Z. 6. }

In eben diesem Jahre ernennt der Fürst den Herrn Johan v. G., neben den Gebrüdern Putbus, als seine Vettern (consanguineos) zu Testamentsexecutoren [500].

Zwischendurch wird [486] als der dritte unter den Zeugen genannt Herr Henningh von Grizstowe anscheinentlich nur eine andre Form für Johannes oder den 1275 hervorgehobenen Hennеke bezeichnend.

Ich möchte hiernach annehmen, daß seit 1290 immer nur die jüngern Herren gemeint sein werden, man müßte denn die späteren Urkunden, welche den Johan vor allen übrigen Zeugen nennen, noch auf den ältern Herrn beziehen.

Das Siegel der Familie ist aus dieser Zeit öfter erwähnt [328], aber nur an der Urkunde [379] erhalten und auf den Siegeltafeln unter Nr. 9 abgebildet.

2. Das Haus Putbus.

Aus diesem werden uns 1267 noch die beiden Brüder Borant und Stoyzlaf, dann bis 1278 nur jener und seitdem, neben ihm, Pritbor, der älteste der Söhne des Stoizlaf genannt. In auffallendem Gegensatz zu den Vettern zu Gristow, wird dagegen (bis die jüngeren Herren mehr hervortreten) keiner von diesem Hause nach einem Wohnsitze oder einer Besitzung bezeichnet, was um so mehr auffällt, da

schon 1249 der ältere Borant als Herr zu Borantenhagen auftrat. Wir sind daher ganz darauf beschränkt die Identität der Genannten aus den Verhältnissen zu begründen unter denen ihre Namen vorkommen, was denn freilich mit voller Zuverlässigkeit geschieht, indem wir ihrer durchweg als Ritter, edler Ritter, höherer Vasallen, fürstlicher Rathgeber und Vermittler der fürstlichen Verhandlungen, und zwar in bevorzugter Stellung unter den neben ihnen Genannten gedacht finden. In solcher Stellung halten sich zunächst durchweg die Gebrüder Borant und Stojzlaf,

1261. [108]. **Testes milites: 1 Boranta.**

1264. [118]. der Fürst, **fidelium nostrorum Borant et Guttani consilio mediante. Testes milites: 1 Boranta.**

1265. [124]. Derselbe. **fidelium nostrorum Borant, Stoyzlai et Gotthani consilio mediante. Testes milites: 1 Borant. 2 Stoyzlaus.** [125]. **T. 1 Borantus.**

1266. [133]. **Testes: 1 dominus Borjanta, nobilis miles, et consilium domini terre.**

1267. [141]. **Testes d. 1. Wernerus de losiz, 2. d. J. de Crizstow, 3. d. Borante et frater suus d. Zstoizlauus.**

1267. [143].
1270. [155]. } **T. 1. dom. Borantus. Boranth.**
1271. [156].

1272. [159. 162].
1273. [167]. } **domini milites: 1. Boranth. Borantus.**

1275. [180]. **T. 2. d. Borant.**

1276. [184 b. 186]. **T. 1. dom. Borantha. miles.** [189]. **T. 4 Borantha.**

1277. [194]. **T. dom. Boranto.**

1278. [199]. **T. milites. 2 Boranta.** · · · · ·

in denen, zumal der erstere stets vor allen übrigen Zeugen genannt wird, bis auf die Urkunden [141], die ihn gegen Werner von Losiz und Johan von Gristow, [180. 199], aber nur gegen Johan von Gristow und [189] die ihn daneben noch gegen Gotan Mörder und Reinwerd v. Penz zurückstellen. Indeß mögte ich selbst in Hinsicht der letzteren nicht zugeben, daß wir Veranlassung hätten in dem Boranth einen andern als den Aeltesten des Hauses Putbus zu suchen, sondern daß wir in der Fassung nur eine jener Unachtsamkeiten oder Willkührlichkeiten der Kanzlei anerkennen müssen, die in [125] den Borant schlechtweg zuerst, dann aber mit dem Prädikat Herrn, den Johan von Gristow, Gothan, und nach ihnen erst den Werner von Losiz nennt. Am 25. März 1278 wird uns in [199], und zwar als der letzte der anwesenden Ritter, Britbur genannt, den ich für den Brudersohn Borants nehme, der aber zunächst noch wieder auf einige Jahre in den Urkunden verschwindet, während Borant fortwährend in der früheren Weise vorkommt.

1278. [203]. **Testes milites: 2. Borantha.**
[206]. **T. nobiles viri milites: 2. do. Borant.**
[207]. **T. milites 2. Boranta.**
[210]. **T. 2. do. Borantho.**
1279. [211]. **T. 2. do. Borantha.**
} überall nach dem Johann von Gristow.

1282. [235]. **T. 1. Borant. 2. prepositus Ruge. 3. Johannes de Gristoue.**

Daß wir in dieser letzten Urkunde nämlich die Worte „Probst zu Rügen" nicht auf Borant zu beziehen haben, zeigt uns die Vergleichung der davon im **Cod. rug.** nur erhaltenen Abschrift mit einer im

Original vorliegenden Urkunde vom 10. October 1285 [281], welche als Zeugen aufführt **1. dom. Johannem prepositum Ruye. 2. dom. Boranth,** wonach nicht zu bezweifeln ist, daß der Abschreiber in jener Urkunde den Namen Johannes ausließ, und zugleich den Namen Boranth vorschob, da Geistliche von einigem Range nicht so zwischen Laien gestellt zu werden pflegten [1]).

Schwieriger ist es die Verhandlungen aufzufassen die aus dem Jahre 1276 wegen des Landes Redeviz vorliegen. Es hatte, wie in dem vorigen Hefte Seite 21 gezeigt ist, bereits 1249 die Auseinandersetzung des regierenden Fürsten mit dem Hause Putbus Redeviz ganz allgemein den Gütern des letzteren zugelegt, wenige Jahre hernach 1252 aber Fürst Jaromar [87] das Ländchen dem Kloster Hilde geschenkt, welches dagegen auf eine Rente von 6 Mark verzichtete und überdies 30 Mark ausbezahlte. Dies geringe Aequivalent schon legt die Bedenken sehr nahe, ob damit wirklich ganz Mönchgut und überall das nutzbare Eigenthum daran gemeint sein sollte. Nun sehen wir aber aus der Verhandlung von 1276 [186], daß das Kloster allerdings das ganze Land in seiner Ausdehnung bis an die Zickerniz als Eigenthum in Anspruch nahm (**terram cum omnibus pertinentiis et proprietate**) und der Fürst ihm solches bei einer Verhandlung zuerkannte, welcher mit vielen andern Rittern auch Borant beiwohnte. Es bleibt hiernach nur anzunehmen, daß Borant, in hohem kinderlosen Alter, des Todes gedenkend, dem Kloster Rechte eingeräumt haben mag, die jene fürstliche Verleihung allein überall nicht gewähren können, und daß, eben weil diese neuen Verhandlungen die Rechte seines Hauses kränkten, dieses nachmals den Besitz des Klosters angefochten haben wird, oder daß, aller Freigebigkeit in Worten ungeachtet, auch diese Verhandlung sich nur auf landesherrliche Zuständnisse aus einem Obereigenthum bezog. Dem Hause waren freilich seine Güter zu fürstlichem Rechte verliehen, aber schon nach dem alten Familienrechte wird eine völlige Gleichstellung damit überall nicht gemeint oder doch sicher im Laufe der Zeit nicht behauptet sein, wie denn zu allen Zeiten eine innere Nothwendigkeit ihr Recht geübt hat bevor die neuere Staatskunst alle selbstständige Entwickelung zu vernichten wußte. So zeiget die fortlaufende Bezeichnung der Gristow und Putbus als **fideles** [118], **fid. amici** [451], **consilarii principis,** auf der einen Seite die unbestritten bestehenden persönlichen Beziehungen derselben zu dem Familienhaupte und Souverain, wie denn diese schon in der Konfirmation des Vergleichs [407] hervortreten. Auf der andern Seite aber fehlt es nicht an mancherlei Andeutungen, daß der Fürst, wie die fürstlichen Vettern selbst die alten Zustände mit den erst später aufgekommenen Lehnformen nicht recht zu reimen wußten, und darüber das klare Bewußtsein des eigentlich unter ihnen bestehenden Rechtsverhältnisses, derzeit die Lebensquelle jeden Rechtes [2]), verloren hatten. Die **proprietas terre et universaliter quidquid iuris, proprietatis et utilitatis princeps in terra reddeviz habuit,** welche wir bei Bestätigung des Vergleichs über Redeviz [407] dem Kloster Hilda verliehen sehen, wird demnach, wenn nicht eine leere Formel, ein Inbegriff von Hoheits- und nutzbaren Rechten gewesen sein, etwanig denen des Oberlehnsherrn gegen die Vasallen verwandt und auch dieser Fall würde wieder zu denen gehören,

---

[1]) m. v. indeß [322], wo **hinricus de tribuzes** zwischen Rittern steht.

[2]) so entschieden, daß man, wie wir gleich vernehmen werden, ein Rechtsverhältniß, welches auf Zustände zurückführte, die dem Volke fremde geworden waren, nur als einer Zeit angehörig zu bezeichnen wußte, von der jede Kunde fehle. Selbst Brief und Siegel halfen nichts gegen solche Richtung der Zeit, wenigstens außerhalb der Kirche.

in welchen Klöster das landesherrliche Recht an einem Grundstücke oft lange vorher erwarben, ehe sie zu dem nützlichen Eigenthum gelangten. [186. **terra Redeviz cum omnibus pertinenciis et proprietate**]. Eine förmliche Begriffsverwirrung aber scheint es, wenn die Urkunde [408] die Putbus anerkennen läßt, **prefatam terram nos et progenitores** ***jure feodali*** **a tempore, cujus non extat memoria, libere possedimus.** Möglich indeß daß die allgemeinen derzeitigen Zustände auch die Bedeutung dieses Anerkenntnisses erläutern, unter denen ein Besitzthum von einigem Umfange zusammen zu halten eigentlich nur der Kirche und den Städten gelang, ihnen gegenüber aber alle desfallsige Bestrebungen den nagenden Geldbedürfnissen erlagen. So mogten einzelne Theile der Patrimonialgüter des Hauses Putbus früher schon in andre Hände und damit in den Lehnsverband übergegangen sein, wie wir ähnliches beim Lande Streye sehen. Auch dieses war 1249 anscheinentlich in seinem ganzen Umfange zu jenen Gütern gelegt, und doch besaß der Fürst 1298 schon wieder das Land oder doch einen bedeutenden Theil desselben [1]), welchen er dem Grafen Jackzo zu Gutzkow für sich und seine Erben zu Lehn gab. Indeß erfuhren wir schon 1249, daß eben diesem Jackzo damals ein Theil des Landes Streye für die ihm als Brautschatz seiner künftigen Gemahlin verschriebenen 500 Mark Silbers verpfändet ward, und so mag nun eine feste Vereinbarung mit seinen Schwägern zu Stande gekommen, demzufolge von ihm die Belehnung nachgesucht sein [451].

Nach dem Tode Borants waren nur Nachkommen seines Bruders Stoizlaf vorhanden. Dieses Verwandtschaftsverhältniß geht ganz direkt aus einer Urkunde vom Jahre 1310 hervor, in welcher der Ritter Pritbur und dessen Bruder eine Vergabung machen: **in remissionem animarum suarum et** ***patris*** **stoyzlai et** ***patrui sui*** **borante.** indem schon nachgewiesen ist, daß Borant und Stoizlaf Brüder waren. Zu den Nachkommen des letzteren gehörten:

1. Pritbur, genannt von Vilmeniz. **pritbern, burne. britbur. prith. pryth. pritborus, bornus. pritbur. pridb. bridb. pribborus.** Ritter. 1278 — 1302.

1278. [199]. 1282. [233 b].
1284. [255] Zeuge 1. [259] Z. 9., im fürstlichen Gefolge in Vierraden.
1285. [269] Z. 13., [281] Z. 2 neben Borant.
1286. [291 a. b.] Z. 2. [295] Z. 9 mit den beiden Brüdern. [297] Z. 6.
1287. [299] Z. 6.
1288. [313] Z. 7.
1290. [340. 43], mit den beiden Brüdern Z. 9. [344] Z. 4.
1291. [354. 55. 56. 58] Z. 6., [365] Z. 2.
1293. [375] Z. 10. [376. 393] Z. 3.
1294. [399] Z. 9.
1295. [407. 8] mit sämmtlichen Geschwistern.

---

[1]) **terra streginensis, secundum quod nos possedimus**, so weit wir es besessen oder so weit uns daran Rechte zuständig gewesen? Die Gränzbestimmung scheint das ganze Land Streye zu begreifen. **ut separata ab** ***aliis*** **terris fines terminorum terre melius cognoscantur** — und dann heißt es, **omnia terre terminis comprehensa .... sicut nos cum omni jure possedimus.**

1296. [429.] Zeuge 1.

1298. [449] Z. 1., [451] Z. 2., *nobiles viri* et milites nostri, fideles amici. [354] Z. 1. *vir nobilis* d. miles.

1300. [470] Z. 1. [476] Z. 2.

1301. [483] Z. 6. mit den Brüdern. [487] Z. 5. nach den Brüdern.

1302. [498] Z. 4. [499] Z. 4. [500] in dem fürstlichen Testamente werden sämmtliche Brüder, als fürstliche Vettern, consanguinei, zu Testaments-Executoren berufen.

2. Niklaus. Er und der jüngere Bruder werden seit 1286 [295] vorzugsweise von Putbus genannt, dicti d. p., hin und wieder indeß auch alle drei Brüder [451. 487], und mitunter Niklas und Teze sogar einmal wieder von Borantenhagen [493].

1286. [295] Z. 10.

1290. [341] Z. 5. [343] Z. 10.

1294. [399] Z. 10.

1295. [407. 8.]

1296. [429] Z. 2. [454] untersiegelt er, ohne unter den Zeugen genannt zu sein.

1298. [449] Z. 2. [451] Z. 2.

1299. [464] Z. 7. [467] Z. 5.

1300. [469] Z. 8. [470] Z. 2. [472] Z. 4. [476] Z. 6.

1301. [486] Z. 4.

1302. [487] Z. 3. [490] Z. 1. [491] Z. 1. [493] Z. 1. [498] Z. 5. [500].

3. Teze. Thez. Teze. Tece. Thece. Tetze. Tetzo. Thesisze. Teczyeze. Theziz. Thezyza. Thecitza. Thiste. Tesse.

1286. [295] Z. 11.

1290. [341] Z. 6. [343] Z. 11.

1294. [399] Z. 11.

1295. [407. 8].

1296. [429] Z. 3.

1298. [449] Z. 3. [451] Z. 4. [454] er untersiegelt mit, ohne daß seiner unter den Zeugen gedacht.

1300. [470] Z. 3.

1301. [485] Thiste. [486] Z. 5.

1302. [487] Z. 4. [490] Z. 2. [491] Z. 2. [493] Z. 1. [498] Z. 6. [509]. In dem fürstlichen Testamente wird er noch besonders (dilectus consanguineus meus d. Thece de pudbuz, miles honestus) mit zwei goldnen Bechern und einem Pferde bedacht.

4. Zezislave, Gemahlin des Grafen Jackzo zu Gutzkow.

1295. [407. 408]. uxor d. Jakezonis, d. d. ghůdzekow, soror militum. domina de Gutsecow.

5. Der Sohn einer anscheinentlich vor 1295 verstorbenen, an einen dänischen Ritter Niklas Hak vermählt gewesenen Schwester, Ago Hake[1]). 1295. [407. 408] agho, filius d. nycolai hak. 1296. [429] domicellus ago, filius Nicolai hak.

---

[1]) regesta dan. 1473. Nicolaus Thorstanson dictus Hak brothero diacono, canonico Arusiensi, dat consensum emendi quaedam bona, quae Ingiaerd, relicta domini Johannis Aerlandson, venalia habet. 1295.

Eben so bemerkenswerth als dunkel bleibt für diese Zeit das Verhältniß des **pritborus de lanka. lanca. lanke**, dessen wir seit 1285 gedacht finden, indem er, wie sich weiterhin zeigt, das putbusser Wappen führt, 1285 [281]. 1288 [312]. 1296 [424. 429]. 1298 [449. 451], so daß in den vorgedachten Urkunden gar ein älterer und ein jüngerer Pritbor gemeint sein mögen; denn 1285 wird der Pridbor gleich neben Borant, 1396 [424] als der zweite Zeuge, und [312] freilich als der neunte Zeuge, aber überall unter den Rittern oder fürstlichen Räthen genannt. Dagegen folgt der Pridbor [429] erst nach den Rittern und Räthen, ist [449. 451] aber wieder unter den Rittern genannt.

II.

Die Gränzen der ruyanischen Länder.

Termini domini principis Ruye, de Ruia, de Rugen, de Rugin, van Rugen. [92 d. 117. 52. 60. 95. 281. 372. 73. 91]. **Terra jurisdictionis; districtus universus, totus; Terra, Terre; confinium terrarum, fines dominii principis R. partes, dominatus, jurisdictio ejus. in dominio contenta. dominium terre Ruie. dominium et principatus Ruyanorum. propria principis.** Die gewöhnliche Form des Volksnamens bleibt **Ruyani. iani. jani. Ruiyani** hat nur [248], **Rugiani** schreibt in der Regel die Kirche [1]). Daneben finden wir diese Schreibart durchweg in unbeglaubigten Abschriften. Die rügensche Kanzlei hat bis 1290 nur ausnahmsweise [247] **Rvgiani**, dagegen in dem Jahre 1291 ziemlich durchstehend die Form **Rugiani** [341. 54. 55. 56. 57. 58], von der sie aber über kurz ganz zu der alten Form zurückkehrt [2]). Dänische Form [204. 43. 61] bleibt **Ryani.**

Es treten in den Verhandlungen dieser Periode die bestehenden Gränzen des Fürstenthums ziemlich scharf hervor und bekunden den nunmehr nach allen Seiten hin geregelten Besitzstand.

1) Der Rick von Petershagen bis zu seinem Ausfluß. Von Bedeutung sind in dieser Hinsicht:

a) Die fürstliche Konfirmation der hildaer Güter 1267. **a flumine hilde, que in nostro dominio continentur** [141], zusammengehalten mit den pommerschen Konfirmationen für Hilda.

b) Der Vergleich des Fürsten mit Greifswald über den Boltenhäger Teich. Das dem Kloster Hilda gehörige Dorf, in der camminer Diözese [214], war pommersch [227]. Die Stauungen des Teichs aber werden rügenschen Grund und Boden unter Wasser gesetzt und somit über das seichte Strombett Ungewißheit veranlaßt haben, welche 1288 zwischen dem Fürsten und der Stadt direct abgethan werden. Der Fürst tritt Recht (Eigenthum) und Ansprüche an den Teich, die Stauung seines Wassers und eine Ableitung desselben an die Stadt ab [312]. Diese hat 1294 den Teich (**piscina**) mit aller Nutzung dem Kloster überlassen und nur die ungehinderte Schifffahrt auf der Mitte des diese Gewässer durchschneidenden Flusses bis Germershagen hinauf reservirt.

---

[1]) Ausnahme [437].

[2]) [359] hat schon wieder **Ruyani**, so daß [368. 445] mit den Formen **Rugani** und **Rugiani** ganz vereinzelt stehen.

c) Das fürstliche Privilegium zu der greifswalder Hafenanlage am linken Ufer der Flußmündung bei Wiek [445], so wie die fürstliche Verhandlung mit der Stadt über das Rosenthal und die dabei diesseits gestellte Bedingung, in den Gränzen desselben keine Befestigungen anzulegen 313].

d) Die Ueberweisung der kamminer Zehnten in den hildaer Gütern, so weit sie zur bischöflichen Diözese gehörten. Diese fiel von der Mündung des Rick bis Petershagen mit den politischen Gränzen zusammen, so daß folgende Gränzorte als pommersche bezeichnet sind. [214]. **Germarshagen. Boltenhagen. opido gripesuualde adiacentes mansi. locus in quo monasterium ipsum situm.**

2) In dem greifswalder Bodden verfügen die pommerschen Fürsten 1291 über die Oie, derzeit Swantewusterhusen [363], und 1296 über das salze Wasser zwischen dem Flusse Pene und der Rhede Ruden, von diesen beiden Punkten ab bis Darsimhövet und von da, dem Strome nach (per descensum) bis an die Mündung des Rick, indem sie jene Insel wie diese Gewässer mit Eigenthum, Nutzung und Gericht der Stadt Greifswalde verleihen.

3) Die nicht näher bezeichnete Gränze des seinem ganzen Umfange nach als fürstliches Eigenthum erwähnten Dars [500] gegen die Herrschaft Rostock hin.

4) An der Rekeniz kauften die Bürger und Einwohner der Stadt Ribniz, mit fürstlicher Genehmigung, von den Gebrüdern Dechow für 70 Mark das Erbe ihrer zwischen Damgarten und Ribniz belegenen Brücke und Brückenlage, so daß sie freie Hand bekamen, die jetzt vorhandene Brücke zu bauen oder abzubrechen und mit dem Wege zu verlegen [294]. Wahrscheinlich bestand eine Gemeinschaft der Brücke oder ward doch behauptet und Ribniz wird die diesseitigen Grundherrn ausgekauft haben, um die ganze Anlage in die Hand zu bekommen. Vielleicht lassen spätere Verhandlungen klarer übersehen, wie die älteren Verhältnisse sich hier gestalteten. Möglich daß wir den Uebergang an einer andern als der jetzigen Stelle zu suchen haben. Jedenfalls ist nicht zu übersehen, daß kein Gedanke daran gewesen sein wird, die fragliche Wegestrecke und Brückenlage der rügenschen Hoheit zu entziehen oder die Brücke eingehen zu lassen. Ribniz trat vielmehr, was die Beziehung zur Landesherrschaft anlangt, lediglich in die Stelle der Dechows, machte ohne Zweifel den Ankauf im Interesse des gemeinen Kaufmanns an der Instandhaltung der Brücke und des Weges [1]) auf einem für die Verbindung mit Rügen so wichtigen Punkte, und nur als diesem förderlich konnte etwa ein Abbruch der vorhandenen Anlage in Frage kommen. Weiter landeinwärts tritt Marlow als meklenburgischer Gränzort und Zollstelle (**Theloneum. theloneator**) beim Uebergange über die Rekeniz hervor, indem Heinrich, Herr zu Werle, als rostocker Vormund, 1286 für Neuenkamp eine früher schon ertheilte Befreiung vom Zolle für alle durchgehende, dem Kloster angehörige Personen und Sachen erneuert.

5. An der Trebel erkennen wir mancherlei Anlagen für den Verkehr auf der über Tribuses führenden zweiten Straße nach den meklenburgischen Landen. Schon 1285 ist von einem Steindamme (**lapideus dammo**) bei dem alten tribuseer Burgflecken die Rede. Ueber die Trebel ward rügenscher und werlischer Seits eine Fähre gehalten. *vectura sive traductus, qui vulgo dicitur vere.* Das nützliche Eigenthum der ersteren muß schon früher von der Stadt erworben sein, denn, indem ihr der Fürst 1285 sein Eigenthumsrecht überließ, ward der hergebrachte Zins bestätiget, welcher zwei Schillinge auf die Woche betrug, jedoch mit Ausschluß der Zeit in welcher der Fluß gefroren sein werde. In dem-

---

[1]) cum tota reliqua via aque. permutacio tote vie. Die Straße mit Einschluß des Uebergangs über die Rekeniz, oder ein Weg durch das Wasser (Wedde) oder an dem Wasser hin (Leinpfad)? Spätere Urkunden deuten auf letzteren hin.

selben Jahre kaufte Tribuses von dem Herrn von Werle das Erbe seiner Fähre neben der Stadt [**iuxta Tribuses**], wobei auch seinerseits der übliche Fährzoll (**theloneum**) vorbehalten, dagegen aber auch die Zusicherung ertheilt ward, daß weder auf- noch abwärts eine andere dieser hinderliche Fähre angelegt werden solle. Zweifelhaft bleibt nach den betreffenden Urkunden [269. 279] ob diese beiden Fähren an derselben Stelle, die eine am diesseitigen die andre am jenseitigen Ufer lagen, etwa da wo jetzt der meklenburgische Paß, oder ob nur die werlische hier, die rügensche aber vor der Stadt zu lag, etwa da, wo die große Krümmung des Flusses beginnt. Die Worte der rügenschen Urkunde *traductus qui nostros terminos attingit*, scheinen indeß auf eine Lage hart an der Gränze hinzuführen, von welcher eine Fähre vor Tribuses zu eine ganze Strecke entfernt gewesen sein würde.

6. In der Gegend zwischen der Rekeniz und Trebel, die bei Tribuses kaum eine Meile von einander entfernt bleiben, bildete derzeit ein fließendes Wasser, die Sloniz genannt, die Gränze zwischen Rügen und den wendischen Herrschaften. Selbst die schmettauische Karte zeigt aber das Wasser nicht mehr und grade in der Nähe des großen Moors mag die Oertlichkeit im Laufe der Jahrhunderte gar entschieden ein anderes Ansehen gewonnen haben. Damals lief, nachdem das Dorf Wockenstede in die Stadtfeldmark gezogen war, die tribuseer Gränze, von Landsdorf her, die Trebel hinauf bis zur Sloniz, so daß ein Moor zwischen der Sloniz und diesem Dorfe der Stadt blieb. Demnach stieß die Stadtfeldmark an die wendischen Dörfer Nutzkow und Symen. Die Gränzen des ersteren werden 1299 als bis an die **distinctio terre principis R.** reichend bezeichnet, die symensche Gränze als, dem Laufe der Sloniz nach, auf die Rekeniz treffend. Die Sloniz mag mit beiden Flüssen in Verbindung gestanden haben. Nun kaufte Sülz das Dorf Symen, so daß beide Stadtfeldmarken an einander stießen und es scheint der Erwerb eben auf mancherlei Pläne für eine direktere Verbindung zwischen den Städten selbst Bezug gehabt zu haben, als die große Straße über die früher werlische Fähre sie bot. Die rostocker Herrschaft nämlich versichert der Stadt es solle, **admeatus**[1]) **quidam de fluvio Trebele ad fluvium Rekenitze per juvamen adjacentis terre** beschafft werden, was auf die Aufräumung einer bestehenden Wasserverbindung oder eine Kanalbaute hinzudeuten scheint, zumal nach dem Gegensatz des weitern Plans einer **via terrestris, seu Strata**, zwischen Sülz und Tribuses, für deren Zustandebringung der rostocker Herr bei dem rügenschen Fürsten seinen ganzen Einfluß geltend zu machen versprach. Wahrscheinlich weiset, so wie bei der Verhandlung über die Brücke bei Ribniz die Anwesenheit rostocker Rathsherrn, hier die Verlegung der ganzen Verhandlung nach Rostock darauf hin, daß dieses in beiden Verhandlungen im gemeinen städtischen Interesse die Hand im Spiele hatte [461], und mit nicht geringerer Theilnahme folgt man den städtischen Bestrebungen von dem Felde großer politischer Beziehungen in diesem Betriebe eines lebendigen Verkehrs unter den einzelnen zu weitem mächtigen Bunde sich an einander reihenden Gemeinden. Auch weiterhin an der Unter-Trebel finden wir verschiedentlich ausdrückliche Beziehungen auf die Landes-Gränze. So verleihet das tribuseer Privilegium von 1285 [269] den Bürgern die Mitbenutzung der Fischerei die Trebel hinunter (**descendendo**) bis an das Ende des fürstlichen Gebietes (**usque ad finem nostri districtus**).

7. Hinter Nehringen lief dann die Gränze von der Trebel ab, mitten durch den Sumpf Krosniz, rund um das demminer Stadtgebiet her, auf die Pene (**flumen d. Pena**) zu, welche sie

---

[1]) **meatus.** ein Wasserlauf oder Strom. **meatus aque, meatus qui v. d.** ***owgang.*** **amnis medium q. d.** ***owganc.***

zwischen Rustkow und Lositze traf. Ausdrücklich erkennt das rügensche Privilegium, welches Demmin sich 1300 auf den Grund früherer Bewidmungen auswirkte, [474] es an, daß die fürstliche und städtische Gränze, jenen Sumpf durchschneidend, jedem Theile eine Hälfte desselben zuweise, und vollständig stimmt damit das pommersche Privilegium für Demmin vom Jahre 1292 überein [371], nach welchem die rügensche Gränze (**distinctiones et mete domini Wizlai**) an der des Stadtgebiets hin, von der Trebel mitten durch den Kroeniz-Sumpf auf die Pene zu lief. Eben nach dieser von allen Seiten durch Flüsse und Sümpfe begränzten Lage nannte man das demminsche Stadtgut die Insel (**proprietas illius ciuitatis, insula vocata**).

8. Von Rustkow bis Jarignew bildete die Mitte des Penestroms die Gränze zwischen Rügen und Pommern. Dies besagt die pommersche Erbtheilung vom Jahre 1295 [411], **pene fluvius per medium directe versus Thanclam.** Demnach war Lositz schon unter der dynastischen Herrschaft Gränzort und Hebestelle für einen Zoll von durchgehenden Personen und Waaren [135. 36. 82], von welchem ein fürstliches Privilegium das Kloster Dargun befreite. Daher das rügensche Privilegium vom Jahre 1300, im Interesse der Schifffahrt nach Demmin, dahin ertheilt [474], daß solche an dem diesseitigen Ufer in keiner Weise durch Fischwehren oder sonstige Anlagen. **in aliqua parte littoris — clausuris vel aliis structuris** zu schaden, der Fluß vielmehr den Schiffen jederzeit geöffnet bleiben solle.

9. Zwischen der Pene und dem Rick folgte die rügensche Gränze der West-Gränze der Grafschaft Gutzkow. Ausdrücklich legt der bereits angezogene pommersche Erbvergleich diese Grafschaft, so wie das eldenaische Klostergut, die Städte Greifswald, Demmin, Wolgast und Lassan, mit den Ländern Wolgast, Lassan, Wusterhusen und Bukow, zu dem zweiten, Schloß Demmin mit Drönneviz und den nach Gnoien hin belegenen Dörfern und das Land Demmin zu dem ersten Loose. Dagegen werden Abweichungen dieser Gränze von den jetzigen Kreisgränzen nicht klar, müssen aber doch bestanden haben, da die blixenschen Lehne wenigstens späterhin, und von Alters her schon Pansow und Subzow zu der Herrschaft Lositz gerechnet werden.

III.

Die Grundherrschaften und deren Hintersassen.

undersaten. subditi [1]).

Allgemeine Bezeichnung der Hintersassen. **fideles, vasalli, ciuitates et subditi** [238].
Hintersassen der Vasallen. **subditi, homines vasallorum sub domino suo residentes.** Lisch Urkunden I. 72. **homines baronibus famulantes. ib. 61. vasalli v. ciuitates v. ciuitatum**

[1]) Dagegen finden wir **subditi** auch für alle Landeseinwohner gebraucht, also gleichbedeutend mit **incole terre principis** [269], **homines pr.** [134], **omnes in districtu princ. positi** [429], **morantes** [492]. **ruricole cujus con-**

incole v. quicunque rurenses v. villani terras principum v. eciam bona vasallorum inhabitantes [238]. vasalli et villani qui agricole dicuntur [483]. homines illorum de scaproden, villam sc. inhabitantes [440]. homines illorum de vitzen in villa vendita residentes [467].

Hintersassen der Geistlichkeit auf deren Gütern. rustici s. coloni ecclesie. cultores agrorum. Mkl. Ann. I. S. 199, 1206. *rustici in villis ecclesie. Cod. pom. N. 33. subditi ecclesiarum seu capellarum* [255]. *subditi* Novicampi apud Goldberg morantes s. agros colentes. *subditi* fratrum de Dargun in dominio Rostoc commorantes. *coloni et subditi ecclesie* [407]. Neuenkamp 1303, *quidam subditus in villa Sp. coloni et villani qui terram ecclesie collatam colunt et inhabitant* [407]. *coloni in bonis ecclesiasticis residentes.* [467]. tributarii ecclesie in villa. *universi homines in villis et bonis ecclesie commorantes.* L. U. I. 61. homines qui in villis habitant, *villas inhabitant* et colunt. L. U. I. N. 77. [471]. 1200. cultores agrorum. Mekl. Ann. homines ville. Dreger ung. U. N. 711. *homines qui sub fratribus in villis ipsorum sedent* [466], manent, sub ecclesia morantur.

Die Verhältnisse des gemeinen Landmanns wurden, nach der Natur der Dinge, auch in der hier in Frage kommenden Zeit durch die Art und Weise bestimmt, in welcher die Eigenthümer ihre Güter benutzten. Der Zeit slavischer Organisation war starre Einförmigkeit Bedürfniß gewesen, um dem herrschenden Volke die Herrschaft zu erhalten. Mit freieren Zuständen, wie in der vorigen Periode deren Entwickelung darzulegen versucht worden, hatte sich dagegen Mannigfaltigkeit der Verhältnisse für den Einzelnen, von jeher die Frucht wahrer Freiheit, durchgearbeitet. Nur zu vollem Eigenthum sitzende Bauern gab es nicht, und konnte es nach der Entwickelung der Zustände, nicht geben, denn selbst für ehemals dem Adel zugezählte Slaven, welche außer Stande waren, dem Ritteradel sich gleich zu halten, blieb kein anderer Anhalt als der Versuch, sich den erblichen Kolonen anzuschließen. (Theil 2 Note 137).

Ackerbau war nach dem von der Kirche gegebenen Vorbilde, da sie [205] große Wald- und Weidestrecken ausgerodet und aufgerissen, und auf dem gewonnenen Ackerlande Bauern angesetzt hatte (Theil 2 S. 60), nunmehr die vorherrschende Art der Bodenbenutzung. So war die Grundlage der Verhältnisse des gemeinen Landes die Vertheilung der Ländereien in Dörfer, ville [2]). Die zu den einzelnen Feldmar-

---

ditionis sint. [255]. incole villarum cujuscunque condicionis, milites, armigeri, coloni, Dreg. ung. U. n. 483. omnes per terram degentes. indigene. [235].

Universitas hominum et *subditorum* principis [261]. *subditi* principis cujuscunque condicionis, status v. dignitatis existant [340. 446]. vasalli et *subditi* universi principum, pauperes s. diuites, cujuscunque condicionis, ordinis, etatis fuerint [302]. omnes *subditi* dominorum de lositz [137]. *subditi* principis [187]. So wird auch in L. 1. 62. vasalli et *subditi spirituales principis*, zumahl nach dem Beisatz cultura eorum excepta, nur auf einen Gegensatz der Vasallen und geistlichen Grundherren zu beziehen sein. Man vergleiche tam *subditi majores*, mediocres, minores, quam persone ecclesiastice [261]. clerici patrono subditi [429].

Das Register zu Lisch Urkunden I. S. 24 u. 28 bezieht cives, coloni, villici auf Bauern, subditi, villani auf Untergebene der Bauern. Gründe dafür sind nicht angeführt, es wird vielmehr nur auf Urkunden Bezug genommen, in denen diese verschiedenen Bezeichnungen vorkommen.

[2]) ville edificate et edificande [141]. bona quecunque ad villam jacencia [439]. villa cum bonis adjacentibus [486. 87], pertinentibus ad eam [491]. fundus, villa et omnia (totalia) bona que vocantur lesten [493], swarben [499]. ubicumque in terra dos alicujus ecclesie uni aut pluribus villis adjacet [255].

ken. limites agrarii. termini ville. schede. gelegenen Hufen [1]) waren, der großen Mehrzahl nach, Zinsbauern übergeben. Mit der Zeit aber fehlte grade der Kirche der Zugang zu solchen für ihre immer weiter ausgedehnten Anlagen, und sofort traten (Theil 2. S. 60) in schnell wachsender Zahl die Höfe hervor, welche die Klöster mit ihrem Lohngesinde. propriis laboribus. bebaueten. Einen Hof mit eigener Wirthschaft hatten die Rigaer Domherren, den Umständen nach, in Wulfshagen oder Gusdin [116]. Unter den Ortschaften des Klosters Hilda werden 1280 zunächst um das Kloster her 7 solcher Wirthschaftshöfe genannt, auch im Lande Gristow hatten sie deren [2]), und Neuenkamp wirkte sich 1286, bei der Erwerbung von Kameniz, die ausdrückliche Zustimmung des Fürsten aus, nicht bloß dieses, sondern alle seine Dörfer in Wirthschaftshöfe zu verwandeln [267], nicht als wenn so eine Maaßregel in der Absicht der Verwaltung gelegen haben könnte, sondern um nur überall freie Hand zu haben, zu thun was die Umstände geboten. In eben dem Sinne betrieb Hilda, beim Erwerbe von Redeviz, die ausdrückliche fürstliche Concession, daselbst Dörfer, Höfe und sonstige Gebäude aufzuführen und abzubrechen, Höfe in Dörfer, Dörfer in Höfe zu verwandeln, alles nach eignem Ermessen des Konvents. Dergestalt kam in dem Kirchengute wieder ein Uebergang vor von Zinsbauern zu Vorwerken, der indeß, abgesehen von einzelnen durch Lokal- oder sonstige eigenthümliche Verhältnisse gebotenen Einrichtungen, in der Regel sicher nur Sache der Noth war [3]).

In den fürstlichen Patrimonialgütern dagegen wird, auf dem Festlande wenigstens, die Einsetzung von Bauern vorlängst, als allgemeine landesherrliche Maaßregel durchgeführt, eine Beschränkung derselben nur etwa durch Rücksicht auf das Bedürfniß der slavischen Bevölkerung geboten sein. Höchstens waren daneben auf einzelnen zur Hofhaltung eingerichteten Gütern Wirthschaftshöfe erforderlich geblieben. Namentlich erwähnt finden wir ihrer in Rügen indeß so wenig als des in benachbarten Ländern gedachten Falles [4]), daß Güter an Vasallen mit der Bedingung verliehen sein sollten, Bauern darauf einzusetzen.

---

[1]) mansi. houe uppe deme velde des dorpes. quelibet inter ville terminos situata. mansi prout in longum et latum in suis limitibus continentur [378], in suis finibus conclusi [332]. mansi et territoria ville [498]. Daneben das alte Hufenmaaß vncus, haken, haka [280. 425. 49. 70. 90. 93]. mensura jugerum. jugera quod morghen. [109. 291] dipl. Plau. 1292. mansi opidi in territorio sive veltmarke. Worde, eingezäuntes Land zu einem Hause oder Kathen gelegt, außerhalb des Hufenschlages oder sonstigen Dorfackers.

[2]) grangiarium Eschebeke. grangia adiuncta monasterio, dicta nigehof. grangie Regebodenhagen, abbatiswold, noua grangia Radolfestorpe et Boltenhagen. grangia darsim cum villa slavicali [214]. ville et grangie [274]. Bemerkenswerth bleibt daß, wie wir gleich sehen werden, auf Rügen nicht grangia, sondern curia noch den Gegensatz gegen villa macht. Dreger ungedr. Urk. n. 725. dat eclesie 8 mansos sitos in villa et situm loci in eadem villa aptum ad edificandam grangiam. Man vergleiche die Notizen, welche II. S. 60 am Ende zusammengestellt sind und sämmtlich dieser Zeit angehören. dipl. dob. n. 96 bezeichnet erst die Ortschaft Borc als grangia oder curia, stellt aber weiterhin neben einander, villula Borc cum o. a. ad eam nec non ipsa grangia et curia borc. ib. n. 72. Mönche auf den Klosterhöfen als Hofmeister. magistri, rectores curiarum, eben so magister grangiarum. provisor grangie [333], grangiarius. dipl. mekl. n. 26.

[3]) cultura subditorum spiritualium excepta. Lisch Urk. 1. n. 72. claustrum cum agris quos aratro suo colit. ib. n. 24. novalia propriis sumptibus culta. Sollten die Ordensprivilegien wegen Zehntfreiheit von unmittelbar bewirthschafteten Gütern bei dergleichen Anlagen Einfluß haben können? Neuenkamp bedingt nur Dörfer zu legen ohne den andern Fall hervorzuheben. Das Legen eines Dorfs konnte aber auch andre Zwecke haben. Eldena 1298. si villa Vencemin ad aliam villam transposita fuerit.

[4]) 1266. abbas porexit militi villam locandam cultoribus. Lisch Urk. I. n. 55. Dreger ungedr. U. n. 1104. 1306. miles accepit a monasterio villam ut mansos universos infra biennium faciat per incolas possideri.

Anders gestalteten sich die Verhältnisse des Adels, der auf seinen ererbten Gütern saß, auch auf denselben blieb wenn er Zinsbauern einsetzte, indem er ihnen diejenigen Ländereien einräumte, welche noch zu seiner Verfügung standen nachdem er die übliche Hufenzahl (m. vgl. Seite 54. Note 1) zu seinem Hofe gelegt hatte [1]). In vielen Fällen waren Lehnleute nur mit bestimmten Hufen eines Dorfs (Mekl. Ann. 1. S. 6) belehnt, die sie denn für sich zum Hofe eingerichtet, oder, wenn sie schon anders wo angesessen waren, an Bauern ausgethan haben werden. Eben weil die Geldmittel der dem Vasallenstande Angehörigen nur als beschränkt gedacht werden dürfen, wird die Neuerung bei ihm am spätesten Eingang gefunden haben, und wenn Einzelne auch dem Aufwande einer neuen Dorfanlage gewachsen waren, die mehrsten werden sicher in dem Falle gewesen sein, die Kräfte der Bauern in Anspruch zu nehmen, um der Vortheile der neuen Wirthschaftsweise theilhaftig zu werden, die Bauern demnach vielfältig selbst auf der ihnen überlassenen Hufe gebauet haben.

Unter diesen Verhältnissen wurden derzeit bereits die zu einem Dorfverbande. **villa communis. bona in villa habita omni parte, in omnibus attinenciis, in omnium terminorum locis vbicunque situatis** [346]. gehörigen Höfe [2]) der Bauern und Kötherwesen einerseits von diesem Verbande überall nicht betroffenen herrschaftlichen Ackerwerken. **proprium. allodium** [3]). in der Feldmark und andrerseits gleich anfangs nur zu eigner Bewirthschaftung eingerichteten Feldmarken oder später dazu genommenen Höfen im Dorfe. (m. v. S. 153. N. 2.) **grangia.** entgegengesetzt. **ville, curie, grangie, allodia. dipl. dob. n. 111.**

Damit standen den Boden zu eigenem Rechte bauenden gemeinen Landleuten, Bauern, Kossaten, noch wieder Tagelöhner und Knechte [4]) gegenüber. Ob diese beiden Volksklassen nun im 13ten Jahrhundert frei gewesen oder in Hinsicht ihres persönlichen Standes Beschränkungen unterlegen, ob diese allgemein gewesen oder einzelne Klassen sich denselben enthoben, und ob endlich diese Beschränkungen überhaupt der Art gewesen, daß darnach das Bestehen einer Hörigkeit oder Leibeigenschaft anerkannt werden

---

1) Der Herrenhof. cultura vasallorum. Lisch U. I. 72. Mansi sub cultura vasallorum. agri vasallorum suis sumptibus et laboribus culti. curia militis [14]. vasallorum ville, bona, mansi in quorum possessione resident [305]. Miles de below vendit villam suam cracelin et curiam suam, quam habuit ibidem, insuper eciam villas suas vencemin et vrest. 1302 — mansi, tam quos nunc per nos colimus, quam illos quos alii excolunt.

2) coloni ville, cultores mansorum, tam agricole quam cossati. magistri indaginum. Der Gegensatz curie, ville, predia stellt offenbar die Hof- und Dorfstellen der Feldmark gegenüber. curia coloni. mansus in villa cum area adjacenti. Mansus cum edificiis. domus quedam que *kote*, kota dicitur. Lisch II. S. 270. m. v II. S 63 Note 113. kotarii. mansi et case ville adjacentes cum curiis et areis adjacentibus, jugera que *cotland* dicuntur [333]. area molendini, ein Mühlenplatz von 2 Morgen [291]. Den schwankenden Gebrauch des Wortes area (Haus, Hof, Worthe) finden wir übrigens auch in der Stadt, wo damit bald die unbebaute, bald die bebauete Hausstelle, bald das Haus selbst bezeichnet wird. domus in area constructa [91 b]. hereditas in ciuitate, prout in area sua comprehensa [347]. area fratrum predicatorum. aree cum mansis junctis ad areas [157]. Worde, mitunter auch die Hof- und Hausstelle. Worde, Würde nebeneinander. Rost. w. Nachr. S. 153. Not 1.

3) Neuenkamp [205] allodium abbatis in campo schoue. [269]. allodium in loco Wik, a marquado cum thorace quondam possessum. m. v. den Anhang.

4) dipl. dob. n. 52 servus dispensatorius. famulus fratribus serviens. n. 54. in monasterio sive in grangia servientes, fratrum serviciis dediti. Lisch Urk. II. Anhang. pastores, custodes bouum, equorum magnorum, caballorum, ouium (opiliones), porcorum. rector equorum. ancille vitulorum. juvenes.

muß, daß alles sind Fragen über welche, nach gleichzeitigen Quellen, auch in dieser Zeit nur Andeutungen gegeben werden können, die uns indeß, in unbefangener Zusammenhaltung der damit gewonnenen Einzelnheiten, in den Stand setzen dürften, den Untergang slavischer Hörigkeit und zugleich wenigstens diejenigen Verhältnisse zu erkennen, auf deren Entwickelung die derartigen Zustände späterer Jahrhunderte, als Grundlage derselben, zurückführen.

Bevor im Wendenlande das Christenthum eingeführt ward, lebte in demselben, wie im Mittelalter in allen Ländern, in welchen ein fremder Volksstamm zur Herrschaft gelangt war, der gemeine, hier der Mehrzahl nach deutsche Landmann, als dem unterdrückten Volksstamme angehörig und vorzugsweise den Acker bauend, in entschiedener Hörigkeit, während dem, nach allgemeinen Begriffen seines Volks, ebenfalls unfreien gemeinen Slaven schon seine Lebensweise, im vorzugsweisen Betriebe der Viehzucht, Jagd und Fischerei, wenigstens zu minder drückender Lage verhelfen mogte. Daneben bestand für die ihr Verfallenen auch strenge Knechtschaft. Urkundliche Nachrichten gehen eigentlich nur auf eine Zeit zurück, in welcher das Christenthum in Slavien schon genugsam befestigt war, um seinen segensreichen Einfluß auf die Zustände des gemeinen Volks geltend zu machen, beziehen sich vorzugsweise auf die Erwerbungen der Kirche, welche sich eben in dieser Hinsicht unsterbliches Verdienst erwarb. So werden denn die Quellen der alten Knechtschaft versiegt sein. Was aber die bleibenden Verhältnisse des gemeinen Landvolks anlangt, so waren es die aus längst christlichen Ländern nach Slavien kommenden Geistlichen, denen die Anfertigung der ältesten Urkunden zufiel und so bezeichneten sie diese Verhältnisse, wo sie deren zu gedenken hatten, mit lateinischen Worten, die man in ihrer Heimath gar willkührlich auf ähnliche Zustände anzuwenden Jahrhunderte hindurch gewohnt war, und bereiteten damit um so größere Schwierigkeiten, die in Slavien wirklich bestehenden Verhältnisse zu erkennen, indem sich diese in einer ganz andern Weise entwickelt hatten als in jenen Ländern.

Gehen wir nämlich zunächst auf diese für die früheren Zeiten gewonnenen Resultate zurück, entschlagen wir uns darnach der in ihrer Allgemeinheit für Slavien und namentlich wieder für Rügen verwirrenden Fabeln von einer völligen Verödung des Landes und darauf erfolgter Ueberschwemmung desselben mit fremden Kolonisten, so waren es, der Masse nach, die alten Gemeinen des Landes, welche sich des großen Umschwungs der Dinge zu erfreuen hatten, daß deutsches Wesen die slavischen Formen verdrängte, **ville jure teutonico locate** sich über das ganze platte Land verbreiteten, der gemeine Slave dagegen entweder deutscher Weise sich anschloß, und damit im Grunde seine Nationalität aufgab. **jus teutunicum slavis (in perpetuum) datum.** oder, an ihr haltend, sich nur durch landesherrlichen Schutz in der Benutzung einzelner seiner Volksweise. **iusticia Slavorum.** vorzugsweise zusagender Striche des Landes behauptete. **Slavi nostri in vico iuxta civitatem Bart residentes. iura eorum in pascuis prati cujusdam in Cyngst, 1290 [338]. lib. proscr. sund. Slavus de Sarracin, de Nipris. 1302. [500] volo et mando, quod slavi mei**[1]**) in michelstorp et brechevis ac in vico apud bard eandem libertatem habeant in omnibus quam meo tempore habuerunt**[2]**).**

[1]) mei wird hier gleichbedeutend mit dem gewöhnlichen nostri, das von allen Ständen gebraucht wird, also keinesweges für eine besondere Hindeutung auf Hörigkeit zu nehmen sein. Dagegen scheinen die Ausdrücke kaum auf erbliche Rechte dieser Slaven an dem Grunde und Boden hinzuweisen.

[2]) Pommern aus der Gegend an der Peenemündung 1270 [151]. exceptis Slauis de villis circumjacentibus, qui cum instrumento quod nuncupatur *stafwede* et non aliter, piscandi liberam potestatem in aqua memorata habeant. m. v. Thl. II. S. 71.

Andrerseits war der Stand der Grundbesitzer in der Mehrzahl ebenfalls der alte geblieben. Wenn daneben auch fremde Vasallengeschlechter ins Land kamen, wenn auch der wachsende Reichthum der Seestädte und ihrer Bürger in den ihnen zunächst gelegenen Landschaften zu Besitz und Einfluß gelangte, es lag in keinem dieser Umstände ein Anstoß, den Stand der gemeinen Landleute nach neuen Ideen zu regeln. Es fehlte dazu an einem Vorbilde. Ueberhaupt konnte nur die Kraft zusammen wirkender Korporationen einen Stand schaffen, oder über das erheben was er war, Einwirkung der Machthaber höchstens den Gang selbstständiger Entwickelung fördern. Gar leicht erkennbar wird aber in den einzelnen von solcher Einwirkung betroffenen Zuständen das eigene Interesse, welches ihr zum Grunde lag. Der neue Kriegsdienst bedurfte der Ritter, und der Eifer der Fürsten erhob sie zu Glanz und Ansehen, wogegen die übrigen Vasallen wohl gar als minderen Standes zurücktraten. [261. **majores, mediocres, minores**]. Geld zu kostbarer Kriegsführung ward die Losung, und, als die auf freiem Boden stehenden Bürger den Handel nutzen lernten, um sich der Macht des Geldes zu versichern, begann nicht geringerer Eifer ihre Städte mit voller Municipalgewalt auszustatten. Mit frommen Ergüssen wenigstens half man daneben noch immer befestigen und erweitern was die Vorzeit für die Kirche gethan hatte, indem sie sich eine Zukunft bereitete zur Sühne irdischen Treibens, und noch immer war gute Werke geltend zu machen Bedürfniß. Kam somit auch an die Gemeinen die Reihe, daß der Vortheil der höheren Stände sie aus entwürdigender Niedrigkeit erhob, ward auch dem Bauern ein Gemeindeverband in seinem Dorfe geschaffen, es fehlte in dem kleinen Wirkungskreise, der Natur der Dinge nach, an einem Verbindungsmittel der einzelnen Gemeinwesen, und dem Interesse der Machthaber genügte, die äußeren Verhältnisse der Bauern so zu ordnen daß ihnen die Vortheile der neuen Wirthschaftsweise gesichert waren. Der Bauer, auch er aufgewachsen in den Begriffen der Zeit, genoß was sie ihm bot, nicht ahnend daß diese neuen Zustände den Saamen neuer Knechtschaft bargen, der dereinst nur geweckt zu werden brauchte, um das widerliche Schauspiel zu gewähren, daß noch einmal das gemeine Volk Satzungen unterworfen ward, die einst in Zeiten allgemeiner Rohheit über dasselbe verhängt und von ihm ertragen waren, weil mit der alten Freiheit das Gefühl für solche in dem Besiegten erstorben war.

Aus allgemeinem Gesichtspunkte diese Verhältnisse betrachtet sieht man also nicht, wie die Hörigkeit des gemeinen Landvolks, dem Rechtsbegriffe nach, hätte beseitigt sein sollen. Nur freilich dürfen wir über solche allgemeine Auffassung nicht die Anforderung überhören nach aller Schärfe auf die Verhältnisse einzugehen, unter denen die Bauern auf ihren Hufen saßen, da sie grade und insbesondere die auf allen Gemeinen liegenden Lasten uns, neben den städtischen, bei anderer Gelegenheit zu erörternden Satzungen wieder unfreie Gäste, den einzigen Anhalt bieten dürften zu wirklicher Begründung eines Urtheils.

Der Bauer gab gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts überall einen bestimmten jährlichen Pachtzins. **census. pactus annualis** [280] [1]. So wollte es die zu entschiedener Geltung gelangte deutsche Bauernweise. **prouentus iuris teutonici**. Die alte Regel war daß solche

---

[1]) pactus bedeutet ursprünglich eine jede bestimmte Leistung an Gelde oder Naturalien, auf welche eine früher ungemessene Verpflichtung hinsichtlich eines Grundstücks durch Vertrag [pactum. 408] reduzirt ward. So beim Zehnten [51]. L. Urk. II. 7. pro decima sub certo *pacto* solvere [374]. *pactus* integer et dimidius de manso solitus pro decima. Aehnliche Auffassung machte sich bei dem früher nach Pflugwerken bestimmten Grundzins geltend; als dieser nach Hufen bestimmt ward *pensio*, und weiterhin, als erbliche Pacht gangbar wird, ebenfalls *pactus*. Eben

in Korn bezahlt ward, indeß vernehmen wir schon 1288 aus Sanz, einem der nächsten pommerschen Dörfer, daß die Grundherrschaft die Pacht zugleich nach Korn und Gelde bestimmt und sich dabei die Wahl vorbehalten hatte, eines oder das Andere zu fordern, und 1295 wird solche in Schlechtmühl für jede Hufe gradezu auf Geld gesetzt.

Das ganze Pachtverhältniß richtete sich übrigens nach der dem Bauern übergebenen Hufenzahl. Darnach sprach man von verschiedenen Hüfnerrechten, deren Gewährung von den Mitteln der Bauern abhing ein kleineres oder größeres Wesen anzunehmen. Am stattlichsten waren die Verhältnisse welche der allgemeine Gebrauch (Thl. 2. S. 65) den zu Hägerrecht. **secundum justiciam haggersche recht nuncupatum** [145]. angenommenen Hägemeistern einräumte. Selbst die Form einer Belehnung ließ man, so wie früher schon den Schulzen in den Dörfern des Landes Tribuses [22], den Hägemeistern angedeihen, ohne Zweifel auch hier nur so weit sie der daran geknüpften Verbindlichkeit in Hinsicht der Kriegsfolge (Lehnpferd) zu genügen vermogten [1]). Ganz entschieden war das Hägerrecht deutschen Bauerrechts, und mit vollem Grunde werden wir als Regel annehmen, daß die dazu angesetzten Deutsche gewesen. Ueberall, so auch hier, bildete aber das Hüfnerrecht selbst, nicht die Nationalität des Pächters das Eigenthümliche des Verhältnisses.

Wenn wir demnach auch berechtigt sein würden anzunehmen, daß die vielfach vorkommenden mit Hagen endenden Namen auf eine ursprüngliche Vermessung der dazu gelegenen Hufen nach Hägermaaß zurückweisen. **mensura qua meteri solent indagines. mansi secundum mensuram indaginum** [433]. so wurden doch nicht alle Hagen wirklich mit Bauern besetzt oder blieben es nicht, so daß wir in der eldenaer Abtei namentlich schon Namen von Wirthschaftshöfen finden, welche mit Hagen zusammengesetzt sind [2]).

Pachtzins und sonstige Abgaben wurden Hufenweise [3]) normirt, jene von den Grundherrn, diese von dem Landesherrn. **census quem mansus soluit. mansus censualis.** Gegensatz **mansus liberi.** Daher noch immer das fürstliche Interesse an neuen Nachmessungen, wie auch Fürst Wiz-

---

weil, in den fürstlichen Gütern zumahl, der alte Grundzins mit in diese Hebung aufging, hielt sich **census** hier zunächst neben **pensio. census et pensio. dipl. mekl. 45. pensio** namentlich auch für den mit den Städten behandelten Grundzins. Mit der Zeit ward **census, pactus, pensio,** als gleichbedeutend genommen. **census annalis [280], pactus annuatim exponendus [439], villa cum solutione cujuslibet pensionis [226], pensio annua. 1305.** Dreger ungedr. Urk. 1063. 1119. **liber civitatis** erläutert **pactu**. durch **census,** andre Urkunden wieder **pensio** durch **census impositus.** Meklb. Ann. II. 291. Weiterhin drängte alles dem Begriff der Rente zu. **redditus censuales in singulis annis. lib. civ. marca censualis** für Geldrente, wobei denn über kurz jede Rente an Geld und Korn als ein bestimmtes Kapital repräsentirend aufgefaßt ward. Neben der Hufenpacht **census annualis, qui dicitur Wordetins.** Dreger ungedr. U. N. 790. Lisch Urk. II. Anhang.

1) **in defensione terre hii qui mansos** ***in feodo receperunt*** **propriis expensis adesse tenentur. Cod. pomm.** S. 285.

2) **indago.** Gehäge. **indago ferarum [27]. — mansus indaginarius [121. 298], in silva [71]. curia et 2½ mansi. secundum mensuram indaginum. lib. civ. L.** Urk. II. 21 **possessio cum terris sibi adjacentibus, que indago vocantur. dipl. dob.** Ausgebaute Hagen in Dörfern, **indago 30 mansorum in villa. L.** Urk. II. 1. [274]. Genannt sind in dieser Zeit im rügenschen Festlande überhaupt 23 Hagen.

3) **cives de quolibet istorum mansorum erogare annuatim astricti sunt [320].**

laf [215] eine solche gegen den Schluß dieser Periode für seine ganze Herrschaft anordnete [1]). Daher die fortlaufenden Bestrebungen der Kirche [221. 47. 67. 427. 49. 85. 91. 93. 98. 99] und später der Städte [331. 46. 427] wegen Befreiung von weiterer Nachmessung, denen, bei der aufkommenden erblichen Pacht, die contractlich für immer erfolgende Feststellung der Hufenzahl der Pachtgüter sich anschloß [449]. Daher die anhaltende Besorgniß der herrschaftlichen Bauern vor der Ergebniß einer Nachmessung ihre Bereitwilligkeit eine Anerkennung und Feststellung des alten hergebrachten Hufenstandes mit Gelde zu bezahlen. Die Dorfschaft Poggeliz hatte 1255 dafür 26 Mk. gegeben [2]), eben so zahlten nun Prohn 40, Gloviz 65 Mk. [185. 215. 217]. Die Bauern dieser Dörfer thaten das für sich und ihre Erben [3]) und ohne Zweifel saß derzeit, gleich ihnen bereits, wo nicht die Mehrzahl, doch ein großer Theil ihrer Standesgenossen auf ihren Hufen zu einem erblichen Pachtrecht, wonach die Grundrente in jedem einzelnen Falle ein für allemal, indeß nach gangbaren Sätzen normirt war [4]). Der Uebergang zu so einem Rechtsverhältnisse erklärt sich überaus einfach. Anfangs wurden, und wahrscheinlich durchweg, die Verhältnisse der auf Zins wohnenden Bauern nur lebenslänglich oder gar nur auf eine bestimmte Jahresschaar regulirt. Sehr bald aber hatte sich hier im Kleinen wiederholt, was zwischen dem Fürsten und den Ständen geschah, indem die des Geldes bedürftigen Grundherren dem Bauern ein Recht nach dem andern

---

[1]) [417] mansi sive agri, sive terra que *overslag* dicitur, ac omnia loca terminorum eorum sine funiculo mensurationis et virga perhenniter permanebunt. funiculus *demensurationis*, dimensionis und *distributionis* [414. 185], für diese Zeit wohl schon gleichbedeutend. virga mensuratilis vel quodlibet genus agrimensure [215. 17]. mensura que dicitur *hofslach* [498]. mansos equitare seu metire [449. 70], in späteren Urkunden „to repende oder to ridende.“ Auch von ruthenweise zugemessenem Lande ist die Rede. 2 jugera et 4 virge. Es kommen aber auch allgemein bezeichnete Stücken Land vor. frustum. de frusto 18 denarii. modius de fusto [sic.]. quedam pars agri. parvum novale. agellus. Eben so clivus, seu agri [260. 333], in bezeichneten Grenzen, also doch wohl vermessen. Kempe, Kamp, mit einem Graben befriedigtes Ackerstück.

[2]) cives videntes damnum exinde prouenire [92 b. 215. 17.] termini antiqui, prout a primeua situatione distincti. Ob Jeser die 29 Mark zahlte, um sich von weiteren Nachmessungen zu befreien oder als Erbstandgeld steht dahin [185].

[3]) homines in villa habitantes et heredes eorum in villa commorantes [95]. sui heredes ab eo legitime descendentes [426]. heredes eorum succedentes [470]. donatio perpetua, immutabilis. villa omnibus agris perpetuis commodis perfruetur. hereditas comparata iure hereditatario possidenda [280]. perpetuis temporibus pacifice habenda et quiete possidenda. nemo hanc summam reddituum augmentare vel contrahere presumat [439]. redditus nemo usquam augmentare attemtet. redditus in perpetuum perseverent [450. 70].

[4]) An eine fundamentale Gleichheit der Verhältnisse der Bauern ist nach derzeitigen Zuständen nicht zu denken, wenn uns auch die äußere Erscheinung kaum einen erheblichen Unterschied in denselben erkennen läßt. Was den erblichen Pächtern zustand, sicherte dem Besitzer einer gegen Rente verschriebenen Hufe zu ziemlich gleichem Erfolge das auf den Genuß der Rente beschränkte Interesse des Rentenkäufers, und wieder darüber hinaus Allen der vorherrschende Charakter der Stetigkeit, welchen die vorzugsweise auf Bauern eingerichteten kleinen Wirthschaften mit sich führten. So fehlte denn namentlich jeder Anlaß von dem einmal Gangbaren in Hinsicht der Pachtsätze abzugehen. Besitzverhältnisse für welche eine Vermuthung sprach gab es überall nicht. Das zeigen schon die vielen Verbriefungen, neben denen nicht weniger Verhältnisse mündlich geregelt sein mogten, wohl aber gab es für jede Art derselben eine vom gemeinen Bewußtsein getragene und in den Gerichten zur Anerkennung gebrachte Norm.

verkauften. Gebäude, **edificia in manso. hereditates.** Saaten, **semina.** Acker- und Gartenarbeit, **labores**[1]. endlich erbliches Pachtrecht, **hereditas. jus hereditarium.**

In dem Sinne versicherte der Fürst schon 1255 der Dorfschaft Poggeliz für immer den alten Hufenstand in Beziehung auf die Nutzung der Feldmark an Aeckern, Wiesen, Weiden, Sümpfen, Wässern und Wäldern; verbriefte 1275 der Herr zu Gristow seiner Dorfschaft Jesere, die Gränzen ihrer Feldmark bestimmend, es sollten die Bauern für immer im freien Genusse der davon begriffenen Ländereien verbleiben, von solchen der Grundherrschaft auch weiterhin nur entrichten was bisher üblich gewesen [185], bestimmte der zu Stadtbuch verzeichnete Kaufhandel über einen Hof in Lüdershagen, der Zins unterliege weder für den Käufer noch dessen Erben einer Erhöhung. **nec debet ei vel heredibus census augeri.** versicherten die von Buga. **placitando cum civibus statuunt et ordinant.** ihren Bauern zu Schlechtmühl gegen eine von ihnen und ihren Erben zu zahlende Pacht, daß sie in den dabei festgestellten Rechten für immer und selbst für den Fall eines Verkaufs aus der Familie bleiben sollten [417]. Nur mit Bezug auf schon bestehende oder doch eingeleitete gleiche Verhältnisse konnte Löwe Valke, bei Dotirung einer Vikarie mit 4 Hufen in Langendorf, dem an dem Altare fungirenden Geistlichen die Zusicherung geben, die Hufen sollten so gut gemacht werden, daß er jährlich 24 Mark daraus zu genießen haben werde [420][2], oder in dem Kaufhandel des stralsunder Raths mit dem Johann Strasburg die Rente von zwei und einer halben Hufe in Lüdershagen mit fünf und funfzig Mark für jede Hufe (solche wird darnach 5 Mark 8 Schill. gegeben haben) bezahlt werden. [483]. Der erbliche Pächter hatte daneben das Recht sein Pachtgut zu veräußern, freilich nur unter Genehmigung des Grundherrn und ohne Beeinträchtigung der Zuständnisse desselben [164]. Dies besagt das Stadtbuch wegen des mehrgedachten Hofes zu Lüdershagen. **et vendendi et commutandi habebit liberam facultatem.** eben das ein in mehrerer Hinsicht sehr beachtenswerther Vertrag Lippolds Bär mit dem Weszel von Didrichshagen und Herman Zonekes Sohne über 2 Hufen in Didrichshagen [288]. Die Inhaber verpflichteten sich dem Lippold jährlich ein Gewisses an gangbaren Pfenningen zu zahlen, wogegen sie vom Dienst, Schmalzehnten und Rauchhuhn frei blieben; die Grundherrschaft aber versprach wieder, an sie so wenig als an einen Käufer ihres Rechts weitere Forderungen zu machen[3].

---

[1]) Daher die Abfindungen der Bauern in den gelegten Dörfern dipl. dob Nach slavischer Weise war dem Allen nicht so. diplom. lub 1250. N. 164. euerhardus brake vendit villas slavicum Pogatz et Düsnik cum omni utilitate et attinentiis eo jure *quo ad ipsum pertinebant.* Semina quoque et edificia sua resignat. Slauos eciam de Pogatz pacifice et amice amovere et ad damna siue jura ipsorum plenarie respondere tenebuntur per curriculum anni. 1295 Meklb. Ann. 1. omnes Slaui et *ciues* villam inhabitantes eliminare et sine omni spe reversionis hoc cum eis agere ut voluntarie recedendo nihil juris *aut proprietatis* se habere in villa eadem publice recognoscant. Also eine gemischte Bevölkerung.

[2]) Ein ähnliches Verhältniß wird die, übrigens auf Meklenburg Bezug habende Urkunde [438] erklären. Ivan von Below hatte 10 Hufen in Zedarghe, die theils von ihm selbst, theils von seinen Erbzinsbauern gebauet wurden. Er verkauft solche dem Kloster und übernimmt dabei die Verpflichtung dafür, daß jede Hufe jährlich 4 Mk. zu zahlen hat, verspricht auch die von ihm selbst gebauten Hufen nur mit solcher Last zu verkaufen. Ebenso leistet er Gewähr für die mit verkauften 9 areas, daß sie 5 Mk. 14 Schill. jährlich zahlen.

[3]) si eciam illos mansos venderent, emtor eadem gaudere debet libertate, nec aliquid dabit magis, sed dictas marcas pro omni minuta et seruicio nobis exhibendo.

Eben dieser Lippold Bär und dessen Bruder Ulrich schlossen einen erblichen Pachtcontrakt mit den Bauern zu Sanz. cіues ville Sanzstede. Die Grundherrn leihen und schenken darin den Bauern auf ewige Zeiten zum freien Genuß was in den bezeichneten Gränzen des Dorfs von der ersten Anlage her begriffen gewesen und noch begriffen, so daß diese von dem ganzen Dorfe selbst und allen in den gedachten Gränzen begriffenen Ländern an Zins und Zehnten für 30 Hufen und für nicht mehr, von jeder ein gewisses an Geld oder Korn, und daneben ein Topf Flachs und ein Rauchhuhn alljährlich ihnen und ihren Erben zu entrichten haben [249].

Auch auf der Insel machte die Richtung der Zeit sich, zunächst vorzugsweise in den fürstlichen Gütern Bahn. Dubbemar erwarb den erblichen Besitz zweier Haken in Mohselkow gegen Uebernahme eines unveränderlichen Pachtzinses in Gelde [280. census]; eben so Dobermehzle das Erbe des Dorfes Techedarsitz, unter Feststellung der Hufenzahl auf 3 Haken [426]; die Bauerschaften zu Donekeviz, Cyroseviz, Duniciz, prout nunc habent et habuerunt ab antiquo, das Erbe [1]) ihrer Dörfer [439. 470]. Gleiche Verhältnisse müssen in Betzin bestanden haben, wo dem Kloster Bergen eine ewige Rente aus einer Hakenhufe vermacht ward [425]. Das Dorf Zilne ward sogar in der Maaße zu Lehn ausgethan, daß die Hufenzahl, nach Abschlag der auf den Lehndienst gerechneten Hufen, zu 15 Haken festgestellt und die Rente von diesen ein für allemal zu 23 Marken an Gelde und gewissen Naturallieferungen an Hühnern und Eiern, neben Beede und Münzpfennigen normirt ward [449]. So konnte der Fürst im Jahre 1300 aus 13 Ortschaften in den Vogteien Bergen, Patzig und Jasmund dergleichen Renten wiederlöslich verpfänden [469]. Ein ganz ausgezeichnetes Interesse für die richtige Auffassung des damit gegebenen Umschwungs der bäuerlichen Zustände auf Rügen gewinnt der Vertrag des Fürsten mit seinen Dorfschaften Cyrosewiz und Dunezіz in der Vogtei Bergen, vom Jahre 1300. Derselbe stellt die Hufenzahl auf 16 Haken fest, überläßt solche den Bauern für sich und ihre Erben gegen einen ein für allemahl normirten jährlichen Zins, räumt ihnen dabei auch nicht bloß ein Veräußerungsrecht unter Lebenden ein, sondern läßt, falls einzelne von ihnen keine Nachkommen haben sollten, solchen sogar eine Zuwendung auf den Todesfall an sonstige Angehörige frei [470].

Mit vollem Rechte dürfen wir übrigens annehmen, daß in allen diesen Fällen das erbliche Pachtrecht nur gegen eine sofortige baare Anzahlung an den Pächter kam. Daher die Bezeichnung der desfallsigen Verträge als Kaufverträge. vendidimus. iusto venditionis titulo, contractu legitimo comparavit [426. 39. 69. 70. lib. civ.] und selbst wo von Schenkungen die Rede ist, werden es lästige Verträge gewesen sein, welchen Ostentation diese Form gab. In einzelnen Kaufverträgen wird denn auch der gemachten Anzahlungen ausdrücklich gedacht, und sie scheint etwa dem vierfachen Betrage der Jahresrente

---

[1]) Hereditas in Beziehung auf Landgüter bedeutet:

a) Das erbliche Recht des Vasallen. hereditas siue bona in villa [299]. hereditas ville [449]. dominium utile, scilicet hereditas.

b) Das erbliche Recht des Pächters an dem Grund und Boden [426]. hereditas molendini cum agris, siluis et paludibus ad illud pertinentibus [124]. hereditas comparata legitimo contractu, jure hereditario possidenda [280]. hereditas ville cum suis certis terminis et o. p. [439]. hereditas traductus perpetue possidenda [279].

c) Das Eigenthum an den Gebäuden auf demselben, die Gebäude selbst. hereditates adnichilare.

gleich gewesen zu sein; sonach [280] von 2 Haken, die jährlich 2 Mark geben, 8 Mk. [426] von 3 Haken, die jährlich 6 Mark geben, 25 Mk. Auch in den Städten pflegten, wie der **liber civitatis sundensis** ergiebt, Erbzinsrechte nur gegen so eine Anzahlung gewährt zu werden, deren freilich in der Verpachtung des alten Schloßberges in Tribuses [410], wenigstens nicht ausdrücklich erwähnt ist.

Es liegt aber das Begehren nach dauerndem Besitze eines einmal erworbenen Rechts und Feststellung der Gegenleistung für immer so tief in der menschlichen Brust, daß uns in einer Zeit, wie der damaligen, in der alle Formen des bürgerlichen Lebens sich neu gestalteten, ein stürmisches Drängen nach so einem Ziele und dessen überraschendes Gelingen nicht befremden dürfen. Geld war damals durchweg die vermittelnde Macht, und was hier durch sie erreicht ward trug zunächst für die Zustände der Pächter die segensreichsten Folgen. So geläufig aber war der Zeit schon der Begriff einer unveränderlichen Rente, daß Rentenverzeichnisse und Verträge der wendischen Länder die Rente und das Grundstück als gleichbedeutend zu nehmen begannen. **certos redditus in bonis demonstrare.** Lisch. U. II. 43. So weiset Konrad Parow in Bessin nicht 2 Haken sondern die Rente von solchen an [425], ohne Zweifel aber in derselben Meinung wie es sonst mit Renten geschieht, [469] **redditus in villis et molendinis cum omnibus suis attinenciis, pratis, pascuis, agris, silvis,** ***in terminis suis certissime distinctis.*** Auch [481] verleiht Stralsund offenbar mit der Rente von $2\frac{1}{2}$ Hufen in Lüdershagen die Hufen selbst. In beiden Fällen werden die Renten zu 10 Procent berechnet, 145 Mark Rente für 1450 Mk. Kapital, 13 Mk. 12 Schill. Rente für 137 Mk. (m. v. d. Anhang). So in einander verwachsen waren auf diese Weise die Grundstücke und die Rente von denselben, daß die Renten nach jenem Prozentsatze ohne weiteres den Werth des Grundstücks repräsentirten, dieses darnach von Hand zu Hand ging. Hövt gab 100 Mk. Rente. **villa habet singulis annis in redditibus.** Darnach hatte ein von Preen das Dorf zu 1004 Mk. gekauft. Seine Söhne verkaufen die Hälfte des Dorfs zu 502 Mark und weisen dem Käufer die halbe Rente mit 50 Mark in der Hälfte des Dorfes an, welche an des Käufers Güter gränzt. [466]. Die Urkunde [245] verkauft eine Kornrente aus einer Mühle, im Grunde aber die Mühle selbst auf welcher solche lag; und [361 a.] bezeichnet die verkauften 6 Hufen ohne weiteres als **reditus supra dictos.**

Der gewöhnliche Pachttermin wird hier wie in andern wendischen Ländern Martini [426. 39. 56. 72] gewesen sein. Der Säumige ward durch Pfändung zur Zahlung angehalten [1]). Nichteinhaltung mehrerer Termine zog den Verlust des Pachtrechts nach sich.

Ueber die Höhe der Bodenrente vernehmen wir nur sehr vereinzelte Nachrichten [2]). In Lüdershagen gab ein Hof mit $1\frac{1}{2}$ Hegerhufen $4\frac{1}{2}$ Drömt Hafer, $4\frac{1}{2}$ Drömt halb Roggen halb Gerste und 18 Pf. in Gelde. In Sanz ward 1288 die Hufe an Zins und Zehnten zu 5 Drömt Getraide (22 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Gerste, 26 Scheffel Hafer)

---

[1]) **colligere redditus. facultas, si molendinarium depauperari contigit, siue quocunque casu necessarium ipsis fuerit redditus per pignus extorquendi. L. l. c. II. 40. villa vencemin inpignorabitur si decima non fuerit loco et tempore prenotatis presentata.** Lisch l. c. II. Anhang. S. 273. **1 mansum Ludolfo liberum dimisi ut eo melius alium censum n. extorqueat,** S. 275 **cum juvamine villici.**

[2]) In Doberaner Urkunden finden wir schon 1241 eine Pacht von 5 Drömt von der Hufe, zu $\frac{2}{5}$ in Roggen. Nach L. l. c. II. 31 gaben 2 Hufen 9 Drömt (2 Roggen, 2 Gerste, 5 Hafer). ib. II. 1. spricht von einer Hufe die drei Drömt abwirft.

1 Topf Flachs und 1 Rauchhuhn oder 4 Mark an Gelde, in Schlechtmühl 1295 für den nördlichen Theil der Feldmark zu 6 Mark, für den südlichen zu 5 Mk. gesetzt [417. quilibet mansus versus aquilonarem vel australem partem ville]. Dem entspricht denn ziemlich wenn auf der Insel 2 Mk. vom Haken als Regel bemerkbar werden. Moißelkow [280. indem die Abgabe vom Haken zu 2 Mark bestimmt wird, scheint de vnco ausgelassen]. Bessin [425. 1 Haken 2 Mark]. Techgedarsitz [426. 3 Haken 6 Mark]. Duneciz und Chroseuiz [470] von jedem Haken 2 Mark. Silne [449. vom Haken 1⅘ Mk.] Daneben waren denn freilich noch mancherlei Abgaben im Gange an Hühnern, Eiern und, wenngleich weniger durchstehend, an Flachs. Herkommen bestimmte durchweg den Betrag. non dabunt nec dederunt [470]. Auch in der sundischen Feldmark blieb 1285 Geldpacht noch Ausnahme. Die in dem Stadtbuche vorliegenden vielfältigen Notizen lassen 3 Scheffel Roggen vom Morgen als gewöhnlichen Pachtsatz (consueta et annua pensio. dipl. dob. N. 82) erkennen, wobei solche, ohne Zweifel nach Verschiedenheit des Ackers, in einzelnen Fällen zwischen zwei bis vier Scheffeln schwankte. Mitunter werden, neben 2 Scheffeln Roggen, 2 Scheffel Gerste und Hafer bedungen, in einem Falle die vierte Garbe (quarta garba).

Neuland ward mit gewissen Freijahren (bis zu 4 Jahren) in Pacht ausgethan [1]), indeß auch bei schon tragenden Aeckern stieg wohl die Pacht nach einmaligem Durchbau (per circuitum) oder doch mit den Jahren [2]). Sehr entschieden tritt übrigens der Abstand der Verhältnisse in der Nähe der Stadt und auf dem platten Lande in der Dauer der Pachtcontracte hervor. Wie hier alles zu bleibender Beziehung der Bauern und seiner Familie zu der Hufe trieb, so dort der wogende Verkehr, mit seinem Einflusse auf den Wechsel aller Verhältnisse, zur Zeitpacht (auf 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 13, 14 Jahre), wobei denn noch wieder die schroffsten Gegensätze hervortreten in dem Nutzungsertrage von Plätzen innerhalb oder außerhalb der Mauern.

Den Schulzen. magister ville, civium, burmester [22], später villicus [3]), scultetus. bestellte die Grundherrschaft, daher, wo dieselbe sich bei der Dorfeinrichtung Hufen zu einem Hofe vorbehalten hatte, das Recht bei diesem blieb, wenn er auch in andre Hände überging. Mehrere Grundherrschaften bestellten jede ihren Schulzen [4]).

Dagegen waren, wie schon erwähnt, auch die Gemeindelasten nach den Hufen vertheilt [5]). So mag die Immunität der Kirche, wo diese einzelne Hufen einer Dorffeldmark erwarb, gar stöhrend in die be-

---

[1]) novellare. novalia [449]. agri novales. agros habere secundum jus novale. parvum novale. frustum exstirpatum.

[2]) 6 Morgen, die zusammen ausgethan waren, gaben im ersten Jahre 9, demnächst 10 Scheffel. In Lisch Urk. 1. 149 wird die Pacht für den ersten Erwerber auf 12 Mark, für dessen Erben auf 18 Mark gestellt, mit dem Vorbehalt für letztere das ganze Verhältniß aufzurufen.

[3]) villicus, früher in ganz anderer Bedeutung. m. v. Th. 2 S. 50. Note 1. schultetus. magister ciuium de stenhagen. boge, burmester de mordorpe villicus thiderici scherf in villa (Gerbodenhagen). liber civitatis. lib. proscriptorum. villicus siue burmestrus ville. Dreger u. U. 713. Johannes villicus morans in Bulgarin. ib. 725. scultetus et ciues in Christburg. ib. 806. [456] seruicium villici. — villici villarum presentabunt decimam. Dreger ung. Urk. 483. lib. civ. 432. villicus den villanis gegenüber.

[4]) lib. civ. emtor curie villicum ponet quemcunque et quandocunque vult. dipl. lub. N. 573.

[5]) in precariis, in exactionibus dandis vel quicquid communis terra fecerit coloni iuxta numerum mansorum facere tenentur L. Urk. 1. 95. ib. 67, sub numero mansorum perpetuo perseuerent.

stehende Ordnung eingegriffen haben, daher die Irrung entstanden sein, welche Fürst Wizlaf zwischen den Eingesessenen der Insel Rügen und den von dem Probst zu Gingst vertretenen Parochialen am 15. Mai 1284 dahin entschied, [255] daß jeder Kirche in dem einen oder mehreren Dörfern, wozu die Pfarräcker belegen, der hergebrachte Antheil an dem Genusse der Gemeinheiten und sonstiger Gerechtigkeiten, daneben aber auch die gemeinrechtliche Immunität in voller Kraft blieb.

Es werden auf diese Weise die Dörfer mit ihren Gemeindeordnungen, Vorstehern, Gerichten. **infimum judicium magistri indaginis**[1]) und erblichen, zum Theil zu Lehnrecht angenommenen Pächtern stattlich genug erschienen sein, daß der Fürst in freundlicher Huld zu ihnen als lieben Freunden [**villa nobis dilecta 215. 17**] redete, der gemeine Sprachgebrauch keinen Unterschied wußte zwischen dem Bürger (Bur) der Stadt und des Dorfs[2]). Fast mögte man sogar irgend eine gangbare Theilnahme der Bauern, etwa derer, welche zum Dienste zu Pferde enrollirt waren, oder als Lehnleute auf eigene Kosten zur Landwehr auszogen, an der Bewilligung oder Regulirung der Abgaben vermuthen, wenn eine Urkunde des Herrn von Werle vom Jahre 1285. **dipl. mekl.** No. 26. den Dank für geleistete Hülfe mit an sie richtet[3]). Bei allem dem ward das Band zwischen der Grundherrschaft und den Bauern zu beider Vortheil erhalten. Noch war es ein erschreckender Gedanke sich des ererbten Grundeigenthums zu entäußern (**illi de buga [417], si autem, quod deus avertat, bona venderemus**). Da sorgte die Grundherrschaft. m. v. Seite 480. für die Aufrechthaltung der Gemeindeordnung und das Gedeihen der Bauerwirthschaften in den ihnen angewiesenen Nutzungen[4]) [417], indem sie allerdings an den Zuständen der Untersassen schon ihres Zinsrechts halber, aber auch wegen ihrer gewerblichen Anlagen an Mühlen und Krügen ein großes Interesse hatte.

Mühlen.

1. Wassermühlen. **molendinum aque, aquaticum, aqua constructum.** Zu- und Ableitung des Wassers. ***molengrauen. vrigoth. sluse. voresluth.***

Der Mühlenteich. **aqua molendini, molendinaria. piscina.** ***dych. stowinghe.*** **procelle aque.** ***schöling.*** **piscatura anguillarum.** Der Mühlendamm. **agger. vallum molendini.** Das Mühlenwerk. **instructio molendini.** ***stekebalke. gruntwerk. schüttebrett. grint, grinth.***

---

[1]) Lisch **l. c. II. 34. mansi in villa a quodam judice ejusdem ville empti.**

[2]) **bur. burrecht. burschop. bursprake. burboc. civis. jus ciuitatis. concivium. civiloquium. registrum ciuium. cives villam excolentes. magister civium cum conciuibus. dipl. lub. 375. cives de villis, jesere [185], Guzdin [333], Stenhagen. lib. civ. Schlichtemolen [417], Cyroseviz et Dunicitz [470], Lutzowe [487].**

[3]) **preterea nostros vasallos cunctosque terrarum agricolas pro tam commendabilibus beneficiis eorum, ab ipsis in nostrorum debitorum ereptione nobis prestitis et inpensis, protestamur.**

[4]) In Sanz verheißt sie, die widerspenstigen Bauern durch Mahnung und Pfändung zur Befolgung der Dorfsatzungen anzuhalten. Daher die in Schlechtmühl getroffenen Vorkehrungen, **in lignis succidendis et pascuis depascendis nihil prorsus aget nisi de beneplacito et consensu ecclesie. L. l. c. 1. 79. ne per nimiam desonem lignorum annichiletur villa.** Die Fürstin verstattet den Pächtern von Donkeviz 1297. Holz und Torf zu verkaufen, wenn sie die Pacht nicht anders aufbringen können. [466] von Verbesserungen, welche die Herrschaft mit Hülfe ihrer Untersassen bewerkstelligt: **si proventus ulteriores aut utilitates sibi procurare poterunt per fauores aut labores hominum.**

2. Windmühlen. *wintmole.* **molendinum venti, äere constructum, quod vento vertitur, regitur.**

3. Tretmühlen. **molendinum equorum, quod equis circumducitur.**

4. Handmühlen. **molendinum quod manu rotari potest.** Mühlenlage. **situs, locus molendini. area molendini, molendinum cum valli et curia.** Die Mühlengebäude. **hereditas. domorum structure.** Das Mühlengehäge. **septa, municione circumdata.** Das Mühlenwesen. **hereditas cum agris, siluis, paludibus.**

An- und Abfuhr des Mahlguts. **currus molares. molenda.**

Die Mühlennutzung. **proventus molendini.** Aalpacht. **anguille de mol. solvende.** Matte. **mattha. mathta.** Mühlenzins. **census.** Von den an dem Abflusse des pütter Sees liegenden Mühlen betrug solcher 150 Drömt. Kordeshagen. 50 Drömt, ⅓ Roggen. ⅓ Gersten- und ⅓ Haferschroot. **braseum ordiaceum, avenaticum.** Garbodenhagen. 60 Drömt, ⅓ Roggen, ⅓ Gersten-, ⅓ Haferschroot. Wollbrechtsmühle vor Stralsund. 60 Drömt, ⅓ Roggen, ⅓ Gersten- ⅓ Haaferschroot. Jedes Grint am stralsunder Mühlenteich zahlte an die fürstliche Kammer 30 Drömt, ⅓ Roggen-, ⅓ Gersten-, ⅓ Haferschroot. Zahlungstermine: Johannis, Martini, Andreas. Verpfändung solcher Renten kommen vor in Abtheilungen bis zu 1 Pfund Roggen. [14. 116. 18. 24. 31. 219. 21. 45. 347. 56. 476]. Der Müller. **molendinarius. rector molendini.** Mühlenzwang. Bannrecht [409]. Verleihung einzelner Mühlen an ritterbürtige Vasallen.

Krüge. **taberna. area ad tabernam. crogo. taberne quocunque tempore anni exstructe. taberne tempore allecis.** Der herrschaftliche Krug zu Altenwillershagen hatte das ausschließliche Recht dort und in Detmannsdorf Bier feil zu halten. Nur mit Zustimmung des von der Herrschaft eingesetzten Krügers. **tabernarius a possessore ville institutus** [378]. durfte ein anderer damit handeln, bei 8 Schilling Strafe. War dagegen bei dem Krüger kein Bier zu haben, so war der Handel frei, bis der Krüger erklärte er sei wieder damit versorgt. So wird das Verhältniß 1293 förmlich regulirt, indem die Mörder diesen Krug an das Kloster zum heiligen Kreuz in Rostock verkaufen, zugleich aber auch festgestellt, daß die Strafen zwischen den beiderseitigen herrschaftlichen Voigten getheilt werden sollen.

Mit vollem Grunde freute die Zeit sich so frischen Lebens in den neu entstandenen Dörfern. Der Bauer in seinen einfachen Zuständen ganz darauf hingewiesen, dem Boden abzugewinnen was der Arm des Fleißigen darin vermag. **omnia que e fundo ex industria vel natura poterunt provenire. 1304.** brachte seine Wirthschaftsweise, wie sie denn wirklich gegen die slavischen Zustände ein unermeßlicher Fortschritt war [1]), zu hohen Ehren, während mancher zumahl der nicht bewohnten Herrenhöfe in Verfall

---

[1]) Unsre Zeit, welche in maaßlosem Selbstvertrauen über alles den Stab bricht was sie nicht selbst geschaffen, die deswegen von früheren Zuständen auch meist nur in Pausch und Bogen auffaßt was ihr eben für ihre Bestrebungen dient, hat, ehe diese sich schlieslich überstürzten, nicht selten auf alte Bauernverhältnisse als einen idealen Zustand angespielt, den etwa die hier besprochene Zeit sich anzueignen hätte. So mag auch hier an der Stelle sein, daran zu erinnern, daß die obige Darstellung einen bestimmten Zeitabschnitt bespricht, vor einem schließlichen Urtheil über den Werth der gegebenen Verhältnisse an sich, also erst zu fragen, wie sie sich

gerieth und abgebrochen ward [1]). Was wir aus dieser Zeit von den Dorfwirthschaften vernehmen ist etwa folgendes. Die in den Urkunden genannten **Kornarten**, Waitzen, Roggen, Gerste, Hafer, **fruges hiemales, estiuales**, verkünden die durchweg gangbare Dreifelderwirthschaft [2]). In einer Doberaner Urkunde von 1297 wird gelegentlich ein ganzes Wirthschaftsinventarium beschrieben, welches leicht auf alle derzeitige Bauerhöfe gepaßt haben mag [3]). **dipl. dob. No. 96. curia cum omni suppellectili, et substancia ejus mobili et immobili, equis, vaccis, ovibus, capris, porcis, canibus, frugibus estiualibus et hiemalibus, excussis et non excussis seminibus, carnibus, recentibus et siccis, curribus, aratris, ollis et omnibus prorsus ad curiam et agriculturam pertinentibus** [4]). **curia cum rebus et utensilibus** [415]. **villa cum omni suppellectili. Cod. pom. p. 90.**

Flachsbau. Abgaben an Flachs. **linum** [469. 470]. Die Rolle für den Greifswalder Zoll, also hart an der rügenschen Grenze, nennt (1275) Pferde, Rindvieh, Schaafe, Ziegen, Schweine, als Artikel der Aus- und Einfuhr. Die sehr gemeine Abgabe von Hühnern und Eiern, [449. 69. 70] bezeugt die ausgebreitete Zucht des Federviehes. [3. 409. 69]. Gemüse. **legumina.** Hopfen- und Obstgärten. **hortus humularius, pomerium,** Bomgarden. werden, letztere zunächst vor den Städten und bei fürstlichen Burgen [269] genannt [4]).

Ueberaus wichtig für den ganzen Wirthschaftsbetrieb blieben noch immer die zu den einzelnen oder mehreren Dörfern, als Pertinenzen des Ackers. **agri seminales.** ***acker. veld. ackere, gebuwed, ungebuwed. worde.*** S. 154. N. 2. ***kamp.*** S. 158. N. 1. **terra arabilis,** Dreg. ungedr. Urk. 948. liegenden Gemeinheiten. **ligna et paludes ad mansos pertinentes jus omne in stagno ad certos mansos pertinens** [305].

a. Weide. Wiesen. ***weyde.*** **pratum q. vulgo** ***wysche.*** Gegensatz trockene und Sumpfwiese; **pascua, arida. paludes. L. I. c. II. 38.**; so Wiesen und Weiden gegenüber ein etwas erhöhtes mit Gras bewachsenes Land, ***Worde.*** Hütung. **pascuis prati uti. pascua communia in campis et agris civium sine omni impedimento dummodo per istos illorum segetes non vastentur.** von der Grundherrschaft eingeräumt 1275. **pratum cujus**

---

im Laufe der Zeiten bewährten. Allerdings waren diese neuen Bauerwirthschaften, auf die damals alles eingerichtet war, ein entschiedener Fortschritt, verhalfen wirklich derzeit, wie in anderer Zeit ruhiger Entwickelung dem Lande zu gemeinem Wohlstande, aber bald wucherte, wie hier schon angedeutet, Unkraut in der neuen Saat auf, trieb, je mehr die frische schöpferische Kraft im Volk erstarb, wieder starrer Einförmigkeit zu, und als dann Kriegsdrangsal über das Land kam, brachten eben diese Zustände furchtbares Elend über dasselbe, weil die zersplitterte Kraft der kleinen Wirthschaften solchem auf dem ersten Schlage erlag. Ganze Jahrhunderte zeigen uns später das Bild solchen Jammers, welches die Geschichte bisher vornehm zu verschleiern pflegte, weil allerdings die Farben dazu für sie nicht bei der Hand waren.

[1]) dipl. meklenb. n. 45. curia adjacens ville, si medio tempore ad nichilum redigeretur s. destrueretur, ex tunc coloni villam inhabitantes et eorum successores pro censu et pensione ejusdem curie 8 m. redditus erogabunt.

[2]) Von einzelnen Hufen kommt im liber civitatis vor: mansus quarto anno vacabit. proxima sata.

[3]) Dreger ung U n. 725 pecora, pecunia. cetera utensilia que possunt reperiri in possessione vasalli, exceptis vestimentis sponsalibus uxoris. 1286.

[4]) dipl. lub. n. 614. ortos humularios facere seu vineas. de quolibet jugero dabitur 6 mod. humuli sicci. vinee 1247. päpstliche Konfirmation für Eldena. ovet pultus et cetera legumina. dipl. brandb n. 41.

dimidietas unius uille dimidietas alterius [470]. Heuwerbung. fenacio. plaustratum feni [3]. ligna et quelibet ibidem in pratis crescentia. pratum ubi major est ejus gracilitas. Dreg. u. U. n. 1018. Salzbrennen. sal in pratis conburere [408].

b. Wälder. nemora intra villarum terminos. Plau. dipl. 3. silve. ligna. *holte*, grod, lüttik. 1304. *holte. wolde. busche.* Oberholz, Bauholz. incisio et deductio lignorum ad edificia. Dreg. ung. U. 728. sectio lignorum ad pontem. ligna jacentia, virencia, cremabilia. ib. 948. [208]. Brennholz. ligna que ad usum curie succiduntur ad comburendum. Abfall davon. virgule et alia residua [440]. Unterholz. rubus in territorio ville constitutus. ligna secare in rubo. silve et rubeta [189] in paludibus. m. v. II. S. 66. virgulta [491]. arbusta. Dr. ung. U. 939. Es werden einzelne größere Waldungen, die zu keiner Feldmark gehörten, noch immer dem gemeinen Gebrauche des Landes frei gegeben gewesen sein. ligna ad usus communes valencia a civibus ciuitatis Tribuses cum aliis nostre terre incolis succidenda [16!]. universitas incolarum terre Ruge solita, undique ipsius terre Redeviz per confinia ligna uiridia et arida ad usus suos indifferenter resecare [186]. Gemeindewaldungen. ligna ad usum et utilitatem ciuium ville communes, utentur eisdem libere in communi, prout cujuslibet indigencia ac necessitas requirit [417]. ligna ciuibus uille vendita ad utilitatem communem [439]. Noch immer lohnte es Wald auszuroden und das Land unter den Pflug zu nehmen. silva cum ad culturam pervenerit [131]. Mast. porci depascendi. dob. dipl. 27. porcos vel ad fructus quercuum vel fagorum (*boc-mast*) propelli [186]. sues pascantur, cum arbores fructus producunt [440]. Zinsregister aus andern Landern diesseits der Elbe melden nun von Natural- und Geld-Zins, welche auf die Schweinezucht Bezug haben. census porticus. auf Rügen pensio laterum. latus carnis [469]. und dem großen Verbrauche an frischem und geräucherten Schweinefleisch. m. v. das neuklostersche Speckregister. Lisch II.

Jagd. venaciones exercere [427]. venacio ferarum et piscium. Dr. u. U. 747.

In dem Vertrage mit der Bauernschaft zu Schlechtmühl [417]. wird der Bienen ausdrücklich gedacht. si civis in mansis suis, siue agris, vel lignis, aut pascuis apes invenerit, libere possidebit (dipl. dob 53. pinus que ab antiquo habet alvearium apum. pondera mellis 1309).

Den Holzhieb zu ordnen wurden in Sanz jährlich 4 Bauern erwählt. Was sie gesetzt ward durch Strafen aufrecht erhalten. [320] In Schlechtmühl wird, indem die Grundherrschaft den Bauern die dazu gelegene Hölzung zum gemeinen Gebrauch überläßt, eigenmächtiger Holzhieb (sine communi consensu civium.) mit 12 Schilling Strafe (⅔ der Herrschaft, ⅓ den Bauern) bedroht.

c. Gewässer. *watere, vletende efte stande.* 1304. *watere vlud, thu unde af. waterslope.* Die Benutzung der Landseeen, Teiche, Flüsse und Bäche war der Gegenstand vielfacher Verhandlungen und allerdings bot solche unter den derzeitigen Zuständen ein weites Feld zu Konflikten der verschiedenartigsten Interessen. Einerseits muß in den vielen reichlich genährten Wassern die Fischerei. piscatio. piscatura. prouisio piscature [440]. einen Ertrag gewährt, andrerseits für die Nahrung des Volkes eine Bedeutung gehabt haben, für die uns in jetzigen Zuständen der Maaßstab fehlt. Piscina hieß jeder Teich im Felde oder Dorfe, selbst der durch Stauung *stude.* dipl. plaw. 9. geschaffene Mühlenteich. In Flüssen und Bächen stand, nach Landrecht,

den Anwohnenden die Benutzung vom Ufer bis in die Mitte des Wasserlaufs zu [1]). Um so schwieriger fiel unter Umständen sich in den zu Mühlen geleiteten oder neben denselben gestaueten Wassern über deren Benutzung zur Fischerei zu einigen. Noch schwieriger war das bei den Seen von einigem Umfange. Die Masse des darin zusammenströmenden Wassers machte schon eine Abgränzung unsicher, und nun vollends bei weit umherstehenden Sümpfen und Niederungen, die bei wechselndem Wasserstande bald überflossen waren, bald trocken lagen. **paludes et concavitates que sunt et fieri possunt aquarum receptacula. fundi suffocati, operti, operiendi. pascua, si aque piscine imminute** [333]. Daneben galt es die größeren und kleineren Zuflüsse. **aquarum accursus, decursus, discursus. riuus qui affluit de stagno. meatus. riuus,** mit ihren wechselnden Ufern, **ripa, clivus** [260], so wie die gezogenen Gräben. **fossati.** die Reinigung der Teiche und der Wasserläufe, die Lagerung des Moders und sonst herausgeschaffter Gegenstände auf dem zunächst liegenden Lande [2]) und deren Abfuhr zu regeln, auch Gras und Bruchholz in den Niederungen zu werben [3]). Gefischt ward theils in aufgestellten Wehren, theils mit ausgeworfenen Netzen von der verschiedensten Art. Schon früher bedurfte es Verfügungen gegen das Sperren der Wasserläufe. So lange nun das fürstliche Eigenthum an den Gewässern erhalten ward mogte sich das alles leicht ordnen lassen. Neben der eignen Nutzung für die Hofhaltung (**ad mensam**) werden den anwohnenden Grundherren für ihre Höfe und Dörfer beigelegte Gerechtsame. **jus beneficiandi vasallos et alios circummorantes.** so wie ertheilte persönliche Konzessionen zur Fischerei und sonstigen vorkommenden Nutzungen. **licencia data piscandi in aqua** [72]. **jus licenciandi in piscacionibus vel aliis rebus** [4]). eben durch die Verleihungen selbst oder fürstliche Entscheidungen in vorkommenden Fällen geordnet sein. Ueberdies lag früher viel Land zur Benutzung durch Viehzucht und Jagd, die gelegentliches Uebergreifen wohl übersehen ließ. Indeß auch schon mit Slaven hatte es Streit gegeben. Nun aber entäußerte der Fürst sich eines Rechts nach dem andern, gab sogar wahre Hoheitsrechte in die Hände von Stiftungen und Korporationen und das grade in einer Zeit wo Ackerbau und damit in Verbindung stehendes Gewerbe neu belebt ward, wo der Bauer vieles unter den Pflug nahm oder einhegte. **septa.** und gegen weit reichende Stauungen zu sichern hatte [322. **dummodo vicinorum segetes per inundationem non exstinguantur**], seit Wassermühlen, bei der wachsenden Bevölkerung, der Gegenstand der lebhaftesten Spekulation besonders auf Seiten der Stiftungen wurden.

---

[1]) dipl. dob. n. 106. 1298. jus terre commune concedit, ut libere piscentur usque ad medium decursum fluvii in eis tantum locis ubi agri ville attingunt fluvium.

[2]) lutum et quevis obstacula ejicere, tam alte et remote super loca vicina ponere, quod non sit relapsus ad fluvium [322].

[3]) ligna comprehensa. ligna et virgulta in longum piscine nata colligere [433]. ligna et quelibet in eis orta eradicare, succidere, deportare [322]. gramina et ligna secare in piscina L. l. c. III. 108. stagnum cum usu graminum. Dr. ung. U. 749.

[4]) venditio stagni ita quod vicinis circummorantibus, qui hac vendicione non sunt obligati, nullum exinde fiat prejudicium et grauamen. Naturallieferungen. partes piscium que piscantes soluere solent.

Sümpfe. palus vulgo *Mur. more* [269]. palus modica de qua deriuatur aqua, que lento cursu profluens in modum Rige aliam quandam paruam perficit paludem. Dr. u. U. 757. lacunare. Mekl. A. 1. 203, tota palus *torfmur* dicta. 1303. 25. Jan.

Torfstich. cespites. [439].

Mit der Bevölkerung stieg auch das Bedürfniß einer lebhafteren Verbindung von Ort zu Ort. Entsprechende Wegeordnungen. Verbindungsstraßen, Fußsteige, Graßwege, Dorfstraßen [1]). Zur Dorfgemeinheit gehörte die Dorfstraße. platea que vulgariter *vestrate* nuncupatur. Brücken von Stein, von Holz [2]).

Als allgemeine landrechtliche Bestimmung tritt hervor, daß die einzelnen Hufen verhältnißmäßig bei dem Genusse der Wälder, Weiden, Gewässer, so wie sonstiger nutzbarer Gemeinheiten zu konkuriren haben [3]).

Diese Nachrichten über die Verhältnisse des gemeinen Landmanns klingen so erfreulich, zumal Alles das aus Sitte und Gewohnheit, derzeit noch der allgemeinen Rechtsquelle, hervorging, so daß man den Rechtsstand der Bauern auf den ersten Anblick selbst mit einer milden Hörigkeit kaum zu reimen weiß. Der Menschen Thun und Treiben, nicht beengt durch einen polizeilichen Charakter des Staatswesens, die wahre Quelle aller Unfreiheit, athmete indeß, in freier Entwickelung der verschiedenen Standes-Interessen, auch damals Wohlwollen gegen die Minderen [140], welche, den Vasallen gegenüber, in gar mannigfaltigen Zuständen sich an einander reiheten. Betrachten wir also nur das Verhältniß der Ministerialen in den germanischen Staaten des Mittelalters und wir werden uns bescheiden, daß auch mit dem hier dargelegten Rechtsstande der Bauern noch immer eine Hörigkeit derselben vereinbar blieb, die denn für sie so milde erscheint, daß der Freie mancher andern Zeit sich ihr gerne unterworfen haben dürfte. So wie aber in allen derzeitigen Zuständen durchweg festgehaltene Rechtsprincipe in den einzelnen Verhandlungen, nach den jedesmaligen Verhältnissen und Bedürfnissen, aufs mannigfaltigste modificirt wurden, so auch bei der Regulirung der Bauerwirthschaften, und jedenfalls folgte auf den damit überall zu einem Besitze

---

[1]) strata regia M. v. II. S. 41. 69 bei Stralsund [291 a]. Bart [381]. dammo lapideus [269]. via aque [294]. semita publica, communis, privata. semita dura *hartanger* [338]. iter gramineus via que *fodstich* dicitur 1264. ville accessus, egressus. exitus, egressus. vie, invie. *weghe. unweghe*. dipl. dob. 18. 19. 27. 54. tantum spacium quantum appellari suetum est in terra slauie miliare 1287. Rostoc dipl.

[2]) strata sive via terrestris. *bruke*, pons qui *bolbrughe* dicitur lapideus, pons et situs pontis [294]. terram, arenam, ligna, lapides adducere ad pontem. Dr. u. U. 939. qui pedes transit pontem, vir equitans, cum curru, suppellecti, jumento, porcis, ouibus, capris, equo.

[3]) communia medietatibus ville silve, piscine, pascua [466]. lib civ. 433. habebit curia usum aquarum et pascua sicut alter villanus ville. Neuencamper Urkunde aus Meklenburg: pascua et ligna sint communia tam ciuibus quam rectori molendini et in distributione lignorum rector molendini sit percepturus equalem cum ciuibus portionem. Dr. ung. U. 748 vnusquisque incolarum civitatis ac eciam molendinarius in graminibus jam occupatis gaudeat sua sorte. aquacio equorum. Pferdetränke. Dr. u. U. 767. dipl. dob II. 9. homines ville equos suos ac pecora adaquabunt in piscina, ac linum suum in ipsa putrefacient, ac generaliter ipsum pro communi ipsorum utilitate habebunt.

Gelangten noch erst die große Klasse der Tagelöhner und Knechte, deren Lage, eben weil sie besitzlos waren, kein gegenüberstehendes gemeines Interesse lindern mögen.

Zur Gewinnung einer festeren Ansicht von den damit gegebenen Zuständen scheint denn kaum mehr als eine Erörterung derjenigen Lasten zu benutzen, welche auf dem gemeinen Lande lagen, worüber wieder nur einzelne abgerissene Notizen zu Gebote stehen.

1) Zunächst unterlag Alles was der Mensch dem Boden und den Gewässern abgewann. **quelibet excrescencia.** dem Kirchenzehnten [1]). Schon in früherer Zeit war ein großer Theil desselben veräußert, bald weil die Kirche ohne die weltlichen Machthaber nicht zu dem Genusse des dem Volke von jeher gehässigen Rechts zu gelangen wußte [22], bald weil sie es vorzog den Kapitalwerth zu verwenden, oder indem sie einzelne Stiftungen, Kirchen, Klöster, Pfarren mit ihrem Antheile an dem weitschichtigen Rechte dotirte [2]). Nicht anders geschah es mit dem fürstlichen Antheile, der überdies den aufkommenden Lehnen beigelegt zu werden pflegte [3]). Auf diese Weise ward der Zehnte ein Gegenstand vielfachen Verkehrs, sei es durch Verleihung des Genusses oder Veräußerung durch Kauf und Schenkung, und verlor, zusammengeworfen mit andern grundherrlichen Rechten der neuen Inhaber, endlich seine ursprüngliche Bedeutung. Jedenfalls konnte eine darauf zurückführende Pflicht schon nichts mehr für den persönlichen Stand des Verpflichteten besagen, es müßte denn ein, statt des Zehnten, vor Alters auf der slavischen Bevölkerung ruhender Kopfzins [**collectura, census 22**] [4]) sich in irgend welcher Form erhalten und eben dazu gedient haben, sie in ihrer Bedrängniß noch mehr gegen die deutschen Bauern zurückzustellen.

Neben dem Zehnten fanden wir 2. in den wendischen Ländern von je her ein Gemenge von Leistungen an Naturalien, mit der Zeit auch an Gelde [5]), und von theils persönlichen, theils mit den zunächst für die Landwirthschaft gehaltenen Zugthieren zu beschaffenden Diensten, deren in der Zeit slavischer Organisation aber nur in soweit gedacht ist, als die Kirche sich der auf öffentliche Lasten Bezug habenden Leistungen für ihre Güter zu entziehen strebte. Bei Zusammenstellung der für dergleichen Exemptionen gebräuchlichen Formeln [**forma libertatis. 54**] ist schon angedeutet, daß die darin vorkommenden einzelnen Ausdrücke im Grunde nur besagen, wie die Kirche Alles zu fassen gemeint haben wird, was in dem Bereich ihrer Bestrebungen nach Immunität für sich (**ecclesia. fratres ipsi.**) und nach möglichster Befreiung der auf ihren Gütern wohnenden Leute lag, ohne daß die damit bezeichneten einzelnen Lasten scharf von einander zu sondern möglich.

---

1) decima, integra, plena, predialis, personalis [214]. decima de 300 mansis et excrescentiis [228]. magna, minuta, major, minor [55]. decima eorum que crescunt in agris et eciam minuta decima. Dreger Codex, 349.

2) decima infeodata, absoluta [104. 161. 228]. perceptio quinti mansi loco decimarum, illis exceptis qui *besettinge* v. d. [205]. lib. civ. 505. und [466] beziehen sich auf Güter, in denen der ganze Kirchen-Zehnten veräußert war: milites vendiderunt cum plena decima hec bona, sicut ipsi possederunt, venditor respondebit de omnibus decimis.

3) m v. II. Note 73 [32. 104]. feudum militis cum dimidia decima aus fürstlicher Verleihung [154. 206]. Werner Lepel bezog von den Bauern in Benzemin 1289 4 Last Rogken. Dersecow gab [51] 2 Drömt Rogken, 1 Drömt Hafer, 2 Drömt Gerste.

4) Uebrigens wird eines census de omni populo solvendus, wie solcher in andern Ländern urkundlich vorkommt, in Rügen nicht weiter gedacht.

5) Codex dipl. Pom. 90. aus Ostpommern, vom Jahre 1209. quidquid nostre parti in equis siue pecunia vel aliis rebus contigerit. Dreg. ung. Urk. n. 1023, vom Jahre 1313: exactio que vulgo *schattinghe*. m. v S. 40.

2) Die in frühester Zeit schon in rügenschen Urkunden erwähnten fürstlichen Zuständnisse auf Abgaben von jedem Pflugwerke, im Gegensatz von einem Zins der nicht Ackerbau Treibenden [3], werden sich nur auf das Obereigenthum des Fürsten an allem Grunde und Boden bezogen haben.

3) Mit den Diensten endlich haben wir schon nach ihrer Bezeichnung „**servicium**" unsere Noth. Es diente, nach derzeitiger Auffassung, ein Verbündeter dem andern [160]; es dienten Ritter und Vasallen dem Lehnherren. **servicium vasallorum.** Knappen und Knechte, **servi**, dem Ritter; die niedere Geistlichlichkeit dem Bischofe. Lisch Urk. I. 30. **ut suo episcopo vel preposito in hiis, ad quod servire tenetur, servire possit**; Unterthanen und Länder dem Fürsten. ib. I. 30, **terre pars tunc dominio principis deseruiuit**; das Grundstück oder der Bauer auf demselben dem Grundherrn. **predium deseruit domino fundi. coloni claustrales claustro.** ib. n. 12. **molendinum seruit.... tremodiis,** [356], **servicium de molendino**; der Rentepflichtige dem Inhaber der Rente [356]; Stiftungen dem damit Bedachten. **de mansis servicium conventui faciendum.** Lisch l. c. I. 45; der Bürger seiner Stadt und so jeder nach seinem Stande, **cujusque dignitatis, ordinis, status, preeminencie** [407], bis zu den gemeinen Diensten des Landvolks hinunter. Nur von diesen kann hier die Rede sein und deren sind im allgemeinen eigentlich nur Dienste für die Vertheidigung des Landes und höchstens auch darin etwa mitbegriffene Dienste zur Unterhaltung der allgemeinen Verbindungswege und Sicherung gegen gemeine Gefahr genannt, welche jede Zeit, jedes Volk als ihm obliegend anerkannt hat, so daß nur in der Art der Vertheilung und Leistung ein Zeichen der Unfreiheit liegen könnte.

Wir kommen also im Grunde auf die Betrachtung zurück, daß, nach der in ihren Umrissen erkennbaren Entwickelung der Zustände zur Zeit slavischer Organisation, außer der Kriegsfolge alle directe Lasten des gemeinen Landes unmittelbar oder mittelbar auf den Besiegten und damit hörig Gewordenen lagen, welche für den Fürsten als Grundherrn oder für die Inhaber der Grundstücke aus dessen Verleihung den Boden baueten und daneben auf dem unfreien Slaven.

Wenden wir uns dann der Zeit zu, welche wir als den Uebergang zu freieren Zuständen für die Gemeinen bezeichnet haben (1240), so bestanden Grundzins und Dienste für das öffentliche Wesen. **servicium quod principi et terre debetur opera ad que facienda de mandato domini terre aliquotiens evocantur** [45], mit dem Bedürfnisse selbst fort, auch die dazu Pflichtigen blieben dieselben, wohl aber waren diese Lasten geregelt, so auch der Grundzins, wozu freilich, zumal in fürstlichen Gütern, die verschiedensten Prästationen zusammengezogen, so endlich die ungemessenen slavischen Frohnden, die nun auf bestimmte Leistungen gesetzt wurden, wie freiere Zustände und andere Kulturverhältnisse sie forderten. **1278 princeps renunciat omnibus et singulis supradictis** (Zehnte. Lehndienst) **exactionibus et serviciis et omni oneri quod ab incolis ville racione dominii v. districtus habuit vel habere possit, vel de consuetudine vel de jure** [1]).

---

[1]) Meklb. Annalen I. S. 201. v. J. 1217. **decima, census, exactio aut aliquid talium non extorquendum, nam omnis justicia tam advocati quam alterius judicis et quidquid versari solet circa id quod vulgus vocare consueuit** *recht und unrecht* **domui oblatum. Census agriculture**, mit den neuen Städten meistens vertragsweise fixirt. **pensio** [167]. **pecunia fundatoria, que vulgo** *orbar* **dicitur. dipl. rostock.** Die Städte erhoben dann wieder an ihrem Theile, als Grundherren, an Grundgeld oder Wortzins mancherlei feste Renten. **tributum. tributarii civitatis. lib. civ.** Dreger u. Urk. n. 790. **civitas denariis suis comparat censum annualem,** *wordetins.*

Es darf darnach nicht befremden, daß namentlich jener einzelnen Dienste in rügenschen Urkunden von 1242 an selten [57. 72. 87], nach 1252 gar nicht weiter gedacht wird. Vergabungen an die Kirche wurden seltener, erfolgten jedenfalls, wie oben gezeigt, dem Wesen und der Form nach in ganz veränderter Weise, somit treten auch die alten Immunitäts-Clauseln zurück. Es war die Zeit des Ueberschwenglichen im Geben vorüber, in einem geregelteren Staatswesen ward fürstlicher Seits eher an Auslegung der alten Formeln, an eine Aussonderung der darin wirklich bezielten Befreiungen und Aufrechthaltung unentbehrlicher Rechte gedacht. Eben darum wird aber der Kirche bedenklich gewesen sein, in den erbetenen Konfirmationen von den alten Formeln abzugehen. (Lisch l. c. II. 21.) Sie wird als Auskunftsmittel gewählt haben, das eine Mahl auf allgemeine kirchliche Satzungen über Immunität der Kirche und auf specielle Privilegien des Kirchenoberhaupts für einzelne Orden zurückzugehen [1]), das andre Mal sich auf die Befreiungen zu beziehen, mit denen früher der eigentliche Kern des Besitzes und meist unter päpstlicher Bestätigung erworben war [364. **libertates et exceptiones secularium exactionum a regibus et principibus s. aliis fidelibus indulte, sicut eas pacifice possidetis.** So erkennen wir wie seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Rügen die nachstehenden ganz allgemein gefaßten Formeln zur Geltung gelangen mogten. **eo jure ac libertate, qua cetera bona sunt collata et confirmata quemadmodum in priuilegiis expressum** [135. 43. 47. 99. 211. 47. 52. 60. 81. 303. 467]. und wie gleichwohl die alten Formeln noch bis weit ins 14te Jahrhundert hinein wieder vorkommen mögen [2]). Wir entnehmen als Resultat aus dem Allen, daß in den wendischen Ländern, und so auch in Rügen, beim Uebergange in das vierzehnte Jahrhundert der Staat, wenn auch ohne völlig klares Bewußtsein, die unveräußerlichen Ansprüche an die Masse des Volks nicht mehr auf Verpflichtungen der Hörigen, sondern auf allgemeine Pflichten seiner nicht eximirten Angehörigen zurückführte. Leider haben wir von den Verhandlungen, welche so einen Uebergang vermittelten, nur Einzelnes, Gelegentliches und treten somit auch die Kriterien zurück, welche fortan für den Begriff der Hörigkeit, sei es was die daraus herzuleitenden Lasten oder die damit verbundenen Beschränkungen der Rechtsfähigkeit des Hörigen anlangt, entscheidend blieben. Im allgemeinen aber verdient es einer ausdrücklichen Bemerkung, daß aus der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts keine rügensche Urkunde Höriger weiter als Zubehör von Grundstücken gedenkt [3]). Uebrigens aber ist im Grunde die Urkunde [470] als einziges directes Zeugniß über diese Verhältnisse erhalten. Der Fürst leihet darin, wie schon S. 43 erwähnt, den Bauern der

---

[1]) **libere et sine omni exactione, secundum jus ecclesiasticum. Cod. pomm. 129 secundum libertatem indultam ordini cisterciensium. dipl. dob. n. 6. 12. 24. 25. 36. 119 — 57. prout ecclesia solet bona sua possidere. 1294.** Schröder papist. Mekl. S. 603. **eo jure quo bona aliarum ecclesiarum concessa. 1253. 1263.** S. 708. [467] **bona tam libere possidenda sicut alique ecclesie v. monasteria in terris n. bonis suis liberius perfruuntur.**

[2]) in benachbarten Ländern wenigstens ausdrücklich. Slave [152]. Werle, Lisch. II. II. 24. diplom. Plau. 1292. 1323.

[3]) m. v. II, S. 36. 65. Cod. pom. n. 30. 47. vom J. 1170. ville cum omnibus que ad ea *pertinent*, h. e. areis, edificiis, *mancipiis utriusque sexus.* Ich weiß freilich aus dem 13ten Jahrhundert, für ganz Slavien nur eine Urkunde anzuführen, die auf jene Bezeichnung zurückkommt, nämlich: Cod. pomm. n. 90 von 1209. homines claustro *pertinentes* sive deservientes. m. v [305] jus ad mansos *pertinens.* Aber die Urkunde gehört nach Ostpommern, wo eben die vorherrschenden Bestrebungen der Machthaber für slavische Zustände zu einem engeren Anschlusse an Polen und Aufrechthaltung des Jus pomeranicum (Dreg. Cod. n. 213) führten.

bei Bergen gelegenen Dörfer Chroseviß und Duneciz die Feldmarken derselben zu erblichem Pachtrecht. Die Leute werden aber zugleich: a. von der Verpflichtung herrschaftliche Pferde und Hunde auszufuttern. **equos et canes dominorum non tenebunt. b.** von Spanndiensten. **a vecturis**[1]). und c. von der Aufnahme herrschaftlicher Voigte und Untervoigte. **a procuracionibus advocatorum et subadvocatorum.** entbunden. Von diesen Leistungen bleibt indeß, was die ersten beiden anlangt, zweifelhaft, ob sie nicht zu den grundherrlichen Rechten aus den zum Domanio gehörigen Dörfern zu rechnen, und die Beziehungen zu den Voigten entscheiden vollends für eine Hörigkeit der Bauern nichts, da die Voigte neben den landesherrlichen auch die Domanial-Gerechtsame wahrzunehmen, desfalls die Güter zu bereisen und in diesen Aufnahme zu verlangen hatten, wovon die Bauern sich hier durch Uebernahme einer festen Leistung frei machten[2]). Dagegen enthält die Urkunde auch noch Bestimmungen über die Familien-Verhältnisse der Bauern, indem denselben d) freie Heirathen gewährt werden. **liberas habebunt nupcias.** in Hinsicht deren sie also bis dahin Beschränkungen unterlegen haben mußten, die allerdings nur aus einer Unfreiheit hervorgehn konnten. Dem schließt sich endlich an, daß den Leuten die Befugniß beigelegt wird, das Erbe der Hufen[3]) zu verkaufen, zu vertauschen oder, in Ermangelung gesetzlicher Erben, ihren nächsten Sippen zuzuwenden. Erbliche Pachtrechte gingen aber in vielen Fällen nur auf die absteigende Linie. Mekl. Ann. II. S. 192. 43. Es mag also hier nur verbrieft sein, was in andern Fallen bei solchen Regulirungen bereits gewährt war[4]), so daß die Bestimmung auf eine frühere Beschränkung der Erbrechte durch Hörigkeit wieder keinen Bezug haben würde.

Wir bleiben also immer eines weiteren Anhalts dringend bedürftig und können um so weniger den Versuch ablehnen, noch einmal auf die gemeinen Dienste zurückzugehen. Da fehlt es denn allerdings nicht an urkundlichen Belägen für die eben ausgesprochene Ansicht, daß die Zeit zu einer anderen Auffassung der Dienstlast gekommen war. Es ist schon Seite 40. des fürstlichen Freibriefs: **ab omni exactione et serviciis** für Guzdin gedacht [333], die der Landesherr sogar von Kirchenhufen, also jedenfalls aus scharf vom Grundeigenthum getrennten Zuständnissen zu fordern hatte. wie [467] ganz allgemein davon sagt, **coloni ecclesie in ipsis bonis residentes non amplius *principi* exhibebunt in aliquo nisi sicut**

---

[1]) Cod. dipl. pom. n. 142. v. J. 1228. vectura et aratra. Für die Bedeutung des Worts vectura ist eine spätere gutzkower Urkunde v. J. 1348. Schwarz. Gesch. der pommerschen Städte p. 770 von besonderer Wichtigkeit, die, von vecturis und servitutibus befreiend, auf die ersteren labores arandi et fimum devehendi, auf die letzteren labores semendi, metendi bezieht.

[2]) 369 aa. Besagt offenbar, wenn auch in ganz anderer Form nur dasselbe, wenn den zu erblichen Pächtern eingesetzten Bauern zu Baldereck versichert wird, nec per nos nec per advocatos nostros s. officiales s. alios per vecturas visitationes *gustinge* vulgariter nuncupatas ... molestandi vel gravandi. Auch andere Grundherrschaften wurden zu mancherlei Vorkehrungen zur Wahrnehmung ihrer Zuständnisse gemüßigt. Zunächst wurden die Schulzen in dieser Hinsicht verpflichtet. denarii presentandi per villicos villarum, und in großen Dörfern wohl gar noch ein oder mehrere Gehülfen.

[3]) hereditas vncorum vendita. dicta hereditas ist also unstreitig das erbliche Pachtrecht. [470].

[4]) legitimi heredes. legitimi pueri, qui hujusmodi (pheodaiia) bona de jure possidere valebunt. 1327. balt. St. VIII. 203, in dem gegebenen Falle zu Lehn verliehene Schulzenhufen.

Dreger Cod. n. 349. 1262. ciuibus indaginis collata jure pheodali eodem jure devolvantur ad uxores et pueros eorum et ad alios ipsorum consanguineos et cognatos.

alii in terris nostris in bonis ecclesiasticis residentes *facere* sunt astricti [1]). In einer pommerschen Urkunde vom J. 1305. Dreger ung. U. n. 1061, wird sogar ganz ausdrücklich der principielle Unterschied von öffentlichem und grundherrlichen Dienst, die früher immer durcheinander geworfen worden, hingestellt. villa liberata ab exactione, precaria et *ab omni servicio publico et privato* [2]). Weiteres Detail haben wir auch hier nicht zu benutzen, um zu einer klaren Anschauung des Begriffs und Fundaments der einzelnen Lasten zu gelangen, im Gegentheil es tritt uns gerade in Folge der neuen Dorfeinrichtungen die Schwierigkeit entgegen, daß mit derselben mancherlei Dienstleistungen aufgekommen waren, die eine ganz andere Grundlage als die alte Hörigkeit hatten, wenn sie auch in der äußern Erscheinung den Frohndiensten der Hörigen ziemlich glichen. Dem Drange der den Boden Bauenden nach erblichem Besitze begegnete nämlich ein in dem Sinne der Zeit und den derzeitigen allgemeinen Kulturverhältnissen nicht minder fest begründetes Bestreben der Grundherren für die Bedürfnisse der Wirthschaft auf ihren eigenen Höfen, neben dem für den gewöhnlichen Betrieb genügenden Hofgesinde und Inventar, der Hände und Anspannungen auch für die Jahreszeiten versichert zu sein, in denen die drängende Arbeit mit solchen nicht zu beschaffen stand. So kam man dahin, sich beim Austhun der Höfe und Kathen Hand- und Spanndienste auszubedingen. Dabei wird denn jeder Theil seinen Vortheil wahrgenommen, auch weiterhin unbeirrt verfolgt haben, so daß für lästig oder ungenügend befundene Dienste über kurz Geldrenten hervortreten [3]). Jedenfalls dürfen wir uns dadurch nicht abhalten lassen hier das Eingreifen freier Vereinbarungen anzuerkennen und daß eben so unzweifelhaft eine spätere Zeit, in Ausbildung einer neuen Leibeigenschaft, den Ursprung der einmal gangbaren Dienste der Leute nicht weiter beachtete, sondern alles willkürlich durch einander warf. Zu diesen contractlich festgestellten Leistungen gehörten übrigens vorzugsweise die Dienste der Schulzen von den ihnen als solchen verliehenen Husen. Dieselben bestanden gemeiniglich darin, daß sie mit einem Pferde dienten, die Herrschaft oder deren Diener, sei es unbedingt oder auf gewisse Tage aufnahmen, und die grundherrlichen Hebungen einkassirten [4]). Aber auch hier kam man, nach Gelegenheit, auf Geldzahlungen statt einer und anderer Leistung, und grade so eine Verhandlung liegt vom Jahre 1298 aus Rügen vor, indem

---

[1]) noch allgemeiner dipl. Plaw. 1294. breviter dicendo, quod ab universis angariis similiter et seruiciis quocunque nomine censeantur, que *pro re publica* et pro defensione patrie fieri consuererunt und eben so 1226, omnis servitus que nobis usque nunc fieri consueverit.

[2]) ebendaselbst n. 1018. v. J. 1303 scheint also nur unbehülflich gefaßt. dux eximit homines ville a *servicio et labore privato,* quo aliarum villarum incole laborare sueuerunt, si talis labor commune bonum respiciat atque terre, videlicet pro defensione que *lantwere* dicitur. rusticalia servicia facere que ceteri villani de suis mansis facere consueti 1356.

[3]) Bei dem Mangel rügenscher Heberollen aus dieser Zeit kann ich mich nur auf Meklenburgische Urkunden beziehen. Lisch U. II. Anhang: vendiderunt villani de mansis eorum speciales redditus. hii dant speciales redditus de domibus eorum. In einzelnen Dörfern, de quolibet domo 1 *vir qui metet* tempore messis vel dabit 6 denarios. de quolibet manso 1 *vir metet* tempore messis, de quolibet domo *biduanum servicium.*

[4]) Lisch l. c. villicus serviet cum equo et procurabit nobis in uno die comestionis, vel duobus, si volumus, cum famulis et equis nostris. So war es in sechs sonnenkampschen Dörfern. In einem siebenten, villicus dabit 1 marcam pro servicio equi et procurabit in uno die comestionis. mansus liber colono dimissus ut eo melius alium censum nobis, cum juvamine villici, extorqueat.

Matheus Moltecke seinem Schulzen in Frauendorf den Dienst mit einem Pferde gegen eine jährliche Rente von 1½ Mk. erläßt. [456 a.]

Damit ist aber auch hier wieder alles Material erschöpft, und wenn man nach dem Vorgange früherer Zeit noch einen Anhalt in den urkundlichen Gegensätzen freier und pflichtiger Hufen zu finden hoffen mögte, so überzeugt man sich doch leicht, daß der Ausdruck **mansi liberi** in so vielen verschiedenen Beziehungen, bald von allgemeiner bald von specieller Befreiung gebraucht wird, daß meistens nur aus den grade in Frage stehenden Verhältnissen etwanig abzunehmen was damit gemeint. Dem Fürsten gegenüber heißt es: **mansi militum et armigerorum penitus liberi erunt. mansi ad dotem ecclesie liberi et absque omni servicio et omni seculari exactione.** Lisch U. I. 36. Dem Grundherrn gegenüber, **mansi censuales et liberi, mansus** *liber*, **quem villicus colit,** *de quo serviet* **cum 1 equo.** Lisch. l. c. lib. civ. 478. **hereditas dimidia, que jacet ad liberum mansum in villa R. ib. 367. libera bona in cambur.**

Es liegt demnach freilich außer Zweifel, daß eine Hörigkeit des gemeinen Landmanns fortbestand, aber der folgenden Zeit muß überlassen bleiben, weiteren Anhalt zu gewähren, um das was hier darüber beigebracht werden können zu einer allgemeineren bestimmten Auffassung der Verhältnisse der Hörigen zu benutzen.

Zur vollständigen Uebersicht der Beziehungen der Grundherrschaften zu ihren Hintersassen wird übrigens grade hier an seiner Stelle sein die einzelnen Nachrichten über Erwerbungen der Gerichtsbarkeit auf Seiten der Vasallen und geistlichen Korporationen zusammenzustellen, da eben das Gelingen der desfallsigen Bestrebungen den entschiedensten Einfluß auf die Umgestaltung der Zustände des gemeinen Landvolks in den folgenden Jahrhunderten gehabt, während die städtische Gerichtsbarkeit sich in ganz anderer Weise und zu ganz anderen Folgen für den Bürgerstand entwickelte.

1) Der Bischof zu Schwerin hatte schon 1221 ein Dorf mit aller Gerichtsbarkeit erworben. Nur bei der gegen einen Gast gerichteten Anklage auf Hals und Hand sollten des Fürsten Voigt und des Bischofs Richter sprechen, und jenem ⅓, diesem ⅔ der Bußen anfallen [22]. Auch Eixen hatte ihm der Fürst 1248 mit allem seinem Rechte verliehen [61. 62] und dazu 1278 Wosen mit dem Gerichte an Hals und Hand. Daher die nachmalige Vogtei Bischofsdorf.

2) Dem Dome zu Ratzeburg hatte der Fürst 1225 das Dorf Putitze mit der vollen Gerichtsbarkeit und Buße geschenkt. Nur wenn auf Todesstrafe verfahren ward, blieb dem fürstlichen Voigte der Vorsitz. [28]. So konnte die Kirche 1261 wieder den Dechows das Dorf zu Lehen geben mit Hals und Hand und allem Gerichte, wie sie es erworben.

3) Dem Kloster Neuenkamp war schon bei seiner Gründung 1231 die ihm beigelegte Abtei mit der Gerichtsbarkeit, ohne einige Beschränkung in Hinsicht der Personen und Sachen überwiesen. Zu demselben Rechte hatte es weiterhin Penin mit dem See erworben, und brachte nun an sich: den Bach Kampeniz mit den beiden Ufern, das Dorf Stubbindorf, die Mühle zu Konradshagen und den Hagen, so daß die, schon bei vorläufiger Erlaubniß zu dem Ankaufe des halben Dorfes Konradeshagen und einer Hufe in Kroneviz ertheilte Verleihung der dortigen Gerichtsbarkeit bis zu 60 Schill. nur ein beschränktes Recht der früheren Inhaber bezielt zu haben scheint, die Mühle zu Gruel, die Dörfer Vogedesdorp und Wendeschen Barnekow, den Garbodenhagen und die drei daneben belegenen Mühlen, die Nieder-Mühle vor Stralsund, das Dorf Cutsekowe, ein Stück Land zwischen Sumekendorf und Penin, Kameniz, einzelne Hufen in Langendorf, Lambrechtsdorf, Kroneviz und Stremelowe und den peniner und pithner See,

Zechelin und die zur Dotation des neuen Klosters Hiddensee ausgesetzten Güter, die darnächst in gleichem Maaße an den Convent daselbst übergingen. Dagegen könnte bei der Erwerbung von Mukenhole, Papenhagen und Bocholt, der Hufen in Grenzin, Vogelsang, Salikow und Langendorf, die Gerichtsbarkeit höchstens in der Formel, **tam libera ut cetera ejusdem ecclesie bona censentes,** begriffen sein, obgleich [247. 260] diesen Beisatz neben der ausdrücklichen Verleihung des Gerichts haben [1]).

4) Das Kloster Doberan hatte durch pommersche Privilegien bereits 1232 im Lande Lositz, Rakow und Bretwisch zu voller Kirchenfreiheit und eben so die rügenschen Hufen in Bretwisch. Zu gleichem Rechte besaß

5) Das Kloster Hilda die Güter im Lande Gristow, so wie Gribenow, Zubbezow und Pansow im Lande Lositz, und auf Rügen das Land Redewiz und ohne Zweifel war darin, wie dies in der Lositzer Verleihung und dem redevitzer Briefe ausdrücklich hervorgehoben ist, durchweg die Gerichtsbarkeit mitbegriffen. Die Generalbestätigung aller rügenschen Güter vom Jahre 1290 trägt dann dies anzuerkennen kein Bedenken, wobei freilich dahin gestellt bleiben muß, wie es mit der 1267 von dem Fürsten reservirten Gerichtsbarkeit in der Sülte weiterhin geworden.

6) Der Dom zu Riga besaß seit 1237 Gusdin mit aller Gerichtsbarkeit, jedoch blieb zunächst dem fürstlichen Vogte in Kapitalsachen der Vorsitz und die Buße zu ⅔, bis 1282 auch diese Beschränkung beseitigt ward, indem der Fürst der Kirche für ihre sämmtlichen Güter Gusdin, Wolfshagen, Marienhagen und Lindershagen das höchste Gericht schenkte, und diese Schenkung, für den Fall daß sie Hövt erwürbe, auch schon auf dieses Dorf ausdehnte.

7) Dem Kloster Bergen lieh der Fürst das Dorf Vyreve mit aller der Gerichtsbarkeit, welche es in seinen übrigen Gütern hatte, über deren Erwerb und Umfang freilich die nähere Nachricht fehlt, indem erst im Jahre 1296 eine fürstliche Urkunde dem Kloster für alle seine Güter den bis dahin fürstlichen Antheil an der Gerichtsbarkeit beilegt [428].

8) Das Kloster Jvenack hatte wahrscheinlich schon von den Herren zu Lositz das Dorf Neuendorf, wie Fürst Wizlaf es demselben, unter Beilegung des hohen und niedern Gerichts, 1276 bestätigt.

9) Auch die jüngste Klosteranlage auf Hiddensee besaß alle von ihr erworbene Güter mit dem vollen Gerichte, das vielleicht schon den Verkäufern oder Schenkgebern zustand: die Insel Hiddensee, Schwarbe, Antheil an Banitz, Lesten und Renziz.

10) Selbst der Divitzer Vikarie in Küstrow ward das volle Gericht beigelegt.

Nach derzeitigem Rechte der Vasallen hatten, wie oben bereits hervorgehoben ist, dieselben als Regel die niedere Gerichtsbarkeit. Der Ritter Eghard von Dechow war indeß von der Ratzeburger Kirche auch mit dem höchsten Gericht, wie sie es erworben, 1261 belehnt. Heinrich Mörder hatte ebenfalls in seinen Gütern in Altenwilheredshagen, Bernardshagen und Privesdorf das höchste Gericht und übertrug es mit den von ihm verkauften Hufen dem Kloster zum heil. Kreuz in Rostock, jedoch mit Vorbehalt der halben Früchte in Kriminalsachen. Auch der Meister Joan, indem er 1242 Starkow vom Fürsten zu Lehn erkauft, war von der Vogtei-Gerichtsbarkeit in soweit eximirt daß nur Hals- und Handsachen derselben vorbehalten blieben, wobei ihm indeß ⅓ der Buße auch in solchen Fällen überlassen war. Den Gebrüdern

---

[1]) Jede Hindeutung fehlt wegen der Hufen in Flemendorf [154], der Bertramsmühle und der Hufen in Lambrechtsdorf [159].

Moltke ward dagegen 1278 Retiburiz mit der vollen Gerichtsbarkeit verliehen [203], eben so dem Grafen Jakze von Gutzkow der fürstliche Antheil der Herrschaft Streie [451]. Gleichfalls werden frühere Verleihungen zum Grunde liegen, wenn die Wolde in Hildebrandshagen für sich das höchste Gericht reserviren [478], Teßekin einige Hufen in Banz mit allem Gericht veräußert [473], die Vizen beim Verkauf von Reddevitze aber nur das Gericht überweisen, wie sie es bisher gehabt. [467].

IV.

Die Vasallen.

§. 1.

Allgemeines über den Stand.

Der eigenthümliche Charakter des dreizehnten Jahrhunderts, eine aller Verwirrung in den äußeren Zuständen ungeachtet sicher fortschreitende Entwickelung der Zustände, welche die Grundlage des Volkslebens bildeten, verläugnete sich auch hier in den Folgen des rostocker Landfriedens nicht. So gingen die einmal als Gesammtheit aufgetretenen Vasallen der einzelnen wendischen Staaten (vasalli dominii. Lisch Urk. I. 83) auch in Rügen auf der einmal betretenen Bahn rasch der förmlichen Ausbildung zu einer Corporation entgegen, und von besonderer Bedeutung bleibt in dieser Hinsicht der immer schärfer sich abschließende Vasallenrath. Wenn also einzelne fürstliche Urkunden noch in dieser Periode (m. v. S. 56 Note 9) nur der vorangegangenen Berathung des verkündeten Beschlusses gedenken [1]), andere wenigstens die geschehene Berathung mit fürstlichen Getreuen und Vasallen hervorheben [2]), so sehen wir dagegen vielfältig schon angedeutet, daß nicht die einzelnen zugezogenen Vasallen, sondern der Stand es war [3]), dessen Zustimmung eingeholt und verkündet ward, daß die namentlich genannten Getreuen, Räthe, Rit-

---

[1]) matura deliberacione prehabita. super aliqua re matura et prouida pensantes deliberacione [331. 46. 81. 427].

[2]) de habito maturo nostrorum fidelium consilio [281. 439. 45. 69. 72]. de dilectorum nostrorum consilio [401], vasallorum nostrorum fidelium consilio [452. 93]. cum matura deliberacione et consilio nostrorum fidelium [484. 91. 99]. vasallorum n. consilio et voluntate [427]. communicato consilio fidelium n. [498].

[3]) de *communi* et maturo consensu fidelium [313. 38. 40. 459. 74. 76]. una cum *omnium* n. fidelium consilio et assensu [343 56. 58]. de fidelium n. *(requisito)* consilio [428. 87]. *accitis* vasallis n. f. [393]. Der Ausdruck consensum, consilium requirere finden wir in Urkunden die Bezug haben auf den churfürstlichen Konsens zu kaiserlichen Beschlüssen. Gerken V. p. 83 de consensu majoris partis principum, quorum consensus in hoc fuerat requirendus: eben so bei Agnaten [498], omnes quorum ad ista consensus requirendus.

ter [1]) welche dem Fürsten mit Rath und Zustimmung zur Seite standen [2]), diesen Stand vertraten [3]), und ganz verschieden waren, von dem zufälligen Umstande [4]). Auf diese Weise bildete sich in der hier besprochenen Zeit, eben aus der Gesammtheit der fürstlichen Räthe. **consiliarii principis universi.** ein Ausschuß, zunächst, was die Personen und deren Zahl anlangt, wie sich das eben machte, während mit der Zeit immer erkennbarer dieselben Personen zugezogen werden. So finden wir, selbst in einem Falle da ausdrücklich von der Mitwirkung jener Gesammtheit die Rede ist [465], nur 3 Räthe genannt, wogegen der Fürst, da wo es gemeinen Interessen des Standes gilt, auch mit den auf eine an Alle gerichtete Aufforderung versammelten Vasallen. **nostri universi vasalli coram nobis constituti.** [483] und wieder in Sachen die auf besondere Rechte einzelner Standesgenossen Bezug haben nur mit diesen verhandelt [439]. **dilectorum ac fidelium nostrorum militum ac armigerorum nostrorum, *jura patronatus a nobis tenentium*, communicato consilio et assensu.**

§. 2.

Die einzelnen Geschlechter und deren Güter.

Auch diese Zeit hindurch sind wir meistens auf eine Zusammenstellung der uns genannten Namen einzelner Familienglieder angewiesen, die mitunter freilich deren bedeutsamen Einfluß auf die Landesangelegenheiten, und selbst gleichzeitig am rügenschen, wie an benachbarten Höfen erkennen lassen. Der Güterbesitz der Familien liegt somit sehr im Dunkeln. Desto erkennbarer tritt der Zusammenhang ruyanischer Geschlechter mit den Geschlechtern Pommerns, Meklenburgs, Holsteins und der Ministerialen der Stifter Bremen, Ratzeburg und Schwerin hervor, wie ihn die Namen Bere, Bering, Berkhan, Barnekow, vom Kile, Kedink, Kule, Kabolt, Klave, Kalant, Dechov, Dotemberg, von Ernteneburch, Ekfen, Hackenstede, Hukeshole, Jork, Kerkdorp, Kos, Lode, Molteke, Metzeke, Osten, Peniz, von Pinno, Pekkatel, Platen, Panker, Preen, Rethem, Rostock, Reschinkel, Rodenbeke, Schade, Sluter, Stein, Slavkesdorf, Schnakenberch, Travenemünde, Walsleben, Wolde und Vizen bekunden. Neue Schwierigkeiten bereitet dagegen dem Forscher die gleichzeitig hervortretende Sitte des Adels, sich nach den Burgen auf denen er diente oder nach seinem Burg-Lehne oder Lehn-Gute zu nennen, und die unter den Bürgern gangbare Weise, den Einzelnen, neben seiner Beschäftigung, vorzugsweise nach dem Geburts und Wohnorte zu unterscheiden. So wie dann beim Adel häufig selbst ausgebildete Familiennamen (von Osten) gegen solche Benennung nach den Gütern (von Damiz, von Neselstorp) im gemeinen Leben zurücktraten, eben weil diese den Einzelnen schärfer traf, so beim Bürgerstande wieder, neben der Benennung nach Ortschaften, die in dem Munde des Volks vielfach zur Geltung gelangte Bezeichnung der Individuen nach Eigenthümlichkeiten an Gestalt, Sinnesart und sonstigen äußeren Verhältnissen. Wir dürfen darnach die in den stralsundi-

---

[1]) **fideles consilarii [313. 410. 76], milites consiliarii [354. 55], domini milites, consiliarii fideles [280. 341. 59. 429. 64. 69. 72].**

[2]) **consiliarii fideles consilio et assensu aderant.** M. v. S. 56. n. 6.

[3]) Ostpommern. Dreg. u. U. n. 735. 1287. **universitas Pomeranorum et nominatim subscriptorum. nos Pomerani vniuersi et singuli subscripti. sigilla appendimus nos cum ceteris Pomeranis uniuersis.**

[4]) **coram vasallis et aliis multis fide dignis [378. 478. 91. 93].**

schen Verhandlungen vorkommenden Bezeichnungen nach rüyanischen Orten vorweg weder für vollständige Namen, und noch weniger die Form: de (von. aus) für ein Kennzeichen des Adels nehmen. Nicht einmal eine Verbindung mit gleichnamigen erweislich adlichen Geschlechtern, seien es die dynastischen Häuser von Vorantenhagen, Gristow und Lositz, oder die Familien von Bart, Grimm, Obeliz, Starkow, Tribuses, dürfen wir vorweg gelten lassen, oder uns zu einer Ausnahme berechtigt halten, wenn wir die vom Berge, von Vorantenhagen, Lutsowe, Lesniz, Parow, Papenhagen, Quitsin, Richtenberg, Semelowe, Sehagen, Schaprode, Techelin, Tribuses, Woblikowe zum Sunde in den Rath gekoren sehen.

Eine nähere sorgfältige Betrachtung des auf den ersten Anblick allerdings abschreckenden Gemenges zeigt uns indeß bald, daß wir nicht daran verzweifeln dürfen einen großen Theil der anscheinenden Unsicherheit zu beseitigen. Die Namen von Städten in den ruyanischen Ländern stehen höchstens denen auf fremde Städte zurückführenden gleich. Ferner sind uns die Besitzverhältnisse in Hinsicht mehrerer der genannten Dörfer bekannt genug, um jede Beziehung der davon entnommenen Namen auf ein Grundeigenthum der Genannten sofort mit Sicherheit zurückstellen zu können. Vorantenhagen. Gristow. Mugkenhole. Penin. Parow. Perun. Schaprode. Stuppendorf [478]. Wulueshagen [1]). Bei anderen finden wir gelegentlich den vollständigeren Namen gebraucht, der vielfältig auf Handwerker oder sonstige geringere Leute hinführt. **thideman (faber) de manhagen. iohannes ruielant (penesticus). hence de ruia (sutor). iohannes (schacht) de ruia. gerardus de (longa uilla, qui moratur in) bart. ioh. (campanarius) de mordorpe. boge (burmester) de mordorp. herderus (mit der vusten) de clavesdorp. heinricus (penesticus) de schaprode. blisemer (veikewitz) de vresenorde.** wobei einzelne hier verkehrende Fremde mit ziemlicher Sicherheit erkennbar bleiben. **lubertus (estas) de rostok. hence (de gerslaue) de gripeswolt.** Wieder sehen wir de [2]) vor dem Namen in vielen Fällen entschieden als willkührlichen Beisatz behandelt. **hermannus rauensberg** und **de r. bernardus de richenberg** und schlechtweg **richenberg. hinricus de luderſhagen** und **ludershagen. hermannus de papenhagen** und **papenhagen. hermannus de penin,** und **thidemannus penin. heyne de grancin** und **hence granzin. de borgstede** und **borgstede. iohannes de kotekenhagen** und **i. kotekenhagen. ioh. de iacentin** und **ioh. iacentin. ioh. de techelin** und **i. tech. lubertus stubbendhorp,** und **iohannes de st.** [3]) mitunter auch den sonst ausgelassenen Spitznamen beigesetzt. **iohannes albus de techelin. willekinus rufus de duuendich** und recht ein schlagendes Beispiel von der üblichen Willkühr in Abkürzungen und den daran so leicht sich knüpfenden Mißverständnissen haben wir an dem Namen **richenberg, de richenberg.** [116] 1263 und [131] 1266 wird uns nämlich Herr Eustach, Pfarrer in [de, in] Richenberg, genannt. Der **lib. civ.** aber erwähnt aus dem folgenden Jahrzehnt, **minores pueri domini stacii sacerdotis de richenberg.** Daß der in den Urkunden Genannte wirklich ein Priester war ergiebt seine Stellung unter den Zeugen. Wäre also im Stadtbuch von seinen Kindern die Rede, so müßte er, wie einst Graf Adolf von Holstein, erst in höhern Jahren in den geistlichen

---

[1]) Der Gedanke an Aftervasallen oder Pfandinhaber liegt denn doch zu ferne, obschon diese Zeit, in wunderlicher Gemüthlichkeit, allerdings nicht selten den ersten besten Umstand herausgriff, den Einzelnen in dem wachsenden Gedränge zu bezeichnen.

[2]) Dieselbe Willkühr finden wir freilich mitunter auch beim Adel.

[3]) In manchen bürgerlichen Namen haben wir in de den deutschen Artikel der zu finden, als **de kale, calvus. de rhode, rufus.**

Stand getreten sein. Es wird aber **sacerdos (pape)** im Stadtbuch der Name des Geschlechts sein, so wie ebendaselbst in dem Namen **hermannus sacerdos stolteuot in ruia** wieder der Stand in den Namen geschoben wird [1]).

Wir gelangen damit zu dem Resultate, daß hier, wie in so vielen Verhältnissen jener Zeit, ein allgemeines Urtheil billig zurückzuhalten, desto sorgfältiger aber in jedem Falle die Verhältnisse zu untersuchen, womit auch hier wirklich mancherlei Ungewißheit verschwindet. Nur das liegt außer Zweifel, einzelne Ritter aus urkundlichen Vasallen-Geschlechtern waren schon in dieser Zeit in Stralsund begütert (Konrad von Retem), von andern sundischen Familien wie den von Tribuses (übrigens ein weit verbreiteter Bürgername) bleibt der Zusammenhang mit dem urkundlichen Vasallen-Geschlechte des Namens mindestens möglich; wiederum andre sehr stattliche Familien finden wir nur in der Stadt, wie die von Semelowe, so daß diese allerdings (m. v. Thl. II. S. 99. Nr. 27) aus der Zahl der rittermäßigen Vasallen zu streichen sein dürften. Ueberhaupt aber vergessen wir nicht, daß der Ritteradel noch kein geschlossener Stand war, sondern zum Ritterstande gehörte wer sich nach Ritterweise hielte. Von dem alten hohen (slavischen) Adel, wie von den bei der **nova plantatio** zu bedeutenderen Lehnen gelangten Familien, war das von einer Generation zur andern geschehen, und damals, wie in unsern Tagen, hob solche gleichmäßige Haltung Namen zu entschiedener Geltung. Aber um und neben ihnen her wird des Zu- und Abgangs [2]) noch gar viel geblieben sein, da in minder begüterten oder doch ausgebreiteten Geschlechtern nicht zu den Lehnen Gelangte gar leicht in die Städte gelockt sein werden, ihr Glück im Handel und Verkehr zu suchen [3]). Eben so werden in reichen Bürgerfamilien Neigung und Verbindungen Manchen zum ritterlichen Leben bestimmt haben, ohne daß die Haltung des Einzelnen die Familie, der er angehörte, dem Stande entfremden mögen, zu dem sie sich bisher gehalten hatte. Galt dem Bürgerstande lange Zeit hindurch Ritter-

---

[1]) iohannes sacerdos, plebanus ecclesie in losiz [341] bleibt kaum zweifelhaft, indem wir häufig die allgemeine Hervorhebung des Priesterstandes neben der Angabe der Function an einer bestimmten Kirche finden. Stolteuot ist ein Rittergeschlecht, das wir in dieser Zeit in Meklenburg, Lisch Urk. I 47. 61. und Pommern, später auch in Rügen finden [136. 37].

[2]) Johann Leidekule, aus ritterbürtigem Geschlecht, wird nur als Vasall bezeichnet. Die Bemerkung Westphals dipl. dob. n. 49. *militum* haec est prerogativa quod dicuntur *vasalli*, ad feuda enim nemo facile admittebatur nisi militiae cingulo ornatus quod racionibus et exemplis evincunt laudati Scriptores de ministerialibus, erinnert jedenfalls an die große Vorsicht, mit der wir allgemeine Säze über germanische Institutionen auf die wendischen Länder anzuwenden haben.

[3]) Man braucht nur ein Verzeichniß der Namen zusammenzustellen, die wir in rügenschen, pommerschen, meklenburgischen und märkischen Urkunden als Namen von Rittern und Knappen, aber auch in dem ältesten Sundischen Stadtbuch unter den Bürgern finden: albus. brouneswich. bunowe. barna. babbe. bomgarden. *bart.* brochusen. bulouwe. calen. cecus. clauiger. clawe. carlowe. cancer. de corin. erumesse. crepelinus. dargath. danus. echolte. eselsvot. faber. de gnoga. gustrowe. godebuz. gobele. grube. hagene. hake. de hammenburg. holsatus. de holtorpe. de kerkdorpe. *kilo.* knop. kule. longus. malin. malchin. milau. magdeburg. misner. nortman. omike. obulus. picht. pape. reschinkel. rufus. ribo. runge. rozstok. roma. sagittarius. schele. szoneke. scerfo. sveder. segebode. stoltevot. sartor. suinge. thuringus. trauenemunde. vitsen. vettinc. pinguis. de valle. wagenschot. wessel. wulpes. zwerin. um den Umfang der Schwierigkeiten zu übersehen, die hier zu überwinden sind. Die Gleichheit der Namen ist in den meisten Fällen sicher zufällig und daher bedeutungslos.

wesen mit dem Bürgerthum unvereinbar [1]), so wird dem eine nicht minder scharfe Absonderung auf Seiten der Ritter gegenüber gestanden haben. Das aber tritt überall als die Frucht wahrer ungebotener Freiheit hervor, daß sich alle diese verschiedenen Zustände mit der Sicherheit neben einander entwickelten und zu einander stellten, die eben eine solche Entwickelung in und aus dem Leben mit sich führt. Tüchtigkeit und Gunst der Umstände, die alten Vermittler, entschieden dann über das Gelingen in dem von dem Einzelnen gewählten Stande. So brachte es gar Mancher der den Rittern sich anschloß nicht weiter als zum Knechte, und dunkle Namen genug finden wir im **liber proscriptorum** der Sundischen, wieder neben dem dienenden Trosse, unter den Genossen der Ritter. Handelsherren kamen dagegen zu Grundbesitz wie zu äußerer Ehre. Sundische Bürger trugen fürstliche Lehne, waren, gleich einzelnen Rittern, des Fürsten Gevattern. Wir sehen, wenn der alte Wizlaf im Hause Albert Kosfelds, Bürgers zu Rostock, einkehrte, die dort aufgenommene Urkunde dies ausdrücklich hervorheben [179], noch in dem fürstlichen Testament der alten Verbindung freundlichst gedacht. Eben so stand der Fürst zu Ludbert Sommer daselbst und zu Johan Hamer in Lübeck. Mit einem Worte fortlaufende Verbindungen der angesehenen Bürger zum Sunde mit dem Ritter-Adel [2]) kamen schon an die Tagesordnung. Wirklichen verwandtschaftlichen Zusammenhang bürgerlicher Familien mit den in dem vererbten Besitze von Lehngütern anerkannten Vasallengeschlechtern würden aus dieser Zeit nur Siegel der Bürger verbürgen, dergleichen für unsre Gegenden fehlen. Wenn aber der Bürger auch Güter zu eigenem Rechte erwarb, immer blieb er dem Vasallenstande und dessen Interessen fremd, selbst das dienstfreie Lehn in seinem Besitz in dieser Hinsicht eine leere Form, indem seine Standesinteressen eine ganz andre Lebensweise bedangen, diese so scharf in seiner Haltung hervortrat, daß der Fürst, den Vasallen ehrend, der erprobten Treue desselben gedenkt, den Bürger dagegen, und gewiß nicht minder herzlich, als seinen Hauptgläubiger begrüßt [3]). Später freilich treten diese Gegensätze in ihrer Schärfe und Bedeutsamkeit allmälig zurück, bis endlich der Staatskunst gelang sich der alten Formen für neue Zwecke zu bemächtigen, zu unheilbarer Verwirrung der Begriffe.

Die Einzelheiten über urkundlich genannte Glieder der verschiedenen Familien werden übersichtlicher späterhin zusammengestellt werden, so daß hier nur die vorkommenden Familien aufzuführen bleiben.

1. von Bart. 2. Bere. **ursus dictus.** 3. Budde. **buddo d.** 6. Bokeman. **Bokeman. d. Bükeman. Bekeman.** Buchwald. **de bocwolde.** von Buch. **de buch. buche. bugo. bughe. bughe. buga.** 7. Krakeviz. 8. Kabolt. **cabolth. bolt. bold. kaboldis. kabolde.** 9. Gharow. 10. Kalant. **dictus de kaland. calant. kalendis. landis. calen. kalen, lende.** 11. Dechow. **dictus de dechow,**

---

[1]) dipl. lub. n. 32. matrona vel vidua in civitate existens, que *militi, vel alicui volenti militari* nupserit non plus quam formatas vestes suas de omni substancia sua retinebit, reliqua vero totalis substancia sua proximis heredibus remanebit. Hamb. Stadtr. kein Ritter soll im Weichbilde der Stadt wohnen. 1270. Daher zum großen Theile die Eifersucht auf fürstliche Höfe in den Städten, in meklenburgischen Städten von bedeutenden Folgen. — In Stralsund sind derartige Mißverständnisse nicht angedeutet. Greifswald hatte ein fürstliche Handfeste von 1296. dux (et ejus heredes et successores) intra muros civitatis nunquam aliquam curiam propriam habere, nec emere vel facere edificare pro sua mansione seu comodo speciali debet.

[2]) Anton Buges Schwiegersohn und Enkel, Löwe Valke und Didrich Wiebern gehörten zu den angesehensten stralsundischen Familien.

[3]) [210]. leo valke precipuus creditor noster et conpater dilectus. Ebenso Lisch Urk. II. 44. gerhardus de tribuzes, civis lubicensis, creditor noster. Dagegen goslaus, miles et conpater principis [154].

gowe, chowe, cow. 13. Dothenberg. dodenberg. dothenberch. doteb. 15. Hukesbole. dictus hucsole. hucshol. huckesole. 16. Moltete. dictus molteke, ken. moltik. molthke, thik, tike. 17. Mörder. dictus morder. mordher, dere. de m. morderus. 18. Obeliz. de Obelitz. 19. Osten. de Oste. Osta. Osten. Osthen. Hosten. 20. Peniz. Peniz. Penicz, nitz, nizt. Penize. Pens. Pentz. Penzt. Penzen. de Penz. Penzse. Penze. 22. mit der Plate. dictus cum thorace, und abwechselnd cum plata, platha. 24. Rodemund. Rodemunt. 25. von Rethem. de retem, reten. retim. 26. Schreiber. scriptor. 28. Sume. 30. Starkow. starkowe. stargowe. de st. 31. Slawete. slavekinus. 32. Slavkesdorp. dictus Slavekesdhorpe. de Slaweskesdorp. Slauesdorp. 33. von Sale. de sale. 34. von Tribuses. dictus de Trybusez. 36. von Woblikow. Woblicowe. 34. Cernin. de Zyrnin. Scharnin. Neue Namen. Das dynastische Haus von Bornholm [1]). 38. Alcun. dictus alkun. d. a., talcun. 39. von Bukow. 40. von Bernde. 41. Blixen. 42. Boc. dictus boc. buk. buck. 43. von Kedingehagen. 44. von Kutzekow. 45. von Diviz. de dywiz. diuitz. 46. von Damerow. 47. Eksen. 48. von Grammendorf. 49. von Grimmen. 50. Jorke. dictus Jorike. Joerck. Gorik. de Jorke. 51. Heidebrake. 52. von Jamele. 53. Kozel. dictus kozel. 54. Luker. 55. Leidekuhle. 56. Maßiko. Massico. 57. Metzeke. Mecekowe. Metescouwe. Mezkowe. Mezek. d. M. 58. Oom. dictus Om. Omike. 59. Pape. dictus pape. sacerdos. 60. Pinnow. 61. Posewalk. puzdevolk. 62. Ploz. plote. ploczeth. 63. Porez. Pores. Poretze. 64. Preen. dictus Pren. 65. Parow. 66. Rügen. 67. Schonow. schonowe. sconowe. 68. Stute. dictus Stute. 69. Schade. dictus Schade. 70. Scalipe. dictus Scalippe. Schalep. 71. von Schmedeshagen. Smedeshagen. 72. Schmachteshagen. 73. Stein. sten. 74. Struz. 75. Viritze. 76. Wolde. 77. Weye. dictus de Weye. 78. Walsleben. 79. Versen. 80. Wacholt. 81. von Wokenstede. Wokenstede. 82. von Wizen. dictus de Wizen. vizen. vicen. wisen. de vyz. vitz. vitzs. vitcen. witcen, zen. 83. von Zarnikowe. Wahrscheinlich deckt unter den Nummern 43. 44. 46. 48. 49. 60. 71. 83. der Name des Lehns den Namen der darauf sitzenden Familie.

Bei den meisten aller dieser Namen tritt zu der Bekundung der ritterlichen Lebensweise der Genannten das Zeugniß der folgenden Zeiten hinzu über die Haltung der Familien in gleichen Verhältnissen. Daher die uns sofort drückende Ungewißheit, wo wir eines solchen Anhalts für vorkommende Namen entbehren. babbe, cussepenning, dargath, delende, echolt, friso, gnewismolen, horneviz, leflem, mekelenveld, molsan, ribo, runge, de slavia, schindelsten, vinke, neben Rittern und in Verhandlungen genannt, die sich nicht auf bürgerlichen Verkehr beziehen, scheinen zumal im liber proscriptorum wohl als Knappen oder Edelknechte gelten zu können. Aber die Beziehungen der Genannten zu Rügen waren jedenfalls zu vorübergehend, um die Familien denjenigen zuzurechnen, die in nähere Beziehungen zu dem Fürstenhause oder dem Lande kamen. Dagegen lebt der Name mancher in benachbarten Ländern urkundlichen Familie in Rügen nur in Ortsnamen fort. Storm [238. hinricus storm, miles magnopolensis], Stormsdorf. von Strelow. 1291. Wik. Godeschalcus de wik, miles [205], und wieder manche Rügen in dieser Zeit fremde Namen, als clawe, danus, werden wir später unter den einheimischen Vasallen finden.

---

[1]) Als solches tritt es in der Urkunde [429] hervor, indem Andreas Erlandson und Agho Haak, neben den Putbus vor den übrigen Zeugen genannt, unnd beide als domicelli bezeichnet werden, d. h. Knappen aus dynastischen Geschlechtern. m. v S. 137. N. 1.

Endlich sind auch hier noch die vielfachen Beziehungen hervorzuheben, in denen die fürstliche Familie zu den meklenburgischen und pommerschen Herrn, zu den Bischöfen in Ratzeburg, Schwerin und Kamin stand, so wie die unmittelbaren Verbindungen zwischen Vasallen und Städten der nächsten Grenzländer und namentlich der neuenkamper Besitz bei Goldberg, um den Namen ihre Stelle anzuweisen, welche in den auf Rügen Bezug habenden Urkunden vorkommen, ohne uns zu berechtigen die Familie den einheimischen Ritter-Geschlechtern zuzuzählen.

Am wichtigsten stellen sich hier die Verbindungen mit Ostpommern und namentlich dem Lande Zlawe hervor. Manche Familien nämlich scheinen nur in Beziehung auf dortige Verhältnisse dem rügenschen Hofe näher gekommen, einzelne freilich im Laufe der Zeit auch von hier dorthin oder von dort hierher demselben gefolgt zu sein. **Bispraus. Slaomerus. Vicheuitz, Vrcheuitz. Domaslaus. Johannes cule. Detleuus de Fletzen, zlizen, zlecen, sleczen, slez, slote.** seine Söhne **Johannes** und **Poppo. Gneomerus de Cumerowe. Hermannus de Ploczeth. Johannes Romele. Paulus filius bartus (niger). Thezemann de bonin. Nazemarus dubbesine.**

Dagegen gehören folgende Namen unzweifelhaft meklenburgischen Geschlechtern an, und die betreffenden Urkunden lassen denn auch jedesmal ziemlich leicht die Verhältnisse erkennen (Zeit, Ort, Gegenstand der Verhandlung) unter denen diese Fremden zugezogen wurden. Johann Babbe, Knecht. Niklas Hane. Bernhard von Hakenstede. Herman Mustike. Herman von Butsowe. Jvan, Wedige, Didrich von Below, Knappen, neuenkamper Vasallen bei Goldberg. Die Familie war auch in den pommerschen Landen zwischen dem Rick und der Peene angesessen. (Cracelin. Benzemin. Breest). Henning, Johan von Jamine (meklenb. Dorf). Reddag von Rostock. (Stuppendorf.) Heinrich, Weiner Pramule, Knappen. Reschinkel. m. v. das Verzeichniß der rüyanischen Geistlichen. Johann von Ratenow (Dorf bei Dargun). Von Kile.

Ueber den Besitz der einzelnen Familien ergiebt sich aus dieser Periode nur folgendes, und wie dabei in den wenigsten Ortschaften an eine Vereinigung der ganzen Feldmark in einer Hand zu denken sein mag, so drängen sich namentlich darüber manche Bedenken auf, ob die zu Vergabungen an Kirchen und Klöster verwendeten einzelnen Hufen nicht dazu erst angekauft sein sollten, da sie denn für einen weitern Besitz der Familie nichts besagen würden. B a r t, Blemmingsdorf. B u g a, Tribom, Schlechtmühl. D e c h o w, Puteniz, Tribom. M o l t e k e, Rethiburiz, Frauendorf. M ö r d e r, Pütte, Panteliz, Bernardsdorf, Privesdorf, Wilmershagen. O s t e n, Damiz, Neslestorp, Zarrenzin. P l a t e n, Wik bei Tribuses, Wosen, Lehne in der Herrschaft Schaprode. R e t e m, Langendorf. Z l a v e k e, Lesten, Renziz. S l a v e k e s d o r p bei Gristow. T r i b u s e s, Vogedesdorf, Granzin. W o b l i k o w e, Mühle bei Konradeshagen. A l k u n, Hof und Mühle vor Bart, Wolegast. B o c, Hufen auf Rügen. J o r k e, Sumekendorp. J a m e l e, Langendorf. K o z e l, Verbelviz, Magnosowe, Sezelasowe. K a b o l d, Henneckenhagen. P o s e w a l k, Phaseke, Vernin. P l o z, Ludershagen. P a r e z, Zilne. P r e e n, Hövet. R o s t o c k, Stuppendorf. R ü g e n, Mühlen bei Garbodenhagen. S t u t e, Lambrechtstorf, Vogedehagen. S c a l i p e, bei Gristow. B i r i t z, Banitze auf Wittow. W o l d e, Hildebrandshagen. W e y e, Vogedehagen. von B i z e n, Ruddevitze. E r l a n d s o n, Herrschaft Schaprode. D i v i z, Kustrow.

Die aus dieser Zeit erhaltenen Ritter-Siegel finden sich an den Urkunden [379] und [407 a.]. Die ersteren sind in den hier mitgetheilten Siegeltafeln unter den Nummern 9 — 15 abgebildet, nämlich des Johann Gristow, des Didrich, Heinrich und noch eines dritten von Osten, des Matheus Moltekr, des Johann Mörder und des Raven Bock.

V.

Die in den rüganischen Ländern gegründeten Klöster.

1. Das Kloster Bergen.

coenobium sanctimonialium ord. cist. apellatum berghe, situatum in Ruga. [199. 234]. claustrum sactimonialium bergh in ruga. [500]. ecclesia monialium dicta *claustrum berge in Ruia. lib. civ.* 393. *monasterium Gora s. montis in R.* [330]. *ecclesia montis i. R. c. o.* [359]. *claustrum sanctimonialium in monte* [281]. monasterium (sanctimoniales) in montibus in R. c. o. rosk. dioc., et sanctimoniales ibidem famulantes [400. 24. 28]. religiose et venerabiles domine, priorissa et conuentus sanctimonialium b. virginis de monte [454].

Pröpste. *guzlaus, dei g. prepositus* 1289. [330]. *nicolaus,* prepositus de montibus. 1296. [428].

Abtissin. *abbatissa* . . . . . . 1289. [330].

Das Siegel der Abtissin, wie es sich an [330] erhalten, ist auf den Siegeltafeln unter Nr. 17. abgebildet.

Ueber die Begegnisse des Klosters aus dieser Zeit vernehmen wir nur von ihm zugewandten Verleihungen, Schenkungen und Vermächtnissen oder aus eignen Mitteln gemachten Ankäufen. 1) Die Hebung einer Last Salz, wozu der Abt zu Dargun 1267 den Arnold Kopman in Rostock, beim Ankauf eines Salzkathens bei Marlow, wahrscheinlich in Folge einer schon früher vom Kloster erworbenen Berechtigung, verpflichtete; 1289 schon wieder veräußert [139. 330]. 2. Das Dorf Vyrehe, dem Anscheine nach eine fürstliche Schenkung. 3. Renten aus den Krügen in Patzig und Bernin, eine posewalksche Schenkung. 4. Nach dem lib. civ. setzten Niklas von Kalant und Niklas Rhode, vor dem Antritt einer Reise übers Meer ihr Haus bestellend, jener dem Kloster 1 Last Rogken, dieser aber, zu gleichmäßiger Vertheilung unter den sundischen Kirchen und dem Kloster, 80 Mark Pf. aus. 5. Vier Hakenhufen, die nicht näher bezeichnet werden, als daß sie von dem Konrad Buck erstanden worden, gab der Ritter Johan Mörder zu Seelenmessen, da denn 1294 der Fürst, die Schenkung genehmigend, zugleich sein Eigenthum an den Haken verehrte [400]. 6. Das Dorf Gore auf Wittow durch Kauf von dem Ritter Udo. 7. Eine Hakenhufe in Bessin, eine parowsche Schenkung. 8. Die Kapelle auf dem Rugard, eine fürstliche Schenkung¹). 9. Ein Wald am Fuße des Berges, ein Vermächtniß des Fürsten Wizlaf. 10. Die volle Gerichtsbarkeit auf allen Klostergütern, durch fürstliche Begnadigung 1296. Dagegen besaß das Kloster schon, aus einer von mir früher übergangenen Verleihung [88 b.] des Fürsten Jaromar 2. vom Jahre 1253, das Dorf Reskeviz. Wahrscheinlich stand mit der obgedachten Verhandlung mit dem Ritter Udo in Verbindung, daß ihm, auf seine und seiner Gattin Lebenszeit, das Dorf Gharow vom Kloster zu Lehn gegeben ward.

2. Das Kloster Hilda.

Aebte: 1. *Reginarus,* abbas de Hilda. 1264. [121]. 2. *Johannes,* abbas hildensis. 1275—1290. [180. 297. 322. 23. 47. 349]. Dreg. ungedr. U. 1288 n. 750. 1290. elden. U. 102. 3. *Her-*

¹) v. Husen führt unter den vorgefundenen Urkunden auf: Wislaus princeps gifft dem Kloster de Capelle vp Rugarten mit aller Thobehoringe. Vdo miles dictus de Garowe. Es liegt sehr nahe an eine Verwechslung mit [359] zu denken, worin aber der Udo freilich nicht genannt ist.

mannus, abbas de Hilda 1293. [375. 76. 93]. 1297. quondam abbas [444]. 4. *Nicolaus* (albus) abbas de Hilda. 18. Januar 1294. Dr. u. Urk. n. 856. 1295. [407] 1297. quondam abbas [444]. 5. *Hinricus*, abbas de H. 1297—1299. [432. 444. 54. 64]. dipl. dob. n. 89. 98.

Priore: *Rodolfus*, prior de Hilda. 1266. [131. 133].

Mönche. *Matheus. Simon. Arnoldus*, cellerarius. *Martinus*, subcellerarius [1]). frater *Didericus stagnatus*. 1275. [180].

Das Kloster selbst, der Sitz der Mönche und der Verwaltung ihres stattlichen Grundbesitzes, so wie der größte Theil dieser Güter waren vorlängst an die pommersche Herrschaft übergangen. Hier kommen also nur noch die diesseits des Rick gelegenen Ortschaften in Betracht. Von diesen ist uns gemeldet daß Fürst Wizlaf, bei der dem Kloster 1267 ertheilten allgemeinen Bestätigung seiner Privilegien, sich und seinen Erben den halben Salzvertrag und die Gerichtsvogtei auf der Sülte vorbehielt, wogegen er dem Kloster nicht nur derzeit wieder zum Besitz des in der eigentlichen Abtei belegnen Dorfs Hennichenhaghen verhalf, das bis dahin (aliquamdiu) die Kabolde widerrechtlich behauptet hatten, sondern auch 1271 die Eingriffe abstellte, welche Gristow oder gristower Lehnleute sich in das Fischereigebiet desselben bei Koos erlaubt hatten. Weiterhin ordnet er, ebenfalls im Interesse des Klosters, die Gränzen des Landes Redeviz [186]. Aber hier so wenig als bei Hennichenhagen überhebt die Fassung der Urkunden uns der Zweifel, ob das Kloster wirklich zum sofortigen Besitz und Genuß der Grundstücke gekommen, nicht vielmehr und namentlich in Hennikenhagen, zunächst die Willfährigkeit anderer Inhaber mit einer Belehnung beschwichtigt sein sollte, die zur Verherrlichung der ganzen Verhandlung unerwähnt blieb. An neuen Begnadigungen des Fürsten Wizlaf, dessen Beziehungen zu dem Kloster sich übrigens mit dem Erwerbe des Landes Loßz wieder mehrten, da Hilda in selbigem die Güter Gribenow, Subsow und Pansow besaß, hat das Kloster aus der folgenden Zeit nur vom Jahre 1277 ein Privilegium über Zollfreiheit für allen Hering [195], den es zum eigenen Bedarf durch Kauf oder unmittelbaren Betrieb des Fanges anschaffte, vom Jahre 1290 ein Generalprivilegium über alle bis dahin im Fürstenthum gemachte Erwerbungen [341], und vom Jahre 1295 die Urkunden aufzuweisen, welche sich auf die unter fürstlicher Vermittelung endlich erfolgte Beilegung der Irrungen über das Land Reddeviz bezogen. [407. 408]. Auch von der in Rom erwirkten allgemeinen Konfirmation der Klostergüter ist etwa nur hervorzuheben, daß sie, mit unverkennbarer Bezugnahme auf das bischöfliche Privilegium vom Jahre 1285 [274], der Patronatrechte über einige Kirchen erwähnt, die bis dahin nicht genannt, übrigens aber in der geschlossenen Abtei belegen waren, und somit weltlichen Anfechtungen kaum ausgesetzt gewesen sein konnten [437], und selbst die Vereinbarung wegen des schweriner Zehnten aus den Klostergütern im Lande Gristow mochte, dem Besitzstande nach, weniger als wirklicher Zuwachs an Einkünften als durch die hergestellten Beziehungen zu dem Bischofe für Gewinn gelten dürfen.

3. Das Kloster Neuenkamp. Nigenkamp.

Ecclesia beate virginis marie Nouicampi. cenobium. lib. civ. monasterium in Nigenkamp. [354]. claustrum N. c. [144].

---

[1]) Wegen der folgenden: Jacobus Cuze. Bertramus Roghenbuk. bin ich zur Zeit zweifelhaft, was von ihren Verhältnissen zu halten, da Didrich wieder ausdrücklich als Klosterbruder bezeichnet wird.

Aebte: 1. 2. Alexander. 1263. 67. 69. 73. 76. 77. 78. [116. 41. 47. 68. 86. 93. 205]. 1237, Alex. abb. de N. c. dipl. dob. n. 12. 13. 1255. ibid. n. 30. A. primus abbas novicampi. Es ergiebt schon die Länge der Zeit von mehr denn 50 Jahren in welcher hier ein Alexander als Abt erscheint, daß einer des Namens dem andern gefolgt sein muß, es wird aber auch der Abt Arnold ausdrücklich [376] als der dritte Abt genannt [1]). 3. frater Arnoldus dictus, abbas n. c. 1282 bis über 1302 hinaus. [231. 74. 99. 321. 33. 34. 54. 55. 56. 58. 76. 77. 88. 89. 93. 407. 8. 13. 14. 27. 28. 32. 34. 35. 41. 44. 51. 58. 64. 68. 91. 99. 500.] dipl. dob. n. 68. 70. II. 1. Lisch Urk. II. n. 42. dipl. malz. n. 32. Meckl. Annal. XII. 1296. 21. Juni. 13. November. lib. civ. 1282. n. 537. Der jüngere Alexander wird sich im höheren Alter zurückgezogen haben, denn [231] nennt 1282 Alexandrum, quondam abbatem N. C. neben dem Nachfolger Arnold.

Priore: Reinerus. 1263. [116]. Fridericus. 1266. [131. 33]. Petrus. 1297. 1299. [440. 62].

Mönche: a. *Furnarius*, Petrus [440. 444]. b. *cantor*: Johannes de aquis [444]. c. *Provisor curie* in stralesund, conradus Hake. 1299. [462]. d. *cellerarius*, Theodoricus [480]. e. *camerarius*, Heinricus. 1288. [310].

Sonstige Mönche: Johannes de calendis. 1266. [131]. Eylardus 1266 [131]. Petrus 1285 [274]. Johannes de lubeke. 1288. [310]. Theodericus, Wolterus. 1297. [438].

Vögte: Johannes buddo, miles, advocatus noster. 1263. [116. 131].

Das Siegel des Abts, wie es sich an den Urkunden [291 a. 377] erhalten, ist auf den Siegeltafeln unter Nummer 16. abgebildet.

Von allen Seiten wird uns das hohe Ansehen des Klosters bekundet [128]. Um so erfolgreicher waren die Bemühungen der Verwaltung sich in der Abtei ein völlig abgeschlossenes Besitzthum zu verschaffen. Wirklich erreichte sie in dieser Hinsicht mit der 1266 erfolgten fürstlichen Vergabung des ganzen Baches Campeniz nebst beiden Ufern desselben bis zur neuen Mühle hin [133] und dem Ankaufe der bischöflichen Zehnten, ihr Ziel. Aber auch über die Gränzen der Abtei hinaus reihete sich eine Erwerbung des Klosters an die andere. Es sind leider die Privilegien verloren, welche die Fürsten Jaromar 2. und Wizlaf 2. dem Konvente, wahrscheinlich gleich bei ihrem Regierungs-Antritte, und letzterer sogar unter Hervorhebung der Gränzen und der Erwerbung der einzelnen Ortschaften ertheilt hatten [2]). Auch die Confirmation des Bischofs von Schwerin vom Jahre 1266 [129] und eben so eine Bestätigung des

---

[1]) abbas campensis [458] ist der Abt des Mutterklosters. Die in [432] genannten Brüder: hinricus, prior. hinricus, cellerarius. iohannes, subprior. gerhardus, bursarius. petrus, camerarius. hermannus, scriptor. nicolaus de bart. gerhardus, magister operis. stehen da ohne weitere Angabe des Klosters, dem sie angehören. Die Urkunde ist ausgestellt vom Abt Arnold, aber in Dargun. Der darnach sich aufdrängende Zweifel, welchem Kloster diese Brüder zuzuschreiben würde nur durch andere gleichzeitige Urkunden gelöst werden können.

[2]) [179]. prout-distinguuntur. [297]. ut in privilegiis — expressum. [133]. ex donatione progenitorum — — confirmatione. Auch das Kopeienbuch des Klosters fehlt. Die Klage darüber ist schon alt. Das stettiner Archiv hat eine Korrespondenz zwischen den Herzogen Ernst Ludwig zu Wolgast und Bogislav, dessen Bruder, worin es d. d. Wolgast 1574 heißt: „wie denn auch die kampsche Matrikel allhier nicht vorhanden, „sondern nebenst andern Nachrichtungen und schriftlichen Urkunden von dem letzten kampschen Abt entführt, „daran wohl allerlei Fleiß, damit man sie wieder erlange, sowohl bei Leben unsers seligen Herrn Vaters, als „in gemeiner Regierung, wie E. L. zum Theil bewußt, angewandt aber nicht fruchtbarlich geschafft worden."

jüngeren Wizlaf vom Jahr 1286 [297] ist nur ganz allgemein gehalten. Gleichwohl sind wir auch jetzt noch so ziemlich in den Stand gesetzt, die Vollständigkeit der Nachrichten über die Gütererwerbungen des Klosters zu prüfen, indem dasselbe gewiß nicht versäumt haben wird, die Zehnten von allen seinen Grundstücken an sich zu bringen, und wirklich stimmt das Verzeichniß der erworbenen bischöflichen Zehnten etwanig mit den einzelnen urkundlichen Erwerbungen der Grundstücke selbst. Eine Zusammenstellung dieser Nachrichten nämlich ergiebt über den Besitz des Klosters, so wie er sich im 13. Jahrhundert ausgebildet, Folgendes:

I. Die geschlossene Abtei. **intra terminos abbacie** [267. 97]. Sie wird auch in den Verträgen mit Schwerin nach einzelnen Feldmarken nicht weiter beschrieben, und somit die in dem ersten Hefte Seite 118 genannten Ortschaften 1) Richenberg, 2) Krakow, 3) Retwardsdorf und 4) Wulfersdorf, als zunächst um 5) das Kloster her belegen, enthalten haben [297], mit weiter Waldstrecke über Abtshagen hinaus, so daß 1291 eine Gränzregulirung gegen die Abtei bei Stoltenhagen verhandelt wird. [365].

II. Güter außerhalb der Abtei. **possessiones extra terminos, diuerse in diuersis** [129. 267]. Schon vor 1260 waren erworben, 6) das Dorf Techelin, 7) das slavische Dorf daneben, 8) der Antheil von Granzin, die Dörfer 9) Papenhagen, 10) Müggenhall, 11) Penin.

Spätere Erwerbungen waren, 12) 4 Hufen genannt Salikowe, 13) 6½ Hufen in Langendorf, 14) 2 Hufen in Blemingsdorf, 15) Dorf Bocholt, 16) das Dorf wendisch Barnekow, 17) 4 Hufen in Drechow und 18) 4 Hufen in Lambrechtsdorf, 19) das Dorf Stubbendorf, 20) 2 Hufen in Tribohm, 21) 2 Hufen in Vogelsang, 22) das Dorf Vogedesdorf, 23) eine Hufe in Stremelow, 24) der Konradshagen, 25) ein Antheil in Kroneviz, 26) die Dörfer Cameniz, 27) Cutzekowe, 28) Garbodenhagen und 29) einige Ackerstücke zwischen Penin und Sumekendorf. In Hinsicht fast aller dieser Orte haben wir die Verhandlungen durch welche dem Kloster die bischöflichen Zehnten in denselben überwiesen wurden. Nicht genannt sind als solche nur 30) der Antheil an Tribohm, wovon das Kirchengut früher schon zehntfrei gewesen sein mag, und folgende Mühlen, 31) die Bertramsmühle zu Tribohm, 32) die Mühle zu Gruel, beide vielleicht in der für die gedachten Ortschaften angegebenen Hufenzahl begriffen, 33) die neue Mühle, welche in der vogtsdorfer Feldmark zu suchen sein wird, 34) die Mühle in Konradshagen, 35) drei Mühlen bei Garbodenhagen, 36) die Niedermühle vor Stralsund. Zu dem allen kam 37) in der Stadt zum Sunde noch eine 1257 erworbene Hausstelle, auf welcher gar bald der kampische Hof sich erhob. **curia in Stralesund.**

Für Rügen war mit diesen Erwerbungen denn allerdings ein billiges Maaß längst überschritten, und den Umfang der daraus dem Konvente zufließenden Mittel kann nichts deutlicher bekunden, als die sich hier anschließende Richtung seiner Bestrebungen, es mit der Unterbringung seiner Ueberschüsse, wozu es wenigstens für den Augenblick daheim an Gelegenheit fehlte, auswärts zu versuchen, denn man faßt den Erfolg kaum.

A. Antheile an der lüneburger Saline.

1) In dem Salzkathen Ober-Berdinghe, rechts beim Eingange, erkauft von dem lübischen Bürger Johann von Berghen. 29. April 1291. [360]. 1½ **chori de quolibet flumine.**

2) In dem Salzkathen Mittel-Berdinghe:

a) die Pfannstätte Wechpanne, rechts beim Eingange, de qua exeunt quolibet mense 4 chori (wichsipel) salis. 1291 Juli 15. erkauft von dem lüneburger Bürger Christian Ritter [362].

b) eine Hebung in 2 Pfannstätten links vom Eingange, 2½ chori quolibet mense tollendi. 1294 Dez. 5. von dem oben genannten Johan von Berghen erkauft [405. 406].

3) In dem Salzkathen Unter-Drensinge eine Pfannstätte, Gungpanne genannt, rechts vom Eingange, integra quolibet flumine tollenda. 13. Januar 1292 erkauft von dem lüneburger Bürger Johann Bertholdi [367]. Die Hälfte der Hebung ward 1296 dem Kloster Doberan in dem Handel über dessen Mühle vor Plauen überlassen.

4) In dem Salzkathen Hannover, rechts vom Eingange, eine Hebung, dimidius chorus salis quolibet flumine. 14. October 1293 erkauft von dem lüneburger Bürger Heinrich Lübeck. [388].

5) In dem Salzkathen Brenninghe, links vom Eingange, in der Pfannstätte Gunchpanne, 1½ chori salis quolibet flumine. 14. Oct. 1293 von dem ad 3. genannten Bertholdi erkauft. [389].

B. Güter und Mühlen in den Herrschaften Rostock und Werle.

Die erste Spur einer näheren Beziehung des Konvents zu dortigen Gütern enthält die von dem Herrn Borwin zu Rostock (1260) ertheilte Befreiung von dem Zolle in Marlow für alle durchgehende Personen und Sachen des Klosters, von der wir übrigens auch nur aus einer Bestätigung Heinrichs zu Werle, in Vormundschaft für den Sohn Borwins, vom Jahre 1286 wissen [296]. Dunkel bleibt ebenfalls die einige Jahre jüngere Bestätigung nicht näher bezeichneter Besitzungen und Güter, welche der Konvent von Niklas zu Werle durch Schenkung und Kauf erworben hatte. Denn auch sie ist nur in wiederholten Bestätigungen der Herren Günther und Johan von 1288 und 1298 erhalten. [322. 457].

Bestimmtes über einzelne Erwerbungen erfahren wir erst seit 1295.

Es waren dies

1) bei Goldberg: 25 Hufen, eine Mühle und der goldberger See.

a) Der ehemals von den Huskummern, als richenhagensches Burglehn, besessene Hof in oder eigentlich vor der Stadt, mit der er durch einen Damm in Verbindung stand. Es lagen zu dem Hofe 9 Hufen, so wie der Kerseberen-Werder, und war solcher mit allen diesem Zubehör, so wie mit dem hohen und niederen Gericht, von dem Heinrich Huskummer für 900 Mark gekauft [409. 15].

b) Zehn Hufen bei Goltberg, die Johan genannt Wuncken, vormals Vogt daselbst, gleichfalls als richenhagensches Lehn besessen hatte. Niklas zu Werle überließ dann 1295. 96. [414. 19] dem Kloster für 100 Mark sein Eigenthum an diesen Hufen, mit dem Gerichte bis zu 60 Schill., der Freiheit von weiterer Nachmessung, und den Renten aus dem Aalfange bei Plaue von 8 Schillingen und 5 Snesen Aale [1]).

c) An der Mühle bei Goldberg verlieh Niklas zu Werle dem Kloster sein Eigenthum, mit der ganzen Fischerei und dem Aalfange, so zu der Mühle belegen. 1295 [416].

---

[1]) [480] 1301 verwaltete, wie es scheint, der Kellner Diedrich von diesem Hofe aus die Klostergüter, denn er erhielt von dem Herrn zu Werle, bei dem er in großer Gunst stand, die Freiheit zur Anlage eines Wegs und einer Brücke über die Mildeniz, und innerhalb der Klostergränze ein Waldstück, es unter den Pflug zu nehmen.

Die Pläne des Konvents treten in ihrem ganzen Umfange indeß erst in den Verhandlungen des Jahres 1297 hervor, durch welche Niklas zu Werle demselben für 1380 Mk. Pfenninge sein Eigenthum an nachstehenden Dörfern und Mühlen überließ, so daß nicht befremden kann, wenn Jahre darüber vergingen ehe das Kloster zum vollen Besitze dieser Güter gelangte.

d) Noch 6 Hufen in Gholtberg, die ehemals als Burglehn zum Schlosse Rikenhaghen gelegen [422].

e) Der See bei Goltberg, alle Inseln in demselben und eine Rente von 14 Mk.

2) Das Dorf Cutchn. Noch in demselben Jahre verkaufte Ivan von Belowe dem Kloster das halbe Dorf mit der Fischereigerechtigkeit im See Jawerne. Das Kaufgeld dafür so wie für den Antheil in Cedarghe betrug 938 Mk. 5 Schl. [438].

3) Das Dorf Belowe. Nur gelegentlich erfahren wir aus den Verhandlungen von 1299 und 1300 über die Verhältnisse einer von den Belows gegründeten Kapelle daselbst, daß dieselben derzeit schon als Lehnleute des Klosters galten. Indem sie nämlich von dem Kloster Sonnenkamp, als Patron zu Techentin, die Erlaubniß erlangten, eine Kapelle in Below, als Tochter der Pfarrkirche, anzulegen, verpflichteten sie sich eine Versicherung des neuenkamper Konvents darüber beizubringen, daß weder er noch die Belows das Patronat an der Kapelle je in Anspruch nehmen würden. Solche Erklärung erfolgte am 6. Januar 1300 und besagt, daß es deren allerdings bedurft habe: **quia illi de below villam ipsam a novocampo tenebant in pheudo.** [463. 68].

4) Das Dorf Cedarghe. (Zidderich). [422]. Ivan von Belowe verkaufte dem Kloster 10 Hufen daselbst und verpflichtete sich für eine Rente von 4 Mk. aus jeder Hufe aufzukommen [438].

5) Die Mühle zu Kobbendin (jetzt Kuppentin).

6) Die Mühle in Arnoldeshagen.

7) Die Mühle genannt Conradeshagen mit dem See Ceran.

8) Die Mühle zu der Böken.

Alle diese Güter, Mühlen und Gewässer wurden dem Kloster übrigens mit der Gerichtsbarkeit bis zu 60 Schl. und einem Drittheil des hohen Gerichts, frei von weiterer Nachmessung, zu unbeschränkter Verfügung über selbige verliehen.

Aus einer Urkunde von demselben Tage ersehen wir aber weiter, daß früher schon dem Kloster das fürstliche Eigenthum an folgenden Dörfern verkauft war,

9) Dorf Wüsten (Woosten).

10) Dorf Wendisch-Waren. **wendisch waren.**

11) Dorf Klein-Putzerin. (Klein Poserin). **villa que paruum Putzerin dicitur.**

Alle diese Güter hatte das Kloster frei von jeglichem Zehnten zu genießen, denn der Bischof war von den fürstlichen Vorfahren wegen aller desfallsiger Ansprüche entschädigt, so daß der Herr Niklas nicht anstand, gegen das Kloster die desfallsige Gewähr zu übernehmen [423].

12) Zwei Mühlen in und vor der Stadt Plawe.

An der ersten überläßt am 8. Mai 1295 [409] Nikolas, Herr zu Werle, dem Kloster sein Eigenthum mit der Gerichtsbarkeit und der beliebigen Benutzung des Mühlenwassers [1]), wornach dem Kloster freigestellt

---

[1]) Die Urkunde ist so linkisch gefaßt, daß man nicht sieht, ob das Kaufgeld nur für die Mühle oder auch für den Goldberger Hof gezahlt ward.

wird, einen Seramb darin anzulegen und für die ganze Fischerei auf diesen Gewässern einen Kostfischer anzunehmen, frei von weiterem Zins [1]). Nach wenigen Jahren schon lag der Müller der Klostermühle mit dem Müller auf der benachbarten Mühle des Klosters Doberan in Streit. Doberan bezog von dieser Mühle eine Rente von 13 Drömt 3 Scheffel Roggen- und 3 Drömt 3 Scheffel Gersten-Schroot, sowie 3 Mark Pfenningen, und verstand sich nichts desto weniger, zur Herstellung guten Vernehmens, 1296 dazu die Mühle an Neuenkamp zu überlassen, das dagegen die halbe Pfannstelle in dem Salzkathen Unter-Drenlsinghe in Lüneburg abtrat. 1296 [431. 432. 34. 35]. Schon am 13. Januar 1299 erwirkte der Konvent sich ein Privilegium diese Mühle (extra muros civitatis positum) abzubrechen, zugleich aber scharfe Mandate an Jedermann auf der Stelle keine neue Mühle anzulegen [456 b]. Den Aalfang bei der Stadt Plau, und zwar am Einfluß der Elde in den See, schenkte Niklas zu Werle dem Kloster 1295. [418 b.].

Die herrschaftliche Mühle in Gnoyen hatte Heinrich von Werle, als rostocker Vormund, dem Kloster Doberan verkauft. Dieses überließ solche 1296, ebenfalls gegen Renten aus der Lüneburger Saline, an Neuenkamp, und Nikolaus, derzeitiger Herr zu Rostock, bestätigte diesen Handel [431]. Was den Konvent bewogen haben mag, gleichzeitig auch eine werlesche Bestätigung nachzusuchen, steht dahin. Diese Bestätigung geht übrigens auch auf Mühlen in Parchim und Plau, als von Doberan an Neuenkamp gegen lüneburger Salzrenten vertauscht. Beide Mühlen müssen jedoch bald wieder von dem Kloster abgekommen sein, wie denn schon die Annotationen auf den den Urkunden [431 a. b.] angehefteten Streifen auf eine eingetretene Nutzlosigkeit der Verleihung hinweisen.

Nicht weniger bedeutend endlich erscheint der Aufwand, dem Neuenkamp sich für die Gründung und Dotirung eines Filials unterzog.

4. Das Kloster auf Hiddensee.

abbatia Sancti Nicolai in Hiddense [427. 36]. campus sancti nicolai in insula Hiddense situatus. cist. ord. [443]. monasterium de hiddense [447]. locus in H. qui abbacia S. N. dicitur [458]. Sanctus Nicolaus in Hiddense [471]. ecclesia, monasterium [490] sancti Nicolai in Hiddense, c. o. roskildensis dioc. [485]. Aebte. **abbas: *Hinricus* 1296. dipl. dob. n. 90. [432]. 1297. [447], Hinricus de S. Nicolai in hiddense. *Petrus* 1300. 1302 [473. 90]. procurator fratrum in hiddense, Hinricus [459].**

Das Kloster ist im Jahre 1296 von dem Abte Arnold zu Neuenkamp, als ein Filial seines Klosters gestiftet, und somit ebenfalls auf die Cistercienser-Regel angewiesen [32]. Es geschah das mit Bewilligung, oder wenn man will, auf Anordnung des Fürsten [427], und noch in demselben Jahre erfolgte auch die Genehmigung abseiten des Bischofs Johan zu Roskild. [430]. Zur Ausstattung des Klosters boten der Fürst und das Mutterkloster einander die Hand, aber auch die Familie von Osten und das dem fürstlichen so nahe befreundete Haus der Herzoge zu Jütland thaten sich hervor in desfallsiger Mitwirkung, und in dem ganzen Werke tritt noch einmal wieder eine gewisse Ueberschwenglichkeit der Hingebung hervor, der irgend eine besondere Veranlassung zur Aufregung oder Zerknirschung zum Grunde gelegen haben mag, die uns freilich verborgen bleibt, übrigens aber schon in den nächsten Folgen

[1]) habere poterunt in aqua molendinaria ad suas expensas libere piscatorem, nec non et ceran absque omni censu.

sich bemerklich macht, da man eben in so einer Auflösung von Gefühlen, die wirklichen Zustände sich klar zu machen wenig bedacht gewesen zu sein scheint, man müßte denn die Hoffnung gehegt haben, die Inhaber der Rechte, welche man mit dem guten Werke aufs schärfste verletzte, durch den Glanz des Unternehmens mit fortzureißen. So verkündete hier der alternde Fürst, am Abend eines Lebens voll harter Prüfungen, in denen schwer sein mögen, in allen Entschlüssen dem Gebote der Liebe und Gerechtigkeit zu folgen, das Bedürfniß Gnade vor Gott zu finden für sich, die Seinigen und die verstorbenen Vorfahren, durch die ihm, der Jungfrau Maria und dem Orden der Cistercienser dargebrachte Gabe, der neuenkamper Konvent aber die vernommene Stimme des heiligen Geistes zur Mehrung des Gottesdienstes durch Bildung eines neuen Vereins diesem Dienste ganz ergebener Knechte, und vor allem zur Wahrung des Seelenheils der Bewohner dieser vom stürmischen Meere umschlossenen Insel, durch die Anlage eines Klosters, welches dem heiligen Nikolaus, dem Patron der Seefahrer, gewidmet sein sollte.

Der Fürst verlieh dazu 1) die ganze Insel Hiddense, sein fürstliches Eigenthum an derselben, und die Fischerei in den Gewässern zwischen Hiddense und Rügen, beides mit der Gerichtsbarkeit und unter Uebernahme der vollsten Gewähr gegen alle Ansprüche Dritter, die denn freilich kaum mehr als eine diplomatische Wendung gewesen sein mag, den Schein für das Kloster zu retten in den zu erwartenden Verwickelungen mit den Berechtigten, deren Zuständnisse auch hier wieder für jedermann auf der Hand liegen mußten. Zu solchen Berechtigten gehörten vor allen die Herren zu Schaprode, von deren Gerechtsamen auf der Insel schon Seite 182 die Rede gewesen, und die denn auch sofort gegen die angeordnete Einweisung der Brüderschaft [**in possessionem mitti jussum**] den entschiedensten Widerspruch erhoben, mit gerichtlichen Anträgen drohend. Da sah sich, zum deutlichen Beweise, daß es mit der fürstlichen Gewähr nicht so scharf gemeint war, Neuenkamp gemüssigt auf Verhandlungen einzugehen, durch welche der Herrschaft, neben bedeutenden Reservaten für sich, ihre Vasallen und Leute, eine baare Entschädigung von hundert Mark löthigen Silbers und 200 Mk. Pfenningen zugewiesen ward [440. 41]. Aber auch der ehemalige Vogt der Insel hatte Rechte an Grieben, die er erst gegen eine Abfindung mit 40 Mk. slavisch aufgab [447]. Von einer fürstlichen Mitwirkung zu diesen Vereinbarungen zeugt aber höchstens, daß die Vermittler wegen Grieben mit einer sonst eben nicht üblichen Geflissenheit ihre Beziehungen zu dem Fürsten hervorheben. **milites principis R.**, es müßte denn die Entschädigung, zu welcher derselbe sich verpflichtet erachtet, in den freilich schnell genug folgenden weiteren Verleihungen zu suchen sein.

Gleichfalls schon bei der ersten Gründung verkaufte nämlich 2) der Fürst dem Mutterkloster, zur besseren Ausstattung des Filials, die Insel Zingst und das Eigenthum an derselben, mit alleiniger Ausnahme der barthschen Wiese, für 2000 Mark slavischer Pfenninge [427]. Erst im Laufe desselben Jahres ward das Recht verliehen, um die Insel her mit 2 Waden zu fischen. [427. 36. 52].

3) Eben so verlieh der Fürst schon in dem Stiftungsbriefe dem Kloster sein Eigenthum an dem Dorfe Zarrenzin, mit allem Zubehör und dem vollen Gerichte [427]. Besitzer des Dorfs war der Ritter Heinrich von Osten, des Fürsten Marschall, der dasselbe, in gleichem Eifer für sein und der Seinigen Seelenheil, auf seinen Todesfall dem Kloster schenkte, wobei er von den jährlichen Renten zu einem Altardienst, Unterhaltung einer ewigen Lampe am Altare des Leibes Christi, und für das Armenhospital 15 Mark, und eben so viel zu jährlicher Bewirthung der Mönche bestimmte. [443].

Dagegen erkennen wir neben dem Eifer die Kraft, mit welcher Neuenkamp selbst die Ausführung des Planes betrieb. 1298 war neben jenen Abfindungen nicht bloß das Kaufgeld für Zingst vollständig abgetragen

[452], sondern die Kommissarien des Generalkapitels der Zisterzienser, an ihrer Spitze Arnold, der Abt zu Kamp, der Mutter Neuenkamps, hatte schon 1297 an Ort und Stelle mit der angeordneten Institution und Incorporation der Abtei verfahren und freudig berichten können, daß sie für den Abt und die mit ihm hingeschickten Mönche alles wohl eingerichtet und das Kloster genügend ausgestattet gefunden. Freilich hatte man dabei, was die Fürsorge für die der Unterstützung Bedürftigen anlangt, die von der Mildthätigkeit Einzelner zu erwartenden Mittel überschätzt, denn bei Gelegenheit der Visitationen des Mutterklosters im Jahre 1298 ward den Visitatoren hinterbracht, es habe die dafür angeschlagene Summe der Erwartung so wenig entsprochen, daß anderweitig für Dotation (dotalitium) des Klosters zu Hiddensee gesorgt werden müsse, wenn den Armen ihr Recht werden solle. Auf desfallsige Vorstellung stand der Konvent zu Neuenkamp nicht an, dem Abte zu Hiddensee sofort 3 Salzkathen zu Lüneburg mit allen Nutzungen zu überweisen, um auch in dieser Hinsicht allen Ansprüchen zu genügen. Und das alles geschah unter mancherlei Unruhe und Sorge für den nächsten Wirkungskreis des neuen Konvents. Der Bischof zu Roskild nämlich hatte, gleich bei Ertheilung seiner Genehmigung zu der Kloster-Anlage, so wie die Rechte seiner Kurie, so auch die Zuständnisse des Plebans der Pfarre zu Schaprode gewahrt, welcher Hiddense vor Alters zugetheilt war. Darnach war dieser dem ganzen Unternehmen, als ihm präjudizirlich, entgegen (in praejudicium suum sentiebat fieri). Grade anwesende roskildische Kanoniker verkündeten dem Kloster durch das Werfen von Steinen seinen Widerspruch (novi operis nunciacio [1]) per jactum lapilli) gegen den einseitig (eo irrequisito) beginnenden Bau (construere ceperunt). Aber die Reue trat dem Eiferer für sein Recht gar bald ins Herz. Er bedachte die eigene Erfahrung, wie die schwierige Ueberfahrt über den Arm des Meeres, der Schaprode von Hiddense trennt, so manche Gefahr gebracht für das Heil ihm anvertrauter Seelen, wie viele Kinder ohne die Gnade der Taufe, wie viele Erwachsene ohne die letzten Tröstungen der Kirche elendiglich sterben müssen. Da gab er 1299 den Vorstellungen der eintreffenden Vermittler dahin nach, daß er gegen die Zusicherung einer lebenslänglichen Rente allen Schadensansprüchen entsagte, und dem Kloster die Seelsorge auf der Insel überließ [462], welche darauf diesem durch den Bischof förmlich beigelegt ward. [496].

Von einem Tage zum andern hatten sich inmittelst die Beweise der allgemeinen Theilnahme an dem Gedeihen des Klosters gesteigert [2]). Es konnte dasselbe bereits aus eignen Mitteln auf Vermehrung seines Grundbesitzes Bedacht nehmen. Sieben Hufen erwarb es in Banze, durch Vermittelung des Marschalls Bertold von Osten und seiner Freunde das Dorf Schwarbe, eben so, durch Vermittelung des dem Fürstenhause so nahe befreundeten jütischen Herzogs Waldemar, das von ihm zu 1000 Marck angekaufte Dorf Lessen mit einem Haken zu Renzig, und der Fürst säumte nicht, dem Kloster hinsichtlich aller dieser Güter sein Eigenthum, und die dem anhängigen Rechte zu verleihen, wie er daneben auch die ganze Insel von Schatting und Münzpfenningen befreite. [471].

In der hier gegebenen Zusammenstellung der von den Klöstern bis zum Anfange des 14ten Jahrhunderts in Rügen gemachten Erwerbungen an Grundstücken überblicken wir in ihrer ganzen Bedeutsamkeit die Entwickelung dessen, was in einer nicht so gar weit zurückliegenden Zeit, gedrängt von den Geboten der Sieger, wie von der eignen fieberhaften Aufregung durch die neu verkündete Lehre, die

---

1) m. v. [322] inhibitio seu conclamacio.
2) Altar der von Osten. ad altare quo corpus cristi reconditur eine ewige Lampe. [443].

Machthaber des Landes geschaffen und der tüchtige Sinn der geistlichen Brüderschaften zu reichem Ertrage zu benutzen gewußt hatte.

Indeß ist damit noch keineswegs die Darlegung der Mittel erschöpft, welche die Kirche für ihre Zwecke gewann. Wie das Fürstenhaus und der Adel die Feldklöster, zu denen alle bisher genannten gehörten, mit Gütern und Gerechtigkeiten ausgestattet hatten, so folgten, wenn auch in anderer Weise, die Bürger der neuen Städte entschieden derselben Richtung der Zeit, indem für sie die in ihrer Mitte sich ansiedelnden Bettelorden und angelegten Spitäler es waren, an denen sie Reichthum und Buße zu bewähren Gelegenheit fanden, so wie sie zur Ehre ihrer Städte die stolzen Dome aufführten, die weithin über Land und Meer die kühnen Bestrebungen der Gemeinden verkündeten.

Fremder Einfluß mußte auch in dieser Hinsicht vor allem beseitiget werden. Daher die ausgewirkten fürstlichen Verbriefungen, daß nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Bürgerschaften Konvente eines Ordens in den Städten oder ihren Feldmarken sollten angelegt werden. Schon von 1256 hatte Barl eine solche aufzuweisen, Stralsund wenigstens von 1291 [358]. Auch hier indeß ist zu beachten, daß solche Urkunden vielfältig nur anerkannten, was factisch längst bestand, ihre Fassung als neue Bewilligung also keineswegs ausschließt, daß sie im Grunde nur eine Erneuerung oder Erweiterung älterer Privilegien enthielten.

Genannt sind aus dieser Zeit hieher gehörige Häuser und Klöster nur aus Stralsund, und zwar

1) Das Dominikanerkloster. **conventus fratrum predicatorum** unter ihrem Prior. 1261. Siegfried. Mönche: Johann v. Rügen, v. Bremen, v. Borch, Browin. [108]. Bei ihnen fand Subislaf, Sohn des Herzogs Sambor, Oheims der Fürstin Eufemie, seine Ruhestätte [1]).

2) Das Franziskaner-Kloster. **conventus fratrum minorum** [489] [2]) unter ihrem Gardian. 1274 [170] Dethard. 1302 [489] Giselbert. [555] **datum apud fratres minores.** Im Jahre 1302 sehen wir den Konvent mit dem Rathe in Verhandlungen über die sich weiter ausdehnenden Klosterbauten. Es galt zunächst der Anlage einer Bequemlichkeit außerhalb der Stadtmauer. Der Rath gab die Aufführung des Gebäudes dahin nach, daß zwei Wohnungen darin angebracht wurden, bedang für die Stadt aber die Benutzung der oberen, welche der Konvent dazu mit einer Treppe und schloßfester Thüre zu versehen hatte. Bei hervortretender Gefahr sollte der Rath das ganze Gebäude an sich nehmen dürfen. Gleichzeitig ward ein Abkommen wegen der dem Konvente schon 1274 freigegebenen Anlage einer Thüre in der Stadtmauer getroffen. Den Bürgern ward gestattet ihre Waaren über die Klosterhöfe auf die Brücke des Klosters zu tragen [3]), dem Rathe die Schlüssel des Thorweges an sich zu nehmen.

Das Siegel des Priors der Franziskaner [170] ist auf den Siegeltafeln unter Nr. 18 abgebildet.

Die Regel beider Orden verbot den Konventen den Erwerb von Gütern. Dagegen sammelten sie mit ihren Brettern in den Kirchen der Stadt. **petunt cum tabula sua** [170]. spendeten denen, die ihrer in Geschenken unter den Lebenden oder auf den Todesfall gedachten, ihre heiligende Brüderschaft. **acqui-**

---

[1]) **1258. Subizlaus, filius Sambori, ducis Pomeranie, sepultus apud predicatores in Stralesunt.**

[2]) **dipl. lub. n. 533. testamentum nicolai vrowhede. 7. April 1289 . . . . . do wismarie minoribus fratribus et roztok et stralessundis et stetin minoribus, cuiilibet loco III. marcas den.** In Greifswald sollen die Minoriten 1262 sich niedergelassen haben. m. v. Gesterding Beiträge zur G. d. St. G. S. 10 [121 b. 122]; in Wismar die Dominikaner 1294. Schröder pap. M. p. 825. In Kamin die Dominikaner vor 1240 **Cod. pom. n. 278.**

[3]) **ad pontem fratrum** über den Stadtgraben oder am Strande? Die Worte scheinen nur auf letzteren zu deuten.

renda fraternitas apud predicatores et fratres minores. und kein bündigeres Versprechen mogten sie geben, als das Gelöbniß bis zur Erfüllung diese Umgänge mit ihren Brettern einzustellen.

3. Das Haus zum heiligen Geiste, dem schon 1263 eine eigene Kirche mit einem an derselben fungirenden Priester eingeräumt war [117]. Ohne Zweifel hatten Rathmänner und Bürger dasselbe, nach dem Vorbilde anderer wendischer Städte, angelegt und dotirt, hier wie dort um einem doppelten Bedürfnisse abzuhelfen, in Aufnahme von Männern und Weibern, welche der Drang nach Ruhe und ernster Vorbereitung auf das Ende des irdischen Lebens antrieb, sich aus diesem zurückzuziehen, so wie in der Pflege von Kranken und Verlassenen. [110] **ad refectionem (recreationem) pauperum et debilium siue infirmorum ibi manencium et ad suscipiendos hospites et aduenas.** Nach der Richtung der Zeit gewann so eine Anstalt, in dem Profeß der Brüder und Schwestern, in der vorgeschriebenen Tracht und den regelmäßigen Andachtsübungen freilich gar bald ein klösterliches Ansehen. Aber die von Seiten des Hauses geforderten Gelübde der Keuschheit, der Armuth, des Gehorsams und einfacher Haustracht waren für Lebensmüde kein sonderliches Opfer, wurden wenigstens, bei milder Regel, reichlich aufgewogen durch das noch allgemein anerkannte Verdienst eines beschaulichen Lebens. **vera et continua diuinorum contemplacio** [199]. und eine dem Elende in seiner Hülfslosigkeit zugewandte wahrhaft liebreiche Fürsorge, welche giebt ohne zu rechnen, nur erwirbt um zu geben. Solch einer Anstalt war allerdings eine Hausandacht und ein Hauspriester Bedürfniß. Ueberall traten indeß desfallsigen Bestrebungen die Ortsplebane entgegen, um jede Schmälerung ihres amtlichen Wirkungskreises abzuwehren, nicht minder aber die kirchlichen Oberen, sobald dem Ganzen irgend das Ansehen einer geistlichen Anstalt abging. In Stralsund scheint bei den Anordnungen des Bischofs über den Gottesdienst in dem Hause nur das Verhältniß zu dem Plebane einer Regulirung bedurft zu haben. Auch der Fürst bestätigte seinerseits das darnach Bestehende. 1263 [117] [1]. Aus dieser Zeit schon sind uns übrigens einzelne Verhandlungen über die Aufnahme von Praebendarien des Hauses erhalten.

Für ein nicht minder dringendes und allgemeines Bedürfniß der Zeit, die Unterbringung Aussätziger, war 4) das Spital zum heiligen Georg bestimmt. **hospitale. hospitale beati Jeorgii. hospitale, domus infirmorum, leprosorum. sanctus Georgius. beatus Jeorgius. Leprosi.** Dasselbe lag, umgeben von Aeckern und Garten, vor dem Spitalthore.

In strenger Abgeschiedenheit hielt derzeit die Aufregung der Gemüther diese Unglücklichen. Daher war überall, und so ohne Zweifel auch hier, die Wohnung des Predigers und der ganze Wirthschaftsbetrieb von dem eigentlichen Kranken-Spitale getrennt, und allerdings ward solche Trennung unerläßlich

---

[1]) Die Worte der Urkunde sind undeutlich. **rata decreuimus persistere ..... et de consensu *omnium succedentium* plebanorum, videlicet in domo Sancti Spiritus sue parrochie saluo jure.** Der Fortbestand der neuen Einrichtung scheint hiernach auf den Konsens des jedesmaligen Plebans verstellt. Darnach würde denn die Konfirmation von 1325 eine weitere Begünstigung enthalten haben. **damus ut sine ulla contradictione *futurorum* plebanorum diuinum officium debeat exerceri.** In Demin ward allerdings 1262 nur das Recht des derzeitigen Plebans gewahrt. ***post mortem ejus* ordinent et procurent consules, ut domus ecclesie parochiali in nullo jure ecclesiastico subdita sit aut subjecta et nullum respectum in diuino officio et ecclesiasticis sacramentis habeat ad eundem. lib. civ, sacerdos domus.**

seit auch dieses Spital anfing Pröven zu verkaufen, wohl gar Prövener aufzunehmen. So finden wir neben dem Spitale einen Wirthschaftshof mit eigenem Viehstande genannt. Den Zwecken, für welche die Städte diese eigenen Anstalten gründeten, ward denn freilich in den Feldklöstern nicht minder ernstlich vorgesehen. Jedes derselben hatte sein eignes Hospital und abgewiesen ward kein Kranker, so wie überhaupt kein Hülfsbedürftiger. So hatte das Kloster Neuencamp sein eigenes Haus zum heiligen Geist [444]. So wird, gleich nach der Errichtung von Hiddense, des Armenspitals [443. **hospitale in usus pauperum**] daselbst und der Anweisung der dazu erforderlichen Mittel gedacht. Die Feldkloster nahmen aber auch außerhalb ihrer Mauern Laien in Wohnung und Kost auf, welche sich dem Getümmel der Welt entzogen, den Ledigen wie den Beweibten, diesen mit Weib und Kindern [**familiares uxore ligati** [95 b]. **Gerlacus sacerdos, familia is fratrum novi campi** [309]. **Johannes de ratenow, confrater et familiaris ac particeps victualium conventus monasterii novi campi** [444].

Auf solche Weise fand diese Zeit noch immer die Kirche, und wieder nur die Kirche überall auf dem Wege höheren Bedürfnissen, wie irdischer Bedrängniß abzuhelfen. Es regte sich dagegen in dem Volke noch immer ein mächtiges Streben, des höhern Gutes theilhaftig zu werden, als deren Verwalterin die Kirche galt. Vielfach noch war man bemühet durch ihre Spenden Ruhe und Trost zu gewinnen. Betrachten wir indeß den Sinn, der sich in den Vergabungen, wie in den dabei gebrauchten Formen kund giebt, so dürfen wir allerdings, in ihrer Zusammenhaltung mit früheren Zeiten, einen Aufschwung in den Ideen nicht verkennen, den unzweifelhaft zunächst in frischer Kraft aufstrebendes Bürgerthum, alle Stände in den Kreis seiner Bestrebungen ziehend, vermittelte. Auch dieses Burgerthum, durch alle seine Verhältnisse zu reger Thätigkeit, zu rüstiger Haltung des Einzelnen aufgefordert, hatte vielerlei Drangsal und Gefahr zu überwinden, eben darum auch an seinem Theile über manche rasche That abzurechnen, die in derzeitigen Zuständen nur dem eignen innern Spruche verfiel. Auch ihm bot das äußere Leben wenig Freude und Behaglichkeit sobald die eigene Kraft nicht weiter genügte sich in dem Treiben eines so derben Geschlechts geltend zu machen, als es in den städtischen Gemeinden aufwuchs, aber die ganze Zeit auch kaum eine Gelegenheit zu Glanz und bleibendem Verdienste, wie zur Ruhe und inneren Sammlung, welche nicht zu mannigfacher Beziehung mit der Kirche führte. Gleichwohl lag maaßlose Hingebung und Zerknirschung, lag jener Kampf, den die Kirche in so vielen Fällen zu bestehen gehabt, um Verbriefungen zu wirklicher Bedeutung zu verhelfen, schon weit zurück, und durchweg tritt ein offneres redlicheres Verhältniß der Geistlichen und Laien zu einander hervor. Namentlich bekunden die zu dem stralsundischen Stadtbuche verzeichneten Vergabungen [1]) einerseits ein Selbstbewußtsein, eine Haltung der Laien, und verhalf diesen zu einer Mitwirkung in der Verwaltung der Kirche zugewandter Gaben, ohne welche nie so eine lebendige Theilnahme des Volks zu

---

[1]) Vermächtnisse *ad pia loca* überweisen denselben 1) den ganzen Nachlaß nach Abzug bestimmter Legate, 2) eine Quote des Nachlasses, 3) bestimmte Vermächtnisse an Geld oder Korn. Die letzteren gehen entweder auf eine einmalige Leistung oder auf fortlaufende Hebungen an Zeit oder erblicher Pacht von Grundstücken (Häusern, Buden, Aeckern, Gärten, Bauerhöfen). Ward das Grundstück selbst vermacht, so war, nach alt-lübischer Satzung: **nemini licet immobilia sua inferre ecclesiis, quin vendat pro argento et illud conferat illis**, ohne Zweifel die Kirche verpflichtet, sich desselben zu entäußern, und hatte dann nur die dabei zu bedingende Rente zu genießen. In einigen Fällen sehen wir demnach den Erben die Wiedereinlösung freigestellt oder gradezu

erwecken gewesen wäre, andern Theils einen Ernst, eine Mäßigung in den Kirchenobern, die nicht minder der Anerkennung gewiß sein konnten, zu wahrer Achtung und wahrem Einflusse. Wie lebhaft auch das Bedürfniß für den war, welcher einer jener täglich wiederkehrenden Gefahren entgegenging, der höhern Macht zu gedenken, die über irdischem Treiben waltet, es war bereits eine gangbare Formel für ein dabei gemachtes Gelübde: **si revertor, non tenet hec ordinatio, quid tunc in hoc faciendum sit, in meo arbitrio relinquetur.** Ließ die Kirche doch auch den mit klarem Bewußtsein den Ausgang augenblicklichen schweren Siechthums Bedenkenden gewähren, wenn er die Zurücknahme des Gelübdes bedang, für den Fall der Genesung [120], und unterwarf sie sich der Nichtigkeit einer zu ihrem Vortheil gemachten Verfügung, sollte sie dem Willen des Erblassers nicht nachgeben. **donatio irrita erit quousque fuerint adimpleta, que a donatore racionabiliter ordinata** [1]). Auch in den förmlich ausgefertigten Urkunden der Fürsten wie der Vasallen gingen bereits die ausgesprochenen Motive selten über Betrachtungen hinaus von der Nothwendigkeit einer Beglaubigung menschlicher Willenserklärungen und selbst wo man sich in den Schranken nicht zu halten wußte, doch kaum über ganz allgemein gehaltene Berufungen auf göttliche Eingebungen, oder Betheurungen des Bestrebens das eigne oder der Angehörigen Seelenheil zu sichern, des Dankes, der Ehrfurcht gegen Gott, die heilige Jungfrau oder einzelne Heilige. Noch griff indeß der äußere Wirkungskreis der Brüderschaften zu tief in das Volksleben. Fand doch neben dem Hülfsbedürftigen, auch der äußerlich Unabhängige Anhalt und Schutz bei ihnen für sich und die Seinigen, wie von keiner andern Seite her solcher gewährt ward. Wittwen und unversorgten Töchtern, selbst wenn sie nicht den Schleier nahmen, ward hier ein ruhiger, anständiger Aufenthalt gewährt [2]), unmündigen Kindern Pflege und Erziehung und mancher, dem nicht vergönnt war sein Leben in der Nähe eines Klosters zu beschließen, suchte wenigstens eine Ruhestätte daselbst, so daß die Konvente eigene Fuhrwerke hielten die Leichen abzuholen [3]). Und mit so festem Vertrauen legte jeder seinen Willen in die Hände der Klosterobern, daß die Annahme der dafür gelobten Gaben kein Schein des Eigennutzes traf, wie das alles recht schlagend hervortritt in der Verhandlung des oben genannten Johann von Ratenow mit dem Neuencamper Konvent in Bestellung seines Hauses [344]. In unmittelbarer Nähe des Klosters lebend, macht er vor dem Abte, den Pfarrherrn zu Tribsees und Richenberg und Einwohnern beider Orte sein Testament. Noch lebten seine Gattin und 3 Kinder, Johan 16, Elisabeth 6, Katharina 4 Jahre alt, es ward sogar, und, wie es scheint, erst nachträglich, des Falles gedacht, wenn die Gattin nach seinem

---

aufgegeben. Einzelne Stiftungen mögen sich landesherrliche Exemptionen gegen jene Satzungen verschafft haben. Uebrigens sehen wir

Vermächtnisse zugewandt einzelnen Kirchen und Spitälern
1) ohne Bestimmung über die Anwendung,
2) zu vorgeschriebenen Zwecken. Errichtung eines Altars, Bestreitung des Altardienstes (Lichte, Oblaten, Wein), oder zum Kirchendienst (Lichte zu Prozessionen, Seelenmessen),
3) den Armen, allgemein oder zu bestimmten Zwecken (Begräbnißkosten).

[1]) **si hanc meam donationem infringere voluerit, licebit amicis meis de mansis se intromittere et de ipsorum redditibus necessaria capelle et altaris ministrare. donans committit procuracionem mansorum filiis suis, post eorum mortem conventus eliget dispensatorem. Lisch l. c. I. 90.**

[2]) **prebenda filie assignata in claustro existenti. Lisch l. c. II. 31. 36.**

[3]) **ibid. currus claustri adducent corpora defunctorum ad sepeliendum in sepultura fratrum, qui sepulturam in eo loco solemniter elegerunt.**

Tode eines Kindes genesen sollte. Dem Sohne bestimmte er auf dessen Lebenszeit jährlich 30 Mark, eben so viel den beiden Töchtern zusammen, wovon, während der Minderjährigkeit, für den Sohn und die beiden Töchter zusammen je 10 Mark für Kost und sonstige Bedürfnisse zu verwenden, so daß für den Sohn 20, für die ältere Tochter 15, für die jüngere 5 Mark zurückgelegt würden. Diese verschiedenen Renten wurden auf den Abt zu Hilda angewiesen. Die Erhebung und Verwendung übernahm der Abt zu Neuencamp. Zinsen von den zurückgelegten Geldern durften nicht gefordert werden, und blieb das Ersparniß der in der Minderjährigkeit versterbenden Kinder dem Kloster. Und doch bedurfte es auch derzeit nur einer Erschütterung des gegenseitigen Vertrauens, um diesen Beziehungen die höhere Weihe zu rauben, und sie in niedrige Konflikte hinabzuziehen, zwischen berechnender Finanzwirthschaft und Lüsternheit nach dem Mitgenusse der darin zu Tage gelegten Reichthümer, wie wir davon schon aus dem ersten Jahrzehnt des vierzehnten Jahrhunderts Kunde haben. Dreger u. Urk. n. 1162 a. a. 1306 **monasteria propter receptionem puellarum secularium et solucionem suarum expensarum ingratitudinem incurrebant nobilium et vicinorum, quapropter episcopus caminensis ordinavit non recipiendas nisi pecunia prius soluta vel cautio recepta.**

VI.

Die Erwerbungen auswärtiger Klöster und Kirchen in Rügen.

1. Die Domkirche zu Ratzeburg wegen Puteniz, worüber bereits das Nähere angeführt ist. [28. 109].

2. Die Domkirche (**ecclesia sancte marie virginis**) zu Riga [131].

Pröbste: **Hermannus, prepositus rigensis.** 1253. [116]. **predecessor Johannis** 1266. [131].
Johannes, dei gracia p. r. e. 1266. [131. 132. 334].

Priorem: **Hermannus, prior** 1282 [233]. **Johannes, prior** [334].

Canoniker: **Martinus, Canonicus rigensis** 1266 [131].
Johannes et Wedekinus, rigensis ecclesie canonici et procuratores in wolueshagen 1286 [298]. ***Johannes de oldenburg, rigensis ecclesie canonicus, qui tunc grangie in wulueshagen prouisor exstitit*** [333]. ***Johannes de oldenborgh et magister Wedekinus, ecclesie canonici, tunc apud nos existentes*** [334].

Der Dom besaß außer Gusdin, und zwar seit 1266 ohne die frühere Beschränkung [135] nun auch schon Wulueshagen, Marienhagen und Lindershagen, und ließ diese Güter durch dazu abgeordnete Vorsteher von einem Wirthschaftshofe aus verwalten, wegen dessen bleibender Anlage der Konvent lange zwischen Wulveshagen und Gusdin schwankte. [116] Neben Guzdin mag ein und anderer Hagen im Neulande angelegt, Einzelnes, in consequenter Benutzung jeder sich darbietenden Gelegenheit, zugekauft sein,

so wie die Kirche schon 1282 auf den Erwerb von Hövt bedacht war, zu dem sie erst 17 Jahre später wenigstens in so weit gelangte, daß die von Preen ihr die eine Hälfte wiederlöslich überließen und wegen der andern Hälfte das Vorkaufsrecht einräumten [466]. Zunehmende Kultur und durch sie erhöhter Werth des Landes, gewiß nicht minder aber kleinlicher Eigennutz werden die fortlaufenden Streitigkeiten der Verwaltung mit dem Kloster Neuenkamp veranlaßt haben, die man 1263 [116] und 1266 [131] durch Vergleiche zu beseitigen bemüht war. Bald war die Gränze verrückt, bald eine Mühlenanlage dem Nachbarn widerwärtig, bald verlangte man Ersatz erlittenen Schadens, bald galt es auf eigene Faust dem Vorschreiten des Nachbarn entgegenzutreten, und es liegt somit auf der Hand, welch ein neues Feld des Haders sich aufgegeben haben wird, als Neuenkamp die bischöflichen Zehnten in den Kirchengütern mit Ausnahme von Marienhagen erwarb. Wie hoch aber das Fürstenhaus die Kirche zu Riga ehrte [233] ergiebt die, bei Gelegenheit der 1283 erfolgten deutschen Belehnung, zur Feier des Tages ertheilte Konfirmation ihrer Privilegien [248]. Vielleicht gelang es fürstlicher Vermittelung endlich die beiden Verwaltungen in ein besseres Vernehmen zu einander zu bringen, wie solches in den Verhandlungen vom Jahre 1289 [333] hervortritt.

3. Das meklenburger Kloster Sonnenkamp verdankte dem Fürsten Wizlaf die jährliche Hebung einer Last Heringe, welche ihm 1265 für immer in Stralsund angewiesen ward, wahrscheinlich auf Naturalabgaben der Fischer, welche die fürstliche Kammer daselbst zu beziehen hatte. [125].

4. Das Kloster Ivenack, **cenobium sanctimonialium Ivenak appellatum, ord. cist.** besaß im Lande Loitz das Dorf Neuendorf, welches Fürst Wizlaf demselben 1276 mit einer Gränzerweiterung bestätigte [189].

5. Das Kloster Doberan unter seinem Abte Konrad gerieth mit dem Ritter Ludolf von Slavkesdorp wegen des Patronats der Kirche zu Rakow in Streit, der 1286 dahin verglichen ward, daß Ludolf dem Kloster dasselbe überließ, dagegen aber die Zusicherung erhielt, es solle bei nächster Vakanz diese und noch eine andere beliebige Pfarre auf seinen Vorschlag besetzt werden. Den Vergleich bestätigte der Fürst. [321].

6. Das Kloster zum heiligen Kreuze in Rostock. ***prepositus Ludowicus*** [332 78]. ***priorissa. conuentus sanctimonialium sancti crucis in R.*** erkaufte von dem Ritter Heinrich Mörder a) 1289 fünf Hufen in Bernardeshagen und sieben Hufen in Primersdorf [332]; b) 1293 eilf Hufen in Alten-Willershagen mit der halben Viehstraße und dem Kruge [378. 401].

7. Das Kloster Reinfelde erhielt durch das fürstliche Privilegium vom Jahre 1292 Zollfreiheit für alle seine durch das Fürstenthum gehenden Güter, welche in Beziehung auf den Verkehr mit den in Vorpommern liegenden Kloster-Gütern von Werth gewesen sein wird. [368].

8. Das heilige Geisthaus in Lübeck kaufte 1299 mit fürstlicher Genehmigung von den Gebrüdern von Vizen deren Lehngut Ruddevitz auf Rügen, wiederlöslich binnen 6 Jahren mit 400 Mk [467].

9. Das Kloster Dargun[1]). **cenobium Darghun**, begnadigte der Fürst 1275 [182] mit der Freiheit vom Zolle in Loitz, die ebenfalls wegen bestehender Verkehrsverhältnisse gesucht sein wird.

Eine Bemerkung wird es übrigens noch verdienen, daß von einer Ansiedlung der Ritterorden, welche in Preußen, Liefland und Estland einen so glänzenden Wirkungskreis gefunden, und auch in den

---

[1]) **Hilwardus, abbas 1289 [321. 30]. Johannes de Racceburch, cellerarius. [330].**

benachbarten Meklenburgischen Herrschaften bedeutenden Grundbesitz erwarben, (Meklb. Ann. **XIV**. S. 1—19(für Rügen keine Kunde vorliegt. Sollte auch der Magister Jvan [54] mit einem dieser Orden in Verbindung gestanden, die fürstliche Verleihung an ihn (1242) auf weitergehende Pläne des Ordens Bezug gehabt haben, so kam jedenfalls das Alles nicht zur Ausführung oder doch zu keinem Bestande. Jeder Anhalt fehlt also für die Verhältnisse des **frater conradus, quondam ordinis cruciferorum** (der deutsche Orden), der im Jahr 1289, als einer der Vermittler in einer Verhandlung zwischen dem Kloster Neuenkamp und dem rigaer Dom [333], zwischen rüyanischen Geistlichen und Rittern, genannt wird.

VII.

Die kirchlichen Verhältnisse.

---

§. 1.

Die bischöflichen Sprengel.

Mit dem Erwerbe der Herrschaft Loitz stand das Fürstenthum Rügen wieder zu den drei Bisthümern Roskild, Schwerin und Kamin in Diözesanverhältnissen.

1. Roskild.

Bischöfe: Ingward 1289 [329]. Johan 1296 [429. 30]. Olaf 1302 [496].

Aus diesem Sprengel erfahren wir bis zur Herstellung des Friedens zwischen der Kirche und der Krone in Dänemark (1274) eigentlich nur von den politischen Beziehungen des Fürsten zu dem Bischofe Peter und dem Erzbischofe Jakob, deren schon in den einzelnen Abhandlungen über die allgemeine Entwickelung rüyanischer Verhältnisse gedacht ist. Eine Frucht dieser Beziehungen waren die Geldforderungen, welche Rügen an die Kurie 20 Jahre hindurch vergeblich geltend zu machen suchte, bis man sich endlich 1293 darüber verglich [391]. Aber auch über 1274 hinaus liegt von einer unmittelbaren Einwirkung der Bischöfe auf die Kirchenangelegenheiten des Archidiakonats Rügen. **archidiaconatus terre rugie.** wenig vor. Es würde dahin etwa gehören, die von dem Bischofe Ingwar ergangene Verkündigung eines auf Jasmund geschehenen Wunders [329]; der 1296 zu den Verhandlungen über die rügenschen Pfarrangelegenheiten eingeholte Konsens des Bischofs Johan [429] und der zugleich gemachte Vorbehalt wegen der seinerseits zu erlassenden näheren Bestimmungen über die Ausführung der beliebten Aenderungen; die in demselben Jahre ertheilte Zustimmung des Bischofs zu der Anlage des Klosters auf Hiddense [430]; so wie seines Nachfolgers Olaf zu der Trennung der Insel von dem schaproder Kirchspiele [496]. Schon die Lage Rügens wird von jeher mit sich gebracht haben, daß eine solche Einwirkung nur in wichtigeren

Fällen eintreten konnte, dagegen die laufenden Geschäfte einem an Ort und Stelle befindlichen Vertreter, oder in einzelnen Fällen eigenen Kommissarien aufgetragen wurden. Dergleichen Abgeordnete mochten die Domherren Olaf und Florenz sein, welche 1299 dem schaproder Pleban zur Seite standen [462], jene regelmäßige Vertretung aber fanden wir früher schon in dem **prepositus ruie, de, in rugia**, als welcher nun in den Jahren 1282—91 [231. 35. 81. 354. 55. 56. 58] ein Johan genannt wird. Wahrscheinlich war dies eben der **Johannes, prepositus de ginxt, capellanus principis**, welcher die Verhandlung über die Rechte der Pfarrhufen an den Dorfgemeinheiten beim Fürsten betrieb [255], so wie später **Wobrutus, sacerdos, plebanus in zagarden**, ausdrücklich als **officialis episcopi roskildensis** auftritt [462]. In jenen mit dem Jahre 1284 beginnenden Verhandlungen erkennen wir übrigens einerseits die Organisation der rügenschen Geistlichkeit zu einer förmlichen Korporation. **uniuersitas clericorum Rüge, in Ruya** [462], welche als solche ein eignes Siegel [1]) führte [462] und in ihren Vorstehern oder Abgeordneten zu wichtigeren Verhandlungen zugezogen ward [462], andrerseits aber die dringend gebotene Nothwendigkeit festen Zusammenhaltens der Welt-Geistlichkeit zur Wahrung der Rechte der Kirchen. Irrungen, wie sie 1293 zwischen dem Fürsten und Bischofe über die Verabfolgung der Zehnten [2]) bestanden, mogten immerhin nur augenblickliche Mißverständnisse über alte unabgemachte Berechnungen zum Grunde liegen, nach deren Beseitigung der Fürst die Rechte des Bischofs gegen jeglichen Eingriff, [**ab iniuriatoribus nobis propinquis siue extraneis** [3]) **in nostro dominio existentibus**] zu schützen übernahm, sogar demselben gestattete, bei versagter fürstlicher Mitwirkung, ohne solche gegen Rechtsverletzungen einzuschreiten. Die Weiterungen der Plebane und Vikare mit den einzelnen Dorfgemeinden, so wie mit den Patronaten bedrohten dagegen die ganze äußere Existenz der Weltgeistlichen. Die Gemeinden bestritten nämlich ein Recht der Kirchenhufen (**dos ecclesie**) an den Gemeinheiten, deren keine derzeitige Wirthschaft entbehren konnte, die Patrone aber und nicht blos die vom Fürsten beliehenen, sondern er selbst, traten mit Berufung auf alte Gebräuche, der Vollziehung und Ausführung letztwilliger Verfügungen der Geistlichen auf alle Weise entgegen, nahmen in Sterbefällen wohl gar alles auf dem Wedem Vorgefundene an sich, zu der unvermeidlichen Folge des Verfalls der Pfarrhöfe, schwieriger Verhältnisse jedes Amtsnachfolgers, und der Unterdrückung einer Mildthätigkeit, welche nicht die augenblicklich gegebenen Mittel, sondern nur die eben zur Hülfe auffordernde Noth ansah. Auf dringende Vorstellung der Geistlichen ward durch fürstliche Verordnung die verhältnißmäßige Theilnahme der Pfarrhufen an den Gemeinheiten des Dorfs, zu dessen Feldmark sie gelegen [252], und die durch kanonische Satzungen geregelte Befugniß der Geistlichen zu letztwilligen Verfügungen über Erbgut und Errungenschaft. **tam patrimonium quam emtione, arte, industria acquisita bona.** anerkannt, auch ein Gnadenjahr für jeden Sterbefall angeordnet, dessen Genuß Gelegenheit geben mogte aus eignen Mitteln der Geistlichen gemachte Vorschüsse wieder einzuziehen. [429].

---

[1]) Grumbke rügensche Darstellungen. I. S. 138 sagt, solches sei an einer Urkunde von 1389 erhalten, aber nicht wo diese zu finden. Eine desfallsige Anfrage bei ihm blieb ohne Erfolg.

[2]) Nach einer in die roskilder Matrikel aufgenommenen Urkunde des Bischofs Johann bestand eine alte Vereinbarung mit Rügen, wegen Ueberweisung eines Drittheils des Zehnten an die dortigen Pfarrkirchen. **ex unione Roskildensis ecclesie et ruyane insule et alterius in alteram incorporatione, que transumpta est de priuilegio felicis memorie Gregorii pape IX (1227—41) ecclesie roscildensi indulto, evidenter patere potest, ruyanos terciam partem decimarum suarum ecclesiis suis parrochialibus decimare debere.**

[3]) Es bleibt unklar, was der Gegensatz bezeichnen soll.

2. Schwerin.

Bischöfe:

Rudolf [106 b. 274].

Hermann [129. 61. 205. 28. 47. 67. 71. 74. 98. 300. 2. 34].

Gotfried [372. 413. 20. 21. 27. 28].

Dekane, Pröbste:

Johan, Dekan [161].

Nikolaus, scholasticus [107 a. b.], Probst [274. 298].

Simon, Kantor [205], Dekan [228. 274].

Friedrich, Dekan [298].

Moriz, *scholasticus* [228. 74].

Kanoniker:

a. Gerhard, 1272 bischöflicher Notar [161], 1285 Kanonikus zu Bützow [228].

b. Richard von Brisak, Kanonikus [228]. 1285.

c. Johan, Küster [274]. 1285.

d. Wilrad, Propst zu Bützow [228]. 1285.

Archidiakonen zu Tribuses:

1295. Konrad. dipl. dob. n. 108 [233 b.].

1302. Ludolf. dipl. dob. n. 9.

Vizepröbste des Landes Tribuses:

Berthold. 1295. B. in tribbeses [410], vicepraepositus territorii Tribuses. 1297. [444].

Wir sehen diese ganze Zeit hindurch den Bischof in dem Lande Tribuses, in der vollen Ausdehnung desselben bis an den Rick und die nördliche und westliche Gränze des Landes Lositz, in fortlaufender Ausübung seiner Rechte. terra T. sicut pertinet ad ecclesiam Z. jure diocesano [107], sowohl in allgemeiner Leitung kirchlicher Angelegenheiten, als in dem Genusse der Zehnten. In ersterer Beziehung ordnet der Bischof 1263 den Gottesdienst in dem heilig.n Geisthause in Stralsund [117], bestätiget er 1266 die Rechte und Erwerbungen des Klosters Neuenkamp [129], ertheilt 1295 die Genehmigung zur Abtheilung des Drechower Kirchspiels, weihet in Person den dortigen Kirchhof [413], und zu noch weit größerer Bedeutsamkeit schien seine Stellung zu unserm Fürstenhause bestimmt, indem 1261 die sächsischen Herzöge seiner Kirche, eben mit Beziehung auf das schon bestehende kirchliche Band, die Oberlehnsherrlichkeit des Landes Tribuses verließen [107. 108]. Die Zeitverhältnisse drängten indeß zunächst das ganze Ereigniß und seine Folgen so sehr in den Hintergrund, daß, wirklichen Gewinn angesehen, die damit für den Augenblick erlangten Ehrenrechte schon gegen die Erweiterung des Grundbesitzes zurücktraten, welche dem Stift 1278 durch den Ankauf des Lehngutes Wosen zu Theil ward, zumal der Fürst dasselbe, bei Bestätigung des Handels, von allen Diensten befreite [206]. Dagegen entschlug der Bischof sich allerdings eines bedeutenden Einflusses in den rügianischen Landen, indem er 1272 und 1282 dem Kloster Neuenkamp den Zehnten nicht bloß von der Abtei und den außerhalb derselben erworbenen annoch zehntpflichtigen Dörfern und Hufen, sondern auch von einigen Gütern des rigaer Doms und in manchen Ortschaften über-

ließ, deren Erwerb von dem Kloster noch erst betrieben ward [228]. Der Schritt befremdet uns in der That um so mehr, da wir sehen, mit welcher Ausdauer der Bischof gleichzeitig (1278) die Zehntgerechtigkeit in ihrem vollen Umfange an Grundstücken verfocht, die einst Bischof Brunward in der Nähe von Grimm einem Ritter zu Lehn gegeben hatte [205], und wie er sogar den Vergleich seines Vorgängers über die Zehnten von den hildaer Gütern im Lande Gristow anfocht. Allein schon in den Verkaufs-Verhandlungen von 1282 rechtfertigt der Bischof sich zur Genüge über die ganze Maaßregel. Es bestanden nämlich erhebliche Differenzen mit dem Kloster. Dieses wollte den alten Wald, dem Stiftungsbriefe gemäß, nur zu 300 Hufen angeschlagen, der Bischof auch den Ueberschlag in Ansatz gebracht wissen. Nur 16½ Hufen standen überdies noch zum unmittelbaren Genusse des Zehntherrn, alle übrigen waren verliehen, so daß ihm, wo nicht eine Pacht bedungen werden mögen. **locacionis titulus.** nur das unfruchtbare Eigenthum. **jus et proprietas infeudatarum decimarum.** daran blieb. Nun eben bot dem Bischofe sich eine erfreuliche Gelegenheit dar, von den im Ganzen empfangenen 2240 Mk. Pfenningen wenigstens 1500 Mk. zur eigenthümlichen Erwerbung von 70 im Lande Bützow belegenen Hufen zu verwenden, und zu allem dem wird die Betrachtung mitgewirkt haben, daß die veräußerten Gerechtsame einem so wichtigen kirchlichen Institute überwiesen wurden, als das Kloster schon nach seiner Lage war. Vielleicht waren aber auch gangbare Administrationsgrundsätze von Einfluß. Ziemlich in derselben Zeit nämlich erwarb das Kloster Hilda [214] die kaminer Zehnten in seinen Gütern und wir wissen sogar von einzelnen Lehnleuten des Landes Tribuses die im Besitze des vollen Zehnten waren [1]). In ähnlicher Weise wird 1285 die Ausgleichung des schweriner Bischofs mit dem Kloster Hilda wegen der Zehnten in dessen Gütern im Lande Gristow erfolgt sein. Er hatte bis dahin deren frühere Veräußerung nicht anerkannt, weil er sein Stift durch die Ueberlassung des Salzertrags aus dem Klosterantheil an der Saline bei Greifswalde verletzt hielt. Der Vergleich [274] motivirt nun freilich die Sinnesänderung lediglich durch Wohlwollen gegen die Mönche und den von selbigen gegebenen Nachweis über den alten Besitzstand, aber ohnstreitig wird wieder eine Geldentschädigung den Ausschlag gegeben haben, wie eine solche auch der Kirche zu Riga zu dem Erwerbe des Zehnten in Marienhagen verhalf [298], wogegen der Bischof die eingezahlten 100 Mk. zum Ankauf anderer Renten aussetzte. Sehr beachtungswerth ist das Hervortreten schweriner Lehnleute in der Umgebung von Pütte, als erster Anhalt für eine wirkliche Bedeutsamkeit der alten Bewidmung mit dem Lande Pütte. m. v. Thl. I S. 82. Aber auch diese Lehnrechte galten der Verwaltung bereits als unfruchtbare Ehrenrechte, oder sie bemäntelte mit solcher Darstellung wenigstens die sicher nicht ohne Entschädigung geschehene Veräußerung mehrerer zu solchen Lehnen gehöriger langendorfer Hufen an Neuenkamp [300]. 1287.

Von der Bedeutung der 1293 erfolgten rügenschen Anerkennung der schweriner Lehnshoheit ist bereits in der allgemeinen Darstellung die Rede gewesen.

3. Kamin.

Bischöfe:

Hermannus **[194. 214].**
***Johannes*, decanus [150. 156. 176].**
borco, decanus [194].

[1]) Bei dem Verkauf von Vogdehagen werden dem Käufer Bürgen gestellt für alle Ansprüche und namentlich auch des Bischofs, indem Verkäufer das Gut mit vollem Zehnten besessen. 1281. lib. civ. 505.

Von dem Wirken des Bischofs zu Kamin in der Herrschaft Losiz ist uns nur gemeldet, daß er 1277 in den Verhandlungen, welche sich auf den erfolgten Uebergang des Landes an Rügen bezogen zu haben scheinen, auf Konsolidirung der Stiftsgüter bei Garmen, gegen Abretung der Güter Wotenich und Seedorf [1]), so wie auf Ausführung früherer Verträge wegen der Zehnten zu Kandelin, Poggendorf und Drosdow Bedacht nahm, über welche uns freilich weiter nichts bekannt ist [194].

§. 2.

Parochien. Vikarien. Patronatrechte.

Die Nachrichten über einzelne Kirchen und an denselben fungirende Plebane beschränken sich, mit Einschluß der schon früher genannten [2]), auf Folgendes:

Rügen: 1) Die Berger Klosterkirche. 2) Die Kapelle auf dem Rugard. 3) Rambin. 4) Schaprode. 5) Auf Hiddense die Klosterkirche und die Kapelle Yellant. 6) Eine ungenannte Kirche auf Wittow. 7) Sagard. 8) Gingst. 9) Zirkow. 10) Lanken. 11) Vilmeniz. 12) Charenz.

Land Tribuses: 13) Bart. 14) Baggendorf. 15) Borantenhagen. 16) Drechow. 17) Grimm. 18) Gleviz. 19) Lepelow. 20) Neuenkirchen. 21) Richtenberg. 22) Stoltenhagen. 23) Starkow. 24) Steinhagen. 25) Stralsund. 26) Tribuses. 27) Tribohm. 28) Wolgast. 29) Perun. 30) Eixen.

Land Losiz. 31) Losiz. 32) Rakow.

Land Gristow. 33) Neuenkirchen. 34) Dänsche Wik.

Von diesen Pfarren wurde Drechow erst in dieser Zeit, 1295, von Neuenkamp aus dazu gelegten Theilen des Kirchspiels Tribuses gebildet [413]. Es geschah dies, wenn auch nur mit bischöflicher Genehmigung, aus dem von dem Kloster in langwierigem Kampfe erworbenen und behaupteten Patronatrechte über die Kirche zu Tribuses.

Solche Rechte waren, in einer Zeit lebendigen kirchlichen Interesses, noch immer ein Gegenstand des lebhaftesten Begehrs für Laien und geistliche Korporationen. Auch hier tritt übrigens immer deutlicher hervor daß die Kirche, so wie sie in ihren exklusiven Bestrebungen oft genug wohlbegründeten Rechten der Laien entgegentrat, wieder in nothgedrungener Abwehr mancher drängenden Willkühr zu begegnen hatte. Das Patronat war ursprünglich der Ehrenlohn für diejenigen, welche eine Kirche dotirt, m. v. Thl. II. S. 126, oder doch zu solcher Dotation mitgewirkt hatten [321. *racione quorundam mansorum*]. Außer den früher erwähnten Patronatsrechten werden solche in dieser Periode für die Pfarren zu Neuenkirchen, dänische Wiek [274. 437] und Tribom [162] ausdrücklich aus fürstlichen Verleihungen an die Klöster Hilda und Neuenkamp hergeleitet, und die Urkunde [429] enthält sogar eine Verhandlung mit allen Rittern und Knappen des Landes Rügen, welche das Patronatrecht vom Fürsten trugen und in dieser tritt noch wieder ein Gegensatz der so bezeichneten Patrone gegen die auf Rügen begüterten dynastischen Häuser hervor, welchen dergleichen Befugnisse für den ganzen Umfang ihrer Herrschaften beigelegt waren. termini et omnia in eis comprehensa in ecclesiis conferendis etc. [451]. m. v. S. 299.

Das Patronat wird in verschiedenen Urkunden als theils auf die Mitwirkung bei der Besetzung einer Pfründe, durch Präsentation eines geeigneten Kandidaten [321. 45], die eigentliche Kollation, theils auf die Verwaltung des Kirchen-Vermögens. dos ecclesie. [162. 309. 10. 21. 45. 429. 79]. Bezug habend bezeichnet.

---

[1]) Wie diese Güter von Schwerin an Kamin gekommen liegt zur Zeit nicht vor.

[2]) m. v. Heft 1 Zirkow. Wittow. Rikenberg. Peron. Ezen. Charenz.

Grade in Hinsicht des Kirchenvermögens aber werden sich Uebelstände mancherlei Art eingeschlichen haben. **bona ecclesiastica (prava consuetudine) in usus illicitos per dominos laicales directa, conuersa** [429]. welche selbst Opfer nicht scheuen ließen sie zu beseitigen, wie auch Neuenkamp sich dazu verstehen mußte, um die ärgerlichen Händel über das tribuseer Patronat für immer zu beseitigen. Nach Heinrichs, des dortigen Plebans Tode, hatten nämlich einerseits das Kloster andrerseits der Fürst die Pfarre verliehen, beide in der Meinung das Patronat stehe ihnen zu, was denn zu ernstlichen Mißhelligkeiten geführt. Endlich, unter Beirath seiner Vasallen, erklärte der Fürst sich von der Rechtmäßigkeit der gegentheiligen Verleihung und der im Grunde geringen Bedeutsamkeit des in Frage kommenden Rechts überzeugt, und erkannte demnach das unbeschränkte Patronat des Klosters über die Mutter- und deren bis dahin errichtete oder noch zu errichtende Tochterkirchen an. [393]. Den wahren Schlüssel zu der Umstimmung des Hofes mag indeß eine zweite Urkunde, anscheinend von demselben Tage geben [376]. Dem Fürsten blieb darnach das Verdienst einer reinen Schenkung, aber um nicht den Schein der Undankbarkeit auf sich zu laden, lösete dagegen das Kloster mit 400 Mark die verpfändete Kornrente aus der obern Mühle bei Konradeshagen für die fürstliche Kammer ein. In einer dritten Urkunde bekennt dann wieder der Fürst mit seinen angesehensten Vasallen, das Kloster habe sich durch die bestimmtesten Verleihungen der frühern Fürsten darüber ausgewiesen, daß es schon über 40 Jahre in dem vollen Besitze des Patronats gewesen [379] und selbst die in eben jener Zeit geschehene Ueberlassung des vollen Gerichts in dem ehemaligen Kirchengute Techelin mag mit diesen Verhandlungen in Verbindung stehn [392]. Solch eine Zersplitterung der eigentlichen wesentlichen Verhandlung in mehrere Urkunden erscheint denn freilich, selbst für diese Zeit ungewöhnlich, und um so bedeutsamer ist die Andeutung, welche wir auf der Rückseite der Urkunde finden, wonach auch der Bischof zu Schwerin Rechte gegen das Kloster in Anspruch genommen haben wird, die denn der Eifer des Schreibers nur als **calumpnia episcopi** zu bezeichnen wußte, so daß die Urkunde eben zur Vorzeigung in Schwerin ausgefertigt sein mag.

Dem gemeinen Wirkungskreise der Plebane[1]) drohte übrigens von der Kirche selbst manche Gefahr durch die Beförderung von Kapellen und einzelnen Altaren deren Genehmigung zunächst freilich sorgfältig die Rechte der Plebane an der Mutterkirche zu wahren pflegte, aber noch immer einseitige Bestrebungen der damit Beliehenen aufkommen ließ [468]. **si capella in parochiam fuerit sublimata.** So dotirte Guzlaf Diviz einen Altar in einer noch näher zu bestimmenden Kirche mit 4 Hufen [446]; so die Fürstin Agnes einen Altar in der Kirche zu Prohn mit 3 Hufen in der Dorffeldmark [488]; so Löwe Valke eine Vikarie zu Ehren des Heil. Nikolas in der Jakobikirche zum Sunde mit 4 Hufen in Langendorf [420]; so der Marschall Heinrich von Osten einen Altar in der Klosterkirche auf Hiddense, an dem freilich nur ein geeigneter Mönch zu fungiren haben sollte, mit 8 Marken aus Zarrenzin. Eben diese letzte Fundation geht dabei recht in alle Einzelheiten der Verwendung ein, indem sie für Kelch, Meßbuch und Meßgewand 2 Mark, für Kost des Geistlichen aber 6 Mark jährlich aussetzt. [443]. Diese verschiedenen Arten der residirenden Geistlichen [429]. **clerici residentes in ecclesiis vel beneficiis.** bildeten mit dem Schwarm der noch nicht zu einer bestimmten Pfründe Berufenen. **ecclesiarum rectores, capellani, vicarii aliique clerici ib.** den Stand der Weltgeistlichen.

---

[1]) **sacerdotes parrochiales** [253]. **dotis ecclesiarum rectores, vel ecclesias gubernantes preposito exhibeant debitam obedientiam et honorem.** Dreger u. U. n. 722 **plebanus, seu rector ecclesie.** Lisch Urk. I. 91.

Aus beiden Klassen der Geistlichen pflegten noch immer die Fürsten ihre Kapläne, Notarien und Schreiber zu berufen. Genannt sind aus dieser Periode:

Plebane. Vicare.

Archidiakonat Rügen.

1) *Wrowinus de rambin. clericus*. 1292. [369].
2) *Guzlaus, sacerdos de wittow*. 1294. [398].
3) Wobrutus, sacerdos, plebanus in zagarden. 1299. [462.398. dom... plebanus in yasmunt].
4) Wulfhardus, sacerdos et plebanus ecclesie in scaproden. 1299. [462]. [369. Wol. de Schaprode].

Archidiakonat Tribuses.

1) Bart. Robertus, sacerdos de bart. 1248. [62], in der frühern Zusammenstellung übersehen. Johannes, uiceplebanus de bart, obtinebit ecclesiam ibidem a festo michaelis ad duos annos subsequentes, quibus transactis tenetur 36 marcas erogare. alios omnes denarios in integrum persoluet anno MCCLXXX. lib. civ. sund.
2) Hermannus, plebanus de baggendorff. clericus. 1278. [205].
3) *Hinricus de borantenhagen, sacerdos*. 1296. [420. 21].
4) Conradus de grimmis, clericus. 1278. [205].
5) Eustachius, sacerdos de (in) rikenbergh. 1263. 66. [116. 131].
6) *Alexander, pleb. de* (in) *richenberg*. 1289. 97. [333. 444].
7) *Joh. pleb. in starkowe*. 1291. 92. [361. 69].
8) Helmericus, pleb. in stenhagen, notarius. m. v. unten Nr. 35.
9) Henricus, pleb. de, in tribuses. m. v. unten Nr. 34.
10) Marsilius, pleb. in tribuses. 1297. [444].
11) Arnoldus, pleb. de stralsunde. 1274. [174. 75].
12) *Gerlacus, tunc temporis rector ecclesie in stralessunt* 1286 [291]. *dom. G. sacerdos, familiaris fratrum novicampi*. 1288. [309].
13) *Otto dictus Sloer, pleb. ecclesiarum sundensium*. 1296. [420].

Archidiakonat Demin.

14) *iohannes sacerdos, pleb. ecclesie in losiz, curie principis notarius*. 1290 [341].

Sonstige Geistliche.

15) Wernerus, pleb. in gartscen et stekeborch. 1266. [133]. m. v. unten Nr. 37.
16) *Nicolaus, clericus n. et Martinus, frater suus*. 1290. [343].
17) *Hinricus Schone (Sluue)*.
18) *Hinricus de Brema*.
19) *Hinricus de Sulta*.
20) *Hayco*.
21) *Humboldus*.
22) *Lambertus*.
23) *Tidericus* [1]).

(17–23: sacerdotes. 1296 [421].)

---

[1]) Zweifelhaft bleiben d. Johannes de Rebetin. [193]. dom. Minkokorin [154].

Kapläne, Notare, Schreiber des Fürsten Wizlaf, seiner Gemahlin und Söhne, so wie des Oheims und Bruders Jaromar.

Der eigentliche Hofcaplan und Notar wird in einigen Urkunden nicht namentlich genannt, sondern nur als selbst fungirend bezeichnet [203. 31].

24) 1253. **Martinus**, cap. curie Jaromari [88 b.].

25) **Wernerus**, cap. } 1261 [108].
26) **Bartholomeus**, cap. }

27) magister **Johannes**, scriptor principis, notarius. 1261. 67. 70. 71. [108. 43. 150. 52. 54. 55. 56. 57].

28) **Olricus**, notarius. 1265. 66. [125. 33].

29) **Arnoldus**, cap. principis [curie]. 1267. 70. 74. [141. 55. 75]. Vielleicht war er nach 1274 der Pleban zu Stralsund m. v. oben N. 11.

30) **Petrus**, sacerdos et cap. 1270. [152].

31) **Vrowinus**, cap. pr. 1275. [179].

32) **Busco**. cap. 1276. [186].

33) **Henricus Reschinkel**, Resenikel, notarius. hinricus, notarius pr. 1276. 80. [184. 86. 87. 89. 93. 99. 203. 207. 10. 11. 15. 17] [1]).

34) *Heynricus, pleb. tribuses de (in) trib.* 1267. *cap. princ.* [141. 43. 47. 54. 247. 67. 74. 91. 99. 305. (officialis abbatis novi campi 205) 8. 9. 33. 56. 65. 67. dipl. dob. n. 67. 70. [393] gedenkt seines vorlängst erfolgten Absterbens. Mitunter nur als de hinricus de tribuses bezeichnet [303]. In [354. 55] läßt die Stellung zweifelhaft ob der dom. hinr. de tribuses zu den vorhergehenden Geistlichen oder den nachfolgenden Rittern zu zählen.

35) *Helmericus, notarius,* cap. *princ.* pleb. in stenhagen. Heinrichs Bruder. 1283 — 91 [247]. Von ihm die Ausfertigung des vierrader Friedens. [259. 67. 305. 44. 56].

36) **Johannes**, prepositus de ginxt. cap. princ. 1284 [255].

37) *Johannes, sacerdos, de sale dictus, curie principis vicenotarius.* 1286. [295. 338. 81. 92. 99. 400] *Joh., sacerdos de sale.* [410] Joh. de sale, pleb. in Stekeborch [2]), tabellio et cap. princ. [427]. J. sacerdos, pleb. ecclesie in stekeborgh, de sale nuncupatus, cap. curie princ. et protonotarius [428. 36]. J. de zalis [446]. Johannes, sac. cur. pr. not. [464].

38) *Wulbodo.* } cap. princ. 1287 [303. 308].
39) *Marsilius.* }

40) **Eberhardus**, not. pr. 1295. [410].

41) **Johannes**, curie pr. notarius. 1290 vergl. Plebane Nr. 14.

42) **Johannes de uerden**, cap. domini de rugia. kommt im dipl. lub. n. 520 1287 vor. Er ward, nach dem Berichte lübischer Abgeordneten, aus Estland wegen dort geraubter Strandungsgüter von Seiten des Bischofs, des Hauptmanns und der Rathmänner mit Briefen an den König der Dänen abgesandt.

---

[1]) Mitunter freilich nur als Hinricus bezeichnet.

[2]) Der Name kommt zum Sunde in einer Bürgerfamilie vor. (Henecke) stekeborch.

43) **Bernardus, cap. princ. Agnetis.** 1302 [488]. Vikar an einem Altar in Perun.
44) **Gherardus, not. Sambori** [484].
45) **Lambertus, cap. Sambori** [484].
46) **Lambertus parlenbergh, cap. et secretarius principis.** 1302 [500].
47) **cap. et notarius curie Jaromari, fratris Wizlai** [231] [1]).

VIII.

Die rüganischen Städte.

1. Stralsund.

Durch die in den Jahren 1290 und 1291 der Stadt ertheilten Handfesten traten deren Verhältnisse zu dem Fürsten in ein Stadium, welches an sich ganz geeignet gewesen sein würde, solche im wesentlichen auf ein bloßes Schutzverhältniß zurückzuführen, wäre nicht derzeit grade, mehr noch als zu andern Zeiten, die Geltendmachung jedes erworbenen Rechts zunächst den Umständen anheim gegeben geblieben. Jedenfalls war damit die Grundlage zu entschiedener Selbstständigkeit in allen inneren Verhältnissen des Gemeinwesens gesichert. Vergebens suchten wir bereits in dem allgemeinen Gange der derzeitigen Begebenheiten nach einem Anhalte zur Erklärung einer besonderen derzeitigen Willfährigkeit des Fürsten zu bedenklichen Concessionen. Mag also in dem Privilegium von 1290 immerhin der Fall hervorgehoben sein, da das Fürstenthum oder die Stadt Angriffe von andern Mächten oder wem sonst zu erleiden haben sollten, das Resultat jener Forschungen sagt von keiner Gefahr, welche damals dem Fürsten oder der Stadt erkennbar werden mögen. Darnach liegt denn die Ansicht ziemlich nahe, daß auch hier wieder, so weit die fürstliche Anerkennung selbstständiger Rechte der Stadt in Frage kam, damit nur sanctionirt sein wird was factisch schon bestand.

1) An der Spitze der Verleihungen steht die Befreiung der Stadt von allen und jeden dem Fürstenhause außerhalb ihrer Mauern zu leistenden Diensten (Folge) gegen die Verpflichtung zu treuer Vertheidigung der Stadt nach allem Können. Jene Befreiung galt gemeiner Stadt wie den Bürgern und selbst für erworbene Lehne. Daß gleichwohl damit nichts dem fürstlichen Interesse zuwiderlaufendes begehrt oder gewährt war, zeigt schon die gleichzeitig ertheilte fürstliche Zusicherung, die Stadt, auf desfallsige Anforderung (requisitio), zu jeder Zeit nach Kräften zu schützen, zu vertreten, zu vertheidigen.

2) Dem schließt sich das **privilegium de non evocando** an, bis auf unsre Tage noch in voller Kraft, wenn gleich durch die veränderten allgemeinen Zustände schon des großen Einflusses beraubt, wel-

---

[1]) Nach Slavena mögen gehören, 1270, **d. Bertoldus, sacerdos, et frater sancti Johannis in Slawena et frater Johannes, magister ib.** [152]. **Petrus, sacerdos et cap.** [152].

chen, unter derzeitigen Zuständen, das Bewußtsein auf alle Angehörigen eines Gemeinwesens üben mogte, nur vor der eignen Obrigkeit zu Recht stehen zu dürfen und einer Korporation anzugehören, welche desfallsigen Ansprüchen des Einzelnen allenfalls für das ganze städtische Verkehrsgebiet Anerkennung zu schaffen die Mittel hatte. So sehr aber lag eben hier der Korporation daran jedem Eingriffe vorzubeugen oder abzuhelfen, daß in der Verbriefung nicht nur in scharfer Absonderung alle neben einander, nach Kirchen-, Land- und Lehnrecht, bestehenden Gerichtsbarkeiten, und als gemeine Inhaber einer solchen, neben dem Fürsten und seinen Nachfolgern, noch des Fürsten Unterthanen ohne einige durch Rang, Stand oder Würde zu begründende Ausnahme, selbst andre weltliche und geistliche Herrn aufgeführt werden, sondern der Fürst auch für sich und seine Nachfolger die Verpflichtung übernimmt, der Stadt, in jedem Falle einer Kränkung des Privilegii, auf eigne Kosten zu dessen Anerkennung, so wie zur Genugthuung zu verhelfen.

3) Ferner wurden der Stadt mehrere Begünstigungen auf Handel und Verkehr verbrieft; Zollfreiheit für den Fischfang, und namentlich für den Heringsfang im ganzen Fürstenthum, unbeschränktes Recht zur Anlage von Vitten, in Beziehung auf letztere Zollfreiheit für die An- und Absuhr von Waaren jeglicher Art, so wie für den Verkehr mit solchen und das Recht zur Bestellung von Voigten, um in allen Sachen, mit alleiniger Ausnahme der dem Fürsten vorbehaltenen Halssachen, nach lübischem Rechte zu sprechen; freie Disposition der Eigner über alles an die rügensche Küste treibende Strandgut. Unzweifelhaft bezielten die meisten dieser Bestimmungen nur Beseitigung von Unsicherheit in Anwendung älterer Privilegien, so wie auch spätere Verbriefungen wieder auf Verhältnisse zurückkommen, die hiermit auf immer geregelt schienen. Hatte doch schon die Urkunde [46] den Bürgern allgemeine Zollfreiheit verliehen, war doch schon wiederholt Freiheit vom Strandrecht verkündet, und konnte doch jetzt noch gleich im folgenden Jahre schon wieder von Interesse sein, sich den fürstlichen Schutz für alle auf der Fahrt nach den rügenschen Häfen und namentlich nach Stralsund Schiffbruch Leidende und deren Güter [357] und ebenso die freie Zu- und Absuhr des Mahlguts zu sämmtlichen Stadtmühlen verbriefen zu lassen.

4) Ausdrücklich verzichtet der Fürst, außer der schon früher festgestellten Orbar, auf jegliche Schatzung, exactio, und Leistung, angaria.

5) Dagegen war es, wie oben schon gezeigt, nur eine Verheißung, wenn der Stadt das Eigenthum an allen Gütern, Dörfern, Höfen und Aeckern, welche Rathmänner oder Bürger auf eine Meile umher zum eignen Gebrauch oder der Stadt Nutzen schon gekauft hatten oder noch kaufen sollten, und eben so die Verleihung aller im Fürstenthum gekaufter oder verkaufter Güter zugesichert ward, so daß, wenn einer desfallsigen Anzeige fürstlicher Seits keine Folge gegeben würde, dem Inhaber darum nichts an seinem vollen Rechte abgehen sollte.

Die in dem folgenden Jahre 1291 ertheilte Bestätigung [354. 55] mehrerer früherer Privilegien [40. 46] änderte freilich in dem damit Erworbenen nichts. Von desto größerer Bedeutsamkeit aber bewährte sich 6) der in eben diesem Jahre geschehene Ankauf des Eigenthums aller in der Stadtfeldmark belegenen Gewässer. Es ist schon gelegentlich hervorgehoben, welchen besondern Werth für Mühlenbetrieb und Fischerei diese Zeit auf die Benutzung der Binnengewässer legte. In der städtischen Feldmark wurden nun vollends derartige Anlagen von der Gemeine selbst und dem Kloster Neuenkamp nach so großartigem Maßstabe unternommen, daß sie der ganzen Gegend ein anderes Ansehen zu geben vermogten. Schon von Alters her vernahmen wir von fürstlichen Mühlenteichen bei der Stadt, stagna molendinorum

1240, daneben von einem fließenden Wasser, das, den Pütter See mit diesen Teichen verbindend, sich unweit der Stadtmauer ins Meer ergoß, und, außer einer schon älteren Mühle, seit 1256 fünf Mahlgänge trieb [54]. Die Bezeichnung **stagnum** für den Pütter See wie für die stehenden Mühlenwasser scheint dafür zu sprechen, daß der eine wie die anderen durch die Natur gebildet waren, indem, der ältern Beschaffenheit des Landes entsprechend, auch jenes fließende Wasser von Sümpfen und stehenden Gewässern umgeben war, ehe zunehmende Kultur diese auf ein festeres Bette beschränkt. Wenn also nun mit einem Male, statt der früheren verschiedenen Bezeichnungen der Gewässer, ein **stagnum molendinorum principis apud ciuitatem** [356] genannt wird, städtische Verhandlungen schon vor 1283 nur von einer **piscina**, der derzeit üblichen Bezeichnung von Wasserbehältern wissen, die für den Betrieb von Mühlen angelegt und durch einen Erddamm gesichert waren, so liegt der Gedanke nahe, daß bis dahin Veränderungen in dem Umfange und dem Laufe dieser Gewässer vorgegangen sein mußten, welche vorzugsweise auf die äußere Erscheinung derselben eingewirkt und namentlich den Charakter eines fließenden Wassers ganz zurückgedrängt, dagegen aber das in seinem natürlichen Laufe aufgehaltene Wasser sich in einer Weise hatten ausbreiten lassen, die dem Ganzen das Ansehen eines Sees oder Teiches [**dyco.**] geben können. Von einem fließenden Wasser kommt in der That seit dem nichts weiter vor, als daß eines aus größeren Gewässern gespeisten Wasserlaufs. **riuus.** gedacht wird, über dem die Brücken vor dem tribuseer Thore lagen. Auf die 1291 ausdrücklich erwähnten Stauungen aber möchte etwa zu beziehen sein, daß weiterhin die Wege zu den strandwärts belegenen Landthören als Dämme bezeichnet werden, **spetalesdamme, knepesdamme, vrankendamme,** und 1293 der Ablauf des Teichwassers über die Kniepermühle ausdrücklich eine künstliche Leitung genannt wird. ***piscina civitatis* super molendinum ante knepesdor situatum *deducta*.** Wir müssen uns demnach für diese Zeit eigentlich darauf beschränken, uns ein Bild von diesem Teiche dahin zu machen, daß die Hauptwassermasse zwischen dem Spitaler- und Küterthor-Damme eingeschlossen war und auch in diesem beschränkten Umfange keineswegs eine ununterbrochene Wasserfläche bildete, indem in oder an derselben noch mehrere Inseln lagen, die an städtische Korporationen und einzelne Bürger zur Benutzung ausgethan wurden. Es konnte also für die Stadt wirklich ein Großes sein, daß sie, mit dem Eigenthum an allen Gewässern in ihren Marken, auch diesen Mühlenteich erwarb und, da dies unter ausdrücklicher Aufrechthaltung der mit Neuenkamp bestehenden Vereinbarungen über Wasserstauungen in demselben geschah, wird hier zunächst auf die dabei in Betracht kommenden Anlagen von Seiten des Klosters zurückzugehen sein. Schon 1281 hatte der Konvent, unter fürstlicher Vermittelung, die Richardsmühle von Gerbodenhagen in die Nähe der Stadt verlegt, und von dem Rathe war ihm dazu ein Stück Feld von 2 Morgen überlassen, auch gegen Erlegung von 100 Mk. Pfennigen die Freiheit ertheilt, einen 24 Fuß breiten Graben von der Garebodenhäger Grenze durch die Stadtfeldmark. **fossatum in campo civitatis. lib. civ.** bis an die neue Mühle zu ziehen, welche, im Gegensatz gegen die Mühle bei Konradshagen. **molendinum superius apud conradeshagen** [376]. als Niedermühle bezeichnet ward. Ueber die Ausführung freilich waren nach wenigen Jahren schon heftige Streitigkeiten zwischen beiden Theilen entstanden. Der Rath behauptete, das Kloster habe mehr als zwei Morgen eingehegt, sich außerhalb des Gehäges noch eines Platzes angemaßt zur Aufstellung von Mühlenwagen und Mahlgut, durch zu hohe Wasserstauung im Mühlengraben städtische Ländereien (die Holebeke) überschwemmt, bei Gelegenheit der Ausbesserung des Königswegs und Mühlendammes neben dem großen Mühlengraben noch einen kleinen Graben angelegt, auch die Brücke nicht unterwärts, sondern oberhalb der Mühle angelegt. Am 12. März 1286 brachte endlich der Ritter Johann Mörder, durch eine Ver-

handlung, welche der jüngere Wizlaf und 12 Ritter durch ihre Gegenwart verherrlichten, eine Vereinbarung zu Stande. Das Kloster zahlte nachträglich 150 Mark an die Stadt und behielt dagegen den einmal eingehegten Raum, mit der Freiheit an der Nordseite noch einen Vorplatz in das Gehäge zu ziehen, alles frei von Nachmessung. Nicht minder ward demselben die Wasserstauung im Graben und die gemachte Brückenanlage gestattet. Die Stadt bedang nunmehr sogar die fortlaufende Instandhaltung der letzteren. Behufs der Ausbesserung des Mühlenwalles und der Königsstraße ward dem Kloster nachgegeben, die nöthige Erde daneben auszugraben. Uebrigens ward die Mühle unter Stadtrecht gelegt. Statt daß früher der Fürst dem Konvente die volle Gerichtsbarkeit innerhalb des Mühlengehäges verliehen, sollten nun Rath und Konvent aus des erstern Mitte einen Richter bestellen, an den alle vorkommenden Streitigkeiten zu bringen. Von keiner Seite her durften ab- und zufahrende Mühlenwagen gelegt oder gehemmt werden. Geschah das vom Konvente, so fiel die Mühle an die Stadt, bis er sich zur Herstellung des freien Verkehrs bereit erklärt haben würde [291. a. b.].

Auch mit dem Fürsten mogte der Konvent schon Irrungen gehabt haben über diese Mühlenanlage, in Folge deren das Zeichen angebracht sein, bis zu welchem fürstlicher Seits das Wasser im Teiche gestauet werden durfte. In diesen Vertrag trat nun [356] die Stadt, indem der Fürst ihr mit seinem Rechte aus selbigem die früher vorbehaltene Fischerei in dem Teiche überließ. Nur bei persönlicher Anwesenheit in der Stadt mogte er fortan noch für den Bedarf seiner Hofhaltung fischen lassen. Auch weitere Mühlenanlagen am Teiche wurden dem Rathe freigegeben, ohne einige Beschränkung, nur mußten von jedem Grint 10 Drömt Roggen und 20 Drömt Schroot, halb Gerste halb Hafer, an die fürstliche Kammer geliefert werden. Ausdrücklich ward der Stadt versichert, das Wasser aus dem pütter Teiche solle nur mit des Rathes Zustimmung anders geleitet werden, vielmehr seinen Abfluß durch den über die Kordshäger- und Garbodenhäger Mühle laufenden Graben in den Mühlenteich. **stagnum.** behalten.

Alle diese Stipulationen vermogten indeß, eben weil sie im Grunde auf einseitige Ausbeutung vermeinter Vortheile hinausliefen, auf die Länge den Frieden zwischen dem Rathe und Konvente nicht zu sichern. 1293 schon war solcher aufs neue gestört. Es galt nun den Stauungen im Interesse der Wasserleitung über die Niedermühle. Der Konvent gab der Stadt nach, das Wasser im Teiche auf eine Elle vor dem Schütte zu halten, der Rath dasselbe dem Konvente für die Klostermühle, auch die Erde zur Instandhaltung des Mühlendammes zu graben. Den Bürgern aber ward erlaubt ihre Aecker gegen weitere Ueberschwemmungen durch geeignete Anlagen zu schützen.

Weitschichtige Anlagen standen übrigens von anderer Seite her in Aussicht, seit der Stadt 1291 vom Fürsten freigegeben ward, den vogdehäger Teich, in ihrem Vortheil, nach freiem Belieben, durch ihre Feldmark zu leiten [356]. Diese einander drängenden Mühlenanlagen in unmittelbarer Nähe der Stadt und die bedeutenden Hebungen von denselben werden übrigens als Zeugniß für die wachsende Bevölkerung der Stadt gelten dürfen, und würden vielleicht vorzugsweise geeignet sein, für die so weit auseinander gehenden Ansichten über die derzeitige Einwohnerzahl wenigstens einen etwanigen Anhalt zu gewinnen, wenn die Nachrichten über Zahl und Betriebskraft dieser Mühlen irgend auf Vollständigkeit Anspruch machen könnten. Genannt sind an Wassermühlen: 1. die Niedermühle, 2. die Wolbrechtsmühle am Graben [245], 3. die Schwingemühl. **Swingemole.** Schon 1256 muß Neuenkamp auf den Ankauf der letztern zum Abbruch bedacht gewesen sein, indem der Rath für solchen Fall den Teich bei derselben trocken zu legen und den Grund und Boden zur Stadtweide zu nehmen bedang. 4) Eine städtische Mühle vor

dem Kniepertbor [1]), wahrscheinlich dieselbe, aus welcher der Fürst im Jahre 1300 noch eine Rente von 60 Drömten in Roggen, Gerste und Hafer bezog. 5) Die ehemals Bruder-Waltersmühle genannte Mühle [476], aus welcher der Fürst gleichfalls im gedachten Jahre eine Rente von 16 Drömten dreierlei Korns versetzen konnte. Zu unbestimmt dagegen bleiben die Bezeichnungen, molendina ciuitatis situata in fossato und molendinum quoddam juxta ciuitatem, die wir in Verhandlungen vom Jahre 1298 erwähnt finden, in welchen die Einlösung einer fürstlichen Rente von 90 Drömten aus den ersten in Frage, in Hinsicht der letztern aber wegen einer gleichen Rente von 30 Drömten wirklich zur Ausführung kam. [452]. Windmühlen werden zuerst 1279 und auch nur ganz allgemein und gelegentlich erwähnt. (Ein Garten bei den Windmühlen belegen). 1291 erlaubt der Fürst in nicht minder allgemeiner Fassung der Stadt zwei Windmühlen anzulegen, frei von Zins und sonstigen Abgaben. [356]. Eben so verhieß der Rath dem Kloster Neuenkamp 1293 zwei Plätze zur Anlage von Windmühlen innerhalb der städtischen Feldmark anzuweisen, nach Auswahl des Konvents, zu ewiger Freiheit [377 a.]. Erst 1302 erfahren wir dagegen in einer fürstlichen Concession für den Gotschalk zur Mühlen, daß dieser, und zwar unter lübischem Rechte, eine Windmühle in dem Felde bei Sanct Georg aufzuführen vorhatte [492].

Zu allen diesen Gerechtigkeiten, Ordnungen und Freiheiten. justicie, leges, libertates. kam endlich 6) noch die fürstliche Zusicherung, daß ohne Zustimmung der Stadt weder innerhalb ihrer Mauern, noch überhaupt auf ihrem Eigenthum Kollegiatkirchen angelegt oder Mönchsorden ansäßig gemacht werden sollten [358].

8) Schon 1272 am 15. Juni pachtete der Rath den fürstlichen Zoll auf 6 Jahre. Die Pachtsumme ist im Stadtbuche n. 339 nicht genannt, wohl aber aus diesem, so wie aus dem Jahre 1276 vermerkt, was darauf auf fürstliche Anweisung gezahlt worden, worunter 10 Mark aufgeführt stehen, die ihm selbst am 25. September 1278 nach Greifswalde nachgeschickt wurden, von wo er zu der am 27. d. M. in Gristow aufgenommenen Verhandlung aufgebrochen sein wird [180].

Die Stadtfeldmark.

Ganz im Allgemeinen nur wird der Gränzen derselben gegen die anliegenden Dörfer Vogdehagen und Lussow gedacht. termini civitatis ubi via ducit versus villam vogedehagen [343]. termini et mete burgensium inter civitatem Stralessundis et inter Lutzowe, sicut nunc sunt et longo tempore possederunt, obtineant et possideant perpetue inperplexe [486]. In diesen Gränzen werden manche Felder ganz allgemein nach der Lage, campus ante ciuitatem apud S. Georrium [492], andere nach den gelegten Dörfern bezeichnet, zu denen sie ehemals gehört. So werden 1281 ein in Pacht gegebenes Ackerstück als der ehemalige schadegarder Kirchhof. liber civ. n. 341. in andern Verhandlungen Ackerstücke als zu den Feldern Papenhagen und Bukow gehörig genannt. Auch die grüne Hufe mag gelegentlich von dem gleichnamigen Dorfe getrennt sein. lib. civ. n. 154. Zwischen den Aeckern hin zogen sich von Gerbodenhagen bis zum Stadtteich Obst- und Hopfengärten, und für einen dauernden Begehr nach solchen spricht noch 1286 der vom Rathe gemachte Vorbehalt, Ländereien am Mühlengraben

---

[1]) molendinum nostrum (civitatis) ante valvam knepesdor. [377]. molendinum iacens ante valvam knepes ciuitatis [476].

zu Gartenanlagen auszutheilen [291 a.]. Nach und nach wird denn auch gemeine Weide aufgerissen und davon der nach dem Stadtbuche zu Neubruchsrecht ausgethane Acker entnommen sein. 1288 wird der städtischen Insel Dänholm im Stadtbuch gedacht.

Das große und kleine Siegel der Stadt, wie wir sie an den Urkunden [138. 200] finden, sind auf den Siegeltafeln unter den Nummern 19. 20 abgebildet.

2. Bart.

bart. bard [456]. *civitas* [207. 338. 344]. *oppidum* [381].

Die Stadt selbst, wie ihre ganze zugleich genau abgemarkte Feldmark werden 1278 als unter lübischem Rechte liegend ausdrücklich anerkannt. Es entsagt zugleich der Fürst seiner Eigenthumsrechte an den darnach zur Stadtmark gehörigen Ländereien, sichert vielmehr der Stadt die Nutzung aller darin begriffenen Rechte, wobei wir freilich in Zweifel bleiben, ob der Handel sich bloß auf das fürstliche Eigenthum an früher erworbenen oder auch an derzeit überlassenen Ländereien bezieht. Wahrscheinlich war von den Bürgern zwischen 1278 und 1286 das Dorf Zarnekeviz erworben, welches in dem erstgedachten Jahre [207] noch unter den angränzenden Ortschaften aufgeführt wird, während die Stadt aus dem andern eine Bestätigung des der Dorfschaft 1256 ertheilten Privilegiums hat. [295].

Neben der Stadt mit ihren deutschen Bürgern und Einwohnern. *cives. burgenses. incole, inquilini universi* [338. 39. 81]. hielt sich noch immer in der alten Burgwiek. vicus iuxta civitatem. die slavische Bevölkerung [500]. Von Alters her waren ihr Nutzungsrechte an einer Wiese auf dem Zingst eingeräumt. Nur mit derem Vorbehalte brachte 1290 die Stadt diese Wiese an sich. Gleich der Feldmark sollte auch sie lübischem Rechte unterworfen sein, nach solchem der fürstliche Vogt entscheiden, dieser übrigens die Früchte der Gerichtsbarkeit mit dem Rathe theilen [338].

Wahrscheinlich bekundet die öftere Anwesenheit des Fürsten in Bart die Erhaltung des früher erwähnten neuen Schlosses [88 b. 207. 456 a.]. Der Kirche und der an derselben fungirenden Plebane ist schon Seite 204 gedacht. Die von dem Fürsten 1290 verliehene Rente von 6 Drömt Korn aus der Stadt mogte auf einer der Mühlen liegen von welchen die Stadt ihren Mehlbedarf zog, falls sie nicht ein Theil der [92] stipulirten Rente gewesen sein sollte. Bis dahin trug diese Rente ein Ritter Pape als dienstfreies Lehn, dann Peter, ein Bürger der Stadt [339]. Bestimmt erwähnt dagegen ist einer Alcunschen Mühle, die nach dem Hofe Alcun gehört haben wird. Der Fürst gab der Stadt den Mühlenbach, solchen von da an, wo er diese Mühle unweit der Königsstraße verließ, nach ihrem Belieben zu nutzen [381].

Aus den späteren Jahren hat die Stadt nur eine Erneuerung der ältesten Bewidmungen aufzuzeigen [399].

3. Die Stadt Tribuses, Tribeses.

civitas Tribuses. busses. buszes. beses. *bezes.* beizes. tribses. trebuses. [138. 205. 247. 79]. oppidum tribbeses [410].

Schon ehe wir urkundliche Nachrichten über die Bewidmung der Stadt haben, treten 1287 consules, consilium ciuitatis auf, siegeln mit dem Stadtsiegel [138. 444], gedenken ihrer discretorum, der Berathungen mit denselben. deliberato consilio. und verhandeln mit Stralsund über gegenseitige

Rechtshülfe für ihre Bürger. concives, *cives*. von denen in [444] erwähnt sind, iohannes et hinricus, filii domine metten. hermannus sartor. ioh. de techelin. Das fürstliche Privilegium von 1285 setzt denn auch die Gründung der Stadt ganz allgemein in die Zeiten der Vorfahren an der Regierung, läßt dabei indeß den Uebergang von den alten zu neueren Zuständen ziemlich klar erkennen. Früher beherrschte von einer Anhöhe ein fürstliches Schloß. castrum antiquum. die Umgegend. Von der einen Seite war dasselbe von der Siemersdorfer Beke, im übrigen von einem zweifachen Graben. *fossa exterior*, inferior. umgeben. Daneben lagen Garten und Wiese, weiterhin die Burgwiek, die Höfe der Burgleute, deren einen Marquard von Platen früher bewohnt hatte, in geringer Entfernung die Dörfer Wockenstede und Poiterose. Nun war das alte Schloß abgebrochen, die Schloßfreiheit mit allen dazu gelegten Nutzungen in Pacht ausgethan. *spacium montis ubi antiquum castrum principis prius situm fuit. locus pomerii. pratum.* Westlich von der Schloßfreiheit war von den Fürsten die Stadt gegründet, von ihnen (vor 1245) mit einer Kirche versehen. *locus in quo civitas fundata.* ecclesie fundator Wizlaus I. exstitit [58]. um sie her, in scharf bezeichneten Gränzen, die alte Feldmark überwiesen. *termini ab inicio habiti, a principe distincti*, patentes per signa evidencia. limina proprietatis. Später war derselben das Dorf Wockenstede zugelegt, aber noch standen die alten Gränzmaale. certi termini sicut distincti. Ein Steindam nach der Wiek verkündet den erwachten Verkehr. Auch 1285 ward an dem allen nichts Wesentliches geändert, nur bezeichnete man die Gränzen der Stadtmark. termini proprietatis civitatis. noch bestimmter und rundete sie hier und da besser ab. Alles was hiernach zu dieser Mark gehörte, mit ausdrücklicher Ausnahme der bald hernach zu 2 Mk. in erbliche Pacht ausgethanen Schloßfreiheit [410], war den Bürgern zu Stadtrecht. jus civitatis. verliehen. Nach diesem stand ihnen frei, dem lübischen Rechte nachzugehen wie es Rostock hatte. Dem Stadtrecht unterlag jeder der sich in der Stadt niederließ, falls er nicht mit den Bürgern dahin einig ward, daß er nach einem andern Recht sich halten dürfe. An besondern Begnadigungen erhielt die Stadt:

1) Das halbe Gericht; die andere Hälfte blieb fürstlich. *cum principe judicabunt.*
2) Eine Fischerei-Gerechtigkeit auf der Trebel.
3) Zollfreiheit für den Herings- und sonstigen Fischfang im ganzen Fürstenthum.
4) Freien Holzhieb für den gemeinen Bedarf, mit andern Landeseinwohnern.
5) Die erbliche Pacht der fürstlichen Fähre; so wie in demselben Jahre die werlesche Fähre zu gleichem Rechte erworben ward [279].

Lückenhaft bleiben indeß alle diese Nachrichten. Nicht einmal eines Schloßbaues in der neuen Stadt und eben so wenig des frischen Gedeihens ihres bürgerlichen Verkehrs wird gedacht, da doch jenen der öftere Aufenthalt des Fürsten [92 d. 187. 89. 343], dieses die weite Verbreitung des Namens von Tribuses in den Bürgerfamilien der pommerschen und meklenburgischen Städte, bis nach Lübeck hin, deutlich genug bekunden [1]).

Das an der Urkunde [138] erhaltene Siegel der Stadt ist auf den Siegeltafeln unter Nr. 21 abgebildet.

---

[1]) Gerhardus de Tribuzes, civ. lub. creditor Hinrici magnopolensis. L. Urk. II. 34. 43. 44. Didericus Tribses, consul gustrowiens. Urk. des Geschlechts d. Hahn n. 79.

4. Lositze.

opidum [136]. Lusitz. Loziz. *Losiz*. Lozez. Losisze. Lositz. Lozice.

Ueber die Verhältnisse der Stadt erfahren wir, außer den Verhandlungen über den dortigen Zoll [136. 137. 182] nur, daß sie von dem Fürsten 1299 eine Erneuerung und Bestätigung der ältesten Bewidmung durch den Herrn Detlef erhielt. [464]. Wegen der Kirche und der an derselben fungirenden Plebane. v. m. Seite 204. [5]).

5. Damgor.

damechore [109]. damma Gora [141].

Die Urkunde [109] nennt den Ort als villam, wahrscheinlich indem sie die Worte der alten Stiftungsurkunde wiederholt.

[141] eine Urkunde des Fürsten ausgefertigt apud opidum D.

[294] freilich eine ganz unzuverlässige Abschrift nennt, neben einander, civitas Ribnitz und opidum Damgardt.

Erster Anhang.

Ueber die Wappenfigur in den Siegeln der rujanischen Fürsten.

Zu Seite 134.

1. Aus der Zeit der Regierung des Fürsten Jaromar I. hat sich nur ein Stück eines Reutersiegels an der Urkunde [11] vom Jahre 1209 erhalten, auf welchem, wie die Zeichnung auf der ersten Tafel zum ersten Heft ergiebt, von einer eigenthümlichen Wappenfigur nichts, von der Umschrift nur die Buchstaben (Jaro)meri. D. Gra. R(ujanorum. Principis.) zu erkennen.

2. Siegel des Fürsten Wizlaf I. sind somit die ältesten welche eine solche Wappenfigur zeigen. Diese Siegel sind aber nicht gleich, sondern an der Urkunde [31] hängt ein von dem vor- und hinterher [26. 28. 40. 46] gebrauchten ganz verschiedenes.

a) Das Siegel an [31] hat die Umschrift, Sigillum. Witzlai. Dei. Gracia. Rvianorum. Principis. Die Umschrift auf den andern lautet, Sigillum. Domini. Wiscelavi.

b) Die Wappenfigur ist auf den übrigen Siegeln gekrönt, auf diesem aber nicht sondern mit Ohren versehen; auf eben diesem der Schwanz nach hinten gekrümmt, mit einem Haarbüschel am Ende und daneben mit drei Locken, auf den andern Siegeln aber nach vorne gekrümmt und nur am Ende mit einem Haarbüschel versehen.

c) Die untere Hälfte des Schildes ist auf diesem Siegel mit einem leeren unten ausgeschnittenen Mauergiebel auf quadrirtem Grunde, auf den übrigen Siegeln mit quadratisch geformten über einander gestellten und mit Punkten ausgefüllten Mauergiebeln im leeren Felde verziert.

Der Gebrauch verschiedener Siegel an den Urkunden desselben Fürsten bedarf denn freilich keiner besonderen Erläuterung, da urkundlich feststeht, daß die Anschaffung neuer Siegel in jener Zeit ganz gangbar war, aber auffallend bleibt hier, daß vor und nach der Urkunde [31] dasselbe davon abweichende Siegel gebraucht wird, somit eine spätere Abänderung des Siegels eine Rückkehr zu der alten Form mit sich geführt haben würde, von der ich wenigstens nicht zu sagen weiß, ob es sonstige Beispiele dafür giebt. Bei anderer Gelegenheit (Heft 1. Seite 51. Note 86) ist eben darum wenigstens darauf hingedeutet, ob wir hier an ein größeres Staatssiegel zu denken haben mögten, das neben einem kleineren Handsiegel in fortlaufendem Gebrauche gewesen.

3. Aus der Zeit des Fürsten Jaromar 2 haben wir nur die auf der zweiten Tafel zu dem ersten Hefte abgebildeten Reutersiegel, in Hinsicht deren wir, nach derzeitiger Weise, die eigenthümliche Wappenfigur in dem Schilde oder der Fahne zu suchen haben werden, welche der Reuter im Arm hält. Die Darstellungen gehen aber so ins Kleine, daß es schwer hält, die Figur mit einiger Sicherheit aufzufassen. So gleicht denn in der aus Lübeck mitgetheilten Zeichnung des Siegels zu [91] die Figur mehr einem Schwan, soll aber, wie schon die hier nachträglich mitgetheilte Zeichnung des Siegels zu [88 b] ersehen läßt, offenbar die Figur darstellen, die Wizlaf im Wappen geführt. Auf dem Siegel zu [94] im hiesigen Archiv ist wieder von der Figur in der Fahne nichts zu erkennen. Die Umschrift dieser Siegel lautet übrigens seit dem Regierungsantritt Jaromars. Dei. Gracia. Princeps. Rvjanorum. vorher (Sigillum. Jarom)ari. (Junioris). Roian(ru)m. Principis.

4. Der Fürst Wizlaf II. bedient sich in den ersten drei und zwanzig Jahren seiner Regierung 1260—1283 eines Siegels, welches ganz dem großväterlichen Siegel an der

Urkunde [31] entspricht. So finden wir solches im hiesigen Archiv an [167. 81. 200. 45]. Von den in andern Archiven erhaltenen Abdrücken verdanke ich von Schwerin her dem Archivar Lisch Beschreibungen der S. an [125. 203], Zeichnungen der Siegel aber, von Riga her[1]) dem Geh. Rath Buße zu [229] und von Lübeck her dem Dr. Deeken zu [134. 240], so daß es nur noch auf eine Vergleichung der Siegel an [133. 247] im Stettiner Archiv ankommen würde, um ganz allgemein als constatirt bezeugen zu können, daß alle erhaltene Siegel mit den hier aufbewahrten übereinstimmen.

Nimmt man nun heraldische Handbücher darüber zur Hand, was von der Figur in dem ruyanischen Wappen zu halten, so kann man darnach allerdings zwischen dem Löwen und dem Greif schwanken. Für die Anerkennung eines Löwen spricht, daß das Thier sich nur von der einen Gesichtsseite zeigt, auf den Hinterfüßen steht, die vordern Pranken von sich wirft und zwar die rechte zu oberst, und den Schwanz grade über den Rücken hinstreckt. Dagegen kann das weitere Kennzeichen, daß der Löwe mit der rechten Hinterpranke vortritt, hier nicht benutzt werden, weil die Hinterfüße überall nicht sichtbar sind. Entschieden fehlen würde, nach Gatterer, das Kennzeichen daß der Löwe die Zunge ausschlägt.

Dagegen passen auf den Greif nicht minder, daß auch er sich nur von der einen Seite zeigt, einen offenen Schnabel und zwei aufgestreckte Ohren hat, und, wie der Löwe, aufrecht steht, mit vorwärts geworfenen Pranken. Wegen des Schnabels bleiben dagegen Bedenken, und wird es überhaupt individueller Auffassung überlassen bleiben müssen, ob es hier zutrifft, daß, nach Gatterer, die Figur in der vorderen Hälfte einem Adler, in der hinteren einem Löwen ähnlich sein soll. Ganz entschieden trifft hier auf den Greif nicht zu, die für ihn in Anspruch genommenen aufgehobenen Flügel und der zwischen den Hinterfüßen niederwärts geschlungene Schwanz. Nach dem allgemeinen Eindrucke mögte man sich daher, mit Dinnies, für Anerkennung des Löwen bestimmen, wie dies, nach den Regesten, auch in den Transumpten der Urkunden [182] vom Jahre 1342, [229] vom Jahre 1315 und [189] vom Jahre 1441 geschehen ist[2]).

Seit dem Anfange des Jahres 1284 führt dagegen der Fürst Wizlaf II. an allen den Seite 86 der Regesten zusammengestellten Urkunden [251 — 492] das auf der diesem Hefte beigegebenen ersten Siegeltafel abgebildete Reutersiegel, dessen Umschrift lautet: Sigillum. Wizlavi. Rvjanorum. Principis. In einem mit fünfblättrigen Blumen geschmückten Grunde, der mit starkem Perlenrande eingefaßt, ist ein geharnischter Reuter auf einem rechts anspringenden geharnischten Pferde dargestellt. In der Rechten hält derselbe ein dreizüngiges Panier, am linken Arm den Schild mit dem halben Löwen. Der Helm des Reuters ist mit 4 und 4 Pfauenfedern fächerartig geschmückt, die in ihrer Mitte drei blühende Zweige haben. In dem Rücksiegel steht auf einem mit blühenden Zweigen geschmückten Felde ein fliegender Greif, über dem Schilde ein achtspitziger Stern. Die nach Innen über einem starken Perlenrande stehende Inschrift lautet: Clipeus. Wizslavi. Rojanorum. Principis.

Ueber die Gründe zu einer solchen vollständigen Umgestaltung des fürstlichen Siegels ist denn freilich nichts zu geben, als etwa die Andeutung, daß die Belehnung des Fürsten durch König Rudolf am 28. Dezember 1283 zu Lübeck erfolgte und eine eben daselbst am 20 Januar 1284 ausgefertigte Urkunde zuerst mit diesem neuen Siegel beglaubigt ist, dessen ununterbrochener Gebrauch dann bis zum Tode des Fürsten fortläuft.

---

[1]) Der Löwe erscheint übrigens in der Abbildung vom Halse an geschuppt und der Mauergiebel steht in einem mit Würfeln quadratisch verzierten Felde. Ich muß dahin gestellt sein lassen, ob das Orig. wirklich zu den Ausschmückungen berechtigt.

Die aus Lübeck mitgetheilte, leicht hingeworfene Zeichnung des Siegels an [134. 140] scheint den Löwen auch als geschuppt aufgefaßt zu haben, und zeigt jedes Quadrat des Siegelfeldes mit einem Knopf verziert. Die Umschriften in beiden Siegeln sind nur zum Theil erhalten, in dem erstern nur † (S)igill. in dem andern Sig(illum). Witz(la)i. Dei. Gratia. (Ru)ianorum. Principis.

[2]) Der Archivar Lisch, in der Beschreibung der Siegel zu [125. 203], erklärt sich für den Greif. Eben so die Beschreibung zu [269]. In der von Kosengarten in den pommerschen und rügenschen Geschichtsdenkmählern mitgetheilten Abbildung des Pommerschen Wappens hat man sich dagegen an den gekrönten Löwen gehalten, ihn aber mit ausgeschlagener Zunge und doppeltem Schwanze dargestellt. Mit welchem Rechte mag dahin stehen, aber man sieht wenigstens, wie auch in der Beschreibung Seite 350. anerkannt wird, daß Pommern den Löwen über dem Mäuergiebel als rügensches Wappen festhielt. Der heraldische Löwe in dem rüyanischen Siegel auf der von hagenowschen Karte der Insel Rügen wird übrigens keinen Anspruch darauf haben, grade für eine genaue Nachbildung des fürstlichen Siegels an der Urkunde [464] zu gelten, die dort allerdings auch gar nicht an ihrer Stelle gewesen wäre.

5. Der jüngere Fürst Wizlaf führt in seinem Siegel den geflügelten Drachen des väterlichen Clipeus, mit der Umschrift S. Wizsclavi. Dei. Gra. Junioris. Principis. Rvian. Das Rücksiegel enthält einen mit Lilien und Pfauenfedern geschmückten Helm, mit der Umschrift S. Witzlai. Dei. G. Principis. Rvianor. Junioris.

6) Der jüngere Fürst Zambur hat in seinem Siegel, auf einem mit Blumen verzierten Grunde, den wachsenden halben Löwen, ganz der Darstellung auf dem großväterlichen Siegel an der Urkunde [31] gleich, über einem Mauergiebel, mit der Umschrift. S. Zamburi. Dei. Gracia. Principis. Rvyanorum. in dem Rücksiegel aber einen fliegenden Greif, mit der Umschrift. S. Zamburi. Principis. Rvyanorum. Jede Andeutung darüber fehlt übrigens, wie die jüngeren Herren dazu gekommen, die Siegelbilder in solcher Maaße unter sich zu theilen, und eben so wie die Formel dei gracia in dem Siegel des Fürsten fehlen mag, da die Fürstin und beide Söhne sich solcher in ihren Siegeln bedienen.

Zweiter Anhang.

Erläuterungen zu einzelnen Ausdrücken.

1. dominium utile. Zu Seite 36.

In einer Urkunde des Herzogs Bogislaf v. J. 1301, omne dominium directum et utile. Schwarz. Lehnshist. Seite 263.

2. dominus hereditarius. Zu Seite 36. 119. [433]. domini hereditarii, proprii civitatum Slauie.

3. nova plantatio. Theil 2. Seite 55.

Der Ausdruck wird in Beziehung auf verschiedene Verhältnisse, jedoch durchweg als eine erfolgte wesentliche Umgestaltung derselben bezeichnend gebraucht.

1) Von der Einführung des Christenthums. novella plantacio ecclesie. Langb. V. 591. quod plantauit dei dextra. Meklenb. Annalen. II. 281. officium exigit in novella plantatione christianitatis, in qua positi sumus, religionem promouere. dipl. lub. Nr. 64. jus patronatus quod habuerunt antea a prima plantatione usque in presentem diem. Brodaer U. n. 39. 1500.

2) Von der Anlage neuer Klöster und Kirchen. ecclesia in diocesi plantata. Meklenb. Annalen XII. p. 312. 14. de uetere ad locum novellum migrati. Cod. pom. n 56. novella plantacio ib. n. 96. ecclesia *novelle plantacionis.* Schröder papist. Meklenb. S. 850. Novum monasterium, operarium ecclesiastice plantacionis. dipl. Novimonast. n. 2. Lisch Urk. II. 2. principes construxerunt novellam plantationem in honorem b. Marie. Broda. prima plantacio ecclesie brodensis. Königsberger Urk. 1258, monasterium S., filia monasterii Dobran, novella plantatio.

3) Von der Anlage oder Erweiterung einer Stadt. [167]. plantacio adjecta. Dreger ung. U. n. 723. si alia ciuitas ciuitati Colberg contigua ex novo plantari vel edificari contigerit.

4) Von der Anlage eines Dorfs. Schröder papist. Meklenb. S. 787. villam vendidimus sub terminis a plantacione primaria. [323] ab antiqua et primeva platacione ville.

5) In Beziehung auf Belehnungen. Meklenburg. dipl. mecl. n 19. 1236. fidelis emit a domino villam cum omni jure et omni libertate possidendam, quo milites et *omnes vasalli nostri receperunt* et possederunt bona sua. Werle. Lisch. U. I. n. 72. 1276. vasalli dominii Gnoyen bona possideant sicuti a nobis *a novella plantatione sub feodo*, sub hac forma susceperunt. diplomatar. meclenb. n. 26. 1285. dat vasallis terminorum Robele et Malchowe et castro Wenden commorantibus libertates jure feodali perpetuo possidendas, videlicet, quod omni Jure, quo patres et progenitores eorum a *novella plantacione* usi fuerunt, fruantur perpetuo.

Stargard. Brodaer Urk. 1312. ea integritate et libertate, qua sepedicti famuli ipsorum parentes et progenitores prenominata bona *a prima plantacione* et radicatione *in verum pheodum possederunt*.

Grafschaft Schwerin. dipl. hols. n. 98. 1279. vasallis terre Boyceneborch et Wittenborch: volumus, quod milites et armigeri nostri in terra manentes *eo jure* plenius perfruantur, *quo terra a novella plantacione fundata et possessa* dinoscitur.

4. Allodium. Zu Seite 154.

1) In Kirchen- und Klöstern.

a) Kloster Doberan. 1218. 8. mansi ad *allodium* monachorum deputati per graciam principis. dipl. dob. n. 27. 111. grangie ac *allodia* monasterii in diocesi caminensi.

b) Kloster Sonnenkamp. 1311. curie seu *allodia*. Lisch Urk. II. n. 52. In dem Speckregister ebendaselbst von 1320: *ad allodium. cum allodio.* ohne nähere Bezeichnung.

c) Bisthum Ratzeburg. *allodium* prope Darsow. diplom. ratz. n. 32. pensio de *allodio*. Schröder papistisches Meklenb. I. S. 680. Ratzeburger Zehntregister, villa *vorwerk* prope dassow. Mekl. Ann. XIV. S. 14. mansi in *allodio* militum Christi (Schwertbrüder). 1177. 4. mansi nobis in villa *ad allodia habentia* reservati.

d) Kloster Neumünster. diplom. novimon. n. 32. ut soror in aliquo *allodio* ecclesie sub habitu religionis deo serviat, et ibidem sustentetur.

e) monast. in orto S. Marie im Braunschweigschen. 1326. *allodium* cum 3. mansis in Dranuelde. Scheidt p. 41.

f) Kloster Jaseniz. Westphal monumenta inedita IV. 129. refectorium, dormitorium et coquina, simul fuit quoddam vetus *allodium* a choro longe distans et ab aquis.

g) Nonnenkloster in Piritz. 1253 schenkt Barnim I. demselben proprietatem *allodii* cum mansis ad ipsum pertinentibus. Dreger Cod. n. 238.

h) Bisthum Sameland. 1303. Dreger ungedr. Urk. n. 1035. controversia inter capitulum episcopi Sambiensis et fratres de Konigsberg vertebatur super proprietatem *allodii* et quarundam villarum in Lanchen. compromissio facta. ordinacio pronunciata. villam cum graniciis infrascriptis capitulo reddent fratres. *allodium* ad usus suos reservent graniciis sub iisdem. quid in recompensationem *allodii dandum*?

i) Bisthum Kulm. 1258. Cod. Dreger. n. 299. fratres Teutonici in compensationem episcopo contulerunt *allodium* Lutholdi surdi cum pratis, utilitatibus et omni commodo, quod infra terminos dicti *allodii* poterit comprehendi et liberum usum piscandi in supradicto lacu.... contulerunt.

2) In fürstlichen und Vasallen-Gütern.

a) Rügen. m. v. oben Seite 154. n. 3.

b) Rostock. dominus confert ecclesie gustroviensi in villa N. decimam 4. mansorum, quos sub aratro *allodii* sui habuit locatos. si vero *allodium* suum et aratra inde transsumpta fuerint, cedat decima 4. mansorum ecclesie. 1226. dominus postmodum commutauit ecclesie pro totidem mansorum decimis alie ville. 1238. dipl. mekl. n. 10. Schröder papist. Meklenb. S. 602.

c) Schlesien. *allodium* seu curia, quam in ville locacione propriis cultibus *reservavit*. m. v. Th. II. 63.

d) Dänemark. terra Erra cum allodiis suis. [190].

3) In städtischen Gütern.

a) Pommern. Leuenhagen et 3 *allodia* in eadem villa posita ad cives de Gripeswolde pertinentia. Schonewald et *allodium ibidem pertinens* ad domum pauperum. Dreger Cod. n. 131.

b) Hamburg. Lappenberg, hamburger Rechtsalterth. S. 15. agri *allodii*, Borgfelde.

c) Lübeck. dipl. lub. n. 35. In der Bezeichnung der städtischen Gränzen kommt 1226 vor *siccum allodium*. ibid. n. 158. 1250 verkaufen die holsteinischen Grafen villam *Drogen vorwerk* an die Stadt, welche nach dem Rentenverzeichniß von 1262 ib. n. 269 von den dazu gelegenen 16 Hufen 12 Scheffel Gerste bezog.

5. Redditus mansorum. Zu Seite 161.

a) Verhältniß der Rente zum Grundwerth.

In dem Register zu Lisch Urkunden Theil III. 38, werden die betreffenden Urkunden angezogen, worin wir Renten zu 10. 8. 7. 6. 5 vom hundert Capital berechnet sehen. ib. II. 36: Der Schuldner soll 60 Mark zahlen, und da er solche nicht aufbringen kann, überweiset er dem Gläubiger 6 Mark Rente sub ypoteca pignoris auf Wiederlösung. Dreger ungedr. Urk. n. 1062. 1305: Der Bischof soll sich wegen der Zinsen des mit ihm behandelten Kaufgeldes von 3000 Mark aus dazu anzuweisenden 300 Hufen bezahlt machen, so daß also die Hufe tragen soll eine Mark. Ein Krug soll bei Berechnung der Hufen einer Hufe gleich geachtet werden, ebenso aber auch nur mehrere Krüge in demselben Dorfe, bei Mühlen jedes Rad einer Hufe gleich. Freie Hufen der Kirchen sollen gar nicht mit-

gerechnet werden. Hundert Hufen können mit tausend Mark eingelöset werden, also die Hufe mit zehn Mark. Lisch l. c. I. 81 werden 2 Hufen für 14 Mark, I. 41 5 Hufen für 53 Mark, I. 19. 2 freie Hufen zu 50 Mark., dipl. dob. n. 36. 2 Hufen für 40 Mark, eine Hufe für 18 Mark verkauft.

Natural-Pacht. lib. civ. 433. ein Hegerhof giebt $4\frac{1}{2}$ Drömt Hafer, $4\frac{1}{2}$ Drömt, halb Roggen halb Gerste, und 18 Pf. in Gelde. Lisch. Urk. I. n. 67. 1271. villa cum decem mansis censualibus et duobus liberis. census quem ciues de quolibet manso persolvere tenebuntur, iste erit: zwei Drömt Roggen und ein Drömt Gerste auf Martini, zwei Drömt Hafer auf Mariä Reinigung, pro porco zwei Schillinge, für den Schmalzehnten ein Huhn und ein Riß Flachs. dipl. dob. n. 16. zwei Hufen gaben jährlich 10 Drömt Getreide, nämlich jede Hufe 20 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 30 Scheffel Hafer. II. 28. Rente von 12 Drömt aus einem Dorfe.

b) Zahlungstermine. Lisch. Urk. I. 148. Schröder papist. Mekl. S. 827. 294. eo tempore quo ceteri subditi nostri censum suum persoluere *consueverunt*, videlicet *in f. b. Martini.*

c) Pfändung. plenariam habebunt potestatem dictam summam a quolibet debitam per impignoracionem, si opus fuerit, extorquendi. — si cultores agrorum ad dandas annuales pensiones rebelles quocunque contingente casu extiterint, fratres, non obstantibus nostris judicibus, seu consulibus oppidi, predictam pensionem poterint in pignore extorquere. Schröder papist. Mekl. S. 817. dipl. dob. II. 43. Rudlof dipl. mekl. n. 43. hereditas molendini, propter censum, quem dominus ab eodem per plurimos annos, sicut tenebantur, minime fuit adeptus ad manus ejus est plenarie devoluta, princeps vendit hereditatem molendini alio. — übrigens wird, ne moueant querimoniam de hereditate, den bisherigen Inhabern eine Abfindung, aber nur als Gnadengeschenk gegeben.

6. Mensuratio. distributio mansorum.

Zu Seite 158. Note 1.

Die Note 2 auf der Seite 39 des vorigen Heftes bedarf einer Berichtigung. Es muß allerdings festgehalten werden, daß bis ins XIV. Jahrhundert hinein Urkunden von verschiedenen Arten des Messens sprechen. Man umging oder umritt Grundstücke, oder überschlug solche mit Instrumenten, dem Meßseil, repmate. L. U. II. 76, tractacio funiculi mensurationis. dimensio funiculi. Lisch l. c. II. 26. oder der Meßruthe. virga mensuratilis. Das Alles blieb sich natürlich gleich, wohin auch der Zweck der Messung gehen mochte. Dieser Zweck konnte bei einer Nachmessung aber ein doppelter sein. Entweder geschah diese in rein finanziellem Interesse, den Kataster-Ansatz und darnach die Anlage zu den Abgaben zu berichtigen. desiderans cognoscere exrescentias agrorum in funiculo dimensionis. Lisch Urk. II. 8. oder man ging, nach dem Rechtssatze, daß der Ueberschlag gegen den alten Hufen-Ansatz ipso jure. m. v. Seite 39. No. 4. hereditario jure ac legitimo. Lisch I. 27. dem Fürsten zufiel, darauf aus, einen solchen vermutheten Ueberschlag einzuziehen.

Die Zeit, welche nun einmal erworbenen Grundbesitz um jeden Preis gegen Weiterungen sicher zu stellen strebte, hatte also allerdings Anlaß auf Privilegien nicht bloß gegen Nachmessungen. mensuraciones prejudiciales. sondern insbesondere gegen eine Schmälerung der bisherigen Grenzen. distributiones. bedacht zu sein, und dahin eben werden die Formeln zielen: *minutio* per distributionis funiculum. Lisch Urk. II. 25. villam et ejus mansos et territoria nunquam faciemus ea mensura que *hofslag* dicitur, mensurare, sed semper, ut nunc jacent, ea faciemus *in eisdem terminis permanere.* Die Undeutlichkeit liegt also nur in der entschieden unbehülflichen Fassung, als wenn der Zweck der Nachmessung bei der Wahl der Messungsmittel von Einfluß sein mögen. Dagegen ließe sich allerdings denken, daß eine verschiedene Form des ganzen Verfahrens bei Nachmessungen für den einen oder andern Zweck gebräuchlich gewesen sein könnte, und manche Formel mag im Grunde nur darauf hinausgehen dies anzudeuten.

7. Jurisdictio. Judicium. Zu Seite 175. 76.

In dem XIV. Jahrgange der meklenb. Annalen S. 117 wird die Ansicht aufgestellt, daß den Vasallen in den wendischen Herrschaften keine wirkliche Gerichtsbarkeit. jurisdictio. sondern nur deren nutzbarer Ertrag. fructus jurisdictionis. judicium majus, minus. übertragen sein werde, indem es kaum gelingen wollen in den Urkunden des 13. 14. 15. Jahrhunderts ein sicheres Beispiel dafür aufzufinden, daß einem gewöhnlichen Vasallen die wirkliche Gerichtsbarkeit über seine Güter verliehen sein sollte. Eine Begründung dieser Ansicht würde von zu entschiedenem Einflusse für die Auffassung des Entwicklungsganges der Verhältnisse zwischen den Grundherrschaften und deren Untersassen sein, um nicht derselben die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden, aber vorläufig scheint sie mir ganz zurückgestellt werden zu müssen. Schon die werlesche Urkunde. Lisch U. I. n. 72 von 1276 wird derselben gradezu entgegenstehen, ciuitatenses conuineant subditum vasalli primo

coram domino suo, sub quo residens est vel suo villico, si tunc ciuitatensi coram suo domino v. villico justicia perierit, tunc potest subditum in ciuitate, vbicunque eum inveniat, adjutorio nostri aduocati detinere — item qui subditum vasalli pro delicto incausare voluerit, debet ipsum sequi coram domino suo — quidquid ibidem sibi jus ostenderit in illo sit contentus. Rügen namentlich anlangend, wo doch sicher der ganze Gang der Dinge derselbe war, so würden freilich die Urkunden [440. 45] hier nicht geltend zu machen sein, indem sie sich auf Verhältnisse dynastischer Geschlechter beziehen, wohl aber [203], welche den Moltekes Retiburiz cum omni juridicione, *videlicet* judicium majus et minus in omni causa leihet, und [332], indem sie die Beziehungen des Vogts des Heinrich Mörder zu dem Klostervogt in Hinsicht des Klosterantheils in Bernardeshagen regelt. Judicium für jurisdictio finden wir auch [334], judicium majus et minus principi reservatum *taliter* quod excessus — per advocatum ejus *judicandum*.

8. Lenwere.

Zu Seite 39. Note 5 und Seite 57 Note 1.

Der Lehnware finden wir schon 1243 in der Herrschaft Meklenburg gedacht, so daß auch in wendischen Ländern das damit bezeichnete lehnherrliche Recht geltend gemacht sein wird. In Rügen aber ist dasselbe in der hier in Betracht kommenden Zeit nicht erwähnt, und demnach die Note 1. Seite 57 dahin zu berichtigen, daß, statt mit der Lehnware, zu setzen mit der Lehnherrlichkeit, *vasallatus*. Dieser in der Urkunde gebrauchte Ausdruck aber bedeutet nach dem Glossario latin. m. ae., fidei et obsequii professio que a vasallo domino praestatur. Eben so wird dem Grafen zu Gutzkow die Herrschaft Strey cum *omagio* verliehen [451] m. v. S. 54 Note 1.

Dritter Anhang.

Zusätze und Berichtigungen zum ersten Hefte des zweiten Theils.

Zu den Regesten.

Seite 3 ist am Schlusse der Note hinzuzufügen „zumal keines der dem Kloster ertheilten Privilegien vor 1243 der Insel Koos erwähnt [63], wofür doch, sollte sie wirklich 1203 schon geschenkt sein, kein Grund ersichtlich sein würde, da die Privilegien sonst jede einzelne Erwerbung hervorzuheben Bedacht nehmen. Seite 116 der Abhandlungen ist demnach die Vermuthung aufgestellt, daß die Urkunde im Jahre 1241 ausgefertigt und Barnuta bald hernach verstorben sein dürfte.

Seite 3 zur Nummer 14. von Husen sah 1551 noch das O. von dem er sagt: 1213. Vdo miles dictus Garowe bekennt, daß sein möller vor sinem hove, na sinem dode, nemals vergebens molen schol. Syn Wapen ist eine Rose.

Seite 7 nach Nummer 31 a ist zu bemerken: 31 b Kanzow in seinen Urkunden-Auszügen führt an: Wislaf heft dem Capitel tho Rige vergunt tho khopen Wulfshagen. 1230. 31 c. Klempzen in seinem Extract aller Brieffe des Klosters Rigenkampe führt auf: anno 1231, die Bischop und Capittel tho Schwerin hebben dem Kloster allen tegenden nagegeven. Die Wolgaster Registratur vom Jahre 1603 führt die Urkunde nicht auf. Wir haben jetzt über diese Zehnten nur [274] vom Jahre 1285.

Seite 7 zur Nummer 34. von Husen sah das O. noch und bemerkt dabei, hefft en gesunt Ingesegel.

Seite 10 zur Nummer 47. Nach Turgengev ist die Urkunde aus der vatikanischen Bibliothek entnommen.

Zu den Abhandlungen.

Seite 9 Note 20. Seite 26 Note 49. Ich behalte mir vor auf die Anfänge des Besitzes der Grafen zu Gutzkow und den genealogischen Zusammenhang für die ersten Generationen derselben bis 1325 zurückzukommen, da hier Manches zu berichtigen ist.

Seite 26 Note 50 ist dahin zu berichtigen: castellani et sacerdotes de Wolgast:

1170. Nedamir, cast. de Wolgast. Cod. dipl. Pom. Nr. 29.

1226. cast. Mirozlaus. ibid. 163.
1228. Mirozlaus. ibid. 171.
» Mirozlaus, cast. de Wolg. ibid. 172.
» Mirozlaus, cast. ibid. 173.
1229. Mirozlaus, cast. de Wolg. } ibid. 178.
» Guztimarus, sacerdos de Wolg. }
» » » » ibid. 180.
1234. Miroslavus. ibid. 217.

Castellani de Bukowe:
1228. Henricus de Bukowe n. 172.

Seite 29 Note 53 ist dahin zu berichtigen: In Dimin ausgestellte herzogliche Urkunden: Kasimir 2. 1208. 1215. 1216. Jngardis. 1222. Wartislaf. 1225. 28. 29. 32. 34. 36. cod. pom. n. 87. 102. 5. 39. 53. 71. 73. 79. 97. 98. 212. 13 42. Barnim I. 1234. cod. pom. n. 214. 215.

Seite 29 Note 54 ist dahin zu berichtigen: In fürstlichen Urkunden genannte

Pröbste: *Robertus*, prepositus in dimin, diminensis, 1215. 16. 22. 25. 26. 28. Cod. pom. n. 102. 9. 39. 53. 56 63. 69. 70. 71. 73.
Daniel. 1232. 33. cod. pom. n. 192. 98.

Plebane: *Arnoldus*, capellanus in dimin, 1215. l. c. n. 102.
Heinricus, plebanus in dimin, diminensis. 1226. 28 29. 32. 35. 36. ib. n. 156. 63. 71. 73. 79. 97. 98. 230. 42.

Kastellane und Edle. castellanus, tribunus, camerarius diminensis. diminenses. nobiles viri castri dimin. castellanus urbis dimin. praefectus in dimin. diminensis territorii, diminensis provincie nobiles. slavi nostri nobiles in dimin. 1168. 70. 75. 76. 87. 88. 89. 94. 1208. 12. 15. 16. 19. 22. 23. 24. 25. 26. 28. 29. 30. 32. 34. 35. 36.

Seite 45—50. In dem Verzeichniß der zu den Urkunden zugezogenen Zeugen ist nachzutragen:

zu Nr. 14. Ortsname Krakow.
» » 19. » Züliz.
» » 23. » Dolan.
» » 24. » Prituiz.
» » 28. » Langendorf, Langenfelde.
» » 50. » Sumekendorf.
» » 68. » Käseke.
» » 84. Jacobus de Trebetowe. 1250 [80].

nach [92] als 92 b:

Richoldus. 54. }
Reinfridus de Peniz. } milites principis et vasalli.
Johannes Budde. }
Vlricus, advocatus. Lisch U. 1. 81. adv. de Dimin.
Hinricus Dotemberch.
Godescalcus Hukeshole.
Johannes et Theodericus, fratres de Rekentin.
Lubbertus de Barnekow. vielleicht der Lubertus 65.

Berichtigungen.

A. Zu dem Text der Abhandlungen.

Seite 10 Zeile 31 die Worte: Erster Abschnitt (1280—1284) zu streichen.
» 15 » 9 statt und lies auf.
» 17 » 19 lies den.
» 31 » 6 statt und Umstände lies der Umstände.
» 37 » 16 l. Patrimoniums war und blieb.
» 38 » 3 nach 1257 einzuschalten, also aus einer Zeit in welcher das Lehnswesen schon völlig eingebürgert war.
» 39 » 1 l. wir.
» 40 » 24 st. Seite 133 Note 1. l. unten in der Note 1.
» 42 » 23 st. Lehndienst l. Kriegsdienst.
» 43 » 19 l. Bedeutung.
» 47 » 11 ist [1]) zu streichen.
» — » 15 st. [274. 282] l. [247. 252].
» 50 » 26 l. unmittelbar.
» 52 » 17 l. ciuitatensi.
» 53 » 10 st. außer solchen l. aus solchem.
» 56 » 1 l. wir.
» — » 4 l. eidlich.
» 57 » 25 st. [9]) l. [6]).
» 59 » 19 st. angewiesen l. angewiesenen.
» 60 » 1 dessen.
» 64 » 16 st. II. 2. l. II. 20. 21.
» 65 » 1 st. II. 1287. l. I. 1297.
» 68 » 16 fehlt zu Nr. 10 lib. civit.
» 69 » 19 st. gebrachter l. gebrachte.
» 71 » 4 st. [92 b]. l. [92 c.]
» 73 » 13 st. möge l. mögen.
» 75 » 6 l. justicia. integra.
» — » 24 st. [118] l. [119].
» — » 32 st. [112] l. [111].
» 76 » 9 fehlt nach sollten [2]).
» — » 20 st. [128] l. [225].
» 77 » 19 } st. [109] l. [108].
» 78 » 32 }
» 80 » 5 [137] zu streichen.
» — Zeile 21 st. bürgerlicher Zustände l. für bürgerliche Zustände.
» 83 » 14 fehlt vor Handel c.
» 84 » 21 fehlt [1]).
» 90 » 12 st. Werk l. Wort.

Seite 90 Zeile 32 st. Litte l. Littla.
» 96 » 24 statt an l. en.
» 100 » 18 st. [1271 N. 156 . . .] l. 1271 [156 . . .].
» — » 26 st. ihnen l. ihm.
» 105 » 28 st. Beginne l. Beginnen.
» 120 » 17 st. [453] l. [452].
» 122 » 22 st. Continuatio l. Continuator.
» 123 » 18 st. aderunt l. oderunt.
» 127 » 7 st. Skielsnior l. kiör.
» 133 » 1 st. [284] l. [391].
» 136 » 14 consilio [240] zu streichen.
» — » 38 st. [54. 55] l. [354. 55].
» 139 » 4 st [590] l. [500].
» — » 22 aus die zu streichen.
» 141 » 1 st. [336] l. [356].
» 142 » 21 [235] zu streichen.
» 144 » 22 st. T. l. T. 1.
» 146 nachzutragen bei Pritbor: 1292 [369 a. a.] Z. 1. bei Nikolaus und Theze Z. 2. 3.
» 147 » 2 st. [354] l. [454].
» — » 31 st. Z. 1. l. Z. 2.
» — » — st. [509] l. [500].
» 148 » 3, 5, 30 st. [312] l. [313].
» 151 » 11 statt [135. 36] l. [136. 37].
» 157 » 17 nach indagines einzuschalten [298].
» — » — [433] zu streichen.
» 158 » 1 st. dieser l. der ersten.
» 159 » 17 nach Ludershagen fehlt solle.
» — » 18 st. [483] l. [481].
» — » 20 [164] zu streichen.
» 162 » 19 st. der B. l. des Bauern.
» 163 » 2 st. Mai l. März.
» — » 9 [217] zu streichen.
» — » 17 st. 480 l. 159.
» 170 » 1 und 4 [2]) [3]) zu streichen.
» 174 » 11 Lisch l. c. desgl.
» 177 » 10 st. [439] l. [429].
» 183 » 28 st. [88 b.] l. [88 c.].
» 185 » 16 fehlt Bernardus [444].
» 194 » 10 lies familiaris.
» 200 » 19 nach dipl. dob. fehlt II.

B. Zu den Noten.

Seite 6 Note 1 Zeile 1 lies nur.
» — » — » 3 st. innuabido l. lido.
» 8 » 1 » 8 st. in dem .. gesucht l. in den .. gesetzt.
» 8 » 1 » 9 st. der V. l. den Verbünd.
» 11 » 1 » — st. 1286. l. 1266.
» 19 » 1 » 1 lies dieser.
» 22 » 1 » 5 l. eo.
» 27 » 5 » 3 nach facta. fehlt (
» 37 » 4 » 10 [499] l. [490].
» 38 » 3 » 5 l. beziehen.
» 39 » 3 » 5 nach erwirbt ist einzuschalten [221].
» — » — » — » richtet » » [233 b.].
» — » — » 13 » de jure » [206].
» — » — » 18 lies excepto.
» 42 » 1 » 3 st. [186] l. [143].
» — » — » 4 [267] fällt weg.
» — » — » 5 st. [260] l. [267].
» 43 » 2 » 1 l. libertate.
» 44 » 1 » 4 st. [208] l. [71].
» 45 » 1 » 4 [339] gehört Z. 2 nach sehen.
» 48 » 1 » 4 st. villa l. ville.
» 49 » 4 » 1 st. 310 l. 1310.
» 51 » 4 » 1 [676] l. [476].
» 52 » 2 » 1 l. conferre.
» — » 4 » 1 st. veri l. sui.
» — » — » 2 filii ist nach [454] zu setzen.
» — » — » 3 st. [483] l. [482].
» 55 » 4 » 5 st. honerab l. honorab.
» 56 » 6 » 2 l. cognatorum.
» — » — » 5 st. [219] l. [221],
» — » — » 7 fideles zu streichen.
» — » 8 » — 58 zu streichen.
» 62 » 2 » 1 fehlt [55].
» — » 2b » — muß es heißen die Urkunde [322] — am Ende aber, und andern Theils mancherlei nähere Bestimmungen wegen obiger fürstlicher Reservate und der Beziehungen zu den Umwohnenden.

Seite 64 Note 1 Zeile 9 st. [491] l. [291].
» — » — » — st. [312] l. [313].
» 67 » 1 » 10 st. denunciationis l. inhibitione seu.
» — » 2 » 1 st. [441] l. [141].
» — » 4 » — st. [340 b.] l. [369 a. a.].
» 68 » 1 » — [378] zu streichen.
» 69 » 5 » 2 st. [368] l. [369].
» 74 » 1 » 1 [470] zu streichen.
» 116 » 1 » 2 st. 1244 l. 1294.
» 132 » 1 » 21 l. Thomae.
» 139 » 1 » 1 st. [41] l. [341[.
» 152 » — » 5 st. [187] l. [181].
» — » — » 12 st. [2]) l. [1]).
» 154 » 2 » 7 [91 b.] zu streichen.
» — » 3 » — st. marquado l. marquardo.
» 156 » 1 » 3 st. L. U. II. 7. l. 17.
» 158 » 3 » 4 st. [450] l. [449].
» 159 » 1 » 4 st. tenebuntur l. tenebitur.
» 161 » 2 » 2 der Schluß ib. II. 1. u. s. w. ist zu streichen.
» 162 » 3 » 5 st. 432 l. 433.
» 163 » 2 » 2 st. 375 l. 573.
» — » 4 » 4 st. deso — l. desolatio.
» 167 » 3 » 1 st. 433 l. 333.
» — » — » 2 st. L. l. c. III. 108 l. [403].
» 172 » 1 » 1 st. aratra l. aratura.
» 176 » 2 » 3 491. 99 zu streichen.
» — » 3 » 1 l. de communi consensu et maturo consilio.
» 177 » 4 » 1 st. [378] l. [379].
» 192 » 2 » 2 st. cuulibet l. cuilibet.

Nachricht für den Buchbinder.

Die Reihenfolge beim Einbinden ist folgende. Titel. — Titel des Urkundenbuchs: Vorrede S. I—IV. Die Regesten S. 1—87. Berichtigungen zu den Regesten und Urkunden. Die Urkunden S. 1—130. Die Siegeltafeln. Titel zu den Abhandlungen. Inhaltsanzeige. Nachtrag S. 1—4. Erster Abschnitt S. 4—84. Zweiter Abschnitt S. 85—220. Berichtigungen zu den Abhandlungen. Stammtafeln.

Stoizlaf.
1193.

Borant. edler Herr. Ritter. 1203. 25.

Pritbur. edler Herr. 1225.

edl

Borant. edler Herr, genannt v. Borantenhagen. 1229. 49. 85. Ritter 1261.

Stoizlaf. 1255. 65. 67. Ritter.

Johann. edler Herr zu Gris 1249. Ritter 126

ridbur. er Herr, enannt *Vilmeniz.* Ritter. 8. 1302.

Niklas. Ritter.

Teze. Ritter.

edle Herren, genannt von Pudbuzke. 1286. 1302.

Cecislave. geb. 1247. Gräfin zu Gutzekow. Gemal. *Jakze.* Graf zu Gutzekow, 1249. 95.

Die Gemalin des Herrn *Ago Haak.* † vor 1295.

Johann. edler Herr zu Gristow, Ritter. 1289. 1302.

Bartolo edler H zu Grist Ritte 1289.

Margarete. n zu Schwerin. emal. 1289, *Helmold,* f zu Schwerin.

Ago Haak, Junkherr. 1295. 96.